This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07439310 3

PHILOLOGUS.

ZEITSCHRIFT

FÜR

DAS KLASSISCHE ALTERTHUM.

HERAUSGEGEBEN

2147

VON

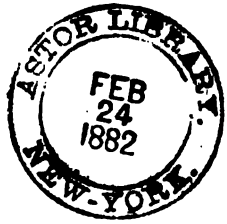
ERNST VON LEUTSCH.

Vierzigster Band.

GOETTINGEN,

VERLAG DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.

MDCCCLXXXI.



575

Inhalt des vierzigsten bandes.

Pag.

De Sophocl. Aiac. vs. 923 commentariolus *C. F. Muelleri* . 171

Zu Sophocl. Antig. 70. 106. Von *H. Schütz* 3. 377

Soph. Elect. 103. 137. Von *Ernst von Leutsch* . . 220. 270

Zu Sophocles Oedipus auf Kolonos. Von *L. Schmidt*. . . 169

Eurip. Elect. 973. Von *demselben* 172

Mosch. Id. IV, 36. 83. Von *C. Hartung* 47

Theocr. Id. IV, 39. Von *L. Schmidt*. 384

Zu Thucydides b. IV. Von *Rudolph Rauchenstein* . . 3. 341

Thukydides. Jahresbericht. Von *L. Herbst*. 271

Diodors quellen im XI. buch. Von *F. G. Unger* 48

Zu Diodor. Von *demselben* 173. *356

Für die seitenzahlen der bogen des dritten heftes, b. 26—28, sind in diesem bande die seitenzahlen der bogen 23—25 des zweiten heftes verwandt: um beide zu unterscheiden, ist den erstern, denen des dritten heftes, ein stern vorgesetzt. Dass b. 29 hinsichtlich der seitenzahlen an b. 28 nicht anschliesst, ist zwar hässlich, wird aber weiter nicht irren. Diese wohl beispiellose verwirrung fällt lediglich der W. F. Kästnerschen druckerei zur last. Vrgl. unt. p. 728. *Ernst von Leutsch.*

Pag.

König Iuba und Dio Cassius. Von *H. Haupt* . . . . . °376

Zu Plut. Vit. Solon. 25. Von *F. G. Unger* 384

Zu Diog. Laert. VI, 16. Von *L. Schmidt* 384

Dio Cassius. Jahresbericht. Von *H. Haupt*. (Fortsetzung folgt) 139

Zu Platons Phaedon und Gorgias. Von *H. Siebeck* . . . 175

Plat. Sympos. p. 220c. Von *L. Schmidt*. 383

Zu Aristoteles. Von *H. Siebeck* . . . . . °347

Zu Aristot. περὶ Ξενοφάνους κτλ. p. 978, b. 23. Von *L. Schmidt* 384

Zu Plotinos. Von *H. F. Müller* 179

Demosth. Mid. §. 54. Von *L. Schmidt* 384

Iulians bücher gegen die Christen. Von *H. Schiller* . . . 385

Zu Menander περὶ ἐπιδεικτικῶν. Von *H. Hammer* . . . 383

Verg. Aen. VI, 42. 20. Von *Ernst von Leutsch* . 121. 138. 166

Zu Vergilius. Von *H. Köstlin* 179

Zu Manilius. Von *demselben*. 182

Zu Valerius Flaccus. Von *demselben* 387

Zu Cato de mor. II. 17. Von *C. Hartung* 106

Zu Caelius Antipater. Von *G. F. Unger* 183

Caes. BG. IV, 29. Von *G. Hammer* 186

Zu Livius. Von *G. F. Unger* 186

Pag.

Dares, Malalas und Sisyphus. Von *H. Haupt* 107

Zu L. Aurelius Victor de VV. illustribus. Von *Fr. Helmreich*. 167

Zu Cic. Epist. ad Attic. 1, 10. Von *K. Schirmer*. . . . °382

Varro und Ovid. Von *G. Nick* . . . . . °380

Zu Festus. Von *F. G. Unger* 187

Ueber den gebrauch des artikels insbesondere beim prädikat. Von *A. Prockesch* 1

Die Hermesstatue aus dem Heratempel zu Olympia. Von *H. Rumpf* 197

Titus und der jüdische tempel. Von *F. Illhardt* 189

Beiträge zur entwicklungsgeschichte des römischen heerwesens. I. Ueber die servianische phalanx und die ältere manipularlegion. Von *H. Bruncke* . . . . . °357

Studien zur lehre von der bewaffnung der römischen legionen. Von *A. Müller* 122

Sepulcralmonumente der römischen krieger. Von *demselben* . 221

Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften sowie aus zeitschriften . . . . . 196. 390. °382

Pag.

Bibliographische übersicht v. 1867—1876. (Schluss.) Von *R. Boysen* 449

Berichtigungen und nachträge zur bibliographischen übersicht. Von *demselben* 680

Index locorum. Von *C. Wagener* 728

Index rerum. Von *demselben* 752

Verzeichniss der excerpirten zeitschriften 754

I. ABHANDLUNGEN.

I.

Ueber den gebrauch des artikels, insbesondre beim prädicat.

Ueber die bedeutung und den gebrauch des artikels, insbesondere beim prädicate, haben wir von dem Holländer J. Dornseiffen die vortreffliche abhandlung „*de articulo apud Graecos eiusque usu in praedicato. Amstel.* 1856." Diese abhandlung ist insbesondere von K. W. Krüger und Raphael Kühner in ihren griechischen grammatiken als grundlegend benützt worden, hat aber sonst meines erachtens noch nicht die gebührende beachtung gefunden, und es finden sich z. b. in der vortrefflichen Kochschen grammatik wieder sätze, welche mit den von Dornseiffen gewonnenen resultaten in widerspruch stehen. Es lohnt sich daher, auf grund eigener gemachter beobachtungen diesen gebrauch des artikels bei den attischen prosaikern und bei Herodot einer erneuten prüfung zu unterziehen. Denn wenn man auch theilweise über die resultate, zu denen wir kommen, wegen der schwierigkeit des gegenstandes, der zu den heikelsten grammatischen fragen gehört, verschiedener ansicht sein kann, so möchte doch der umstand, dass wir im wesentlichen ganz selbständig zu demselben resultate wie Dornseiffen gekommen sind, ehe wir denselben kannten, für die richtigkeit unserer resultate sprechen.

Dornseiffen findet das wesen des artikels darin, dass durch denselben das substantivum, zu dem er tritt, als durch das gesicht, gehör oder auf irgend eine andere bestimmte weise (*alio quodam*

modo) in allen seinen beziehungen als bekannt bezeichnet wird, aber nicht mit dem nachdruck, der den übrigen demonstrativpronominibus eigen ist, sondern nur durch eine leichte und einfache hinweisung. So ist ὁ ἄνθρωπος der mensch, den ich oder sonst jemand im geiste oder mit den augen sieht, oder den man als bekannt hinstellt, mag es nun ein einziger sein oder damit das ganze bekannte und in seinen umrissen, seinen eigenthümlichkeiten (*limitibus*) scharf abgegrenzte geschlecht unter diesem ausdrucke begriffen werden. So sagt auch Xen. Hell. III, 1, 2 ganz einfach ὡς ἡ μάχη (bei Kunaxa) ἐγένετο: die bekannte entscheidungsschlacht, ohne dass dieselbe vorher erwähnt ist; aber durch die erwähnung des feldzugs des Kyros ist es nicht zweifelhaft, dass diese schlacht gemeint ist. Ohne artikel wird jemand als unbekannt bezeichnet, oder jemand, den man sich aus irgend einem grunde gleichsam als unbestimmt vorstellt, oder den man nicht bestimmt bezeichnen will, oder auch die gattung mensch, wobei man an begrenzung nicht denkt (*hominum genus, cuius nulli fines cogitantur*). Diese auffassung wird von keiner seite einen widerspruch erfahren, und mit recht bezeichnet Dornseiffen dieselbe als das allgemeine gesetz, auf welches gleichsam als den untergrund die ganze anwendung des artikels sich stützt.

So bekommen auch, fährt Dornseiffen fort, pronomina, participia, numeralia und andre wörter den artikel, wenn bestimmte personen oder sachen bezeichnet werden sollen oder eine bestimmte hinweisung erforderlich erscheint, wie αὐτός, ἐκεῖνος, τοιοῦτος, ἕτερος. — Bezüglich ἐκεῖνος bemerke ich, dass mir kein fall bekannt ist, wo dieses pronomen den artikel hat, und es möchte wohl die erwähnung dieses pronomens an dieser stelle ein versehen sein. Ebenso ist es nach meiner überzeugung ein irrthum, wenn Bäumlein, der, wie schon Dornseiffen anerkannt hat, über den gegenstand dieser abhandlung sonst das richtigste urtheil hat, § 315 anm. bemerkt, dass „vor die pronomina der directen frage τίς, τί, ποῖος, πότερος u. s. w. auch der artikel treten könne, indem sie (ähnlich wie in dem deutschen „der wievielste") als substantiva behandelt werden". Denn zu τίς und πότερος kann niemals der artikel treten, eben sowenig wie zu οὗτος, wenigstens ist mir kein beispiel bekannt und auch Bäumlein führt keins an; dagegen kann derselbe zu ποῖος ebenso gut treten, wie zu τοιοῦτος, und

findet sich in diesem falle häufig, besonders bei Plato und Sophokles.

Wenn Dornseiffen sodann bemerkt, dass der artikel bei abstracten substantivis, wie σοφία, und solchen, die alltäglich gebraucht werden, wie vater, mutter u. dgl. darum fehle, weil bei diesen eine bestimmte begrenzung, also dasjenige fehle, was den artikel nöthig mache, und nur ein allgemeines bild, ein schattenbild gleichsam ohne bestimmte abgrenzung vorschwebe, so ist ihm ohne zweifel auch hierin nur beizustimmen. Dagegen ist es, wie ich glaube, nicht dieser nämliche grund, warum der artikel beim *nomen proprium* fehlt; hier trägt vielmehr, meine ich, das *nomen proprium* die specielle hinweisung, welche den begriff des artikels ausmacht, schon in sich; denn wenn ich beispielsweise Sokrates, Perikles, Demosthenes sage, so schwebt mir bei jedem dieser namen sogleich die bestimmte, in ihren eigenthümlichkeiten bekannte und darum von jeder andern scharf abgegrenzte persönlichkeit, nicht blos ein schattenriss ohne bestimmte abgrenzung, vor; einer besondern hinweisung durch den artikel bedarf es daher nicht. Während daher ἄνθρωπος ein mensch, d. i. irgend ein individuum der gattung mensch ist, kann Περικλῆς nicht irgend eine beliebige von den verschiedenen persönlichkeiten, die diesen namen getragen haben, bezeichnen (dies würde vielmehr Περικλῆς τις sein), sondern es kann nur eine ganz bestimmte persönlichkeit, die man nöthigenfalls durch eine apposition von andern gleiches namens unterscheidet, damit gemeint sein. Damit steht nicht im widerspruch, dass zu den *nominibus propriis* auch der artikel treten kann, um zu bezeichnen, dass die betreffende persönlichkeit zu dem sprechenden als gegenstand des gesprächs, als oft angeführtes beispiel in eine specielle beziehung tritt, weshalb man ὁ Περικλῆς zu interpretieren pflegt: der in rede stehende, der viel genannte, bekannte Perikles.

Ferner fehlt der artikel in der regel bei substantiven, die eine apposition zu sich nehmen; denn ein nomen, das eine apposition bekommt, erhält erst durch diese seine genaue bestimmung, die es an sich nicht hat; z. b. Xen. An. II, 4, 21: πόση τις εἴη χώρα ἡ ἐν μέσῳ. Wenn das substantivum selbst auch den artikel hat oder ein nomen ist, das keinen artikel zu sich zu nehmen pflegt, dann wird man die apposition nicht in ihrem eigentlichen sinne, sondern mehr als epexegese zu fassen haben, wie Pl. Krat.

28, p. 413 E: *τὸ ὄνομα ἡ ἀνρεία*, der ausdruck, nämlich *ἡ ἀ.* Symp. 1, p. 173 D: *τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες τὸ μαντικὸς καλεῖσθαι*; hier weist schon die anwendung des mit dem substantivum synonymen Infinitivus auf dieselbe erklärung hin. Dasselbe ist der fall Resp. III, 22 f.: *ἦ δ' ὅς ὁ Γλαύκων*, sprach er, nämlich G.

Aus demselben grunde wie bei den *nominibus propriis* fehlt der artikel auch und zwar stets bei den *pronominibus personalibus, demonstrativis, relativis* und *interrogativis*; ich, du, u. s. w. sind absolut bestimmte personen, dieser, jener, welcher sind solche, die schon bestimmt bezeichnet sind und einer genauern bestimmung nicht bedürfen. Wenn es trotzdem bei Plato Lys. 1, p. 203 B heisst: *ποῖ — λέγεις, καὶ παρὰ τίνας τοὺς ὑμᾶς*, so ist das eine vereinzelte auf brachylogie beruhende ausdrucksweise, die Stallbaum richtig interpretiert: *καὶ τίνες εἰσὶν οὗτοι, οὓς λέγεις ὑμᾶς*. Ebenso steht es mit dem artikel Phileb. 9, p. 20 B: *δεινὸν μὲν τοίνυν ἔτι προσδοκᾶν οὐδὲν δεῖ τὸν ἐμέ*, das ist ebenfalls *τοιοῦτος, οἷός εἰμι ἐγώ*.

Die *pronomina indefinita* endlich können den artikel einfach darum nicht haben, weil sie eben etwas unbestimmtes, nicht weiter bekanntes bezeichnen sollen. Unter die oben nach Dornseiffen gegebene erklärung des artikels fallen auch die zahlreichen participia mit artikel, von denen wohl am häufigsten vorkommt *ὁ βουλόμενος*. Für das präsens erwähne ich ausserdem beispielsweise noch Xen. An. II, 2, 4: *ἕπεσθε τῷ ἡγουμένῳ*; ib. III, 2, 31: *τὸν ἀεὶ ὑμῖν ἐντυγχάνοντα κολάζειν*; Hell. II, 1, 4: *ὁ ἀκούων*; ähnlich mit substantiv ib. 4, 41: *ὥσπερ τοὺς δάκνοντας κύνας δήσαντες*; Hie. 11, 8: *οὐκ ἂν εἷς εἴη ὁ ἀνακηρύττων*; Pl. Phaedr. 2, p. 228 B: *ὅτι ἕξοι τὸν συγκορυβαντιῶντα*. Häufiger ist noch das part. futuri; so Pl. Resp. V, 2, p. 450 D: *οἱ ἀκουσόμενοι*; Theaet. 25, p. 176 D: *τοὺς σωθησομένους*; Xen. An. II, 3, 5: *οὐκ ἔστιν οὐδ' ὁ τολμήσων*; 4, 5: *ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται*; ib. 22: *τῶν ἐργασομένων ἐνόντων*; III, 5, 12: *ἦσαν οἱ κωλύσοντες*; V, 7, 28: *ἦν ὧσιν οἱ πεισόμενοι*; VI, 5, 9: *ἵν' ὧσιν οἱ ἐπιβοηθήσοντες*; Cyr. IV, 2, 40: *ὅπως ὦσι καὶ οἱ ποιήσοντες*.

Ganz vornehmlich ist nun aber, wie Dornseiffen sagt, die kraft des artikels erkennbar bei subject und prädicat, und

gerade hier trägt derselbe viel dazu bei, die richtige denkweise der Griechen zu durchschauen. Dornseiffen definiert das subject als denjenigen redetheil, von dem etwas ausgesagt wird, also gleichsam als den ersten gegenstand des gedankens, von dem der gedanke ausgeht und auf den er sich zurückbezieht. Er mag aber noch so bekannt und durch alle seine merkmale bestimmt abgegrenzt sein, so ist er doch in hinsicht auf das, was ihm beigelegt wird, nothwendig unbekannt. Das prädicat ist dasjenige, was vom subject ausgesagt wird; es ist einer von den begriffen oder merkmalen, die dem subject beigelegt werden können, der aus der gattung für die species herausgenommen, einem einzelnen gegenstande beigelegt wird. Diesen sätzen stimme ich unbedingt und allenthalben bei. Wenn derselbe aber fortfährt: *Praedicatum nonnumquam notionum vi subiectum aequiparare, idem pondus habere posse, nusquam vero maius quam subiectum habere ab iis qui logicam doctrinam tractarunt, docemur*, so meint er damit nicht, dass das prädicat bisweilen gleichen nachdruck hat, sondern er meint damit, wie aus dem zusammenhange hervorgeht, dass das prädicat nur zuweilen eine gleiche, niemals eine grössere logische wichtigkeit habe, also niemals mehr bekannte eigenschaften, merkmale besitze, als das subject. Gegenüber dem subject aber als dem bekannten giebt das prädicat etwas neues, unbekanntes an; und da man das neue durch den ton hervorzuheben pflegt, so hat das prädicat in der regel den stärkeren ton. Man wird die richtigkeit dieses satzes bestätigt finden, wenn man irgend einen beliebigen nackten satz ausspricht, z. b. das kind schreit, der vogel singt; jedermann wird hier das verbum, also das prädicat betonen. Es stimmt damit in gewisser weise zusammen, dass es bedingungslose d. h. solche urtheile giebt, „in welchen das bedingende subject entweder gänzlich fehlt und nur noch die leere stelle desselben bezeichnet ist, oder solche, in welchen das subject einen so weiten umfang seiner geltung hat, dass die bedingtheit der setzung des prädicats verschwindet“ (Drobisch Logik.). Solche urtheile sind: es blitzt; es ist feuer; es giebt ahnungen, u. dgl.

Wenn also die erklärung des artikels richtig ist, dass derselbe dazu diene, um dasjenige zu bestimmen, was in allen seinen beziehungen und merkmalen bekannt ist, so folgt daraus, dass der

artikel zum prädicate nicht gesetzt werden kann, ausser wenn dasselbe dem subjecte gleich, mit ihm identisch ist (*non — nisi quando subiecto adaequatum est*). Schliesslich recapituliert Dornseiffen diese sätze folgendermassen: das subject ist dasjenige, wovon etwas ausgesagt wird, wovon die rede ist, der erste begriff, dem wir irgend ein merkmal beilegen wollen; das prädicat dasjenige, was von dem subject ausgesagt wird, die unbestimmte gattung, zu welcher das subject als bestimmter theil desselben in beziehung gesetzt wird, und wendet nun diesen satz an zunächst auf ein lateinisches, von Madvig angeführtes beispiel: *contentum esse suis rebus maximae sunt certissimaeque divitiae.* Gegenüber Madvig, der *contentum esse* als subject bezeichnet, behauptet er, ohne zweifel richtig, dass dies vielmehr das prädicat sei; denn dasjenige, wovon etwas ausgesagt werden soll, (das subject) ist nicht *contentum esse;* man will nicht wissen: was ist *contentum esse*? sondern was sind *maximae divitiae*? Die antwort darauf ist *contentum esse*, und dies ist also das prädicat.

Nun ist aber freilich zu constatiren, dass die anwendung dieser sätze, die so klar als möglich sind, oft überaus schwierig ist und dass die schwierigkeit sich noch steigert in folge einer beweglichkeit des denkens, die nur in der formenreichen griechischen sprache zu tage treten konnte. Unsere neuhochdeutsche, wie überhaupt alle modernen, an formen armen sprachen erschweren eine richtige erkenntniss gerade in dieser hinsicht; wenn ein mann wie Madvig irrt, wer möchte da gegenüber so feinen distinctionen nicht sich entschuldigt fühlen, wenn er einmal irrt? Hierzu kommen noch mancherlei andre durch den sprachgebrauch der modernen sprachen gestützte vorurtheile. Wenn die modernen sprachen sich nicht scheuen, zum prädicat auch den artikel zu setzen, so wird dadurch die empfindung für die richtige auffassung beider satztheile entschieden abgestumpft. Hierzu kommt, dass wir in den modernen sprachen das subject regelmässig an die erste stelle setzen und daher unwillkührlich zu schliessen geneigt sind, dass der voranstehende begriff das subject ist, was für das griechische gerade gar nicht gilt; vielmehr steht vielleicht ebenso häufig das prädicat als der neue und somit gewissermassen wichtigere begriff im griechischen voran. Weil endlich in den weitaus meisten fällen, wo der eine satztheil eine person bezeichnet, der andre ein verbum ist,

jener das subject und dieser das prädicat ist, so sind wir allzu leicht zu dem irrigen schlusse geneigt, dass in solchen fällen die person immer das subject und das verbale immer das prädicat sein müsse. Alle diese momente treten der richtigen erkenntniss in dieser hinsicht weit mehr hindernd entgegen, als vielleicht in jeder andern.

Es möge gestattet sein, noch ein wort an ein paar beispiele zu wenden, bei denen weder subject noch prädicat den artikel hat. Thukydides beginnt I, 24, 1 die erzählung der dem peloponnesischen kriege voraufgehenden ereignisse mit den worten: *Ἐπίδαμνός ἐστι πόλις ἐν δεξιᾷ ἐκπλέοντι τὸν Ἰόνιον κόλπον.* Da man nicht fragen kann: was ist eine stadt auf der rechten seite bei der ausfahrt aus dem ionischen meere, sondern nur: was ist Epidamnos, auch in dem folgenden als ausgangspunkt Epidamnos erscheint, so ist dieses das subject. Ganz gleicher art ist id. I, 126, 3: *Κύλων ἦν Ὀλυμπιονίκης.* Dagegen ist II, 43, 3: *ἀνδρῶν — ἐπιφανῶν πᾶσα γῆ τάφος* das letzte wort der schon im vorhergehenden besprochene begriff, und man fragt nicht, was ist jedes land? sondern: was ist das grab für berühmte männer? Pl. Lach. 16, p. 190 B: *ὅ τί ποτ' ἐστὶν ἀρετή* soll nicht von *ὅ τι* etwas ausgesagt werden, sondern von *ἀρετή*; dies ist also das subject. Ebenso ib. E: *τί ἐστιν ἀνδρεία;* dagegen ist ib. 19, p. 192 AB: *εἰ τοίνυν τίς με ἔροιτο, ὦ Σώκρατες, τί λέγεις τοῦτο, ὃ ἐν πᾶσιν ὀνομάζεις ταχυτῆτα εἶναι; εἴποιμ' ἂν αὐτῷ, ὅτι τὴν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ πολλὰ διαπραττομένην δύναμιν ταχυτῆτα ἐγὼ καλῶ,* in der ersten hälfte wie in der zweiten *ταχυτῆτα* das prädicat, *ὅ* und *τὴν δύναμιν* also subject. — Diese bemerkungen über solche fälle, wo beide satztheile ohne artikel stehen, mögen genügen, und wir gehen nun über zu den ungleich wichtigeren, wo es zweifelhaft sein kann, welcher satztheil als subject und welcher als prädicat anzusehen ist, und heben insbesondere solche stellen heraus, wo auf den ersten blick der satztheil, welcher den artikel hat, das prädicat zu sein scheint.

Wir besprechen nun zunächst 1) solche stellen, wo subject und prädicat nomina sind, von denen nur eins den artikel hat. Nicht leicht wird jemand nach genauerer überlegung das nomen mit dem artikel als prädicat ansehen an folgenden stellen:

Dem. XIX, 170: ἔδωκα δωρεὰν τὰ λύτρα.

„ „ 197: ὕβριν τὸ πρᾶγμα ἔφασαν.

Isä. VIII, 2: αἴτιον δὲ τοῦ ταῦτα ποιεῖν αὐτούς ἐστιν ἡ τούτων πλεονεξία.

Her. III, 16: Πέρσαι θεὸν νομίζουσι εἶναι τὸ πῦρ.

Xen. Hell. I, 5, 7: τέτταρες ὀβολοὶ ἦσαν ὁ μισθός.

„ Oec. I, 11: μὴ πωλούμενοι οὐ χρήματά εἰσιν οἱ αὐλοί.

„ „ 12: οὐδὲ τὸ ἀργύριόν ἐστι χρήματα.

„ „ 16: οὔτε αἱ ἐπιστῆμαι χρήματά εἰσιν οὔτε τὰ κτήματα.

„ 2, 11: λέγων ὅτι οὐκ εἴη χρήματα οἱ ἵπποι.

Xen. An. II, 4, 6: τῶν πολεμίων ἱππεῖς εἰσιν οἱ πλεῖστοι καὶ πλείστου ἄξιοι.

„ „ V, 6, 4: πολλοὶ ἔσονται οἱ ἐπαινοῦντές με, πολλοὶ οἱ καταρώμενοι.

„ „ VII, 8, 16: — μὴ φυγὴ εἴη ἡ ἄφοδος.

„ Cyr. I, 1, 2: ἄρχοντες — εἰσὶ καὶ οἱ βουκόλοι.

„ conv. 8, 35: θεὰν οὐ τὴν Ἀναίδειαν ἀλλὰ τὴν Αἰδῶ νομίζουσιν.

Ant. VI, 22: εἰσὶ οἱ συνειδότες πολλοί.

Isocr. VI, 62: ἡγοῦμαι πολλοὺς ἔσεσθαι τοὺς βουλομένους ἐπαμύνειν ἡμῖν.

„ VII, 83: πλείους εἰσὶν οἱ σπανίζοντες τῶν ἐχόντων.

Her. III, 61: ὀλίγοι ἦσαν οἱ ἐπιστάμενοι αὐτὸν Περσέων.

Pl. Alc. II, 6, p. 143 A.: ὅσων κακῶν αἰτία ἡ ἄγνοια.

„ Hipparch p. 227 A: κακὸν ἡ ζημία.

„ „ „ 230 C: κέρδος — ἐστὶ καὶ τὸ πονηρὸν καὶ τὸ χρηστόν.

„ Charm. 12, p. 165 A: συμβουλὴν ᾠήθησαν εἶναι τὸ γνῶθι σαυτόν.

„ „ 13, p. 166 B und 22, p. 174 D: ἐπιστήμη τίνος ἐστὶν ἡ σωφροσύνη.

Alc. 26, p. 131 B: σωφροσύνη ἐστὶ τὸ ἑαυτὸν γιγνώσκειν. Aehnlich oder gleich ib. 28, p. 133 C. Charm. 12, p. 164 D. 165 B. ib. 9, p. 162 A und 161 B: τὸ — τὰ αὐτοῦ πράττειν σωφροσύνη ἂν εἴη. Im acc. c. inf. steht dasselbe ib. 10, p. 162 D. 163 A.

Dagegen ib. 13, p. 165 C: *εἰ γιγνώσκειν γέ τί ἐστιν ἡ σωφροσύνη*, ist das substantivum subject.

„ Parm. 23, p. 160 B: *ἓν εἰ ἔστι, πάντα — ἐστὶ τὸ ἕν.*

„ Gorg. 52, p. 497 E: *ἀγαθοὺς ἄνδρας καλεῖς τοὺς ἄφρονας καὶ δειλούς.*

Noch zweifelloser ist das nomen ohne artikel prädicat, wenn zu demselben das indefinitum *τίς* tritt, wie z. b. Pl. Lach. 22, p. 194 D: *σοφίαν τινὰ τὴν ἀνδρείαν εἶναι.* Dagegen kann man zweifelhaft sein Xen. An. III, 1, 21: *ἀγωνοθέται οἱ θεοί εἰσιν*, welche stelle folgendermassen zu erklären ist. Xenophon weist auf die lage nach dem vertragsbruch durch Tissaphernes hin und sagt: nachdem jene den vertrag gebrochen haben, so scheint es mir auch aus zu sein mit ihrem übermuthe und unserem argwohn. Es heisst nun: *ἐν μέσῳ γὰρ ἤδη κεῖται ταῦτα τὰ ἀγαθὰ ἆθλα, ὁπότεροι ἂν ἡμῶν ἄνδρες ἀμείνονες ὦσιν:* denn nunmehr sind diese güter ausgesetzt als preis für diejenigen von uns, welche — sie mögen sein, wer sie wollen, *ὁπότεροι ἂν — ὦσιν* — die stärkeren sind, und nun folgen die oben citirten worte, welche zu interpretieren sind: die götter sind die kampfordner, ordnen den kampf an. Nachdem *ἆθλα* vorausgegangen war, konnte es auch heissen: *οἱ ἀγωνοθέται εἰσὶ θεοί*, aber daraus folgt nicht, dass, was geschrieben steht, so zu interpretieren ist, als ob es hiesse *οἱ ἀγωνοθέται* etc., und es ist also auch hier *ἀγωνοθέται* prädicat.

Pl. Phileb. 13, p. 13 B. Auf die ansicht des Philebos, dass lust ein gut sei, entgegnet Sokrates, die *ἡδοναί* seien verschieden; denn auch der ausschweifende und der thor *ἥδεσθαι*, ebenso wie der vernünftig lebende und weise; Philebus behaupte aber *ἀγαθὰ πάντα εἶναι τὰ ἡδέα.* Dass nun *ἡδέα εἶναι τὰ ἡδέα*, dagegen gebe es keinen einwand; aber Philebos nenne die grosse menge davon, welche schlecht sei, ebenso wie gutes, sittlich erlaubtes vergnügen (*ἡδονή*) gut, obwohl er selbst zugebe, dass sie ungleich seien. Was sei nun das eine, welches in dem sittlich verwerflichen und sittlich guten vergnügen in gleicher weise liege und das Philebos gut nenne? Darauf erwiedert Protarchos: *οἴει γάρ τινα συγχωρήσεσθαι, θέμενον ἡδονὴν εἶναι τἀγαθόν, εἶτα ἀνέξεσθαί σου λέγοντος τὰς μὲν εἶναί τινας ἀγαθὰς ἡδονάς, τὰς δέ τινας ἑτέρας αὐτῶν κακάς;* Man würde die gesperrt gedruckten

Pag.

Bibliographische übersicht v. 1867—1876. (Schluss.) Von *R. Boysen* 449

Berichtigungen und nachträge zur bibliographischen übersicht. Von *demselben*. 680

Index locorum. Von *C. Wagener* 728

Index rerum. Von *demselben* 752

Verzeichniss der excerpirten zeitschriften 754

I. ABHANDLUNGEN.

I.

Ueber den gebrauch des artikels, insbesondre beim prädicat.

Ueber die bedeutung und den gebrauch des artikels, insbesondere beim prädicate, haben wir von dem Holländer J. Dornseiffen die vortreffliche abhandlung „*de articulo apud Graecos eiusque usu in praedicato. Amstel.* 1856." Diese abhandlung ist insbesondere von K. W. Krüger und Raphael Kühner in ihren griechischen grammatiken als grundlegend benützt worden, hat aber sonst meines erachtens noch nicht die gebührende beachtung gefunden, und es finden sich z. b. in der vortrefflichen Kochschen grammatik wieder sätze, welche mit den von Dornseiffen gewonnenen resultaten in widerspruch stehen. Es lohnt sich daher, auf grund eigener gemachter beobachtungen diesen gebrauch des artikels bei den attischen prosaikern und bei Herodot einer erneuten prüfung zu unterziehen. Denn wenn man auch theilweise über die resultate, zu denen wir kommen, wegen der schwierigkeit des gegenstandes, der zu den heikelsten grammatischen fragen gehört, verschiedener ansicht sein kann, so möchte doch der umstand, dass wir im wesentlichen ganz selbständig zu demselben resultate wie Dornseiffen gekommen sind, ehe wir denselben kannten, für die richtigkeit unserer resultate sprechen.

Dornseiffen findet das wesen des artikels darin, dass durch denselben das substantivum, zu dem er tritt, als durch das gesicht, gehör oder auf irgend eine andere bestimmte weise (*alio quodam*

modo) in allen seinen beziehungen als bekannt bezeichnet wird, aber nicht mit dem nachdruck, der den übrigen demonstrativpronominibus eigen ist, sondern nur durch eine leichte und einfache hinweisung. So ist ὁ ἄνθρωπος der mensch, den ich oder sonst jemand im geiste oder mit den augen sieht, oder den man als bekannt hinstellt, mag es nun ein einziger sein oder damit das ganze bekannte und in seinen umrissen, seinen eigenthümlichkeiten (*limitibus*) scharf abgegrenzte geschlecht unter diesem ausdrucke begriffen werden. So sagt auch Xen. Hell. III, 1, 2 ganz einfach ὡς ἡ μάχη (bei Kunaxa) ἐγένετο: die bekannte entscheidungsschlacht, ohne dass dieselbe vorher erwähnt ist; aber durch die erwähnung des feldzugs des Kyros ist es nicht zweifelhaft, dass diese schlacht gemeint ist. Ohne artikel wird jemand als unbekannt bezeichnet, oder jemand, den man sich aus irgend einem grunde gleichsam als unbestimmt vorstellt, oder den man nicht bestimmt bezeichnen will, oder auch die gattung mensch, wobei man an begrenzung nicht denkt (*hominum genus, cuius nulli fines cogitantur*). Diese auffassung wird von keiner seite einen widerspruch erfahren, und mit recht bezeichnet Dornseiffen dieselbe als das allgemeine gesetz, auf welches gleichsam als den untergrund die ganze anwendung des artikels sich stützt.

So bekommen auch, fährt Dornseiffen fort, pronomina, participia, numeralia und andre wörter den artikel, wenn bestimmte personen oder sachen bezeichnet werden sollen oder eine bestimmte hinweisung erforderlich erscheint, wie αὐτός, ἐκεῖνος, τοιοῦτος, ἕτερος. — Bezüglich ἐκεῖνος bemerke ich, dass mir kein fall bekannt ist, wo dieses pronomen den artikel hat, und es möchte wohl die erwähnung dieses pronomens an dieser stelle ein versehen sein. Ebenso ist es nach meiner überzeugung ein irrthum, wenn Bäumlein, der, wie schon Dornseiffen anerkannt hat, über den gegenstand dieser abhandlung sonst das richtigste urtheil hat, § 315 anm. bemerkt, dass „vor die pronomina der directen frage τίς, τί, ποῖος, πότερος u. s. w. auch der artikel treten könne, indem sie (ähnlich wie in dem deutschen „der wievielste") als substantiva behandelt werden". Denn zu τίς und πότερος kann niemals der artikel treten, eben sowenig wie zu οὗτος, wenigstens ist mir kein beispiel bekannt und auch Bäumlein führt keins an; dagegen kann derselbe zu ποῖος ebenso gut treten, wie zu τοιοῦτος, und

findet sich in diesem falle häufig, besonders bei Plato und Sophokles.

Wenn Dornseiffen sodann bemerkt, dass der artikel bei abstracten substantivis, wie σοφία, und solchen, die alltäglich gebraucht werden, wie vater, mutter u. dgl. darum fehle, weil bei diesen eine bestimmte begrenzung, also dasjenige fehle, was den artikel nöthig mache, und nur ein allgemeines bild, ein schattenbild gleichsam ohne bestimmte abgrenzung vorschwebe, so ist ihm ohne zweifel auch hierin nur beizustimmen. Dagegen ist es, wie ich glaube, nicht dieser nämliche grund, warum der artikel beim *nomen proprium* fehlt; hier trägt vielmehr, meine ich, das *nomen proprium* die specielle hinweisung, welche den begriff des artikels ausmacht, schon in sich; denn wenn ich beispielsweise Sokrates, Perikles, Demosthenes sage, so schwebt mir bei jedem dieser namen sogleich die bestimmte, in ihren eigenthümlichkeiten bekannte und darum von jeder andern scharf abgegrenzte persönlichkeit, nicht blos ein schattenriss ohne bestimmte abgrenzung, vor; einer besondern hinweisung durch den artikel bedarf es daher nicht. Während daher ἄνθρωπος ein mensch, d. i. irgend ein individuum der gattung mensch ist, kann Περικλῆς nicht irgend eine beliebige von den verschiedenen persönlichkeiten, die diesen namen getragen haben, bezeichnen (dies würde vielmehr Περικλῆς τις sein), sondern es kann nur eine ganz bestimmte persönlichkeit, die man nöthigenfalls durch eine apposition von andern gleiches namens unterscheidet, damit gemeint sein. Damit steht nicht im widerspruch, dass zu den *nominibus propriis* auch der artikel treten kann, um zu bezeichnen, dass die betreffende persönlichkeit zu dem sprechenden als gegenstand des gesprächs, als oft angeführtes beispiel in eine specielle beziehung tritt, weshalb man ὁ Περικλῆς zu interpretieren pflegt: der in rede stehende, der viel genannte, bekannte Perikles.

Ferner fehlt der artikel in der regel bei substantiven, die eine apposition zu sich nehmen; denn ein nomen, das eine apposition bekommt, erhält erst durch diese seine genaue bestimmung, die es an sich nicht hat; z. b. Xen. An. II, 4, 21: πόση τις εἴη χώρα ἡ ἐν μέσῳ. Wenn das substantivum selbst auch den artikel hat oder ein nomen ist, das keinen artikel zu sich zu nehmen pflegt, dann wird man die apposition nicht in ihrem eigentlichen sinne, sondern mehr als epexegese zu fassen haben, wie Pl. Krat.

28, p. 413 E: *τὸ ὄνομα ἡ ἀνρεία*, der ausdruck, nämlich *ἡ ἀ.* Symp. 1, p. 173 D: *τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες τὸ μαντικὸς καλεῖσθαι*; hier weist schon die anwendung des mit dem substantivum synonymen Infinitivus auf dieselbe erklärung hin. Dasselbe ist der fall Resp. III, 22 f.: *ἦ δ' ὃς ὁ Γλαύκων*, sprach er, nämlich G.

Aus demselben grunde wie bei den *nominibus propriis* fehlt der artikel auch und zwar stets bei den *pronominibus personalibus, demonstrativis, relativis* und *interrogativis*; ich, du, u. s. w. sind absolut bestimmte personen, dieser, jener, welcher sind solche, die schon bestimmt bezeichnet sind und einer genauern bestimmung nicht bedürfen. Wenn es trotzdem bei Plato Lys. 1, p. 203 B heisst: *ποῖ — λέγεις, καὶ παρὰ τίνας τοὺς ὑμᾶς*, so ist das eine vereinzelte auf brachylogie beruhende ausdrucksweise, die Stallbaum richtig interpretiert: *καὶ τίνες εἰσὶν οὗτοι, οὓς λέγεις ὑμᾶς*. Ebenso steht es mit dem artikel Phileb. 9, p. 20 B: *δεινὸν μὲν τοίνυν ἔτι προσδοκᾶν οὐδὲν δεῖ τὸν ἐμέ*, das ist ebenfalls *τοιοῦτος, οἷός εἰμι ἐγώ*.

Die *pronomina indefinita* endlich können den artikel einfach darum nicht haben, weil sie eben etwas unbestimmtes, nicht weiter bekanntes bezeichnen sollen. Unter die oben nach Dornseiffen gegebene erklärung des artikels fallen auch die zahlreichen participia mit artikel, von denen wohl am häufigsten vorkommt *ὁ βουλόμενος*. Für das präsens erwähne ich ausserdem beispielsweise noch Xen. An. II, 2, 4: *ἕπεσθε τῷ ἡγουμένῳ*; ib. III, 2, 31: *τὸν ἀεὶ ὑμῖν ἐντυγχάνοντα κολάζειν*; Hell. II, 1, 4: *ὁ ἀκούων*; ähnlich mit substantiv ib. 4, 41: *ὥσπερ τοὺς δάκνοντας κύνας δήσαντες*; Hie. 11, 8: *οὐκ ἂν εἷς εἴη ὁ ἀναχηρύττων*; Pl. Phaedr. 2, p. 228 B: *ὅτι ἕξοι τὸν συγκορυβαντιῶντα*. Häufiger ist noch das part. futuri; so Pl. Resp. V, 2, p. 450 D: *οἱ ἀκουσόμενοι*; Theaet. 25, p. 176 D: *τοὺς σωθησομένους*; Xen. An. II, 3, 5: *οὐκ ἔστιν οὐδ' ὁ τολμήσων*; 4, 5: *ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται*; ib. 22: *τῶν ἐργασομένων ἐνόντων*; III, 5, 12: *ἦσαν οἱ κωλύσοντες*; V, 7, 28: *ἦν ὥσιν οἱ πεισόμενοι*; VI, 5, 9: *ἵν' ὥσιν οἱ ἐπιβοηθήσοντες*; Cyr. IV, 2, 40: *ὅπως ὥσι καὶ οἱ ποιήσοντες*.

Ganz vornehmlich ist nun aber, wie Dornseiffen sagt, die kraft des artikels erkennbar bei subject und prädicat, und

gerade hier trägt derselbe viel dazu bei, die richtige denkweise der Griechen zu durchschauen. Dornseiffen definiert das subject als denjenigen redetheil, von dem etwas ausgesagt wird, also gleichsam als den ersten gegenstand des gedankens, von dem der gedanke ausgeht und auf den er sich zurückbezieht. Er mag aber noch so bekannt und durch alle seine merkmale bestimmt abgegrenzt sein, so ist er doch in hinsicht auf das, was ihm beigelegt wird, nothwendig unbekannt. Das prädicat ist dasjenige, was vom subject ausgesagt wird; es ist einer von den begriffen oder merkmalen, die dem subject beigelegt werden können, der aus der gattung für die species herausgenommen, einem einzelnen gegenstande beigelegt wird. Diesen sätzen stimme ich unbedingt und allenthalben bei. Wenn derselbe aber fortfährt: *Praedicatum nonnumquam notionum vi subiectum aequiparare, idem pondus habere posse, nusquam vero maius quam subiectum habere ab iis qui logicam doctrinam tractarunt, docemur*, so meint er damit nicht, dass das prädicat bisweilen gleichen nachdruck hat, sondern er meint damit, wie aus dem zusammenhange hervorgeht, dass das prädicat nur zuweilen eine gleiche, niemals eine grössere logische wichtigkeit habe, also niemals mehr bekannte eigenschaften, merkmale besitze, als das subject. Gegenüber dem subject aber als dem bekannten giebt das prädicat etwas neues, unbekanntes an; und da man das neue durch den ton hervorzuheben pflegt, so hat das prädicat in der regel den stärkeren ton. Man wird die richtigkeit dieses satzes bestätigt finden, wenn man irgend einen beliebigen nackten satz ausspricht, z. b. das kind schreit, der vogel singt; jedermann wird hier das verbum, also das prädicat betonen. Es stimmt damit in gewisser weise zusammen, dass es bedingungslose d. h. solche urtheile giebt, „in welchen das bedingende subject entweder gänzlich fehlt und nur noch die leere stelle desselben bezeichnet ist, oder solche, in welchen das subject einen so weiten umfang seiner geltung hat, dass die bedingtheit der setzung des prädicats verschwindet“ (Drobisch Logik.). Solche urtheile sind: es blitzt; es ist feuer; es giebt ahnungen, u. dgl.

Wenn also die erklärung des artikels richtig ist, dass derselbe dazu diene, um dasjenige zu bestimmen, was in allen seinen beziehungen und merkmalen bekannt ist, so folgt daraus, dass der

artikel zum prädicate nicht gesetzt werden kann, ausser wenn dasselbe dem subjecte gleich, mit ihm identisch ist (*non — nisi quando subiecto adaequatum est*). Schliesslich recapituliert Dornseiffen diese sätze folgendermassen: das subject ist dasjenige, wovon etwas ausgesagt wird, wovon die rede ist, der erste begriff, dem wir irgend ein merkmal beilegen wollen; das prädicat dasjenige, was von dem subject ausgesagt wird, die unbestimmte gattung, zu welcher das subject als bestimmter theil desselben in beziehung gesetzt wird, und wendet nun diesen satz an zunächst auf ein lateinisches, von Madvig angeführtes beispiel: *contentum esse suis rebus maximae sunt certissimaeque divitiae*. Gegenüber Madvig, der *contentum esse* als subject bezeichnet, behauptet er, ohne zweifel richtig, dass dies vielmehr das prädicat sei; denn dasjenige, wovon etwas ausgesagt werden soll, (das subject) ist nicht *contentum esse*; man will nicht wissen: was ist *contentum esse*? sondern was sind *maximae divitiae*? Die antwort darauf ist *contentum esse*, und dies ist also das prädicat.

Nun ist aber freilich zu constatiren, dass die anwendung dieser sätze, die so klar als möglich sind, oft überaus schwierig ist und dass die schwierigkeit sich noch steigert in folge einer beweglichkeit des denkens, die nur in der formenreichen griechischen sprache zu tage treten konnte. Unsere neuhochdeutsche, wie überhaupt alle modernen, an formen armen sprachen erschweren eine richtige erkenntniss gerade in dieser hinsicht; wenn ein mann wie Madvig irrt, wer möchte da gegenüber so feinen distinctionen nicht sich entschuldigt fühlen, wenn er einmal irrt? Hierzu kommen noch mancherlei andre durch den sprachgebrauch der modernen sprachen gestützte vorurtheile. Wenn die modernen sprachen sich nicht scheuen, zum prädicat auch den artikel zu setzen, so wird dadurch die empfindung für die richtige auffassung beider satztheile entschieden abgestumpft. Hierzu kommt, dass wir in den modernen sprachen das subject regelmässig an die erste stelle setzen und daher unwillkührlich zu schliessen geneigt sind, dass der voranstehende begriff das subject ist, was für das griechische gerade gar nicht gilt; vielmehr steht vielleicht ebenso häufig das prädicat als der neue und somit gewissermassen wichtigere begriff im griechischen voran. Weil endlich in den weitaus meisten fällen, wo der eine satztheil eine person bezeichnet, der andre ein verbum ist,

jener das subject und dieser das prädicat ist, so sind wir allzu leicht zu dem irrigen schlusse geneigt, dass in solchen fällen die person immer das subject und das verbale immer das prädicat sein müsse. Alle diese momente treten der richtigen erkenntniss in dieser hinsicht weit mehr hindernd entgegen, als vielleicht in jeder andern.

Es möge gestattet sein, noch ein wort an ein paar beispiele zu wenden, bei denen weder subject noch prädicat den artikel hat. Thukydides beginnt I, 24, 1 die erzählung der dem peloponnesischen kriege voraufgehenden ereignisse mit den worten: *Ἐπίδαμνός ἐστι πόλις ἐν δεξιᾷ ἐκπλέοντι τὸν Ἰόνιον κόλπον.* Da man nicht fragen kann: was ist eine stadt auf der rechten seite bei der ausfahrt aus dem ionischen meere, sondern nur: was ist Epidamnos, auch in dem folgenden als ausgangspunkt Epidamnos erscheint, so ist dieses das subject. Ganz gleicher art ist id. I, 126, 3: *Κύλων ἦν Ὀλυμπιονίκης.* Dagegen ist II, 43, 3: *ἀνδρῶν — ἐπιφανῶν πᾶσα γῆ τάφος* das letzte wort der schon im vorhergehenden besprochene begriff, und man fragt nicht, was ist jedes land? sondern: was ist das grab für berühmte männer? Pl. Lach. 16, p. 190 B: *ὅ τί ποτ' ἐστὶν ἀρετή* soll nicht von *ὅ τι* etwas ausgesagt werden, sondern von *ἀρετή;* dies ist also das subject. Ebenso ib. E: *τί ἐστιν ἀνδρεία;* dagegen ist ib. 19, p. 192 AB: *εἰ τοίνυν τίς με ἔροιτο, ὦ Σώκρατες, τί λέγεις τοῦτο, ὃ ἐν πᾶσιν ὀνομάζεις ταχυτῆτα εἶναι; εἴποιμ' ἂν αὐτῷ, ὅτι τὴν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ πολλὰ διαπραττομένην δύναμιν ταχυτῆτα ἐγὼ καλῶ,* in der ersten hälfte wie in der zweiten *ταχυτῆτα* das prädicat, *ὅ* und *τὴν δύναμιν* also subject. — Diese bemerkungen über solche fälle, wo beide satztheile ohne artikel stehen, mögen genügen, und wir gehen nun über zu den ungleich wichtigeren, wo es zweifelhaft sein kann, welcher satztheil als subject und welcher als prädicat anzusehen ist, und heben insbesondere solche stellen heraus, wo auf den ersten blick der satztheil, welcher den artikel hat, das prädicat zu sein scheint.

Wir besprechen nun zunächst 1) solche stellen, wo subject und prädicat nomina sind, von denen nur eins den artikel hat. Nicht leicht wird jemand nach genauerer überlegung das nomen mit dem artikel als prädicat ansehen an folgenden stellen:

Dem. XIX, 170: ἔδωκα δωρεὰν τὰ λύτρα.
„ „ 197: ὕβριν τὸ πρᾶγμα ἔφασαν.
Isä. VIII, 2: αἴτιον δὲ τοῦ ταῦτα ποιεῖν αὐτούς ἐστιν ἡ τούτων πλεονεξία.
Her. III, 16: Πέρσαι θεὸν νομίζουσι εἶναι τὸ πῦρ.
Xen. Hell. I, 5, 7: τέτταρες ὀβολοὶ ἦσαν ὁ μισθός.
„ Oec. I, 11: μὴ πωλούμενοι οὐ χρήματά εἰσιν οἱ αὐλοί.
„ „ 12: οὐδὲ τὸ ἀργύριόν ἐστι χρήματα.
„ „ 16: οὔτε αἱ ἐπιστῆμαι χρήματά εἰσιν οὔτε τὰ κτήματα.
„ 2, 11: λέγων ὅτι οὐκ εἴη χρήματα οἱ ἵπποι.
Xen. An. II, 4, 6: τῶν πολεμίων ἱππεῖς εἰσιν οἱ πλεῖστοι καὶ πλείστου ἄξιοι.
„ „ V, 6, 4: πολλοὶ ἔσονται οἱ ἐπαινοῦντές με, πολλοὶ οἱ καταρώμενοι.
„ „ VII, 8, 16: — μὴ φυγὴ εἴη ἡ ἄφοδος.
„ Cyr. I, 1, 2: ἄρχοντες — εἰσὶ καὶ οἱ βουκόλοι.
„ conv. 8, 35: θεὰν οὐ τὴν Ἀναίδειαν ἀλλὰ τὴν Αἰδῶ νομίζουσιν.
Ant. VI, 22: εἰσὶ οἱ συνειδότες πολλοί.
Isocr. VI, 62: ἡγοῦμαι πολλοὺς ἔσεσθαι τοὺς βουλομένους ἐπαμύνειν ἡμῖν.
„ VII, 83: πλείους εἰσὶν οἱ σπανίζοντες τῶν ἐχόντων.
Her. III, 61: ὀλίγοι ἦσαν οἱ ἐπιστάμενοι αὐτὸν Περσέων.
Pl. Alc. II, 6, p. 143 A.: ὅσων κακῶν αἰτία ἡ ἄγνοια.
„ Hipparch p. 227 A: κακὸν ἡ ζημία.
„ „ „ 230 C: κέρδος — ἐστὶ καὶ τὸ πονηρὸν καὶ τὸ χρηστόν.
„ Charm. 12, p. 165 A: συμβουλὴν ᾠήθησαν εἶναι τὸ γνῶθι σαυτόν.
„ „ 13, p. 166 B und 22, p. 174 D: ἐπιστήμη τίνος ἐστὶν ἡ σωφροσύνη.
Alc. 26, p. 131 B: σωφροσύνη ἐστὶ τὸ ἑαυτὸν γιγνώσκειν. Aehnlich oder gleich ib. 28, p. 133 C. Charm. 12, p. 164 D. 165 B. ib. 9, p. 162 A und 161 B: τὸ — τὰ αὐτοῦ πράττειν σωφροσύνη ἂν εἴη. Im acc. c. inf. steht dasselbe ib. 10, p. 162 D. 163 A.

Dagegen ib. 13, p. 165 C: εἰ γιγνώσκειν γέ τί ἐστιν ἡ σωφροσύνη, ist das substantivum subject.

„ Parm. 23, p. 160 B: ἓν εἰ ἔστι, πάντα — ἐστὶ τὸ ἕν.

„ Gorg. 52, p. 497 E: ἀγαθοὺς ἄνδρας καλεῖς τοὺς ἄφρονας καὶ δειλούς.

Noch zweifelloser ist das nomen ohne artikel prädicat, wenn zu demselben das indefinitum τίς tritt, wie z. b. Pl. Lach. 22, p. 194 D: σοφίαν τινὰ τὴν ἀνδρείαν εἶναι. Dagegen kann man zweifelhaft sein Xen. An. III, 1, 21: ἀγωνοθέται οἱ θεοί εἰσιν, welche stelle folgendermassen zu erklären ist. Xenophon weist auf die lage nach dem vertragsbruch durch Tissaphernes hin und sagt: nachdem jene den vertrag gebrochen haben, so scheint es mir auch aus zu sein mit ihrem übermuthe und unserem argwohn. Es heisst nun: ἐν μέσῳ γὰρ ἤδη κεῖται ταῦτα τὰ ἀγαθὰ ἆθλα, ὁπότεροι ἂν ἡμῶν ἄνδρες ἀμείνονες ὦσιν: denn nunmehr sind diese güter ausgesetzt als preis für diejenigen von uns, welche — sie mögen sein, wer sie wollen, ὁπότεροι ἄν — ὦσιν — die stärkeren sind, und nun folgen die oben citirten worte, welche zu interpretieren sind: die götter sind die kampfordner, ordnen den kampf an. Nachdem ἆθλα vorausgegangen war, konnte es auch heissen: οἱ ἀγωνοθέται εἰσὶ θεοί, aber daraus folgt nicht, dass, was geschrieben steht, so zu interpretieren ist, als ob es hiesse οἱ ἀγωνοθέται etc., und es ist also auch hier ἀγωνοθέται prädicat.

Pl. Phileb. 13, p. 13 B. Auf die ansicht des Philebos, dass lust ein gut sei, entgegnet Sokrates, die ἡδοναί seien verschieden; denn auch der ausschweifende und der thor ἥδεσθαι, ebenso wie der vernünftig lebende und weise; Philebus behaupte aber ἀγαθὰ πάντα εἶναι τὰ ἡδέα. Dass nun ἡδέα εἶναι τὰ ἡδέα, dagegen gebe es keinen einwand; aber Philebos nenne die grosse menge davon, welche schlecht sei, ebenso wie gutes, sittlich erlaubtes vergnügen (ἡδονή) gut, obwohl er selbst zugebe, dass sie ungleich seien. Was sei nun das eine, welches in dem sittlich verwerflichen und sittlich guten vergnügen in gleicher weise liege und das Philebos gut nenne? Darauf erwiedert Protarchos: οἶει γάρ τινα συγχωρήσεσθαι, θέμενον ἡδονὴν εἶναι τἀγαθόν, εἶτα ἀνέξεσθαί σου λέγοντος τὰς μὲν εἶναί τινας ἀγαθὰς ἡδονάς, τὰς δέ τινας ἑτέρας αὐτῶν κακάς; Man würde die gesperrt gedruckten

worte falsch interpretieren: die lust (subj.) ist das gute oder gut (präd.). Vielmehr ist das, wovon etwas ausgesagt werden soll, das gute und zwar wird von demselben ausgesagt, es sei lust, und daraus gefolgert, dass lust dann nicht theils gut theils schlecht sein könne; denn dies führe zu dem absurden satze: das gute ist theils gut theils schlecht. Demnach ist die stelle so zu interpretieren: glaubst du, dass jemand dies zugeben und, nachdem er den satz aufgestellt hat, das gute sei lust, dann sich gefallen lassen werde, dass du behauptest, die lust sei zum theil gut, andre hingegen schlecht?

Bedürfte es noch einer begründung für diese erklärung, so würde hierzu beitragen ib. 4, p. 14 B: *πότερον ἡδονὴν τἀγαθὸν δεῖ λέγειν, ἢ φρόνησιν ἢ τρίτον ἄλλο εἶναι:* ob man sagen soll, dass das gute lust ist oder besonnenheit oder ein drittes; und ganz ähnlich ist Resp. VI, p. 506 B: *σὺ δή, ὦ Σώκρατες, πότερον ἐπιστήμην τὸ ἀγαθὸν φῂς εἶναι ἢ ἡδονήν;*

Alc. 11, p. 115 C. Im vorhergehenden ist ausgeführt, dass das schöne zum theil gut zum theil nicht gut ist, und dass einiges von dem sittlichschönen schädlich sei und einiges von dem verwerflichen gut (*αἰσχρὰ ἀγαθά*). So, wenn viele, weil sie im kriege einem freunde oder verwandten geholfen haben, wunden erhalten haben und gestorben sind, andre, weil sie nicht halfen, obwohl sie es gesollt hätten, mit heiler haut davon gekommen sind, könne man eine solche hülfe für schön halten — *κατὰ τὴν ἐπιχείρησιν τοῦ σῶσαι οὓς ἔδει,* in hinsicht auf, d. i. wegen des versuchs, die zu retten, die man sollte; das aber, nämlich *τὸ ἐπιχειρεῖν σῶσαι οὓς δεῖ,* ist tapferkeit; für schädlich aber wegen der tödtungen und wunden. So sind die begriffe *ἀνδρεία* und *οἱ θάνατοι,* wie sie hier verstanden werden sollen, genau bestimmt, und wenn Sokrates dann fortfährt: *ἆρ' οὖν οὐχ ἄλλο μὲν ἡ ἀνδρεία, ἄλλο δὲ ὁ θάνατος;* so geht aus dem vorhergehenden hervor, dass *ἡ ἀνδρεία* und *ὁ θάνατος* demgemäss bekannt und somit subjecte sind.

Min. 2 in. Sokrates hat die frage aufgeworfen: *ὁ νόμος ἡμῖν τί ἐστιν;* Im verlauf des gesprächs sagt der freund: *τί — ἄλλο νόμος εἴη ἄν, — ἀλλ' ἢ τὰ νομιζόμενα;* Sokrates fragt dann weiter, ob ihm also auch *λόγος εἶναι τὰ λεγόμενα,* oder *ὄψις τὰ ὁρώμενα* oder *ἀκοὴ τὰ ἀκουόμενα* scheine, oder *ἄλλο*

μὲν λόγος, ἄλλο δὲ τὰ λεγόμενα etc., und ἄλλο δὴ νόμος, ἄλλο δὲ τὰ νομιζόμενα. Der freund bejaht das zweite und Sokrates fährt fort: οὐκ ἄρα νόμος ἐστὶ τὰ νομιζόμενα; der begriff νόμος bildet den gegenstand des ganzen dialogs und soll also erst gesucht werden; dagegen ist der begriff τὰ νομιζόμενα ein erfahrungsmässig bekannter, und darum geht Sokrates von demselben aus, um die frage zu stellen, ob diesem bekannten begriffe νόμος als prädicat zukomme; denn dies wird dann auch für νόμος ein merkmal und einen anhaltepunkt geben, um von da aus zu einer genauen definition des zu bestimmenden begriffs schreiten zu können. Eine ganze menge hierher passender beispiele bietet Alc. 25, besonders p. 130 B und C, und wir wollen deshalb die ganze stelle übersetzend durchgehen, so zwar, dass die prädicate gesperrt gedruckt werden. —

Um zur bestimmung des begriffs mensch zu kommen, geht Sokrates davon aus, dass jemand, welcher etwas gebraucht, verschieden ist von dem, was er gebraucht, z. b. der schuster von seinen werkzeugen. Er gebraucht aber auch die hände, die augen, er ist also verschieden von seinen händen und augen, und da er den ganzen körper gebraucht, so ist also der mensch verschieden von seinem körper, etwas andres als sein körper. Mensch ist also dasjenige, was den körper gebraucht; nichts anderes aber gebraucht denselben als die seele; sie ist die herrscherin. Denn der mensch ist eins von dreien, seele oder leib oder die gemeinschaft beider. Dasjenige, was den leib beherrscht, ist der mensch. Da aber der körper nicht sich selbst beherrschen kann, so kann er nicht das sein, was wir suchen (n. der mensch). Aber auch die vereinigung von leib und seele beherrscht den menschen, ist also der mensch; denn wenn das eine nicht mit herrscht, so ist es unmöglich, dass beides herrsche. Ἐπειδὴ δέ, heisst es weiter, οὔτε σῶμα οὔτε τὸ συναμφότερόν ἐστιν ἄνθρωπος, λείπεται, οἶμαι, μηδὲν ἄλλο τὸν ἄνθρωπον συμβαίνειν, ἢ ψυχήν: da aber weder der leib noch die einheit von leib und seele der mensch ist, so bleibt nur übrig, dass der mensch nichts andres ist als die seele. Ἔτι οὖν τι σαφέστερον δεῖ ἀποδειχθῆναί σοι, ὅτι ἡ ψυχή ἐστιν ἄνθρωπος; bedarf es also für dich noch eines deutlicheren nachweises, dass die seele der mensch ist?

Wie hier, so wird dem prädicat ἄλλο ein zweites prädicat im

gegensatz zu dem ersten beigefügt Xen. An. III, 2, 18: *οἱ μύριοι ἱππεῖς οὐδὲν ἄλλο ἢ μύριοί εἰσιν ἄνθρωποι.* Häufiger aber treten zwei subjecte mit dem gemeinsamen prädicat *ἄλλο* einander gegenüber; wie

Pl. Prot. 36, p. 355 A: *ἄλλο τι φάναι εἶναι τὸ ἀγαθὸν ἢ τὴν ἡδονήν, ἢ τὸ κακὸν ἄλλο τι ἢ τὴν ἀνίαν.*

Hippi. mi. 18, p. 376 B: *ὁ ἑκὼν ἁμαρτάνων — οὐκ ἂν ἄλλος εἴη ἢ ὁ ἀγαθός.*

Resp. I, 12, p. 338 C: *τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ τοῦ κρειττονος συμφέρον;*

Euthyd. 9, p. 281 A: *ἐν τῇ ἐργασίᾳ — τῇ περὶ τὰ ξύλα μῶν ἄλλο τί ἐστι τὸ ἀπεργαζόμενον ὀρθῶς χρῆσθαι ἢ ἐπιστήμη ἡ τεκτονική;*

Auch gehört hierher:

Soph. 15, p. 228 A: *ἄλλο τι στάσιν ἡγούμενος ἢ τὴν τοῦ φύσει ξυγγενοῦς ἐκ τινος διαφορᾶς διαφθοράν;*

denn auch hier ist *ἄλλο τι* das gemeinsame prädicat für *στάσιν* und *τὴν — διαφθοράν.* Dem sinne nach kann man diese stellen interpretieren: *ἄλλο μέν τι φάναι εἶναι τὸ ἀγαθόν, ἄλλο δέ τι τὴν ἡδονήν,* u. s. w., in welcher form sie keinerlei schwierigkeit mehr bieten. Diese gegenüberstellung aber von subjecten mit gemeinschaftlichem prädicat findet sich auch sonst bisweilen; so heisst es Pl. Phaedo 45, p. 96 B: *πότερον τὸ αἷμά ἐστιν, ᾧ φρονοῦμεν, ἢ ὁ ἀήρ ἢ τὸ πῦρ.*

Dagegen sind andrer art:

Pl. Alc. II, 3, p. 139 C: *ὀλίγους εἶναι τοὺς φρονίμους, ἄφρονας τοὺς πολλούς.*

Pl. Legg. III, 20, p. 695 E: *τὸ δ' αἴτιον οὐ τύχη ἀλλ' ὁ κακὸς βίος.*

Xen. An. VII, 7, 36: *οὐ γὰρ ἀριθμός ἐστιν ὁ ὁρίζων τὸ πολὺ καὶ τὸ ὀλίγον, ἀλλ' ἡ δύναμις τοῦ τε ἀποδιδόντος καὶ τοῦ λαμβάνοντος.*

In dem ersten beispiele entspricht das subject des zweiten gliedes dem prädicat des ersten und das prädicat des zweiten dem subject des ersten; wir sagen ebenso: die verständigen (der verständigen) sind wenig: die menge ist unverständig. Im zweiten und dritten beispiel aber ist das prädicat für das zweite glied aus dem subject des ersten zu supplieren, während das subject des

zweiten gliedes dem prädicat des ersten gliedes entspricht. Dieser wechsel der sich entsprechenden satztheile in parallelen gliedern ist eigenthümlich, aber unserer sprache ebenso gut eigen, wie der griechischen, und man würde irren, wenn man behaupten wollte, dass dies fälle seien, wo das prädicat den artikel habe. Von grösster wichtigkeit aber ist dieser wechsel der satzglieder meines erachtens für die erklärung mancher anderen stelle, und man vergleiche auch, was unten p. 33 über Dem. XIX, 214 gesagt ist, und unten p. 33 f. — Dass in der formel θάνατός ἐστιν ἡ ζημία der letztere begriff sich aus dem vordersatze, oder aus einem vorangehenden dative des verbrechens, oder dem dative mit ἐπί oder genetiv, in beiden fällen zur bezeichnung des verbrechens, als bekannt und als subject darstellt, ist in einer abhandlung „über den artikel bei θάνατος und der phrase θάνατός ἐστιν ἡ ζημία" in dieser zeitschrift bd. XXXVII, 2, p. 309 f. ausführlich erörtert worden, und es genüge daher hier die einfache verweisung auf diesen artikel.

2. Sehr zahlreich sind die fälle, wo das nomen mit dem artikel ein participium ist. Da die meisten prädicate verba sind, so ist man leicht geneigt, in diesen fällen das participium mit dem artikel und εἶναι für eine umschreibung des verbums, also für das prädicat zu halten; des nachdrucks halber, könnte man glauben, müsse dann der artikel hinzutreten. Allein die setzung des artikels wird keineswegs durch die umschreibung bedingt, wie folgende beispiele zeigen.

Pl. Soph. 32, p. 245 C: ἑαυτοῦ στερόμενον οὐκ ὂν ἔσται τὸ ὄν, wenn das seiende seiner selbst beraubt wird, so wird es ein nichtseiendes sein.

Id. Euthyp. 12, p. 10 B: πότερον τὸ φερόμενον διότι φέρεται, φερόμενόν ἐστιν, ἢ δι' ἄλλο τι;

Id. Resp. VIII, 18, p. 568 A: ὁ Εὐριπίδης διαφέρων (ἐστίν).

Id. Hipp. ma. 7, p. 286 B: λέγων ἐστὶν ὁ Νέστωρ.

Id. Symp. 23, p. 204 C: ἔστι — τὸ ἐρῶν ἄλλην ἰδέαν τοιαύτην ἔχον.

Id. Phil. 35, p. 59 B: ἐπιστήμη ἐστὶ — ἔχουσα.

Id. Legg. III, 11, p. 692 B: οἵτινες ἦσαν νομοθετοῦντες.

Xen. Hipp. 3, 2: *ἐπειδὰν γένωνται περιεληλακότες.*

Id. An. IV, 7, 2: *συνεληλυθότες ἦσαν.*

Id. An. VI, 4, 24: *βεβοηθηκότες ἦσαν.*

Id. An. IV, 3, 5: *ὁδὸς μία ἡ ὁρωμένη ἦν ἄγουσα.*

Id. An. II, 2, 13: *ἦν αὕτη ἡ στρατηγία οὐδὲν δυναμένη.*

Id. An. V, 2, 5: *τάφρος ἦν ἀναβεβλημένη.*

Pl. Euthyd. 9, p. 281 A: *ἐπιστήμη ἦν ἡγουμένη.*

Pl. Prot. 34, p. 350 B: *οὗτοί γε μαινόμενοί εἰσι.*

Theaet. 2, p. 143 D: — *τινὲς — εἰσὶ τῶν νέων ἐπιμέλειαν ποιούμενοι.*

Id. Phil. 29, p. 48 D: *τὸ μηδαμῇ γιγνώσκειν ἑαυτὸν λεγόμενον ὑπὸ τοῦ γράμματος ἂν εἴη.*

Id. Phil. 14, p. 26 E: *τὸ ποιοῦν καὶ τὸ αἴτιον ὀρθῶς ἂν εἴη λεγόμενον ἕν.*

Es ist richtig: es findet sich diese umschreibung sonst nicht gerade häufig und vorwiegend bei dem philosophen Plato; allein auch die redner haben solche fälle und jedenfalls beweisen doch die angeführten beispiele zur genüge, einmal, dass diese umschreibung häufig genug vorkommt, um nicht als eine seltene ausnahme zu erscheinen, und sodann, dass zu dieser umschreibung nicht der artikel gehört, derselbe also, wenn er steht, anders zu erklären ist, und wir wollen daher an einigen beispielen zeigen, wie dies zu geschehen hat.

Pl. Phaedo 46, p. 97 D: *ἀκούσας ποτὲ — λέγοντος, ὡς ἄρα νοῦς ἐστιν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος, ταύτῃ τῇ αἰτίᾳ ἥσθην.* Sokrates erzählt, er habe in seiner jugend ein grosses verlangen nach der naturforschung (*περὶ φύσεως ἱστορία*) gehabt, weil es ihm geschienen habe, als ob sie die ursachen eines jeden dinges, warum es entstehe und zu grunde gehe, angebe. Nun aber glaube er auch selbst nicht mehr zu wissen, warum etwas entstehe oder zu grunde gehe, oder sei, und fährt fort: aber als ich einmal jemand aus einem buche, wie er sagte, des Anaxagoras, vorlesen hörte und behaupten, dass der geist der ordner und urheber aller dinge sei, freute ich mich über diese ursache (d. i. dass dieser die ursache der erscheinungen sei). Das ganze vorhergehende capitel handelt von der *αἰτία* der erscheinungen; dieser nunmehr vollkommen bekannte begriff liegt in *διακοσμῶν* und wird durch *αἴτιος* aus demselben herausinterpretiert;

aber ganz neu ist νοῦς und dieses ist also das prädicat. Aehnlich heisst es Krat. VI, p. 400 A: νοῦν καὶ ψυχὴν εἶναι τὴν διακοσμοῦσαν.

Pl. Gorg. 77, p. 521 C. Kallikles spricht seine schmerzliche verwunderung darüber aus, dass Sokrates so sorglos ist und nicht daran denke, dass er vor gericht gezogen werden könne von einem vielleicht ganz nichtsnutzigen menschen. Darauf erwiedert Sokrates: so bin ich also ein thor, wenn ich nicht glaube, dass in dieser stadt einem, es mag sein wer es will, nicht alles mögliche passiren kann. Τόδε μέντοι εὖ οἶδ' ὅτι, ἐάνπερ εἰσίω εἰς δικαστήριον περὶ τούτων τινὸς κινδυνεύων, ὧν σὺ λέγεις, πονηρός τίς με ἔσται ὁ εἰσάγων. Der begriff ὁ εἰσάγων folgt aus dem condicionalen vordersatze als ein selbstverständlicher und ist durch denselben bekannt; denn wenn von einer anklage die rede ist, so muss ein ankläger da sein. Dies ist also das ὑποκείμενον und πονηρός das prädicat.

Id. Resp. IV, 14, p. 439 B: wird ausgeführt, dass es nicht möglich ist, dass das nämliche durch das nämliche betreffs des nämlichen zugleich das entgegengesetzte verübe; ὥσπερ γε, οἶμαι, heisst es weiter, τοῦ τοξότου οὐ καλῶς ἔχει λέγειν, ὅτι αὐτοῦ ἅμα αἱ χεῖρες τὸ τόξον ἀπωθοῦνταί τε καὶ προσέλκονται ἀλλ' ὅτι ἄλλη μὲν ἡ ἀπωθοῦσα χείρ, ἑτέρα δὲ ἡ προσαγομένη: sowie es auch beim bogenschützen nicht richtig ist zu sagen, dass seine hände zugleich die sehne abstossen und zurückspannen, sondern eine hand ist die abstossende, eine andre die zurückziehende. Auch hier sind die begriffe ἡ ἀπωθοῦσα und ἡ προσαγομένη, die unmittelbar aus dem vorhergehenden folgen und somit bekannt sind, die ὑποκείμενα, von denen ausgesagt wird, dass die von ihnen bezeichnete thätigkeit verschiednen händen zukomme.

In ähnlicher weise lässt sich in folgenden beispielen nachweisen, dass das participium mit dem artikel immer das subject ist.

Pl. Lach. 14, p. 189 A: εἰ νεώτερος ὁ διδάσκων ἔσται.

Pl. Symp. 24, p. 205 C: ποίησις τοῦτο καλεῖται καὶ οἱ ἔχοντες τοῦτο — ποιηταί.

Pl. Theaet. 14, p. 159 A: ἐλέγομεν, ὅτι πολλὰ μὲν εἴη τὰ ποιοῦντα καὶ ἄπειρα. ὡσαύτως δέ γε τὰ πάσχοντα.

Pl. Apol. 30, p. 39 C. Sokrates weissagt den richtern, die

ihn verurtheilt haben, dass sie die rache treffen werde gleich nach seinem tode, und wie sie ihn zum tode verurtheilt hätten in der meinung, sie würden davon loskommen, ihr leben einer prüfung zu unterwerfen, so, fährt er fort, πλείους ἔσονται ὑμᾶς οἱ ἐλέγχοντες, nicht ich allein mehr, der ich sie bisher davon zurückhielt. — Wir führen noch folgende hierher passende beispiele an, die sich ebenso erklären lassen.

Xen. Comm. II, 7, 5: τεχνῖταί εἰσιν οἱ χρήσιμόν τι ποιεῖν ἐπιστάμενοι.

Xen. Cyr. II, 3, 3: ἄλλος ἔσται ὁ πράττων.

Xen. An. III, 1, 42: οὔτε πλῆθός ἐστιν οὔτε ἰσχὺς ἡτὰς νίκας ποιοῦσα.

Xen. Oec. I, 7: τὰ βλάπτοντα ζημίαν νομίζω.

Xen. Oec. I, 9: τὰ ὠφελοῦντα χρήματα ἡγεῖ.

Dem. VII, 36: ἀριθμὸς ἡμερῶν ἐστιν ὁ κρίνων.

Dem. XXIII, 47: ξένος ἢ πολίτης ὁ τοῦτο ποιήσων ἔσται.

3. Nur kurzer erwähnung bedarf es, dass auch superlative und zahlwörter, insbesondere auch ordinalzahlen, die im deutschen nicht ohne artikel stehen können, im griechischen denselben nicht haben dürfen, wenn sie als prädicat stehen. Für die superlative ist dies allgemein anerkannt und bedarf keines beweises; bezüglich der zahlwörter wird es hinreichen, die folgenden stellen anzuführen.

Her. IV, 51: εἷς τῶν ποταμῶν τοῖσι Σκύθῃσί ἐστι ὁ Ἴστρος; denn dieser steht mit dem artikel, weil er schon vorher genannt und somit bekannt ist. Die folgenden stehen, weil sie alle unbekannt sind, sämmtlich ohne artikel: μετὰ δὲ τοῦτον Τύρης. 52: τρίτος δὲ Ὕπανις ποταμός; 53: τέταρτος δὲ Βορυσθένης ποταμός, und so geht es weiter bis c. 57: ὀγδόος — Τάναϊς ποταμός. Die ordinalzahlen sind hier sämmtlich prädicate; als subjecte würden sie den artikel haben.

Pl. Apol. 12, p. 25 B: οἱ μὲν βελτίους ποιοῦντες — πάντες — εἶναι, εἷς δέ τις ὁ διαφθείρων; ἢ — εἷς μέν τις ὁ βελτίους οἷός τ' ὢν ποιεῖν, ἢ πάνυ ὀλίγοι οἱ ἱππικοί.

Id. Symp. 8, p. 180 C: εἷς ἦν ὁ Ἔρως.

Isocr. XII, 190: εἷς μὲν ἦν ὁ πρὸς Ξέρξην (πόλεμος), δεύτερος δὲ ὁ περὶ τὴν κτίσιν κτλ.

Pl. Pol. 10, p. 267 D: μία τις ἦν ἡ πολιτική.

Pl. Pol. 23, p. 282 A: μία τίς ἐστι τέχνη — ἡ ταλασιουργική.

Pl. Parm. 5, p. 131 B: ἡ ἡμέρα μία καὶ ἡ αὐτὴ οὖσα.

Pl. Io 11, p. 541 A: μίαν λέγεις τέχνην εἶναι τὴν ῥαψῳδικήν.

Sehr häufig findet sich das neutrum als prädicat:

Pl. Parm. 2, p. 128 B: ἕν φὴς εἶναι τὸ πᾶν.

Pl. Parm. 5, p. 132 A: ἕν τὸ μέγα ἡγεῖ εἶναι.

Pl. Phileb. 5, p. 14 C: ἕν τὰ πολλὰ εἶναι καὶ τὸ ἕν πολλά.

Pl. Soph. 32, p. 244 B: παρὰ τῶν ἕν τὸ πᾶν λεγόντων.

Pl. Prot. 20, p. 333 B: ἕν ἂν εἴη ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ σοφία.

Dem. XVIII, 61: ἑνὸς τοῦ συμφέροντος ἅπασιν ὄντος.

Xen. Comm. I, 1, 14: ἕν μόνον τὸ ὂν εἶναι.

4. Weit befremdender aber ist es für uns, anzuerkennen, dass, wenn der eine satztheil irgend ein nomen oder zum nomen erhobenes wort ist und den artikel hat, der andre satztheil aber ein nomen proprium ist, das letztere das prädicat sein soll. Wie schon oben p. 661 erwähnt ist, steht unserer richtigen kenntniss hier das vorurtheil hindernd entgegen, dass die person immer das subject und insbesondere da sein müsse, wo der andre satztheil ein participium ist. Dass erstens das nomen proprium auch prädicat sein kann, beweisen folgende beiden stellen:

Pl. Phaedo 50, p. 102 C: ὅτι Σωκράτης ὁ Σωκράτης ἐστίν. — ib. ὅτι Φαίδων ὁ Φαίδων ἐστίν.

Id. Theaet. 34, p. 193 A: οὐκ ἄν ποτε ἐν ἑαυτῷ δοξάσειεν ὡς ὁ Θεαίτητός ἐστι Θεόδωρος.

Es ist klar, dass hier ein nomen proprium prädicat sein muss, und zwar selbstverständlich dasjenige ohne artikel. Dass solche ausdrucksweisen sehr selten sind, liegt in der natur der sache, nicht darin, dass es nicht zulässig wäre, ein nomen proprium als prädicat zu setzen. Das ist nun relativ häufig dann der fall, wenn der andre satztheil ein participium mit dem artikel ist.

Dem. XVIII, 127: εἰ Λάχης ἢ Ῥαδάμανθυς ἢ Μίνως ἦν ὁ κατηγορῶν, ἀλλὰ μὴ σπερμολόγος, περίτριμμα ἀγορᾶς, ὄλεθρος γραμματεύς, οὐκ ἄν οἶμαι τοῦτ' εἰπεῖν. Hier

zeigt schon der gegensatz der nomina propria zu σπερμολόγος u. s. w., dass diese sämmtlichen nomina prädicate zu ὁ κατηγορῶν sind; überdies ist, was den begriff ὁ κατηγορῶν anlangt, derselbe in dem vorhergehenden paragraph eingehend erörtert worden und also völlig bekannt; es soll endlich nicht von Αἰακός u. s. w. etwas ausgesagt werden, sondern von dem im vorhergehenden charakterisierten ankläger, und die stelle ist demnach zu interpretieren: wenn mein ankläger Aiakos oder Rhadamanthys oder Minos wäre, aber nicht ein verdorbner schreiber; so würde er, glaub' ich, dies nicht gethan haben.

Lys. I erzählt der redner, der sich wegen tödtung des Aristophanes, der seine frau zum ehebruch verleitet hatte, verantworten muss, eine alte frau habe ihm hinterbracht, der mann, der sich an ihm und an seiner frau verginge (ὁ ἀνὴρ ὁ ὑβρίζων εἰς σὲ καὶ τὴν σὴν γυναῖκα) sei ihr gemeinsamer feind. Wenn er die magd vornehme, die auf den markt zu gehen pflege, und sie foltere, so werde er alles erfahren. Ἔστι δ', ἔφη, heisst es dann in §. 16, Ἐρατοσθένης Οἴηθεν ὁ ταῦτα πράττων. Es soll hier nicht von Eratosthenes etwas ausgesagt werden, sondern zum ὁ ταῦτα πράττων, der im vorhergehenden genau bestimmt ist, soll der name der person, der noch unbekannt ist, genannt werden.

Ganz ähnlich ist id. VIII, 15: Αὐτοκράτης ἐμοῦ παρόντος ἔλεγεν Εὐρυπτόλεμον αὐτῷ μέμφεσθαι, φάσκοντα κακῶς ἀκούειν ὑπ' αὐτοῦ, τὸν ἀπαγγέλλοντα δὲ εἶναι Μηνόφιλον, der bote, d. h. der inhalt seiner botschaft, ist im vorhergehenden genau angegeben, es fehlt nur noch der name und dieser ist also der gegenstand der aussage, das prädicat. In gleicher weise sind die folgenden beiden stellen zu erklären.

Isocr. XV, 240: εἰ γάρ τι τοιοῦτον ἐποιοῦμεν, οὐκ ἂν Λυσίμαχος ἦν ὁ λυπούμενος ὑπὲρ αὐτῶν.

Dem. XIX, 160: Φίλιππός ἐστιν ὁ τῆς εἰρήνης ἐπιθυμῶν καὶ ὁ πολλὰ ὑπισχνούμενος.

Bemerkenswerth aber ist folgende stelle:

Id. ib. 214: εἰ ἐκρινόμην μὲν ἐγώ, κατηγόρει δὲ Αἰσχίνης οὑτοσί, Φίλιππος δ' ἦν ὁ κρίνων κτλ. Wir haben schon oben p. 12 f. zu constatiren gehabt, dass bisweilen die satztheile plötzlich wechseln und in parallelen gliedern der dem subject des ersten gliedes entsprechende begriff im zweiten gliede prädicat wird

und das subject des zweiten gliedes dem prädicat des ersten entspricht; dies ist auch hier der fall. Auch ergiebt sich das subject des dritten gliedes als ein bekanntes hier aus den beiden ersten; zu einem processe gehören drei, kläger, beklagter und richter. Im ersten und zweiten gliede bildet den gegenstand der aussage die angabe der partei, die ἐγώ und Αἰσχίνης vertreten; damit ist die dritte partei, ὁ κρίνων von selbst gegeben, aber noch nicht ist bekannt, wer diese dritte partei vertritt, der name derselben bildet also den gegenstand der aussage und die stelle ist zu interpretieren: wenn ich der angeklagte (pr.) wäre und Aischines hier der kläger (pr.) und der richter (subj.) wäre Philipp (pr.) u. s. w.

Da nach meiner erfahrung gerade über diese ausdrucksweise noch grosse meinungsverschiedenheit herrscht, so erscheint es zweckmässig, sämmtliche hierher gehörige, mir bekannte beispiele zusammenzustellen.

Dem. XIX, 304: οὐχ ὁ μὲν γράφων τὸ ψήφισμα Εὔβουλος ἦν, ὁ δὲ πρεσβεύων εἰς Πελοπόννησον Αἰσχίνης οὗτοσί;

Id. XXI, 78: ἦν ὁ ἀντιδιδοὺς Θρασύλοχος.

Id. XXIV, 165: — ὁ δὲ τούτων αἴτιος Ἀνδροτίων εἴη —.

Id. XXXV, 17: οὗτοσί — Λάκριτος ἀπάντων ἦν τούτων ὁ ἐξηγητής.

Id. XXXV, 33: Ἀντίπατρος ἦν ὁ δανείσας.

Id. °LIII, 21: Ἀρεθούσιος ἦν ὁ ὠνούμενος.

Id. °LVIII, 41: Δημοσθένης ἐστὶν ὁ κατηγορῶν.

Xen. An. II, 5, 28: ὑπώπτευε δὲ εἶναι τὸν διαβάλλοντα Μένωνα.

Id. Cyr. II$^{\frac{1}{2}}$, 3, 3: Κῦρος ὁ κρίνων ἔσται. Dasselbe im acc. und inf. ib. 16.

Pl. Alc. ma. 24, p. 129 B: Σωκράτης ἄρα ἐστὶν ὁ διαλεγόμενος, Ἀλκιβιάδης δὲ ὁ ἀκούων.

Pl. Charm. 14, p. 166 E: εἴτε Κριτίας ἐστὶν εἴτε Σωκράτης ὁ ἐλεγχόμενος.

Pl. Prot. 23, p. 336 D: μετὰ δὲ τὸν Ἀλκιβιάδην — Κριτίας ἦν ὁ εἰπών.

Pl. Euthyd. 18, p. 291 A: οὔτε Εὐθύδημος οὔτε Διονυσόδωρος ἦν ὁ εἰπὼν ταῦτα.

Her. I, 99: *Δηιόκης πρῶτός ἐστι ὁ καταστησάμενος.*

Her. I, 111: *φὰς Ἀστυάγεα εἶναι τὸν ταῦτα ἐπιθέμενόν μοι.*

Her. I, 155: *Πακτύης γάρ ἐστι ὁ ἀδικέων.*

Her. II, 49: *Ἕλλησι γὰρ δὴ Μελάμπους ἐστὶ ὁ ἐξηγησάμενος.* Aehnlich ib. *Μελάμπους ἐστὶ ὁ κατηγησάμενος.*

Her. II, 176: *Ἄμασίς ἐστι ὁ ἐξοικοδομήσας.* Dasselbe ib. 177.

Her. III, 2: *Κῦρον εἶναι τὸν κέμψαντα.*

Her. III, 16: *οὐκ Ἄμασις ἦν ὁ ταῦτα παθών.*

Her. III, 63: *φὰς Σμέρδιν τὸν Κύρου εἶναι τὸν ταῦτα ἐπιθέμενον.*

Her. IV, 14: *ἦν Ἀριστέης ὁ ταῦτα ποιήσας.*

Her. IV, 76: *Σαύλιος ἦν ὁ ἀποκτείνας Ἀνάχαρσιν.*

Her. IX, 33: *Ἕλλησι — Τισαμενὸς — ἦν ὁ θυόμενος.*

Es lässt sich meines erachtens ebenso gut, wie dies oben geschehen ist, auch bei jedem dieser beispiele klar darthun, dass das nomen proprium prädicat ist. Denn Her. III, 65: *Σμέρδις γὰρ δὴ ἦν ὁ μάγος, τόν μοι ὁ δαίμων προέφαινε ἐν τῇ ὄψει ἐπαναστήσεσθαι,* wo man auf den ersten blick Smerdis als subject und *ὁ μάγος* als prädicat zu betrachten geneigt ist, ergiebt sich bei näherer erwägung, dass *ὁ μάγος* apposition zu *Σμέρδις* und erst der ganze ausdruck das prädicat zu dem als subject stehenden relativsatze ist; im übrigen vergleiche man zur erklärung dieser stelle nr. 7 und 8 dieser abhandlung.

Hierher gehören auch völkernamen.

Dem. XVIII, 148: *ἂν Ἀθηναῖος ᾖ — ὁ τοῦτο ποιῶν.* Schon *τοῦτο* weist darauf hin, dass der begriff, auf den es ankommt (*πόλεμον ποιῆσαι τοῖς Ἀμφικτύοσι καὶ περὶ τὴν πυλαίαν ταραχήν*), genau bekannt ist; es soll nun ausgesagt werden, wer den krieg veranlassen, den skandal anstiften soll, und dieses prädicat ist *Ἀθηναῖος.* Die gleiche erklärung heischen folgende stellen.

Dem. XIX, 325: *Θηβαῖοι ἦσαν οἱ καταισχύνοντες, οἱ διοικισθέντες ὑπ' Αἰσχίνου τῷ λόγῳ.*

Dem. XXIII, 40: *εἴπερ Ἕλλην ἦν ὁ παθών.*

Xen. An. VI, 2, 10: *εἶναι τοὺς καταιεργασμένους Ἀρκάδας.*

Xen. Cyr. VII, 1, 15: *Πέρσαι οἱ — θεασόμενοι ἥσονται.*

Her. I, 105: *τὸ ἐν Κυθήροισι (ἱρὸν) Φοινικές εἰσι οἱ ἱδρυσάμενοι.*

Her. I, 216: *οὐ Σκύθαι εἰσὶ οἱ ποιεῦντες.*

Her. II, 58: *πανηγύρις — πρῶτοι ἀνθρώπων Αἰγύπτιοί εἰσι οἱ ποιησάμενοι.*

Her. III, 7: *Πέρσαι εἰσὶ οἱ τὴν ἐσβολὴν ταύτην παρασκευάσαντες.*

Her. IV, 16: *Ἰσσηδόνας εἶναι τοὺς ταῦτα λέγοντας.* Ebenso nom. ib. 27.

Her. IV, 33: *Καρυστίους εἶναι τοὺς κομίζοντας ἐς Τῆνον.*

Her. IV, 43: *Καρχηδόνιοί εἰσι οἱ λέγοντες.*

5. Wenn es mir gelungen ist, in überzeugender weise darzuthun, dass in den eben erwähnten stellen das nomen proprium, bezüglich gentile, das prädicat ist, so wird es hoffentlich entgegenkommend aufgenommen werden, wenn ich weiter deducire, dass auch ein pronomen als prädicat aufzufassen ist, wenn das andre nomen den artikel hat. Im voraus sei bemerkt, dass hier insbesondere solche fälle zur erwähnung kommen sollen, wo das nomen mit dem artikel ein participium ist; denn diese sind die auffälligsten und ausschlaggebend auch für alle andern fälle. Zunächst nennen wir diejenigen, wo

a) das prädicat ein personalpronomen, das subject ein participum mit dem artikel ist.

Dem. XVIII, 62: *ὁ ἐνταῦθα ἑαυτὸν τάξας τῆς πολιτείας εἰμὶ ἐγώ.* Kühner (Ausf. grammatik II, 514 der zweiten auflage) fasst hier *ἐγώ* als subject, *ὁ τάξας* als prädicat. Demosthenes sucht seine politik zu rechtfertigen und legt dar, wie Philipp in seiner politik von verräthern und feilem gesindel in Hellas gefördert worden sei. In diesem zustande, heisst es dann, und dieser unkenntniss über das über alle Hellenen sich zusammenziehende verderben müsst ihr bedenken, was der staat als zuträglich zu erstreben suchen sollte, und müsst mich dafür zur verantwortung ziehen; denn der sich auf diesen posten stellte, war ich. Der begriff *ὁ ἐνταῦθα ἑαυτὸν τάξας* ergiebt sich aus dem vorhergehenden *τί προσῆκον ἦν ἑλέσθαι πράττειν καὶ ποιεῖν τὴν*

πόλιν unmittelbar als bekannt, somit für den in rede stehenden satz als subject; von diesem bekannten begriffe soll nun ausgesagt werden, wer es ist, und wenn gleichfalls schon erwähnt ist, dass der redner sich selbst zur verantwortung gezogen wissen will, so wird oben der fragliche satz als begründung dafür angeführt: denn ich bin es, der u. s. w. Nach meiner überzeugung ist also ἐγώ nicht subject, sondern prädicat.

Ant. A β 4: ὁ κατήγορος — αὐτὸν τὸν θάνατόν φησι μηνύειν ἐμὲ τὸν φονέα. Der begriff φονεύς geht durch die ganze rede; es handelt sich nur darum, wer es ist: das bildet hier den gegenstand der aussage, das prädicat: der mörder sei ich. Sehr ähnlich dem inhalte nach und ganz so zu erklären ist

Id. V, 54: τὸ γραμμάτιον ἀνοιχθὲν ἐμὲ τὸν ἀποκτείναντα ἐμήνυεν.

Auch in allen folgenden, in gleicher weise zu erklärenden stellen ist das personalpronomen das prädicat.

Lys. *IV, 4: σαφῶς ἔγνωτ' ἄν, ὅτι ἡμεῖς ἦμεν αὐτὸν οἱ κριτὴν ἐμβαλόντες.

Id. XIII, 87: οὐκοῦν ὁ αἴτιος τοῦ θανάτου οὗτος — ἐστί; τίς οὖν ἄλλος αἴτιος ἢ σὺ ἀπογράψας; ὥσπε πῶς οὐ — σὺ εἶ ὁ ἀποκτείνας;

Pl. Alc. 12, p. 116 D: οὐ σὺ ὁ λέγων, ἐγὼ δὲ ὁ ἐρωτῶν;

Pl. Alc. 26, p. 131 D: ἐγώ εἰμι ὁ οὐκ ἀπιών.

Pl. Alc. 9, p. 113 A: ἐγὼ φαίνομαι λέγων ὁ ἐρωτῶν ἢ σὺ ὁ ἀποκρινόμενος.

Pl. Alc. ib. C: οὐκ ἐγώ εἰμι ὁ ταῦτα λέγων, ἀλλὰ σύ.

Pl. Charm. 4, p. 155 C: ὅτι ἐγὼ εἴην ὁ τὸ φάρμακον ἐπιστάμενος.

Pl. Euthyp. 13, p. 11 C: οὐκ ἐγώ εἰμι ὁ ἐντιθεὶς ἀλλὰ σύ μοι δοκεῖς ὁ Δαίδαλος.

Pl. Phaedo 64, p. 115: ἐγώ εἰμι οὗτος ὁ Σωκράτης.

Pl. Theaet. 14, p. 159 C: ἐγὼ ὁ πάσχων καὶ ἐκεῖνο τὸ ποιοῦν.

Xen. An. V, 7, 9: ἐγὼ μὲν ἔσομαι ὁ ἐξηπατηκὼς εἷς, ὑμεῖς δὲ οἱ ἐξηπατημένοι.

Xen. An. VI, 6, 21: ἐγώ εἰμι ὁ ἀφελόμενος.

Xen. Hell. III, 2, 7: ἡμεῖς ἐσμεν οἱ αὐτοί.

Xen. Hell. VII, 1, 44: *ἐγὼ ἔσομαι ὁ συγκαλῶν.*

Xen. Mem. II, 7, 14: *ἐγώ εἰμι ὁ — σώζων.*

Xen. An. V, 8, 6: *ἦ σὺ εἶ ὁ τὸν κάμνοντα ἀγαγών;*

Xen. Oec. 8, 2: *οὐ σὺ ἡ αἰτία, ἀλλ' ἐγὼ οὐ τάξας σοι παρέδωκα.*

Her. I, 117: *καλέσας τὸν βουκόλον — παραδίδωμι τὸ παιδίον, φὰς σὲ — εἶναι τὸν κελεύοντα ἀποκτεῖναι αὐτό.*

Erwähnt werden möge auch gleich hier das determinativum *αὐτός*. Ant. VI, 26: *ἐγὼ μὲν ὁ τὴν αἰτίαν ἔχων — ἕτοιμος ἦν — οἱ δ' αἰτιώμενοι καὶ φάσκοντες ἀδικεῖσθαι αὐτοὶ ἦσαν, οἳ οὐκ ἐθέλοντες ἐλέγχειν*, wo, wie der gegensatz zu *ἐγὼ ὁ — ἔχων* zeigt, *αὐτοὶ* unter wechsel des subjects zum prädicat wird und *οἳ οὐκ ἐθέλοντες* als apposition zu sich nimmt. Her. III, 154: (*Ζώπυρος*) *ἐβουλεύετο, ὅπως αὐτὸς ἔσται ὁ ἑλών* (*Βαβυλῶνα*), ähnlicher art ist id. ib. 140: *εἶπε ὧν ὁ Συλοσῶν — ὡς αὐτὸς εἴη ἐκεῖνος ὁ δούς;* hier ist *αὐτός* prädicat, *ἐκεῖνος* subject und *ὁ δούς* apposition zum subject. Ebenso ist Dem. XXI, 26: *ἐγὼ ὁ πεπονθὼς ταῦτα χορηγὸς ἦν*, und Ant. VI, 45: *πάγω εἰς ἦν ὁ ταῦτα πράττων*, beidemale *ἐγώ* subject.

b) Nicht häufig kommt ein possessivpronomen als prädicat vor.

Xen. An. IV, 8, 4: *οἶμαι ἐμὴν ταύτην πατρίδα εἶναι;* hier ist, wie auch Rehdantz erklärt, wenn ich seine bemerkung richtig verstehe, *ταύτην* subject und *ἐμὴν πατρίδα* prädicat.

Id. Comm. III, 3, 3: *ἐμὸν τὸ ἔργον εἶναι* wird wohl auch niemand anders verstehen, als dass *ἐμόν* prädicat ist.

Hell. III, 3, 2: *ὃν τεὸν καλεῖς πατέρα, οὐκ ἔφη σὲ εἶναι ἑαυτοῦ.*

Pl. Euthyph. 13, p. 11 C: *σαὶ αἱ ὑποθέσεις εἰσίν.*

Pl. Pol. 2, p. 258 C: *τοῦτ' ἤδη σὸν τὸ ἔργον.*

Es bedürfen auch diese stellen einer eingehenden erklärung nicht, da nach dem gesagten wohl nicht leicht eine meinungsverschiedenheit über dieselben bestehen wird.

c) Ebenso selten sind die fälle, wo das pronomen indefinitum allein prädicat ist.

Pl. Phaedo 9, p. 64 C: *ἡγούμεθά τι τὸν θάνατον εἶναι.* Der tod bildet einen hauptgegenstand des ganzen dialogs, ist im vorigen capitel erwähnt und unmittelbar vor der citirten stelle

heisst es: verborgen bleibt ihnen (den leuten), in wiefern die wahrhaften philosophen zu sterben wünschen und inwiefern sie des todes würdig seien und welches todes. Dann kommen nach einem satze, der der form des dialogs dient, obige worte: glauben wir, dass der tod etwas sei? Der bekannte begriff, von dem ausgegangen wird, ist ὁ θάνατος, also das subject und τὶ das prädicat. Das gleiche ist der fall:

Id. Theaet. 12, p. 157 A: τὸ ποιοῦν εἶναί τι.

Andrer art dagegen ist Isä. VII, 30: πάντες οἱ τελευτήσειν μέλλοντες πρόνοιαν ποιοῦνται σφῶν αὐτῶν, ὅπως μὴ ἐξερημώσουσι τοὺς σφετέρους αὐτῶν οἴκους, ἀλλ' ἔσται τις καὶ ὁ ἐναγισῶν καὶ πάντα τὰ νομιζόμενα αὐτοῖς ποιήσων; hier ist τὶς subject und die beiden participia mit dem artikel sind apposition zu τὶς, dessen prädicat blos ἔσται ist: damit jemand da ist, der u. s. w.

Zuweilen hat es einen partitiven genetiv bei sich, der dem sehr unbestimmten, allgemeinen und darum als gegenstand der aussage sich wenig eignenden τὶς einigen inhalt verleiht. So heisst es

Isocr. IV, 175: τοιαύτη δόξα γέγονεν, ὡς ὁ μὲν βάρβαρος κήδεται τῆς Ἑλλάδος καὶ φύλαξ τῆς εἰρήνης ἐστίν, ἡμῶν δέ τινές εἰσιν οἱ λυμαινόμενοι καὶ κακῶς ποιοῦντες αὐτήν: es hat sich die meinung gebildet, dass der könig für Hellas sorgt und der wächter des friedens ist; die Hellas schädigen und ihm böses zufügen, seien welche von uns; oder mit andern worten: der könig sei nicht der feind (sondern der freund) Griechenlands; der wahre feind Griechenlands sei (also nicht der könig, sondern der sei) unter uns selbst. Es tritt hier zugleich der oben (p. 12 u. 18 f.) erwähnte wechsel der satztheile ein. — Ganz gleicher art ist die unechte parallelstelle

Dem. IX, 6: τινῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις λεγόντων πολλάκις, ὡς ἡμῶν τινές εἰσιν οἱ ποιοῦντες τὸν πόλεμον, ἀνάγκη φυλάττεσθαι.

Auch bei Pl. Euthyp. 4, p. 4 B: ἔστι δὲ τῶν οἰκείων τις ὁ τεθνεὼς ὑπὸ τοῦ σοῦ πατρός bedarf es keines beweises, dass τὶς mit dem gen. part. das prädicat ist.

Endlich mögen hier auch folgende zwei stellen platz finden, an denen ein negatives indefinitum prädicat ist:

Pl. Phileb. 10, p. 20 B: οὐδέτερόν ἐστι τἀγαθόν.

Dem. XV, 26 f.: οὐδείς ἐσθ' ὁ διδάξων.

Dagegen ist τίς häufig prädicat; wenn es ein attribut oder eine apposition bei sich hat, wofür es genügt nur ein paar beispiele anzuführen:

Pl. Apol. 12, p. 25 B: οἱ μὲν βελτίους ποιοῦντες πάντες — εἶναι, εἷς δέ τις ὁ διαφθείρων. Aehnlich ib. und Symp. 1, p. 173 E: ἐκεῖνοι τοιοίδε τινές (ἦσαν). Besonders gern tritt es zu dem interrogativum ποῖος, wie Pl. Euthyp. 5, p. 6 C: ποιόν τι τὸ εὐσεβὲς φὴς εἶναι; Theaet. 2, p. 144 D. 35, p. 196 D.

d) Ueberaus häufig dagegen kommt es vor, dass das prädicat ein interrogativpronomen ist, wo denn meistens als subject ein participium mit dem artikel steht. Zwar bei den rednern und historikern sind die beispiele nicht so zahlreich, wie bei Plato, und deshalb will ich wenigstens die bei den rednern sich findenden beispiele, wo das subject meist ein particip mit dem artikel ist, anführen.

Ant. Βγ 7: τίς ὁ βαλών ἐστιν;

Isä. X, 14: τίς ὁ εἰσποιήσας;

Aesch. III, 75: ἀνάγνωθί μοι, τίς ἦν ὁ ταῦτα γράψας καὶ τίς ὁ ταῦτα ἐπιψηφίσας πρόεδρος;

Dem. IX, 43: τίς ἦν ποθ' ἡ διάνοια τῶν Ἀθηναίων — ἢ τί τὸ ἀξίωμα;

Dem. XVIII, 88: τίς ἦν ὁ βοηθήσας τοῖς Βυζαντίοις καὶ σώσας αὐτούς; τίς ὁ κωλύσας τὸν Ἑλλήσποντον ἀλλοτριωθῆναι —; τίς δ' ὁ τῇ πόλει λέγων καὶ γράφων κτλ.;

Dem. XIX, 42: τίς ὁ ἐκ λαλήσας (ἐστί);

Id. ib. 66: τίς οὖν ὁ τούτων αἴτιος; τίς ὁ ταῦτα φενακίσας; οὐχ οὗτος;

Id. ib. 303: τίς γάρ ἐσθ' ὁ τὸν Ἴσχανδρον προσάγων —; τίς ὁ — βοῶν —; τίς ὁ — δημηγορῶν —; τίς ὁ πείσας —;

Id. ib. *XXV, 66: ἡδέως ἂν εἰδείην, τίς ἐστιν ὁ τὴν πρὸς τοὺς γονεῖς εὔνοιαν ὁρῶν προδεδωκότα τοῦτον.

Id. ib. 100: τίς ὁ τοῦτο τολμήσων εἰπεῖν; τίς ὁ τῆς τούτου πονηρίας — κληρονομεῖν βουλησόμενος; Man vergleiche hiermit Xen. An. V, 6, 9. Cyr. III, 1, 6. 29. VI, 3, 11. VII, 2, 28. An. IV, 5, 34. Hell. V, 1, 22. de re eq. 3, 1.

Isocr. VIII, 116: τί τὸ ποιῆσάν ἐστι; ähnlich Aesch. III, 79. Dem. I, 12. *VIII, 56. IX, 43. Xen. An. IV, 5, 20. 7, 4. VI, 3,

23. Symp. 4, 1. de re eq. 10, 10. Dem. XVIII, 102. XIX, 208. XXV, 20.

Ant. VI, 34: τίνες ἦσαν οἱ πείσαντες; ähnlich Aesch. III, 255. Dem. °XLIX, 51. Xen. Hell. V, 5, 37.

In dem ersten der hier erwähnten beispiele ist die rede von der absichtlichen tödtung eines knaben durch einen andern im gymnasion: als der eine bei der stellung im speerwerfen seinen speer abschleuderte, lief ihm gerade ein andrer in den wurf, ward getroffen und getödtet. Sein vater klagt den thäter wegen tödtung an, dieser führt aber die ursache der tödtung auf den getödteten zurück, und so entsteht die frage: wer ist der intellectuelle urheber des todes? wer ist der, der eigentlich die tödtung veranlasst hat? Der begriff ὁ βαλών ist bekannt und dient als ὑποκείμενον; aber streitig ist, wer ὁ βαλών ist, die person bildet also den gegenstand der aussage und τίς ist somit prädicat.

An der dritten stelle hat Aeschines in salbungsvoller rede und mit dem mantel der sittlichen entrüstung angethan das verfahren des Demosthenes gegen den Korsobleptes beim abschluss des Philokrateischen friedens als eine perfidie hingestellt, indem er als mitglied des raths beantragt habe, die bevollmächtigten der bundesgenossen sollten dem gesandten des Philippus den eid noch an diesem tage leisten, und da von Kersobleptes keine bevollmächtigten zugegen gewesen seien, so sei damit Kersobleptes vom frieden ausgeschlossen gewesen. Was also geschehen, wie verfahren worden ist, das ist bekannt, ist das ὑποκείμενον für das folgende; pathetisch aber stellt der redner die person, die das gethan hat, als gegenstand der aussage hin, damit die versammlung es auch aus dem munde des schreibers erfahre, dass Demosthenes es gewesen ist, der jenen antrag gestellt und als vorsitzender darüber hat abstimmen lassen. In ganz ähnlicher weise ist Dem. XVIII, 88 zu erklären, welche stelle der soeben besprochenen aus Aeschines so ähnlich ist, dass man annehmen muss, die demosthenische stelle habe dem Aeschines bei der niederschrift der seinigen nicht blos vorgeschwebt, sondern geradezu vorgelegen.

Dem. IX, 43 hat der redner ausgeführt, dass in der ersten zeit des delischen seebundes die Athener einen gewissen Arthmios aus Zeleia geächtet hätten, ihn selbst und sein geschlecht, weil er persisches gold nach dem Peloponnes gebracht hätte. Dass sie für

dieses verfahren einen bestimmten grundsatz, eine bestimmte auffassung gehabt haben, ist selbstverständlich, somit bekannt und demgemäss sind τὸ ἀξίωμα und ἡ διάνοια die subjecte; welches aber diese auffassung gewesen sei, bildet eben den gegenstand der aussage, den der redner §. 41 angekündigt hat, um darzuthun, dass es vor zeiten anders gewesen sei, als jetzt.

In ähnlicher weise aber, wie diese stellen, sind überhaupt meines erachtens alle andern zu erklären, an denen der eine satztheil das interrogativum, der andre ein nomen oder participium mit dem artikel ist.

Sind aber solche stellen bei den rednern und Xenophon nicht häufig und finden sie sich bei Thukydides und Herodot nach meinen beobachtungen gar nicht, so sind dieselben überaus zahlreich bei Plato; sie alle anzuführen erscheint nicht geboten, aber einige mögen doch hier platz finden, wobei wir nicht blos diejenigen auswählen, welche ein participium zum subject haben.

τίς ἂν εἴη — ὁ τρόπος u. ä. Krat. 35, p. 424 B. Soph. 52, p. 268 B. Parm. 8, p. 135 D. Prot. 22, p. 336 B. Clit. 4, p. 408 C. Pol. V, 1, p. 449 C. VII, 13, p. 532 D. VIII, 6, p. 551 B. 12, p. 558 C. X, 1, p. 596 B. ib. D. Legg. IV, 5, p. 713 A. IX, 11, p. 871 C. 13, p. 876 A. Dagegen ist Lach. 9, p. 185 B: τίς ἡμῶν περὶ ἀγωνίαν τεχνικώτατος; ἆρ' οὐχ ὁ μαθὼν καὶ ἐπιτηδεύσας das interrogativum subject, aber hier steht auch das prädicat τεχνικώτατος ohne artikel.

ἔστι δὲ δή σοι — τίς ἡ δίκη u. ä. Euthyp. p. 3 E. 13 D. 14 D. E. Apol. p. 19 A. und sehr oft sonst. Aber wieder subject ist das interrogativum Gorg. 33, p. 477 C: τίς — τούτων τῶν πονηρῶν αἰσχίστη; οὐχ ἡ ἀδικία καὶ συλλήβδην ἡ τῆς ψυχῆς πονηρία; ganz aus demselben grunde wie vorhin.

τίς ἐστιν ὁ ἀδικῶν u. ä. Euthyp. p. 8 D. Phädr. p. 275 C. Alc. II, p. 150 D. Legg. IV, p. 707 E.

τίνες οἱ διαφθείροντες u. ä. Euthyp. p. 2 C. Phaedo p. 58 C. Alc. p. 117 E. Meno p. 81 A.

τίνες οἱ δαίμονες u. ä. Krat. p. 397 E. Theaet. p. 142 D. Symp. p. 173 E. 201 E. 213 B. Lach. p. 187 A. 189 D. Lys. p. 214 D. Pol. II, p. 378 E. VIII, p. 567 D. Legg. VI, p. 767 C. IX, p. 871 C.

Fast noch häufiger ist das neutrum, das nicht blos steht, wenn

das subject ein substantivum *neutri generis* ist, wie τί τὸ ἔγκλημα u. ä. Euthyp. p. 4 A. 5 E. 13 E. 14 A, sondern noch häufiger, wenn dasselbe ein substantiviertes neutrum ist, z. b. τί ποτ' ἐστὶ τὸ ὅσιον u. ä. Euthyp. p. 9 C. 11 B. ib. 15 C, ib. 14 C: τί δὴ αὖ λέγεις τὸ ὅσιον εἶναι καὶ τὴν ὁσιότητα; οὐχὶ ἐπιστήμην τινὰ τοῦ θύειν τε καὶ εὔχεσθαι, beweist das dem prädicativen interrogativpronomen entsprechende, ohne artikel aber mit dem häufig zum prädicat tretenden τίς stehende substantivum die richtigkeit dieser auffassung. Auch das neutrale particip ist substantiv, wie τί τὸ γιγνόμενον Phaedo p. 71 D. 86 E. 105 D, oder ein substantivirtes adverbial, wie τί τὰ περὶ — τὸν θάνατον Phaedo p. 58 C. 95 A. Pol. 276 A. Alc. 108 D. Auch findet sich nicht nur der plural τίνα ἦν τὰ λεχθέντα Phaedo p. 58 C. 102 A, sondern auch ein masculines subject mit dem neutralen prädicat, wie τί — εἴη ὁ Ἔρως; Symp. 202 D. ä. Prot. 312 C. 329 C. Jo. 537 E. Min. 3, 4, p. 314 B. Legg. II, 653 A.

Ausser dem directen interrogativum findet sich auch, wiewohl seltner, das indirecte ὅστις (unter dem wir hier zugleich das verallgemeinernde relativum ὅστις mit verstehen) prädicativ.

Dem. XXVII, 25: τὰ δ' ἀνδράποδα ὅστις ἐστὶν ὁ λαβὼν — ἢ τίς ἀφείλετο — οὐκ ἔχουσιν εἰπεῖν; einer interpretation bedarf diese stelle nicht, wohl aber ist dieselbe bemerkenswerth wegen des wechsels der sich entsprechenden satztheile.

Id. XVIII, 144: ἥτις ἡ φύσις — γέγονε —, νῦν ἀκούσατε.

Lys. I, 16: ὅ τι εἴη τὸ αἴτιον.

Isä. III, 9: ὅ τι ποτ' ἦν τὸ αἴτιον.

Ant. V, 68: — οἵ τινες ἦσαν οἱ ἀποκτείναντες Ἐφιάλτην.

Her. II, 121, 5: — εὑρεθῆναι, ὅστις ποτὲ εἴη ὁ ταῦτα μηχανεόμενος —.

Id. III, 68: ἡ δέ οἱ ἀντέπεμπε φαμένη — οὐ — ὅστις εἴη ὁ συνοικέων αὐτῇ εἰδέναι.

Id. ib. 155: εἴρετό μιν, ὅστις εἴη ὁ λωβησάμενος.

Id. IV, 45: οὐ — γιγνώσκεται — ὅστις οἱ (Εὐρώπῃ) ἦν ὁ θέμενος (τὸ ὄνομα) φαίνεται.

id. IX, 84: ὅστις — ἦν αὐτῶν ὁ ὑπελόμενός τε καὶ θάψας τὸν νεκρὸν τὸν Μαρδονίου, οὐ δύναμαι ἀτρεκέως πυθέσθαι.

Id. III, 111: ἥτις μὲν γῆ ἡ τρέφουσά ἐστι, οὐκ ἔχουσι εἰπεῖν.

Id. V, 105: εἵρεσθαι οἵτινες εἶεν οἱ Ἀθηναῖοι.

Xen. Hell. II, 3, 37: ὅστις — ὁ ταῦτα πράττων ἐστίν.

Xen. An. VI, 5, 13: ὅ τι τὸ ἴσχον εἴη; ähnlich Hell. IV, 5, 9. Symp. 8, 3. An. V, 7, 23.

Weit häufiger kommt auch dieses pronomen bei Plato vor; ich führe nur ein beispiel aus demselben an, das wegen des wechsels der satztheile bemerkenswerth ist, Hippi. ma. 9, p. 287 E: ἐρωτᾷ — σὲ οὐ τί ἐστι καλόν, ἀλλ' ὅ τι ἐστὶ τὸ καλόν. Sonst vgl. man Krat. 10, p. 391 A. Alc. 10, p. 114 A. Alc. II, 14, p. 150 E. Gorg. 10, p. 456 A. 57, p. 501 D.

Noch findet sich ποῖος und ὁποῖος mit τὶς als prädicat Pl. Gorg. 3, p. 448 E: ποία τις εἴη ἡ Γοργίου τέχνη.

Xen. Cyr. V, 1, 4: γνῶναι βουλόμενοι, ποία εἴη ἡ δέσποινα, πάσας περιεβλέψαμεν, und

Pl. Symp. 21, p. 199 C: ὁποῖός τίς ἐστιν ὁ Ἔρως.

Xen. Cyr. VIII, 8, 5: ὁποῖοί τινες γὰρ ἂν οἱ προστάται ὦσιν, *qualescunque sunt, qui praesunt.*

Id. Comm. III, 7, 1: ποῖόν τινα τοῦτον νομίζοις ἂν τὸν ἄνδρα εἶναι. Bei demselben findet sich auch

Hell. III, 3, 10: ὁπόσον τὸ μέγεθος εἴη, und

Cyr. II, 1, 4: εἰ οἶσθα, πόση ἡ προσιοῦσα (δύναμις). Endlich genügt es auch blos zu erwähnen

Pl. Phileb. 10, p. 20 E: πότερον αὐτῶν ἐστὶ τἀγαθόν. An allen diesen stellen ist das interrogativum sichtlich prädicativ gebraucht.

Dagegen bedürfen ein wort der erklärung

Pl. Pol. 35, p. 296 C: τί τὸ παρὰ τὴν πολιτικὴν τέχνην ἁμάρτημα λεγόμενόν ἐστιν; ἆρ' οὐ τὸ αἰσχρὸν καὶ κακὸν καὶ ἄδικον;

Alc. 9, p. 113 A: μῶν ἐγὼ φαίνομαι λέγων ὁ ἐρωτῶν ἢ σὺ ὁ ἀποκρινόμενος; — πότερος ὁ λέγων; — εἰπέ· — πότερος ὁ λέγων, ὁ ἐρωτῶν ἢ ὁ ἀποκρινόμενος.

Euthyd. 5, p. 275 D: πότεροί εἰσι τῶν ἀνθρώπων οἱ μανθάνοντες, οἱ σοφοὶ ἢ οἱ ἀμαθεῖς;

Xen. Cyr. III, 1, 42: ἤρετο δέ, πότερος ἔσται ὁ τὸ στράτευμα ἄγων, ὁ παῖς ἢ αὐτός;

An allen vier stellen entspricht dem interrogativum in einem zweiten gliede ein nomen mit dem artikel, und man wird geneigt sein anzunehmen, dass das dem interrogativum logisch entsprechende nomen mit dem artikel demselben auch grammatisch entspricht, dass also dann das interrogativum und das entsprechende nomen als subject zu denken sind, und da dann das andre nomen, welches mit dem interrogativum zu einem urtheil zusammentritt, und welches den artikel hat, prädicat sein müsste, so würde hieraus folgen, dass das prädicat in diesen fällen den artikel hätte. Dem gegenüber ist nun aber vor allem zu constatiren, dass nicht dasteht ἆρ' οὖ τὸ αἰσχρὸν κτλ. ἐστὶ τὸ — ἁμάρτημα und dem entsprechend in den übrigen, und es ist ein blosses vorurtheil anzunehmen, dass genau wieder dasselbe zu supplieren wäre, was bei τί u. s. w. steht. Vielmehr ist auch an diesen stellen wieder, wie wir schon an vielen beispielen gezeigt haben, ein wechsel der satzglieder anzunehmen, der gerade in der lebendigen rede des Plato so leicht eintritt. Es ist also zu den zweiten gliedern nicht das entsprechende nomen der ersten glieder genau in derselben grammatischen geltung, welche dasselbe dort mit dem artikel hatte, zu supplieren, sondern aus demselben ist das prädicat zu supplieren und z. b. in dem zweiten beispiele zu ὁ ἐρωτῶν ἢ ὁ ἀποκρινόμενος (welches beides nach dem zusammenhange und nach πότερος bekannte begriffe sind) als prädicat nicht ὁ λέγων, sondern λέγει zu denken, wie wir auch sagen können: wer von beiden ist der sprecher? spricht der welcher fragt, oder der welcher antwortet? Somit ist auch in diesen wie in allen übrigen fällen das nomen oder nominale mit dem artikel als subject, das interrogativpronomen als prädicat aufzufassen. — Dasselbe ist endlich auch der fall

e) wenn der eine satztheil ein relativpronomen, der andre ein nomen oder nominale mit dem artikel ist. Für diesen gebrauch finden sich nach meiner beobachtung nur folgende wenigen beispiele.

Pl. Phileb. 19, p. 34 A: οὐκοῦν ἤδη μανθάνομεν, ὃ βουλόμεθα καλεῖν τὴν αἴσθησιν. Der begriff αἴσθησις ist unmittelbar vorher erklärt als τὸ ἐν ἑνὶ πάθει τὴν ψυχὴν καὶ τὸ σῶμα κοινῇ γιγνόμενον κοινῇ καὶ κινεῖσθαι; er ist somit vollständig bekannt und daher für den citirten satz das ὑποκείμενον oder subject. Aus demselben oder einem ähnlichen grunde ist dies bei den fol-

genden stellen der fall, die jede einzeln zu erklären uns zu weit führen würde; wer die stellen sorgfältig vergleicht, wird unsere erklärung aus dem zusammenhange gerechtfertigt finden; wir führen daher nur die worte an.

Id. ib. 26, p. 42 E: ὃ σὺ νῦν ἤρου τὸ ἐρώτημα.

Id. Theaet. 36 in.: ὃ νῦν λέγουσι τὸ ἐπίστασθαι.

Id. Symp. 15, p. 191 D: ὃ τὸν ὄμφαλον καλοῦσι.

Id. Gorg. 20, p. 465 D: ὃ μὲν οὖν ἐγώ φημι τὴν ῥητορικὴν εἶναι, ἀκήκοας.

Id. Resp. I, 14, p. 340 C: ὃ ἐβούλου λέγειν τὸ δίκαιον.

Her. VI, 124: ὃς μέντοι ἦν ὁ ἀναδέξας, οὐκ ἔχω προσωτέρω εἰπεῖν τούτων.

Ferner steht prädicativ οἷος Pl. Resp. X, 4, p. 601 C: Ἆρ' οὖν ἐπαΐεις, οἵας δεῖ τὰς ἡνίας εἶναι.

Parm. 6, p. 133 A: οἷά φαμεν εἶναι τὰ εἴδη.

Theaet. 25, p. 176 D: οἵους δεῖ τοὺς σωθησομένους.

Xen. An. I, 3, 13: ἀνίσταντο — ἐπιδεικνύντες οἷα εἴη ἡ ἀπορία.

Xen. An. V, 7, 26: θεάσασθε οἷα ἡ κατάστασις ἡμῖν ἔσται τῆς στρατιᾶς.

Xen. Comm. I, 2, 38: οἷα μὲν οὖν ἡ συνουσία ἐγεγόνει Κριτίᾳ πρὸς Σωκράτη — εἴρηται.

Einmal findet sich auch ὅσος Pl. Parm. 6, p. 133 A: ὁρᾷς ὅση ἡ ἀπορία.

Ausser diesen stellen bringt Dornseiffen, der überdies auch ὅστις hierherrechnet, noch

Pl. Phaedr. 250 A: ὃ δ' ἔστι τὸ πάθος ἀγνοοῦσι, cl. Prot. 352 E: ἐπιχείρησον πείθειν τοὺς ἀνθρώπους καὶ διδάσκειν ὃ ἔστιν αὐτοῖς τοῦτο τὸ πάθος, ὃ φασιν ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἡττᾶσθαι.

Phaedo 111 A: ὅ περ ἡμῖν τὸ ὕδωρ καὶ ἡ θάλασσά ἐστι πρὸς τὴν ἡμετέραν χρείαν, τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, ὃ δὲ ἡμῖν ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα.

6. Ehe wir nun zu denjenigen stellen übergehen, wo οὗτος als der fragliche satztheil erscheint, wollen wir zunächst diejenigen besprechen, wo das nomen, welches prädicat ist, den artikel verlangt, um den betreffenden begriff zu bezeichnen. Dies ist nun der fall

a) wenn ὁ αὐτός prädicat ist. Bemerkenswerth ist, dass solche stellen bei allen rednern, wenn sie vorkommen, jedenfalls sehr selten sind; auch bei Herodot haben wir keine notirt. Bei Thukydides findet sich II, 61, 2 und III, 38, 1: ἐγὼ μὲν ὁ αὐτός εἰμι; parallel damit steht an der ersten stelle noch καὶ οὐκ ἐξίσταμαι. Bei Xenophon steht es

Cyr. II, 1, 7: τὴν μάχην μοι — λέξον ἑκάστων ἥτις ἐστί. Σχεδόν, ἔφη ὁ Κυαξάρης, πάντων ἡ αὐτή.

Ib. V, 4, 28: οἱ — κίνδυνοι οἱ αὐτοί.

Comm. IV, 4, 12: Ἆρα τὸ αὐτὸ λέγεις, ὦ Σώκρατες, νόμιμόν τε καὶ δίκαιον εἶναι; dieselben begriffe auch ib. 18 und 25. Diese stellen zeigen, dass, wenn ὁ αὐτός prädicat ist, der artikel beim subject nicht zu stehen braucht. Dass aber hier τὸ αὐτό prädicat ist, geht aus dem zusammenhange hervor; es soll nicht von τὸ αὐτό ausgesagt werden, dass es νόμιμόν τε καὶ δίκαιον ἐστι, sondern, von dem letzteren, dass es τὸ αὐτό ist. Ebenso steht

ib. IV, 7, 7: ἐκεῖνος γὰρ λέγων μὲν τὸ αὐτὸ εἶναι πῦρ τε καὶ ἥλιον ἠγνόει κτλ. das letztere als subject ohne artikel. Ebenso

conv. 8, 9: Ζεὺς ὁ αὐτὸς δοκῶν εἶναι πολλὰς ἐπωνυμίας ἔχει.

Ueberaus häufig aber findet sich ὁ αὐτός als prädicat bei Plato, am häufigsten im Gorgias und Parmenides, je sieben, im Theätet neun und im Sophist vierzehn mal. Wir begnügen uns folgende wenige beispiele anzuführen.

Krito 6, p. 46 D: ἐπιθυμῶ δ' ἔγωγε ἐπισκέψασθαι, ὦ Κρίτων, κοινῇ μετὰ σοῦ, εἴ τί μοι (ὁ λόγος) ἀλλοιότερος φανεῖται, — ἢ ὁ αὐτός.

Ib. 8, p. 48 B: τὸ — εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως (sc. ζῆν) ταὐτόν ἐστι —;

Phaedo 19, p. 74 C: οὐ ταὐτὸν ἄρ' ἐστίν, ἢ δ' ὅς, ταῦτά τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον.

Krat. 24, p. 409 A: τὸ — ποικίλλειν καὶ ἀλολεῖν ταὐτόν.

Soph. 40, p. 255 B: μὴ τοίνυν λέγωμεν κίνησίν γ' εἶναι ταὐτὸν ἢ θάτερον, μηδ' αὖ στάσιν. Alc. 12, p. 116 D: — ταῦτά ἐστι δίκαιά τε καὶ συμφέροντα;

b) Aus dem letzten beispiele ist ferner ersichtlich, dass sich in gleicher weise auch τὸ ἕτερον findet oder vielmehr, wie τὸ αὐτό anscheinend immer zu ταὐτό contrahirt wird, hier ebenso θάτερον. Die hierfür existirenden stellen sind auch bei Plato nicht häufig; man vergleiche ausser der letzten stelle noch

Apol. 32, p. 40 C: δυοῖν — θάτερόν ἐστι τὸ τεθνάναι· ἢ γὰρ οἷον μηδὲν εἶναι — ἢ μεταβολή τις τυγχάνει οὖσα.

c) Weit häufiger aber wieder ist τὸ ἐναντίον, gleichfalls wohl immer in der krasis τοὐναντίον.

Krito 29, p. 415 C: τοὐναντίον τούτου ἡ ἀρετὴ ἂν εἴη. Prot. 20, p. 332 A: τούτῳ τῷ πράγματι (ἀφροσύνῃ) οὐ πᾶν τοὐναντίον ἐστὶν ἡ σοφία.

Soph. 43, p. 258 E: μὴ τοίνυν ἡμᾶς εἴπῃ τις ὅτι τοὐναντίον τοῦ ὄντος τὸ μὴ ὂν ἀποφαινόμενοι τολμῶμεν λέγειν ὡς ἔστιν.

Phaedr. 44, p. 261 D: (ποιήσει) ἐν δημηγορίᾳ — τῇ πόλει δοκεῖν τὰ αὐτὰ τοτὲ μὲν ἀγαθά, τοτὲ δ' αὖ τἀναντία.

Der superlativ steht (ohne Krasis) Euthyph. 8, p. 7 A: τὸ ἐναντιώτατον τὸ ὅσιον τῷ ἀνοσίῳ.

Wie eng bei den erwähnten drei begriffen der artikel mit dem nomen, bezüglich pronomen verwachsen ist, geht, was hier beiher erwähnt werden möge, auch daraus hervor, dass dieselben sogar noch einmal den artikel vor sich haben können; so heisst es

Theaet. 30, p. 186 A: ἦ καὶ τὸ ὅμοιον καὶ τὸ ἀνόμοιον, καὶ τὸ ταὐτὸν καὶ ἕτερον;

Soph. 40, p. 254 E: τί ποτ' αὖ νῦν οὕτως εἰρήκαμεν τό τε ταὐτὸν καὶ θάτερον; πότερα δύο γένη τινὲ αὐτώ, — ἢ τό τε ταὐτὸν καὶ θάτερον —; so noch wiederholt ib. 255 B. C. 43, p. 259 D. Polit. 20, p. 278 C. Parm. 11, p. 139 E. 140 A. 24, p. 162 D. Euthyd. 27, p. 301 B: οὐκοῦν τὸ ταὐτὸν ταὐτὸν καὶ τὸ ἕτερον ἕτερον; Selbst der genetiv findet sich Parm. 11, p. 139 D: οὐχ ἧπερ τοῦ ἑνὸς φύσις, αὕτη δήπου καὶ τοῦ ταὐτοῦ.

Ebenso steht ib. 255 C: τὸ θάτερον ἄρα ἡμῖν λεκτέον πέμπτον; ib. D: — εἴ γε τὸ ὂν καὶ τὸ θάτερον μὴ πάμπολυ διεφερέτην.

Endlich lesen wir Theaet. 9, p. 153 C: τὸ μὲν ἄρα ἀγαθὸν κίνησις κατά τε ψυχὴν καὶ κατὰ σῶμα, τὸ δὲ τοὐναντίον.

d) Ausser den genannten drei begriffen finden sich noch folgende stellen, wo der artikel gleichfalls integrirender bestandtheil des als prädicat stehenden begriffs geworden ist:

Pl. Euthyph. 14, p. 12 E: τὸ περὶ τὴν τῶν ἀνθρώπων τὸ λοιπὸν εἶναι τοῦ δικαίου μέρος.

Parm. 22, p. 157 B: Οὐκοῦν ἐπείπερ ἄλλα τοῦ ἑνός ἐστιν, οὐ — τὸ ἓν ἐστι τἄλλα.

e) Hierher zu rechnen sind endlich auch die fälle, wo bei verben des nennens zum prädicat der artikel tritt, der eben hier auch steht, weil er ein erfahrungsmässiger ist und durch den gebrauch den betreffenden begriffen eine prägnante bedeutung vindicirt, so dass er als integrirender bestandtheil des begriffs erscheint.

Her. V, 77: οἱ δ' ἱπποβόται ἐκαλέοντο οἱ παχέες τῶν Χαλκιδέων, ritter hiessen bei den Chalkidensern die reichen.

Xen. An. VI, 6, 7: ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην.

Xen. Hell. II, 4, 6: ἀπέκτειναν — τῶν ἱππέων Νικόστρατον — τὸν καλὸν ἐπικαλούμενον. Hier wie an den zahlreichen verwandten stellen, wo καλούμενος oder ἐπικαλούμενος oder λεγόμενος mit dem artikel und einem prädicatsnomen als apposition steht, ist der artikel, der nur einmal, nicht zweimal gesetzt ist, weil dies aus euphonischen gründen immer vermieden wird (man vgl. u. a. Müller zu Dem. III, 33 der neuen Westermannschen ausgabe), doch trotzdem doppelt zu denken; so noch beispielsweise

Xen. Comm. I, 4, 2: Ἀριστόδημον τὸν μικρὸν ἐπικαλούμενον.

Id. Oec. 19, 14: ὁ δεινὸς λεγόμενος γεωργός.

Id. Symp. 6, 6: ὁ φροντιστὴς ἐπικαλούμενος.

Id. Cyr. II, 1, 3: οἱ ὁμότιμοι καλούμενοι.

Id. An. I, 2, 13: κρήνη ἡ Μίδου καλουμένη.

Id. An. I, 10, 2: τὴν Φωκαΐδα — τὴν σοφὴν καὶ καλὴν λεγομένην.

Id. An. V, 6, 4: αὕτη, ἡ ἱερὰ συμβουλὴ λεγομένη. Dass indessen in solchen fällen der artikel nicht immer steht, beweisen stellen wie Xen. An. VI, 4, 1: χωρίον — ὃ καλεῖται Κάλπης λιμήν. Pl. Kritias 4, p. 111 C: τὰ φελλέας νῦν ὀνομασθέντα πεδία. Thuk. II, 29, 3: Δαυλιὰς ἡ ὄρνις (ἀηδών) ἐπωνόμασται.

Ferner seien noch erwähnt Pl. Prot. 28, p. 342 B: οὓς Πρωταγόρας ἔλεγε τοὺς σοφιστάς.

Kritias 3, p. 110 B: ἐκείνους τὰ πολλὰ ἐπονομάζοντας τοὺς ἱερέας.

Aesch. II, 167: τὸν καλὸν στρατιώτην ἐμὲ ὠνόμασαν. In diesem gebrauch stimmt unsere sprache mit dem griechischen überein; denn wir sagen ebenfalls: sie nannten mich den schönen soldaten.

7. Ausser diesem regelmässigen gebrauche des artikels beim prädicat finden sich noch eine anzahl einzelner stellen, wo das prädicat gleichfalls den artikel hat; es sind die folgenden:

Pl. Krat. 23, p. 406 C: ὁ — Διόνυσος εἴη ἂν ὁ διδοὺς τὸν οἶνον.

Id. Phaedo 48, p. 96 B: ὁ — ἐγκέφαλός ἐστιν ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων.

Auct. de rep. Ath. 1, 2: ὁ δῆμός ἐστιν ὁ ἐλαύνων.

Id. 2, 9: ἔστι δὲ ὁ δῆμος ὁ εὐωχούμενος καὶ διαλαγχάνων τὰ ἱερεῖα.

Id. 3, 13: ὁ δῆμός ἐστιν ὁ ἄρχων τὰς ἀρχάς.

Pl. Gorg. 44, p. 489 E: τοὺς βελτίους καὶ κρείττους πότερον τοὺς φρονιμωτέρους λέγεις, ἢ ἄλλους τινάς;

Id. ib. 46, p. 491 C: τοὺς βελτίους τε καὶ κρείττους τοὺς ἰσχυροτέρους ὡρίζου.

Euthyd. 5, p. 276 A: ἀπεκρίνατο, ὅτι οἱ σοφοὶ εἶεν οἱ μανθάνοντες.

Id. 6, p. 277 C: πότερον — εἰσὶν οἱ λαμβάνοντες ὁτιοῦν οἱ ἔχοντες ἤδη ἢ οἱ ἂν μή;

Gorg. 10, p. 456 A: οἱ ῥήτορές εἰσιν οἱ συμβουλεύοντες καὶ οἱ νικῶντες.

Ib. 22, p. 467 A: οἱ ῥήτορες (εἰσὶ) οἱ ποιοῦντες ἐν ταῖς πόλεσιν ἃ δοκεῖ αὐτοῖς.

Ib. 38, p. 483 B: οἱ τιθέμενοι τοὺς νόμους οἱ ἀσθενεῖς ἄνθρωποί εἰσι καὶ οἱ πολλοί.

Theaet. 41, p. 205 A: εἴπερ ἡ συλλαβὴ μὴ τὰ στοιχεῖά ἐστιν —.

Gorg. 47, p. 493 B: τὸ δὲ κόσκινον ἄρα λέγει τὴν ψυχὴν εἶναι.

Ib. 53, p. 498 D: τὰ ἀγαθὰ εἶναι τὰς ἡδονάς, κακὰ δὲ τὰς ἀνίας.

Id. resp. VI, 20, p. 509 E: *λέγω τὰς εἰκόνας πρῶνον μὲν τὰς σκιάς.*

Krat. 32, p. 419 C: *ἡ ἀνία — τὸ ἐμποδίζον τοῦ ἰέναι.*

Theaet. 41, p. 204 D: *ὁ ἀριθμὸς πᾶς τὸ ὂν πᾶν ἕκαστον αὐτῶν ἐστιν.* Aehnlich ib. E.

Hierher gehört auch Krat. 29, p. 415 C: *δεσμὸς οὖν ὁ λίαν καὶ ὁ μέγιστος τῆς ψυχῆς ἡ δειλία ἂν εἴη;* denn *δεσμός* steht nur darum ohne artikel, weil es eine apposition hat.

Theaet. 3, p. 145 D: *ἆρ' οὐ τὸ μανθάνειν ἐστὶ τὸ σοφώτερον γίγνεσθαι περὶ ὃ μανθάνεις;*

Parm. 15, p. 145 C: *τὰ πάντα μέρη τὰ αὐτοῦ τὸ ἕν ἐστι.* Ib. *τὸ ὅλον τὸ ἕν. — τὰ πάντα τὸ ἕν καὶ αὐτὸ τὸ ὅλον.*

Symp. 23, p. 204 C: *ἔστι τὸ ἐραστὸν τὸ τῷ ὄντι καλὸν καὶ ἁβρόν.*

Hipp. ma. 20, p. 296 D: *τὸ δυνατόν τε καὶ τὸ χρήσιμον — ἐστὶ τὸ καλόν;* fast ebenso ib. E.

Ib. E: *τὸ ὠφέλιμον ἄρα ἔοικεν εἶναι τὸ καλόν.*

Ib. 22, p. 297 D: *τὴν παρθένον φῴμεθ' εἶναι τὸ καλόν.*

Ib. 298 A: *τὸ καλόν ἐστι τὸ δι' ἀκοῆς τε καὶ ὄψεως ἡδύ.*

Resp. I, 16, p. 344 C: *τὸ μὲν τοῦ κρείττονος συμφέρον τὸ δίκαιον τυγχάνει ὄν.*

Ib. 19, p. 347 E: *τὸ δίκαιόν ἐστι τὸ τοῦ κρείττονος συμφέρον.*

Ib. X, 9, p. 608 E: *τὸ ἀπολλύον καὶ διαφθεῖρον πᾶν τὸ κακὸν εἶναι, τὸ δὲ σῶζον καὶ ὠφελοῦν τὸ — ἀγαθόν.*

Hipp. ma. 18, p. 294 D. E: *τὸ πρέπον — τὸ μὲν καλὸν ἂν εἴη, οὐ μέντοι τό γε ποιοῦν φαίνεσθαι. — δοκεῖ τὸ πρέπον εἶναι τὸ φαίνεσθαι καλὰ ποιοῦν.*

Krat. 31, p. 417 D: *τὸ βλαβερὸν τὸ βλάπτον τὸν ῥοῦν εἶναι λέγει.*

Ib. 18, p. 401 D: *τὸ — αἴτιον καὶ τὸ ἀρχηγὸν αὐτῶν εἶναι τὸ ὠθοῦν.*

Soph. 11, p. 224 C: *τὸ νῦν ζητούμενον αὐτὸ εἶναι τὸ σοφιστικὸν γένος.*

Xen. Oec. 20, 2: *οὐ — ἡ ἐπιστήμη ἐστὶν ἡ ποιοῦσα.*

Id. Hell. I, 7, 6: *τὸ μέγεθος τοῦ χειμῶνος εἶναι τὸ κωλῦσαν τὴν ἀναίρεσιν.*

Thuk. II, 43, 4: *οὓς νῦν ὑμεῖς ζηλώσαντες καὶ τὸ εὔδαιμον τὸ ἐλεύθερον, τὸ δὲ ἐλεύθερον τὸ εὔψυχον κρίναντες μὴ περιορᾶσθε τοὺς πολεμικοὺς κινδύνους.*

Dem. XVI, 27: *τὸ συμφέρον εἶναι τὸ ποιοῦν τὴν φιλίαν, τοὺς δὲ βοηθοῦντας ἑαυτοῖς τούτους νομίζειν εἶναι συμμάχους.*

In allen diesen fällen weist der artikel darauf hin, dass die begriffe vollständig bekannt sind, soweit dies nöthig ist, sei es, dass dieselben im vorhergehenden beide erwähnt worden oder dass sie an sich als erfahrungsmässige bekannt sind, wie z. b. Gorg. 38 *οἱ ἀσθενεῖς* und *οἱ πολλοί* aus dem letztgenannten grunde den artikel haben, der ihnen die prägnante bedeutung: die hilflosen; die grosse menge, giebt; ohne artikel gesetzt würden *ἀσθενεῖς* und *πολλοί* etwas ganz anderes ausdrücken. Freilich in dem sinne sind die hier gebrauchten nomina nicht prädicate, dass ihr charakteristisches merkmal das neue, unbekannte wäre; aber neu ist jedenfalls ihre verbindung mit dem subject zu einem urtheil. Betrachtet man diese urtheile näher, so erkennt man leicht, dass sie alle analytische sind und interpretiert werden können: „der ausdruck, z. b. Dionysos, bedeutet, ist identisch mit —". Es bezeichnen also dieselben immer die identität zweier bekannter begriffe. Begriffsbestimmungen aber werden sich ausser in philosophischen schriften nicht oft finden; daher beschränkt sich auch das vorkommen der in rede stehenden ausdrucksweise fast auf den einen Plato, wenigstens, wo unter der identität der begriffe die logische zu verstehen ist. Charakteristisch sind hier besonders die drei stellen aus de rep. Ath., nach welchem *ὁ δῆμος* als das treibende element, als der geniessende und herrschende trieb des volkes bezeichnet wird. — Es ist übrigens der begriff der identität nicht in dem specifisch logischen sinne, sondern nur so zu verstehen, dass gewisse charakteristische, oder wenigstens ein charakteristisches merkmal, auf das es im vorliegenden falle ankommt, dem subject und prädicate gemeinsam sind, und diese (streng genommen nur partielle) identität nennen wir im folgenden die factische identität.

Was die oben angeführte stelle aus Thukydides anlangt, in welcher Perikles seinen mitbürgern ihre vorfahren als muster von patriotismus und tapferkeit hinstellt, so interpretiert dieselbe Classen: „scheut euch nicht ängstlich vor den gefahren des kriegs, sondern achtet für das wahre glück die freiheit und für die rechte freiheit den freudigen muth", und bemerkt weiter dazu: „τὸ εὔδαιμον, τὸ δὲ ἐλεύθερον sind die prädicate zu den objecten τὸ ἐλεύθερον, τὸ εὔψυχον, nehmen aber um der prägnanten bedeutung willen, auf die auch ihre voranstellung hinweist, den artikel zu sich". Hiergegen möchte nicht sowohl dies zu erinnern sein, dass hier, wie schon oben bemerkt worden ist, die begriffe subject und prädicat oder wenigstens der letztere nicht in der gewöhnlichen und eigentlichen bedeutung steht, wonach derselbe von etwas bekanntem oder doch als ausgangspunkt der rede zu betrachtendem etwas noch nicht bekanntes, neues aussagt, denn wir haben für diesen speciellen seltenen fall eben keine anderen *termini* zur verfügung; aber wohl ist zu beachten, dass in dem begriff der identität liegt, dass man beides als subject und beides als prädicat betrachten kann, es also schwer sein wird, für jeden einzelnen fall zu bestimmen, welcher satztheil subject und welcher prädicat ist. An der vorliegenden stelle aber, scheint mir, ist der begriff, von dem ausgegangen wird und der somit als subject zu betrachten ist, τὸ εὔδαιμον; denn dass das glück es ist, was die menschen suchen, was also für sie den trieb zum handeln und die bestimmung ihrer grundsätze giebt, was somit als der ausgangspunct in diesem satze, als ὑποκείμενον zu betrachten ist, wird als etwas erfahrungsmässiges und selbstverständliches vorausgesetzt. Von diesem begriffe geht Perikles aus, um zu dem zu gelangen, auf den er hinaus will, der für ihn in diesem satze das ziel ist, das er zu erreichen strebt, das ist τὸ εὔψυχον, zu dem er vermittelst des begriffs ἐλεύθερον gelangt. Ich glaube also, dass an dieser stelle die zuerst stehenden begriffe beider glieder als die subjecte zu betrachten sind und die zweiten als die prädicate.

Was übrigens die übersetzung solcher stellen anlangt, so interpretiert man ohne zweifel den artikel richtig, wenn man ihn, wie Classen und andre thun, hier übersetzt mit „eigentlich, wirklich, wahr" u. ä.; nur ist meines erachtens das satzglied, das man so interpretiert, nicht sowohl als das prädicat, als viel-

mehr als das subject anzusehen; man fragt wohl schwerlich in obigem beispiele: was ist die freiheit? um als antwort zu erhalten: die freiheit ist das wahre glück, sondern umgekehrt: was ist das wahre glück? — die freiheit. Ebenso wird Dem. XVI, 27, wo übrigens im zweiten gliede ein wechsel des ausdrucks wie Plato Gorg. 44 und 53 insofern eingetreten ist, als daselbst der prädicative begriff ohne artikel steht, zu interpretieren sein: die eigentliche ursache der freundschaft (subject) sei der vortheil (prädicat), und die ihnen helfen (subj.), die sähen sie als bundesgenossen (prädicat) an.

Ausser den angeführten stellen, an welchen es sich um feststellung von begriffen und um meist logische identität handelt, giebt es noch einige wenige, wo es sich zwar gleichfalls um feststellung einer identität handelt, wo aber diese identität nicht eine begriffliche, logische, sondern eine thatsächliche ist; es sind die folgenden:

Her. III, 63 fragt Kambyses den Prexaspes, nachdem er von dem geplanten gegen ihn gerichteten thronwechsel gehört hat: *τίς ἂν εἴη Περσέων ὁ ἐπανεστεώς*; worauf dieser antwortet: ich glaube die ganze sache zu durchschauen; *οἱ μάγοι εἰσὶ οἱ ἐπανεστεῶτες*; das letztere ist das subject. Die identität ist hier nicht eine begriffliche, sondern thatsächliche.

Ib. 71 sagt Dareios: *ἐγὼ ταῦτα ἐδόκεον μὲν αὐτὸς μοῦνος ἐπίστασθαι, ὅτι τε ὁ μάγος εἴη ὁ βασιλεύων*; das letztere ist hier ebenfalls subject.

Id. II, 171 *αἱ Δαναοῦ θυγατέρες ἦσαν αἱ τὴν τελετὴν ἐξ Αἰγύπτου ἐξαγαγοῦσαι*; auch hier ist das particip mit dem artikel als subject zu betrachten, die Danaiden, aus der sage allbekannt und darum mit artikel, das prädicat.

VII, 142 sq. handelt es sich um die auslegung des spruchs der Pythia, welche geweissagt hatte, dass ganz Athen und Attika werde verheert werden, aber

τεῖχος Τριτογενεῖ ξύλινον διδοῖ εὐρύοπα Ζεὺς
μοῦνον ἀπόρθητον τελέθειν.

Es heisst dann bei Herodot weiter: *ἡ — ἀκρόπολις τὸ πάλαι τῶν Ἀθηνέων ῥηχῷ ἐπέφραχτο*, und darauf folgen die worte: *οἱ μὲν τὸν φραγμὸν συνεβάλλοντο τοῦτο τὸ ξύλινον τεῖχος εἶναι*: sie vermutheten, mit dieser hölzernen mauer (subj.) meine

sie den hölzernen pfahlzaun (präd.); *οἱ δ' αὖ ἔλεγον, τὰς νέας σημαίνειν τὸν θεόν* — *τοὺς ὧν τὰς νέας* (präd.) *λέγοντας εἶναι τὸ ξύλινον τεῖχος* (subject) — *ἔσφαλλε τὰ δύο* — *ῥηθέντα ὑπὸ τῆς Πυθίης* —. *κατὰ ταῦτα* — *συνεχέοντο αἱ γνῶμαι τῶν φαμένων τὰς νέας τὸ ξύλινον τεῖχος εἶναι.*

Ant. *Γ δ* 4. Ein älterer und ein junger mann kommen in streit, wobei es zu thätlichkeiten kommt, und wobei der jüngere den älteren erschlägt. Des letzteren angehörige ziehen den ersteren zur rechenschaft, und dieser entschuldigt sich damit, dass der ältere zuerst geschlagen habe, und so folgert sein vertheidiger, derjenige, welcher angefangen habe zu schlagen, sei als der intellectuelle urheber von dem schliesslichen unglücklichen ausgange zu betrachten: *ἔστι δὲ οὐδὲ ὁ ἐπιβουλεύσας οὐδὲν μᾶλλον ὁ δι ωχόμενος τοῦ διώκοντος*, es ist der eigentliche, intellectuelle urheber (*ὁ ἐπιβουλεύσας* subject) nicht mehr der angeklagte als der ankläger, d. h. der ankläger d. i. der, für welchen die anklage gestellt worden ist, hat eben so viel schuld an dem unglück, wie der angeklagte.

Wie in diesen fällen, so ist die behauptete (oder bestrittene) identität zwischen subject und prädicat gleichfalls eine nicht begriffliche, sondern thatsächliche

Pl. Euthyd. 25, p. 299 E: *ἔλεγες τὸν κύνα τὸν πατέρα.*

Ib. 18, p. 290 E: *ὁ Κτήσιππος ἦν ὁ ταῦτ' εἰπών.*

Id. Jo p. 534 D: *ὁ θεὸς αὐτός ἐστιν ὁ λέγων.*

Dies sind nach meiner beobachtung alle stellen aus den berücksichtigten schriftstellern, wo beide satztheile den artikel ohne hinzunahme von *οὗτος* haben; dieselben sind also nur bei Plato nicht allzu selten, sehr selten dagegen bei den rednern und Thukydides. Ueber diejenigen stellen aber, wo der eine satztheil *οὗτοι* zu sich nimmt, wird unten p. 43 f. gesprochen werden.

8. Wir kommen nunmehr zu den stellen, wo der eine satztheil ein demonstrativpronomen, meist *οὗτος*, der andre ein nomen oder participium mit dem artikel ist. Diese ausdrucksweise ist nicht selten auch bei den rednern zu finden, überaus häufig aber bei Plato; zur erläuterung mögen folgende beispiele dienen.

Lys. XIII, 87: *ὁ αἴτιος τοῦ θανάτου οὗτός ἐστιν.*

Id. I, 19: *εἶπεν ὅτι οὗτος ὁ ποιητῶν εἴη.*

Id. III, 15: οὗτος ἦν ὁ ἀδικήσας.

Id. III, 28: τοῦτό ἐστιν ἡ πρόνοια.

Isä. X, 20: τοῦτό ἐστι τὸ αἴτιον.

Dem. XIX, 149: τοῦτο ἦν τὸ δεινότατον.

Pl. Apol. 10, p. 24 A: αὕτη ἐστὶν ἡ διαβολή.

Id. Min. 12, p. 318 D: οἵδε εἰσὶν οἱ νόμοι.

Id. Theaet. 7, p. 150 C: τὸ αἴτιον· τόδε.

Id. Euthyp. 8, p. 7 D: τά δ' ἐστὶ τὸ ἄδικόν τε καὶ δίκαιον.

Dem. XIX, 249: ἥδ' ἐστὶν ἡ σώζουσα.

Pl. Phaedo 58, p. 109 E: ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς οὐρανός.

Id. Alc. II, 10, p. 147 C: ἐκεῖνός ἐστιν ὁ λέγων.

Isocr. IV, 120: ἐκεῖνός ἐστιν ὁ διοικῶν.

Diese beispiele, deren wir mehr als zehnfach so viele allein aus Plato anführen könnten, reichen hin, um den gebrauch zu constatiren und zu verdeutlichen. Bei der frage aber nach der grammatischen geltung beider satztheile ist zunächst zu bemerken, dass die demonstrativpronomina auf etwas bekanntes hinweisen; der begriff, den dieselben vertreten, ist stets bekannt und somit sind auch sie selbst bekannt. Da nun aber auch das andre nomen durch den artikel als bekannt bezeichnet wird, so haben wir hier denselben fall, wie im vorigen abschnitte, den fall, dass subject und prädicat identisch sind. Diese identität ist hier überall nicht eine logische, sondern factische, die sogar, wie wir weiter unten sehen werden, häufig da zur anwendung kommt, wo das nomen mit dem artikel, auf welches das demonstrativum hinweist, selbst dabei steht. Während also die form zur bezeichnung der identität, dass beide satztheile den artikel bekommen, nur bei Plato sich nicht selten findet, bei den übrigen schriftstellern aber nur sehr selten oder gar nicht vorkommt, ist die ausdrucksweise, dass οὗτος eintritt, auch bei andern schriftstellern ziemlich, bei Plato sehr häufig; natürlich: denn um logische, begriffliche identität wird es sich in der regel nur bei philosophischen gegenständen, nicht bei rednern und historikern handeln, factische identität wird aber auch bei letzteren schriftstellern häufig zu constatiren sein. Natürlich ist damit nicht gesagt, dass durch οὗτος niemals die begriffliche identität bezeichnet werde; wie die thatsächliche identität in einzelnen fällen auch ohne οὗτος angegeben

wird, so findet sich mit οὗτος auch und zwar bei Plato nicht selten die begriffliche identität ausgedrückt.

Besonders erwähnt sei hier ausserdem noch Ant. V, 30. Helas und Herodes sind zusammen nach Ainos gefahren; in Methymna verlässt Herodes das schiff, kehrt nicht zurück und ist verschwunden. Als Helos allein zurückgekehrt ist, klagen ihn die verwandten des Herodes an, denselben ermordet zu haben. Der redner erzählt nun, wie seine ankläger nach indicien gespürt und zeugen zu gewinnen gesucht und zu letzterem zwecke die sclaven gefoltert hätten. *Καὶ ὃν μὲν τότε παραχρῆμα ἐβασάνισαν, οὗτος μὲν οὐδὲν εἶπε περὶ ἐμοῦ φλαῦρον· ὃν δ' ἡμέραις ὕστερον πολλαῖς ἐβασάνισαν, ἔχοντες παρὰ σφίσιν αὐτοῖς τὸν πρόσθεν χρόνον, οὗτος ἦν ὁ πεισθεὶς ὑπὸ τούτων καὶ καταψευσάμενος ἐμοῦ.* Hier ist zunächst der wechsel des ausdrucks in den sich entsprechenden satzgliedern zu constatiren; denn dem *οὐδὲν εἶπε περὶ ἐμοῦ φλαῦρον*, welches wesentlich dasselbe ist, als wenn es hiesse: *οὐκ ἐπείσθη ὑπὸ τούτων οὐδέ μου κατεψεύσατο*, entspricht im zweiten gliede *ὁ πεισθείς* -- *καὶ καταψευσάμενος*; der letztere ausdruck wird nach dem ersten satze als ein aus demselben folgender und somit bekannter hingestellt, und behauptet, dass dieser identisch sei mit einem, der genauer charakterisiert und mit *οὗτος* bezeichnet wird. Aehnlich ist Ps. Lys. VI, 31: *ὅταν τις τὸν αὐτοῦ βίον τοῖς ἐχθροῖς καὶ τοῖς συκοφάνταις διανέμῃ, τοῦτ' ἔστι τὸ τὸν βίον βιοῦν ἀβίωτον*, nur dass hier statt des relativsatzes ein condicionaler tritt, auf welchen sich das pronomen bezieht. Als subject kann man, wie bei allen identitätssätzen, beide glieder ansehen. Allein in dem vorliegenden falle kommt es dem redner nicht in erster linie darauf an, was die betreffende person gethan hat, das ist vielmehr aus dem ersten gliede schon ersichtlich, als vielmehr darauf, was diese person gewesen ist. Es ist also in dem vorliegenden falle der begriff, der schon aus dem entsprechenden ersten satze bekannt war, als das subject, derjenige aber, der erst in diesem gliede definiert wird, als das prädicat anzusehen. Dasselbe ist auch sonst der fall, dass das nomen oder participium mit dem artikel der früher erwähnte, früher bekannte begriff ist, von welchem ausgegangen wird, und dass der begriff, der an zweiter stelle definirt wird, derjenige ist, der dann mit *οὗτος* gewissermassen zusammengefasst wird. So ist auch in dem oben erwähnten

beispiele Lys. XIII, 81 der αἴτιος τοῦ θανάτου der thatsächlich gegebene begriff, denn es ist derjenige, der den prozess veranlasst hat; aber die person, welche als αἴτιος bezeichnet wird, soll erst constatirt werden und bildet den gegenstand des beweises, ist also nach unserer auffassung das prädicat.

Besonders instructiv sind für diese auffassung die folgenden stellen:

Pl. Apol. 2, p. 18 C.: οὗτοι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι οἱ ταύτην τὴν φήμην κατασκεδάσαντες οἱ δεινοί εἰσί μου κατήγοροι.

Andoc. περὶ, 41: ὁ τὴν χεῖρα μέλλων ὑμῶν αἴρειν, οὗτος ὁ πρεσβεύων ἐστίν.

Dem. XVIII, 59: ὁ γὰρ διώκων — με καὶ γεγραμμένος — οὗτός ἐστιν ὁ — πεποιηκώς.

Xen. Hell. II, 3, 43: οὐχ οἱ ἐχθρούς, ὦ Κριτία, κωλύοντες πολλοὺς ποιεῖσθαι — οὗτοι τοὺς πολεμίους ἰσχυροὺς ποιοῦσιν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον οἱ ἀδίκως τε χρήματα ἀφαιρούμενοι — οὗτοί εἰσιν οἱ καὶ πολλοὺς τοὺς ἐναντίους ποιοῦντες κτλ.

Ib. 4, 13: εἰσὶ — οἱ — ἐπὶ τοῦ εὐωνύμου ἕσχατοι οὗτοι οἱ τριάκοντα.

Hi. I, 25: ὁ σπανίσας τινὸς οὗτός ἐστιν ὁ χαρᾶς πιμπλάμενος.

Resp. Athen. I, 2: οἱ κυβερνῆται καὶ οἱ κελευσταὶ καὶ οἱ πεντηκόνταρχοι κτλ. οὗτοί εἰσιν οἱ τὴν δύναμιν περιτιθέντες τῇ πόλει.

Pl. Prot. 4, p. 312 C. D: τί ἡγεῖ εἶναι τὸν σοφιστήν; ἐγὼ μέν, ἦ δ' ὅς, ὥσπερ τοὔνομα λέγει, τοῦτον εἶναι τὸν τῶν σοφῶν ἐπιστήμονα (begriffliche identität). Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτο μὲν ἔξεσι λέγειν καὶ περὶ ζωγράφων καὶ περὶ τεκτόνων, ὅτι οὗτοί εἰσιν οἱ τῶν σοφῶν ἐπιστήμονες. Mit der zuerst angeführten stelle sehr ähnlich ist Her. II, 178: αἵδε πόλιές εἰσι αἱ ἱδρυμέναι κοινῇ. — αὗται αἱ πόλιές εἰσι αἱ παρέχουσαι κτλ.

An der zuerst citirten stelle spricht Sokrates von zweierlei anklägern, den frühern und spätern; denn er habe viele dergleichen, die schon seit langer zeit und mit unwahrheiten gegen ihn aufgetreten seien. Diese seien gefährlicher, als Anytos und Me-

letos, weil sie durch ihren einfluss auf den grössten theil der jugend am meisten die nachtheiligen urtheile über ihn verbreitet und befestigt haben; diese, ihr männer von Athen, fährt er fort, welche jenes gerede verbreitet haben, sind die eigentlich gefährlichen ankläger. Auch hier ist der begriff *οἱ δεινοὶ κατήγοροι* der zuerst erörterte; dann erst wird ausgeführt dass dies *οἱ — κατασκεδάσαντες* sind, also ganz wie oben, wo blosses *οὗτος* stand. Fälschlich interpretiert Cron diese stelle: „*οἱ δεινοί* im prädicat: die von mir oben als *κατ' ἐξοχήν δεινοί* bezeichneten". Die worte *οἱ — κατασκεδάσαντες* sind als apposition zu *οὗτοι* zu betrachten, mit welchem pronomen die vorher geschilderten leute zusammengefasst werden.

Etwas anders ist die zweite stelle. Der redner war mit bei der friedensgesandtschaft in Sparta gewesen und räth nun in der volksversammlung in Athen zum frieden; er schliesst mit der ermahnung, die bürger sollen durch cheirotonie eine entscheidung herbeiführen darüber, weswegen sie gesandte nach Sparta geschickt hätten; denn die entscheidung stehe bei ihnen, nicht bei den Lakedämoniern. Dann fährt er fort: *πρεσβευτὰς οὖν πάντας ὑμᾶς ἡμεῖς οἱ πρέσβεις ποιοῦμεν*, daher machen wir, die friedensunterhändler, euch alle zu solchen, die über den frieden unterhandeln; denn derjenige von euch, heisst es dann mit den oben angeführten worten weiter, welcher sich anschickt seine hand zu erheben, dieser ist der eigentliche friedensvermittler. Auch hier ist der früher bekannte begriff *πρέσβεις*, der später erörterte *ὁ — μέλλων — αἴρειν*, der letztere also als prädicat zu betrachten. Aber als hätte der redner das ungewöhnliche der ausdrucksweise selbst empfunden, dass das prädicat mit dem artikel steht, schiebt er gleichsam vermittelnd das den vorhergehenden ausdruck zusammenfassende pronomen ein, das rein äusserlich nun als prädicat erscheint.

Ganz ebenso ist dies an der stelle aus Demosthenes der fall. Demosthenes begegnet im voraus dem vorwurf, dass er sich durch besprechung allgemein hellenischer angelegenheiten von der klageschrift entferne, und fährt fort: *ὁ γὰρ διώκων τοῦ ψηφίσματος τὸ λέγειν καὶ πράττειν τἀρισταί με καὶ γεγραμμένος ταῦθ' ὡς οὐκ ἀληθῆ, οὗτός ἐστιν ὁ τοὺς περὶ ἁπάντων τῶν ἐμοὶ πεπολιτευμένων λόγους οἰκείους καὶ ἀναγκαίους τῇ γραφῇ πεποιηκώς*: „denn derjenige, welcher von dem psephisma den punkt angreift,

dass ich das beste rede und bezwecke, und dies in der anklageschrift als unwahr bezeichnet hat, der ist der eigentliche urheber der zu der anklageschrift gehörigen und mit ihr in nothwendiger verbindung stehenden äusserungen über meine ganze staatsmännische thätigkeit.

Die vierte, aus Xenophon entnommene stelle ist völlig gleich der oben besprochenen Ant. V, 30, nur dass statt des dort stehenden relativsatzes vor οὗτος das participium mit dem artikel eintritt, und auch auf die übrigen lässt sich die gegebene erklärung in gleicher weise anwenden. Der inhalt ist bei allen die setzung der factischen identität, und die einfügung des an allen diesen stellen entbehrlichen pronomens macht den eindruck, als sollte dadurch die dem Griechen ungewöhnliche ausdrucksweise, dass auch das prädicat den artikel hat, gemildert werden.

Aehnlich sind meines erachtens folgende stellen anzusehen, wo ὅδε, wie Pl. Ap. 2 vorantritt,

Xen. Cyr. VIII, 7, 13: *οὐ τόδε τὸ — σκῆπτρον τὸ τὴν βασιλείαν σῶζόν ἐστιν*, und

Oec. 21, 2: *τόδε τοι, ὦ Σώκρατες, τὸ πάσαις κοινὸν ταῖς πράξεσι καὶ γεωργικῇ καὶ πολιτικῇ καὶ πολεμικῇ τὸ ἀρχικὸν εἶναι.* Hier sei auch erwähnt Pl. Tim. 4, p. 26 D: *τοὺς δὲ πολίτας καὶ τὴν πόλιν, ἣν χθὲς ἡμῖν ὡς ἐν μύθῳ διῃείσθα σύ, νῦν — δεῦρο θήσομεν — καὶ τοὺς πολίτας, οὓς διενοοῦ, φήσομεν ἐκείνους τοὺς ἀληθινοὺς εἶναι προγόνους ἡμῶν, οὕς ἔλεγεν ὁ ἱερεύς*; hier ist *τοὺς πολίτας* subject und *ἐκείνους — προγόνους* prädicat.

Ebenso möchte *αὐτός* aufzufassen sein

Ant. VI, 26: *οἱ δ' αἰτιώμενοι — αὐτοὶ ἦσαν οἱ οὐκ ἐθέλοντες ἐλέγχειν.* Ich, der angeklagte, heisst es vorher, war bereit, meinen klägern den gerechtesten beweis in die hände zu geben; wer aber keine klarheit haben wollte, das waren die ankläger selbst. Auch diese stelle ist ähnlich Ant. V, 30. — Auch die oben (p. 40) erwähnte stelle aus Plato (Io 5) möchte hier zu vergleichen sein.

c. Andrer art sind aber natürlich solche stellen, wo der andre satztheil ohne artikel steht; dann wird man οὗτος als den bekannten begriff immer als subject anzusehen haben, wie Pl. Symp. 24, p. 205 C: *ποίησις τοῦτο μόνον καλεῖται.* Phaedr. 29, p.

249 C: τοῦτο δέ ἐστιν ἀνάμνησις ἐκείνων. Xen. Cyr. VIII, 7, 24: αὕτη — ἀρίστη διδασκαλία, insbesondere, wenn durch eine apposition der begriff des pronomens näher bezeichnet wird, wie Gorg. 68, p. 512 D: αὐτὸ τοῦτ' ἐστὶν ἀρετή, τὸ σώζειν αὐτόν. Charm. 12, p. 164 D: αὐτὸ τοῦτό φημι εἶναι σωφροσύνην, τὸ γιγνώσκειν ἑαυτόν. Nur einer kurzen erwähnung bedarf es, dass das qualitative demonstrativpronomen τοιοῦτος und τοιόσδε keinerlei schwierigkeit macht; wo es den artikel hat, das andre nomen aber nicht (z. b. Pl. resp. VIII, 15, p. 564 E: πλούσιοι οἱ τοιοῦτοι), ist es als subject, wo es ohne artikel, das andre nomen mit artikel steht (z. b. Charm. 20, p. 172 E: τοιοῦτον ἐστιν ἡ σωφροσύνη. Hipp. p. 225 B: τοιόνδ' εἶναι τὸν φιλοκέρδη), als prädicat anzusehen.

Zum schluss mag noch eine besondre besprechung finden Her. 1, 68. Vorher war erzählt worden, dass ein orakel den Lakedämoniern verkündet hatte, sie würden herren von Troja werden, wenn sie die gebeine des Orest nach Sparta brächten. Als nach einem zweiten orakel, in welchem sein bisheriges grab angedeutet war, ein Spartaner in Troja von einem schmiede gehört hatte, dass derselbe beim graben eines brunnens einen sieben ellen langen sarg und darin ein entsprechend grosses gerippe gefunden habe, heisst es von dem Lakedämonier: ὁ δὲ ἐννώσας τὰ λεγόμενα συνεβάλλετο τὸν Ὀρέστην κατὰ τὸ θεοπρόπιον τοῦτον εἶναι. Auch hier ist der nominalbegriff der früher erwähnte, der von τοῦτον vertretene der später definirte, man wird aber hier τὸν Ὀρέστην als prädicat anzusehen haben; denn es soll nicht sowohl von Orest ausgesagt werden, dass er dieser (todte) sei, als vielmehr von dem todten, dass es der gemeinte Orest sei.

Das resultat unserer untersuchung ist also dies, dass der artikel beim prädicat bei Plato nicht allzu selten, bei den übrigen hier in betracht gezogenen schriftstellern dagegen sehr selten ist. Wenn nur ein nomen den artikel hat, so ist dies stets als subject anzusehen, wenn der andre satztheil gleichfalls ein nomen ist; dasselbe ist der fall, wenn der letztere irgend ein pronomen oder zahlwort ist; nur bei οὗτος kann auch dieses subject und das nomen mit dem artikel prädicat sein; bei ὁ αὐτός, τὸ ἕτερον und τὸ ἐναντίον dagegen und in einzelnen ähnlichen fällen sind diese begriffe, bei welchen der artikel ein integrierender bestandtheil ist,

immer prädicat, selbst dann, wenn das subject ohne artikel steht. Die bedeutung des artikels beim prädicat ist immer die der identität oder (negiert, oder wenn das prädicat θάτερον oder τοὐναντίον ist) nichtidentität, mag dieselbe nun eine begriffliche oder thatsächliche sein. An einer grossen anzahl stellen (man vergleiche p. 8 und 9, 18, 23, 24, 28, 29, 39, 4 und besonders 12—14 und 30) ist der begriff mit dem artikel nur scheinbar prädicat; bei näherer betrachtung ergiebt sich, dass dieselben durch einen wechsel des ausdrucks zu erklären sind und die begriffe, welche das subject und prädicat bilden, in zwei vollständigen oder abgekürzten, sich entsprechenden sätzen sich gewissermassen chiastisch in der weise auf einander beziehen, dass dem subjecte des ersten satzes das prädicat des zweiten und dem prädicat des ersten das subject des zweiten entspricht.

Eisenberg. *A. Procksch.*

Mosch. Id. IV, 36—37. 88.

Mosch. IV 36 bieten die lesart κουροτρόφον (Θήβην) 18. r. w. c. M. Ald. Call. und von den neueren editoren Ziegl. Meineke, dagegen ἱπποτρόφον s. D. Junt. Herm. Abrens. Da Homer Il. II, 510 sagt:

κοῦροι Βοιωτῶν ἑκατον καὶ εἴκοσι βαῖνον,

so ist das erstere wol das richtige, weil Moschos fast immer an Homer sich hält. — Im folgenden verse vermuthet Hermann ἔχοντες, weil ihm die contrahirte form ἀροῦντες statt der epischen ἀρόωντες misfällt; Meineke nimmt anstoss an dem *debilis spondeus* des vierten fusses und schreibt βαθὺν κατὰ βῶλον ἀρεῦντες; J. A. Hartung ersinnt γυὰν βαθύβωλον. Aber nicht die einzelnen worte sind zu emendiren, sondern der ganze vers ist auszuwerfen; darauf führt 1) der metrische fehler; 2) der zusammenhang der stelle, welcher folgendermassen lauten müsste: „Nun aber sind die kinder und ich getrennt: denn jene liegen zu Theben begraben, ich arme jedoch wohne zu Tiryns“; 3) der umstand, dass von den eltern der Megara (einem könig und seiner gattin) nicht gut gesagt werden kann *profundam glebam arare.*

IV 88 bieten die codd. οἷος resp. οἷος, welches aber nicht passt, weil Iphicles zugleich mit Heracles weggegangen ist. Deshalb schreiben Valck. Ahr. Ziegl. Mein. υἱός, Herm. οὗτος. Doch ist vielleicht besser αἶαν ἐπ' ἀλλοτρίην = *in peregrinam terram.*

Sprottau. *C. Hartung.*

II.

Diodors quellen im XI. buch.

Einen zwar dürftigen, aber nach lage der umstände immerhin nicht zu verachtenden ersatz für den verlust vieler werthvoller geschichtswerke der Griechen bietet uns die compilation, welche bald nach Caesars tod der sikeliote Diodoros aus Agyrion veranstaltet hat. Von den fünfzehn vollständig erhaltenen büchern seiner vierzig umfassenden „bibliothek“ beschreiben die eigentlich historischen (XI — XX) die wichtigste zeit der griechischen geschichte, die jahre 480—302 in der weise, dass in jedem abschnitt nicht das ergebniss einer verarbeitung mehrerer quellen, sondern ein auszug aus einer einzigen, nur selten untermengt mit einem zusatz aus einer zweiten oder (in dingen Siciliens) aus eigener kenntniss, vorgetragen wird. Nachgewiesen sind als quellen Diodors in der geschichte Alexander des Grossen Kleitarchos, für die der Diadochen Hieronymos, statt dessen er in mehreren abschnitten den Diyllos ausschreibt; für die regierung des Agathokles Duris, im ersten punischen und im söldnerkrieg Philinos; die fragmente der späteren bücher haben sich, so weit sie die vorgänge im osten betreffen, als auszüge aus Polybios und dessen fortsetzer Poseidonios herausgestellt. Am schwierigsten gestaltet sich — wenn wir von den Rom angehenden stücken absehen (welche in der vorliegenden untersuchung nicht berücksichtigt werden) — die ermittlung der quellen bei den früheren, bis 336 reichenden büchern. Volquardsen, dessen untersuchungen über die quellen der griechischen und sicilischen geschichten bei Diodor b. XI—XVI (1868) hier die bahn gebrochen haben, liefert zunächst den beweis, dass die mittheilungen

Diodors über die ältesten, der jeweilig von ihm beschriebenen zeit nahe stehenden geschichtschreiber nicht, wie man glaubte, den zweck haben, die von ihm verwendeten quellen namhaft zu machen, sondern als literarhistorische bestandtheile der geschichtsdarstellung selbst zu betrachten sind, welche er aus einer späteren chronographie auszog. Dadurch ist der forschung nach den in der politischen geschichte benutzten quellen selbst erst ein fester boden geschaffen worden. Für buch XVI ist er zu einem vollständigen und abschliessenden ergebniss nicht gelangt; in den fünf vorausgehenden büchern aber findet er für jedes der drei gebiete, auf welchen sich ihre darstellung bewegt, der hauptsache nach nur eine einzige quelle benutzt: für die geschichte Griechenlands und des orients Ephoros, für die der westlichen länder, insbesondre Siciliens Timaios, für die literarhistorischen und andere abgerissene angaben Apollodoros.

Die untersuchungen Volquardsens haben im allgemeinen fast ungetheilten beifall gefunden; mit vollem recht: auch bei noch so häufiger meinungsverschiedenheit über einzelnes wird niemand bestreiten können, dass Ephoros, Timaios und ein chronograph Diodors quellen wenigstens in einem grossen theil der einschlägigen darstellungen gewesen sind. Als eigentlich erwiesen betrachtet auch er selbst jene sätze nur für einen gewissen (in betreff des Ephoros den dritten) theil: aus diesem auf das ganze, als vom bekannten auf das unbekannte zu schliessen ist gerechtfertigt, wenn der rest in der that keine spuren einer anderen quelle aufzeigt, und zumal wenn sich der beweis führen lässt, dass der compilator auf einem und demselben gebiete einem und demselben gewährsmann zu folgen liebt. In dieser beziehung macht Volquardsen geltend, dass die vergleichung von Polybios XVI—XXX mit Diodor XXVIII—XXXII und die von Curtius Rufus mit Diodor XVII andauerndes excerpiren derselben quelle zeige; im ersten falle sind es indess auf beiden seiten nur fragmente, welche mit einander verglichen werden können, und sowohl diese als die berührungspunkte bei Curtius liefern keineswegs eine so vollständige übereinstimmung; aus der geschichte des westens hat Volquardsen selbst eine ziemliche anzahl von abschnitten dem Timaios abgesprochen und mit beachtungswerthen gründen ist seitdem von Holm ein grosser theil der sicilischen stücke dem Ephoros, von Fricke

eine partie der geschichte von Hellas dem Theopompos zugeschrieben worden. Die entscheidung in dieser frage gibt unseres erachtens das nicht ganz seltene vorkommen von dubletten, d. i. von zwei verschiedenen berichten über einen und denselben vorgang, und das von widersprüchen zwischen der fortsetzung und dem anfang einer geschichte. Beides lehrt, dass Diodor seine quelle auch innerhalb eines angeschlagenen themas wechselt und dass die erbrachten quellennachweise nur für die mit den betreffenden stellen in strengem zusammenhang stehenden abschnitte, zunächst also für die laufende jahrbeschreibung desselben historischen gebiets und für die sichtlich verwandten vorausgehenden und nachfolgenden einen schluss auf gleiche abstammung erlauben.

Wenn hienach ein eigentlicher anspruch auf geltung mit grund nur den in positiver weise geführten quellennachweisen zuerkannt werden darf, so besteht doch ihrerseits die von Volquardsen auf die stücke unbekannter provenienz gezogene folgerung wenigstens als von selbst sich ergebende vermuthung zu recht: wer den Ephoros oder Timaios in so viel trotz unserer dürftigen kenntniss ihrer verlorenen werke bekannt gewordenen fällen ausgeschrieben hat, muss das auch noch in vielen anderen gethan haben; die weitere forschung auf diesem felde kann nur auf dem von dem genannten gelehrten gelegten grunde fortbauen und ihre aufgabe ist es, neue gesichtspunkte zu erschliessen, von welchen aus fehlendes ergänzt, unsicheres bestätigt oder berichtigt, sicheres bestimmt abgegrenzt werden kann. Als ein solches hülfsmittel haben wir bei verschiedenen gelegenheiten, zuletzt im Philologus XXXIX, 305 ff. die beobachtung der in jedem jahresbericht, welcher die mittel dazu an die hand gibt, vorausgesetzten jahrform bezeichnet. Die alten geschichtschreiber beginnen ihre jahresgeschichten mit den verschiedensten epochen, z. b. die älteren besonders mit frühlings anfang, welcher selbst wieder auf drei verschiedene, um mehrere wochen von einander entfernte termine gestellt werden konnte, andere mit dem lakonischen und makedonischen neujahr um die herbstnachtgleiche, viele spätere, dazu die chronographen mit dem attischen nach der sommersonnwende, manche mit winters anfang im november, die römischen sämmtlich mit dem römischen amtsneujahr. Diese epochen sind, wie wir gezeigt haben, von Diodor nicht umgerechnet und auf ein einziges etwa das attische, wie früher allge-

mein angenommen wurde, oder, wie manche behaupten, auf das römisch-julianische neujahr gebracht worden, sondern als ächter compilator beginnt er jede jahrbeschreibung für jedes erzählungsgebiet da, wo seine quelle sie beginnt, so dass innerhalb vieler von seinen jahresberichten, wenn sie auf verschiedenen schauplätzen spielen, sich sogar mehrere jahrepochen neben einander unterscheiden lassen.

Es leuchtet ein, dass sich, sobald der jahranfang einer seiner quellen erkannt ist, damit ein kriterium sowohl für die weitere ermittlung derselben, sei es zur prüfung behaupteter oder zur auffindung neuer quellennachweise darbietet. Die beobachtung der jahrepoche verbürgt an mancher stelle die sicherheit der untersuchung in höherem grade als die meisten anderen mittel. Selbst das vornehmste von diesen, die übereinstimmung mit dem fragment eines historikers, gibt nicht allemal die nöthige sicherheit: oft kann von zwei verschiedenen quellen das gleiche berichtet, oft der compilator nur durch vermittlung eines dritten zu der übereinstimmung gekommen sein. Andere erkennungsmittel sind von hause aus vager und unsicherer art, besonders manche von denen, welche sich bloss auf anschauungen, neigungen und gewohnheiten, auf stilistische, politische, religiöse u. a. eigenthümlichkeiten von schriftstellern gründen, von welchen wir nur wenige wörtliche fragmente besitzen. Zwei vorzüge hat die erkenntniss der jahrform vor allen voraus: erstens die feste begrenzung des umfangs der benutzung, wobei zugleich hie und da ein eigner oder von anderwärts bezogener zusatz des compilators sich ausscheiden lässt; zweitens die gewissheit, dass (oder ob) dieser uns nicht durch willkürliche und selbständige änderungen täuscht. Durch die gedankenlose nachahmung jener ihm selbst unbewussten abweichungen in der jahrrechnung liefert er sich selber uns ahnungslos in die hand: wir können ihn so zu sagen in seiner werkstätte belauschen und dem schreibenden über die schulter auf die finger sehen.

Eine grosse menge fehler, welche Diodor gegen die zeitrechnung zu begehen scheint, erledigt sich von selbst durch die feststellung der jahrepoche, welche er jeweilig befolgt; auf der andern seite gewinnt die chronologische fixirung der ereignisse ebendadurch bedeutend an bestimmtheit und schärfe. Belege für beides haben wir bereits geliefert in dem nachweis sechs attisch gerechneter

jahrbeschreibungen des archidamischen krieges bei Diod. XII, 43—60 (Akad. sitzungsb. München 1875. II, 13 ff.) und bei der scheidung der aus Diyllos entlehnten berichte von den auf Hieronymos zurückgehenden (ebend. 1878. I, 368 ff.); andere werden sich in der nachstehenden auseinandersetzung ergeben. Diese soll zuerst als jahrepoche des Ephoros die zeit der herbstnachtgleiche erweisen, dann (cap. II) die beispiele behandeln, aus welchen als die des Timaios der anfang des frühlings zu erkennen ist. Als sicheres eigenthum des chronographen lassen sich unter den auf ihn zurückgeführten notizen fast nur die literarhistorischen wegen ihrer attischen jahrepoche betrachten (III), während das spartanische königsverzeichniss (IV) und das makedonische (V) die jahrform und andere spuren des Ephoros aufzeigt. Was die geschichte der ostländer von 480—451 im XI. buch betrifft, so lässt sich die bisher vielfach unsichere und anfechtbare zeitbestimmung der ereignisse nicht unerheblich verbessern; betreffs ihrer quellen werden die ergebnisse Volquardsens meist eine bestätigung (VI), dagegen von den sicilischen stücken desselben buches müssen wir viele dem Timaios ab- und einen nicht unbedeutenden theil derselben dem Ephoros zusprechen (VII).

Ehe wir an die ausführung dieser sätze gehen, ist noch eine auseinandersetzung mit der zuerst von Droysen aufgestellten ansicht nöthig, welche neuerdings unter andern an Ad. Schmidt, das perikleische zeitalter I, 9 einen gewichtvollen vertreter gefunden hat und von ihm dahin formulirt worden ist, dass Diodor grundsätzlich unter jeder jahresrubrik das zweite semester des vorangegangenen archontenjahres und nur das erste des laufenden erzählen will. Diodors jahre würden hienach ungefähr den modernen oder, wie Droysen sagt, den julianischen entsprechen und zwar denjenigen vorchristlichen, in deren mitte jeder von ihm im praescript genannte archont sein amt antrat. Dass dem nicht so ist, kann ein blick auf jedes beliebige seiner 169 praescripte lehren. Ein theil derselben (16 fälle) lautet ähnlich wie z. b. das XIV, 94 stehende: „als aber der zeitraum eines jahres abgelaufen war, regierte (ἦρχε im imperfect) zu Athen Philokles, zu Rom aber übernahmen folgende sechs consulartribunen die regierung"; die meisten (123) haben die XV, 8 vorfindliche form: „unter archon Dexitheos in Athen wählten die Römer den L. Lucretius und Ser. Sulpicius

zu consuln". Hienach würde man, wenn Diodor hierin grundsätzlich verfahren wäre, vielmehr annehmen müssen, dass sein jahr zwar dem römischen entspreche, aber nicht mit dem ersten sondern mit dem zweiten semester des von ihm genannten archonten anfange und damit das erste des darauffolgenden verbinde. Dem widerspricht aber sowohl die wahre zeit der ereignisse als der wortlaut einer dritten kategorie (von vier fällen), z. b. XIII, 54 „als die geschichte dieses jahres zu ende war, übernahm in Athen Diokles das amt, in Rom aber führten (εἶχον) Q. Fabius und G. Furius das consulat", einer vierten (20 fälle), wie XIV, 35 „zu Athen befand sich Laches im amt, zu Rom aber führten die regierung die consulartribunen M'. Aemilius", und der letzten (6 fälle), z. b. XIII, 76 „als die geschichte dieses jahres zu ende war, übernahm zu Athen Antigenes die regierung, die Römer aber wählten zu consuln G. Aemilius und G. Valerius". Eine sechste, der in rede stehenden ansicht entsprechende klasse gibt es nicht. Wollten wir Diodor, wozu unter der voraussetzung grundsätzlichen verfahrens aller grund vorhanden wäre, beim wort nehmen, so würde aus der dritten und fünften kategorie gefolgert werden müssen, dass er das jahr mit dem antritt der archonten beginnt, wovon aber die andern wiederum das gegentheil beweisen würden; aus kategorie V endlich würde hervorgehen, dass er sich verkehrter weise den antritt der consuln und der archonten gleichzeitig und beide am anfang seines jahres denkt. Die chronologische vergleichung dieser fünf formeln sowohl mit einander als mit dem wahren zeitverhalt der von ihnen eingeleiteten ereignisse beweist nur von neuem, dass Diodor an die feineren zeitunterschiede der einzelnen jahrformen gar nicht gedacht hat und dass es ihm nicht von ferne eingefallen ist, durch geflissentliche umrechnung abweichungen zu entfernen, von deren vorhandensein er kaum eine ahnung gehabt, jedenfalls aber keine notiz genommen hat.

Die angaben der archonten und consuln bei Diodor wollen bloss dem jahr seinen namen geben; der unterschied ihrer amtsepoche existirt für ihn nicht; es genügt ihm, dass wenigstens einem theile nach die eine amtszeit mit der andern und mit dem olympiadenjahr zusammentraf. Das wahre, welches jener ansicht und andern ähnlichen zu grunde liegt, kommt auch bei dieser auffassung und nur bei ihr zu seinem recht. Seit lange und von vielen

ist die beobachtung gemacht worden, dass nicht wenige jahresberichte Diodors geraume zeit vor dem um 1. juli fallenden antritt des an der spitze genannten archonten beginnen. Manche nahmen daher den frühling als anfang des diodorischen jahrs und konnten auch viele belege dafür beibringen, nämlich, wie sich jetzt herausstellt, die aus Timaios, Hieronymos, Duris u. a. abgeleiteten berichte. An andern stellen aber findet sich ein noch früherer anfang; dies gab den anlass zu der ansicht, Diodor rechne nach julianischen jahren. Die beispiele jedoch, welche sich für diese zu finden schienen, beweisen mehr und daher für sie zu viel, sie führen noch weiter zurück: es sind die berichte aus Diyllos, welcher im november, und aus Ephoros, welcher mit der herbstnachtgleiche, beide also über ein semester vor dem treffenden attischen neujahr anheben. Neben diesen aber gibt es stellen genug, die doch ächt attischen jahranfang, genau der einen angabe Diodors entsprechend voraussetzen.

Trotz dieser halb scheinbaren halb wirklichen confusion darf aber Diodor, sobald man zu seiner auch bei chronologisch viel besser bewanderten und geradezu auf sachkenntniss pochenden schriftstellern wie Dionysios von Halikarnassos, ja selbst bei einem Polybios wo er bloss compilirt, nachweisbaren vernachlässigung der jahrepoche ein auge zudrückt, ein festes princip in der ordnung und benennung seiner jahre zugeschrieben werden. Seine jahrzählung legt die olympiaden zu grunde, diese gibt er alle vier jahre an und zwar genau unter den archonten und consuln, unter deren regierung die spiele [in der mitte des metageitnion (august), nicht wie gemeinhin angenommen wird, vier wochen früher gefeiert wurden. Ebenso setzt er jedem ersten olympiadenjahr dasjenige seiner quellen gleich, in dessen lauf die spiele fielen; so kommt es, dass das im herbst beginnende des Ephoros und das mit dem frühling anfangende des Timaios dem später eintretenden attischen bei ihm gleichzulaufen scheint. Je nach der gerade benutzten quelle beginnt also z. b. ol. 75, 1 bald mit dem herbst 481, bald mit dem frühling 480, bald mitte 480 und es empfiehlt sich daher, wo kürze erwünscht oder die jahrepoche ungewiss ist, seine olympiadenjahre einfach mit julianischen zu vergleichen, ol. 75, 1 also in einem solchen falle mit 480, nicht mit 480/79 zu übersetzen.

I. Jahrepoche des Ephoros.

Die von Volquardsen p. 35. 43. 109 u. a. aufgestellte und zu allgemeiner anerkennung gelangte ansicht, dass Ephoros sich nicht an die zeitrechnung gebunden, sondern die ereignisse, ohne die einzelnen jahre scharf zu unterscheiden, nach ihrer inneren zusammengehörigkeit in gruppen, welche Volquardsen unchronologische capitel nennt, zusammengefasst habe, kann, wie sich unten zeigen wird, nicht aufrecht erhalten werden: Ephoros unterscheidet die einzelnen jahre, spricht auch (Diod. XI, 85) von den zuständen „dieses jahres" und hat auch eine feste epoche desselben, eine (zum vortheil diodorischer quellenforschung) für seine zeit ziemlich neue und auffallende, an deren hand sein eigenthum bei Diodor, falls die nöthigen zeitmerkmale gegeben sind, mit sicherheit ausgeschieden werden kann, nämlich die herbstnachtgleiche, entweder sie selbst oder den ihr zunächst fallenden neumond. mit welchem im kalender vieler griechischer staaten das jahr anfieng. Dem eigentlichen werth der Volquardsenschen untersuchung über das anordnungsprincip des Ephoros wird durch diese beobachtung nichts entzogen: derselbe liegt in zwei ebenso treffenden wie wichtigen gedanken, aus welchen wir nur andere schlüsse ziehen.

Oft kommt es vor, dass Diodor unter den ereignissen einer jahresgeschichte auch die vorausgegangener oder nachfolgender jahre aufführt, ohne den leser darüber aufzuklären, dass sie eigentlich an eine andere stelle gehören. Diese confusion findet Volquardsen in lauter solchen abschnitten, welche er auf Ephoros zurückführt, und erklärt sie daraus, dass Ephoros nicht nach jahren geordnet habe. Es ist aber keineswegs die gesammtheit, ja nicht einmal die mehrzahl der Ephorosstücke, welche diesen fehler zeigt, sondern nur eine minderheit und derselbe kommt auch in thukydideischen (Diod. XII, 65. 72) und römischen stücken (XIV, 93. 113—117) vor, deren quellen doch sicher die jahre unterschieden. Andrerseits findet es sich, dass die aus Timaios und die aus dem chronographen entlehnten berichte das jahr genau einhalten, so dass in der that, wo man bloss die wahl zwischen einem dieser beiden und dem Ephoros hat, jene anachronistische eigenschaft der jahrbeschreibung als kennzeichen des letzteren angesehen werden darf. Die ursache dieser verschiedenheit liegt offenbar in der besonderen art und weise der

jahrabgrenzung, welche Diodors quellen getroffen hatten. Von Timaios rühmt Polybios XII, 11, dass er von jahr zu jahr die attischen archonten und spartanischen ephoren, ausserdem aber noch die könige von Sparta, die Herapriesterinnen von Argos und die olympischen sieger verzeichnet hatte. Die chronographie befasste sich eben als solche in erster linie mit der datirung und verwandte zu diesem behuf allermindestens die archonten und olympiaden. Diese quellen lieferten also dem compilator deutliche und in die augen springende jahrbestimmungen, welche er ohne weiteres übertragen konnte, da seine eigenen unter denselben wiederkehrten. Dies war bei Ephoros sicher nicht der fall. Es ist zwar nicht ausdrücklich bezeugt, aber höchst wahrscheinlich, dass er eine constante datirung nach olympiaden und archonten ebenso wenig gegeben hat als Herodot, Thukydides, Xenophon und vermuthlich die meisten älteren geschichtschreiber [1]). Jenes lob des Timaios spricht Polybios in dem buche aus, welches zu einem grossen theil der vergleichung desselben mit anderen historikern gewidmet ist; es setzt also wohl auch voraus, dass Ephoros, welcher zu diesen gehört, ähnliches nicht geleistet hat. Wir glauben sogar ein bestimmtes zeugniss über mangelhafte chronologie eines geschichtschreibers auf ihn beziehen zu dürfen.

In dem überblick seiner vorgänger, der bearbeiter der allgemeinen geschichte, klagt Diodor I, 3 einen von ihnen ungenügender jahrunterscheidung an, welcher kaum ein andrer sein dürfte als eben Ephoros: „nur wenige, sagt er dort, unternahmen es von den alten zeiten an die allgemeine geschichte bis auf die gegenwart herabzuführen. Und von diesen haben die einen [Ephoros] den einzelnen vorgängen nicht die rechten zeitbestimmungen beigefügt, andere [Anaximenes nach Diod. XV, 89 und Pausan. VI, 18, 3] die geschichte der barbaren übergangen. Ueberdies haben manche [Ephoros] die heroenzeit wegen der üblen beschaffenheit des stoffes über bord geworfen, andere [2]) sind durch den tod an der beendi-

1) Dadurch ist nicht ausgeschlossen, dass, wie Herodot und Thukydides, so auch Ephoros hie und da einmal ein archontendatum anführt, und von den olympiaden ist es an sich glaublich und vielleicht nachweisbar (s. cap. IV und V), dass er sie benutzt hat; nur zerfällte er sie schwerlich in vier jahre, sondern gab jede feier unter dem entsprechenden lakonischen jahr an. Dadurch wurde es Diodor möglich, seine datirung wenigstens in vielen fällen zu treffen.

2) Wohl der fortsetzer des Ephoros, Diyllos: sein werk schloss

gung ihres werkes verhindert worden, von allen aber hat keiner es über die makedonischen zeiten herabgeführt. Denn manche [Ephoros] brachten es bloss in die zeiten des Philippos, andere [Anaximenes] in die Alexanders, wieder andere [Diyllos] bis zu den Diadochen oder [Psaon, fortsetzer des Diyllos] bis zu den Epigonen". Die worte *οἱ μὲν τοὺς οἰκείους χρόνους ἑκάστοις οὐ παρέζευξαν* besagen nicht, dass die jahrbestimmungen überhaupt fehlten: dies würde *χρόνους* oder *τοὺς χρόνους* ohne *οἰκείους* besagt haben und in einem 700 jahre umfassenden werke wäre eine solche unterlassung am wenigsten am platze gewesen, auch war eine datirung bei der besonderen anordnung desselben, von welcher nachher zu sprechen ist, doppelt nothwendig. Sondern die geeignete und angemessene datirung ist es, welche Diodor vermisst, d. i. diejenige, welche er für die ordnung seines werks und für seine bequeme arbeitsweise brauchte: die nach attischen archonten, welche sich ohne das mit der umsetzung verbundene kopfzerbrechen einfach herübernehmen liess.

Die einordnung der auszüge wurde unserem compilator bei Ephoros durch einen besonderen umstand erschwert. Von der ansicht aus, dass Ephoros sich an die zeitordnung nicht gebunden habe, kommt Volquardsen nothwendig auf die vermuthung, das werk desselben sei nach inhaltlich zusammengestellten gruppen geordnet gewesen; auch dieser liegt eine gewisse wahrheit zu grunde: es erklärt sich daraus [3]) in höchst wahrscheinlicher weise der umstand, dass Ephoros den heiligen krieg übergehen und doch bis zu einem nach dessen ende liegenden zeitpunkt gehen konnte (Volq. p. 109). Zur bestätigung dient der ausspruch Diodors V, 1, dass im gegensatz zu dem zwar chronologisch exacten und durch sachkenntniss ausgezeichneten, aber in der anordnung und der sprache weniger befriedigenden Timaios Ephoros in sprache und anordnung das rechte getroffen und jedem buch einen nach der beschaffenheit des stoffes bemessenen inhalt gegeben habe (*τῶν βίβλων ἑκάστην πεποίηκε κατὰ γένος περιέχειν τὰς πράξεις*); dem beispiele desselben folgend behandle er im fünften buch die inseln. Doch ist

bei einem bedeutungslosen ereigniss, dem tode des Philippos IV (296). Auch Ephoros gehört hieher; für Diodor handelt es sich aber um eine reihe besonderer kategorien mit besonderen vertretern.

3) Vgl. unten die bemerkungen zu 400—395.

diese äusserung cum grano salis zu verstehen: im eigentlichen sinne gilt dies ἑκάστην, wie das eigne verfahren Diodors lehrt, nur von den ersten einleitenden büchern beider und den sich anschliessenden, welche die ersten, für die Hellenengeschichte wenig ausbeute liefernden jahrhunderte nach den wanderungen betrachten; daher Tzetzes zu Lykophr. 140 sagen kann, dass Ephoros und Diodoros mit der barbarengeschichte beginnen und die hellenische erst später ausführlich beschreiben. Die späteren bücher des Ephoros, welche die historische zeit behandelten, unterschieden sich keineswegs nach hauptschauplätzen von einander: das neunzehnte behandelte sowohl die unternehmungen des Euagoras auf Cypern (Steph. Ὠτιεῖς) und die thaten Konons in persischen diensten (Harpokr. Ἱερώνυμος) als den korinthischen krieg (Steph. Φοινίκιον); andrerseits schliessen wir, wenn Ephoros der leuktrischen schlacht und ihren folgen 2—3 bücher widmete (Plut. garrul. 22), dass er in diesen auch die gleichzeitigen vorgänge fern von Hellas behandelt hat: denn jener stoff würde kaum für ein einziges buch ausgereicht haben. Die wahrheit wird also in der mitte liegen: Ephoros hat, so vermuthen wir, jedes thema nach massgabe des zusammenhangs der ereignisse bis zu einem gewissen abschluss verfolgt, in manchen fällen mehrere jahre hindurch, in andern konnte auch ein einziges genügen.

Die frage, wie seine datirung derselben beschaffen gewesen ist, suchen wir in verbindung mit der erklärung seiner jahrepoche zu beantworten. Ob der kalender von Kyme das jahr mit der herbstgleiche begann, wissen wir nicht; denkbar wäre, dass Ephoros die sorgfältige rücksicht, welche er seiner vaterstadt widmet, auch in der wahl der jahrform geübt habe; doch hat, so weit unsre kenntniss reicht, kein griechischer historiker sich hierin nach dem kalender seiner heimath gerichtet. Aber das jahr des vornehmsten griechischen staates, dessen königsreihe von der zeit, mit welcher sein werk beginnt, bis zum schlusstermin desselben reichte, hatte die herbstgleiche zur epoche; daraus erklärt sich am besten die wahl, die er getroffen hat. Ist dies richtig, so wird er auch die benennung der jahre nach der regierungszeit der spartanischen könige (älterer linie) gerichtet haben; es spricht dafür, dass noch später Eratosthenes und Apollodoros, wie Plutarch Lykurg 1 (vgl. Diod. 1, 5) bezeugt, sich des gleichen verfahrens bedient

haben. Dabei mag er oft wie Xenophon die jahrübergänge nur durch hinweis auf die jahreszeit angedeutet haben; was Diodor um so leichter übersehen konnte, als der herbst sonst nicht die jahrepoche zu liefern pflegte.

Um die jahrepoche des Ephoros kennen zu lernen, untersuchen wir im nachstehenden alle mit zeitmerkmalen ausgestatteten jahrbeschreibungen, in welchen von unsern vorgängern mit sicherheit oder wahrscheinlichkeit, d. i. auf grund von citaten, von übereinstimmung mit fragmenten oder auffallender hervorhebung der vaterstadt des Ephoros, benutzung dieses schriftstellers erkannt worden ist [4]); sie liefern alle das gleiche ergebniss.

480. 479.

Die abschnitte, welche die ostländische geschichte von ol. 75, 1. 480; 75, 2. 479 und 75, 3. 478 behandeln (Diod. XI, 1—19; 27—37; 39—40), verrathen abstammung aus gleicher quelle durch ihren zusammenhang und die einheitlichkeit der darstellung; von Herodot weichen sie an vielen stellen ab und stimmen zu Trogus, Plutarch und besonders Nepos (Volquardsen p. 30—34). Wie Ephoros fr. 111 bei Schol. Pind. Pyth. 1, 146 so behauptet Diod. XI, 1 im widerspruch mit Herodots darstellung, dass der persische angriff auf Hellas und der karthagische auf Sicilien das werk gemeinsamer verabredung gewesen seien; wie Ephoros fr. 112 bei Schol. Pind. Isthm. 5, 63 so meldet Diod. XI, 27, dass nach der salaminischen schlacht die Aegineten den preis der tapferkeit erhalten haben, während bei Her. VIII, 93 sie ihn nur der allgemeinen meinung nach verdienten, im preisgericht aber (Her. VIII, 123) es sich um den tapfersten mann, nicht um den verdientesten staat, handelte und hier ein jeder sich selbst den preis zuerkannte. Die abstammung obiger abschnitte aus Ephoros erhärtet Volquardsen p. 59 durch den nachweis der von den alten (Strabon XIII, 3, 5. 622) bespöttelten hervorhebung seiner vaterstadt [5]): XI, 27 über-

4) Nicht dahin rechnen wir XIII, 73 und XIV, 97—99: die anschuldigung gegen Alkibiades wegen Kymes wird auch von Nepos VII, 7, aber anders, vorgetragen, war also in mehreren quellen berührt; die ortskunde, welche die beschreibung der Arginusenschlacht zeigt, kann auch den Chioten Theopompos verrathen, die blosse nennung von Kyme XIII, 99 beweist nichts und c. 100 ist sie gar nicht zu finden.

5) Der tadel der alten war vielleicht nicht ganz berechtigt: das viel verspottete *κατὰ δὲ τὸν αὐτὸν καιρὸν οἱ Κυμαῖοι τὰς ἡσυχίας ἦγον*

wintert die persische flotte in Kyme (ebenso Her. VIII, 130); XI, 2 versammelt sie sich im vorhergehenden frühjahr 480 in Kyme und Phokaia, wovon Herodot nichts meldet; die nachricht vom marsch der Perser über das Oetagebirge melden bei Her. VIII, 219 griechische überläufer, nach Diod. XI, 8 that es Tyrastiadas aus Kyme, ein mann von guter abkunft und gesinnung.

Gleich die erste uns erhaltene jahrbeschreibung Diodors zeigt die jahrrechnung des Ephoros und die von ihr verschiedene des Timaios, jene in der östlichen, diese in der westlichen abtheilung und liefert durch diese verschiedenheit den beweis, dass Diodor die jahrform seiner vorgänger unverändert beibehalten hat. Von der des Timaios wird in cap. II die rede sein; auch den anfangstermin des ostgriechischen abschnitts werden wir erst unten behandeln; beginnen wollen wir mit dem übergang vom ersten jahr auf das zweite. Die letzten ereignisse der ersten jahrbeschreibung bilden die schlacht bei Salamis, die entweichung der phoinikischen schiffe nach dem kampfe wegen des von Xerxes beabsichtigten strafgerichts und der gleich darnach von Themistokles herbeigeführte entschluss desselben, mit der grösseren hälfte des heeres nach Sardes zurückzuziehen; die worte XI, 19 *ἔγνω τὴν ταχίστην διαβαίνειν ἐκ τῆς Εὐρώπης εἰς τὴν Ἀσίαν*, mit welchen sie schliesst, lassen erkennen, dass der aufbruch selbst dem nächsten, von Diodor als ol. 75, 2 bezeichneten jahre angehört, der jahreswechsel also wenige tage nach der schlacht fällt. Die frühe zeit des abzuges bestätigt Her. VIII, 113 *οἱ ἀμφὶ Ξέρξεα ἐπισχόντες ὀλίγας ἡμέρας μετὰ τὴν ναυμαχίην ἐξήλαυνον ἐς Βοιωτούς* und Diodor selbst, der zwar den rückmarsch übergangen hat, dafür aber XI, 27 die neue jahrbeschreibung mit dem bericht von dem selbstbewussten auftreten der Athener nach der seeschlacht und dem versuch der Spartaner, sie durch auszeichnung der Aigineten mit dem tapferkeitspreis zu demüthigen, beginnt. Datum der schlacht ist der 20. boedromion (Polyaen. III, 11, 2. Herod. VIII, 65. Plut. Camill. 19), d. i. bei geordnetem kalendergang der 23. september 480, in diesem falle sechs tage vor der herbstgleiche und jedenfalls 9—10 vor dem 1. pyanepsion, welchem der lakonische jahranfang entsprach.

Das von Diodor als ol. 75, 2 bezeichnete jahr des Ephoros

lässt schliessen, dass Ephoros mit der allgemeinen geschichte die besondere seiner vaterstadt verbunden hat.

beginnt demnach nicht mit juli 479 sondern zu ende september oder anfang oktober 480. Dem entsprechend endet dieses ebenfalls bald nach seinen grossen entscheidungskämpfen, mit dem einlauf der nachrichten von Plataia und Mykale in Sardes und dem anfang des rückzuges, welchen Xerxes nach dem eintreffen des bei Mykale geschlagenen heeres auf Ekbatana zu einschlug, XI, 36 προῆγεν ἐπ' Ἐκβατάνων ποιούμενος τὴν πορείαν; aus welchen worten hervorgeht, dass seine ankunft daselbst in das nächste jahr des Ephoros fällt [6]). Die schlachten bei Plataia und Mykale wurden nach Her. IX, 90. 100—101 an einem tage, jene am morgen diese am abend geschlagen, und zwar, wie Plutarch Cam. 19 angibt, am 3. boedromion; auf den 4. boedromion attisch, 27. panemos boiotisch setzt Plut. Arist. 19 die Plataiaschlacht. Bei übereinstimmung des kalenders mit dem mond entsprach der 4. boedromion im j. 479 dem 26. august; den vierwöchentlichen zeitraum bis zur gleiche oder bis zum 1. pyanepsion füllen die XI, 37 gemeldeten thaten der Griechen bis zum jahresschluss aus. Die flotte segelte, wie es dort heisst, von Mykale nach Samos und schloss dort mit den Inselgriechen ein bündniss; nach dem vergeblichen versuch, sie zur auswanderung zu bewegen, fuhren die Peloponnesier heim, die Athener aber suchten Sestos auf, eroberten es und kamen, nachdem sie eine besatzung zurückgelassen, gleichfalls in der heimath an. Während der belagerung von Sestos trat der herbst ein, Her. IX, 117 πολιορκεομένοισί σφι φθινόπωρον ἐπεγίνετο: diesen eröffnet im alterthum der frühaufgang des Arktur um den 17. september, Boeckh Sonnenkreise p. 77 - 84. Nach Herodot zwar ergab sich Sestos erst spät, als die lebensmittel ausgiengen, und nach Thuk. I, 89 ἐπιχειμάσαντες εἷλον αὐτήν erst im lauf des winters, d. i. nach dem 11. november; aber bei Ephoros wird die stadt sofort nach einigen angriffen im sturm erobert, Diod. XI, 37 Ξάνθιππος εὐθὺς ἐκ καταπλου προσβολὰς τῇ πόλει ποιησάμενος εἷλε Σηστόν. Die ankunft der Athener in der heimath und damit nicht bloss das letzte nennenswerthe ereigniss, sondern auch, wie sich sogleich ergeben wird, das ende des jahres fällt ihm wieder hart an die herbstnachtgleiche.

Dass auch das dritte jahr des Ephoros, Diodors ol. 75, 3

6) Der zug erforderte mehrere monate; einen theil dieser zeit haben wir noch ins alte jahr zu setzen.

nicht mit juli (478), sondern neun monate vorher im herbst (479) anhob, lehrt der anfang der einschlägigen jahrbeschreibung XI, 39 *Ἀθηναῖοι μετὰ τὴν ἐν Πλαταιαῖς νίκην μετεκόμισαν ἐκ Τροιζῆνος καὶ Σαλαμῖνος τέκνα καὶ γυναῖκας εἰς τὰς Ἀθήνας, εὐθὺς δὲ καὶ τὴν πόλιν ἐπεχείρησαν τειχίζειν.* Selbstverständlich denkt sich Ephoros die heimschaffung der familien sofort nach der ankunft der flotte von Sestos in angriff genommen. Bei Thukyd. I, 89 erfolgt sie schon nach dem abzug der Perser aus Attika, d. h. nur allmählich (*διεκομίζοντο*); die familien der schiffsmannschaften blieben vermuthlich bis zu deren ankunft. Er mag der ansicht Herodots VIII, 131 gewesen sein, dass nur ein theil der bei Salamis thätig gewesenen schiffe (110 nach Her.) mit Xanthippos war; aber Diodor XI, 34 lässt diesen 250 schiffe befehligen, ihm ist also die grössere hälfte der bürger auf der see und die zurückschaffung der meisten familien konnte er sich erst nach der heimkehr derselben geschehen denken. Dass auch diese jahrbeschreibung dem Ephoros angehört, lehrt sowohl das eben gesagte als der enge anschluss derselben an das ende der zweiten; hiezu kommt die genaue übereinstimmung mit Nepos II, 6 in der erzählung vom mauerbau. Der beginn dieses werkes selbst ist hienach nicht, wie gewöhnlich geschieht, in das j. 478, sondern in den herbst 479 zu setzen.

Demgemäss muss die geschichte des ersten jahres ol. 75, 1 ebenfalls anstatt mit juli 480 schon im herbst 481 begonnen haben; auch dies lässt sich, obgleich nicht in so schlagender weise wie das bisherige, erweisen. Dass sie schon im j. 481 anhebt, lehrt XI, 1 *ἡ πρὸ ταύτης βίβλος τὸ τέλος ἔσχε τῶν πράξεων εἰς τὸν προηγούμενον ἐνιαυτὸν τῆς Ξέρξου διαβάσεως εἰς τὴν Εὐρώπην, ἐν ταύτῃ δὲ τὸ συνεχὲς τῆς ἱστορίας ἀναπληροῦντες ἀρξόμεθα ἀπὸ τῆς Ξέρξου στρατείας ἐπὶ τοὺς Ἕλληνας.* Der ganze heereszug des Xerxes gehört also in dieses jahr ol. 75, 1; er wurde unterbrochen durch die winterquartiere 481/0 in Sardes, Her. VII, 37. Diod. XI, 2—3. Daher haben schon Weissenborn Hellen p. 94 und Duncker IV, 732 den anfang desselben in den herbst 481 gesetzt. Noch früher, in den spätsommer, scheint er zu fallen nach Xen. Ages. 2, 1 *ἦν ἐνιαυσίαν ὁδὸν ὁ βάρβαρος ἐποιήσατο ταύτην μεῖον ἢ ἐν μησὶ κατήνυσιν ὁ Ἀγησίλαος*; Nepos XVII, 4, 4 *tanta usus est celeritate, ut quod iter Xerxes anno vertente confe-*

cerat, hic transierit triginta diebus. Xerxes langte in Attica um den 21. metageitnion (24. august) an, s. Philologus XXXVII, 14, würde also, diese angabe wörtlich genommen, schon mitte august 481 aufgebrochen sein; aber der rhetorische charakter dieser antithese und die übertreibung, welche sich in der gleichstellung beider heereszüge ausspricht (Xerxes zog von Kappadokien, Agesilaos nur von Ephesos aus), erlauben die unterstellung, dass hier etwa eilf monate zu einem jahre abgerundet sind; wobei noch zu beachten ist, dass das griechische jahr nur 354 tage hielt. Dass der heereszug nicht vor der herbstgleiche unternommen wurde, ist aus einem andern grund wahrscheinlich. Derselbe begann im lauf des fünften jahres nach der eroberung von Aegypten, Her. VII, 20 *ἀπὸ Αἰγύπτου ἁλώσεως ἐπὶ μὲν τέσσαρα ἔτεα παρῆρτέετο στρατιήν, πέμπτῳ δὲ ἔτει ἀνομένῳ ἐστρατηλάτεε*; den aegyptischen feldzug hatte aber Xerxes im nächsten mit dem frühling 485 beginnenden naturjahr nach dem tod des Dareios, welcher im winter 486/5 starb, unternommen, Her. VII, 7 *δευτέρῳ ἔτει μετὰ τὸν θάνατον τοῦ Δαρείου πρῶτα στρατηίην ποιέεται ἐπὶ τοὺς ἀπεστεῶτας* [7]). Weniger als vier volle monate kann man auf den hinzug und den krieg nicht wohl rechnen, die eroberung also allerfrühestens ende juli 485 setzen: sie mag in den august oder september gefallen sein; von da vier volle jahre und ein theil des fünften führen in den herbst 481: im laufe desselben, vielleicht erst im oktober wird der zug nach Europa begonnen haben. Die einzelnen contingente kamen zu Kritalla in Kappadokien zusammen und setzten sich in bewegung, als Xerxes von Susa her ankam, Her. VII, 26. Vom Halys, welcher die westgrenze dieses landes gegen Phrygien bildete, bis nach Sardes waren $94^1/_2$ parasangen, d. i. 63 geogr. meilen (Hultsch Metrol. p. 274), vertheilt über 20 stathmen, Her. V, 52; auf die tagreise sind also $6^3/_{10}$ stunden gerechnet. Kritalla selbst wird sonst nirgends genannt; wahrscheinlich lag es, wie die erklärer Herodots annehmen, an der vereinigung mehrerer strassen. Dies trifft auf die gegend des späteren Tavia, wo drei hauptstrassen von nordost, ost und südost her zusammenliefen, c. 12—13 meilen oder 4 stathmen östlich vom Halys. Lassen wir das heer täglich vier stunden zurücklegen und

7) Clinton II, 246. Weissenborn, Hellen p. 94.

mehrmals einen tag rasten, so brauchte es etwa 45—48 tage bis Sardes; den weg vom Hellespont bis Attika, eine viel weitere strecke mit den unterbrechungen von Doriskos, Pierien und Thermopylai, machte Xerxes in drei monaten (Her. VIII, 51); von Griechenland zurück zum Hellespont brauchte er 45 (Her. VIII, 115), nach Nepos II, 5, 2 nicht einmal 30 tage. Da es nicht nothwendig ist, die ankunft in Sardes gleich in den anfang des winters (c. 12. november) zu setzen, so lässt sich der aufbruch in den oktober, jedenfalls frühestens auf die herbstgleiche verlegen; diese bildet in beiden fällen den jahresanfang.

431.

Den ausbruch des peloponnesischen krieges erzählt Diodor XII, 38 ff. erst unter ol. 87, 2, obgleich dessen attisches datum das vorhergehende archontenjahr 87, 1. 432/1 war. Zunächst erklärt er es für nöthig, die ursachen desselben darzulegen; diese einleitung endigt c. 41 mit den worten *αἰτίαι μὲν οὖν τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου τοιαῦταί τινες ἦσαν, ὡς Ἔφορος ἀνέγραψεν*, aus welchen zu schliessen ist, dass mit dem darauf folgenden die erzählung der ereignisse des jahres 87, 2. 431 beginnt; dass auch diese dem Ephoros entnommen ist, darf als sehr wahrscheinlich bezeichnet werden. Das erste jahresereigniss aber, welches er erzählt, ist die sitzung des peloponnesischen bundesraths in Sparta, in welcher der krieg mit Athen und die entsendung einer botschaft an den Perserkönig, um dessen beistand zu gewinnen, beschlossen wurde. Die belagerung von Potidaia, nach deren beginn die sitzung stattfand (Thuk. I, 119), ereignete sich im sechsten monat vor dem überfall von Plataia (Thuk. II, 2), also, da dieser zu ende (wahrscheinlich am viertletzten) anthesterion geschah, mitten im metageitnion (beginnend 13. august 432) oder boedromion (anfang 11. september), je nachdem Thukydides den schaltmonat übergangen (was wahrscheinlicher) oder mitgezählt hat, vgl. der attische kalender während des pelop. krieges, Münchner akad. sitzungsber. 1875. II, 1 ff. Von den beschlüssen jener sitzung selbst sagt Thuk. I, 125, es sei nach ihnen weniger als ein jahr verstrichen bis zu ihrer ausführung mittelst des einfalls in Attika. So konnte er sich nur ausdrücken, wenn über ein halbes jahr, also mindestens sieben monate zwischen beiden ereignissen lagen, und da der einfall mindestens 40 tage nach dem überfall von Plataia, im muny-

chion (mai 431) geschah [8]), so lässt sich jene berathung spätestens in den oktober 432 setzen; dass sie auch nicht viel früher stattgefunden hat, lehren die erwähnten zeitverhältnisse des anfangs der belagerung. In diese zeit des jahres aber fällt keine andere anfangsepoche der alten historiker als die mit der herbstnachtgleiche.

Den schluss der jahrbeschreibung bildet XII, 42 die rundfahrt des Karkinos, begonnen nach dem eindringen der Peloponnesier in das innere von Attika, welches τοῦ θέρους καὶ τοῦ σίτου ἀκμάζοντος (Thuk. II, 19) d. i. ende juni vor sich gieng, und beendet im september kurz vor der herbstgleiche, mit welcher Thuk. II, 33 später seinen „winter" beginnt: bei Aigina traf er auf der heimfahrt mit der flotte des Perikles zusammen, welche περὶ τὸ φθινόπωρον (Thuk. II, 31) d. i. um den 17. september sich vor Megaris gelegt hatte. Wie den anfang, so bildet also auch den schluss dieses jahres die herbstnachtgleiche oder der ihr nächste neumond (c. 1. oktober). In der nächsten jahrbeschreibung erzählt Diodor XII, 43 die fahrt des Karkinos nach einer andern quelle zum zweiten mal: denn die vereinigung mit den schiffen von Kerkyra, die landung bei Methone und die eroberung von Pheia, welche dort gemeldet werden, gehören in die erste hälfte ihrer zeit (Thuk. II, 25), in den juli (vor der sonnenfinsterniss des 2. august, Th. II, 28), und die worte des ersten berichts XII, 42 πολλὴν τῆς παραθαλαττίου χώρας πορθήσαντες καί τινα τῶν φρουρίων ἑλόντες beziehen sich, wie aus Thukydides II, 25 und 30 hervorgeht, theils auf die landungen bei Methone und Pheia, theils auf die einnahme von Pheia, Sollion und Astakos, von welchen ereignissen die drei ersten auch der zweite bericht namhaft macht, die letzten aber kurz vor das ende der unternehmung fallen. Die neue jahrbeschreibung, welcher diese dublette angehört, legt also die attische jahrepoche zu grunde (ol. 87, 3 verschoben statt 87, 2, ebenso in den folgenden jahren) und geht, wie eben das vorhandensein des doppelberichts beweist, nicht mehr auf Ephoros, sondern auf den chronographen zurück, welcher nach archontenjahren rechnete; wir haben bereits früher (der attische kalender p. 13 ff.) dargethan, dass von hier bis in das achte jahr des ar-

8) Zur zeitrechnung des Thukydides, Akad. sitzungsb. München 1875. I, 48.

chidamischen krieges eine attisch rechnende quelle benützt wird. Hiedurch erledigt sich die ansicht Volquardsens, welcher p. 41 in diesen abschnitten die angeblich nicht nach jahren geordnete quelle, d. i. das werk des Epboros zu grunde gelegt findet; seine meinung, dass in einem capitel desselben die absendung, im nächsten die thaten des Karkinos dargestellt waren, steht in widerspruch mit der meldung des ersten berichts von landungen und eroberungen, und nur eine scheinbare stütze findet sie in dem anfang des zweiten: *ὁ τῶν Ἀθηναίων στρατηγὸς οὐ διέλιπε τὴν χώραν τῶν Πελοποννησίων λεηλατῶν καὶ καταφθείρων τὰ δὲ φρούρια πολιορκῶν*, was alles vor der ankunft der schiffe von Kerkyra und der landung bei Methone geschehen sein müsste, während in wirklichkeit nach Thuk. II, 25 diese zwei ereignisse die ersten der unternehmung waren. Diodor erinnerte sich, dass er von Karkinos schon im vorhergehenden capitel erzählt hatte; darum verwandelt er, um den widerspruch zu heben, den anfang dieser zum zweiten mal auftretenden vorgänge in eine fortsetzung der schon erzählten.

411.

Unter ol. 92, 2 erzählt Diodor XIII, 41 den schiffbruch eines peloponnesischen geschwaders am Athos, von welchem sich nur zwölf mann retteten, mit einem zusatz, welcher die quelle verräth: *δηλοῖ δὲ τὸ περὶ τούτων ἀνάθημα κείμενον ἐν τῷ περὶ Κορώνειαν νεῷ, καθάπερ φησὶν Ἔφορος κτλ.*[9]). Die jahresgeschichte endigt c. 42 mit der befreiung von Antandros durch die Spartaner, dem letzten ereigniss, welches Diodor mit Thukydides (VIII, 108) gemein hat. Dieser erwähnt vorher in demselben cap. 108 die ankunft des Alkibiades in Samos, erfolgt *πρὸς τὸ μετόπωρον ἤδη*, also im anfang des september 411; auch die nach der befreiung von Antandros geschehene reise des Tissaphernes nach Ephesos gehört bei Thuk. VIII, 109 noch dem „sommer" desselben, der zeit bis zur herbstgleiche an; das letzte ereigniss der diodorischen jahresgeschichte fällt also mitte september. Dem entspricht es, dass die nächste, ol. 92, 3 (410) datirende jahrbeschreibung XIII, 45 die geschichte

9) Wie das hier gegebene, so stehen auch die andern poetischen citate Diodors in stücken, in welchen Ephoros entweder genannt (XII, 40) oder stillschweigend benutzt ist (XI, 11. 14. 33. 64; möglicher weise auch XII, 14), vgl. diesen (fr. 87) bei Strab. X, 3, 4. 464 *ταῦτα (τὰ ἐπιγράμματα) καὶ τοιαῦτα διαχρίβοῦν εἰώθαμεν, ὅταν ᾖ τι τῶν πραγμάτων ἢ παντελῶς ἀπορούμενον ἢ ψευδῆ δόξαν ἔχον.*

des ostens mit der fahrt des Dorieus zu Mindaros beginnt, welche nach Xen. Hell. 1, 1, 2 ἀρχομένου χειμῶνος, also entweder vor mitte november oder zu ende september stattfand. In beiden fällen ist es die herbstnachtgleiche 411, welche den schluss bildet; das jahr 92, 2. 411 muss also dem gewährsmann Diodors im herbst 412 begonnen haben. Bei Diodor selbst freilich trifft dieser schluss nicht zu: seine jahresgeschichte beginnt vielmehr XIII, 38 mit dem sturz der vierhundert, welcher erst im sommer 411 erfolgte (Thuk. VIII, 97). Sie waren im frühling 411 eingesetzt worden, spätestens vier wochen nach der gleiche, gegen ende des elaphebolion, Thuk. VIII, 61—63; ihr regiment bestand nach Harpokr. τετρακόσιοι vier monate und endigte, wie [Plut.] X orat. p. 833d bezeugt, unter Theopompos, archont von 92, 2, also im ersten monat desselben, juli oder august 411. So scheint es, als hätten wir ein „unchronologisches capitel" vor uns, eine jahresgeschichte von nur drei monaten dauer. Der wahre sachverhalt ist aber, dass Diodor innerhalb dieser jahrbeschreibung die quelle wechselt: er beginnt den jahresbericht mit dem sturz der vierhundert im ersten monat des treffenden attischen archonten, folgt also hier wahrscheinlich dem chronographen; gleich darnach bringt er aber (c. 38, 3) ein früheres, mithin einer andern quelle (eben Ephoros) angehöriges ereigniss, die wahl des Thrasylos und Thrasybulos zu feldherren, welche in den ersten monaten der vierhundert, etwa im mai 411 geschehen war (Thuk. VIII, 76, vgl. mit 73 und 74), und bleibt in diesem zusammenhang bis zum ende. Die jahresgeschichte des Ephoros hatte natürlich noch früher, vor der einsetzung der vierhundert begonnen; die erste hälfte derselben zu überspringen sah sich Diodor offenbar durch den ihm nothwendig erinnerlichen umstand bewogen, dass er die einsetzung der vierhundert schon vorher (noch dazu zweimal, c. 34 und 36) berichtet hatte [10]).

10) Dass c. 38, 3 ein quellenwechsel stattfindet, nimmt auch W. Fricke, Untersuchungen über die quellen des Plutarchos im Nikias und Alkibiades 1869, p. 15 an, aber aus anderen gründen, welchen wir nicht beipflichten; ebenso wenig erkennen wir einen zweiten quellenwechsel bei c. 41, 4 (Diodor trennt nur, ohne zweifel nach dem vorgang des Ephoros, den stoff in mehrere inhaltlich zusammengehörige gruppen) und seine ansicht, Theopompos sei die andere quelle, verstösst gegen das bestimmte zeugniss, dass Theopompos den Thukydides fortgesetzt, also nicht vor dem schluss desselben begonnen hat.

403.

Die bemühungen Lysanders, den beistand der drei angesehensten orakel für seine pläne auf den thron zu gewinnen, erzählt Diodor XIV, 13 unter ol. 95, 2. 403 nach dem vorgang des Ephoros (fragm. 127) bei Plutarch Lys. 25 und 20; auch von der auffindung der rede, welche er zu dem zweck vorbereitet hatte, nach seinem tode und dem gedanken derselben berichtet Diodor übereinstimmend mit Ephoros bei Plut. Lys. 30 und 24.

Diodor beginnt mit einer schilderung des ansehens, welches Lysander zu Sparta nach der glücklichen beendigung des peloponnesischen krieges und der einsetzung von dekadarchien und oligarchien in den hellenischen städten genoss. Diese thaten und einrichtungen gehören dem vorausgegangenen lakonischen jahr (herbst 405 bis herbst 404) an, ihre wirkung auf die persönliche stellung des mannes in Sparta selbst (*περίβλεπτος ἦν ἐν Σπάρτῃ*) musste sich vom beginn des auf dieses folgenden an äussern: gerade in diesem zeitpunkt, im herbst 404 kam er heim, Xen. Hell. II, 3, 9 *τελευτῶντος τοῦ θέρους πράξας τὰ εἰρημένα οἴκαδε κατέπλευσεν.* Nachdem die versuche mit Delphoi und Dodona misslungen waren, reiste er in die libysche wüste; heimgekehrt musste er sich wegen der denunciation, welche inzwischen die Ammonspriester gemacht hatten, verantworten. Er kam zurück, wie Plut. Lys. 21 erzählt, auf die nachricht, dass Thrasybulos von Phyle aus die dreissig angegriffen habe und diese sich gegen denselben im nachtheil befänden, also im frühjahr 403. Die weiteren ereignisse nach der rückkehr und freisprechung berührt Diodor a. a. o. nicht, weil sie auf einem andern schauplatz spielen; die gegebenen data genügen aber, um zu erkennen, dass er auch hier das jahr des Ephoros beibehalten und ol. 95, 2 neun monate vor dem entsprechenden attischen jahr begonnen hat.

401.

Das heer des Perserkönigs zählte in der schlacht bei Kunaxa nach Diod. XIV, 22 *οὐκ ἐλάττους τετταράκοντα μυριάδων, καθά φησιν Ἔφορος* [11]), während Xenophon anab. I, 7, 11 es auf 200,000 mann schätzt und Deinon bei Plut. Artax. 13 eine zahl von ähnlicher höhe angibt. Daraus dass Diodor jene zahl auch c. 20 und

11) Ebenso Ktesias bei Plut. Art. 13.

23, an diesen stellen aber ohne beifügung des gewährsmannes anführt, hat Volquardsen p. 65 den triftigen schluss gezogen, dass die ganze geschichte des krieges und rückzuges XIV, 19—31 aus Ephoros stammt; dieser hat sie, wie O. Kämmel Philol. XXXIV, h. 3 und 4 ausführt, dem Ktesias entnommen. Daraus dass Diodor noch den rückzug der zehntausend bis zur ankunft am Bosporos, also im ganzen den inhalt von mehr als $1^1/_2$ jahren unter ol. 94, 4. 401 erzählt, ist keineswegs der schluss auf ein unchronologisches capitel seiner quelle zu ziehen: der compilator hat nur, wie öfters, einen jahreswechsel derselben übersprungen und in folge dessen aus zwei jahrbeschreibungen eine gemacht.

Der aufbruch des Kyros erfolgte nach Koch, Der zug der zehntausend p. 140, am 9. märz 401, also vier monate vor dem anfang des archontenjahres ol. 94, 4. 401/0; als vorausgegangene ereignisse des jahres erwähnt Diodor XIV, 19 die auf täuschung berechnete erklärung des Kyros über sein vorhaben, die botschaft nach Sparta mit der bitte um unterstützug und die zusammenziehung der heerschaaren in Sardes. Diese vorgänge, besonders die gesandtschaft nach Sparta gehören dem laufe des winters 402/1 an, und da sie am anfang der jahrbeschreibung stehen, aus dem herbst und wintersanfang 402 aber nichts zu melden war, so sind wir berechtigt, als die von der quelle vorausgesetzte jahrepoche auch hier die zeit der herbstnachtgleiche anzusehen. Bestätigt wird diese annahme dadurch, dass die geschichte der orientalischen ereignisse dieses jahres c. 31 mit der ankunft der zehntausend in Chrysopolis und den beutezügen, welche sie in die nachbarschaft dieser stadt richteten, endigt, vgl. Xen. Anab. VI, 6, 36 *ἀφίκοντο εἰς Χρυσόπολιν τῆς Χαλκηδονίας καὶ ἐκεῖ ἔμειναν ἡμέρας ἑπτὰ λαφυροπωλοῦντες*. Der aufenthalt in Chrysopolis fällt den erklärern der anabasis nach ungefährer schätzung ans ende des sommers 400, also an den schluss eines mit der herbstgleiche wechselnden jahres.

400. 399.

Als ein kennzeichen der benutzung des Ephoros bei Diod. XIV, 35 (in der geschichte von ol. 95, 1. 400) betrachtet Volquardsen p. 61, dass dort Tissaphernes, nachdem er im herbst 400 die provinzen des Kyros übernommen hat, von den griechischen städten, als diese sich ihm nicht fügen wollten, zunächst Kyme

angreift, wovon wir sonst nirgends etwas hören. Wir fügen hinzu, dass diese und die nächste jahrbeschreibung bei Diodor um ein jahr zu spät datirt ist, offenbar eine folge der zusammenschiebung von zwei jahren unter ol. 94, 4. 401 und daraus zu erklären, dass er hier derselben quelle folgt, wie dort, nämlich dem Ephoros. Dass Tissaphernes im herbst 400 den befehl in Sardes übernahm, geht daraus hervor, dass der belagerung, welche er bald darnach gegen Kyme unternahm, unter andern das nahen des winters (ὡς ὁ χειμὼν ἤγγισε) ein ende machte; das erscheinen des Tissaphernes in Kleinasien ist aber das erste ereigniss der jahrbeschreibung von ol. 95, 1, welche in folge des erwähnten fehlers mit dem herbst des j. 400, anstatt mit dem des j. 401 beginnt. Was c. 36 und 37 noch hinzufügen, ist das eintreffen des spartanischen befehlshabers Thimbron um frühlings anfang 399, der eintritt der Kyrossöldner in den dienst desselben und seine heerführung. Die geschichte des ostens in ol. 95, 2, welche in wahrheit die von 95, 3 ist (oder vielmehr sich auf diese beschränken sollte), beginnt c. 38 mit der aussendung des Derkyllidas zur ablösung Thimbrons, welche in den herbst, nicht wie hie und da [12]) angenommen wird, in den sommer 399 fällt: nachdem er das heer übernommen hatte, verständigte er sich mit Tissaphernes, rückte in das gebiet des Pharnabazos ab, gewann in der Aiolis angelangt in acht tagen neun städte und hielt dann rath über die beste art, in freundesland zu überwintern, ohne wie Thimbron dort zur last zu fallen oder belästigungen durch Pharnabazos zuzulassen (Xen. Hell. III, 1, 9. 10. 2, 1). Die jahrepoche ist also wieder die, welche sich bisher überall als eigenthum des Ephoros herausgestellt hat. Diodor aber begeht abermals den fehler zwei jahrbeschreibungen desselben zu einer einzigen zu verbinden, indem er die erzählung von der heerführung des Derkyllidas c. 39 bis zu dem waffenstillstand fortführt, welcher mitte 397 zu stande kam: betreffs der vorhergegangenen bewegungen sagt Xen. Hell. III, 2, 17 ἦν βαθὺς σῖτος ἐν τῷ Μαιάνδρου πεδίῳ. Da es aus der zeit des waffenstillstandes nichts zu melden gab, so sind wir berechtigt als schlussepoche des jahres die herbstgleiche (397) anzunehmen.

12) Z. b. von Volquardsen p. 44, welcher in folge dessen behauptet, Diodor XIV, 38—39 vereinige unter diesem jahre drei sommer und zwei winter. Dem richtigen nahe kommt Curtius III, 146 mit spätsommer 399.

Durch die zweimalige zusammenschiebung zweier jahresbeschreibungen des Ephoros in eine ist Diodor dazu gekommen, die östlichen ereignisse von 397 unter ol. 95, 2. 399 zu erzählen; daraus erklärt es sich, dass er unter ol. 95, 3. 398 und 95, 4. 397 nur sicilisches zu erzählen weiss, die den osten betreffende geschichte von 96, 1. 396 aber, wo seine chronologie wieder in ordnung kommt, eine unmittelbare fortsetzung der von 95, 2. 399 bildet. Dadurch wird die ableitung dieser abschnitte aus Ephoros bestätigt.

396. 395.

1. Der den osten betreffenden jahresgeschichte von ol. 96, 1. 396 gehören zwei stellen an, wo Volquardsen p. 61 und 55 spuren des Ephoros erkennt: XIV 79 die erwähnung, dass Agesilaos bei Kyme halt machte, um von dort aus Kleinphrygien und die angrenzenden gegenden zu verheeren, was mit der darstellung des augenzeugen Xenophon Hell. III 4, 11—15 schwer zu vereinigen sei, und XIV 80 ἐξαγαγὼν εἰς τὸ Καΰστριον πεδίον, wo er aus geographischen gründen Ἕρμου πεδίον schreiben will mit beziehung auf fragm. 131 bei Steph. Byz. Ἑρμοῦ (schr. Ἕρμου) πεδίον, τόπος πλησίον Κύμης, Ἔφορος ὀκτωκαιδεκάτῃ. Wir stimmen bezüglich der ersten stelle in der hauptfrage bei, in der erklärung weniger. Das haltmachen bei Kyme XIV 79 steht mit Xenophons kurzem bericht nicht in widerspruch: Agesilaos zog von Ephesos nordwärts nach Kleinphrygien, um dieses land, die satrapie des Pharnabazos heimzusuchen (Xen. Hell. III 4, 12), und gelangte bis an die küste der Propontis: dass er auf dem langen zug nach zurücklegung eines drittels des weges in Kyme rastete, ist in der ordnung; diese rast aber war wohl in einer weise hervorgehoben, dass der geographisch wie historisch gleich schlecht unterrichtete compilator, wie seine worte (διεξιὼν τὸ Καΰστριον πεδίον διέφθειρε τὴν χώραν τὴν ὑπὸ Πέρσας οὖσαν, μέχρις ὅτου κατέντησεν εἰς Κύμην· ἐκεῖθεν δ' ὁρμηθεὶς τὴν Φρυγίαν καὶ τὰ συνεχῆ διετέλεσε πορθῶν) verrathen, sich Phrygien nicht weit davon entfernt denken konnte. Dieselbe geographische unkunde, verbunden mit gleich flüchtiger, in der weise eines schlechten auszugs den anfang eingehend die fortsetzung obenhin behandelnder compilation lässt an der andern stelle als schauplatz der hauptschlacht des zweiten feldzugs die Kaysterebene südlich vom Sipylos,

wohin Agesilaos seinen marsch zuerst richten musste, erscheinen, indem zwar diese, nicht aber die Hermosebene nördlich jenes gebirges, wo die schlacht stattfand, erwähnt wird: in diese von Diodor übergangene fortsetzung der marschangaben gehört das fragment des Ephoros, in welchem sich die erklärung *πλησίον Κύμης* als unpassend (denn es liegt ein höhenzug dazwischen), eben deswegen aber als ausfluss des localpatriotismus erweist. Mit besserem rechte hätte sich fragm. 135 aus demselben buch bei Diodor wiederfinden lassen, Harpokr. *Ἱερώνυμος*] *Ἱερωνύμου τοῦ στρατηγήσαντος Ἀθηναίων ἄλλοι τε μνημονεύουσι καὶ Ἔφορος ἔν τε τῇ ιή καὶ ἐν τῇ ιθ΄*, vgl. Diod. XIV 81 *Κόνων ἐπὶ τοῦ στόλου κατέστησεν Ἱερώνυμον καὶ Νικόδημον Ἀθηναίους ὄντας, αὐτὸς δὲ — ἔπλευσεν εἰς Βαβυλῶνα.* Für *Νικόδημον* wird mit recht *Νικόφημον* vermuthet: diesen liess Konon 393 als attischen harmosten mit einer besatzung in Kythera zurück, Xen. Hell. IV 8, 8; aus Lysias XIX 11 ff. geht hervor, dass er dem Konon seit 405 bei seinen meisten unternehmungen zur seite war, s. Frohberger, Lysias III p. 90.

Die chronologischen fehler Diodors in der den osten betreffenden beschreibung von ol. 96, 1. 396 erklären sich daraus, dass er wiederum einen jahreswechsel des Ephoros übergangen und so vom anfang dieses lakonischen jahres, herbst 397 bis zum herbst 395 (statt 396) gekommen ist. Er beginnt die jahresgeschichte c. 79 mit der ernennung des Agesilaos zum nachfolger des Derkyllidas und den rüstungen, durch welche ihm ein kräftigeres auftreten ermöglicht werden sollte. Diese vorgänge sind, weil sein eintreffen zu Ephesos in den mai 396 fällt, in den winter und frühling 396 zu setzen; da seit dem der nämlichen quelle nacherzählten waffenstillstand des Derkyllidas mitte juli 397 Diodor nichts über den ionischen krieg gemeldet hat, so dürfen wir, wie oben geschehen, den inmitten liegenden jahreswechsel in den herbst 397 setzen und zur bestätigung dient der übergang zur nächsten jahresgeschichte: die laufende schliesst c. 80 für den ionischen krieg mit dem eintritt des achtmonatlichen waffenstillstandes im süden, welcher Agesilaos verstattete, gegen Pharnabazos zu ziehen (Xen. Hell. III 4, 26) und mit eintritt des herbstes (ebend. IV 1, 1 *ἅμα μετοπώρῳ*) dessen gebiet zu verwüsten; c. 81 beschliesst den boiotischen krieg mit dem fall des Lysander bei Haliartos im spätsom-

mer oder herbst 395 (vgl. cap. IV, 1) und den seekrieg mit der rückreise Konons von Babylon, deren zeit sich nicht näher bestimmen lässt. Die frühesten ereignisse der nächsten jahrbeschreibung (c. 82—86): die vereinigung von Theben, Athen, Korinth und Argos zu einem bündniss und der entschluss der Spartaner, Agesilaos zurückzurufen, fallen in die rauhe jahreszeit von 395/4; dass auch diese und die folgende dem Ephoros nacherzählt ist, geht aus der falschen datirung derselben, ol. 96, 2 statt 96, 3 (herbst 395 — herbst 394) und ol. 93, 3 statt 96, 4 (herbst 394 — herbst 393) hervor; um so sicherer ist es, dass der jahreswechsel von c. 81 auf 82 wieder auf die herbstnachtgleiche (395) fällt.

2. In der westlichen abtheilung der jahresgeschichte von ol. 101, 1. 396 (XIV, 54—78) wird anfangs c. 54 bemerkt, das Ephoros die stärke des punischen heeres auf 300,000, Timaios auf 130,000 mann angegeben hat, im verlauf der erzählung aber die angabe des Ephoros befolgt: die zahl der unbegrabenen pestleichen im punischen lager beträgt c. 76 150,000 und c. 62 *τὸ πεζικὸν στράτευμα συνεστηκὸς, ὡς μέν τινες ἀνέγραψαν, ἐκ τριάκοντα μυριάδων πεζῶν* zeigt deutlich, dass der compilator an das vorhandensein der geringeren zahlangabe denkt, sich aber an den gewährsmann der grösseren hält. Hieraus hat Holm, Gesch. v. Sicil. II, 372 den unseres erachtens zwingenden schluss gezogen, dass der ganzen erzählung Ephoros zu grunde liegt; dass, wie Volquardsen p. 93 meint, Diodor die zahlen des Ephoros aus Timaios entlehnt habe, ist desswegen nicht wahrscheinlich, weil dieser mit dem tadel seines vorgängers schwerlich zurückgehalten, jedenfalls aber die richtigkeit der niedrigeren angabe begründet und dadurch den compilator bei dieser festgehalten haben würde: er konnte das sehr wohl, weil er zuerst authentische berichte aus karthagischen quellen entnommen hatte; die grösseren zahlen des Ephoros erklärt Beloch, Neue jahrbb. 1879. CXIX, 600 treffend daraus, dass sein berichterstatter alles nicht zur schiffsbemannung gehörige volk gezählt hatte. Dies bestätigen zwei umstände: die geringe zahl von 3000 (c. 54 4000) reitern neben 300,000 mann zu fuss bei Ephoros c. 62 und die beschränkung der variantenangabe sowohl hier und XIII, 54 auf das fussvolk als XIII, 60 und 80 auf das landheer: über die zahl und eigenschaft der schiffe konnten sich die Sikelioten weniger irren und beim j. 480 stimmen Ephoros

(Diod. XI, 1) und Timaios (Diod. XI, 20) in dieser beziehung überein, während sie beim heer eine kleine abweichung zeigen.

Den abschnitt gleichwohl aus Timaios abzuleiten, wurde Volquardsen besonders durch das hervortreten von deisidaimonie' veranlasst, welche die alten jenem zuschreiben: weil der punische feldherr zwei tempel plündern liess, bricht die pest aus, nachts entsteht ein panischer schreck, des feldherrn unglückliches schicksal ist göttliche strafe (c. 63. 70. 73. 74. 76). Dieses argument führt Bachof, Neue jahrbb. a. a. o. p. 161—173 noch weiter aus; durch seine auseinandersetzung findet Meltzer, Gesch. d. Karthager I, 513 und Beloch, Neue jahrbb. a. a. o. p. 599 ff. die ansicht Holms widerlegt, und Beloch fügt neue argumente gegen sie hinzu. Wir können weder in diesem berichte das an Timaios getadelte übermass abergläubischer götterfurcht noch bei Ephoros einen mit dem inhalt desselben unvereinbaren mangel von deisidaimonie finden. Bezeugt ist bloss, dass er dem geschichtsmythus gegenüber grundsätzlich auf kritik und fernhaltung von köhlerglauben drang (fr. 70 bei Strabon IX, 3, 11. 422): den drachen Python, welchen der sage nach Apollon erschlagen hatte, erklärte er für einen bösen menschen, welcher den beinamen Drakon geführt habe (fr. 70 bei Strab. IX, 3, 12), den ebenfalls von Apollon erschlagenen riesen Tityos für einen gewaltthätigen machthaber in Panopeus (fr. 70 bei Theon progymn. VI, p. 60); Rhadamanthys habe nur vorgegeben, dass er seine satzungen von Zeus selbst empfange, und Minos, der bruder eines zweiten Rhadamanthys, dies nachgeahmt, indem er alle acht jahre in der Zeusgrotte aufenthalt nahm und aus ihr mit gesetzen zurückkam, welche er gebote des gottes nannte (fr. 63. 64 bei Strab. X, 4, 8. 476 und 4, 19. 482); die Giganten erklärte er für tempelräuber und menschenfresser, ihre vertilgung für ein werk des Herakles und seiner genossen bei der Troiafahrt; in ähnlicher, nicht näher bekannter weise behandelte er Lykurgos, die Kureten und andere gestalten der kretischen sage (fr. 70 bei Theon). Dieses streben die auswüchse localen volksglaubens auszuschneiden, beweist noch nicht, dass er zur volksreligion überhaupt in gegensatz stand, eher vielleicht dass er sie anerkannte: Zeus und Apollon selbst erklärt er weder für menschen noch für erdichtungen sondern setzt ihre göttliche natur eben in diesen deutungen voraus. Ephoros glaubte an die götter

und an ihr fortwährendes einwirken auf die menschen. Er erzählt, wie Apollon auf erden erschien, die menschen belehrte, unholde ausrottete und das orakel in Delphi stiftete (fr. 70 bei Strab. IX, 3, 12); in seiner auslassung gegen den blinden aberglauben sagte er: *ἄτοπον γὰρ, εἰ περὶ μὲν τῶν ἄλλων τὸν τοιοῦτον ἀεὶ τρόπον διώκομεν, περὶ δὲ τοῦ μαντείου λέγοντες, ὃ πάντων ἐστὶν ἀψευδέστατον, τοῖς οὕτως ἀπίστοις καὶ ψευδέσι χρησόμεθα λόγοις.* Wer an ununterbrochene offenbarung der götter glaubte, der konnte auch melden, was von göttlichen strafen in unserem abschnitt mitgetheilt wird. Die ganze geschichte des heiligen krieges, so weit sie Diodor nach Demophilos[13]) darstellt, durchzieht der gedanke, dass von den göttern noch auf dieser welt die frevler bestraft und die frommen belohnt werden; zu dem ende geht sie auf das unglückliche schicksal aller, auch der nur indirekt am tempelraub betheiligten ein, des phokischen volkes, seiner führer, ihrer söldner, des Archidamos, der staaten Sparta und Athen. Diese anzeichen von „deisidaimonie" verleiteten Volquardsen, dieselbe dem Timaios zuzuschreiben, obgleich dieser nur die geschichte Siciliens und Italiens geschrieben hat, und Pack, welcher den wahren gewährsmann erkannte, diesen für einen aus der art geschlagenen sohn und zugleich für einen taktlosen ergänzer des Ephoros zu erklären. In der that wäre es unbegreiflich, wie eine solche darstellung als letztes der dreissig bücher des Ephoros herausgegeben und von manchen geradezu unter dem namen desselben citirt werden konnte, wenn dieser wirklich so ungläubig gewesen wäre.

Was Bachof gegen Holm beibringt, beschränkt sich auf vermuthungen, welche ihn selbst nicht recht befriedigen; Beloch statuirt, um die 150,000 pestleichen c. 76 mit der gesammtzahl bei Timaios 130,000 in einklang zu bringen, das vorhandensein einer rhetorischen antithese, welche es mit der wahrheit nicht genau nehme, bezieht jene zahl trotz der ausdrücklichen angabe *πεντεκαίδεκα μυριάδας ἐπεῖδον ἀτάφους διὰ τὸν λοιμὸν σεσωρευμένους* auf den gesammtverlust an todten, von welchem allerdings die hauptmasse auf rechnung der krankheit komme, und erhöht die 130,000 auf 250,000 durch einrechnung des trosses und der flottenmannschaft, ohne zu beachten, dass die seuche nur im lager des landheeres fern vom ankerplatz (c. 70. 71, vgl. mit 72) gewüthet hatte.

13) Auch dieser beginnt das jahr mit der herbstgleiche.

Die zahlen des Timaios für die punischen schiffe findet er c. 62 in der meldung von etwa 2000 fahrzeugen, darunter 208 kriegsschiffen, mit welchen die belagerung von Syrakus eröffnet wurde, während Ephoros (c. 54) 400 kriegs- und über 600 lastschiffe angegeben hatte; wir haben aber schon bemerkt, dass eine abweichung des Timaios über die flottenstärke c. 54, wo vor allen man sie zu erwarten hätte, desswegen fehlt, weil das bestehen einer solchen nicht wahrscheinlich ist. Wären die c. 62 angegebenen zahlen aus einer andern quelle genommen, so müsste man eine dritte für c. 56, wo die gesammtzahl der punischen schiffe auf mehr als 600 angegeben wird, und eine vierte für c. 59 annehmen, wo dieselbe 500 beträgt. Die gesammtstärke scheint sich nicht gleich geblieben zu sein und einigen angaben mögen textfehler zu grunde liegen: z. b. die summe von gegen 2000 fahrzeugen c. 62 stimmt nicht zu den posten (208 lange, über 1000 soldaten- und pferdetragende, *εἰσθεόμεναι*, und über 500 materialführende), und die zahl von 400 kriegsschiffen c. 54 erscheint zu hoch, wenn man erwägt, dass an der grossen unternehmung des j. 480, für welche Ephoros und Timaios übereinstimmend das landheer auf 300,000 mann angeben, nach beiden nur 200 theilgenommen haben; s. auch Diod. XIII, 54 und vgl. XIII, 80 mit Xen. Hell. I, 5, 21. Da *τετρακόσια* (*ἅρματα*) unmittelbar vorhergeht, so kann leicht ein dittographisches versehen stattgefunden haben. Gegen ableitung aus Ephoros also liefern diese einwendungen keinen triftigen beweis; wohl aber spricht für seine zugrundlegung die art und weise, in welcher c. 54 die varianten besprochen werden. Die zählung von 300,000 mann fussvolk wird in der grammatischen form der wirklichkeit eingeführt und das citat des Ephoros nur hinterdrein als quellenbeleg angefügt (*ἤθροισαν πεζῶν ὑπὲρ τὰς τριάκοντα μυριάδας, καθάπερ φησὶν Ἔφορος*); dagegen die zahl des Timaios tritt im modus der ungewissheit auf, als blosse behauptung (*Τίμαιος οὐ πλείω φησὶν εἶναι δέκα μυριάδων*). Hiezu kommt noch die beschaffenheit der jahrform, auf welche wir nach den bereits beigebrachten nachweisen nunmehr ein entscheidendes gewicht legen dürfen.

Das erste ereigniss der jahresgeschichte von 396 bildet der auszug des Dionysios in das punische gebiet, wo Halikyai sich ergab, Egesta aber tapferen widerstand leistete. Als in Carthago

die grösse seines heeres bekannt wurde, beschloss man eine noch weit stärkere macht aufzubringen; die gewaltigen rüstungen, welche jetzt gemacht wurden, erforderten sicher nicht wenige monate. Nach ihrer beendigung folgt eine lange reihe von vorgängen: darunter die fahrt von Carthago nach Panormos, verbunden mit einer seeschlacht, der zug des Himilkon nach Eryx, die belagerung von Motye, der heimzug des Dionysios, marsch Himilkons gegen Messana, belagerung und einnahme dieser stadt, berennung der umliegenden castelle, neues erscheinen des tyrannen am Aetna, seesieg der Punier bei Katane, ankunft und rast ihres landheeres, eröffnung der belagerung von Syrakus, während Himilkon unterdessen 30 tage lang die gegend verheert (c. 63), der ausbruch und das umsichgreifen der pest, der glückliche angriff und sieg des Dionysios. Als die seuche wüthete, war es sommer, c. 70 *συνεπελάβετο τὸ ἔχειν ἐκεῖνο τὸ θέρος καύματα παρηλλαγμένα*, wahrscheinlich (wie im j. 413) spätsommer: denn die nächte waren kalt, c. 70 *πρὶν ἥλιον ἀνατεῖλαι, διὰ τὴν ψυχρότητα τὴν ἐκ τῆς αὔρας μετὰ τῶν ὑδάτων, ῥῖγη κατεῖχε τὰ σώματα*. Es geht daher nicht an, mit Holm II, 113 das erste ereigniss des jahresberichtes in den frühling (396) zu setzen: die ereignisse von der ausfahrt der Punier bis zu ihrer niederlage füllen die zeit vom frühjahr an aus, die rüstungen vorher den winter 397/6 und die vom anfang erzählten thaten des Dionysios gehören in den herbst 397. Zur bestätigung dient der schluss der vorhergehenden jahresgeschichte, mit welcher die unsrige innig zusammenhängt [14]): dort heisst es c. 53 *τοῦ θέρους ἤδη λήγοντος* (september 397) *ἀνέζευξε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς τὰς Συρακούσας*; in die pause, nach welcher er die unternehmungen erneuerte, fällt der jahreswechsel, welchen also die herbstgleiche bildet.

Nach den oben aufgezählten ereignissen berichtet Diodor c. 78 zuerst vorgänge friedlicher art, welche den winter 396/5 ausgefüllt

14) Die grösse der syrakusischen streitmacht, deren bekanntwerden in Carthago so bedeutenden eindruck machte, wird c. 54 als bekannt vorausgesetzt, weil sie c. 47 angegeben ist; wie c. 53 so steht c. 54 die flotte des Dionysios bei Motye und lauert auf die punische; die schon vor dem neuen erscheinen des Dionysios Egesta belagernden truppen c. 54 sind die c. 53 seinem admiral beigegebenen, welcher zugleich den auftrag hatte, diese stadt und Entella zu belagern.

haben mögen; dann aber erwähnt er, wie Dionysios mehrmals (πλεονάκις) gegen die Sikeler zu felde gezogen sei und einige städte mit gewalt, mehrere auf andere weise an sich gebracht habe; vorgänge, welche, wie Plass Tyrannis II, 219 und Holm Sicil. II, 368 erkannt haben, vielmehr dem jahre 395 angehören; dadurch erklärt es sich, dass der compilator unter 395 nichts Sicilisches berichtet. In dieser zusammenschiebung von zwei jahren liegt ein neuer beweis, dass er hier den Ephoros ausschreibt.

369.

Aus Ephoros stammt, wie aus der übereinstimmung mit der fr. 53 bei Strab. VI, 3, 3. 279 erzählten geschichte der Parthenier geschlossen worden ist, der XV, 66 gegebene rückblick auf die vergangenheit Messeniens gelegentlich der gründung von Messene; wahrscheinlich geht also die ganze peloponnesische kriegsgeschichte von ol. 102, 4 (XV, 62—70) auf denselben zurück. Auch diese beginnt drei vierteljahre zu bald, im herbst 370 statt im sommer 369, mit dem einzug einer spartanischen besatzung in Orchomenos und der niederlage, welche dieselbe nachher durch die Arkader erlitt. Diese, eines stärkeren angriffs von Sparta gewärtig, wandten sich zuerst nach Athen, dann aber, als sie dort kein gehör fanden, nach Theben um hülfe; ehe dieselbe eintraf, rückte Agesilaos ein und bekriegte die Arkader, bereits im laufe des winters (Xen. Hell. VI, 5, 20 μέσος χειμὼν), etwa im december 370. Dann erschien Epameinondas und leitete seinen berühmten ersten peloponnesischen feldzug, von dem er zu ende winters 369 zurückkehrte (c. 62—66, vgl. Xen. Hell. VI, 5, 50. Plut. Pelop. 24). Folgt c. 67 das bündniss zwischen Sparta und Athen, nach Xen. Hell. VII, 1, 1 im frühjahr 369 geschlossen, c. 68 der zweite feldzug des Epameinondas in die Peloponnesos, in dessen lauf die söldner des Dionysios erschienen; weiter der abzug der Boioter und die rückkehr der söldner, letztere nach c. 70 τοῦ θέρους λήγοντος d. i. im september 369. Was Diodor c. 70 noch folgen lässt und c. 61 vorausgeschickt hat, sind, wie die verschiedenheit der data lehrt, örtlich und zeitlich auseinanderliegende meldungen aus der chronographie. In der zusammenhängenden darstellung c. 62 τοὺς καλουμένους ἐπιλέκτους ὄντας πενταχισχιλίους und 67 τοὺς ἐπιλέκτους ὀνομαζομένους ὄντας πενταχισχιλίους ist, wie an einem andern orte gezeigt wird, Ἐπαρίτους zu lesen, wie auch bei Ephoros (fr. 139

b. Steph. Byz. *Ἐπαρῖται*) das stehende heer der Arkader genannt war.

II. Jahrepoche des Timaios.

Das herkömmliche vorurtheil, dass Timaios die datirung nach olympiadenjahren in die geschichtschreibung eingeführt habe, beruht, wie Volquardsen p. 81 erinnert, auf missverständniss der äusserung des Polybios XII, 11; wie die stelle zu erklären und zu verbessern ist, haben wir im Philologus XXXIII, 245 ff. auseinandergesetzt. Dass er nach naturjahren, beginnend mit frühlings anfang, rechnet, hat Volquardsen p. 77 an zwei daten der sicilischen geschichte von 406 und 405 (XIII, 91 und 108) erkannt, aber zum schaden seiner untersuchung es unterlassen, diese beobachtung weiter zu verfolgen.

480.

Dass der sicilische krieg des j. 480 von Diodor XI, 20—26 nicht wie der persisch-griechische nach Ephoros beschrieben wird, beweist uns am schlagendsten [15]) die angabe c. 25 von dem nach der vernichtung des punischen heeres gefassten, auf die kunde von der salaminischen schlacht aber aufgegebenen plan Gelons, nach Hellas hülfe zu schicken: Ephoros fr. 111 bei Schol. Pind. pyth. 1, 146 meldet umgekehrt, Gelon sei vor der schlacht bei Himera im begriffe gewesen dies zu thun, aber durch das erscheinen der Punier daran verhindert worden. Timaios ist als quelle Diodors an der übereinstimmung von c. 26 mit fragm. 86 bei Schol. Pind. ol. 2, 1 über die benennung der neuen münze nach Gelons gattin Demarete und mit fr. 90 bei Schol. Pind. ol. 6, 158 über die contribution, welche Carthago zahlen musste, erkannt worden; hiezu fügt Volquardsen p. 92 die zusammenstimmung der angaben über den fischteich von Akragas c. 28 und über die zahl der punischen verluste c. 22 (vgl. 20. 24. 25) mit den sicher auf Timaios beruhenden stellen XIII, 62 und XIII, 59.

Hiezu kommt jetzt die zeitrechnung. Während Diodor XI, 19 die jahrbeschreibung von ol. 75, 1. 480 für den osten mit dem

15) Ausser den weiter unten besprochenen differenzen ist noch die geringfügige über die stärke des punischen heeres zu erwähnen: c. 1 über 300,000, c. 20 nicht weniger als 300,000 mann.

september 480 schliesst, erzählt er in sachen des westens c. 26 noch, dass auf die nachricht vom ausgang der salaminischen schlacht (23. september) und der entfernung des Xerxes aus Hellas, welche bei Ephoros-Diodoros schon der nächsten jahrbeschreibung angehört, Gelon der Demeter und Kore prächtige tempel erbaute und einen schweren goldnen dreifuss nach Delphoi stiftete. Der auf 478 bezügliche zusatz *ἐπεβάλετο δὲ ὕστερον καὶ κατὰ τὴν Αἴτνην κατασκευάζειν νεὼν Δήμητρος· ἐννεώς δὲ οὔσης τοῦτον μὲν οὐ συνετέλεσεν, μεσολαβηθεὶς τὸν βίον ὑπὸ τῆς πεπρωμένης* beweist, dass die erstgenannten stiftungen noch dem laufenden jahre angehörten, welches also im oktober 480, als die nachrichten aus Hellas kamen, noch lange nicht abgelaufen war. Der bau des tempels erforderte sicher ausser dem rest des herbstes noch den winter 480/79. Ebenso hatte der winter 481/0 der vorausgegangenen jahrbeschreibung des Timaios angehört: denn Diodor erklärt XI, 1, er habe buch X mit dem jahr vor dem übergang des Xerxes nach Europa und mit den reden abgeschlossen, welche im hellenischen bundesrath zu Korinth in betreff einer hülfesendung Gelons gehalten worden seien. Dieser tagte im winter 481/0 nach der meldung vom eintreffen des Xerxes in Sardes und zwar offenbar in der zweiten hälfte desselben: denn zuerst wurden botschafter nach Sicilien, Kreta und andern gegenden geschickt und auf dem bundestage war das in folge dessen von Gelon ergangene anerbieten ein gegenstand der berathung. Hievon kann Ephoros unter Diodors ol. 74, 4 nicht erzählt haben, weil ihm der aufenthalt des Xerxes in Sardes in das folgende jahr 75, 1 fiel; Timaios aber hatte von jenen reden gemeldet und der inhalt des einschlägigen fragments 87 bei Polyb. XII, 26b stimmt, wie Volquardsen p. 90 bemerkt, zu der vergleichung bei Diod. XI, 23.

Dass Timaios mit dem frühling (480) anfing ist hiemit zwar noch nicht bewiesen. Die schlacht bei Himera fand nach XI, 20 an demselben tage statt wie die bei den Thermopylen, also zur zeit der olympischen spiele, mitte metageitnion, um den 19. august 480 (vgl. Philol. XXXIII, 232); der erzählung Diodors zufolge nicht lange nach der landung der Punier. Dafür verlegt aber c. 29 — mit der erzählung des Ephoros, welcher von dreijährigen rüstungen sowohl der Carthager als des Xerxes weiss, nur betreffs der bundesgenossenschaft beider einig — die vorbereitungen

Carthagos bloss in dieses jahr [16]), denkt sich dasselbe also nicht später als mit dem frühling anfangend. Auf diese epoche aber werden wir schon dadurch geführt, dass nach dem winter und vor der sommersonnwende, welche als anfang dieser jahrbeschreibung zu denken unmöglich ist, die alten geschichtschreiber keine andere jahresgrenze gekannt haben als frühlings anfang.

410. 409.

Die stärke des punischen heeres im krieg von ol. 93, 4. 409 betrug, wie XIII, 54 angegeben wird, nach Timaios 100,000 mann, nach Ephoros das doppelte; daraus dass XIII, 59 bei der belagerung von Himera 40,000 mann ein entfernteres beobachtungslager beziehen, während die übrigen mit 20,000 Sikanern und Sikelern die stadt einschliessen, und c. 60 die stärke des einschliessungsheeres 80,000 mann beträgt, hat Volquardsen p. 92 mit grund auf Timaios als grundlage der schilderung dieses krieges (XIII, 54—62) geschlossen und hiefür auch die übereinstimmung zwischen c. 59 und XI, 22 über die punischen verluste im j. 480 geltend gemacht. Dass auch die vorhergehende sicilische jahresgeschichte (XIII, 43—44) dem Timaios gehört, schliessen wir aus dem innigen zusammenhang beider: die von 409 bildet eine fortsetzung derselben. Im j. 410 wandte sich Egesta, weil trotz der abtretung des strittigen grenzlandes Selinus den krieg fortsetzte, an Carthago um schutz: dieses lud die Syrakuser ein, den streit zu schlichten, aber ohne erfolg (c. 43). Darauf legte es eine besatzung nach Egesta, mit deren hülfe die Selinuntier aus dem feld geschlagen wurden; als diese in Syrakus um hülfe nachsuchten, that Egesta dasselbe in Carthago. Aus den worten, mit welchen die jahrbeschreibung c. 44 schliesst: *ὁ Ἀννίβας τό τε θέρος ἐκεῖνο* [17]) *καὶ τὸν συνάπτοντα χειμῶνα — παρεσκευάζετο, διανοούμενος τῆς ἐαρινῆς ὥρας ἐνισταμένης διαβιβάζειν τὰς δυνάμεις* erhellt, dass Timaios als jahresgrenze den anfang des frühlings ansieht und dass Diodor, wie er schon bei dem j. 480 gethan, die jahre desselben auf die regierungszeit der im darauffolgenden sommer

16) Mit unrecht nimmt Meltzer, Gesch. d. Karthager I, 501 für den anfang von c. 20 ableitung aus Ephoros an.

17) Darunter braucht nicht der ganze sommer 410 verstanden zu werden; es liegt daher kein grund vor, mit Meltzer, Gesch. d. Karth. I, 254. 599 den anfang von c. 53 bis zum beginn der rüstungen in 411 zu verlegen.

antretenden attischen archonten überträgt. Dem entsprechend beginnt XIII, 54 die geschichte von ol. 92, 4. 409 mit der zusammenziehung der aufgestellten streitkräfte und ihrer überfahrt nach Sicilien, also mit dem frühling 409. Setzen wir die eröffnung der belagerung von Selinus in den mai, so endigte die von Himera im august: in drei monaten eroberte Hannibal die zwei städte, [Xen. Hell. I, 1, 37], in kurzer zeit nach Diod. XIII, 62. Da nach der darauf erfolgten heimfahrt der Carthager Diodor nichts mehr zu melden hat, so ist über die zeit des jahresschlusses keine andeutung vorhanden.

406. 405.

In der sicilischen geschichte dieser jahre, XIII, 80—96 und 108—114, wird Timaios sechsmal (c. 82. 83. 85. 90. 108. 109) allein, einmal (c. 80) mit Ephoros zusammen citirt; mit Timaios fr. 113 bei Aelian v. h. XII, 29 über den luxus in Akragas stimmt Diod. XIII, 82 überein; die schilderung des fischteichs ebendaselbst findet sich auch XI, 25 aus derselben quelle, vgl. Volquardsen 92. Die jahrbeschreibung von ol. 93, 3. 406 beginnt mit dem beschluss der Punier, in Sicilien neue erwerbungen zu machen, und den zu diesem behuf angestellten rüstungen. Die belagerung von Akragas, zu welcher sie gleich nach der landung (c. 85) schritten, ist im mai 406 begonnen worden: denn sie endigte nach achtmonatlicher dauer kurz vor der wintersonnenwende (c. 91) und die scheinbar abweichende angabe von nur sieben monaten bei [Xen. Hell. I, 5, 21] lehrt, dass die acht unvollendet zu nehmen sind. Diese jahresgeschichte schliesst c. 96 mit der bemerkung, dass die Carthager in Akragas überwinterten und zugleich für das frühjahr (ἐπὶ τὴν ἐαρινὴν ὥραν) alle vorbereitungen trafen, um in demselben Gela anzugreifen; die von ol. 93, 4. 405 beginnt dem entsprechend mit der schleifung der den winter hindurch noch verschont gebliebenen stadt Akragas zu anfang der guten jahreszeit (ἀρχομένου τοῦ θέρους) und der einschliessung von Gela. Die plünderung des Apollotempels von Gela fand nach Timaios am monatstag der späteren einnahme von Tyros statt (c. 108), welche Arrian Alex. II, 24, 6 in den hekatombaion ol. 112, 1. juli 332 setzt. Die niederlage des Dionysios, der abfall der Syrakuser von ihm und ihre unterwerfung, sein vertrag mit den Puniern und die verpflanzung der pest nach Carthago sind die späteren ereignisse der jahrbeschrei-

bung und fügen sich passend zum schluss derselben mit dem ende des winters 404.

III. Die literarhistorischen angaben.

Neben den erzählenden abschnitten des diodorischen geschichtswerkes geht eine reihe abgerissener notizen her, welche von Volquardsen sämmtlich auf die bis c. 118 v. Chr. sich erstreckende[18]) chronik des Apollodoros von Athen zurückgeführt werden. Sie erwähnen das auftreten oder den tod von philosophen und dichtern, den anfang oder abschluss geschichtlicher werke (oft beides), den regierungswechsel von herrschern, endlich auch einzelne geschichtliche ereignisse mit nur wenigen worten. Die zwei zuerst genannten kategorien können sowohl wegen ihres literargeschichtlichen charakters überhaupt als wegen der angaben über verschiedenheiten in der bücherzählung u. dgl. bei Thukydides (XII, 37), Hermeias (XV, 37) und Theopompos (XVI, 3. 71) frühestens aus dem zweiten vorchristlichen jahrhundert stammen; sie dem Apollodoros zuzuschreiben findet sich Volquardsen dadurch veranlasst, dass dieser gelehrte, welchen Diodor I, 5 und VII, 6 als autorität in chronologischen dingen behandelt, XIII, 103 bei Euripides und XIII, 108 bei Antimachos von ihm citirt wird. In betreff des Euripides indess erwähnt er neben der angabe des Apollodoros eine andere, welche er vorzuziehen scheint, und das XIV, 11 über Demokritos gesagte steht mit der ansicht desselben in widerspruch, vgl. Diels Rhein. mus. 1876. XXXI, 11; desswegen hat Gelzer in Bursians jahresbericht 1878, p. 1064 in der chronik des Kastor, welche bis ol. 179, 4. 61 v. Ch., also fast genau bis zu dem von Diodor I, 4 für den schlusstermin des eigenen werkes erklärten jahr ol. 180, 1 reichte, die quelle der chronographischen notizen Diodors zu erkennen geglaubt und diese ansicht ist von Bornemann (de Castoris chronicis Diodori Siculi fonte ac norma. Progr. Lübeck 1878) vollständig durchgeführt worden. Durch diese darlegungen ist es in zwei punkten so gut wie festgestellt, dass Diodor den Kastor benutzt hat, nämlich bei den mythischen dynastien von Argos und bei den seeherrschaften, und dieser hatte vermuthlich auch Apollodoros citirt; gleichwohl halten wir es nicht für räthlich, die ableitung der obengenannten notizen aus Kastor für

18) Diels, Rhein. museum XXXI, 1 ff.

mehr als bloss wahrscheinlich zu erklären. Es ist wie sich zeigen wird, eine unhaltbare voraussetzung, dass dieselben sämmtlich aus gleicher und zwar chronographischer quelle geflossen sind, sicher ist dies nur von den literargeschichtlichen angaben; andrerseits müssen wir auch einzelne ausführlicher erzählende abschnitte auf den (oder die) chronographen Diodors zurückführen: in den fragmenten Kastors finden sich aber die literarhistorischen kategorien nicht vertreten. Wir lassen daher die frage nach der quelle der chronographischen stücke unentschieden und wollen, wenn wir auch der kürze wegen von der chronographie oder dem chronographen Diodors in der einzahl sprechen, doch die möglichkeit offen gehalten haben, dass deren mehrere gewesen sind.

Das kriterium, auf welches hin wir die seit Volquardsen herrschende ansicht über die zusammengehörigkeit und abstammung sämmtlicher notizen Diodors für unbegründet erklärt haben, liefert abermals die beobachtung der jahrform. Als gewiss darf betrachtet werden, dass der chronograph, wer immer er auch gewesen ist, nach olympiaden und archonten datirt hat. Sowohl von Apollodoros als von Kastor bezeugen das die fragmente derselben; diese datirung ist aber überhaupt gemeingut der antiquarischen literatur, welche von Alexandreia und Pergamon aus die hellenistische welt durchdrang, und eben durch sie zu allgemeiner geltung bei den späteren gekommen. Unter den regentenverzeichnissen, aus welchen Diodor einzelne ausschnitte liefert, kann höchstens eines, das persische, als attisch datirt bezeichnet werden (c. VI zum j. 465); das spartanische (c. IV) und das makedonische (c. V) zeigt die jahrepoche und andere spuren des Ephoros; den wechsel sicilischer tyrannen (c. VII) verzeichnet Diodor bald nach Ephoros bald nach Timaios; über die andern listen wagen wir keine bestimmte ansicht auszusprechen. Was die erwähnungen einzelner ereignisse anlangt, welche ihrer chronistischen kürze wegen auf Apollodoros oder Kastor zurückgeführt werden, so ist im allgemeinen zu bemerken, dass bei einem flüchtigen und müheschenenden compilator wie Diodor sich die abgerissene kürze ebenso oft aus abkürzender benutzung eines geschichtschreibers wie aus entlehnung der notiz eines chronographen erklären lässt; die entscheidung ist in vielen fällen eben durch die abgerissenheit derselben, die zu wenig anhaltspunkte bietet, unmöglich gemacht. Dafür finden sich aber

nicht wenige erzählende abschnitte auf attische jahrrechnung gestellt, s. c. II zum j. 411, c. VI zu 465 und 453, Att. kalender (Akad. sitzungsb. Münch. 1875. II) p. 13 ff.; die metrische chronik des Apollodoros, ein auf memoriren berechnetes schulbuch, hat solche schwerlich enthalten, eher ist das von Kastor denkbar; sie einem historiker zuzuschreiben hält uns die rücksicht auf die jahrepoche derselben ab [19]).

Sicher dem chronographen entnommen sind die notizen über dichter, philosophen und gelehrte: überall wo eine controle geübt werden kann, findet sich bei Diodor das olympiaden- und archontenjahr mit anderweitig bekannten angaben in genauer übereinstimmung. Pindars blüthe wird XI, 26 in ol. 75, 1. 480/79 gesetzt, dem entspricht Suidas *Πίνδαρος*] *κατὰ τὴν Ξέρξου στρατείαν ἐτῶν ὢν μ΄*: das alter von vierzig jahren bezeichnet bei Apollodoros die literarische *ἀκμή*, Diels Rh. mus. XXXI, 13. Metons cyklus Diod. XII, 36 unter ol. 86, 4. 433/2, übereinstimmend mit Schol. Aristoph. Av. 998. Sophokles stirbt XIII, 103 unter archont Kallias ol. 93, 3. 406/5; ebenso nach der Parischen chronik nr. 64 und Schol. Oedip. Colon. argum. III. Sokrates tod steht XIV, 37 unter archont Laches ol. 95, 1. 400/399; ebenso die Parische chronik nr. 67, Apollodoros und der Magnete Demetrios bei Diog. Laert. II, 44, ferner Aristides II, 286 Jebb.: Ephoros würde das ereigniss, da es in den juni 399 fällt (Plat. Phaedr. 58 b), in das nächste jahr, Diodors ol. 95, 2, verlegt und Metons am 13. skirophorion 86, 4 = 27. juni 432 beginnenden cyklus unter Diodors jahr 87, 1 erwähnt haben. In 95, 2 setzt wie Diodor XIV, 43 so die genannte chronik das erste drama des Astydamas.

19) Die frage wäre, ob Diodor nicht die allgemeine geschichte des Anaximenes benutzt hat: ganz undenkbar ist es nicht, dass dieser nach archonten datirte. Er scheint wenig gelesen worden zu sein, nach seiner übergehung bei Theon progymn. p. 17 *τὸ Κυλώνειον ἄγος μᾶλλον τοῦ Ἡροδότου καὶ Ἐφόρου* (Marx st. *Εὔφορος*) *ἐξεργάσθαι Θουκυδίδῃ* und der geringen zahl seiner fragmente zu urtheilen; letztere macht es unmöglich die frage endgültig zu entscheiden. Doch stammt der wahrscheinlich auf attische jahrform gestellte bericht über den persischen thronwechsel 465 v. Chr. sicher nicht aus Anaximenes, welcher die geschichte der barbaren von dem plan seines werkes ausgeschlossen hatte, und Diodors völliges schweigen über die benutzung einer quelle, welche ihm vom anfang an bis in die zeit Alexander des grossen vorgelegen hätte, wäre ganz unbegreiflich. Auch reichte zu dem, was Diod. I, 3 über ihn sagt, die ihm aus der literarhistorischen quelle zugekommene kenntniss hin.

Weniger einfach und durchsichtig ist das abstammungsverhältniss der angaben über die historischen werke. Anfang wie ende derselben knüpft sich an geschichtliche ereignisse, an epochen also, welche Diodor selbst datirt haben könnte. So ist, um die zeitlich am genauesten bekannten fälle zu nennen, XI, 37 der abschluss des herodoteischen werks mit der einnahme von Sestos herbst oder winter 479, der des thukydideischen sammt dem anfang der fortsetzungen desselben durch Xenophon und Theopompos XIII, 42 nach der befreiung von Antandros september 411, das ende der ersten abtheilung des Philistos XIII, 103 bei der eroberung von Akragas december 406, der anfang des Kallisthenes XIV, 84 beim Antalkidasfrieden spätsommer 387, der schluss Xenophons und der ersten abtheilung des Anaximenes XV, 89 bei dem tode des Epameinondas ol. 104, 2, der anfang der Philippika des Theopompos XVI, 3 mit Philippos thronbesteigung ol. 105, 1 von Diodor richtig in das treffende archontenjahr gesetzt; da er aber auch die erwähnten ereignisse in demselben erzählt, so ist daraus kein schluss auf den urheber der literarhistorischen data zu ziehen. Beachtenswerth erscheint, dass diese im texte Diodors oft nicht neben jenen stehen: doch kann als einer selbständigen rubrik ersteren eine eigene stelle angewiesen sein; entscheidend für entlehnung aus einem chronographen dürfte das nichtvorkommen eines schlussereignisses in der geschichtlichen erzählung Diodors und sein verhältniss zu diesen werken sein.

Herodot, Xenophon und die Philippika des Theopompos hat er sicher, Antiochos (XII, 71), Philistos, Hermeias (XV, 37), Dionysodoros (XV, 94), Anaximenes u. a. wahrscheinlich nicht benützt; Ktesias wird in der halb mythischen geschichte der Assyrer und Meder, welche Diodors II. buch enthält, öfters citirt, aber in b. XI—XIV nirgends zu grund gelegt. Kallisthenes ist nach Volquardsen gar nicht, nach unsrer ansicht in einem einzigen, noch dazu nicht erzählenden sondern panegyrischen capitel (XV, 81) benützt, dessen vorlage vom anfang wie vom schlusse des werkes weit entfernt stand; ähnliches gilt von Thukydides: wir stimmen Volquardsen nicht bei, wenn er die benutzung desselben bei Diodor völlig leugnet, aber diese findet weit vom anfang und ebenso weit vom schluss des thukydideischen werkes entfernt statt, da also, wo Diodor diese zwei historiker erwähnt, hat er sie theils noch nicht

zur hand genommen theils schon lange bei seite gelegt. Bei Ktesias kommt hinzu, dass der schluss seines werkes: der flottenbau des Konon, wie Volquardsen p. 121 fg. zeigt, und die anklage, welche der geschichtschreiber in Rhodos wegen seiner mitwirkung bestehen musste, in das archontenjahr ol. 95, 3 fällt, von Diodor XIV, 46 aber unter diesem zwar der abschluss des werkes, nicht aber jene ereignisse erzählt sind. Noch auffallender und bedeutsamer ist das verhältniss, welches bei Thukydides zwischen dem anfang seiner geschichte und der erwähnung dieses anfangs besteht. Den anfang des krieges, bestehend in dem kriegsbeschluss des peloponnesischen bundesraths im herbst 432, erzählt Diodor XII, 38 unter ol. 87, 2 d. i. in dem vom herbst 432 zum herbst 431 laufenden ephorenjahr, welches er nach seiner weise auf ol. 87, 2 umsetzt; XII, 37 dagegen unter dem jahr 87, 1, in welchem nach attischer rechnung jener beschluss und der ausbruch des krieges stattfand, hat er nur die notiz über den anfang des thukydideischen werkes, welchen, da das erste einleitende buch mit seinem zeitlich viel weiter zurückgreifenden stoff hier nicht in betracht kommt, der in der that ol. 87, 1 (april 431) geschehene überfall von Plataia bildet. Weder hier noch dort ist also Thukydides selbst von ihm eingesehen worden: sondern im erzählenden theil, wie er c. 41 selbst angibt, Ephoros, im literarhistorischen c. 37, der die attische datirung gibt, der chronograph. Dies wird bestätigt durch seine angaben über die zahl der in den geschichtswerken beschriebenen jahre.

Thukydides beschrieb nach Diod. XII, 37 und XIII, 42 zwei und zwanzig jahre. Diese zahl verdankt Diodor offenbar nicht der lektüre des werkes, dessen schluss vielmehr im laufe des 21. jahres (VIII, 109, vgl. mit 60) eintritt; aber auch nicht eigener berechnung: denn die 22 jahre ergeben sich zwar bei inclusiver zählung von ol. 87, 1. 432/1 bis 92, 2. 411/0, aber Diodor selbst hat, wie schon bemerkt, den anfang des krieges, unter welchem er überdies nicht die erste kriegerische that sondern den vorausgegangenen kriegsbeschluss versteht, erst in ol. 87, 2. 431 gesetzt. Also hat er jene zahl demselben chronographen entlehnt, mit dem er den anfang des geschichtswerkes unter ol. 87, 1 bringt. Auf dieselbe weise erklärt sich die auffallende bemerkung XIII, 8 *οἱ Λακεδαιμόνιοι παροξυνθέντες ὑπὸ Ἀλκιβιάδου τὰς σπονδὰς ἔλυσαν*

τὰς πρὸς Ἀθηναίους καὶ ὁ πόλεμος οὗτος διέμεινεν ἔτη δυοκαίδεκα. Diese bringt er unter ol. 91, 3. 414, in einklang zwar mit seiner eigenen darstellung von der einwirkung des Alkibiades auf den beschluss der Spartaner, den Syrakusern zu helfen, in diesem (c. 7) und vom einfall des Agis und Alkibiades im nächsten jahr (c. 9), aber in widerspruch mit der zählung, welche von ol. 91, 3. 414 bis ol. 93, 4. 405 (XIII, 107 ὁ πόλεμος τοιοῦτον ἔσχε τὸ τέλος) nur 9—10, und bis ol. 94, 1. 404 (XIV, 3 ἐποιήσαντο συνθήκας) 10—11 jahre ergibt. Sie stammt aus derselben attisch rechnenden quelle: die rede in der volksversammlung zu Sparta, durch welche Alkibiades die unterstützung der Syrakuser und den einfall in Attika herbeiführte, hielt er zu anfang 414 (Thuk. VI, 88—93), attisch also ol. 91, 2. 415/4; von da bis zum völligen abschluss des krieges mit der übergabe von Samos im herbst 404, ol. 94, 1 sind bei inclusiver zählung 12 jahre.

Von den fortsetzern des Thukydides heisst es XIII, 42 unter ol. 92, 2. 411, Xenophon habe 48 jahre bis zum tod des Epameinondas, Theopompos 17 bis zur schlacht bei Knidos beschrieben. Dass wenigstens die erste der beiden zahlen nicht dem genannten werke selbst entstammt, ist klar: denn Xenophons Hellenika geben den jahreswechsel in der mehrzahl der fälle nicht an. Beide zahlen setzen abermals attische zeitrechnung voraus: von ol. 92, 2. 411/0 bis 104, 3. 363/2 (tod des Epameinondas) sind 48, von 92, 2 bis 96, 3. 394/3 (knidische schlacht) 17 jahre, beides in exclusiver zählung, wie es sich bei fortsetzungen gebührt. Diodor selbst erzählt aber XIV, 84 die schlacht bei Knidos, welche im august 394, also bereits ol. 96, 3 stattfand, unter dem vorhergehenden jahr 96, 2. 395, weil er dort den Ephoros ausschreibt und die jahre desselben verschoben hat (oben p. 72); desswegen bringt er auch die bemerkung über den schluss der Hellenika Theopomps a. a. o. unrichtig unter demselben jahr. Die 17 jahre liessen sich zwar unter voraussetzung inclusiver zählung auch hiebei herausbringen; aber dann müsste er dieselbe auch für Xenophon angewandt und diesem 49 jahre gezählt haben, und gleiches zählungsprincip für beide anzunehmen ist desswegen nothwendig, weil beide zahlen vereint genannt werden. Also hat Diodor diese zahlen nicht selbst berechnet, sondern seiner literarhistorischen quelle entlehnt; aus der unvereinbarkeit der 17 jahre mit seinem datum

der schlacht erklärt es sich vielleicht, dass er XIV, 84 die zahl nicht wiederholt.

Denselben fehler wie mit Thukydides, nämlich die verlegung der epoche seines werkes in ein andres jahr als das unter welchem er die geschichte derselben erzählt, begeht er mit mehreren anderen geschichtswerken XVI, 14. Dort setzt er unter ol. 105, 4. 357 das ende der Hellenika des Kallisthenes und den anfang der fortsetzungen des Ephoros von Demophilos und von Diyllos; aber der beginn des heiligen krieges, welcher die epoche dieser drei werke bildet, wird erst zwei jahre später, unter ol. 106, 2. 355 und zwar doppelt (XVI, 23 – 25 und XVI, 27) erzählt. Die ursache des fehlers liegt abermals darin, dass die literargeschichtliche bemerkung einer andern quelle als die geschichtserzählung und zwar einer attisch rechnenden entfliesst: die besetzung von Delphoi durch Philomelos fällt auch nach Pausanias X, 2, 2 unter arch. Agathokles, ol. 105, 4. 357/4; bis dahin vergehen in der that so viel jahre, wie Diod. XIV, 17 angibt, nämlich dreissig seit dem Antalkidasfrieden ol. 98, 2. 387/6, mit welchem das werk des Kallisthenes anhob. Aus diesem quellenverhältniss erklärt sich das vorhandensein von drei verschiedenen angaben über die dauer des heiligen krieges bei Diodor: eilf jahre XVI, 14 in der literarhistorischen notiz, neun XVI, 23 am anfang in der geschichte des krieges aus der einen und zehn XVI, 59 am ende derselben aus der andern erzählungsquelle [20]).

IV. Die spartanischen königslisten.

1. Aus der älteren Herakleidenlinie in Sparta verzeichnet Diodor von folgenden königen epoche (beim ersten der zwei zusammengenannten das abgangs-, beim andern das antrittsjahr) und dauer der regierung:

ol.	93, 1.	408	XIII	75	Pleistonax	50 j.;	Pausanias	14 j.
	96, 3.	394	XIV	89	Pausanias	14 j.;	Agesipolis (I)	14 j.
	100, 1.	380	XV	23	Agesipolis	14 j.;	Kleombrotos (I)	9 j.
	102, 3.	370	XV	60	Agesipolis (II)	1 j.;	Kleomenes (II)	34 j.
	117, 4.	309	XX	29	Kleomenes	60 j. 9 m.;	Areus (I)	44 j.

Bis zum anfang des Kleomenes stimmen alle zahlangaben genau zu-

20) Die angabe über Ephoros s. cap. V.

sammen: die 14 jahre sowohl des Pausanias als des Agesipolis I sind nicht bloss durch zweimalige nennung sondern auch durch den einklang der datirung (408—394—380) gesichert; die neun jahre des Kleombrotos I und das einzige des Agesipolis II finden sich zwar, da Diodor den dazwischen liegenden thronwechsel übergangen hat, nur einmal genannt, aber zur bestätigung dient das zutreffen der data (380—371—370) und weiter der mit den 60 jahren neun monaten des Kleomenes stimmende 61jährige abstand zwischen 370 und 309. Ebenso ist die datirung zutreffend: Agesipolis I starb 380 κατὰ θέρους ἀκμὴν Xen. Hell. V, 3, 19, sein bruder und nachfolger Kleombrotos in der leuktrischen schlacht 5. hekatombaion 102, 2 (Plut. Camill. 19; Ages. 28) d. i. 5. august 371. Aber auf attischen kalender ist sie nicht gestellt: denn Pausanias ist nicht zwischen juli 394 und juli 393, sondern schon im spätjahr 395 von der regierung abgetreten. In diese zeit wird allgemein und mit recht die schlacht bei Haliartos gesetzt, in welcher Lysander den tod fand: Pausanias, welcher sich mit dem zuzug verspätet hatte und keine neue schlacht wagte, wurde desshalb und wegen des 403 in Athen bewiesenen verhaltens sogleich in anklagestand versetzt und als er, statt sich in Sparta dem gericht zu stellen, das asyl von Tegea aufsuchte, der königswürde entkleidet und zum tod verurtheilt, Xen. Hell. III, 5, 25. Plut. Lys. 30. Paus. III, 5, 6; vor Korinth im sommer 394 befehligte der vormund seines sohnes und nachfolgers Agesipolis, Xen. IV, 2, 9. Die schlacht von Haliartos setzt Curtius III, 172 in den herbst 395 und dazu passen die zeitverhältnisse der vorausgegangenen und nachfolgenden ereignisse; noch genauer lässt sie sich bei richtigem verständniss der jahrepoche Diodors bestimmen. Dieser berichtet über die schlacht am schlusse einer aus Ephoros geflossenen jahresgeschichte, über die darauf erfolgte verbindung mehrerer staaten gegen Sparta aber am anfang der nächsten (oben p. 73); sie ist also nicht lange vor der herbstgleiche, wahrscheinlich im september 395 geschlagen worden; jedenfalls nicht später: denn Plutarch Lys. 29 setzt sie in das 30. jahr nach der von Delion, welche im oktober 424 stattfand (Thuk. IV, 89). Der übergang der königswürde von Pausanias auf Agesipolis erfolgt also im anfang des lakonischen jahres, oktober oder november 395, das Diodorische datum desselben ol. 96, 3. 394 meint den von der

herbstgleiche 395 bis ebendahin 394 verlaufenden zeitraum und derselben jahrrechnung folgen selbstverständlich als ausschnitte derselben liste auch die jahrdata und zahlen der andern spartanischen könige bei Diodor, so weit sie zusammenstimmend gefunden worden sind. Die datirung, welche wir jetzt für das anfangsjahr jedes königs erhalten:

80, 3.	herbst	459—8	Pleistonax	50
93, 1.	„	409—8	Pausanias	14
96, 3.	„	395—4	Agesipolis	14
100, 1.	„	381—0	Kleombrotos	9
102, 2.	„	372—1	Agesipolis	1
102, 3.	„	371—0	Kleomenes,	

entspricht den vorhandenen zeitangaben aufs beste: der tod des Agesipolis I im hochsommer 380 fällt zwischen herbst 381 und h. 380, ebenso die leuktrische schlacht 5. aug. 371 in das mit oktober 372 beginnende lakonische jahr [21]).

Diese königszahlen sind ohne zweifel ursprünglich der spartanischen ἀναγραφή entnommen; wer aber hat sie unsrem compilator übermittelt? Kastor folgte wahrscheinlich dem Apollodoros, dieser bezeugter massen dem Eratosthenes; alle chronographen aus der zeit vor Diodor legen attische jahre zu grunde und die hauptarbeit des Eratosthenes und anderer meister, welche olympiaden- und archontentafeln mit angabe der wichtigsten ereignisse schufen, bestand, wie wir vermuthen, eben in der umsetzung der von den

21) Den lakonischen jahranfang habe ich bisher nach dem vorgang Boeckhs, Mondcyklen p. 87 ff. für übereinstimmend mit dem attischen angesehen; was indess dafür zu sprechen schien, gibt ebenso wenig einen entscheidenden ausschlag als auf der andern seite Thukyd. V, 36 für die von den meisten angenommene ansicht Dodwells, dass das lakonische neujahr auf den der herbstnachtgleiche nächsten neumond gefallen sei. Zu gunsten dieser entscheidet ein für die schwebende frage noch nicht benutzter bericht des Polybios. Unmittelbar vor den olympischen spielen (august) 220 wurde auf der Achaiersynode beschlossen, botschaften an die verbündeten staaten wegen des krieges mit den Aitolern zu senden; der abgang derselben geschah nach den spielen, Pol. IV, 14, 9. In Sparta wurden die gesandten nach langem hinhalten ohne bescheid entlassen, dann aber, als neue ephoren zur regierung kamen, unterhandlungen mit den Aitolern eingeleitet, c. 34, 3. Nach verschiedenen zwischenereignissen kam die nachricht vom tode des königs Kleomenes, c. 35, 9, einige zeit vor dem strategenwechsel in Achaia, welcher im mai 219 stattfand, c. 37, 1.

alten historikern durchweg nicht nach attischem kalender angegebenen data auf diese jetzt übliche zeitrechnung; ihr bedeutendstes hilfsmittel dabei waren die astronomischen cyklen und parapegmen. Daran, dass diese männer, deren ergebnisse die schulchronographen sich lediglich angeeignet haben, das lakonische jahr gedankenlos dem attischen gleichgesetzt hätten, ist nicht zu denken. Hat demnach Diodor die liste schwerlich einem chronographen entnommen, so lenkt sich die vermuthung von selbst auf Ephoros, welcher genau dieselbe, bei ihm, so weit unsere kenntniss reicht, zuerst in der allgemein hellenischen literatur vorfindliche jahrepoche anwendet. Diese vermuthung wird durch das zusammentreffen vieler momente zu hoher wahrscheinlichkeit gebracht. Diodor VII, 8 bei Euseb. chron. I, 221 will die zeit vom falle Troias bis ol. 1 wegen des fehlens attischer archonten und anderweitiger jahresbeamten nach den königsregierungen von Sparta bestimmen und I, 5 zählt er von der dorischen wanderung bis zur olympienstiftung 328 jahre derselben; dasselbe verfahren hatte nach Plutarch Lyk. 1 Eratosthenes und Apollodoros eingeschlagen und ihrem kanon ist auch die angegebene zahl entlehnt. Darin war ihnen ohne zweifel der erste verfasser einer allgemeinen weltgeschichte, Ephoros vorangegangen; für ihn aber, welcher die einzelnen jahre nicht nach attischen archonten datirte, musste, wie uns scheint, die reihe jener könige älterer linie auch nach ol. 1, 1 grundlage der zeitbestimmung bleiben und hauptsächlich daher, wie schon bemerkt, kommt es, dass er die lakonische jahrform anwendet. Dadurch erklärt sich die grosse verschiedenheit der diodorischen data dieser linie von den die jüngere angehenden trotz ihres gleichen ursprungs: letztere verrathen durch die fehler, welche Diodor bei ihnen begeht, ableitung aus Ephoros, vgl. p. 55; gleicher quelle hat er doch wohl auch die data der älteren linie entnommen und die reduction beider auf archontenjahre zeigt dieselbe eigenthümlichkeit, welche wir an der umsetzung der jahrepoche des Ephoros kennen gelernt haben, die gleichstellung zweier jahre, welche bloss drei monate (juli — september) mit einander gemein haben. Bei derjenigen linie aber, welche das zeitmass lieferte, war sicher von Ephoros ausreichend dafür gesorgt, dass Diodor nicht abirren konnte.

Die ableitung der bisher behandelten königszahlen hilft uns vielleicht zum verständniss der auffallenden abweichung bei Kleo-

menes II [22]). Die XV, 60 angegebenen 34 jahre bringen von 370 v. Chr. aus sein ende in 336, die 60 jahre neun monate dagegen in das j. 309, unter welchem XX, 29 sein tod angegeben wird. Diese bewähren sich als richtig; wie kommt aber Diodor zu den 34 jahren? Die beantwortung dieser frage wird durch das zusammmentreffen der abweichung mit einer zweiten erleichtert. Die kürzere, an der früheren stelle auftretende angabe zählt wie alle ihr vorausgegangenen bloss ganze jahre, die spätere nennt monate daneben. Schon dass die 60 jahre neun monate nicht zu 61 jahren abgerundet sind, da sie doch von 370 in 309 führen, könnte auffallend gefunden werden; die abweichung beruht aber nicht etwa auf inconsequenz des schriftstellers, welcher hier die abrundung unterlassen, anderswo sie ausgeführt haben könnte; sie hat principielle bedeutung. Die ganzen jahre der älteren data sind nicht aus dem abrundungsverfahren hervorgegangen, welches die kein halbes jahr liefernden monate abstreicht und die mehr als dieses betragenden als ein ganzes berechnet: Agesipolis regierte $14^3/_4$ jahre, vom herbst 395 bis in den hochsommer 380 und doch zählt

22) Dass τριάκοντα καὶ τέτταρα, wie Volq. p. 122 meint, aus ἑξήκοντα καὶ ἓν verdorben sei, ist aus äusseren gründen nicht wahrscheinlich; Schäfer Demosth. III, 197 vermuthet, Agesipolis II sei 370 nicht gestorben sondern abgesetzt und 336 wieder eingesetzt worden, so dass Kleomenes bis dahin die regierung geführt und 309 dieselbe zum zweiten mal übernommen hätte. Die lakonischen apophthegmen Plutarchs schreiben p. 215 drei aussprüche einem Agesipolis sohn des Kleombrotos (was Agesipolis II war) zu, von welchen der erste in der zeit nach der zerstörung von Olynth 348 spielt und der zweite ihn unter den 330 v. Chr. gestellten geiseln nennt. Aber Diodors angabe, dass Kleomenes erst nach dem tod des Agesipolis zur regierung gelangt sei, wird durch Pausan. III, 6, 2 μετὰ τὸν ἀδελφὸν τελευτήσαντα ἔσχε τὴν ἀρχήν, seine meldung aber von bloss einjähriger dauer der regierung des älteren bruders durch Plut. Agis 3 Ἀγησίπολις οὗτ' ἦρξε πολὺν χρόνον bestätigt; auch wäre es nicht zu begreifen, dass so bedeutende ereignisse wie die zwei von Schäfer angenommenen thronentsetzungen gar keine spur in unsrer geschichtsüberlieferung (deren hauptzeuge für die zeit um 370 ein freund Spartas war und dort seine wichtigsten berichte bezog) zurückgelassen hätte; hiezu kommt, dass eine 34jährige lücke in der regierung des Agesipolis sicher ebenso wenig von der liste berücksichtigt worden wäre wie die 19jährige bei Pausanias. Der Kleomenes der apophthegmen, in welchen auch andere personenverwechslungen vorkommen (vgl. Schäfer, Dem. III, 195), ist wohl nur ein angehöriger des königshauses gewesen und das βασιλέων des zweiten ausspruchs im weiteren sinn zu nehmen, in welchem auch Pausanias (der sieger von Plataia) und Kleonymos öfters könige genannt werden; dass man einen König in die zahl der 50 geiseln aufgenommen habe, klingt schon an sich nicht wahrscheinlich,

Diodor ihm nicht 15 sondern 14 jahre. Diese runden zahlen der früheren data wollen nicht wie die angabe von 60 jahren neun monaten die absolute regierungsdauer durch die der wahren zeit am nächsten kommende zahl von jahren darstellen, sondern den abstand angeben, welcher zwischen dem kalenderjahr des antritts (z. b. ol. 96, 3. 394) und dem des abgangs (ol. 100, 1. 380) besteht. Jene auf den ausdruck der dauer an sich bedacht nehmende weise ist in einem werke am platz, welches einen kürzeren zeitraum behandelt, Diyllos Hieronymos oder Duris die geschichtschreiber der zeiten um 309 können Diodor die 61 jahre neun monate geliefert haben; eine die ganze königsreihe oder wenigstens einen grossen theil derselben umfassende geschichte musste die zahlen der einzelnen regenten als posten einer summe behandeln und ihnen, damit sie mit dieser zusammenstimmten, die kalendarischen jahrabstände zu grunde legen.

Wenn demnach Diodor die bis 370 befolgte liste beim j. 309 nicht anwendet, so liegt die vermuthung nahe, dass die bisherige quelle hier ihm nicht mehr zu gebote stand, weil sie inzwischen versiecht war. In dem jahre 336, bis zu welchem sie die regierung des Kleomenes reichen lässt, bestieg Alexander der grosse den thron; ein historiker, welcher unter diesem schrieb, konnte sehr wohl auf den gedanken kommen, die regierungsjahre eines noch lebenden königs bis zu jener epoche zu führen, zumal wenn er sie zugleich zum schlusstermin seines werkes ausersehen hatte. Von Ephoros ist gewiss, dass er unter Alexander geschrieben hat, und wahrscheinlich, dass er bis zu dessen antritt gehen wollte. Er hat sein werk nicht vollenden können: die geschichte des heiligen krieges 356 — 346 fügte sein sohn Demophilos ein und die vergebliche belagerung von Perinthos durch Philipp 341, bei welcher er selbst aufhörte, war kein so epochemachendes ereigniss, dass sie den abschluss einer 730 jahre umfassenden allgemeinen weltgeschichte hätte bilden können; cap. V wird noch andere anzeichen bringen, dass er dazu den anfang Alexanders bestimmt hatte. Er schlug die einladung an dessen hof zu kommen aus, Plut. Stoic. repugn. 20 *Ἔφορον καὶ Ξενοκράτην καὶ Μενέδημον ἐπαινοῦσι παραιτησαμένους τὸν Ἀλέξανδρον.* Das späteste aus seiner geschichte citirte ereigniss ist der übergang des königs nach Asien im frühjahr 334 (s. u.). Damals muss er schon bejahrt gewesen sein:

dean wie er selbst, so hatte auch sein sohn Demophilos [23]) noch den unterricht des Isokrates († 338) genossen, [Plut.] X orat. p. 839 a. Dass Ephoros vor 329 geschrieben hat, schliessen wir aus Diod. XV, 41, wo das Perserreich als zur zeit des erzählers noch bestehend gedacht wird: *οἱ τῶν Περσῶν στρατηγοὶ περὶ πάντων ἀναφέρουσι τῷ βασιλεῖ καὶ παραμένουσι τὰς περὶ ἕκαστον ἀποκρίσεις;* für die Persergeschichte der zeit nach 398 lässt sich eine zweite gleich alte quelle Diodors nicht nachweisen und das auf sie bezügliche cap. XIV, 98 zeigt wörtliche übereinstimmung mit Ephoros fr. 134 bei Steph. Byz. *Ὠτιεῖς*.

Hat Diodor sein verzeichniss der spartanischen könige bis 336 dem Ephoros entlehnt, so wird es möglich, einen noch nicht gelösten widerspruch des anfangs derselben zu erklären. Nach Diod. VII, 8 bei Euseb. chron. I, 221 verflossen vom falle Troias bis zur ersten olympiade „wie Apollodoros der Athener sagt" 408, von Troia bis zum antritt des Eurysthenes und Prokles (p. 221, 39. 223, 5) = bis zur dorischen wanderung (p. 223, 23) 80 jahre; dann gibt er die regierungsdauer der neun ersten könige älterer linie bis Alkamenes an, dessen zehntes jahr p. 223, 13, ebenso wie das zehnte seines genossen von der jüngeren p. 225, 5 auf ol. 1, 1. 776 gestellt wird. Während nun hiedurch der anfang des Alkamenes auf 785, der des Eurysthenes aber und die dorische wanderung durch die 284 jahre der acht ersten könige auf 1069 v. Chr. zu stehen kommt, entfällt andrerseits nach Apollodoros rechnung die einnahme Troias (408 j. vor 776 =) 1183, die wanderung und der beginn der dynastie 80 jahre später 1103 und, wenn die posten ebenfalls ihm entnommen sind, der antritt des Alkamenes 284 jahre darnach 819 v. Chr. Wir haben also zwei verschiedene rechnungen vor uns:

1103	1069	Eurysthenes	42	963	929	Agesilaos	44
1061	1027	Agis	1	919	885	Archelaos	60
1060	1026	Echestratos	31	859	825	Teleklos	40

23) Aus Diod. XVI, 64 *αἱ ἐπιφανέσταται πόλεις κοινωνήσασαι τῆς παρανομίας ὕστερον* (Sparta 330, Athen 322) *ὑπ' Ἀντιπάτρου καταπολεμηθεῖσαι τὴν ἡγεμονίαν ἅμα καὶ τὴν ἐλευθερίαν ἀπέβαλον* darf vielleicht gefolgert werden, dass Demophilos, der gewährsmann jener stelle (oben c. IV zu 396), vor der 307 geschehenen befreiung Athens geschrieben hat.

1029	995	Labotas	37	819	785	Alkamenes	38
992	958	Doryssoos	29	810	776	sein 10. jahr.	

Otfr. Müller Dor. II, 482, von einem an sich guten gedanken ausgehend, vermuthete, Eurysthenes und Prokles hätten 30 jahre lang [24]) unter der vormundschaft des Theras gestanden und diese seien übergangen; eine solche übergehung lässt sich aber wegen der erstreckung der 80 jahre bis zur wanderung nicht annehmen und die mündigkeit wurde schon im 18. jahr erreicht; überdies erinnert Brandis, de temporum graec. antiquissimorum rationibus p. 28, dass die zeit der spartanischen könige vom tod (oder abgang) des vorgängers an berechnet wurde. Der vermuthung Clintons I, 332 und Gutschmids zu Euseb. I, 223, Eusebios habe einen alten schreibfehler im texte Diodors, 1 jahr statt 31 bei Agis vorgefunden, steht sowohl das vorhandensein der gleichen abweichung in Diodors korinthischer königsliste als, wie Brandis bemerkt, eine angabe des Apollodoros über den sechsten könig entgegen, welche es verbietet vor diesem so viel jahre einzuschieben [25]). Nicht glücklicher ist der lösungsversuch, welchen Brandis selbst macht: weil die sog. Excerpta barbari (Euseb. I, app. 42 b Schoene) einen königsnamen Cemenelaus hinzufügen, so nimmt er den ausfall eines Menelaos zwischen dem sechsten und siebenten könig an. Dieses einschiebsel wird aber durch Herodot VII, 204, welcher Archelaos einen sohn, und noch deutlicher durch Pausanias III, 2 ausgeschlossen, welcher ihn sohn und nachfolger des Agesilaos nennt; den 104 jahren dieser beiden noch 30 hinzuzufügen, so dass der sohn 134 jahre nach dem regierungsantritt des vaters das regiment abgegeben hätte, konnte auch einem mit jahren freigebigen chronologen nicht wohl einfallen. Der barbarus fügt überdies nicht einen sondern zwei namen hinzu und folgt, wie Brandis selbst zuerst erkannt hat, dem Julius Africanus; dieser aber führte eine von Apollodoros abweichende rechnung, die er entweder selbst gebildet oder irgendwo vorgefunden hatte [26]).

24) Andere listen der christlichen chronographen geben dem Echestratos (vermuthlich nach Apollodor) 35 jahre, wodurch die abweichung von 34 auf 30 j. herabgemindert wird.

25) Apollodoros bei Clemens strom. I, 327 setzt Homer unter Agesilaos 100 jahre nach der ionischen wanderung, also 943; mithin begann ihm dieser könig nicht 929 sondern um 963 (wahrscheinlich 959).

26) Chronologie des Manetho p. 325. Africanus begann mit Ari-

Bei all diesen versuchen wird nicht beachtet, dass Diodor ein compilator ist, welcher gedankenlos auszüge aus verschiedenen quellen mit einander verbindet. Aus Apollodors rechnung hat er die 80 jahre bis zur wanderung und die 408 bis ol. 1, 1 entnommen; ebenso in der korinthischen liste p. 219, 31 die 447 jahre von der wanderung bis zum anfang des Kypselos (1103—656). Dagegen die regierungsjahre der einzelnen könige sammt dem datum ol. 1, 1 für Alkamenes 10. jahr sind aus Ephoros geflossen, welcher die zerstörung Trojas und die dorische wanderung später setzte als jener (s. u.). An sich sind die für die dauer der einzelnen regierungen angegebenen zahlen bei beiden wenig verschieden, nur die datirung weicht durchgreifend ab; beide rechnungen fussen auf einer älteren dritten, in welcher die zwillingskönige von Sparta und Aletes der erste dorische könig von Korinth ihrem genealogischem verhältniss entsprechend mit Keisos, dem sohne des Temenos zusammen die zweite generation seit der wanderung bildeten und daher erst 30—34 jahre später antraten, während die wanderungsgeschichte an Temenos, den gründer von Argos, als haupt der Herakleiden dieser generation anknüpfte, welcher auch sein bruder Aristodemos (der vater der zwillinge) und Hippotes, der vater des Aletes angehörten. Eurysthenes und Prokles waren aber die ersten könige von Sparta, welches der älteren sage nach wie Korinth erst in der zweiten generation entstand; indem Ephoros und Eratosthenes sie und Aletes von der wanderung an regieren liessen und die Herakleiden von Argos übergingen, verwischten sie jene zwischengeneration; jedoch mit dem unterschied, dass Eratosthenes diese ältesten regierungen um 30—34 jahre zu früh setzte, so dass die letzte gerade ol. 1, 1. 776 endigte. Während den ersten zehn königen Diodor 322, die andern listen des Eusebios und Synkellos mit Africanus 325 jahre (von 1101—776) zählen, gab Eratosthenes und Apollodoros ihnen, wie Diodor I, 5 rechnet, 328

stodemos (bei dem Barbarus in Automedus entstellt und an falscher stelle angebracht) dem vater der zwillinge und gab ihm 25 jahre; daher schreibt sich der dualismus der jahrsumme in den Exc. Barb. (350 und 325, jene von Aristodemos, diese von Eurysthenes an); den fall Troias setzte er 1198, die dorische wanderung 1126, Eurysthenes (worin Eusebios ihm folgt) 1101. Die namen und posten der könige hat der Barbarus entstellt und verschoben; Cemenelaus ist dittogramm aus Teleclus (Celeclus) und Alcamenus.

(übereinstimmend oben p. 95, 408—80 = 328) oder, bei exclusiver zählung, 327 (= 1103—776 v. Chr.) und dies ist die zahl, welche die dem eratosthenischen system am treusten folgende chronik von 886 (Cramer anecd. par. II, 228) ihnen beilegt.

Denselben dualismus wie bei den spartanischen königen zeigt Diodor (Euseb. I, 219 ff.) bei den korinthischen: er gibt 447 jahre von der wanderung bis Kypselos an, aber seine posten liefern bloss 417.

1103	1073	Aletes	38	865	835	Aristomedes	35
1065	1035	Ixion	38	830	800	Agemon	16
1027	997	Agelas	37	814	784	Alexander	25
990	960	Prymnis	35	789	759	Telestes	12
955	925	Bakchis	35	777	747	Automenes	1
920	890	Agelas	30	776	746	jahrbeamte	90
890	860	Eudemos	25		656	Kypselos.	

Mit Bursian Neue jahrbb. LXXV, 31 nimmt Gutschmid zu Eus. I, 222 eine lücke an und ergänzt: „Aristomedes (30; Aristodemos) 35“ unter verweisung auf Pausanias II, 4, 4, welcher zehn generationen zählt und auf die letzte „Telestes den sohn des Aristodemos“ rechnet; da Agemon, der bruder seines vorgängers, und sein erbe Alexander keine eigene generation vertreten, so finden wir in der that bis Telestes bloss neun bei Eusebios. Auch dies müsste ein sehr alter fehler sein, da alle listen der christlichen chronographen mit der obigen hierin übereinstimmen; aber den fehler suchen wir auf seiten des Pausanias. Dieser, überhaupt ein flüchtiger und leichtfertiger berichterstatter, hat irrig Telestes für den letzten könig angesehen, offenbar indem er ihn wegen seines einzigen jahres für den ersten der jährigen prytanen hielt; mit Automenes sind es wirklich zehn glieder und so viele hatte die quelle des Pausanias genannt. Der Aristodemos des Pausanias ist kein andrer als Aristomedes: der zweite bestandtheil dieser namen wird sehr häufig so und ähnlich verwechselt, Thudemos und Thumedes, Kallimedes mit Kallidemides, Philodemos mit Philomelos u. dgl.; auch nennt Eusebios und Synkellos den Telestes sohn des Aristomedes. Gegen O. Müller und Brandis, welche Aletes eine generation nach der wanderung antreten lassen, gilt das p. 96 gesagte: dies ist die ursprüngliche überlieferung aber nicht die des Ephoros und Eratosthenes. Letzterer hat, wie aus der chronik von

886 a. a. o. zu ersehen, auch den korinthischen königen 327 jahre, von 1103—776 gerechnet; er musste desshalb später, jedoch vor Kypselos, dessen datum feststand, 30 jahre hinzufügen, also den prytanen 120 jahre geben; dazu stimmt Strabon VIII, 6, 20. 378 *οἱ Βακχιάδαι τριακόσια* (so Bursian und Brandis st. *διακόσια*) *ἔτη σχεδόν τι κατέσχον τὴν ἀρχήν*: von 955 bis zu ihrem sturz durch Kypselos 656 sind 299 jahre.

Ephoros hat der spartanischen liste zufolge die dorische wanderung 1069, laut der korinthischen dagegen sie 1073 gesetzt. Den fehler suchen wir in letzterer: der kanon des Synkellos gibt den königen von Korinth 323, nicht 327, jahre (4423—4746 der welt), ebenso der Barbarus p. 42 b (aus Africanus), ferner die series und der kanon des Eusebios; eine zahl, welche auf älterer überlieferung zu beruhen scheint, für das falsche datum der wanderung 1101 v. Ch. zurechtgemacht würde sie 325 gelautet haben. Auf 1069 aber hat der historiker bezeugter massen die wanderung gestellt, Clemens strom. I, 337 a *ἀπὸ τῆς Ἡρακλειδῶν καθόδου ἐπὶ Εὐαίνετον ἄρχοντα, ἐφ' οὗ φασιν Ἀλέξανδρον εἰς τὴν Ἀσίαν διαβῆναι* (ol. 111, 2. Frühl. 334), *ὡς Ἔφορος ἔτη ἑπτακόσια τριάκοντα πέντε*, und in cap. VI wird sich hiefür eine bestätigung ergeben. Das entgegenstehende zeugniss Diod. XVI, 76 *Ἔφορος τὴν ἱστορίαν ἐνθάδε κατέστροφεν εἰς τὴν Περίνθου πολιορκίαν* (341 v. Chr.), *χρόνον δὲ περιέλαβε σχεδὸν ἐτῶν ἑπτακοσίων καὶ πεντήκοντα*, welches auf c. 1090 zu führen scheint, liesse sich unter annahme einer verwechslung der ziffern *Λ* und *N* leicht corrigiren; es fragt sich aber, ob es die von Ephoros selbst angenommene zahl wiedergeben will. Wir sahen in cap. III, dass die zahl der von Thukydides und Xenophon behandelten jahre in den literarischen notizen Diodors nicht jenen selbst entlehnt, sondern auf die chronologie des berichterstatters berechnet ist: der chronograph würde also (1103—341 = 763) ungefähr 760 gesagt haben, was nicht so leicht in 750 übergehen konnte. Ephoros selbst hat die zahl wahrscheinlich gar nicht angegeben, denn mit jener belagerung zu schliessen lag nicht in seinem plan; die von Clemens überlieferte stand wohl am anfang in dem bericht über die dorische wanderung. Thukydides ist wenig, Xenophon gar nicht von Diodor benutzt worden: bei ihnen musste er sich an den chronographen halten; dagegen Ephoros ist seine lieblingsquelle

vom anfang bis zum ende, seines werkes umfang durfte er sich versucht fühlen selbst zu berechnen, natürlich auf grund der eigenen zahlen, zumal er fast dieselbe berechnung schon mehrmals gemacht hatte, um den umfang seines eigenen werkes anzugeben. Ist ihm dies nicht weniger als dreimal misslungen, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn er auch bei Ephoros sich um 10 jahre (c. 750 statt c. 760) verzählt. Als schlusspunkt seiner eigenen geschichte bezeichnet er I, 4 den anfang des von Julius Caesar geführten gallischen krieges ol. 180, 1. 60/59 (falsch statt 180, 2. 59/8); setzt dann I, 5 von Troja bis zur dorischen wanderung 80, von da bis ol. 1, 1. 328, von hier zu jenem krieg 730 (falsch statt 716) jahre und erhält so 1138 statt 1124 jahre. Acht jahre zu wenig sind die 760, welche er XIII, 1 vom falle Troias bis zu den rüstungen Athens gegen Syrakus ol. 91, 1. 416/5 zählt; zehn zu viel die XX, 2 angegebenen 883 von Troia bis ol. 117, 2. 311, dem jahr vor dem libyschen feldzug des Agathokles [27]). Wie an unserer stelle, sind ihm umgekehrt zehn jahre entgangen, wenn er XI, 49 für den bestand Neu-Himeras (476—409 v. Chr.) 58 angibt.

2. Die jüngere linie betreffen folgende zum theil falsche angaben über einen thronwechsel:

XI	48	Leotychides	22 j. bis 76, 1.476;	Archidamos (II)	42 j.
XII	35	Archidamos	42 „ „ 86, 3.434;	Agis (II)	27 „
XVI	63	Archidamos (III)	23 j.; Agis 15 j.		
XVI	88	Archidamos	23 j. bis 110, 3.338;	Agis (III)	9 j.
XVII	63	Agis	9 „ „ 112, 3.330.		

Die zwei ersten data sind anerkannter massen stark verschoben. Dem ersten zufolge müsste Leotychides 22 jahre vor 476, also 498 zur regierung gekommen sein, dies geschah aber erst 491 oder 490; das vierte jahr des Archidamos II müsste auf 473 getroffen sein, jedoch die empörung der Messenier, welche in dasselbe fällt, fand erst 465 oder 464 statt; endlich der tod dieses

27) Statt εἰς ἦν ist dort εἰς ὄν zu lesen: nach dem endjahr des intervalls, wie es sich gebührt, nicht nach dem darauffolgenden, pflegt sich die messung desselben bei ihm zu richten. Die ansicht Volquardsens p. 23, dass die falsche zahl XIII, 1 auf rechnung der abschreiber komme, wird durch die übereinstimmung des fehlers in posten und summe I, 5 widerlegt; XX, 2 ist 873 nur conjectur.

königs, bei Diodor 434, fällt nach juni 428, wo er noch einen einfall in Attika leitete (Thuk. III, 1 ἅμα τῷ σίτῳ ἀκμάζοντι), und vor frühjahr 426 (nach Thuk. III, 89 befehligte jetzt sein nachfolger). In der voraussetzung, dass Diodor nach attischen jahren datirt, wird seit Clinton die verschiebung auf sieben jahre veranschlagt, so dass der antritt des Leotychides in wahrheit ol. 72, 2. zwischen juli 491 und juli 490, der des Archidamos II ol. 77, 4. juli 469—8 und der anfang des Agis II ol. 88, 2. 427/6 gefallen wäre; lauter data, gegen welche an sich zwar nichts eingewendet werden kann, deren verderbniss überdies sehr ansprechend und unter allgemeiner billigung von Krüger, Historisch-philol. studien I, 151 auf verwechslung des archonten von 469/8 Apsephion mit arch. Phaidon 476/5 zurückgeführt worden ist. Statt Apsephion geben die handschriften bei Diog. Laert. II, 44 Aphepsion und Apsion, bei Diod. XI, 63 Phaion; in Plutarchs Theseus 36 und den scholien zu Aischines I, 31 aber ist geradezu Phaidon anstatt des Apsephion gesetzt, s. Schäfer de rerum post bellum persicum temporibus p. 11. Dennoch lässt sich diese erklärung sammt den schlüssen, welche z. b. von Volquardsen p. 24 (der die verschiebung irrig als sechsjährig behandelt) daraus auf die beschaffenheit der quelle Diodors gezogen werden, nicht aufrecht erhalten: die jahre dieser könige sind, wie bereits Schäfer p. 8 (freilich nicht ohne einen irrthum einfliessen zu lassen) ausgesprochen hat, auf lakonischen kalender gestellt, und es muss daher, weil Diodors lakonische olympiadenjahre den gleichnamigen attischen um neun monate voreilen, die verschiebung auf acht stellen berechnet werden [29]), wenn die data in ordnung kommen sollen. Es beginnt also

28) Im jahr nach der verunglückten unternehmung des Mardonios (Herod. VI, 48), also 491 liess Dareios die griechischen staaten zur unterwerfung auffordern; die Aigineten, welche folge leisteten, wurden von Athen des verraths an der hellenischen sache angeklagt und der spartanische könig Kleomenes erhielt den auftrag, sich die schuldigen ausliefern zu lassen, scheiterte aber an dem widerstand der Aigineten, welcher unter der hand von dem andern könig Demaratos unterstützt wurde. Dafür ermunterte er dessen vetter Leotychides das thronrecht des Demaratos anzufechten und mit seiner hülfe wurde auch endlich jener an die stelle desselben gesetzt.

29) Wie der fehler entstanden ist, lässt sich hier ebenso wenig aufklären wie bei vielen ähnlichen verschiebungen, welche Diodor in der datirung der regenten von Makedonien, Karien, Bosporos, He-

72, 3	herbst	491	— herbst	490	Leotychides,	22 j.
78, 1	„	469	— „	468	Archidamos II	42 j.
88, 3	„	427	— „	426	Agis II.	

Bei Agis II und III finden wir falsche postenzahlen. Die 27 jahre des Agis II würden seinen tod und den antritt des (von Diodor übersprungenen) Agesilaos II in ol. 95, 2. herbst 400—399 bringen; aber der krieg gegen Elis, welchen Agis zu ende führte, war, wie Clinton Boeckh Krüger Peter u. a. aus Xenophon erkannt haben, in dieser zeit entweder noch nicht oder kaum erst begonnen worden. Diodor freilich lässt ihn ol. 94, 3. 402 beginnen (XIV, 17) und 94, 4. 401 endigen (XIV, 34), und diejenigen, welche an dieser datirung festhalten, berufen sich eben auf die 27 jahre des Agis, Curtius III, 761 auch auf Prellers ermittlungen im Rhein. mus. 1846. IV, 391—9 über die geschichte des Phaidon von Elis, welcher vor Sokrates im mai 399 erfolgtem tod nach Athen verkauft und ohne zweifel in jenem kriege zum gefangenen gemacht worden sei. Diodors zeitbestimmungen können indess, wo sie einem guten gewährsmann (in unsrem falle dem besten!) widerstreiten, auf keinen werth anspruch machen und die nachrichten über Phaidons schicksale, wenn überhaupt etwas auf sie zu geben ist, haben mit unsrem kriege nichts zu schaffen: die stadt Elis wurde in demselben gar nicht angegriffen oder belagert, geschweige denn erobert, die stelle des Diogenes Laert. II, 105 *συνεάλω τῇ πατρίδι καὶ μετεῖχε τοῦ Σωκράτους* bezieht sich also auf einen vorgang aus früherer zeit, und dies setzen auch die nächsten worte *ἕως αὐτὸν λυτρώσασθαι τοὺς περὶ Ἀλκιβιάδην ἢ Κριτωνα προὔτρεψε* voraus, denn Alkibiades tod fällt ol. 94, 1. 404/3 [30]). Die wahl des Agesilaos zum feldherrn im ionischen krieg, den er im mai 396 eröffnete, folgt bei Xen. Hell. III, 4, 1 auf die *οὔπω ἐνιαυτὸν ὄντος ἐν τῇ βασιλείᾳ* (c. 3, 4) entdeckte verschwörung des Kinadon: die ernennung geschah *ἄρτι ὄντος αὐτοῦ ἐν τῇ ἀρχῇ* Xen. Ages. 1, 6 = *simulatque imperii potitus est* Nepos XVII,

rakleia u. a. begeht. Die vorliegende kann auch schon bei dem antritt des Leotychides oder noch früher ihren anfang genommen haben.

30) Bei Suidas *Φαίδων*] *τοῦτον συνέβη πρῶτον ὑπὸ Ἰνδῶν ληφθῆναι, εἶτα πραθεὶς πορνοβοσκῷ τινι προέστη ὑπ' αὐτοῦ πρὸς ἑταίρησιν ἐν Ἀθήναις* will Portus *ληστῶν*, Menagius *τινων*, Orelli *Σινδῶν*, Preller (der diese conjecturen widerlegt) *Λακεδαιμονίων* lesen; näher (auch den schriftzügen nach) liegt es an *Ἰλλυριῶν* zu denken.

2, 1; diese ausdrücke passen nicht zu einer regierungsdauer von bereits drei jahren. Das datum des thronwechsels lässt sich aber ziemlich genau bestimmen.

Der eleische krieg begann während der heerführung des Derkyllidas in Asien, Xen. Hell. III, 2, 21 *τούτων δὲ πραττομένων ἐν τῇ Ἀσίᾳ ὑπὸ Δερκυλλίδα Λακεδαιμόνιοι κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον πάλαι ὀργιζόμενοι τοῖς Ἠλείοις καὶ ὅτι ἐποιήσαντο ξυμμαχίαν* (folgt eine längere auseinandersetzung, welche §. 23 mittelst eines anakoluths beendigt wird) *ἐκ τούτων οὖν πάντων ὀργιζομένοις ἔδοξε σωφρονίσαι αὐτούς*. Grote VI, 387, Curtius und Volquardsen p. 119 behaupten, diese äusserung sei nicht wörtlich zu verstehen, weil Xenophon, nachdem er die europäischen begebenheiten vom sturz der dreissig tyrannen 403 an ganz aus den augen verloren habe, um die asiatischen bis 397 zu erzählen, nunmehr auf die europäischen dieses ganzen zeitraums, nicht nur auf die mit Derkyllidas thaten gleichzeitigen zurückkommen müsse; auf letztere habe er hingewiesen, als ob sie denselben ausfüllten, weil sie in der darstellung so sehr hervortreten, dass die andern ereignisse daneben verwischt werden. Dieser versuch, um das zeugniss Xenophons herumzukommen, scheitert an der durchsichtigen klarheit seiner worte, die jede umdeutelung ausschliessen: wäre der eleische krieg vor der heerführung des Derkyllidas ausgebrochen, so würde Xenophon die zeitbestimmung anders gefasst haben; gerade aber die gleichzeitigkeit des kriegsanfangs in Elis mit jener hebt er wie geflissentlich und absichtlich hervor, indem er nach *τούτων πραττομένων ἐν τῇ Ἀσίᾳ* noch *ὑπὸ Δερκυλλίδα* und ausserdem *κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον* hinzufügt. Derkyllidas übernahm den befehl im herbst 399 (oben p. 70); in diesen haben wir auch den ersten eleischen feldzug des Agis wegen seiner dauer und der spätgrenze seiner beendigung zu setzen; im anfang des frühlings 398 eröffnete er den zweiten (Xen. III, 2, 25 *περιόντι τῷ ἐνιαυτῷ*; Paus. III, 8, 2 *τῷ ἑφεξῆς ἐνιαυτῷ*) und beschloss ihn unter zurücklassung einer heeresabtheilung in Epitalion, welche „den rest des sommers und den winter hindurch" das land brandschatzte, Xen. III, 2, 30; im frühling 397 kamen die Eleier der erneuerung des einfalls durch unterwerfungsanträge zuvor, Paus. III, 8, 2 *τρίτῳ δ' ἔτει τοῦ πολέμου Λακεδαιμόνιοι μὲν παρεσκευάζοντο ὡς καὶ τότε ἐσβαλοῦντες οἱ δὲ Ἠλεῖοι καὶ Θρασυδαῖος συγχωροῦσι,*

Xen. II, 8, 30 τοῦ δ' ἐπιόντος θέρους πέμψας Θρασυδαῖος εἰς Λακεδαίμονα ξυνεχώρησε. Nach dem abschluss des friedens besuchte Agis Delphoi, um den zehnten der kriegsbeute darzubringen; auf dem rückweg fiel er in eine krankheit und starb gleich nach der ankunft in Sparta, Xen. III, 3, 1.

Der übergang der regierung von Agis II auf Agesilaos fällt hienach in das frühjahr (april oder mai) 397, in ol. 95, 4 des Ephoros-Diodoros, d. i. zwischen herbst 398 und herbst 397, bis wohin von 88, 3. herbst 427—6, dem antrittsjahr des Agis, 29 jahre verlaufen. Auch in graphischer beziehung liefert εἰκοσιεννέα die wahrscheinlichste änderung von εἰκοσιεπτά. Volquardsen legt, um εἰκοσιεπτὰ und seine ansicht über den eleischen krieg zu retten, ein besonderes gewicht auf die meldung Plutarchs Ages. 40, dass Agesilaos im ganzen 41 und davon bis zur leuktrischen schlacht (mitte 371) reichlich 30 jahre regiert habe, woraus er schliesst, dass derselbe mitte 401 zur herrschaft gelangt sei, indem wahrscheinlich Archidamos im winter 428/7 bei noch nicht vollen 42 regierungsjahren gestorben und Agis ebenfalls nicht volle 27 könig gewesen sei. Es sind dies aber jahre einer liste, also schlechthin ganze, deren summe 69, ihre richtigkeit vorausgesetzt, von 469/8 in 400/399, nicht in mitte 401 führen würde, und ὑπὲρ τριάκοντα heisst nicht reichlich 30 (worunter man auch blosse 30 verstehen könnte) sondern mehr als diese, mindestens 31, so dass wir von der leuktrischen schlacht (attisch anfang ol. 101, 2) zurückzählend für den antritt des Agesilaos spätestens ol. 94, 3. 402/1 erhalten. Plutarch hat denselben zu früh datirt und in folge dessen seiner lebensdauer und seiner regierung zu viel jahre zugeschrieben, s. Chronol. d. Manetho p. 315. Die entstehung seines irrthums glaube ich jetzt erklären zu können: derselbe beträgt 5 jahre (36 regierte Agesilaos, nicht 41) und Plutarch kam dazu, indem er den archonten von 398/7 Ithykles mit dem von 403/2 Eukleides verwechselte. Statt ἐπ' Ἰθυκλέους konnte auch ἐπ' Ἰθυκλείους geschrieben werden, vgl. inscr. att. II, 179 ἐπὶ Ἀντι)κλείο(υ)ς, II, 580 ἐπ' Ἀντικλείους (aus ol. 113, 4. 325); im Athenaion VI, 134/5 ἱερείως u. a. Wenn Plutarch von ΕΠΙΘΥΚΛΕΙΟΥΣ die drei ersten buchstaben ἐπὶ las, so konnte er bei der grossen, oft zu verwechslung anlass gewordenen ähnlichkeit des Θ mit der abgerundeten form von E leicht dazu kommen, den rest für EY-

ΚΛΕΙΔΟΥ zu nehmen; auch sonst ist *ἐπὶ Εὐκλείδου* mit *ἐπὶ Εὐκλέους* verwechselt worden, s. Clinton zu ol. 88, 2.

Archidamos III fand den tod in Italien am tage der schlacht von Chaironeia, Diod. XVI, 88. Plut. Camill. 19, dem 7. metageitnion 110, 3 = c. 31. august 338. Die eine erwähnung von 23 regierungsjahren desselben bei Diodor findet sich XVI, 63 in der schlussgeschichte des heiligen krieges, welche der übereinstimmung von c. 64 mit einem fragment zufolge auf die von Demophilos gelieferte ergänzung des Ephoros zurückgeht, s. Pack im Hermes XI, 179—201. Als letztes jahr des Archidamos ist also nach lakonischer weise ol. 110, 3. herbst 339 — 338, als erstes 104, 2. herbst 362—361 anzusehen. Der winter, in welchem sein vater Agesilaos starb, ist in der that der von 362/1, $1^1/_2$ jahre nach der schlacht von Mantineia (Manetho p. 313), welche, wie wir bei einer andern gelegenheit zu zeigen hoffen, im hekatombaion 104, 2. august 363 geschlagen wurde. Ebendahin führen die 41 jahre bei Plutarch, gezählt von dem falsch gelesenen anfangsjahr 403/2 zum überlieferten endjahr 362/1.

Agis III fiel bei Megalopolis im kampfe gegen Antipater; die nachricht erhielt Alexander in Parthien (Justin. XII, 3, 1), nachdem er die leiche des Dareios und dann die bei der verfolgung gestorbenen soldaten feierlich bestattet hatte. Der Perserkönig wurde im hekatombaion 112, 3. juli 330 ermordet, Arrian III, 22, 3; der tod des Agis gehört also spätestens dem ende von 112, 2. juni 330 an; zur zeit der rede des Aischines gegen Ktesiphon, nach § 254 wenige tage vor den pythien (metageitnion = august), sollten eben die geiseln der Spartaner nach Asien verbracht werden (§ 133). Hieraus folgt, dass die neun jahre, welche XVI, 88 und XVII, 63 dem Agis gegeben werden, unrichtig sind. Wie oben bemerkt, ist der graphisch wahrscheinlichste vertausch *ἐπτὰ*; diese schlagen wir vor, unter annahme attischer jahrrechnung (338/7 — 331/0); die 23 jahre des Archidamos sind die letzten, welche Diodor noch aus Ephoros (beim thronwechsel im j. 362/1) entnehmen konnte; die des Agis verdankt er vermuthlich dem chronographen und hat den fehler in dessen exemplar vorgefunden. Die falsche zahl 15, welche in der schlussgeschichte des heiligen krieges gelegentlich mitgetheilt wird, ist nach Gutschmid bei Volquardsen p. 22 vom ende dieses krieges an ge-

rechnet; ähnlich schon Schäfer Dem. III, 196. Wir glauben das nicht: von ende ol. 108, 2 (23. skirophorion, vgl. Schäfer II, 266, 3, d. i. 19. juli 346) bis ende ol. 112, 2 sind nach jeder denkbaren rechnung 16 jahre; auch gibt Diodor die erzählung vom ausgang des Archidamos als digression und hat die zahlen aller wahrscheinlichkeit nach nicht selbst ausgerechnet sondern vorgefunden; es würde überdies, wer immer diese 15 aus eignem kopfe gab, dem Archidamos nicht, wie dort steht, 23 sondern 15—16 gegeben haben. Für Demophilos waren es acht jahre (herbst 339—8 bis herbst 331—0); dass *IE* aus *H* entstanden sei, halten wir nicht für unwahrscheinlich [31]).

31) Aehnlich hat Krüger zu Clinton p. 144 bei Dionys. Deinarch. 23 ὄγδοον statt τρισκαιδέκατον hergestellt, vgl. Schäfer Demosth. III b, 122, und die ursache der erst durch den Eponymenkanon gehobenen verwirrung in der chronologie des Sanherib und Asarhaddon dürfte darin liegen, dass Eusebios (chron. I, 27, 33 Sch.) in seinem exemplar des Alexander Polyhistor als jahrzahl des Asarhaddon *H* statt *IΓ* vorfand.

(Schluss im nächsten heft).

Würzburg. *G. F. Unger.*

Zu Cato de mor. II, 17.

II, 17: utere quaesitis modice, cum sumptus abundet:
labitur exiguo, quod partum est tempore longo.

So interpungire ich, während gewöhnlich hinter *modice* ein punkt und am schlusse des verses ein komma steht. Der sinn ist vielmehr folgender: geniesse das erworbene mässig, obwohl die mittel bei dir im überflusse vorhanden sind; denn u. s. w. Auf diese anordnung der sätze musste schon der umstand führen, dass der dichter gern einen gedanken in einen ganzen vers einschliesst.

II, 14: forti animo esto, cum sis damnatus inique:
nemo diu gaudet, qui iudice vincit iniquo.

Da der erste nebensatz das perfectum bietet, so verlangt die symmetrie des satzbaus, dass auch im zweiten *vicit* geschrieben werde.

Sprottau. *C. Hartung.*

III.

Dares, Malalas und Sisyphos.

Die frage nach den quellen, aus welchen Dares Phrygius (de excidio Troiae historia cap. XII. XIII), Joannes Malalas (chronographia ex recens. L. Dindorfii p. 103—106), Joannes Tzetzes (an verschiedenen von Körting gesammelten stellen seiner Antehomerica, Homerica und Posthomerica) und Isaakos Porphyrogennetos (*Περὶ τῶν καταλειφθέντων ὑπὸ τοῦ Ὁμήρου* ed. Hinck in Polemonis declamationes. Lips. 1873) ihre personalschilderungen Homerischer helden und prinzessinnen geschöpft haben, ist in unserer zeit mehrfach zu lösen versucht worden. So hat Dederich (Einleitung zur ausgabe des Dictys p. XXVIII) die ansicht ausgesprochen, dass Malalas, Isaakos und Konstantinos Manasses [1]) den verlorenen griechischen Dictys benutzt hätten, der andererseits auch für Dares quelle gewesen sei. Während Dunger (Die sage vom troian. kriege. Lpz. 1869. p. 17 anmk.), Hertzberg (Die quellen der Troilus-sage, im jahrbuch der deutschen Shakespeare-gesellschaft VI, p. 169 ff.) und Meister (Ueber Dares von Phrygien de excidio Troiae historia. Breslau 1871, p. 25) sich dieser vermuthung anschlossen, entschied sich Joly (Benoît de Sainte-More et le Roman de Troie, in Mémoires de la société des antiquaires de Normandie XXVII, p. 683 ff.) für die annahme einer subsi-

1) Dessen portrait der Helena (v. 1157 ff.), sowie mehrere personalschilderungen des Anonymus Uffenbachianus (Bibliotheca Uffenbachiana. Halae 1720. Pars II, col. 655 ff.) gehören ohne zweifel dem kreise des Malalas an, kommen aber für unsere untersuchung nicht weiter in betracht. Für seine der *ὑπόθεσις τοῦ Ὁμήρου* (Anecdota Graeca. Ed. Matranga p. 22—27) eingefügten personalschilderungen hat Tzetzes wohl keine andere quelle, als die chronik des Malalas gehabt.

diären benützung des Dares durch Malalas, der die in jener vorlage gefundenen portraits ausgeschmückt und verändert und in dieser form seiner aus dem lateinischen Dictys gezogenen schilderung des troianischen krieges einverleibt habe. Malalas dagegen sei wieder quelle für Isaakos geworden, von dem irrthümlicherweise Dictys als gewährsmann für jene personalbeschreibungen bezeichnet werde. Körting (Dictys und Dares. Halle 1874), der bekanntlich gleich Dederich an der priorität eines griechischen Dares und Dictys festhält, lässt den Malalas, Isaakos und Tzetzes aus dem griechischen Dictys schöpfen, von dem dagegen Dares völlig unabhängig sei [2]). Zu einem anderen resultate gelangen die vor kurzem veröffentlichten untersuchungen Dungers (Dictys-Septimius. Programm des Vitzthumschen gymnasiums. Dresden 1878, p. 25), der ohne weiteres den Malalas seine bilder selbst erfinden lässt. Auch nach Wagener endlich (Beitrag zu Dares Phrygius im Philologus XXXVIII, p. 110 ff.) sind anhaltspunkte für die annahme eines litterarischen zusammenhangs zwischen den portraits des Malalas und Dares nicht gegeben.

Bevor wir uns im nachfolgenden zu einer prüfung der soeben aufgeführten ansichten wenden, gilt es ein argument zu beseitigen, das principiell aus den untersuchungen über unser thema ausgeschlossen werden muss und das in seiner bestimmtesten form von Wagener (a. a. o. p. 110) mit den worten vorgetragen worden ist: „bei einer nur oberflächlichen vergleichung ergiebt sich, dass Dares mit Malalas und Isaak, also mit Dictys, auch in keinem einzigen portrait vollständig übereinstimmt, was man doch wohl erwarten müsste, wenn Dares dieselben wirklich dem Dictys entnommen hätte". Darauf ist folgendes zu erwidern: die annahme, dass zwei schriftsteller ganz unabhängig von einander und von einer gemeinsamen quelle auf den gedanken gekommen seien, ihrer schilderung der troischen kämpfe die portraits der hauptbetheiligten in einem eigenen abschnitte beizugeben, ist von vorneherein eine so unwahrscheinliche, dass sie nur dann aufrechtzuerhalten ist, wenn sich absolut keine ähnlichkeit zwischen den beiden

2) Chassang (Histoire du roman dans l'antiquité grecque et latine. Paris 1862), nach dessen ansicht die portraits des Malalas von denen des Dares ihrer ganzen anlage nach abweichen sollen, ist mir leider nicht zugänglich.

darstellungen ergiebt. Lässt sich eine irgendwie bemerkenswerthe übereinstimmung erweisen, so ist mit der aufzählung von abweichungen der einen personalschilderung von der anderen durchaus nichts gewonnen, da ja die möglichkeit besteht, dass entweder eine gemeinsame quelle oder der eine der beiden schriftsteller selbst in mangelhafter oder willkürlicher weise von dem anderen benützt worden ist. Es kommt daher alles darauf an, zu untersuchen, ob sich nicht ähnlichkeiten zwischen den einzelnen portraits aufweisen lassen, die weder der selbstthätigen einbildungskraft des Malalas oder Dares, noch dem spiele des zufalls zugerechnet werden können.

Indem ich diesen nachweis im folgenden zu führen versuche, beginne ich mit einem ganz äusserlichen, gerade dadurch aber sehr bedeutungsvollen momente, indem ich frage, wie man vom standpunkte Wageners und Körtings aus es erklären will, dass die reihenfolge und auswahl der von Malalas, Isaakos und Dares gegebenen portraits fast genau dieselbe ist. Dieselben sind in folgender weise aufgeführt:

bei Isaakos p. 80 ff.	bei Dares XIII.
Agamemnon, Menelaos, Achilleus, Patroklos, Odysseus, Diomedes, Nestor, Protesilaos, Palamedes, Meriones, Idomeneus, Philoktetes, Aias Lokros, Pyrrhos, Kalchas.	Agamemnon, Menelaus, Achilles, Patroclus, Aiax Oileus, Aiax Telamonius, Ulixes, Diomedes, Nestor, Protesilaus, Neoptolemus, Palamedes, Podalirius, Machaon, Meriones, Briseis.

Noch auffallender ist die übereinstimmung der reihenfolge der troischen bilder:

bei Malalas p. 105 f.	bei Dares XII.
Priamos, Hektor, Deiphobos, Helenos, Troilos, Paris, Aeneas, Antenor, Hekabe, Andromache, Cassandra, Polyxena.	Castor, Pollux, Helena, Priamus, Hector, Deiphobus, Helenus, Troilus, Paris, Aeneas, Antenor, Hecuba, Andromache, Cassandra, Polyxena.

Indem ich darauf verzichte, mich über die unwahrscheinlichkeit einer nur zufälligen übereinstimmung der anordnung beider portraitreihen weiter auszulassen, weise ich darauf hin, dass in beiden

gruppen die figur des Teukros fehlt, ebenso die bilder des Pandaros, Memnon, Sarpedon, Polydamas und der Penthesilea, die doch bei Dares, wie bei Dictys eine eben so wichtige rolle spielen, als z. b. Meriones, Kalchas und Kassandra. Briseis, deren von Dares gegebenem portrait wir auch bei Malalas (p. 101, 16) wieder begegnen, wird an keiner anderen stelle des Dares auch nur mit einem worte erwähnt.

Kommen wir nun auf die einzelnen bilder selbst zu sprechen, so ist allerdings zuzugeben, dass sich einige gegensätze zwischen den schilderungen des Malalas und des Dares anführen lassen. Wie Wagener richtig bemerkt hat (a. a. o. p. 110 f.), finden sich z. b. folgende widersprüche

bei Malalas:	bei Dares:
Αἰνείας . . . γλαυκός	Aeneam . . . oculis hilaribus et nigris
Πάρις . . . μελάνθριξ . . . μεγαλόστομος . . . φιλήδονος	Alexandrum . . capillo molli et flavo, ore venusto, cupidum imperii
Ἕκτωρ μελάγχροος etc.	Hectorem . . . candidum etc.

Andere von Wagener angeführte gegensätze, wie *εὐρινος* gegenüber *aduncus*, *εὐοφρυς* gegenüber *notam inter duo supercilia habens*, erklären sich von vorneherein aus der verschiedenen ästhetischen anschauung und der willkür beider berichterstatter.

Wäre indessen auch die zahl jener widersprüche nicht so verschwindend gering, wie sie es in der that ist, so wäre doch damit, wie schon oben bemerkt, nichts bewiesen. Ist ja doch überhaupt nicht zu erwarten, dass der verfasser eines sensationsromanes von dem schlage des Dares Phrygius mit der aufzählung der seinen helden zukommenden attribute es genau nehmen werde. Wenn Ptolemaeos Chennos die antike sage zug für zug zu fälschen und nach seinen barocken anschauungen umzugestalten wusste, so ist er in dieser richtung von Dares fast noch überboten worden. Um nur einige wenige seiner albernen erfindungen anzuführen, so hält sich nach Dares Achilleus aus liebe für Polyxena und im einverständnisse mit Priamos vom kampfe ferne, Palamedes fällt von der hand des Paris, dieser selbst von der hand des Aias, der in folge der ihm von Paris beigebrachten wunde stirbt, Troilos ist neben

Hektor der hauptheld der Troer, Penthesilea wird von Neoptolemos, Idomeneus und Meriones, der letztere sogar zweimal, von Hektor erschlagen, die eroberung Trojas erfolgt durch die überrumpelung des Skäischen thores, *ubi extrinsecus caput equi pictum est*, etc.

Wenn Dictys nur in ganz wenigen fällen die ihm vorliegenden sagen verändert hat, so liegt es gerade in der tendenz des Dares, das unterste zu oberst zu kehren, die ihm vorausgehende überlieferung für baaren unsinn zu erklären und an deren stelle erfindung und lüge in ihrer schlimmsten form zu setzen. Dem Dares, der sich nicht scheute, Homer für einen irrsinnigen zu erklären, lag es wahrlich sehr ferne, „die mythischen grundzüge zu schonen", wie Bernhardy (Grundr. der röm. litteratur 5. A. p. 770) seltsamerweise bemerkt hat.

Um indessen auf die in frage stehenden portraits zurückzukommen, so ist es nach dem gesagten nur zu verwundern, wenn sich zwischen den bildern des Dares und Malalas dennoch eine reihe von auffallenden übereinstimmungen ergeben, von denen ich im folgenden nur die bemerkenswerthesten anführe.

Malalas (bez. Isaakus):	Dares:
ὁ βασιλεὺς Ἀγαμέμνων μέγας ἦν, λευκός, εὔρινος, δασυπώγων, μελάνθριξ, μεγαλόφθαλμος, ἀπτόητος, εὐγενής, μεγαλόψυχος	Agamemnonem albo corpore, magnum, membris valentibus, facundum, prudentem, nobilem, divitem
ὁ Μενέλαος . . . κονδός, εὔσιηθος, πυῤῥός, ἰσχυρός, δασυπώγων, εὔριν, εὐπρόσωπος.	Menelaum mediocri corpore, rufum, formosum, acceptum, gratum
Παλαμήδης μακρός, λεπτός, λευκός, μάκροψις, εὔρινος . . . φρόνιμος, εὐπαίδευτος, πολύβουλος, μεγαλόψυχος	Palamedem gracilem, longum, sapientem, animo magnum, blandum
Βρισηὶς ἦν μακρή, λευκή, καλλίμασθος, εὔστολος, σύνοφρυς, εὔρινος, μεγαλόφθαλμος . . . οὐλόθριξ . . . φιλογέλως	Briseidam formosam, non alta statura, candidam, capillo flavo et molli, superciliis iunctis, oculis venustis, corpore aequali, blandam, affabilem . . .

Malalas (bez. Isaakus):	Dares:
Αἰνείας κονδοειδής, παχύς, εὔσιηθος, ἰσχυρός, πυῤῥάχης, πλατύψις, εὔρινος, λευκός, ἀναφάλας, εὐπώγων, γλαυκός, νουνεχής (?), φρόνιμος, εὐσεβής.	Aeneam rufum, quadratum, facundum, affabilem, fortem cum consilio, pium, venustum, oculis hilaribus et nigris.
Ἀντήνωρ μακρός, λεπτός, λευκός, ξανθός, μικρόφθαλμος . . . δόλιος, δειλός, ἀσφαλής, πολυίστωρ, ἐλλόγιμος	Antenorem longum, gracilem, velocibus membris, versutum, cautum
Κασσάνδρα κονδοειδής, στρογγυλόψις, λευκή, . . . εὐόφθαλμος, μελάγκορος, ὑπόξανθος . . . μάντις ἀκριβὴς καὶ πάντα προλέγουσα.	Cassandram mediocri statura, ore rotundo, candidam, rufam, oculis micantibus, futurorum praesciam.

Ich möchte glauben, mit der gegebenen zusammenstellung die frage erledigt und die unhaltbarkeit der annahme Wageners und Körtings dargethan zu haben. Es gilt jedoch, noch einen letzten einwand zurückzuweisen, der allerdings schon durch eine anzahl der oben angeführten stellen ausgeschlossen scheint. „Bekanntlich hatten die griechischen maler und bildhauer", bemerkt Wagener (a. a. o. p. 111), „besonders unter dem einflusse der epischen dichtungen nicht allein den göttern und göttinnen bestimmte, feste, individuelle eigenschaften beigelegt, sondern auch bei den heroenbildern hatte sich im laufe der zeit ein so bestimmter kanon ausgebildet, dass jeder gebildete Grieche . . . an der gestalt und bildung die statue oder das bild erkennen konnte . . . Ohne allen zweifel hatten nun diejenigen schriftsteller, welche zuerst solche portraitschilderungen gaben, die vorhandenen statuen und bilder vor augen und die späteren, welche diese als quelle benutzten, fügten gewiss nach anderen und neueren bildwerken noch andere attribute hinzu; daher kam es, dass bei den späteren nachahmern neben vollständiger übereinstimmung auch eine grosse verschiedenheit in den besonderen merkmalen zu tage trat". Für unsere frage dürfte die in der hauptsache richtige ansicht Wageners wohl nicht in betracht kommen. Denn abgesehen davon, dass der be-

griff des für die heroenbilder feststehenden kanons doch gewiss nicht auf die einzelheiten der haut- und haarfarbe, des wuchses und auf die form der augenbrauen ausgedehnt werden darf, so enthalten die angeführten stellen eine fast eben so grosse anzahl von übereinstimmungen bezüglich der moralischen eigenschaften der geschilderten helden. Und wenn von Dares (c. XII) sowohl, als von Malalas (p. 105, 11) dem Hector neben lockigem haare auch schielende augen und eine stammelnde zunge beigelegt werden, so dürfte gewiss auch Wagener darauf verzichten, diese albernheit damit erklären zu wollen, dass beide schriftsteller die vorhandenen bilder oder statuen vor augen hatten.

Da ich mit den beigebrachten beispielen fast schon des guten zu viel gethan habe, so fasse ich das resultat der bisherigen untersuchung dahin zusammen, dass ein ganz enger zusammenhang zwischen den portraits des Malalas und denen des Dares besteht, der sich nur aus der benutzung des einen schriftstellers durch den anderen oder aus der verwendung einer gemeinsamen quelle erklären lässt. Für welche von beiden eventualitäten wir uns zu entscheiden haben, ist nicht schwer zu bestimmen. Dass der verfasser des lateinischen Dares (dessen originalität die untersuchungen Wageners ausser zweifel gesetzt haben) die weltchronik des syrischen mönches für seine special-darstellung des troischen krieges benutzte, ist um so unwahrscheinlicher, als sich in den übrigen partieen fast gar keine ähnlichkeit zwischen Malalas und Dares ergiebt. Dass bei ersterem das portrait des Aias Telamonios von anfang an fehlte, können wir aus einer stelle des Isaakos Porphyrogennetos schliessen (a. a. o. p. 84, 23 *ἤτοι μὲν οὖσαν τῶν Ἑλλήνων οἱ πρόκριτοι σὺν τῷ Τελαμωνίῳ Αἴαντι, οὗ τὰ ἰδιώματα σὺν τοῖς λοιποῖς τῶν ἀνδρῶν ἰδιώμασιν οὐχ εὕρομεν ἀναγεγραμμένα καὶ συνηριθμημένα τῷ πίνακι τοῦ παλαιοῦ ἐν ᾧ τῶν λοιπῶν ἡ ἀπαρίθμησις παρ' ἐκείνου γέγονεν*)[3]). Auch die bilder des Kastor und Polydeukes, des Machaon und Podalirios sind gewiss nie

3) Diese stelle liefert den besten beweis dafür, dass Isaak seine portraits nicht dem mythenhaften griechischen Dictys entnommen hat. Während er den letzteren im folgenden ausdrücklich und dreimal hinter einander als urquelle seiner schilderungen anführt, bezeichnet er hier seine vorlage einfach als *πίναξ τοῦ παλαιοῦ*, der natürlich kein anderer war, als Joannes Malalas. Vgl. dagegen Wagener (a. a. o. p. 108).

im texte des Malalas, der uns allerdings in sehr corrumpirter form vorliegt, vorhanden gewesen. Die bei Tzetzes (Posthom. 493—495, Prooem. in Iliad. 669 ff.) stehenden portraits des Aias Telamonios, Nestor, Antilochos etc. sind erfindungen dieses nie verlegenen Byzantiners selbst. Umgekehrt ist eine benutzung des Dares durch Malalas dadurch ausgeschlossen, dass der erstere die bilder des Kalchas, Idomeneus und Philoktetes ausgelassen hat und fast durchgehends unvollständigere schilderungen liefert, als der Antiochener. Bleibt somit nur die annahme einer gemeinsamen quelle als möglich übrig, so kann die sich hier zuerst bietende vermuthung, dass Dares und Malalas noch im besitze des griechischen Dictys-originals sammt dessen portrait-schilderungen gewesen seien, ganz ausser betracht bleiben, indem ich bezüglich des Malalas auf die umsichtige beweisführung Dungers (Dictys-Septimius p. 12 ff.) verweise. Wenn auch andererseits mit der aufzählung verschiedener widersprüche zwischen Dictys und Dares ein bündiger beweis nicht geliefert ist, so hat doch Wagener (a. a. o. p. 99 ff.) gewiss mit recht die ohne jeden anhaltspunkt angenommene benutzung des ersteren durch Dares in abrede gestellt.

Vielleicht führt uns eine eingehendere untersuchung über die zusammensetzung der von Malalas über den troischen krieg gelieferten nachrichten zum ziele: dieselben zerfallen, wie sich bei näherer prüfung ergiebt, in zwei hauptgruppen, von denen die eine, ganz und gar dem lateinischen Dictys entnommen, sozusagen den grundstock der ganzen kriegsgeschichte bildet. Der anderen gruppe ist die aufgabe zugefallen, da und dort ergänzungen und intermezzo's einzustreuen und namentlich durch die genaue schilderung der auftretenden persönlichkeiten der erzählung ein lebhaftes colorit zu geben.

Es sind folgende hauptsächliche angaben, welche der dem Dictys ferne stehenden secundär-quelle entnommen sind:

1. Einleitung, portrait der Helena, jugendgeschichte des Paris, zusammenkunft der griechischen fürsten in Gortyna (p. 91 — 94. Vgl. Ptolemaei Hephaestionis Excerpta. Ed. Roulez p. 30).

2. Klytemnaestra's brief an Helena in Troia (p. 97, 5—9).

3. Personalschilderung der Glauke, tochter des Kyknos (p. 99, 22).

4. Portrait der Diomeda, der tochter des Phorbas (p. 100, 8 — 10).

5. Portrait der Chryseis, einnahme von Legopolis, krieg gegen Mynetes (Mynes, gemahl der Briseis Ilias B. 692), portrait der Briseis, deren besitznahme durch Achilleus, die überseeischen expeditionen des Teukros und Idomeneus (p. 100, 17 — 102, 11).

6. Portrait der Tekmessa (p. 103, 4—7).

7. Die im vorausgehenden besprochene bilderreihe (p. 103, 11 — 107, 1).

8. Verschiedene von Dictys differirende angaben des schiffskatalogs auf p. 107 f.

9. Mythus vom palladium (p. 109, 2—8).

10. Tod des Paris und der Oenoe (p. 111, 4—8).

11. Entscheidung des auch sonst sehr farbenreich ausgemalten streites zwischen Diomedes und Odysseus über das palladium (p. 113, 15—22).

12. Abenteuer des Odysseus auf Sicilien und auf den inseln des Aeolos, der Kirke und Kalypso (p. 114, 18 — 121, 7).

13. Einzelheiten der Telegonie (in Cramer's Anecdota Parisiensia II, p. 214, 8 — 216, 5).

14. Gründung von Benevent durch Diomedes (ebd. p. 216, 6—10).

15. Fahrt des Teukros nach Troia und unterredung mit Neoptolemos (Mal. p. 122, 8 — 123, 3 und 132, 5—19).

Eine anzahl anderer unbedeutenderer züge, die ebenfalls von der darstellung des Dictys abweichen, kann hier nicht eingehender berücksichtigt werden, und ebensowenig die zusätze zu der Orestie (Mal. p. 133 ff.), welch letztere wohl sämmtlich auf Euripides und Domninos zurückzuführen sind.

Meine annahme, dass die soeben aufgezählten einschiebsel mit ganz geringen ausnahmen aus einer einzigen quelle geflossen sind, stützt sich auf gewichtige gründe: einmal zeigen die im ersten theile stehenden portraits der Helena, Chryseis, Tekmessa etc. eine so unverkennbare familienähnlichkeit unter einander und mit denen der grossen bilderreihe, dass ihren gemeinschaftlichen ursprung wohl niemand bezweifeln wird. In ganz enger beziehung zu ihnen aber stehen die an die bilder der Helena, Chryseis und Briseis sich anreihenden, oben angeführten erzählungen sowie die biographischen notizen, welche den portraits des Neoptolemos und Palamedes beigefügt sind. Aber auch die späteren partieen der er-

zählung zeigen manche beziehungen zu jener an interessantem detail so reichen quelle. Denn auch hier finden sich einige, wenn auch unvollständige personalschilderungen: Mal. p. 115, 8 (*Κύκλωψ*)· *ἦν δὲ μέγας τοῖς σώμασι καὶ δυσειδής*· Mal. 118, 1 (*Κίρκη*) *αὐξηθεῖσα ἐγένετο μυστικὴ μάγος· ἦν δὲ εὐπρεπὴς πάνυ* — womit zu vergleichen: Mal. 99, 22 *Γλαύκην οὖσαν ἐνιαυτῶν ια', εὐπρεπῆ*. Endlich findet die auffällige hervorhebung des Teukros gelegentlich seiner zusammenkunft mit Neoptolemos ihr gegenstück in der gleich unmotivirten aussendung des Teukros nach Cypern, Lycien und Isaurien (!) an stelle des abgesetzten Achilleus.

In der letztgenannten fiction nun glauben wir den schlüssel zur entscheidung der frage nach der person jenes zweiten gewährsmanns des Malalas gefunden zu haben, der nach unserer ansicht kein anderer war, als der von Malalas selbst dreimal citirte Sisyphos von Kos, der begleiter des Teukros, dessen memoiren über die troischen kämpfe von Homer und Vergil ihren epen zu grunde gelegt worden sind. — Da wir diese sonderbaren litterarhistorischen notizen des Malalas und auch den namen des Sisyphos nur noch bei den von Malalas abhängigen Byzantinern angeführt finden (Cramer Anecd. Paris. II, p. 209, 30. 221, 16. Joann. Antioch. fr. 24, 9. Tzetzes Chil. V, 829 ff.), so kommt es darauf an, festzustellen, in welcher weise jene autorität für den bericht des Malalas ausgenützt worden ist. Ausdrücklich als quelle genannt wird Sisyphos erstlich für die oben angeführte erzählung von der zusammenkunft des Neoptolemos mit Teukros, in dem wir natürlich einen haupthelden des Sisyphos zu erblicken haben. Der anfang dieser erzählung (Mal. p. 122, 12 ff.) wird von der zweiten mit dem citate versehenen hälfte (Mal. p. 132, 5 ff.) durch die äusserst weitläufige schilderung der letzten lebensschicksale des Achilleus getrennt, welche fast wort für wort dem Dictys entnommen ist. Für dieses umfangreiche stück sind also von Malalas nicht mehr als zwei quellen neben einander benutzt worden. — Die zweite hier in betracht kommende stelle betrifft die irrfahrt des Odysseus. Den beginn derselben bis zum kampfe des helden mit den Lotophagen erzählt Malalas (p. 114, 9—18) ziemlich getreu nach Dictys (VI, 5). Von da an aber beginnt eine höchst ausführliche von der bisherigen quelle abweichende schilderung der abenteuer des Odysseus auf Sicilien, seiner kämpfe mit den brüdern

Kyklops, Antiphantes und Polyphemos und seines aufenthaltes auf den inseln der königstöchter Kirke und Kalypso (p. 114, 18 — 121, 6). Erst mit der fahrt des Odysseus zum vorhof der unterwelt setzt wieder der bericht des Dictys ein, den von einigen erweiterungen abgesehen Malalas bis zur ermordung des Odysseus durch Telegonos zu grunde legt und für dieses stück ausdrücklich als quelle citirt (Mal. p. 121, 7 — 122, 2. Cram. Anecd. Paris. II, p. 212, 25 — 216, 5). Ausser Dictys werden uns aber von Malalas als seine gewährsmänner bezeichnet: Plutarchos, Pheidalios von Korinth, Euripides, Homer, Sisyphos von Kos. Suchen wir das eigenthum dieser verschiedenen autoren festzustellen, so ist auf Plutarch nur eine kurze bemerkung über den Sirenen-mythus (Cramer Anecd. Paris. II, p. 212, 30 — 213, 2) zurückzufüren; aus Pheidalios stammt die rationalisirende deutung der sage von Polyphem's blendung und von der verzauberung der gäste der Kirke (Mal. p. 117, 8—16. 120, 6 — 121, 2), aus Euripides eine kurze und verworrene inhaltsangabe von dessen Kyklops (p. 117, 1—8), aus Homer der von Pheidalios rectificirte bericht über die zaubereien der Kirke (p. 120, 1—4). Allen diesen nur gelegentlich und des ausputzes halber angeführten schriftstellern gegenüber wird aber Sisyphos von Kos ausdrücklich als derjenige bezeichnet, aus welchem Malalas die ganze historie von den erlebnissen des Odysseus auf Sicilien (p. 116, 23: *ἅτινα ὁ σοφώτατος Σίσυφος ὁ Κῶος ἐξέθετο*) und auf der insel der Kirke geschöpft habe (p. 119, 22: *περὶ ἧς Κίρκης ἐξέθεντο ταῦτα οἱ σοφώτατοι Σίσυφος Κῷος καὶ Δίκτυς ἐκ τῆς Κρήτης*. Dictys hat aber nicht mehr als den namen der Kirke angegeben).

Ergiebt sich also auch hier wieder die thatsache, dass des Malalas erzählung im wesentlichen sich aus den angaben des Dictys und Sisyphos zusammensetzt, so werden wir ohne bedenken auch alle übrigen von der version des Dictys abweichenden partieen des Malalas dem Sisyphos zusprechen dürfen. Einen etwaigen dritten gewährsmann würde der mit citaten durchaus nicht sparsame Malalas gewiss namhaft gemacht haben; überdies aber weisen die personalschilderungen der Kirke und des Polyphemos in der ohne alle frage dem Sisyphos gehörenden episode und die hervorhebung des Teukros in dem das bild der Briseis und Chryseis enthaltenden einschiebsel mit nachdruck namentlich darauf hin, dass die von uns

besprochenen portraits als das eigenthum des Sisyphos zu betrachten sind, den demnach auch Dares benutzt haben muss. — Ich vermuthe sogar, dass Malalas den Sisyphos als urheber der gedachten personalschilderungen ausdrücklich genannt hat: Kedrenos nämlich, der bekanntlich ganz und gar von Malalas abhängig ist, erzählt im anschlusse an die geschichte von der ermordung des Palamedes (Ed. Bonnens. p. 220, 8 ff.) die erfindung der mystischen *τάβλα* ganz in übereinstimmung mit Malalas (p. 103, 11 ff.); daran schliessen sich kurze angaben über die erfindung der buchstaben durch den gleichen helden und über die vervollständigung des alphabets durch Kadmos, Simonides und Epicharmos, die ohne zweifel nur durch die schuld der abschreiber im texte des Malalas ausgefallen sind. Dieselbe fabel finden wir fast mit den gleichen worten bei Tzetzes Chil. V, 804—812 angeführt, und unmittelbar darauf folgen die verse:

Tzetz. Chil. V, 829 ff.

Σίσυφον Κῶον λέγουσι τοῦ Τεύκρου γραμματέα
Καὶ πρὸ Ὁμήρου γράψαι δὲ τοῦτον τὴν Ἰλιάδα
Τεύκρῳ συνεκστρατεύσαντα καὶ καθορῶντα πάντα
Ἀφ' οὗ πρὸς πλάτος ὕστερον Ὅμηρον μεταφράσαι·
Ταῦτα μὲν Ἰωάννης τις Μελέλης χρονογράφος.

Erkennen wir demnach in Sisyphos den erfinder der vielbesprochenen portraits, so werden wir uns auch nicht wundern, dass unter denselben das des Teukros fehlt. Sisyphos scheint sich nicht nur als kriegskamerad des salaminischen helden gerirt zu haben, sondern wir müssen aus dem *γραμματεύς* des Tzetzes schliessen, dass er sein buch für die memoiren des Teukros selbst gelten lassen wollte, die von Sisyphos etwa nur redigirt und herausgegeben worden seien. Auch von Dictys erfahren wir ja, dass er seine annalen auf ausdrückliche veranlassung des Idomeneus und Meriones verfasst hat. Dem Teukros musste natürlich die bescheidenheit verbieten, sein eigenes portrait denen seiner waffengefährten beizufügen.

Dares hat gewiss nicht viel mehr, als die bilderreihe dem Sisyphos entnommen, da er nur noch folgende abweichungen von Dictys mit Malalas gemein hat: dieser, wie Dares geben dem Aias Telamonios statt zwölf schiffen deren vierzig, beide erwähnen den zuzug *ἐκ Τρίκκης* (Mal. 108, 1 Dares XIV), und auch der um-

stand, dass die contingente des Aias Telamonios, Nestor und Thoas im gegensatze zu Dictys von beiden schriftstellern nach einander und in gleicher reihenfolge aufgezählt werden, möchte auf eine gemeinsame quelle hindeuten.

Dass Dares den Sisyphos nur aushülfsweise gebraucht und dessen angaben in eine rein äusserliche verbindung zu dem gange seiner eigenen erzählung gesetzt hat, geht, wie oben bemerkt, schon daraus hervor, dass Briseis, deren bildniss von Dares unter denen der griechischen helden mitgetheilt wird, im ganzen verlaufe seines romans nirgends erscheint, wie auch von den von Dares gezeichneten helden Podalirios und Machaon im weiteren nicht mehr berichtet wird, als dass sie *ex Tricca* (vgl. oben) 32 schiffe herbeigeführt haben.

Eine eingehendere behandlung der frage nach der schriftstellerischen manier und den quellen des Sisyphos würde mich hier zu weit führen. Es sei nur die eine schwierigkeit einer solchen untersuchung angedeutet, die darin liegt, dass die erzählungen des Dictys und Sisyphos bei Malalas an vielen stellen so in einander vermengt sind, dass wir eine strenge scheidung nicht vorzunehmen vermögen; es kommt hinzu, dass zwischen jenen beiden hauptquellen des Malalas selbst wieder überraschend enge beziehungen bestehen, die nur aus der abhängigkeit des einen autors von dem andern sich erklären lassen. So stimmt z b. die aus Sisyphos gezogene erzählung des Malalas von den abenteuern des Odysseus auf Sicilien dem inhalte nach fast völlig mit der sonderbaren schilderung des Dictys überein und nur in der ausschmückung der details und der veränderung der namen erkennen wir die feder des erfinderischen Koers, der uns freilich auch ohne weiteres die seinen beifall findenden scenen *in duplo* giebt, wie z. b. die begnadigung des Odysseus durch Kyklops und dann noch einmal durch Polyphemos. Unsere vermuthung, dass der eine der beiden autoren als plagiator zu betrachten sei, scheint durch die an die anführung des Sisyphos sich anschliessende bemerkung des Malalas (p. 132, 22): *ἄτινα καὶ ἐν ταῖς τοῦ Δίκτυος ἐμφέρεται συγγραφαῖς* — bestätigt zu werden.

Ein zusammenhang zwischen den bildern des Dares und dem älteren Philostratos, wie ihn Körting (a. a. o. p. 30) angenommen hat, würde gegebenen falls aus einer benützung des Heroikos durch

Sisyphos erklärt werden müssen; indessen ist auch nicht der geringste anhaltspunkt für eine solche vermuthung vorhanden, und werden vielmehr die portraits des Sisyphos ebenso, wie ein guter theil seiner übrigen nachrichten als seine eigene erfindung angesehen werden müssen.

Es sei mir schliesslich eine principielle, die forschung nach den quellen des Malalas betreffende bemerkung gestattet. Es gehört nachgerade zum guten tone, den „rohen Syrer" zum gegenstande erbitterter und schonungsloser invectiven zu machen. Um von den philippiken Bentley's (Epistola ad J. Millium) ganz abzusehen, so nennt ihn Nicolai (Griech. literaturgesch. in neuer bearbeitung III, p. 97) „gewöhnlich und widersinnig in auffassung aller trivialität, gewissenlos in verarbeitung und bezeugung des materials". Dunger (Dictys-Septimius p. 25) bezeichnet die chronik des Malalas als „aller historischen kritik baar, um so reicher aber an offenbaren erfindungen". — Für den von uns im vorausgehenden untersuchten theil der syrischen chronik treffen die angeführten verdammungsurtheile nicht zu. Malalas hat die ihm von Dunger als litterarische schwindelei angerechneten personalschilderungen ebensowenig erfunden, als seine chronologischen daten und die portraits der römischen kaiser, sondern er hat dieselben einfach in seinen quellen vorgefunden. Wenn wir die corrumpirung der personennamen abrechnen, so sehen wir fast überall den Malalas seinen vorbildern Dictys und Sisyphos mit fast ängstlicher sorgfalt folgen und ihre erzählung durch fleissig gesammelte und ziemlich correcte parallelen aus Euripides, Homer und anderen autoren erweitern. Es ist für die richtige beurtheilung und würdigung der römischen sowohl, wie besonders der so wichtigen zeitgenössischen geschichte des Malalas von hoher bedeutung, dass eine scharfe grenze zwischen den mängeln und erfindungen der nachclassischen historischen litteratur und der art und weise der benutzung solcher quellen durch Malalas gezogen werde. Statt den Antiochener für die erfindungen eines Palaephatos, Domninos, Theophilos, Timotheos verantwortlich zu machen, sollte man vielmehr versuchen, durch die leider von C. Müller versäumte sammlung der fragmente ein bild von der verderblichen litterarischen thätigkeit jener autoren zu gewinnen. Nicht den byzantinischen chronographen, sondern den geistes- und zeitgenossen des Fulgentius, Dares und Sisyphos

muss die in den fratzenhaften erzählungen des Malalas, Kedrenos, Georgios Hamartolos uns entgegentretende entstellung der klassischen mythologie und staatengeschichte zugeschrieben werden.

Würzburg. *Hermann Haupt.*

Vergil. Aen. VI, 42:

Excisum Euboicae latus ingens rupis in antrum,
Quo lati ducunt aditus centum, ostia centum,
Unde ruunt totidem voces, responsa Sibyllae,

verse, die seit Heyne (z. d. stelle u. Excurs. II. III, p. 1005 figg.) nicht genauer betrachtet sind, obgleich sie die grundlage für das bild enthalten, welches Vergil seinen lesern von der wohnung und höhle der Sibylle zu schaffen beabsichtigt. Dafür halte man zunächst *latus ingens* fest, also eine hohe und breite fläche ist über der erde ausgehöhlt und weil sie *ingens*, sind auch ihre theile der art: *magna ora domus*, vs. 53, *ostia ingentia* vs. 81: von diesen theilen werden hier *aditus* genannt: für wen sind sie da? wie hat man sie zu denken? Das erstere lösst vs. 44: es sind *aditus* für die stimmen der fragenden; das andre die apposition *ostia centum*, d. h. *qui sunt ostiis similes*, vrgl. Wagner Quaest. Verg. XXXIII, d, p. 544, Thiel zu Verg. Aen. VIII, 675: vrgl. Aen. VI, 221: also grosse, thürähnliche öffnungen: sie sind in der regel geschlossen: fragt aber einer richtig, mit gebet, — vrgl. vs. 124 — so lassen sie die stimme durch und bleiben dann für die antwort der Sibylle offen, vs. 52. 81: laden, klappen hat also der wunderbau: fragt der mensch richtig, öffnen sich alle und hundertmal schallt die frage wieder und eben so ertönen (*totidem*) hundertmal die weissagungen der Sibylle. Aber wo sind nun diese *ostia*? Wie *ruunt* zeigt, in der höhe, über der erde und daher sind sie ganz vom *limen* vs. 45, von den *fores* vs. 47 zu scheiden: denn diese worte beziehen sich auf den eingang zu der wohnung der Sibylle: der, welcher eine weissagung erbittet, darf nicht hinein, vs. 124: wer aber in andern geschäften kommt, wie Achates vs. 34, oder wie Aeneas selbst vs. 211, der tritt durch diese *fores* auf ebener erde ein und verkehrt da mit der von Apollo nicht erregten priesterin.

Ernst von Leutsch.

IV.

Studien zur lehre von der bewaffnung der römischen legionen.

1. Trugen die legionen in der kaiserzeit ein lederwamms? Der hochverdiente Lindenschmit, director des römisch-germanischen centralmuseums zu Mainz, hat vor einigen jahren mit gewohnter meisterschaft eine treffliche sammlung von nachbildungen römischer waffenstücke anfertigen und in form eines tropäums auf der philologenversammlung zu Wiesbaden ausstellen lassen. Dieselbe ist von director Genthe auf der genannten versammlung durch einen vortrag (s. Verhandlungen p. 54 ff. und Neue jahrbb. bd. 116, p. 604 ff.) eingeführt und etwas später durch ein circularschreiben (d. d. Corbach im december 1877) in weiteren kreisen bekannt gemacht worden. An dieser stelle werden die fraglichen waffen als „modelle der bewaffnung und ausrüstung eines römischen legionssoldaten" bezeichnet, und an jener wird ausdrücklich gesagt, dass die „ausgestellten modelle die summe aller bisher gewonnenen erkenntniss hinsichtlich der betreffenden waffenstücke in sich verkörpern". Das ist nun, da die einzelnen gegenstände nach vorhandenen fundstücken oder bei dem fehlen solcher sorgfältig nach den jedenfalls der wirklichkeit genau entsprechenden darstellungen römischer grabsteine gearbeitet sind, auch ohne zweifel richtig, jedoch nicht ohne einschränkung, denn hinsichtlich der *lorica* möchten wir einige einwendungen erheben.

Lindenschmit hat nämlich seinem krieger nach dem relief eines von ihm in den „Alterthümern unserer heidnischen vorzeit"

bd. I, heft 11, taf. 6 publicierten grabsteins des bonner museums [1]) ein lederwamms gegeben. Dies verfahren ist jedoch in mehrfacher beziehung kein glückliches gewesen. Einmal stellt der bonner stein nicht einen legionar, sondern einen cohortalen dar; die cohorten waren aber leichter gerüstet, als die legionen, wesshalb sie nicht selten diesen als „*leves*" entgegengestellt werden: s. Tac. Ann. I, 51; II, 52; III, 39; IV, 73 u. a. m. Sodann ist der Pintaius nicht ein *miles gregarius*, sondern ein *signifer*; wir wissen aber aus Vegetius [2]), der hier durch zahlreiche abbildungen bestätigt wird, dass diese chargierten vor den übrigen truppen durch gewisse eigenthümlichkeiten in der bewaffnung ausgezeichnet wurden; wie denn auch Pintaius unter dem lederwamms noch die *lorica hamata* trägt. Endlich ist es im hohen grade fraglich, ob dem legionar der kaiserzeit überhaupt ein lederwamms und nicht vielmehr ein metallpanzer zukömmt. Die folgenden stellen wenigstens, welche zum grössten theile in dieser beziehung noch nicht beachtet zu sein scheinen, lassen nur unter dieser voraussetzung eine deutung zu.

Zunächst sind es solche, an denen von dem grossen g e w i c h t e der panzer die rede ist. 1) Tac. Ann. I, 64: *et cuncta pariter Romanis adversa, locus uligine profunda, idem ad gradum instabilis, procedentibus lubricus, corpora gravia loricis* [3]). 2) Jos. B. Jud. III, 7, 18: τρέπεσθαί τε γὰρ ὑπὸ Ἰουδαίων ἤδοῦντο καὶ τραπέντων ἐπιδιώκειν βάρει τῶν ὅπλων [4]) ἦσαν βραδεῖς οἵ τε Ἰουδαῖοι πρίν τι παθεῖν ἀεὶ δρῶντες ἀνέφευγον εἰς τὴν πόλιν. 3) Veget. I, 20: *Ab urbe enim condita usque ad tempus divi Gra-*

1) Brambach CIR. 478 = Hettner katalog 98: *Pintaius. Pedilici. f. Astur. trans. montanus. castelo. (i)ntercatia. signifer. cho. V. Asturum. anno. XXX. stip. VII. h. ex. t. f. c.* Die genannte cohorte soll nach Hartung „Römische auxiliartruppen am Rhein". Hammelburg. 1875, pag. 12 zwischen 117 und 180 nach Chr. in Niedergermanien gestanden haben.

2) II, 16: *omnes antesignani vel signiferi, quamvis pedites, loricas minores accipiebant et galeas ad terrorem hostium ursinis pellibus tectas.*

3) Es versteht sich, dass aus „*lorica*" nicht auf ein lederwamms zu schliessen ist.

4) Dass „ὅπλα" sich auf den panzer bezieht, zeigt deutlich Dio Cass., der, von einem eigenthümlichen gewande des Caracalla handelnd, 78, 3, 2 sagt: ἵνα τὴν τοῦ ὅπλου δόξαν χωρὶς τοῦ βάρους αὐτοῦ ἔχων μήτε ἐπιβουλεύηται καὶ θαυμάζηται. Im gleichen sinne wird „*arma*" gebraucht bei Liv. XXI, 8, wo es von der *phalarica* heisst: *ferrum autem tres longum habebat pedes, ut cum armis transfigere corpus posset.*

tiani et catafractis et galeis muniebatur pedestris exercitus. Sed cum campestris exercitatio interveniente neglegentia desidiaque cessaret, gravia videri arma coeperunt, quae raro milites induebant; itaque ab imperatore postulant primo catafractas, deinde cassides † sedere refundere. Dass dem Vegetius hinsichtlich dieser notiz glauben zu schenken ist, zeigen die aus Constantin's zeit stammenden reliefs des Constantinsbogens, auf denen — also schon vor Gratian — nur wenige soldaten einen panzer tragen.

In einer anderen reihe von stellen wird der glanz des panzers hervorgehoben. 4) Dio Cass. 63, 4 bei der beschreibung der feierlichkeit, als dem Tiridates von Nero das diadem verliehen wurde: *τὸ μὲν γὰρ μέσον αὐτῆς (ἧς ἀγορᾶς) ὁ δῆμος λευχειμονῶν καὶ δαφνηφορῶν κατὰ τέλη εἶχε, τὰ δ' ἄλλα οἱ στρατιῶται λαμπρόταια ὡπλισμένοι, ὥστε καὶ τὰ ὅπλα αὐτῶν καὶ τὰ σημεῖα ἀστράπτειν.* 5) Jos. B. Jud. V, 9, 1: *οἳ δ' ὥσπερ ἔθος, ἀποκαλύψαντες τὰ ὅπλα θήκαις ἐσκεπασμένα τέως, κατάφρακτοι προσῆεσαν, καὶ τοὺς ἵππους ἄγοντες οἱ ἱππεῖς κεκοσμημένους· ἐπὶ πλεῖστον δὲ τὰ πρὸ τῆς πόλεως ἀργύρῳ καὶ χρυσῷ περιελάμπετο ..... κατάπληξις δὲ δεινὴ καὶ τοῖς τολμηροτάτοις ἐνέπεσε τήν τε δύναμιν ἐπὶ ταὐτὸ πᾶσιν ὁρῶσι καὶ τὸ κάλλος τῶν ὅπλων καὶ τὴν εὐταξίαν τῶν ἀνδρῶν.* 6) Dio Cass. 74, 1, 4 sagt vom einzuge des Septimius Severus in Rom: *καὶ ἐγένετο ἡ θέα πασῶν ὧν ἑώρακα λαμπροτάτη· ἥ τε γὰρ πόλις πᾶσα ἄνθεσί τε καὶ δάφναις ἐστεφάνωτο καὶ ἱματίοις ποικίλοις ἐκεκόσμητο, φωτί τε καὶ θυμιάμασιν ἔλαμπεν; καὶ οἱ ἄνθρωποι λευχειμονοῦντες καὶ γανύμενοι πολλὰ ἐπευφήμουν, οἵ τε στρατιῶται ἐν τοῖς ὅπλοις ὥσπερ ἐν πανηγύρει τινὶ πομπεύοντες ἐκπρεπῶς ἀνεστρέφοντο.* 7) Hieher gehört auch die disciplinarische vorschrift für einen tribunen bei Vopisc. Aurel. 7: *arma* (panzer) *tersa sint, ferramenta* (schwerter, dolche, beile) *samiata.* 8) Die stelle bei Ammian. Marc. XVI, 10, 8, welche vom einzuge des Constantius in Rom handelt: *et incedebat hinc inde ordo geminus armatorum, clipeatus atque cristatus, corusco lumine radians, nitidis loricis indutus* geht vielleicht nicht auf legionare, sondern auf bevorzugte truppenkörper; sicher auf jene bezieht sich 9) Veget. I, 10: *unde enim apud antiquos murus dicebatur pedestris exercitus, nisi quod pilatae legiones praeter scuta etiam catafractis galeisque fulgebant?*

Eine weitere stelle lässt von dem geräusch auf einen me-

tallpanzer schliessen. 10) Joseph. B. Jud. III, 10, 9 sagt bei der beschreibung eines kampfes auf dem see Genezareth, in dem die Juden die Römer mit steinen bewerfen: *ταῖς γὰρ χερμάσιν οὐδὲν ὁρῶντες ὅτι μὴ κτύπον ἐπάλληλον (εἰς γὰρ πεφραγμένους ἔβαλλον)*. Auf die verwandte stelle ibid. VI, 1, 8 will ich kein gewicht legen, weil es sich dort um einen centurio handelt.

Endlich führen einige stellen, an denen von dem verhältniss des panzers zum feuer die rede ist, auf dasselbe resultat. 11) Bei Joseph. ibid. VI, 1, 3 wollen die Juden feuer in die römischen reihen werfen, aber *τοὺς Ῥωμαίους εὗρον ἐρρωμενέστερον τοῦ συνήθους παρατεταγμένους· τοῖς μέν γε σώμασι καὶ ταῖς πανοπλίαις οὕτως ἐφράξαντο τὰ χώματα πάντοθεν ὡς τῷ πυρὶ μηδαμόθεν καταλιπεῖν παράδυσιν*. Deutlicher ist 12) Herod. 8, 4, 10, wo bei gelegenheit der belagerung von Aquileia durch Maximinus Thrax erzählt wird, dass die belagerten siedendes pech und öl, sowie brennenden schwefel von der mauer herabgiessen und dann folgt: *φερομένη δὲ ἡ πίσσα σὺν οἷς προείρηται δυομένη τε διὰ τῶν γεγυμνωμένων μερῶν τοῦ σώματος ἐς πᾶν ἐχεῖτο, ὥστε τοὺς θώρακας αὐτοὺς πεπυρωμένους ἀπορρίπτειν καὶ τὰ λοιπὰ ὅπλα, ὧν ὁ σίδηρος ἐθερμαίνετο, τά τε ἐκ βυρσῶν*[5]) *τε καὶ ξύλων ἐφλέγετο καὶ συνελίκετο.*

Wenn wir somit aus allen vier nachchristlichen jahrhunderten, nämlich aus der zeit der kaiser Tiberius, Nero, Vespasian, Septimius Severus, Maximinus Thrax und Constantius, nachrichten besitzen, aus welchen auf den gebrauch des metallpanzers zu schliessen ist, wenn ferner Vegetius denselben bis auf Gratian ausdrücklich bezeugt, so dürfen wir wohl mit sicherheit annehmen, dass die vollständige ausrüstung des legionars durch ein einfaches lederwamms nicht dargestellt wird.

Hiemit ist indessen die sache noch nicht erledigt. Es existiert nämlich im museum zu Wiesbaden der grabstein eines *miles* der *leg. VIII Augusta*, des C. Valerius Crispus[6]), auf dem dieser legionar mit helm, *scutum*, *pilum*, *gladius* und *cingulum* dargestellt

5) nämlich die *cingula* und die *baltei*.

6) Brambach CIR. 1515: *C. Val. C. f. Berta. Menenia. Crispus. mil. leg. VIII. Aug. an. XL. stip. XXI. f. f. c.* Publiciert von Lindenschmit d. Alth. u. h. V. bd. III, heft 6, taf. 5. Cfr. Otto, Gesch. d. stadt Wiesbaden, pag. 46. nro. 1; wahrscheinlich aus dem ende des 1. jahrhunderts.

ist und offenbar einen lederpanzer, freilich von schwererer art als jener des Pintaius, trägt. Wir thun jedoch gut, bei dem gegenwärtigen standpunkte unserer kenntniss den gegensatz, welcher zwischen diesem monumente und den eben angeführten schriftstellen besteht, lediglich zu constatieren und von erklärungsversuchen abzusehen. Wir haben es hier mit einer jener schwierigkeiten zu thun, deren noch so viele zu überwinden sind, ehe wir zu einer klaren kenntniss des kriegswesens der kaiserzeit gelangen können. Eine lösung des räthsels darf erst von einer umfassenden publication sämmtlicher vorhandenen grabreliefs, eventuell von neuen funden erwartet werden; keinenfalls aber ist diese darstellung geeignet, das aus den schriftstellen gewonnene resultat umzustossen.

2. Die *lorica segmentata* [7]). Genthe sagt in seinem erwähnten circularschreiben: „die sogen. *lorica segmentata* hat, obwohl auf triumphbögen und siegessäulen sichtbar, hier keine zulassung finden können, weil gerade die zuverlässigsten quellen der überlieferung dafür versagten". Halten wir mit diesen worten zusammen, was derselbe gelehrte in jenem wiesbadener vortrage näher ausführt, dass nämlich die abbildungen auf den triumphaldenkmälern, da sie sich den anforderungen der kunst hätten anschliessen müssen, manche veränderungen an den waffen nothwendig gemacht hätten, während die darstellungen auf den grabsteinen eine reine und unverfälschte quelle bildeten, so irren wir wohl nicht, wenn wir annehmen, dass Genthe der ansicht ist, es unterliege zweifeln, ob die *lorica segmentata* in der that so, wie sie auf den triumphaldenkmälern dargestellt wird, zur rüstung der soldaten gedient habe. Je häufiger dieselbe nun auf diesen monumenten vorkommt, und je mehr man sich gewöhnt hat, sie aus bekannten und daher hier nicht zu wiederholenden gründen als den panzer der legionare in der kaiserzeit anzusehen, desto mehr mussten diese, von so achtbarer seite ausgesprochenen, worte dazu auffordern, dieses so charakteristische römische armaturstück, welches bislang nur auf den säulen und bögen, nicht aber auf grabsteinen gefunden ist und von dem die schriftsteller völlig schweigen, einer zusammenhangenden

7) S. im allgemeinen meine abhandlung über „die ausrüstung und bewaffnung des römischen heeres in der kaiserzeit" p. 9 und das dazu gehörige modell nr. 1.

betrachtung zu unterziehen und zu untersuchen, ob etwaige zweifel an der wirklichen existenz desselben berechtigt sind.

Sehen wir zunächst, wie die *lorica segmentata* auf den denkmälern sich darstellt. Sie besteht dort aus zwei stücken, von denen das eine die rechte, das andre die linke seite des oberkörpers schützt, und die auf dem rücken durch charniere verbunden sind, während der verschluss auf der brust durch schnallen hergestellt wird. Man vergleiche zu beiden arten der befestigung die höchst genauen abbildungen auf pag. 82 in Fröhner's *la colonne Trajane*, welche durch die original-gypsabgüsse völlig bestätigt werden. Indessen wird nur der brustkasten und der obere theil des rückens durch platten geschützt, für die taille versehen diesen dienst eine reihe dicht an einander liegender gürtel, deren zahl zwischen 4 und 7 schwankt. Diese gürtel werden jedoch nicht erst nachträglich um den panzer gelegt, im gegentheil ist auf einer reihe von darstellungen deutlich sichtbar, wie auch sie auf der rückseite in der mitte in zwei hälften zerfallen, welche ihrerseits wieder durch charniere zusammengehalten werden. Vgl. Fröhner l. l. pgg. 80, 114 und die tafeln zu pagg. 86, 93, 103, 104, 105. Es folgt hieraus, dass die gürtel ein stück des panzers sind und dass die festen platten unter denselben nicht fortlaufen, sondern an der betreffenden körperstelle durch diese ersetzt werden. Auf der vorderseite des körpers enden die gürtel in der weise, dass die spitzen der einen seite über die der andern herüberragen und so eine starke deckung bilden. Besonders deutlich erkennt man das bei Fröhner l. l. pg. 85 und auf den tafeln zu pagg. 86 und 93. Ein weiterer verschluss ist nicht bemerkbar, nur ist fast überall das *cingulum militiae* mit seinen zum schutz des unterleibes dienenden überfallriemen umgelegt. Den dritten bestandtheil unserer *lorica* bilden die ebenfalls aus drei bis vier gürtelartigen streifen hergestellten beiden schulterstücke, und wie die taillenbänder einen integrierenden theil des panzers bilden, so scheint dasselbe auch mit diesen stücken der fall zu sein; indessen ist die möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass dieselben, an sich ein ganzes bildend, in irgend einer auf den darstellungen nicht erkennbaren weise nachträglich auf den schultern befestigt werden müssen. Der untere abschluss des panzers ist gradlinig.

Im vorstehenden haben wir mit den charakteristischen eigen-

thümlichkeiten der *lorica segmentata* auch ihre üblichste form beschrieben. Es ist natürlich, dass hie und da abweichungen von derselben vorkommen. So erscheint auf einem der Trajansbilder des Constantinsbogens, der *Adlocutio cohortium*, eine in sofern abweichende *lorica*, als der untere abschnitt durch eine reihe von πτέρυγες (halbrunder zacken), wie sie an den kaiserstatuen üblich sind, gebildet wird, und zum schutz des oberarms und unterleibes die ebendaher bekannten lederstreifen hinzugefügt sind; auch fehlt das *cingulum militiae*, das charakteristische zeichen der *militia caligata* [8]); ganz consequent, denn der panzer hat die abzeichen der *militia equestris* erhalten.

Nicht selten kommt es vor, dass ein besonderes brust- und rückenstück ganz fehlt und der ganze panzer durch die horizontalen gürtelstreifen gebildet wird, die zahl derselben steigt dann wohl bis auf 12. In der einfachsten form erscheint diese spielart auf der ersten tafel der *Victoria Dacica*, welche zu den Trajanssculpturen des Constantinsbogens gehört; es findet sich daneben ein regelmässiges schulterstück und das *cingulum militiae*; unten ist der panzer geradlinig abgeschlossen (s. auch Weisser's Lebensbilder taf. 26, 6). Auch diese form wird dadurch erweitert, dass leib und oberarm mit den befranzten lederstreifen versehen werden, wie das auf denselben sculpturen, und zwar auf der ersten tafel links und auf der zweiten rechts von der inschrift auf der der *via Appia* zugewandten front des Constantinsbogens, wiederholt vorkommt. Natürlich fehlt hier das *cingulum*. Noch complicierter erscheint diese panzerart, wenn der untere rand, der form des unterleibes folgend, in einer bogenlinie ausgreift und mit πτέρυγες und lederstreifen versehen ist. Man vergleiche hiezu einige figuren

8) Auf der linken seite der dem tabularium zugekehrten front des Severusbogens knieen zwei barbaren vor einem soldaten, dessen im übrigen regelmässiger *lorica* die schulterstücke fehlen; dafür erstreckt sich aber die *lorica* weit auf den oberarm hinab. Wir haben hier eine combination des bei leichtbewaffneten üblichen lederwammses mit der *lorica segmentata*, daher ist die vermuthung gerechtfertigt, dass hier ein versehen des künstlers vorliegt (cfr. Müller-Wieseler, Denkm. der alten kunst I, taf. 72, nro. 403). Umgekehrt finden sich auf derselben front rechts vom bogen mehrere figuren, welche ein lederwamms oder eine *lorica hamata*, aber daneben die der *segmentata* eigenthümlichen schulterstücke tragen. Vgl. hiezu den grabstein des *Cn. Musius, aquilifer leg. XIIII gem.*, aus der zeit vor Claudius, bei Lindenschmit l. l. band I, heft 4, taf. 6, 1.

der Antoninssäule (s. Weisser l. l. tafel 26, 5), denen jedoch die lederstreifen am oberarme fehlen.

Hienach charakterisiert sich die *lorica segmentata* als ein dem θώραξ στάδιος verwandtes armaturstück. Dieser, ein für höhere officiere durch glanz und schmuck wohl geeigneter panzer, ist für den *miles gregarius*, dem bei seinen mannigfaltigen arbeiten die möglichst grosse beweglichkeit gewahrt bleiben musste, unbequem, da er den bewegungen des körpers nicht nachgiebt. Bei der *lorica segmentata* dagegen sind nur die festen körpertheile mit platten, die beweglichen aber mit jeder biegung nachgebenden gürtelstreifen bedeckt; dazu ist der schulter, welche bei dem θώραξ στάδιος in folge des, diesem eigenthümlichen, weiten armausschnittes zum grossen theile ungedeckt ist, in jenen nach bedarf sich untereinander schiebenden streifen ein wirksamer schutz verliehen. Somit ist unsere *lorica* ein für das schwere fussvolk im hohen grade praktischer panzer, indem sie die vortheile des θώραξ στάδιος gewährt, aber seine nachtheile vermeidet. Wir dürfen also behaupten, dass wir es aller wahrscheinlichkeit nach nicht mit einem producte der künstlerischen phantasie, sondern mit einem realen, die anforderungen der praxis in hervorragender weise berücksichtigenden waffenstücke zu thun haben.

Wir haben oben wahrscheinlich gemacht, dass die legionare in der kaiserzeit einen metallpanzer getragen haben; es ist demnach hier zu untersuchen, ob die *lorica segmentata* dieser forderung entspricht. Fragen wir zunächst, aus welchem material die gürtel und die schulterstücke gearbeitet waren, so geben die darstellungen auf diese frage freilich nicht eine directe antwort; indessen wenn wir beachten, dass der zweck dieser panzertheile der war, bei biegungen des körpers und beim aufheben des armes sich über einander zu schieben und damit nachzugeben, so erscheint es als wahrscheinlich, dass dieselben aus dünnem blech bestanden. Lederriemen, welche natürlich von einer nicht geringen stärke hätten sein müssen, würden diesen zweck nicht erfüllt haben, im gegentheil eher unbequem gewesen sein. Dazu kommt, dass überall, wo wir eine exacte darstellung finden, die gürtel- und schulterstreifen an ihren enden eine eigenthümliche biegung zeigen, welche entschieden auf metall deutet; ferner finden sich fast immer an den spitzen kleine nägel, welche dazu gedient haben werden, die dün-

nen metallstreifen auf dem lederfutter, das wir ohne zweifel voraussetzen müssen, zu befestigen. Endlich war es sitte der Römer, lederne riemen, wie die der *cingula* und *baltei*, mit metallenen *bullae* zu beschlagen; das fehlen derselben führt also ebenfalls auf metall. Was sodann das brust- und schulterstück anbetrifft, so lässt die construction aus zwei hälften sowohl, wie namentlich die verbindung durch charniere und der verschluss mit schnallen metall als das wahrscheinlichste material erscheinen; leder bedurfte einerseits nicht der charniere, andrerseits wäre der verschluss vorn sicher durch knöpfe hergestellt worden. Da nun bis jetzt reste der *lorica segmentata* nicht nachgewiesen sind, so dürfen wir nicht an bronze denken, sondern haben stahl oder eisen vorauszusetzen, das im laufe der jahrhunderte dem roste zum opfer fiel. Somit würde auch die frage nach dem material unseres panzers zu gunsten desselben beantwortet sein.

Genthe hat, wie oben angeführt, besonders daran anstoss genommen, dass die *lorica segmentata* auf grabsteinen römischer soldaten nicht dargestellt ist. Wir müssen zugesteben, dass erst dann, wenn eine derartige abbildung gefunden ist, jedes bedenken gegen dieselbe geschwunden sein wird. Inzwischen würden jedenfalls darstellungen dieses panzers, welche nicht von triumphaldenkmälern stammen, die gute meinung für denselben verstärken; wir freuen uns daher, einige abbildungen, welche bislang theils nicht richtig erkannt, theils nicht beachtet worden sind, hier anführen zu können.

Es handelt sich zunächst um ein relief des lateranensischen museums (s. Benndorf und Schöne nro. 38 und die abbildung auf taf. 1, 1), das fragment eines kleinen viereckigen cippus, auf dessen einer fläche „die fragmentierte seite eines mannes sichtbar ist, welcher nach rechts stark ausschreitet und mit dem speer ausgelegen zu haben scheint; er ist mit einem chiton bekleidet, der in seiner gürtung fast an die tracht der wagenlenker erinnert". Indessen ist ohne zweifel ein mit der *lorica segmentata* gerüsteter soldat zu erkennen, wie dem mit der darstellung von panzern vertrauten schon nach der zeichnung, vollends vor dem originale nicht entgehen wird; namentlich ist unbeachtet geblieben, dass hier die schulter deutlich das bekannte schulterstück trägt, während die eines wagenlenkers lediglich das gewand zeigt. Ferner lässt der umstand auf einen soldaten schliessen, dass auf der zweiten, leider

auch fragmentierten, fläche die fesselung eines barbaren durch einen krieger dargestellt ist, welcher ein lederwamms trägt. Die form der *lorica segmentata* ist die von uns oben als die einfachste bezeichnete; jedoch fehlt das *cingulum militiae*. Das ganze werk giebt den eindruck einer späten epoche.

An zweiter stelle erwähne ich eine darstellung unseres panzers an einem der beiden mit abbildungen von waffenstücken geschmückten reliefpfeiler, welche sich im zweiten vestibulum des museums der uffizien in Florenz befinden (vgl. Dütschke, Antike bildwerke in Oberitalien III, p. 18, nro. 44 und 54). An dem zur rechten hand stehenden, und zwar an der dem eintretenden zugekehrten seite desselben, sieht man unter einer grossen zahl von harnischen aller art etwa eine spanne hoch von unten auch eine *lorica segmentata*, an der man, obwohl leider die rückseite dargestellt ist, die constituierenden theile, vier taillenbänder, je drei schulterstreifen und das feste rückenstück deutlich bemerkt. Dieselbe ist ausserdem mit lederstreifen zum schutze des oberarms und des unterleibes versehen.

Auf das folgende monument hatte mich schon vorlängst Hübner aufmerksam gemacht. In der Villa Albani ist neben der allee, welche vom hauptgebäude nach dem Bigliardo führt, der marmortorso eines kriegers in vorderansicht eingemauert (nro. 236). Kopf, arme und beine fehlen, die bewaffnung aber ist wohl erhalten. Man erkennt die *lorica segmentata* in jener form, wo der ganze panzer aus horizontalen gürtelstreifen besteht, die schulterstücke, einen theil des sagums, einen von links nach rechts über die brust laufenden *balteus* mit drei *bullae*, ein mit rechteckigen ornamentplatten reich verziertes *cingulum* mit vier schutzriemen, endlich eine regelmässig gefaltete *tunica*. Das schwert fehlt. Woher diese durchaus realistische darstellung stammt, ist uns nicht bekannt, sie scheint jedoch in trajanische zeit und zu einem trajanischen bauwerk zu gehören.

Vorstehendem material füge ich noch ein triumphalmonument hinzu, auf dem die *lorica segmentata* mehrfach vorkommt. Es ist dies die basis der säule des Antoninus Pius, welche im *Giardino della Pigna* im Vatican aufgestellt ist. Dieselbe zeigt auf der dem *braccio nuovo* zu gelegenen front die apotheose des Antoninus und der Faustina, auf den beiden seiten (s. Mus. Pio-Clement. V, taf.

30) sind in je drei reihen über einander krieger dargestellt, und zwar oben und unten reiter, in der mitte fussgänger, diese letzteren tragen unsere *lorica* in der eben erwähnten form; am untern rande befinden sich bei einer figur zwei, bei den übrigen eine reihe von *πτέρυγες;* das *cingulum militiae* fehlt.

Wenn nun auch nicht zu leugnen ist, dass dieses letzte und das florentiner monument etwas in das ideale spielen, so tragen doch die beiden andern darstellungen in dem maasse einen realen charakter, dass sie geeignet sind, die ansicht, dem fraglichen panzer komme wirkliche existenz zu, wesentlich zu stützen.

Wir haben nun noch zu prüfen, ob die oben angeführten bemerkungen Genthe's über den charakter der darstellungen auf den triumphaldenkmälern zu einem zweifel an der realen existenz der *lorica segmentata* berechtigen, und in dieser hinsicht zunächst folgendes hervorzuheben. In der kaiserzeit giebt es ausser den kampfdarstellungen auf säulen und bögen solche auf zahlreichen sarkophagen. Diese gehören in das gebiet der idealen kunst, stellen kämpfe zwischen Römern und barbaren dar und scheiden unter den Römern nur reiter und fussgänger. Demgemäss kennt die kunst hier auch nur einen typus des kriegers, dessen rüstung, *θώραξ στάδιος* mit lederstreifen zum schutze des unterleibes, auf griechische vorbilder zurückgehend, sich in continuierlicher reihe auf den gesammten darstellungen der idealen kunst nachweisen lässt und sich im wesentlichen noch in der ausrüstung der oberofficiere des römischen heeres erhalten hat [9]). Dem gegenüber ist auf den triumphaldenkmälern der boden der thatsächlichen verhältnisse betreten, indem auf seiten der Römer nicht nur die verschiedenen truppentheile und grade unterschieden, sondern auch kriegsmaschinen und gewisse manöver dargestellt werden. Somit mussten auch die rüstungen ein treues bild der wirklichkeit geben, und abweichungen waren höchstens in unwesentlichen dingen gestattet. Sodann scheinen uns die veränderungen, welche aus künstlerischen rücksichten auf den triumphaldenkmälern an den waffen vorgenommen sind, nicht erheblich zu sein; allerdings hat man sich, was die Trajans-

9) Es giebt natürlich auch ausnahmen. So zeigt z. b. ein sarkophagrelief in Palermo, welches ebendaselbst gefunden ist, in der darstellung der bewaffnung grossen realismus im stil der Trajanssäule; doch fehlt die *lorica segmentata*.

säule betrifft, lediglich an die neuesten publicationen zu halten, die älteren erlauben sich bei sonstigem verdienste mancherlei freiheiten. Zwar sind die *pila* niemals dargestellt, aber den armen und händen der krieger ist doch meistens die haltung gegeben, welche durch das pilum bedingt worden wäre. Ob die hie und da auf dem Severusbogen und häufiger auf der Antoninssäule vorkommenden lanzen nicht der wirklichkeit entsprachen, ist noch zweifelhaft. Wenigstens erscheint in der von Henzen im Bulletino 1862 pag. 55 publicierten, aus der umgegend Rom's stammenden, inschrift [10]) ein *lanciarius* als *commanuculus* eines prätorianers (vgl. auch Herod. I, 2, 4; II, 1, 1. 2; II, 14, 5; V, 4, 8). Helme mit verhältnissmässig schmalen backenlaschen finden sich mehrfach in den museen; die schilde und schwerter tragen auf den originalgypsabgüssen einen charakter, welcher durchaus dem der auf den grabsteinen dargestellten entspricht; ausserdem ist von dem lederwamms mehrfach deutlich die *lorica hamata* unterschieden, und namentlich tritt der realismus dieser darstellungen darin hervor, dass mit grosser consequenz nur den leichtbewaffneten truppen die *bracae* gegeben werden. In betreff der *lorica segmentata*, welche übrigens schwerlich als künstlerisch schön bezeichnet zu werden verdient, ist zuzugeben, dass überall da, wo *πτέρυγες* und lederstreifen an oberarm und unterleib hinzugefügt werden, ein hinüberspielen ins ideale anzunehmen ist.

Hiemit glauben wir gezeigt zu haben, dass unsere *lorica*, da sie einmal den forderungen der praxis in hervorragender weise entspricht, sodann recht wohl der von den schriftstellern geforderte metallpanzer sein kann, da sie ferner auch auf anderen als triumphaldenkmälern vorkommt und endlich in ihren darstellungen auf den letzteren nur selten ans ideale gränzt, aller wahrscheinlichkeit nach in der that in der kaiserzeit der panzer der legionare gewesen ist, und könnten damit schliessen; wir wollen jedoch nicht unterlassen, noch einige bemerkungen über den etwaigen ursprung derselben hinzuzufügen. Wenn wir dabei fremden einfluss finden sollten, so darf das nicht auffallen, da bekanntlich auch andere waffenstücke von fremden angenommen sind, so die

10) *D. m.* | *Val. Ursinus mi.* | *lanciarius nat.* | *Italicus qui vix.* | *ann. XXVII stupe*|*ndiorum. IIII. Va*|*l. Vitalis mil. coh. E*|*pre. commanu*|*culo bene mere*|*nti. fecit memo*|*ria.*

lorica hamata von den Galliern und der *gladius* von den Spaniern Hannibal's (vgl. Marquardt, Römische staatsverwaltung II, p. 327).

Schon die Griechen brachten auf den panzern gürtelartige ornamente an, vgl. die Aristionstele (s. Weisser's Lebensbilder taf. XXIII, 2); auch auf vasenbildern finden sich solche nicht selten, vgl. Müller-Wieseler Denkm. d. a. k. I, taf. XLIII, 202; XLIV, 208; XLV, 210a. Besonders häufig aber sieht man sie an den kriegerfiguren der etruskischen aschenkisten, auf welchen mit vorliebe der brudermord dargestellt ist; der eine bruder stösst in gebückter stellung dem andern das schwert in den hals, während dieser, zu boden gesunken, dem ersteren den todesstoss in den leib versetzt. Beschrieben sind solche darstellungen von Dütschke l. l. II, pag. 210, nro. 449, und pag. 222, nro. 475, jedoch ohne hinreichend genaue angaben über den panzer. Abbildungen finden sich Maffei, Mus. Veron. 3, 3; Inghirami, Monum. etruschi, ser. VI, t. V, 2. Zahlreich sind dieselben in der etruskischen abtheilung des museums zu Palermo. Dort befindet sich im ersten stockwerk (schrank nro. 55) eine solche kiste, auf welcher der stehende krieger einen mit violetten verticalstreifen ornamentierten panzer trägt, um dessen die taille bedeckenden theil drei gelbe gürtel übereinander liegen; unter einander sind diese durch braune linien getrennt und auf dem mittleren sind vier *bullae* angegeben; zum schutze des unterleibes dient ein kleines halbkreisförmiges panzerhemd, an dem die einzelnen maschen sichtbar sind, wenn nicht etwa eine belegung mit platten, wie bei der *lorica squamata*, gemeint ist; der unter den drei gürteln noch ziemlich weit hervorragende panzer hat unten gelbe franzen. In dem etruskischen zimmer hinter dem metopensaale desselben museums (an der linken wand) steht eine aschenkiste mit einer ganz ähnlichen darstellung, nur ist die wahl der farben eine etwas andere, und statt der drei gürtel sieht man deren nur zwei breitere, welche durch eine kleine vertiefung geschieden sind. Hier sind dieselben aber erhaben gearbeitet und dadurch als wirkliche gürtel charakterisiert. Derartige darstellungen giebt es dort noch manche. Bei zwei gürteln kommt es auch nicht selten vor, dass der obere dicht unter der brust, der untere in der gegend der taille sitzt und zwischen beiden ein breites stück des panzers sichtbar ist. So in Palermo (im zweiten etruskischen zimmer an der ausgangswand rechts neben

der thür) auf einer aschenkiste, deren darstellung zu localisieren mir nicht gelungen ist. Hier trägt ein krieger einen panzer mit einem schmalen gürtel oben um die brust und einem breiten mit *bullae* versehenen um die taille [11]).

Mit leichtigkeit könnten wir dieses material vermehren, aber einerseits ist es schwer ohne zeichnungen die richtige vorstellung zu erwecken, andrerseits genügt das beigebrachte, um zu zeigen, wie die Etrusker hierin weiter gegangen sind als die Griechen.

Wenn nun die ebenerwähnten denkmäler ihrer natur nach nicht eine sichere gewähr dafür bieten, dass sie wirklichen etruskischen rüstungen genau entsprachen, so scheint das bei den folgenden mehr der fall zu sein. Es sind das eine anzahl kleiner, wohl kaum publicierter, etruskischer bronzen, welche gepanzerte krieger darstellen, und von denen ich zwei im *Museo nazionale* zu Neapel (im zweiten saale der bronzen oberhalb der etruskischen spiegel) und zwei im Archiginnasio zu Bologna befindliche hervorhebe. Diese kleinen figuren tragen einen panzer mit einfachen achselklappen, wie sie bei den römischen imperatorenstatuen üblich sind, und um den untern theil der brust und um die taille laufen parallel mehrere erhaben gearbeitete linien, welche mit den gürtelstreifen der *lorica segmentata* zusammenzustellen sind; ebenfalls erhaben gearbeitete

11) Verwandt ist ein römisches terracottafragment eines kriegers, welches bei einer canalanlage in der Via San Gregorio zu Rom gefunden ist und im mai 1879 im büreau der städtischen ausgrabungen auf dem capitol stand. Dieses fundstück ist, was den panzer anlangt, allerdings sehr fragmentiert, nur von der rechten seite des kriegers ist noch einiges erhalten, aber genug, um ausser einem stückchen des sagums bezw. paludamentums und dem unteren ende der achselklappe vier zum schmuck der panzerfläche verwandte horizontale streifen erkennen zu lassen, von denen der oberste und der dritte roth, der zweite und der vierte weiss sind; *πτέρυγες* fehlen, dahingegen sieht man zwei reihen befranzter lederstreifen übereinander und unter denselben die tunica. Das *Bulletino della commissione archeologica municipale* (jahrg. VI, heft 4, pg. 294) sagt über dieses fragment: *Parte di statua di guerriero, circa il vero, loricato consistente in parte del torace e del corpo con la gamba sinistro fino al garetto. La corazza è distinta di fasce rosse e bianche e termina in doppio ordine di pendagli . Sotto la tunica, dipinta di rosso, la gamba superstite mostra il colore incarnato* (alta m. 1,00). In welche zeit diese figur, welche mit andern einen fries gebildet zu haben scheint, zu setzen ist, wird nicht gesagt, da in dieser beziehung nur die worte hinzugefügt werden: *oltre il pregio dello stile, riescono* (scil. *queste figure*) *anche importanti per la tecnica e la storia della plastica presso i Romani.*

vertikale linien, welche in grosser zahl auf den einzelnen gürteln angebracht sind, lassen keinen zweifel darüber, dass man sich dieselben als aus metall bestehend vorstellen soll. Die zahl der gürtel anlangend, so zeigt von den beiden neapolitanischen figuren die eine vier breitere, die andre acht schmalere.

Von besonderem interesse ist sodann jene schöne, im *Museo Gregoriano* befindliche, etruskische kriegerstatue, welche unter dem namen des Mars von Todi bekannt ist (vgl. Mus. Greg. I, taf. 44. 45, und Weisser's Lebensbilder taf. XXIII, 11. 12). An dieser ist der ganze panzer bis an den halsausschnitt hinauf mit solchen horizontalen streifen versehen, so dass wir hier das vorbild jener zweiten form der spätern *lorica segmentata* zu erkennen haben. Wo sich der verschluss dieser panzer befand, lassen die monumente nicht erkennen.

Hienach ist es uns wahrscheinlich, dass zuerst die Etrusker den *θώραξ στάδιος* theils in seinen unteren partieen, theils ganz in bewegliche gürtelstreifen auflösten und dass die Römer dies von ihnen annahmen [12]); der schritt sodann, für die schultern einen analogen schutz herzustellen, war für den praktischen sinn der Römer ein leichter.

Wir wollen schliesslich nicht unerwähnt lassen, dass Marquardt (Röm. staatsverw. II, 326) eine andre ansicht über die *lorica segmentata* und deren entstehung hat. Gestützt auf Polyb. VI, 23, 4: *οἱ μὲν οὖν πολλοὶ προσβαλόντες χάλκωμα σπιθαμιαῖον πάντῃ πάντως, ὃ προστίθενται μὲν πρὸ τῶν στέρνων, καλοῦσι δὲ*

12) Dass metallene gürtel bei den Römern auch sonst üblich waren, zeigen die nachrichten über die tracht der Salier: Dion. Hal. II, 70: *ἄγουσι τοὺς χορεύσεις τε τὴν ἀγορὰν καὶ τὸ Καπιτώλιον καὶ πολλοὺς ἄλλους ἰδίους τε καὶ δημοσίους τόπους, χιτῶνας ποικίλους χαλκέαις μίτραις κατεζωσμένους.* Liv. I, 20: *Salios item duodecim Marti Gradivo legit tunicaeque pictae insigne dedit et super tunicam aeneum pectori tegumen.* Plut. Numa 13: *φοινικοῦς μὲν ἐνδεδυμένοι χιτωνίσκους, μίτρας δὲ χαλκᾶς ἐπεζωσμένοι πλατείας.* — Ein dreifacher, wahrscheinlich auch metallener gürtel findet sich bei den *popae*, welche die opferthiere in dem auf dem Titusbogen dargestellten triumphzuge führen; vgl. dazu Prop. IV, 3, 62: *succinctique calent ad nova lucra popae* und Suet. Calig. 32: *admota altaribus victima succinctus poparum habitu elato alte malleo cultrarium mactavit.* — Endlich sagt von dem costüm der tänzer in der pompa vor den circusspielen Dion. Hal. VII, 72: *σεσυρὰ δὲ τῶν ὀρχηστῶν ἦσαν χιτῶνες φοινικεοι ζωστῆρσι χαλκέοις ἐσφιγμένοι.* — Zu derartigem, nicht militärischem, gebrauche werden manche der bronzenen gürtel, welche sich in den italienischen museen finden, bestimmt gewesen sein.

καρδιοφύλακα, τελείαν ἔχουσι τὴν καθόπλισιν . οἱ δὲ ὑπὲρ τὰς μυρίας τιμώμενοι δραχμὰς ἀντὶ τοῦ καρδιοφύλακος σὺν τοῖς ἄλλοις ἀλνσιδωτοὺς περιτίθενται θώρακας sagt dieser gelehrte: „der letztere (scil. brustharnisch) ist ein lederpanzer, d. h. eine zusammenfügung über einander befestigter riemen von sohlleder, und heisst deswegen *lorica*. Aus den riemen wurde ein leibstück und zwei schulterstücke gebildet, und unter denselben in der herzgegend ein eisenblech von $^3/_4$ fuss höhe und breite angebracht, welches Polybius καρδιοφύλαξ nennt. Die *lorica* ist immer der panzer der legionssoldaten geblieben". Dass Marquardt bei diesen worten die *lorica segmentata* vor augen gehabt hat, ist nicht zu bezweifeln. Auf den ersten blick hat diese ansicht etwas bestechendes, weil einmal das geschilderte verfahren an sich sehr wohl denkbar ist, weil zweitens die notiz bei Varro de L. L. 5, 116: *Lorica, quod e loris de corio crudo pectoralia faciebant* berücksichtigt ist, und weil endlich schon hier die *lorica* als eine geringere rüstung bezeichnet würde als der kettenpanzer, ein verhältniss, welches in der that auf den triumphaldenkmälern stattfindet. Indessen bei näherer betrachtung ergeben sich doch mancherlei bedenken. Zunächst sagt Polybius von den riemen gar nichts, lässt es vielmehr ganz unbestimmt, wie der καρδιοφύλαξ befestigt wurde. Wir können uns ein doppeltes verfahren denken. Entweder geschah es nach analogie der darstellung auf dem bei Lindenschmit l. l. I, 5 publicierten grabsteine des Annaius (*mil. ex coh. III. Delmatarum*), welcher ohne panzer nur in *tunica* und *sagum* abgebildet ist, und unter den beiden *cingula* für schwert und dolch noch einen schlichten doppelten ledergurt trägt, von dem eine rechteckige metallplatte gehalten wird, an der 8 mit *bullae* beschlagene lederstreifen hangen. Nehmen wir nun auch an, der weit grössere καρδιοφύλαξ sei in dieser weise befestigt, so folgt doch noch nichts für gürtelstreifen nach art der *lorica segmentata* und für die schulterstücke. Oder es geschah nach analogie der aus Paestum stammenden deckelbilder vom grabe eines samnitischen kriegers, welche sich im *Museo nazionale* zu Neapel befinden und in den Monum. dell' instit. VIII, taf. 21 (vgl. Annal. 1865, pag. 262 ff., bes. p. 285 ff.) abgebildet sind. Wir sehen dort einen reiter, der eine kurze braunrothe *tunica* mit gelbem *cingulum* und einen viereckigen, etwas gewölbten, gelben brustschutz trägt. Ganz ebenso gerüstet

erscheint dort auch ein fussgänger. Dieses bruststück, welches die fragliche metallplatte darstellt, ist ganz selbständig und steht an keiner stelle mit dem *cingulum* in berührung, muss also mit riemen, die um den nacken oder horizontal um den rücken liefen [13]), befestigt gewesen sein. Haben wir uns den *καρδιοφύλαξ* in dieser weise zu denken, so kann natürlich weder von den schulterstücken, noch überhaupt von einem leibstücke die rede sein. Sodann würde die Marquardtsche auffassung nur zu einem schutze für die brust, nicht aber zu einem vollständigen, auch den rücken deckenden, panzer führen. Ferner weisen wir darauf hin, dass oben als material der gürtel- und schulterstreifen der *lorica segmentata* metall nachgewiesen ist. Endlich dürfte auf eine so vereinzelte notiz, wie die des Varro, grosses gewicht nicht zu legen sein.

Wir können uns hienach der Marquardt'schen auffassung nicht anschliessen, glauben dagegen aus der angezogenen stelle des Polybius entnehmen zu müssen, dass zu seiner zeit die spätere *lorica segmentata* noch nicht im gebrauch war. Leider sind wir aber nicht im stande über den zeitpunkt, wann dieselbe im römischen heere eingeführt wurde, irgend eine vermuthung auszusprechen.

Es ist möglich, dass wir aus den worten Genthe's, welche die veranlassung zu diesen untersuchungen gewesen sind, zu viel geschlossen haben, und dass dieser gelehrte die reale existenz unserer *lorica* nicht leugnet; für den fall hoffen wir, dass unsere ausführungen als eingehendere behandlung eines bislang wenig besprochenen gegenstandes nicht ohne einigen nutzen sein mögen.

13) Vgl. hiezu das vasenbild Mus. Borbon. Vol. VI, taf. 39, wo der *καρδιοφύλαξ* eine herzförmige gestalt hat und durch drei kreisförmige schilde ausgezeichnet ist.

Flensburg. *Albert Müller.*

Vergil. Aen. VI, 42.

Ueberlegt man die von den herausgebern in dieser oben p. 121 besprochenen stelle gefundenen schwierigkeiten, so scheint deren ursprung in dem nach v. 39 angenommenen absatze zu liegen. Aber die verse *talibus udfata .. sacerdos* hängen auf das engste mit dem vorhergehenden zusammen, erst mit *sacerdos* schliesst ein theil und da muss ein absatz gemacht werden. Denn nun beginnt eine neue masse, die beschreibung der höhle: während derselben opfern die Trojaner und gehen dann aus dem tempel: daher denn vs. 45 *ventum erat ad limen* —.

Ernst von Leutsch.

II. JAHRESBERICHTE.

49. Dio Cassius.

(S. Philol. XXXIX, 3, p. 541.)

II. Der zweite punische krieg.

1. R. Wilmans, De fontibus et auctoritate Dionis Cassii. Berolini 1835. 8°. 2 bl. 46 p.

2. C. W. Nitzsch, Q. Fabius Pictor über die ersten jahre des Hannibalischen krieges. Allgem. monatsschr. für wissensch. u. literatur. Jahrg. 1854, p. 67—84.

3. G. Bujack, De Sileno scriptore Hannibalis. Regimonti 1859. 8°. 1 bl. 38 p.

4. C. Peter, Livius und Polybius. Ueber die quellen des XXI. und XXII. buches des Livius. Bes. abdr. aus dem programm der landesschule Pforta v. j. 1863. Halle a. d. S. 1863. 4°. 1 bl. 82 p. (Rec. v. C. W. Nitzsch, Hist. zeitschrift. Bd. 11, p. 1—30).

5. Buchholz, Die quellen des Appian und Dio Cassius für die geschichte des zweiten punischen krieges. Programm des gymn. der stadt Pyritz 1872. 4°. p. 3—22. (Recens. v. F. F.: Philol. Anzeig. VI p. 28—30).

6. A. Vollmer, Quaeritur unde belli Punici secundi scriptores sua hauserint. Gotting. 1872. 8°. 68 p.

7. L. Keller, De Iuba Appiani Cassiique Dionis auctore. Marburgi Catt. 1872. 8°. 2 bl. 40 p. (Rec. v. A. v. G[utschmid]: Literar. centralbl. 1873, p. 771. — v. F. F.: Philolog. Anz. VI p. 28—30. — v. C. Peter: Jenaer Literaturzeit. 1875 p. 169 ff.).

8. F. A. Scott, Macedonien und Rom während des Hanni-

balischen krieges. Berlin 1873. 8°. 66 p. (Leipziger dissertation).

9. L. Keller, Zu den quellen des Hannibalischen krieges. Rhein. Museum f. philologie. N. f. Bd. 29, p. 88—96.

10. M. Posner, Quibus auctoribus in bello Hannibalico enarrando usus sit Dio Cassius. Symbola ad cognoscendam rationem, quae inter Livium et Polybium huius belli scriptores intercedat. Bonnae 1874. 8°. 2 bl. 82 p. (Rec. v. U[nger]: Philol. Anz. VIII p. 553—556).

11. L. Keller, Der zweite punische krieg und seine quellen. Eine historische untersuchung. Marburg 1875. 8°. VIII, 223 p. (Recens.: Literar. Centralbl. 1875 p. 507. — Philol. Anz. VII p. 56—59 von Luterbacher. — Gött. gel. Anzeigen 1875. Bd. 1. p. 321—350 von O. Gilbert. — Blätter f. baier. gymn. XI p. 138 v. Pistner. — Zeitschr. f. österreich. gymnasien XXVI p. 364 v. Jung. — Saturday Review v. 20 febr. 1875. — Jenaer Literaturzeit. 1875, p. 169 f. v. C. Peter. — Magazin f. d. literat. des auslandes 1876, p. 32 von J.)

12. O. Gilbert, Rom und Karthago in ihren gegenseitigen beziehungen 513—536 u. c. (241—218 v. Chr.). Leipzig 1876. 8°. 2 bl. 216 p. (Recens.: Lit. Centralbl. 1877. Sp. 914—916. — Jenaer Literaturz. 1877, p. 316 v. H. Nissen. — Rivista Europea III, 4 p. 725 v. Scartazzini. — Gött. gel. Anzeigen 1876, p. 1537—1541. (Selbstanzeige). Philol. Anz. VIII p. 155—163. Revue historique VI 2. 1878, p. 453).

13. C. Peter, Zur kritik der quellen der älteren Römischen geschichte. Halle 1879. 8°. VIII, 166 p. (Rec.: Zeitschr. f. d. gymnasialw. XXXIV, p. 165 v. Luterbacher. — Zeitsch. f. d. öst. gymn. 1880 p. 390 v. O. H.

Es ist kein glänzendes zeugniss für die stichhaltigkeit der resultate unserer neuesten quellenforschung, wenn wir die berichte von nicht weniger als fünf verschiedenen schriftstellern als diejenigen bezeichnet finden, die dem Dio Cassius als grundlage für seine geschichte des zweiten punischen krieges gedient haben sollen. Und damit nicht genug, dass von einem grossen theile der mit dieser frage sich beschäftigenden forscher daran festgehalten wurde, dass Dio in seiner gesammtdarstellung immer nur einem einzigen gewährsmann gefolgt sei: auch der principielle gegensatz, in dem jene angeblichen quellen des Dio nothwendig zu einander gestanden haben müssen, ist dazu angethan, unser höchstes befremden zu erregen. Wie ist es möglich, fragen wir uns, wenn wirklich verschiedene erzählungen des Dio, wie behauptet wird, bestimmt auf einen punischen geschichtsschreiber hindeuten, Dio's darstellung von anfang bis zu ende dem im kampfe gegen den karthagischen erbfeind ergrauten Fabius Pictor zuzuweisen? Und wenn umgekehrt zahlreiche stellen unseres schriftstellers auf grund ihrer un-

verkennbaren verwandtschaft mit Livius-Polybius mit recht als werthvolle reste altrömischer annalistik bezeichnet werden konnten, welche erklärung finden wir dann für die annahme, dass Dio seinen ganzen bericht aus unkritischen griechischen „afterhistorikern" zusammengetragen habe, deren werke als anekdotenhaft und apokryph bezeichnet werden? Kein wunder, wenn unter völliger ignorirung des letztangeführten urtheils den quellen Dio's hinwiederum die denkbar grössten vorzüge beigelegt und in denselben die deutlichen spuren zeitgenössischer numidischer, fabischer und scipionischer aufzeichnungen gefunden worden sind.

Auch ohne weiter in einzelheiten einzugehen, erkennt man leicht, dass der unterschied, den man auf anderen gebieten zwischen möglichkeit, wahrscheinlichkeit und gewissheit einer annahme zu machen pflegt, in unserem falle als etwas sehr nebensächliches betrachtet worden ist. Anstatt auf inductivem wege eine reihe von soliden, unanfechtbaren beweisgründen zu gewinnen, vermittels welcher sich wenngleich bescheidene oder nur negative, aber immerhin haltbare resultate hätten aufstellen lassen, hat z. b. Keller (nr. 11, p. 166) seinen kritischen standpunkt mit folgenden merkwürdigen worten kund gethan: „es wird uns niemand widerlegt haben, so lange er nur einzelne argumente zurückzuweisen im stande ist und niemand wird mit grund an der richtigkeit des ganzen zweifeln, der einzelne beweisgründe anzweifelt". Die gefahr, die einer untersuchung aus der sofortigen verwerthung fremder oder eigener, erst der bestätigung noch bedürfender hypothesen nothwendig erwächst, hat derselbe forscher soweit verkannt, dass er es als einen hauptvorzug seiner beweismethode betrachtet, dass sie zwar nicht einzelne unumstössliche argumente in's feld führt, wohl aber ein jedes derselben dadurch, dass ein beweisgrund den anderen stützt und hebt, „zum wahren und vollwichtigen grunde" erhebe (a. a. o.).

Nicht minder bedenklich war die mit der untersuchung über Dio's quellen verbundene tendenz, die eine oder andere schon von anfang feststehende ansicht über das so verschiedenartig aufgefasste verhältniss des Polybius zur dritten livianischen dekade durch die heranziehung des Dio Cassius zu stützen. Nur zu oft wurden die zu gunsten der von dem jeweiligen forscher vertretenen hypothese sprechenden stellen unseres schriftstellers übermässig urgirt, gewaltthätig verbessert und interpretirt, während eine reihe anderer nicht weniger wichtiger momente, die sich mit jener vorgefassten meinung nicht vertrugen, einfach unerörtert geblieben ist. — Wir betrachten es unter diesen umständen für den hauptgewinn der sich aus den bisherigen untersuchungen ergiebt, dass wenigstens der grössere theil der für jede nur irgend mögliche vermuthung in betracht kommenden stellen des Dio gesammelt, die richtigkeit oder wahrscheinlichkeit seiner angaben geprüft unddieselben mit den

berichten andrer schriftsteller, namentlich des Livius und Appian combinirt worden sind. Wenn wir auch gestehen müssen, dass weder Silen's, noch könig Juba's, noch Fabius Pictor's eigenthumsanspruch auf die darstellung des Dio irgendwie glaubhaft und überzeugend begründet worden ist, so muss es doch als ein verdienst der angestellten forschungen gelten, den nachweis für das vorhandensein mehrerer ganz entgegengesetzter quellenströmungen in Dio's kriegsgeschichte geliefert zu haben. Und damit ist wenigstens der anfang zu einer charakterisirung dieses wichtigen abschnittes gemacht worden.

Fabius. Coelius Antipater. Juba.

Wir beginnen die übersicht über die einzelnen arbeiten mit jener gruppe von untersuchungen, welche den Fabius Pictor als die hauptquelle des Dio nachzuweisen bemüht sind. Bekanntlich war es zuerst Niebuhr, der es als ausgemacht hinstellte, „dass die hauptpunkte in der erzählung Appian's und des Zonaras aus Fabius entnommen waren; Dio Cassius wusste, dass Fabius ein ausgezeichneter schriftsteller war". (Röm. gesch. IV. Bearb. v. Schmitz. Deutsche ausg. p. 204. — Vortr. üb. röm. gesch. Hg. v. Isler. II, p. 61). Diese vorläufig noch ohne alle begründung gebliebene vermuthung hat sodann Wilmans (nr. 1) durch argumente zu stützen gesucht. Wenn auch dieselben von Du Rieu (Disputatio de gente Fabia. Lugd. Bat. 1856 p. 163) und von Herm. Peter (Veterum historicor. Romanorum relliquiae p. LXXXXVIIII ff.) als unstichhaltig bezeichnet worden sind, so war doch die beweisführung auch dieser beiden gelehrten nicht von der art, um die durch Niebuhr's autorität von vornherein empfohlene hypothese für immer aus dem felde zu schlagen. Nachdem vielmehr trotz der von Nitzsch (nr. 2) ausgesprochenen bedenken schon Buchholz (Quibus fontibus Plutarchus in vitis Fabii Maximi et Marcelli usus sit. Gryphisw. 1865 p. 6 und p. 26 und nr. 5) und Wölfflin (Antiochos von Syrakus und Coelius Antipater p. 32. 76. 78 etc. Livii Liber XXI. p. XXIV etc.) dieselbe wieder aufgenommen, wurde das von Wilmans gesammelte beweismaterial durch Vollmer (nr. 6) in umsichtiger weise vervollständigt, während auch von Gilbert (nr. 12 p. 3 ff.: vgl. die fragmente des L. Coelius Antipater. Jahrbücher f. class. philologie, supplementband X, p. 397. 454 etc) die grössere glaubwürdigkeit, die derselbe den übereinstimmenden angaben des Dio, Diodor und Appian über die vorgeschichte und den beginn des zweiten punischen krieges dem Polybius gegenüber beimass, damit begründet worden ist, dass Fabius Pictor jenen drei schriftstellern als gemeinsame quelle vorgelegen habe. Buchholz, Wölfflin und Gilbert kommen auch darin mit einander überein, dass sie neben Fabius den Silen von Dio benutzt sein lassen, während Vollmer (nr. 6, p. 36 ff.) den Coelius Antipater als secundärquelle

Dio's bezeichnet, der auch nach Gilbert (Die fragmente des Coelius Antipater p. 398) den Coelius neben Fabius und Silenus eingesehen hat. Soltau (De fontibus Plutarchi in secundo bello Punico enarrando. Bonnae 1870 p. 49) dagegen hält eine directe benutzung des Fabius für unwahrscheinlich und glaubt, dass Dio's quelle aus Fabius und „anderen annalen" contaminirt gewesen sei.

Wenn wir unser urtheil über die in rede stehende frage abgeben sollen, so müssen wir von vorneherein gestehen, dass es ebenso schwer ist, den anspruch des Fabius auf einzelne abschnitte der dionischen erzählung categorisch in abrede zu stellen, als es naheliegend scheint, einen solchen vermuthungsweise anzunehmen.

Wie Vollmer und Posner wenigstens zum theil hervorgehoben haben, begegnet uns allerdings bei Dio eine reihe von nachrichten, die entschieden auf römische aufzeichnungen aus der zeit des hannibalischen krieges selbst zurückgehen, wie z. b. die notiz, dass man damals angefangen habe, minderwerthige münzen zu schlagen, dass Fabius Cunctator der erste durch die centuriat-comitien gewählte dictator gewesen sei, ferner die aufzählung der zahlreichen in Rom und Italien beobachteten prodigien, die berichte über die verhandlungen und reden im römischen senate nach der einnahme Sagunts, über das vorgehen der censoren gegen die eidbrüchigen deputirten der in der schlacht bei Cannae gemachten römischen gefangenen, über die ergreifung eines spions und über die entdeckung einer sclavenverschwörung zu Rom im jahre 217 u. s. w. Auch die anekdotenhaften erzählungen über die diktatur des Fabius Maximus haben sicherlich in einer zeitgenössischen römischen quelle und höchst wahrscheinlich in den aufzeichnungen des gentilen des grossen zauderers gestanden. Wenn ferner ein grosser theil der berichte des Livius und Polybius in letzter linie unzweifelhaft auf Fabius Pictor zurückzuführen ist, so muss dies auch von Dio-Zonoras gelten, bei dem sich, was C. Peter unbegreiflicherweise ganz verkannt hat, eine reihe von stellen des Polybius und Livius wiederfindet, welche sämmtlich auf ächt römische tradition hinweisen.

Endlich kommt Dio mit dem einzigen bedeutenderen von der geschichte des zweiten punischen krieges uns erhaltenen fragmente des Fabius Pictor darin überein, dass von beiden dem Hannibal die hauptschuld an dem ausbruch des krieges aufgebürdet wird, den der „bessere" theil der karthagischen bürgerschaft (Fabius bei Polyb. III. 8, 7: *οἱ ἀξιόλογοι*; Zonar. VIII, 22 Dind. II, p. 237, 20 *οἱ πρεσβύτεροι*) nicht gewünscht habe. Mit dieser auffassung stimmt es auch vollkommen, dass schon Hamilcar Barcas gegen den ausdrücklichen willen seiner vaterstadt (Zonar. VIII. 17. Dind. 223, 22: *παρὰ γνώμην τῶν οἴκοι τελῶν*) die eroberung Spaniens unternommen hat [1]). — Die aufgeführten für den ersten augen-

1) Diese angabe des Dio und ihre übereinstimmung mit Appian

blick bestechenden argumente reichen jedoch offenbar, auch wenn ihnen nicht andere sie entkräftende momente gegenüberständen, für sich nicht hin, um die directe benutzung des Fabius durch Dio zu erweisen: denn was erstens die aufzählung der prodigien und ähnlicher stadtnachrichten betrifft, so konnten dieselben natürlich ebenso gut von späteren, wie von Fabius Pictor den *Annales maximi* entnommen und dem Dio vermittelt werden. Die in letzter linie vermuthlich auf Fabius selbst zurückgehenden nachrichten unseres schriftstellers dagegen dürfen wir mit derselben wahrscheinlichkeit auf einen der zahlreichen ausschreiber des berühmten annalisten zurückführen, mit der das vorkommen fabischer berichte bei Livius aus dessen abhängigkeit von Polybius, Coelius Antipater, Valerius Antias, Calpurnius Piso, die sämmtlich dem Fabius folgten, erklärt worden ist. Nothwendig gezwungen sind wir aber zu der von Posner vertretenen annahme einer indirekten benützung des Fabius seitens des Dio Cassius durch folgende gründe: unmittelbar auf die, wie es schien, auf Fabius zurückgehende schilderung der saguntinischen katastrophe folgt bei Dio (Zonar. VIII, 22 Dind. 238, 1—18) die erzählung von den wunderbaren vorzeichen, die vor Hannibal's Alpenübergang beobachtet wurden: in Rom sind es blutende götterbilder, sprechende und in die Tiber springende ochsen, blitzschläge u. s. w. Hannibal dagegen sieht bei dem übergange über den Ebro zahlreiche wunderthiere seinem heere voranziehen, wird im traume in die versammlung der götter berufen und erhält von ihnen den befehl, schnell nach Italien aufzubrechen; einer der himmlischen selbst zeigt ihm den weg. Die letztere anekdote, an und für sich auf Karthago zurückweisend (vgl. dagegen: Sieglin, Die fragmente des L. Coelius Antipater. Jahrbb. f. classische philol. Suppl. XI, p. 63 ff.), hat nach der angabe des Cicero (de Div. 1, 24) in den memoiren des Silen, des freundes und waffengefährten Hannibals, gestanden und aus ihm hat sie Coelius Antipater geschöpft. Worauf es aber vor allem hier ankommt, auch Livius, der die zerstörung Sagunts genau in derselben drastischen weise wie Dio geschildert und den heroischen todesmuth der römischen bundesgenossen ebenso wie dieser auf kosten Hannibals in das hellste licht gesetzt, ist über jenes traumgesicht eben so genau unterrichtet, wie über die in Rom geschehenen wunderzeichen. Auch er kennt ferner die bei Polybius fehlende brüske und beschämende abweisung der römischen gesandten von seite der narbonensischen Gallier, die uns von Dio ausführlich mitgetheilt wird. Wenn wir also nicht annehmen wollen, dass nach der erzählung vom falle Sagunts Livius und Dio gleichzeitig den Fabius

'Ανν. 2 (ἤγαγεν ἄνευ τοῦ κοινοῦ Καρχηδονίων ἐπὶ Γάδειρα) hat Gilbert (nr. 12, p. 44 und 116) übersehen. Sonst hätte er Zonar. VIII, 17 Dind. 223, 6—23 nicht als ein einschiebsel bezeichnen können, das Dio seiner eigentlichen quelle Fabius eingefügt habe.

bei seite legten, dann für eine weile dem Silen folgten, um dann gleichzeitig wieder zu ihrer römischen quelle zurückzukehren, so bleibt uns nichts übrig, als mit Posner anzunehmen, dass schon Dio's quelle eine contamination von römischen und punischen nachrichten enthalten hat, wie wir sie einem zeitgenossen des hannibalischen krieges nicht zutrauen dürfen. Nahezu zur gewissheit wird diese vermuthung erhoben durch den von Keller (nr. 7. 9. 11) geführten nachweis, dass für die geschichte der spanischen und afrikanischen feldzüge Scipio's der erzählung des Dio ein numidischer bericht zu grunde liegt. Indem wir die von jenem forscher vorgebrachten argumente, die weiter unten zu erörtern sind, in ihrer vollen beweiskraft anerkennen, stimmen wir auch darin mit ihm überein, dass mit jenen numidischen partieen abermals eine reihe ächtrömischer nachrichten verwebt ist, die wir zum theile bei Polybius und Livius wieder finden. Und auch hier muss die vermuthung, dass jene combinirung für eine leistung des Dio selbst anzusehen sei, durchaus aufgegeben werden, da bei Appian ganz die nämliche von der verherrlichung des Masinissa unvermittelt zu einer förmlichen vergötterung des Scipio übergehende verquickung jener zwei so grundverschiedenen quellenberichte erscheint.

Wir gelangen somit zu dem resultate, dass die bisherige forschung ein direktes zurückgehen der dionischen erzählung auf Fabius Pictor nachzuweisen nicht vermocht hat, dass dagegen mit grosser wahrscheinlichkeit Dio's quelle als ein durch verbindung von fabischen, numidischen und punischen nachrichten entstandenes geschichtswerk bezeichnet wird.

Die persönlichkeit des verfassers dieser compilation festzustellen, ist nach zwei richtungen hin versucht worden, von Posner, der den Coelius Antipater, von Keller, der den könig Juba als quelle Dio's genannt hat. Prüfen wir zunächst die von Posner (nr. 10) vorgebrachten gründe, so müssen wir allerdings gestehen, dass ein dreifaches — missgeschick von vorneherein seine ganze argumentation ziemlich aussichtslos gemacht hat. Denn einmal stellt sich Posner ganz auf den boden der böttcher'schen hypothese von der vollständigen abhängigkeit des 21. und 22. livianischen buches von Coelius Antipater, die eben trotz allem nur für eine hypothese und nicht einmal für eine gut gegründete gelten darf. So hat natürlich ein guter theil seiner argumente nur einen sehr bedingten werth. Zweitens hat er es ganz und gar verschmäht, die darstellung des Appian, dieses wichtigste hülfsmittel für die bestimmung der quelle Dio's zu seiner untersuchung heranzuziehen, die im anderen falle die posnerischen resultate in vielen punkten in ihr gegentheil verkehrt haben würde. Drittens ist der von Posner behandelte zeitraum (entgegen dem titel seiner arbeit) viel zu kurz, um aus ihm schlüsse für die quellen der ganzen kriegsgeschichte abzuleiten. Wir können es wahrlich nicht billigen, wenn

man in einer historischen frage von solcher wichtigkeit und auf die gefahr hin, dass die ergebnisse einer ungenügenden untersuchung sofort als gesicherte thatsachen anerkennung und verwerthung finden, sich mit der durchforschung ungefähr eines drittels der in frage kommenden nachrichten (mit übergehung der ereignisse von der schlacht bei Cannae bis zu der von Zama!) begnügt und dennoch ein ganz decisives urtheil über Dio's gesammtquelle abzugeben bereit ist. Anstatt im übrigen Posner's unübersichtliche und fast nur mit parallelstellen des Livius und Polybius operirende beweisführung hier wiederzugeben, führen wir im folgenden nur die mit Dio übereinstimmenden fragmente des Coelius Antipater auf, da sie allein nach unserer ansicht sichere anhaltspunkte für eine entscheidung für oder wider Coelius zu liefern vermögen:

1. Wie schon bemerkt, erzählt Zonar. VIII, 22 Dind. 238, 9—18 den traum Hannibals vor der überschreitung der Pyrenäen genau so, wie Coelius fr. 11 (Historicorum Romanor. relliquiae. Dispos. Hm. Peter. vol. 1. p. 149). Nur lässt der letztere dem Hannibal *„beluam vastam et immanem, circumplicatam serpentibus“* erscheinen, während Dio-Zonaras das ungethüm als „δράκοντα ἀμήχανον“ bezeichnet. Die antwort des götterboten auf Hannibals frage nach der bedeutung jenes wunderthieres lautet bei Coelius: *„vastitatem esse Italiae“*, bei Dio: „ταῦτα συμπορθήσοντά σοι τὴν Ἰταλίαν ἔρχεται“. Beide abweichungen sind vielleicht aus einer flüchtigen arbeit des Dio zu erklären.

2. Zonar. VIII, 24 Dind. 241, 3—9 berichtet wie Coel. fr. 18, dass nach der schlacht am Ticinus Mago den Po mit der reiterei durchschwommen habe, während Hannibal mit dem fussvolk den fluss an einer weiter stromaufwärts sich findenden furt überschritt, indem er die strömung durch die riesenleiber der ihr entgegengestellten elephanten zu brechen wusste. Bei Coelius schwimmen ausser den reitern Mago's auch spanische fusssoldaten über den fluss, ein zusatz, den Dio oder auch erst Zonaras als unerheblich weggelassen haben mag.

3. Ganz wörtlich stimmt Coel. fr. 20 überein mit Zonar. VIII, 25 Dind. 244, 24—32 über das während der schlacht am trasimenischen see erfolgte erdbeben.

4. Coelius fr. 21 und Zonar. VIII, 25 Dind. 245, 25—27 heben beide ausdrücklich hervor, dass Fabius Maximus *a populo* (ἐν ἐκκλησίᾳ) zum dictator ernannt worden sei.

5. Wie bei Coelius fr. 25, so ermahnt auch bei Zonar. IX, 1 Dind. 253, 32 — 254, 3 Maharbal nach der schlacht bei Cannae den Hannibal, sogleich gegen Rom zu marschiren. Vgl. Liv. XXII, 51, der hier entschieden von Coelius abhängig ist.

6. Livius XXIX, 35, 2 berichtet über das unmittelbar nach Scipio's landung an der afrikanischen küste stattgefundene reitergefecht: *Caelius quidem et Valerius captum etiam Hannonem tra-*

dunt. Auch hierin pflichtet Zonar. IX, 12 Dind. 284, 22—24 dem Coelius, abweichend von der gewöhnlichen tradition, bei.

7. Beachtenswerth ist ferner die übereinstimmung von Coel. fr. 41 (s. Liv. XXIX, 28, 1) mit Dio fr. 57, 63. Das von Dio in engem anschluss an Scipio's landung an der afrikanischen küste erzählte prodigium ist man versucht, ebenfalls zu dem für solche wundergeschichten sehr eingenommenen Coelius in beziehung zu setzen.

Aber auch den von U[nger] im Philologischen anzeiger VIII, p. 553 ff. gegen Coelius vorgebrachten argumenten müssen wir gerecht werden und es nachdrücklich betonen, dass zwei höchst wichtige fragmente des Coelius in directem widerspruche mit Dio Cassius stehen:

1. Liv. XXI, 46, 10 berichtet: *Servati consulis* [*P. Scipionis*] *decus Coelius ad servum natione Ligurem delegat*. Zonaras VIII, 23 Dind. 240, 26 bezeichnet ausdrücklich den Africanus als retter seines vaters.

2. Nach Coel. fr. 28 marschirt Hannibal im jahre 211 durch Samnium, das Paeligner-, Marruciner- und Marser-land nach Amiternum, von dort über Reate nach Rom. (Vgl. darüber: Rospatt, Untersuchungen über die feldzüge des Hannibal in Italien. Münster 1864, p. 86. Friedersdorff, Das sechsundzwanzigste buch des Livius. Marienburger progr. 1874, p. 12. O. Gilbert, Die fragmente des L. Coelius Ant. p. 448 ff.). Bei Zonaras IX, 6 Dind. 265, 20 lesen wir die mit Liv. XXVI, 9 übereinstimmende angabe, διὰ τῶν Λατίνων habe Hannibal seinen weg genommen. —

Den erstangeführten widerspruch sucht Posner damit zu erklären, dass schon Coelius neben der von Livius besonders hervorgehobenen version von der rettung des consuls Scipio auch die zweite allgemein verbreitete und von Dio aufgenommene erzählung gegeben habe. An der zweiten stelle dagegen sei ein versehen Dio's anzunehmen. Ungleich grössere wahrscheinlichkeit, als diese vermuthungen würde wohl die annahme einer zweiten für jene stellen des Dio vorliegenden quelle gehabt haben; namentlich wäre die frage zu erörtern gewesen, ob für Hannibals zug gegen Rom nicht etwa Livius, der hier bis in die kleinsten details mit Dio übereinstimmt, als quelle in betracht kommen müsse.

Posner's versuch, die nachrichten des Polybius, Livius und Dio in der weise auf eine gemeinschaftliche quelle zurückzuführen, dass die letzteren beiden den von Fabius und Silen abhängigen Coelius, Polybius abwechselnd den Silen und Fabius selbst benutzt haben sollen, können wir hier nicht ausführlich erörtern, wohl aber müssen wir auf einige seiner beweisführung entgegenstehende bedenken hinweisen. Gewiss ist Posner ganz im rechte, wenn er argumentirt: bei Dio finden wir da und dort die gleichen abweichungen von Polybius, wie sie auch bei Livius stehen: also hat

Wölfflin mit unrecht jene erzählungen des Livius als selbständige, aus rhetorischen gründen am texte des Polybius vorgenommene änderungen aufgefasst. Mit diesem für verschiedene punkte erbrachten nachweise ist aber die hypothese von der benutzung des Polybius durch Livius durchaus noch nicht aus dem felde geschlagen, um so weniger, als gerade die wichtigsten für jene frage in betracht kommenden stellen von Posner übersehen wurden, von denen ich nur die folgenden hier verzeichne:

1. Bei Zonar. VIII, 25 Dind. 245, 11 vernichtet Hannibal den in der nähe von Spoletium ihn in fester stellung (*ἐνεδρεύοντα*) erwartenden prätor C. Centenius. Diese erzählung kehrt wieder bei Cornelius Nepos, Hannib. IV, 3 (*C. Centenium praetorem cum delecta manu saltus occupantem*) und bei Appian *Ἀνν.* 9. 10. 11 (10. *Κεντηνίου δὲ ἤδη τοῖς ὀκταχισχιλίοις τὰ στενὰ προειληφότος*). Der von Nepos, Dio und Appian vertretenen version, die allerdings dem wahren hergang der sache nicht zu entsprechen scheint, steht schroff gegenüber Liv. XXII, 8 und Polyb. III, 86, die beide den Centenius mit 4000 reitern des consuls Servilius zur unterstützung des Flaminius herbeieilen lassen. Auf dem marsche werden diese von den Puniern überfallen, theils niedergemacht, theils gefangen. Dass Dio und Livius den Hannibal, Polybius aber den Maharbal als besieger des Centenius nennt (Posner p. 76 hat diesen unterschied in der that geltend gemacht!) thut natürlich nichts zur sache. (Vgl. Rospatt, Index lect. aestiv. Monast. 1858, p. 9—11. Nissen, Drei unbekannte seeen in Umbrien. Rhein. mus. XX, p. 224—230).

2. Liv. XXII, 24 überliefert zwei grundverschiedene berichte über den von Minucius Rufus über Hannibal errungenen erfolg. Die erste, fast wörtlich mit Polybius III, 102 übereinstimmende version fehlt gänzlich bei Zonaras VIII, 26 Dind. 247, 28 ff., ebenso, wie bei Appian *Ἀνν.* 12, während beide mit dem durch *quidam auctores* verbürgten zweiten berichte von einer förmlichen schlacht und von den prahlerischen und verläumderischen briefen des Minucius genau übereinstimmen.

3. Aus den in der engsten verwandtschaft stehenden angaben des Zonar. IX, 1 Dind. 253, 4—20 und des Appian *Ἀνν.* 20—24 ergeben sich folgende hauptmomente der schlacht bei Cannae:

a) Unentschiedener kampf bis zur mittagszeit.

b) Vergeblicher angriff der carthagischen reiterei.

c) Verstellte flucht der Carthager und hervorbrechen des von ihnen gelegten hinterhaltes.

d) Eingreifen der 500 falschen celtiberischen überläufer in den kampf.

e) Wind und staub benehmen den Römern athem und gesicht und geben sie wehrlos ihren gegnern preis.

Vergleichen wir mit dieser abenteuerlichen erzählung den ge-

nialen von Polybius und Livius ganz übereinstimmend geschilderten schlachtplan des Hannibal, der die Römer durch seine überlegene reiterei im rücken fasst und sie in dem augenblicke, als sie sich sieger glauben, durch die flankenangriffe seiner Afrikaner zermalmt, so werden wir Nitzsch (nr. 2, p. 77) recht geben müssen, wenn er den bericht des Appian-Zonaras als den eines gemeinen legionars, den des Livius und Polybius als den eines erfahrenen — und wir dörfen wohl hinzusetzen, punischen — officiers kennzeichnet. Zwischen diesen beiden auffassungen giebt es so wenig eine vermittelung, dass es als eine plumpe ungeschicklichkeit des Livius gelten muss, dass er auch nur einen einzigen zug der Appian-Dionischen version, die geschichte von den 500 deserteuren, die bei ihm Numider sind, mit der polybianischen darstellung zu verknüpfen gesucht hat. (Vgl. Tell, Die schlacht bei Cannae. Philologus XI, p. 101—111).

4. Bei Liv. XXVIII, 24 ff., Polyb. XI, 25 ff. Appian Ἰβ. 34—36, Zonar. IX, 10 Dind. 278, 26 — 280, 6 lesen wir die schilderung des im jahre 206 während der krankheit des Scipio Africanus in Spanien ausgebrochenen soldatenaufstandes und seiner bestrafung durch den wiedergenesenen feldherrn. Unter einander in enger verwandtschaft stehend, theilen sich jene berichte dennoch in zwei bestimmt unterschiedene gruppen, von denen abermals die eine Appian-Zonaras, die andere Livius-Polybius bilden. Man vergleiche selbst:

Appian und Zonaras:	Livius:	Polybius:
Scipio schickt auf die nachricht von dem ausbruche der empörung briefe an die aufständischen, sowie solche an die rädelsführer, um sie zu versöhnen.	Die von den meuterern verjagten tribunen kommen nach einiger zeit in's lager zurück und stellen mündlich Scipio's verzeihung in aussicht.	Das in den polybianischen excerpten fehlende stück stimmte ohne zweifel mit Livius überein. Vgl. Polyb. XI, 25, 10 τοὺς δὲ χιλιάρχους τοὺς αὐτοὺς πάλιν κτλ.
Dieselben.	Liv. XXVIII, 29, 11	Polyb. XI, 30, 2
Als Scipio die festgenommenen anstifter der empörung hinrichten lässt, versucht ihnen ein theil der zuschauenden kameraden beistand zu leisten (Zonar. ἐθορυβήθησαν.	[*seditionis auctores*] *securi percussi adeo torpentibus metu qui aderant, ut non modo ferocior vox adversus atrocitatem poenae, sed ne gemitus quidem exaudiretur.*	τῷ δὲ πλήθει τοιοῦτον ὑπέστη δέος ὑπό τε τοῦ πέριξ φόβου καὶ τῶν κατὰ πρόσωπον δεινῶν ὥστε τῶν μὲν μασιγουμένων τῶν δὲ πελεκιζομένων μήτε τὴν ὄψιν ἀλλοιῶσαι μήτε φω-

— App. τοὺς ἐπιφθεγγομένους, später τοὺς ἐκβοήσαντας). Auch diese werden hingerichtet.

νὴν προέσθαι μηδένα, μένειν δὲ πάντας ἀχανεῖς, ἐκπεπληγμένους πρὸς τὸ συμβαῖνον.

Aus den angeführten stellen, denen sich leicht eine reihe anderer nicht weniger bedeutungsvoller parallelen beifügen liessen, ergiebt sich ohne weiteres, dass erstens Coelius Antipater unter der voraussetzung, dass er des Livius quelle für den ganzen zweiten punischen krieg oder auch nur für dessen 21. und 22. buch gewesen, nicht auch von Dio für jene periode ausschliesslich benutzt worden sein kann. Zweitens geht aber auch aus ihnen hervor, wie ganz mit unrecht Ackermann (Untersuchungen zur geschichte der Barciden. Rostocker dissertation 1876, p. 27. 53 etc.) auf Posner's angebliche resultate hin es als ausgemacht hinstellte, dass wir neben Livius „den Dio Cassius als mittelglied zwischen den extremen Polyb und Appian anzunehmen haben". (Vgl. Kugler, Hannibal und die karthag. regierung während der belagerung von Sagunt. Neues schweizerisch. Museum III, 1863, p. 131 ff.).

Indem wir noch bemerken, dass gleichzeitig mit Posner auch Seeck (Der bericht des Livius über den winter 218/17 v. Chr. Hermes VIII, 1874, p. 156, anm. 8) und Friedersdorff (Das 26. buch des Livius. Marienburg 1874, p. 10 und 11), wie vorher schon Vollmer (vergleiche oben p. 142) die abhängigkeit einzelner partieen des Dio von Coelius Antipater vermuthet haben, ohne freilich die beweisführung dafür anzutreten, und dass A. Schäfer (Miscellen zur römischen geschichte in: Commentationes philologae in honorem Mommseni p. 10) und Sieglin (Die fragmente des L. Coelius Antipater. Jahrbücher f. class. philol. Suppl. bd. XI, p. 46 f. und p. 77) sich der von Posner vertretenen ansicht ebenfalls angeschlossen haben, brechen wir unsere erörterungen über Coelius Antipater vorläufig ab, um uns zu den interessanten arbeiten L. Keller's zu wenden.

Bekanntlich war es schon dessen erstlingsarbeit (nr. 7), welche den nachweis zu führen versuchte, dass Appian's (*Λιβ.* 1—66) und Dio's (Zonar. IX, 11—16) darstellung des afrikanischen krieges 204—202 der *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* des königs Juba, des zeitgenossen des Augustus entnommen sei. Nachdem in einem kleinen aufsatze (nr. 9) sodann Appian's (*Ἰβ.* 1—38) und Dio's (Zonar. VIII, 19 — IX, 10) berichte über die kriege in Spanien 218—206 auf dieselbe quelle zurückgeführt worden, ging Keller in seiner letzten, die gesammten quellen des zweiten punischen krieges behandelnden schrift (nr. 11) abermals einen schritt weiter: aus der übereinstimmung des Dio auch mit der *Ἀννιβαϊκή* des Appian zieht er den schluss, dass auch die italische kriegsgeschichte und somit die

gesammten von Dio und Appian über den zweiten punischen krieg gegebenen nachrichten dem Juba entlehnt seien. Dieser wiederum verdankt seine angaben über die spanischen und afrikanischen feldzüge einer familienchronik der numidischen könige, während seine schilderung der ereignisse in Italien „auf demselben historischen boden steht, wie Livius", d. h. aus der gemeinschaftlichen quelle des Livius und Polybius, den annalen des Calpurnius Piso geflossen ist. — Was die beweisführung Keller's betrifft, so entbehrt sie gänzlich des vortheils, sich auf fragmente der von ihm für Dio-Appian angenommenen quelle stützen zu können. Ihr haupt- und einziges argument besteht vielmehr in der allerdings überraschenden kenntniss numidisch-afrikanischer verhältnisse und in der bis in's abenteuerliche gesteigerten hervorhebung der ritterlichen thaten des Massinissa, wie sie uns in Dio's und Appian's schilderung der spanischen und afrikanischen feldzüge Scipio's entgegentritt. „Es ist merkwürdig", bemerkt Keller, (nr. 11, p. 17) „dass es Masinissa immer mit den feindlichen feldherrn persönlich zu thun bekommt, und dass er in diesen zweikämpfen entweder glänzend siegt oder doch angeblich beinahe gesiegt hätte. So nimmt er in App. *Λιβ.* 14 den feindlichen feldherrn Hanno persönlich gefangen; in c. 26 ebenso den Syphax und dessen sohn, nachdem er (??) den ersteren im zweikampf besiegt; in c. 44 wird der berberscheik Masathes von Massinissa eigenhändig durchbohrt, ja endlich liefert er sogar dem Hannibal ein duell und schlägt ihn selbstverständlich schimpflich in die flucht" — oder muss vielmehr, von Hannibal verwundet, für eine weile den kampfplatz verlassen! (vgl. App. *Λιβ.* 46). Die ganze frage aber wird nach Keller durch Appian's bericht von der auswechslung von Massinissa's mutter gegen den von ihrem sohne gefangen genommenen Hanno erledigt, da es nur demjenigen, der durch verwandtschaftliche beziehungen mit der person des königs verbunden war, am herzen liegen konnte, die schicksale von dessen mutter zu erzählen (a. a. o. p. 19). Von den zwei als geschichtsschreiber bekannt gewordenen abkömmlingen des Massinissa kommt dessen urenkel Hiempsal II nach Keller nicht in betracht, da dessen bücher in punischer sprache abgefasst waren [2]). So bleibt nur Juba II, der zeitgenosse des Augustus und verfasser einer *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία*, übrig, auf welchen als gewährsmann des Dio-Appian ein weiterer umstand hinweist: Juba hat ein werk unter dem titel *Ὁμοιότητες* verfasst, worin er griechische und römische bezeichnungen mit den correspondirenden barbarischen namen zusammenstellte. Eine reihe solcher parallelen findet Keller auch bei Appian und Dio wieder, so z. b. bei Appian *Ἰβ.* 1 *οἰκοῦσι δ' αὐτοῦ πρὸς μὲν ἕω Κελτοί, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι νῦν προσαγορεύονται* — Zonar. IX, 10 Dind. 280, 24 — 27 *αἱ νῆσοι δ'*

2) Sallust (De bello Iugurth. XVII, 7) hat aber eine übersetzung dieses werkes benutzt!

αὗται τῇ περὶ τὸν Ἴβηρα ἠπείρῳ ἐπίκεινται· εἰσὶ δὲ τρεῖς, ἃς Ἕλληνες μὲν καὶ Ῥωμαῖοι κοινῇ Γυμνασίας καλοῦσιν, Οὐαλερίας δὲ καὶ Ὑασούσας οἱ Ἴβηρες. Zonar. VIII, 21 Dind. 234, 15 — 24 τὸ γὰρ ὄρος τοῦτο ἐκ τῆς θαλάσσης τῆς πάλαι μὲν Βεβρύκων, ὕστερον δὲ Ναρβωνησίων, ἀρξάμενον . . . . οἱ μὲν γὰρ Ῥωμαῖοι Ἱσπανούς, οἱ δ' Ἕλληνες Ἴβηρας ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ τοῦ Ἴβηρος αὐτοὺς ἐπεκάλεσαν — App. Ἰβ. 2 καὶ Ταρτησσούς μοι δοκεῖ τότε εἶναι πόλις ἐπὶ θαλάσσης, ἣ νῦν Καρπησσὸς ὀνομάζεται. Die letzte stelle des Appian ist nach Keller (nr. 11, p. 44) besonders charakteristisch, indem sie auf die sprachgeschichtlichen in dem werke περὶ φθορᾶς λέξεως niedergelegten studien Juba's hinweist.

Wenn wir die hinsichtlich der quellenkritik des Dio durch Keller's untersuchungen gewonnenen sicheren resultate festzustellen suchen, so werden wir am besten an die mehrfach angeführte beobachtung der nahen verwandtschaft von Dio's bericht mit dem des Appian anknüpfen. Wenn O. Gilbert (nr. 12, p. 3 ff.) das verhältniss beider schriftsteller zu einander in der weise auffasst, dass Dio fast durchweg dem Fabius, Appian dagegen in der Λιβυκή von der expedition des Scipio an wahrscheinlich dem Coelius und nur in der Ἰβηρική (auch hier nur bis zum aufbruche Hannibal's nach Italien ?) und der Ἀννιβαϊκή bis z. j. 216 dem Fabius gefolgt sei, dass ferner auch Λιβ. 1—6 und die fragmente der Σικελική einer dem Fabius ganz ferne stehenden annalistischen darstellung angehören — so ist diesen vermuthungen gegenüber Keller offenbar im recht, wenn er nachdrücklich auf die durch alle die genannten bücher des Appian sich hinziehende übereinstimmung mit Dio aufmerksam gemacht hat. Ohne alle frage lassen sich ganz auffallende anklänge des Dionischen berichtes an die Λιβυκή (c. 5 = Zonar. VIII, 17 Dind. 223, 7—18), Σικελική (fr. II, 3 = Zonar. VIII, 17 Dind. 223, 7—18), Ἀννιβαϊκή (c. 2 = Ἰβ. c. 4. 5 = Zonar. VIII, 17 Dind. 223, 22), Ἰβηρική (c. 4 med. = Zonar. VIII, 18 Dind. 224, 13—16. — c. 5. 6 = Zonar. VIII, 19 Dind. 227, 11—23 etc. etc.), dann wieder an die Ἀννιβαϊκή und Ἰβηρική (vgl. die oben angeführten parallelen) und endlich eine abermalige übereinstimmung mit der Λιβυκή erweisen. Müssen demnach von einer eruirung der quellen des Appian, die für die geschichte des gesammten hannibalischen krieges höchstwahrscheinlich eine einheitliche gewesen, zugleich die wichtigsten aufschlüsse über Dio's vorlage erwartet werden, so ist dazu der erste schritt durch die constatirung der numidophilen färbung der beiderseitigen berichte über den afrikanischen feldzug, ferner durch die von C. Peter (Livius und Polybius. Halle 1863, p. 65—71. Ders., Zur kritik der quellen der älteren römischen geschichte. Halle 1879, p. 139—143) gegebenen parallelen von stellen des Livius, Dio und Appian aus der zeit von 218 – 216 gethan worden. Auch der von Keller gebrachte nachweis, dass ein grosser theil des Appian-Dio-

nischen berichtes auf eine auch von Livius benutzte römische quelle zurückzuführen ist, hat nach jener richtung hin erheblich vorgearbeitet. — Fassen wir aber die person des Juba selbst in's auge, so erscheint uns deren verwerthung für eine untersuchung, deren resultate für die geschichtschreibung des zweiten punischen krieges grundlegende sein sollen, im höchsten grade bedenklich. Was ist denn der grund, fragen wir uns, der uns nöthigen soll, einem schriftsteller die erste stelle unter den geschichtschreibern jenes krieges einzuräumen, von dessen werk wir uns nur ganz vage vorstellungen zu bilden vermögen, von dessen darstellung des hannibalischen krieges aber wir so gut wie gar nichts wissen? Nach abstreifung der ganz nebensächlichen, von der form der Appian-Dionischen darstellung ausgehenden argumente bleibt doch offenbar keine andere thatsache als anhaltspunkt für Kellers hypothese übrig, als der numidophile grundton der spanisch-afrikanischen kriegsgeschichte, der höchstwahrscheinlich auf einen numidischen, dem Massinissa nahe stehenden, ja vielleicht auf direkten mittheilungen desselben beruhenden bericht zurückzuführen ist. Woher hat aber Keller die gewissheit, ob überhaupt Juba und ob nur er und nicht auch so und so viele der ihm vorausgehenden römischen historiker jene numidischen aufzeichnungen oder mittheilungen eben so sorgsam benutzt haben, wie sich dies bezüglich des Numiders Hiempsal, der Punier Philinus und Silenus, der Griechen Sosilus und Chaereas nachweisen lässt?

Es kann aber sogar der volle beweis dafür erbracht werden, dass Livius in der that numidischen quellen, ja — um Kellers beweisführung beizubehalten — sogar einer art von familienchronik des numidischen königshauses gefolgt ist. Wie von O. Gilbert (Gött. gel. anzeigen 1875. Bd. 1 p. 326) mit recht hervorgehoben wurde, findet sich bei Liv. XXIX, 29 — 33 eine ausführliche biographie des Massinissa, die in mancher beziehung sogar Appian's mittheilungen in schatten stellt. Auf das genaueste werden wir dort über die nach dem tode von Massinissa's vater Gala ausgebrochenen thronstreitigkeiten, seine kämpfe mit dem usurpator Mazaetullus (Liv. XXIX, 29 *quidam Mazaetullus nomine, non alienus sanguine regibus, familiae semper inimicae ac de imperio varia fortuna cum iis, qui tum obtinebant, certantis*) sowie mit Syphax und dessen feldherrn Bucar unterrichtet. Mit 500 reitern gewinnt Massinissa nach jener erzählung Numidien, stürzt sich, von den feinden umzingelt, in die reissende strömung eines gewaltigen flusses, verbirgt sich wundenbedeckt in einer höhle, wohin ihm zwei gefährten nahrung zutragen und erobert abermals an der spitze von 40 reitern das väterliche reich. Zum zweiten male von Syphax besiegt (Liv. XXIX, 33 *loco et virtute militum Massinissam, multitudine, quae nimio maior erat, Syphacem adiuvante*) bahnt er sich mit wenigen gefährten mitten durch das feind-

liche heer einen weg und weiss dem ihm auf dem fusse folgenden Vermina abermals auf unbegreifliche weise zu entkommen. Beachten wir ferner, dass jenes stück die verschiedensten angaben über sitten und lebensweise der Numider und über die geographie ihres landes enthält (sogar ein numidisches wort: *mapalia* Liv. XXIX, 31, 8 finden wir hier!), dass ferner an einer späteren stelle (Liv. XXX, 12—15) die gefangennahme der Sophonis durch Massinissa und der tod der berühmten Carthagerin genau in derselben romantischen weise, wie bei Appian, geschildert wird, dass wir bei dieser gelegenheit von zwiegesprächen des Massinissa mit Sophonis, Laelius und Scipio, von des letzteren unterredung mit Syphax und von den letzten worten der sterbenden Sophonis kunde erhalten, dass ferner in engem anschluss hieran von Livius sowohl, wie von Appian der hohen auszeichnung, die dem Massinissa von seiten des Scipio zu theil wird, erwähnung geschieht, so werden wir zu einer principiellen scheidung der berichte des Dio-Appian und des Livius keinen grund erkennen: es sind von ihnen dieselben numidischen traditionen, wenn auch auf verschiedenem wege, benutzt worden. Ob diese überlieferungen später einer numidischen familienchronik zu grunde gelegt, ob sie, wie Kessler (Secundum quos auctores Livius res a Scipione maiore in Africa gestas narraverit. Kiliae 1877. p. 12 ff. 40) annimmt, dem Livius durch Polybius und dessen ausschreiber Coelius Antipater vermittelt wurden oder ob endlich nach Gilbert's vermuthung (Gött. gel. anz. 1875, bd. 1, p. 328 f.) auch in den von Coelius benutzten memoiren des scipionischen hauses und in den berichten des Laelius die thaten des Massinissa und der Numider in auffallender weise hervortraten und auf diesem wege in den darstellungen des Livius, Dio und Appian eingang finden konnten, muss noch dahingestellt bleiben. Sicherlich aber hat auch Coelius Antipater, dieser für die litteratur des auslandes voreingenommene historiker die numidische heldensage des Appian gekannt (vgl. Gilbert, Die fragmente des Coelius Antipater p. 468), den er darin z. b. sogar noch überbot, dass bei ihm Massinissa das pferd des Syphax eigenhändig durchbohrt und so den könig zum gefangenen macht. Die übereinstimmung beider berichte ist übrigens ganz frappant:

App. *Λιβ.* c. 26:	Coel. fr. 44:
ἔνθα τις αὐτοῦ Σύφακος τὸν ἵππον ἔβαλεν· ὁ δ' ἀπεσείσατο τὸν δεσπότην.	Ipse regis eminus equo ferit pectus advorsum; congenuclat percussus, deiecit dominum.

Vgl. Liv. XXX, 12, 1—2 [3]).

3) Bei diesem, wie bei Appian, fliehen die reiter des Syphax; der könig allein wirft sich nach Livius den Römern entgegen. Wenn

Ist es im vorausgehenden gelungen, die benutzung numidischer berichte schon durch die dem Livius vorausgehenden römischen historiker zu erweisen, so fällt damit das einzige in betracht kommende argument Keller's, dass nur der Numider Juba jene nachrichten dem Dio-Appian vermitteln konnte, völlig hinweg. Die wahrscheinlichkeit von Keller's annahme ist in folge dessen eine um nichts grössere, als sie jeder anderen hypothese zugesprochen werden kann, die mit der möglichkeit der benutzung irgend eines mit der numidischen familientradition bekannten annalisten operiren wollte. Und es ist leicht ersichtlich, dass auch hier Coelius Antipater dem Juba gegenüber sich immer im vortheil befinden wird.

Zum schlusse noch einige worte über die spuren grammatikalisch-lexikalischer und ethnographischer studien in Dio's kriegsgeschichte, die auf Juba hinweisen sollen. Ich bin so weit davon entfernt, das vorhandensein derselben in abrede zu stellen, dass ich sie vielmehr für ein charakteristicum der dionischen darstellung betrachte; nur mache ich darauf aufmerksam, dass sich die in frage kommenden stellen zu gleichen theilen auf die zeit vor und nach Augustus, den zeitgenossen Juba's, vertheilen und dass namentlich die spätere kaisergeschichte dem Dio zu einer ganzen reihe solcher kleinen excurse anlass gegeben hat. Folgende mögen hier angeführt werden: Xiphil. ep. l. LXVIII, 26 (*Ἀδιαβηνή*) *ἔστι δὲ τῆς Ἀσσυρίας τῆς περὶ Νίνον μέρος αὖτη, καὶ τά τε Ἄρβηλα καὶ τὰ Γαυγάμηλα, παρ' οἷς ὁ Ἀλέξανδρος τὸν Δαρεῖον ἐνίκησε, ταῦτα τῆσδέ ἐστιν· καί που καὶ Ἀτυρία διὰ τοῦτο βαρβαριστί, τῶν σίγμα ἐς τὸ ταῦ μεταπεσόντων ἐκλήθη.* id. LXVIII, 28 *αὖτη* (*ἡ Ἐρυθρὰ θάλασσα*) *δὲ τοῦ τε ὠκεανοῦ μοῖρά ἐστι καὶ ἀπό τινος ἐνδυναστεύσαντός ποτε ἐν αὐτῇ οὕτω κέκληται.* id. LXIX, 11 *ἐκ Βιθυνίου πόλεως Βιθυνίδος, ἣν καὶ Κλαυδιούπολιν καλοῦμεν.* Dio XLVI, 50 *τὸ Λουγούδουνον μὲν ὀνομασθὲν νῦν δὲ Λούγδουνον καλούμενον.* id. XLVII, 35 *Σύμβολον γὰρ τὸ χωρίον ὀνομάζουσι, καθ' ὃ τὸ ὄρος ἐκεῖνο ἑτέρῳ τινὶ ἐς μεσόγειαν ἀνατείνοντι συμβάλλει, καὶ ἔστι μεταξὺ Νέας πόλεως καὶ τῶν Φιλίππων κτλ.* Dio LI, 27 *τὸ μὲν γὰρ πάλαι Μυσοί τε καὶ Γέται πᾶσαν τὴν μεταξὺ τοῦ τε Αἵμου καὶ τοῦ Ἴστρου οὖσαν ἐνέμοντο, προϊόντος δὲ τοῦ χρόνου καὶ ἐς ἄλλα τινὲς αὐτῶν ὀνόματα μετέβαλον, καὶ μετὰ ταῦτ' ἐς τὸ τῆς Μυσίας ὄνομα πάνθ' ὅσα ὁ Σαοῦος ἐς τὸν Ἴστρον ἐμβάλλων . . . . ἀφορίζει, συγκεχώρηκε . καὶ ἔστιν ἐν αὐτοῖς ἄλλα τε ἔθνη πολλὰ καὶ οἱ Τριβαλλοί ποτε προσαγορευθέντες, οἵ τε Δάρδανοι καὶ νῦν οὕτω καλούμενοι.* Vgl. ausserdem Dio XXXVI, 13. XL, 14. 17. XLI, 45. XLVIII, 50. LI, 22. LXII, 7. LXVIII, 27. LXXIV, 7 etc. etc.

der leichtsinnig arbeitende Appian den letzteren zug übergangen hat, so besteht eine wesentliche differenz zwischen seiner und des Coelius darstellung ausser der oben angeführten nicht. (Vgl. Gilbert, Die fragmente des Coelius Antipater p. 457).

Silenus, Sosilus, Chaereas.

Während Keller trotz seiner voreingenommenheit für die vorzüge der angeblich bei Appian und Dio vorliegenden numidischen tradition keinen augenblick die nahe verwandtschaft eines grossen theils ihrer beiderseitigen berichte mit Polybius und namentlich mit Livius[4]) verkannt hat, ist von einer anzahl von gelehrten das vorhandensein römisch-annalistischer bestandtheile in Dio's darstellung vollständig geleugnet und dieselbe in ihrem ganzen umfange auf punische und griechische quellen zurückzuführen versucht worden. — Zunächst war es Bujack (nr. 3), der in schroffem gegensatze zu der von Niebuhr-Wilmans vertretenen hypothese sich für die benutzung des Silen durch Dio entschieden hat. Ausgehend von dem oben besprochenen durch Coelius, Silen, Livius und Dio überlieferten traumgesichte des Hannibal kommt er — man weiss freilich nicht wie — zu dem schlusse, dass Coelius Antipater den Silen zwar nicht wörtlich abgeschrieben, aber doch sich ganz von dessen erzählung abhängig gemacht habe (a. o. p. 5). Es steht also nichts im wege, die fragmente des Coelius an die stelle des verlorenen Silen treten zu lassen und zu folgern: wo die fragmente des Coelius mit Dio correspondiren, ist Silenus beider quelle gewesen. Auch durch die zahlreichen übereinstimmungen des Zonaras mit Cornelius Nepos, Appian und Polybius wird Silen als vorzüglichster gewährsmann Dio's erwiesen, neben dem nur an einigen wenigen stellen die berichte römischer annalisten und des Polybius (a. a. o. p. 32) zur verwendung gekommen sind.

Weniger bestimmt hat sich C. Peter ausgesprochen, der es nur für ausgemacht ansieht, dass die Griechen Dio und Appian lieber Griechen, als Römern folgten. Während er nun in seiner früheren schrift (nr. 4, p. 76) eine gleichzeitige benutzung des Sosilus, Chaereas und Silenus zu vertreten schien, beschränkte er diese annahme in seinen späteren untersuchungen (nr. 13, p. 149) darauf, dass Dio aus einem oder mehreren der zahlreichen, besonders griechischen afterhistoriker geschöpft haben soll, die schon zur zeit des Polybius den zweiten punischen krieg in unkritischer weise und in vollständiger abhängigkeit von der sagenhaften darstellung des Silen geschildert haben. Daneben hat Dio vielleicht den Silen selbst benutzt. — C. Peter's beweisführung ist ebenfalls eine sehr einfache: da von Polybius (III, 20) die darstellung des Sosilus und Chaereas (und ihrer mysteriösen nachfolger) als thörichtes geschwätz charakterisirt wird und die angeblich nach der einnahme von Sagunt im römischen senate gehaltenen, bei Dio

4) Dieser war sogar nach Keller's früherer ansicht eine hauptquelle des Juba (nr. 7, p. 22), während später Calpurnius Piso an seine stelle trat.

stehenden reden von jenen schriftstellern erfunden worden sind, andererseits auch bei Dio-Appian das anekdotenartige verwaltet, so steht die direkte benutzung jener historiker durch Dio fest, während deren erzählungen dem Appian vermuthlich durch einen zur zeit des Augustus lebenden griechischen autor (Juba?) vermittelt worden sind. Den traum des Hannibal, das erdbeben während der schlacht am trasimenischen see und anderes hat Dio dem Silen entlehnt, dessen heranziehung durch unsern autor auch daraus hervorgeht, dass Livius an sehr vielen von Polybius abweichenden und höchstwahrscheinlich auf Coelius Antipater, in letzter linie auf Silenus zurückgehenden stellen mit Dio übereinstimmt. Während Meltzer (De L. Coelio Antipatro. Diss. Lips. 1867, p. 49) C. Peter's beweisführung und resultate rückhaltslos acceptirte, haben Gilbert, Buchholz und Wölfflin, wie schon oben bemerkt, die vermuthung ausgesprochen, dass Silen von Dio aushülfsweise neben Fabius verwendet worden sei. So gerne wir die umsicht anerkennen, mit der C. Peter und Bujack die spuren jener eigenthümlichen bei Appian, Dio und zum theil bei Livius vorhandenen quellenströmung nachgewiesen haben, die einerseits der darstellung des Polybius in vielen punkten diametral entgegengesetzt ist, andererseits in naher beziehung zu punischen traditionen zu stehen scheint, so glauben wir doch ihren aufstellungen folgendes entgegenhalten zu müssen:

1. Wir wissen von den schriftstellern Silenus, Sosilus und Chaereas so viel wie gar nichts. Der umstand, dass die beiden letzteren von Polybius hart getadelt werden, berechtigt uns um so weniger ihre darstellung als eine werthlose zu bezeichnen, als der eine theil der ihnen gemachten vorwürfe (Pol. III, 20 *τοὺς υἱοὺς ἀπὸ δώδεκα ἐτῶν ἄγειν φασὶ τοὺς πατέρας εἰς τὸ συνέδριον κτλ.* Vgl. Schäfer, Miscellen zur röm. gesch. in: Commentationes philologae in honorem Mommseni p. 8) sich als ganz ungerecht herausstellt und als Polybius dem Philinus und Fabius gegenüber nicht glimpflicher und — anständiger verfahren ist. Der beweis für die sehr unwahrscheinliche annahme, dass Sosilus und Chaereas die oben erwähnten senatsreden erdichtet haben, ist noch nicht erbracht. (Vgl. Gilbert, Die fragmente des L. Coelius Antipater p. 396 ff.)

2. Es wäre ganz unmethodisch, mit Bujack jede übereinstimmung des Dio mit Coelius auf eine gemeinsame benutzung des Silenus zurückzuführen, da jener nach Gilbert's wohlbegründeten angaben (a. a. o. p. 378 ff.) eine grosse anzahl römischer quellen verwendet hat.

3. Ein grosser theil der von C. Peter hervorgehobenen abweichungen des Dio-Appian von Polybius und Livius zeichnet sich durch eine ganz excessive voreingenommenheit gegen Hannibal und die Punier aus, kann also unmöglich der feder von Hannibal's treuen lagergefährten Silen und Sosilus entstammen. Vgl. Zonar.

VIII, 24 Dind. 242, 17—19: Hannibal zerstört widerrechtlich eine durch capitulation an ihn übergegangene stadt (Victumulae?) und tödtet die unter der besatzung befindlichen Römer. Vgl. Liv. XXI, 57. Polyb. III, 75. — Zonar. VIII, 26 Dind. 246, 21—23: Hannibal lässt vor seinem abzug nach Samnium alle römischen gefangenen umbringen. Ebenso berichtet Appian Ἀνν. c. 14. Vgl. dagegen Liv. XXII, 16 ff. Polyb. III, 92 ff. — Zonar. IX, 2 Dind. 255, 18—22: nach der schlacht bei Cannae wird auf Hannibal's befehl ein theil der römischen gefangenen, deren loskaufung von Rom verweigert worden, niedergemacht; die anderen zwingt Hannibal zum zweikampf, indem er freunde und verwandte einander gegenüberstellt. Dasselbe erzählt Appian Ἀνν. c. 28, der noch den weiteren zug beibringt: ἔστι δ' οὓς ὑπ' ὀργῆς ἀνῄρει καὶ τοῖς σώμασι τὸν ποταμὸν ἐγεφύρου καὶ ἐπέρα. Vgl. Val. Max. IX, 2, 2. Flor. I, 22, 18. Weder Polybius, noch Livius theilt jene greuelthaten mit. — Zonar. IX, 2. Dind. 257, 9—21. Dio fr. 57, 30. 34: trotzdem Hannibal den Nucerinern freien abzug zugesichert, lässt er ihre senatoren in badezimmer einschliessen und ersticken; die übrigen einwohner, denen er neuerdings gnade versprochen, werden von den puniern auf dem wege überfallen, so dass sich nur wenige aus dem blutbade in die wälder retten. Die senatoren von Acerrae werden entgegen dem mit der stadt geschlossenen vertrage in brunnen geworfen und dort lebendig begraben. Vgl. Appian Λιβ. c. 63. Valer. Max. IX, 6, 2 ext. Ganz anders erzählte Livius XXIII, 15 die übergabe von Nuceria und nur blinder römischer nationalhass konnte solch furchtbare anklagen gegen Hannibal erheben!

4. Bezüglich der römischen stadtnachrichten Dio's haben wir uns schon oben (p. 143) ausgesprochen.

Mit recht hat daher H. Peter (Historicorum Rom. relliquiae p. CCXXX) die hypothese einer unmittelbaren benutzung des Silen durch Dio bekämpft und sich zu der auch von Posner vertretenen annahme einer von Dio verwendeten contamination römischer und punischer berichte bekannt. Deren verfasser ist nach H. Peter Coelius Antipater nicht gewesen, da bei Dio-Appian das anekdotenhafte noch mehr, als bei Coelius hervortritt. Ganz anders und hier völlig im anschlusse an C. Peter hat sich H. Peter an einer zweiten stelle seiner prolegomena (p. LXXXXVIIII f.) über Dio's quellen ausgesprochen.

Livius.

Einer anfänglich mit ziemlicher oberflächlichkeit aufgenommenen frage, inwieweit nämlich und ob überhaupt Livius für die dionische darstellung des hannibalischen krieges als quelle in betracht zu kommen habe, ist erst durch die neueren untersuchungen

eine ernsthafte und sachgemässe behandlung zu theil geworden. Becker (Vorarbeiten zu einer gesch. des zweiten punisch. krieges. Altona 1823, p. 213) erachtete es für wahrscheinlich, dass Dio den Livius selbst und seine quellen vor sich hatte. So scharf die kritik war, die alsdann Du Rieu (Disput. de gente Fabia p. 164) gegen die annahme einer benutzung des Fabius durch Appian und Dio richtete, so vag und haltlos sind seine eigenen bei jener gelegenheit geäusserten vermuthungen: „*Dio Livium praesertim sequitur*", so bemerkt er, „*a quo si discrepat, alios adiit Romanae historiae auctores, quorum opera interierunt . . . . De Appiano eadem, ni fallor, valeat ratio; vertit ille in historia Punica Livium (!) praesertim, qui Polybium secutus erat*". — Bei weitem vorsichtiger hat U. Köhler (Qua ratione T. Livii annalibus usi sint historici Latini atque Graeci. Göttinger preisschrift 1860, p. 36—38) über den gegenstand geurtheilt. Trotzdem er für diese und jene stelle der kriegsgeschichte Dio's den Livius oder Polybius als gewährsmann anzunehmen geneigt scheint, so hat er doch die schwierigkeiten, die sich einer decisiven entscheidung nach jener richtung hin entgegenstellen, vollkommen gewürdigt und sich zum schlusse dafür entschieden, dass Dio wohl eher den quellen des Livius, als diesem selbst gefolgt sei. Das auch sonst in den auf Dio bezüglichen quellenuntersuchungen auftauchende, von U. Köhler vorgebrachte argument: „*Parum verisimile videtur, quem tanta cum cura ac religione, quos sequeretur, auctores sibi elegisse s c i m u s, ex Livio, quam ex eis historicis, quorum ex auctoritate ipse Livius pendet, quorumque libris Dio alibi usus est, haurire maluisse*" — können wir freilich nicht gelten lassen. Denn wir wissen weder, ob Dio seine quellen in der that sorgsam ausgewählt, noch ob überhaupt jemand zu seiner zeit einen einblick in die entstehungsgeschichte und das gegenseitige abhängigkeitsverhältniss der verschiedenen annalistischen werke gehabt hat. — Keller war der erste, der auf grund einer systematischen vergleichung die in Dio's darstellung angeblich enthaltenen livianischen stücke auszuscheiden versuchte, was ihm allerdings durch seine hypothese von der benutzung des Juba durch Dio Cassius sehr nahe gelegt war. Trotz so mancher auffallenden übereinstimmung weichen ja offenbar Appian und Dio an verschiedenen stellen so entschieden von einander ab, dass an eine gemeinsame quelle ihrer gesammtdarstellung unmöglich gedacht werden kann. Aus der übereinstimmung der mit Appian in widerspruch stehenden stücke des Dio mit den angaben des Livius zieht daher Keller den schluss, dass, wie schon von Dio's quelle Juba, so auch von Dio selbst Livius als secundärquelle verwendet worden sei. „Es ist ein vorzug des Dio", bemerkt Keller (nr. 11, p. 39) hiezu, „den keineswegs alle antiken schriftsteller theilen, dass ihm die wirkliche innere verschmelzung seiner quellen, d. h. die combination in dem sinne der heutigen

historiographie an vielen stellen gelungen ist . . . . Auch an unserer stelle ist es ihm häufig geglückt, aus Livius und Juba ein neues historisches bild derart zusammenzuweben, dass wir kaum zu sagen im stande sind, was ist dem einen, was dem anderen entnommen".

So wenig die gleichgültigkeit sich entschuldigen lässt, welche alle übrigen forscher bis auf Posner herab der von Keller behandelten frage gegenüber bekundet haben, so sehr tragen wir bedenken, uns Keller's argumentation im ganzen, wie in einzelnen punkten zustimmend anzuschliessen. So ist es z. b. ein arger irrthum, wenn Keller (nr. 7, p. 37) bemerkt: „*Novi anni consules* (202 v. Chr.) *eorumque res gestas Dio* (Zonar. 441 C.) *ex Livio* XXX, 38, 6 *sumpsisse videtur. Qua re absoluta statim redit ad Iubam Zonar.* 441 C. D. cf. Appian. *Λιβ.* c. 36". Weder an der citirten, noch an einer anderen stelle des Livius ist der von Zonaras (a. a. o.) gebrachten nachricht erwähnung gethan, dass Claudius Nero von Sardinien nach Sicilien gegangen sei und dort die nachricht von dem siege bei Zama erhalten habe! — Gleich unrichtig ist die weitere vermuthung Kellers (a. a. o. p. 38): „*Memoria dimissorum legatorum*" [soll heissen: *speculatorum* Zonar. IX, 14 Dind. 290, 14—18] „*ex* Livio XXX, 29 *orta esse videtur*; *quamquam prorsus nescio, cui auctori eam rem tribuam, quam legimus Zonar. l. c. hisce verbis expressam: οἱ γὰρ δύο* (*legati*) *παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις μεῖναι ἠθέλησαν. Num ipse Dio haec finxit?*" Gewiss nicht! Denn Livius giebt die zahl der von Hannibal abgesandten spione nicht an, während Appian *Λιβ.* c. 39 übereinstimmend mit Dio von drei *κατάσκοποι* spricht. — Auch abgesehen von diesen auf mangelhafter beobachtung beruhenden trugschlüssen scheint aber überhaupt die sache nicht so einfach zu liegen, wie es sich Keller vorstellt: sobald wir die durch nichts nothwendig gemachte vermuthung fallen lassen, dass Dio und Appian die gleiche quelle unmittelbar benutzten, und statt dessen für beide das medium zweier verschiedenen, wenn auch nahe verwandten, römisch-annalistischen bearbeitungen der von Keller auf Juba zurückgeführten numidischen traditionen annehmen, so haben wir möglichkeiten genug, welche die zwischen Dio und Livius bestehende übereinstimmung ebensogut erklären, als es Kellers hypothese vermag.

Auch die von Scott (nr. 8) angestellten untersuchungen über die für die römisch-griechischen beziehungen während des hannibalischen krieges vorliegenden quellen haben einen zwingenden beweis für die verwendung des Livius durch unseren schriftsteller nicht erbracht. Abgesehen davon, dass die von Scott besprochenen stücke schon ihres geringen umfanges halber ein sicheres urtheil kaum ermöglichen, so hat Scott selbst bezüglich der ersten und zweiten stelle (Zonar. IX, 4 Dind. 261, 18 — 262, 9 und Zonar.

IX, 6 Dind. 268, 15—18) zugegeben, dass Zonaras bemerkenswerthe zusätze zu der darstellung des Livius enthält. An der dritten stelle (Zonar. IX, 9 Dind. 275, 9—18) wird der rückzug des Philippus aus Griechenland in wesentlich anderer weise motivirt, wie von Liv. XXVII, 32 und 33. Das letzte stück endlich (Zonar. IX, 11 Dind. 281, 25 — 282, 6 = Dio fr. 57, 57—59) ist darin von Livius grundverschieden, dass es friedensverhandlungen des Philippus mit Rom erwähnt, die unmittelbar vor dem abschluss des macedonisch-ätolischen separatfriedens stattgehabt hätten. Dieselben finden wir bei Appian *Mac.* fr. II, 1 wieder, nicht aber bei Livius XXIX, 12.

Gerade desshalb, weil die benutzung des Livius durch Dio für die geschichte des zweiten punischen krieges nicht unwahrscheinlich, keinesfalls aber principiell in abrede zu stellen ist, bedarf diese frage, die wir sogar als den eigentlichen eckstein der ganzen untersuchung bezeichnen möchten, noch einer besonders gründlichen und umsichtigen bearbeitung. Ihr hauptsächliches augenmerk wird dieselbe darauf zu richten haben, unverständige annahmen, wie die von Hesselbarth (De pugna Cannensi. Diss. Gotting. 1874 p. 33) zurückzuweisen, der ohne irgendwelchen sachlichen anhaltspunkt die heranziehung des Livius für Dio's darstellung der cannensischen schlacht statuirt, dem ausserdem für jenes einzige ereigniss noch gleichzeitig Valerius Antias und Coelius Antipater vorgelegen haben sollen. Solch verwässerten vermuthungen gegenüber möchten wir noch eher dem skepticismus L. v. Vincke's (Der zweite punische krieg und der kriegsplan der Carthager. Berlin 1841 p. 72 ff.) den vorzug geben, der dem zeitalter Dio's überhaupt die fähigkeit abspricht, „die bis zu ihm nothwendig unendlich angeschwollene masse des über den zweiten punischen krieg von Römern und Griechen geschriebenen strenge zu richten und kritisch zu sondern".

Schluss.

Die sicheren resultate der bisher geführten untersuchungen nochmals kurz zusammenfassend, halten wir es für erwiesen, dass mindestens drei grundverschiedene traditionen über den hannibalischen krieg bei Dio vereinigt vorliegen, welche höchstwahrscheinlich nicht erst von ihm selbst, sondern schon von seinem gewährsmann zu einer einheitlichen erzählung verarbeitet worden sind. Charakteristisch für dieselbe ist die fast ununterbrochene übereinstimmung mit Appian und mit zahlreichen von Polybius abweichenden stücken des Livius, die zum grossen theil den national-römischen standpunkt von Dio's vorlage bekunden. Ausser den angeführten momenten macht auch der umstand, dass sechs fragmente des Coelius Antipater mit Dio Cassius, zwei weitere mit Appianus übereinstimmen, die benutzung des Coelius durch Dio Cassius in hohem grade wahrscheinlich. Wenn wir dennoch bedenken tragen,

Coelius Antipater's annalen ausdrücklich als die quelle des Dio zu bezeichnen, so geschieht dies einmal desshalb, weil das charakterbild des Coelius „von der parteien gunst und hass verwirrt" in allzu unbestimmten, ja völlig widersprechenden zügen von der modernen quellenforschung gezeichnet worden ist, zum zweiten, weil die frage, inwieweit Coelius von Livius und anderen römischen historikern benutzt worden ist, immer noch der erledigung harrt. Ein vorurtheilsloser geschichtschreiber des hannibalischen krieges wird indessen auch ohne die anerkennung von Coelius Antipater's urheberschaft die durch die besprochenen schriften gewonnenen resultate zu verwerthen wissen und sich durch sie veranlasst sehen, dem vielfach unterschätzten Dio seinen verdienten platz unter den geschichtschreibern jener epoche anzuweisen.

III. Vom beginne des zweiten bis zum ende des dritten macedonischen krieges.

1. Nissen, Kritische untersuchungen über die quellen der vierten und fünften dekade des Livius. Berlin 1863. 8. p. 308—312.

2. Mommsen, Die scipionenprocesse. Röm. forschungen II p. 429 = Hermes I, p. 167.

Die für die erforschung der quellen und für die beurtheilung der historischen kritik und zuverlässigkeit des Dio Cassius wichtigste partie ist offenbar diejenige, welche die ereignisse vom beginne des zweiten bis zur beendigung des dritten macedonischen krieges umfasst. Die vergleichung mit der vierten und fünften dekade des Livius, über deren quellen die hochbedeutenden arbeiten von Nissen und G. F. Unger (Die römischen quellen des Livius in der 4. und 5. dekade. Philologus. Suppl.-bd. 3. Abthlg. 2) vorliegen, ferner mit Polybius, Appian, Diodor und Plutarch scheint uns hier das material an die hand zu geben, um endlich einmal zu einem sicheren urtheil über den ursprung der angaben des Dio-Zonaras zu gelangen. Die untersuchung, die Nissen (nr. 1) den hier in frage kommenden fragmenten des Dio-Cassius gewidmet hat, glaubt denn auch die frage nach deren quelle damit abschliessend beantwortet zu haben, dass sie den Livius als grundlage von Dio's darstellung bezeichnet. Neben diesem sei Plutarch, jedoch nur für zwei stellen, sowie ein anonymus für die unternehmungen Cato's in Spanien verwendet worden. Verschiedene abweichungen von der erzählung des Livius werden der combination und erfindungsgabe des Dio Cassius zugeschrieben. Auch von Mommsen (nr. 2) wird der die scipionenprocesse behandelnde passus des Dio (fr. 63 und 65. Zonar. IX, 20 Dind. 310, 6—17) auf Livius zurückgeführt unter der allerdings irrigen voraussetzung, dass auch bei Dio die Scipionen von zwei brüdern angeklagt würden. Das hauptargument

Nissens ist folgendes: „wo Livius die erzählung des Polybius aus den annalen erweitert hat, wie beim friedensschluss mit Philippos XXXIII, 30, am ende der griechischen geschichte von 563 XXXVI, 35, Zonar. IX, 16 und 19, giebt auch Dio die von jenem gemachten änderungen. Und selbst in einzelnen formen folgt er der lateinischen quelle, wie wenn der illyrische könig fr. 66, 1. Zonar. IX, 24 nicht *Γένθιος*, sondern *Γέντιος* (Gentius) heisst" (a. a. o. p. 309).

So wenig sich das gewicht dieses beweisgrundes verkennen lässt, so müssen doch andererseits auch die zahlreichen auf eine von Livius verschiedene quelle hinweisenden stellen in ernste erwägung gezogen werden. Eine reihe solcher divergirender angaben, wie über die erkrankung des consuls Sulpicius in Apollonia, die entlassung der den Karthagern ausgelieferten jungen Römer, die verschwägerung des Ariarathes mit Antiochus, die freigabe der von Antiochus auf Euboea gemachten gefangenen, die eroberung des römischen lagers in der schlacht bei Magnesia u. a. hat Nissen bemerkt und zum theil für einschiebsel aus einer zweiten quelle, zum theil für erfindungen des Dio erklärt. Nun ist aber wohl zu beachten, dass mehrere dieser zusätze, deren zahl übrigens eine bei weitem grössere, als die von Nissen angegebene ist, sich eng an Polybius und Appian anschliessen, wie sich aus folgenden stellen ergiebt:

Zonar. IX, 27 Dind. 311, 17—20.	Liv. XXXVIII, 7.	Polyb. XXI, 28, 8.
ἀγνοοῦντες δ' ὅπῃ ὀρύσσοιτο, χαλκῆν ἀσπίδα κατὰ τὸν περίβολον πρὸς αὐτὸ ἐτίθουν τὸ δάπεδον· καὶ διὰ τῆς ἠχῆς τὸν τόπον γνόντες καὶ αὐτοὶ ἀντώρυσσον ἔνδοθεν	silentio facto pluribus locis, aure admota, sonitum fodientium captabant. quem ubi acceperunt, aperiunt rectam in cuniculum viam.	*ἐξῆς ἔθηκαν παρὰ τὸν ἕνα τοῖχον τῆς τάφρου τὸν ἐγγὺς τῷ τείχει χαλκώματα συνεχῆ λεπτότατα ταῖς κατασκευαῖς ..... ἐπεὶ δὲ ἐσημειώσαντο τὸν τόπον καθ' ὃν ἐδήλου τινὰ τῶν χαλκωμάτων διὰ τῆς συμπαθείας ..... ὤρυττον ἔσωθεν.*

Nach Livius XXXV, 14 ist die erkältung zwischen Antiochus und Hannibal ganz zufällig in folge der von letzterem mit P. Villius geführten unterredungen eingetreten; nach Zonar. IX, 18 Dind. 303, 27 — 304, 5 und Appian *Συρ.* 9 war es Scipio Africanus, der mit der ausgesprochenen absicht, den Hannibal mit Antiochus zu verfeinden, nach Ephesus kam; beide schriftsteller heben die eifersucht des königs besonders hervor. — Bei Liv. XXXVI, 24 lesen wir: (*Damocritus*) *principio belli decretum Aetolorum, quo*

arcessendum Antiochum censuerant, T. Quinctio poscenti responderat in Italia daturum, cum castra ibi Aetoli posuissent. Bei Zonar. IX, 20 Dind. 306, 27—32, wie bei Appian Συρ. 21 droht Damocritus, er werde παρὰ τὸν Τίβεριν antworten. — Der von könig Philipp nach beendigung des syrischen krieges an den römischen senat abgeordneten gesandtschaft wird nach Polybius XXI, 2 ausser der freilassung des prinzen Demetrius auch ein nachlass an der dem könig auferlegten kriegscontribution in aussicht gestellt. Von diesem versprechen hat Livius XXXVI, 35, der nach Nissen (a. a. o. p. 185) hier aus den annalen schöpft, keine kunde, wohl aber Zonaras IX, 20 Dind. 307, 12—15: ἄλλα τε ἀνιείλήφει κτλ. — Dass der bericht des Zonaras über die friedensverhandlungen mit Antiochus nicht auf Livius zurückgehen kann, hat Nissen selbst zugegeben; die bei Polybius und Livius fehlende notiz von der stellung des jungen Antiochus als geisel steht nur bei Zonaras IX, 20 Dind. 309, 27 und bei Appian Συρ. 39. Und es ist wohl kaum ein zufall, dass beide schriftsteller die scipionenprocesse in engem zusammenhange mit jenem friedensschlusse erzählen, sowie dass wir die angaben des Appian Συρ. 45 über den tod und die nachfolger des Antiochus, die bei Livius vermisst werden, in dem berichte des Zonaras IX, 21 Dind. 312, 8—11 ganz am rechten platze eingeschaltet finden. Die erzählung des Zonaras IX, 21 Dind. 312, 21—30 von dem tode des Hannibal, die, wie ich kürzlich gezeigt habe (Hermes XIV, p. 437), wesentlich durch Tzetzes Chiliad. I, 798—805 ergänzt wird, mit Nissen auf Plutarch zurückzuführen, liegt kein zwingender grund vor, da dieselbe von Appian Συρ. 11 genau in derselben weise vorgetragen wird. Dio fr. 66, 5, aus welcher stelle Nissen ebenfalls auf die benutzung des Plutarch schliesst, gehört ebenso wie Dio fr. 102, 1, wo allein bekanntlich Livius und Diodor citirt werden, dem Joannes von Antiochia, und die erzählung des Zonaras IX, 23 Dind. 318, 28 — 319, 10 von der gefangennahme des Perseus ist ohne allen zweifel nicht schon von Dio, sondern erst von dessen abschreiber aus Plutarch excerpirt worden.

Aus den angeführten übereinstimmungen des Dio mit Plutarch-Appian-Polybius folgere ich eine umfassende und direkte benutzung des Polybius, den Gerlach (Das ende des makedonischen reiches. Historische studien III, p. 386) für den dritten makedonischen krieg als Dio's einzigen gewährsmann nennt, allerdings nicht; wohl aber ist durch dieselben die vermuthung nahe gelegt, dass ein theil der mit Livius bis auf einen gewissen punkt, aber nicht ganz im einklang stehenden stücke des Dio einer auf Polybius fussenden secundärquelle entnommen ist. Dass diese eben so wie Livius auch annalistische zusätze enthalten hat, geht daraus hervor, dass Dio auch bezüglich der städtischen angelegenheiten, wie z. b. über die wegen aufhebung der lex Oppia geführten verhandlungen, ferner

bezüglich der durch den Punier Hamilcar in Oberitalien angezettelten Gallierkriege (nach Friedrich, Biographie des barkiden Mago. Wien 1880, p. 41, von Dio aus Livius und Silenus contaminirt!) und der feldzüge des Cato in Spanien von Livius abweicht. Die nachricht des Zonaras IX, 17 Dind. 300, 14—20 von der durch Cato veranlassten niederreissung der mauern der spanischen städte stimmt vollständig mit Appian Ἰβ. 41 überein und stammt daher wohl aus derselben quelle, der Appian und Dio ihre darstellung der letzten jahre des zweiten punischen krieges entnommen haben. Dass daneben zahlreiche stellen des Dio aus Livius geschöpft sind, ist sehr wahrscheinlich; doch halte ich es nach dem gesagten für unmöglich, das eigenthum des Livius, die zuthaten des Dio und die einlagen aus dritter quelle, wie es Nissen versucht hat, bis ins einzelne festzustellen.

Die nach dem abschluss des vorstehenden abschnittes unseres jahresberichtes erschienene schrift von Baumgartner (Ueber die quellen des Cassius Dio für die ältere römische geschichte. Tübingen 1880. 8. 1 bl. 61 p.) können wir hier nur ganz kurz besprechen. Der verfasser hat in umsichtiger weise die vom anfange des dionischen werkes bis zu der darstellung des dritten macedonischen krieges bei Dio-Zonaras sich findenden übereinstimmungen mit den erhaltenen büchern des Livius gesammelt und daraus den schluss gezogen, dass Livius für jenen ganzen zeitraum fortlaufend benutzt sei. Aber nicht er allein; neben Livius ist erstlich für die geschichte des zweiten punischen krieges noch Polybius und „eine annalistische quelle der bedenklichsten art" herangezogen worden, deren kennzeichen bestehen: „erstens in verherrlichung der Scipionen, ihres rechtthuns und unrechtleidens, zweitens in systematischer schmähung Hannibals durch anekdoten von auserlesener grausamkeit und treulosigkeit, sodann in romanhaftem ausmalen und detaillirtem übertreiben aller irgendwie effektvollen situationen, endlich in ausführlichkeit in der stadtchronik" (p. 32). Auch für die zeit von 200—169 ergiebt sich ein ähnliches verhältniss: von den von uns oben (p. 163 ff.) angeführten parallelen des Zonaras mit Appian und Polybius ausgehend gelangt der verfasser zu dem resultate, dass dem Dio ausser Livius auch das original des Polybius vorgelegen habe. Neben diesen beiden hauptquellen zeigt sich abermals eine griechisch geschriebene annalistische quelle, die unzweifelhaft dieselbe ist, der Dio seine nachrichten über die früheren partieen, namentlich über den Pyrrhuskrieg und den hannibalischen krieg verdankt. Vielleicht ist jene quelle identisch mit dem geschichtswerk des sohnes des Scipio Africanus maior. Was die art der quellenbenutzung seitens des Dio anlangt, so wird sich nach der ansicht des verfassers „nirgends nachweisen lassen, dass er irgend etwas, das er als wahr berichtet, nicht für wahr gehalten habe". Dies der hauptinhalt des interessanten schrift-

chens, mit dem wir uns an anderem orte ausführlicher zu beschäftigen gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

Würzburg. *H. Haupt.*

Verg. Aen. VI, 20 figg.

Auf dem wege zur Sibylle geht Aeneas zuerst zum tempel des Apollo, wie vs. 9 andeutet, s. Philol. XXXIX, p. 474, und vs. 34 klar ausspricht; da er die dahin bestellte — vs. 34 — wahrsagerin daselbst nicht findet, betrachtet er mit seinen begleitern — *subeunt* vs. 13, *perlegerent* vs. 34 — die bildwerke, mit denen die flügelthüren des — jetzt verschlossenen: vs. 41 *vocat* — tempels Dädalus verziert hat: die gedanken, welche ihm, dem Aeneas, dabei kommen, erzählt dann Vergil — s. a. o. XXXIX, p. 351 —, daher auch vs. 27 *domus et inextricabilis error*, denn nur *domus*, nicht aber der *error* war dargestellt, wie XXXIX, p. 458. 802 angegeben: jener ausführung scheint mir aber räthlich hinzuzufügen, dass die production der letzten silbe in *domus* (der nominativ) nicht gegen Vergils brauch verstösst: s. Aen. XII, 232 *fatalisque manus, infensa* —, Wagn. Quaest. Virg. t. IV, p. 423. Auffallend bleibt aber auch bei dieser auffassung die erwähnung des Icarus vs. 30: was führt auf diesen? Die erklärung giebt vs. 33 . . *omnia perlegerent*: es war also mehr auf den thüren dargestellt, als hier angegeben: wo aber? da es vs. 23 doch heisst *contra elata* . ., worüber s. XXXIX, p. 405: nun die thüren enthielten mehrere felder: die untersten, die erste hälfte des lebens des Dädalus darstellenden, die zeit vor der flucht, vs. 14, sind hier beschrieben: nun folgte die zeit nach der flucht, also der flug — vs. 15 — und die ankunft in Italien — vs. 17 —, die dortigen thaten: dies führte natürlich auf Icarus; so gut nämlich wie Aeneas wusste, dass Dädalus Ariadnen den faden gegeben, so gut konnte er auch wissen, dass der künstler das schicksal des sohnes habe darstellen wollen. Grade dies tiefe, auf genauer kenntniss des lebens des Dädalus beruhende verständniss der bildwerke fesselt die Trojaner und Aeneas, so dass nur durch die bestimmte mahnung: *non hoc ista sibi* ... vs. 37 sie von der betrachtung abgezogen werden. So tritt gleich bei dem ersten erscheinen der Sibylle klar die hohe stellung derselben hervor: sie ordnet sich dem *rex*, dem Aeneas nicht unter, sondern steht als vertreterin Apollo's diesem ganz gleich, ja kann ihm auch befehlen und *pius Aeneas* kommt diesen befehlen gehorsamst nach. So versucht schon in dieser alten zeit die geistliche macht der weltlichen ihre vermeintliche überlegenheit bei guter gelegenheit fühlbar zu machen.

Ernst von Leutsch.

III. MISCELLEN.

A. Mittheilungen aus handschriften.

1. Zu Sextus Aurelius Victor de viris illustribus.

(S. Philol. XXXIX, p. 161. 549.)

Cap. XLVII, 3 M. Atilio 4 eiectum quendam e c. 6 Appia lege restituit XLVIII, 1 traiecit actumque d. r. imp. erat iungere H. (se om.) 2 relictaque 3 qua ierat 4 se vinci est confessus Ob hoc *Nach* introierunt *folgt* Cap. L Livius Salinator e. q. s. *An dieses reiht sich dann* Cap. XLIX Publius Scipio e. q. s. *an.* 1 cognominatus patris *st.* matris eius om. 4 Ticinium 8 et sponso restituit (iussit om.) 9 fratres 11 in societate 12 classe traiecit 16 Petillio Atreio (P. Petreio Laur.) tribuno quam bene f. Ll, 1 Transimenum 3 Nobide Lacedaemonii (sic) 4 Ludos Iunoni Samie per preconem pr. LII, 1 *das praenomen* Marcus *fehlt* consul Aetolos orethanosque sup. unde ov. in urbem introiuit [1]) 2 Canateos (Conatheos Laur.) qui bello M. (consul om.) 3 M. ennius *st.* Q. Enn. (Memius Laur.) LIII, 1 hic *st.* hinc LIV, 1 rex Syriae repetendae quondam *st.* conditam 2 Attilii exercitus *st.* excitus [2]) LV, 1 consul om. triumphandi persidis 2 regis Gunti orgia cent. et post impetratam redemptionem LVI L. Emilius Paulus 3 Persen 4 fortunae gracias 5 et senatu (a. om.) LVII, 1 non passus praetor G. optinuit 2 venerit [3]) 3 occupaverant 4 cum

1) cf. c. XXXIII ovans urbem introiuit.
2) Hier brechen meine notizen über den Laur. 68, 29 ab.
3) cf. LVIII, 1 persecutus est, ut media nocte in castra redierit. 11 reliquerit.

collega LVIII, 1 Persen tam prosecutus pertinaciter est 2 singulari certamine 3 hostiles 4 sub T. Manilio VIII cohortes conservavit 5 infra 6 et Hispaniam Numantius 8 est non mater ego om. 9 Nunnio coll. vi segu. 10 inventis fuit om. duas et semis auri relinqueret LIX, 1 Tullus Host. pervenisset 2 nuptui attulisset 3 obsessum *st.* abscessum et ad suos ref. milia om. flaceo *st.* Graccho suo om. LX, 1 deleta Acaia Acaicus dictus 2 Critoleo dimeo ideo ipse veneno int. LXI, 1 Metellus Cecilius 2 triumphum Mumm. 3 factus est. 4 Cotebriam 6 unum triumphalem vid. LXII, 2 Apuleiam allatam 3 Claudia cum in ludis spectaculorum 4 Metellum sororis suae filium solum LXIII L. Metellus P. pius quia Popedium 2 in hispaniam missus herculeos Sortorium LXIV, 2 fugit 3 plus mille agri 5 deinde tulit ex ea familia quae de Atali 6 et *st.* quo 7 posceretur Mucio om. iussit. LXV, 1 sua sponte om. discessit 2 fregollanae agravas colon. et capuam 4 dividendis et fulvium et C. flaccum constit. 5 Atilius accersitus telum int. Pontinio Lectorio furianae 6 ubi Euphori Septimio Atello amico apud portam (sic) Gracchi ad Op. LXVI, 1 A. Liv. 2 de utili reip. 5 liquisse Idemque *st.* ideoque 7 occulte 9 consul de narib. quae illa lux. expr. mori autem detur dixisse dicebat 10 nimia om. lecti in senatu laet. *Die worte* sed praeteriti querebantur *fehlen.* 11 decidit 12 monuit in turbam LXVII, 1[4]) primis om. eum om. captivum 2 consul iterum factus teutones in camp. Samnitico (Savidio Laur.) 3 usque ad Saturninum om. (*auch* Laur.) 4 Scillae (sille Laur.) Marius in Mint. palude 6 Cinnana proscriptione inde revoc. raptis erg. LXVIII, 1 hic om. 3 Scillam apparabatur confugit asellam obsessus LXIX, 3 tertio se ipse consulem f. 4 Syllam LXX, 1 *Das praenomen* Caius *fehlt, ebenso das* F *von* Flav. (Cauius Fimbr. Laur.) 4 Sylla oppressus LXXI, 1 Viriacus adversus R. Mumianum deinde C. Nigidium 2 a pompilio *st.* a pop. R. 3 vincere eum aliter om. viriacum vino depositum LXXII, 1 Lucius Temilius paupertat. tamen 2 Item *st.* ipse petere facere 3 horeste 4 munera edendo 5 adversus lugurtham eius om. transeuntem om. ipso sedente 7 de his om. 8 milvium 9 Valerium *st.* Marium 10 vetuit 11 Varrus Veronensis LXXIII, 1 centena om. in Africa divid. 2 advocasset 4 vi

4) Von hier ab habe ich den Laur. wieder verglichen.

ducta 5 Aulo Mumio dolo aut sc. 9 Mumium interficiendum *st.* necandum prosecutus 10 maximoque questu inc (maximo quaestu Laur.) est servata 11 interfectus *ohne* est senator om. LXXIV, 1 Licinius om. ptolomeum sylle 5 Cinzicon 6 subvenientem LXXV, 1 sylla 4 Siciliam 5 Samnitas (sic) 6 obstitit 7 orthomenam ceroniam 12 unde sepe deceptus LXXVI, 1 corporis fuit quatuor et viginti gentium 3 interficeretur certa die et factum (*ohne* est) Sylla 5 ipsum apud dardanum oppid. f. 6 argis cum id tard. 8 adversus ven. ante firmaret LXXVII, 1 bello civili Syllae a *vor* proscriptis *fehlt wie im* Laur. 3 annorum natus sylle abrogavit *st.* fugavit proconsul felicit. rerum in septentrionem orientem Arabes (Arabas Laur.) Indos 7 et om. 8 optineret 9 Eius infesto ptolomaeum regem Alexandriae[5]) confugit *Auf* cremandum curavit *folgt noch ein neuer abschnitt, der also beginnt*: Animi vigore praestantissimum arbitror C. Caesarem dictatorem nec virtutem constantiamque commemoro nec sublimitatem omnium capacem quae caelo continentur etc. etc. *Er schliesst mit* Captis apud Pharsaliam Pompeii magni scriniis epistolarum itemque apud Thapsum Scipionis ea optima concremasse fide atque non legisse *und ist aus Plin. nat. hist. VII, 25 und 26 entnommen.*

Augsburg. *Fr. Helmreich.*

B. Zur erklärung und kritik der schriftsteller.

2. Zu Sophokles Oedipus auf Colonos.

V. 402 erwidert Ismene auf die frage des Oedipus: ἦ δ' ὠφέλησις τίς θύρασι κειμένου; die worte

κείνοις ὁ τύμβος δυσιτυχῶν ὁ σὸς βαρύς.

Die bedenken gegen die Elmsley-Hermannsche auffassung von δυσιτυχῶν (*mihi verior videtur Elmsleii sententia qui* δυσιτυχοῦντα τύμβον *iustis honoribus carentem intelligit*) sind in der Schneidewin-Nauckschen ausgabe gut zusammengestellt; die stelle wird mit recht als verderbt bezeichnet. Unter den verbesserungsvorschlägen trifft Rauchensteins ἐκτὸς ὤν den sinn, hat aber keine diplomatische wahrscheinlichkeit. Die emendation der stelle liegt aber nahe genug; es muss heissen: κείνοις ὁ τύμβος δίχα τυχὼν ὁ σὸς βαρύς, was im gegensatz steht zu den vorhergehenden worten der Ismene: ὧς σ' ἄγχι γῆς στήσωσι Καδμείας, ὅπως κρατῶσι μέν σου, γῆς δὲ μὴ 'μβαίνῃς ὅρων.

5) Mit ad Ptolem. Alexandriae schliesst der Laurentianus.

Der ausdruck *δίχα* bezeichnet hier die weitere entfernung, durch welche Oedipus dem machtbereich der Thebaner entrückt wird; in etwas anderem sinn steht *δίχα* v. 603 in der frage des Theseus:

πῶς δῆτά σ' ἂν πέμψαιαθ', ὥστ' οἰκεῖν δίχα;

wo es im gegensatz zu der aufnahme in das gebiet Thebens selbst steht.

V. 589 äussert Oedipus gegen Theseus: *κεῖνοι κομίζειν κεῖσ' ἀναγκάζουσί με.* Gegen Hermanns erklärung: *illi me reducere illuc iubent*, macht Schneidewin mit recht die wortstellung geltend, der zufolge man kaum umhin kann *ἀναγκάζουσί με* zu verbinden. Wenn aber Nauck den fehler in *κομίζειν* sucht, wofür ein wort wie *κατελθεῖν* erwartet werde [1]), so möge daneben ein vorschlag seine stelle finden, durch den *ἀναγκάζουσι* geändert wird:

κεῖνοι κομίζειν κεῖσ' ἀναρπάσουσί με.

Das verbum *ἀναρπάζειν* konnte wohl auf den kraftlosen greis bezogen werden, wie es Ai. 987 (*μήτις ὡς κενῆς σκύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ*) von einem kinde gesagt wird. Vgl. Soph. El. 847 *φροῦδος ἀναρπασθείς.* Das simplex 752:

ἀλλὰ τοὐπιόντος ἁρπάσαι.

V. 702 *τὸ μέν τις οὔτε νεαρὸς οὔτε γήρᾳ*
σημαίνων ἁλιώσει χερὶ πέρσας.

Dass *σημαίνων* verderbt ist, ist wohl allgemein anerkannt; der von Nauck gemachte vorschlag, welcher die bezeichnung des herbstes oder winters hineinbringt *οὔτ' ἦρος* (nach Hartung) *οὔτ' ἐν ὥρᾳ χειμώνων ἁλιώσει* ist wenig ansprechend. Einen guten sinn giebt *οὔτε γήρᾳ συννάων.*

Aehnliche wendungen sind bei Sophokles nicht selten: Ai. 622 *παλαιᾷ σύντροφος ἡμέρᾳ.* Oed. Col. v. 7 *χὠ χρόνος ξυνών.* V. 514 *ἀλγηδόνος ᾇ ζυνέστης*, 1133 *ᾧ τίς οὐκ ἔνι κηλὶς κακῶν ξύνοικος*; das vorhergehende *νεαρὸς* änderte W. Dindorf in *ἀβὸς*, Hermann schrieb *τὸ μὲν νέωρός τις.*

V. 1532 sagt Oedipus:

χοὕτως ἀδῇον τήνδ' ἐνοικήσεις πόλιν
σπαρτῶν ὑπ' ἀνδρῶν. αἱ δὲ μυρίαι πόλεις,
κἂν εὖ τις οἰκῇ, ῥᾳδίως καθύβρισαν.

Einen guten sinn giebt die änderung *σφῇ δὲ μωρίᾳ.* Die sonst dem Sophocles und dem Aeschylus fremde form des possessivpronomen erinnert an die worte des Zeus Hom. Od. *α*, 33 *οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ σφῇσιν ἀτασθαλίῃσιν ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχουσιν.*

V. 1583 erwidert der bote dem chor auf dessen frage: *ὄλωλε γὰρ δίστηνος*; mit den worten:

1) Wenn *κομίζειν* geändert werden müsste, so würde ich *πόθ' ἵζειν* vorschlagen.

ὡς λελοιπότα
κεῖνον τὸν ἀεὶ βίοτον ἐξεπίστασο.

Der sinn erfordert ein adverbium, durch welches die todesart des Oedipus characterisirt wird und zwar in dem sinne, welchem die darauf folgende frage des chors πῶς; ἆρα θείᾳ κἀπόνῳ τάλας τύχῃ; entspricht. Dazu eignet sich am besten, wie mir scheint ἀναιεί, da ἄτη auch sonst von krankheiten gebraucht wird, wie Philoct. 705 δακέθυμος ἄτα, Trach. 1002 τίς ὁ χειροτέχνης, ὃς τήνδ' ἄτην καταχηλήσει. 1082 ἔθαλψεν ἄτης σπασμός. Aber um den preis des leidigen von Hermann eingefügten γε[κεινόν γ' ἐσαιεί] möchte ich diese ergänzung nicht vornehmen, wohl aber mit der änderung:

ὡς λελοιπότος
κείνου ἀναιεὶ βίοτον ἐξεπίστασο.

Die construction ist dieselbe wie Aesch. Prom. v. 760 ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδε σοι μαθεῖν πάρα. Zu den in meiner ausgabe verglichenen stellen Ai. 281 ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή. Eur. Med. 1311 ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή. Thuc. VIII, 15 ὡς τῶν στρατιωτῶν μεμπτῶν γενομένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε füge ich noch hinzu Ai. 904 ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα. War einmal von den abschreibern die seltenere construction mit der gewöhnlichen vertauscht, so musste auch nach κεῖνον eine corruptel eintreten.

V. 1632 sagt in dem botenbericht Oedipus zum Theseus:

δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρχαίαν τέκνοις.

Wecklein änderte ἀρχαίαν in ἀρθμίαν; näher kommt der handschriftlichen lesart die änderung ἀρχίαν.

Greiffenberg. *L. Schmidt.*

3. De Soph. Aiac. v. 923.

Nuper quum leges, quibus Graecorum poetae tragici in componendis trimetris iambicis videantur esse obstricti, accuratius investigans tragicorum fragmenta a Wagnero et Duebnero collecta (Paris 1846) perlegerem, incidi in Ignatii cuiusdam „versus in Adamum scriptos" (στίχοι εἰς τὸν Ἀδάμ. pg. 91. 94 in fine eius libri), quos quamvis in universum ieiunos esse iudices ac frigidos, nonnullis tamen locis sermonem vere tragicum redolere iure tuo dixeris. Ac mihi quidem dubitationi non obnoxium videtur, quin complures huius auctoris, quisquis fuit, loci imitationem praebeant certissimam tragoediarum versuum optimae notae; qua de re alio loco uberius disserere in animo est. Quos inter locos referendum censeo v. 126, ubi Deus Adamum compellans dicit: „ποῦ νῦν ἔβης; καὶ ποῖος ἀνθ' οἵου πέλεις; Quae verba legenti in memoriam mihi rediit versus, qui exstat apud Sophoclem in Aiace fabula 923: ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὢν οἷως ἔχεις!" quem ita, ut in

Laur. cod. scriptus est, foedo vitio inquinatum esse Nauckius dudum mihi persuaserat annotans, adverbium a pronomine οἷος derivatum non esse οἵως, sed οἷον vel οἷα. Quae allata sunt in Steph. Thes. ling. Graecae exempla formae οἵως (Soph. Phil. 1007, Ariat. Vesp. 1363, Oribas. in Mai Class. auct. vol. IV, pg. 176, Hippocr. pg. 1194 F), ea nullius esse momenti, in adnot. crit. ad Soph. Ai. 923 suo, opinor, iure professus, qua ratione sanandi sint loci illi corrupti sagacissime demonstravit vir doctus. Nec tamen ei contigisse putaverim, ut Sophoclis versui, de quo h. l. agitur, medelam afferret indubitatam proponens: οἷος ὢν οἵων κυρεῖς, comparato versu Electr. fab. 849 δειλαία δειλαίων κυρεῖς. Nescio an veri videatur similius, Sophoclem scripsisse hoc loco: ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ἀνθ' οἵου πέλεις; Quae verba Ignatium istum, qui versus in Adamum consarcinavit, imitatum esse vel potius prorsus sua fecisse equidem habeo persuasum.

Kiliae. *C. F. Müller.*

---

4. Euripid. Electr. v. 975.

Ὀρ. Μητροκτόνος νῦν φεύξομαι, τόθ' ἁγνὸς ὤν.
Ἠλ. Καὶ μὴ γ' ἀμύνων πατρὶ δυσσεβὴς ἔσει.
Ὀρ. Ἐγὼ δὴ μητρὸς τοῦ φόνου δώσω δίκας.

Dass durch die handschriftliche lesart des letzten verses die antithese verloren geht, ist allgemein anerkannt. Nicht besser steht es mit der vulgata μητρί. Daher mannigfache verbesserungsvorschläge. Weil zuerst θυγὼν δὲ μητρὸς, in der zweiten auflage ὀργῇ δὲ μητρὸς, wofür Wecklein lieber ἀραῖς δὲ μητρὸς will; Herwerden ἐγῷδα μητρὶ δ' οὐ φόνου δώσω δίκας; Albert Schmidt σέβων δέ μητρί. Der durch den zusammenhang geforderte gegensatz führt darauf hin μητρὸς an die spitze zu stellen. Die worte μητρὸς τοῦ φόνου sind wohl eine interlineare beischrift, durch welche das ursprüngliche μητρὸς φόνον δὲ μὴ τρέσας δώσω δίκας verdrängt wurde.

Durch dieselbe verderbniss sind, wie ich vermuthe, die worte des boten in den „Sieben gegen Theben" V. 773 entstellt worden:

θαρσεῖτε παῖδες μητέρων τεθραμμέναι.

Dass diese wendung sehr trivial ist, liegt auf der hand. Etwas besser liest sich die stelle durch Hermanns änderung τεθρυμμέναι nach dem scholion συγγενεῖς ἢ δειλαί, ὑπὸ μητέρων ἁπαλῶς (handschriftl. ἁπλῶς) τεθραμμέναι. Der fehler scheint mir in μητέρων zu stecken, für welches ich vorschlage μὴ τρέσης, wie Oed. Col. 1737 φίλαι, τρέσητε μηδέν, für τεθραμμέναι ist τεθραγμένη herzustellen, also:

θαρσεῖτε παῖδες, μὴ τρέσῃς τεθραγμένη.

Dass in der anrede an den chor der singular mit dem plural wechselt, ist eine bekannte sache, so dass es kaum des hinweises auf Schneidewin zu Oed. Col. v. 175 bedarf.

Greiffenberg. *L. Schmidt.*

5. Zu Diodor.

I. Bei Diodor XV, 19 *Λακεδαιμόνιοι τὰ κατὰ τὴν Ἑλλάδα συσκευασάμενοι καὶ τῶν πόλεων ἃς μὲν πειθοῖ προσαγόμενοι ἃς δὲ διὰ τῆς τῶν φυγάδων καθόδου βίᾳ χειρούμενοι φανερῶς ἤδη τὴν ἡγεμονίαν τῆς Ἑλλάδος εἰς ἑαυτοὺς μεθίστασι* ist, da der wiedergewinn der herrschaft in Hellas von den Spartanern damals (im j. 383) erst angestrebt, nicht schon erreicht wurde, den participien *προσαγόμενοι* und *χειρούμενοι* entsprechend *συσκευαζόμενοι* zu lesen. Bestätigt wird das durch die wiederholung dieses particips in demselben gedanken am schlusse des capitels, wo von Agesipolis gesagt wird: *ἀδοξεῖν ἀπεφήναιο τὴν Σπάρτην, τοῖς μὲν Πέρσαις ἐκδότους πεποιημένην τοὺς κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἕλληνας, αὐτὴν δὲ συσκευαζομένην τὰς κατὰ τὴν Ἑλλάδα πόλεις, (ἃς) ἐν ταῖς κοιναῖς συνθήκαις [μὴ καταδουλοῦσθαι] ὤμοσαν τηρήσειν αὐτονόμους.* An dieser stelle ist der letzte satz noch nicht ganz in ordnung. Die worte *μὴ καταδουλοῦσθαι* sind von Wesseling mit recht als wiederholung aus dem vorhergehenden *παρὰ τὰς κοινὰς συνθήκας μὴ καταδουλοῦσθαι τοὺς Ἕλληνας* ausgeworfen worden; aber statt mit Reiske *ἃς* einzusetzen, wodurch die harte, durch keine parenthese gemilderte beziehung von *ὤμοσαν* auf *Σπάρτην* entsteht, dürfte es näher liegen, *ὤμοσαν* in *ὁμόσασαν* zu verwandeln.

II. Nachdem Diodor XV, 19—21 die zwei ersten jahre des olynthischen krieges behandelt hat, beginnt c. 22 das dritte mit den worten *Λακεδαιμόνιοι στρατηγὸν προχειρισάμενοι Ἀγησίπολιν τὸν βασιλέα καὶ δύναμιν ἱκανὴν παραδόντες ἐψηφίσαντο πρὸς Ὀλυνθίους πόλεμον.* Diese meldung, dass man einen krieg beschlossen habe, der in wahrheit schon seit zwei jahren im gange war, kann dem compilator trotz der flüchtigkeit und unordnung, welche man oft bei ihm antrifft, desswegen nicht zugeschrieben werden, weil die nächsten worte *οὗτος δὲ καταντήσας εἰς τὴν τῶν Ὀλυνθίων χώραν καὶ παραλαβὼν τοὺς προϋπάρχοντας ἐν τῇ παρεμβολῇ στρατιώτας διεπολέμει πρὸς τοὺς ἐγχωρίους* den beweis liefern, dass ihm der wahre sachverhalt wohl bekannt war. Vielleicht hat er *πολεμεῖν* geschrieben, d. i. sie beschlossen, dass er den krieg führen solle. Vom befehlshaber wird dies wort auch sonst gebraucht: vgl. hier *διεπολέμει* und c. 29 von Chabrias im dienste des Aegypterkönigs *μετὰ πολλῆς σπουδῆς παρεσκευάζετο πολεμεῖν πρὸς τοὺς Πέρσας.*

III. Als Agesilaos sich trotz der überzahl seines heeres durch imponirende haltung der peltasten des Chabrias von dem angriff auf die feste stellung der Boioter und ihrer bundesgenossen abhalten liess und es als genügenden erfolg ansah, dass sie nicht wagten ihre stellung zu verlassen, um ihn an der verwüstung des landes zu verhindern, wurden in seiner umgebung stimmen des unmuths und tadels laut. Diesen antwortete er: jetzt hätten sie ohne schwertstreich gesiegt, aber ein angriff würde das heer in schwere gefahr gebracht haben, Diodor XV, 33 *νῦν μὲν ἀκινδύνως τοὺς Λακεδαιμονίους νενικηκέναι· πορθουμένῃ γὰρ τῇ χώρᾳ μὴ τετολμηκέναι τοὺς Βοιωτοὺς βοηθῆσαι κτλ.* So schreibt Dindorf nach einem vorschlag Bekkers; die überlieferung ist *νενικηκέναι ἄν· πορθουμένην κτλ.* Dies *ἄν* ist sicher unpassend: denn der zusammenhang ergibt, dass Agesilaos sich den sieg zugeschrieben hat; aber wie ist das wort in den text gekommen? Wir glauben, dass Diodor *διαπορθουμένῃ* geschrieben hat: *ΔΝ* und *ΔΙΑ* enthalten fast die nämlichen zeichen und der begriff von *διαπορθεῖν*, vollständig verwüsten, liefert eine prägnanz, welche der absicht des sprechenden, seinen erfolg nach kräften hervorzuheben, vollkommen angemessen ist.

IV. Stehende bezeichnung für kerntruppen bei Diodor ist *ἐπίλεκτοι*, z. b. XII, 41 *τῶν Βοιωτῶν ἀποστειλάντων στρατιώτας ἐπιλέκτους τριακοσίους*; 77 *ἀποστειλάντων τῶν Θηβαίων χιλίους ὁπλίτας ἐπιλέκτους*; XIII, 11 *Ἑρμοκράτους μετὰ τῶν ἐπιλέκτων ἐπιβοηθήσαντος*; XIV, 17 *παρ' Αἰωλῶν εἰληφότες συμμάχους ἐπιλέκτους ἄνδρας χιλίους*; XIV, 4 *Βάρδυλις εἶχε πεζοὺς μυρίους ἐπιλέκτους*; 86 *Φίλιππος τοὺς ἐπιλέκτους ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ τὴν ἡγεμονίαν εἶχε τοῦ ἑτέρου μέρους*. Daher werden besondere benennungen, welche sich hie und da für solche abtheilungen vorfanden, durch dieses wort erklärt, wie XII, 70 *προεμάχοντο πάντων οἱ παρ' ἐκείνοις* (den Boiotern) *ἡνίοχοι καὶ παρασιάται καλούμενοι, ἄνδρες ἐπίλεκτοι τριακόσιοι*; ähnlich XVI, 24 *Φιλόμηλος τῶν Φωκέων ἐπέλεξε χιλίους, οὓς ὠνόμασε πελταστὰς*; vgl. auch XII, 75 *οἱ Ἀργεῖοι ἐπέλεξαν τῶν πολιτῶν χιλίους τοὺς μάλιστα νεωτάτους* und 79 *οἱ ἐπίλεκτοι τῶν Ἀργείων, χίλιοι τὸν ἀριθμὸν ὄντες* mit dem eigentlichen ausdruck bei Thukyd. V, 67 *Ἀργείων οἱ χίλιοι λογάδες*. Um so auffallender ist, dass *ἐπίλεκτοι* selbst an zwei stellen als besondere benennung auftritt, Diod. XV, 62 *Λυκομήδης στρατηγὸς ὢν τῶν Ἀρκάδων παραλαβὼν τοὺς καλουμένους ἐπιλέκτους, ὄντας πεντακισχιλίους, ἦκεν ἐπὶ τὸν Ὀρχομενὸν* und c. 67 *Ἀρκάδες Λυκομήδην στρατηγὸν προχειρισάμενοι καὶ παραδόντες αὐτῷ τοὺς ἐπιλέκτους ὀνομαζομένους ὄντας πεντακισχιλίους ἐστράτευσαν ἐπὶ Πελλήνην*. Dies wäre bloss statthaft, wenn das stehende heer der Arkader die benennung *ἐπίλεκτοι* geführt hätte; es hatte in der that einen besonderen namen, aber einen anderen, ähnlich lautenden, nämlich *ἐπάριτοι*, und dieser ist auch bei Diodor

wieder herzustellen, vgl. Xen. Hell. VII, 4, 33 (zweimal) und 34 τοὺς ἐπαρίτους, VII, 4, 34. 36 und 5, 3 τῶν ἐπαρίτων. Aus diesen stellen erhellt, dass Stephanos v. Byz. Ἐπαρῖται ἔθνος Ἀρκαδίας· ἡ δὲ πόλις Ἔπαρις ἔδει, οὐχ εὕρηται δὲ, περὶ δὲ τοῦ ἔθνους Ξενοφῶν καὶ Ἔφορος καὶ Ἀνδροτίων φασίν nicht bloss in sachlicher beziehung unrecht hat, wenn er die Epariten als eine volksgemeinde ansieht und die existenz einer stadt Eparis behauptet, sondern auch dass die namensform Ἐπαρῖται keine gewähr hat. Ephoros und Androtion haben sicher ebenso wie Xenophon, nämlich ἐπάριτοι geschrieben; an einem fremden namen können sie nicht geändert haben. Auch Ἐπαρόητοι bei Hesychios (zwischen Ἐπαρξόμενοι und Ἔπαρσις) τάγμα Ἀρκαδικὸν μαχιμώτατον καὶ οἱ παρὰ Ἀρκάσι δημόσιοι φύλακες ist corruptel aus ἐπάριτοι (zunächst vielleicht aus ἐπάροιτοι oder ἐπάρριτοι); wäre es nebenform dieses wortes, so müssten wir auch die hauptform bei ihm vorfinden. Die anscheinend verschiedenen erklärungen, welche er gibt, laufen auf das nämliche hinaus; die glosse ist also zwei verschiedenen quellen entnommen.

Würzburg. *G. F. Unger.*

6. Zu Plato's Phädrus und Gorgias.

Zu den streitigen einzelfragen, welche die chronologie und reihenfolge der platonischen dialoge betreffen, gehört auch das verhältniss des Phädrus zu dem Gorgias. In der dankenswerthen aufweisung und zusammenstellung von resultaten, welche Zeller für jenes untersuchungsgebiet in der neusten auflage seines bekannten werkes (II³, 447 ff.) giebt, entscheidet er sich (wie schon früher z. b. Krische, über Platon's Phädrus, Gött. 1848 p. 99) hinsichtlich dieses punktes für die priorität des Phädrus (a. a. o. 458 f.), während Ueberweg (Plat. schrift. 294 f.) zu der entgegengesetzten ansicht gelangt.

Zeller glaubt darauf hinweisen zu können, dass der Gorgias einige wichtige untersuchungen des Phädrus bereits voraussetze und sie nur weiter führe. „Der Phädrus, sagt er, zeigt p. 260, E ff. noch eingehend, dass die rhetorik gar keine kunst, sondern eine τριβὴ ἄτεχνος sei, der Gorgias setzt 463, A ff. eben dieses voraus". Dass nur beide dialoge zu dieser werthschätzung der rhetorik stellung nehmen, ist unleugbar; die art aber, wie jene unterscheidung von wirklicher und afterkunst in beiden für den zusammenhang der untersuchung verwendet wird, scheint mir gerade die umgekehrte zu sein. Im Phädrus nämlich wird 261 a f. (kap. 44) nicht das erst bewiesen, dass die rhetorik eine aller kunst bare routine sei, sondern vielmehr das andre, dass man, selbst um rein aus rhetorischen zwecken „täuschen" (überreden) zu kön-

nen, schon das wissen um das wesen der sache, auf die es dabei ankommt, besitzen muss. Die behauptung aber, die rhetorik sei eine ἄτεχνος τριβή, wird einfach abgethan mit der hinweisung auf gewisse begründende λόγοι, die zu dieser frage vorhanden seien. Diese λόγοι selbst, deren erwähnung uns sogleich noch weiter beschäftigen wird, sind in der abfolge der argumentation des erwähnten kapitels nicht weiter ausführlich entwickelt. In extenso hingegen fänden sie sich im Gorgias. Dort wird 763 a dieselbe anschauung der rhetorik (als einer ἄτεχνος τριβή) als ein aus der unmittelbar vorhergegangenen untersuchung gezogenes facit hingestellt und die pämissen dazu enthält (nicht etwa der Phädrus) sondern eben der unmittelbar vorhergehende abschnitt des Gorgias selbst, von 458 an. Auch Zeller's zweitem grunde kann ich nicht beitreten. Nach seiner ansicht lässt der Phädrus „die gewöhnliche vorstellung, als ob die aufgabe des redners nur in der überredung bestände, — nicht blos stehen, sondern er geht bei seiner beweisführung ausdrücklich von ihr aus, dieser (der Gorgias) widerlegt sie 458, E ff. 504, D ff. ausführlich, um dem redner die höhere aufgabe der besserung und belehrung seiner zuhörer zu stellen". Hingegen hat nun schon Ueberweg mit recht darauf hingewiesen, dass zu dieser frage der Phädrus gegenüber dem Gorgias offenbar eine mehr entwickelte, fortgebildete ansicht enthält. Im Gorgias giebt es für Plato nur zwei unterschiede der redner: der gewöhnliche rhetor und der auf besserung der menschen durch seine reden bedachten philosophen (504 c f.). Im Phädrus hingegen unterscheidet er drei arten von ausübung der redekunst: die rhetorik gewöhnlichen schlages (kap. 42 ff.), sodann die namentlich durch psychologische einsicht veredelte rhetorik (wie sie Plato sich denkt), die als solche noch nicht philosophie ist (kap. 53 f.), und endlich die unterrichtende philosophie selbst (kap. 60 f.). Sonach hat sich die im Gorgias dem sophistischen rhetor entgegengesetzte art des „redners" im Phädrus weiter in zwei unterarten gespalten. Ausserdem ist noch folgender umstand zu beachten. Der Gorgias geht von der ansicht aus, dass die rhetorik ihren zweck in der überredung habe, wozu die mittel entweder wirkliche gründe oder scheingründe sein können, und stellt ihr dann das höhere ziel der besserung und einpflanzung von tugend in die seelen. Der Phädrus bringt diese ansicht auch heran, jetzt aber zu dem zwecke, um daran weiter die ausführung zu knüpfen, dass man, um überreden zu können, schon philosophisches wissen haben müsse. Dies ist nun offenbar nicht eine vorbereitende begründung, sondern eine nachträgliche ergänzung zu dem im Gorgias behandelten. Denn um jene ethische umstimmung in der seele hervorzubringen, bedarf es ja nach Plato jenes wissens sowie einer eingehenden kenntniss der seele. Während also im Gorgias die beiden entgegengesetzten ziele der redekunst (das falsche und das wahre) neben einander ge-

stellt werden, kommt im Phädrus noch die erörterung der mittel hinzu, mit denen sie geleistet werden kann.

Was nun aber m. e. in dieser frage entscheidet, ist der umstand, dass bei gelegenheit der erwähnten erörterungen im Phädrus der Gorgias geradezu und so direct als dies bei der eigenthümlichen form der platonischen schriften überhaupt möglich ist, citirt wird.

Wirkliche ausdrückliche citate eigner schriften sind bei Plato durch die ganze form und anlage der letzteren eigentlich von vorn herein ausgeschlossen; nur als mehr oder weniger verdeckte hinweisungen auf frühere ausführungen durch recapitulation des dort entwickelten können sie in ungezwungener weise auftreten, eine form, bei welcher eine sicherheit, dass der anscheinend nur recapitulirte inhalt nicht doch erst in einem späteren werke seine eingehendere behandlung gefunden habe, nirgends in absoluter weise vorhanden ist [1]). Trotzdem fehlt es bei Plato nicht ganz an vereinzelten directen citaten, die namentlich da möglich sind, wo ein dialog sich ausdrücklich von vornherein als die fortsetzung eines andern giebt. So wird im Politicus 266 c und 284 b auf den Sophista zurückgewiesen. Aber auch ohne einen solchen äussern zusammenhang der werke citirt Plato bekanntlich im Phädo (72 e f.) den Meno [2]). Dieser letzteren, sehr dünn gesäeten klasse von rückbeziehungen glaube ich nun im anschluss an das obige eine stelle des Phädrus mit beziehung auf den Gorgias anreihen zu dürfen.

Phaedr. 260e wird die behauptung der rhetoriker und sophisten geprüft, derzufolge das rechte wissen und erkanntsein des wirklichen noch nicht ausreicht, kunstgerecht zu überreden, sondern erst der besitz der redekunst dazu befähigt. Diesem anspruch wird im folgenden (kap. 44) der nachweis entgegengesetzt, dass umgekehrt vielmehr der redner, wenn er wirklich des erfolgs versichert sein und den schein für wahrheit ausgeben wolle, schon zu diesem zwecke der kenntniss des seienden bedürfe, wie es in wahrheit ist, mit andern worten dass nicht sowohl das wissen die rhetorik als vielmehr diese das wissen nöthig habe. Als voraussetzung dieses beweises wird auf die entscheidung einer anderweitigen frage abgestellt, nämlich ob die rhetorik in der that eine kunst sei oder nicht.

Hinsichtlich dieses punktes heisst es nun (a. a. o.): *ὥσπερ γὰρ ἀκούειν δοκῶ τινων προσιόντων καὶ διαμαρτυρομένων λόγων, ὅτι ψεύδεται καὶ οὐκ ἔστι τέχνη ἀλλ' ἄτεχνος τριβή.* Die stelle erinnert unmittelbar an Gorg. 460 b, wo es von der rhetorik heisst: *ὃ δοκεῖ μὲν εἶναι τέχνη, ὡς δὲ ὁ ἐμὸς λόγος, οὐκ ἔστι τέχνη, ἀλλ' ἐμπειρία καὶ τριβή* und ebd. 465 a: *τέχνην δὲ*

1) Ein verzeichniss derartiger beziehungen zwischen den einzelnen dialogen giebt Zeller a. a. o. 426, anm. 4.

2) S. ebd. 415, anm. 3.

αὐτὴν οὔ φησι εἶναι ἀλλ' ἐμπειρίαν, ὅτι οὐκ ἔχει λόγον οὐδένα ὧν προσφέρει . . . ἐγὼ δὲ τέχνην οὐ καλῶ, ὃ ἂν ᾖ ἄλογον πρᾶγμα.

Nicht nur die fast wörtliche übereinstimmung der hauptsächlich in betracht kommenden worte, sondern auch die art und weise, wie die begründenden λόγοι in der stelle des Phädrus citirt werden, macht es im höchsten grade wahrscheinlich, dass Plato mit derselben nicht bloss die absicht hat, seine leser auf gründe hinzuweisen, welche etwa hier und da von ihm oder andern einmal geäussert wurden, sondern dass er geradezu auf die bestimmte formulirung jener begründung sich bezieht, wie sie, als er die Phaedrusstelle schrieb, im dialoge Gorgias bereits vorlag. Sokrates (Plato) glaubt die λόγοι zu „hören" und Phädrus sagt im anschluss an diese äusserung 261a: τούτων δεῖ τῶν λόγων, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ δεῦρο αὐτοὺς παράγων ἐξείαζε, τί καὶ πῶς λέγουσιν. Also die λόγοι stehen schon bereit, so zu sagen wie ein corps von hülfstruppen; es bedarf gleichsam nur des commando's, um sie hervorzuholen. Darauf Sokrates (ebd.): „πάριτε δή, θρέμματα γενναῖα, und überzeugt den Phädrus, dass, wenn er nicht ordentlich philosophirt, er auch nicht im stande sein wird, ordentlich über etwas zu reden". Zu beachten ist hier erstens der ausdruck θρέμματα. Die λόγοι sind „pfleglinge", etwas mit sorgfalt herangezogenes und ausgearbeitetes, was nun seine weitere verwendung und verwerthung findet. Diese mit so viel nachdruck erwähnten λόγοι werden nun aber keineswegs in längerer ausführung dargelegt, sondern nur in ihrem wesentlichen inhalte kurz zusammengefasst (261af: ἆρ' οὖν οὐ τὸ μὲν ὅλον ἡ ῥητορικὴ ἂν εἴη τέχνη ψυχαγωγία τις διὰ λόγων, οὐ μόνον ἐν δικαστηρίοις κιλ.), ganz wie es dem charakter einer rückweisenden herbeiziehung von früher gesagtem angemessen ist. Die wahrscheinlichkeit aber für die vermuthung, dass hier Plato den dialog Gorgias absichtlich citirt und einen theil desselben kurz recapitulirt, steigert sich noch ganz besonders, wenn man die bezüglichen stellen beider dialoge neben einander hält.

Phaedr. 261af.:	Gorg. 453a.:
Ἆρ' οὖν οὐ τὸ μὲν ὅλον ἡ ῥητορικὴ ἂν εἴη τέχνη ψυχαγωγία τις διὰ λόγων,	λέγεις ὅτι πειθοῦς δημιουργός ἐστιν ἡ ῥητορικὴ . . . . ἢ ἔχεις τι λέγειν ἐπὶ πλέον τὴν ῥητορικὴν δύνασθαι ἢ πειθὼ τοῖς ἀκούουσιν ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν;
οὐ μόνον ἐν δικαστηρίοις καὶ ὅσοι ἄλλοι δημόσιοι ξύλλογοι.	ebd. 452e: τὸ πείθειν ἔγωγ' οἶόν τ' εἶναι τοῖς λόγοις καὶ ἐν δικαστηρίῳ δικαστὰς καὶ ἐν βουλευτηρίῳ βουλευτὰς καὶ ἐν ἐκκλησίᾳ ἐκκλησιαστὰς

καὶ ἐν ἄλλῳ ξυλλόγῳ παντί, ὅστις ἂν πολιτικὸς ξύλλογος γίγνηται.

Bis hierher reicht die berücksichtigung des Gorgias im Phädrus. In dem unmittelbar folgendem (ἀλλὰ καὶ ἐν ἰδίοις κτλ. Phaedr. 261 b) wird dann die definition der rhetorik, wie sie in jenem dialoge aufgestellt ist, für die zwecke der tiefer gehenden untersuchung des Phädrus noch erweitert, nämlich durch die bestimmung, dass die kunst der rhetorik ausser den öffentlichen auch die privatangelegenheiten in ihren bereich ziehe. In diesem theile liegt vielleicht eine direkte beziehung auf Hipp. mai. 281 d, 282 b.

Basel. *H. Siebeck.*

7. Zu Plotinos.

Plotin spricht Enn. V, 5, 8 (*K* II, 27) am schluss von dem höchsten intellect und dessen eigenthümlicher art zu sein und zu denken. Er schliesst: θαῦμα δή, πῶς οὐκ ἐλθὼν πάρεστι καὶ πῶς οὐκ ὢν οὐδαμοῦ οὐκ ἔστιν ὅπου μὴ ἔστιν. ἔστι μὲν οὖν οὐτωσὶ αὐτόθεν θαυμάσαι, τῷ δὲ γνόντι, τὸ ἐναντίον εἰπερ ἦν, θαυμάσαι· μᾶλλον δὲ οὐδὲ δυνατὸν εἶναι, ἵνα τις καὶ θαυμάσαι· ἔχει δὲ ὧδε. Die gesperrt gedruckten worte, welche unbeschadet des sinnes fehlen können, erregen meinen verdacht wegen der construction. Kommt δυνατὸν εἶναι mit folgendem ἵνα sonst noch in grammatisch correcter gräcität vor? Mir sieht es ganz so aus, als hätte ein in Rom lebender leser (Plotin schrieb bekanntlich in Rom) diese worte an den rand seines exemplars geschrieben, indem er lateinisch dachte: *sed ne fieri quidem potest, ut quis miretur.*

Kloster Ilfeld. *H. F. Müller.*

8. Zu Vergilius.

Verg. Aen. III, 682 ff.:

Praecipitis metus acer agit quocumque rudentis
excutere et ventis intendere vela secundis.
Contra iussa monent Heleni Scyllam atque Charybdim
inter utramque viam leti discrimine parvo
ni teneant cursus — certum est dare lintea retro.
Ecce autem Boreas angusta ab sede Pelori
missus adest.

Wer weiss nicht diese verzweifelten verse auswendig, die uns um so verzweifelter ansehen, da sie im einzelnen aus uralter zeit von

uralten scholiasten so gut bezeugt sind? Ich will die bemühungen scharfsinniger gelehrter nicht anführen — denn wer kennt sie nicht? — sondern in kurzen worten meine lösung angeben. Mögen gediegene richter entscheiden!

Zwei dinge sind ins auge zu fassen. So wie die verse heute vor uns liegen, fehlt einheit, zusammenhang, construction, wie schon der verhängnissvolle strich vor *certum est* andeutet. Die erzählung ist in drei oder doch wenigstens in zwei theile zerrissen: *metus acer agit — contra iussa monent — certum est dare lintea retro*, ein mangel an folge, wie man ihn bei Vergil sonst niemals findet, und wie ihn unmöglich der dichter in den urtext gebracht haben kann. Zweitens tritt nur der erste theil des orakels deutlich hervor, der zweite, dass die Troer links umwenden und Pachynum umfahren sollen, wird durch das *certum est dare lintea retro* nur ganz von weitem angedeutet. Von der mangelhaften construction und der unklaren erzählung ist man mit einem male befreit, wenn statt *certum est* gelesen wird *certent*, und so die worte *certent dare lintea retro* dem orakelspruche des Helenus angeschlossen werden; dann giebt das *certent* als bejahung dem dicht dabeistehenden verbietenden *ni teneant cursus* relief. Die antike form *ni* für *ne* gehört wohl der orakelsprache an und ist ja hinlänglich bezeugt. Ich lese die ganze stelle so, mich Haupt eng anschliessend:

Praecipites metus acer agit quocumque rudentis
Excutere et ventis intendere vela secundis,
Contra ac iussa monent Heleni: Scyllam atque Charybdim
Inter, utramque viam leti discrimine parvo,
Ni teneant cursus, certent dare lintea retro.
Ecce autem Boreas.

Jetzt sehe ich keine schwierigkeit mehr; ohne gewaltthätigkeit, welche die überlieferung geradezu auf den kopf stellt, ist die stelle gebessert. Mit meinem *ac* lässt sich ja handeln.

Verg. Aen. XII, 513 ff.:

ille Talon Tanaimque Neci fortemque Cethegum
tris uno congressu et maestum mittit Oniten,
nomen Echionium matrisque genus Peridiae;
hic fratres Lycia missos et Apollinis agris,
et iuvenem exosum nequiquam bella Menoeten,
Arcada, piscosae cui circum flumina Lernae
ars fuerat pauperque domus nec nota potentum
munera conductaque pater tellure serebat.

Das seltsame beiwort *maestus* hat anstoss gegeben.

Peerlcamp will *quartum* für *maestum* lesen, und den vers 515 hinter 516 setzen, weil *quartum* gut zu den *tris uno congressu* passe, und weil er nicht einsehe, wesshalb Vergil den unbedeutenden Onites so sehr hervorhebe; dabei stimmten *nomen* und

genus besser zu zweien als zu einem; Heyne wundere sich mit recht, dass die namen der lycischen brüder nicht angegeben seien. Otto Ribbeck hat die umstellung angenommen; die dann des sinnes wegen nothwendige änderung *quartum* aber nicht berücksichtigt.

Alle diese zweifel beruhen darauf, dass der dichter an dieser stelle bisher nicht verstanden ist. Wenn Heyne sich wundert und mit ihm Peerlkamp, dass die lycischen brüder nicht benannt seien, so haben beide vergessen, dass diese troischen krieger als brüder Sarpedons schon 10, 125 vorkommen und Clarus und Themon heissen (Clarus von Apollo Clarius; Themon soll wohl Theron oder Chaeron heissen, wie ja auch in den handschriften bei diesem namen eine nicht geringe abweichung sich bemerkbar macht, nach einer geliebten oder einem sohne Apolls benannt: Pausan. 9, 40, 6:

Θηρὼ δ' Ἀπόλλωνος ἐν ἀγκοίνῃσι πεσοῦσα
γείνατο Χαίρωνος κρατερὸν μένος ἱπποδάμοιο.)

Was haben jedoch diese namen mit Theben oder Echion und mit Peridia zu thun? Damit fällt aber der grund der umstellung weg: ausserdem ist auch etwas positives und interessantes an diese verse zu knüpfen. Vergil nennt nie einen namen umsonst, giebt niemals überflüssige beiwörter, ist ein stupend gelehrter dichter, wie schon Niebuhr energisch hervorgehoben hat, und durfte auf einen nicht kleinen kreis eben so gelehrter leser und hörer rechnen. Nun ist Onites nach Apollodor 2, 7, 8 ein sohn des Hercules und der Deianira; Ophites, wie ich zuerst wegen des nomen Echionium lesen wollte, ein sohn des Hercules und der Megara; an beide namen knüpfen sich die furchtbarsten schicksale, eben so wie ja auch das beiwort Echionium nicht nur an Theben, sondern sicher auch an die dem tode geweihten Sparten, an den sohn des Echion den Pentheus, *ἐσομένης συμφορᾶς ἐπώνυμον*, erinnern soll. Mit einem worte: es ist *maestus* der finstere ein beiwort, dem die erklärung im folgenden verse zu theil wird; Peridia leitet Vergil ohne frage von *περιδίω*, *περιδείδω* ab, die um das leben ihres sohnes besorgt ist: in solchen ableitungen leisten ja die alten das verwunderlichste. Der tod ist seinem geschlechte bestimmt, und ahnungsvoll geht er in den kampf.

Ganz ebenso leitet Vergil den namen Menoetes von *οἶτος* ab, ein mann, der sich selbst gesagt hat und sagt: *σὺ δέ κεν κακὸν οἶτον ὄληαι*, und der desshalb und seines friedlichen geschäftes wegen gern zu hause geblieben wäre, wo er dann *Μενοικεύς* heissen müsste. Offenbar will der gelehrte dichter ihn zu einem nachkommen des Molorchus machen, jenes armen weinbauers, der den müden Hercules nach dem kampfe mit der Hydra aufnahm und mit einem trunke weins erquickte, so wie der nachkomme mit freudigkeit um gottes willen dem gaste seine fische

vorsetzt, aber die *potentum munera*, das werfen der wurst nach dem schinken, hasst und verabscheuet. So gewinnt alles hintergrund und bedeutung und die todten namen werden zu lebendigen und altbekannten wesen, welche wir freudig beim liebenswürdigen dichter begrüssen.

Hamburg. *Heinrich Köstlin.*

9. Zu Manilius.

M. Manil. astron. II, 1:

Maximus Iliacae gentis certamina vates,
Et quinquaginta regum regemque patremque,
Hectoreasque facis, tutamque sub Hectore Troiam,
Erroremque ducis, totidem quot vicerat annis
Instantem bello gemmata per aequora Ponto (al. agmina ponte)
Ultimaque in patria captisque penatibus arma
Ore sacro cecinit, patria quae iura petentem
Dum dabat eripuit, cuiusque ex ore profusos
Omnis posteritas latices in carmina duxit,
Omnemque in tenues ausa est deducere rivos,
Unius fecunda bonis.

Jacob liest v. 5: *geminata per aequora Ponto* mit wunderlich gezwungener erklärung; Isaac Voss: *instantem bello, geminata per aequora Ponti*, was auf das *mare internum* und *externum* gehen soll, gewiss nicht unmöglich; ich fasse es als ἓν διὰ δυοῖν und lese: *geminataque tempora Ponto*, so dass das zweite glied hervorhebt, dass wie die zehn kriegsjahre von Troja auf dem lande, so die letzten zehn jahre auf dem meere hingebracht sind.

Zu vers 7 hat Bentley die glänzende, bewunderungswerthe besserung gemacht: *patria cui Graecia septem dum dabat eripuit*, und es gehörte Jacob's ganzes vorurtheil dazu, um das so unbeachtet bei seite zu lassen und dafür das ganz unverständliche: *patriae quem iura petentem Dum dabat eripuit* zu setzen, wo das subject das später folgende *posteritas* sein soll.

Ganz möchte ich mich freilich auch Bentley nicht anschliessen, weil er das corrupte wort *iura* denn doch allzugewaltsam ändert. Ich lese:

patria cui iniuria septem
dum dabat eripuit.

Die *iniuria* entreisst ihm seine vaterstadt, obgleich die nachwelt, wie es dann vers 9 und 10 heisst, seiner quelle alle ihre dichterschätze entnimmt, obgleich sie seinen mächtigen strom in alle möglichen kleinen wasserläufe abschwächt, nur durch seine gaben fruchtbar.

M. Manil. IV, 189 ff.:

At quibus Erigone dixit nascentibus aevum,
Ora magisterio nudosque coercita virgo
Ad studium ducet mores et pectora doctis
Artibus instituet.

Bentley liest: *apta magisterio* und *nodoque*; Jacob in qualvoller correctur: *ore magis tenero nodoque coercita virgo* und setzt zu *nodoque*: *ad virginalem habitum simpliciter refero*. Erigone, die virgo, die Asträa tritt hier aber als lehrerin auf, ernst und würdig. Sollte es da nicht gerathen sein mit Bentley beim *magisterio* zu bleiben und ausserdem noch das *u* und *s* in *nudosque* beizubehalten? Ich lese:

ora magisterio rugisque coërcita virgo.

Dass die *rugae* nicht bloss falten des alters, sondern auch des ernstes, des nachdenkens sind, weiss man ja.

Hamburg. *Heinrich Köstlin.*

10. Zu Coelius Antipater.

Für die deutung mancher fragmente des Coelius Antipater kommt es darauf an, zu wissen, wie er die achtzehn jahre des hannibalischen krieges über die sieben bücher seines bellum Poenicum posterior vertheilt hat. Diese frage ist in neuster zeit von O. Gilbert, Die fragmente des L. Coelius Antipater, Fleckeisens Jahrbb. supplb. X und von W. Sieglin, Die fragmente des L. Coelius Antipater, ebend. supplb. XI in sehr verschiedener weise behandelt worden. Es umfasst nach

	Gilbert	Sieglin
buch I	2½ j. 218—216	2½ j. 218—216
„ II	6 „ 216—210	1½ „ 216—215
„ III	3 „ 210—207	3 „ 214—212
„ IV	1½ „ 207—206	2 „ 211—210
„ V	1 „ 205	4 „ 209—206
„ VI	1¼ „ 204—203	2 „ 205—204
„ VII	2¾ „ 203—201	3 „ 203—201.

An Gilberts vertheilung fällt einerseits auf, dass ein einziges buch, das zweite, nicht weniger als den dritten theil der ganzen dauer des krieges umfasst haben soll; andererseits beruht sie zum grössten theil auf zweifelhaften ansichten über den sinn einzelner fragmente. Strenger an die überlieferung hält sich Sieglin; er legt jedoch, wo es nöthig ist diese zu ergänzen, einen vergleich mit der disposition des Livius, dessen zehn bücher zu den sieben des

Coelius der zahl nach von vorn herein in keinem verhältniss stehen, und mit der des Dio Cassius zu grunde, welcher den Coelius gar nicht berücksichtigt hat (Philol. anz. VIII, 554); dazu kommt, dass ihm die zahl der instructiven stellen durch die grundlose annahme der existenz eines zweiten werkes von Coelius sich vermindert hat. Halten wir uns lediglich an Coelius selbst, so lässt sich eine vertheilung gewinnen, welche zwar auf volle sicherheit keinen anspruch machen kann, aber doch mehr innere wahrscheinlichkeit haben dürfte als die zwei angeführten entwürfe.

Ein fragment des ersten buchs behandelt die zeit nach der schlacht bei Cannae, derselben zeit gehört ein bruchstück des zweiten an; hierauf beruht die allgemeine ansicht, dass das erste etwa $2^1/_2$ jahre umfasst habe. Dies ist die zeit der berühmtesten ereignisse, bei welchen länger verweilt wurde, wie des alpenübergangs, der grössten und meisten schlachten; nimmt man hinzu, dass auch die vorgeschichte derselben eine längere auseinandersetzung erforderte, so hält es schwer zu glauben, dass für diesen reichen stoff ein einziges buch genügt habe. Was zu dieser annahme geführt hat, ist nur ein zahlwort, das ja, als ziffer geschrieben, einer textverderbniss am leichtesten unterlegen sein kann; dass aber eine solche hier vorliegt, ist uns desswegen unzweifelhaft, weil jenes angeblich dem ersten buch angehörige fragment einem späteren zeitpunkt angehört als das aus dem zweiten angeführte. Jenes, bei Priscian III, p. 98 *Coelius in primo historiarum*: *Dextimos in dextris scuta iubet habere*, bezieht sich auf den durchbruch des Tuditanus aus dem kleineren lager in der nacht nach der schlacht bei Cannae, vgl. Liv. XXII, 50, 11 *translatis in dextrum scutis* etc.; noch am tage der schlacht dagegen hatte Hannibal den rath erhalten, von welchem das andere spricht, Gell. X, 24 *Coelianum illud ex libro historiarum secundo*: *si vis mihi equitatum dare et ipse cum cetero exercitu me sequi, die quinti Romae in Capitolium curabo tibi cena sit cocta*, vgl. Liv. XXII, 51, 2. Möglich dass Coelius, wie Livius wirklich thut, jenen vorfall nach diesem in einem und demselben buch erzählt hat; aber dass er mit ihm ein neues buch begonnen habe, ist wenig wahrscheinlich. Vielmehr glauben wir, dass Priscian *in II historiarum* geschrieben und Coelius das ganze jahr 216 in dem zweiten buch behandelt hat [1]).

Die ausgefallene zahl bei Gellius X, 1 *tertio et quarto consul, non tertium quartumque, idque in principio libri † Coelium scripsisse* hat Sieglin p. 22 treffend durch *tertii* ergänzt, unter hinweisung

1) Non. p. 176 *Coelius annali libro I: Primum malo publico gratias singulatim nomina* wird vermuthungsweise auf die senatsverhandlungen nach dem bekanntwerden des ausgangs der schlacht gedeutet; bei Livius XXII, 60 fg. ist aber nur von anerkennung im allgemeinen die rede und das fragment gestattet überhaupt wegen der unklarheit des sinnes und sogar der construction keine bestimmte deutung.

darauf, dass im laufe des ganzen Hannibalkrieges nur einmal consuln mit diesen amtsnummern vorkommen, nämlich die von 540/214. Es erhellt aus diesem fragment, dass Coelius den buchwechsel mit einem jahreswechsel verbunden hat; aus der ergänzung aber folgt, dass die zwei ersten bücher zusammen vier jahre umfasst haben, das erste dem oben gesagten entsprechend die jahre 536/218 und 537/217, das zweite 538/216 und 539/215.

Das siebente buch erzählte anerkannter massen die drei letzten jahre. Auf die gefangennahme des Syphax am 23. juni 551/203 bezieht sich Non. p. 189 *Coelius annali libro VII: Ipse regis eminus equo ferit pectus adversum, congenuclat percussus, deiecit dominum*, vgl. Liv. XXX, 12 und Appian Afr. 26; dagegen die landung Scipios in Africa herbst 550/204 meint Non. p. 137 *Coelius annali libro VI: Omnes simul terram cum classi accedunt, navibus atque scaphis egrediuntur, castra metati signa statuunt*, vgl. Liv. XXIX, 27. Auch hier fällt aller wahrscheinlichkeit nach der buchwechsel mit einem consulatswechsel zusammen und dies darf überhaupt für alle bücher angenommen werden: es begreift sich dann, wie Nonius dazu kam, nicht nur statt des eigentlichen titels *bellum Poenicum posterior* bloss *annales* zu sagen, sondern jedem einzelnen buch die bezeichnung *annalis* zu geben.

Wie auf das letzte buch drei, so kommen auf die zwei vorletzten zusammen sechs jahre, vorausgesetzt dass bei Nonius p. 184 mit Sieglin die lesart des Laurentianus *Coelius Antipater libro IIII* (die andern hdss. VII) *respublica amissa exfundato pulcherrimo oppido* vorgezogen wird. Die schon von andern gegebene deutung der stelle auf den fall von Syrakus 544/210 ist die einzige, welche sich auf sie anwenden lässt; die einnahme von Tarent 545/209 war im nächsten buch beschrieben, Serv. ad Verg. georg. II, 197 *Saturi locus iuxta Tarentum, quem Coelius in quinto libro historiarum dicit nomen accepisse a Satura puella quam Neptunus compressit*[2]). Die rücksicht auf die symmetrie im allgemeinen und das beispiel der zwei ersten bücher machen es wahrscheinlich, dass buch V und VI gleichviel jahre umfasst habe, jenes 209—207, dieses 206—204; dazu kommt, dass das letzte buch ebenfalls drei jahre beschreibt. Dieselben wahrscheinlichkeitsgründe sprechen dafür, die fünf jahre, welche für buch III und IV übrig bleiben, so zu vertheilen, dass das dritte so viel jahre bekommt wie jedes der zwei ersten, das vierte aber so viel wie jedes der drei letzten. So erhalten wir folgende anordnung:

buch	I	jahr	218	217	IV	212	211	210
„	II	„	216	215	V	209	208	207

2) Die deutung von Non. p. 205 *Coelius annali libro V: ad aliquam huic bello finem facere* auf die wünsche der Latiner im j. 209 bei Liv. XXVII, 9 ist unsicher.

buch III jahr 214 213 VI 206 205 204
VII 203 202 201.

Würzburg. *G. F. Unger.*

11. Caesar B. G. IV, 29.

Ita uno tempore et longas naves, quibus Caesar exercitum transportandum curaverat quasque in aridum subduxerat, aestus compleverat, et onerarias, quae ad ancoras erant deligatae, tempestas afflictabat. Die vielbesprochene schwierigkeit dieser stelle lässt sich dadurch heben, dass man die beiden relativsätze umstellt: *longas naves, quae — deligatae, aestus compleverat, et onerarias, quibus — curaverat quasque — subduxerat, tempestas afflictabat.* Denn dass Caesar auf kriegsschiffen das heer hatte übersetzen lassen, ist unwahr, da er cap. 22 dieselben seinen offizieren zuweist (*praeterea* = ausser den lastschiffen). Es ist auch wahrscheinlich, dass die transportschiffe ans land gezogen waren, die kriegsschiffe dagegen vor anker lagen, da er, von letzteren leicht das eine oder das andere sofort segelfertig haben wollte (vgl. cc. 21, 25. V, 11). Dazu kommt der ähnliche sprachgebrauch cap. 22 *ad transportandas legiones* mit den hier umzustellenden worten. Dann können nur schiffe, die vor anker liegen, überflutet werden, wenn die wogen sie unterlaufen und jene sich nicht in dem maasse heben können, wie es cap. 28 mit den schiffen der reiter geschieht. Auch V, 1 spricht dafür, dass Caesar die lastschiffe hatte ans land ziehen lassen; dort nemlich lässt er die schiffe niedriger bauen *ad celeritatem onerandi subductionesque.* Dass aber damit nicht kriegsschiffe, sondern lastschiffe gemeint sind, ergiebt sich aus V, 2, 2 und V, 8, 4 cll. IV, 28 fin. Dass aber der sinn durch die umstellung entschieden richtig wird, brauche ich nicht zu erörtern. Was nun den ursprung der verderbniss anlangt, so kann der ganze satz in verwirrung gerathen oder verstümmelt gewesen, dann durch überschreibung ergänzt und vom nächsten abschreiber unrichtig geordnet worden sein. Denn hier kann doch wohl von keinem glossem die rede sein, ebensowenig bedeutet *exercitus* hier oder sonst die matrosen.

Dass obige vermuthung schon früher vorgeschlagen wurde, konnte ich nicht finden; ich erlaube mir sie unter dieser ausdrücklichen versicherung geneigter beachtung zu empfehlen.

Landshut. *C. Hammer.*

12. Zu Livius.

Zur belagerung von Tarent auf der seeseite benutzte Fabius Cunctator eine flotte, welche angeblich Livius Macatus, der befehls-

haber der römisch gebliebenen burg, besessen hatte, Liv. XXVII, 15, 5 *naves quas Livius tutandis commeatibus habuerat.* Diese angabe ist aus mehr als einem grund verdächtig. Livius hatte keine flotte unter seinem befehle gehabt. Die schiffe, welche ihm zufuhren geliefert hatten, standen nicht unter ihm, sondern unter D. Quinctius und ihr standort war Rhegion, nicht Tarent, XXVI, 39 *spem omnem Livius in commeatibus ab Sicilia missis habebat, qui ut tuto praeterveherentur oram Italiae classis XX ferme navium Regii stabat; praerat classi commeatibusque D. Quinctius*; beide männer waren bloss unterbefehlshaber oder legaten, keiner von beiden dem andern untergeordnet. Dieses geschwader existirte jetzt nicht mehr: es war in der seeschlacht vernichtet worden, XXVI, 39 *aliae (naves) in alto mersae, aliae praedae fuere Thurinis Metapontinisque.* Andrerseits ist schon den erklärern aufgefallen, dass an unsrer stelle einer flotte nicht gedacht wird, welche dem Fabius wirklich zu gebot stand und der belagerung wegen zu ihm nach Tarent geschickt worden war, XXVII, 7: *triginta quinqueremes ex Sicilia Tarentum ad Q. Fabium consulem mitti iussae*; c. 8 *Fabius consul reliquias exercitus Fulviani filium ducere in Siciliam ad M. Valerium procos. iussit atque ab eo duas legiones et XXX quinqueremes accipere*; von denselben heisst es ein jahr nach der belagerung c. 22, 9 *M. Valerius Laevinus adderet eo XXX naves, quae ad Tarentum priore anno fuerant.* Dies sind die schiffe, mit welchen Laevinus nach dem untergang des Quinctius und seines geschwaders die zufuhren nach Tarent bewerkstelligt hatte; es ist also zu lesen *quas Laevinus — habuerat.* Der Puteanus hat *iliuus.*

Würzburg. *G. F. Unger.*

13. Zu Festus.

Zu den stellen, an welchen von Paulus durch ungeschicktes kürzen der sinn des Festus geschädigt worden ist (O. Müller, Festus p. XXXII not.), wenn nicht etwa bereits dieser beim ausziehen dem gedanken des originals zu nahe getreten war, möchten wir die glosse *Februarius* p. 85 rechnen, in welcher nach unsrer ansicht aus drei von Verrius mitgetheilten erklärungen dieses namens zwei geworden sind.

Die erste: *Februarius mensis, quod tum i. e. extremo mense anni populus februaretur i. e. lustraretur* liegt auch bei Macrobius I, 13, 3 *secundum (mensem Numa) dicavit Februo deo, qui lustrationum potens creditur; lustrari autem eo mense civitatem necesse erat, quo statuit ut iusta diis manibus solverentur* und bei Ovidius Fast. II, 33 *aut quia placatis sunt tempora pura sepulcris tunc, cum ferales praeteriere dies* zu grunde. Diese deutung bezieht sich auf die sühnung und todtenfeier der *dies parentales*, der tage vor

und um den 21. februar, welche an diesem mit den Feralien ihren höhepunkt erreichte und am 22. februar mit den Caristien abschloss; sie ist die älteste und rührt schon von Fulvius Nobilior und Iunius Gracchanus her, Varro ling. lat. VI, 34 *ut idem dicunt scriptores, ab diis inferis Februarius appellatus, quod tum his parentetur.*

Die nächsten worte des Paulus *vel a Iunone februata, quam alii februalem Romani februlim vocant, quod ipsi eo mense sacra fiebant* liefern die zweite erklärung. Diese bezieht sich auf den 1. februar als festtag der Iuno Sospita, Ovid. Fast. II, 55 *principio mensis Sospita dehibris dicitur aucta novis*, welche über die weibliche reinheit wachte (Preller, Röm. mythol. p. 246) und daher, von *februare* reinigen, wohl auch jene beinamen führte. Diese sonst nicht vorkommende deutung kann Verrius selbst aufgestellt haben.

Eine von ihr verschiedene dritte erkennen wir in den worten, welche sich im text so eng an sie anschliessen, dass sie einen bestandtheil derselben zu bilden scheinen und auch allgemein dafür angesehen werden: (*quod ipsi eo mense sacra fiebant*) *eiusque feriae erant Lupercalia, quo die mulieres februabantur a Lupercis amiculo Iunonis i. e. pelle caprina; quam ob causam is quoque dies februatus appellabatur.* Lediglich auf diese stelle gründet sich die angabe unserer handbücher, dass Iuno antheil an dem Lupercaliencultus gehabt habe: man bezieht *eius* auf *Iunone* und verbindet damit den ausdruck *amiculum Iunonis*, welcher hier jenem cultus zugeeignet wird. Aber alle andern berichte wissen nur von einer einzigen gottheit, welche an den Lupercalien verehrt wurde, und zwar einer männlichen; dass die esquilinische Iuno ein auf die Lupercalien bezügliches orakel gegeben haben soll (Ovid. Fast. II, 429), kann natürlich nichts in jenem sinne beweisen. Selbst wenn Iuno antheil an der verehrung gehabt hätte, wäre diese doch so untergeordnet gewesen, dass man unmöglich sagen konnte, die Lupercalien seien eine feier der göttin gewesen. Die worte *eiusque feriae erant Lupercalia* beziehen sich vielmehr auf die ihnen noch näher stehenden *eo mense* und da der 15. februar, an welchem die feier stattfand, von dem in der deutung auf Iuno vorausgesetzten tag (1. febr.) verschieden ist, so muss auch die in *eius feriae erant Lupercalia* gegebene erklärung von jener verschieden sein. In *amiculo Iunonis* finden wir einen textfehler. Eine gewisse, jedoch nur schwache und entfernte ähnlichkeit mit den Lupercalien hat der cultus der Iuno Sospita von Lanuvium insofern, als das bild der göttin in ein ziegenfell gehüllt war, ähnlich wie die hülle der Luperken aus ziegenfell bestand; aber während der Iuno dasselbe als helm und panzer diente und über ihr matronales gewand gezogen war, bestand das *amiculum* der Luperken während des umlaufs, bei welchem sie die frauen durch geisselhiebe sühnten, nur

in einem gurt oder schurz um den blossen leib, als nachahmung der tracht ihres gottes, Iustin XLIII, 1 *ipsum dei simulacrum nudum pelle caprina amictum, quo habitu nunc Romae Lupercalibus decurritur.* Die riemen, mit welchen die frauen geschlagen wurden, waren aus stücken desselben fells geschnitten, welches den schurz geliefert hatte (Preller p. 344); auf sie bezieht sich die angabe *mulieres februabantur a Lupercis amiculo Iunonis* und es erhellt hieraus, dass Verrius geschrieben hat *amiculo Inui.* Inuus war nach Livius II, 5, 2 der nur wenigen bekannte eigentliche name des festgottes. Die erklärung selbst ist von Varro ausgegangen, ling. lat. VI, 34 *ego magis arbitror Februarium a die februato, quod tum februatur populus, id est Lupercis nudis lustratur antiquom oppidum Palatinum gregibus humanis cinctum.*

Würzburg. *G. F. Unger.*

C. Zur römischen geschichte.

14. Titus und der jüdische tempel.

Bis jetzt sind dem Titus in beziehung auf den tempel zu Jerusalem zwei entgegengesetzte absichten untergelegt worden. Die einen meinen, er habe ihn für die dauer erhalten, die anderen, er habe ihn ohne weiteres zerstören wollen. Wie wäre es, wenn die wahrheit auch dieses mal in der mitte läge?

Nachdem Titus im besitz der Antonia war, konnte die einnahme des tempels bei der zunehmenden noth und entkräftung der belagerten nur noch eine frage der zeit sein. Behaupten konnten ihn die Juden nicht. Das musste jeder unbefangene einsehen, und das entging auch dem Titus natürlich nicht. Eine passende gelegenheit zur anknüpfung von unterhandlungen wusste er zu finden. Die priester hatten keine thiere mehr zum opfern. Der gottesdienst musste eingestellt werden. Da erbot sich Titus, sofort nach abgeschlossener capitulation schlachtvieh zu liefern. Er glaubte nicht geschickter verfahren zu können. Anders aber dachten die Juden, welche grade jetzt den göttlichen beistand unmittelbar bevorstehend wähnten. Sie hatten alles gethan, um Jehovahs heiligthum gegen heidnische gewaltthat zu schützen: unerschütterlich hatten sie mitten unter blut und leichen der ihrigen, unter den schrecken der hungersnoth und seuche weiter gekämpft, keinen augenblick sich bedenkend, wenn es galt, ihr leben für Jehovahs stadt und tempel hinzugeben. Was konnten sie anderes erwarten, als dass auch Jehovah seinerseits für sie eintreten werde? Mitten unter den todten und sterbenden, mitten unter all' dem grässlichen elend traten propheten auf[1]) und verkündeten die ankunft des messias, welcher die

1) Ioseph. bell. VI, 5, 2.

welt beherrschen werde [2]). Der Römer konnte in diese stimmung sich nicht hineinversetzen. Er glaubte, dass der wahnsinn der feinde doch noch vor der katastrophe schwinden werde. Er wusste aber zugleich, wie sehr der Jude an seinem tempel hing. Wallfahrteten doch tausende jährlich zum passahfeste aus den entlegensten gegenden zu ihrem heiligthume, um dort zu beten und zu opfern. Wenn irgend jemals, glaubte Titus, so mussten sie jetzt bei der gefährdung ihres heiligthums zum nachgeben geneigt sein. Und Titus lag daran, den tempel unversehrt in seine gewalt zu bekommen: nicht dass er ihn überhaupt erhalten wollte vielleicht als schmuck des reichs, wie Josephus sich überredete [3]). Was dem Römer in eroberten landen gefiel, das liess er nicht stehen, sondern, damit es eben schmuck des reiches sei, nahm er es, soweit es eben fortgeschafft werden konnte, mit sich nach Rom, um es seinem triumphzug einzureihen und es in tempeln und palästen der hauptstadt aufzustellen. Und so verfuhr auch Titus mit denjenigen schätzen und kostbarkeiten, welche er für sich zu retten vermochte. Was hätte es auch thörichteres gegeben, als dem unterworfenen verhassten reichsfeinde seine besten kleinodien zu lassen? Im gegentheil, es musste eine strafe für ihn sein, sich seiner schönsten schätze beraubt zu sehen. Auch war es deutlich genug vor augen getreten, dass der kampf, je näher er dem tempel kam, um so hartnäckiger, erbitterter wurde, dass von dort wie von einem heerde und mittelpunkte des krieges dem feinde immer neue kraft und neues leben zuströmte. Jener beweggrund leitete also den kaisersohn nicht, als er noch einmal dem feinde die hand zum vertrage bot.

Wenn es zum sturm auf den tempel kam, dann war vorauszusehen, dass der soldat sich die meisten schätze desselben aneignen werde. Er hatte mühe und kampf genug gehabt, jetzt kam die gelegenheit, sich schadlos zu halten. Auch in Galiläa hatte man es nicht anders getrieben. Die eroberte stadt gehörte dem soldaten: das hielt er für sein gutes recht, welches er sich in heissen schlachten und gefechten errungen hatte. Wer wollte es ihm nehmen? Er bestand darauf und sollte er selbst dem befehle des oberfeldherrn sich entgegensetzen. Die bürgerkriege waren kaum vorüber. Während derselben hatten sich die truppen der 22. und 3. legion nur allzu gut auf raub und plünderung verstanden [4]). Und die alten legionen Vespasians hatten nur ein geringes geldgeschenk erhalten [5]), obgleich doch ihnen zunächst der kaiser den thron verdankte. Aber dort lag ihr gnadengeschenk vor ihnen. Sie hatten

2) Bell. VI, 5, 4.
3) Bell. VI, 4, 3.
4) Die 22te legion war dem Vitellius, die andere dem Antonius Primus nach Italien gefolgt.
5) Tac. Hist. II, 82.

nicht erst heute und gestern das goldene dach des tempels geschaut und den werth der goldplatten geschätzt. Monatelang lagen sie nun vor der stadt, und so manchmal, wenn muth und kraft zu schwinden drohten, hatten sie sich mit dem gedanken zukünftiger reichthümer getröstet. Denn welche herrlichkeit musste doch jenes haus in seinem innern bergen (Ios. bell. VI, 4, 7), wenn schon das dach von gold erglänzte? — Nun wusste aber die soldateska recht wohl, dass wenn es ihr nicht gelang, officiere und feldherrn zu überrumpeln, die besten schätze des tempels ihnen vorweg genommen wurden. Die 3 alten jüdischen legionen hatten lange genug unter Vespasian gedient, um seine ihnen nicht gerade angenehme sparsamkeit kennen zu lernen: sie waren vollkommen davon überzeugt, dass sein sohn sehr gemessene weisung erhalten hatte, die tempelschätze in gewahrsam zu nehmen. Und wären sie wirklich nicht schon vorher davon überzeugt gewesen, so hätten es ihnen die tagesbefehle des Titus sagen müssen, welche die schonung des tempels geboten. Aber eben darum hatten sie den stillen herzenswunsch, den tempel anzuzünden, um in der allgemeinen verwirrung sich ihrer beute zu bemachtigen. Titus durfte nicht von jugend an im feld und lager mit den soldaten verkehrt haben, hätte er die stimmung seines heeres nicht kennen sollen; und er war sich wohl auch bewusst, nicht jene strenge disciplin, wie sein vater, geübt zu haben[6]). Er wusste nur zu gut, dass der tempel, sobald er im sturm genommen war, eine beute der soldaten wurde. Dies wollte er verhindern aus drei gründen. Der eine ist schon angedeutet. Es lag dem glanz und ruhm liebenden prinzen zu viel daran, seinen triumph so prächtig wie möglich zu halten. Und wäre es ihm gelungen, den tempel zu retten, er hätte in der that einen glanz und eine pracht entfalten können, wie wenige sieger vor ihm; denn nicht nur jahrzehnte, sondern jahrhunderte lang hatte der fromme opferwillige sinn der Juden aus nähe und ferne das beste und schönste Jehovah als gabe dargebracht. Zwar war in früheren zeiten viel zu den tempelbauten verwendet worden[7]), doch wahrscheinlich meist nur das baare geld, jedenfalls blieben die kunstvollen weihgeschenke unberührt. Seit Herodes des Grossen zeit haben neubauten schwerlich viel aufwand erfordert, sodass seitdem auch baares geld wieder in grösserer kasse sich angesammelt hatte. Man kann wohl sagen, die schätze eines königreichs lagen in dem tempel aufgeschichtet[8]).

Doch nicht allein der sohn, auch der vater speculirte auf den

6) Bell. V, 3, 3 ff., V, 8, 1: *πρὸς οὓς ταραχθέντες οἱ φρουροὶ τοῦ τείχους καθαλλόμενοι τῶν πύργων ἀνεχώρουν εἰς τὰ στρατόπεδα.*

7) Jos. bell. V, 5, 1. cf. I, 21, 1. antiq. XV, 11, 1.

8) Bell. VI, 6, 1. *ταῖς δὲ ἁρπαγαῖς οὕτως ἐνεπλήσθησαν οἱ στρατιῶται, ὥστε κατὰ τὴν Συρίαν πρὸς ἥμισυ τῆς πάλαι τιμῆς τὸν σταθμὸν χρυσοῦ πεπράσκεσθαι.*

tempelreichthum, freilich aus etwas anderem grunde. Man kennt die gewohnte sparsamkeit jenes kaisers, und man kennt die damalige erbärmliche lage der römischen finanzen. Gerade im anfange seiner regierung war Vespasian in der peinlichsten geldnoth und dachte schon mit schweren sorgen an den leidigen triumph, den ihm sein kaiserthum mit eingebracht hatte. (Sueton. Vespasianus 12). Vitellius hatte eben gründlich aufgeräumt mit dem, was aus der neronischen wirthschaft übrig geblieben war. Vespasian, welcher in der finanznoth des staates selbst den urin besteuerte, musste den verlust der tempelschätze zu seinem grössten ärger vernommen haben; auf eine solche behandlung des jüdischen heiligthums hatte er keinesfalls die σκυθρωπὰ παραγγέλματα bezogen. Daher stimmte denn auch Tiberius Alexander, der nächst Titus wohl am meisten in die absichten des kaisers eingeweiht war [9]), in dem vor erstürmung des tempels stattfindenden kriegsrath für die erhaltung desselben, denn dass Iosephus diesem manne aus lauter wohlwollen eine solche parteinahme angedichtet habe, wird wohl niemand annehmen wollen [10]).

Und noch ein drittes moment kam hinzu, um Titus die vorläufige erhaltung des tempels wünschen zu lassen. Es war das geheimnissvolle, welches diesen tempel umgab, dessen schwelle kein heide überschreiten durfte und dessen allerheiligstes selbst den Juden mit ausnahme des hohenpriesters verschlossen blieb, der es aber auch nur einmal im jahre, am grossen versöhnungstage betreten durfte [11]).

In diesem geheimnisse des jüdischen cultus lag ein gewaltiger zauber, vor allem für romantisch angelegte naturen. Hatte doch selbst Pompejus es sich nicht versagen können, so grossen anstoss es auch erregte, das allerheiligste zu betreten (I, 7, 6). Wie viel mehr musste es der jugendliche, phantastische Titus wünschen, der dabei zugleich gelegenheit fand, sich mit dem grossen Pompejus auf eine stufe zu stellen? Und wir haben ein recht bestimmtes zeugniss des Iosephus, dass der prinz begierig genug war, jene inneren räume des tempels kennen zu lernen. Als derselbe schon brannte, ging er in das allerheiligste hinein, um die ausstattung desselben zu beschauen (VI, 4, 7).

Eine ganz andere frage freilich ist die, ob er die absicht hatte, den tempel für die dauer zu erhalten, wie Iosephus glaubte. Sie muss mit nein beantwortet werden. Kannte auch der Römer

9) Bell. V, 1, 6 τάτε δὲ τῶν στρατευμάτων ἄρχων χρηθείς. cf. VI, 4, 3 Τιβερίου τε Αλεξάνδρου τοῦ πάντων τῶν στρατευμάτων ἐπάρχοντος, so dass er nach unseren begriffen im heere des Titus etwa die stelle eines generalstabschefs einnahm, cf. Tac. hist. II, 79.

10) Tiberius war ihm als der emporgekommene sohn eines jüdischen zollpächters, besonders aber als renegat verhasst genug (Ant. XX, 5, 2. Bell. II, 18, 8).

11) Mosis III, 16.

die innersten religiösen triebfedern des jüdischen krieges nicht, das eine trat ihm doch deutlich genug entgegen, dass sich um den tempel das judenthum concentrirte. Er allein schien die verbindung unter den einzelnen volksgenossen, mochten sie auch noch so sehr in dem weiten reiche zerstreut sein, aufrecht zu erhalten. Und noch in diesem kriege hatte man erleben müssen, dass die gefährdung des tempels die parteien geeint hatte. Wollte man dem reiche bleibende ruhe verschaffen, so blieb nichts weiter übrig, als entweder den ganzen jüdischen stamm zu vernichten, oder den tempel zu zerstören. Es galt also mit dem mittelpunkte der jüdischen religion auch die einheit des volksthums zu vernichten.

Und war es doch, als ob der tempel eine geheimnissvolle kraft auf diese Juden ausströmte. Je näher der krieg dem heiligthume rückte, um so hartnäckiger und erbitterter wurde derselbe. Selbst als bereits die Römer auf dem tempelplateau standen, wiesen jene noch immer die ihnen gemachten friedensanträge von sich: und doch lag es auf der hand, dass der tempel in kurzem fallen musste. Man sah es, so lange das heiligthum stand, verlor der feind auch das vertrauen auf den endlichen sieg nicht und war stets bereit, von neuem zum schwerte zu greifen.

Erhalten durfte man den tempel nicht, und doch wollte man seinen reichthum und seine pracht für sich retten und seine geheimnisse erforschen und als sieger in denselben einziehen. So wollte ihn Titus nur für kürzere zeit erhalten, um ihn dann, nachdem er seinen zweck erfüllt, dennoch der vernichtung anheim zu geben. Aber wenn er ihn auch nur für kürzere zeit sich erhalten wollte, er konnte es nur auf dem wege des vertrages. Daher denn seine friedensanträge noch in letzter stunde.

Und der beschluss einstweiliger schonung des tempels war auch das resultat des kriegsraths, welcher vor einnahme desselben zusammentrat.

Aber hätte denn nicht Agrippa und Berenice, welche damals dem Titus ziemlich nahe standen, hätte nicht durch sie Iosephus den zusammenhang der dinge erfahren müssen? Iosephus hat es nicht gewusst, dass Titus den tempel zerstören wollte, sonst hätte der pharisäer nicht sein gehorsamer diener und lobredner werden können. Nachdem dieser sein besseres ich in den stürmen des lebens verloren, klammerte er sich nur um so fester an die äusserlichkeiten des Jehovadienstes, bei deren ausübung den mann des weiten gewissens nie der geringste vorwurf getroffen hatte. Hierbei eben konnte er hoffen, sein zerfallendes selbstgefühl wieder aufzubauen. Der mittelpunkt jenes äusseren dienstes aber war der tempel gewesen.

Der prinz in seiner gefälligen weise wird es gewiss auch vermieden haben, Agrippa und seiner schwester das resultat des kriegsrathes seiner scharfen seite nach mitzutheilen. Nehmen wir selbst

an, die interessen der Juden wären bei den beiden geschwistern gar nicht mehr in frage gekommen, so steht doch das eine fest, dass der tempel von Herodes dem Grossen zu seines hauses ehre erbaut worden war. Es war dieser tempel ein juwel in der krone der Herodeer, wie es kein schöneres gab, dessen vernichtung Agrippa und Berenice nur schmerzbewegt mitansehen konnten. Als aber dann gegen den befehl des Titus der tempel angezündet worden war, da wird der prinz sich sicher gehütet haben, ihnen seinen eigentlichen endzweck zu enthüllen. Er wird im gegentheil nur das eine hervorgehoben haben, dass er den tempel vor der zerstörungswuth der soldaten habe schützen wollen. Und seine stimmung, sein benehmen kurz nach dem tempelbrand mag in der that danach gewesen sein, seine worte glaubhaft zu machen. Nichts ärgerte ihn damals mehr, als dass seinem triumphe das schönste schaustück gewissermaassen entwendet worden war. Und es lag kein grund vor, weshalb er seinen ärger nicht aussprechen sollte. Und von Agrippa, von Berenice wusste er, dass sie gleich ihm über die verlorne pracht und herrlichkeit trauerten. Denjenigen gegenüber, bei welchen er ähnliche rücksichten voraussetzen durfte, wird er sich um so mehr, um so öfter ausgesprochen haben. So hat er ihnen gegenüber das missfallende verschwiegen, das gefällige seiner gehegten absichten aber um so mehr hervorgehoben. Von Agrippa und Berenice fand diese beschönigende darstellung dann leicht den weg in die feder des Iosephus. Wollte man freilich mit H. Grätz annehmen, Titus habe den tempel ganz und gar schonen wollen, um seiner geliebten, „der frommen jüdischen prinzessin", Berenice, damit gefällig zu sein (Gesch. der Juden 403), so würde man wiederum zu weit gehen. Freilich ein interesse hatte sie unstreitig daran, den tempel gerettet zu sehen, das ist schon oben gesagt worden. Nur ist die grosse frage, ob Titus in politischen und militärischen angelegenheiten geneigt war, seiner geliebten concessionen zu machen. Bei der grausamen führung des ganzen krieges schien er wenig rücksicht auf ihr zartgefühl zu nehmen. Und später, als es sich um seine politische stellung handelte, hat er sie zweimal aus Rom entlassen. Sich in dingen der politik durch weiberwünsche um wichtige erfolge bringen zu lassen, lag denn doch nicht im sinne eines Flaviers und am wenigsten damals im sinne des Titus, als gerade die schwierigkeiten des krieges endlich [12]) einmal ganz und gar seine aufmerksamkeit in anspruch genommen hatten. Und selbst vorausgesetzt, Berenice hätte es versucht, ihn milder zu stimmen, und es wäre ihr gelungen: hätte Titus es wagen dürfen gegen den ausdrücklichen befehl seines vaters zu handeln, und dieses in einer zeit, in welcher der kaiser alles daran setzen musste, sich überall die nöthige unterordnung

12) Tac. Hist. V, 11 *Ipsi Tito Roma et opes, voluptatesque ante oculos, ac ni statim Hierosolyma conciderent, morari videbantur.*

zu verschaffen und sie daher zuerst von seinem sohne verlangen durfte?

Die bekannt gewordene stelle aus der chronik des Sulpicius Severus (II, 30, 6), welche eingehender Jak. Bernays: „Die chronik des S. Severus, Berlin 1861 p. 57 ff.“ bespricht, ist nicht aus Tacitus geschöpft, wie dieser gelehrte meint.

Sulpicius sagt doch, Titus habe deshalb den tempel zerstört, damit die sekte der Christen mit der wurzel ausgerottet würde. Wenn Grätz den einwand bringt, die kleine christengemeinde sei damals noch gar nicht bekannt gewesen, so widerspricht dieser behauptung, wie C. Peter (Gesch. Roms 3, 2 Halle 1869 p. 85 u. 86) ganz richtig bemerkt, die thatsache, dass sie bereits unter Nero eine verfolgung durchzumachen hatte[13]). Wohl aber müsste man sich, wäre jene stelle dem Tacitus entnommen, darüber wundern, dass derselbe schriftsteller da, wo er sich ausführlich über ursprung, sitte und religion der Juden ergeht[14]), wo er dieses volk mit gehässigkeit behandelt und durch die darstellung, welche er von dessen widerwärtigkeit und verkehrtheit gibt, offenbar die grausamkeiten des krieges vorbereiten und erklären will, dass er dort in seiner einleitung zum jüdischen krieg gar nichts von den Christen zu sagen weiss. Wenn sie der hauptbass der Römer traf und vor allem ihre gegenwart in der hauptstadt die gehässigkeit des krieges verschuldete, dann musste Tacitus von ihrem ursprung, ihrer religion und ihren sitten doch wenigstens ebenso ausführlich reden, wie von denen der Juden. Und der von dem römischen landpfleger gekreuzigte Christus forderte mehr als irgend etwas dazu heraus, verachtung und hass gegen dessen sekte auszusprechen. Aber nicht allein, dass Tacitus nichts von dem berichtet haben kann, was Bernays ihm zuschiebt, es findet sich überhaupt in der geschichte der Flavier keine spur einer christenverfolgung. Wie soll sie auf einmal in den jüdischen krieg des Titus hineinkommen.

Und meint man vielleicht, wenn Titus mit diesem christenhass an den krieg gegangen wäre, der stockpharisäer Iosephus würde sich die gelegenheit haben entgehen lassen, einen theil der schuld an dem untergange des tempels und der stadt auf die schultern jener verpönten sekte abzuladen? Gab er sich denn nicht mühe genug, die masse des volkes friedliebend darzustellen und allen römerhass den zeloten in die schuhe zu schieben? Konnten ihm nicht die Christen ebenso gute dienste leisten, wie die zeloten?

Das resultat der überlegung ist, dass Titus aus staatsmännischen gründen den tempel zerstören musste, dass aber der phantastische sinn, die prunksucht und der ehrgeiz des prinzen auf der einen und die finanznoth des staates auf der andern seite es ihm

13) Tac. Ann XV, 44.
14) Hist. V, 3—5, 8.

wünschenswerth erscheinen liess, den tempel zunächst unbeschädigt in seine gewalt zu bekommen.

Jena. *E. Illhardt.*

D. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften, sowie aus zeitschriften.

The Northamerican review, 1876. 1877 enthalten nichts philologisches. 1878, (bd. 126): Ephesus, Cyprus and Mycenae: nach den werken Wood's über Ephesus, des generals Palma di Cesnola über Cypern und Schliemann's über Mycenae: inhaltsangabe.

Mémoires de la société nationale des antiquaires de France 1878. *Le Blant: Note sur quelques lampes égyptiennes en forme de grenouilles* (abbildung). Der frosch war, nach Chaeremon, ein symbol der auferstehung; er behielt auch in christlicher zeit, aus welcher diese lampen stammen (vierte oder fünfte jahrhundert) diese bedeutung, vielleicht bei den ketzern, welche *βατραχῖται, cultores ranarum* genannt werden. — *Edm. Guillaume, Bronzes trouvés à Reims en* 1878. Es sind eine Venus victrix mit einem Eros und einem Priapus in viel kleineren dimensionen auf einem und demselben sockel; ein Iupiter (oder Aesculap) und eine auf einem pferde sitzende göttin, Epona (oder Cybele); alle jetzt in der nationalbibliothek in Paris (abbildungen).

Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques. 1878. Juli bis december. Bd. 10. *Geffroy*: austrocknung des lacus Fucinus, nach dem werk von Brisse und Rotrou mit demselben titel; mit erklärung der auf diesen see bezüglichen stellen der alten schriftsteller. (Ein aufsatz über denselben gegenstand befindet sich in der *Revue des deux mondes* von 1878). — *Vacherot*: bericht über *Aubé, Histoire des persécutions de l'Eglise* oder *la polémique païenne à la fin du IIe siècle, Fronton, Lucien, Celse, Philostrate*; durchaus anerkennend. — *Nourrisson*: bericht über *Triantafillis, Nicola Machiavelli e gli scrittori greci*, ein nachweis dessen, was der Florentiner besonders in seinem buche über den fürsten aus den griechischen schriftstellern entlehnt hat. — *Barthélemy Saint-Hilaire*: denkschrift über die composition der metaphysik des Aristoteles; nach dem verf. ist die metaphysik in einem gänzlich unheilbaren zustand der unordnung; „aber so unregelmässig das werk ist, es ist dennoch völlig authentisch und so wie es ist, gehört es dem philosophen, dem man es zuschreibt, an". — *Ch. de Czoernig*: das oppidum der Gallier bei Aquileja (s. Liv. XXXIV, 22. XXXIX, 45 und 54); nach dem verf. hat die gallische stadt auf dem berge Medea, welcher nach einer inschrift schon bei den Römern unter dem namen Meteja vorkommt, gestanden. — *Giraud*: die bronzetafel von Aljustrel, p. 785—798 (forts. folgt). —

I. ABHANDLUNGEN.

V.

Die Hermesstatue aus dem Heratempel zu Olympia.

Dem verfasser der folgenden zeilen wurde das oben genannte meisterwerk antiker kunst zuerst durch einen trefflichen gypsabguss im frankfurter Städelschen institut bekannt und es regte sich bei ihm sofort der lebhafte wunsch, über den werth desselben und seine bedeutung für die geschichte der alten kunst möglichste klarheit zu erlangen. Da indess die aufstellung der statue erst nach abschluss des letzterschienenen katalogs geschah, auch die berichte über diesen wichtigsten der olympischen funde in der gewöhnlichen tagespresse nur sporadisch und dürftig vorkamen, so schien es ihm der mühe werth, im folgenden kurz zusammenzufassen, was sich theils durch betrachtung des standbildes, theils durch das studium der betreffenden fachliteratur als allgemeiner interessantes ergebniss feststellen lässt.

Im hintergrund des vorderen raumes im Städelschen antikensaal gleichweit von der rechten und linken wand zieht, durch ein passendes postament in die rechte gesichtslinie gebracht, eine etwas über lebensgrosse statue alsbald unsern blick auf sich. Die figur, einen zum mann heranreifenden jüngling darstellend und in körperbildung wie in gesichtsausdruck kraft mit anmuth, liebreiz mit erhabener einfachheit verbindend, ist im antlitz unversehrt, am übrigen körper bis auf den rechten vorderarm und die vom knie abwärts fehlenden füsse wohl erhalten. Von dem kinde, das der linke gekrümmte und auf einen baumstamm gestützte arm trug, sieht man nur noch den in zwei stücke gebrochenen rumpf nebst einem stück

des rechten füsschens, welches auf einem ast des baumes ruht, sowie einen rest des rechten händchens, das sich an die linke schulter des jünglings anschmiegte. Das linke füsschen muss, wie sich aus den falten über dem betreffenden knie folgern lässt, frei heruntergehangen haben. Die gewänder, die den unterkörper des kindes umhüllen, sowie die chlamys des jünglings selber hangen in mächtigen falten über den baumstamm herunter. Die kraft, die wir oben der gestalt zusprachen, zeigt sich hauptsächlich in dem prachtvollen muskelspiel an brust und leib, welches durch ausbiegung des mit dem linken arme aufgestützten oberkörpers, sowie durch das vortreten des unteren theiles nach rechts, denn der rechte fuss ist das standbein, nicht wenig gefördert wird. Der kopf ist etwas vorgebeugt, das auge schaut gerade aus und nicht nach dem kinde zu. Die züge tragen in der erhöhung der stirn über der nasenwurzel, sowie in der gelinden hebung in der mitte der nase selbst etwas charaktervolles, aller weichlichkeit vollständig fremdes. Sonst ist alles so schlicht und einfach, wie möglich. Das starke, aber nach ephebenart kurz getragene haar ist nicht nach archaistischer weise geringelt und abgezirkelt, sondern schliesst sich in naturgemässen lässigen conturen an das haupt an, während das runde kinn und der etwas geöffnete freundliche mund dem gesichtsausdruck eine hohe anmuth verleihen. Um schliesslich an diese skizze des thatbestandes noch anzureihen, was aus diesem selber für die vorstellung des standbildes, wie es einst war, gefolgert werden kann, so zeigt die gestaltung der muskeln am rechten oberarm, dass das ganze glied zwar gekrümmt war, aber nicht mit der hand auf dem kopf aufgelegen hat. Ebenso kann man aus der richtung, die das am linken fuss unter dem knie erhaltene stück nimmt, sicher schliessen, dass dieser fuss nicht der aufstehende, sondern, wie man zu sagen pflegt, der spielende gewesen ist. Zur erklärung der einbiegung, oder soll ich sagen lücke, in der lockenfülle des hinterkopfs bietet vielleicht die besichtigung des originals aus nächster nähe einen anhalt. Der abguss, vom boden aus betrachtet, lässt zwar die möglichkeit, dass hier etwas aufgelegen, resp. eingeschnitten habe, zu, zeigt aber von einer ähnlichen vertiefung am vorderkopf, wo nur einzelne lockenspitzen abgestossen scheinen, nicht die geringste spur. Die finger der linken hand, die sich bis zum mittelfinger zusammenschliesst, während der abge-

brochene zeigefinger nicht dicht angelegen zu haben scheint, mögen, da sie das frei auf dem arm sitzende kind nicht halten, irgend einen gegenstand umschlossen gehabt haben. Endlich die mehrfachen reihen von meisselspuren an den rückenmuskeln sind wohl schwerlich aus dem bestreben des künstlers zu erklären, die von anfang etwas zu stark ausgefallenen muskeln zu mildern; vielmehr können sie um so eher als eine spur von wissentlicher unfertigkeit dieses körpertheils gelten, als diese seite bei der stellung der statue (zwischen säulen und an dem rand des schlecht beleuchteten seitenschiffes der *cella*, s. unten) vielleicht weniger in's auge fiel.

Die umstände, unter denen die oben beschriebene statue gefunden wurde, sind folgende: durch Pausanias wuste man, dass in der Altis, dem heiligen bezirk von Olympia, ausser dem haupttempel des Zeus u. s. w., sich auch ein Heratempel befand, dessen bauart und längenmass der genannte schriftsteller V, 16 bestimmt angibt. Es konnte sonach nicht schwer fallen bei den neuerlichen ausgrabungen die lage des Heratempels, die spuren der einzelnen säulen u. s. w. mit grösster bestimmtheit (und zwar zu füssen des sogenannten Kronoshügels nordnordwestlich vom Zeustempel) wieder aufzufinden. Wenn man also in dem fundbericht [1]) liest: zwischen der zweiten und dritten säule der nördlichen reihe (von den je acht säulen in der dreischiffigen *cella* des Heraion) fand man am 8. mai 1877 den Hermes [2]), auf dem gesicht liegend und [3]) in zahllose ziegelfragmente gleichsam eingebettet, bei einem viereckigen, einfach profilierten block, der entweder die basis selbst ist oder einen theil derselben gebildet haben muss und damit des Pausanias worte (V, 17, 1 g. e., jetzt § 3) vergleicht „Später aber weihte man auch andere (plastische werke ausser den chryselephantinen) in den Heratempel. Einen Hermes von stein, er trägt aber das Dionysoskind; es ist aber ein kunstwerk des Praxiteles", so kann für ein unbefangenes urtheil, scheint es, weder I.) über den dargestellten gegenstand, noch II.) über den künstler irgend ein zweifel aufkommen.

1) S. Westermann, Illustr. deutsche monatshefte bd. XVIII, n. 283 april 1880 p. 126, col. 2 g. e.

2) Aus parischem marmor gearbeitet, s. das officielle werk „Ausgrabungen zu Olympia band III erkl. der tafeln p. 10."

3) Wie es in dem von dr. Hirschfeld, dem damaligen leiter der ausgrabungen, geführten tagebuch heisst.

I.) Der gegenstand, Hermes den Dionysosknaben tragend, wurde vielfach von griechischen künstlern dargestellt. Aber nicht bloss, wie er den knaben zur pflege an eine nymphe oder einen Silen übergibt, stellte man ihn dar[4]), sondern auch als kinderwärter, der gelegentlich mit dem kinde spielt, wie offenbar in der olympischen gruppe: eine ähnliche auffassung muss wol auch der ältere Kephisodotos, den man gewis mit recht für den vater des Praxiteles hält (Brunn, Künstlergesch. I, p. 370), gewählt haben; darauf deuten die worte des Plin. N. H. XXXIV, 87 (cap. XIX oder VIII, 27): *Cephisodoti duo fuere; prioris est Mercurius Liberum patrem in infantia nutriens*, vgl. Haupt Opusc. I, p. 258, der ähnliche scenen in antiken kunstwerken nachweist. Ja Overbeck, Gesch. der gr. plastik II (Leipzig 1870) p. 9 findet es höchst wahrscheinlich, dass die gruppe des Hermes mit dem Dionysoskinde im rechten arm im garten Boboli in Florenz auf die composition des Kephisodotos oder etwa auf die des Praxiteles zurückgehe. Die jugendliche gestalt des gottes, der nicht mehr wie in der älteren kunst bärtig erscheint, würde zu der vermuthung stimmen, aber die beziehung auf Praxiteles wenigstens (beachte das kind auf dem rechten arm und die anordnung der chlamys, die die brust und den linken oberarm bedeckt,) wird Overbeck sicher nach bekanntwerden des olympischen Hermes selbst nicht mehr so wahrscheinlich finden. Ist man indessen nach dem bisher gesagten über die person des jünglings und des kindes in seinem arm jedes zweifels enthoben, so werfen sich doch wegen der verstümmelung des kunstwerks mehrfach zweifel darüber auf, wie die fehlenden stücke etwa zu ergänzen seien und welchen act der künstler selbst in der gruppe habe vorführen wollen. Die linke hand ist nach der oben vorausgeschickten beschreibung des thatbestandes so gebildet, dass die zusammengeschlossenen finger etwas umfasst zu haben scheinen; ob aber auch die bearbeitung der innenfläche der hand, wie Treu [5])

4) Vgl. Zoega Bassirelievi antichi I, 3, Millin Gal. M. LV, 226; Müller, Denkm. d. a. k. II, t. XXXIV, n. 395 ff., worin noch O. Müller, Handb. d. arch. d. k. und Preller, Gr. myth. (1854) I, p. 265 g. e. eine nachahmung des praxiteleischen gottes mit dem Dionysosknaben zu erkennen glaubten.

5) Im supplementheft zum zweiten band der ausgrabungen zu Olympia „Hermes mit dem Dionysosknaben". Herausgeg. v. Treu. Berlin. Wasmuth 1878.

annimmt, darauf schliessen lasse, kann man wenigstens nach dem blossen abguss nicht sicher stellen. Dagegen ist Treu's vermuthung, dass die linke des gottes einen heroldstab getragen, nicht bloss an und für sich höchst wahrscheinlich, sondern wird auch dies gewöhnliche attribut des Hermes für unsern fall noch wahrscheinlicher durch eine reihe von antiken darstellungen [6]), wo der gott neben dem Dionysoskind den heroldsstab in den händen trägt. Weniger ansprechend erscheint Treu's vermuthung, die erhobene rechte hätte der gott auf einen thyrsusstab gestützt, wie denn auch schon Rosenberg [7]) gegen diese annahme zweier stäbe als attribut einer person einsprache erhebt. Andere einwendungen erhob dagegen Adler [8]). Dieser spricht sich auch gegen die schon früher von archäologen gemachte annahme, des Hermes rechte habe eine traube oder einen becher dem kinde vorgehalten, deshalb aus, weil man einem künstler wie Praxiteles ein so naheliegendes und alltägliches motiv [9]) nicht zutrauen könne. Damit stimme ich zwar nicht überein, würde im gegentheil ein hergebrachtes motiv in der darstellung eines gottes den gewohnheiten der griechischen kunst ganz entsprechend finden. Richtig aber scheint mir die bemerkung, dass beim vorhalten einer traube oder eines bechers der gott wohl am natürlichsten seinen blick auf das kind richten würde, um zu sehen, ob dessen begierde erregt werde. Da dies nun entschieden nicht der fall ist, die miene des gottes vielmehr einen sinnenden ausdruck zeigt oder, wie Adler sagt, ein sinnendes lauschen (vgl. Preller a. a. o. I, 266 z. 5) andeutet, so vermuthet Adler, die verlorene rechte hand habe wahrscheinlich ein paar von klangblechen (cymbeln oder krotalen) gehalten, die Hermes zwischen den fingern der rechten hand schwingen und durch ihre gegenseitige berührung silberhell ertönen liess. Diese annahme scheint mir von allen bisjetzt vorgebrachten am meisten für sich zu haben, nicht bloss wegen der so eben erwähnten im kunstwerk selber gelegenen momente, sondern auch weil ein solches spielwerk für kinder, spe-

6) O. Müller, Denkm. d. a. k. II, t. XXXIV, 397. 398.

7) In Westermanns Illustr. monatsheft., herausg. v. Spielhagen, bd. XLVII, n. 283 april 1880, p. 129, col. 1.

8) In dem artikel der illustrierten zeitung bd. LXXII, nr. 1857 p. 85, col. 3.

9) Vgl. O. Müller, Denkm. d. a. k. II, t. XXXV, n. 404 (falsch mit n. 414 auf der tafel selbst bezeichnet) und 405.

ciell für den Dionysosknaben, den vorstellungen des alterthums vollkommen entspricht. Ich denke dabei nicht mit Adler an Hermes, den musicalisch hochbegabten gott, den erfinder der kithara und der hirtenflöte, der in dem dargestellten act ganz vertieft sei in die klangwirkung der krotala (cymbeln), noch an die bedeutung dieser klänge für den gott Dionysos, unter dessen schutz eine seltene art der künstlichen divination, aus klangwirkungen zu weissagen, stand. Mir genügt auf eine stelle in den Eclogen des dichters Calpurnius hinzuweisen, wo es (Bucolicon X, 27 ff.) von Silen und seinem pflegling Dionysos folgendermassen heisst:

Quin et Silenus parvum veneratus alumnum
Aut gremio fovet aut resupinus sustinet ulnis,
Et vocat ad risum digito, motuque quietem
Allicit aut tremulis quassat crepitacula palmis.
Ja es bemüht sich Silen um die gunst des göttlichen pfleglings,
Bergend ihn bald in dem schoss, bald schwingt er ihn hoch in den armen,
Heitert durch schnalzen der finger ihn auf, wiegt dann ihn zum schlafe,
Oder er rüttelt mit zitternder hand helltönendes klangblech.

Wegen des haupthaares bemerkt Rosenberg a. a. o. p. 128, col. 2 g. e.: nur die spitzen einiger löckchen des haupthaares sind abgestossen. Wie übrigens an einem einschnitt über dem nackenhaar und an einigen vertiefungen weiter nach vorn zu erkennen ist, war der kopf des Hermes mit einem metallenen kranz geschmückt, dessen vergoldung die habsucht der tempelräuber gereizt haben wird. Ob dies richtig stehe, vermessen wir uns nicht, nach dem blossen gypsabguss, von unten betrachtet, zu entscheiden; nur finde ich es unwahrscheinlich, dass, was auf dem haar aufgelegen, resp. darin eingeschnitten, gerade ein metallener kranz gewesen. Ein übliches attribut für Mercur war ein kranz zuverlässig nicht, wohl aber in älterer zeit ein stirnband [10]), später wohl auch ein

10) O. Müller, D. d. a. k. II, XXVIII, 299. 300 und Preller, Gr. myth. I, p. 253 [9*] der H. ἀγοραῖος zu Athen ἀρχαῖος τὴν ἀνάδεσιν τῆς κόμης Lucian Iupp. Trag. 38.

ähnliches band um den kopf, um den im nacken hangenden *petasus* zu befestigen [11]). Auch lässt sich die lücke oder soll ich sagen der mangel an dem haare des hinterkopfes vielleicht genügend aus der aufstellung der statue erklären, die die rückseite den blicken des beschauers fast ganz entzog: Treu a. a. o. p. 10, col. 2 und p. 11, col. 1 und 2.

Wichtiger aber als alle bisher vorgebrachten ergänzungen, die sich auf mehr oder weniger wahrscheinliche vermuthungen stützen, sind natürlich nachträglich an ort und stelle aufgefundene ergänzungen, die ich nur deshalb in die oben gegebene beschreibung des thatbestandes nicht aufgenommen habe, weil mir die eigne anschauung fehlte und die mir bekannt gewordenen berichte nicht genau zusammen stimmten. Zwar der obere theil vom rumpf des Dionysoskindes, der auch erst später (am 1. april 1878) gefunden wurde, ist im gypsabguss vorhanden, bietet aber für die vorstellung des ganzen kein wesentliches moment. Anders verhält es sich mit zwei andern stücken: 1) dem unteren theil des rechten fusses der hauptstatue, und 2) dem kopf des Dionysoskindes. Von beiden werde ich, was bis jetzt kund geworden, vollständig aufführen und dabei ausdrücklich auf etwaige widersprüche in den berichten aufmerksam machen, wiewohl manche derselben nicht auf einem eigentlichen versehen [12]) beruhen mögen, sondern sich einfach aus der früheren oder späteren zeit der betreffenden publication, resp. der mangelhafteren oder genaueren kenntnis zur zeit derselben erklären werden. — Ueber das erwähnte stück des rechten fusses von Hermes liest man in bd. III der Ausgrabungen zu Olympia erklärung der tafeln p. 10: „ferner ist erst nach ankunft der abgüsse in Berlin das fragment eines rechten fusses aufgefallen, welcher nach arbeit und grösse dem Hermes anzugehören scheint und ebenso wie der Dionysosrumpf im gymnasion aufgelesen worden ist. Diess fragment würde beweisen, dass der gott ohne fussflügel und sandalen gebildet war". Die hervorgehobenen worte stimmen nicht ganz zu dem, was Rosenberg a. a. o. p. 127, col. 2 anführt. Da diess aber auf der mittheilung dr. Treu's in dem officiellen ausgrabungsberichte beruht, verdient es

11) Müller a. a. o. XXX, 331.

12) Wie das datum der ersten auffindung „7ten mai" im beibl. zur Zeitschr. f. bild. k. jahrg. XIII, n. 49, p. 778, col. 1 statt „8ten mai".

unsern vollen glauben [13]): „der rechte fuss des praxitelischen Hermes ist am 23. dec. (1879) ausgegraben worden. Er fand sich bei der umhackung der erde zwischen der cellawand und den südsäulen des Heraions. Hier scheint er liegen geblieben zu sein, als man die unterbeine der statue und die obersteine ihrer basis verschleppte und wurde dann in den boden des tempelumgangs eingetreten. Denn er lag nur 25 cm. unter dem stylobat. Es darf als ein glücklicher zufall bezeichnet werden, dass, nach dem fundorte von Hermes' fuss und Dionysos' rumpf zu urtheilen, die fehlenden theile unserer gruppe nach süden, resp. südwesten, verschleppt worden sind; denn nun haben wir gegründete hoffnung, dieselben in dem noch auszugrabenden terrain südwestlich vom Heraion wieder aufzufinden. Der fuss ist übrigens nicht nur als ergänzung des schönsten aller olympischen funde werthvoll, sondern auch an sich ein wahres juwel in ausführung und erhaltung. An dem zierlichen riemenwerk der sandale, das uns ein beweis dafür ist, mit welcher liebe die hand des künstlers selbst bei diesen nebensachen weilte, sind sogar noch die rothe farbe und leichte spuren der vergoldung erhalten, welcher jene zum untergrunde diente. Auch bronze, und wohl vergoldete bronze, scheint, nach einem erhaltenen stift auf dem spann des fusses zu urtheilen, zur verzierung des schuhwerks verwendet gewesen zu sein. Die edlen formen des fusses sind mit einem raffinement vollendet, das nicht weiter getrieben werden kann. Man glaubt förmlich die weisse haut zwischen dem rauh schraffirten feinen riemenwerk hervorleuchten, die muskeln des voll aufgesetzten fusses unter demselben aufquellen zu sehen. Mit flügeln scheinen die sandalen nicht versehen gewesen zu sein; es lässt sich hierüber mit ziemlicher sicherheit urtheilen, da der fuss über dem knöchel gebrochen ist. Seine länge beträgt 33 cm. Es haftet an demselben auch noch ein theil der plinthe, deren roh behauener rand völlig in einer austiefung der bekrönungsplatte der basis verschwand. Letztere besitzen wir jetzt ebenfalls, nachdem dieselbe von den architecten aus mehreren kleinen bruchstücken, die in der Heraioncella umherlagen, wieder zusammengesetzt worden ist". Weniger zuverlässig als diese eingehende beschreibung des unteren

13) Nachträglich kann ich auch auf Treu selber verweisen Archäolog. zeitung XXXVIII, 1880, heft I, p. 44, a. b.

fussstückes erscheint die kurze skizze von der statue selber, wie sie ungefähr einen monat nach dem ersten fund im beibl. zur Zeitschr. f. bild. kunst XII, n. 36; 14. juni 1877 p. 580 gegeben ist und erwähnen wir dieselbe hier nur deshalb noch besonders, weil darin die von Hirschfeld gleich bei der ersten auffindung bemerkte spur von „braunrother[14]) farbe an den lippen und im haare" erwähnt wird, ganz so wie in der obigen beschreibung des unteren fusses rothe farbe und vergoldung von dem riemenwerk der sandale verzeichnet ist. Den spuren solcher enkaustischen bemalung einzelner theile ist aber um so mehr aufmerksamkeit zu schenken als dem Praxiteles geradezu förderung und vervollkommnung enkaustischer malerei zugeschrieben wird (Plin. N. H. XXXV, 122) und er selber gerade diejenigen seiner marmorarbeiten für die gelungensten erklärt haben soll, bei denen er sich in der *circumlitio*[15]) eines darin besonders bewanderten künstlers Nikias bedient habe (Plin. ibid. 133)[16]). Zum abschluss dessen, was von späteren, zur Hermesstatue gehörigen funden verlautete, stehe endlich hier noch eine zeitungsnotiz Frankfurter presse 1880, donnerst. d. 1. april morgens, col. I ende (correspondenz von Berlin d. 31. märz abends), die ich trotz des verdächtigen datums ihrer ausgabe hier nicht unterdrücken will[17]). „Aus Olympia wird gemeldet, dass der körper des praxiteleischen Dionysosknaben zur statue des Hermes gehörig aufgefunden worden ist. Der knabe, dessen langes haar durch eine schnurartige binde zusammengehalten wird, ist in lebhaft vorgeneigter haltung dargestellt".

II.) War es bei der fragmentarischen überlieferung des kunstwerks noch ziemlich erklärbar, dass sich über einzelheiten desselben controversen aufwerfen lassen, so scheint es bei der zweiten frage, nämlich über den künstler, der das werk geschaffen, kaum möglich, das ausdrückliche zeugnis des Pausanias zu entkräften. Und doch hat man diess mehrfach versucht und zwar von seiten

14) Vgl. Treu in dem hauptwerk p. 10, col. 2.

15) Ueber *circumlitio* vgl. Bursian in Ersch und Gruber, Allg. encycl. I. sect. bd. LXXXII, p. 409, col. 1 vor m. und die dort angeführten werke.

16) Beide plinianischen stellen bei Overbeck, Die antiken schriftquellen, Leipzig 1868, p. 248, n. 1294. 1295.

17) Dass der kopf des Dionysosknäbleins am 27. märz gefunden worden, wird jetzt von dr. Treu, Archäol. zeitung a. a. o. p. 50a ende bestätigt und die wichtigkeit dieses fundes dargethan.

anerkannter archäologen, denen gegenüber der unterzeichnete seine stimme zu erheben nicht wagen würde, wenn nicht gerade auf diesem gebiete eine abweichende unbefangene und, soweit die mittel zur beurtheilung reichen, redlich nach wahrheit strebende ansicht auch den speciellen fachmännern willkommen erscheinen müste. Ersehen sie doch daraus am besten, was zu widerlegen sei, um ihrem urtheil allgemeine geltung zu verschaffen. Der erste, der zweifel gegen die statue des Hermes als ein werk des Praxiteles erhob, dr. Hirschfeld, unter dessen augen der erste fund geschah, that diess hauptsächlich aus technischen gründen (s. bei Westermann a. a. o. p. 130, col. 1). — Auch Treu, der das oben citierte supplementheft zu dem zweiten band der Ausgr. zu Olympia verfasst hat, macht, obgleich er die urheberschaft des Praxiteles nicht ableugnet, doch auf die auffallende ähnlichkeit aufmerksam, die unsere statue mit dem Apoxyomenos des Lysipp in der behandlung einzelner theile zeige. Weit entschiedener tritt Benndorf in dem Beiblatt zur Lützowschen zeitschr. für b. kunst, 13. jahrg. u. 49, 19. sept. 1878, p. 778 ff. für die meinung ein, dass sich an der statue deutlich die kunst von Lysipp oder der einfluss seiner schule bemerken lasse, dieselbe also nicht vor Lysipp entstanden sein könne. Um aber seine ansicht mit dem deutlichen zeugnis des Pausanias in einklang zu bringen, entwirft er, gestützt auf den umstand, dass bei den Griechen häufig grossvater und enkel denselben namen führten, eine äusserst scharfsinnige hypothese über die genealogie des praxiteleischen geschlechts und denkt für unsere statue an einen jüngeren Praxiteles ca. 309 v. Chr., einen enkel des berühmten. Noch weitläufiger ergeht sich in ähnlichem sinn Ad. Rosenberg bei Westerm. a. a. o. p. 126 ff. und schliesst seine beweisführung p. 136, col. 1 mit den worten: „als schöpfer des olympischen Hermes lässt sich Praxiteles nicht ansehen, wenn nicht die oben entwickelte, durch schriftliche zeugnisse gesicherte und durch verschiedene statuen gewonnene ansicht von lysippischer kunst als irrig erwiesen wird“ [18]). So sehr wir nun die von Rosenberg am ende des bezeichneten aufsatzes erlassene mahnung zur vorsicht bei beziehung der uns erhaltenen an-

18) Auch Thiersch im junihefte der Westerm. Zeitschr. l. jahres setzt p. 398, col. 1 bei „Hermes des Praxiteles“ dem namen des künstlers noch ausdrücklich ein fragezeichen hinzu.

tiken schöpfungen auf einen bestimmten künstlernamen für berechtigt halten, so können wir doch den ebenda versuchten ausfall auf enthusiasten, welche die worte des Pausanias auf treu und glauben hinnehmen und ihren scharfsinn aufbieten, um disparate momente in einklang zu bringen, nicht ohne weiteres gut heissen.

Das abgehen von der so deutlichen angabe des Pausanias, auf die wir durch den fundort der statue bestimmt hingewiesen werden, liesse sich doch nur dann rechtfertigen, wenn wir entweder den autor dieses zeugnisses aller glaubwürdigkeit baar sprechen müssten, oder die überlieferung von praxiteleischer kunst, sei es bei den alten schriftstellern, sei es in sicher bestimmbaren plastischen werken in grellem widerspruch mit der hier besprochenen statue fänden. Beides leugne ich. Zwar sucht Rosenberg a. a. o. p. 130 des Pausanias zuverlässigkeit dadurch zu entkräften, dass er ihm eine nachlässigkeit bei der beschreibung des westgiebels des olympischen Zeustempels nachweist; Pausanias nenne nämlich „den nackten mann", der „ruhig" in der mitte der dramatisch bewegten composition stehe, Peirithoos, während die ausgrabungen gelehrt hätten, dass vielmehr, entsprechend der darstellung im ostgiebel, ein gott, Apollon, in das gewühl der kämpfenden trete, um den sieg zu gunsten der Lapithen zu entscheiden. Die sache verhält sich aber anders. Pausanias Eliac. part. prior. s. l. V, c. 10 g. d. m. gibt zuerst an, das östliche giebelfeld stelle die vorbereitungen zum wettrennen des Pelops und Oinomaos dar. Um die nun folgende aufzählung der dabei betheiligten personen klar zu stellen, sagt er: zur rechten des ungefähr in der mitte des giebelfeldes abgebildeten Zeus steht Oinomaos mit dem helm auf dem haupte; neben ihm sein weib Sterope u. s. w...., aber auf der linken von Zeus Pelops und Hippodameia. Später zu dem giebelfeld der rück- oder westseite übergehend sagt er, hier sei von Alkamenes der kampf der Lapithen und Kentauren bei der hochzeit des Peirithoos dargestellt, in der mitte des feldes Peirithoos, neben ihm einerseits Eurytion, der das weib des Peirithoos geraubt habe, und Kaineus dem Peirithoos beistehend, andrerseits Theseus mit einem beile die Kentauren abwehrend. Von den Kentauren aber habe der eine eine jungfrau, der andere einen blühenden jüngling ergriffen. Diese kunstwerke habe aber seiner meinung nach Alkamenes gebildet. Dass diese beschreibung des west-

giebels weit flüchtiger und kürzer sei als die andere, zeigt ein unbefangener blick in das original und lässt sich darum die nichterwähnung Apollon's, wenn auch nicht loben, doch wenigstens begreifen. Hat doch Praxiteles offenbar auch bei der beschreibung des ostgiebels den Zeus nicht etwa in seiner bedeutung für die dargestellte scene, sondern einzig als mittel zur orientierung benützt. Von „einem nackten mann" im westgiebel, den er mit Peirithoos verwechselt hätte, findet sich im text keine spur [19]). — In anderer weise mit etwas grösserem schein von berechtigung

19) Ich habe oben gezeigt, wie sich des Pausanias beschreibung des westgiebels, wenigstens unter dem zugeständnis einer nachlässigkeit seitens des schriftstellers, begreifen lasse, selbst wenn man die apodictische behauptung Rosenbergs „die mitte des giebelfeldes nehme der schlichtende Apollon, nicht Peirithoos ein" nicht im geringsten in zweifel zieht. Was ich damals nicht wagte, weil ich das officielle werk der ausgrabungen, das mir überhaupt nur in gemessener zeit, ja z. theil nur auswärts zugänglich war, nicht nochmals einsehen konnte, nämlich die zu grund gelegte behauptung Rosenberg's selbst in zweifel zu ziehen, kann ich mir jetzt nach weiterer prüfung zuversichtlich erlauben. Ich lege dabei kein gewicht darauf, dass Thiersch bei Westerm. juniheft 1880 den Apollon (nicht den Zeus, wie Pausanias) in den ostgiebel versetzt, im westgiebel übereinstimmend mit Pausanias den Peirithoos und keinen gott in der mitte des giebelfelds stehen lässt. Auch die meinung von dr. Hirschfeld, der rechte arm, den man im osten des Zeustempels beim Oinomaosrumpf und Zeusobertheil fand, gehöre zu letzterem, scheint (Ausgrabungen 3ter band unter III, p. 10, col. 2 bis 3) dadurch widerlegt, dass der bruch jenes armes und der des Apollokörpers, den man im westen sehr weit vom tempel gefunden (28 meter von der nördlichsten säule der westfront), theilweise noch aneinander passen. Treu, der im 3ten band d. Ausgr. unter III die wiederherstellung des westgiebels in bild und wort versucht, setzt zu des Pausanias *κατὰ μὲν δὴ τοῦ ἄστεως τὸ μέσον Πειρίθους* den buchstab L, der in der zeichnung die mittelfigur bedeutet und fügt hinzu „Uebrigens mag Pausanias die mittelfigur nun richtig oder falsch gedeutet haben: wenn sie den Kentauren (eben mit jener oben erwähnten rechten, a. des unterz.) wirklich am schopf packt, so sieht man wenigstens, was ihn oder seinen gewährsmann dazu bewog, ihn für den hochzeiter Peirithoos zu halten". Sind aber die proportionen in dem wiederherstellungsversuch richtig beibehalten, so liesse sich doch erwarten, dass die im verhältnis zu den übrigen figuren auffallend grosse gestalt der mittelfigur den Pausanias vor solchem irrthum bewahrt haben müsse; auch sehe ich nicht, welche von den übrigen figuren dann Peirithoos gewesen sein soll, der doch bei seiner eigenen hochzeit gewis zugegen war [in bd. II, p 11, col. 2 war von Hirschfeld unter n. XVII ein Lapithentorso noch Peirithoos genannt; bd. III a. a. o. fehlt, so weit ich sehen konnte, die deutung einer der Lapithengestalten auf Peirithoos]. Doch bin ich weit entfernt, damit die restitution, die selbst an ort und stelle äusserst schwierig sein muss, hier corrigieren zu wollen; im gegentheil erkenne ich an,

geht Benndorf a. a. o. vor. Er hält die angabe des Pausanias von dem Hermes im olympischen Heraion voll aufrecht, deutet aber den namen des künstlers Praxiteles nicht auf den berühmten Praxiteles, sondern auf dessen enkel gleichen namens, den er nach seiner ganz plausibel erdachten genealogie (s. oben p. 206 g. e.) annimmt. Gegen den einwand, dass dann doch ein unterscheidungsmerkmal beider nöthig sei, weil bei einfacher nennung des namens jeder an den bekannten Praxiteles denken werde, bringt er ein andres beispiel aus Pausanias vor, wo auch der blosse name stehe und doch nicht der berühmte, sondern ein älterer Praxiteles verstanden werden müsse. Paus. 1, 2, 4 wird nämlich eine gruppe der Demeter, ihrer tochter und eines fackeltragenden Iakchos in Athen erwähnt und dann zugefügt: es steht aber auf der wand geschrieben mit attischen buchstaben, es seien diess arbeiten von Praxiteles. Benndorf gibt diess nicht ganz genau wieder, wenn er a. a. o. p. 781 unter 1) bei aufführung der genealogie dieser künstlerfamilie sagt: „vor 403 v. Chr. der gleichnamige grossvater des Praxiteles, meister der gruppe in Athen mit künstlerinschrift in altattischen buchstaben". Aber legen wir auch auf diesen ausdruck, der eine falsche vorstellung erwecken könnte, kein besonderes gewicht und gehen wir auf Benndorfs annahme ein, es sei hier nicht der berühmte Praxiteles, sondern sein grossvater gemeint, so fällt es doch jedenfalls auf, dass Pausanias, der (a. a. o. §. 3 ende) ein paar zeilen zuvor ein anderes werk des Praxiteles, einen feldherrn neben seinem pferde, abermals ohne weiteren zusatz, erwähnt hatte, gerade hier die nothwendige genauere bezeichnung unterlassen oder in beiden stellen mit gleicher nachlässigkeit den unberühmteren schlechtweg Praxiteles genannt haben sollte. Für den schöpfer der erwähnten Demetergruppe ist diess

dass die harmonie der gruppierung, wenn im osten Zeus, im westen Apollon das walten der gottheit repräsentierte, sehr gewinnen würde. — Für unsern zweck genügt es auf das von Treu selber zu anfang und zu ende des besprochenen abschnitts freimüthig gemachte geständniss hinzuweisen: dass für jetzt über die wiederherstellung des westgiebels nicht zu völliger gewisheit zu gelangen sei. — Und nun frage ich jeden unbefangenen leser, ob Rosenberg recht gethan, die nach obigem noch so manchem zweifel ausgesetzte Apollofigur und ihre angebliche stellung als stütze zu gebrauchen, um den Pausanias nicht bloss hier eines crassen irrthums zu zeihen, sondern auch seine glaubwürdigkeit an ganz andern stellen zu verdächtigen.

aber um so unwahrscheinlicher, als auch Clemens von Alexandria [20]) einfach von der gruppe des Praxiteles (ohne zusatz) spricht, während doch der zusammenhang offenbar auf ein allgemein gefeiertes werk eines berühmten meisters hinweist. Aber selbst die stütze für einen älteren Praxiteles in der stelle des Pausanias, nämlich die angabe, dass an der wand mit attischen buchstaben geschrieben stand, diese werke wären von Praxiteles, ist nicht so fest, als es auf den ersten blick scheint. Die einführung des ionischen alphabets in öffentlichen athenischen urkunden durch Euklid. 403/402 bedeutet nach Thiersch Acta philol. Monac. II, 409 nur folgendes: *Statuendum igitur erit, isto Euclidis decreto nihil aliud fuisse contentum, nisi ut ionicas litteras in publicis monumentis inscribendis adhibere liceret.* In der schrift von privaten vollzog sich die umwandlung sehr allmählich. Trotzdem dass die Athener im ganzen „mit grosser zähigkeit an ihrem einheimischen alphabet festhielten" (s. Gardthausen Griech. paläogr. p. 106), finden sich im privatgebrauch schon lange vor Euklid beispiele von ionischem alphabet, s. Franz Elem. epigr. p. 24, und warum sollte sich nicht umgekehrt ein vereinzeltes festhalten an der attischen, altherkömmlichen schrift nach dem officiellen wechsel annehmen lassen? Gerade in unserer zeit wird eine solche möglichkeit gewis statthaft erscheinen. Fällt aber die voraussetzung, dass eine in attischen buchstaben abgefasste schrift vor Euklid geschrieben sein müsse, so ist auch die ganze hierauf gebaute hypothese hinfällig. — Wenden wir uns nun zu der zweiten frage, wie sich die überlieferung von praxiteleischer kunst in schrift- und bildwerken des alterthums mit unserem Hermes in einklang bringen lasse, so ist allerdings hier nicht der ort diese frage gründlich zu beleuchten, deren beantwortung nicht bloss eine genaue charakteristik des Praxiteles und Lysippus, sondern auch ein urtheil über deren stellung zu den bedeutenderen meistern der attischen und der argivisch-sicyonischen schule erfordern würde. Vielmehr muss ich mich bescheiden, aus der grossen fülle der betreffenden litteratur [21]) einzelne punkte andeutungsweise hervorzuheben,

20) Protrept. 62 (p. 54 Pott): *ἢ ποὺ γ' ἂν ἐπὶ τὴν Πραξιτέλους Δήμητραν καὶ τὸν Ἴακχον τὸν μυστικὸν θεοὺς ὑπολάβοιμεν*; cf. Cic. in Verr. IV, 60, 135 *quid (arbitramini merere velle) Athenienses, ut ex marmore Iacchum (amittant).*

21) Ausser den hauptwerken von O. Müller, Brunn, Overbeck u.

die mir besonders wichtig erscheinen, und damit eine meinung zu begründen, welche mir vorläufig bis zu besserer belehrung oder umfassenderer anschauung hinlänglich gesichert scheint. Dass ich dabei trotz Benndorfs (l. l. p. 784) ungünstiger meinung von den „dehnbaren kunsturtheilen der antiken litteratur“ mich vorzugsweise auf die schriftstellen der alten stütze, glaube ich deshalb gerechtfertigt, weil die beziehung eines kunstwerks auf einen bestimmten künstler, wenn es nicht selbst den namen des verfertigers trägt, doch nur durch die angabe alter schriftsteller oder durch die nach ihnen gewonnene vorstellung von dem kunstcharacter eines bestimmten meisters ermöglicht wird. Die ästhetische schätzung des werks ist freilich davon unabhängig, muss aber, sobald sie für die geschichtliche frage über seinen ursprung verwerthet werden soll, doch in letzter instanz wieder an die überlieferung anknüpfen [22]). Hier handelt es sich zunächst um die frage, ob das vorliegende werk ganz abgesehen von dem zeugnis des Pausanias wahrscheinlicher dem kunstcharacter des Praxiteles oder dem der lysippischen schule entspreche. Prüfen wir also die haupteigenthümlichkeiten des ersten unter möglichster vergleichung der kennzeichen lysippischer kunst und zwar nach folgenden gesichtspunkten:

1) will man die harmonie und anmuth, die allgemein den praxiteleischen gestalten beigelegt wird, näher zergliedern, so sind in bezug auf erstere eigenschaft nach Brunn, Gesch. der gr. künstler p. 317. 352, zu scheiden die symmetrie und die eurhythmie. Für die symmetria oder das richtige verhältnis des kopfes und der einzelnen gliedmassen zu einander und zum ganzen hat zwar Praxiteles nicht, wie Polyklet im *δορυφόρος* einen bestimmten kanon aufgestellt. Da sich aber auch bei Euphranor, also in der

s. w. die streitschriften, die durch Brunn's Gesch. d. gr. k. I, p. 345 ff. und Friederichs Praxiteles u. s. w. veranlasst wurden, wie Overbeck Jahn Jahrbb. 1855. bd. LXXI, p. 675 ff., Brunn's Antikritik der Friederichschen schrift im Rhein. mus. XI, p. 161 ff., Overbeck, Kunstgeschichtliche analekten 4, in der Zeitschr. f. alterthumsw. 1856, n. 52 und endlich Bursian, Jahn Jahrb. 1858, bd. LXXVII, p. 104 ff.

22) Dionys. Halic. de admir. vi dicendi in Demosth. 50, p. 1108 ed. Reisk.: *οὐ γὰρ δὴ πλάσται μὲν καὶ ζωγράφων παῖδες, εἰ μὴ πολλὴν ἐμπειρίαν λάβοιεν χρόνῳ τρίψαντες τὰς ὁράσεις μακρῷ περὶ τὰς τῶν ἀρχαίων δημιουργῶν τέχνας οὐκ ἂν εὐπετῶς αὐτὰς διαγνοῖεν καὶ οὐκ ἂν ἔχοιεν εἰπεῖν βεβαίως, ὅτι μὴ τῇ φήμῃ παραλαβόντες, τουτὶ μέν ἐστι Πολυκλείτου τὸ ἔργον, τουτὶ δὲ Φειδίου, τουτὶ δὲ Ἀλκαμένους. καὶ τῶν γραφῶν Πολυγνώτου μὲν αὕτη, Τιμάνθους δὲ ἐκείνη, αὕτη δὲ Παῤῥασίου.*

zeit zwischen Polyklet und Lysipp ein, wiewohl noch nicht ganz gelungenes streben kund gibt, statt der mehr gedrungenen körpergestalt von mittlerem masse in Polyklets werken eine schlankere bildung einzuführen, wodurch die leichtigkeit der gestalt gewinnt (Overbeck, Antik. schriftquellen n. 1802 und Brunn a. a. o. p. 374); da ferner Lysipp einen entschiedenen schritt in dieser richtung weiter ging (Plin. N. H. XXXIV, 65 bei Overb. n. 1508): *capita minora faciendo quam antiqui, corpora graciliora siccioraque, per quae proceritas signorum maior videretur . non habet Latinum nomen symmetria, quam diligentissime custodivit nova intactaque ratione quadratas veterum staturas permutando volgoque dicebat ab illis factos esse quales essent homines, a se quales viderentur esse*, so darf es uns nicht wundern auch bei Praxiteles eine grössere leichtigkeit und schlankheit in der figur, nur noch nicht jene auf sinnentäuschung berechnete verkleinerung der köpfe zu finden. So bei der knidischen Venus und dem Apollo Sauroktonos, so weit wir uns nach den mehr oder weniger sicheren nachahmungen eine vorstellung von den originalen machen können. Diess trifft denn auch bei unserm Hermes zu, der nach Rosenberg a. a. o. p. 137, col. 2 u. m. $7^1/_3$ kopflängen zeigt, während der lysippische athlet oder dessen uns erhaltene nachahmung in marmor $8^1/_2$ kopflängen hat. Jenes erstere mass aber, heisst es a. a. o., sei dasjenige, welches Schadow in seinem Polyklet als das normalmass der meisten antiken statuen ermittelt habe. — Die eurhythmie andrerseits d. i. die harmonische behandlung der einzelnen formen und fleischtheile, namentlich den naturgetreuen ausdruck der hautoberfläche (Brunn p. 353), rühmen die alten ganz besonders an Praxiteles' statuen, s. z. b. die beschreibung der knidischen Aphrodite bei Pseudo-Lucian Amor. c. 13 (Overb. l. l. n. 1231 *εὐρυθμία τῶν μεταφρένων* und *ῥυθμοὶ τοῦ μηροῦ τε καὶ κνήμης*) und eben darauf bezieht Brunn auch das lob der praxiteleischen arme (Auctor ad Herenn. IV, 6). Dass nun diese eigenschaften auch unserer Hermesstatue in vorzüglichem grade zukommen, zeigt nicht bloss die oben gegebene beschreibung des später aufgefundenen fusses, sondern auch die von Treu a. a. o. im angesicht des originals der hauptstatue geschriebenen worte: „Praxiteles (im gegensatz zu Lysipp, zunächst zu der marmornen nachbildung von dessen Apoxyomenos, die jetzt im *braccio nuovo* des Vatican aufgestellt ist) ver-

mittelt stets die übergänge von muskel zu muskel durch leichte fettlagen, durch eine so zarte, elastische haut, dass man nicht müde wird, den hebungen und senkungen der oberfläche dieses blühenden körpers mit spürendem auge und fühlender hand nachzugehen. Sieht man daneben ein werk der copistenmache aus römischer zeit, wie jenen mehrfach erwähnten belvederischen Hermes, so vermisst man sich leicht, den beweis für die originalität jedes zolls der olympischen statue allein aus diesem vergleich heraus führen zu wollen. Wahrlich nicht umsonst feierte das alterthum den Praxiteles in hundertfach citierten kunsturtheilen als den grössten seiner marmorbildner (*qui marmoris gloria superavit etiam semet.* Plin. N. H. 36, 20)".

2) Die vielbesprochenen worte Quintilians XII, 10, 9: *Ad veritatem Lysippum ac Praxitelem accessisse optime affirmant*, erkennen offenbar beiden künstlern hohe naturwahrheit in ihren werken zu. Um nicht zu weitläufig zu werden, erwähne ich nur, dass Bursian, Jahns Jahrb. bd. LXXVII, p. 105 am richtigsten über diesen ausdruck urtheilt (gegen Brunn einerseits und Overbeck andrerseits) und als das beiden künstlern gemeinsame „naturwahrheit innerhalb der grenzen der schönheit" versteht, die unterschiede beider aber darin findet, dass die gestalten des Praxiteles noch typische ideale gewesen, d. h. ideale, wie er sie, nachdem er die an den individuen beobachteten schönheiten in sich aufgenommen, selber geschaffen habe; Lysipp dagegen scheine nur die in der natur beobachteten individuen idealisiert oder nach dem musterbeispiel seiner vorgänger zu einem kunstwerk erhoben zu haben. Mit dieser characterisierung der beiden künstler stimmt die überlieferung des alterthums. So die worte des Philostratos, Vita Apollon. Tyan. VI, 19 (Overb. 801), die dem Praxiteles ausser der kunst der nachahmung etwas besonderes, die geniale gestaltungskraft einer idee, beimessen: *οἱ Φειδίαι δὲ, εἶπε, καὶ οἱ Πραξιτέλεις μῶν ἀνελθόντες εἰς οὐρανὸν καὶ ἀπομαξάμενοι τὰ τῶν θεῶν εἴδη τέχνην αὐτὰ ἐποιοῦντο, ἢ ἕτερόν τι ἦν, ὃ ἐφίσιη αὐτοὺς τῷ πλάττειν; ἕτερον, ἔφη, καὶ μεστόν γε σοφίας πρᾶγμα. ποῖον; εἶπεν, οὐ γὰρ ἄν τι παρὰ τὴν μίμησιν εἴποις. φαντασία*[23]*), ἔφη, ταῦτα εἰργάσατο σοφωτέρα μιμήσεως δημιουργός. μίμησις μὲν γὰρ δημιουργήσει, ὃ εἶδεν, φαντασία δὲ καὶ ὃ μὴ εἶδεν, ὑποθήσεται γὰρ αὐτὸ πρὸς τὴν ἀναφορὰν τοῦ*

23) Nicht *φαντασίᾳ* wie bei Overbeck 801.

ὄντος κιλ. Von Lysipp dagegen wird dergleichen nicht ausdrücklich berichtet, wohl aber, dass er durch scharfe naturbeobachtung (Overb. 1444 und 1508), verbunden mit der feinsten kunstfertigkeit (l. l. 1508 *propriae huius videntur esse argutiae operum custoditae in minimis quoque rebus*), es verstand, höchst lebevolle bilder in's dasein zu rufen (Propert. III, 7, 9, nach anderen IV, 8, 9: *Gloria Lysippi (o) est animosa effingere signa*), namentlich auch porträtstatuen, die bei aller kunst der richtigen auffassung doch mehr der μίμησις als der φαντασία angehört haben müssen. Doch wusste er dabei das charactervolle (die *constantia*) mit der *elegantia* (der lieblichen erscheinung) zu vereinigen, während sein sohn Euthykrates (Overb. n. 1522) mehr einseitig den ernsten, strengen character seines gegenstandes festzuhalten und sein bruder Lysistratus durch abformen des körpers in der natur die höchste ähnlichkeit zu erzielen bemüht war. Endlich bestätigen das obige urtheil über Lysipp auch die urtheile Brunn's und Overbeck's, von denen jener bei aller sonstiger anerkennung (l. l. p. 368, vgl. 369 n. m.) behauptet, „dass dem Lysipp überhaupt diejenige künstlerische phantasie gefehlt habe, welche zur schöpfung geistiger ideale nothwendig war", dieser ihm (Gesch. der gr. pl. p. 111 g. e. vgl. p. 110) „das eigentliche geniale schaffen in den gebieten der kunst" abspricht. Was wir aber nach dem festgestellten begriff von naturwahrheit in einem werk des Praxiteles zu erwarten haben, das findet sich auf's vollkommenste wieder in unserm Hermes, der uns das ideal eines in's mannesalter übertretenden jünglings vorführt, wie ihn die natur selber schöner nicht schaffen könnte. Namentlich „die ruhige, heitere, durch keinen hauch getrübte schönheit im antlitz des Hermes" (Treu l. l. p. 131, col. 2 n. m.) erklärt vollkommen, wenn schon im alterthum (Cic. de divin. II, 21, 48) *vel Praxitelia capita* als das höchste erschienen, was die kunst leisten könne.

3) Die worte des Diod. Sicul. Fragm. l. XXVI zu anfang: Πραξιτέλης ὁ καταμίξας ἄκρως τοῖς λιθίνοις ἔργοις τὰ τῆς ψυχῆς πάθη, die Brunn nur auf milde affecte, auf stimmungen mehr, als leidenschaften bezieht, würden für die Hermesstatue in diesem sinn auf's beste passen, während in Lysipp's werken nach den berichten der alten selbst häufig leidenschaften und lebhaft bewegte handlungen dargestellt gewesen sein müssen. Trotzdem er-

kenne ich an, dass Overbeck und Bursian mit recht Brunn's erklärung von *πάθος*, wenn sie auch zu manchen werken des Praxiteles, wie Hermes und *σαυροκτόνος*, vollkommen passt, doch für zu eng gefasst halten und dass man nach Diodors worten in andern seiner werke, wie im raub der Kora, in der weinenden ehefrau und, falls sie ihm zugehörte, in der Niobidengruppe, sicherlich das pathos in unserm sinn d. i. den lebendigen ausdruck heftiger seelenbewegungen gerühmt haben müsse.

4) In bezug auf technische fertigkeit und feinheit der arbeit scheinen sich beide künstler den rang streitig zu machen. Ist auch bei Quintilian II, 19, 3: *Et, si Praxiteles signum aliquod ex molari lapide conatus esset exsculpere, Parium marmor mallem rude: at si illud idem artifex expolisset, plus in manibus fuisset quam in marmore*, der ausdruck etwas übertrieben, so lassen doch die schlussworte des kapitels: *Ars summa materia optima melior*, über das höchste lob der praxiteleischen technik keinen zweifel übrig, vgl. ausserdem die oben in anm. 15 über *circumlitio* angeführte stelle in Ersch und Gruber und die schilderung der Erosstatue bei Callistratus Stat. 3 (Overb. n. 1265). — Aehnlich werden für Lysipp [Overb. n. 1508. 1509 (s. oben pag. 214, z. 4)] ausser der *elegantia* insbesondere auch dessen *argutiae in minimis quoque rebus* ausdrücklich sicher gestellt. In wieweit aber unsere Hermesstatue den technischen anforderungen entspreche, beantwortet sich einfach durch den hinweis auf Treu's schilderung des originals (s. oben p. 212, e. und 213 anf.).

5) Schliesslich wollen wir noch mit einem wort erwähnen, was Brunn, Gesch. der gr. künstl. p. 351 und 373, von der verschiedenen art sagt, wie Polyklet und Praxiteles den ruhenden körper von allem schwerfälligen zu befreien und der haltung der figur grössere leichtigkeit zu geben suchten. Er knüpft dabei an die worte des Plin. N. H. XXXIV, 56 (Overb. n. 967) an *proprium eius (Polycleti) est, uno crure ut insisterent signa, excogitasse*. Einen weiteren fortschritt in dieser richtung erkennt er dem Praxiteles zu; derselbe habe den füssen überhaupt einen theil der last abgenommen, indem er durch das auflehnen des einen arms auf einen ausserhalb der figur stehenden träger dem oberkörper eine neue stütze verliehen. Als belege nennt er den *σαυροκτόνος*, den an einen stamm gelehnten Satyr etc. „Auch Lysipp habe

diese erfindung des Praxiteles angewendet, wie die nachahmungen lysippischer originale z. b. der pittische und der mit ihm ganz übereinstimmende Herakles des Glykon zeige (O. Müller, D. d. a. k. I, 151. 152). Mit der anmuth praxiteleischer gestalten lasse sich die haltung dieser figuren allerdings nicht vergleichen, wiewohl in ihnen gegenüber freistehenden figuren, die ohne besondere äusserung inwohnender kraft ihren schwerpunkt in sich selber tragen, auch jeder schein einer anstrengung noch weit sorgfältiger vermieden sei". Nach dieser ausführung Brunn's vgl. man die oben genannten lysippischen Heraklesgestalten und frage, ob unser Hermes nicht wirklich jenen gegenüber den charakter grösserer anmuth an sich trage.

Für die erhaltenen antiken statuen, die man hauptsächlich zur vergleichung beigezogen, um danach den praxiteleischen oder lysippischen ursprung des olympischen Hermes zu bestimmen, standen mir zu gebote 1) für Lysipps athlet resp. dessen copie in marmor im Vatican die abbildung bei Overbeck, Gesch. der gr. pl. II, p. 106 und eine photographie nach dem original; 2) für Hermes, den sogenannten Antinous des Belvedere, Müller, D. d. a. k. II, XXVIII, n. 305 und eine photographie nach dem original. Diese statue ward von Rosenberg wegen der proportionen und kleinheit des kopfs der lysippischen schule zugeschrieben, während Treu a. a. o. p. 8, col. 2 dieselbe „vielleicht auch unter die kinder und geistesverwandten praxiteleischer kunst" rechnen zu dürfen glaubte; 3) für den Apollino in der *Tribuna degli Uffizii*, den Treu a. a. o. unter dieselbe rubrik zieht, Müller, D. d. a. k. II, XI, n. 126, eine photographie nach dem original und ein gypsabguss im städelschen institut (Catalog n. 14); 4) für den Apollo Sauroktonos bei Müller a. a. o. I, t. XXXVI, n. 147, A, B, zwei etwas verschiedene nachbildungen des praxiteleischen originals [24]), ferner wiederum verschieden der Apollo Saurottono, Vaticano, Roma (bei Förster, Mittelitalien 6. aufl. p. 229 Galleria delle statue n. 264) in einer photographie nach dem original. — Diese sämmtlichen statuen 1—4 in allen ihren theilen mit der Hermesstatue

24) Die überlieferung über das original s. bei Overbeck, Antike schriftquellen n. 1217. 1218. — Ueber antike und moderne ergänzungen von n. 147 A in den Müllerschen tafeln s. dessen anmerkung in der erklärung der betreffenden nummer.

zu vergleichen, empfiehlt sich für unsern zweck schon deshalb nicht, weil keine einzige derselben antikes original ist und nach ausnahme von Lysipps athlet und dem Apollo Sauroktonos, der obendrein in keinem der drei exemplare sicher das praxiteleische original wiedergibt, die andern statuen nur vermuthungsweise einem der beiden künstler, resp. deren nachahmern, zugeschrieben werden. Doch will ich wenigstens auf einzelnes eingehen. — Die proportionen der einzelnen figuren, namentlich das verhältnis der kopflänge zum ganzen körper lassen sich natürlich nach blossen abbildungen nicht genau bestimmen, zumal mitunter die verschiedenen nachbildungen desselben originals z. b. beim Sauroktonos unter einander nicht übereinstimmen. Doch steht sicher, dass die beiden copieen, die am meisten anspruch auf getreue wiedergabe der originale zu haben scheinen, einerseits der vaticanische Apoxyomenos nach Lysipp und andrerseits der Apollo saurottono vaticano nach Praxiteles mit dem, was über die änderung des früheren kanons durch Lysipp überliefert ist, vollkommen stimmen. Die übrigen stehen, wie die knidische Venus des Praxiteles und unser Hermes selber so ziemlich in der mitte zwischen beiden, was nach dem oben p. 212 m. bemerkten nicht das geringste bedenken hat. In bezug auf ähnlichkeit des olympischen Hermes mit andern statuen hat man, um den lysippischen ursprung unseres fundstücks zu beweisen, hauptsächlich beigezogen 1) den vaticanischen Apoxyomenos, 2) den Hermes (sogen. Antinoos) im Belvedere. Dabei lässt man billigerweise die technische behandlung des marmors, die ja bei der olympischen statue sofort die arbeit eines grossen meisters verräth, während namentlich der Antinoos die blosse „copistenmache“ (s. oben p. 213 anfg.) zeigt, ganz ausser acht. Die ähnlichkeiten der drei statuen erklären sich am natürlichsten dadurch, dass alle drei ziemlich dieselbe, bei dem lysippischen athlet schon etwas kräftiger entwickelte altersstufe eines jünglings darstellen und dass beide künstler, wie ausdrücklich bezeugt wird, *veritatem* d. i. die naturwahrheit innerhalb der grenzen der schönheit erstrebten. Warum sollten also nicht auch die muskeln an hals und brust, die man besonders ähnlich fand, einfach wegen nachahmung ähnlicher vorbilder in der natur sich ähneln. Für den lysippischen fechter insbesondere fehlt es aber durchaus nicht an unterscheidungsmerkmalen. Die mehr stumpfe nase desselben, die nach dem ersten be-

sten modell eines wirklichen fechters gebildet sein könnte, gegenüber dem idealen typus bei Hermes, die weniger vollen und nicht zu freundlichem lächeln geöffneten lippen des athleten, die strengeren, gegeneinander schärfer abgegrenzten muskelballen mögen sich zum theil aus der fechternatur, zum theil aus technischen gründen (nb. das original war erz) erklären. Sicher aber ist, dass der ganze Apoxyomenos zu der charakteristik bei Plinius, s. oben p. 212 anf., namentlich zu den worten *corpora graciliora siccioraque* vortrefflich passt, gar nicht aber zu dem, was uns über die weichen formen (die eurhythmie) der praxiteleischen werke überliefert ist. Auch was in der angeführten stelle des Plinius unmittelbar vor den ausgeschriebenen worten steht: *statuariae arti Lysippus plurimum traditur contulisse capillum exprimendo* findet in der vaticanischen copie seine bestätigung, insofern wir bei derselben das kopfhaar nicht mehr wie in der altattischen kunst in steifen, drahtartig gezogenen ringeln, sondern naturgemässer und freier, aber doch in zierliche partieen geordnet dargestellt finden. Vergleicht man dagegen das haar bei dem olympischen Hermes, so findet man dasselbe zwar nicht naturwidrig, aber kühn und frei, fast rauh behandelt, ja an der rückseite des kopfes mehr lässig angedeutet, als sorgsam ausgearbeitet. Wollte man aber diesen auffallenden umstand nicht, wie Treu a. a. o. gewis mit recht thut, eben so wie die minder feine ausführung einiger rückenmuskeln durch den ort der aufstellung und die weniger helle beleuchtung der rückseite (s. Treu a. a. o. p. 10, col. 2 und p. 11, col. 1 und 2) entschuldigen, so würde dieser mangel doch gewis eher gegen als für den lysippischen ursprung des werks zeugnis geben. — Bei weitem grössere ähnlichkeit zeigt sich zwischen unserem Hermes und dem Hermes des Belvedere, der nach Treu p. 9 als seelengeleiter, in stiller trauer sinnend vor sich niederblickend, zu fassen ist. Der olympische Hermes, der eben in ganz andrer stimmung vorgeführt wird, trägt statt dessen den character ruhiger heiterkeit, aber sonst stimmen beide gestalten auffallend zu einander. Einmal, worauf freilich nach dem oben bemerkten kein besonderes gewicht zu legen ist, sind auch hier wieder die partieen an hals und brust ähnlich wie beim Apoxyomenos und dem olympischen Hermes gestaltet. Wichtiger aber ist einzelnes, was sich weniger aus der ähnlichkeit des lebensalters erklären lässt, wie die

gleiche haltung der beiden Hermesfiguren mit der ausbiegung der rechten hüfte, ferner bei beiden die derbe angabe des knorpels über der rechten kniescheibe, die nach Treu p. 10, col. 1 an die ältere schule erinnert, und endlich bei beiden über der stirn eine partie abwärts gekämmter locken, welche ähnlichkeit um so deutlicher hervortritt, als gerade das haar am vorderkopf des olympischen Hermes sorgfältiger als in den übigen theilen behandelt ist. Nach dieser vergleichung werden wir aber viel eher geneigt sein die belvederische statue mit Treu p. 8, col. 2 unter die nachbildungen praxiteleischer muster zu rechnen, als sie mit Rosenberg für lysippisch auszugeben und darauf hin dann wieder den olympischen Hermes zur lysippischen schule zu rechnen. — Fassen wir nun zum schluss nochmals den gang unserer untersuchung kurz zusammen, so ergibt sich folgendes: nach einer möglichst unbefangenen beschreibung der olympischen statue haben wir aus dem ort ihrer aufstellung vermuthen müssen, dass sie eben der bei Pausanias erwähnte Hermes mit dem Bacchoskinde von Praxiteles sei. Weiter haben wir aus der erhaltenen figur und der mehr oder weniger wahrscheinlichen ergänzung der fehlenden stücke geschlossen, dass Hermes dargestellt war, wie er mit dem kinde spielt, vielleicht indem er mit der rechten zwei klangbleche hell tönen lässt. Später prüften wir nach widerlegung mehrerer bedenken, die man gegen des Pausanias zuverlässigkeit erhoben hat, die von mehreren neueren archäologen aufgeworfene frage, ob nicht der vermeintliche Hermes des Praxiteles eher der lysippischen schule angehöre 1) nach der characteristik, die sich theils aus den quellenschriftstellern selbst, theils aus den eben daher entnommenen resultaten eines O. Müller, Brunn, Overbeck für die richtung beider künstler und ihrer schulen gewinnen lässt, und 2) nach der ähnlichkeit oder verschiedenheit unseres Hermes mit solchen erhaltenen bildwerken des alterthums, die bei ähnlichem gegenstand sich mit einiger sicherheit auf muster des Praxiteles oder Lysipp zurückführen lassen. Da sich nun in allen diesen punkten sehr vieles für des Praxiteles' urheberschaft, nur weniges aber und höchst unsicheres für die der lysippischen schule ergab, so wird es wohl vorerst dabei bleiben, dass wir die olympische Hermesstatue für die von Pausanias bezeichnete des Praxiteles halten, bis wir entweder durch neue auffindungen oder durch schlagendere

beweisgründe für die entgegengesetzte ansicht anders belehrt werden.

In betreff der hier beigegebenen abbildung bemerke ich, dass dieselbe natürlich nur bietet, was bei der aufnahme von dem gewählten standpunkt aus sichtbar war, während die im text gegebene beschreibung alles, was man bei einer besichtigung von allen seiten wahrnehmen konnte, wie z. b. die oben p. 198 anf. erwähnten füsschen des kindes, genau verzeichnet. Wenn die contourstriche des bildes hier und da an feinheit zu wünschen übrig lassen, so liegt diess an der natur des für den abdruck gefertigten zinkcliché's, nicht an der zeichnung selber. Uebrigens darf ich nicht versäumen an dieser stelle öffentlich meinem lieben vetter, herrn bildhauer K. A. Rumpf, und meinem lieben neffen, herrn maler Fr. Rumpf, den dank zu wiederholen, den ich bei dieser arbeit jenem für manchen freundlichen beirath in technischen dingen, diesem insbesondere für die beigegebene abbildung des Hermes schulde.

Frankfurt a. M. *H. Rumpf.*

Sophocl. Elect. 103 flg.

Der erste theil der monodie der Elektra, vs. 86—102, scheint gut erhalten: *ἀδίκως* vs. 102 wird durch vs. 113 gesichert, dagegen scheint *τούτων* vs. 100 und *οὕτως* vs. 101 einschiebsel zu sein, da durch ihre auswerfung das metrum gewinnt. Anders verhält es sich aber mit dem zweiten theile, wo vs. 114 *τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους* deutlich den fälscher verräth: heimliche diebe von betten gehören nicht hierher: eben so sicher gehört einem solchen auch vs. 106, *λεύσσω δὲ τόδ' ἦμαρ:* man mag sich drehen und winden wie man will, *τόδ' ἦμαρ* giebt keinen sinn. Steht dies fest, so lassen sich, mein' ich, die ersten verse des zweiten theils sicher herstellen und zwar ohne von den handschriften abzuweichen, nämlich so:

ἀλλ' οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων
ἕστ' ἂν λεύσσω παμφεγγεῖς
*ἄστρων δρομὰς * **
μὴ οὐ, τεκνολέτειρ' ὡς κτλ.,

es ist nach *δρομὰς* ein epitheton zu *ἄστρων* verloren gegangen, wie *καλλίστων* oder *παγχρύσων* oder auch *εὐπίστων* drgl., wodurch eine der in *τὰ δὲ παννυχίδων* vs. 92 enthaltenen ähnliche ironie entsteht. *Ernst von Leutsch.*

VI.

Sepulcralmonumente römischer krieger.

I.

Das in den letzten jahren lebhafter betriebene studium der militärischen sepulcralmonumente hat bereits über manche früher dunkle punkte der römischen kriegsalterthümer licht verbreitet; immerhin bleibt aber noch viel zu thun, ehe wir über die veränderungen, welche im laufe der zeit in der ausrüstung und bewaffnung des römischen heeres vorgegangen sind, und namentlich darüber, ob bestimmten truppenkörpern bestimmte formen der rüstung eigneten, zur klarheit gelangen. Dieses ziel wird, wenn überhaupt das vorhandene material es gestattet, erst dann erreicht werden, wenn eine systematische sammlung sämmtlicher erhaltener monumente vorliegt; dann wird auch das gegenwärtig noch als einzelne erscheinung befremdende mit gleichartigem combiniert seine erklärung finden. Bis dahin aber ist jeder beitrag zur vermehrung und deutung des materials erwünscht. Ich zögere daher nicht, diejenigen monumente, welche ich auf einer im frühling 1879 durch Italien unternommenen reise gesehen habe, im folgenden zusammenzustellen und zu beschreiben, und gebe mich der hoffnung hin, dass das gebotene den freunden dieser studien um so willkommener sein wird, als die beschriebenen reliefs nur zum theil und meist in wenig verbreiteten werken noch dazu nicht immer ganz correct abgebildet sind, während andre ganz unbekannt oder nur nach den ebensowenig stets ganz zuverlässigen angaben des Corpus bekannt sind.

So reich Italien an imperatorenstatuen ist, deren prächtige panzer jedoch der idealen kunst angehören, so selten sind aus be-

kannten gründen die denkmäler der *caligati*; daher ist die zahl der nachstehend gebotenen grabsteine nicht gross; sie beläuft sich nur auf zwanzig, und von diesen ist bei acht (nro. 1, 5, 6, 7, 9, 10, 13, 18) wegen mangels der inschrift oder aus anderm grunde der truppenkörper, zu dem die dargestellten gehörten, nicht bestimmbar; von dem reste entfallen auf die prätorianer fünf (nro. 2, 4, 14, 15, 16), auf die *cohortes urbanae* drei (nro. 3, 8, 12), auf die *vigiles* eine (nro. 17), auf die flotten eine (nro. 11), endlich auf die legionen zwei (nro. 19, 20). Die zahlreicheren denkmäler der *Equites singulares* lasse ich unter nr. II folgen. Die behandlung einiger reliefs von reitern behalte ich mir für einen zweiten artikel vor, in dem dann auch einiges, was ich mir sonst an interessantem hieher gehörigem material bemerkt habe, mitgetheilt werden soll. Von der behandlung der darstellungen auf den imperatorenpanzern indessen sehe ich gänzlich ab, und möchte diese als eine dankbare aufgabe für einen der jungen gelehrten bezeichnen, welche sich ihrer studien wegen länger in Italien aufhalten.

Geordnet habe ich die reliefs nach der äusseren erscheinung, welche, so weit ein obergewand vorhanden ist, durch dieses charakterisiert wird, und daher nro. 1—7 die figuren mit dem sagum, sodann nro. 8—13 die mit der paenula behandelt, hieran einige figuren gereiht, welche besonderes bieten, nämlich nro. 14—15 zwei *togati*, nro. 16 einen *sagatus* mit einem ganz eigenthümlichen abzeichen und nro. 17 eine figur ohne obergewand, weiter nro. 18 einen fast ganz verwitterten stein wenigstens erwähnt und endlich nro. 19—20 zwei gepanzerte ausführlich beschrieben.

Auf die architektonische behandlung der steine einzugehen, sowie die künstlerische ausführung der figuren im einzelnen zu berücksichtigen, war mir nicht möglich, weil dazu abbildungen erforderlich sind von der vollendung, wie sie in Lindenschmit's trefflichem werke „Die alterthümer unserer heidnischen vorzeit" (im folgenden mit Li. citiert [1]) gegeben sind. Auch habe ich es unterlassen, gewisse typen der darstellung festzustellen (vgl. meine ausführung im Philolog. XXXIII, p. 639 ff.), weil sich wirklich stichhaltiges erst dann geben lässt, wenn das material in grösserer fülle vereinigt vorliegt.

1) Die Trajanssäule citiere ich nach der kleinen ausgabe von Fröhner, Paris 1865.

Bei weitem die mehrzahl der nachstehend aufgeführten figuren trägt das costüm des täglichen dienstes, bei dem selbstverständlich die anlegung des panzers nicht gefordert wurde. Hübner (Berl. Winkelmannspr. 1866, p. 17) nennt dasselbe passend ein interimscostüm (vgl. meine bemerkungen Cing. mil. p. 6 und Philolog. XXXIII, p. 641 und 654). Eine zusammenstellung derjenigen stellen, an welchen von demselben mehr oder weniger deutlich die rede ist, habe ich noch nicht gefunden. Ich will versuchen diese lücke auszufüllen, und bemerke zuvor, dass bei dieser tracht als oberkleid *sagum* und *paenula* in gleicher weise verwandt zu sein scheinen, sowie dass sich über die priorität des einen oder andern gewandes nichts feststellen lässt. Wir finden die *paenula* bereits unter Cäsar (Senec. de benef. 5, 24: *causam dicebat apud Iulium ex veteranis quidam —. Meministi, inquit, imperator, in Hispania talum extorsisse —? Cum Caesar meminisse se dixisset, Meministi quidem, inquit, sub quadam arbore — cum velles residere ferventissimo sole et esset asperrimus locus — quendam ex commilitonibus paenulam suam substravisse?*), unter Nero (Suet. Ner. 49: *Semianimisque adhuc irrumpenti centurioni et paenula ad vulnus apposita in auxilium se venisse simulanti non aliud respondit, quam „sero“ et „haec est fides“*; ibid. Galb. 6: *Postridie quum ad legiones venit sollemni forte spectaculo plaudentes inhibuit data tessera, ut manus paenula continerent*; Sen. de benef. 3, 28: *Quo te paenulati isti in militum et quidem non vulgarem cultum subornati? quo, inquam, te isti efferunt?*) und noch unter Septimius Severus (vgl. die unten angeführte stelle aus Tertullian de corona) bestimmt erwähnt, und dass das *sagum*, das alte kriegskleid der Römer, sich in der *chlamys* bis in die späteste zeit erhalten hat, ist bekannt. Ebenso wenig scheint weder *paenula*, noch *sagum* gewissen truppenkörpern ausschliesslich oder vorwiegend eigen gewesen zu sein; von den *milites cohortium urbanarum* z. b., welche unter nro. 3, 8 und 12 aufgeführt sind, trägt der erste das *sagum*, die beiden andern die *paenula*.

Die einschlagenden stellen sind folgende. Dio Cass. 42, 52 erzählt von Cäsar, als die unzufriedenen legionen meuterisch aus Campanien nach Rom rückten: ἐπέτρεψε μὲν αὐτοῖς ἐς τὴν πόλιν ἄνευ τῶν ὅπλων πλὴν τῶν ξιφῶν ἐσελθεῖν· ταῦτα γὰρ καὶ ἄλλως καὶ ἐν τῷ ἄστει φορεῖν εἰώθεσαν. Damit ist das minimum der

ausrüstung bezeichnet, deren sich die soldaten für gewöhnlich zu bedienen pflegten, und das ihnen auch damals nicht geschmälert werden sollte, wie denn auch hinzugesetzt wird: *καὶ τότε οὐκ ἂν ὑπέμειναν καταθέσθαι.*

Zweimal wird bei gelegenheit von leichenfeierlichkeiten ausdrücklich hervorgehoben, dass die truppen gepanzert erschienen, woraus auf die sitte, zumeist ohne panzer zu gehen, leicht geschlossen werden kann. Tac. Annal. 3, 4: *illic* (beim begräbniss des Germanicus) *miles cum armis*, und Dio Cass. 74, 4, 6, wo von der leichenfeier des Pertinax die rede ist: *καὶ μετ' αὐτοὺς οἵ τε ἱππεῖς καὶ οἱ πεζοὶ ὡπλισμένοι.*

Herodian. 2, 2, 9 erzählt bei der ernennung des Pertinax: *ὁ δῆμος, μελλόντων καὶ ὀκνούντων ἔτι τῶν στρατιωτῶν, σεβαστόν τε ἀναγορεύει —. τότε καὶ οἱ στρατιῶται, οὐχ ὁμοίᾳ μὲν προθυμίᾳ, τῇ δὲ ἐκ τοῦ παρόντος πλήθους ἀνάγκῃ (καὶ γὰρ ἦσαν πανταχόθεν ὑπὸ τοῦ δήμου περιειλημμένοι, ὀλίγοι τε καὶ ἄνευ τῶν ὅπλων ὡς ἐν ἱερομηνίᾳ), πλὴν συνεξεβόησαν καὶ σεβαστὸν προσεῖπον τὸν Περτίνακα.* (Die *ἱερομηνία* ist der neujahrstag nach ibid. 1, 16, 2 und 5). Es wäre möglich, dass in diesem falle die soldaten nicht einmal das schwert getragen, sich also nur durch das *cingulum*, die *caligae* und das *sagum* bezw. die *paenula* mit der *tunica militaris* als krieger charakterisiert hätten.

Derselbe schriftsteller 7, 11, 2 (kürzer Capitol. Gord. III, 22) erzählt, wie bei der ernennung des dritten Gordian zwei prätorianer im senate niedergestossen werden und daraus ein förmlicher krieg zwischen dieser truppe und der civilbevölkerung entsteht: *μαθόντες δ' οἱ στρατιῶται, οὓς ἐν τῷ στρατοπέδῳ Μαξιμῖνος καταλελοίπει (ἤδη γὰρ πρὸς ἄφεσιν τῆς στρατείας ὄντες καὶ δι' ἡλικίαν οἴκοι μεμενηκότες), ἦλθον μέχρι τῆς εἰσόδου τῆς συγκλήτου, βουλόμενοι τὸ πραττόμενον μαθεῖν, ὅπλων μὲν γυμνοί, ἐν λιταῖς δὲ ἐσθῆσι* (= einfachen tuniken) *καὶ ἐφεστρίσιν, ἑστήκεσαν δὲ μετὰ τοῦ λοιποῦ δήμου. — (3) τῆς δὲ συγκλήτου ἀνὴρ — Γαλλικανὸς ὄνομα — καὶ ἕτερος — Μαικήνας καλούμενος, οὐδέν τι προσδοκῶντας τοὺς στρατιώτας, ἔχοντας δὲ τὰς χεῖρας ὑποκαθειμένας ταῖς ἐφεστρίσι, παίουσι πληγαῖς κατακαρδίοις, ξίφεσιν οἷς ἐπεφέροντο ὑποκολπίοις.* Diese noch im dienstverhältniss stehenden Prätorianer waren also in der tunika und der *ἐφεστρίς* ohne schwert ausgegangen Hätten sie letzteres gehabt, so würden sie sich ge-

wehrt haben, und wenn ihnen selbst der angriff zu schnell kam (§ 4: *τότε δὴ οἱ στρατιῶται πληγέντες καί πως ἀπροσδοκήτως προβαλεῖν οὐ δυνηθέντες πρὸ τοῦ βωμοῦ ἔκειντο*), so würden doch ihre kameraden nicht ohne weiteres geflohen sein (§ 5: *οἱ δὲ λοιποὶ στρατιῶται τοῦτο θεασάμενοι, ἐκπλαγέντες τῷ πάθει τῶν συστρατιωτῶν, φοβηθέντες τοῦ δήμου τὸ πλῆθος ἄνευ τε ὅπλων ὄντες ἔφυγον*. Aus den letzten worten allein darf jedoch nicht gefolgert werden, dass sie ohne schwerter waren, da *ὅπλα* meist auf den panzer geht). Welches gewand wird nun durch *ἐφεστρίς* bezeichnet? Bei Plut. Luc. 28: *τόν τε ποταμὸν διέβαινε καὶ πρῶτος ἐπὶ τοὺς πολεμίους ἠγεῖτο, θώρακα μὲν ἔχων σιδηροῦν φολιδωτὸν ἀποστίλβοντα, χροσσωτὴν δὲ ἐφεστρίδα* ist offenbar das *paludamentum* damit gemeint. Nach Et. M. p. 402, 50: *τὸ ἐπὶ τοῖς ἱματίοις ἐπίβλημα, ἣν μανδύαν καὶ χλαμύδα καὶ πόρπην καλοῦσι* ist es bei der identität von chlamys und sagum dieses. Photius dagegen: *φαινόλης, χιτών, οἱ δὲ παλαιοὶ ἐφεστρίδα* bezeichnet so die pänula, und dass an unserer stelle diese zu verstehen ist, unterliegt keinem zweifel, da die worte *ἔχοντας δὲ τὰς χεῖρας ὑποκαθειμένας ταῖς ἐφεστρίσι* (vgl. oben Suet. Galba 6) auf das sagum, wie sich später ergeben wird, durchaus nicht passen.

Von ganz besonderem interesse ist hier Tertull. de corona 1. Die truppen sind im lager angetreten, um das von Septimius Severus in veranlassung der annahme des Caracalla zum mitregenten (197 p. Chr.) bewilligte donativ in empfang zu nehmen (Spart. Sever. 16). Die soldaten sind, wie es die sitte forderte, mit lorbeer bekränzt (vgl. Tert. ibid. 12: *eadem laurea in donativi dispensatione denuntiatur*). Ein christlicher soldat jedoch trägt bedenken, den kranz aufzusetzen, wird desshalb in untersuchung gezogen, muss seine militärische kleidung ablegen und wird ins gefängniss geworfen. Es heisst nun: *Suffragia exinde et res ampliata et reus ad praefectos. Ibidem gravissimas paenulas posuit, relevari auspicatus, speculatoriam morosissimam* (= *caligam*) *de pedibus absolvit, terrae sanctae insistere incipiens, gladium nec dominicae defensioni necessarium reddidit, laurea et de manu deruit, et nunc rufatus sanguinis sui spe, calceatus de evangelii paratura, succinctus acutiore verbo dei, totus de apostolo armatus* (Paul Ephes. 6, 14 seq.) *et de martyrii candida melius coronatus donativum Christi in carcere exspectat.* Ohne auf das ganze detail

dieser sachlich wie formal so interessanten stelle einzugehen, weise ich nur darauf hin, wie Tertullian unterlassen hat, speciell anzugeben, dass der delinquent auch die rothe *tunica militaris* hat ausziehen müssen; dass er dieselbe im gefängniss nicht mehr trägt, folgt mit nothwendigkeit aus den worten: *rufatus sanguinis sui spe*. Wir besitzen nun in dieser stelle eine deutliche beschreibung des costüms, in welchem die truppen zu einer immerhin erheblichen militärischen feierlichkeit ausgerückt waren, und dieses bestand aus *tunica militaris*, *paenula*, *caliga* und *gladius*. Vom helm ist abzusehen, da bei der bekränzung das haupt unbedeckt war, und das *cingulum* wird beim *gladius* ohne weiteres mitverstanden; auch weisen die worte: *succinctus acutiore verbo dei* darauf hin.

Endlich noch folgende stelle. Tac. Hist. 1, 29 erwähnt bei gelegenheit der revolution, durch welche Galba gestürzt wurde, dass eine cohorte, selbstverständlich des prätoriums, vor dem palatium wache hielt (*igitur consultantibus placuit pertentari animum cohortis, quae in palatio stationem agebat*). Vgl. über diese ehrenwache des kaisers Tac. Hist. 1, 24 mit Suet. Otho 4, und Annal. 1, 7; 11, 37; 12, 69. Hinsichtlich jener cohorte sagt nun Otho l. l. 38: *nec una cohors togata defendit nunc Galbam, sed detinet*. Die erklärer nehmen ohne weiteres an, dass diese cohorte in der that in der toga wache gehalten habe (Orelli vergleicht nach Lipsius noch Mart. 6, 76, 1 seq.: *ille sacri lateris custos Martisque togati, credita cui summi castra fuere ducis*, eine stelle, welche durchaus nicht hieher gehört). Diese annahme ist jedoch im höchsten grade auffallend, und eine solche sitte würde geradezu gegen jeden militärischen gebrauch verstossen. Was wir von der verwendung der toga im militär wissen, ist folgendes. Aus älterer zeit wird einige male berichtet, dass zum winter ausser tuniken auch togen zum heere geschickt werden, cfr. Liv. 29, 36 und 44, 16; ferner wird ibid. 29, 3 spanischen völkerschaften die lieferung von togen auferlegt. Die zahl dieser gewänder ist aber stets weit geringer, als die der tuniken; so kommen an ersterer stelle 1200 togen auf 12000 tuniken, an letzterer 6000 auf 30000; sie können also nicht wohl *viritim* vertheilt sein. Vielleicht trugen damals die officiere, um sich besser gegen die kälte zu schützen, im lager togen: jedenfalls ist uns der zweck nicht näher bekannt (vgl. Marquardt, Röm. alt. V, 2, p. 168, a. 1532). In der kai-

serzeit berichtet Capitolinus im leben des Marcus 27: *per Brundisium veniens in Italiam togam et ipse sumpsit et milites togatos esse iussit, nec unquam sagati fuerunt sub eo milites. Romam ut venit, triumphavit.* Dabei handelt es sich aber wohl um eine ebenso singuläre massregel dieses kaisers, wie die, von der Dio Cass. 71, 29 hinsichtlich der gladiatoren berichtet: *Μάρκον γε μὴν οὕτω τι φόνοις οὐκ ἔχαιρεν ὥστε καὶ τοὺς μονομάχους ἐν τῇ Ῥώμῃ ὥσπερ ἀθλητὰς ἀκινδύνως ἑώρα μαχομένους· σιδήριον γὰρ οὐδέποτε οὐδενὶ αὐτῶν ὀξὺ ἔδωκεν, ἀλλὰ καὶ ἀμβλέσιν ὥσπερ ἐσφαιρωμένοις πάντες ἐμάχοντο.* Und wenn auf dem Titusbogen im triumphzuge mehrfach personen in der toga erscheinen, so sind das civilisten, und man hat zu vergleichen luven. 10, 43 ff.: *da nunc et volucrem, sceptro quae surgit eburno, illinc cornicines, hinc praecedentia longi agminis officia et niveos ad frena Quirites.* Von einer ordnungsmässigen verwendung der toga beim militär findet sich keine spur; daher ist auch bei Tacitus eine solche nicht anzunehmen, vielmehr „*togata*“ nach analogie von *cedant arma togae* (Cic. Off. 1, 22, 77) im sinne von „friedlich“, speciell „ungepanzert“, zu fassen und somit auch an dieser stelle eine andeutung des uns wohl bekannten interimscostümes zu erkennen.

Wie schon bemerkt, kommen bei demselben *sagum* und *paenula* in gleicher weise zur anwendung. Es empfiehlt sich die verschiedenen typen, in denen beide gewänder erscheinen, hier zusammenzustellen, um bei der beschreibung der einzelnen figuren auf diese angaben einfach verweisen zu können.

Die form des *sagum*, des weiten soldatenmantels, den man stets so anlegte, dass die beiden ecken des halsausschnitts auf der rechten schulter durch eine *fibula* zusammengehalten wurden und so der rechte arm und die rechte körperseite frei blieb, darf ich als bekannt voraussetzen. Es genügt auszuführen, in wie vielfacher weise das gewand vorn behandelt wurde, um auch den gebrauch des rechten armes zu ermöglichen. Dabei haben wir 1) eine reichere und 2) eine knappere form des kleides zu unterscheiden, von denen jede wieder zwei behandlungsarten zeigt. Bei der reicheren form wird zunächst — 1, a — das gewand so über die linke schulter zurückgeschlagen, dass es vor der brust nur einen kleinen sinus bildet und den linken arm gänzlich frei lässt. Hieher gehören nro. 3 und 6. Sodann — 1, b — wird der sinus

auf der brust reicher und voller gestaltet, und in folge dessen bedeckt das gewand auch noch den linken oberarm. So bei nro. 1 und 2; ferner bei Flavoleius (Li. I, 9, 4), Annaius (ibid. I, 10, 5, 1 und neuerdings tafel zu Kohl, Progr. des gymn. zu Kreuznach 1880) und Licaius (Bramb. 1519). Zu welchem dieser beiden typen nro. 4 gehört, bleibt unklar.

Bei der knapperen form des *sagum* fällt der sinus ganz weg, und das gewand bedeckt entweder — 2, a — in schräger richtung nach links glatt herunterfallend die linke seite des oberkörpers und ist dann über den erhobenen linken arm geschlagen, wie bei nro. 5, bei Aurelius Pontianus (Corp. III, 2010, wo die angabe über das relief fehlt), Aurelius Iulianus (Fabretti syntagma de col. Trai. p. 195), Q. Statius Rufinus (Arch. zeit. XXVI, taf. 5, wo allerdings das gewand des herabhangenden linken armes wegen ein wenig anders fällt) —; oder — 2, b — der vordere zipfel hängt in voller länge vor der linken seite des körpers herab und endet etwa in gleicher höhe mit der tunika, und die gewandmasse ist dann ähnlich wie bei der toga auf den linken arm heraufgenommen, so bei nro. 7. Von einer dritten behandlungsweise des sagums, welche bei personen der *militia equestris* üblich ist, wird zu nro. 19 die rede sein. Es versteht sich von selbst, dass bei allen diesen formen das *cingulum militiae*, wenn es nicht durch einen starken sinus der tunika verdeckt ist, sichtbar sein muss.

Die charakteristischen merkmale der *paenula* sind folgende: 1) das gewand ist rund um den oberkörper geschlossen, so dass es über den kopf gezogen werden muss; 2) vor dem körper hangen zwei breite, nach unten schmaler werdende gewandstreifen mehr oder weniger tief herab und 3) das gewand ist im nacken meist mit einer kapuze (*cucullus*) versehen, die sich vorn durch einen starken wulst am halse kenntlich macht. Im einzelnen wechselt natürlich der schnitt.

1. Diejenige form der pänula, an der die genannten eigenthümlichkeiten am deutlichsten hervortreten, findet sich auf keinem der zu besprechenden monumente, wohl aber auf sechs rheinischen steinen, denen des Julius Sarnus (Bramb. 1520), des Monimus (cfr. Becker, Grabschr. e. röm. panzerreiterofficiers taf. 2, 3), des Largennius (Bonner Jahrbb. 66, taf. 2), des Petilius (Li. I, 8, 6, 1), auf einem Bonner steine ohne inschrift (ibid. I, 8, 6, 2) und

einem Kreuznacher steine (Kohl, l. l. p. 21, nro. 19). Ueberall sieht man am halse den auf den *cucullus* deutenden wulst; das gewand ist oben vor der brust geschlossen, theilt sich aber dann in zwei zipfel, welche bei Sarnus fast bis auf die kniee, bei Monimus wahrscheinlich ebenso weit (die figur ist nicht ganz dargestellt), bei den übrigen jedoch nur bis auf die taille herabhangen, so dass in diesen fällen das *cingulum* sichtbar bleibt; sodann ist bei allen der rest des gewandes, je nach der grösseren oder geringern fülle desselben, über die arme oder über die schultern zurückgeschlagen. Danach und nach dem reichen faltenwurfe dürfen wir als stoff wolle voraussetzen.

2. Die zweite form erscheint bei nro. 8 und 13, sowie auf der Trajanssäule nro. 23 zu pag. 97 und nro. 25 zu pag. 100. Auch hier fehlt der wulst am halse nicht; die beiden zipfel bilden jedoch ein ganzes, so dass das gewand vorn vollständig geschlossen ist, unten spitz zuläuft und nicht zurückgeschlagen werden kann. Eigentliche ärmel sind nicht nothwendig, da das kleid nur die vorder- und rückseite des körpers bedeckt, indessen sind die arme durch wahrscheinlich angenähte gewandstücke wie von ärmeln bedeckt. Der unterschied der einzelnen darstellungen besteht hier in der länge des vordern stücks, welches bei nro. 8 und 13 weit über die kniee, bei den beiden figuren der Trajanssäule dagegen nur bis etwas über die taille herabreicht. Wahrscheinlich ist hier als stoff leder anzunehmen.

3. Von einer dritten form finde ich nur auf der Trajanssäule nro. 39 zu pag. 106 ein beispiel. Dieselbe hat ebenfalls den *cucullus*, das gewand besteht jedoch bis auf die mitte der brust nicht aus einem stücke, sondern aus zwei zusammengenähten oder -geknöpften hälften; diese laufen dann unter einem stumpfen winkel auseinander und fallen über die unterarme, so dass die tunika unten gänzlich frei bleibt. Ueber den stoff wage ich nicht eine vermuthung auszusprechen.

4. Der vierten form endlich, welche auf nro. 9, 10, 11, 12 und dem steine des Maccenius (Clarac Mus. de sculpt. pl. 148, nro. 319) erscheint, fehlt der *cucullus*: zwei breite gewandstücke laufen von beiden schultern aus, nach unten zu schmaler werdend, bis an die kniee. Mitten vor der brust sind dieselben eine ziemliche strecke durch haken oder knöpfe verbunden, während sie

oben und unten die tunika erkennen lassen. Da nur wenige falten angedeutet sind, ist auf einen starken wollstoff oder leder zu schliessen (s. Mart. 14, 145; 130). Eigenthümlichkeiten erscheinen nur bei Maccenius, dessen schultern und oberarme durch besonders angesetzte gewandstücke bedeckt sind, so dass seine *paenula* an eine moderne damenmantille erinnert, und bei nro. 11, wo sich an die breiten streifen, welche hier gleich unter dem halse zusammenstossen, zu beiden seiten mit ärmeln versehene gewandstücke anschliessen, so dass links der obere theil des schwertes bedeckt ist. Bei den übrigen figuren bemerkt man ausser den beiden streifen nur die tunika.

Da die sepulcralreliefs regelmässig die vorderansicht des gewandes bieten, so sind darstellungen belehrend, welche eine andre seite desselben zeigen. Ich will daher hier eine im apparat des archäologischen instituts vorhandene zeichnung („Magazzino Barberini. 1870, 16") nicht unerwähnt lassen. Dieselbe stellt einen auf der kline liegenden mann dar, vor dem *en profil* (nach rechts) ein mit pänula, tunika und den *caligae* bekleideter soldat sitzt. Die rechte hand ist leicht erhoben, in der linken hat er die *vitis*, ist demnach als centurio oder evocatus charakterisiert, und an der rechten seite das schwert. Der rechte oberarm ist von der pänula bedeckt; im nacken ist deutlich der sackartige *cucullus* erkennbar.

Ich gehe nun zur beschreibung der einzelnen figuren über.

Nro. 1) Rom; *Villa Albani*, an der halbrunden wand des kaffeehauses. Fragment ohne inschrift. Besprochen von Benndorf und Schoene, Lat. mus. nachträge p. 406 zu nro. 151, p. 92. Wahrscheinlich sepulcralrelief. Es fehlen der kopf, beide arme und der linke unterschenkel. Stehende figur in der vorderansicht, bekleidet mit der *tunica militaris*, dem sagum in der form 1 b, beinkleidern und der *caliga*. Man bemerkt ein schlichtes breites *cingulum*, dessen beide enden vor der taille durch einen grossen ring geschlungen sind; ähnlich Aurelius Iulianus (Cing. mil. taf. nro. 22) und Diogenes Gaius (Gruter. ed. Amstelod. 1707, I, 2, p. 540, 2). Von der auf den rheinischen monumenten üblichen kunstvollen faltung der tunika ist weder hier, noch auf einem der folgenden steine etwas bemerkbar. Das schwert sitzt an der linken seite ziemlich hoch an einem von der rechten schulter schräg über die brust laufenden bandelier (*balteus*); wie dasselbe am *bal-*

teus befestigt ist, lässt sich nicht erkennen. Zu beachten ist, dass der schwertgriff in einen vogelkopf ausgeht, wie das auf der Trajanssäule häufiger, ausserdem beim aquilifer L. Sertorius Firmus (unten nro. 20) und beim evocaten Aurelius Iulianus vorkommt; bei einem der drei derartigen schwertgriffe, welche sich im *museo nazionale* zu Neapel befinden (einen derselben s. Mus. Borbon. V taf. 29, 4), ist an der rückseite des griffs noch eine kleine weibliche gewandfigur angebracht, welche mit beiden händen über dem kopfe einen schild mit gorgoneion hält. Bei *milites gregarii* ist meines wissens diese form des schwertgriffs noch nicht nachgewiesen; sollte sie demnach eine auszeichnung für principalen, centurionen und höhere officiere sein, so würden wir in unserem krieger ebenfalls einen chargierten der *militia caligata* zu erkennen haben. Was den stil der darstellung anbetrifft, so stehen am nächsten die monumente des Aurelius Iulianus und des Aurelius Pontianus.

Nro. 2) Rom; *Museo Capitolino.* Grabstein des prätorianers M. Aurelius Lucianus. Corp. VI, 2602: *D. m.* | *M. Aur. Luciano mil. coh. VI. pr. cent.* | *Alexandri. vix. ann.* XXVIIII | *mil. ann. VI. horiundus ex* | *provincia Dacia. C. Virius* | *Urbicus her. comanipulo* | *b. m. f.* Nicht ganz genau abgebildet bei Gruter. (ed. Amstelod.) I, 529. Das relief steht in einer von zwei korinthischen säulen flankierten und von einer muschel gekrönten nische. Der in der vorderansicht dargestellte mann ist mit tunika und sagum — form 1 b — bekleidet; das letztere gewand ist am unteren saume mit franzen verziert. Die gürtung stimmt vollständig mit nro. 1. Das links getragene schwert hängt an einem *balteus*, auf welchem drei runde metallbeschläge (*bullae*) sichtbar sind. Die bein- und fussbekleidung ist nicht deutlich zu erkennen, jedenfalls sind die bei Gruter gegebenen schuhe falsch. Mit der ausgestreckten linken hand fasst er eine auf den boden gestellte waffe, in der nach der langen, dünnen, selbst noch über die muschel hinausragenden spitze das pilum zu erkennen ist, und zwar in derjenigen form, welche Li. III, 6, 7, 5 nach einer abbildung in den Mémoires de la société des antiquaires de France XXIX, taf. 8, 2 wiedergegeben ist. An diesem pilum ist die stelle, wo das recht dünne speereisen mit dem schafte zusammenhängt, durch eine starke kugelförmige versicherung geschützt. Be-

sonders interessant ist, dass jenes von Li. publicierte pilum einem soldaten der *coh. VII. prael.* angehörte und aus der ersten hälfte des dritten jahrhunderts stammt. Auch Aurelius Lucianus ist prätorianer und gehört nach der nomenclatur in die mitte oder die zweite hälfte des zweiten jahrhunderts. Es sind solche spuren der übereinstimmung in der bewaffnung oder ausrüstung gewisser truppentheile gegenwärtig, wo uns dieses gebiet noch so unbekannt ist, mit doppelter sorgfalt zu registrieren. Von der umwickelung des schaftes mit einer starken schnur, wie sie bei Gruter erscheint, habe ich nichts bemerkt.

Höchst auffallend ist, dass der mann, trotzdem er nur *miles gregarius* ist, in der rechten hand einen stab trägt (bei Gruter ist daraus ein spitzer *pugio* mit starkem knopfe geworden), wie er nur den centurionen und evocaten (Dio Cass. 55, 24) zukommt, und wie ihn C. Iulius Sarnus (Bramb. 1520), C. Aemilius Severus (Or. 3618 und unten nro. 11), Q. Sertorius Festus (Corp. V, 3374 und unten nro. 19) und vielleicht der unten sub nro. 9 aufgeführte soldat als centurionen, M. Caelius (Bramb. 209 und Li. I, 6, 5) und Aurelius Iulianus als evocaten mit recht tragen. Ganz ohne analogie ist indessen unsere darstellung nicht. Der gemeine prätorianer C. Maccenius Vibius (Corp. VI, 2437) hat den stab ebenfalls. Ob wir es hier mit einer eigenthümlichkeit der prätorianer zu thun haben, lässt sich gegenwärtig nicht bestimmen; vielleicht hat Bücheler recht, der, wie er mir mitgetheilt, in diesem stabe ein *pedum* erkennt.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass in der muschel neben dem kopfe des soldaten rechts der halbmond, links ein stern angebracht ist. Diese als apotropäa zu bezeichnenden ornamente (vgl. Stephani compte rendu 1865, p. 181 ff. und Jahn, Ber. d. sächs. ges. d. wiss. 1855, p. 97 und p. 41, anm. 44d) erscheinen bei Aurelius Iulianus auf der zeichnung bei Fabretti, während Corp. VI, 3419 davon schweigt, und beim prätorianer Diogenes Gaius nach Corp. VI, 2742; die mir vorliegende copie nach Gruter p. 540 hat sie jedoch nicht. Ueber der zur linken des mannes befindlichen korinthischen säule bemerkt man eine zweite figur, welche mir gänzlich unklar geblieben ist.

Nro. 3) Rom; *Vatican, Galleria lapidaria.* Grabstein des *P. Aelius Quintianus, mil. coh. XI. urb.* Corp. VI, 2886:

D. m. | *P. Aelio P. f. C*≡ | *Quintiano* | *Thess. mil. coh. XI* [*urb.*] | *cent. Sabini vix. an. XX...* | *mil. an. XV m. VIII d...* | *test. poni ius*(*sit*). Das *C* der zweiten zeile ist nicht zu Claudia, sondern zu Cornelia zu ergänzen; denn dieser tribus gehörte Thessalonice an, vgl. Grotefend, Imp. Rom. trib. descript. p. 140. Das relief ist leider recht verwittert und nur schwer zu erkennen; daher sind die folgenden angaben nicht über allen zweifel erhaben. Der in vorderansicht stehend dargestellte mann ist mit der tunika und dem sagum — in der form 1 a — bekleidet. Von dem breiten *cingulum* scheinen vorn in der mitte schutzriemen herabzuhangen, wie etwa beim Cn. Musius (Li. I, 4, 6, 1) oder Pintaius (ibid. I, 11, 6), vgl. Cingul. mil. taf. nro. 2 und 18. Das am *cingulum* links getragene schwert hängt auffallender weise schräg vor dem körper, so dass die spitze fast das rechte knie berührt. Die ausgestreckte rechte hält eine auf den boden gestützte *hasta*, die herabhangende linke einen undeutlichen gegenstand, vielleicht einen *codex ansatus* (vgl. Mommsen Hermes 2, 117; Hübner, Arch. zeit. XXVI, p. 41). Ueber bein- und fussbekleidung ist mit einiger sicherheit nichts zu sagen. Der stein ist nach der nomenclatur in die zeit Hadrians zu setzen.

Nro. 4) Rom; *Vatican, Galleria lapidaria.* Grabstein des *M. Antonius Ianuarius, cornicen coh. VII praet.* Corp. VI, 2627: *D. m.* | *M. Antonius* | *M. f. Ianuarius* | *domo Laudicia* | *ex Suria, cornice* (*sic*) | *ex coh. VII pr. centuria Appi* | *vix ann. XXXII, mil* | ..... Die bildliche darstellung befindet sich in einem kleinen halbrund über der inschrift und ist theils wegen starker verwitterung, theils weil der stein sehr hoch in die wand eingelassen ist, nicht deutlich zu erkennen. Es scheint, dass der mann das den musikern, die in gewissem sinne *signiferi* sind (Veg. 3, 5 und 2, 16), zukommende thierfell als kopfbedeckung trägt (vgl. Col. Trai. pag. 74; nro. 32 zu pag. 104; nro. 49 zu pag. 111, nro. 86 zu pag. 139 und am Constantinsbogen die Victoria Dacica. Dagegen tragen dort auf den aus Constantin's zeit stammenden bildern mehrere *bucinatores* oder *cornicines* den gewöhnlichen helm); doch möchte ich es nicht mit sicherheit behaupten. Ebenso wenig ist über die gürtung, bei der jedoch das schwert fehlt, bestimmtes zu sagen. Deutlich zu erkennen sind

nur das sagum — ungewiss in welcher form —, den unterleib bedeckende lederstreifen und unter diesen ein stück der tunika.

Mit diesen lederstreifen hat es folgende bewandniss. Dieselben erscheinen in doppelter form, je nachdem sie am untern ende mit franzen versehen sind oder nicht; im erstern falle ist die zahl derselben weit grösser, ja es erscheinen mitunter zwei lagen übereinander, eine kürzere und eine längere. Die ersteren gehören zur rüstung der *militia equestris* und bilden einen zubehör zum θώραξ στάδιος. Wo sie ausnahmsweise sonst vorkommen, sind sie noch immer nicht erklärt. Von einem grabsteine zu schloss Hollenburg bei Klagenfurt und einem andern zu Seckau, deren figuren durch die *hasta* als der *militia caligata* angehörig bezeichnet sind, aber durch den θώραξ στάδιος und die lederstreifen an die *militia equestris* erinnern, lässt sich gar nichts näheres sagen, da bei dem fehlen der inschrift unklar bleibt, um wen es sich handelt. Auf der die *suovetaurilia* darstellenden platte des Constantinsbogens trägt ein *tubicen* diese streifen sogar unter der *lorica segmentata*, und auf den Trajansbildern desselben bogens sehen wir einige soldaten, vielleicht centurionen, ebenso ausgezeichnet und mit der *lorica plumata* bezw. *segmentata* gerüstet. Auf diese bilder ist aber wenig gewicht zu legen, da die darstellungen auf den säulen und bögen nicht selten in das gebiet der idealen kunst hinüberspielen, die für den krieger einen allgemeinen typus angenommen hat, der mit der rüstung der legaten und tribunen stimmt. Endlich führen wir unter nro. 19 und 20 die grabsteine eines *centurio* bezw. *aquilifer* auf, wo diese streifen im höchsten grade auffallend sind. Die zweite art derselben erscheint auf den steinen des *aquilifer Cn. Musius* (Li. I, 4, 6, 1) und des *signifer Q. Luccius* (ibid. 2) sowie bei dem unten unter nro. 6 aufgeführten *aquilifer*; bei allen dreien aber scheinen sie die untere fortsetzung des von ihnen getragenen lederwammses zu sein und dienen offenbar lediglich zum schutze. Wenn ich richtig gesehen habe, so gehören die streifen unserer figur zur zweiten art, und wir würden dann auch bei ihr ein lederwamms voraussetzen dürfen. Vielleicht ergiebt sich später bei reicherem material, dass *signiferi* und musiker mitunter in dieser weise ausgezeichnet wurden.

Schliesslich bleibt zu erwähnen, dass der mann ein grosses instrument bläst, welches trotz des „cornicen" der inschrift als

bucina zu bezeichnen ist. Vegetius, dem in diesem stücke zu glauben ist, sagt 3, 5: *tuba, quae directa est, appellatur: bucina, quae in semet aereo circulo flectitur: cornu, quod ex uris agrestibus, argento nexum, temperatum arte spirituque canentis flatus emittit auditum,* und auf unserer darstellung beschreibt das selbstverständlich zum theil durch den körper verdeckte rohr eine fast über einen kreis hinausgehende windung, so dass sowohl mundstück als stürze an der linken seite des mannes erscheinen. Zum besseren halt sind die inneren seiten desselben durch eine schräg von links nach rechts laufende diametrale stange verbunden, welche nach unten zu verlängert und am ende mit einem halbmonde verziert ist. Vgl. Col. Trai. pag. 74, wo diese verlängerung mit gleicher verzierung oben angebracht ist. Zwei *bucinae* mit halter, aber ohne verlängerung ibid. taf. zu pag. 104 und pag. 111. Auf dem monumente des mantuaner musikers unten nro. 7 ist das instrument erheblich kleiner.

Nro. 5) Bologna; *cortile del liceo Galvani.* Grabstein des beneficiariers C. Damianus. Ephem. epigr. II, 333 [2]): *C. Damiano b(eneficiario) filius et heredes | per procuratores eius.* Der stein stammt aus Alexandrien. Bei „*beneficiarius*“ findet sich meistens die bezeichnung dessen, dem der betreffende die beförderung verdankt; jedoch erscheint in einigen fällen das wort auch ohne zusatz. Vgl. die votivinschriften Corp. III, 1956 (= Henz. 5858 = Wilm. 138): *Nocturno | sacrum | C. Cassius | Valens | benef. ex imper.*; Corp. III, 893: *I. o. m. | Iunoni | Aur. Vic | tor bf. ex | voto pos.*; ibid. 3439: *I. o. m. | Ti. Cl. Valens | b(enef.) | votum | s. l. m.*; ibid. 5160: *Iovi dep(ulsori) | sacr. | Aurelius | Paterclus | bf. | v. s. l. m.* und die sepulcralinschriften Renier I. A. 1002: *D. m. s... M]odius Donatus vix. [annis] XXII Modius Cres[centi]n(us) b(enef.) leg. III Aug.*; ibid. 1113: *D. m. s. Publiciae Monnae, quae v. a. XXXVII, Publicius Rufus beneficiarius frater eius*; Corp. III, 5221: *D. m. | Cup(itius) Cupitianus o(bitus) an. LX | et Beb(iae) Maximinae c(oniugi) o(bitae) an. L | Fla(vius) Decoratianus b(enef.)* cett., in denen der den stein setzende, und endlich

2) Mit folgenden abweichungen: z. 1 G, von Mommsen zweifelnd zu Gavidio ergänzt; *centurioni*, es steht aber auf dem steine nicht ein durchstrichenes der ziffer 3 ähnelndes centurionenzeichen, sondern das durchstrichene B; endlich *eredes.*

Corp. III, 4852: *Sabinia* | *Helenae* (*sic*) | *viva f.* | *sibi et* | *Aelio* | *Tertio* | *b*(*enef.*) *coniugi* | *optimo* cett., in der der verstorbene einfach als *beneficiarius* bezeichnet wird.

Zu procuratoren von privatpersonen vgl. Mommsen I. N. 2616 (= Or. 2151); 6016 (= Henz. 5751); 6310, 127 (= Wilm. 2762); Henz. 6052 (= Wilm. 1199); 6432; Wilm. 315 und Corp. II, 3437. Von procuratoren für personen der *militia caligata* giebt es ebenfalls beispiele. So Corp. III, 265: *D. m.* | *Fl. Audacis cent.* | *leg. I adiutric.* | *nat. Germanic.* | *vixit annis L* | *mens. III diebus* | *IIII*, *Iulius Fortu* | *natus collega* | *et procur. eius* | *amico optimo*, und Mommsen I. N. 2805 (= Henz. 6848): *D. m.* | *Q. Panenti Quinti* | *ani mil. cl. pr. Rav.* | *triere Aesc*(*ulapio*) *n. Del. stip. XXXII* | *C. Postumi. Valens pror*(*eta*) *her. et M. Pla* | *rentius Syrio* | *subbe*(*res*) *et proc. merenti.* Diese procuratoren sind als vermögensverwalter anzusehen, und gerade soldaten waren bei der abwesenheit von der heimath besonders in der lage, sich solcher bevollmächtigter bedienen zu müssen. Dass Damianus mehrere procuraten hatte, wird nicht auffallen.

Ueber das relief ist folgendes zu bemerken. Der unbärtige, in der vorderansicht stehend dargestellte mann hat keine kopfbedeckung; in der halb erhobenen linken trägt er eine rolle, in der rechten einen mir nicht klar gewordenen gegenstand: an jedem ende eines kurzen in der mitte gefassten riemens hängt ein eichelförmiger zierrath. Die kleidung besteht in der *tunica militaris*, welche genau wie bei nro. 1 gegürtet ist, und dem *sagum* — in der form 2a —; die beine sind nackt, die füsse mit den *caligae* bekleidet. Auf dem zur rechten der figur befindlichen rande des steines bemerkt man die in mehrfacher beziehung interessante, rohe darstellung eines feldzeichens. Dicht unter der spitze, in die dasselbe ausläuft, ist eine einzige, völlig schmucklose scheibe angebracht, und nicht weit vom untern ende der stange sehen wir den an den feldzeichen auch sonst vorkommenden haken zum herausziehen; hinsichtlich der form desselben vgl. die grabsteine des Pintaius (Li. I, 11, 6, 1) und Musius (ibid. 4, 6, 1). Endlich hat die runde stange in der mitte eine nicht unerhebliche vierkantige verstärkung erhalten und erinnert dadurch an die von Li. III, 6, 7, 3 und 4 gegebenen pilumformen. Da man nicht sieht, zu welchem zwecke diese verstärkung dient, so ist die frage gestattet,

ob der verfertiger in dieser beziehung etwa *signum* und *pilum* verwechselt hat.

Nro. 6) Verona; *glashof des Museo civico.* Vierseitiger araförmiger stein ohne inschrift mit der darstellung eines *aquilifer* und eines feldzeichens. Die rückseite ist unbearbeitet, die vorderseite zeigt einen *aquilifer* in vorderansicht, bekleidet mit lederwamms und sagum — in der form 1 a —. Auf das *cingulum* ist nur aus dem sehr starken bausch des wammses zu schliessen; den unterleib bedecken lederstreifen, wie sie auch an den oberarmen erscheinen; unter ihnen wird noch der saum der tunika bemerkt. S. über diese streifen die bemerkungen zu nro. 4. Das bein ist nackt und die fussbekleidung die übliche. Die linke hand ist in die seite gestemmt und fasst den durch einen starken knopf ausgezeichneten griff des *pugio*, der als am *cingulum* befestigt zu denken ist. Die ausgestreckte rechte hält den adler, dessen unten mit einer starken metallspitze versehene stange in der mitte etwas verstärkt ist, jedoch nicht vierkantig wie bei nro. 5. Die flügel des adlers sind gesenkt. Auffallend ist, dass zur linken des mannes, ebenso hoch wie dieser und zum theil in solcher breite, dass die figur des *aquilifer* nicht die mitte des steines einnimmt, sondern etwas nach rechts hinübergedrängt ist, verschiedene elemente eines cohortenzeichens angebracht sind, nämlich von oben nach unten: der querbalken eines *vexillum* mit zwei herzförmigen anhängseln, zwei einfache kleine schmuckscheiben, eine doppelt so grosse ebenfalls nicht ornamentierte, ein halbmond (vgl. Li. I, 11, 6, 1 und 4, 6, 2) und endlich zwei wulste, vielleicht quasten. Am untern ende befindet sich eine eben so starke eisenspitze, wie am adler. Aus der gleichzeitigen darstellung des legions- und cohortenzeichens lässt sich — da der stein doch wohl sepulcral ist — schliessen, dass der abgebildete mann in einer legion *signifer* und *aquilifer* gewesen ist, wie unter andern L. Sertorius Firmus (s. unten nro. 20).

Nro. 7) Mantua; *statuengalerie* (nro. 320). Grabstein des musikers Cn. Coponius Felicio. Corp. V, 1027. Abgeb. bei Labus mus. Mant. 2, taf. 9. Das relief steht auf einem viereckigen von zwei pilastern flankierten felde, oberhalb desselben auf einem schmalen streifen der name Cn. Coponius Felicio; unter dem relief die verse: *ereptus fato est Aquileiae Ti-*

buri (sic) | *natus.* | *frater defunctum voluit venerare sepulchro.* Leider fehlt jede angabe über den truppentheil des verstorbenen, so dass man fast an der militärischen qualification desselben zweifeln sollte. Da indessen die allerdings nur selten erwähnten privatmusiker (vgl. Corp. V, 6374 und Or. 4258) *tibicines* sind, hier aber zwei speciell militärische instrumente erscheinen, ferner die *caligae* deutlich erkennbar sind, so wird es sich um einen militärmusiker handeln. Einen solchen haben wir bereits unter nro. 4 besprochen und einen andern hat Becker, Grabschr. taf. 2, nro. 4 (vgl. ibid. pag. 42, anm. 41) publiciert; vgl. Bramb. 1289 = Or. 5050. Der unbärtige mann ist unbedeckten hauptes in voller figur und in der vorderansicht dargestellt, bekleidet mit dem sagum — in der form 2 b — und der tunika mit einem starken, das *cingulum* verdeckenden bausche. Das schwert fehlt wie bei nro. 4. In der mässig erhobenen und nach rechts ausgestreckten rechten hält der mann eine kurze, nur roh dargestellte *tuba* so, dass das mundstück dem körper zu, die stürze nach aussen gerichtet ist. In der linken hält er die *bucina*, deren rohr etwas über einen halbkreis hinausgeht, jedoch so, dass das mundstück und die stürze parallel laufen. Er hat das instrument an dem halter gefasst, welcher ziemlich genau den durchmesser des halbkreises bildet, aber jeder verlängerung entbehrt. Unsere darstellung giebt somit eine neue form der *bucina*.

Nro. 8) Rom; *Mus. Lateran.* Grabstein des *Q. Flavius Proculus mil. coh. XII urb.* Besprochen und abgebildet von Benndorf und Schöne, Lat. mus. pag. 92, nro. 151; taf. 17, 3. Corp. VI, 2911 = Henz. 6698: *Dis manibus* | *Q. Flavio Critoni coniugi bene* | *merenti et Q. Flavio Proculo* | *militi coh. XII urb. centuria* | *Bassi, filio pientissimo,* | *Iunia Procula fecit.* Das relief steht auf einer viereckigen fläche unter der inschrift. Dargestellt sind vater und sohn; jener links vom beschauer in tunika und toga, in der linken hand eine kleine rolle haltend und mit der rechten die rechte seines neben ihm stehenden sohnes ergreifend. Die beiden jedenfalls unbedeckten köpfe sind ziemlich verstümmelt und die beiden rechten hände sind abgestossen. Der sohn, welcher, um die descendenz anzuzeigen, nicht unerheblich kleiner als der vater dargestellt ist, trägt über der langen tunika die pänula (nicht das sagum, wie im Corp. bemerkt ist) in der

zweiten form; rechts erscheint das kurze schwert. Dass dasselbe als am *cingulum* befestigt gedacht werden muss, erhellt aus einer an der linken seite sichtbaren starken bauschung der tunika; sichtbar ist die gürtung nicht. An den füssen sieht man die *caligae*. Mit der erhobenen rechten hält Proculus ein *pilum* (nicht die *hasta*, wie Benndorf und Schöne sowie das Corp. wollen), dessen dünnes speereisen allerdings durch die raumverhältnisse wesentlich verkürzt ist. Dass es sich in der that um das pilum handelt, zeigt der starke knauf an der commissur des speereisens und des schaftes, hinsichtlich dessen ich auf meine bemerkung zu nro. 2 verweise, und über dem noch eine kleine tülle deutlich erkennbar ist. Am schafte ist ziemlich weit nach unten ein frei hangender riemen, das *amentum*, zu bemerken, über welches man Philol. XXXIII, p. 677 vergleiche. Ganz nahe dem untern schaftende finden sich zwei widerhaken, wie sie mir sonst am pilum nicht vorgekommen sind. Den abschluss des schaftes bildet eine metallene spitze. Bemerkenswerth ist also, dass nach unserer darstellung auch den soldaten der *cohortes urbanae* das pilum zukam. Nach der nomenclatur gehört das relief in die zeit der flavischen dynastie.

Nro. 9) Rom; *Vatican, Galleria lapidaria.* Grabstein eines centurio oder signifer ohne inschrift. Erwähnt bei Benndorf und Schöne l. l. zu nro. 151.

Das relief steht auf einer sehr flach gewölbten, von zwei cohortenzeichen flankierten fläche; in dem ebenfalls flach gewölbten giebelfelde ein adler mit ausgebreiteten flügeln und über den feldzeichen je eine maske im profil. Der barhäuptige mann trägt die tunika, deren starker bausch das *cingulum* verdeckt, die pänula in der vierten form und statt der *caligae* schuhe. Das schwert hängt links. Mit der rechten hand libiert er aus einer patera auf eine kleine dreiseitige *ara*, und in der linken trägt er einen stab mit starkem knopfe. Die beiden cohortenzeichen bestehen von unten nach oben aus folgenden stücken: zwei kasten, einer nur mit zwei unter einem rechten winkel sich schneidenden durchmessern verzierten schmuckscheibe, zwei kasten, einer *imago clipeata* und endlich einem befranzten *vexillum*, über dem ein adler sitzt.

Fast die gleiche darstellung muss der ägyptische stein Eph. epigr. II, nro. 327 tragen: *Aurel. Alexandrus quandam (sic) signifer leg. II Traianae for. Ger.* | *cohor. II hastati pr.* cet. Es

heisst dort: *miles gladio cinctus stans, d. ex patera in aram libans, s. volumen tenens;* ausserdem wird bemerkt, dass das relief von zwei feldzeichen eingeschlossen sei. Der einzige unterschied würde also darin bestehen, dass jener mann mit der linken eine rolle, der unsrige einen stab trägt. Dieser würde allerdings zunächst auf einen *centurio* führen, indessen die ägyptische inschrift, die *signa* und die erwägung, dass auch andere *caligati*, als centurionen und evokaten mit dem stabe vorkommen (vgl. oben ad nro. 2), legen es nahe, den dargestellten für einen *signifer* zu erklären.

Nro. 10) Rom; *Vatican, Mus. Chiaramonti*, zwischen XIII, 350 und 351 eingemauert. Relieffragment aus marmor ohne inschrift. Erwähnt bei Benndorf und Schöne l. l. Wohl kaum ein sepulcralrelief. Ein mit tunika und pänula in der vierten form bekleideter mann in der vorderansicht, welcher in der linken hand eine *hasta* hält. Kopf unbedeckt. Auf das *cingulum* ist nur aus dem starken bausch der tunika zu schliessen.

Nro. 11) Ravenna; *erzbischöflicher palast.* Grabstein des flottencenturio C. Aemilius Severus. Or. 3618: *D. m. | C. Aemilio Severo | centurioni n. Pan. vix. an. XLII | mil. an. XXII, triere Her(cule) | Valeria Flavina | coni. p. c. | et Pinnius Probus h.* Wenn wir anzunehmen haben, dass Severus zur *classis praetoria Ravennas* gehörte, so ist es von interesse, dass sich auch in der misenatischen flotte eine triere Hercules nachweisen lässt: cfr. Mommsen I. R. N. 2697 = Henz. 6882: *D. m. | C. Iulio | Diogeni | gub(ernatori), triere Herc(ule)* | cett. Die figur steht in einem flach gewölbten felde, die inschrift unter dem relief. Im giebelfelde darüber bemerkt man ein Medusenhaupt, und in den beiden dreieckigen abschnitten daneben je eine vogelgestalt. Das costüm unterscheidet sich in nichts von dem eines centurio des landheeres und besteht in der tunika und pänula, über letztere s. o. pag. 229. Dem an der linken seite hangenden schwerte entspricht rechts ein mir dunkel gebliebener gegenstand, der etwa einem glöckchen mit einem knopfe darauf gleicht; vielleicht ein verzierendes anhängsel an dem übrigens nicht sichtbaren *cingulum*, dessen platz an der seite jedoch in hohem grade auffallen würde. In der halb erhobenen, seitwärts ausgestreckten linken hält er eine rolle, in der rechten die *vitis*, die auch hier, wie bei nro. 9, mit einem knopfe versehen ist. Der bärtige kopf ist unbedeckt. Beinkleider,

welche man nach der abbildung des *Q. Statius Rufinus, mil. cl. pr. Mis.*, Arch. zeit. XXVI, taf. 5, 1, erwarten sollte, sind nicht vorhanden.

Nro. 12) Verona; *Museo civico* [3]). Grabstein des *C. Cornelius Successus, mil. coh. XII urb.* Corp. V, 909: *D. m.* | *C. Corneli* | *C. f. Successi* | *mil. coh. XII urb.* | *ann. XVII m. V* | *C. Cusonius* | *Dionysius et* | *Statia Cale nepot.* | *in solacium* | *L. Gavidi Secundini et* | *Statiae Danae* | *parentum eius.* Der stein hat die form einer vierseitigen *ara*. Auf der vorderseite steht die inschrift, auf der rechten seite in hochrelief die figur des verstorbenen ohne kopfbedeckung in der vorderansicht. Die bekleidung ist die übliche: tunika, welche durch einen starken bausch das vorhandensein des *cingulum* andeutet, darüber die pänula (Corp.: *sagum*) in der vierten form. Rechts trägt der mann den *pugio* und in der herabhangenden linken einen schwer definierbaren gegenstand, den ich weder als *codex ansatus*, noch als *volumen* ansprechen möchte, und der vielleicht aus der darstellung auf der entgegengesetzten seite des steines zu erklären ist. Mit der ausgestreckten rechten hält er das pilum (Corp.: *hasta*) — vgl. zu nro. 8 a. e. —, welches durch seinen etwas oberhalb der mitte erheblich verstärkten schaft bemerkenswerth ist. Vgl. Li. III, 6, 5, 1 den grabstein des Valerius Crispus, mil. leg. VIII Aug. und ibid. III, 6, 7, 10.

Interessanter und völlig eigenartig ist die darstellung auf der linken seite des steines. Dort hängt an einem pflock mit dem kopfe nach unten ein geschlachtetes schwein mit geöffnetem leibe; davor steht ein mit tunika und sandalen bekleideter mann, ein beil in der rechten, beschäftigt das thier auszuweiden. Darunter nach dem Corp. ein opfermesser; leider werde ich dasselbe übersehen haben. Diese darstellung ist ohne zweifel auf das amt zu beziehen, welches Successus in seinem truppentheile bekleidete. Unter den principalen, welche mit dem vieh zu thun haben, kommt hier der *pequarius* (vgl. Henz. 6825 = Bramb. 377 = Wilm. 1543 mit Henzen's bemerkung und Ren. I. A. 63 = Henz. 7420 a $\mu\mu$ = Wilm. 1480) sicher nicht in betracht, da demselben wohl kaum das schlachten oblag; eher könnte man an den unsers wissens auf inschriften nicht vorkommenden *lanius* denken (das *Collegium* der

3) Früher im besitz des advokaten Smania.

lanii piscinenses Wilm. 85 ist civil), welcher Digg. L, 6, 6 unter den *immunes* aufgeführt wird: *in eodem numero haberi solent lanii, venatores, victimarii*, indessen das opfermesser führt doch auf den *victimarius*. Dieser findet sich in einer legion Bramb. 433 = Or. 2454: *C. Iulio Firmino | victimario | mil. leg XXX v. v. | Agrip. stip. XXVIII*; in der flotte Or. 3644: *D. m. | L. Valerius Victor | ex II Fide natione | Sardus victimari|us principalis | militavit annis | XXIII*, und bei den vigiles Corp. VI, 1057 in der *centuria Ulpii Rutiliani* nro. 4, bezeichnet mit *VIC* und ibid. 1058 in der *centuria Valentis* nro. 14, bezeichnet mit *VICT*. Durch unsern stein würde dies amt auch für die *cohortes urbanae* nachgewiesen sein. Man bemerke, dass, wie auf denjenigen grabsteinen, welche soldaten im schmuck der *phalerae* zeigen, die inschrift diese auszeichnung nicht erwähnt, so auch hier nur durch das bild die bezeichnung des amtes gegeben ist.

Nro. 13) Verona; *Museo civico*, Atrium, rechter hand. Ein verwitterter stein ohne inschrift mit den eben noch erkennbaren resten eines mit tunika und pänula — in der zweiten form — bekleideten mannes, welcher mit der rechten, auffallender weise in schräger richtung, und zwar so, dass die spitze weiter vom körper entfernt ist, als das schaftende, eine *hasta* oder ein *pilum* trägt.

Nro. 14) Rom; *Vatican, Galleria lapidaria*. Grabstein des veteranen M. Aurelius Secundinus. Corp. VI, 2488: *D. m. | M. Aur. M. f. Secundino vet. Aug. | n. ex coh. III pr. mil. petit. nat. | Pannonio* cett. Abgebildet bei Montfaucon Antiq. expliquée, suppl. V, taf. 11 (nicht 2, wie das Corp. angiebt). Zu *militiae petitor* vgl. Henzen ad Corp. VI, 2485 und Marqu., Röm. staatsverw. II, p. 367. Ueber der inschrift steht in einer von zwei pilastern flankierten nische in der vorderansicht der verstorbene in der toga, welche durch einen besonders langen sinus auffällt; in der linken hält er eine rolle. Dafür, dass veteranen in der toga abgebildet werden, bietet ein interessantes beispiel der oben erwähnte wiesbadener stein des C. Iulius Sarnus (Bramb. 1520), auf welchem neben dem als centurio verstorbenen, daher in der pänula dargestellten sohne der vater (*C. Iul. C. f. | Clemes | Foro Iuli | vet. an. LX*) steht, als veteran mit der toga bekleidet.

Nro. 15) Verona; *Museo civico.* Grabstein des prätorianers T. Fannius. Corp. V, 2505: *T. Fannio C. f. Rom.* | *chort. I praet.* | *Fannia T. l. Festa patrono* | *et sibi viva fecit.* Ueber der inschrift ein männliches und ein weibliches brustbild. Da, wie aus der inschrift folgt, Fannius als soldat gestorben ist, so ist es höchst auffallend, dass sein bild in tunika und toga dargestellt ist. Ich weiss dafür keine andre erklärung, als dass Fannia einen bis auf das detail der büsten fertigen stein, der ihr aus irgend welchen gründen gefiel, gekauft und dabei auf den stand ihres patronus keine rücksicht genommen hat. Ein interessantes beispiel solcher arbeit auf vorrath bietet ein sarkophag im fünften zimmer des lateranischen museums (cfr. Benndorf u. Schöne p. 115, nro. 197) mit bloss angelegter büste, an der nase, augen und mund nur schwach angedeutet sind. Ebendaselbst (cfr. ibid. p. 110, nro. 189) befindet sich eine aschenkiste, auf deren tafel nur die buchstaben *D.M.* stehen, während die bildliche darstellung, das Gorgoneion, bereits vollendet ist. Schliesslich ist zu bemerken, dass, wenn Mommsen im Corpus zu unserm steine sagt: „*Mihi amici negaverunt superesse*", durch vorstehendes die existenz desselben nachgewiesen ist.

Nro. 16) Rom; *Vatican, Galleria lapidaria.* Grabstein des *Pletorius Primus, fisci curator* bei den prätorianern. Corp. VI, 2544: *D. m.* | *Pletorio Primo, fisci* | *curatori coh. IIII pr. centuria* | *Silvani, oriundus ex pro*|*vincia Panno. inferiore* | *natus Castello Vixillo, qui* | *vixit annis XXXV m. IIII* | *mil. an. XV m. VIII, Veturia* | *Digna marito b. m. f.* Ueber den *fisci curator,* einen bislang nur in den prätorischen und städtischen cohorten nachgewiesenen cassebeamten s. Marqu. R. staatsverw. II, p. 533. Er gehörte zu den höheren principalen und stand in den prätorischen cohorten über dem *signifer* in *centuria* (Corp. II, 2610) bezw. dem *optio* (Henz. 6771) und unter dem *cornicularius tribuni* (so in beiden inschriften); in den *cohortes urbanae* folgt er auf den *signifer* (Wilm. 1565) bezw. den *optio signiferi* (Momms. I. R. N. 1459 = Or. 3462) und avanciert zum *optio ab actis* (I. R. N. l. l.) bezw. *optio ab actis Urbi* (Wilm. l. l.). Ausserdem findet sich die chiffre *FC* einige male vor den namen der soldaten auf den verzeichnissen der prätorianer im Corp. VI, 2375 (zeile 31), 2379 a (zeile 40 und 41), 2379 b (zeile 2) und in den Ad-

ditamentis p. 868 zu nro. 2385. Dies immerhin geringe material genügt doch vollkommen, um nachzuweisen, dass die fragliche charge in der militärischen hierarchie eine sehr untergeordnete war.

Ueber der inschrift erblickt man in einer nische das brustbild des Pletorius, unbedeckten hauptes *en face*, in der tunika und einem weiten sagum, welches den ganzen oberkörper bedeckt. Auffallender aber, als diese gewandform, ist ein breiter streifen, welcher von der linken schulter in schräger richtung nach rechts läuft, vor der mitte der brust endigt und mit einem anhängsel, einer quaste oder starken franze, versehen ist. Man findet diesen streifen häufig an büsten vornehmer Römer; vgl. Mus. Capitol. II, 65 *Massimino* und ibid. 71 *Philippo giovane*; ausserdem einige büsten aus dem kaisersaale des berliner museums. So nro. 389 *Heliogabal*, nro. 300 und 302 *M. Brutus*, Nro. 292 *Scipio Africanus maior*. Bei dem letzteren fällt in der mitte des streifens noch ein ebenso breiter, aber recht kurzer, senkrecht herab. Der streifen muss aus mehreren lagen zeug bestanden haben, wenigstens sind an einer dieser büsten deren fünf übereinander angedeutet. Das gewand ist stets die toga; aber durch eine besondere art des umwurfs dieses kleides kann der streifen unmöglich hervorgebracht sein; ebenso wenig gestattet dies in unserem falle das sagum. Nachrichten über diese art das gewand auszuzeichnen finden sich meines wissens bei den schriftstellern nicht; jedenfalls hat man in dem fraglichen streifen weder den *latus clavus* zu erkennen, welcher an der tunika sass, noch die beamtenbinde der späteren kaiserzeit. Diese letztere, welche auf den Constantinsbildern des Constantinsbogens erscheint, läuft von der linken schulter aus und umgiebt wie ein ordensband den ganzen körper. Man sieht sie dort bei fast allen personen, welche zur *cohors* des kaisers gehören, also jedenfalls zu den höheren reichsbeamten zu zählen sind. Auf derjenigen tafel, auf welcher ein einblick in die büreaux geboten wird, wo wir also beamte niederen grades zu erkennen haben, kommt die binde zweimal in der art vor, dass sie von rechts nach links läuft, vielleicht eine nachlässigkeit des künstlers oder die bezeichnung eines andern grades in der beamtenstellung. Vollends dunkel aber ist, dass auch unter den auf derselben tafel vor dem kaiser als bittende oder empfangende stehenden personen sich einige befinden, welche diese binde, und zwar von links nach

rechts laufend, tragen. Ebenso wenig dürfen wir zur erklärung unseres streifens an die consularbinde auf den diptychen denken, müssen uns vielmehr begnügen zu constatieren, dass derselbe bei personen hohen und höchsten ranges und zwar in verbindung mit der toga erscheint. Da nun keinenfalls anzunehmen ist, dass Veturia Digna ihren gatten, der eine so bescheidene stellung gehabt hatte, auf seinem grabsteine über seinen rang hinaus hat schmücken lassen, so dürfen wir vielleicht vermuthen, dass wir es hier mit einer militärischen auszeichnung zu thun haben, welche auf andern denkmälern bislang nicht beobachtet worden ist. Seit Septimius Severus hört die erwähnung der *dona militaria* auf (vgl. Marqu. l. l. 2, p. 556 und Wilm. ad 1274), und man meint, dass seit dem medaillen am bande verliehen worden seien; möglich wäre es, dass auch solche bandstreifen allein zu decorationen verwandt worden sind. Die zeit unseres steines, den wir, da das pränomen mangelt, in die zweite hälfte des zweiten oder in das dritte jahrhundert setzen müssen, würde dieser annahme nicht entgegenstehen.

Nro. 17) Rom; Vatican, *Galleria lapidaria.* Grabstein des vigil Q. Iulius Galatus. Corp. VI, 2987: *Q. Iulius Q. f.* | *Galatus Thysdro,* | *mil. coh. VI vigil.* | *centuria Lucani Augurini* | *milit. ann. XIV, in eis* | *secutor tribuni ann. II,* | *beneficiarius* | *eiusdem ann. II,* | *vexillarius ann. III,* | *vix. ann. XXXVII* | *t. p. i.* Da der sehr hoch an der wand angebrachte stein ausserordentlich verwittert ist, so wird es nicht auffallen, dass ich über die bildliche darstellung, welche oberhalb der inschrift steht, anderer meinung bin als Henzen. Dieser sagt: *figura militis chlamyde vestiti, ad dextrum latus ensem gestantis.* Ich habe von der chlamys, besser dem sagum, und dem schwerte nichts entdecken können, bemerkte vielmehr nur ein ziemlich eng anliegendes lederwamms, das durch den sinus auf das *cingulum* schliessen lässt, bis auf die kniee reicht und noch den saum der *tunica militaris* sehen lässt. In der herabhangenden linken trägt der mann einen vielleicht als *codex ansatus* zu bezeichnenden gegenstand. Die rechte ist seitwärts ausgestreckt, was er aber darin gehalten, ist völlig undeutlich; passend wäre ein *vexillum.* Dass figuren, welche mit dem lederwamms oder dem metallpanzer gerüstet sind, auf den grabsteinen ohne sagum oder pänula erscheinen, ist bekannt; sehr selten dagegen entbehren nicht gepanzerte des obergе-

wandes, ich kenne nur die beiden kreuznacher steine des Hyperanor und Tib. Iulius Abdes (Becker, Grabschr. taf. II, 1 und 2, und Kohl l. l. nro. 16 und 17), welche lediglich die tunika tragen.

Nro. 18) Verona; *cortile del teatro filarmonico*, nro. 70. Ein so verwitterter stein, dass man nur eben noch einen mann erkennt, der in der rechten einen speer hält, über das costüm aber nur soviel sagen kann, dass zu demselben jedenfalls auch ein obergewand gehörte.

Ich lasse nun zwei gepanzerte figuren folgen, die einzigen dieser art, welche in Italien zu existieren scheinen und sich den trefflichen monumenten der rheinischen museen würdig anreihen. Die beiden in Verona befindlichen steine sind der gleichen form der schmalen hohen *cippi*, dem verhältniss der inschrift zur darstellung, der gleichen einrahmung und behandlung des reliefs und der gleichen rüstung der krieger nach unzweifelhaft von vorn herein zu seitenstücken bestimmt gewesen. Leider ist meine begründete hoffnung, in besitz genauer zeichnungen der beiden merkwürdigen monumente zu gelangen, nicht in erfüllung gegangen, und so sehe ich mich jetzt wesentlich auf die benutzung zweier photographieen angewiesen, welche Mommsen einst für Hübner hat anfertigen lassen, und die mir der letztere mit dankenswerther bereitwilligkeit zur verfügung gestellt hat. Obwohl zu bedauern ist, dass dieselben nicht von vorn aufgenommen sind und daher nicht den vollen anblick des körpers gestatten, so werde ich mich doch, um nicht von andern, nicht ganz zuverlässigen zeichnungen abhängig zu sein, lediglich an diese photographieen halten.

Nro. 19) Verona; *cortile del teatro filarmonico*. Grabstein des centurionen Q. Sertorius Festus. Corp. V, 3374: *Q. Sertorius* | *L. f. Pob. Festus*, | *centur. leg. XI* | *Claudiae piae* | *fidelis*. Abgeb. Maffei Mus. veron. p. 121, 4 und *Orti, gli antichi marmi alla gente Sertoria Veronese spettanti illustrati* taf. 2, (an beiden stellen auch beschrieben) und danach Jahn, Lauersf. Phal. taf. 2, 4. Das relief ist ziemlich verwittert, so dass die ausserordentlich klaren abbildungen nicht als zuverlässig bezeichnet werden können. Da Q. Sertorius der *tribus Poblilia* angehört, so ist er ohne zweifel Veroneser gewesen, vgl. Grotefend, Imp. Rom. tributim descr. p. 87. Das cognomen *Festus* findet sich bei Sertoriern noch auf der mantuanischen inschrift Corp. V, 4081:

Q. Sertorius | *Q. f.* | *Festus* und der inschrift aus Fumane in valle Policella Corp. V, 3917: *Soli et Lunai* | *Q. Sertorius, Q. f.* | *Festus flamen.* In Verona finden sich für personen der *gens Sertoria* noch die cognomina *Sisenna* (Corp. V, 3747, wahrscheinlich ein bruder unseres centurio), *Clemens* (ibid. 3746), *Optatus* (ibid. 8866) und *Firmus*, s. unten nro. 20. Da die *legio XI* hier die beinamen *pia fidelis* führt, so ist der stein jünger, als das jahr 42 nach Chr., und die geschichte der legion, welche nur während des bürgerkrieges im j. 69 nach Chr. in Italien erschien, macht es wahrscheinlich, dass unser stein eben aus diesem jahre stammt. S. Pauly, R.-encycl. 4, p. 891.

Der barhäuptige, wahrscheinlich unbärtige mann trägt im haar eine binde, deren ende in drei kühnen windungen nach hinten flattert, stützt sich auf den rechten fuss und hat den linken leicht vorgestreckt. Gerüstet ist er mit der *lorica squamata*, welche unten zwei reihen von πτέρυγες zeigt und deren schuppen noch ein stück auf den oberarm herabreichen. Diese sind auf einem lederwamms befestigt, von welchem da, wo die schuppen aufhören, an beiden oberarmen je ein schmaler streifen sichtbar ist. Auf der rechten schulter erkennt man deutlich einen metallenen überschlag, wie er am ϑώραξ στάδιος üblich ist und wohl auch bei der *lorica squamata* erforderlich sein mochte, da dieselbe auf der schulter zur erleichterung des anziehens aufgeschlitzt sein musste. Am unterleibe befinden sich die bekannten befranzten lederstreifen, die, wie üblich, auch an den oberarmen erscheinen. Von der tunika ist weder an den armen, noch über den knieen etwas zu sehen. Das sagum ruht, abweichend von den oben beschriebenen formen, nach analogie der imperatorenstatuen (vgl. die berliner Augustusstatue bei Hübner Berl. Winckelmannsprogr. 1868, taf. 1) nachlässig auf der linken schulter, ist dann mit der etwas erhobenen und an die seite gedrückten linken hand gefasst und fällt in den entsprechenden windungen und falten an der linken seite des mannes herab, an beiden zipfeln mit βοῦκοι versehen. In der gerade herabhangenden rechten trägt Sertorius als centurio die vitis. Cingulum und schwert fehlen. Die beine bedecken schienen, welche mit dem mehrfach wiederholten elemente des palmetten- oder tintenfisch-ornamentes geschmückt sind, worüber neuerdings Bone in den Bonner jahrbb. 56, 75 gehandelt hat; über den knieen bilden sie, um die bewe-

gung nicht zu hindern, eine weite kappe; an der des linken knies lässt die photographie ein gesichtartiges ornament, ohne zweifel ein gorgoneion als apotropäum erkennen. An den füssen bemerkt man deutlich bis über die schienen reichende caligä. Endlich trägt Sertorius auf der brust den schmuck von neun phalerä und zwei torques.

Der eingehenderen besprechung dieser einzelheiten schicke ich folgende bemerkungen über die darstellung im allgemeinen voraus. Man ist bislang der ansicht gewesen, dass auf den militärischen sepulcralmonumenten das costüm der soldaten mit der grössten treue wiedergegeben sei und dass man in diesen abbildungen die reinste quelle für die kenntniss der ausrüstung und bewaffnung des römischen heeres besitze. Unsere figur bildet jedenfalls eine ausnahme von dieser regel, denn die ausrüstung derselben ist aus stücken, die der *militia caligata*, und solchen, die der *militia equestris* angehören, in höchst auffallender weise gemischt, und der ganze typus der darstellung ist mehr der einer imperatorenstatue, als der eines centurionenbildes. Der *militia caligata* eigenthümlich sind die *vitis*, die *caligae*, die *phalerae* und die *torques*, der *militia equestris* eignen die lederstreifen und die art das sagum zu tragen, welche übrigens auch beim M. Caelius vorkommt. Ins gebiet der idealen kunst scheinen die *ocreae* sowie der ebenfalls beim Caelius zu beachtende mangel des schwertes zu gehören, und bis jetzt für einen legionar unerhört ist die *lorica squamata*, welche allerdings bis Macrinus von den prätorianern getragen wurde (vgl. Dio Cass. 78, 37: *τούς τε γὰρ Θώρακας τοὺς λεπιδωτοὺς — ἀφελόμενος αὐτῶν κουφοτέρους σφᾶς ἐς τὰς μάχας πεποιήκει*). Ob wir es nun hier mit einem galacostüm, wie es etwa für festzüge oder sonstige ausserordentliche gelegenheiten bestimmt war, zu thun, oder ob wir ein hinüberspielen der realen in die ideale darstellungsweise anzunehmen haben, ist für jetzt nicht zu entscheiden. Dafür, dass eine besondere festrüstung bestanden hat, sind einzelne, unten zu erwähnende andeutungen vorhanden; andrerseits bieten die bereits gelegentlich genannten, mir nur nach skizzen bekannten grabsteine von schloss Hollenburg in Kärnthen und von Seckau in Steiermark — deren publication wir vielleicht von der eifrigen thätigkeit der österreichischen archäologen erwarten dürfen — ebenfalls eine mischung von eigenthümlichkeiten der *militia equestris*

und *caligata*. Es wäre nicht undenkbar, dass sich, wenn einmal das material an grabsteinen gesammelt vorliegt, provinzielle typen herausstellen und dieses aufgeben der streng realistischen darstellungsweise als eigenthümlichkeit bestimmter gegenden erkannt wird.

Ich wende mich nun zur erörterung der einzelheiten und bemerke zunächst hinsichtlich der *lorica squamata*, dass hier an metallene schuppen zu denken ist, da wir eine besonders glänzende rüstung vorauszusetzen haben. Vgl. Isid. Orig. 18, 13, 2: *Squama est lorica ferrea ex laminis ferreis aut aereis concatenata.* In der waffensammlung des *museo nazionale* zu Neapel nro. 93 (Mus. Borb. V, 29, nro. 5e) befindet sich ein fragment einer *lorica squamata* aus knochen; über die 91 schuppenförmigen stückchen sagt die beschreibung: „*ciascuno con due bucchi, ne' quali passava un filo che li univa tra loro sopra un torace di lino*". Mag in diesem falle ein leinenes wamms durchaus angemessen sein, so möchte ich für Q. Sertorius doch, als für metallene schuppen geeigneter, ein lederwamms in anspruch nehmen. Von den lederstreifen ist nur eine lage vorhanden. Dies entspricht durchaus der von mir (Ausrüst. und bewaffn. d. röm. heeres in d. kaiserzeit pag. 31) aufgestellten regel, dass nämlich überall, wo der panzer πτέρυγες hat, nur eine lage von lederstreifen vorkommt, wo aber der panzer gradlinig abschliesst, zwei lagen, eine kürzere und eine längere, bemerkt werden. Das sagum anlangend, so hält Sertorius auf der von Jahn reproducierten abbildung Orti's mit der linken nicht ein stück desselben, sondern einen ovalen, ganz abnormen und undefinierbaren gegenstand. Obgleich der stein sehr verwittert ist, so glaube ich doch in der hand des mannes mit sicherheit ein stück des gewandes erkannt zu haben, und finde in dem faltenwurf des gewandrestes eine bestätigung dieser annahme. So auch Maffei.

Die *ocreae* kommen weder auf grabsteinen, noch auf triumphaldenkmälern vor; vielmehr ist, soweit unser material reicht, das bein der soldaten entweder nackt oder mit *bracae* bekleidet. Vgl. m. ausführung Philolog. XXXIII, p. 651. Nur auf dem auch in anderer beziehung merkwürdigen denkmal des M. Pompeius Asper (Zoega bassir. 16 und danach Jahn Phalerä taf. 2, 5) findet sich an jeder seite des riemenwerks mit den phalerä eine schiene dargestellt. Es scheint keinem zweifel zu unterliegen, dass wir in den schienen des Sertorius nicht ein wirkliches waffenstück zu er-

kennen haben, wie solche auf den abbildungen samnitischer krieger im *museo nazionale* zu Neapel vorkommen (vgl. Monum. dell' instit. VIII, taf. 21) und nach Liv. 1, 43 zur rüstung der ersten servianischen classe gehört haben sollen, oder wie sie in den aus älterer, wohl kaum römischer zeit stammenden exemplaren aus bronze in den italienischen museen erhalten sind. Auf der anderen seite scheint es aber, als ob in der kaiserzeit der gebrauch von *ocreae* nicht ganz unbekannt gewesen ist. Lampridius Vit. Sev. Alex. 40 sagt: *donavit et ocreas et bracas et calceamenta inter vestimenta militaria*, wo es sich um eine auszeichnung handelt. Sodann ist hier einer jener spätrömischen sarkophage, welche darstellungen aus dem privaten und öffentlichen leben der Römer enthalten, heranzuziehen. Vgl. über diese classe von monumenten Dütschke, Ant. bildw. II, p. 54, nro. 105 und p. 177, nro. 401. Allerdings ist es gewagt, aus darstellungen der idealen kunst auf das reale leben zu schliessen, indessen näheren sich diese sarkophagreliefs dem wirklichen leben in hohem grade. In den Uffizien (östl. corridor nro. 39) befindet sich der von Dütschke l. l. III, p. 24, nro. 62 beschriebene sarkophag, welcher auf der rechten schmalseite familienscenen, auf der vorderseite die verlobung, ein opfer, eine begnadigung und eine eberjagd enthält. Auf der linken schmalseite sehen wir die heimkehr. Links vor einer halle sitzt der gerüstete bärtige Römer (nach rechts), das rechte bein, an dem noch eine schiene sitzt, auf einer fussbank. Er ist bekleidet mit schuhen, tunika, panzer mit *πτέρυγες* und lederstreifen, *cinctorium* und binde im haar; in der linken hand hat er die lanze. Ein rechts vor ihm knieender diener will ihm die schiene des rechten beines abnehmen; hinter diesem steht ein zweiter diener, vor dem die zweite schiene liegt. Auffallend ist es jedenfalls, dass die römische kunst, welche in ihrer blüthezeit bei darstellung von kampfscenen die beinschienen aufgegeben hat, in diesen späten reliefs auf dieselben zurückgreift. Man beachte auch folgende stellen, an denen von einer besondern rüstung der soldaten die rede ist. Herodian. 3, 61 (Caracalla lässt sich von den prätorianern in den senat begleiten): *κατῆλθε μετὰ πανιὸς τοῦ στρατοῦ, ὡπλισμένου μᾶλλον ἢ ἔθος ἐστὶ βασιλέα προπέμπειν*, und Cass. Dio 74, 1, 3 vom einzuge des Severus in Rom: *πράξας δὲ ὁ Σεβῆρος ταῦτα ἐς τὴν Ῥώμην ἐσῆει, μέχρι μὲν τῶν πυλῶν ἐπί τε*

ἵτοῦ που καὶ ἐν ἐσθῆτι ἱππικῇ ἐλθών, ἐντεῦθεν δὲ τὴν τε πολιτικὴν ἀλλαξάμενος καὶ βαδίσας· καὶ αὐτῷ καὶ ὁ στρατὸς πᾶς, καὶ οἱ πεζοὶ καὶ οἱ ἱππεῖς, ὡπλισμένοι παρηκολούθησαν. καὶ ἐγένετο ἡ θέα πασῶν ὧν ἐώρακα λαμπροτάτη· ἥ τε γὰρ πόλις πᾶσα — ἐκεκόσμητο — καὶ οἱ ἄνθρωποι — ἐπευφήμουν, οἵ τε στρατιῶται ἐν τοῖς ὅπλοις ὥσπερ ἐν πανηγύρει τινὶ πομπεύοντες ἐκπρεπῶς ἀνεστρέφοντο. Ob auch die *milites ostensionales* bei Lampr. Vit. Sev. Alex. 33, über welche die interpreten, ohne jedoch die sache klar zu stellen, mancherlei beigebracht haben, hieher zu ziehen sind, ist bei der dunkelheit des anscheinend nur einmal erwähnten gegenstandes zweifelhaft. Ich verkenne nicht, dass im vorstehenden eigentliches beweismaterial nicht beigebracht ist, möchte also nur die möglichkeit andeuten, dass vielleicht bei ausserordentlichen gelegenheiten, festzügen u. dgl. beinschienen getragen wurden. Speciell über diese ist allerdings nichts näheres bekannt; dass indessen besondere festwaffen existierten, sagt Herodian 7, 11, 7 bei gelegenheit des oben erwähnten kampfes zwischen dem volke und den prätorianern ausdrücklich: τάς τε γὰρ δημοσίας ἀποθήκας τῶν ὅπλων, εἴ τινες ἦσαν πρὸς πομπὴν μᾶλλον ἢ μάχην ἐπιτήδειοι, ἀναρρῆξαι τοὺς ὄχλους ἔπεισε, τό τε σῶμα ἕκαστον φράττεσθαι ὡς οἷός τε ἦν. Darauf, dass sich den nutzwaffen eine eigne gattung von zierwaffen an die seite gestellt hatte, hat bereits Benndorf in seiner schrift über antike gesichtshelme u. s. w. hingewiesen.

Ueber die *dona militaria*, welche auf der brust des Sertorius dargestellt sind und diesen stein von jeher besonders interessant gemacht haben, ist folgendes zu bemerken [4]).

4) Ueber die phalerä im allgemeinen verweise ich auf meine ausführung im Philolog. XXXIII, p. 656—669. Seitdem hat sich das material um etwas vermehrt, so dass abgesehen von den münzen und einigem unbedeutenden jetzt folgende abbildungen zu gebote stehen: die figuren des Cn. Musius (Li. I, 4, 6, 1); des M. Caelius (ib. I, 6, 6); des reiters Licinius (ib. I, 3, 7, 2), auf dessen brust nur noch eine rosette bemerkbar ist, und den man daher bislang übersehen hat; des reiters C. Marius (Brunner, Jahrbb. 55—56, taf. 5, 1), der deutlich drei phalerä trägt, während unter dem pferde eine auf die seite gestellte lorica mit neun phalerä und zwei armillä darüber sichtbar ist. An darstellungen der phalerä ohne personen sind vorhanden: das denkmal des Pompeius Asper (Jahn, Phalerä taf. 2, 5); das monument des Q. Cornelius (ibid. taf. 2, 2); ein stein mit der inschrift *vale Luci* (Bonner jahrbb. 55—56, taf. 5, 2 und 49, p. 190 f.); der stein von Brescia (Corp. V, 4365); die in den abbildungen zu Win-

Sertorius trägt deren neun, in drei reihen geordnet; indessen sind die beiden äusseren der obersten reihe so verwittert, dass man sie nur noch ahnen kann, und leider lässt unsere photographie in der mittleren und unteren reihe von den auf der linken seite des mannes befindlichen medaillons nur den rand erkennen. Das riemensystem ist ein sehr einfaches: drei horizontale riemen verbinden die phalerä der drei reihen, ein vertikaler je die mittleren derselben. Der obere horizontale ist nicht mehr zu erkennen. Wenn auf der abbildung bei Orti und Jahn auf der rechten schulter noch die fortsetzung dieses riemens angegeben ist, so beruht das auf einem irrthume. Allerdings ist auf den steinen des Musius, des Caelius und bei der lorica auf dem monumente des Pompeius Asper das gehänge mit um den nacken laufenden riemen befestigt; aber dort finden sich auch an den beiden äussern seiten vertikale riemen. Diese fehlen auf unserem steine, es ist daher anzunehmen, dass die enden des mittleren und unteren horizontalen riemens am

ckelmann's Kunstgeschichte I, taf. 20, nro. 70 wiedergegebene lorica aus der Villa Strozzi, welche in der 2. anm. zu buch VI, cap. 3, §. 27 fälschlich als eine leichte, bloss aus einigen eisernen schienen bestehende rüstung bezeichnet wird, die aber eher mit der darstellung der phalerä bei einem der träger des siebenarmigen leuchters auf dem Titusbogen zusammenzustellen ist. Endlich habe ich in dem an der *via Appia* gelegenen gehöfte *Casale rotondo* einen meines wissens noch nicht publicierten stein mit folgender darstellung von phalerä gefunden. Der 92 centim. breite, 57 centim. hohe marmorblock zeigt links eine an einem bande hangende *corona lemniscata*, rechts neun in drei reihen geordnete phalerä; neu ist, dass die mittlere phalera nicht die form eines medaillons, sondern die eines auf den einen spitzen winkel gestellten rhombus hat, dessen oberes und unteres ende je die zweite phalera der obersten und untersten reihe berührt. Auf derselben ist eine geflügelte Nike dargestellt. Die vier äusseren phalerä der obersten und untersten reihe zeigen nach rechts gewandte köpfe, die mittleren derselben reihen je ein gorgoneion. Die beiden äussern der mittleren reihe sind etwas kleiner als die übrigen und einfach mit concentrischen kreisen ornamentiert. An den beiden äusseren medaillons der obersten reihe finden sich zwei bogenförmige nach innen zu gewandte anhängsel, die nicht mehr deutlich zu erkennen sind, vielleicht bänder. Die stelle des riemenwerks vertreten ketten, abwechselnd aus viereckigen und achteckigen gliedern bestehend, und zwar laufen von den beiden seitlichen ecken des rhombus je zwei solcher ketten nach den äusseren medaillons der obersten und untersten reihe; ausserdem sind die drei phalerä links und rechts durch vertikale, und die drei der untersten reihe durch horizontale ketten verbunden, während solche an der obersten reihe fehlen. Woher der stein stammt, habe ich nicht ermitteln können.

panzer festgehakt waren. Dasselbe wird hinsichtlich des oberen riemens der fall gewesen sein, und in dem, was Orti für einen riemen gehalten hat, ist vielmehr, wie schon bemerkt, der metallene überschlag des panzers zu erkennen.

Die darstellungen auf den einzelnen medaillons anlangend, so lässt sich auf dem mittleren der obersten reihe deutlich eine pelta erkennen; in der mittleren zeigt das medaillon rechts einen nach links gewandten bärtigen kopf mit einer tänie, den ich für den bärtigen Dionysos halte (vgl. Millin gal. myth. taf. 60, nro. 252); auf dem mittleren erkennt man deutlich ein gorgoneion in einem kranze; in der unteren reihe rechts ein geflügeltes Medusenhaupt und in der mitte ein nach links gewandtes pferd. Alle diese darstellungen dienen als apotropäa. Bei der pelta bedingt dies die form des halbmondes (vgl. Jahn, Ber. d. sächs. ges. d. wiss. 1855, p. 42 und Stephani Compte-rendu v. j. 1865, p. 181 ff.); hinsichtlich der Gorgoneia bedarf es keines nachweises, und dass die dionysischen gestalten besonders zu den apotropäen gehören, hat nach Jahn, Phalerä p. 23 neuerdings Stark, Bonner jahrbb. 58, p. 48 gezeigt. Auch das pferd ist so aufzufassen. Dieses thier war dem Mars heilig, und wie in dem italischen Mars der kriegsgott und ein chthonisches wesen zusammengeflossen sind (vgl. Preller, Röm. mythol. p. 296 und Schwegler, Röm. gesch. I, p. 474), so ist auch das pferd dem gotte in beiden beziehungen geweiht. Der zusammenhang des pferdes mit der unterwelt ist im griechischen alterthume durch das pferdeorakel in der Ilias 19, 408 ff. und das opfer des Pelopidas (Plut. Pelop. 22) gesichert, bei den Römern durch die opferung des octoberrosses. Diese motiviert Festus p. 178b M.: *October equus appellatur, qui in campo Martio mense Octobri immolatur quotannis Marti bigarum victricum desterior, de cuius capiti non levis contentio solebat esse inter Suburanenses et Sacravienses, ut hi in regiae pariete, illi ad turrim Mamiliam id figerent; eiusdemque coda tanta celeritate perfertur in regiam, ut ex ea sanguis destillet in focum participandae rei divinae gratia. Quem hostiae loco quidam Marti bellico deo sacrari dicunt, non ut vulgus putat, quia velut supplicium de eo sumatur, quod Romani Ilio sunt oriundi et Troiani lignea effigie equi sint capti* (vgl. Plut. Qu. Rom. 97 und Paul. p. 81, 16 M.) — allerdings weniger richtig, als p. 220, 21 M.: *Panibus redi-*

mibant caput equi immolati idibus Octobribus in campo Martio, quia id sacrificium fiebat ob frugum eventum et equus potius quam bos immolabatur, quod hic bello, bos frugibus pariendis est aptus. Entschieden als apotropäum ist das annageln des kopfes zu bezeichnen, wozu Grimm, Mythol. p. 42 und 624 ff. aus dem norden belege anführt, während aus dem römischen altertume nur Plin. NH. 19, 10, 58: *Semen olerum si suco eius* (= *apsinthii*) *madefactum seratur, olera nulli animalium obnoxia futura tradunt, in totum vero necari urucas, si palo imponantur in hortis ossa capitis ex equino genere, feminae dumtaxat* — hieher zu gehören scheint (vgl. Jahn, Ber. d. sächs. ges. l. l. p. 58 und Hübner, Berl. Winckelmannsprogr. 1868, p. 13). Auch findet sich ein pferdekopf dreimal auf den phalerä der lorica des C. Marius.

Oben an der brust, dicht unter dem halsausschnitt des panzers trägt Sertorius die beiden *torques*, welche, jetzt nur noch eben zu erkennen, jedenfalls zum theil die phalerä der obersten reihe bedeckten. Die form, in der sie auf den monumenten vorkommen, ist verschieden. Bei M. Caelius haben sie dicke schlussknöpfe und sind mit starken länglichen punkten ornamentiert, aber sonst glatt; ebenso, aber nicht ornamentiert, erscheinen sie bei Cn. Musius, unten offen, ohne schlussknöpfe und ohne ornament auf der *lorica* des Cornelius (zwischen den beiden *torques* ist hier noch ein geschlossener ring sichtbar, vielleicht eine *armilla*, wie Musius auch nur e i n e solche trägt); geschlossen, glatt und ohne ornament auf der lorica des Marius; ebenso, aber in der vierzahl, auf dem monumente des Pompeius Asper. Bei Sertorius endlich sind sie ebenfalls geschlossen, die reifen aber in sich gewunden. Auf dem Cäliussteine sind noch die bandschleifen sichtbar, an denen die *torques* befestigt waren, bei Sertorius ist das nicht der fall. Auch fehlt dem letztern der *torques*, den Caelius um den hals trägt, und in dem Rein mit recht den *torques maior* der inschrift Corp. III, 3158: *don. ab Ti. Caesare Aug. f. Augusto torque maiore bello Dalmatico* — erkannt hat.

Die übliche zusammenstellung der *dona militaria minora* ist: *torquibus armillis phaleris*. Nur selten wird davon abgewichen, wie Corp. III, 1664 *hastis phaleris corona murali*, Renier J. A. 4062 und Corp. V, 4365 [5]: *torquibus armillis*. Da sich von *ar-*

5) Auf diesem steine ist unter der inschrift zu beiden seiten

millae auf dem steine des Sertorius nichts entdecken lässt, so hätten wir hier den, wie es scheint, anderweit nicht bezeugten fall, wo lediglich *torques* und *phalerae* verliehen waren. Schliesslich ist noch auf die schlussbemerkung zu nro. 12 zu verweisen.

Nro. 20) Verona; *cortile del teatro filarmonico.* Grabstein des aquilifer *L. Sertorius Firmus.* Corp. V, 3375: *L. Sertorius, L. f.,* | *Pob. Firmus,* | *signif. aquil. leg. XI* | *Claud. piae fidelis,* | *missus curat. veter.* | *leg. eiusdem* | *Domitiae, L. f.* | *Priscae uxori.* Abgebildet bei Orti l. l. taf. 3; beschrieben ibid. pag. 39—52. Ueber die auffindung des steines heisst es dort: *venne discoperta nel torrente d'Illasi nell' anno* 1790. L. Sertorius, ohne zweifel bruder des vorigen, war zunächst zum *signifer,* dann zum *aquilifer* seiner legion avanciert und hatte dann nach seiner entlassung noch einige jahre als *curator veteranorum* fungiert. Dieselbe carriere finden wir auf der Mailänder inschrift Corp. V, 5832 = Henz. 6854 (anno 29 p. Chr.): *P. Tutilius, P. f., Ouf.* | *veteranus, signif.* | *aquilifer leg.* ? | , *curator veteran.* | cett. Die stellung des *curator veteranorum* war nach unserer inschrift und Bramb. 717 = Or. 3460 = 4968: *princeps II leg. XIIII* | *gem. an. LXIIII, stip.* | *XLVI, milit. XVI, cura* | *toria veteran. IIII* | *evocativa III* .... die eines inactiven principalen. Zum titel dieser charge sind zu vergleichen die *curatores* der cohorten (s. Mommsen, Arch. zeit. 1869, p. 123 und zum Corp. III, 6025) und die zahlreichen centurionen, unter deren „*cura*" truppentheile stehen, so Bramb. 660, 1548 (= Henz. 6740), 1732 (= Henz. 6787), 1745 (= Or. 1627), 1751 (= Henz. 6731) und Corp. III, 1980 (= Wilm. 1426); vgl. auch Tac. Hist. II, 24: *curam peditum Paulinus, equitum Celsus sumpsere.*

Der unbärtige, barhäuptige mann steht auf das rechte bein gestützt; das linke ist leicht zurückgebogen; der rechte arm ist etwas gekrümmt und die rechte hand fasst den adler, die linke den schwertgriff. Wie Quintus ist Lucius mit der *lorica squamata* gerüstet, die sich jedoch in zwei stücken von der des bruders unterscheidet: einmal bemerkt man hier den überschlag auf

der rohen darstellung eines cohortenzeichens eine ebenso rohe skizze der *armillae* und *torques* gegeben; auffallend aber ist, dass unter den *torques* noch das riemenwerk der *phalerae* abgebildet ist, obwohl diese selbst in der inschrift nicht erwähnt werden.

der linken schulter, sodann ist der panzer an der taille nur mit einer reihe πτέρυγες versehen, welche mit leider nicht mehr erkennbaren darstellungen geschmückt zu sein scheinen. Die oben erwähnten breiten säume des lederwammses an den oberarmen und die befranzten streifen am arme und vor dem leibe finden sich hier wieder; dahingegen fehlen die beinschienen. Die füsse sind ordnungsmässig mit den *caligae* bekleidet. Das sagum fehlt, dagegen ist das *cingulum militiae* vorhanden, und zwar in gestalt eines mässig breiten riemens, der mit einigen oblongen, durch vertiefte diagonalen verzierten metallplatten beschlagen ist. Ueberfallende schutzriemen fehlen (Ortī giebt deren fünf), waren auch bei dem vorhandensein jener lederstreifen nicht erforderlich. Irre ich nicht, so ist unter dem *cingulum* noch ein zweiter, unverzierter, von rechts nach links in etwas schräger richtung laufender gürtel bemerkbar, an dem das schwert befestigt ist, und zwar mittelst eines starken, mit einem gesichte — wohl Gorgoneion — verzierten knopfes, wie sich derselbe in ähnlicher weise beim Hyperanor, und ohne Gorgoneion beim Flavoleius, Iulius Abdes und Annaius (vgl. Cingul. mil. taf. nro. 12, 3, 13 und 17) findet. Ist wirklich ein doppeltes, und nicht etwa — wie Hübner meint — ein einfaches, aber doppelt umgelegtes *cingulum* zu erkennen, so ist am oberen gürtel und an der rechten seite der dolch vorauszusetzen, wie ihn Orti in der that giebt. Die von der seite aufgenommene photographie lässt darüber leider nicht urtheilen. Auffallend ist, dass Sertorius noch einen breiten, von der rechten schulter nach der linken seite laufenden *balteus* trägt, an welchem nach dem vorstehenden das schwert nicht befestigt gewesen sein kann. Denselben *balteus* hat Q. Luccius, *signifer* in der *leg. XIIII gem. Mart. Victr.* (Li. I, 4, 6, 2), ebenfalls neben den beiden *cingula* für das schwert (rechts) und den dolch (links). Der umstand, dass Lucius mit der linken hand den schild fasst, lässt darauf schliessen, dass dieses bandelier bei den *signiferi* als schildhalter gedient hat; dass bei Sertorius der schild nicht dargestellt ist, ist dafür irrelevant. Einen solchen riemen erwähnt Homer Il. *B*, 388: ἰδρώσει μέν τευ τελαμὼν ἀμφὶ στήθεσσιν ἀσπίδος ἀμφιβρότης; *E*, 796: ἰδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν ὑπὸ πλατέος τελαμῶνος ἀσπίδος εὐκύκλου, und geradezu zwei *baltei* Ξ, 404: τῇ ῥα δύω τελαμῶνε περὶ στήθεσσι τετάσθην ἦτοι ὁ μὲν σάκεος, ὁ δὲ φασγάνου ἀργυροήλου.

Mit bezug auf das römische kriegswesen habe ich ihn nicht erwähnt gefunden, auch ist mir eine weitere darstellung auf militärischen monumenten nicht aufgestossen; wohl aber zeigt die Trajanssäule nro. 3 pag. 71, nro. 17 zu pag. 93 und nro. 49 zu pag. 111 *signiferi* mit schilden, und zwar zum theil so, dass sie das *signum* mit beiden händen anfassen, wo denn eine unterstützung beim tragen des schildes sicher sehr erwünscht war. In unserem falle, so wie bei Lucius, sind die beiden enden des *balteus* verknüpft zu denken.

Ueber den vogelkopf, in den der schwertgriff ausgeht, verweise ich auf die bemerkung zu nro. 1. Die stange des adlers verjüngt sich nach unten zu ziemlich stark. Der griff zum herausziehen des zeichens ist nicht weit vom untern ende angebracht. Auf dem steine des Musius sitzt derselbe dem adler ziemlich nahe und hat die form eines nach unten gebogenen hakens; beim Sertorius ist es ein auf beiden seiten gleich weit vorstehender querbalken. Oben liegt auf der stange zunächst der blitz, und darauf sitzt der adler mit kühn aufstrebenden und ausgebreiteten flügeln, denen aber der kranz fehlt, welcher bei Musius die aufgerichteten, aber nicht ausgebreiteten flügel umgiebt.

Schliesslich ist hervorzuheben, dass unsere figur nur in der *lorica squamata* und den lederstreifen von den üblichen formen abweicht, dass wir aber hinsichtlich dieser beiden stücke auch hier nur auf vermuthungen angewiesen sind.

II. Die grabsteine der *Equites singulares*.

Ich lasse hier die monumente der *Equites singulares* folgen, bei deren grosser gleichförmigkeit jedoch eine zusammenfassende behandlung, welche hauptsächlich auf die verschiedenen typen der darstellung gewicht legt, völlig genügen wird. Es möge diese übersicht als ein nachtrag zu dem gelten, was Henzen in seiner sonst erschöpfenden abhandlung „Sugli equiti singolari degl' imperatori romani“ in den Annali dell' instituto arch. 1850 p. 1—53 am schluss mehr angedeutet, als ausgeführt hat. Von der nicht geringen anzahl der einschlagenden denkmäler berücksichtige ich indessen nur einen theil, jedoch so, dass keiner der vorkommenden typen übergangen wird und besonderheiten gebührend angemerkt werden. Es sind aus dem sechsten bande des Corpus die nummern

3177, 3195, 3200, 3202, 3205, 3206, 3208, 3214, 3220, 3223, 3224, 3225[6]), 3228, 3234, 3236, 3239, 3243, 3253, 3254, 3261[7]), 3270[8]), 3280, 3284, 3287, 3290, 3292, 3304, 3311, 3314, 3914.

Die meisten dieser steine sind marmortafeln; die form eines *cippus* haben 3177, 3208, 3224, 3311, 3914, die einer *ara* 3223, die einer *basis* 3304. Ausser dem inschriftsfelde sind ein, zwei, drei oder auch vier mit darstellungen versehene felder vorhanden. Der grössere oder geringere bildliche schmuck ist jedoch bis auf einen später zu erwähnenden punkt gänzlich unabhängig von der charge, welche der verstorbene bekleidete. Die darstellungen selbst zerfallen in solche, welche sich auf den beruf des verstorbenen beziehen, wie die abbildung eines oder nach umständen mehrerer pferde und einer jagdscene, und solche, welche allgemein auf grabdenkmälern vorkommen, wie das als apotropäum aufzufassende Medusenhaupt zwischen zwei widderköpfen, geflügelte einen kranz haltende knaben, die protome des verstorbenen und endlich die darstellung des mahles. Aus der combination dieser elemente ergeben sich nun folgende typen.

Sind nur zwei felder vorhanden, so sieht man entweder unter der inschrift ein bezw. mehrere pferde, welche am zügel geführt werden (3206, 3261), oder an die stelle des pferdes tritt die jagdscene (3195, 3236, 3254), oder endlich findet sich oberhalb der inschrift die darstellung des mahles (3200, 3287, 3311).

Zerfällt die fläche des steines in drei felder, so finden wir zuoberst stets das mahl; die zweite darstellung wechselt; entweder bietet sie ein bezw. mehrere pferde, oder das Medusenhaupt, oder die jagdscene, und zwar in folgenden combinationen: 1) mahl, inschrift, pferd (3177, 3225, 3280, 3290, 3914); 2) mahl, pferd, inschrift (3284); 3) mahl, jagd, inschrift (3202); 4) mahl, inschrift, jagd (3223); 5) mahl, Medusenhaupt, inschrift (3304[8])). Es ist hervorzuheben, dass auf den beiden *cippi* 3208 und 3224 die vorderseite nur das mahl und die inschrift zeigt, das pferd

6) Papierabklatsche dieser steine verdanke ich der güte des dr. Johannes Schmidt.

7) Diesen stein, zu dem das Corpus bemerkt: *In Sanctae Crucis in Hierusalem in pariete porticus hortum respicientis*, sah ich im Museo Kircheriano.

8) Im Corpus fehlt die notiz über das mittlere feld.

dagegen auf der linken schmalseite dargestellt ist [9]). Auf dem bereits erwähnten steine 3177, welcher einem *custos armorum* gesetzt ist, finden sich auf den schmalseiten waffen abgebildet, und zwar rechts der ovale schild mit der *hasta* dahinter und links ein helm ohne busch und knopf und dahinter ein kurzes schwert — leider der einzige fall, in dem die waffen unserer truppe dargestellt sind.

Wird ein viertes feld hinzugefügt so zeigt dieses entweder zwei einen kranz haltende flügelgestalten, oder die protome des verstorbenen. Im ersten falle wechselt die anordnung in folgender weise: 1) mahl, genien, inschrift, pferd (3220, 3239, 3253); 2) mahl, inschrift, genien, pferd (3243, 3314 [10])). Im zweiten falle treten folgende combinationen ein: 1) mahl, inschrift, protome, jagd (3234); 2) mahl, protome, jagd, inschrift (3270); 3) protome, mahl, inschrift, jagd (3228).

Fünf felder entstehen dadurch, dass protome und flügelgestalten zusammen dargestellt werden, und zwar in folgender ordnung: protome, mahl, inschrift, genien, pferd (3214). Man beachte, dass jagd und pferd niemals auf demselben steine vorkommen.

Gehen wir nun zu den einzelheiten über, so ist zunächst zu bemerken, dass auf den steinen der gemeinen reiter und niederen principalen nur ein pferd erscheint. Es finden sich hier zwei typen. Seltener hält ein rechts stehender mann das nach rechts ausschreitende pferd an dem über dem halse desselben hangenden zügel, den er mit der rechten gefasst hat. Dass damit nicht ein sklave, sondern der vorstorbene selbst gemeint ist, geht daraus hervor, dass die figur mit tunica und pänula (in der zweiten form) bekleidet ist und in der linken ein pilum [11]) (3261) oder eine lanze und schild (3280) hält. Das pferd ist in beiden fällen mit einer langen, unten mit franzen, oben mit doppeltem sattelknauf

9) Im Corpus fehlt die bezügliche notiz bei 3208.

10) Der stein ist oben abgebrochen, so dass sich auf das ursprüngliche vorhandensein des mahles nur aus dem umstande schliessen lässt, dass da, wo flügelgestalten vorkommen, jenes nie fehlt.

11) So muss ich diese durch den starken, oben mit einem knauf versehenen schaft und die gleich lange dünne spitze charakterisierte waffe bezeichnen, obwohl es die grössten bedenken hat, den *Equites singulares* das pilum zuzuschreiben.

versehenen schabracke geschmückt, welche eine auszeichnung dieser besonders geehrten truppe gewesen sein muss, da sie sich auf grabsteinen von reitern der alen oder legionen nicht findet. Wie bereits bemerkt, steht diese darstellung bei 3224 auf der linken schmalseite des steines. Derselbe typus findet sich mit kleiner, die stellung des reiters zum pferde und den schmuck dieses betreffenden abweichung auf dem steine des Silius, *eq. alae Picentinae* im mainzer museum (Bramb. 915; Becker, Katalog 222; vgl. meine beschreibung im Philolog. XXXIII, p. 644), welcher oberhalb der inschrift ebenfalls das mahl zeigt. Für diesen auf militärischen denkmälern üblichen typus werden monumente, wie das von Hübner, Arch. zeit. 1870, taf. 29 publicierte florentiner relief, ein bei Dorow, Denkm. d. rhein.-westfäl. provinzen taf. 14 abgebildetes und ein im Museo Kircheriano befindliches (auf den beiden letzteren ist der das pferd haltende jüngling in heroischer nacktheit, lediglich mit der chlamys bekleidet, dargestellt) als vorbild gedient haben, wenngleich sie nur das hauptmotiv wiedergeben.

Häufiger ist der andere typus. Das pferd schreitet nach rechts, und ein hinter ihm befindlicher, ebenfalls nach rechts gewandter mann hält es an einem langen leit. Mehrfach biegt sich der mann stark nach rückwärts, als ob es ihm schwer würde das pferd zu halten (3205, 3220, 3239, 3240), während er auf andern steinen eine aufrechte haltung hat (3177, 3214, 3225, 3314). Abgebrochen ist die figur des mannes auf 3208 und 3284. Es scheint, dass hier allerdings nicht der *eques* selbst, sondern sein diener gemeint ist, da mit ausnahme von 3177, wo er eine *hasta* trägt, der mann stets ohne waffen ist. Das pferd ist auch hier immer durch die lange schabracke ausgezeichnet. Henzen (l. l. cap. 17) meinte hinsichtlich dieses typus, der diener treibe das pferd mit einem stocke, und konnte in der that bei der starken verwitterung der betreffenden steine leicht auf diesen gedanken kommen, zumal wenn ihm etwa die darstellung des zweigespanns auf der panathenaischen preisvase bei Wieseler, Denkm. d. a. k. I, taf. 17, nro. 9b vorschwebte; indessen wird diese auffassung entschieden ausgeschlossen durch 3208, wo zwar der mann selbst abgebrochen ist, aber die beiden langen riemen des leits deutlich erkennbar sind. Jetzt bemerkt Henzen zu 3239 in übereinstimmung mit der abbildung dieses steines bei Oderici Sylloge p. 312:

equus stratus, quem servus sequitur, funem convolutum manu tenens, und ähnliches zu 3220.

Auf den steinen der Sesquiplicarii sind zwei pferde dargestellt, entsprechend der notiz bei Hygin 16: *alunt equos singuli decuriones ternos, duplicarii et sesquiplicarii binos.* Die beiden mit schabracken geschmückten pferde schreiten gegen einander; zwischen ihnen steht ein mann, der mit jeder hand eins derselben am zügel hält. Dieser ist jedenfalls als soldat, also als der *sesquiplicarius* selbst aufzufassen, denn er erscheint in der militärischen interimsuniform, auf 3253 in tunica und pänula, an der rechten seite ein kurzes schwert, auf 3914 in tunica und sagum, welches an der linken seite das an einem cingulum einfachster form hangende schwert sichtbar lässt.

Hinsichtlich der decurionen äusserte Henzen l. l. p. 46, dass auch ihnen auf den monumenten nur zwei pferde gegeben würden, und erklärte dies aus der schwierigkeit, drei pferde abzubilden. Im Bulletino 1851, p. 77, anm. 1 sagt er jedoch, dass auf dem jetzt unter nro. 3290 verzeichneten steine (publiciert von Oderici l. l. p. 310) in der that drei pferde vorkämen; ich füge dem noch 3206 hinzu, auf welchem ich deutlich drei thiere erkannt habe, während das Corpus bemerkt: „*servus equos duos ducens*". Auf diesen steinen sind links vom beschauer zwei pferde, so dass das hintere vom vorderen fast verdeckt wird, rechts eins dargestellt. Sie schreiten gegen einander und werden auf 3206 sämmtlich von einem zwischen ihnen stehenden manne gehalten, über dessen ausrüstung ich mir jedoch nichts auszusagen getraue. Auf 3290 werden die beiden pferde von einem manne in der chlamys gehalten, der in der linken nach meiner wahrnehmung eine rolle, nach Oderici einen stab trägt. Das dritte pferd hält ein diener in tunica und sagum, aber ohne waffe; vielleicht ist es der *puer Gaius*, von dem auf dem streifen unter der inschrift gesagt wird: „*cum eo obiit puer Gaius eius*". Es ist wohl der würde des decurio angemessen, in der die beiden pferde haltenden person nicht jenen selbst, sondern ebenfalls einen diener zu erkennen.

Wie die pferde, so bezieht sich auch die darstellung der jagd auf den dienst der *equites singulares.* Es ist allerdings nichts darüber schriftlich überliefert, aber wir dürfen wohl nicht daran zweifeln, dass es zu den officien derselben gehörte, den kaiser auf die

jagd zu begleiten. Auch glaube ich auf den trajanischen jagdmedaillons des Constantinsbogens mehrere figuren als *equites singulares* auffassen zu sollen. Plin. Paneg. 81: *Quae enim remissio tibi nisi lustrare saltus, excutere cubilibus feras, superare immensa montium iuga et horrentibus scopulis gradum inferre, nullius manu, nullius vestigio adiutum, atque inter haec pia mente adire lucos et occurrere numinibus* schliesst wenigstens die begleitung unserer reiter nicht aus.

Die wesentlichen eigenthümlichkeiten dieses jagdbildes — mit dem, abgesehen von den auf sarkophagen vorkommenden gleichartigen darstellungen, überhaupt der auf militärischen grabsteinen übliche über den feind hinsprengende reiter (vgl. meine ausführung Philolog. XXXIII, p. 643) zu vergleichen ist — sind folgende: ein reiter, sicher der todte, zielt mit der *hasta* nach einem eber, der ihm entgegenkommt, und unter dem pferde erscheint ein sich auf den eber stürzender hund. Auch hier fehlt es nicht an variationen. Der reiter sprengt nach rechts 3195, 3202, 3223, 3228, 3234, 3236 [12]), 3270, 3292, nach links 3254. Ein diener mit dem helme des reiters in der hand steht hinter demselben 3195, 3202, ohne den helm 3234, 3236. Hiezu vergleiche man den hinter dem pferde stehenden speertragenden diener auf den grabsteinen der reiter Andes (Bramb. 1228, Mainzer katalog 223, abgeb. bei Lindenschm. Alth. u. h. v. bd. I, heft 11, 6, 2) und Annaius (Bramb. 981, Mainz. katal. 221, abgeb. bei Stacke, Deutsche gesch. p. 32). Zwei diener, der eine rechts, der andre links von der darstellung, der letztere mit einer *hasta*, erscheinen auf der, wie bemerkt, auch sonst abweichenden darstellung der nro. 3254; ohne diener sind 3223, 3234. Der hund fehlt 3223, 3234, 3292, und an die stelle des ebers tritt 3254 ein bär oder wolf. Mitunter ist das pferd durch ein löwenfell ausgezeichnet, wie es sonst die *equites romani equo publico* haben, vgl. Benndorf und Schöne, Mus. Lat. p. 381, nro. 545. Die elegante schabracke ist schon oben erwähnt. Auf 3195 ist der reiter mit chlamys und tunica, deren cingulum die einfachste form zeigt, bekleidet; ebenso auf 3223, nur dass das cingulum verdeckt ist.

Die Protome erscheint in einem kranze, von zwei geflügelten

12) Von dieser darstellung ist nur wenig erhalten.

genien gehalten 3234 und 3270, zwischen zwei adlern 3228 und zwischen zwei masken 3214.

Die ebenfalls von zwei flügelgestalten getragene *corona lemniscata* findet sich 3220, 3239, 3243, 3253, 3314; einmal, 3214, ist sie ersetzt durch eine starke guirlande, über welcher ein als apotropäum mit bezug auf den schutz des grabmals anzusehendes Medusenhaupt erscheint. Ueber die sitte, die grabmäler mit kränzen zu schmücken s. Xenoph. Mem. II, 2, 13: *καὶ νὴ Δία, ἐάν τις τῶν γονέων τελευτησάντων τοὺς τάφους μὴ κοσμῇ, καὶ τοῦτο ἐξετάζει ἡ πόλις ἐν ταῖς τῶν ἀρχόντων δοκιμασίαις* vergl. mit Plut. Timol. 26: *καὶ τοῖς στρατιώταις εἰσῆλθε πονηρὸν εἶναι τὸ σημεῖον, ὅτι τὰ μνήματα τῶν νεκρῶν εἰώθαμεν ἐπεικῶς στεφανοῦν σελίνοις* und Plin. N. H. XX, 1, 3, 11: *et iam tunc coronae deorum honos erant et larum publicorum privatorumque ac sepulcrorum et manium.* Hier war also dem monumente ein dauernder schmuck verliehen.

Die darstellung des mahles steht da, wo sie die oberste stelle einnimmt, stets in einer meist von zwei masken flankierten einrahmung. Der verstorbene liegt, auf den linken arm gestützt, den kopf rechts, die füsse links, auf einer kline und ist mit der tunica und einem weiten, den unteren körper bedeckenden gewande bekleidet, welches ich nicht näher zu bestimmen wage. Das rechte bein ist aufgezogen, die rechte hoch erhobene hand hält einen kranz oder auch eine *mappa*, die linke nicht selten einen becher. Vor der kline steht, doch nicht regelmässig, ein kleiner dreifüssiger tisch. In der einfachsten form der darstellung erscheint nun lediglich der mann auf der kline liegend (3292); etwas erweitert wird diese form dadurch, dass hinter dem kopfende des ruhebetts rechts ein gefäss steht, welches der bekannten *cista mystica* einigermassen ähnlich sieht (3200, 3270[13]). Sodann steht links vom fussende der kline ein diener, wie 3280, und entsprechend dem vorigen typus wird auch diese darstellung durch hinzufügen der *cista* am kopfende erweitert, so 3208, 3214, 3220, 3225, 3234, 3239, 3243, 3253, 3290[14]). Ferner erscheint aus-

13) Das Corpus erwähnt hier die cista nicht. Ob 3224 hieher gehört, ist zweifelhaft; es schien mir am fussende der kline noch ein gegenstand zu stehen, den ich jedoch nicht erkennen konnte.

14) Hier steht hinter dem diener links noch ein wassergefäss.

ser jenem diener rechts vom kopfende der kline eine andere person, 3177, 3202, 3284, 3304, 3311; in diesem falle fehlt die *cista*, die jedoch sofort wieder eintritt, wenn die zweite person, wie 3228, mitten hinter dem bette steht. Diese zweite figur ist, wie bei der starken verwitterung der steine zu erwarten, verschieden aufgefasst worden; ich meinerseits habe darin in fast allen genannten fällen (bei 3228 sieht man nur den kopf) eine sitzende weibliche figur erkannt, die 3202 ein trinkgefäss hält und 3311 als weinend anzusprechen ist. Letztere wird im Corpus dagegen als „*puer scribens*" erklärt, über 3304 nichts bemerkt, und in den übrigen fällen die figur als sitzender knabe bezeichnet. Endlich erscheint auf 3287, wo das Corpus eine bildliche darstellung überhaupt nicht erwähnt, nur der liegende mann und rechts vom kopfende der kline ein sitzender weinender knabe, während der sonst links stehende diener fehlt.

Ueber diese weit verbreitete, auf alte griechische vorbilder zurückgehende darstellung hat mit besonderer rücksichtnahme auf ihr vorkommen am Rhein und unter anführung der früheren litteratur (vgl. auch Müller, Arch. §. 428, 2) Urlichs in den Bonner jahrbb. XXXVI, p. 105 ff. gehandelt und in übereinstimmung mit den älteren untersuchungen ausgesprochen, dass dieselbe durchaus nicht als leichenmahl aufzufassen ist, sondern als darstellung des verstorbenen bei einem behaglichen mahle, wie er es im leben liebte. Indessen lässt sich nicht verkennen, dass die nebenpersonen an die trauer erinnern, wie auf griechischen reliefs die oft auf der kline sitzende frau und auf unseren monumenten die, wenn ich richtig gesehen habe, weinenden weiblichen figuren. Auf militärischen denkmälern erscheint das mahl nicht selten. In Italien freilich sah ich dasselbe nur auf dem im hofe von San Agostino zu Modena befindlichen steine des C. Maternius Quintianus [15]). In

15) Eine hohe, reich mit darstellungen geschmückte, oben rechtwinklig abgeschlossene stele. In einem dreieckigen felde erscheint zunächst oben die Protome im sagum, in den abschnitten zu beiden seiten je ein geflügelter knabe mit gesenkter fackel. Im zweiten felde ein adler; im dritten die inschrift: *D. m.* | *C. Maternio* | *Quintiano* | *veterano* | *ex praetor.* | *Maternia* | *Benigna* | *filia et* | *M. Aurelius* | *Maximus* | *gener ob me|rita eius.* Im vierten felde steht das relief: der liegende mann, der dreifüssige tisch mit speisen vor ihm; rechts und links davon je ein diener, von denen der zur linken die hand auf ein grosses zweihenkliges gefäss hält, das am boden steht.

Deutschland findet es sich dagegen sehr häufig. Vgl. Bramb. 160, 161, 468 (beschrieben in Hettner's Bonner katalog bezw. nro. 114, 102, 90), 915 (vgl. Becker's Mainzer katalog nro. 222), 319a, 311, 344, 310, 2033, 312, 307 (vgl. Düntzer's Kölner katalog bezw. II, nro. 183, 200, 205, 206, 220, 221, 224; 200, 206 und 221 sind abgebildet Bonner jahrbb. XXXVI, taf. 1); ausserdem führt Düntzer l. l. II, 199 und 233a noch zwei monumente ohne inschrift an; endlich s. Mezger, Steindenkmäler des Maximiliansmuseums in Augsburg nro. 29, ebenfalls ohne inschrift.

Es ist eine von allen diesen monumenten abweichende eigenthümlichkeit unserer denkmälerclasse, dass der am fussende des ruhebetts stehende diener seinem herrn eine noch nicht zu einem kranze zusammengeschlossene, am obern und untern ende mit bändern versehene guirlande entgegenhält, wie ich auf nro. 3177 3202, 3214, 3225, 3228, 3239, 3253, 3304, 3311 mit sicherheit erkannt habe. Oderici, welcher Sylloge p. 312 unsere nro. 3239 abbildet, bemerkt dazu p. 313: „*T. Aurelium in lecto decumbentem coronam unam gestare video. Servus autem coronam alteram necdum in sertum compositam sustollit. Haec indicia sunt hilaris et iucundae cenae*". Er hat also den nicht immer deutlichen gegenstand sowie dessen symbolik richtig erkannt. Doch möchte ich in dem kranze noch eine andere beziehung finden, nämlich die auf den tod, welche um so weniger auffallen kann, als die darstellung des mahles durch ihre typische verwendung zum grabesschmuck eine besondere färbung erhalten hat.

Für die beziehung des kranzes zum tode beachte man folgende stellen: Schol. zu Eurip. Phoen. 1634: *εἰώθασι γὰρ στέφειν τοὺς νεκρούς*; Lucian. de Luctu 11: *μετὰ ταῦτα δὲ λούσαντες αὐτοὺς, ὡς οὐχ ἱκανῆς τῆς κάτω λίμνης λουτρὸν εἶναι τοῖς ἐκεῖ, καὶ μύρῳ τῷ καλλίστῳ χρίσαντες τὸ σῶμα πρὸς δυσωδίαν ἤδη βιαζόμενον καὶ στεφανώσαντες τοῖς ὡραίοις ἄνθεσι προτίθενται λαμπρῶς ἀμφιέσαντες, ἵνα μὴ ῥιγῷεν δηλονότι παρὰ τὴν ὁδὸν μηδὲ γυμνοὶ βλέποιντο τῷ Κερβέρῳ*; Tertull. de Corona 10: *Quid autem tam dignum idolo, quam quod et mortuo? Nam et*

In einem nur zum theil erhaltenen fünften felde sieht man die anfänge von drei feldzeichen: je eine einfache schmuckscheibe und darüber ein adler; ansätze zu weiteren verzierungen sind unten bemerkbar.

mortuorum est ita coronari, vel quoniam et ipsi idola statim fiunt et habitu et cultu consecrationis, quae apud nos secunda idololatria est, und das von Plut. Timol. 26 aufbewahrte sprichwort: *καὶ παροιμία τις ἐκ τούτου γέγονε τὸν ἐπισφαλῶς νοσοῦντα δεῖσθαι σελίνου.* Man vergleiche ferner das pompejanische relief (Mazois Pomp. I, 29), auf welchem eine frau ein skelett mit einer mit bändern versehenen guirlande schmückt, und das vasenbild, auf welchem der leiche des Archemoros ein kranz aufgesetzt wird (Weisser, Lebensbilder taf. XLIV, 3). Auf dem grabmonumente des römischen ritters T. Flavius Verus (Benndorf und Schöne l. l. p. 381, nro. 545), der zu pferde dargestellt ist, sitzt links von der hauptfigur eine jugendliche weibliche gestalt, welche mit ihrer linken im schosse blüthen, mit der rechten einen kranz hält. In San Agostino zu Modena befindet sich ein grosser spätrömischer sarkophag mit der inschrift: *D. m.* | *P. Vettio* | *P. fil. Cam. Sabino* | *eq. p. IIII vir aed. pot.* | *et mag. mun. Raven.* | *Cornelia Maximina* | *marito incomparab.* | *et sibi viva posuit.* Or. 3790. Dort erscheint auf der linken schmalseite der mann in der toga, mit einer rolle in der linken, von der frau, welche in der linken einen mit bändern verzierten kranz trägt, abschied nehmend; zwischen beiden ein kleiner altar. Da nun auf der rechten schmalseite P. Vettius als *eques equo publico* zu pferde und mit der rechten einen kranz mit bändern hoch haltend dargestellt ist, so beziehe ich die erstere darstellung auf den tod der frau, die letztere auf den des mannes. Es würde demnach auf dem römischen steine die zurückbleibende, auf dem modenesischen die todte selbst den kranz halten [16]). Ob der kranz, nach welchem Flavius greift und den Vettius emporhält, in gleicher weise auf den tod zu beziehen ist, oder mit der ritterwürde des verstorbenen irgend wie zusammenhängt, möchte ich nicht entscheiden.

16) Auf der vorderseite des sarkophags steht neben der inschrift rechts der mann in der toga in ganzer figur, links die frau. Auf der rückseite ist eine complicierte jagdscene dargestellt. Links wird ein hirsch von zwei hunden ins netz gejagt, dahinter ein die hunde hetzender mann und ein zweiter kauernder, welcher zwei andere hunde zurückhält. In der mitte im hintergrunde zwei bäume mit starkem laube; rechts tragen zwei männer an einem über die schultern gelegten stabe einen getödteten eber nach rechts hin fort. An den vier ecken des deckels befinden sich zwei männliche und zwei weibliche brustbilder, und an den beiden schmalseiten desselben je ein Medusenhaupt.

Eine zweite eigenthümlichkeit unserer denkmäler, über welche noch zu berichten ist, bildet die *cista*. Dieselbe ist bereits gegenstand der verhandlung gewesen. Henzen l. l. p. 50 sagt: *E ragionando qui delle rappresentanze visibili sui loro monumenti, non voglio tacerne una particolarità, della quale mi fece accorto per il primo l'amico Brunn, vale a dire, che su moltissime di quelle così dette cene ferali dietro il letto del defunto si riconosce una delle note ciste mistiche, perfettamente rassomigliante a quella che accompagna il „cistophorus aedis Bellonae pulvinensis* (Murat. 179, 1 [17])*“. Converrà dire che il culto di Bellona non disconviene ad un corpo militare, come pure bene sta a' soldati la venerazione d'Ercole, al quale tanti monumenti anche da nostri singolari furono eretti“.* Gegen diese identificierung des fraglichen gefässes mit der Bellonacista und damit auch gegen den daraus gezogenen schluss äusserte Cavedoni im Bulletino dell' instit. 1851, p. 77: *La cista che di sovente vedesi posta da lato al letto discubitorio nelle lapidi degli equiti singolari, anzi che mistica, dubito sia d' uso domestico, fors' anche per riporvi i pugillari, giacchè spesso vi si vede anche un garzoncello stante dietro il padrone in atto di scrivere. Arroge che quella cista non è sempre della stessa forma* (Oderici Sylloge p. 310. 312 [18]).

Bei der weiten verbreitung asiatischer orgiastischer culte und bei der staatlichen aufsicht, unter welcher derjenige der *Bellona pulvinensis* stand — Lactant. Inst. I, 21, 16 nennt denselben geradezu *publica sacra* —, wäre es an und für sich nicht unwahrscheinlich, dass die *equites singulares* der verehrung dieser gottheit besonders ergeben gewesen wären. In der that scheint dieselbe auch befragt worden zu sein, um kriegserfolge vorherzusagen. Dies deutet an Iuven. IV, 123 ff.: *Non cedit Veiento: sed, ut fanaticus oestro | Percussus, Bellona, tuo, divinat et, Ingens | Omen habes, inquit, magni clarique triumphi: | Regem aliquem capies, aut de temone Britanno | Excidet Arviragus* — und sagt bestimmt Ammian. Marcell. XXI, 5, 1: *incertusque* (scil. *Iulianus*) *de militum fide, placata ritu secretiore Bellona, classico ad concionem exercitu convocato saxeo suggestu insistens, iamque, ut apparebat, fidentior, haec clarius solito disserebat.* Auch sonst wird die Bel-

17) Corp. VI, 2233.
18) Dort sind abgebildet die grabsteine bezw. nro. 3290 u. 3289.

lona von militärischen körperschaften und einzelnen soldaten verehrt. Bramb. 1336 (= Or. 4983 = Wilm. 2278) stellen die *hastiferi civitatis Mattiacorum* — nach Mommsen wahrscheinlich eine *militia municipalis* — der *Dea Virtus Bellona* den *mons Vaticanus* wieder her. Corp. VII, 338 (= Henz. 5675) widmet ein *praefectus equitum alae Augustae* im verein mit seinem sohne der Bellona einen stein; dagegen ist Corp. V, 6507: *Virtuti | Bellonae | L. Petronius | Callistratus | visu iussus* wohl nicht militärisch.

Davon, dass die *equites singulares* die Bellona verehrt hätten, findet sich jedoch keine spur. Sie widmen ihre steine dem *Sol invictus* (Corp. VI, 715), dem *Hercules invictus* (ibid. 224, 226, 227), den *Di securi* (Or. 4453), dem Aesculapius und der Hygia (sic) (Corp. VI, 19); und endlich gehört doch wohl hieher Corp. II, 4083: *Marti campestri suc. | pro sal. | imp. M. Aur. Commodi | Aug. et equit. sing. | T. Aur. Decimus | cent. leg. VII g. fel. | praep(ositus) simul et | camp(idoctor). dedic. K. Mar. | Mamert. et Rufo cos.* = 182 p. Chr. Und wenn auch bei der verhältnissmässig nicht grossen zahl der einschlagenden monumente das *argumentum e silentio* nicht eben grosses gewicht hat, so wird doch das gänzliche fehlen von der Bellona gewidmeten steinen kein günstiges vorurtheil erwecken.

Dazu kommt nun, dass, wie bereits Cavedoni hervorgehohen hat, die *cista* auf unseren monumenten in verschiedenen formen erscheint und nicht immer der des *cistophorus* gleicht. Ich bemerke hier, dass vom gebrauch der *cista* im Bellonacultus schriftlich nichts überliefert ist, jedoch Jahn, Hermes III, p. 332 gezeigt hat, dass die *cista* in Rom zum apparate der meisten mysterien gehörte und überhaupt zum symbol der *sacra arcana* geworden war. Die *cista* der Bellona nun, abgebildet bei Millin Gal. myth. taf. 89, nro. 157*, hat eine von der gewöhnlichen *cista mystica* abweichende form und ist ein rundes, aus etwa 20 verticalen metall- oder holzstreifen gebildetes, mit netzwerk überzogenes gefäss; ausser dem boden hat es zwei horizontale reifen, an deren unterem ein halbkreisförmiger handgriff hängt; es reicht, so weit die seiten gerade aufsteigen, bis etwas über das knie des daneben stehenden priesters. Der deckel, in gleicher weise construiert, ist nicht eben flach gewölbt und hat oben einen dickeren und einen dünnern

knopf. Wenn nun auch die *cista* in den verschiedenen culten in mannigfachen formen auftritt, so müsste sie doch, wenn sie für die *equites singulares* den cultus der Bellona beweisen soll, auf den monumenten derselben stets in der beschriebenen gestalt auftreten. Das ist aber nicht der fall. Ich will nur einige beispiele anführen. Die auf nro. 3225 gleicht der *cista* der Bellona noch am ersten, jedoch fehlen die verticalen streifen; der untere theil ist niedriger, der deckel höher; der untere der beiden horizontalen reifen befindet sich ganz nahe am boden; es fehlen der handgriff und am deckel die beiden knöpfe. Dagegen ist das netzwerk vorhanden. Auf nro. 3239 ist von diesem nichts zu erkennen; der oben mit einem knopfe versehene deckel läuft unter winkeln von etwa 45° in geraden linien spitz zu; man bemerkt zwei horizontale reifen und einen handgriff am unteren. Auf nro. 3290 finden sich die verticalen streifen wieder, auch sollen vielleicht einige schräge linien netzwerk andeuten; ein horizontaler reifen zerlegt das gefäss in zwei gleiche theile; der handgriff fehlt; die beiden seiten laufen ganz parallel; der deckel ist flach. Auf nro. 3314 endlich fehlen der horizontale reif, der handgriff und das netzwerk, dahingegen sind die verticalen streifen vorhanden; der deckel ist ganz flach gewölbt.

Wenn nun hienach die identificierung des fraglichen gefässes mit der Bellonacista an wahrscheinlichkeit verliert, so giebt es auch gründe, aus denen zu schliessen ist, dass man sich dasselbe als zu einem naheliegenden praktischen zwecke bestimmt zu denken hat. Auf nro. 3234 habe ich auf der oberfläche des gefässes deutlich früchte wahrgenommen, und zu 3263 bemerkt das Corpus: *ad lectuli cervicem calathus fructuum vel similium rerum plenus.* Es scheint sich also zu ergeben, dass wir es mit einem gefässe für zum mahle bestimmte speisen zu thun haben, wie auf den oben aufgezählten deutschen steinen oft gefässe für flüssigkeiten vor dem ruhebette auf dem boden stehen. So auf Bramb. 311 und 312 (abgeb. Bonner jahrbb. XXXVI, taf. 1, 2 und 3), 307 (beschr. Kölner katal. II, 224), 160 (beschr. Bonner katal. 114); ferner auf den inschriftlosen reliefs Kölner katal. II, 233a und endlich Mezger l. l. nro. 29, wo zur rechten und linken des ruhebetts gefässe erwähnt werden. In der form weichen alle diese erheblich von einander ab; es muss also das gefäss auf den grabsteinen un-

serer *equites* als eine eigenthümlichkeit dieser monumente bezeichnet werden. Einigermassen ähnelt diesem noch das gefäss auf dem oben erwähnten grabsteine des C. Maternius Quintianus zu Modena, denn es zeigt netzwerk und vier horizontale reifen, verjüngt sich aber in starkem bogen zu einem dünnen halse, an dem zwei henkel sichtbar sind; wonach es ebenfalls als wein- oder wasserkrug anzusehen ist. Auch bei darstellungen des mahles auf nicht militärischen grabmonumenten finden sich die am boden stehenden gefässe. Ich bin jedoch hier leider nicht in der lage, dies weiter verfolgen zu können.

Flensburg. *Albert Müller.*

Soph. Elect. 137—39.

Dass diese drei verse mehrfach verderbt seien, steht fest: den fehler in λιμνᾶς glaube ich Philol. XXXVI, p. 31 durch die verbesserung κοίτας beseitigt zu haben: nun aber fragt es sich nach den worten: οὔτε γόοις οὔτε λιταῖσιν, deren fehlerhaftigkeit schon das metrum dartbut: das bis jetzt zur heilung vorgeschlagene lässt sich leicht als ungenügend nachweisen. Um das richtige zu finden, bedarf es zunächst feststellung dessen, was der chor nach den eignen jetzigen äusserungen der Elektra als das ansehen muss, was diese für den vater seit dessen ermordung gethan: dies aber besteht nach vs. 103 (vrgl. vs. 88 flg.) in θρῆνοι und γόοι στυγεροί, versen, welche der chor gehört hat, da er, so wie er die klagen der befreundeten — vs. 135 — Elektra vernommen, zu ihrem trost herbeigekommen, vs. 130. 251: vrgl. Eur. Med. 131, Wecklein Philol. XXXIV, p. 185: die flötenmusik, welche die monodie der Elektra begleitet und nach der diese von dem hintergrunde nach dem λογεῖον schreitet, leitet zugleich den mit gesten verbundenen gang des chors von den thüren der orchestra nach seinem standpunkt in derselben: eine volle πάροδος fehlt also in diesem an eigenthümlichkeiten so reichen drama. Dennoch schreiben wir die oben bezeichneten verse:

ἀλλ' οὗτοι τόν γ' ἐξ Ἅιδα
παγκοίνου κοίτας πατέρ' ἀνστάσεις οὔτε γόοισιν, οὐ θρήνοις.

Auch sonst hat Sophokles οὔτε — οὐ, Oed. Colon. 972, auch Aesch. Choeph. 291: etwas anderer art ist Antig. 257. Eur. Hecub. 1206. Theocrit. XI, 36: mehr geben Scheefer. ad Bos. Ell. Gr. p. 229. Matth. Gr. Gr. p. 1445. Klotz. ad Devar. Part. Gr. II, p. 710: dazu vrgl. *nec .. non*, Wunderl. Observv. und Dissen. ad Tibull. I, 6, 46, auch Hand. Tursell. IV, p. 133, der freilich dürftig hier ist.

Ernst von Leutsch.

II. JAHRESBERICHTE.

14d. Thukydides.

Zweiter artikel.

(S. Philol. XXXVIII, p. 503.)

Dieser zweite theil des berichts hat eine doppelte aufgabe, er hat noch die allgemeinen erwägungen in betracht zu ziehen, durch die Ullrich in der überzeugung von der richtigkeit seiner exegese der einzelnen stellen bestärkt worden ist, und zugleich den arbeiten der männer gerecht zu werden, die in der frage nach der composition des thukydideischen geschichtswerkes für oder gegen Ullrichs theorem in die schranken getreten sind. Es ist immer hoffnungsreich, die kräfte vieler in einer richtung thätig zu sehen, und erweckt nicht geringe befriedigung, wenn schliesslich durch die vereinte arbeit das erwünschte ziel erreicht, die lösung des problems gefunden ist. Ob wir so glücklich sind, das jetzt im vorliegenden falle sagen zu können? Ich sollte es glauben, wenn keine schwierigkeit mehr übrig zu sein scheint, die einen zweifel, ein bedenken erregen könnte. Sind wir aber berechtigt anzunehmen, dass wirklich in dieser frage das nach jeder seite genügende resultat gewonnen ist, so hat neben Ullrich und Classen auch die eine und die andere der hier zu behandelnden schriften ihr theil daran. Die gute alte schule eines Böckh und Müller, eines Ritschl und Schömann ist mit ihnen nicht ausgestorben und hat auch hier ihre wirkung gehabt. Es ist eben jene „beschäftigung, die nie ermattet, die langsam schaffende", die sich zugleich zu bescheiden weiss. Ich sehe auch keinen grund, ernstlich zu fürchten, dass es damit für die dauer anders werden sollte, wenns einem auch manchmal angst werden möchte. Die lorbeeren, die auf andern gebieten des lebens und der wissenschaft gepflückt worden sind, lassen, scheint es, die jüngeren unter uns nicht schlafen, es muss gleich etwas unerhörtes, nie dagewesenes, am liebsten von dem bisher angenommenen das gerade gegentheil sein, wenn's der rede werth

sein soll. Diese bemerkung liegt auch hier nahe, wenn man sieht, zu welchen wagnissen, ja ungeheuerlichkeiten nicht wenige auch in dieser frage wieder versucht worden sind. Es wird das eben der tribut sein, den der einzelne, der jüngere, der grossen zeit zu bezahlen hat. Wenn wir neben unserm streben, das gewiss nimmer aufhören soll, erst wieder zum bewusstsein und dem befriedigten geniessen unsers besitzes gelangt sind, werden auch diese forscher sich wieder auf die alten meister besinnen und sich durch sie erinnern lassen, dass zu dem fleisse besonnenes erwägen und begeisterung für die wahrheit, nicht selbstgefällige behauptungen die methode machen.

Die schriften, die im folgenden der beurtheilung unterzogen werden, führe ich der bequemlichkeit wegen hier noch einmal auf; jene allgemeinen punkte, die im ersten artikel noch nicht berührt sind, wie die benennung des krieges, das doppelte proömium, die doppelte erwähnung der Pisistratiden u. a., werden an den geeigneten stellen jeder bei gelegenheit der schrift zur sprache kommen, die am gründlichsten auf denselben eingegangen ist.

1. *Κυπριανός: περὶ τῆς οἰκονομίας τοῦ Θουκυδ.* im Philistor, 1862, p. 193—210; p. 385—404; 1863, p. 1—19.

2. Julius Steup: quaestiones Thucydideae, Bonnae 1868.

3. J. J. Welti: über die abfassungszeit des thukydideischen geschichtswerks, Winterthur 1869.

4. Ludov. Cwikliński: quaestiones de tempore quo Thucydides priorem historiae suae partem composuerit, Guesnae, 1873. S. Phil. Anzeig. IX, 1, p. 29.

5. Frid. Zimmermann: quaestiones de tempore quo historiarum libri a Thucydide compositi quoque editi sint, Hal. Sax. 1875. S. Phil. Anzeig. IX, 1, p. 41.

6. Paul Leske: über die verschiedene abfassungszeit der theile des thukydideischen geschichtswerks, Liegnitz, 1875. S. Phil. Anzeig. IX, 1, p. 37.

7. Karl Haupt: de Thucydidis quam vocant fide historica, Hanau 1875.

8. Jul. Helmbold: über die successive entstehung des thukydideischen geschichtswerks. 1. Der zehnjährige krieg. Erster theil: untersuchung der beweisstellen, Colmar, 1876. S. Phil. Anzeig. IX, 1, p. 44.

9. Gustav Glogau: die entdeckungen des Thukydides über die älteste geschichte Griechenlands, Neumark, 1876.

10. Ludw. Cwikliński: über die entstehungsweise des zweiten theils der thukydideischen geschichte, Hermes, 12. bd. 1. h., Berlin, 1877.

11. Heinrich Welzhofer: Thukydides und sein geschichtswerk, München, 1878. S. Phil. Anzeig. IX, 2, p. 91. — E. v. L.

12. Alfred Schöne: jahresbericht über die griechischen historiker mit ausnahme von Herodot und Xenophon von 1873—1876. Thukydides p. 811—876. (Separatabdruck aus dem jahresbericht über die fortschritte der klassischen alterthumswissenschaft).

1. Kyprianos bespricht die vorliegende frage im Philistor in drei abhandlungen, 1862 p. 193—210, und p. 385—404; 1863 p. 1—19. Nachdem er in 1. Ullrichs meinung im einzelnen getreu dargelegt hat, wendet er sich in 2. und 3. zur widerlegung, in 2. zunächst mit der ausführung des gedankens, Thukydides sei in seiner darstellung dramatisch, während die früheren historiker alle den epischen charakter tragen; wenn diese immer schon das ende im auge haben und von da zurücksehen, blicke Thukydides nur vorwärts und verschweige daher mit recht alles das, was Ullrich vermisse; in 3. kommen sodann, hauptsächlich von diesem massgebenden gedanken aus, die einzelnen von Ullrich aufgeführten stellen zur besprechung. Es ist eine freude und stellt für die zukunft grosse erfolge in aussicht, die heutigen Hellenen so gelehrt, ernst und geistreich, wie hier geschieht, an unsrer erforschung des griechischen alterthums theilnehmen zu sehen, wenn auch Ullrich im vorliegenden fall weder durch die allgemeine betrachtung noch überall im einzelnen widerlegt worden ist. Um den neuen dramatischen charakter der thukydideischen geschichtschreibung zu bezeichnen, sagt Kyprianos einmal kurz und zutreffend, 2, 402: *ἡ ἀπόλαυσις εἰς τοῦτο στέκει, ὅτι παρακολουθῶν τὸν Θουκυδίδην δὲν ἀναγινώσκεις, ἀλλὰ φαίνεται ὅτι συζῇς καὶ συμπολεμεῖς τὸν Πελοποννησιακὸν πόλεμον.* Aber hat denn Ullrich diese eigenart seines geschichtschreibers verkannt? Auch er sagt ebenso bezeichnend wie schön, p. 53: „unbekümmert um die ungeduldigen oder kurzsichtigen, darf er auf solche leser hoffen, welche alsbald das eigenthümliche wesen seiner neuartig gestalteten geschichtsdichtung zu unterscheiden anfangen, welche mit unbefangenem vertrauen und hingebung von dem weiteren fortgang die weitere einsicht erwarten und was allmählig geworden ist, auch allmählig, wie im verlaufe seines werdens, in der geschichte zu erkennen und so wieder selbst zu erleben wissen. Das ist das wesen seiner kunst, die treuste wiederschöpfung des wirklichen im worte. Vorwaltend leitet ihn das streben, den wirklichen gang der begebenheiten in der darstellung einfach und treu nachzubilden, niemals durch verfrühte mittheilungen oder hinweisung auf späteres dem geschichtlichen verlauf vorzugreifen. Diese schöpferische nachbildung im worte wird durch treues und unbefangenes anschliessen an den wahren verlauf der ereignisse, so weit dies möglich ist, ungesucht die wirkung üben, welche der wirkliche hergang selbst übte". Aber nichtsdestoweniger hält Ullrich sich berechtigt, von „schwierigkeiten, von befremdlichen eigenheiten des geschichtswerks,

von unbegreiflichen verstössen" zu sprechen, und so bleibt die frage immer die, ob Kyprianos im stande gewesen ist, ohne auf Ullrichs auflösung und erklärung einzugehen, auf eigne weise im einzelnen diese erhobenen bedenken auf die seite zu schaffen. Ich übergehe natürlich, was schon im ersten artikel seine erledigung gefunden hat, und darf hier zur nachträglichen ergänzung nur von einzelnen punkten sprechen, die für die frage ihre bedeutung haben, aber im zusammenhang der vorhergehenden besprechung noch nicht zur erörterung gekommen sind.

a. Schon die „gleichsam als überschrift vorangestellte allererste angabe des geschichtswerks: *ὁ πόλεμος τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων*", p. 60, hatte für Ullrich ihre bedenken gehabt. Hatte es denn nicht, fragt er p. 5, mehrere andere kriege gegeben, welche gleichfalls also benannt werden konnten und auch von Thukydides selbst so bezeichnet sind? und ferner, p. 6: wollen wir auch von jenen ferner liegenden zeiten ganz absehen, waren denn nicht in der jüngsten vergangenheit zwei kriege der Peloponnesier und Athener erlebt worden, der erste zehnjährige, und der später wieder aufgenommene neunjährige, beide durch die lange zeit des Nikiasfriedens von einander getrennt; welcher von beiden war denn nun gemeint? Kyprianos mag Ullrich gegenüber im rechte sein, die erste frage ganz bei seite zu lassen, denn auch Ullrich kömmt auf sie in seiner später nachfolgenden auflösung der erhobenen schwierigkeiten nicht wieder zurück; über die zweite sehen wir Kyprianos (3, 2) schon durch den blossen hinweis auf den dramatischen charakter des geschichtschreibers vollkommen beruhigt. Aber die sache ist auch hier mit einer allgemeinen betrachtung keineswegs abgethan. Die wahre antwort liegt ganz anderswo als da, wo Ullrich oder Kyprianos sie gesucht haben. Es fehlt nämlich noch an dem genauen und ganzen verständniss dieser ersten worte, das bis jetzt von keinem der ausleger gegeben ist. Allgemein hat man bisher den ausdruck *Πελοποννησίων* von den „peloponnesischen verbündeten" verstanden. Doch schon dieser selbe erste satz kann darüber belehren, dass das nur halbe wahrheit ist. Er schliesst mit den worten: *καὶ τὸ ἄλλο Ἑλληνικὸν ὁρῶν ξυνιστάμενον πρὸς ἑκατέρους, τὸ μὲν εὐθὺς τὸ δὲ καὶ διανοούμενον.* Also sind diese übrigen Hellenen, die theils sogleich mit in den kampf eintreten theils es später zu thun beabsichtigen, andere als die *ἑκάτεροι*, jene in der überschrift genannten, und schon daraus ist klar, dass jene *Πελοποννήσιοι* nicht schlechtweg die „peloponnesischen verbündeten" sind, die gesammtmacht derer, die den Athenern im kampf gegenüberstehen. Aber wer sind sie denn? Aus *β*, 9, 5 ff. erfahren wir, wer auf der einen oder der andern seite sogleich in den kampf eintritt. Es heisst aber dort von der peloponnesischen seite: *Λακεδαιμονίων μὲν οἵδε ξύμμαχοι, Πελοποννήσιοι μὲν οἱ ἐντὸς Ἰσθμοῦ πάντες πλὴν Ἀργείων καὶ Ἀχαιῶν,*

— ἔξω δὲ Πελοποννήσου Μεγαρῆς u. s. w. Wollen wir also dem ausdruck Πελοποννησίων in der überschrift gerecht bleiben, so werden wir sagen, jene den Athenern dort gegenüber genannten Peloponnesier sind nach dieser angabe die Lacedämonier selbst und ausser ihnen noch die Πελοποννήσιοι οἱ ἐντὸς Ἰσθμοῦ πάντες πλὴν Ἀργείων καὶ Ἀχαιῶν. Ob wir uns aber entschliessen, bei dieser bestimmung stehen zu bleiben? Eine andere äusserung in diesem ersten satze könnte uns geneigt machen, noch enger zu begränzen. Es heisst noch: τεκμαιρόμενος ὅτι ἀκμάζοντές τε ἦσαν ἐς αὐτὸν ἀμφότεροι παρασκευῇ τῇ πάσῃ, und fragen wir wieder, wer dem schriftsteller bei diesem ἀμφότεροι im sinne gelegen, so ist er's selbst, der uns darauf die antwort giebt. Dasselbe urtheil, das er hier ausspricht, wiederholt er seiner gewohnheit gemäss da, wo er den beweis für die behauptung erbracht hat, c. 19, und bei dieser gelegenheit nennt er als die obigen ἀμφότεροι die Lacedämonier und Athener, von denen beiden er z. 32 in dem gleichen sinne wie oben sagt: καὶ ἐγένετο αὐτοῖς ἐς τόνδε τὸν πόλεμον ἡ ἰδία παρασκευὴ μείζων ἢ ὡς τὰ κράτιστά ποτε μετὰ ἀκραιφνοῦς τῆς ξυμμαχίας ἤνθησαν. Vgl. art. 1, p. 535, anm. 3.

Demnach wären also jene Peloponnesier in den das ganze einleitenden worten, scheint es, keine andern als geradezu die Lacedämonier selber. Man würde sich darüber nicht zu wundern haben, wenn man sehen muss, dass derselbe gebrauch wiederkehrt durch das ganze werk. Aber das bedarf des beweises. Wenn der thukydideische Perikles α, 141, 27 sagt: αὐτουργοί τε γάρ εἰσι Πελοποννήσιοι καὶ οὔτε ἰδίᾳ οὐτ' ἐν κοινῷ χρήματά ἐστιν αὐτοῖς, so giebt jeder zu, dass das nicht von der gesammten peloponnesischen bundesgenossenschaft, sondern nur von dem lykurgischen Sparta gilt und gelten soll. Auch γ, 26, 32 wird kein zweifel sein, dass Πελοποννήσιοι in beschränkterem sinne für Λακεδαιμόνιοι steht, es folgt sogleich z. 34: ἔχοντα Ἀλκίδαν, ὃς ἦν αὐτοῖς ναύαρχος, προστάξαντες, so dass also diese προστάξαντες mit dem subj. in ἀπέστειλαν speciell dieselben Lacedämonier sind, und gleichfalls z. 35 in αὐτοὶ ἐς τὴν Ἀττικὴν καὶ οἱ ξύμμαχοι ἐσέβαλον mit αὐτοί nur diese gemeint werden. Ebenso dürfen wir γ, 52, 16 οἱ Πελοποννήσιοι nur auf die Lacedämonier beziehen, denn nur diesen, und nicht den Gesammtpeloponnesiern war der aufforderung gemäss Platää mit den bewohnern übergeben, z. 12: παραδοῦναι τὴν πόλιν ἐκόντες τοῖς Λακεδαιμονίοις, und z. 15: οἱ δὲ — παρέδοσαν τὴν πόλιν. Aus demselben grunde folgt dann, dass es auch z. 3 um τοῖς Πελοποννησίοις ebenso steht. β, 80, 10 führt der gegensatz ἐκ τῆς ξυμμαχίδος und das εὐθύς z. 18 darauf, in den tausend hopliten speciell lakedämonische zu erkennen, obwohl sie z. 31 und c. 81, 21. 27 Peloponnesier genannt werden; es werden das also wohl, wie sie denselben anführer haben und der zahl nach gleich sind, dieselben hopliten sein, die vorher

schon β, 66, 17 auch dem namen nach als lakedämonische hopliten aufgeführt werden. α, 23, 3 heisst es: ἤρξαντο δὲ αὐτοῦ Ἀθηναῖοι καὶ Πελοποννήσιοι λύσαντες τὰς τριακοντούτεις σπονδάς; aus α, 87, 28 ff. und c. 88, 33 wissen wir, dass das genau nur auf die Lacedämonier zutrifft.

Nicht minder begegnet man demselben gebrauch in der beschreibung des dekeleischen krieges. ϑ, 45, 19 lesen wir: Ἀλκιβιάδης μετὰ τὸν Χαλκιδέως θάνατον καὶ τὴν ἐν Μιλήτῳ μάχην τοῖς Πελοποννησίοις ὕποπτος ὤν, καὶ ἀπ' αὐτῶν ἀφικομένης ἐπιστολῆς πρὸς Ἀστύοχον ἐκ Λακεδαίμονος ὥστ' ἀποκτεῖναι — ὑποχωρεῖ δείσας παρὰ Τισσαφέρνην; der zusatz ἐκ Λακεδαίμονος zeigt, dass jene αὐτοί die Lacedämonier sind; aber nichts desto weniger werden diese im vorhergehenden τοῖς Πελοποννησίοις gleichgesetzt. Um kurz zu sein, will ich mich begnügen, nur noch auf ϑ, 25, 16 coll. ϑ, 8, 16; 11, 13; 24, 32, und ϑ, 36, 2; ϑ, 57, 2 coll. 57, 24 hingewiesen zu haben.

Bisher haben wir also gefunden, dass an manchen stellen des werks, wo der schlichte ausdruck Πελοποννήσιοι erscheint, wenn wir uns vorsichtig und bescheiden ausdrücken wollen, es wenigstens den schein hat, als wenn unter dieser bezeichnung geradezu speciell die Lacedämonier gedacht werden. Es ist aber noch eine ganze reihe von stellen nach, von denen wir hoffen wollen, dass sie uns schliesslich darüber aufklären, wie denn die sache eigentlich gemeint ist, alle die stellen nämlich, an denen wir der formel Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι begegnen. Es sind diese: α, 141, 8; β, 1, 20; β, 11, 5; β, 47, 18; β, 71, 23; β, 81, 21; γ, 1, 20; γ, 26, 35; γ, 89, 5; δ, 2, 11; η, 19, 31. Wer sind hier die Πελοποννήσιοι, wer die ξύμμαχοι? Zur beantwortung dieser frage ist bisher noch kein versuch gemacht. Während die andern ausleger gänzlich schweigen, weist doch Classen wenigstens schon auf den gebrauch hin. Zu γ, 1, 20 bemerkt er: „Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι, die regelmässige bezeichnung der gesammtheit der verbündeten"; hätte er nur nicht regelmässig gesagt und in einer parenthese noch hinzugefügt: „nicht Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι". Denn die formel Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι ist ebenso sehr, ja noch mehr als die andere durch das ganze werk zerstreut, und zwar an folgenden stellen: α, 91, 7; α, 108, 17; α, 115, 4; β, 7, 32; β, 66, 13; γ, 9, 9; γ, 13, 13; γ, 15, 23; γ, 52, 20; γ, 54, 17; γ, 68, 12; δ, 117, 20; δ, 118 wiederholt; ε, 18 wiederholt; ε, 26, 18; ε, 60, 3; ζ, 7, 6; ζ, 11, 16; ζ, 105, 30; η, 19, 21; ϑ, 18 wiederholt; ϑ, 37 wiederholt; ϑ, 58 wiederholt; und ausserdem darf man noch hinzunehmen, um alles sonst noch einschlägige beisammen zu haben: α, 103, 31; β, 9, 5; β, 39, 29; γ, 100, 20; δ, 122, 33; ε, 9, 2; ε, 11, 5; ε, 18, 29; ε, 18, 22 zw.; ε, 32, 13; ε, 74, 5; ε, 77, 23; ε, 77, 2. 3; ϑ, 2, 12; ϑ, 6, 3. Wie ist also freund

Classen auf jenen auffälligen zusatz gekommen? Ich denke mir, es hat ihm, weil er den zusatz zu γ, 1, 20 macht, im sinne gelegen, dass Thukydides auch sonst, wo er von den einfällen in Attika berichtet, dies mit der formel: *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* thut; aber freilich doch wieder nicht überall, denn η, 19, 21 haben wir die andere: *οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι ἐς τὴν Ἀττικὴν ἐξέβαλον*. Wie steht es also mit diesem unterschied, oder gehörte Thukydides auch zu denen, bei denen es sich nicht der mühe lohnte, nach gründen zu fragen? Es ist interessant, auch hier dem unterschiede nachzugehen, denn man kömmt dabei auf ein resultat, das nicht bloss für die frage, die uns hier beschäftigt, von entscheidendem belang ist, sondern auch weiter eine allgemeine historische bedeutung hat.

Wir sehen ab von den beiden sonst üblichen bedeutungen, wornach der ausdruck *Πελοποννήσιοι* entweder 1) die bewohner des Peloponnes, oder 2) die gesammten peloponnesischen verbündeten bezeichnet. Natürlich gebraucht auch Thukydides ebenso wie Herodot, Xenophon, Aristophanes, Plato, das wort bald in dem einen, bald in dem andern sinn, in dem ersten 19mal, in dem zweiten 220mal. Ich unterlasse es, weil es zwecklos wäre, diese stellen einzeln herzusetzen. Hier haben wir es lediglich mit einer dritten besonderen bedeutung zu thun, die wir nur aus Thukydides und Xenophon kennen, wornach der ausdruck *Πελοποννήσιοι* geradezu, wie wir gesehen haben, speciell auf die Lakedämonier seine anwendung findet. Der wechselnde gebrauch der beiden formeln *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* und *Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* führt uns nun einen schritt weiter, zu einer genaueren und bestimmten modification. Wir konnten oben noch zweifeln, ob nicht etwa in der formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* mit *Πελοποννήσιοι* die alleinigen Lacedämonier und diesen gegenüber mit *οἱ ξύμμαχοι* die gesammtheit ihrer bundesgenossen gemeint sein möchte. Diese auslegung ist durch die sich gegenüberstellende formel *Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* unmöglich gemacht. Der ausdruck *Πελοποννήσιοι* will sein recht haben, und Thukydides selbst hat dafür gesorgt, wie ihm das werden soll. Deutlich unterscheidet er ausser in der formel auch an andern stellen die Peloponnesier und die bundesgenossen draussen, ausserhalb des Peloponnes. Ausser der schon oben berührten stelle β, 9, 6. 9 noch β, 10, 26: *οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι — περιήγγελλον κατὰ τὴν Πελοπόννησον καὶ τὴν ἔξω ξυμμαχίαν στρατιὰν παρασκευάζεσθαι ταῖς πόλεσι*; α, 10, 15: *καίτοι Πελοποννήσου τῶν πέντε τὰς δύο μοίρας νέμονται (Λακεδαιμόνιοι) τῆς τε ξυμπάσης ἡγοῦνται καὶ τῶν ἔξω ξυμμάχων πολλῶν*; womit noch zu vgl. ε, 75, 13. 15; ε, 77, 29 f.; ε, 77, 1; ε, 79, 21. 28. In der gesammten bundesgenossenschaft der Peloponnesier sind die verbündeten innerhalb des Peloponnes, d. h. also die Lakedämonier mit den übrigen

staaten im Peloponnes der eine theil, die bundesgenossen draussen der andere, und diese trennung und gegenüberstellung ergab sich um so natürlicher und ungezwungener, weil was speciell peloponnesisch war, geradezu für lakedämonisch galt. Ich brauche für diesen ausspruch hier nicht weitläuftiger zu sein; ich glaube den beweis schon vor jahren in der abhandlung: über Spartas hegemonie und politik, N. jahrb. bd. LXXVII, p. 704 ff. hinlänglich geführt zu haben. Liegt die sache aber so, und haben wir auch in der formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* in erster linie, ja geradezu an die Lakedämonier zu denken, und dieselben sogar öfter, wie wir gesehen haben, selbst in dem schlichten ausdruck *Πελοποννήσιοι* wieder zu finden, so ist freilich klar, wie nahe sich die beiden formeln und auch oft die schlichten ausdrücke *Πελοποννήσιοι* und *Λακεδαιμόνιοι* berühren, doch aber nicht minder ersichtlich, dass zwischen ihnen ein unterschied bleibt, der an manchen stellen für ein tieferes verständniss nicht ausser acht gelassen sein will und auch, wie gesagt, für die vorliegende frage seine lohnende folgerung ergiebt. Denn während wir mit dem ausdruck *Λακεδαιμόνιοι* speciell auf die Lakedämonier gewiesen werden, schliesst der ausdruck *Πελοποννήσιοι* in seiner dritten hier behandelten bedeutung stets zugleich mit den Lakedämoniern auch noch die speciell peloponnesischen bundesgenossen ein und will die Lakedämonier zugleich an deren spitze und als die hegemonen bezeichnet haben. Mit dieser wahrnehmung, die so gut wie selbstverständlich ist, wäre freilich für sich allein noch wenig gewonnen, aber anders wird die sache, wenn wir acht haben, wann und zu welchen zwecken der schriftsteller das wort *Πελοποννήσιοι* in diesem sinne verwendet. Er gebraucht es nämlich in dieser weise nur innerhalb der beschreibung seines krieges, nicht für die zeiten, die vorausgehen, und innerhalb seines krieges auch nicht da, wo es noch nicht wieder zu dem allgemeinen kriege, der fortsetzung dieses krieges um die *ἀρχή* gekommen war, auch niemals in den officiellen documenten.

In *α* erscheint der ausdruck *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* in der erzählung nirgends, und doch wissen wir's ja und lesen es auch bei unserm schriftsteller, dass die Lakedämonier schon vor unserm peloponnesischen kriege wiederholt und nicht bloss für sich allein, sondern an der spitze von bundesgenossen in den krieg ziehen. Bei diesen gelegenheiten heisst es immer nur *Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι*, so *α*, 108, 16: *γενομένης δὲ μάχης ἐν Τανάγρᾳ τῆς Βοιωτίας ἐνίκων Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι*; *α*, 115, 3: *ἀναχωρήσαντες δὲ ἀπ' Εὐβοίας οὐ πολλῷ ὕστερον σπονδὰς ἐποιήσαντο πρὸς Λακεδαιμονίους καὶ τοὺς ξυμμάχους τριακοντούτεις*; *α*, 91, 6: *εἰ δέ τι βούλονται Λακεδαιμόνιοι ἢ οἱ ξύμμαχοι πρεσβεύεσθαι παρὰ σφᾶς*; *α*, 107, 27—31. Wo dagegen Thukydides den Perikles an den zwei schon oben ange-

führten stellen, *α*, 141, 28 das blosse *Πελοποννήσιοι*, *α*, 141, 8 in der formel: *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* im sinne für *Λακεδαιμόνιοι* gebrauchen lässt, ist auch schon von ihnen als den gegnern im ausbrechenden peloponnesischen kriege die rede. Ebenso wenig wie für die vorausgehenden kriege finden wir die formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* für die zwischenzeit nach dem Nikiasfrieden angewandt, wir begegnen hier nur der andern *Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι*: *ε*, 32, 13; *ε*, 57, 8; *ε*, 60, 3; *ε*, 74, 5; *ε*, 77, 23. 2. 3. Und freilich ist das selbstverständlich; denn in folge dieses friedens ist der peloponnesische bund, der bis dahin bestanden hatte, aufgelöst, und so können auch die Lakedämonier nicht mehr wie früher als die hegemonen desselben auftreten. Aber so wie der frühere zehnjährige krieg wieder begonnen hat und sich fortsetzt, tritt auch wieder die frühere formel auf; *η*, 19, 30 haben wir wieder: *καὶ οἱ μὲν ἐν τῇ Ἀττικῇ Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι ἐτείχιζον*. Man würde es nicht auffällig finden, wenn sie auch schon zu anfang des capitels zur anwendung gekommen wäre; da aber heisst es noch z. 20: *τοῦ δ' ἐπιγιγνομένου ἦρος εὐθὺς ἀρχομένου πρωΐτατα δὴ οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι ἐς τὴν Ἀττικὴν ἐξέβαλον*, und ich meine mit gutem grund, denn jetzt beginnen die Lakedämonier, wie man aus dem vorhergehenden deutlich sieht (*ζ*, 88, 23. 5 zw.; 93, 32; *η*, 18, 20) den krieg nicht wie das erste mal auf den beschluss der bundesglieder, sondern auf eigne faust; nur die Korinthier und Syrakosier haben an der privatberathung, in der die Spartaner aufs neue den krieg beschliessen, antheil gehabt, ja es wird für dies neue verhältniss auch der ausdruck *η*, 18, 17: *προσηνάγκαζον* bezeichnend sein und seine bedeutung haben.

Wenn aber innerhalb der erzählung des allgemeinen kriegs allein oder neben der erwähnung der bundesgenossen der ausdruck *Λακεδαιμόνιοι* und nicht *Πελοποννήσιοι* gebraucht wird, so ist auch nach den angegebenen bestimmungen verfahren. Ich habe diese stellen schon oben aufgeführt, doch möchte es von interesse sein, an die eine oder andere noch eine besondere bemerkung zu knüpfen. *β*, 66, 13 lesen wir in auffälliger weise: *οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι τοῦ αὐτοῦ θέρους ἐστράτευσαν ναυσὶν ἑκατὸν ἐς Ζάκυνθον τὴν νῆσον, ἣ κεῖται ἀντιπέρας Ἦλιδος*. Wir werden aber, durch den ausdruck aufmerksam gemacht, leicht erkennen, dass es mit dieser expedition eine eigne bewandtniss hatte. Zu den hier erwähnten 100 schiffen haben die Lakedämonier selbst natürlich entweder gar keine, oder nur die allerwenigsten gestellt; haben sie es doch im ganzen peloponnesischen kriege, selbst da, wo sie nach der sicilischen expedition alles dran setzten, aus eigner rüstung schliesslich nur zu 25 schiffen gebracht. Die schiffe kamen also hier mit ausschluss höchstens einiger wenigen auf die miterwähnten *ξύμμαχοι*. Aber die kriegsmannschaft, welche landen

und die insel zum abfall von Athen bringen sollte, bestand, wie man aus dem weiteren berichte sieht, und auch schon aus der zahl schliessen darf, ausschliesslich aus Lakedämoniern, z. 17: *ἐπέπλεον δὲ Λακεδαιμονίων χίλιοι ὁπλῖται καὶ Κνῆμος Σπαρτιάτης ναύαρχος*, und so ist diese expedition hier durch den ausdruck *Λακεδαιμόνιοι* im gegensatz gegen die bundesgenossen als eine speciell lakedämonische bezeichnet.

Auf einen ähnlichen gegensatz gegen die bundesgenossen werden wir auch *γ*, 100, 20 hingeführt. Die Aetoler hatten gesandte nach Korinth und Sparta geschickt, sich ein hülfsheer nach Naupaktos erbeten und es erlangt. Es heisst sodann: *καὶ ἐξέπεμψαν Λακεδαιμόνιοι περὶ τὸ φθινόπωρον τρισχιλίους ὁπλίτας τῶν ξυμμάχων. τούτων ἦσαν πεντακόσιοι ἐξ Ἡρακλείας τῆς ἐν Τραχῖνι πόλεως τότε νεοκτίστου οὔσης· Σπαρτιάτης δ' ἦρχεν Εὐρύλοχος τῆς στρατιᾶς, καὶ ξυνηκολούθουν αὐτῷ Μαχάριος καὶ Μενεδαῖος οἱ Σπαρτιᾶται.* Man muss, weil hier ausdrücklich die Lakedämonier bezeichnet werden, nicht etwa den schluss ziehen, als sei dies im gegensatz gegen die Korinthier geschehen, als wenn die Aetoler mit ihrer bitte wohl in Sparta, nicht aber in Korinth erfolg gehabt hätten. Die sache liegt gerade umgekehrt. Weil die beabsichtigte abwehr gerade im besonderen interesse der Korinthier lag, hatten sich die Aetoler vorher der fürsprache dieser versichert und waren nun auch mit der hülfe dieser in Sparta durchgedrungen; haben wir doch auch das *πείθουσιν* z. 18 so gut auf Korinth wie auf Sparta zu beziehen. Der gegensatz liegt hier vielmehr gegen das folgende *τῶν ξυμμάχων*. Lakedämonier sind nämlich hier ausser den anführern, den drei Spartiaten, bei dieser expedition gar keine zugegen gewesen. Das zeigt schon der bericht selber; aber auch kleinigkeiten sind oft vielsagend, und so könnte man dasselbe hier auch schon aus dem artikel *οἱ Σπαρτιᾶται* ersehen. Krüger möchte den artikel hier und in *γ*, 25, 20 getilgt wissen; zur letzteren stelle bemerkt Classen: „der artikel ungewöhnlich, von Krüger verdächtigt; Poppo weist einige ähnliche beispiele nach (*γ*, 100, 25; *ε*, 52, 22; *ϑ*, 35, 11), und überhaupt ist der gebrauch des artikels nirgends schwankender als bei den *ἐθνικοῖς*". Ich werde noch unten gelegenheit haben, mich über den konstanten gebrauch bei Thukydides in anwendung oder weglassung des artikels auch bei den *ἐθνικοῖς* auszulassen; hier wird es vorläufig genügen, für die setzung des artikels (nach dem nomen pr.) zu vergleichen ausser den von Poppo beigebrachten: *α*, 126, 26 zw.; *α*, 128, 16; *α*, 138, 30; *β*, 92, 2; *γ*, 35, 33; *δ*, 132, 32; *ζ*, 104, 4; *ϑ*, 12, 32; *ϑ*, 26, 6; *ϑ*, 26, 10. Der artikel steht, entweder wenn der person vorher schon gedacht ist, oder wenn irgend wie ein gegensatz bezeichnet werden soll. So steht unter anderm *β*, 66, 18; *η*, 19, 4; *ϑ*, 22, 20; *ϑ*, 39, 23 der artikel nicht, weil die anführer hier nicht lediglich fremde schiffe,

sondern auch die des eignen staats unter ihren befehlen haben. Anders ist es an der fraglichen stelle γ, 100, 25. Hier war es vorher ausdrücklich gesagt, dass die Lakedämonier nicht auch eigne hopliten, sondern nur solche der bundesgenossen ausschickten, daher hier nach dem gesetze οἱ Σπαρτιᾶται, der artikel folgen muss. Dieser selbe gegensatz, in den hier die anführer zu dem heere treten, ist denn auch später der grund, warum γ, 109, 20: μάλιστα δὲ Λακεδαιμονίους καὶ Πελοποννησίους διαβαλεῖν ἐς τοὺς ἐκείνῃ χρῄζων Ἕλληνας ὡς καταπροδόντες τὸ ἑαυτῶν προυργιαίτερον ἐποιήσαντο, hier an dieser einzigen stelle im ganzen Thukydides die Lakedämonier und Peloponnesier in dieser weise neben einander genannt werden.

Ein eignes gesicht zeigt die stelle β, 39, 29: οὔτε γὰρ Λακεδαιμόνιοι καθ' ἑκάστους μετὰ πάντων δ' ἐς τὴν γῆν ἡμῶν στρατεύουσιν, τήν τε τῶν πέλας αὐτοὶ ἐπελθόντες οὐ χαλεπῶς ἐν τῇ ἀλλοτρίᾳ τοὺς περὶ τῶν οἰκείων ἀμυνομένους μαχόμενοι τὰ πλείω κρατοῦμεν. Λακεδαιμόνιοι und καθ' ἑκάστους will ja auf den ersten blick wenig zu einander passen. Auch hat man schon auf übliche weise durch emendationen zu helfen gesucht. Poppo, Krüger, Stahl wollen nach Vallas vorgang (*per se tantum*) καθ' ἑαυτούς und andere anderes. Classen mag von καθ' ἑκάστους nicht lassen, muss aber zugeben, dass seine erklärung καθ' ἑκάστους im sinne von: „vereinzelt, einzeln für sich" zu nehmen, den gewöhnlichen sprachgebrauch nicht für sich hat. Hätte Thukydides hier Πελοποννήσιοι καθ' ἑκάστους geschrieben, so würde dieser ausdruck, wenn wir von dem zusammenhang des satzes absehen, nichts auffälliges haben. Aber die ganze umgebung, in welcher der satz hier steht, zwingt den schriftsteller hier nicht Πελοποννήσιοι, sondern Λακεδαιμόνιοι καθ' ἑκάστους zu sagen. In diesem ganzen theile der rede hat er es mit der gegenüberstellung der art der Athener gegen die der Lakedämonier zu thun, so kann er hier auch nicht die specielle bezeichnung der Lakedämonier entbehren. Wenn er aber schon gewohnt ist, das allgemeine Πελοποννήσιοι, wie ich gezeigt habe, für das specielle Λακεδαιμόνιοι zu verwenden, und das darum, weil er in dem speciellen zugleich das allgemeine sieht, so liegt es ihm auch ebenso nahe, umgekehrt das specielle an stelle des allgemeinen zu setzen, zumal wenn hier die beigegebene bestimmung καθ' ἑκάστους ein missverständniss über den kollectiven sinn dieses speciellen nicht aufkommen lässt. Sollte aber noch jemandem ein zweifel bleiben, ob mir nicht etwa bei dieser auffassung „noch immer mein verbissener eifer, das überlieferte zu konserviren", einen streich spielt, so bitte ich ihn, den gleichen ausdruck in ε, 69, 18: Λακεδαιμόνιοι δὲ καθ' ἑκάστους τε καὶ μετὰ τῶν πολεμικῶν νόμων ἐν σφίσιν αὐτοῖς ὧν ἠπίστωντο τὴν παρακέλευσιν τῆς μνήμης ἀγαθοῖς οὖσιν ἐποιοῦντο, sich anzusehen und nachzulesen, was ich in den jahrbüchern LXXVII,

p. 712 über diesen ausdruck gesagt habe. Die dortige auslassung wird dazu dienen, das hier behauptete noch des weiteren zu illustriren [1]).

Ueber die andern der aufgeführten stellen wird es nach dem gesagten kaum noch einer weiteren verständigung bedürfen. Ueberall wo die Lakedämonier für sich gedacht werden ohne die bundesgenossen oder gar den bundesgenossen gegenüber, und umgekehrt, wo die bundesgenossen für sich gedacht werden, gegenüber den Lakedämoniern, können wir nur den ausdruck *Λακεδαιμόνιοι*, nicht *Πελοποννήσιοι* erwarten. Macht doch erst gerade diese verbindung mit ihren bundesgenossen die Lacedämonier zu Peloponnesiern. *β*, 7, 30 heisst es: *γεγενημένου δὲ τοῦ ἐν Πλαταιαῖς ἔργου καὶ λελυμένων λαμπρῶς τῶν σπονδῶν οἱ Ἀθηναῖοι παρασκευάζοντο ὡς πολεμήσοντες· παρεσκευάζοντο δὲ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι αὐτῶν.* Die Lakedämonier werden hier noch für sich abgesondert; natürlich, gehören doch auch sie für sich so gut zu den sich rüstenden wie die andern. Diese gegenüberstellung hat hier auch noch das beigesetzte *αὐτῶν* veranlasst; in der die einen neben den andern als ein ganzes bezeichnenden formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* sehen wir diesen zusatz *αὐτῶν* niemals erscheinen. Derselbe gedanke kehrt mit demselben ausdruck aus dem nämlichen grunde c. 10, 26 wieder: *οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι μετὰ τὰ ἐν Πλαταιαῖς εὐθὺς περιήγγελλον κατὰ τὴν Πελοπόννησον καὶ τὴν ἔξω ξυμμαχίαν στρατιὰν παρασκευάζεσθαι ταῖς πόλεσι —, ὡς ἐσβαλοῦντες ἐς τὴν Ἀττικήν.* So wie das heer aber auf diesen ruf der Lakedämonier beisammen ist, bekommen wir auch sofort c. 11, 5 die formel: *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* zu lesen. Es braucht daher sachlich nicht einmal darauf hingewiesen zu werden, dass wie der bisherige frieden mit dem speciell in der lakedämonischen volksversammlung gefassten beschluss aufgehört hat, *α*, 87, 28—32, so auch hier wiederum die Lakedämonier ihren bundesgenossen gegenüber es sind, die für sich den nunmehrigen beginn des krieges bestimmen. Wer-

1) *ἀθρόᾳ τε* in *β*, 39, 33 war kein grund gegen alle handschriften in *ἀθρόᾳ δέ* zu ändern. Das vorhergehende *αὐτοί* z. 30 heisst nicht, wie die ausleger wollen: »wir selbst, wir allein, ohne bundesgenossen«, sondern *τήν τε τῶν πέλας αὐτοὶ ἐπελθόντες* macht den gegensatz zu *Λακεδαιμόνιοι ἐς τὴν γῆν ἡμῶν στρατεύουσιν*, und heisst: wenn wir dagegen unsrerseits in ihr land einfallen. Schon der sache nach hat *αὐτοί* im sinne von: ohne bundesgenossen, auf die Athener hier keine anwendung, bei ihnen kann nur den feinden gegenüber in betracht kommen, ob sie mit ihrer gesammtstärke oder nur mit einzelnen theilen derselben ins feld ziehen. Diese gegenüberstellung gegen das *μετὰ πάντων* der gegner beginnt erst im folgenden satztheil: *ἀθρόᾳ τε*, und erst beides zusammen, das *αὐτοὶ ἐπελθόντες* mit dem *ἀθρόᾳ τε* macht den ganzen gegensatz gegen das über die Lakedämonier gesagte vollkommen.

den umgekehrt die bundesgenossen den Lakedämoniern gegenübergestellt, so ist gleichfalls nur für *Λακεδαιμόνιοι* eine stelle; so *β*, 9, 5. 15. 24; *ϑ*, 2, 12; *δ*, 122, 23. — *γ*, 4, 20 geben gesandte der Mytilenäer, den abfall von Athen zu betreiben, nach Sparta, wo sie schon vor dem kriege aus demselben grunde gewesen waren, *γ*, 2, 1; von dort werden sie zu weiteren gemeinsamen verhandlungen mit den bundesgenossen nach Olympia gewiesen, *γ*, 8, 2; so werden denn auch bei diesen verhandlungen neben den bundesgenossen speciell die Lakedämonier genannt, c. 9, 9; 13, 13; 15, 23. Den bundesgenossen gegenüber sind die Lakedämonier, wie gesagt, nur *Λακεδαιμόνιοι*, nicht *Πελοποννήσιοι*, hier sind sie es ausserdem noch, die in den bund aufzunehmen haben. — Die fragen, welche die speciell lakedämonischen richter den gefangenen Platäern vorlegen: *εἴ τι Λακεδαιμονίους καὶ τοὺς ξυμμάχους ἐν τῷ πολέμῳ τῷ καθεστῶτι ἀγαθόν τι εἰργασμένοι εἰσίν*, *γ*, 52, 20; 54, 17; 68, 12, geben ohne zweifel den wirklichen historischen ausdruck wieder und stehen somit auch mit der in den officiellen dokumenten constant wiederkehrenden formel auf derselben linie. — *δ*, 117, 5. 20 schliessen die Lakedämonier nach ihrem missgeschick bei Pylos zunächst für sich allein einen waffenstillstand; das sieht man deutlich aus der wendung, die der schriftsteller dabei gebraucht, *δ*, 119, 11: *ταῦτα ξυνέϑεντο Λακεδαιμόνιοι, καὶ ὠμολόγησαν καὶ οἱ ξύμμαχοι*, und dem entsprechend haben wir auch c. 122, 33: *καὶ ἐδέξαντο πάντες οἱ ἐπὶ Θράκης ξύμμαχοι Λακεδαιμονίων τὰ πεπραγμένα.*

Den ausdruck *Λακεδαιμόνιοι* verwendet Thukydides also innerhalb seines krieges jedesmal in der besonderen absicht, sie speciell nur als solche zu bezeichnen, sonst heissen sie ihm für den allgemeinen krieg, den er beschreibt, *Πελοποννήσιοι*. Auch die formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* ist für ihn lediglich in anwendung auf diesen seinen krieg vorhanden. In ihr und in der verwendung des schlichten ausdrucks *Πελοποννήσιοι* in der oben besprochnen specielleren bedeutung besitzt er das mittel und den namen, durch den er diesen krieg von allen früheren unterscheidet und mit welchem er ihn also gleich in den ersten worten als einen besonderen, noch nicht dagewesenen einzuführen berechtigt ist. Ullrich lässt diese berechtigung nicht gelten, p. 5. „Die blosse benennung: der krieg der Peloponnesier und Athener, sei für eine im allgemeinen genügend zutreffende auffassung nicht verständlich genug. Es gab, sagt er, mehrere andere kriege, welche gleichfalls also benannt werden konnten, und auch von Thukydides selbst so bezeichnet sind". Wäre dies letztere wirklich der fall, und hätte Thukydides auch nur an einer stelle sonst einen früheren krieg wie hier in den anfangsworten als einen krieg der Peloponnesier und Athener bezeichnet, so müssten wir uns freilich bescheiden und könnten die rüge eines unzulänglichen ausdrucks nicht

von ihm weisen. Aber es ist nicht so. Für Thukydides giebt es ausser seinem peloponnesischen krieg keinen andern zweiten oder dritten dieses namens, sondern nur diesen allein. Ja weiter; für ihn, oder sagen wir lieber sogleich historisch allgemein, zu zeiten der früheren kriege war der begriff dieser Peloponnesier, die den thukydideisch-peloponnesischen krieg führen, noch gar nicht vorhanden, er bestand in Griechenland erst seit den 30jährigen verträgen, und seit diesen verträgen, die zum ersten mal in Griechenland zwischen den Peloponnesiern und Athenern ein öffentliches staatsrecht geschaffen hatten, war dieser unser krieg der erste, der zum ausbruch kam, der deswegen auch sogleich, wie die dinge angethan waren, nicht mehr einen einzelnen länderbesitz, wie früher, sondern die ἀρχή des ganzen zu seinem zweck und ziel hatte.

Einzelne peloponnesische staaten liegen auch früher schon mit den Athenern im krieg, ja selbst einfälle derselben unter theilnahme, sogar unter anführung der Lakedämonier in das attische gebiet sind nicht ausgeblieben, aber man beachte nur, wie Thukydides von diesen dingen spricht, um sich bald zu überzeugen, dass ihm das nicht unternehmungen eines allgemeinen peloponnesischen bundes sind. Zu der streitmacht, mit der die Lakedämonier die Athener bei Tanagra bestanden, waren ihnen zu ihren eigenen 1500 hopliten andere 10000, unter diesen auch hopliten ausserhalb des Peloponnes zugezogen, *a*, 107, 30; also veranlassung genug, sich auch hier schon der später üblichen formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* zu bedienen, wenn es ihm sonst erlaubt gewesen wäre; wir haben aber oben schon gesehen, dass er bei dieser gelegenheit nur erst *Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* kennt, c. 108, 17. Ebensowenig heisst ihm das, was die Athener darnach gegen einzelne Peloponnesier oder deren verbündete unternehmen, peloponnesischer krieg, er hat dafür mit einschluss der früher seit den Perserkriegen von den Athenern geführten kriege den allgemeinen umfassenden namen des hellenischen krieges, *a*, 112, 23: *καὶ Ἑλληνικοῦ μὲν πολέμου ἔσχον οἱ Ἀθηναῖοι.* Und endlich ist auch noch der letzte krieg, den peloponnesische völker vor den 30jährigen verträgen unter anführung eines spartanischen königs und in Attika einbrechend gegen Athen unternehmen, kein peloponnesischer krieg in dem späteren officiellen sinn. Man darf nur zusehen, wie Thukydides sich auslässt. Die Megarer, die ihren abfall von Athen vorhaben und ihn durch einen einfall ins attische gebiet sichern wollen, wenden sich, nicht an Sparta, wie sie es doch zunächst hätten thun müssen, wenn dies damals schon das haupt des späteren allgemeinen peloponnesischen bundes gewesen wäre, sondern an einzelne staaten im Peloponnes, an die Korinthier, Sicyonier und Epidaurier, denen sich dann später noch der spartanische könig, natürlich, wenn er dabei war, auch als führer hinzugesellt, *a*, 114, 26: *ἐπαγαγόμενοι δὲ Κορινθίους καὶ Σικυω-*

νίους καὶ Ἐπιδαυρίους ἀπέστησαν οἱ Μεγαρῆς. Nur um eine deckung des abfallenden Megara handelte es sich hier; so konnte sich auch der spartanische könig, ohne ein verräther zu werden, mit dem einfall bis Eleusis und Thria genügen lassen, sobald dieser zweck erreicht und vom gegner sogar noch ausserdem die räumung von Achaia zugestanden war (vgl. Ullrich, das meg. pseph. 25, anm. 42). Auch bei dieser gelegenheit treffen wir noch nicht auf die formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι*; zum letzten mal erscheint hier die andere, c. 115, 4: *οὐ πολλῷ ὕστερον σπονδὰς ἐποιήσαντο πρὸς Λακεδαιμονίους καὶ τοὺς ξυμμάχους τριακοντούτεις,* und gleich nach diesem geschlossenen vertrag, z. 7, der ausdruck *Πελοποννήσιοι* in der von jetzt an üblich werdenden besonderen bedeutung: *ἀποδόντες Νίσαιαν καὶ Πηγὰς καὶ Τροιζῆνα καὶ Ἀχαΐαν· ταῦτα γὰρ εἶχον Ἀθηναῖοι Πελοποννησίων,* denn die ausserhalb des Peloponnes gelegenen ortschaften Nisäa und Pegä setzen schon nicht mehr den engeren, sondern den späteren allgemeineren begriff dieses ausdrucks voraus.

Dass aber der schriftsteller *Πελοποννήσιοι* in dem allgemeineren sinne und die formel *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* nur nach den 30jährigen verträgen innerhalb der beschreibung seines krieges anwendet, in den officiellen documenten aber ausnahmslos immer nur die andere formel *Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι* giebt, darf nicht zur annahme verleiten, als wäre etwa jenes gar des schriftstellers eigne erfindung, zu seinem besondern zwecke zurecht gemacht, dieses dagegen die officielle bezeichnung, die unter den staaten selbst üblich gewesen. Die documente (*δ*, 16; *δ*, 118; *ε*, 18, *ε*, 23) enthalten nur solche verträge, die die Lakedämonier zunächst speciell für sich im eignen namen abschliessen, weshalb sie auch nur den namen dieser bringen können.

Nach der bisherigen nur in ihren hauptzügen über jene ersten worte gegebenen erklärung werden wir also Ullrich nicht mehr beistimmen können, wenn er p. 52 sagt: „gleich im beginn des thukydideischen geschichtswerkes tritt uns also in dem: *τὸν πόλεμον τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων,* die eigenthümliche gestaltung der freischaffenden thätigkeit des kunstbewussten geschichtschreibers entgegen". Thukydides hat hier nichts von dem seinen hinzugethan und bedurfte für diese worte „die begleitung einer erklärung oder rechtfertigung deswegen nicht und konnte eine verkennung" nicht besorgen, weil der krieg, dessen beschreibung er hier anmeldet, in wahrheit der erste und einzige ist, den die Peloponnesier als solche in diesem staatsrechtlichen begriff, in welchem auch die Megarer und Boeoter und andere ausserpeloponnesische völker dazu gehören, unter Spartas oberleitung gegen die Athener geführt haben.

So weit über „die benennung des peloponnesischen krieges durch Thukydides", den hauptinhalt der ersten der beiden abhand-

lungen, in welche Ullrich seine untersuchung getheilt hat. Nebenbei sucht er in ihr noch den nachweis zu liefern, dass, so unzulänglich die benennung sei, es auch im ersten buche noch an jeder bestimmung fehle, in welcher zeit der krieg geführt worden ist. Auch ich darf hier kurz sein. Schon weniges wird genügen, um darzuthun, dass der leser auch nicht eine zeit lang, wie Ullrich meint, über anfang, ende und dauer des krieges im unklaren gelassen ist.

In den ersten worten sagt der schriftsteller, dass dieser krieg, dessen beschreibung er ankündigt, in wirklichkeit, wie er es vermuthet hatte, die stärkste und dauerndste [2]) erschütterung gewesen sei, die das gesammte Hellenenvolk, also auch im fernsten westen und osten, im norden und süden betroffen, und gleicher weise auch die barbaren zum theil und somit den grössten theil der gesammten menschheit ergriffen habe. Und kaum hat er diese vermuthung thatsächlich gerechtfertigt (c. 19) und sein urtheil, dass dieser krieg alles früher dagewesene, die Troerkriege namentlich und die Perserkriege, an bedeutung hinter sich lasse, in einigen hauptzügen begründet, c. 23, so säumt er keinen augenblick, sogleich noch in demselben kapitel die zeitangabe über den anfang des krieges zu machen, z. 3: *ἤρξαντο δὲ αὐτοῦ Ἀθηναῖοι καὶ Πελοποννήσιοι λύσαντες τὰς τριακοντούτεις σπονδὰς αἳ αὐτοῖς ἐγένοντο μετὰ Εὐβοίας ἅλωσιν.* Auch hier wieder, wie in der überschrift, *Πελοποννήσιοι*. Also der krieg ist es, den jetzt nicht einzelne staaten unter sich, Korinth gegen Kerkyra oder Athen gegen Samos, beginnen, sondern es ist der krieg, den die beiderseitigen bundesgenossenschaften gegen einander führen, nachdem sie den 30jährigen vertrag, durch den sie in ihren einzelnen mitgliedern zum ersten mal staatsrechtlich gegen einander begränzt und anerkannt waren, wieder aufgekündigt und gelöst hatten. Aber der schriftsteller ist kein blosser chronist, der die nackten thatsachen an einander reiht; er erklärt und entwickelt. So spricht er jetzt nach seiner art von den ursachen, den äussern und den innern, die zur wiederauflösung des vertrages geführt haben. Und zwar von den äussern und offenbaren zuerst. Aber kaum hat er diese dargelegt und die thatsachen und zwiste erzählt, die in Sparta den anlass gaben, den vertrag für gebrochen zu erklären, so ist auch sogleich sein erstes wort, wann dieser beschluss gefasst worden, c. 87, 28: *ἡ δὲ διαγνώμη αὕτη τῆς ἐκκλησίας, τοῦ τὰς σπονδὰς λελύσθαι, ἐγένετο ἐν τῷ τετάρτῳ ἔτει καὶ δεκάτῳ τῶν τριακοντουτίδων σπονδῶν προκεχωρηκυιῶν, αἳ ἐγένοντο μετὰ τὰ Εὐβοϊκά.* Und so wenig ist diese zeitbestimmung hier „auf umwegen und versteckt" mitgetheilt", (Ullrich p. 45) dass sie vielmehr, wenn man im zusammenhange liest, jene frühere zeitangabe, jetzt wo eine zahl nicht eine

2) *Μεγίστη* z. 8 geht auch auf *μέγαν* z. 3 zurück.

leere zahl mehr ist, sondern sie ihr verständniss und ihren inhalt gewonnen hat, unmittelbar wieder aufnimmt und ergänzt. Dagegen hat die abermalige erwähnung des 30jährigen vertrags *α*, 115, 3 inmitten der pentekontaetie offenbar nicht den zweck, die zeit des kriegsanfanges genauer zu präcisiren. Hier reiht sie sich bloss, wo sie es muss, in die darstellung der übrigen thatsachen und fällt mit ihnen unter dasselbe gesetz. Welches aber dies ist und welche absicht der schriftsteller mit dieser episode verfolgt, darüber hat er uns selbst am anfang, *α*, 88, 1, und am schluss derselben, *α*, 118, 7 ff., aufs deutlichste verständigt. Zu den äussern ursachen des krieges, wie sie in die erscheinung getreten, soll sie, wiederum an der hand der thatsachen, wie es dem historiker geziemt, das innere, tiefere und eigentliche motiv darlegen, das die Lakedämonier in diesen krieg getrieben hat und den zweck enthüllen, mit dem sie ihn beginnen. Dieser abschnitt gipfelt also in den worten c. 118, 10: *ἐπιχειρητέα ἐδόκει εἶναι πάσῃ προθυμίᾳ καὶ καθαιρετέα ἡ ἰσχύς, ἣν δύνωνται, ἀραμένοις τόνδε τὸν πόλεμον*, und sagt hier an dieser stelle, wo wir das wort jetzt geistig und innerlich verstehen, dass dieser krieg um die *ἀρχή* geführt wird (vgl. *ε*, 26, 18), für die zeitbestimmung soll er nichts hinzuthun. Was an dieser noch fehlt, zu dem schon angegebenen jahr noch monat, tag und stunde, das erfahren wir, wo wir's gebrauchen, da wo die waffen selber erhoben werden.

An der genauen jahresangabe über den anfang des krieges hat es also der schriftsteller, wie wir sehen, schon in *α* nicht fehlen lassen; sie war schon hier nothwendig, aber nur weil sie zur klaren darlegung der motive des krieges gehört, und wenn sie sich in den ersten worten der beginnenden erzählung, *β*, 2, 24 wiederholt: *τέσσαρα μὲν γὰρ καὶ δέκα ἔτη ἐνέμειναν αἱ τριακοντούτεις σπονδαὶ αἱ ἐγένοντο μετ' Εὐβοίας ἅλωσιν*, so ist es, als wenn sich der ganze inhalt des ersten buchs (von c. 23, 3 bis zu ende) noch einmal in die erinnerung bringt. Mit dem ende des kriegs war es eine andere sache. Dieses schon zum anfang in einem besondern ausdruck zu markiren, war kein anlass und überflüssig, weil jeder leser diese kenntniss aus sich selber mitherzubrachte, und ebenso gut die kenntniss von der dauer des krieges. Wer das werk nach seinem erscheinen in die hand nahm, hatte diesen krieg und seinen ausgang miterlebt und im frischesten gedächtniss. Wenn also Thukydides in *α* auf den anfang des krieges einmal, c. 24, 25, auf das ende dreimal, c. 13, 22; c. 13, 25; c. 18, 2, auf seine dauer ein fünftes mal, c. 23, 22, bezug nimmt, so ist der erste bezug auf den kriegsanfang durch die kurz vorhergehende zeitangabe, c. 23, 3, in hinreichender weise sichergestellt, die andern bezüge aber auf ende und dauer für jeden leser von selber klar, so dass er die rechnung anstellen und nicht fehlgehen kann. Anders Ullrich. Alle diese stellen werden von

ihm als ebenso viele schwierigkeiten, verstösse und flecken des werks gerügt, ja die ganze erste abhandlung hat eben nur den zweck, uns das unzureichende der darstellung, die uns in bezug auf benennung, und anfang und ende des krieges vom geschichtschreiber geboten wird, zum bewusstsein zu bringen. Mit dem tadel, der diese stellen treffen soll, treten wir in die dann folgende zweite abhandlung: die entstehung des thukydideischen geschichtswerkes, ein, wissen es aber schon, denn Ullrich sagt es uns selber, p. 61, dass wir von den folgenden erörterungen für diese stellen und die beseitigung des tadels nichts zu erwarten haben. Gewiss nicht. Denn von vorneherein und auf den ersten blick ist ja klar, dass eine entscheidung der eigentlichen seitdem berühmt gewordenen ullrichschen frage, ob zu anfang in den ersten vier büchern zehnjähriger oder 27jähriger krieg, auch wenn sie bestens gelingt, jenen tadel, die unklaren bezüge, nicht hebt, sondern nur die schliessliche rechnung, die wir für sie anzustellen haben, ändern wird. So kömmt denn auch Ullrich in seinem zweiten theil auf seine bedenken und rügen im ersten nicht wieder zurück, mit ausnahme der letzten stelle *a*, 23, 22, aus welcher ein neuer beweis für den zehnjährigen krieg sich ergeben soll (p. 109—111). P. 57 hatte Ullrich über das *οἷα οὐχ ἕτερα ἐν ἴσῳ χρόνῳ* und das *τοσοῦτος πόλεμος* gleich darauf an derselben stelle gesagt: „der leser kann auch damit wieder ebenso wenig eine bestimmt abgegrenzte vorstellung verbinden und insbesondere über den angestellten vergleich *οἷα οὐχ ἕτερα ἐν ἴσῳ χρόνῳ* kein urtheil fassen. Hier im zweiten theil wiederholt er p. 109 noch in demselben sinn, „dass über die dauer des krieges vorher keine mittheilung gemacht worden ist", gesteht aber dabei sogleich im folgenden zu, „dass der geschichtschreiber bei seinen lesern die kenntniss der dauer des krieges, welchen er schreibt, voraussetzt". Nur soll diese voraussetzung für die zehn jahre sprechen, „denn von dem 27jährigen kriege konnte er ja keine voraussetzung machen". Wenn er das aber von dem 27jährigen nicht konnte, konnte er das mehr von dem zehnjährigen? Ich sollte meinen, nur von jenem und nicht von diesem, wenn das werk doch gewiss nicht schon nach dem zehnjährigen, sondern erst nach dem 27jährigen in die hände der leser kam. Aber Ullrich meint es anders. Die gleiche zeit, von der gesprochen wird, gilt ihm (p. 111) für eine gleiche kriegszeit; und da könne doch nicht auf eine andere 27jährige kriegszeit hingewiesen werden, während die griechische vergangenheit keine andere von diesem umfange kannte. Aber nur von einer gleichen zeit, also hier geradezu von einem zeitraum von 27 jahren, nicht speciell von einer gleichen kriegszeit ist die rede. Schon aus sich selbst konnte Thukydides so schreiben; wer möchte aber wohl widersprechen, wenn jemand behaupten wollte, dass diese stelle auf Herodot bezug nimmt, ζ, 98, 14: *ἐπὶ γὰρ Δαρείου τοῦ*

Ὑστάσπεος καὶ Ξέρξεω τοῦ Δαρείου καὶ Ἀρτοξέρξεω τοῦ Ξέρξεω, τριῶν τουτέων ἐπεξῆς γενεέων, ἐγένετο πλέω κακὰ τῇ Ἑλλάδι ἢ ἐπὶ εἴκοσι ἄλλας γενεὰς τὰς πρὸ Δαρείου γενομένας, τὰ μὲν ἀπὸ τῶν Περσέων αὐτῇ γενόμενα, τὰ δὲ ἀπ' αὐτέων τῶν κορυφαίων περὶ τῆς ἀρχῆς πολεμεόντων. Jedenfalls wird so viel durch diese parallelstelle bewiesen, dass wie von Herodot kriegszeiten mit andern auch nicht kriegszeiten verglichen werden, dasselbe von Thukydides eben so gut geschehen konnte.

Aber kehren wir zurück. Ullrichs absicht im zweiten theil ist also, wie wir sehen, nicht die, den Thukydides gegen die im ersten theil erhobenen vorwürfe zu rechtfertigen, sondern wir sollen „neben der richtigen einsicht von der entstehung des thukydideischen werks zugleich ein licht gewinnen, wodurch auch die entstehung jener sonst ganz unbegreiflichen verstösse aufgehellt wird". Es ergeht uns nun aber in folge des zweiten theils mit diesen verstössen erst recht wunderbar. Vermeinten wir noch eben, unsrerseits für jene bezugnahmen die festen punkte schon in händen zu haben und im stande zu sein, mit ihnen ohne weiteres die klaren rechnungen anzustellen, also wo für uns keine verstösse sind, auch eines neuen lichtes für deren aufhellung nicht zu bedürfen, so müssen wir jetzt sehen, wenn verstösse doch vorhanden sein sollen, nicht etwa, was allenfalls zu einem lichte dienen würde, dass Thukydides seinen guten grund gehabt zu schweigen und zu verhüllen, sondern jetzt gesteht auch Ullrich selber ein (p. 111), dass Thukydides für die dauer seines krieges, also für anfang und ende seine festen punkte hat und seine leser mit ihm. Worin stecken also und wann und woraus entstehen jene verstösse? Thukydides verfasst sein werk, wie seine eignen worte besagen, nach dem ende des krieges. Auf dieses ende, jene dreimal von ihm erwähnte *τελευτή*, geht seine rechnung, gehen seine zahlen. So weit also kein verstoss. Nun aber kömmt Ullrichs zweiter theil und belehrt uns, dass Thukydides anfangs, auch in *α*, nur den zehnjährigen krieg habe beschreiben wollen, dann aber seinen plan geändert und den zehnjährigen krieg zu einem 27jährigen fortgesetzt habe. Und der veränderte plan liess doch alles beim alten, und rechnung und zahlen des ursprünglichen planes blieben dieselben? Da haben wir denn die unverantwortlichen verstösse, und „zumal in einem schriftwerk, es sind Ullrichs worte p. 58, wie das erste buch, in dessen kunstreicher anordnung eine so genau berechnende und bewusste absichtlichkeit hervortritt, müssen so starke verletzungen dieser vorzüge der darstellung ganz unbegreiflich erscheinen". Aber wer die verstösse verschuldet und in das werk gebracht hat, wird allein sie auch zu verantworten haben. Thukydides wahrlich nicht. Er hat, wie wir in unserm ersten artikel gefunden haben, am ursprünglichen plane nichts geändert, hat alle bücher, auch *α*, erst nach dem ende des 27jährigen krieges ge-

schrieben, hat darnach gerechnet, ist also seinerseits von aller verantwortung frei, und wir dürfen nun unsrerseits weiter sagen: kann Ullrichs behauptung, wie er sie im zweiten theil seiner untersuchung durchgeführt hat, nicht bestehen, ohne dem schriftsteller zugleich die unbegreiflichen verstösse zu imputiren, von denen er in seinem ersten theile spricht, so sind uns diese unbegreiflichkeiten jetzt ein neuer beweis gegen das theorem zu allem übrigen, was sich uns bisher ergeben hat.

Im obigen habe ich mich dem positiven beweis, dass die besagten verstösse überall nicht vorhanden sind, nicht entziehen dürfen, weil Kyprianos mit seinem hinweis auf den dramatischen charakter des schriftstellers das nicht erreicht. Schon deswegen nicht, weil dieser dramatische charakter, so sehr er auch in der einzelerzählung überall hervortritt und dazu dient, die darstellung aufs natürlichste zu beleben, doch wieder vom schriftsteller an unzähligen stellen nicht weiter bewahrt wird. Schon die wiederholten bezüge eben auf die τελευτή, die vorzugsweise hier in betracht kommen, aber von Kyprianos ganz ignorirt werden, der hinausblick auf den ganzen endlichen verlauf des krieges in β, 65, die erwähnung des Archelaos in β, 100, die allgemeine betrachtung in γ, 82 sind ja die offenbarsten abweichungen von dieser art und machen es unmöglich, aus diesem grunde den Thukydides gegen Ullrich rechtfertigen zu wollen. Und warum hat denn der schriftsteller, darf Ullrich weiter fragen, im ersten proömium gethan, woran ihn dieser sein dramatischer charakter im zweiten proömium, wie wir sehen, nicht verhindert hat? Wie Kyprianos hier der sache zu wenig thut, so unternimmt er andrerseits wieder zu viel, überall da, wo er es verkennt, dass Thukydides wirklich den zehnjährigen krieg als einen besonderen beschreibt und daher viele äusserungen in β γ δ nur für diesen ihre geltung haben. So haben dadurch unter anderm β, 1, 22; β, 57, 26; γ, 87, 20 von ihm eine ungerechtfertigte auslegung erfahren. Aber abgesehen von diesem zuwenig oder zuviel hat sich Kyprianos in der hauptsache als einen wackern streiter bewährt. Nicht bloss weiss er die gründe, die für eine frühere abfassung der ersten vier bücher sprechen sollen, in den meisten fällen mit gelehrsamkeit und zutreffendem urtheil zurückzuweisen, sondern weist auch seinerseits nun mit glück und scharfsinn auf eine reihe andrer stellen hin, die erst bei der annahme der abfassung des ganzen nach dem 27jährigen kriege ihr verständniss finden. Zu den schon im ersten artikel besprochenen seien hier noch hinzugefügt und des Kyprianos besonderem verdienst zugeschrieben α, 77, 18; α, 144, 13; γ, 100, 23; δ, 12, 15. Auf andere weniger klare punkte wird unten eines weiteren einzugehen sein.

2. Steup in seinen *Quaestiones Thucydideae* tritt in der hauptsache auf Ullrichs seite. Die fünf stellen: α, 10, 11; α, 23,

32; *β*, 1, 22; *γ*, 87, 20; *δ*, 48, 28 lässt er als unwiderlegliche beweise für Ullrichs meinung gelten und fügt ihnen dann selbst noch eine sechste hinzu, *α*, 23, 30. Da *α*, 23, 32 schon vorher hinreichend besprochen ist, so wird es hier nur über die andern beiden stellen aus *α* noch einer verständigung bedürfen. Die worte *α*, 10, 7—23 hätten so unmöglich erst nach dem 27jährigen kriege geschrieben werden können (p. 5). Von den Lakedämoniern hätte es zu τῆς ξυμπάσης nicht *Πελοποννήσου*, sondern Ἑλλάδος heissen müssen. Ich glaube darauf schon p. 545 ff. eine genügende antwort gegeben zu haben. *Deinde*, fährt er fort, *verba Ἀθηναίων δὲ τὸ αὐτὸ τοῦτο παθόντων διπλασίαν ἂν τὴν δύναμιν εἰκάζεσθαι ἀπὸ τῆς φανερᾶς ὄψεως τῆς πόλεως ἢ ἔστιν de Atheniensibus fractis atque confectis omnino dici nequiverunt.* Thukydides müsste nothwendig, fügt er zur erklärung bei, Athens zustand nach dem dekeleischen kriege für verschieden halten von seinem spätern ruf; ich setze aber sichrer seine eignen worte her: *eam condicionem qua post finem belli Deceleici Athenienses usi sunt nullo modo Thucydides potuit non diversam esse putare ab eorum apud posteros fama; itaque inde quod Thucydides Atheniensium id temporis condicionem prorsus non discernit ab Atheniensium apud posteros fama certissime apparet incolumibus Atheniensium opibus hunc locum scriptum esse.* Also weil Thukydides den damaligen zustand Athens nicht unterscheidet von Athens ruf bei der nachwelt, soll die stelle nicht nach der niederlage Athens geschrieben sein können. Aber Thukydides unterscheidet ja das eine von dem andern auf das deutlichste; er sagt ja, die äussere erscheinung der trümmer Athens werde bei der nachwelt die damalige machtstellung Athens doppelt so gross erscheinen lassen. Meine widerlegung beabsichtigt aber nicht, die wohl etwas unzulängliche ausdrucksweise, die Steup hier gebraucht, sich zu nutze zu machen. Offenbar ist sein gedanke dieser: Thukydides brauchte hier, wenn er Athens zustand nach dem 27jährigen kriege vor augen hatte, gar nicht erst von der nachwelt zu sprechen, seine bemerkung würde dann schon von der augenblicklichen gegenwart gelten; also müsse er hier auf eine frühere zeit zurückgehen, wo Athen noch nicht daniederlag. Doch wird sich das als ein irrthum erweisen, freilich auch, dass man den sinn dieser stelle im geiste des schriftstellers überhaupt noch nicht getroffen hat. Zunächst werden wir uns ἢ ἔστιν von Helmbold (p. 7) nicht nehmen lassen wollen, auch wenn er unserm verständniss durch eine art von mathematischer gleichung zu hülfe zu kommen sucht. Zu διπλασίαν ἂν τὴν δύναμιν εἰκάζεσθαι müsse aus dem früheren beispiel ergänzt werden einmal τοῖς ἔπειτα, dann προελθόντος πολλοῦ χρόνου, und drittens πρὸς τὸ κλέος; —— es nun nicht ganz undenkbar, fragt er, dass in dem einen beispiel das urtheil der nachwelt verglichen werde mit der überlieferten grösse, πρὸς τὸ κλέος, im andern mit der

thatsächlichen, einst vorhandenen, ἢ ἔστιν? Also statt ἢ ἔστιν sollen wir uns πρὸς τὸ κλέος denken, und wie in später zeit die nachwelt Spartas macht viel geringer vermuthen werde im vergleich zu seinem ruf (p. 6), sagen wir dafür einfacher und deutlicher: viel geringer als seinen ruf, so werde die nachwelt Athens grösse doppelt so gross vermuthen verglichen mit seinem ruhm, also doppelt so gross als seinen ruhm. Aber fragt Thukydides darnach? Zeigt nicht die parenthese, dass wie er bei Sparta den augenschein der wirklichkeit gegenüberstellt, er dasselbe auch bei Athen zu thun die absicht hat? Doch um nicht weitläuftiger zu werden, genug davon, das ἢ ἔστιν wird auch ohne mich hinreichend geschützt sein. Aber wie viel steckt denn darin, und was will Thukydides mit dem Ἀθηναίων — διπλασίαν ἂν τὴν δύναμιν εἰκάζεσθαι — ἢ ἔστιν recht eigentlich besagen? Man versteht das erst vollkommen, wenn man damit ausser der schon angeführten stelle β, 41, 2: καὶ ὡς οὐ λόγων ἐν τῷ παρόντι κόμπος τάδε μᾶλλον ἢ ἔργων ἐστὶν ἀλήθεια, αὐτὴ ἡ δύναμις τῆς πόλεως — σημαίνει· μόνη γὰρ τῶν νῦν ἀκοῆς κρείσσων ἐς πεῖραν ἔρχεται, noch anderes in vergleich stellt wie etwa z. 9: μετὰ μεγάλων δὲ σημείων καὶ οὐ δή τοι ἀμάρτυρόν γε τὴν δύναμιν παρασχόμενοι τοῖς τε νῦν καὶ τοῖς ἔπειτα θαυμασθησόμεθα etc. Athens macht ist also damals, wo diese worte von Perikles — Thukydides gesprochen werden, im anfange des krieges, sogar ἀκοῆς κρείσσων, und ist das zur zeit des Nikias friedens anders geworden? Soll derselbe Thukydides, der im geiste des Perikles die leichenrede geschrieben hat, auch α, 10 dies διπλασίαν — ἢ ἔστιν schreiben können, so muss Athens machtstellung inzwischen eine andere geworden und auf die hälfte herabgesunken sein. Das ist sie nicht nach dem zehnjährigen, wohl aber, man darf sagen, recht eigentlich, ja wörtlich nach dem 27jährigen kriege. Der ausdruck διπλάσιος findet sich ausser hier im Thukydides noch α, 86, 30; β, 76, 15; γ, 67, 9; η, 67, 19; ϑ, 1, 22, διπλασιούμενος α, 69, 13. In allen stellen ist der ursprüngliche begriff des wortes noch nicht erloschen, was um so näher liegt, weil der schriftsteller auch πολλαπλάσιος in gebrauch hat: β, 100, 9; δ, 34, 32; δ, 94, 27; δ, 125, 2. Wie in η, 1, 22 das διπλασίως — παρεσκευασμένους, wenn man's genau besieht, wegen des folgenden ἐκ γῆς καὶ ἐκ θαλάσσης da ist, und ich auch für α, 69, 13 bereitwilligst zustimme, wenn man das διπλασιουμένην auf den inzwischen eingetretenen zuwachs der seemacht beziehen will, so haben wir auch hier wieder in α, 10 die διπλασίαν δύναμιν nach dem eigentlichen wortsinne von der doppelten seite der athenischen machtentfaltung zu land und zu wasser zu verstehen, wovon jetzt durch die niederlage Athens die eine hälfte, mag gerne sein, die bedeutendere geschwunden ist. Die schenkelmauern, die Peiräeusmauer, die für 1000 talente erbaute werfte mit den 400 schiffs-

häusern, das seezeughaus waren damals nicht mehr, aber auch die überreste und trümmer dieser einen früheren herrlichkeit werden auch der späten nachwelt, wenn schon alles in schutt liegt, noch sagen, dass sie einst doppelt so gross gewesen, als sie jetzt nach dieser niederlage dem auge sich bietet. Durch diese erklärung ist nicht bloss jedem worte in *α*, 10, 20—23 sein recht geschehen, sondern die ganze stelle *α*, 10 ist jetzt auch in ihrem zweiten theil noch um so deutlicher und, was p. 547 von ihr behauptet worden, ein augenscheinlicher beweis, dass diese worte erst nach dem ende des ganzen krieges geschrieben sein können.

Die stelle, die Ullrich übergangen haben soll und Steup selber noch beibringt, ist *α*, 23, 30: *σεισμῶν τε πέρι, οἳ ἐπὶ πλεῖστον ἅμα μέρος γῆς καὶ ἰσχυρότατοι οἱ αὐτοὶ ἐπέσχον.* Auf diese worte werde *γ*, 87, 23 bezug genommen: *ἐγένοντο δὲ καὶ οἱ πολλοὶ τότε σεισμοὶ τῆς γῆς, ἔν τε Ἀθήναις καὶ ἐν Εὐβοίᾳ καὶ ἐν Βοιωτοῖς καὶ μάλιστα ἐν Ὀρχομενῷ τῷ Βοιωτίῳ*, das zeige der artikel *οἱ πολλοί*. Und wirklich seien diese erdbeben im winter $42^{7}/_{6}$, wie es *α*, 23 heisse, stark und weit verbreitet gewesen (*γ*, 89). Nun aber berichte Thukydides *ϑ*, 41, 1 aus dem jahre 412 von einem erdbeben, das am allerstärksten gewesen, aber auf die insel Kos beschränkt geblieben sei: *καὶ ἐς Κῶν τὴν Μεροπίδα ἐν τῷ παράπλῳ ἀποβὰς τήν τε πόλιν ἀτείχιστον οὖσαν καὶ ὑπὸ σεισμοῦ, ὃς αὐτοῖς ἔτυχε μέγιστός γε δὴ ὢν μεμνήμεθα γενόμενος, ξυμπεπτωκυῖαν ἐκπορθεῖ*: so sei also klar, dass er die stelle *α*, 23 so nicht schreiben konnte, wenn ihm das erdbeben auf Kos schon bekannt war. Der achtsamkeit, mit der Steup seinen schriftsteller liest, wollen wir mit freuden alle gerechtigkeit widerfahren lassen, aber in seiner ausführung ist doch manches irrthümlich behauptet. Ich könnte auch von meinem standpunkte gern zugestehen, dass *γ*, 87 auf *α*, 23 zurückgehe, denn auch nach meiner meinung ist *γ*, 87 nach *α*, 23, aber beides freilich erst in der schliesslichen ausarbeitung des ganzen nach dem schluss des ganzen krieges abgefasst worden. Aber der artikel in *γ*, 87 will nicht sagen, dass von diesem erdbeben schon vorher *α*, 23 gesprochen worden ist. Ein artikel steht auch bei dem, was sonst noch vorzukommen pflegt und überhaupt und allgemein als bekannt vorausgesetzt wird, so von naturphänomenen, von gebräuchlichen einrichtungen u. dgl. *γ*, 116, 14: *ὁ ῥύαξ τοῦ πυρὸς ἐκ τῆς Αἴτνης*; Herod. *γ*, 130, 16: *φιάλῃ τοῦ χρυσοῦ*; Xen. Anab. *δ*, 5, 33: *ἐστεφανωμένους τοῦ ξηροῦ χίλου στεφάνοις*; vgl. Krüger im gramm. reg. z. Th. unter artik. 3. Irrthümlich ist aber in Steups darstellung gerade das, worauf seine folgerung beruht, dass dies erdbeben von Kos einzig auf die insel Kos beschränkt geblieben sei. Thukydides sagt davon nichts, und aus Pausan. VIII, 43, 3 wissen wir, dass ein und dasselbe erdbeben Lykien, Karien, Kos und Rhodos zerstört hat: *Λυκίων δὲ καὶ Καρῶν τὰς πόλεις, Κῶν*

τε καὶ Ῥόδον ἀνέτρεψε-βλαιος εἰς αὐτὰς κατασκήψας σεισμός. Also hat auch Ullrich guten grund gehabt, diese stelle mit stillschweigen zu übergehen.

Im übrigen verduftet Steups opposition gegen die herkömmliche auffassungsweise je mehr und mehr. Nicht bis δ, 48, wie Ullrich wolle, sondern gleich ununterbrochen bis ε, 25 incl. habe Thukydides seinen ersten krieg zu ende geführt, damit sei er erst gegen 409 oder 408 fertig geworden, also als der zweite krieg schon längst wieder begonnen hatte; nach 404, als er die beschreibung des zweiten theils angefangen, habe er den ersten theil verändert und an drei stellen zusätze gemacht, β, 65; β, 100 und α, 89—118, §. 2, denn jetzt habe er ja die nothwendigkeit solcher überarbeitung erkennen müssen. Aber doch soll das wieder eine überarbeitung nicht sein. Nach vollendung des zweiten theils habe dann noch eine überarbeitung des ganzen folgen sollen; das gehe aus den wiederholungen im werke hervor. Aber wozu in aller welt sich das leben so schwer machen, sich widerspruch auf widerspruch schaffen und nicht lieber, um vor allen schwierigkeiten bewahrt zu bleiben, wenn man doch schon wegen einer oder der andern stelle bis auf 408 kömmt, wegen hundert andrer ein klein wenig weitergehen und über 404 hinaus? Man muss eben einfach und natürlich bleiben und nicht immer neu und zu gelehrt sein wollen. Das werk ist nicht ganz fertig und zu ende gebracht, und so weiss ich nicht, ob der schriftsteller nicht nach schluss des ganzen noch eine allgemeine revision würde vorgenommen haben; aber ich sehe wirklich nicht, wenn ich einige wenige stellen des achten buchs ausnehme, was er hätte ändern sollen; dass er die sogenannten wiederholungen, aus denen auch Steup seine folgerung zieht, würde weggestrichen haben, möchte aber noch gar sehr zu bezweifeln sein.

α, 100 und δ, 102 berichten über dasselbe Ἐννέα ὁδοί: man sieht aber deutlich, wie beide erzählungen theils durch erweiterung theils durch abkürzung jede für ihre stelle berechnet sind. β, 27 erzählt von der vertreibung der Aegineten, sodann wohin die Lakedämonier die ausgetriebenen versetzen. Dabei fehlt die motivirung nicht, warum diese sich ihrer annehmen, auch nicht über die neue wohnstatt die geographische angabe. Wenn es bei dieser heisst z. 1: ἐπὶ θάλασσαν καθήκουσα, so mag man dabei ein doppeltes hinter den zeilen lesen, einmal wie lieb den inselbewohnern ihr neuer wohnsitz am meer gewesen sein wird, und warum nicht auch schon eine stille hindeutung auf das spätere geschick, mit dem die Athener sie dort an der küste schon wieder auf- und heimzusuchen wissen werden. Das ist doch alles, meine ich, in β, 27 so passend wie möglich und in bester ordnung. Aber ist das mit der erweiterten wiederholung und motivirung in δ, 56, 10—16 weniger der fall? Gerade an den erweiternden zusätzen hier

(*Κυνοσουρίας, νεμόμενοι, καὶ ὅτι Ἀθηναίων ὑπακούοντες ὅμως πρὸς τὴν ἐκείνων γνώμην ἀεὶ ἔστασαν*) mag man abnehmen, dass der schriftsteller wohl im gedächtniss hat, dass er und wie er schon früher über dieselbe sache gesprochen. Besonders ist es interessant, jenes *τὸ Ἀθηναίων διάφορον* (das zerwürfniss der Aegineten mit den Athenern) mit der eben angeführten motivirung hier zu vergleichen. Dort steht dieser theil der begründung kurz voran; hier ausführlicher und an der zweiten, also der hervorhebenden und zugleich überleitenden stelle, weil wie dort das verfahren der Lakedämonier motivirt wird, so hier dieselbe sache dazu dient, andrerseits das verfahren der Athener zu erklären, von dem gleich im folgenden weiter erzählt werden sollte. Und wer wird tadeln, wenn dasselbe dort zu jenem, hier zu einem andern zwecke sich wiederholt hat? — Aehnlich steht es um die wiederholung in *γ*, 36, 29 ff. und *δ*, 21, 12. An der ersten stelle heisst es: *ὅσπερ καὶ τὴν προτέραν ἐνενικήκει ὥστε ἀποκτεῖναι*, und das wird wie im chiasmus motivirt, das *ἀποκτεῖναι* durch die worte: *ὧν καὶ ἐς τἆλλα βιαιότατος τῶν πολιτῶν*, das *ἐνενικήκει* durch *τῷ τε δήμῳ παρὰ πολὺ ἐν τῷ τότε πιθανώτατος*. An der zweiten stelle motivirt der schriftsteller das *ἐνῆγε* z. 10 durch den zusatz: *ἀνὴρ δημαγωγὸς κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον ὤν*, was er früher noch nicht gesagt hatte, und fügt zur motivirung des folgenden *καὶ ἔπεισεν* noch weiter hinzu: *καὶ τῷ πλήθει πιθανώτατος*, ein wort, das er allerdings schon früher bei andrer gelegenheit verwendet hat. Und sollte er deswegen das *ἔπεισεν* lieber unmotivirt lassen, er, den seine ganze natur überall im grossen wie im kleinen zu motiviren zwingt, oder hier lieber nach wechsel suchen, er, der für dieselbe sache sonst immer nur denselben ausdruck hat? Ich meine doch, auch eine revision hätte das wort an seiner stelle gelassen. — Bei *β*, 49, 16—19 verglichen mit *β*, 51, 4—5 wird wohl von einer wiederholung gar nicht die rede sein. In c. 49 wird der verlauf der krankheit bei dem einzelnen beschrieben. Man war in dieses jahr der pest im allgemeinen in ungewöhnlicher weise ohne sonstige krankheit eingetreten. Kam aber doch der fall vor, dass einer schon vor dem ausbruch der seuche krank war, *εἰ δέ τις καὶ προέκαμνέ τι*, so schlug jedes dieser leiden in die seuche um. Auf diese fälle fand die gleich folgende beschreibung des auftretens der krankheit, wie sie sich von ihrem beginn an bei den gesunden zeigte, keine anwendung (*τοὺς δ' ἄλλους — πρῶτον μὲν* etc.) Anderes erfahren wir c. 51: *καὶ ἄλλο παρελύπει κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον οὐδὲν τῶν εἰωθότων· ὃ δὲ καὶ γένοιτο, ἐς τοῦτο ἐτελεύτα*, also, wie man an dem *παρά* in *παρελύπει* sieht, dass, nachdem die seuche ausgebrochen war, die sonstigen gewöhnlichen krankheiten nicht vorkamen, wenn aber doch einmal, gleichfalls in die seuche ihren ausgang nahmen. Das ist doch, muss man sagen, ein unterschied, der in dem *πρό* und dem *παρά* seinen deutlichen ausdruck

gefunden hat. — Es bleibt schliesslich noch die wiederholung in *δ*, 41, 11: *ἔστι γὰρ ἡ Πύλος τῆς Μεσσηνίδος ποτὲ οὔσης γῆς*, was ähnlich schon *δ*, 3, 3 gesagt war: *καὶ ἔστιν* (*ἡ Πύλος*) *ἐν τῇ Μεσσηνίᾳ ποτὲ οὔσῃ γῇ*. An dieser stelle *δ*, 3 ist es eine geographische angabe, die nothwendig ist, denn die motivirung der forderung des Demosthenes hat auf sie bezug zu nehmen: *καὶ τοὺς Μεσσηνίους οἰκείους ὄντας αὐτῷ τὸ ἀρχαῖον καὶ ὁμοφώνους τοῖς Λακεδαιμονίοις* etc. Was hier alles in der motivirung des Demosthenes als voraussetzung liegt, wird später *δ*, 41 wirklichkeit; nun heisst es: *καὶ οἱ ἐκ τῆς Ναυπάκτου Μεσσήνιοι ὡς ἐς πατρίδα ταύτην* (*ἔστι γὰρ ἡ Πύλος τῆς Μεσσηνίδος ποτὲ οὔσης γῆς*) *πέμψαντες σφῶν αὐτῶν τοὺς ἐπιτηδειοτάτους ἐλήϊζον τε τὴν Λακωνικὴν καὶ πλεῖστα ἔβλαπτον ὁμόφωνοι ὄντες*. Man hat auch diese worte bisher nicht richtig verstanden und deswegen konnte man dazu kommen, in ihnen eine leere unnütze wiederholung zu finden. Was heisst denn hier: *πέμψαντες σφῶν αὐτῶν τοὺς ἐπιτηδειοτάτους*? Ist das wirklich, wie nach Poppo: *complementum si opus est, est superius λῃΐζειν*, allgemein interpretirt wird: die zu den raubzügen geeignetsten? Braucht der schriftsteller es uns zu sagen, dass die Messenier nicht schwächlinge hinausgeschickt haben, und macht er sonst dergleichen bemerkungen, wenn von truppensendungen die rede ist? Und warum wählen die Messenier in Naupaktos diese leute aus ihrer mitte aus, warum konnten nicht dieselben Athener, von denen es noch eben heisst: *τὴν δὲ Πύλου φυλακὴν κατεστήσαντο*, auch die muskulösesten und handfestesten der Messenier zu den raubzügen bestimmen? Die sache ist eben anders. Die Messenier, die die Athener nach Naupaktos versetzt haben, *α*, 103, 29, vertheilen sich ihrer abstammung nach über das ganze ehemalige Messenien, ein theil von ihnen gehört in die gegend von Pylos, und das sind die, die Demosthenes mit seinen *οἰκείους ὄντας αὐτῷ* (*τῷ χωρίῳ*) *τὸ ἀρχαῖον* meint, und die nun hinterher, nicht die Athener, sondern die Messenier selbst, *σφῶν αὐτῶν τοὺς ἐπιτηδειοτάτους*, als die aus ihrer mitte zukömmlichsten auswählen und in alte vatergegend, *ἐς πατρίδα ταύτην* wieder heimsenden. Zu diesem speciellen *πατρίδα ταύτην* giebt nun das beigesetzte *ἔστι γὰρ ἡ Πύλος τῆς Μεσσηνίδος ποτὲ οὔσης γῆς* die nothwendige erklärung, in ähnlichem ausdruck, wie er schon oben vorgekommen war, aber doch wieder nicht in demselben. Dort handelte es sich um eine geographische bestimmung, also *ἐν τῇ Μεσσηνίᾳ — γῇ*, hier um die politische zugehörigkeit, also *ἔστι ἡ Πύλος τῆς Μεσσηνίδος — γῆς*, und beides, wie sich zeigt, von gleicher nothwendigkeit dort wie hier. Ja man darf noch weiter gehen. In *δ*, 3 ist das *οἰκείους ὄντας αὐτῷ* kurz und wie mit zurückhaltung gesagt, in *δ*, 41 folgt mit *τοὺς ἐπιτηδειοτάτους* die ausführung zum weiteren verständniss; also mag man auch daran sehen, wie jenes mit bezug auf dieses und beides wie in einem

zuge geschrieben ist. — Das wären denn also die wiederholungen, von denen man spricht, und aus denen man seine folgerungen gezogen hat; ich kann sie so wenig als flecken erkennen, die eine nachträgliche revision ausgetilgt haben würde, dass sie mir vielmehr nach der art des schriftstellers sich als nothwendigkeiten darstellen wollen. Von der wiederholung in den beiden proömien wird gleich unten die rede sein.

3. Welti hat in seinen untersuchungen „über die abfassungszeit des thukydideischen geschichtswerks" einen bedeutenden beitrag zur entscheidung der frage geliefert. Es bedurfte nur eines entschlossenen schrittes weiter, und er wäre am ziele gewesen. Die richtige auffassung, die er im allgemeinen vom wesen des werkes mitbringt, hat ihn sofort auf die rechte bahn geführt. „Fassen wir, sagt er p. 8, neben den eigenschaften des thukydideischen geschichtswerks den persönlichen charakter des verfassers ins auge, wie er in jenem sich ausspricht, seinen hohen sittlichen ernst, seine wahrheitsliebe und seinen grossartigen geist, der ihn auf einen freien standpunkt über seine zeit erhoben hat, so wird man nur mit widerstreben die consequenzen der hypothese Ullrichs anerkennen. Denn nach dieser würde ein entstellender zug der unwahrheit an seinem werke haften, an den schon die worte, mit denen die erzählung beginnt, ἐλπίσας ff., erinnern müssen. Nicht nur hätte ihn nämlich diese voraussicht, deren er sich rühmt, getäuscht, als er nach den ersten zehn kriegsjahren den krieg als vollendet ansah, sondern er täuscht auch den leser wieder, indem er die darstellung des aufs neue ausbrechenden krieges in der weise an den ersten anknüpft, dass in jenem die vorstellung eines einen und einheitlich concipirten werkes entstehen muss". Von diesem urtheil wird sich schwerlich ein tüttelchen abdingen lassen. Aber wie schade, dass er an der stelle, wo er der wahrheit brennend nahe kömmt, ja sie eigentlich schon gefunden hat, dann plötzlich den rücken kehrt und den fund nicht zu heben weiss. Die folge davon ist dann die, dass er hinterher gegen beide, gegen Thukydides so gut wie gegen Ullrich, nicht mehr die volle gerechtigkeit übt. Von dem ξυνεχῶς in β, 1, um das sich alles dreht, hat er vollkommen das richtige verständniss. „Klar geht besonders aus ε, 24, 35: ταῦτα δὲ τὰ δέκα ἔτη ὁ πρῶτος πόλεμος ξυνεχῶς γενόμενος γέγραπται, hervor, dass Thukydides β, 1 durch ἐν ᾧ ξυνεχῶς ἐπολέμουν ein urtheil über den zehnjährigen krieg ausspricht, durch welches derselbe zum unterbrochenen siebenundzwanzigjährigen in den gegensatz gestellt und als erster, eigenthümlicher theil des ganzen hervorgehoben wird". Aber was aus dieser erkenntniss sich eigentlich von selbst ergiebt, dass also auch, wo in den vier ersten büchern der ausdruck ὁ πόλεμος ὅδε vorkömmt, derselbe nur vom ersten kriege aufgefasst werden kann, dies alle räthsel lösende wort bleibt unausgesprochen. Von dem

ξυνεχῶς, das doch gleich im anfang der erzählung auftritt und das er so schön versteht, macht er weiter keinen gebrauch, vergisst es wieder, und so kann er freilich nicht anders als da, wo dieser theil der erzählung ausgeht, die darstellung hart, auffällig und unbeholfen finden und dem schriftsteller schuldgeben, was eigene schuld ist. Ist einmal in dem ξυνεχῶς, wie Welti selbst zugiebt, der gegensatz des theils zum ganzen gegeben, so entwickelt sich weiter alles wie es muss. Der schriftsteller sagt also in β, 1, dass hier der krieg der Athener und Peloponnesier beginnt, den sie ξυνεχῶς ἐπολέμουν. Er nennt die zahl der jahre hier nicht, es ist überall nicht seine art, die früchte unzeitig zu pflücken, er lässt sie wachsen und reifen. Erst da wo ein friede diesen krieg schliesst und er bis dahin die einzelnen jahre desselben bei jedem jahresende fortgezählt hat, sagt er, dass bis zu diesem frieden zehn jahre und wenige tage darüber verflossen sind, dass diese zehn jahre den ersten πόλεμος ξυνεχῶς γενόμενος ausmachen, und dass dessen erzählung, wie sie oben β, 1 begonnen, hier zu ende gebracht ist. Das ist alles hier am schluss so gar nicht übereilt und in so regelrechter ordnung aneinander gereiht, dass es jedes missverständniss ausschliesst und Weltis tadel wenig verdient hat. Soll doch getadelt sein, würde ein vorwurf eher nicht diesen schluss, sondern schon den anfang, jenes erste ξυνεχῶς im beginn der erzählung zu treffen haben. Aber der spätere leser kann die aufklärung über das ihm etwa noch nicht voll verständliche wort, das er hier als merkmal des zu erzählenden krieges erhält, von dem verfolg der erzählung ruhig erwarten, der zeitgenössische, der den ganzen krieg miterlebt hat und das werk erst nach dem ende des ganzen zu händen bekömmt, bringt ohnehin das verständniss wie von jenen angaben über die τελευτή, so auch von diesem ξυνεχῶς aus sich selber herzu.

Wie hier gegen Thukydides, so ist auch jedes wort, das Welti gegen Ullrich vorbringt, sinnig und beachtenswerth; aber schon von vorneherein muss es klar sein, welch andere gestalt seine polemik gegen Ullrich angenommen haben würde, hätte er aus dem ξυνεχῶς für die bedeutung des ὁ πόλεμος ὅδε in β γ δ die folgerung gezogen. Auf das meiste ist schon in dem früheren von mir mit und ohne seinen namen geantwortet worden; hier möchte ich mir nur gestatten, noch einmal auf β, 57 zurückzukommen und dann mit rücksicht auf ihn der beiden proömien gedenken, von denen bisher noch nicht die rede gewesen ist.

Von β, 57, 26: τῇ δ' ἐσβολῇ ταύτῃ πλεῖστόν τε χρόνον ἔμειναν καὶ τὴν γῆν ἔτεμον· ἡμέρας γὰρ τεσσαράκοντα μάλιστα ἐν τῇ γῇ τῇ Ἀττικῇ ἐγένοντο in verbindung mit γ, 26, 7: καὶ ἡ ἐσβολὴ αὕτη χαλεπωτάτη ἐγένετο τοῖς Ἀθηναίοις μετὰ τὴν δευτέραν, hatte Ullrich p. 81 bemerkt: „sollte sich der geschichtschreiber über diese beiden einfälle in dieser weise haben aus-

sprechen können, wenn ihm der erste im zweiten kriege schon bekannt gewesen wäre, welcher neben den verheerungen vornemlich die befestigung von Dekelea zum zweck hatte? Denn auch dieser wird ἐσβολή genannt, η, 17, 19. 23; η, 19, 22". Ich habe darauf p. 519 geantwortet: „ersichtlich ist jenes τῇ δ' ἐσβολῇ — ἔμειναν mit ausschluss eines vergleichs mit dem ersten einfall im dekeleischen kriege gesagt". Auch hier ist Welti (p. 23) gut und besser als bis dahin geschehen war, auf das eingegangen, was Ullrich eigentlich will. Ullrich versteht nicht, sagt er, die dauernde besatzung von Dekelea unter der ἐσβολή, sondern nimmt an, ausser der ständigen, daselbst unterhaltenen besatzung sei, wie im ersten kriege, jeweilen im frühjahr ein peloponnesisches heer in Attika eingerückt und im herbst wieder abgezogen. Im ersten male müsse dieses heer nothwendig länger in Attika geblieben sein. Welti läugnet das: die vermuthung Ullrichs, die befestigungsarbeit hätte mehr als vierzig tage in anspruch genommen, bleibe eben blosse vermuthung. Mag sein, aber Thukydides sagt η, 27, 31: ἡ Δεκέλεια τὸ μὲν πρῶτον ὑπὸ πάσης τῆς στρατιᾶς ἐν τῷ θέρει τούτῳ τειχισθεῖσα, ὕστερον δὲ φρουραῖς ἀπὸ τῶν πύλεων κατὰ διαδοχὴν χρόνου ἐπιούσαις τῇ χώρᾳ ἐπῳκεῖτο. Ist das demnach auch blosse vermuthung, dass von dem ganzen heere, das in diesem sommer Dekelea befestigt hat, ein theil sofort als besatzung zurückgeblieben ist und diese also ihre ἐσβολή bis zu ihrer ablösungszeit fortgesetzt haben [3])? Aber lassen wir lieber solche

3) Dass das wirklich der fall war und zugleich später zu zeiten ein grösseres heer einfiel, zu andern zeiten nur die regelmässige besatzung in Dekelea lag, sagt Thukydides mit ausdrücklichen worten z. 6: τότε δὲ ξυνεχῶς ἐπικαθημένων καὶ ὅτε μὲν καὶ πλεόνων ἐπιόντων, ὅτε δ' ἐξ ἀνάγκης τῆς ἴσης φρουρᾶς καταθεούσης τε τὴν χώραν καὶ ληστείας ποιουμένης. Was will aber hier ἐξ ἀνάγκης sagen? Braucht es hier, wo es einzig auf verwüstung und plünderung des landes abgesehen war, noch gesagt zu werden, dass die regelmässige besatzung die gegend verheerte, »sobald das bedürfniss eintrat, da sie für ihren unterhalt selbst zu sorgen hatte«. Und wäre das nicht gerade eine beschränkung des zwecks gewesen? Die ἐξ ἀνάγκης ἴση φρουρά wird wohl dasselbe sein wie oben die φρουραὶ ἀπὸ τῶν πόλεων κατὰ διαδοχὴν χρόνου ἐπιοῦσαι Der scholiast sagt: τῆς τεταγμένης δηλονότι, und ich denke, er hat damit das ἐξ ἀνάγκης erklärt; es ist also die gleich grosse besatzung, die nach einer gesetzlichen bestimmung immer verpflichteter maassen abzulösen hatte. Ἀνάγκη ist freilich im allgemeinen jede art zwang, speciell dann aber auch die durch beschlüsse, verträge, gesetze auferlegte nöthigung. Man vgl. ε, 89, 34: δίκαια μὲν ἐν τῷ ἀνθρωπείῳ λόγῳ ἀπὸ τῆς ἴσης ἀνάγκης κρίνεται, δυνατὰ δὲ αἱ προύχοντες πράσσουσι; η, 48, 10 zw.: φθερεῖσθαι αὐτῶν τὰ πράγματα ἐπικουρικὰ μᾶλλον ἢ δι' ἀνάγκης ὥσπερ τὰ σφέτερα ὄντα; ζ, 44, 2: πλοῖα δ' ἑκατόν, ἃ ἐξ ἀνάγκης μετὰ τῶν ὁλκάδων ξυνέπλει (coll. ζ, 22, 17: καὶ στιποποιοὺς ἐκ τῶν μυλώνων πρὸς μέρος ἠναγκασμένους, nach der zahl der in jeder mühle befindlichen gesetzlich gepresst); δ, 19, 8: κατ' ἀνάγκην ὅρκοις ἐγκαταλαμβάνων μὴ ἀπὸ τοῦ ἴσου ξυμβῇ; δ, 63, 4: ἀλλὰ

spitzfindigkeit und überhaupt die ebenso heikle wie zu entbehrende frage, ob diese erste ἐσβολή im dekeleischen kriege, die Thukydides freilich wiederholt ἐσβολή nennt, noch wirklich eine ἐσβολή sei. Kömmt es denn beim Thukydides auf wort oder namen an, und nicht vielmehr auf das, was hinter dem worte ist? Thukydides sagt γ, 26, 7: καὶ ἡ ἐσβολὴ αὕτη χαλεπωτάτη ἐγένετο τοῖς Ἀθηναίοις μετὰ τὴν δευτέραν, also ist ihm auch in β, 57 nicht das πλεῖστον χρόνον die hauptsache, sondern das was folgt: τὴν γῆν πᾶσαν ἔτεμον, und er sagt einfach dies: bei diesem einfall sei das attische land verwüstet worden durch feindeshand so arg wie zu keiner andern zeit in diesem kriege. Wenn nichts desto weniger derselbe mann im weiteren verlauf seiner erzählung noch von einer andern verwüstung des landes spricht, die ärger gewesen, so kennt er entweder die spätere verwüstung noch nicht, als er jene stelle schrieb, oder er hatte grund und absicht, sich mit jenem vergleich nur auf einen theil seines krieges zu beschränken. Dieser letztere gedanke, dass Thukydides sich von β—ε, 24 nur innerhalb des πόλεμος ξυνεχῶς γενόμενος, der gränze des zehnjährigen krieges bewegt, ist Ullrich sowenig wie Welti gekommen, und daher bleibt für Ullrich überhaupt nur die erste möglichkeit als einzige übrig. Aber eben darum ist hier auch Weltis einwurf gegen Ullrich um so unverständlicher: „Ullrich dürfe von seinem standpunkte aus eine in den späteren büchern vorkommende

καὶ ἄγαν εἰ τύχοιμεν, φίλοι μὲν ἂν τοῖς ἐχθίστοις, διάφοροι δὲ οἷς οὐ χρὴ κατ' ἀνάγκην γιγνόμεθα; ε, 104, 18: τὴν Λακεδαιμονίων ἡμῖν ξυμμαχίαν προσέσεσθαι, ἀνάγκην ἔχουσαν etc.; η, 57, 2; γ, 58, 33. Aus Xenophon wird ἀνάγκη in der bedeutung der gesetzlichen verpflichtung und nöthigung allgemein erinnerlich sein. Leider ist das fragment bei Aristoph. XLIII (Meineke II, 1186) mit seiner zusammenstellung von ψηφίσματα καὶ τὴν ἀνάγκην zu kurz, um deutliches daraus abnehmen zu können. Aber das beigebrachte, meine ich, kann genügen, um auch der viel besprochenen stelle 9, 2, 20 zum verständniss zu helfen. Die worte: κατ' ἀνάγκην ἤδη τοῦ ναυτικοῦ προσγεγενημένου schliessen sich als erklärung an πολλῇ δυνάμει an und das ganze hat den sinn: die Lakedämonier können erwarten, dass ihre bundesgenossen aus Sicilien nächstes frühjahr mit einer grossen flotte dasein werden, wie sie ihnen jetzt in folge der ihnen hinzugekommenen, d. h. ihrer vergrösserten seemacht zu stellen als gesetzliche nöthigung oblag. Wie die Lakedämonier jetzt den einzelnen seestaaten im mutterlande je nach der grösse der staaten natürlich den gesetzlichen verträgen gemäss eine bestimmte schiffszahl auferlegen, so haben sie es auch ähnlichen verträgen gemäss bei den sicilischen bundesgenossen gethan. Früher im anfang des ersten krieges hatten sie auch an die dortigen bundesgenossen ihre schiffsforderungen gestellt, κατὰ μέγεθος τῶν πόλεων, β, 7, 7, aber wegen der dortigen ohnmacht damals vergebens; jetzt, wo jenen die seemacht zugewachsen war, konnten sie erwarten, dass sie mit grosser anzahl der ihrer jetzt ihnen zugekommenen seemacht entsprechenden gesetzlichen verpflichtung nachkommen würden.

äusserung des schriftstellers über thatsachen, die in den vier ersten gemeldet sind, nicht als beweismittel in anspruch nehmen", während Welti andrerseits gegen Ullrich wieder vollkommen im rechte ist zu behaupten, „dass dem schriftsteller, wenn er wirklich später von einer ἐσβολή von längerer dauer als die früheren zu erzählen hatte, seine frühere angabe, dass die zweite die längste gewesen sei, als ein irrthum erscheinen musste, der im interesse der wahrheit eine berichtigung erheischte". Mit meiner folgerung aus dem ξυνεχῶς können beide parteien, hoffe ich, zufrieden gestellt sein.

Kommen wir jetzt zu den proömien (Welti p. 25—28). Auch aus dem vorhandensein der zwei hatte Ullrich für seine meinung eine folgerung gezogen. „Das thukydideische geschichtswerk stellt sich dadurch, sagt er p. 131, in zwei verschiedenen theilen dar, welche nach verschiedenen ansichten über den umfang des gegenstandes und in verschiedenen zeiten entworfen und ausgeführt sind, obschon nach gleicher anordnung und behandlungsweise". Ich bin nach meiner auffassung der sache in der glücklichen lage, auch hier wieder Ullrich in dem hauptsatze vollkommen beizustimmen. Dass Thukydides den ersten zehnjährigen krieg, wie ich mit Ullrich behaupte, als einen besonderen für sich bestehenden beschrieben und von dem folgenden abgetrennt hat, zeigt sich auch an dem zweiten proömium, dessen neuem anfang und weiteren bemerkungen so deutlich wie möglich. Was aber Ullrich weiter von des schriftstellers verschiedenen ansichten über den umfang des gegenstandes und von den verschiedenen zeiten hinzufügt, in welchen die zwei verschiedenen theile entworfen und ausgeführt seien, davon wird sich alles auch hier in einem andern lichte und, wie ich hoffe, gerade das gegentheil herausstellen. Sehen wir uns aber zuvörderst das sogenannte erste proömium etwas genauer an. Es besteht aus den beiden ersten sätzen von α, 1 (bis ἀνθρώπων) und dem, was sich später c. 20—22 anschliesst. Ich bin freilich nicht gewillt, für das, was in diesen kapiteln gegeben wird, die bezeichnung eines proömiums zurückzuweisen. Aber das, sollt ich meinen, lässt sich doch nicht verkennen, dass wir auch hier wieder es so haben, wie es die echte thukydideische weise ist, alles zu vergeistigen und das äusserliche, was gesagt sein will, dahin zu stellen, wo es von innen heraus leuchtet und wirkt. Wie die zweite episode im ersten buch, α, 97—118 zunächst zwar nur einen abriss der pentakontaetie giebt, zugleich aber mit diesem aussern für das ganze des werkes ausgesprochener maassen noch einen weiteren höheren zweck verbindet (c. 97, 11: ἅμα δὲ καὶ τῆς ἀρχῆς ἀπόδειξιν ἔχει τῆς τῶν Ἀθηναίων, ἐν οἱῳ τρόπῳ κατέστη), so webt sich auch in die erste episode, von c. 2—19, in den kurzen abriss der hellenischen vorgeschichten bis auf die Perserkriege noch ein andres geistiges motiv hinein, und so wird diese zu der von jeher bewunderten thatsächlichen illustration der neuen kritischen weise,

wie sie hier und weiterhin vom schriftsteller zum ersten mal in seinem werke angewandt ist. Wenn er dabei aber nach dem resumirenden urtheil, was diese seine kritische methode für die *παλαιά* ergeben hat (c. 20, 1—2; c. 21, 29—30), im zusammenhang bleibt und in kurzen bemerkungen noch hinzufügt, dass dieselbe sorgliche forschung auch für seine eigene gegenwart und zeitgenössische geschichte von ihm nicht verabsäumt worden ist, so wird man kaum sagen mögen, dass diesen sich anschliessenden bemerkungen der besondere name eines wirklichen proömiums zukomme. Fügen sie sich doch offenbar in die besprechung der *παλαιά* hinein, in den vergleich des gegenwärtigen krieges mit diesen (c. 21, 34: *αὐτῶν* = *ἀρχαίων* oder *παλαιῶν*; s. 1. art.), so sehr, dass noch nach den angaben über des schriftstellers person derselbe vergleich mit der mythenzeit der dichter noch einmal wiederkehrt, c. 22, 12: *καὶ ἐς μὲν ἀκρόασιν ἴσως τὸ μὴ μυθῶδες αὐτῶν ἀτερπέστερον φανεῖται*, etc., und erst dann zu dem zweiten vergleich mit den Perserkriegen übergegangen wird. Doch ich streite nicht um worte. Es mögen die c. 20—22 gerne auch ferner als erstes proömium gelten, nur so viel muss ich auch hier für den schriftsteller in anspruch nehmen, dass er nur so viel jedesmal zu sagen beruf hat, als ihm gerade auf seinem wege liegt. Warum er sich hier aber weislich beschränkt und mit der sprache nicht weiter herausgeht, wird sogleich noch besser eingesehen werden, wenn man nur erst von einem wichtigen und viel bestrittenen hauptsatze in diesen persönlichen bemerkungen das richtige verständniss hat. An den worten c. 22, 8: *ἀλλ' οἷς τε αὐτὸς παρῆν, καὶ παρὰ τῶν ἄλλων ὅσον δυνατὸν ἀκριβείᾳ περὶ ἑκάστου ἐπεξελθών*, ist bisher viel versucht und herumgedoktert worden, ohne noth, weil sie eben vollkommen gesund sind und dabei so geschickt wie möglich. Classen ist jetzt nach Gyldén's auseinandersetzung mit Lindwood's änderung *παρά* in *περί* einverstanden und erklärt sich für beruhigt. Aber dann wären die worte *οἷς τε αὐτὸς παρῆν καὶ περὶ τῶν ἄλλων* überflüssig, weil sie nichts neues brächten. Denn es ist doch klar, dass dem *ἐκ τοῦ παράντος* gegenüber das *ὡς ἐμοὶ ἐδόκει*, wenn wir es auf seinen inhalt zurückführen, nichts anders heissen würde als was sogleich folgt: *οἷς τε αὐτὸς παρῆν*, während das *περὶ τῶν ἄλλων* auch wieder nur dasselbe, was schon dagewesen, das *ἐκ τοῦ παρεντυχόντος* wiederbrächte. *Παρά* ist einstimmig überliefert, dann ist *τῶν ἄλλων* masculin, also auch *οἷς*, und so hat man sich zunächst zu fragen, ob das möglich ist und einen sinn giebt. Ich sollte glauben, den allerklarsten und besten, nur muss man nicht von vorneherein eingenommen sein und sich auf unmögliches, auf *οἷς* als neutrum capriciren, wie bisher alle thun. Die worte stehen also für: *ἀλλὰ παρά τε τούτων, οἷς αὐτὸς παρῆν καὶ παρὰ τῶν ἄλλων*, und besagen: das thatsächliche in dem kriege habe ich nicht auf die er-

kundigung hin bei dem ersten besten, der dabei gewesen, auch nicht wie es mir selbst erschien, erzählen zu müssen geglaubt, sondern nachdem ich bei freund und feind, sowohl bei denen, bei denen ich meinerseits war wie bei den andern über jedes mit grösstmöglicher genauigkeit nachforschung angestellt habe. Es ist das also dasselbe, was wir über seine verbannung auch ε, 26, 2—7 nur ausführlicher und in detaillirteren worten wieder zu lesen bekommen. Die maasshaltung des schriftstellers und die weisheit seiner disposition in der kürzeren angabe der fraglichen stelle ist nicht zu verkennen. Hier konnte es ihm nur darauf ankommen, sich mit einem worte über die art seiner forschung auszusprechen, alles weitere detail war hier für den zusammenhang der gedanken lästig und störend und musste füglich bis dahin aufgespart bleiben, wo der leser für die weiteren speciellen mittheilungen zugleich schon von sich selbst aus das verständniss mit herzubrachte. So hat also der schriftsteller, wie wir jetzt gefunden haben, seiner verbannung auch schon im sogenannten ersten proömium gedacht, und wir haben doppelten grund, uns dieser einsicht zu erfreuen. Denn einmal lässt sie Ullrichs klage verstummen, und uns giebt sie zu den bisherigen beweisen noch einen neuen. Ullrich wundert sich p. 128, dass sich an die äusserung über die ἀχρίβεια in α, 22, 9 die ähnliche in ε, 26, 1 nicht sofort angeschlossen habe. „Würde nicht, fragt er, auch diese jetzt nachträgliche nähere angabe passender in verbindung mit der ähnlichen im ersten proömium angebracht worden sein? Denn Thukydides würde ja, wenn er, nach der bisherigen ansicht, das erste proömium erst nach dem ganzen kriege geschrieben hätte, darin auch schon von der zwanzigjährigen dauer seiner verbannung haben sprechen können". Wir sehen, er hat davon gesprochen, gerade in dem maasse, wie er es schicklicher weise durfte, um zu zeigen, wie weit sich seine ἀχρίβεια erstreckte; dass sein späteres geschick ihm dazu besonders günstige gelegenheit bot, hat fürs erste genau genommen nichts mehr mit der persönlichen tugend seiner ἀχρίβεια zu thun. Man könnte sogar Ullrich hier noch weiter beim wort nehmen. In der anmerkung 152 sagt er: „die versicherung, dass ihm seine verbannung die erforschung der begebenheiten auch von seiten der Peloponnesier erleichtert habe, wäre für den ersten krieg sogar ganz unpassend gewesen. Denn von den zehn jahren des ersten krieges lebte er nur während der beiden letzten im auslande, und in diesen geschah nicht viel erhebliches mehr". Darnach würde also diese hindeutung auf seine verbannung in α, 22 selbst nach Ullrichs urtheil für den 27jährigen krieg zeugen. Aber warum soll seine verbannung nicht noch nachträglich auch den ersten jahren seines krieges zu gute gekommen sein, so dass er dasselbe hätte sagen können, auch wenn er nur den zehnjährigen krieg zu beschreiben vorhatte? Doch ein

andres ist es, was nun deutlich aus der stelle hervorgeht. Es ist nie seine art, unverständlich zu bleiben und an ganzer belehrung es fehlen zu lassen. Nicht zu leugnen ist aber, dass der satz: *οἷς τε αὐτὸς παρῆν καὶ παρὰ τῶν ἄλλων*, so kurz er ist, zwar für den zusammenhang sein verständniss giebt, aber ebenso wahr bleibt doch andrerseits, dass er, auf die verbannung des schriftstellers deutend, wie er es thut, doch nur eine sehr verblümte sprache redet und noch ein weiteres wort der aufklärung erheischt. Das wort erhalten wir später *ε*, 26, im zweiten proömium, aber eben darum, weil es dort nachfolgt und erst dort ungezwungen in seine aufhellende umgebung rückt, fehlt es hier und so mag gerade diese zurückhaltung hier jedem, der sich vom schriftsteller belehren lässt, zu den andern, die von mir schon nachgewiesen sind, an diesem neuen beispiel zeigen, wie seiner seele stets das ganze vorschwebt und mit welcher voraussicht er daher im einzelnen zu ordnen gewusst hat. Meine gerechte folgerung ist also diese: als Thukydides die worte *α*, 22, 8 schrieb, wusste er, dass er auch *ε*, 26, 3—7 schreiben würde, und so haben wir damit ein neues zeugniss, dass *α* erst nach dem schluss des ganzen 27-jährigen krieges abgefasst ist.

Kommen wir jetzt zum zweiten proömium, *ε*, 25—26. P. 126 sagt Ullrich: „gerade durch die zwei proömien stellt sich jetzt das werk von selbst und gegen die absicht des verfassers in zwei theilen dar". In der hauptsache widersprechen wir nicht. Allerdings hat der schriftsteller, das haben auch wir bis jetzt gefunden und behauptet, den ersten zehnjährigen krieg als einen besonderen theil des ganzen beschrieben. Darum wird er aber doch auch an der stelle, wo er die weitere folge seines krieges beginnt, in seinem guten rechte sein, das mit einem worte, also mit diesem zweiten proömium markiren zu dürfen. Wenn aber Ullrich diesem gedanken noch hinzusetzt: gegen die absicht des verfassers, so ist das eine petitio principii, wofür bis jetzt kein beweis gesprochen hat. Im gegentheil: wir haben gesehen, dass schon zu anfang der erzählung *β*, 1, 22 mit dem *ξυνεχῶς ἐπολέμουν* dieselbe scheidung gemacht wird. Geht also, wie offenbar ist, das sich dort anschliessende: *γέγραπται δ' ἑξῆς ὡς ἕκαστα ἐγίγνετο κατὰ θέρος καὶ χειμῶνα* nur auf den zehnjährigen krieg, so stellt es sich jetzt sogar als eine nothwendigkeit heraus, dass ebenso da, wo die weitere beschreibung anhebt, wiederum die gleiche angabe erscheint, *ε*, 26, 15: *γέγραφε δὲ καὶ ταῦτα ὁ αὐτὸς Θουκυδίδης Ἀθηναῖος ἑξῆς, ὡς ἕκαστα ἐγένετο, κατὰ θέρη καὶ χειμῶνας*. Und soll er hier nicht zugleich seinen namen hinzufügen, wenn er sich im vorhergehenden schon bei jedem jahresschluss immer aufs neue genannt hat? Hätte man sich die frage vorgelegt, warum er es dort regelmässig gethan hat, so würde man erst recht eingesehen haben, wesshalb es hier wiederum mit einer art von noth-

wendigkeit geschehen musste. Ich wundere mich, dass bis jetzt keiner der ausleger anlass genommen hat, nach dem grunde der wiederkehrenden namensangaben zu fragen; wundere mich allerdings darüber nicht, dass Herwerden, Stud. Thukyd. pg. 33 sie alle streicht und nach art seines meisters Cobet sie den magistellis zuschreibt. Aber was bewog denn unsern historiker dazu? Macht er's wie die kinder, die eben schreiben gelernt haben? oder, war's die eitelkeit, wie bei jenen, die *etiam in iis libellis, quos de contemnenda gloria scribunt, nomen suum inscribunt*; oder durfte er sich etwa nicht auch wie Theognis vor raub geschützt glauben schon durch jeden satz, der den stempel seines geistes aufgedrückt trug? Ich habe oben darzuthun versucht, dass für den krieg, den er zu beschreiben unternahm, der name *πόλεμος τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων* gegen alle früher dagewesenen eine ausreichend unterscheidende bezeichnung war. Aber das war er nur für den ersten zehnjährigen krieg. Dass Thukydides die folgenden 17 jahre mit diesem zu einem und demselben kriege verband, das war ihm eigen und seine neue historische auffassung der dinge. Für diesen grossen gesammtkrieg gab es keinen namen, und so bekommen wir also, was zunächst lag und aller schwierigkeit enthob, schlicht und recht die wiederkehrende bezeichnung: *ὁ πόλεμος ὅδε, ὃν Θουκυδίδης ξυνέγραψεν.* Für den zehnjährigen krieg, wissen wir, war die formel zu entbehren, nur für den 27jährigen ist sie da und wie mit nothwendigkeit geschaffen, und so haben wir in dieser formel an allen stellen, wo sie schon in *β γ δ* erscheint, abermals ein neues zeugniss, dass diese bücher schon mit der kenntniss des ganzen krieges und in der bestimmten absicht geschrieben sind, die einzelnen theile des krieges zu einem ganzen an einander zu schliessen. Jetzt wird man auch, hoffe ich, leicht mit den einzelnen angaben im zweiten proömium gerade an dieser stelle ausgesöhnt sein. Es wird wieder wie aufs neue angehoben, *γέγραφε δὲ καὶ ταῦτα*, weil der vorausgehende zehnjährige krieg sich in wirklichkeit, was er ja auch war, als ein besondrer theil des ganzen darstellen sollte; es wiederholt sich der name, der im vorhergehenden schon am schlusse jedes jahrs wiederkehren musste, hier zumal, weil der schriftsteller hier daran ist, von der ihm eignen auffassung rechenschaft abzulegen; er legt sie erst hier ab, weil erst hier das ihm eigne und neue beginnt, also erst hier zum ersten mal die 27 jahre, im gegensatz gegen die vorausgehenden zehn, und erst hier die weissagung der dreimal neun jahre, die er, man möchte sagen, lächelnd anfügt, mag die menge glauben, dass sie durch ihre priester schon zu anfang dieselbe belehrung gehabt, die er sich damals aus seinem historischen urtheil gewonnen. Was kann hier also noch auffällig und anstössig sein? Oder hätte er auch nur besser daran gethan, die 27 jahre, wie Ullrich will, gleich in die ersten sätze von *α*, 1 zu stellen? Dann hätte er

auch nach seiner art die ganze rechtfertigung der ihm eignen auffassung zugleich mitgeben müssen und den krieg vor dem kriege erzählen. Hat er denn, wenn wir uns auf Ullrichs standpunkt stellen, in α, 1 die Ullrichschen zehn jahre genannt? Nicht einmal in β, 1 hat er es gethan, wo doch das *ξυνεχῶς ἐπολέμουν*, diese zehn jahre die angabe so nahe legten. Erst am schluss der erzählung dieser zehn jahre bekommen wir ε, 24, 35: *ταῦτα δὲ τὰ δέκα ἔτη ὁ πρῶτος πόλεμος ξυνεχῶς γενόμενος γέγραπται*, erst da, wo die rechnung aufgemacht wird. Man wende nicht ein, aber gleich darauf, im zweiten proömium gehen die 27 jahre doch der erzählung vorauf. Hier tritt auch nur die eine zahl der andern gegenüber, die 27 jahre den zehn, und war hier nothwendig, wenn überall die rechtfertigung, warum die friedensjahre mit in den ganzen krieg hereingerechnet werden, nothwendig war.

Zuletzt nimmt Ullrich noch die ausführlichere erwähnung der Pisistratiden im ersten proömium für sich zum beweise: „hätte Thukydides schon gewusst, dass die fanatische aufregung Athens durch den Hermokopidenprocess veranlassung liefern werde, auf die Pisistratiden und deren vertreibung umständlicher zurückzukommen, so würde er die worte c. 20, 8—15 von *Ἵππαρχος* bis *ἀπέκτειναν* weggelassen haben (p. 131)". Gegen den glauben der athenischen menge, Harmodios und Aristogeiton hätten den tyrannen Hipparch gemordet, erhebt Thukydides den doppelten widerspruch, einmal, Hipparch sei nicht der tyrann gewesen, und zweitens, an den, der es gewesen, den Hippias, hätten sie gar nicht hand anzulegen gewagt, nur ein zufälliger umstand hätte sie zum morde des Hipparch geführt. Aber man beachte wohl, das ist gegen skolien und tradition von seiten des schriftstellers nur widerspruch und behauptung, kein beweis. Mit den beispielen, die er sogleich von der unkenntniss der Hellenen von einrichtungen der gegenwart vorbringt, war er glücklicher daran. Er durfte nur einfach hinweisen auf das, was noch bestand, und jeder konnte sich selber des besseren belehren. Aber hier von einer über 100 jahre hinausliegenden vergangenheit durfte der beweis nicht fehlen, so wenig sonst an irgend einer stelle der nöthige beweis ausgelassen ist. Auch haben wir uns nicht zu beklagen. Was hier fehlt, weil es hier in seiner beweisenden erörterung unbequem und lästig gewesen wäre, wird uns an passender stelle nachgebracht. Denn offenbar ist ζ, 54—59 nach α, 20 geschrieben. Man braucht nur zu lesen und zu verstehen. Thukydides sagt es selbst ζ, 54, 32: *τὸ γὰρ Ἀριστογείτονος καὶ Ἁρμοδίου τόλμημα διὰ ἐρωτικὴν ξυντυχίαν ἐπεχειρήθη, ἣν ἐγὼ ἐπὶ πλέον διηγησάμενος ἀποφανῶ οὔτε τοὺς ἄλλους οὔτε αὐτοὺς Ἀθηναίους περὶ τῶν σφετέρων τυράννων οὐδὲ περὶ τοῦ γενομένου ἀκριβὲς οὐδὲν λέγοντας*. Zunächst heisst *ἐπὶ πλέον* nicht, wie wir etwa sagen: eines weiteren, sondern entweder ist der vergleich in einem genetiv beigegeben, wie α, 9,

32: ἐπὶ πλέον τῶν ἄλλων ἰσχύσας, oder der zu vergleichende positiv sonst aus der umgebung klar, wie α, 65, 3: ὅπως ἐπὶ πλέον ὁ σῖτος ἀνισχῇ. Man vgl. noch: α, 71, 10; β, 51, 24; β, 53, 17; β, 62, 16; β, 65, 4; β, 97, 31; γ, 45, 35; δ, 98, 6; ε, 14, 5; ε, 57, 4; η, 48, 18; ϑ, 2, 13; ἐπὶ πλεῖον: β, 29, 15; γ, 37, 15; ζ, 34, 5 zw.; ϑ, 81, 16. Wenn demnach ἐπὶ πλέον διηγησάμενος zusammengehörte, so müsste von der ἐρωτικὴ ξυντυχία schon vorher in α, 20 die rede gewesen oder etwas angedeutet sein, was nicht der fall ist. Also gehört ἐπὶ πλέον zu ἀποφανῶ, und wir werden demnach hier mit dem versprechen einer jetzt ausführlicheren darstellung auf die behauptung in α, 20 zurückverwiesen. Ueber die hyperbata im Thukydides, τοὺς πεπλανημένους ἐκ τῆς κατὰ φύσιν συζυγίας σχηματισμούς, deren wir eins vor uns haben, und durch die die einzelnen theile des satzes zur geschlosseneren einheit des gedankens sich verbinden, wissen schon die alten zu sprechen, Dionys. de Th. iud. c. 52, 3, 943; hier mag, weil ich gerade darauf zu reden komme, zu den von andern angeführten noch auf folgende aufmerksam gemacht sein: α, 9, 15; β, 11, 33; γ, 10, 1; γ, 4, 25; γ, 5, 35; γ, 10, 1; γ, 39, 1; γ, 90, 6. 7; δ, 10, 8; δ, 131, 21; ε, 6, 26; ε, 20, 25; ε, 47, 15; ε, 60, 4; ε, 75, 31; ε, 112, 37; ζ, 7, 8; ζ, 11, 16; ζ, 17, 33; ζ, 54, 27; ζ, 86, 19; η, 2, 5. 6; η, 30, 21; η, 57, 12; η, 75, 19; η, 75, 30 zw.; η, 81, 3; ϑ, 45, 32; ϑ, 45, 1. Nur als nachträglicher beweis, als die abtragung einer alten schuld hat alles das, was der schriftsteller ζ, 54 ff. über die unzulänglicbe kenntniss der Hellenen und der Athener selbst über den tyrannenmord sagt, seine entschuldigung. Nicht um diese unkenntniss handelt es sich hier, sondern um die angst der Athener vor oligarchischen und tyrannischen umtrieben, um diese letztere aber wiederum so sehr, dass der wegfall dieser Pisistratidenepisode hier an dieser stelle, so weit sie jene angst erklärt, einen wesentlichen mangel des werks mit sich bringen würde. Nichts destoweniger hat man auch bei dieser gelegenheit wieder von der jetzt beliebt gewordenen dittographie gesprochen. Nachdem der schriftsteller die einleitung in α erweitert habe, sei diese dittographie in ζ nur durch den abbruch des werks verhindert worden. Das klingt wie von einer offenbarung eingegeben, wird auch in schöneren worten als sonst orakel, und unterrichtet und geistreich vorgetragen, nur schade, dass dies wie manches andre der art aus den fingern gesogen ist. Hoffentlich wird es gegenüber der zunehmenden menge derer, die in der mittagssonne ihres witzes blind geworden sind, auch in zukunft nicht an solchen fehlen, die nüchtern und bescheiden bleiben und die tugend der kritik darin suchen, dem schriftsteller zu horchen und die wege zu wandeln, auf die er selber hingewiesen hat. Hier in ζ, 54 werden wir von ihm in deutlichen und fast denselben worten: ἐπὶ πλέον ἀποφανῶ, οὔτε τοὺς ἄλλους — λέγοντας

auf jene behauptung in α, 20 zurückverwiesen, zu der jetzt der noch ausstehende aber nothwendige beweis nachgeliefert wird. Ohne jene behauptung würde diese erörterung über die unkenntniss der Athener in ihren eignen dingen hier ganz knabenhaft und unbegreiflich sein, mit ihr ist sie ein neues „augenscheinliches" zeugniss von der art, wie der schriftsteller „gearbeitet" und disponirt hat. Der beweis der behauptung also, der nothwendig war, aber in α, 20 in jenem zusammenhang nur unbequem seine stelle gefunden hätte, wird später in ζ, 54, wo sich für seine ausführlichkeit ein schicklicherer zusammenhang ergab, nachgeliefert; α, 20 ist also vor ζ, 54, aber zugleich, sehen wir, mit der kenntniss und im hinblick auf die späteren dinge geschrieben, und demnach diese doppelte erwähnung der Pisistratiden im werk nicht, wie behauptet worden ist, ein neuer beweis gegen, sondern gerade für die auffassung, die auch α erst nach dem wiederausbruch des krieges, oder wie wir sagen, nach dem schluss des ganzen 27jährigen krieges geschrieben sein lässt.

Ich habe es vorgezogen, die proömienfrage so eben ohne anlehnung an Welti zu besprechen, weil einige punkte, die mir wesentlich erscheinen, von ihm nicht berührt sind, und seine opposition auch hier Ullrich und dem zweiten proömium in so weit nicht ganz gerecht wird, als sie den zehnjährigen krieg nicht als einen besonderen theil des ganzen mit in rechnung zu bringen weiss. Im übrigen ist er auch hier, wie sonst, urtheilsvoll, deutlich und präcis, und hat den beweis, dass aus den zwei proömien die Ullrichsche meinung von der redaktion des werkes nicht gefolgert werden könne, vollausreichend geführt.

4. Den ersten abschnitt der *Quaestiones* 'Cwikliński's darf ich übergehen. Es wird in ihm den Ullrichschen gründen im ganzen zugestimmt, neues nicht herzugebracht. Das wird uns in fülle im zweiten abschnitt geboten. Da 'Cwikliński nach Ullrichs vorgange so gut wie jeder andere zugeben muss, dass im ersten theile des werkes stellen sich finden, die offenbar erst nach dem ende des ganzen krieges geschrieben sind, so bleibt freilich, wenn man Ullrich folgt, nichts anderes übrig, als von einer überarbeitung zu sprechen. Mit dem nachweis solcher überarbeitung hat es nun 'Cwikliński in diesem zweiten abschnitt zu thun. Für einen frischen geistreichen mann war es ein einladendes geschäft, in diesem sinne auf die suche zu gehen, aber des Thukydides werk ist aus einem guss, und nicht der gyps, der nähte zeigen will. Wenigstens ist 'Cwikliński's bemühen, muss ich bekennen, bisher noch ohne erfolg geblieben. Später, wenn seine eigene erkenntniss noch mehr zugenommen, getraut er sich sogar, an der sprache solcher einfügungen die schon geübtere hand des schriftstellers nachweisen zu können; aber es werden das andere stellen sein müssen, als welche er jetzt gefunden zu haben glaubt. Auf einige hat

uns schon früher die rede geführt, hier mag es genügen, gleich die erste stelle uns als ein beispiel genauer anzusehen. Schon vor 25 jahren hatte ich aus einer besprechung von *α*, 97 den schluss gezogen (schlacht b. d. Argin. p. 90), dass diese stelle für die abfassung des thukydideischen werkes von belang sei und zeige, dass sie erst nach 406 geschrieben sein könne. Seitdem ist man ziemlich allgemein diesem urtheil gefolgt und auch Ćwikliński hat es aus Classen angenommen. Aber er begnügt sich damit nicht und findet nun weiteres. *Cum accuratius ea quae praecedunt et quae secuntur capitu inspicerem*, sagt er pg. 18, *intellexi*, cc. 97—118 §. 2 (*ἐν οἷς Ἀθηναῖοι κτέ.*) *proprio textui a Thucydide posteriore tempore esse adiecta.* Die sogenannte pentekontaëtie also ist später eingeschoben. Dafür seien die kennzeichen diese. Das erste buch bestehe aus drei theilen, 1) der *praefatio* oder archäologie, 2) der sogenannten einleitung, cc. 88—118, und einem dritten theile, cc. 24—87 und cc. 119—146, in den sich also jener zweite theil mitten hineinschiebe. Wiewohl der schriftsteller es schon am ende der *praefatio*, c. 23, 8, ausspreche, dass er für die eigentliche ursache des krieges die furcht der Lakedämonier vor der wachsenden macht Athens halte, spreche er doch von c. 24 an nicht von dieser ursache, *sed de ταῖς ἐς τὸ φανερὸν λεγομέναις αἰτίαις*, erst cc. 88—97 init. handele er von der *verissima causa, qua ratione quoque modo Athenienses et urbem suam eiusque portum muniverint et opes maritimas compararint et principatum optinuerint*, oder mit des Thukydides worten c. 89, 4 (*οἷῳ τρόπῳ*) *ἦλθον ἐπὶ τὰ πράγματα, ἐν οἷς ηὐξήθησαν.* Wenn Classen sage, zur geschichte dieses *αὐξάνεσθαι* gehe dann Thukydides c. 97 über, so sei das nicht recht, denn jeder müsse zugeben, dass Thukydides, wie er selbst am schlusse dieser erzählung, der pentekontaëtie sage, c. 118, 32: *ταῦτα δὲ ξύμπαντα ὅσα ἔπραξαν οἱ Ἕλληνες πρός τε ἀλλήλους καὶ τὸν βάρβαρον κτέ.*, im eben vorhergehenden nicht bloss attische, sondern griechische geschichte gegeben habe. Deswegen habe Thukydides sich auch vor beginn dieser mittheilungen c. 97, 5 entschuldigt und sie eine *ἐκβολὴ τοῦ λόγου* genannt, und durch das *ἅμα δὲ καὶ* z. 11 deutlich verrathen, dass cc. 97—118 nicht den haupt- und ursprünglichen theilen des ersten buchs (*praecipuis et principibus libri primi partibus*) zuzuzählen und nicht in der absicht vom verfasser geschrieben sei, *ut τὴν ἀληθεστάτην τοῦ πολέμου πρόφασιν inlustret.* Von dieser absicht zeige sich cc. 97—118 nichts, jener entschuldigung hätte es dann nicht bedurft, wenigstens hätte sie schon im anfang c. 88 stehen müssen, und ausserdem zerfalle die erzählung selbst wieder in zwei theile, die noch dazu ungehörig an einander gefügt seien (*parum apte esse connexas*); denn die 460 talente, von denen schon c. 96, 32 die rede sei, seien von den bundesgenossen erst nach der schlacht am Eurymedon, wie ihn Kirchhoff gelehrt habe, gesteuert worden,

und doch werde dieser schlacht am Eurymedon erst c. 100 gedacht, nachdem in den cc. 98 und 99 die vor dieser schlacht fallenden begebenheiten schon vorausgeschickt seien. Das wären also die merkmale, an denen sich die pentekontaëtie als eine spätere einfügung verrathen soll. Bei einem andern schriftsteller könnte die widerlegung derartiger behauptungen leicht ihre grössere schwierigkeit haben; Thukydides ist zum guten glück so ganz aus einem stück und zeigt überall so klar, wie er's meint, dass ich mich nur frage, wie ein schriftsteller es schliesslich noch machen soll, um vor verdacht und missverständniss gesichert zu sein.

Nachdem er eben die auflösung der 30jährigen verträge erwähnt hat, fährt er fort, c. 23, 5: *διότι δ' ἔλυσαν, τὰς αἰτίας προύγραψα πρῶτον καὶ τὰς διαφοράς, τοῦ μή τινα ζητῆσαί ποτε ἐξ ὅτου τοσοῦτος πόλεμος τοῖς Ἕλλησι κατέστη. τὴν μὲν γὰρ ἀληθεστάτην πρόφασιν, ἀφανεστάτην δὲ λόγῳ, τοὺς Ἀθηναίους ἡγοῦμαι μεγάλους γιγνομένους καὶ φόβον παρέχοντας τοῖς Λακεδαιμονίοις ἀναγκάσαι ἐς τὸ πολεμεῖν· αἱ δ' ἐς τὸ φανερὸν λεγόμεναι αἰτίαι αἷδ' ἦσαν ἑκατέρων, ἀφ' ὧν λύσαντες τὰς σπονδὰς ἐς τὸν πόλεμον κατέστησαν.* Zuerst sollen die *αἰτίαι* und *διαφοραί* erzählt werden, die zum kriege geführt haben, d. h. *αἱ ἐς τὸ φανερὸν λεγόμεναι αἰτίαι*; freilich sei die *ἀληθεστάτη πρόφασις, ἀφανεστάτη δὲ λόγῳ* noch eine andere gewesen, die angst der Lakedämonier vor der wachsenden macht Athens, aber vorläufig werden hier vom schriftsteller für die folgende darstellung nur jene *ἐς τὸ φανερὸν λεγόμεναι αἰτίαι* angekündigt, wie man aus dem *ἀφ' ὧν λύσαντες* z. 12 sieht, die *ἀληθεστάτη πρόφασις* noch nicht, wenn gleich der leser schon erwarten mag, dass auch die darstellung dieser nicht ausbleiben werde. Darnach ist doch so deutlich wie nur möglich ausgesprochen, was die folgenden kapitel von c. 24 an bringen werden, also die *ἐς τὸ φανερὸν λεγόμεναι αἰτίαι*, und doch wundert sich Ćwikliński, dass nicht schon c. 24 von der *ἀληθεστάτη πρόφασις* die rede ist, und der schriftsteller erst c. 88 auf diese zu sprechen kömmt; pg. 19: *inde tamen a* c. 24 *non de illa causa set de ταῖς ἐς τὸ φανερὸν λεγομέναις αἰτίαις copiose tractavit; — capite demum* 88 *ad verissimam illam causam belli exponendam adit.* Nach der darlegung der *φανεραὶ αἰτίαι*, die den bruch der verträge bewirkt haben, geht der schriftsteller zu jener *ἀληθεστάτη πρόφασις* über und thut es mit den worten c. 88, 33: *ἐψηφίσαντο δὲ οἱ Λακεδαιμόνιοι τὰς σπονδὰς λελύσθαι καὶ πολεμητέα εἶναι οὐ τοσοῦτον τῶν ξυμμάχων πεισθέντες τοῖς λόγοις ὅσον φοβούμενοι τοὺς Ἀθηναίους μὴ ἐπὶ μεῖζον δυνηθῶσιν, ὁρῶντες αὐτοῖς τὰ πολλὰ τῆς Ἑλλάδος ὑποχείρια ἤδη ὄντα. οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι τρόπῳ τοιῷδε ἦλθον ἐπὶ τὰ πράγματα ἐν οἷς ηὐξήθησαν.* So bekommen wir also von hier an die erklärung der *ἀληθεστάτη πρόφασις*, und zwar können wir schon aus dem schlichten ausdruck, z. 3: *οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι τρόπῳ τοιῷδε ἦλθον ἐπὶ τὰ*

πράγματα ἐν οἷς ηὐξήθησαν, abnehmen, dass wir diese belehrung in zwei abschnitten bekommen werden, einmal, wie die Athener die hegemonen ihrer bundesgenossen geworden sind, und 2) wie sie während der führung dieser hegemonie an macht zugenommen haben. Der erste abschnitt geht von c. 89 bis c. 96; wie er mit τρόπῳ τοιῷδε eingeleitet ist, c. 89, z. 4, so schliesst er und resumirt mit c. 96, 24: παραλαβόντες δὲ οἱ Ἀθηναῖοι τὴν ἡγεμονίαν τούτῳ τῷ τρόπῳ. Der zweite abschnitt, das ἐν οἷς ηὐξήθησαν, geht von c. 97, z. 34: ἡγούμενοι δὲ αὐτονόμων τὸ πρῶτον τῶν ξυμμάχων τοσάδε ἐπῆλθον πολέμῳ τε καὶ διαχειρίσει πραγμάτων, bis c. 118, 29: μετὰ δὲ ταῦτα δὲ ἤδη γίγνεται οὐ πολλοῖς ἔτεσιν ὕστερον τὰ προειρημένα, τά τε Κερκυραϊκὰ καὶ τὰ Ποτιδαιατικὰ καὶ ὅσα πρόφασις τοῦδε τοῦ πολέμου κατέστη, worauf der ganze inhalt der beiden abschnitte von cc. 88—118 sich kurz resumirt in den worten, z. 32: ταῦτα δὲ ξύμπαντα ὅσα ἔπραξαν οἱ Ἕλληνες πρός τε ἀλλήλους καὶ τὸν βάρβαρον, ἐγένετο ἐν ἔτεσι πεντήκοντα μάλισια μεταξὺ τῆς Ξέρξου ἀναχωρήσεως καὶ τῆς ἀρχῆς τοῦδε τοῦ πολέμου· ἐν οἷς Ἀθηναῖοι τήν τε ἀρχὴν ἐγκρατεστέραν κατεστήσαντο καὶ αὐτοὶ ἐπὶ μέγα ἐχώρησαν δυνάμεως. οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι — τὸ πλέον τοῦ χρόνου. Schon aus dieser disposition des inhalts von cc. 88—118, die nur den eignen worten des schriftstellers nachgegangen ist, ist ersichtlich, 1) dass schon nach dem ursprünglichen plane dem schriftsteller ein doppeltes zu thun oblag, einmal die vorgänge zu erzählen von dem abzuge der Perser bis zur übernahme der hegemonie durch die Athener, und zweitens die zeiten dieser hegemonie selbst bis herab auf die *Κερκυραϊκά* und *Ποτιδαιατικά*, dass also cc. 98—118 schon ursprünglich so nothwendig sind wie cc. 89—96; 2) dass die worte c. 118, 32: ταῦτα δὲ ξύμπαντα ὅσα ἔπραξαν οἱ Ἕλληνες κτλ. nicht bloss den inhalt von c. 97—118 wiederbringen, sondern zugleich den von cc. 89—96. Thukydides sagt ja: ταῦτα δὲ ξύμπαντα — ἐγένετο ἐν ἔτεσι πεντήκοντα μάλισια μεταξὺ τῆς Ξέρξου ἀναχωρήσεως καὶ τῆς ἀρχῆς τοῦδε τοῦ πολέμου. Die hegemonie haben die Athener erst 476 übernommen; die erste begebenheit, die c. 98 erzählt wird, fällt frühestens 475; er resumirt aber in den worten die geschichte von 50 jahren und lässt hier diesen zeitabschnitt beginnen mit der Ξέρξου ἀναχώρησις, wie er oben c. 89, 5: ἐπειδὴ Μῆδοι ἀνεχώρησαν ἐκ τῆς Εὐρώπης gesagt hatte. Ćwikliński ist also schon darin im verhängnissvollen irrthume, dass ihm schon allein die kapp. 97 118 für die pentekontaëtie gelten (pg. 20: *pentecontaëtiam ipsam i. e.* cc. 97—98); 3) dass also ganz selbstverständlich c. 118, 32: οἱ Ἕλληνες gesagt werden muss, weil in dem ersten abschnitt von den Lakedämoniern sogut wie von den Athenern erzählt worden war, und 4) bedarf dieser zweite und grössere theil der pentekontaëtie, da er nach dem plane und der art des Thukydides an der stelle noth-

wendig war, für sich keiner entschuldigung. Das ist auch nicht der sinn der ihn einleitenden worte, c. 97, 5—12. Diese gipfeln in dem desshalb zuletzt gesetzten gedanken: *ἅμα δὲ καὶ τῆς ἀρχῆς ἀπόδειξιν ἔχει τῆς τῶν Ἀθηναίων, ἐν οἵῳ τρόπῳ κατέστη,* während sie im vorhergehenden das wünschenswerthe der folgenden ausführlicheren und genaueren darstellung erklären. Weiter unten werde ich in einem andern zusammenhange noch gelegenheit haben, auf eine andere bedeutung aufmerksam zu machen, die diesem abschnitte der erzählung ausserdem für das ganze des werkes zukömmt.

Wie diese kapp. 98—118 nach allen seiten hin passend, ja nothwendig an ihrer stelle stehen und dazu dienen auszuführen, was gleich anfangs als plan und zweck angegeben war, erkennt man erst recht und in einem blick, wenn man gegenüberstellt, was Ćwikliński sich ursprünglich von Thukydides geschrieben denkt. Pg. 21 sagt er: *conicio igitur in primo Thucydideo opere haec fere olim scripta fuisse*: *ἡγούμενοι δὲ αὐτονόμων τὸ πρῶτον τῶν ξυμμάχων καὶ ἀπὸ κοινῶν ξυνόδων βουλευόντων* (c. 97 §. 1) *ἐν ἔτεσι πεντήκοντα μάλιστα μεταξὺ τῆς Ξέρξου ἀναχωρήσεως καὶ τῆς ἀρχῆς τοῦδε τοῦ πολέμου* (*hic praetereo verba ἐν οἷς Ἀθηναῖοι*) *τήν τε ἀρχὴν ἐγκρατεστέραν κατεστήσαντο κτέ.* (c. 118 §. 2). Statt dieses *κτέ.* wollen wir lieber noch die gleichfolgenden worte hersetzen: *καὶ αὐτοὶ ἐπὶ μέγα ἐχώρησαν δυνάμεως.* Es ist wohl schwerlich zu viel behauptet, wenn ich sage, dass bei dieser fassung eigentlich nichts mehr in der ordnung ist. Das *αὐτονόμων τὸ πρῶτον τῶν ξυμμάχων*, das *ἀπὸ κοινῶν ξυνόδων βουλευόντων*, das *τήν τε ἀρχὴν ἐγκρατεστέραν κατεστήσαντο*, alles bleibt unverständlich, man erfährt in keinem punkte, wie und warum sich jedes begeben und geändert hat; das *ἐν ἔτεσι πεντήκοντα μάλιστα* ist geradezu falsch und doch gewiss nicht jenes *τοῖς χρόνοις ἀκριβῶς*, worauf der schriftsteller ausgeht; das *καὶ αὐτοὶ ἐπὶ μέγα ἐχώρησαν δυνάμεως* endlich, das doch offenbar der *ἐγκρατεστέρα ἀρχή* gegenüber auf die eignen machtmittel Athens geht und also ausser der stadtmauer auch die wichtigen schenkelmauern in sich begreift (c. 107), würde nur zu einer verstümmelten vorstellung kommen. Hätte Thukydides anfänglich, wie hier vermuthet wird, geschrieben, so war das allerdings ein brouillon, das der überarbeitung recht sehr benöthigt war, aber von unzulänglichkeiten habe ich bisjetzt nichts entdeckt, und habe den genuss, mich immer nur der ganzen vollendeten arbeit des meisters, nicht einem flickwerk gegenüber zu sehen.

Aber ein wichtiger punkt in der beweisführung Ćwikliński's ist bisher noch unberührt geblieben, der um so mehr eine besprechung fordert, weil es sich dabei um einen mann handelt, den wir alle werth zu halten besten grund haben. Ćwikliński schreibt pg. 20: *respicias deinde velim duas illas partes* (cc. 88—96 und cc.

98—118) *parum apte esse connexas.* c. 96. §. 2 *enim tributum* 460 *talentorum commemoratur et Kirchhoffius praeceptor inlustrissimus eruit nuperque me docuit inde demum a pugna aput Eurymedontem fluvium commissa pensitasse socios* 460 *talenta. et tamen* cc. 98 *et* 99 *res adumbrantur quae gestae sunt ante pugnam Eurymedonticam, cuius mentio fit* c. 100, §. 1: *ἐγένετο δὲ μετὰ ταῦτα καὶ ἡ ἐπ' Εὐρυμέδοντι πεζομαχία καὶ ναυμαχία Ἀθηναίων κτέ.* Ich muss bedauern, den hier von Cwikliński auf seinen lehrer Kirchhoff gezogenen wechsel meinerseits nicht honoriren zu können. Kirchhoff hat seitdem, was er über den tribut der 460 talente denkt, in der abhandlung: der delische bund, Hermes bd. 11, heft 1, 1—48, ausführlich mitgetheilt. Wir sind also jetzt in der lage, selbst zu urtheilen und dürfen die sache hier auch deswegen um so weniger mit einem kurzen worte abmachen, weil es sich dabei in erster linie um das verständniss des Thukydides handelt.

Wie die ansätze, so das facit. Gleich die vorstellung, die Kirchhoff sich von den ersten operationen und erfolgen des delischen bundes macht, kann nicht für eine richtige gelten. Denn 1) beruht seine behauptung, Byzanz sei nicht einmal, sondern zweimal eingenommen worden, ersichtlich auf einer irrthümlichen interpretation der hier in betracht kommenden stelle des Thukydides, *α*, 131, 11. Von Cypern war die gesammtflotte der Hellenen unter der anführung des Pausanias nach Byzanz gesegelt und hatte es genommen. Thukydides erzählt das *α*, 94, 30: *καὶ ἐστράτευσαν ἐς Κύπρον καὶ αὐτῆς τὰ πολλὰ κατεστρέψαντο, καὶ ὕστερον ἐς Βυζάντιον Μήδων ἐχόντων, καὶ ἐξεπολιόρκησαν ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ.* Da bricht im heer die meuterei gegen Pausanias aus und hat zur folge, dass Pausanias nach Sparta zurückgerufen wird, zu derselben zeit, wo der eine theil des heeres sich unter die hegemonie der Athener stellt, Th. *α*, 95, 9: *ξυνέβη τε αὐτῷ καλεῖσθαι τε ἅμα καὶ τοὺς ξυμμάχους τῷ ἐκείνου ἔχθει παρ' Ἀθηναίους μετατάξασθαι πλὴν τῶν ἀπὸ Πελοποννήσου στρατιωτῶν.* Man wird sogar annehmen dürfen, dass mit dem Pausanias zugleich der peloponnesische theil des heeres nach dem Peloponnes zurückgegangen ist; es waren überhaupt nur 20 peloponnesische schiffe gewesen (c. 94, 28: *μετὰ εἴκοσι νεῶν ἀπὸ Πελοποννήσου*), und es heisst gleich darauf z. 15: *καὶ ἐκεῖνον μὲν οὐκέτι ἐκπέμπουσιν ἄρχοντα, Δόρκιν δὲ καὶ ἄλλους τινὰς μετ' αὐτοῦ στρατιὰν ἔχοντας οὐ πολλήν· οἷς οὐκέτι ἐφίεσαν οἱ ξύμμαχοι τὴν ἡγεμονίαν. οἱ δὲ αἰσθόμενοι ἀπῆλθον καὶ ἄλλους οὐκέτι ὕστερον ἐξέπεμψαν οἱ Λακεδαιμόνιοι.* Inzwischen ist das bundesheer unter den Athenern als den neuen hegemonen zurückgeblieben, wo es war, in Byzanz und natürlich auch im besitze von Byzanz. In Sparta von der anklage des verraths freigesprochen, kömmt Pausanias wieder nach dem Hellespont, aber nicht als öffentliche person mit einem amte bekleidet, sondern als privatmann, Th. *α*, 128,

19; 131, 9—10, hält sich in Byzanz auf und spinnt wieder die alten intrigen. Wie ist es bei solcher sachlage nun denkbar, dass, wenn die athenischen feldherrn Kimon und Aristides des Pausanias verbleiben in Byzanz bedenklich finden und ihn von dort forthaben wollen, sie dazu einer belagerung und einer neuen einnahme der stadt bedürfen? Der ausdruck, den Thukydides *α*, 131, 10 bei dieser gelegenheit gebraucht, hätte zu solcher annahme keinen anlass geben sollen. Er sagt: *καὶ ἐκ τοῦ Βυζαντίου βίᾳ ὑπ' Ἀθηναίων ἐκπολιορκηθείς*, wo schon der zusatz *βίᾳ* auch ohne dies räsonnement zeigt, was gemeint ist. Zum glück wird schliesslich eine parallelstelle jeden zweifel, wenn solcher wider vermuthen noch bleiben sollte, heben müssen, Th. *α*, 134, 23: *προσκαθεζόμενοί τε ἐξεπολιόρκησαν λιμῷ*. Wie dort *βίᾳ*, so hier *λιμῷ*, und so wenig es hier eines heeres und einer *πολιορκία*, der förmlichen belagerung einer stadt bedurft hat, um den Pausanias im tempel der *Χαλκίοικος* zu seinem willen zu haben, so dort in Byzanz. Also Byzanz ist nicht zum zweiten mal eingenommen worden, aber auch

2) Sestos nicht, wie Kirchhoff für gewiss annimmt. Möchte in philologischen untersuchungen alles so gewiss sein wie hier das gegentheil. Sestos war von den Hellenen eingenommen, als Leotychides nach der schlacht bei Mykale mit den peloponnesischen bundesgenossen schon nach hause gegangen war, Th. *α*, 89, 9: *ἀπεχώρησεν ἐπ' οἴκου ἔχων τοὺς ἀπὸ Πελοποννήσου ξυμμάχους*; die zurückbleibenden, die Athener unter Xanthippos mit den bundesgenossen *ἀπὸ Ἰωνίας καὶ Ἑλλησπόντου* nehmen es ein, *ἐπιχειμάσαντες, ἐκλιπόντων τῶν βαρβάρων, καὶ μετὰ τοῦτο ἀπέπλευσαν ἐξ Ἑλλησπόντου ὡς ἕκαστοι κατὰ πόλεις*. Diodor XI, 37 sagt ausdrücklich, dass Xanthippos bei seinem abzuge eine besatzung in Sestos zurückgelassen hat, *φρουρὰν ἐγκατεστήσας*, Herodot und Thukydides schweigen davon, weil es unnöthig zu sagen war. Einen winterfeldzug hatte man dazu gebraucht es einzunehmen, und die frucht der nach den langen strapazen doppelt beschwerlichen, damals noch so ungewohnten arbeit hätte man ohne weiteres wiederaufgeben sollen? Was war denn überall der zweck dieser unternehmung gewesen, etwa bloss um bei der gelegenheit etliche barbaren einzufangen, die zum grossen theil noch rechtzeitig sich davon zu machen wussten (*ἐκλιπόντων τῶν βαρβάρων*)? Herodot sagt deutlich, IX, 114, 9, die Hellenen seien geblieben, *πειρᾶσθαι τῆς Χερσονήσου*, und gerade Sestos hätten sie zu belagern unternommen, *ὡς ἐόντος ἰσχυροτάτου τείχεος τῶν ταύτῃ*. Sestos ist eben *ἄρίστη τῶν ἐν Χερσονήσῳ πόλεων*, Strab. 591, der schlüssel zum eingang in den Hellespont. Als daher im ionischen kriege sich die operationen nach dem Hellespont ziehen, ist das erste, was der Athener Strombichides thut, Th. *θ*, 62, 23, dass er *Σηστὸν πόλιν τῆς Χερσονήσου, ἣν ποτε Μῆδοι εἶχον, καθίσταιτο φρούριον καὶ*

φυλακὴν τοῦ παντὸς Ἑλλησπόντου, und später im korinthischen kriege, 394, als es sich wieder auch um den Hellespont handelt, weiss der spartaner Derkyllidas Sestos ebensogut zu schätzen; καίτοι, ἔφη (Xen. Hell. IV, 8, 5) ποῖον μὲν ἂν ἰσχυρότερον Σηστοῦ λάβοιτε χωρίον, ποῖον δὲ δυσπολιορκητότερον; ὃ καὶ νεῶν καὶ πεζῶν δεῖται, εἰ μέλλοι πολιορκηθήσεσθαι. Man sieht also, was dieser winterfeldzug vor Sestos will: die hellespontischen bundesgenossen sichern, die strasse zu ihnen in den Chersones und nach Byzanz freimachen; und nur die ausgestandenen mühen des voraufgegangenen jetzt dreijährigen kampfes und die sehnsucht nach haus vermochte die Athener, wie ausdrücklich bezeugt wird, augenblicklich noch von weiterem, der krönung des werkes hier, von Byzanz abzustehen. Aber nur eine kurze zeit. Gleich die erste unternehmung des gesammtheeres unter Pausanias wendet sich wieder nach dem Hellespont, jetzt geradezu und ohne aufenthalt gegen Byzanz, Th. α, 94, 32: ἐς Βυζάντιον Μήδων ἐχόντων, καὶ ἐξεπολιόρκησαν ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ. Ist es nicht genug, dass bei dieser gelegenheit von Sestos nicht die rede ist, um zu wissen, dass Sestos nicht mehr oder nicht wieder zu erobern war? Wer hätte es denn den Hellenen wieder abnehmen sollen? Die schiffe der barbaren waren bei Mykale verbrannt, ihr fussvolk zum grössten theil niedergemacht, und die wenigen übriggebliebenen (ἐόντων οὐ πολλῶν) über alle berge und ins innere weg, so dass es begreiflich ist, wenn keiner der alten von wiederverlust oder der noth einer zweiten eroberung von Sestos etwas zu berichten weiss. Aber Kirchhoff weiss davon. „Das unternehmen (den Hellespont zu gewinnen), sagt er p. 9, war überhaupt ein verfrühtes und hatte darum zunächst keinen dauernden erfolg". „Athen hatte eben in der nächsten zeit vollauf mit der eignen retablirung zu thun und keine überflüssigen kräfte auf die behauptung jener nebenher (?) erlangten vortheile zu verwenden". Dieses urtheil, das es besser weiss als der kriegsrath des Xanthippos und wie nach einer besonderen geheimen kunde klingt, hat er sich einzig aus einer stelle des Plutarch, Kim. 9, gebildet, die aber anderes sagen will, als Kirchhoff herausliest. Der dichter Ion theilt mit, er sei einmal in Athen bei einem gastmahl, das Laomedon gegeben, mit dem Kimon zusammengewesen; da sei beim trunk auch auf die thaten des Kimon die rede gekommen, und bei der gelegenheit habe Kimon selbst als sein σοφώτατον στρατήγημα die geschichte erzählt, wie er einst den bundesgenossen die wahl der beurtheilung überlassen. Dabei heisst es: ἐπεὶ γὰρ ἐκ Σηστοῦ καὶ Βυζαντίου πολλοὺς τῶν βαρβάρων αἰχμαλωτοὺς λαβόντες οἱ σύμμαχοι τῷ μὲν Κίμωνι διανεῖμαι προσέταξαν, ὁ δὲ χωρὶς μὲν αὐτούς, χωρὶς δὲ τὸν περὶ τοῖς σώμασι κόσμον αὐτῶν ἔθηκεν, ᾔτιῶντο τὴν διανομὴν ὡς ἄνισον κτλ. Dazu sagt Kirchhoff p. 18: „aus dem ganzen inhalt dieser erzählung geht hervor, dass die eroberung der ge-

nannten plätze im zeitraume ein und derselben campagne erfolgt und durch die streitmacht des attischen bundes unter Kimons führung bewirkt worden ist. Es kann also mit der einnahme von Byzanz nur die zweite gemeint sein, durch welche der platz dem Pausanias entrissen wurde, und in die unmittelbare nähe dieses ereignisses fallen bedeutende auf der Chersones errungene erfolge. Es ergiebt sich daraus zugleich mit gewissheit, dass, wie oben bereits hervorgehoben wurde, die eroberung von Sestos im frühjahr 478 zu keiner dauernden besitznahme durch die Athener geführt haben kann". Das ist denn endlich der beweis, auf den wir bei den früheren behauptungen von der doppelten einnahme von Sestos bisher immer vertröstet wurden. Gewiss ist in betreff der hier erwähnten gefangenen von ein und derselben campagne die rede, nämlich von der, wo das heer des neuen sonderbundes unter Kimon im Hellespont war, noch ehe es nach Eion ging, Th. *a*, 98, 13. Aber mit welchem worte ist hier von einnahme von Byzanz und Sestos die rede? Wir haben schon gesehen, dass es für Kimon in Byzanz nichts mehr zu erobern und gefangen zu nehmen gab, nur den privatmann Pausanias aus der stadt auszuweisen. Wie Ion also hier von gefangenen aus Byzanz spricht, so wird es auch um die gefangenen von Sestos bestellt gewesen sein. Sestos und Byzanz waren die beiden festen plätze, die wir damals in den händen der Hellenen wissen, das eine an diesem, das andere an jenem ende der wasserstrasse; hierher also werden die gefangenen, die das heer unter Kimon im Hellespont macht, vorläufig in verwahrung gebracht, ähnlich wie es bei früherer gelegenheit auch geschehen war, Herod. IX, 119, 23: *οἱ δὲ ζώοντες ἐλάμφθησαν καὶ συνδήσαντές σφεας οἱ Ἕλληνες ἤγαγον ἐς Σηστόν*, und als es nun schliesslich an die beutetheilung geht, werden sie von dorther, von rechts und links (*ἐκ Σηστοῦ καὶ Βυζαντίου λαβόντες*) zusammengeführt, auf wunsch des heeres dem Kimon zur vertheilung überwiesen, und es spielt sich nun die scene ab, von der Ion berichtet hat. Der wille pflegt es auch sonst einmal dem intellekt abzugewinnen. Kirchhoff wollte die ersten zeiten des bundes möglichst beschränkt, darum sah er nicht, dass Byzanz gleich von anfang an schon in den händen der neuen verbündeten war, darum musste auch Sestos wieder verloren gehen, darum durften auch

3) die Aeoler und Ioner des festlandes nicht gleich anfangs zum bunde gehören. P. 22 belehrt er uns: „Ephoros nahm an, dass die äolischen und ionischen städte der kleinasiatischen westküste bereits unmittelbar nach der schlacht bei Mykale in den bund der Hellenen aufgenommen worden seien. Aber jene annahme beruht auf einem irrthume und jene städte standen noch kurz vor der schlacht am Eurymedon ausserhalb des attischen bundes". „Die Aeoler neben den Ionern zu nennen, veranlasste den Ephoros wohl vornehmlich sein lokalpatriotismus", p. 5. Das ist freilich noch

etwas weit hergeholt, aber Kirchhoff fährt fort: „wenn er aber weiter die Ioner und Aeoler schlechtweg, also nicht nur die inseln, sondern auch die städte des kleinasiatischen festlandes in den bund eintreten lässt, so befindet er sich in direktem widerspruch zu Herodot". Das wäre allerdings schon ein bedeutendes mehr, wenn es nur damit seine richtigkeit hätte und nur nicht Herodot und Thukydides gerade auf dasselbe führten, was zu seiner zeit Ephoros mit der klaren bezeichnung Asiens wiederholt hat. Thukydides führt *α*, 89, 11 den sonderbund mit den worten ein: *οἱ δὲ Ἀθηναῖοι καὶ οἱ ἀπὸ Ἰωνίας καὶ Ἑλλησπόντου ξύμμαχοι ἤδη ἀφεστηκότες ἀπὸ βασιλέως*, und dass er mit diesen abgefallenen nicht einzelne ionische inseln meint, sondern das ganze Ionien, das können wir aus Herodot *ι*, 104, 7 wissen, der nachdem er eben von Milets theilnahme an der verfolgung der barbaren gesprochen hat, ohne einschränkung hinzufügt: *οὕτω δὴ τὸ δεύτερον Ἰωνίη ἀπὸ Περσέων ἀπέστη*. In eben so allgemeinem sinn haben wir dann die bundesgenossen im Hellenenheer Th. *α*, 95, 34 zu verstehen: *οἱ Ἴωνες καὶ ὅσοι ἀπὸ βασιλέως νεωστὶ ἠλευθέρωντο*. Von dieser auffassung, zu der uns Herodot selbst mitverholfen hat, wird uns eine andere stelle im Herodot doch gewiss nicht wieder abbringen können, wo er erst wieder ganz dasselbe sagt, dann aber gegen das eben an dieser stelle von ihm vorgetragene in einem unzureichenden ausdruck mit sich selbst in widerspruch tritt. Es ist die erzählung *ι*, 106 gemeint. Nach der schlacht bei Mykale segeln die Hellenen nach Samos hinüber. Dort kömmt die frage zur verhandlung, ob man die bewohner von Ionien nach dem mutterlande hinüberversetzen wolle und Ionien den Persern überlassen, oder sie belassen, wo sie sind, und an ort und stelle beschützen. Die peloponnesischen behörden sind für jenes, die Athener für das letztere. Dass es sich hier vorzugsweise, ja man darf sagen einzig um das festland Asien handelt, ersieht man, wenn es überall noch in frage käme, schon daraus, dass z. 26. 28: *προκατῆσθαι* und *προκατημένων* gesagt ist, also die Peloponnesier es sich nicht zutrauen, die kleinasiatischen städte durch eine vorliegende flotte in beständigem schutz zu halten. Eine persische flotte gab es nicht mehr; von der waren die griechischen gewässer gesäubert, aber das landheer konnte aus dem innern an die küste zurückkommen. In dem streit siegen die Athener, *εἶξαν οἱ Πελοποννήσιοι*. Was heisst das also? Es hatte sich nur um ein entweder oder gehandelt, *τὴν Ἰωνίην ἀπεῖναι τοῖσι βαρβάροισι* oder nicht. Beschlossen war also nun, Ionien nicht preiszugeben und die kleinasiatische küste gegen die Perser zu schützen. Wenn aber Herodot dann das resultat der berathung, dies *εἶξαν οἱ Πελοποννήσιοι* ausführend hinzufügt: *καὶ οὕτω δὴ Σαμίους τε καὶ Χίους καὶ Λεσβίους καὶ τοὺς ἄλλους νησιώτας οἳ ἔτυχον συστρατευόμενοι τοῖς Ἕλλησι ἐς τὸ συμμαχικὸν ἐποιήσαντο*, so sieht man, wie das zum vorhergehen-

den so gar nicht mehr stimmen will, und um so weniger, weil dieser zusatz *οἳ ἔτυχον συστρατευόμενοι τοῖς Ἕλλησι*, unter denen noch eben die Milesier, doch bewohner des festlandes, sich so rühmlich hervorgethan hatten, sogleich wieder auf Ionien im allgemeineren sinne führt. Schon deswegen könnte diese stelle als mit sich selbst im widerspruch weder für noch wider in rechnung kommen und müsste füglich einstweilen auf sich beruhen bleiben. Aber nun wollen wir selbst einmal annehmen, jenes beschränkende *νησιώτας* wäre kein missglückter ausdruck und es sollte darin die angabe eines compromisses stecken, den hier die Lakedämonier und Athener vereinbart hätten: was hätte denn diese berathung und solcher compromiss des jahres 479 mit der übernahme der hegemonie durch die Athener, der constituirung des neuen sonderbundes zu thun, der im jahre 476 gerade ohne und gegen die Lakedämonier zu stande kömmt? Bei der doppelten meldung von diesem weiss Thukydides von keiner beschränkung, und so wäre ein compromiss, wenn er wirklich einmal vor jahren eingegangen wäre, eben gerade jetzt durch den neuen bund wieder ausser kraft gesetzt.

So hätten wir also bis jetzt die Hellespontier, Aeoler und Ioner noch immer als die gleich anfänglichen genossen des sonderbundes behalten. „Aber, sagt Kirchhoff p. 6, wenigstens e i n e thatsache ist bekannt, die in bezug auf die westliche und südwestliche küste des kleinasiatischen festlandes das direkte gegentheil in der positivesten weise bezeugt". Nun das nenne ich mir eine versicherung. Und das zeugniss? Es ist die geschichte vom flüchtigen Themistokles, der in Pydna glücklich und ungekannt auf einem kauffahrer, der nach Ionien bestimmt war, eingeschifft, durch einen sturm gefahr läuft, den Athenern vor Naxos in die hände zu fallen und den rheder zu bestimmen weiss, sich von der athenischen flotte fernzuhalten und ihn so nach Ephesos durchzubringen. Also darum muss Ephesos, muss die ionische küste damals noch in Perser händen gewesen sein? Aber er hält sich ja in Ephesos, oder nach anderm bericht in Kyme und dem äolischen städtchen Aegä bei einem privatgastfreund (Diodor) tagelang versteckt (Plut. *παρὰ τούτῳ κρυπτόμενος ἡμέρας ὀλίγας διέτριψεν*), war das gehetzte wild, auf das die Perser nicht minder (Plutarch) als die Hellenen jagd machten, und konnte nur durch eine neue list des persönlichen freundes von der küste, an der er doch jedenfalls vorher hatte landen müssen, um ins innere zu kommen, endlich versteckt genug in die nähe des königs gebracht werden. Ist der positive beweis von der art, so bleibt Aeolis, bleibt Ionien nach wie vor gleich anfänglich zum sonderbund gehörig, und sie werden es erst vollends bleiben, wenn wir endlich noch von Kirchhoffs neuem fund werden gehört haben, auf den uns seine bisherigen behauptungen nur vorbereiten sollten.

Das neue, das Kirchhoff aufgefunden zu haben glaubt, ist

nämlich dieses. „Es stellt sich durch die tributlisten, sagt er p. 31, als zweifellose und unanfechtbare thatsache heraus, dass die jahressumme der matricularbeiträge der bundesgenossen zu keiner zeit vor der schlacht am Eurymedon 460 talente betragen hat, und diese höhe allererst unmittelbar nach derselben erreicht haben kann". Die tradition also, dass dieser erste φόρος 460 talente betragen habe, die von Thukydides anhebt, in schlichten und geraden worten gleich bei seiner meldung von der constituirung des delischen bundes ausgesprochen, α, 96, 31: ἦν δ' ὁ πρῶτος φόρος ταχθεὶς τετρακόσια τάλαντα καὶ ἑξήκοντα, sodann von Ephoros (Diod. XI, 47) mit umständlicherem detail und unter hinzufügung des namens des Aristides, den auch Thukydides ε, 18, 5 schon mit dem φόρος in verbindung bringt, weiter gegeben und so darauf durch das ganze alterthum hindurch fortgepflanzt und bis auf unsere zeiten herab geglaubt, sie ist, wie wir jetzt belehrt werden, irrthümlich und dieser irrthum schliesslich dem Thukydides auf die rechnung zu setzen. Kirchhoff schreibt p. 36: „man kann nicht umhin, anzuerkennen, dass, wenn Ephoros' darstellung falsch ist, wie sie es ohne allen zweifel ist, er zu derselben durch Thukydides inducirt worden ist. Sonach hat ohne zweifel des letzteren darstellung in irgend einem sinne veranlassung zu dem irrthume gegeben, sei es durch incorrektheit ihrer angaben, sei es durch die mangelhaftigkeit ihrer form. Denn es ist allerdings möglich, dass Thukydides, während er das richtige meinte, es doch ohne es zu wollen oder zu merken in einer weise darstellte, welche nothwendig, früher wie auch heutigen tages, zu einer falschen auffassung führen musste". Die sache erfordert es von mir nicht, hier eines weiteren auf die art einzugehen, wie Kirchhoff den bericht des Thukydides missversteht. Er hat von dem kap. α, 96 eine übersetzung gegeben, und dieser an den einzelnen stellen seine erläuternden bemerkungen in klammern hinzugethan. Ich begnüge mich zu sagen, dass diese bemerkungen alle ohne ausnahme nach seiner unbegründeten voraussetzung zugeschnitten und hinfällig sind wie die voraussetzung selber. Denn eben von dieser voraussetzung und behauptung, die tribute hätten gleich anfangs bei constituirung des bundes nicht jene angegebenen 460 talente betragen, ist gerade das gegentheil, um mit Kirchhoff zu reden, die thatsache und noch heutigen tages aus den tributlisten zu erweisen: nur muss man anders zusammenzählen, als Kirchhoff ungerechtfertigter weise fordert. Es ist im obigen, meine ich, nachgewiesen, dass kein grund vorhanden ist, die westküste Kleinasiens von der ersten schatzung, der schatzung des Aristides, auszuschliessen, und nun kann die probe der rechnung, die man an den tributlisten macht, die richtigkeit jenes nachweises erst vollends darthun.

Bei meiner rechnung schliesse ich aus: 1) von den fünf quartieren der tributpflichtigen, dem ionischen, hellespontischen, thraki-

schen, karischen und insularen das karische, weil dieses erst nach der schlacht am Eurymedon zum bunde hinzugekommen ist; 2) von den andern quartieren selbstverständlich diejenigen, die bei der ersten schatzung bekannter massen noch nicht tributpflichtig waren, wie die Thasier, Aegineten, Naxier, Theräer; 3) die Karystier und Andrier. Gleich nach der schlacht bei Salamis sind diese den Hellenen nicht zu willen gewesen und deswegen von ihnen kurze zeit, aber vergeblich belagert worden. Es giebt keine nachricht darüber, was aus ihnen seitdem in den vier jahren bis zur constituirung des bundes geworden ist; wir wissen also nicht, ob sie gleich anfangs genossen des bundes gewesen sind, und deswegen mögen auch sie der sicherheit wegen ausgeschlossen bleiben. Zählt man nun mit ausnahme dieser genannten die tribute der andern zusammen, wie der index zum ersten bande der attischen inschriften sie aufführt, so ergiebt sich nach den dortigen ersten ansätzen die summe von 358 tal. 1620 dr., nach den höchsten ansätzen jenes index die summe von 444 tal. 1040 dr., als mittlerer betrag, also etwas über 400 talente.

Es giebt aber noch einen andern weg, mit leichtigkeit die rechnung aufzumachen, mit hülfe nämlich des verzeichnisses der tributpflichtigen, das sich im zweiten bande von Boeckh's St. A. befindet. Es weicht dieses verzeichniss in manchen punkten von jenem index ab und giebt, auch wenn man von den unbestimmbaren anfangsbuchstaben einiger namen absieht, etwas über 20 namen mehr als der index. Lassen wir wie vorher so auch bei diesem verzeichniss wieder jene oben angegebenen kategorien aus und gleichfalls unberücksichtigt alle nicht zu deutenden reste von namen, die möglicher weise ja auch mitglieder des karischen quartiers bezeichnen können, so erhalten wir als gesammtbetrag der ersten und niedrigsten ansätze die summe von 431 tal. 3380 dr. Was dieses facit sagen will, sieht jedermann. Denn weiss man ausserdem, dass bei manchen namen die ziffern, wie bei manchen ziffern die namen fehlen, so kann man keinen anstand nehmen, diese gefundene summe zu den geforderten 460 tal. abzurunden, und muss also zugestehen, dass auch die tributlisten, wie sich gezeigt hat, nicht gegen, sondern gerade für die tradition zeugen und kein grund vorliegt, ihretwegen dem zuverlässigsten schriftsteller, wie es doch Thukydides ist, durch das möglichste einer künstlichen und ihn dabei immer noch anschuldigenden und verurtheilenden interpretation sein klares wort im munde umzudrehen.

Wenn nach dem allen die 460 talente gleich bei der constituirung des bundes, also noch vor der schlacht am Eurymedon und dem zutritt des karischen als eines fünften quartiers als ὁ πρῶτος φόρος ταχθείς zu recht bestehen, so steht auch bei Thukydides das kap. *α*, 96, wo wir diese angabe lesen, an rechter stelle vor dem kap. *α*, 100 mit seiner erwähnung der schlacht am Eury-

medon, und also hat auch Ćwikliński vergeblich auf diese stellung als auf einen letzten grund provocirt, wodurch sich die ihm sogenannte pentekontaëtie, *a*, 98—118 als eine spätere einfügung erweisen sollte.

5. Ueber Zimmermanns *Quaestiones* darf ich kurz sein. Er hat nicht sowohl die absicht, zu der frage seinerseits neues beizubringen, wiewohl es im verlauf auch daran nicht ganz fehlt, als vielmehr hier und da, was Ullrich und Classen behaupten, nach kräften richtig zu stellen. Das ist ihm an nicht wenigen stellen trefflich gelungen, und es ist eine freude zu sehen, wie weit er in seiner anspruchslosen weise mit seinem gesunden, ruhig abwägenden urtheil kömmt da, wo er auf dem boden der thatsachen bleibt. So ist er über die doppelte erwähnung der Pisistratiden, über das ξυνεχῶς in *β*, 1, über *γ*, 82. 83 im vergleich mit dem *ἀνήκεστον δ*, 20, 19 und noch sonst auf dem besten wege, das richtige zu erkennen; auch ist er der erste, so viel ich weiss, der das verdienst hat, auf die bedeutung und den werth von *ἐν τῷ τότε δ*, 12, 15 aufmerksam gemacht zu haben.

Anders steht es mit der hauptsache, der vorstellung, die er sich schliesslich von der entstehung des thukydideischen geschichtswerks gebildet hat. Sie bleibt werthlos, weil sie nur eine allgemeine reflection, keine realitäten zu stützen hat. Von vorneherein erscheint ihm Ullrichs meinung, wornach Thukydides gleich nach dem Nikiasfrieden den zehnjährigen krieg zu beschreiben angefangen habe, sehr ansprechend, nur tadelt er, dass Ullrich bloss an zwei stellen, *β*, 65 und *β*, 100 eine spätere einfügung gelten lässt, zu einer weiteren überarbeitung aber sich nicht verstehen mag; so hat er auch gegen Classen nur das eine einzuwenden, dass dieser die abfassung des ganzen werks sich erst nach dem ende des 27jährigen krieges begonnen denkt. Seine eigne meinung ist diese: Thukydides hat gleich nach dem frieden des Nikias die zehn jahre, mit denen er den krieg beendigt glaubte, zu beschreiben angefangen und diese erzählung fast zu ende gebracht; dann in den letzten jahren des dekeleischen krieges den sicilischen krieg erzählt, diese beiden massen sodann nach dem frieden des Lysander überarbeitet, sie durch das eingefügte fünfte buch verbunden und diesem ganzen das proömium vorgesetzt; dann sei er mit dem achten buch fortgefahren, bei dessen bearbeitung ihn der tod überrascht habe.

Die kenntniss vom ende des 27jährigen krieges findet auch Zimmermann durch das ganze werk wieder; aber alle stellen, wo sie sich in den ersten vier büchern und im sechsten und siebenten zeige, seien durch überarbeitung hereingekommen. Das zu beweisen, habe aber seine schwierigkeit, ja sei so gut wie unmöglich, denn, sagt er p. 29: *non adeo carebat Olori fil. arte et intellegentia, quin quo quidque loco aptissime positum esset minimeque*

solveret rerum verborumque contextum sentiret. Vacillant: . . qui corrigentis scriptoris vestigia in singulis verbis persequi volunt. Er selbst hat darum, solchen sachlichen nachweis der überarbeitung zu führen, nur an einer stelle versucht. Wäre ihm das gelungen, so würde mir schon diese eine stelle vollkommen genug sein. *β*, 65, 28 sagt Thukydides von der sicilischen unternehmung: *καὶ ὁ ἐς Σικελίαν πλοῦς οὐ τοσοῦτον γνώμης ἁμάρτημα ἦν πρὸς οὕς ἐπῆσαν, ὅσον οἱ ἐκπέμψαντες οὐ τὰ πρόσφορα τοῖς οἰχομένοις ἐπιγιγνώσκοντες ἀλλὰ κατὰ τὰς ἰδίας διαβολὰς περὶ τῆς τοῦ δήμου προστασίας τά τε ἐν τῷ στρατοπέδῳ ἀμβλύτερα ἐποίουν καὶ τὰ περὶ τὴν πόλιν πρῶτον ἐν ἀλλήλοις ἐταράχθησαν.* Dieser ausspruch, meint Zimmermann p. 32, anm. 50, finde in der erzählung der bücher 6 und 7 keine bestätigung, die Athener seien auf hülfssendungen nach Sicilien eifrigst bedacht gewesen, und *„de malis oratorum popularium virorum artibus vel noxiis consiliis in sexto et septimo libris legitur nihil“*. Aber kann es nur einen augenblick zweifelhaft sein, dass Thukydides bei jenen worten an die parteiumtriebe denkt, die es zur abberufung des Alkibiades gebracht und durch diese zumeist das misslingen der unternehmung veranlasst haben? Wie absichtlich jedes wort darauf zielt, ist aufs deutlichste zu erkennen, wenn man ausser anderm *ζ*, 61, 32 ff. damit vergleicht und die ganze rede des Alkibiades in Sparta. Bis jetzt ist also von Zimmermann, aber auch von keinem andern für eine überarbeitung auch nur eine einzige stelle beigebracht, und jedermann weiss, was in solchen dingen auf allgemeine betrachtungen für verlass ist. Bei beginn des kriegs, sagt Zimmermann, habe Thukydides schon ein alter von 40 jahren gehabt; wie werde er am ende des zehnjährigen krieges in einem alter von 50 jahren nicht gleich an die abfassung seiner geschichte sich gemacht haben, wenn er doch den krieg für beendigt ansehen musste? Aber ist es denn wirklich so gewiss, dass er dieser ansicht gewesen ist? Er sagt ja vielmehr gleich nach dem friedensschluss, *ε*, 25, 5: *οἱ δὲ Κορίνθιοι καὶ τῶν ἐν Πελοποννήσῳ πόλεών τινες διεκίνουν τὰ πεπραγμένα, καὶ εὐθὺς ἄλλη ταραχὴ καθίστατο τῶν ξυμμάχων πρὸς τὴν Λακεδαίμονα.* Also zur ruhe und zu einem ende war es mit diesem frieden nicht gekommen, und nach dem urtheil des Thukydides gewiss am allerwenigsten, der gleich beim ausbruch des krieges, wie er selbst sagt, es erkannt hat, um was es sich handele, um den kampf, der um die hegemonie geführt, auch nur mit der niederwerfung des einen gegners sein ende finden konnte. Ebensowenig vermag uns Zimmermann mit seiner allgemeinen betrachtung über die verschiedenheit der darstellung weiter und zu einem gesicherten resultate zu führen (p. 33 ff.). Die bücher 5 und 8 hätten grosse ähnlichkeit mit einander; hier zeige sich schon der alternde greis, nichts mehr von der kunst, der schönheit und dem schmuck der früheren theile. Andere haben anders über die

verschiedenen zeiten des Thukydides geurtheilt; sie finden vielmehr, wie z. b. Ćwikliński, eine geübtere hand und grössere vollendung in den stellen, wo sie eine retractio zu erkennen glauben. Doch halten wir uns an Zimmermann selber. Er setzt ja selbst die abfassung des proömiums, das er doch mit allen andern so sehr bewundert, erst nach der zeit des fünften buchs, oder ist seine meinung etwa die, es sei, früher geschrieben, erst später den verbundenen beiden theilen vorangesetzt? Aber Thukydides spricht ja schon im proömium an wiederholten stellen vom ende des krieges. Und verräth denn das ende des fünften buchs, das gespräch der Athener und Melier, etwas von einem greise; ich meine, es darf sich an dialektischer schärfe und geistesfrische dem vollendetsten an die seite stellen, was in den reden zu finden ist.

Demnach können wir nicht sagen, dass Zimmermann in der hauptsache sein ziel erreicht hat. Alle einzelnen stellen, in denen er mit seiner ruhigen erwägung die kenntniss des verfassers von dem ende des ganzen krieges erkennt und zu erweisen versteht, werden für diese kenntniss ihre geltung haben; dass sie aber durch eine überarbeitung in das werk hereingekommen sind und einzelne theile des werks schon früher, schon vor dem ende des ganzen krieges verfasst gewesen, dafür ist er uns jeden beweis schuldig geblieben.

6. Die durch studium, durch consequenz und klarheit der gedanken sich auszeichnende arbeit Leske's stellt sich auf Ullrichs seite. Da Leske selbst für die unterscheidung eines ersten und eines zweiten theils des thukydideischen werks auf das sprachliche nur dann gewicht gelegt wissen will, wenn die für „die entstehung des werks in zwei getrennten zeiträumen“ von Ullrich beigebrachten zeugnisse der einzelnen stellen ihre geltung haben, diese aber im bisherigen zur genüge besprochen sind, so bleibt vornehmlich ein punkt übrig, auf den hier eines näheren einzugehen sein wird.

Leske sagt p. 6: „bei zusammenhängender lektüre des werkes fällt ferner auf, dass die ersten bücher auf breiterer grundlage angelegt sind, als die zweite hälfte .... Man rühmt den Thukydides, dass er sich streng an sein thema, die geschichte des peloponnesischen krieges halte und nur solche ereignisse erwähne, welche zu diesem in beziehung stehen. Dies ist mit einer gewissen einschränkung zu verstehen; es gilt nämlich weniger von den ersten büchern, als von dem zweiten theile des werkes. In bezug auf diesen letzteren ist das bekannte prädicat *semper instans sibi*, welches Quinctilian unserm historiker beilegt, vollkommen begründet; in den ersten büchern dagegen ist Thukydides unverkennbar geneigt, auf kleine abschweifungen einzugehen; er erzählt mit einer gewissen behaglichen breite, ein hauch herodoteischen geistes lässt sich hie und da verspüren. Die geschichte

des archidamischen krieges enthält eine ganze reihe von bemerkungen, geographische und mythologische notizen, allerlei zum theil recht interessante details, die er an lokalitäten und ereignisse anknüpft, ohne dass sie gerade zur erklärung derselben nothwendig wären, vergleiche u. s. w.“ Es wird schwerlich einen kenner des Thukydides geben, bei dem diese worte nicht das eine oder das andere ihren anklang fänden. Aber gerade wenn man das werk im zusammenhange und achtsam auch auf einzelnes und scheinbar nebensächliches liest, wird man sich von dem ganzen ein andres bild machen müssen, als Leske, und ich darf wohl sagen, als man sich überhaupt bisher von ihm entworfen hat. Thukydides beschreibt, wie er selber in seinen ersten zeilen sagt, *τὸν πόλεμον τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων, ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους*. Und gewiss, so wie er's sagt, thut er das auch, aber sehen wir uns einmal seine erzählung selber an. Nicht lange lässt sie uns in der nächsten umgebung und den engen gränzen der kriegführenden mächte. Kaum haben wir die ersten zehn kapitel und uns in den eigentlichen beginnenden kampf hineingelesen, so richtet sie unsern blick schon nach dem thrakischen norden, führt uns alsbald mit einem heere ebendahin, mit anderen nach dem epirotischen westen, und noch haben wir nicht dies zweite buch beendigt, so hat sich uns der horizont schon über Makedonien und Thrakien, über Rhodope und den Hämos erweitert und die welt sich uns nach dieser richtung bis an den Ister und den Pontus aufgethan. Und allerdings durften wir von vorneherein nach den eignen worten unsers erzählers auf so etwas und auf noch weiteres gefasst sein. Denn gleich in seinem allerersten kapitel hatte er es uns gesagt, dass der krieg, den er zu beschreiben vorhat, *κίνησις μεγίστη δὴ τοῖς Ἕλλησιν ἐγένετο καὶ μέρει τινὶ τῶν βαρβάρων, ὡς δὲ εἰπεῖν καὶ ἐπὶ πλεῖστον ἀνθρώπων*. So bleibt es denn auch nicht bei dem aufgeschlossenen norden; im dritten buch, und noch mehr im sechsten und siebenten macht er uns mit dem fernen westen, im fünften mit den völkern des innern Peloponnes, im achten mit den inseln und dem fernen osten bekannt, und so giebt es, wenn wir das unvollendete werk zu ende gelesen haben, man möchte sagen, keinen punkt mehr der ganzen Hellenenwelt und der sie in weitem umkreise umgebenden barbarenvölker, der nicht schliesslich in unsern gesichtskreis getreten wäre. Aber ist jeder dieser punkte damit auch in den bereich des krieges getreten, von dem wir hören sollten? Wir werden nicht überall sogleich eine unmittelbare berührung fordern wollen, nicht meinen, dass wir überall, wohin wir geführt werden, zugleich auch die peloponnesischen und athenischen waffen selber im kampfe gegeneinander antreffen müssen. Der Odryser bietet bis in die weitesten fernen die eignen und fremde nachbarsvölker zu einem grossen heereszuge auf; freilich fliegt das schnell wieder wie ein zusammengeballter nebel aus einander,

und wir mögen fragen, warum also diese aufschliessung des weiten nordens in solcher ausführlichkeit hier nöthig gewesen; aber immerhin geht diese ganze bewegung doch in letzter absicht auf den Perdikkas und den chalkidischen krieg, von dem wir schon wissen, und ist der faden des zusammenhangs auch nur dünne, es ist doch immer noch ein zusammenhang, der diese dinge mit unserm kriege verknüpft. Schon weniger und kaum mittelbar gehören die ersten kämpfe der Athener auf Sicilien in den peloponnesischen krieg. Zwar hatten die Peloponnesier anfangs die Sikelioten mit in den kampf und in ihre bundesgenossenschaft hereinziehen wollen, aber das bemühen war vergeblich gewesen, die Sikelioten hatten sich bis dahin ferngehalten, *οὐ ξυνεπολέμησαν*, und ebenso wenig sind die Athener in diesen kämpfen Peloponnesiern begegnet. Aber wir lesen, es war diese athenische unternehmung eine *πρόπειρα*, die den grossen zug nach Sicilien im gefolge hat, und wir müssen erkennen, und werden es dem geschichtschreiber zugestehen, so wenig dieser erste sicilische krieg für sich schon ein berechtigter theil des peloponnesischen krieges ist, wenn wir diesen auf die ersten zehn jahre beschränken, so gewiss hat er um dessentwillen, was später folgt, seine nothwendige stelle im grossen 27jährigen kriege. Aber mit andern berichten sowohl im ersten wie im zweiten theile des krieges werden wir nicht so leichte, bei noch andern eine vergebliche mühe haben, ihre zugehörigkeit zum peloponnesischen kriege herauszufinden. So fragen wir uns, worin denn wohl die reinigung von Delos, *γ*, 104; *ε*, 1, ihre bedeutung für den krieg gehabt haben mag; hier möchte der *χρησμός* vielleicht noch versteckt die antwort enthalten, der die Athener zur reinigung bewogen hat. Aber für die fehde der Mantineer und Tegeaten, der einen Peloponnesier gegen die andern, während des einjährigen waffenstillstandes, *δ*, 134, bleibt uns nicht einmal eine frage übrig. Wir müssen es aber lernen und uns daran gewöhnen, inmitten dieser kriegsbeschreibung auch mittheilungen über anderes zu hören, was schon kein peloponnesischer krieg mehr ist und weder direkt noch indirekt mit diesem einen bezug hat. Natürlich rechne ich die *σεισμοί* nicht hieher, die von einem marsche zurückhalten, eine volksversammlung auflösen, einen beschluss ändern, die mauern einer stadt zertrümmert haben und ihre einnahme erleichtern (*γ*, 89, 8; *ε*, 45, 14; *ε*, 50, 7; *ζ*, 95, 4; *ϑ*, 6, 24; *ϑ*, 41, 2); auch nicht den *σεισμός* auf Delos, in dem man eine vorbedeutung auf das künftige sah (*β*, 8, 24); aber der *σεισμός* im anfange des achten kriegsjahres wird vom schriftsteller nicht in die leiseste berührung mit dem kriege gesetzt (*δ*, 52, 28), ebenso wenig wie die sonnenfinsterniss ebendaselbst, oder die andere im ersten jahre des krieges, *β*, 28, 4, oder der ausbruch des Aetna, *γ*, 116, 14, oder auf Hiera die rauch- und feuersäule des Hephästos, *γ*, 88, 33. Wir sehen also, einzig der krieg an sich,

mag man vom zehnjährigen oder vom 27jährigen sprechen, giebt nicht den rahmen der beschreibung, die wir erhalten, und nach der jetzigen einsicht, die wir inzwischen gewonnen haben, wird in dem ausspruche Otf. Müllers eher das, was abgewiesen und geläugnet wird, das richtige treffen, wenn er in seiner geschichte der Gr. lit. 2, 344 sagt: „sein werk soll durchaus nichts sein als die geschichte des peloponnesischen krieges und nicht etwa die geschichte Griechenlands während des peloponnesischen krieges". Ja noch mehr. Nicht einmal mit der darstellung der zeitgenössischen geschichte hat sich unser historiker begnügt, wir haben ihm noch für gar manches andere zu danken. Ueber der kunst, mit der er uns die methode seiner neuen historischen kritik darzulegen weiss, pflegen wir es zu übersehen, dass doch auch die absicht ist, uns in den proben dieser kritik zugleich die ganzen vorgeschichten der Hellenenwelt und bald diesen bald jenen punkt der näheren oder ferneren vergangenheit aus dem dunkel hervortreten zu lassen. Denn beides, diese neue kritik und ihr gewinn, die aus ihr sich ergebende geschichte, webt sich durch alle theile des werks in sehr natürlicher weise in und durcheinander, und wenn er uns mit kurzen strichen die sogenannte archäologie, wo erstes politisches leben sich zu bilden beginnt, und die mythischen zeiten eines Pandion und Theseus zeichnet, oder von den frühesten wanderungen, den fernen siedelungen, den alten festversammlungen auf Delos, den fremden oder einheimischen tyrannen berichtet, dann haben wir zugleich auch die neue art und weise dieser geschichte und ihre mittel kennen gelernt, mit denen sie dies graue dunkel aufzuhellen und die alten zeiten auch jetzt noch zu erschliessen gewusst hat. Warum aber die unmerklich sich einfügenden episoden sich gerade vorzugsweise bald gegen diesen bald gegen jenen punkt wenden, bleibt dabei noch eine besondere frage. Auch diese neue forschung hatte bei der damals allgemein erregten litterarischen thätigkeit an vorhergegangene arbeit anzuknüpfen, und so ist auch Thukydides an seinen vorgängern nicht stillschweigend vorübergegangen. Wie er das eine mal es ausdrücklich sagt, dass er die episode der sogenannten pentekontaëtie mit rücksicht auf Hellanikos eingefügt hat, so würden wir wohl öftere spuren ähnlicher bezüge erkennen, wenn wir besser unterrichtet wären. Zu Herodot liegen sie deutlich genug vor und lassen sich leicht noch mehrere aufweisen. So werden auch die ausführlicheren berichte über die ausgänge des Pausanias und des Themistokles, dieser beiden ersten helden der jüngsten vergangenheit, als ergänzungen der herodoteischen geschichtserzählung, die diese nicht mehr bringen konnte, schon eher verständlich, und ich möchte glauben, auch Dahlmann würde dieser letzten, der Themistokles-episode, zustimmender ihre stelle eingeräumt haben, wenn er sie in diesem sinne hätte auffassen mögen. Doch es sei dem wie ihm wolle. So oder so sind die einzelnen

episoden, sind die ganzen vorgeschichten da und sollen auch ihrerseits hier nur mit von dem satze überzeugen, dass wir in dem thukydideischen geschichtswerk nicht bloss den peloponnesischen krieg haben, vielmehr in diesem kriege zugleich zum ersten mal eine gesammte zeitgenössische geschichte, die auf dem alterthum, nicht auf breiterer grundlage in den ersten büchern, wie Leske sagt, sondern in allen büchern, auch in den andern, gleichmässig auf derselben breiten grundlage der vergangenheit sich aufbaut, für alles, was aller orten die mitlebenden bedeutendes trifft, dasselbe interesse hat und selbst einmal auch über das ende des krieges hinauszugehen kein bedenken trägt.

Dass Thukydides in diesem sinne aufgefasst sein will, in welchem die geschichte des krieges in seine zeitgeschichte, die geschichte seiner ἡλικία (ε, 26, 2) übergeht, sagt er selbst unverholen. Er nennt seinen krieg α, 1, 8 die κίνησις μεγίστη, die das Hellenenvolk betroffen hat, eben so wie er auch τῶν πρότερον ἔργων den medischen krieg μέγιστον nennt. Diese κίνησις μεγίστη schliesst aber ein doppeltes in sich, das μέγαν und das ἀξιολογώτατον, was z. 3. 4 voraufgegangen war, und dieselbe doppeltheilung ist es, die wir auch in der speciellen charakterisirung des krieges wiedererhalten, α, 23, 21: τούτου δὲ τοῦ πολέμου μῆκός τε μέγα προύβη, παθήματά τε ξυνηνέχθη γενέσθαι ἐν αὐτῷ τῇ Ἑλλάδι οἷα οὐχ ἕτερα ἐν ἴσῳ χρόνῳ. Fragen wir also nach grund und bedeutung jenes ἀξιολογώτατον, so haben wir in dieser charakterisirung und der ausführung der παθήματα die antwort. Die worte: παθήματά τε ξυνηνέχθη γενέσθαι ἐν αὐτῷ τῇ Ἑλλάδι sind zunächst noch ein allgemeiner, zusammenfassender ausdruck, und für diese absicht ist auch ἐν αὐτῷ da. Dann aber werden diese παθήματα in der ausführung ihrer natur nach in zwei arten gesondert, zuerst in diejenigen, die durch den krieg selbst in seiner unmittelbaren folge veranlasst sind, z. 24—28, sodann in andere, die μετὰ τοῦδε τοῦ πολέμου ἅμα ξυνεπέθετο, z. 29—2. Denn offenbar geht das ταῦτα γὰρ πάντα z. 2, wie sich in dem μετὰ τοῦδε τοῦ πολέμου deutlich genug kundgiebt, nur bis τά τε πρότερον z. 29 zurück und hat mit jenen ersten παθήματα z. 24—28 nichts mehr gemein. Diese παθήματα der zweiten art werden also durch das μετὰ τοῦδε τοῦ πολέμου vom schriftsteller selber ausserhalb des krieges gestellt, und wenn sie nichts destoweniger, auch wenn sie nicht von unmittelbarer einwirkung auf den krieg waren, hier sogar zur charakterisirung des krieges dienen, wie sie später im werke selber mit anderen dem kriege fremden begebenheiten einen platz finden, so ist das, sieht man, nur darum geschehen, weil dem schriftsteller kriegsgeschichte und zeitgeschichte, in der wirklichkeit so gut wie identisch, auch in der darstellung zusammenfallen. Hat er aber in dem πόλεμος von vorneherein die κίνησις μεγίστη gesehen, die erschütterung, die zeit-

lich und räumlich die grösste gewesen, die über das Hellenenvolk gekommen ist, und hat er in dem augenblick, wo er die feder zur darstellung ansetzt, die absicht, in seinem kriege, in dem sie gipfelt, die geschichte seiner zeit zu schreiben, so wird man auch nicht mehr bei der einzelnen erzählung nach der rechtfertigung und entschuldigung suchen, warum er sie einfügt, und so etwas am wenigsten, wie man gethan hat, bei gelegenheit des sicilischen krieges fordern, der wie er räumlich die mitte des ganzen einnimmt, auch thatsächlich nach seiner bedeutung die mitte macht und sogar die katastrophe herbeiführt.

7. Haupts abhandlung: „*de Thucydidis quam vocant fide historica*“ beschäftigt sich zwar nicht direkt mit der vorliegenden frage, doch darf sie an dieser stelle wenigstens nicht ganz unerwähnt bleiben, weil sie in ihrem zweiten theil: *utrum Thucydides res ipsas, quomodo factae sint, proponat an . . . nonnulla de suo addiderit*, pg. 5, über die reden zu einem resultat kömmt, das, wenn richtig, wesentlich zur sache gehört. Er glaubt nämlich schliesslich vom Thukydides in bezug auf die reden sagen zu dürfen, pg. 14: „*qua de causa orationes quasdam ita formavit, ut praeter eum, qui bellum vidisset perfectum, nemo pronuntiare posset*“. Es ist das also dieselbe wahrnehmung, die im ersten artikel an einigen beispielen dargelegt worden ist und sich, einmal gemacht, auch an andern orten so deutlich aufdrängt, dass man sich ihr nicht mehr versagen kann. Wenn es noch jüngst in anschluss an Weil, W. Vischer, O. Müller, Roscher, Blass, Ćwikliński von den reden des Thukydides heisst: „sie enthalten die vollständige motivirung der wichtigeren handlungen aus den gesinnungen der staaten, parteien und individuen, von denen diese handlungen ausgehen, . . . Wie Thukydides aber die hauptgedanken ausgesponnen und selbst neues hinzugefügt habe, können wir nicht entscheiden“, so ist das ein standpunkt, mit dem die heutige forschung sich nicht mehr begnügt. Allerdings können wir jetzt schon an einzelnen stellen entscheiden, wie Thukydides selbst neues hinzugefügt hat; wo er es sonst noch gethan, ist von jetzt an sache weiterer prüfung. Wer wird verkennen, dass dabei gefahr ist, das gras wachsen zu hören, aber um so mehr ist's an der stelle, vermuthungen und gefühle hier nicht schon für wirklichkeiten und beweise gelten zu lassen. Auch bei Haupt ist das wollen noch besser als das vermögen. So sehr ich mich gefreut habe, ihm auf diesem Wege zu begegnen, so muss ich doch bekennen, dass seine beweisführung im einzelnen meist von sehr fraglichem charakter ist.

Zuerst will er den nachweis führen, dass Thukydides überhaupt in den reden von dem seinen hinzugethan habe. Die sache selbst im allgemeinen bedarf des beweises nicht, Thukydides sagt es selbst; er ist von den historikern der einzige, der die offenherzigkeit hat, es einzugestehen, dass die reden in seinem werk an-

dere sind als die in wirklichkeit gehaltenen. Nichtsdestoweniger wird hier jeder nachweis in dem besondern fall so höchst werthvoll, weil er uns in den organismus des ganzen einen blick erlaubt. Sehen wir nun, was Haupt uns zu geben weiss. Thukydides, heisst es pg. 10, *ubi e re esse videbatur, vel iis, quae alio loco ipse exposuerat, contraria vel a praesenti oratoris condicione abhorrentia addere non dubitavit.* Die thatsache selbst, dass einiges in den reden zu der eignen erzählung des historikers nicht ganz stimmen wolle, lassen wir hier auf sich beruhen, es ist davon im ersten artikel die rede gewesen, aber man wird solche behauptung doch nicht ohne den zwingendsten beweis hinzunehmen gewillt sein. Die stellen bei Haupt liefern derartiges nicht. Auf rechnung der interpretation kömmt es, wenn *α*, 76, §. 2 und das wort des Sthenelaidas *α*, 86, §. 3: *μήτε τοὺς Ἀθηναίους ἔλαττε μείζους γίγνεσθαι*, der äusserung des schriftstellers in *α*, 23, §. 5 widersprechen soll. An der letzten stelle sagt Thukydides nicht, wie Haupt versteht: *verum certaminis causam non apparuisse orationibus*, sondern: von der *ἀληθεστάτη πρόφασις*, dem *φόβος* der Lakedämonier, sei in den officiellen beschuldigungen, den *ἐς τὸ φανερὸν λεγόμεναι αἰτίαι* der Lakedämonier gegen die Athener nichts zu tage getreten. Ebensowenig verstehen die Lakedämonier *δ*, 18, §. 2 die *παροῦσα νῦν ῥώμη πόλεως* der Athener im sinne des Thukydides durchaus nicht etwa im hinblick auf ihre eigne *virium debilitatio animique defectio*, wie Haupt sagt, sondern wollen sich damit offenbar nur auf den augenblicklichen glücksstand der Athener bezogen haben. *α*, 39 läugnen die Korinthier keineswegs, was wir aus *α*, 28 von den Kerkyräern wissen, dass diese *δίκῃ πρότερον ἐθελῆσαι κρίνεσθαι*, sie behaupten nur, dass solche bereitwilligkeit, den rechtsweg zu betreten, in ihren augen keinen sinn habe, so lange man dabei im besitz des streitobjekts verbleiben wolle. *γ*, 86, §. 2 hat Thukydides von der *ξυμμαχία* der Athener und Kamarinäer erzählt. Steht es damit wirklich im widerspruch, wenn Hermokrates *ζ*, 79, §. 1 hinterher die Kamarinäer im allgemeinen sicilischen interesse über die bedeutung dieser *ξυμμαχία* zu verständigen sucht, dass die meinung doch nur eine *ἐπιμαχία*, ein schutzbündniss sein könne, nicht aber die, den Athenern zur eroberung von Sicilien hülfreiche hand zu leisten? Nicht mehr hat es mit den andern vermeintlichen widersprüchen auf sich, auch schliesslich nicht mit dem beweise, der pg. 11 aus dem citat bei Aristot. Rhetor. hergenommen wird. Wenn Aristoteles dort *α*, 7 und *γ*, 10 aus einem *λόγος ἐπιτ.* des Perikles ein wort anführt, das in der leichenrede bei Thukydides sich nicht findet, so liegt keine nöthigung vor, dass unsere leichenrede gemeint ist; es ist schon öfter auch von andern bemerkt worden, dass Perikles den besagten vergleich sehr wohl in der leichenrede

gemacht haben kann, die er 439 nach dem samischen feldzuge gehalten hat.

So bleibt von den nachweisen, die Haupt für den allgemeinen satz, Thukydides habe in den reden von dem seinen hinzugethan, nur eins nach, worauf er noch hinweist, die bezüge, die spätere reden auf früher gehaltene nehmen; sie beweisen allerdings, was sie sollen, sind aber schon früher von andern hinlänglich in betracht gezogen.

Sehr verdienstlich wäre es zumal für unsere vorliegende frage gewesen, wenn er sodann für den speciellen satz, auf den er im weiteren verlauf seiner abhandlung kömmt, dass es aus den reden hervorgehe, *Thucydidem bellum vidisse perfectum*, neues und zwingendes beizubringen vermocht hätte. Die sache hatte allerdings ihre doppelte schwierigkeit, aber wir können auch hier nicht sagen, dass unserm verfasser etwas durchschlagendes gelungen sei.

Die verhängnissvolle sicilische expedition, sagt er pg. 14, schwebe wie eine gewitterwolke über dem ganzen werk, *per totum fere opus quasi portentum quoddam pertinere*. Das ist gewiss richtig, und ich zumal gebe das am bereitwilligsten zu, aber von den zehn stellen, die er dafür anführt, beweist das keine. Acht von ihnen: *β*, 64, §. 3. 5; *β*, 89, §. 5; *γ*, 39, §. 4; *γ*, 45, §. 5; *δ*, 18, §. 5; *δ*, 62, §. 3; *ε*, 90; *ε*, 103 (unter denen einige wohl verdruckt sein werden, wie gleich die erste für *β*, 65, §. 7) berühren die sache entweder gar nicht, oder nur sehr fern, und auch die übrigen zwei, *α*, 144, §. 1 und *δ*, 60, §. 2, lassen für sich keine sichere folgerung zu; sie thun das nur, wenn noch eine andere erwägung hinzukömmmt, wie solche von mir im ersten artikel angestellt ist. Zum zweiten macht Haupt sehr schön und scharfsinnig auf die rede des Phormion, *β*, 89, aufmerksam. Im munde des wackern haudegen kömmt ihm die staatsmännische betrachtung sehr auffällig. Nicht sowohl den Phormion, vielmehr den Thukydides selbst glaube man zu hören, der wie vergangenes so auch alles zukünftige schon überblicke. Man wird auch hier die möglichkeit gern zugeben, und gewiss sehen die inhaltsreichen worte gegen ende, z. 32: *ὁ δὲ ἀγὼν μέγας ὑμῖν, ἢ καταλῦσαι Πελοποννησίων τὴν ἐλπίδα τοῦ ναυτικοῦ, ἢ ἐγγυτέρω καταστῆσαι Ἀθηναίοις τὸν φόβον περὶ τῆς θαλάσσης*, mehr nach dem Thukydides als nach dem Phormion aus, aber doch lassen sie so wie die parallelstellen, die aus sonstigen reden des werks noch beigebracht werden, es über vermuthung nicht hinauskommen, zum stricten beweise dienen sie nicht. Und das wird man schliesslich von des Alkibiades rede, *ζ*, 16, die er noch kurz berührt, ohne einzelnes aus ihr besonders hervorzuheben, für sich betrachtet ebenso wenig behaupten wollen.

Ich darf hier gelegenheit nehmen, noch mit einigen worten einer andern schrift zu gedenken, deren verfasser auch wie Haupt widersprüche im Thukydides entdeckt haben will:

Thomas Fellner: Forschung und darstellungsweise des Thukydides. Gezeigt an einer kritik des achten buchs. Wien 1880.

„Es zeigen sich, heisst es p. 19, neben künstlerisch ausgeführten partien andere, die minder durchgearbeitet, vielleicht gar nur skizzirt sind. So treffe man in der partie, welche das wirken des Alkibiades erzähle, unverarbeitetes material in reichlichem maasse (p. 21). In diesem theile, besonders den capp. 45. 46. 56 corrigire der schriftsteller zu wiederholten malen die nachrichten, welche er bringe, und gestatte gerade in den punkten, welche das mangelhafte in der ausarbeitung zeigen, einen schluss auf die quelle, welche zu grunde liege. Diese quelle sei, wie man vom anfange des buches an verfolgen könne, Alkibiades, dessen angaben Thukydides benutzen konnte (p. 66. 67). So sei das achte buch, dieses unvollendetste stück im unvollendeten werke, besonders geeignet, die bekanntschaft mit der arbeitsweise des schriftstellers zu bewerkstelligen (p. 5)". Das wäre denn allerdings ein grosser überraschender fund. Wir können also wirklich jetzt, wohin auch andere schon auf die suche gegangen sind, in das brouillon des schriftstellers einen blick thun, und sein arbeitspult will sich vor uns aufschliessen. Aber wenn die freudesucht am neuen nur nicht so leicht blind machte und die deutlichsten aussprüche des schriftstellers missverstehen liesse! Ich fürchte, das ist auch hier wieder an den zwei stellen, auf die die ganze betrachtung vornehmlich basirt wird, nur gar zu sehr geschehen. Im ersten punkte handelt es sich um den einfluss des Alkibiades auf Tissaphernes. In bezug auf diesen werde von jenem gesagt c. 45, §. 2: *διδάσκαλος πάντων γιγνόμενος*. Diese behauptung werde bereits durch die erklärung des schriftstellers modificirt c. 46, §. 5: *καὶ διενοεῖτο τὸ πλέον οὕτως ὁ Τισσαφέρνης, ὅσαγε ἀπὸ τῶν ποιουμένων ἦν εἰκάσαι*, und ebensowenig stimme mit ihr c. 56, §. 2; c. 57; c. 87, §. 4. „Es stehe somit fest, wird p. 22 gefolgert, coll. p. 67 f., dass Alkibiades' einfluss auf Tissaphernes nicht so gross war, wie ihn Thukydides zuerst im widerspruche mit seiner späteren darlegung angenommen wissen wollte. Eine inconsequenz in der auffassung des verhältnisses, welches zwischen Tissaphernes und Alkibiades bestand, thut sich hier kund. Würde dieselbe nicht bei einer späteren überarbeitung beseitigt worden sein?" Jedem, der jenen ausdruck *διδάσκαλος πάντων γιγνόμενος* unbefangen für das nimmt, was er besagen will, wird es schwer fallen, den leisesten widerspruch mit dem späteren zu erkennen. Auch Fellner kann das nur, wenn er vorher aus den nicht misszuverstehenden worten etwas ganz anderes gemacht hat. Er sagt von ihnen p. 21 zuerst noch etwas zaghaft: ihr sinn dürfte sein: „Tissaphernes lässt sich von Alkibiades ganz und gar beherrschen". Später p. 67 heisst es schon von ihnen gutes muthes: „als allgewaltiger erscheint derselbe bei dem

satrapen". Bis jetzt habe ich noch gefunden, dass dem Thukydides jeder angriff nur zu neuem ruhme ausschlägt. So auch hier, wenn man durch den angriff darauf aufmerksamer wird, wie sorgfältig und fein hier die farben nüancirt sind. Thukydides sagt also c. 45, 26: *διδάσκαλος πάντων γιγνόμενος*. Alkibiades giebt dem Tissaphernes seine rathschläge, und welche das sind, das wird im folgenden in zwei hauptpunkten, in bezug auf den sold bis z. 18, und auf die führung des krieges bis c. 46, z. 13, diese beiden punkte aber in allen details, daher *πάντων*, ausgeführt. Von diesen rathschlägen, wie sie gegeben werden, heisst es sofort am schluss: *καὶ διενοεῖτο τὸ πλέον οὕτως ὁ Τισσαφέρνης, ὅσα γε ἀπὸ τῶν ποιουμένων ἦν εἰκάσαι*, also, wie man sieht, in demselben athemzuge, in dem zu anfang gesagt war, dass Alkibiades dem Tissaphernes nach allen richtungen hin seine rathschläge gegeben, jetzt zu ende: dass Tissaphernes diesen rathschlägen der mehrzahl nach auch wirklich zugestimmt habe. Und das heisst bei unserm interpreten: „diese erklärung des schriftstellers modificirt bereits die früher aufgestellte behauptung", gerade so als wenn das eine dem andern wochenlang vorhergegangen und dies zweite nicht die einfache fortführung der erzählung des ersten wäre; p. 68 heisst es schon eben davon: „ein leiser zweifel macht sich somit gegenüber den früheren berichten geltend. Man sieht bereits, wie der schriftsteller seinen so viel sagenden ausdruck etwas zustutzt". In den cc. 45 und 46 ist also genau und in den schärfsten strichen ausgeführt, was in jenem *πάντων* z. 27 enthalten ist; von dem verhalten, das Tissaphernes gegen die kämpfenden parteien einhalten soll, heisst es dabei c. 46, z. 11: *τρίβειν οὖν ἐκέλευε πρῶτον ἀμφοτέρους, καὶ ἀποτεμόμενον ὡς μέγιστα ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων ἔπειτ' ἤδη τοὺς Πελοποννησίους ἀπαλλάξαι ἐκ τῆς χώρας*. Nichtsdestoweniger vermag Fellner im rückblick auf dieses *πάντων* p. 22 zu sagen: „derselbe (Alkibiades) hatte sich eben darin gründlich getäuscht, dass es den Tissaphernes zu gunsten der Athener umstimmen zu können glaubte". Davon ist bislang noch mit keiner silbe die rede. An so etwas konnte Alkibiades erst denken, als er bereits mit den machthabern auf Samos die fäden für seine rückkehr angesponnen hatte. Und das geschieht erst von c. 47, z. 26 an: *ἅμα δὲ τὴν ἑαυτοῦ κάθοδον ἐς τὴν πατρίδα ἐπιθεραπεύων*. Deutlich genug unterscheidet Thukydides erste und zweite rathschläge des Alkibiades, jene cc. 45. 46, diese c. 52. Man muss seine freude daran haben, wie vorsichtig und zutreffend Thukydides in bezug auf die stellung des Tissaphernes zu diesen praktiken des Alkibiades jedes wort abzuwägen weiss. c. 52, 9 lesen wir: *Ἀλκιβιάδης μὲν Τισσαφέρνην παρεσκεύαζε καὶ ἀνέπειθεν ὅπως φίλος ἔσται τοῖς Ἀθηναίοις, δεδιότα μὲν τοὺς Πελοποννησίους . . . . βουλόμενον δὲ ὅμως, εἰ δύναιτό πως, πεισθῆναι*. Einen schritt möchte Tissaphernes der neuen absicht des Alki-

biades gern entgegen thun, nachdem neuerdings der Spartaner Lichas auf Knidos eine neue sprache gegen ihn angenommen hatte, aber die furcht vor den Lakedämoniern lässt ihn nicht mit sich ins reine kommen, zu einer förmlichen ὁμολογία mit den Athenern mag und darf er sich, sogar nach den eignen früheren ratschlägen des Alkibiades nicht verstehen; daher c. 56, 34 ganz in demselben sinn wie früher: οὐ γὰρ αὐτῷ (Ἀλκιβιάδῃ) πάνυ τὰ ἀπὸ τοῦ Τισσαφέρνους βέβαια ἦν, φοβουμένου τοὺς Πελοποννησίους μᾶλλον, καὶ ἔτι βουλομένου, καθάπερ καὶ ὑπ' ἐκείνου ἐδιδάσκετο, τρίβειν ἀμφοτέρους. Für den augenblick hat auch Alkibiades kein weiteres mittel in händen, den Tissaphernes jetzt schon zu seinen gunsten umzustimmen; zu solchem kömmt er erst, als er vermöge seiner stellung beim Tissaphernes seine rückberufung zum samischen heere bewirkt hat; jetzt darf es von ihm heissen, c. 82, 19: ξυνέβαινε δὲ τῷ Ἀλκιβιάδῃ τῷ μὲν Τισσαφέρνει τοὺς Ἀθηναίους φοβεῖν, ἐκείνοις δὲ τὸν Τισσαφέρνην.

Und von dieser darstellung, die jemehr man in sie hineinblickt, in jedem zuge und worte als meisterstück einer fortschreitenden entwickelung erscheint, meint unser verfasser durch seine häufung von missverständnissen p. 21. 22. 67. 68, die alle aus einer willkür der interpretation entspringen, eine unfertigkeit in sachlicher beziehung constatirt zu haben, p. 23. Mit der zweiten unfertigkeit, mit der er uns sodann in weiterer erwägung bekannt machen will, steht es gerade ebenso. Ueber diese sagt er p. 23: „der schriftsteller erzählt, dass die Peloponnesier deswegen achtzig tage in Rhodos bleiben, weil sie über Tissaphernes erzürnt sind und die hoffnung hegen, ohne dessen unterstützung durch gewinnung der an hülfsquellen reichen insel gegen die Athener hinlängliche macht zu besitzen. So erklärt das 44. capitel das lange unthätige verweilen der Peloponnesier auf Rhodos. Wie anders drückt sich aber der schriftsteller weiter unten aus, c. 46, §. 5. Diese stelle besagt: der satrap ist die ursache des langen verweilens auf Rhodos. Er spiegelte den Peloponnesiern vor, dass er die phönikische flotte zu ihrer unterstützung senden werde. Es wurden also unterhandlungen zwischen denselben und Tissaphernes geführt. Stimmt das zu den ausführungen im 44. capitel? Ich glaube nicht. Wir können somit sagen, dass derselbe schriftsteller zwei von einander verschiedene gründe angiebt, welche den aufenthalt der Peloponnesier auf Rhodos rechtfertigen sollen. Die eine auffassung (44) schliesst die andere aus (p. 46). Ohne eine ausgleichung zu versuchen, werden beide gegeben". Es ist wunderbar genug, von diesen beiden gründen, die sich widersprechen sollen, finden wir im Thukydides selbst weder den einen noch den andern. Erstens erzählt Thukydides c. 44 nicht, dass die Peloponnesier deswegen achtzig tage in Rhodos bleiben, weil sie über Tissaphernes erzürnt sind und die hoffnung hegen,

durch gewinnung der insel gegen die Athener hinlängliche macht zu besitzen. Von dem allen kein wort. Nicht die Peloponnesier sind auf Tissaphernes erzürnt, sondern umgekehrt Tissaphernes auf die Peloponnesier; es heisst: ἀγανακτῶν δὲ ὁ μὲν Τισσαφέρνης ἀπεχώρησεν ἀπ' αὐτῶν δι' ὀργῆς καὶ ἄπρακτος. Und auch das schon ist für die endliche beurtheilung keine nebensache. Als Tissaphernes aber erzürnt von ihnen gegangen ist, gehen die Peloponneser ihrerseits nach Rhodos, um die insel und durch sie sold für die flotte zu gewinnen. Das gelingt ihnen, weil sie von machthabern auf Rhodos herbeigerufen sind, ohne schwierigkeit, καὶ προσεχώρησε Ῥόδος Πελοποννησίοις, z. 7. Jetzt erst nach diesem glänzenden erfolge heisst es z. 16: τὰ δ' ἄλλα ἡσύχαζον ἡμέρας ὀγδοήκοντα, ἀνελκύσαντες τὰς ναῦς. Also die Peloponnesier bleiben nicht deswegen 80 tage auf Rhodos, um die insel und sold zu gewinnen, sondern sie bleiben die 80 tage dort, nachdem sie ihre absicht auf insel und geld schon erreicht haben. Hier also im c. 44 ist über den grund des 80tägigen verbleibens auf Rhodos kein wort gesagt, folglich kann der schriftsteller mit diesem capitel auch in keinen widerspruch gegen ein anderes capitel treten, wo er etwa sonst noch einen grund dieses verbleibens angegeben haben sollte. Aber zweitens hat auch jenes ναυμαχεῖν οὐκ εἶα c. 46, 18 mit dem verbleiben auf Rhodos gar nichts zu thun. Der bericht, in dem jenes ναυμαχεῖν οὐκ εἶα vorkömmt, das den widerspruch involviren soll, beginnt c. 45, z. 18 mit den worten: ἐν δὲ τούτῳ καὶ ἔτι πρότερον, πρὶν ἐς τὴν Ῥόδον αὐτοὺς ἀναστῆναι, τάδε ἐπράσσετο. Also geht, wie man sieht, auch jenes ναυμαχεῖν οὐκ εἶα auf eine zeit, wo an Rhodos noch gar nicht gedacht wurde. Damit haben wir eben hier den gewiss seltenen fall, dass einem schriftsteller ein widerspruch imputirt wird zwischen zwei behauptungen, von denen er keine einzige gemacht hat. Vielmehr ist auch hier beim schriftsteller, wenn man sich die freude macht, ihn genau zu lesen, alles so sorgfältig „durchgearbeitet" und in jedem einzelnen ausdruck so wohl erwogen, dass über den wirklichen verlauf selbst dieses bunten intrigenspiels ein zweifel nicht entstehen kann. Ich muss es mir des raumes wegen hier leider versagen, das im einzelnen auszuführen, auch ist es von mir zum guten theil schon an einem andern orte geschehen; hier sei in bezug auf das verbleiben auf Rhodos nur noch erwähnt, dass nicht Astyochos, der verräther genug war, sich vom Tissaphernes bestechen zu lassen, c. 50, 9 ff.; 83, 30 f. coll. c. 45, 2 ff., sondern der ξύμβουλος Lichas die operation gegen Rhodos veranlasst hatte, und dass die male, wo nach c. 78, 10 Astyochos nicht schlagen wollte, in c. 38, 16 und c. 60, 19 zu finden sind.

Auch die untersuchung andrer mängel, die Fellner im achten buch zu finden glaubt, schlägt nur immer wieder zu ehren des

schriftstellers aus. So behauptet er p. 23, anm. mit Mewes, dass die angaben über die jeweilige stärke sowohl der athenischen als peloponnesischen flotte an einigen stellen geradezu unrichtig sind. Ich habe schon vor beinahe 40 jahren in einer beilage zur „rückkehr des Alkibiades" p. 51—59 über die seemacht der Athener und die der Peloponnesier streng jede schiffszahl im achten buch verrechnet und glaube erwiesen zu haben, dass jede, aber auch jede schiffsangabe aufs allergenaueste bis auf das einzelne schiff wunderbar zutrifft, und diese zahlen im achten buch sind mir von jeher ein grund gewesen, warum ich vor dem überlieferten text des Thukydides so grossen respekt habe.

Schliesslich noch ein wort über die quelle, die Fellner für das achte buch entdeckt haben will. Die widersprüche, die er im achten buch findet, erklärt er sich als correkturen, die der schriftsteller noch unverarbeitet seinen früheren angaben an die seite stellt. Und diese correkturen habe ihm der verkehr mit dem Alkibiades ermöglicht. „Thukydides habe nach Markellin. während seiner verbannung längere zeit in Skapte Hyle in Thrakien verweilt. . . Zumal in den jahren zwischen 412—404 habe Thukydides sich gewiss ganz unbesorgt in Thrakien aufhalten können (p. 66, anm. 2). In diesem landstrich aber habe ebenfalls Alkibiades gelebt, nachdem derselbe in kluger voraussicht den ionischen kriegsschauplatz verlassen hatte. Wir könnten somit sagen, die möglichkeit war vorhanden, dass Thukydides die angaben des Alkibiades benutzen konnte (p. 67). Doch will er nicht damit gesagt haben, dass Thukydides in den angegebenen theilen des achten buchs Alkibiades ausschliesslich als quelle benutzt habe. Vielmehr sei er überzeugt, dass er sich von vielen andern personen nachrichten zu verschaffen gewusst und dass er dieselben auch wirklich verwerthet habe (p. 74)". Gewiss hat Thukydides, wir wissen das ja von ihm selbst, von allen seiten die besten nachrichten gesammelt, nur in der weise, die Fellner hier angiebt, gerade vom Alkibiades gewiss nicht. Beide sollen in Thrakien mit einander verkehrt haben, der eine von Skapte Hyle, der andere von Bisanthe aus, Plut. Alc. 36; Xen. Hell. 1, 5, 17. Als wenn Thrakien und Thrakien so dasselbe ding wäre, beide punkte liegen an die 50 meilen von einander. Doch es sei. Aber beide sollen hier in Thrakien mit einander verkehren zu zeiten, wo der eine von ihnen sicher nic. . da war, wann man es von dem andern weiss oder annehmen kann. Fellner lässt den Thukydides zwischen 412—404 in Skapte Hyle sein. Aber Skapte Hyle ist damals erweislich athenischer besitz, und also kein aufenthalt für einen verbannten. Und die zeit, wo Thukydides dahin gehen konnte, nach dem frieden des Lysander, verlässt Alkibiades sogleich seine thrakische veste, geht nach Bithynien hinüber und weiter nach Phrygien zum Pharnabazos. Liegen die sachen aber so, so braucht man nicht

auf feineres in den thukydideischen berichten aufmerksam zu machen, wie auf ὅσα γε ἀπὸ τῶν ποιουμένων ἦν εἰκάσαι, ὡς εἰκός, ὡς ἐλέγετο, θ, 46, 10; 50, 9; 88, 9 oder dergleichen, um zu wissen, dass Alkibiades am wenigsten im achten buch die quelle des Thukydides gewesen ist.

8. Die schrift Julius Helmbold's: „über die successive entstehung des thukydideischen geschichtswerkes" habe ich mit anführen zu müssen geglaubt, nicht weil sie etwa durch irgend ein sichres resultat oder neues material eine förderung zur frage gebracht hätte, sondern lediglich aus dem grunde, weil sie über dieselbe eine neue modificirte theorie aufgestellt hat. Ihr ergebniss ist nämlich, p. 32, folgendes: „die geschichte des zehnjährigen krieges bildet in vorrede, anfangsworten und schluss ein selbständiges ganze. Der echte schluss aber ist an die unrichtige stelle gesetzt und verderbt. . . In dieses künstlerisch einheitliche, in allen theilen vollendete und in sich abgeschlossene werk hat der geschichtschreiber nachträglich manche bemerkungen eingefügt, die nach den veränderungen der späteren zeiten ihm nothwendig schienen. . . Alles andere, was nach dem Nikiasschen frieden folgt, ist als ein späterer anhang zu betrachten, als eine weiterführung, die zum ursprünglichen geschichtswerke sich verhält, wie die fortsetzungen des Theopomp und Xenophon ihrerseits zu dem werke des Thukydides. Wir werden vielmehr kaum irren, wenn wir annehmen, dass Thukydides den ersten theil seiner geschichte schon vor beginn des dekeleischen krieges, vielleicht schon vor der sicilischen expedition beendete, also etwa ein decennium früher, bevor er die geschichte der späteren ereignisse niederzuschreiben begann". Also wiewohl der schriftsteller ε, 26 die gründe darlegt, weshalb der dreitheilige krieg ein einziger ist, wiewohl er diesem ganzen kriege 27 jahre zutheilt, z. 20: ἔτη δὲ ἐς τοῦτο τὰ ξύμπαντα ἐγένετο τῷ πολέμῳ ἑπτὰ καὶ εἴκοσι, und noch ausdrücklich hinzusetzt: καὶ τὴν διὰ μέσου ξύμβασιν εἴ τις μὴ ἀξιώσει πόλεμον νομίζειν, οὐκ ὀρθῶς δικαιώσει, hat er doch selbst gegen diese bessere einsicht den zehnjährigen krieg nicht etwa als einen besonderen theil des ganzen krieges, sondern als ein besonderes ganze für sich behandelt, das mit allem übrigen und folgenden nichts weiter zu thun hat. Und er hat also den zehnjährigen krieg gleich nach dem Nikiasfrieden zu schreiben angefangen und diese erzählung auch zu ende gebracht vielleicht noch vor der sicilischen expedition, wiewohl er selbst sagt, dass seine zwanzigjährige verbannung ihm für die erforschung der begebenheiten des ganzen krieges, διὰ παντὸς αὐτοῦ, bei freund und feind die früchte getragen, und wiewohl er sowohl im beginn der erzählung (ξυνεχῶς) wie wiederholt am schluss (τῷ πρώτῳ πολέμῳ und ὁ πρῶτος πόλεμος) es für jedes unbefangene auge auf das deutlichste kundgiebt, dass ihm, als er das schrieb, auch schon der wiederausbruch

des dekeleischen krieges bekannt war. Freilich sieht auch Helmbold selbst, dass die anfangsworte in α, 1 und diese schlussworte zu seiner neuen theorie ganz und gar nicht passen; aber da ist ihm wie andern heutzutage bald geholfen. Der text, der schriftsteller schreit ja nicht, wenn er secirt wird und ist wie ein lamm vor seinem scherer. Statt gelinde zweifel an der lieben theorie zu bekommen und anzuhalten, wenn dies und das nicht quadriren will, erschrickt man nicht vor interpolation über interpolation und versetzungen dazu; aber wundern darf man sich doch über die glaubenseligkeit, in der man vermeint, auch andern solche ungeheuerlichkeiten einreden zu können. Ich darf sie hier lassen, weil ich keine gefahr sehe, dass auch nur ein einziger zustimmen wird. Allerdings aber würde es mir hier obliegen, von des verfassers beweisen zu sprechen, warum das proömium und andere stellen des ersten buchs nur von dem zehnjährigen kriege sollen gesagt sein können, wenn ich nicht glauben dürfte, über diese punkte schon im ersten artikel und oben das nöthige gesagt zu haben. Nur über seine interpretation der ersten worte in α, 1 habe ich dort noch keine gelegenheit genommen, mich auszulassen.

„Diese worte: *Θουκυδίδης Ἀθηναῖος ξυνέγραψε τὸν πόλεμον τῶν Π. καὶ Ἀ., ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους, ἀρξάμενος εὐθὺς καθισταμένου καὶ ἐλπίσας* . . hätten bisher, sagt er, der erklärung die grössten schwierigkeiten verursacht; jedem nämlich müsse die tautologie auffallen, die in dem ausdrucke liege: „er schrieb den krieg, wie sie gegen einander kriegten". Denn wer den krieg erzähle, müsse nothwendig erzählen, wie er vor sich gegangen sei. Die stellen, welche Classen vergleiche, ε, 26, §. 1 und §. 5 seien nicht zutreffend. Dazu komme, dass der ausdruck *καθισταμένου* von Thukydides stets in ganz anderm sinne gebraucht werde als hier. Er bedeute nicht etwa dasselbe wie *καταστάντος*, sondern sei gleich *ἀκμάζοντος*, und sei, im deutschen mit einem andern bilde, zu übersetzen: als der krieg im vollen gange war. So γ, 3, §. 1; γ, 68, §. 3. Wir hätten daher vollen grund hier eine entstellung zu vermuthen, und diese werde sofort klar, wenn wir *ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους* mit *ἀρξάμενος εὐθύς* verbänden, dann würde *ὡς* temporal, der Aor. inchoativ zu nehmen sein. Dann müsse freilich *καθισταμένου καὶ* wegfallen, und mit vollem rechte, denn einmal sei *καθισταμένου* hier sinnlos, andrerseits erkläre es sich sehr leicht, wie jemand es für nöthig erachten konnte, das *εὐθύς* durch den zusatz *καθισταμένου* . . . zu verdeutlichen". Von allen diesen behauptungen ist die eine so wenig begründet wie die andere. Erstens hat in den besagten worten von den auslegern, vom Stephanos herab bis auf heute, auch nicht einer, so viel ich sehe, eine schwierigkeit gefunden. Stephanos erklärt sich, warum *ὡς*, nicht *ὅν* gesagt ist, „*quod possit aliquis bellum, quod inter se gesserint, narrare, qui tamen, quomodo*

gestum sit, id est, quomodo singula, ea praesertim, quae alicuius sunt momenti, in eo gesta fuerint, taceat. Noch präciser möchte den sinn des ὡς, wie Stephanos es hier meint, Cic. de orat. 2, 15, 63 wiedergegeben haben, wenn er sagt: *Rerum ratio ordinem temporum desiderat, regionum descriptionem: vult etiam, quoniam in rebus magnis memoriaque dignis consilia primum, deinde acta, postea eventus exspectantur, et de consiliis significari quid scriptor probet, et in rebus gestis declarari, non solum quid actum aut dictum sit, sed etiam quomodo.* So sind denn nach solchen vorgängern auch Poppo, Krüger, Classen mit diesem ὡς sehr schön fertig geworden. Krüger sagt kurz: ὡς, in welcher weise, und citirt ausser ε, 26, §. 5 vollkommen genügend Lucian. de morte Peregr. 32: λόγους τινὰς διεξῆλθε περὶ αὐτοῦ, τὸν βίον τε ὡς ἐβίω καὶ τοὺς κινδύνους οὓς ἐκινδύνευσε διηγούμενος. Auch Classen verweist einfach auf ε, 26, §. 1 u. §. 5, und hat damit vollkommen das rechte gethan. Denn zweitens ist Helmbold im unrecht, wenn er diese citate Classens das eine durchaus nicht zutreffend, das andere zur erklärung nicht ausreichend findet. Was will denn Classen? Doch offenbar durch die beiden parallelstellen das ὡς als „einen hinweis auf den gang der ereignisse" erklären. Und was fehlte den stellen, dazu nicht genügend zu sein? Auf die erste stelle ε, 26, z. 16 komme ich hernach. ε, 26, §. 5 heisst es: τὴν οὖν μετὰ τὰ δέκα ἔτη διαφοράν τε καὶ ξύγχυσιν τῶν σπονδῶν καὶ τὰ ἔπειτα ὡς ἐπολεμήθη ἐξηγήσομαι. Allerdings bezeichnet das τὰ ἔπειτα noch nicht den folgenden krieg, das geschieht erst durch ἐπολεμήθη, aber das ὡς ist ganz dasselbe wie in α, 1, und thut gerade denselben dienst. Den etwaigen gedanken einer tautologie durch dies citat zu beseitigen, lag nicht in der absicht; Classen spricht davon gar nicht. Wenn aber in ὡς, wie Classen mit hülfe dieses citats richtig sagt, der hinweis auf den gang der ereignisse liegt, so bringt es zum vorhergehenden etwas neues, besonderes, von einer tautologie kann also nicht die rede sein. Noch aber macht Helmbold bei dieser gelegenheit die bemerkung: „auch ist es fraglich, ob wir nicht einfacher τὰ ἔπειτα adverbial und ἐπολεμήθη unpersönlich auffassen und eine umstellung, wie sie so häufig vorkömmt, aus ὡς τὰ ἔπειτα ἐπολεμήθη annehmen". Die sprache erlaubt es nicht, auch nur einen augenblick an so etwas zu denken. Denn erstlich ist solche umstellung hier anzunehmen unmöglich, weil τὰ ἔπειτα zu τὴν . . . διαφοράν τε καὶ ξύγχυσιν τῶν σπονδῶν in den gegensatz tritt und also voran gehört, und sodann kömmt ein solches adverbiales τὰ ἔπειτα im Thukydides überhaupt nicht vor. Unter den 131 stellen, wo im Thukydides ἔπειτα erscheint, hat es ausser der unsrigen noch an sieben stellen den artikel bei sich, den singularis mit der präposition ἐς dreimal: β, 64, 11; δ, 18, 32; δ, 64, 26, den plural wie an unsrer stelle, aber auch mit ἐς, nur noch einmal, ζ, 55,

16; an dieser stelle haben wir also, wie die präposition anzeigt, einen nominellen begriff; mit dem singularis ohne präposition zweimal: δ, 54, 1 und δ, 107, 32, wo beide male der gegensatz: τό τε παραυτίκα und τὸ αὐτίκα gleichfalls den nominellen begriff giebt. Und gerade so ist es auch an unsrer durch den gegensatz: τὴν διαφοράν klar, dass wir es auch hier mit einem nominellen begriff, nicht mit einem adverbium in der bedeutung: darauf, hernach, zu thun haben. Kommen wir jetzt zu der dritten behauptung Helmbolds: „der ausdruck καθισταμένου werde von Thukydides stets in ganz anderm sinne gebraucht als hier". Gerade das gegentheil ist das richtige, auch nicht an einer stelle steht das intransitive καθιστάμενος in anderm sinne als hier. Lassen wir alle andern formen von καθίστασθαι, aber sie würden alle dasselbe zeugen, und begnügen wir uns mit diesem participium, so kommen ausser den zwei von Helmbold angeführten noch in betracht: γ, 82, 33 zw.; ε, 51, 14; ϑ, 70, 2; denn α, 125, 16 und γ, 38, 1, bleiben weil transitiv ausser frage. Doch sind die drei übrig bleibenden stellen beweises genug. Ja sogar die beiden angeführten γ, 3, z. 16 und γ, 68, 32 zeigen ja gerade durch das vorausgesetzte ἄρτι, die erste noch ausserdem durch das sonst überflüssig beigegebene ἀκμάζοντος, dass das wort auch hier nur in dem üblichen sinn zu nehmen ist. Sehen wir nun endlich viertens, was Helmbold seinerseits uns für einen satz bringt. Also καθισταμένου καί sollen verschwinden und die worte: ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους ἀρξάμενος εὐθύς zusammengehören. Hätte Helmbold auf den gebrauch von εὐθύς acht gehabt, so würde er bald ein doppeltes erkannt haben, einmal, dass bei εὐθύς ein satz mit ὡς nur in einer sich entwickelnden erzählung seinen platz hat, wie z. b. ε, 46, 10: ὡς ἤκουσαν οἱ Ἀθηναῖοι οὐδὲν ἐκ τῆς Λακεδαίμονος πεπραγμένον, εὐθὺς δι' ὀργῆς εἶχον; ε, 8, 16; ζ, 51, 29; η, 81, 11—14; ϑ, 103, 24, meist bei demselben subjekt, wie in diesen stellen, aber auch bei wechselndem, wie ε, 72, 4; ϑ, 40, 18; ϑ, 92, 9 zw.; ϑ, 94, 13; ϑ, 95, 3. Sonst bei temporellen bestimmungen sind neben angaben mit präpositionen genet. absol. das übliche, wie β, 47, 18: τοῦ δὲ θέρους εὐθὺς ἀρχομένου Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι . . . ἐσέβαλον ἐς τὴν Ἀττικήν, und unzählige male. Darnach ist also auch hier ein genet. abs. zu erwarten, wie ein solcher in καθισταμένου auch wirklich gesetzt ist. Aber gesetzt der schriftsteller hätte doch einen undenkbaren grund gehabt und wäre auf einen satz mit ὡς gekommen, so hätte zweitens unserm interpreten nicht verborgen bleiben sollen, dass in dem falle sich an den voraufgehenden satz mit ὡς dem gebrauch gemäss unmittelbar εὐθύς als erstes wort anzureihen gehabt hätte. Neben andern mögen dieselben obigen stellen auch dafür zum beweise dienen. Doch geht es mir nicht bei zu behaupten, dass bei vorausgehendem ὡς satze die stellung von εὐθύς

auch nicht einmal eine andere sein könnte. Wie die gedankenbildungen müssen auch die satzverbindungen wunderbar verschieden sein. Begegnet man einmal einer abweichung vom gewöhnlichen, so hat man auch zugleich die freude zu sehen, warum abgewichen ist; so z. b. δ, 44, 11: τοῖς δ' ἡμίσεσι τῶν Κορινθίων, οἳ ἐν τῇ Κεγχρειᾷ ἐκάθηντο φύλακες . . . τούτοις οὐ κατάδηλος ἡ μάχη ἦν ὑπὸ τοῦ ὄρους τοῦ Ὀνείου· κονιορτὸν δὲ ὡς εἶδον καὶ ὡς ἔγνωσαν, ἐβοήθουν εὐθύς, wo der gegensatz gegen das vorausgehende ἐκάθηντο das ἐβοήθουν mit nothwendigkeit voranbringen musste.

Wenn also die gegen die überlieferung vorgebrachten anklagen sich als nicht gerechtfertigt erweisen, dagegen die neuen vorschläge gegen den brauch verstossen, so werden wir hoffentlich auch hier über den alten text beruhigt sein dürfen [4]). Ob es allzukühn ist, in der erklärung des ὡς noch einen schritt weiter zu wagen? Mit Classens „hinweis auf den gang der ereignisse" könnte man sich begnügen, zumal in dem satze: ὡς ἐπολ. πρὸς ἀλλήλους zu dem ὡς in dem πρὸς ἀλλήλους noch ein zweites neues und verdeutlichendes hinzukömmt. Aber liegt es fern, in dem ὡς auch hier schon dasselbe ὡς wiederzufinden, wie der schriftsteller es später, freilich in ausführlicherem ausdruck von seiner geschichtserzählung gebraucht: β, 1, 22: γέγραπται δ' ἐξῆς ὡς ἕκαστα ἐγίγνετο κατὰ θέρος καὶ χειμῶνα, und ε, 26, 15: γέγραφε δὲ καὶ ταῦτα . . . ἐξῆς, ὡς ἕκαστα ἐγένετο κατὰ θέρη καὶ χειμῶνας. An beiden stellen nimmt das ὡς natürlich das ἐξῆς in sich auf, verbindet sich dadurch aufs engste mit γέγραπται und γέγραφε, und bewirkt also, dass hier vom gegenüberstehenden γράφειν gilt, was vom entsprechenden γίγνεσθαι gesagt wird. Ist aber auch an unsrer stelle das ὡς dasselbe wie dort, dann ist auch hier schon in ὡς die chronistische erzählung angekündigt, wie sie später im werk zur darstellung kömmt, und zwar noch in dem kürzesten ausdrucke, wie es hier dem zwecke einer ersten allgemeinen anzeige und überschrift des werkes allein angemessen erscheinen musste.

9. Das resultat, zu dem die abhandlung Glogau's: „die entdeckungen des Thukydides über die älteste geschichte Griechenlands", gelangt ist, giebt mir den anlass, auch sie hier zur besprechung zu bringen. Der verfasser ist besorgt, ja nicht zweifelhaft darüber, welche aufnahme seine arbeit bei einem theile der

4) Von einem andern für mich gleichfalls massgebenden grunde, weshalb der satz ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους zum vorhergehenden gehört, habe ich hier noch nicht sprechen können. Wir lesen hier: τὸν πόλεμον τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων; β, 1, 19 dagegen ohne τῶν: ὁ πόλεμος . . Ἀθηναίων καὶ Πελοποννησίων. Warum das? Ich hoffe unten im zusammenhange zu erweisen, dass das τῶν in α, 1 nur wegen des folgenden ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους vorhanden ist.

philologen finden werde, der Böckh-Steinthalsche geschmack sei nicht jedermanns sache. Darüber möcht' ich ihn, was mich betrifft, beruhigt wissen. Wenn mir auch die bezeichnung Böckh-Steinthal in dieser verbindung bisher unbekannt ist, so doch weder Böckh noch Steinthal, und wer sollte nicht mit mir in der Steinthalschen art eine nothwendige entwickelung der philologischen forschung erkennen, und von ihr weitere reiche und gesunde früchte hoffen, so lange sie aus dem Böckhschen substrat, aus diesem boden erwächst. Wird diese neue forschung nur mit den andern der neuzeit in ihren ausgängen bei dem diesseits bleiben, wie für die geschichte Thukydides damit begonnen hat, so wird sie auch ferner der erfolge sicher sein können. Auch Glogau hat es in diesem besondern falle mit ernst gewollt, man sieht das auf jedem blatt, und darum ist seine schöne abhandlung voll der tiefsten erweckendsten gedanken; aber ob er's auch überall vermocht hat?

„Das proömium, sagt er p. 4, halte ich für so mächtig und tief in seiner anlage, dass ich mit rücksicht auf die kraft und schärfe, mit welcher die genialität des Thukydides in ihm zum durchbruch kömmt, nicht anstehe, es für dessen werthvollste schöpfung zu erklären". — „Wie die werthvollste, so ist das proömium die zeitlich späteste geburt des Thukydideischen geistes, ja, wie sich zeigen lässt, ist es nach form und inhalt unvollendet geblieben. Weil aber unvollendet, kann es ein stümmelhafter torso genannt werden, der denjenigen, welcher in den geist des ganzen, in das gesetz seines baues einzudringen versteht, weit mehr sehen lässt, als es in der vorliegenden form unmittelbar darbietet. Seine äusserliche stellung im ganzen des werkes bezeichnet dabei allerdings den ersten ursprung der in den einleitenden kapiteln entwickelten gedanken. Indessen sie sind himmelweit über die veranlassende ursache hinausgewachsen und gerade dieses missverhältniss zwischen dem tiefen inhalte des gebotenen und seiner äusserlichen stellung giebt uns, wenn wir es bis in die letzten gründe verfolgen, mit einem schlage das verständniss für die wunderlich durcheinander gewürfelte gestalt des ersten buches des Thukydideischen geschichtswerkes". So im anfange, und gegen den schluss heisst es p. 31: „niemand wird glauben, dass Thukydides, wenn er sein werk innerlich und äusserlich hätte zu ende führen können, die doppelte einleitung I, 1—23 und V, 26, ferner die zwiefache erzählung des mordes Hipparchs I, 20, 2—3 und VI, 54—59 und ähnliches würde stehen gelassen haben. Das ist geradezu unmöglich; *κατὰ τὸ ἀνθρώπειον* ist es nur als ein kennzeichen (*τεκμήριον*) einer noch unvollendeten und mangelhaften redaktion zu begreifen .... Nun haben wir aber das proömium ... als ein embryo kennen lernen, das in kräftigstem wachsthum immer neue glieder entwickelt und eine immer reichere und verwickeltere struktur hervorbildet. Noch, sehen wir, ist seine entwickelung in

den allerersten stadien: die grundgestalt ist freilich im ganzen vorhanden, aber die durchbildung fehlt .... Eine wirkliche darstellung der entwickelung Griechenlands aber, zu welcher das proömium unzweifelhaft hinstrebt, bot nicht bloss für die pentekontaëtie, sondern auch für Kylon, Pausanias, Themistokles, Theseus und eine eingehende erwähnung von Delos den angemessenen ort. Dass es zu einer solchen umfangreicheren entwickelung bei längerem leben des autors würde gekommen sein, muss aus meinen letzten darlegungen für männer von psychologischem blicke unzweifelhaft hervorgehen. Das äusserlich immer weiter anwachsende erste buch musste endlich den punkt erreichen, auf welchem das frühere gewichtsverhältnis der theile umschlug und das ursprünglich ganz beschränkte proömium nunmehr überwog und alles ihm stofflich verwandte an sich heranzog und sich assimilirte".

Also „das proömium strebt unzweifelhaft zu einer umfangreicheren darstellung der entwickelung Griechenlands hin". Aber welche τεκμήρια giebt uns Glogau dafür, dass Thukydides im proömium wirklich so etwas gewollt und nicht gekonnt hat, dass „unklarheit, lücken, unorganische bestandtheile" vorhanden sind, „solche fehler, die Thukydides doch wahrlich mit der zeit hätte merken müssen" und auch berichtigt hätte, wenn er noch „schärfer und sorgfältiger auszuarbeiten die zeit gehabt hätte?" Sonst pflegen wir wohl einmal aus der noth eine tugend zu machen, hier, fürchte ich, ist es unserm verfasser umgekehrt ergangen. Seine begeisterten gedanken haben ihn hier dinge sehen und voraussetzen lassen, die ein Böckh mit nüchternen augen schwerlich mit ihm sehen und vermuthen wird.

Thukydides, sagt er p. 4, ist der erste Grieche — und d. h. der erste mensch überhaupt — der es auf wissenschaftlichem wege gefunden und ausgesprochen hat, dass geschichtliches leben entwickelung sei. Die hauptsache giebt wohl jeder zu, aber ausgesprochen hat Thukydides das nirgends, auch Glogau selbst muss p. 19 bekennen: „sehr belehrend und charakteristisch ist es, dass sich über den begriff der entwickelung auch noch nicht einmal eine andeutung findet". Doch thut das hier nichts zur sache; gewiss ist, dass Thukydides diese erkenntniss wie sonst in seinem werk so auch im proömium wieder und wieder verräth. Aber hat er darum den beruf gehabt und in einem proömium zu einer geschichte des peloponnesischen krieges den beruf fühlen müssen, in einem sich ihm aufdrängenden rückblick auf die vorzeiten diesen gedanken zur hauptsache zu machen und alles andere hinter ihn zurücktreten zu lassen? Die alten sind von Homer herab darin gross, dass sie im beginn wenig versprechen, um über erwarten zu leisten. So auch Thukydides. Mit einem bestimmt begränzten, aber freilich inhaltsreichen und bedeutungsvollen ausspruche beginnt er: *Τὰ γὰρ Τρωϊκὰ* (statt *πρὸ αὐτῶν*) *καὶ τὰ ἔτι παλαιό-*

τερα — οὐ μεγάλα νομίζω γενέσθαι οὔτε κατὰ τοὺς πολέμους οὔτε ἐς τὰ ἄλλα. Ist es ein tadel, wenn er den beweis dieses ausspruches, die alleinige aufgabe, die er sich für das proömium gesetzt hat, an allen stellen und bis zuletzt vor augen hat, wenn er die neue wunderbare art, wie er den beweis führt, innerhalb der gränzen zu halten weiss und nicht zum hauptheil werden lässt, was nur eine untergeordnete stellung einnehmen darf? Das aber ist es, worauf schliesslich hinauskömmt, was Glogau fordert.

Der organismus des ganzen ist so durchsichtig und einfach, dass er schwer zu verkennen ist. Der historiker will beweisen, dass sein krieg das früher dagewesene an grösse übertrifft. Dazu bedarf es also des vergleichs mit den früheren zeiten. Aber diese früheren zeiten sind in der überlieferung ausgeschmückt und übertrieben, also bedarf es der kritik, sie auf die wirklichen zustände zurückzuführen. Also nur dieses beides, vergleich und kritik, ist es, was wir zu fordern das recht haben. Was der schriftsteller hier darüber hinaus leistet, ist eine dankenswerthe zugabe, die uns aber kein recht giebt, noch mehr zu verlangen und hier noch ein anderes maass anzulegen, als womit er gemessen sein will. C. 6, 34 sagt er: ἐν τοῖς πρώτοι δὲ Ἀθηναῖοι τόν τε σίδηρον κατέθεντο καὶ ἀνειμένῃ τῇ διαίτῃ ἐς τὸ τρυφερώτερον μετέστησαν. Glogau fragt p. 26: „was trieb aber Attika zu einer weicheren lebensweise? Das wird nicht gesagt . . . Offenbar lässt Thukydides dadurch eine lücke". Dann heisst es weiter in bezug auf 6, 6: μειρίᾳ δ' αὖ ἐσθῆτι καὶ ἐς τὸν νῦν τρόπον πρῶτοι Λακεδαιμόνιοι ἐχρήσαντο. Weit fühlbarer jedoch ist eine andere lücke, welche in der entwickelung Spartas gelassen ist . . . Wie denkt sich Thukydides die entwickelung Spartas? Begeht er nicht ein historisches hysteron-proteron? Stimmt diese schilderung zu dem alten achäischen Lakedämon, von dem an dieser stelle allein die rede sein darf?" C. 4, 2 wird Minos als der eingeführt, dessen seeherrschaft zuerst dem früheren räuberleben zur see ein ende gemacht. Dazu Glogau p. 24: „freilich lässt Thukydides die ursache, welche bei einem solchen kriege aller gegen alle die machtentwickelung eines Minos ermöglicht hätte, völlig im dunkeln, und wir sehen nicht, weder was die hinwendung zum seewesen den Griechen hat nützen können, noch auch welche neu auftretenden äusseren verhältnisse in einem bestimmten zeitpunkte dazu veranlassten". Wie hier so findet Glogau auch sonst lücken, unzuträglichkeiten und zerrissenheit der darstellung durch das ganze proömium zerstreut, und wie wir schon an diesen beispielen erkennen, einzig aus dem grunde, weil er für den einfachen plan, den Thukydides bis zu ende festhält, kein auge mehr hat, sich mit diesem nicht begnügen mag und den grossen gedanken der continuität der entwickelung überall mithereinbringt, ohne dass Thukydides ihm, mit diesem maassstab zu messen, den anlass gegeben hat. Oder ist

etwa Thukydides schuld daran, wenn Glogau bei gelegenheit der c. 2 besprochenen wanderungen p. 21 fragt: „wo bleibt denn hier die ausschliessliche rücksicht auf quantitative verhältnisse, von der er doch ausging?“ Kann es denn einen direkteren bezug auf die grössenfrage geben, als wenn Thukydides hier auseinandersetzt, wesshalb Griechenland in den frühesten zeiten an wachsthum verhindert worden, wesshalb alle verhältnisse damals noch klein und unbedeutend gewesen? Ja so sehr ist Thukydides sich und seinem plane hier überall treu geblieben, dass selbst Glogau p. 31 nicht umhin kann zu gestehen: „es mischt sich nämlich überall in dem proömium die ursprüngliche absicht störend hinein, nicht sowohl eine darstellung der ereignisse der vorzeit zu geben, als sie vielmehr bloss auf ihre grösse und kleinheit zu prüfen“. Um einzusehen, wie umgekehrt gerade Glogau s e i n e n gedanken der entwickelung hier störend einmischt, braucht man bloss mit Thukydides einen kurzen gang durch sein proömium zu thun; es wird sich so leicht zeigen, dass es sich hier durchaus um die grössenfrage handelt und alles rasch und sicher zum ziele strebt.

Also, es soll bewiesen werden, dass der peloponnesische krieg grösser und bedeutender gewesen als alles frühere. Also werden zuerst in den ersten 17 capiteln *τὰ παλαιά* besprochen, und zwar speciell: *τὰ πρὸ τῶν Τρωϊκῶν* bis c. 8; 2: *τὰ Τρωϊκά* bis c. 11; 3: *τὰ μετὰ τὰ Τρωϊκά* bis c. 17. Die *ἀσθένεια τῶν παλαιῶν* (3, 16), der vortroischen zeiten, wird bewiesen erstens aus den *μεταναστάσεις* (2, 16), weil es noch nicht zu festen siedelungen, und zweitens, weil es noch nicht zu gemeinsamen unternehmungen gekommen war (3, 17). Nicht einmal einen gemeinsamen namen hat es damals für die Hellenen gegeben. Eine gemeinsame unternehmung aber wie der trojanische krieg war erst bei gesicherterem seeverkehr möglich (3, 1: *ἀλλὰ καὶ ταύτην τὴν στρατείαν θαλάσσῃ ἤδη πλείῳ χρώμενοι ξυνῆλθον*). Der aber trat erst ein von Minos an. Denn vor ihm herrschte allgemein zu meer und land das raubwesen, wie solches für die frühesten zeiten noch die „überlebsel“, das hie und da erhaltene waffentragen und die anlage einiger städte bezeugen. Erst als Minos diesen zuständen ein ende gemacht, konnte es ein Agamemnon zu grösserer macht und durch diese zu dem troischen zuge bringen. So weit *τὰ πρὸ τῶν Τρωϊκῶν*, und soweit der beweis des satzes, 3, 36: *οὐδὲν πρὸ τῶν Τρωϊκῶν δι' ἀσθένειαν καὶ ἀμιξίαν ἀλλήλων ἀθρόοι ἔπραξαν*. Hier nun schon findet Glogau zweierlei nicht recht, die doppelte erwähnung des Minos c. 4 und c. 8, und die einfügung dessen, was c. 6 über die trachten der Athener und der Lakedämonier gesagt ist. In bezug auf die erste nennung des Minos c. 4 heisst es bei ihm p. 29: „nun aber sollte doch wohl, nach dem schlussatz des dritten capitels zu urtheilen, eine darstellung des Troerzuges beginnen? Dennoch geschieht es nicht“. Aber war

denn schon, worauf es hier allein ankam, der beweis für die ἀμιξία der ältesten zeit geführt? Das Κᾶρας ἐξελάσας (4, 6) war vorausgestellte behauptung, die mit 8, 28: καὶ οὐχ ἧσσον λῃστικαὶ ἦσαν οἱ νησιῶται Κᾶρές τε ὄντες καὶ Φοίνικες, ihre rechtfertigung findet. Wären auf c. 3 τὰ Τρωϊκά gefolgt, so wären ausser den wanderungen die frühesten zustände πρὸ τῶν Τρωϊκῶν gänzlich ausgefallen, während jetzt, gerade so wie Glogau es p. 33 nach eigner disposition fordert, damit begonnen wird. Was er aber zweitens hier an der darstellung tadelt, die c. 6 eingefügten bemerkungen über die trachten, beruht ersichtlich auf irrthümlicher voraussetzung. In der bezugnahme auf die spartanische tracht findet er p. 26, wie schon bemerkt, ein historisches hysteron-proteron. Nur wer wie Glogau hier überall ein allmähliges herabsteigen aus den frühesten zeiten sucht, wird diese tracht in die vortroische oder troische zeit verlegen wollen. Der schriftsteller selbst veranlasst uns durch nichts, an so etwas zu denken, er sagt vielmehr gerade das gegentheil. In den frühesten zeiten, bemerkt er zum beweise des räuberlebens, war das waffentragen allgemein. Jetzt freilich ist es anders, vom waffentragen sind die Athener zuerst zur ἀνειμένη διαιτα übergegangen, im gegensatz zu ihnen zur μετρία ἐσθής und in den gymnischen übungen zur ablegung aller kleidung zuerst die Lakedämonier. Auch dies beides weiss er wieder nach seiner art, wie das früheste σιδηροφορεῖν, aus den „überlebseln" zu erweisen, ist aber so weit entfernt davon, das γυμνάζεσθαι in die alt achäische zeit zu verlegen, dass er sogar davon sagt, erst vor wenigen jahren sei es aufgekommen, 6, 13. Aber ohne grund ist doch hier diese gegenüberstellung der Athener und Lakedämonier keineswegs. Es blickt schon hier, wie noch sonst im proömium, der geschichtsschreiber des peloponnesischen krieges durch. Gern benutzt er schon hier unscheinbar die sich bietende gelegenheit, die gegner seines spätern kampfes in ihrer eigenart und ihrem gegensatz vorzuführen, und wer wird sagen dürfen, dass das zum schaden der hier ihm obliegenden beweisführung geschehen ist?

Für τὰ πρὸ τῶν Τρωϊκῶν konnte die ἀσθένεια nicht an zahlen nachgewiesen werden, daher müssen gründe an die stelle treten. Für τὰ Τρωϊκά steht die sache anders; hier wird sogar die detaillirteste rechnung aufgemacht, und deswegen sieht auch Glogau sich hier genöthigt zu sagen, p. 30: „der Troerzug . . . hat in vielen beziehungen die schärfste und glücklichste behandlung gefunden". Auch mit dem folgenden abschnitt, τὰ μετὰ τὰ Τρωϊκά, ist er im ganzen einverstanden. „Der dritte abschnitt, sagt er p. 31, ist ebenfalls klar und deutlich bezeichnet . . . und wird mit kurzen kräftigen strichen erledigt". Dagegen erscheint ihm alles folgende von c. 18 an sehr unzulänglich, und er hat allerdings recht, es p. 33 verkrüppelt zu nennen, wenn er von

seinen voraussetzungen ausgeht. Den drei theilen der vorzeiten stellt er nämlich für das folgende analog drei andere theile gegenüber, 4: τὰ Περσικά, 5: τὰ μετὰ τὰ Περσικά, und 6: ὅδε ὁ πόλεμος, und muss nun sehen, dass 4 und 5 kaum in einer andeutung aufzufinden sind. Es ist dabei nur wunderbar, dass solche wahrnehmung bei einem Thukydides ihn nicht sogleich eines bessern belehrt hat. Das abschliessende wort c. 20, 1: τὰ μὲν οὖν παλαιὰ τοιαῦτα εὗρον, ist ein deutliches kennzeichen, dass die besprechung der παλαιά und der mit ihr gegebene und aus der kritik gewonnene vergleich, das was der schriftsteller bisher gewollt, hier mit dem vorhergehenden abgethan ist. Daher ist auch hier, was man bisher verkannt hat, die rechte stelle, in den cc. 20—23 seine historie der art der dichter und logographen gegenüberzustellen. Denn für τὰ Περσικά und τὰ μετὰ τὰ Περσικά, was beides nicht mehr zu den παλαιά gehört, hat die kritik keine geltung und ist auch bisher kein vergleich angestellt worden. Das geschieht erst im gegensatz zu den παλαιά (daher μέν — δέ) mit c. 23, und wenn auch wiederum in zahlen, doch mit dem kürzesten wort. Das genügte, denn die Περσικά waren erst eben der litterarischen welt in ausführlichster darstellung bekannt geworden, und wenn man will mag man in der art, wie τὰ Περσικά von der kritik ausgeschlossen bleiben, die vollste und würdigste anerkennung finden, die hier dem vorgänger gezollt wird. Wenn nichts desto weniger vorher noch cc. 18 und 19 eingefügt sind, so sieht man wohl, hat das seinen guten andern sinn und seine besondere bedeutung. Einmal will der gang, der durch alle vorzeiten und die ganze geschichte Griechenlands von den frühesten anfängen an unternommen war, naturgemäss sein letztes ziel haben, und das kann er nur da finden, wo er bei der gegenwart angelangt ist, eben da, wo die neue erzählung zu beginnen hat. Das ist nothwendigkeit der darstellung, weil es bedürfniss eines geordneten geistes ist. Dann gipfelt hier zugleich schön die gegenüberstellung der beiden gegner, die vorher schon im proömium wieder und wieder, zuerst wie unscheinbar, dann stärker angedeutet war. Vor allem aber sind diese capitel noch wegen des ausspruchs da, mit dem das werk begonnen war, ἀκμάζοντές τε ἦσαν ἐς αὐτὸν ἀμφότεροι παρασκευῇ τῇ πάσῃ, der erst in ihnen seinen beweis und seine rechtfertigung findet.

So wüsste ich wirklich nicht auch nur eine stelle, die im proömium zu tadeln wäre. Die verschiedenen zwecke, die es verfolgt, vergleich, kritik, geschichte der vorzeiten, gegenüberstellung der gegner, sind alle vier so kunstreich und geschickt in einander gefügt, dass in der that Thukydides für den prachtbau, den er vorhatte, in dem proömium eine vorhalle aufgerichtet hat, als hätte er Pindars vorschrift: ἀρχομένου δ' ἔργου πρόσωπον χρὴ θέμεν τηλαυγές, an seinem theile verwirklichen wollen.

Glogau's abhandlung, die ihren philosophischen weg nimmt, musste die historische frage nach den quellen, die Thukydides im proömium benutzt hat, bei seite lassen. Diese frage ist vor kurzem von U. Köhler in einer besondern schrift behandelt worden: „über die archäologie des Thukydides" (unter den zu ehren Th. Mommsens herausgegebenen philologischen abhandlungen). Der zusammenhang führt darauf, auch ihrer hier in kürze zu gedenken.

Die untersuchung Köhlers geht aus von den worten *α*, 1, 10: *τὰ γὰρ πρὸ αὐτῶν καὶ τὰ ἔτι παλαιότερα*. Er fragt, worauf diese seltsame scheidung beruht, und welche grenzlinie dabei dem historiker vorgeschwebt hat? Seine antwort ist: „die scheidung des historischen stoffes in zwei chronologisch nicht verbundene massen hat ihren grund in der beschaffenheit der überlieferung. Es ist, um es kurz zu sagen, der unterschied zwischen der sagenhaften und der durch schriftliche überlieferung beglaubigten, zwischen der vorhistorischen und der historischen zeit, welchen Thukydides im princip festgestellt hat". Das *τὰ πρὸ αὐτῶν* hat sich mir durch das folgende *οὐ μεγάλα*, das *ἔτι παλαιότερα* und das *διὰ χρόνου πλῆθος* als eine corruptel verrathen, ich habe dafür im ersten artikel *τὰ Τρωϊκά* vorgeschlagen und muss abwarten, ob man zustimmen wird. Natürlich ist Köhler in seinem rechte, auf diesem fundament weiter zu bauen, wenn sich nur sonst jenes princip, das Thukydides in den worten: *τὰ γὰρ πρὸ αὐτῶν καὶ τὰ ἔτι παλαιότερα* festgestellt und in seiner nachfolgenden exposition befolgt haben soll, eben in der anwendung kund geben wollte. Nach Köhler theilt sich also der historische stoff in der archäologie in zwei an umfang ungleiche massen, in die vorhistorische, sagenhafte zeit, bis zur dorischen wanderung und der colonisirung von Kleinasien (*α*, 12) und eine zweite hälfte, die historische, durch überlieferung beglaubigte zeit; für jene diene der troische krieg als ära, für diese habe Thukydides nach dem ende des peloponnesischen krieges gerechnet. Aber weder das eine noch das andere, weder diese unterscheidung der beiden zeiten, noch das princip als solches ist im Thukydides selbst wiederzufinden. Die logographen sind dem Thukydides für die späteren zeiten keine zuverlässigere überlieferung als Homer und die dichter für die frühesten (*α*, 21, 24 ff.); er weiss, dass es eben für alles, selbst für seine gegenwart der forschung bedarf, um auf die wahrheit zu kommen, daher hat er auch nicht nach dem princip, ob schriftliche überlieferung ob nicht, die zeiten abtheilen können. Aber abgetheilt hat er, nur anders als Köhler es findet. Er theilt alles, was vor seinem peloponnesischen kriege liegt, ein in *τὰ παλαιά* (*α*, 20, 1) und *τὰ νῦν* (*α*, 10, 26), und lässt jenes bis auf die Perserkriege fortgehen, dieses von den Perserkriegen, einschliesslich derselben, bis auf die gegenwart. Aber freilich umfassen die *παλαιά* einen weiten zeitraum, in dem füglich die zeiten wieder thunlichst zu sondern sind, und

das um so nothwendiger, weil der historiker diese παλαιά zugleich zu einer darstellung der allmähligen entwickelung des griechischen lebens benutzt. Aber die unterscheidung dieser verschiedenen zeiten der παλαιά wird nicht nach dem princip, von dem Köhler spricht, nach der troischen ära und geschlechtern einerseits und andrerseits nach der epoche des endes des peloponnesischen krieges vorgenommen; für das, was Köhler die historische zeit nennt, kehrt ebenso gut noch die rechnung nach Troja und geschlechtern wieder (α, 14, 13: πολλαῖς γενεαῖς ὕστερα γενόμενα τῶν Τρωϊκῶν), wie umgekehrt wieder die zeiten Lykurgs, wo es noch keine logographen gab, nach dem ende des peloponnesischen krieges berechnet werden (α, 18, 31 f.); ja der historiker wendet sogar, wo es ihm besser passt, noch eine dritte chronologie an, für die ionischen dinge die rechnung nach den persischen königen (α, 13; 14; 16), alles das zum beweise, dass er eben kein neues ausschliessliches „princip festgestellt hat", und in seiner archäologie kein anderes kennt als die förderung des verständnisses seiner leser. So werden wir also auch wohl durch Köhler für das obige τὰ πρὸ αὐτῶν keine erklärung und keine stütze gewonnen haben.

Aber die widerlegung dieses vermeintlichen princips ist es nicht sowohl, worauf es mir hier ankömmt, es ist vielmehr das neue, das die abhandlung uns über die quellenstudien des Thukydides lehren will. Sie ist, wie das von Köhler zu erwarten war, in hohem grade durch geist und gelehrsamkeit, ausserdem durch eine, ich möchte sagen, männliche schönheit der darstellung ausgezeichnet; um so mehr bedaure ich, auch sie von dem charakter der zeit, vor grössen keinen respekt zu haben, angekränkelt zu finden. Wäre es nicht, so würden die gründe, die der verfasser vorbringt, ihn schwerlich vermocht haben, von dem quellenstudium des historikers so gering zu denken. Sein urtheil fasst er am schluss der abhandlung in folgenden worten zusammen: „es hat sich mit sicherheit oder wahrscheinlichkeit herausgestellt, dass Thukydides im vorhistorischen theile der archäologie die homerischen gedichte und die schriften des Hellanikos, daneben ein kyklisches gedicht, in dem historischen theil eine in chronikenform abgefasste schrift und Herodot als quellen gebraucht hat. Man wird weder behaupten können, dass der historiker ausgebreitete quellenstudien gemacht habe, noch in abrede stellen, dass er eine verständige auswahl getroffen. Aber weder die zahl noch die wahl der quellen ist es, was die archäologie zu einer für ihre zeit staunenswerthen, nur einem überlegenen geiste wie Thukydides möglichen leistung macht, sondern die art und weise der verwerthung". Also das wäre alles, worauf sich der historiker in seinem studium beschränkt hat? Derselbe mann, den wir nach allen richtungen des geistes wohl unterrichtet und als tiefen denker erkennen, in den philosophischen, naturhistorischen und rhetorischen dingen nicht

minder als den politischen, militärischen und volkswirthschaftlichen, der mann sollte gerade in seinem fach, der historie, sich mit so oberflächlichem begnügt haben? Aber er sagt ja selbst, dass er alle kennt (*α*, 97, 7: *ἅπασιν*; *ζ*, 54, 34: *τοὺς ἄλλους*), und was wäre für ein grund, ihm das nicht zu glauben? etwa die „wunderbare" und „staunenswerthe art und weise", wie er seine quellen zu verwerthen gewusst hat? An der ganzen schaar der historiker vor ihm und zu seiner zeit, von denen wir sogar heutzutage noch etwa zwanzig, zwölf frühere und sechs gleichzeitige, nicht bloss dem namen nach, sondern zum theil auch in ihren fragmenten kennen, wäre er vorübergegangen, um es ausser einer in chronikenform abgefassten schrift mit dem Herodot genug sein zu lassen?

Aber sehen wir die gründe, warum „in dem historischen theil" der eine Herodot bis zum ende der archäologie die hauptquelle sein soll? „Es kann keinem zweifel unterliegen, sagt Köhler p. 6, und würde, wenn die archäologie je auf die quellen untersucht worden wäre, gewiss nicht unbemerkt geblieben sein, dass an dieser stelle, c. 13—14, Herodot Thukydides das material für seine schlussfolgerung geliefert hat. Die behauptung, dass die marinen der Samier und Phokäer nur wenige trieren gezählt und meist aus *πεντηκοντόροις καὶ πλοίοις μακροῖς* bestanden haben, beruht augenscheinlich auf Herodot III, 39: *Καμβύσεω δὲ ἐπ' Αἴγυπτον στρατευομένου ἐποιήσαντο καὶ Λακεδαιμόνιοι στρατηΐην ἐπὶ Σάμον τε καὶ Πολυκράτεα . . . ἔκτηιτο δὲ (ὁ Πολυκράτης) πεντηκοντέρους τε ἑκατὸν καὶ χιλίους τοξότας* verglichen mit III, 44 *ὁ δὲ (Πολυκράτης) ἐπιλέξας τῶν ἀστῶν . . . ἀπέπεμπε (Καμβύσῃ) τεσσεράκοντα τριήρεσι*, und I, 163 *οἱ δὲ Φωκαιέες οὗτοι ναυτιλίῃσι μακρῇσι πρῶτοι Ἑλλήνων ἐχρήσαντο . . . . ἐναυτίλλοντο δὲ οὐ στρογγύλῃσι νηυσί, ἀλλὰ πεντηκοντέροισι*. Also worin stimmen denn nun Herodot und Thukydides über den Polykrates überein? Wenn wir absehen von der allgemeinen angabe, die beide bringen, dass Polykrates zu des Kambyses zeiten tyrann von Samos gewesen und eine flotte besessen habe, geradezu in keinem punkte. Was der eine und der andere specielles über den Polykrates beibringt, ist ganz verschiedenes, und doch könnten es in diesem falle nur specialitäten sein, die allenfalls eine vermuthung wie die Köhlersche erlauben würden. Ueber Rheneia ist bei Herodot nichts, also hat Thukydides seine angabe darüber anderswoher, und was Herodot specielles von der flotte des tyrannen erzählt, ist sogar mit Thukydides nicht in einklang zu bringen. Thukydides sagt uns von den früheren flotten, mit denen er es hier zu thun hat, also auch von der des Polykrates, 14, 13: *φαίνεται δὲ καὶ ταῦτα — τριήρεσι μὲν ὀλίγαις χρώμενα*, und man wird diese worte wohl im sinne des Thukydides auslegen, wenn man die rechtfertigung für dies *φαίνεται* und *ὀλίγαις* aus der früher c. 13, 20 vom schriftsteller gegebenen notiz: *ναῦς ποιήσας τέσσαρας* hernimmt. Was

erfahren wir dem gegenüber vom Herodot? γ, 44, 37 erzählt er vom Polykrates: ὁ δὲ ἐπιλέξας τῶν ἀστῶν τοὺς ὑπόπτευε μάλιστα ἐς ἐπανάστασιν ἀπέπεμπε τεσσεράκοντα τριήρεσι, obwohl er freilich da, wo er uns im allgemeinen die macht des Polykrates beschreibt, c. 39, nicht eine einzige triere nennt, sondern nur von pentekonteren weiss, z. 2: ἔκτητο δὲ πεντηκοντέρους τε ἑκατὸν καὶ χιλίους τοξότας, so dass die muthmassung nahe läge, er habe c. 44, 1: τριήρεσι nicht in seiner speciellen bedeutung, sondern allgemein von kriegsschiffen verstanden. Doch es sei dem wie ihm wolle, jedenfalls reimen sich die von Herodot angegebenen τεσσεράκοντα nicht mit den ὀλίγαις des Thukydides, wenn diesem die 60 trieren der Kerkyräer schon ein πλῆθος sind, c. 14, 18, und was bleibt denn also hier als übereinstimmung und quelle? Nicht besser oder wo möglich noch schlimmer steht es mit Herodot als quelle in bezug auf die Phokäer. Von ihnen sagt Thukydides kurz und bündig c. 13, 11: Φωκαῆς τε Μασσαλίαν οἰκίζοντες Καρχηδονίους ἐνίκων ναυμαχοῦντες, also, als die Phokäer mit der gründung von Massilien beschäftigt waren, hatten sie mehrere seeschlachten mit den Karthagern zu bestehen, in welchen sie sieger blieben (ἐνίκων, imperf.). Von alle dem nichts bei Herodot, nichts von Massilien, nichts von wiederholten seeschlachten, dagegen bei diesem, α, 166, nur von einer Καδμείη τις νίκη der Phokäer, wornach diese mit ihren 20 übrig gebliebenen wraks nicht etwa Massilien gründen, das war längst gegründet, sondern sich nach Rhegium davon machen. Also was Thukydides sagt, steht nicht im Herodot, was Herodot sagt, nicht im Thukydides. Damit sie aber dennoch sich hier berühren, wird angenommen, p. 7, dem Thukydides habe es an gedächtnis gefehlt, ihm habe, als er sein ἐνίκων ναυμαχοῦντες schrieb, die Καδμείη νίκη bei Herodot vorgeschwebt, und dazu habe er die ungenauigkeit begangen, diese mit der gründung von Massilien in verbindung zu bringen. Thukydides sagt schlecht und recht nur dasselbe, was wir glücklicher weise auch sonst und von guten gewährsmännern wissen, dass Massilien von den Phokäern gegründet worden, schon bevor Harpagos Ionien bedrängte (Aristot. bei Athen. 13, 576, a; Harpocrat. s. v. Μασσαλία), und dass die Phokäer auch nicht ohne kampf mit den Karthagern in den besitz des landes gekommen sind (Paus. 10, 8, 4). Schon Classen hat neuerdings das, was hier in frage kömmt, im anhang sorgfältig und gelehrt besprochen und dabei seinen schriftsteller gegen jede verdächtigung aufs glücklichste in schutz genommen. Aber es muss doch wohl nichts desto weniger recht bedenklich um unsere behauptung stehen, dass Thukydides und Herodot hier nichts mit einander gemein haben, wenn Köhler sogar behaupten kann: „man erkennt leicht, dass sich Thukydides selbst in den gebrauchten ausdrücken von seiner quelle abhängig gemacht hat". Man darf doch nicht etwa gar vermuthen,

dass das auf die ausdrücke: *ναυτιλίῃσι μακρῇσι* — *ἐχρήσαντο* bei Herodot und *τριήρεσι χρώμενα* bei Thukydides gehen soll, sonst bleiben, wenn man vergleichen will, nur die ausdrücke *τριήρεις, πεντηκόντοροι* und *πλοῖα μακρά* übrig, und Köhler möge sagen, wie Thukydides diese *termini technici* vermeiden sollte, um nicht bei ihm in den verdacht der nachahmung zu gerathen. Aber Köhler setzt noch hinzu: „es soll hier nur berührt werden, dass die archäologie sich sprachlich von den übrigen theilen des geschichtswerks merklich unterscheidet, eine erscheinung, die auf die benutzung schriftlicher quellen für die erstere zurückzuführen ist". Das ist ein grosses wort gelassen ausgesprochen. Von solcher sprachlichen verschiedenheit der archäologie von den übrigen theilen des werks ist bisher nichts bekannt geworden; so durfte diese neue belehrung auch nicht ohne einigen, wenn auch nur den kürzesten nachweis gegeben werden, denn der ausspruch will hier im munde von Köhler doch mehr als eine blosse redewendung und eine der modernen autorenkünste bedeuten.

Auch die beiden speciellen angaben, die Thukydides noch in diesem abschnitte über die entwickelung der hellenischen marinen macht, zeigen, dass er zu ihnen des Herodot nicht bedurfte. Die bemerkung c. 14, 26: *καὶ αὗται οὔπω εἶχον διὰ πάσης καταστρώματα*, hat er nicht von ihm, und auch das *ἐκράτησάν τινα χρόνον* c. 13, 7 hat er nicht beim Herodot gefunden. Es heisst doch wahrlich an den haaren herbeigezogen, wenn dieser bestimmte ausspruch aus Herodot *ι*, 161 ff. herkommen soll. „Wenn dort Herodot erzählt, sagt Köhler, dass die Phokäer und Teïer der persischen übermacht weichend zu schiffe ihre heimath verlassen haben, so wird dadurch der von Thukydides gezogene schluss, dass die see in ihrer gewalt war, genügend gerechtfertigt. Desshalb wegen dieser flucht hätte ein Thukydides sich noch nicht erlaubt, *κρατεῖν τινα χρόνον* zu sagen; der schluss wäre nicht viel besser gerechtfertigt gewesen, als wenn jemand aus Napoleons flucht von Elba schliessen wollte, er hätte damals eine zeitlang die herrschaft übers Mittelmeer gehabt.

Auch noch im folgenden abschnitt bis zum ende der archäologie glaubt Köhler spuren der abhängigkeit von Herodot zu erkennen. „Zu den auffallendsten stellen, sagt er p. 7, gehört das abschätzige urtheil über die geschichtliche stellung der tyrannenherrschaften c. 17. Auf dieses scheinen mir, ausser der vorhandenen tendenz, die äusserungen Herodots (V, 78 vgl. c. 66) über den machtaufschwung Athens nach dem sturze der Pisistratiden ersichtlich von einfluss gewesen zu sein". Wenn wir bei Thuk. *ζ*, 54, 15 über die tyrannenherrschaft derselben Pisistratiden lesen: *καὶ ἐπετήδευσαν ἐπὶ πλεῖστον δὴ τύραννοι οὗτοι ἀρετὴν καὶ ξύνεσιν, καὶ Ἀθηναίους εἰκοσιὴν μόνον πρασσόμενοι τῶν γιγνομένων τήν τε πόλιν αὐτῶν καλῶς διεκόσμησαν καὶ τοὺς πολέμους διέφε-*

ρον καὶ ἐς τὰ ἱερὰ ἔθυον. τὰ δὲ ἄλλα αὐτὴ ἡ πόλις τοῖς πρὶν κειμένοις νόμοις ἐχρῆτο, πλὴν καθ' ὅσον ἀεί τινα ἐπεμέλοντο σφῶν αὐτῶν ἐν ταῖς ἀρχαῖς εἶναι; so wird man doch sagen müssen, dass hier nichts von einem abschätzigen urtheil zu erkennen ist, dass Thukydides vielmehr auch für die tyrannen volle anerkennung hat, so weit sie es eben verdienten. In α, 17 ist von einer einzelnen bestimmten sache die rede, von grössern gemeinsamen kriegsunternehmungen der Hellenen, für die doch sicherlich den tyrannen ebenso wenig nach Köhlers wie nach des Thukydides urtheil ein verdienst zukömmt. Lehren denn in diesem bezug alle sonstigen zeugnisse über die tyrannen anderes als was Thukydides hier sagt, z. 17: τὸ ἐφ' ἑαυτῶν μόνον προορώμενοι ἔς τε τὸ σῶμα καὶ ἐς τὸ τὸν ἴδιον οἶκον αὔξειν δι' ἀσφαλείας ὅσον ἐδύναντο μάλιστα τὰς πόλεις ᾠκουν, und müssen wir nicht nach allem, was wir wissen, ganz und unbedingt zustimmen, wenn er schliesslich sein urtheil dahin abgiebt: ἐπράχθη τε ἀπ' αὐτῶν οὐδὲν ἔργον ἀξιόλογον, εἰ μὴ εἴ τι πρὸς περιοίκους τοὺς αὑτῶν ἑκάστοις? Schon der gegensatz würde zeigen, was hier mit ἀξιόλογον gemeint ist, wenn es nicht schon aus dem beweise klar wäre, der hier zu führen war.

Schliesslich mochte Köhler es sich nicht versagen, für diesen abschnitt auch noch bei gelegenheit des lelantischen krieges an Herod. ε, 99 zu erinnern. Er thut das freilich mit möglichster einschränkung („obwohl auch Herodot V, 99 dieses krieges und der betheiligung mehrerer griechischen stadtgemeinden an demselben gedenkt"), aber hier, wo es sich um die quellen des historikers handelte, war dafür selbst die bescheidenste erwähnung nicht am orte. Herodot spricht nicht von mehreren stadtgemeinden, sondern einzig von Milet und Samos, Thukydides sagt aber ganz allgemein: καὶ τὸ ἄλλο Ἑλληνικὸν ἐς ξυμμαχίαν ἑκατέρων διέστη, hat also diese seine kenntnis anderswoher als aus Herodot und lässt so wenig hier wie überhaupt an sonst einem punkte der archäologie erkennen, dass er den spuren des Herodot nachgegangen ist.

Kommen wir nun zu den quellen, die Thukydides nach Köhler für den vorhistorischen theil der archäologie gebraucht hat. Es soll das ausser den homerischen gedichten und einem kyklischen gedicht vornehmlich Hellanikos sein. Es ist schwer zu kämpfen, wenn mit dem gegner zu keiner fühlung zu kommen ist. Wäre doch auch nur eine einzige angabe nachgewiesen, warum wir speciell an Hellanikos zu denken hätten. Sehen wir uns die behauptung auf ihren wahren werth an, so ist sie diese: Thukydides hat den Hellanikos gekannt, er sagt es ja selber, also hat er ihn ausser Homer und einem kyklischen gedicht als einzige quelle benutzt. Ueber die *petitio principii* kömmt es nicht hinaus. Köhler sagt p. 8: „die schriften des Hellanikos behandelten die ganze

griechische vorzeit, waren dem Thukydides, wie durch sein eignes zeugniss feststeht, bekannt und sind nachweislich in chronologischen dingen trotz gelegentlich geübter kritik auf sein geschichtswerk nicht ohne einfluss geblieben". Dies nachweislich war es gerade, was zu begründen war. Oder glaubt er wirklich, es begründet zu haben, wenn er p. 9 behauptet, möglicher weise könnten doch die 60 und 80 jahre bei Thuk. c. 12, 32. 4, auch wenn Brandis es anders meinte, sich bei Hellanikos in ähnlicher rechnung gefunden haben? Und weiter, sollen wir es für eine begründung gelten lassen, wie Köhler die thalassokratie des Minos bei Thuk. c. 4 und 8 auf Hellanikos zurückführt? „Während Herodot α, 171, heisst es p. 9, Minos nur als beherrscher der auf den inseln ansässigen Karer kennt, erscheint er hier als hellenischer fürst, der die seeraub treibenden Karer von den inseln vertreibt und diese durch seine söhne kolonisiren lässt. Die grosse ähnlichkeit, welche zwischen dieser fassung der Minossage und der vorher vorgetragenen form der sage von Hellen und seinen söhnen besteht, springt in die augen und verbietet wie mir scheint eine andere quelle anzunehmen". Die grosse ähnlichkeit, die in die augen springen soll, reducirt sich einzig darauf, dass von Minos söhne und von Hellen söhne angegeben werden, aber wohlgemerkt, die einen und die andern nur bei Thukydides, denn in den fragmenten des Hellanikos ist von söhnen des Minos überhaupt nichts zu lesen, und von den söhnen des Hellen nicht, dass sie, diese söhne es gewesen, die die Pelasger vertrieben haben. Freilich sagt Köhler p. 9: „über diese (die Pelasger) und ihre vertreibung aus Griechenland durch das geschlecht des Hellen hatte Hellanikos in der *Δευκαλιωνεία* und *Φορωνίς* eingehend und anscheinend von Thukydides nicht abweichend gehandelt". Wie eingehend, das mag man sich sagen, wenn es in dem einzigen fragment der Phoronis, das darüber vorhanden ist, bei Dionys. Hal. von dieser vertreibung kurzweg heisst: *ἐπὶ τούτου (Νάνου) βασιλεύοντος οἱ Πελασγοὶ ὑφ' Ἑλλήνων ἀνέστησαν*, und wie anscheinend nicht abweichend von Thukydides, wenn wir statt des *Ἑλλήνων* bei Thukydides *Ἕλληνος καὶ τῶν παίδων αὐτοῦ* und von dem *ἀνέστησαν* nichts, statt dessen *ἐπαγομένων αὐτοὺς ἐπ' ὠφελίᾳ* und von einer *ὁμιλία* der verschiedenen völkerschaften lesen. Soweit wir also die fragmente des Hellanikos kennen, ist keine übereinstimmung; auch Köhler behauptet nicht, eine solche nachgewiesen zu haben; aber es könnte doch wohl, meint er, beim Hellanikos ähnlich wie bei Thukydides gewesen sein, und zu weiterem bringt er es hier nicht. Aber zuverlässiger endlich lautet seine behauptung in bezug auf das, was Thukydides vom Atridenhause weiss, c. 9, 20 ff. Darüber sagt er geradezu p. 8: „in den thatsachen aus der geschichte des Atridenhauses stimmt Thukydides überein mit einem fragmen des Hellanikos (Schol. Ven. zu Il. II, 105, Fr. 42 Müller)", au

dessen Argolika Thukydides die sagen der Argiver gekannt habe. Aber wie weit finden sich denn diese thatsachen, die Thukydides hier anführt, in dem fragment des Hellanikos wieder? Bei Hellanikos nichts von Eurystheus und den Herakliden, nichts von den Mykenäern und ihrer furcht, nicht einmal von der verwandtschaft ein wort, ja nicht einmal von dem aufenthalt des Atreus beim Eurystheus, von den thatsachen also, wie Köhler sich ausdrückt, nur die eine, dass Atreus wegen des mordes seines bruders Chrysippos geflohen ist. Woher hat also Thukydides alles andere, das specielle, das er beibringt? Eben nicht vom Hellanikos, wie er selbst sagt. Es heisst bei ihm c. 9, 15 ff.: λέγουσι δὲ καὶ οἱ τὰ σαφέστατα Πελοποννησίων μνήμῃ παρὰ τῶν πρότερον δεδεγμένοι. Also nicht aus den schriften eines Lesbiers hat er's, sondern aus dem munde von Peloponnesiern (οἱ Πελοποννησίων), der Peloponnesier, die darüber aus ihrer einheimischen sage am besten unterrichtet waren (τὰ σαφέστατα μνήμῃ παρὰ τῶν πρότερον δεδεγμένοι, wie Köhler richtig verbindet und interpretirt), also der Argiver selbst, aus dieser unmittelbaren und keiner abgeleiteten quelle. Wenn es einem Hellanikos oder dem Herodot möglich war, aus der sage zu sammeln und zu nehmen, warum nicht auch dem Thukydides, und warum wollen wir es ihm nicht glauben, wenn er es uns hier ausdrücklich sagt? Dabei hat er, wer möchte das bezweifeln, gewiss auch den Hellanikos und ein andres mal den Herodot benutzt, aber sicher nicht diese allein, so wenig wie von den dichtern den Homer allein oder noch etwa ein einzelnes kyklisches gedicht dazu. Wir wissen das eben von ihm selber besser. Οὔτε ὡς ποιηταὶ ὑμνήκασι, sagt er c. 21, 24 ff., . . . οὔτε ὡς λογογράφοι ξυνέθεσαν, und das ist so allgemein wie jenes obige ἅπασιν gesprochen. Aber das alles, mündliche überlieferung, dichter und logographen genügen ihm nicht. Um in jedem stücke die einzelne wahrheit zu finden, sucht er andere τεκμήρια. Das neue und das „wunderbare" in der archäologie ist eben dies, dass seine forschung auch für die früheren und frühesten zeiten auf seine gegenwart herabgeht, dass er sich unmittelbar an diese wendet und nur soviel behauptet, als er durch diese bestätigt und durch die aus ihr sich von selbst ergebenden schlüsse gerechtfertigt findet. Ueber das früheste waffentragen und das seeräuberwesen, über den wechsel der trachten und die anlage der städte, über die ursprünglichen bewohner und ihre wanderungen lässt er sich am sichersten durch das, was seine eignen augen noch sehen können, durch die erhaltene sitte, die reste der städte, die geöffneten gräber belehren, und so denke ich mir wird er auch die nachricht von den eidschwüren des Tyndareus meinetwegen gern auch aus einem kyklischen gedicht, doch mit grösserem vertrauen gewiss von dem monumente, dem Ἵππου μνῆμα hergenommen haben, das er noch in Lakonien sehen und bei dem er noch

aus dem munde der Spartaner von diesen dingen und sagen erfahren konnte (Pausan. 3, 20, 9). Also nicht bloss das eine und ein zweites gedicht, und die eine oder die andere prosaschrift, wie Köhler behauptet, sind in der archäologie des Thukydides quellen gewesen, sondern wie Thukydides es sagt und wir bei einem solchen forscher von vorneherein zu vermuthen allen grund haben, alle litterarischen schätze, die seine gegenwart ihm bot, haben ihm dienen müssen, aber nur als zweite quelle; seine erste quelle ist die autopsie gewesen, aus der er zum ersten mal mit klarem bewusstsein über das, was er that, die mündliche und schriftliche überlieferung auf ihr richtiges mass, auf die wahrheit zurückzuführen unternahm.

10. Ullrichs theorem hatte nur die vier ersten bücher des Thukydideischen werkes betroffen; diese zweite arbeit Ćwikliński's belehrt uns darüber, wie die zweite hälfte des werkes entstanden ist und bringt vornehmlich die überraschung, dass der sicilische krieg, die bücher VI und VII ursprünglich „als eine schrift für sich abgefasst und erst später in die beschreibung des 27jährigen krieges eingefügt sind". Hatte Ullrich noch sehr bescheiden nur von einigen wenigen stellen gesprochen, die der schriftsteller später, nachdem sein plan ein andrer geworden, in den ersten theil seines werkes nothgedrungen eingeschoben hat, so ist es mit solchen kleinigkeiten jetzt nicht mehr gethan. Ćwikliński weiss genau, wie mit seinem zweiten theil sich die sache begeben hat, wann und wo und wie der schriftsteller geändert, dass er sein werk nicht einmal, sondern zweimal retractirt hat, ja wie der ursprüngliche text im pulte des verfassers gelautet haben wird. P. 80: 1) ist die geschichte des archidamischen krieges wahrscheinlich ganz, I—V, 24, oder doch mindestens zum grössten theile, d. h. bis IV, 48 nach 421, aber sicher vor 404 geschrieben worden; hierauf verfasste Thukydides 2) die geschichte des sicilischen krieges, vermuthlich noch vor 404; dann ist 3) nach 404 geschrieben die geschichte der friedenszeit und des ionisch-dekeleischen krieges, so weit sie reicht, d. h. V, 25 (resp. V, 20) ff., oder sogar IV, 48 ff. bis zum schluss des V. buchs, einzelne vornehmlich über die ereignisse im mutterlande referirende stellen des VI. und VII. buches und das VIII. buch. Hierauf folgte 4) die ziemlich oberflächliche einreihung der geschichte des sicilischen krieges in die geschichte des peloponnesischen krieges, und 5) wandte sich der schriftsteller nun vor allem an die vollständige umarbeitung des ganzen werkes, in welcher arbeit er nur bis zum ende des IV. buches gelangt ist. Was wohl mein seliger Ullrich von diesem nachfolger gesagt hätte, wenn er noch von ihm hätte kenntniss nehmen können. Aber freilich die zeiten müssen sich erfüllen, und wer wind säet, muss sturm erndten. Also der sicilische krieg, buch 6 und 7 haben ursprünglich nichts mit dem

peloponnesischen kriege zu thun, sind vom schriftsteller als eine besondere schrift für sich verfasst und erst später in den 27jährigen krieg eingefügt; verfasst, wie wir hören, vielleicht als der zehnjährige krieg gar erst bis δ, 48 fortgeführt war, verfasst jedenfalls, als mit der beschreibung der friedenszeit, die der schriftsteller erst nach 404 vorgenommen hat, noch kein anfang gemacht war, und eingereiht in die geschichte des peloponnesischen krieges schon, als es mit diesem erst bis zum jahre 411, dem unvollendeten achten buche gekommen war; aber eingereiht vorläufig erst oberflächlich, später also sollte es damit schon besser werden. Man wird verwundert sein, wenn man's noch nicht selbst gelesen, woher Ćwikliński das alles so genau weiss, weshalb er annimmt, dass für Thukydides der sicilische krieg anfänglich nicht zum peloponnesischen krieg gehört hat. Es will also nichts bedeuten und rührt ihn nicht, dass vom ersten blatte dieser geschichtsbeschreibung bis zum letzten unaufhörlich Siciliens gedacht wird, vom ersten satze an, der *κίνησις μεγίστη*, die *ἐγένετο ὡς εἰπεῖν ἐπὶ πλεῖστον ἀνθρώπων*, bis zur schlacht bei Kynossama hinaus, von der der schriftsteller noch in seinen letzten kapiteln erzählt hat; es rührt ihn nicht, dass noch ehe der zehnjährige krieg selbst begonnen hat, beide gegner schon die ferne insel mit in ihre rechnung bringen, dass schon im ersten theil des werkes, im zehnjährigen kriege, wieder und wieder auf den grossen sicilischen krieg bezug genommen wird, und in diesem wieder zurückgeblickt wird auf sicilische vorfälle im ersten theile des krieges. Was will das alles besagen einer grossen wahrnehmung gegenüber; es giebt ja eine kunst des eliminirens, die mit solchen dingen schon fertig zu werden weiss; und dann wissen wir ja, dass „nach einstimmiger überlieferung der alten Thukydides beim abfassen seines werkes verstorben ist", dass wir also mit ihm und seinem werke freie hand haben. „Wir haben ja nur ein manuscript des schriftstellers vor uns, darin derselbe nach belieben bald hier bald dort einiges ändern, anderes hinzufügen, noch anderes tilgen mochte, noch anderes aber zu ändern oder zu tilgen unterliess, weil er dieses sein manuscript zur veröffentlichung nicht fertig gestellt hat". P. 76. Und schliesslich sollte das wagniss dennoch misslingen, Properz sagt ja schon: *in magnis et voluisse sat est*, und er dürfte sich noch immer mit besseren und namhafteren und vorbildern trösten, die ihm heutzutage auf diesem wege mit der gabe des geheimsten wissens sattsam vorangegangen sind. Doch lassen wir das lieber. Allgemeine betrachtungen haben selten und nur für wenige einigen werth, und ich fühle, ich möchte dabei, zumal der zuversicht gegenüber, mit der die mindestens doch sehr fraglichen behauptungen vorgetragen werden, leicht gefahr laufen, in einen ton zu gerathen, der mir selber wenig genehm wäre. Denn ich verhehle es nicht, es verletzt mich, wenn ich in so apodikti-

scher geradheit über die meister in der Thukydides-forschung und meine freunde lesen muss, von Ullrich: „falsch ist daher Ullrichs ansicht“, oder von einer versicherung Classens, die dieser über sich selbst giebt: „das ist aber nicht wahr“, oder gar von einer angabe des Thukydides selbst: „aber diese angabe ist doppelt falsch und incorrekt“, und das noch dazu in fällen, wo alle drei in ihrem guten rechte sind. Aber ich will mich bemühen, mir selbst treu zu bleiben und es versuchen, im folgenden nur schlicht und recht den einzelnen sachen selbst ihren ausdruck zu geben.

'Cwikliński findet es auffallend (p. 34), dass die einfügung der geschichte der sicilischen expedition in die geschichte des peloponnesischen krieges nirgends gerechtfertigt oder entschuldigt wird; dagegen werde V, 25 und 26 eine charakteristik von den drei perioden, in welche der 27jährige krieg sich theile, gegeben, unter deren keine der sicilische krieg falle, „so dass lediglich anzunehmen bleibt, Thukydides habe an ihn als einen theil des peloponnesischen krieges nicht gedacht, während er V, 25 f. schrieb (p. 35)“. 'Cwikliński ist daher in der nachfolgenden erörterung hauptsächlich mit den beiden capp. V, 25 und 26 (p. 37) beschäftigt, und zwar zunächst mit den letzten worten des c. 25, z. 10—15: *καὶ ἐπὶ ἓξ ἔτη μὲν καὶ δέκα μῆνας ἀπέσχοντο μὴ ἐπὶ τὴν ἑκατέρων γῆν στρατεῦσαι, ἔξωθεν δὲ μετ' ἀναχωχῆς οὐ βεβαίου ἔβλαπτον ἀλλήλους τὰ μάλιστα· ἔπειτα μέντοι καὶ ἀναγκασθέντες λῦσαι τὰς μετὰ τὰ δέκα ἔτη σπονδὰς αὖθις ἐς πόλεμον φανερὸν κατέστησαν.* Sein urtheil über diese worte geht dahin, p. 50: „falls der satz *ἀπέσχοντο μὴ ἐπὶ τὴν ἑκατέρων γῆν στρατεῦσαι* wirklich auf VI, 105 hinweist, wie wir als unzweifelhaft annehmen, so ist natürlich mit Krüger *καὶ ἐπὶ ἑπτὰ ἔτη μὲν καὶ τέσσαρας μῆνας* zu schreiben“, und schliesst mit den worten: „da die erklärer, wie wir gesehen haben, bis jetzt uneinig darüber gewesen sind, ob in den worten *ἀπέσχοντο μὴ ἐπὶ τὴν ἑκατέρων γῆν στρατεῦσαι* auf den inhalt von VI, 93 oder von VI, 105 oder von VII, 18 oder auf das absegeln der peloponnesischen flotte unter Gylippos nach Syrakus oder schliesslich auf den anfang der sicilischen expedition hingewiesen wird, so ist es leicht erklärlich, ja sogar wahrscheinlich, dass auch die alten commentatoren oder die gelehrteren leser und abschreiber des mittelalters verschiedener ansicht darüber waren und demgemäss den text des Thukydides an unserer stelle mannichfach veränderten, wobei unsere unsinnige handschriftenüberlieferung herausgekommen ist“. Es ist ja freilich an den worten viel versucht und geändert worden; nichts desto weniger aber muss ich behaupten, dass sie, so wie sie überliefert werden, von Thukydides geschrieben sind und nicht etwa in einer dunkeln und unzulänglichen weise, was seine art nicht ist, sondern klar und treffend, so dass der einzelne ausdruck der sachlage, die darzulegen war, vollkommen gerecht wird.

Die rechnung der sechs jahre und zehn monate geht natürlich von einem bestimmten punkte aus bis zu einem andern bestimmten punkte hin; sie geht aus von dem tage, an dem die *σπονδαί*, die den zehnjährigen krieg beendigen, auf 50 jahre abgeschlossen werden, also vom 24. elaphebolion unter archon Alkäos (11. oder 12. april 421) bis hin zu dem tage, an welchem diese *σπονδαί* wieder aufgelöst werden und wieder kriegszustand eintritt. Das muss also, wenn wir von dem ausgangspunkte die angegebenen sechs jahre und zehn monate weiter rechnen, geschehen sein im gamelion unter archon Chabrias, im februar des jahres 414, und ist damals wirklich geschehen. Von der ecclesia, in welcher in Sparta die 50jährigen verträge, die den frieden des Nikias gebracht haben, wieder aufgelöst werden, erzählt uns Th. ζ, 88, 23 zw. — 93, 8, und lässt auch das dabei übliche wort nicht vermissen (*η*, 18, 20: *προεδέδοκτο*). Der friede, der bis dahin bestanden hatte, wird also jetzt gerade ebenso wieder aufgelöst durch den beschluss in Sparta, wie vorher die 30jährigen verträge durch einen ähnlichen beschluss in Sparta ihr ende gefunden hatten. Nur weil man dies nicht beachtet und diesen vergleich sich zur eignen belehrung nicht gemacht hat, ist man bisher über die fraglichen worte im unklaren geblieben. *α*, 87, 28 heisst es von der lösung jener 30jährigen verträge: *ἡ δὲ διαγνώμη αὕτη τῆς ἐκκλησίας, τοῦ τὰς σπονδὰς λελύσθαι, ἐγένετο ἐν τῷ τετάρτῳ ἔτει καὶ δεκάτῳ τῶν τριακοντουτίδων σπονδῶν προκεχωρηκυιῶν, αἳ ἐγένοντο μετὰ τὰ Εὐβοϊκά.* Wie wichtig dort dem Thukydides dieser beschluss ist und ihm geradezu für das officielle ende des damaligen bisherigen friedens gilt, sieht man an der genauen hier beigegebenen jahresangabe, und wer kann es verkennen, dass jenem 14. jahre dort in gleicher absicht und mit derselben bedeutung die sechs jahre zehn monate hier gegenübertreten. Ich darf sogar behaupten, dass wohl nur, weil die sechs jahre zehn monate vorher *ε*, 25 angegeben waren, wir sie ζ, 93 nicht noch einmal zu lesen bekommen. Ich hüte mich wohl, mehr zu sagen als ich weiss. Was von seiten Spartas etwa geschehen ist, um den Athenern ihren beschluss, dass sie den Nikias-frieden für gelöst ansehen, zu notificiren, erfahren wir jetzt so wenig wie das frühere mal. Mögen sie die *στῆλαι*, die den vertrag enthielten, so weit sie sie in ihrem bereiche hatten, in Olympia, Pytho, auf dem Isthmos und in Amyklä weggenommen oder umgekehrt haben, ich constatire einfach das faktum, dass nach dem beschluss ζ, 93 coll. *η*, 18, 20 kein friede mehr war. Aber der förmliche krieg war darum noch nicht ausgebrochen. Jene parallele kann auch dafür zur verdeutlichung dienen. Die vorfälle dort von den *Κερκυραϊκά* und *Ποτιδαιατικά* bis zum schliesslichen ausbruch des zehnjährigen krieges verlaufen durch drei stadien hindurch, erst die zeit der *αἰτίαι*, von der es heisst *α*, 66, 21: *οὐ μέντοι ὅ γε πόλεμός πω ξυνεφρώγει*,

ἀλλ' ἔτι ἀναχωχὴ ἦν; dann der beschluss der speciell lakedämonischen ἐκκλησία, der die bisherigen σπονδαί löst, α, 87, 28, und drittens der nach jahresfrist endliche ausbruch des wirklichen krieges, α, 125, 17: πρὶν ἐσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν καὶ τὸν πόλεμον ἄρασθαι φανερῶς. Dieselben drei abschnitte der entwickelung haben wir auch hier wieder: 1) ἀπέσχοντο μὴ ἐπὶ τὴν ἑκατέρων γῆν στρατεῦσαι, 2) καὶ ἀναγκασθέντες λῦσαι τὰς μετὰ τὰ δέκα ἔτη σπονδάς, 3) αὖθις ἐς πόλεμον φανερὸν κατέστησαν. Das ἑκατέρων in 1), das so viel hin- und herreden veranlasst hat, versteht sich doch ganz von selbst; das ἀπέσχοντο, zu dem, wie der satz es zeigt, nur die Lakedämonier und Athener mit ausschluss ihrer bundesgenossen das subjekt sind, thun und erfüllen, so lange eben der friedenszustand noch dauert, beide theile mit der gleichen vorsicht, wie Thukydides selber berichtet. Von den Athenern sagt er ausdrücklich ζ, 105, 1: πρότερον μὲν γὰρ λῃσιείαις ἐκ Πύλου καὶ περὶ τὴν ἄλλην Πελοπόννησον μᾶλλον ἢ ἐς τὴν Λακωνικὴν ἀποβαίνοντες μετά τε Ἀργείων καὶ Μαντινέων ξυνεπολέμουν, καὶ πολλάκις Ἀργείων κελευόντων ὅσον σχόντας μόνον ξὺν ὅπλοις ἐς τὴν Λακωνικὴν καὶ τὸ ἐλάχιστον μετὰ σφῶν δῃώσαντας ἀπελθεῖν οὐκ ἤθελον; wenn sie hinterher aber, nachdem der kriegsbeschluss in Sparta bereits gefasst ist (z. 7: τότε δέ), diese zurückhaltung aufgeben, so können wir das wohl verstehen, weil sie inzwischen von jenem beschluss, sei es officiell oder von sich aus, erfahren haben werden. Und nicht minder sagt Thukydides es auch von den Lakedämoniern, ζ, 93, 17: οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι διανοούμενοι μὲν καὶ αὐτοὶ πρότερον στρατεύειν ἐπὶ τὰς Ἀθήνας, μέλλοντες δ' ἔτι καὶ περιορώμενοι. Das καὶ ἀναγκασθέντες λῦσαι τὰς μετὰ τὰ δέκα ἔτη σπονδάς in 2) stellt sich als fortgang dem vorausgehenden μετ' ἀναχωχῆς οὐ βεβαίου gegenüber, und fragen wir nach dem inhalt von ἀναγκασθέντες, so ist zunächst an denselben ausdruck «, 29, 11: ἀναγκάσαι ἐς τὸ πολεμεῖν zu erinnern, und wir werden erkennen, dass dazu der anstoss hinreicht, den die Lakedämonier in jener über krieg und frieden berathenden versammlung (ζ, 93) von der syrakusischen (coll. ζ, 73, 13) und korinthischen gesandtschaft und vom Alkibiades bekommen haben. Allerdings ist aber ἀναγκασθέντες, der plural, gesagt, und doch sind es dort, ζ, 93, zunächst nur die Lakedämonier, die die σπονδαί für aufgehoben erklären. Ich habe schon gesagt, wir wissen nicht, in welcher weise die einen die andern nachgezogen haben; aber es braucht uns das auch hier nicht zu kümmern, wenn es uns α, 23, 4 keine sorge gemacht hat. Auch dort heisst es: ἤρξαντο δὲ αὐτοῦ (τοῦ πολέμου) Ἀθηναῖοι καὶ Πελοποννήσιοι λύσαντες τὰς τριακοντούτεις σπονδάς, und doch wissen wir, dass es auch dort nur die Peloponnesier, speciell nur die Lakedämonier gewesen sind, die die σπονδαί gelöst haben. Schliesslich ist das αὖθις ἐς πόλεμον φανερὸν κατέστησαν das letzte ende der bewegung, das sich athe-

nischerseits mit der verwüstung lakedämonischen gebiets (ζ, 105, 9 und 32: *αἴπερ τὰς σπονδὰς φανερώτατα τὰς πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίους αὐτοῖς ἔλυσαν*), lakedämonischerseits mit dem einfall in Attika und der befestigung von Dekeleia erfüllt, η, 19, 21. Ich möchte fragen, welchen zweifel ich noch gelassen habe und welchem worte ich nicht gerecht geworden bin. Die sechs jahre und zehn monate gehen also, ich wiederhole es, von versammlung bis versammlung, von der einen, in der die 50jährigen verträge abgeschlossen werden, bis zu der andern, in der diese verträge wieder aufgehoben werden; die beschlüsse, die hier und dort gefasst werden, sind die staatsrechtlichen akte, die über krieg und frieden bestimmen, und nach denen deswegen hier ebenso mit genauer zeitangabe gerechnet wird, wie das aus demselben grunde in jenem früheren fall geschehen war.

Dieser letzte satz von ε, 25 hat also, wie sich aus dem bisherigen ergiebt, auf den anfang der grossen sicilischen expedition keinen bezug. Ich freue mich, in diesem einen punkte mit 'Cwikliński in übereinstimmung zu sein. Auch in dem folgenden kapitel, ε, 26, in welchem der beweis geführt wird, dass die friedenszeit der sechs jahre und zehn monate nur eine scheinbare gewesen und deshalb von rechtswegen der kriegszeit hinzuzurechnen sei, wird unter den vorkommnissen, die aus dieser friedenszeit angeführt werden, mit keinem worte des grossen sicilischen krieges gedacht. Aber wenn der schriftsteller bei diesem beweise sich innerhalb seiner bestimmten gränze hält und dabei auf ungehöriges nicht eingeht, kann daraus folgen, dass er den sicilischen krieg in seinen 27jährigen nicht mit hereingerechnet hat? In welchem sinne er das durfte und wirklich gethan hat, haben wir schon oben zu sehen gelegenheit gehabt; hier will ich zunächst nur einfach die vier consequenzen zusammenstellen, zu welchen solche annahme sich verstehen muss. 1) Thukydides hatte also, als er nach 404, nach dem ende des ganzen krieges, das kap. ε, 26 schrieb, anfangs noch nicht erkannt, dass der sicilische krieg zum grossen 27jährigen kriege zu rechnen sei, der krieg also nicht, der selbst mitten in die 27 jahre hineinfiel, der dieselben gegner wie im mutterlande und in Asien einander gegenüber fand, der sogar wenn nicht direkt doch mittelbar die schliessliche entscheidung des grossen peloponnesischen kampfes gegeben hat; 2) erst als er nach 404 schon das fünfte buch, die stellen der bücher 6 und 7, die von begebenheiten im mutterlande erzahlen, und das achte buch geschrieben hatte, ist er zu jener einsicht gekommen und hat deswegen die arbeit, mit der er eben beschaftigt war, nun plötzlich im achten buch mitten in einem kapitel abgebrochen; hat dann 3) den vorher schon geschriebenen sicilischen krieg in das eben fertig gewordene erst nur oberflächlich eingereiht; Thukydides und oberflächlich, aber es ist das der ausdruck, den 'Cwikliński selber ge-

braucht, und auch gebrauchen muss, weil Thukydides 4) erst darnach, aber doch jetzt schon, wo er noch nicht über das jahr 411 hinausgekommen war und den ganzen krieg noch nicht zu ende erzählt hatte, schon wieder eine retractation vorzunehmen sich veranlasst sah, mit der er freilich nur bis δ, 48 gekommen ist. Wir werden gestehen müssen, und eigentlich gesteht es auch Ćwikliński selber, dass diese bedenklichen consequenzen, die mit der hypothese selber gegeben sind, von vorneherein für diese wenig einnehmendes haben. Aber anstatt von ihnen aus den anlass zu nehmen, sich seine folgerung aus kap. ε, 26 wieder und wieder zu überlegen, wenn auf die gefahr hin, seine auffassung von dem ursprünglichen plane des thukydideischen geschichtswerks möglicher weise ganz ändern zu müssen, ist er vielmehr bemüht, in den büchern 6 und 7 selber spuren zu finden, die seine muthmassung bestätigen könnten, und man pflegt ja in der regel zu finden, was man sucht. Wir müssen uns aber jetzt an seiner hand zu einigen dieser spuren, den bedeutendsten, die er entdeckt zu haben glaubt, selbst hinführen lassen, und werden sehen, ob wir es wagen wollen, mit ihm des weges weiter zu gehen.

P. 52 schreibt Ćwikliński: „mehr als die beiden bisher behandelten zeigt die dritte stelle ζ, 31, §. 2, dass Thukydides die geschichte des sicilischen krieges zunächst für sich besonders erzählt hatte". Dort sagt Thukydides zum beweise, wie die damals zur expedition nach Sicilien auslaufende flotte das bedeutendste, was früher vorgekommen, übertroffen habe, z. 5: *ἀριθμῷ δὲ νεῶν καὶ ὁπλιτῶν καὶ ἡ ἐς Ἐπίδαυρον μετὰ Περικλέους καὶ ἡ αὐτὴ ἐς Ποτίδαιαν μετὰ Ἄγνωνος οὐκ ἐλάσσων ἦν· τετράκις γὰρ χίλιοι ὁπλῖται αὐτῶν Ἀθηναίων καὶ τριακόσιοι ἱππῆς καὶ τριήρεις ἑκατόν, καὶ Λεσβίων καὶ Χίων πεντήκοντα, καὶ ξύμμαχοι ἔτι πολλοὶ ξυνέπλευσαν. ἀλλὰ ἐπί τε βραχεῖ πλῷ ὡρμήθησαν καὶ παρασκευῇ φαύλῃ* etc., und macht hier die angaben über die flotte unter Perikles und dieselbe unter Hagnon und Kleopompos fast mit denselben worten, wie er es β, 56 und 58 gethan hatte. Dazu bemerkt nun Ćwikliński p. 53: „die hervorgehobene erscheinung darf gewiss wunder nehmen, namentlich da Thukydides, wahrscheinlich aus mangel an kenntnissen darüber, es unterlassen hat, eine genaue angabe über die stärke der mannschaften und die zahl der schiffe, die nach Sicilien gegangen waren, zu machen, was ja aber nothwendig gewesen wäre, um den vergleich mit dem perikleischen unternehmen wirklich erst zu stande zu bringen und was allein die wiederholung der früheren angabe über die grösse desselben auch in einem einheitlichen werke rechtfertigen könnte, und kann meines erachtens nur auf die weise erklärt werden, wie es oben versucht worden ist". Wenn Ćwikliński also seinen eignen worten nach in einer genauen angabe über die stärke der sicilischen flotte eine rechtfertigung der wiederholung finden würde, so

ist solche rechtfertigung so vollkommen vorhanden, wie er sie nur wünschen kann. Denn ζ, 43, 16 beginnt Thukydides mit *τοιῇδε ἤδη τῇ παρασκευῇ* die stärke der nach Sicilien hinübersegelnden flotte aufs allergenaueste bis auf das einzelne schiff und bis auf die verschiedenen einzelnen mannschaften zu verrechnen, so dass er nach beendigung dieser ganzen aufzählung entsprechend wieder mit den worten c. 44, 32: *τοιαύτη ἡ πρώτη*[5] *παρασκευὴ πρὸς τὸν πόλεμον διέπλει* abschliessen kann. Also nicht mangel an kenntniss, wie Ćwikliński vermuthet, ist es gewesen, weshalb Thukydides nicht schon ζ, 31 rechnet, sondern weil er eben immer am geschicktesten zu verfahren pflegt und so auch hier die rechnung erst aufmacht, wo die ganze flotte in Kerkyra beisammen ist, c. 42, 5: *οἱ δ' Ἀθηναῖοι ἤδη ἐν Κερκύρᾳ αὐτοί τε καὶ οἱ ξύμμαχοι ἅπαντες ἦσαν.*

„Viel lehrreicher, fährt Ćwikliński p. 55 fort, ist die betrachtung derjenigen stellen, welche spuren einer überarbeitung an sich tragen. — Ich beginne mit dem abschnitte VI, 88—93". Nachdem er seine bedenken gegen denselben eines weiteren auseinander gesetzt hat, sagt er abschliessend p. 61: „dass aber VI, 88, §. 9—93, §. 2 ein bei der redaktion hinzugekommenes stück ist, lehrt der umstand, dass durch diese annahme alle bedenken ihre erledigung finden, welche wir im obigen gegen jene sechs kapitel vorgebracht haben, dass alles vielmehr, was wir über sie bemerkt haben, mit nothwendigkeit zu dieser annahme führt". Seine meinung ist also die, es hätten sich an die worte c. 88, z. 33 zw. *καὶ ἐς τὴν Σικελίαν ὠφελίαν τινὰ πέμπειν* sogleich die worte anschliessen können c. 93, 34: *καὶ Γύλιππον τὸν Κλεανδρίδου προστάξαντες ἄρχοντα κτλ.* Aber er sagt dazu noch, ich muss aber lieber der sicherheit wegen seine eignen worte hersetzen: „ich will nun nicht behaupten, dass sich gleich an 88, §. 8: *καὶ ἐς τὴν Σικελίαν ὠφελίαν τινὰ πέμπειν* die worte 93, §. 2: *καὶ Γύλιππον τὸν Κλεανδρίδου προστάξαντες ἄρχοντα κτλ.* anschlossen, obschon es nicht gerade unmöglich wäre. — Jedenfalls hat der schriftsteller, wenn überhaupt, alsdann nur weniges aus dem ursprünglichen texte fortgelassen, etwa den folgenden satz: die Lakedämonier wollten jedoch, als die gesandten in Sparta erschienen waren, keine hülfstruppen senden; Gylippos dagegen u. s. w. Im übrigen macht sich nämlich keine lücke bemerkbar". Also das wäre der ursprüngliche Thukydides gewesen? Und eine solche verbindung soll durch jenen wechsel des subjekts nicht völlig unmöglich werden? nicht völlig unmöglich durch die schon von Ćwikliński selbst bezeichnete lücke, nicht völlig unmöglich durch den andern abgrund, in den dann der bescheid auf die worte c. 88,

5) Dieses *πρώτη* hier erklärt das bis jetzt missverstandene *πρώτη* in ζ, 31, 2 vollkommen und lässt jedes weitere wort überflüssig erscheinen.

32 zw.: τόν τε αὐτοῦ πόλεμον σαφέστερον ποιεῖσθαι, versinkt, derselbe bescheid, auf den auch η, 18, 20 mit ὥσπερ τε προεδέδοκτο αὐτοῖς wieder zurückgegangen wird? Aber ich vergesse, dass auch diese worte später von Ćwikliński hinausgestossen werden (p. 60), und bin, sehe ich, wieder dabei zu vergessen, dass ich mich ja aller allgemeinen verwunderungen enthalten wollte.

Also sehen wir denn vielmehr in aller nüchternheit, woran Ćwikliński im einzelnen formell und inhaltlich anstoss nimmt. Formell ist es zunächst das μετ' ἐκείνων c. 93, z. 2 und das subjekt in ἀνεχώρουν z. 8: „Es ist ganz merkwürdig, sagt er p. 56, dass alle ausleger, ohne auch nur den geringsten ausdruck des befremdens laut werden zu lassen, zu μετ' ἐκείνων (mit jenen) bemerken, es seien darunter die syrakusanischen gesandten zu verstehen, zu ἀνεχώρουν, als subjekt seien die syrakusanischen und korinthischen gesandten hinzuzudenken, die zu Sparta anwesend waren. Sie suppliren etwas, was zwar der sinn verlangt, aber die streng grammatische construction nicht zulässt". Zuerst ist das ἐκεῖνοι so unschuldig und so klar, wie je eines geschrieben ist. Syrakusische gesandte werden nach Korinth und Sparta geschickt, ζ, 73, 13. Sie gehen zuerst nach Korinth, ζ, 88, 27, und nehmen von dort korinthische gesandte nach Sparta mit, z. 30. Diese aus Korinth in Sparta angekommenen gesandten (z. 34) treffen hier mit dem von den Lakedämoniern selbst aus Kyllene herbeigerufenen Alkibiades zusammen; ihretwegen wird nun in Sparta eine ecclesia gehalten, c. 88, 5 zw., und in derselben mit beihülfe des Alkibiades auf ihr doppeltes verlangen eingegangen, krieg mit Athen und sofortige hülfsleistung nach Sicilien, c. 93, z. 32 zw. Zur effectuirung dieser letztern heisst es nun von den Lakedämoniern z. 34: καὶ Γύλιππον τὸν Κλεανδρίδου προσιάξαντες ἄρχοντα τοῖς Συρακοσίοις ἐκέλευον μετ' ἐκείνων καὶ τῶν Κορινθίων βουλευόμενον ποιεῖν etc. Wir sehen hier nach dem vorhergehenden inmitten der spartanischen versammlung deutlich vor unsern augen die syrakusischen und korinthischen gesandten, und es handelt sich einzig und allein um den erfolg, den sie hier mit ihren anträgen haben. Wenn es nun dabei gesagt wird: προσιάξαντες ἄρχοντα τοῖς Συρακοσίοις, so weiss freilich jedermann, dass mit diesen τοῖς Συρακοσίοις alle Syrakosier, der staat der Syrakosier gemeint ist, an dem artikel τοῖς Συρακοσίοις sieht man aber zugleich (und ich werde unten noch gelegenheit haben, von solchem artikel zu sprechen), dass sich die antwort der Lakedämonier zunächst an die anwesenden Syrakosier als die vertreter ihres staates wendet und also das deiktische und zu τῶν Κορινθίων zugleich gegensätzliche ἐκείνων auf die eben bezeichneten Συρακοσίοις zurückgeht. Man frage sich nur, was denn hier für ein andres pronomen oder welche andere bezeichnung hier anwendung finden konnte. Zum überfluss, aber es bedarf ja dessen wirklich nicht, möge man für

den deiktischen und gegensätzlichen charakter des ἐκείνων aus α vergleichen: 13, 29; 45, 3 coll. 53, 14; 55, 4; 69, 33; 84, 7; 91, 11. 12; 102, 18; 121, 8; 142, 31; 143, 31. Und aus demselben grunde, weil hier nur von der gesandtschaftsreise der Syrakosier und Korinthier, der ξυνθήκη, die sie in Sparta abgeschlossen haben, bericht erstattet wird, heisst es dann am schluss z. 7: ταῦτα δὲ ξυνθέμενοι ἀνεχώρουν ἐκ τῆς Λακεδαίμονος, auch dies seinerseits wiederum ein beweis, dass wir uns von jenem vorgang in der spartanischen ecclesia die richtige vorstellung gemacht haben. Und schliesslich wird man immer noch fragen, was denn überall für die fügung in der darstellung gewonnen wird, wenn die verdächtigten sechs kapitel hinausgeworfen werden. 'Cwikliński sieht sich ja doch wenn gleich sehr mit widerstreben genöthigt, die Lakedämonier wieder als subjekt hereinzunehmen mit seinem selbstgefertigten satz: „die Lakedämonier wollten jedoch, als die gesandten in Sparta erschienen waren, keine hülfstruppen senden". Sind aber so die Lakedämonier wieder das subjekt geworden und auch die gesandten wieder da, so bleibt eben alles beim alten und wir werden den schluss machen dürfen, dass auch nach 'Cwikliński's eignem urtheil der schriftsteller so schreiben durfte, wie er geschrieben hat.

Ein formelles bedenken, wenn ich das noch so nennen soll, machen 'Cwikliński weiter die worte zu anfang von η, 18: Παρεσκευάζοντο δὲ καὶ τὴν ἐς τὴν Ἀττικὴν ἐσβολὴν οἱ Λακεδαιμόνιοι, ὥσπερ τε προεδέδοκτο αὐτοῖς, καὶ τῶν Συρακοσίων καὶ Κορινθίων ἐναγόντων, ἐπειδὴ ἐπυνθάνοντο τὴν ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων βοήθειαν ἐς τὴν Σικελίαν, ὅπως δὴ ἐσβολῆς γενομένης διακωλυθῇ. „Es werden also, sagt er p. 60, drei gründe für die rüstungen der Lakedämonier genannt. Der erste, mit ὥσπερ eingeleitete, welches, wie häufig, so auch hier die bedeutung einer causalpartikel annimmt, ist ihr früherer beschluss; der zweite sind die bitten der Syrakusaner und Korinthier; als dritter grund wird die kunde von der hülfe der Athener angegeben, die die Lakedämonier verhindern wollten. In der anordnung und verbindung, in welcher diese gründe 18, §. 1 stehen, können sie unmöglich von Thukydides von anfang an gesetzt sein. Den eigentlichen und unmittelbaren zweck der unternehmung erfahren wir aus dem satze mit ἐπειδή; die beiden ersten angaben können nach grammatischer construction nur jenem satze subordinirt werden, was der zusammenhang jedoch nicht zulässt, da der „beschluss" der Lakedämonier, in Attika einzufallen, schon längst gefasst worden war, ehe die Athener durch den brief des Nikias eine nachsendung von truppen nach Syrakus zu beschliessen bewogen wurden". Daher hält er für das richtige und vermuthet, „der schriftsteller habe die sätze: ὥσπερ τε προεδέδοκτο αὐτοῖς καὶ τῶν Συρακοσίων καὶ Κορινθίων ἐναγόντων hinzugefügt, als er die geschichte des sicilischen krie-

ges überarbeitete, um sie in die geschichte des grossen peloponnesischen krieges als einen theil derselben hineinzusetzen, kurz darauf, nachdem er auch VI, 88, §. 9 (wahrscheinlich von den worten an: *καὶ οἵ τε ἐκ τῆς Κορίνθου πρέσβεις παρῆσαν κτλ.*) bis 93, §. 2 (*καὶ τὸ παραυτίκα καὶ τοῖς ἐν τῇ Σικελίᾳ πέμπειν τινὰ τιμωρίαν*) hinzugeschrieben hatte — und zwar mit rücksicht auf diesen abschnitt und durch ihn veranlasst". Natürlich kann es ihm nicht recht sein, *ὥσπερ προεδέδοκτο* hier vorzufinden, weil es ersichtlich auf eine frühere stelle zurückweist, wo von diesem beschlusse die rede war; die stelle hat er aber hinausgestossen, und so kann auch dies *ὥσπερ προεδέδοκτο* im ursprünglichen texte nicht gestanden haben. Die anordnung der drei gründe soll noch davon die spur verrathen. Wo ein einzelner grund auftritt, kann von einer verkehrten reihenfolge nicht die rede sein, also muss hier erst *ὥσπερ* die bedeutung einer causalpartikel annehmen. *Ὥσπερ* kömmt im Thukydides ausser hier noch 167mal vor, und ich habe nicht gefunden, dass es an all den stellen etwas anderes heisst, als was es eben in der ganzen gräcität auch sonst heisst, und kann auch nicht finden, dass es hier eine ausnahme macht. Oder ist die meinung etwa die, dass ja eben durch den zusammenhang aus allem alles werden kann? Zu dem *ὥσπερ* stellen sich wie *προεδέδοκτο* so auch die genetive *τῶν Συρακοσίων καὶ Κορινθίων ἐναγόντων*, das zeigt *τε — καί*, und so ist klar, dass wenn *ὥσπερ προεδέδοκτο* auch noch des *τὴν ἐσβολήν* wegen mit *παρεσκευάζοντο* verbunden ist, sich der satz mit *ἐπειδή* unmittelbar an den satz mit *παρεσκευάζοντο* anschliesst. Hier ferner von grammatischer construction und einer dadurch bedingten subordination unter *ἐπειδή*, die wir lieber auf sich beruhen lassen wollen, zu sprechen, ist völlig irrelevant, da ja *προεδέδοκτο*, das plusquamperf., steht, also dieser beschluss dem *ἐπειδὴ ἐπυνθάνοντο* in wirklichkeit vorausgegangen sein muss. Der satz ist also formell untadelhaft, und auch inhaltlich der gelungene ausdruck dessen, was zu sagen war. Mit der bestimmten absicht, in Sparta auch zum kriege im mutterlande zu drängen, waren die syrakusischen gesandten gekommen, ζ, 73, 14: *ὅπως — καὶ τὸν πρὸς Ἀθηναίους πόλεμον βεβαιότερον πείθωσι ποιεῖσθαι ἐκ τοῦ προφανοῦς ὑπὲρ σφῶν τοὺς Λακεδαιμονίους, ἵνα ἢ ἀπὸ τῆς Σικελίας ἀπαγάγωσιν αὐτοὺς ἢ πρὸς τὸ ἐν Σικελίᾳ στράτευμα ἧσσον ὠφελίαν ἄλλην ἐπιπέμπωσιν.* Für denselben zweck hatte auch Alkibiades seine auktorität eingesetzt, ζ, 91, 15: *καὶ Ἀθηναῖοι τοῖς ἑαυτῶν ἧσσον ἄλλην ἐπικουρίαν πέμπωσιν;* darauf hin hatten die Lakedämonier ihren beschluss gefasst, ζ, 93, 32, und jetzt erfahren wir aus dem weiteren bericht, η, 18, 19—23, dass dieser beschluss zu dem beabsichtigten zweck auch wirklich ausgeführt wird.

Komme ich nun zu den bedenken, die Ćwikliński gegen den inhalt von c. 88—93 erhebt, so zeigt sich in ihnen eine solche

kunst des missverstehens, wie es ihm von seiner vorgefassten meinung aufgenöthigt wird, dass ich, um nicht zu weitläuftig zu werden, nur die beiden hauptpunkte berühren kann. P. 62 heisst es: 1) „unmöglich kann die oberflächliche notiz VII, 18, §. 1 bald nach der ausführlichen erzählung und der rede VI, 88, §. 8—93, §. 2 geschrieben sein. Jene ist nur ursprünglich und stand in der geschichte des sicilischen krieges, bevor die kapitel 88—93 in dieselbe hineingefügt wurden. Sie genügte trotz ihrer kürze, weil in einer geschichte des sicilischen krieges für eine darstellung der bemühungen des Alkibiades um die besitznahme Dekeleias durch die Lakedämonier kein platz war“ und 2) „es hat die alkibiadeische rede des Thukydides mit ihrem vor- und nachworte (oder 88, §. 8—93, §. 3) mit der geschichte des sicilischen krieges wenig gemeinsames“.

Zu 1. Den eben besprochenen worten in η, 18, 19 – 23 schliesst sich unmittelbar der satz an: *καὶ ὁ Ἀλκιβιάδης προσκείμενος ἐδίδασκε τὴν Δεκέλειαν τειχίζειν καὶ μὴ ἀνιέναι τὸν πόλεμον.* Wir haben eben gesehen, dass es sich an der stelle lediglich um die ausführung des beschlusses handelt, in Attika einzufallen. Wie aber die nachricht von der neuen flottensendung der Athener nach Sicilien das jetzt zu thun anräth, wie die Syrakosier und Korinthier dazu treiben, so auch Alkibiades, und zwar drängt er, wenn die Lakedämonier schon vorher an den *ἐπιτειχισμός* dachten, c. 93, 32: *ὥστε τῇ ἐπιτειχίσει τῆς Δεκελείας προσεῖχον ἤδη τὸν νοῦν*, unaufhörlich in dieser richtung, *προσκείμενος ἐδίδασκε*. Hätte Thukydides neben den andern momenten hier des Alkibiades nicht gedacht, so wäre das von ihm ein mangel der darstellung gewesen, den man doch von ihm nicht erwarten darf. Aber andrerseits hier bei diesem speciellen thema noch wieder auf die andern bemühungen des Alkibiades zurückzukommen, wäre ersichtlich so ganz ungehörig gewesen, dass darüber kein wort weiter zu verlieren ist. Aber Ćwiklíński sagt von den letzten worten des satzes: *καὶ μὴ ἀνιέναι τὸν πόλεμον*, p. 59 auch noch: „dies letztere ist ganz allgemein und, man möchte sagen, geradezu falsch“. Das soll es sein, weil schon ζ, 105 vom friedensbruch der Athener die rede war, „der den Lakedämoniern den vorwand gegeben habe, sich wehren zu müssen und den von den Athenern eröffneten krieg anzunehmen“. Aber einmal ist bei den Lakedämoniern vom wollen zum vollbringen ein weiter weg, und wir erfahren ja gerade an unsrer stelle, dass Alkibiades sein drängen für nöthig hielt, dann aber will *ἀνιέναι*, das präsens, hier offenbar noch etwas ganz besonderes. Alkibiades treibt dazu, nicht bloss für den augenblick vom kriege nicht abzustehen, das würde *ἀνεῖναι* sein, wie es der eine vaticanus hat, der hier gewiss nicht allen andern handschriften vorzuziehen ist, sondern: den krieg jetzt dauernd in die hand zu nehmen und bis zum ende hinauszuführen.

Wie dieser sinn schön zum folgenden hinüberleitet, dem gedanken z. 26—28: *τοὺς Ἀθηναίους ἐνόμιζον διπλοῦν τὸν πόλεμον ἔχοντας, πρός τε σφᾶς καὶ Σικελιώτας, εὐκαθαιρετωτέρους ἔσεσθαι*, so sind wir auf ihn auch durch die sprache gewiesen; wie *ἀνιέναι* hier, so ist es auch ganz ebenso *η*, 51, 10; *ζ*, 18, 3, während man zu *ἀνεῖναι ε*, 46, 9 und *α*, 129, 22 vergleichen mag.

Zu 2. Wer die rede des Alkibiades, *ζ*, 89—92 liest, hat den eindruck, dass sie den doppelten zweck verfolgt, hülfssendung nach Sicilien und wiederaufnahme des krieges gegen Athen, gemäss dem vorwort *ζ*, 88, 5: *καὶ ξυνέβη ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τῶν Λακεδαιμονίων τούς τε Κορινθίους καὶ τοὺς Συρακοσίους τὰ αὐτὰ καὶ τὸν Ἀλκιβιάδην δεομένους πεῖθειν τοὺς Λακεδαιμονίους*, verglichen mit *ζ*, 73, 14: *ὅπως ξυμμαχία τε αὐτοῖς παραγένηται καὶ τὸν πρὸς Ἀθηναίους πόλεμον βεβαιότερον πεῖθωσι ποιεῖσθαι ἐκ τοῦ προφανοῦς ὑπὲρ σφῶν τοὺς Λακεδαιμονίους*, und *ζ*, 88, 31 zw.: *ὅπως καὶ ἐκείνους ξυνεναπείθοιεν τόν τε αὐτοῦ πόλεμον σαφέστερον ποιεῖσθαι πρὸς τοὺς Ἀθηναίους καὶ ἐς τὴν Σικελίαν ὠφελίαν τινὰ πέμπειν*. Und ebenso gemäss dem nachwort, *ζ*, 93, 32: *ὥστε τῇ ἐπιτειχίσει τῆς Δεκελείας προσεῖχον ἤδη τὸν νοῦν καὶ τὸ παρανίκα καὶ τοῖς ἐν τῇ Σικελίᾳ πέμπειν τινὰ τιμωρίαν*. Doch Ćwikliński muss es anders haben. Mit ihrem gleichmässig doppelten zweck will die rede zu einer isolirten geschichtsschreibung des sicilischen krieges schlecht passen und könnte für sich allein schon gefahr bringen, die ganze hypothese überzurennen. Sie muss daher spuren der spätern arbeit und der einschiebung zeigen, und so sollen wir erkennen, dass sie eigentlich nur einen zweck hat, die befestigung von Dekeleia; der andere, die hülfssendung nach Sicilien, wird dagegen so gut wie auf null reducirt, doch nein, nicht das, sondern Ćwikliński weiss es durch eine eigenthümliche kunst seiner interpretation, p. 58, sogar dahin zu bringen, dass er p. 62 sagen kann: „dagegen wird die hülfssendung nach Syrakus sogar widerrathen". Das findet er einzig in c. 91, 8: *καὶ ὃ τῆς στρατιᾶς ἔτι χρησιμώτερον εἶναι νομίζω, ἄνδρα Σπαρτιάτην ἄρχοντα, ὡς ἂν τούς τε παρόντας ξυντάξῃ καὶ τοὺς μὴ θέλοντας προσαναγκάσῃ*, dem schönen wort, in welchem der schriftsteller echt nach seiner art den ganzen verlauf des folgenden kampfes vorausnimmt, und worin doch nur das hervorgehoben wird, was der c. 90 motivirten und c. 91 dringend geforderten hülfe erst recht die krone aufzusetzen im stande ist. Zur thatsächlichen berichtigung der angabe Ćwikliński's, p. 62: „dass keine hülfssendung beschlossen und nur Gylippos abgeordnet wurde", will ich nur bemerken, dass nicht Gylippos allein sogleich abgeht, sondern zugleich zwei lakedämonische schiffe mit ihm und der Korinthier Pythen mit zwei andern korinthischen (*ζ*, 104, 11—16; *η*, 57 5), dass die Korinthier alsbald 15 andere schiffe nachschicken, von denen eins sogar noch ein weniges früher

als Gylippos in Syrakus ankömmt (η, 2, 21), und dass die übrigen schon η, 7 alle zur stelle sind. Im übrigen brauche ich bloss auf die rede des Alkibiades selbst zu verweisen; es kann mir nicht beigehen, hier der sonne des Thukydides zu ihrer klarheit noch etwas hinzuthun zu wollen.

Dagegen mag eine andre stelle noch eine besprechung finden, weil Ćwiklíński auf sie besonderes gewicht legt. Er schreibt p. 64: „und zwar glaube ich einen sichern beweis führen zu können, dass VII, 56 §. 3 (*καὶ ἦν δὲ ἄξιος ὁ ἀγὼν κατά τε ταῦτα κτέ.*) bis zum schluss des 58. kapitels bez. bis 59 §. 1 ein supplement ist. Es umfasst also auch die aufzählung der völkerschaften, die auf beiden seiten kämpften, welche aufzählung an der stelle, wo sie steht, von jeher mir auffallend erschien". Man ist überrascht, wie das möglich war, denn einmal ist doch eine beschreibung des sicilischen krieges bei einem Thukydides ohne solche aufzählung undenkbar, und sodann wird die aufzählung schon im verfolg von η, 55 gegeben, als Gylippos die letzten hülfsvölker erst eben η, 50 herbeigeführt hat und sogleich ohne rast zum doppelten angriff der Athener übergeht. Aber freilich konnte der ganze abschnitt Ćwiklíński wieder nicht recht sein, da sich in ihm auch die worte finden c. 56, 7: *πλήν γε δὴ τοῦ ξύμπαντος λόγου τοῦ ἐν τῷδε τῷ πολέμῳ πρὸς τὴν Ἀθηναίων τε πόλιν καὶ Λακεδαιμονίων*, und diese sich allerdings mit seiner auffassung der bücher VI und VII sehr schlecht reimen. Doch hören wir die gründe, weshalb der abschnitt sich so sicher als ein supplement erweist. „Durch diesen sieg, sage der schriftsteller im sinne der Syrakusaner, wird ein theil der Hellenen frei von der herrschaft der Athener, ein andrer wird der furcht vor einer solchen ledig, und die Syrakusaner werden ihren mitmenschen sowohl als auch in der zukunft den nachkommen ein gegenstand der bewunderung sein ob der grossen errungenschaften. Darauf gehe also *κατὰ ταῦτα* z. 33. — Nunmehr müsste ein neuer beweis für die hohe bedeutung des kampfes folgen; hingegen folge was schon dagewesen z. 24—25, was die leistungen der Syrakusaner schmälern und ihnen nur einen antheil an dem zustandekommen dessen gewähre, was sie z. 31 kurz vorher ganz für sich in anspruch genommen hatten". Wenn der schriftsteller p. 33 sagt: *καὶ ἦν δὲ ἄξιος ὁ ἀγὼν κατά τε ταῦτα καὶ ὅτι* etc., so ist es klar, dass er zwei dinge bezeichnet, worin dieser kampf für die Syrakosier seinen werth hat, einmal das *κατὰ ταῦτα*, also was eben vorher angegeben ist, z. 27: *τούς τε γὰρ ἄλλους Ἕλληνας — ἀπολύεσθαι*, aber auch nur dieses und nichts anderes dazu, und 2) was im ganzen folgenden satze: *καὶ ὅτι — προκόψαντες* sich ausdrückt. Das beides muss freilich ganz verschiedener natur sein, und ist es auch, einmal die befreiung der Hellenen von der herrschaft der Athener, und zweitens, dass hier vor Syrakus ganz Griechenland sich im kampfe begegnet, auf der

einen seite die Athener und nicht sie allein, sondern auch alle ihre bundesgenossen dazu, und auf der andern seite (αὖ) die Syrakosier, und nicht sie allein, sondern auch ihre bundesgenossen dazu. Und nun folgt noch in den participien zur erläuterung nach, was gerade für die Syrakosier diesen kampf erst recht bedeutungsvoll macht: dass sie selbst auf ihrer seite, wie die Athener auf der entgegengesetzten, mit Korinth und Sparta zugleich in den rang der hegemonen gerückt sind, dass gerade ihre stadt in diesem kampfe die vorhut macht und sie es sind, die die flotte so bedeutend emporgebracht haben. Man muss in den worten die sachen lesen. In einer beschreibung des sicilischen krieges waren diese gedanken, der inhalt von κατὰ ταῦτα und der inhalt von καὶ ὅτι etc. so nothwendig wie gleich nachher die aufzahlung der um Syrakus versammelten völker, und nun suche man eine stelle, wo dies dreies passender hätte zu seiner geltung kommen können. Hier bei αὐτοί z. 2 von einer schmälerung sprechen, liegt ganz ausserhalb; der schriftsteller ist, wie wir sehen, mit seinen gedanken ganz anderswo; nur das eine darf er verlangen, dass man den willen des unbefangenen verständnisses mitbringe. Und ist es denn richtig, dass die worte z. 2: καὶ οὐδ' αὐτοὶ αὖ μόνον etc. den Syrakosiern nur einen antheil an dem zustandekommen dessen gewähren, was dieselben kurz vorher ganz für sich in anspruch genommen hatten? Bleibt es nicht vielmehr wahr, wenn die Syrakosier nach jenen worten (z. 31: καὶ αὐτοὶ δόξαντες αὐτῶν αἴτιοι εἶναι) von sich den glauben haben, ihrerseits der anlass zur befreiung von Hellas geworden zu sein? Auf die bemerkung 'Cwiklinski's p. 66: „auch glaube ich, dass niemand wird in abrede stellen können, das γάρ c. 56 z. 6 trete gänzlich unmotivirt auf, und das bedeutet ebensoviel wie, die aufzahlung in 57 und 58 stehe ausserhalb des zusammenhangs", bedarf es nach dem gesagten weiter keiner erwiderung, und von dem τέ z. 5 genügt es einfach zu sagen, dass ἐκπαρασχόντες προκινδυνεῦσαι einen begriff bilden und daher durch τε καί die beiden participien ἐμπαρασχόντες und προκόψαντες eng an einander rücken.

11. Heinrich Welzhofer hat sich in seiner schrift: „Thukydides und sein geschichtswerk, ein beitrag zur geschichte der historiographie" die aufgabe gestellt, die verdienste des Thukydides um die begründung der geschichtswissenschaft in gebührender weise zu würdigen, und deswegen geglaubt (p. 30), sich für unsre frage nur geringen raum gestatten zu dürfen. Sein eigentliches thema behandelt er mit wohlthuender begeisterung und doch auch, muss man sagen, mit lobenswerther unbefangenheit, und bringt im allgemeinen manches bei, was wohl zu beherzigen ist; dagegen ist er in unsrer frage durchaus unzulanglich, wenn es auch an einem entschiedenen unumwundenen urtheil nicht fehlt. Seine meinung ist diese, p. 31: „die vorbereitung zu dem werke

währt so lange als der krieg selbst. Diejenige gestalt hingegen, die dasselbe gegenwärtig besitzt, hat es erst um das jahr 400 erhalten, und was vorher für dasselbe geschehen war, war nichts weiter als die sammlung des materials . . . Die zeit der forschung währt fast ein menschenalter, die zeit der abfassung vielleicht kaum ein jahr". Ich zweifle nicht, dass diese sätze im ganzen das richtige treffen; sagen sie doch so ziemlich dasselbe, was ich selbst bisher zu erweisen bemüht gewesen bin. Aber dies urtheil hier in diesem buche kann doch nicht verfangen, weil es eine blosse behauptung ist, kein beweis, der sich auf der widerlegung des gegners auferbaut. Von allen stellen, auf die Ullrich seine theorie gestützt hat, führt Welzhofer einzig drei stellen an, die ihm die wichtigsten erscheinen: *α*, 10, 11 ff.; *β*, 1, 22; *α*, 23, 32. Auch das möchte noch sein, wenn diese stellen wirklich die hauptstellen sind und sodann von unserm verfasser eine bündige widerlegung finden. Aber bei der besprechung der beiden ersten wird das, worauf es Ullrich hier ankömmt, mit keiner silbe berührt, geschweige dass es widerlegt würde, und die dritte stelle, die auslassung der mondfinsternisse, mit der allgemeinen behauptung beseitigt, dass man die mondfinsternisse stets für weniger merkwürdig als die sonnenfinsternisse gehalten habe. Doch fehlt dafür der nachweis, und der thatsache, worin eine widerlegung enthalten gewesen wäre, dass auch in der erzählung der ersten zehn jahre von vier totalen in Athen sichtbaren mondfinsternissen keine einzige vom schriftsteller angemerkt ist, geschieht keine erwähnung. Wir dürfen also in kürze sagen, dass der verfasser seinem gegner und unsrer frage nicht gerecht geworden ist, und dieser mangel möchte leicht auch für den hauptzweck seiner abhandlung nicht ohne bedeutung sein. Denn offenbar ist die vorliegende frage nicht bloss eine litterarhistorische, sondern auch, weil die reden mit in betracht kommen, für die würdigung des Thukydides als historiker von dem grössten belang. Doch ist es meine sache nicht, das hier zu erörtern, und noch viel weniger, ob es überall schon an der zeit war, jetzt gerade, wo die untersuchung über des schriftstellers leben und politische stellung, über text und sprache, über forschung und composition, wo überhaupt alle fragen, die ihn angehen, in voller gährung sind, in resumirender darstellung über Thukydides als historiker ein allgemeines wort sprechen zu wollen.

12. Es thut einem immer wohl, eine reine, frische, gesunde luft zu athmen, und diese erquickung, dies lebensgefühl hat man, wenn man Alfred Schöne's jahresbericht über die griechischen historiker (mit ausschluss von Herodot und Xenophon) von 1873—1876 liest. Bei ihm ist man in der guten alten zeit; es kömmt einem unwillkürlich das terentianische *antiquum obtines* in den sinn, denn man fühlt, man begegnet hier einem manne von den grundsätzen der alten meister, die uns selbst geschult und erzogen

haben. Derselbe fleiss, dieselbe sorgfalt im grossen und kleinen wie bei jenen, dieselbe umfassende gelehrsamkeit, dasselbe ruhige, gerechte, abwägende urtheil, und neben diesen bürgerlichen tugenden, zu denen der gelehrte sich allenfalls erziehen kann, zugleich das talent, das wir uns nicht selber geben, der geistreiche scharfsinn (p. 818), der auch die nacht dunkler tradition mit seinem licht zu erhellen weiss. Schöne ist im Thukydides überall zu haus; in allen den vielen fragen, die hier in betracht kommen, ist er nicht bloss der empfangende, sondern der fördernde forscher, und so wird er vor allen der mann sein, auf den die Thukydidesstudien in der folgezeit zu rechnen und zu hoffen haben. Auch in der vorliegenden frage ist es eine freude zu sehen, wohin er schon mit seinem urtheil gelangt ist. Von allen Ullrichschen stellen lässt er für dessen auffassung nur zwei gelten, α, 23, §. 1—3 und γ, 87, §. 1, aber wenn er an der ersten stelle auch noch das οὗτος ὁ πόλεμος nur von dem archidamischen krieg glaubt verstehen zu dürfen, und in der auslassung der mondfinsternisse einen beweis für Ullrich sieht, so ist er doch unbefangen genug, von den worten desselben kap. §. 2: οὔτε γὰρ πόλεις — στασιάζειν zu sagen, dass sie nicht in der zeit unmittelbar nach dem archidamischen kriege, sondern wesentlich später, zum mindesten erst nach der sicilischen expedition geschrieben sein können. Um so mehr darf ich hoffen, ihn geneigt zu finden, sich für meine besprechung auch jenes inhalts des kapitels gewinnen zu lassen. Ueber γ, 87 sind wir schon jetzt im einklang; wie ich, so findet auch er die worte nur von dem zehnjährigen kriege verstehen zu können.

Diese beiden stellen sind es nun auch nicht, die bei Schöne für Ullrich den ausschlag geben: „sie reichen schwerlich hin, sagt er selbst p. 843, Ullrichs hypothese zu beweisen. Aber sie dienen zur verstärkung und unterstützung für die mehr allgemeinen erwägungen, welche ausnahmslos für Ullrich sprechen". Es sind damit die episoden und zahlreicheren geographischen und topographischen darlegungen im ersten theile, die doppelte erzählung der Peisistratiden, das doppelte proömium gemeint. Ich bin gewiss niemals willens, dem werthe allgemeiner erwägungen zu nahe zu treten; aber jedermann weiss auch, wie wenig auf sie allein ein verlass ist und wie selten sie für sich ein reines, zweifelloses facit geben; nur ein wenig anders so oder so gewandt lässt das glas gleich andere farben sehen. Daher darf ich hoffen, in Schöne auch für die obigen erörterungen einen geneigten leser zu finden, in denen die absicht war, diese allgemeinen betrachtungen auf bestimmtere realitäten und auf ihre specielleren werthe zurückzuführen.

Das verdienst des Schöne'schen berichts geht aber weit über die vorliegende frage hinaus. Ich habe schon eben gesagt, dass Schöne im Thukydides in allen sätteln gerecht ist, und vor allem

ist er der mann, wie er früher in seiner ausgabe der beiden ersten bücher und nun neuerdings in diesem berichte gezeigt hat, der uns zu dem ersten requisit zu allen ferneren Thukydidesstudien, einer *recensio* des textes verhelfen kann. Dazu dürfte schon jetzt keiner besser gerüstet sein, und auch am willen dazu wird es ihm nicht fehlen. Auf p. 862 spricht er sich selber dahin aus, dass es jetzt vor allem auf diese *recensio* ankomme, die für alle weiteren fragen, vornehmlich auch für den sprachgebrauch des schriftstellers die einzige zuverlässige basis abgeben müsse. Mag der eine mehr, der andere weniger vertrauen zu den handschriften herzubringen, wir alle werden dem zustimmen, wenn auch hier wieder der fall sein sollte, dass das eine dem andern zu dienen und in die hände zu arbeiten hat. Denn ich sollte doch meinen, schon ein einziger klar zu erweisender sprachgebrauch, vorausgesetzt dass er zugleich in öfterer, ja stetiger wiederkehr in der ganzen erzählung aufträte, müsste wiederum seinerseits für die schätzung der handschriften von massgebender bedeutung sein. Ich will mir erlauben, hier auf den gebrauch des artikels bei eigennamen im Thukydides als auf ein solches beispiel aufmerksam zu machen, und habe vielleicht die freude, diesen beitrag zur handschriftenfrage von Schöne nicht ganz verschmäht zu sehen.

Die grammatiker und alle schulen bisher lehren, „dass der artikel bei eigennamen von individuen, und ebenso bei völkernamen und patronymiken stehen und fehlen könne". Thukydides hat in setzung und auslassung eines solchen artikels einen bestimmten gebrauch, und es erhöht den genuss der lektüre nicht wenig, das gesetz regelmässig und unabänderlich wiederkehren zu sehen. Ich möchte es folgender massen formuliren:

Der artikel steht:

1. bei einzelnen bestimmten eigennamen;
2. wenn innerhalb des rahmens einer erzählung auf einen vorher schon angegebenen namen bezug genommen wird;
3. im gegensatz gegen einen andern namen;
4. bei dem namen, der durch einen nebensatz oder zusatz näher bestimmt wird;
5. bei den eigennamen, die einem begriffe zur bestimmung beigegeben werden;
6. bei den namen, auf die wie auf etwas bekanntes hingewiesen wird.

Dagegen fehlt der artikel:

a. bei dem zweiten oder den folgenden namen, die durch eine verbindende partikel einem voraufgehenden mit dem artikel versehenen namen hinzugefügt werden;
b. wenn die erzählung mit etwas neuem weiter fortgeht;
c. bei allgemeinen angaben.

Zu 1. Solche namen, bei denen ausnahmslos der artikel steht, sind unter andern folgende:

ἡ Ἀσία: α, 9, 18; α, 109, 11; β, 67, 24; β, 97, 4; δ, 75, 33; ε, 1, 20; ϑ, 39, 6; ϑ, 58, 10; ἡ Ἀττική: α, 2, 6; α, 2, 15 zw.; α, 9, 21; α, 58, 23; α, 71, 13; α, 101, 20; α, 109, 7; α, 114, 25; α, 114, 30; α, 125, 17; α, 126, 34; α, 138, 29; α, 143, 28; β, 6, 17; β, 10, 30; β, 13, 2; β, 15, 35; β, 18, 31. 34; β, 19, 21; β, 19, 27; β, 21, 21; β, 23, 6; β, 32, 10; β, 47, 20. 23; β, 56, 7. 18; β, 70, 2; β, 71, 24; γ, 1, 22; γ, 13, 1. 3; γ, 15, 26; γ, 17, 20; γ, 25, 24; γ, 26, 35. 5; γ, 34, 11; γ, 89, 6; δ, 2, 12; δ, 6, 34. 8; δ, 8, 16; ε, 16, 24; ε, 20, 23; ζ, 91, 17; ζ, 92, 22; η, 18, 19; η, 19, 21; ϑ, 95, 25; ϑ, 96, 4; οἱ Εἵλωτες: α, 101, 22. 24; α, 128, 12; α, 132, 11. 15; β, 27, 34; γ, 54, 31; δ, 8, 25 zw. (καὶ Εἵλωτες οἱ περὶ αὐτούς); δ, 26, 1. 3; δ, 41, 16; δ, 56, 14; δ, 80, 30. 2; ε, 14, 12; ε, 34, 34; ε, 35, 1. 6; ε, 56, 22 (τοὺς Μεσσηνίους καὶ Εἵλωτας). 26; ε, 57, 5; ε, 64, 9; η, 19, 2; η, 26, 15; η, 58, 20 νεοδαμώδεις δὲ τοὺς ἄλλους καὶ Εἵλωτας, prädic.);

ἡ Ἑλλάς: α, 2, 15. 10; α, 5, 25; α, 6, 29. 33; α, 10, 19. 6; α, 12, 9; α, 13, 11. 16. 19; α, 14, 20; α, 17, 23; α, 18, 27. 5. 8; α, 23, 23; α, 31, 31; α, 32, 30; α, 35, 14; α, 68, 21; α, 69, 2; α, 77, 24; α, 88, 3; α, 122, 31; α, 123, 16; α, 124, 4; α, 128, 4; α, 143, 18; β, 8, 20. 30; β, 11, 13; β, 27, 3; β, 41, 32; β, 71, 32; γ, 32, 12; γ, 54, 24; γ, 57, 10; γ, 62, 4. 21; γ, 63, 7; δ, 85, 34; δ, 92, 11; δ, 108, 21; δ, 121, 20; ζ, 17, 9; ζ, 18, 11; (ζ, 59, 3: im verse ohne artikel) ζ, 92, 25; η, 63, 24; η, 66, 6; ϑ, 2, 27; ὁ Ἑλλήσποντος, wenn es die meerenge bedeutet: β, 67, 31. 6; β, 96, 23; ϑ, 80, 30; ϑ, 100, 17; ϑ, 106, 11;

ἡ Εὐρώπη: α, 89, 5; β, 97. 33. 4;

ἡ Λευκίμνη: α, 30, 7. 24; 47, 27; 51, 11; γ, 79, 8;

τὰ Μηδικά: α, 14, 16; α, 18, 23; α, 41, 8; α, 69, 31; α, 73, 18; α, 97, 8. 8; α, 142, 2; β, 16, 3; β, 21, 30; ζ, 82, 4; ϑ, 24, 16;

τὰ Τρωϊκά: α, 3, 17. 28. 36; α, 12, 27. 10; α, 14, 14; β, 68, 29;

ἡ Χαλκιδική (ἡ Βοττική): α, 65, 12; β, 70, 16; β, 101, 27; δ, 79, 14; δ, 103, 26;

ἡ Χερσόνησος, wenn es der thrakische Chersones ist: α, 11, 14; ϑ, 62, 23; ϑ, 99, 11; ϑ, 102, 4; ϑ, 104, 2.

Zu 2:

Was mit dem ausdruck: innerhalb des rahmens einer erzählung gesagt sein soll, wird deutlich sein, wenn man z. b. in β, 2—6, dem berichte des überfalls von Platäa, auf die artikel achten

will. Nachdem im anfang der erzählung die zeits- und ortsbestimmungen ohne artikel gegeben sind, auch noch die erste nennung der Thebaner und Platäer ohne artikel erfolgt ist, folgen von da an diese namen, so oft sie innerhalb der eigentlichen erzählung wiederkehren, bis ans ende (c. 6, 25), ohne artikel. Offenbar hat dieser artikel den deiktischen charakter, er weist auf das früher angegebene zurück. Aber c. 5, z. 2. 3 haben wir *Θηβαῖοι* und *Πλαταιῆς* ohne artikel; man sieht aber sogleich, dass wir hier nicht mehr innerhalb des rahmens der erzählung sind, es sind das hier angaben, mit denen der schriftsteller aus der erzählung selbst heraustritt, es sind so zu sagen seine eignen bemerkungen, die die eigentliche augenblickliche handlung nicht angehen, daher in ihrem allgemeinen charakter den artikel nicht mehr vertragen. Man darf es als regel aufstellen, wie unter b. gethan ist, dass der schriftsteller seine eignen nebenbemerkungen und alles allgemeine ohne artikel giebt. So wie der schriftsteller aber wieder in die erzählung zurückkehrt, kann er das hier z. 6. 7 nur mit *οἱ Θηβαῖοι* und *οἱ δὲ Πλαταιῆς* thun. Auch c. 6, 19 heisst es *Θηβαίων* ohne artikel, weil das hier allgemein von allen Thebanern, nicht bloss den in Platäa eingefallenen gilt, was letzteres wieder, wie man sieht, z. 21 mit *τῶν Θηβαίων* der fall ist.

Zum weiteren beleg eines solchen artikels, der auf vorher angegebenes zurückweist, vgl. aus *α*: c. 9, 27. 29; 11, 22; 13, 26. 1; 15, 28. 4; 18, 29. 9. 11. 19. 20; 19, 27; 23, 7. 9. 10; 24, 21. 30. 1. 2; 25, 8. 8; 26, 27. 28. 1. 5. 5. 8. 10; 26, 11. 14; 27, 16. 18; 28, 32. 10; 29, 22. 29. 33. 1. 2. 3; 30, 7. 10. 17. 23; 31, 9; 33, 21. 22; 36, 21. 22; 43, 9; 44, 12. 16; 45, 28, 28. 29; 46, 5. 5. 7. 21. 21; 47, 23. 29; 48, 32. 33. 34. 9. 9; 49, 23. 26 (*τῶν Κορ.*); 49, 27. 31. 32. 33. 1. 2. 3. 6. 8; 50, 9. 19. 20. 24. 26. 30. 32. 33; u. s. w.

Zu 3 vgl. *α*, 5, 9; 20, 13; 30, 21. 22; 31, 2; 36, 5. 5; 57, 1. 2; 58, 17; 63, 33. 1. 3; 64, 20. 22; 65, 9; 69, 16. 17; 72, 25; 95, 21. 35. 36; 131, 12; 135, 8; u. s. w.

Natürlich sind hier solche stellen nicht mitaufgeführt, an denen ausser dem gegensatz, der sich findet, auch noch ein andrer grund, etwa eine im vorhergehenden schon gemachte erwähnung für den artikel massgebend erscheinen kann. Der eine grund neben dem andern ist ja selbstverständlich nicht ausgeschlossen. So ist gleich im anfang *α*, 1, 8 in *τοῖς Ἕλλησιν* auch ein gegensatz gegen *μέρει τινὶ τῶν βαρβάρων* vorhanden, doch ist damit zugleich, und sogar in erster linie, auf das eben vorher angeführte bezug genommen. Belehrend sind auch hier besonders die stellen, zu denen andere mit denselben ausdrücken aber aus guten gründen ohne artikel in vergleich treten. *α*, 58, 15 heisst es in der weiter gehenden erzählung, nach dem gesetz: *Ποιδαιᾶται δὲ πέμψαντες μὲν καὶ παρ' Ἀθηναίους πρέσβεις*, dagegen steht z. 17: *ἐλθόντες*

δὲ καὶ ἐς τὴν Λακεδαίμονα, der artikel, offenbar allein durch den gegensatz veranlasst. α, 72, 25 bekommen wir: τοιαῦτα μὲν οἱ Κορίνθιοι εἶπον. τῶν δὲ Ἀθηναίων ἔτυχε γὰρ πρεσβεία πρότερον ἐν τῇ Λακεδαίμονι περὶ ἄλλων παροῦσα; dass hier der gegensatz zu dem artikel τῶν Ἀθηναίων geführt hat, kann man aus c. 87, 27 erkennen: καὶ οἱ Ἀθηναίων πρέσβεις ὕστερον ἐφ' ἅπερ ἦλθον χρηματίσαντες, wo bei dem mangel jenes gegensatzes auch der artikel ausgeblieben ist. Denn dass hier die eingeschobene stellung des genetivs, οἱ Ἀθηναίων πρέσβεις, es nicht ist, die die auslassung des artikels verursacht hat, lehren alle ähnlichen stellungen mit beigefügtem artikel: γ, 107, 6: τὸ τῶν Πελοποννησίων στρατόπεδον; ϑ, 55, 17; ϑ, 78, 7; ϑ, 79, 29, u. a. m. Auch α, 131, 12 ist der artikel τὴν Σπάρτην nur wegen des vorausgehenden τοῦ Βυζαντίου da; wo dieser gegensatz fehlt, z. 20 erhalten wir einfaches ἐς Σπάρτην. Hierher gehört auch unter anderm der interessante wechsel, in welchem der schriftsteller bald βασιλεὺς τῶν Λακεδαιμονίων, bald schlichtes βασιλεὺς Λακεδαιμονίων gesetzt hat. Letzteres ist natürlich das gewöhnliche und die regel: α, 114, 32; β, 19, 22; β, 21, 20; β, 47, 21; β, 71, 26; γ, 1, 23; δ, 2, 13; η, 19, 22 u. a. m.; aber so wie ein gegensatz vorhanden ist, haben wir τῶν Λακεδαιμονίων; so α, 89, 8: ὁ βασιλεὺς τῶν Λακεδαιμονίων, im gegensatz gegen die andern Hellenen und die Athener z. 9. 11; und auch β, 10, 1 wieder ὁ βασιλεὺς τῶν Λακεδαιμονίων, im gegensatz gegen das übrige versammelte heer, z. 32: ἐπειδὴ πᾶν τὸ στράτευμα ξυνειλεγμένον ἦν.

Zu 4 vergl. α, 1, 1; 3, 34; 13, 26 coll. 28—30; 13, 27 coll. 28; 13, 10; 18, 15: οἱ Ἕλλ.; 25, 23; 44, 21; 50, 22; 54, 17. 22; 57, 4; 62, 4. 13; 64, 24; 71, 23; β, 29, 10; ζ, 6, 29; u. s. w.

Auch hier wird ein vergleich mit ähnlichen stellen ohne den artikel sehr bald von der rückwirkung eines solchen neben- oder zusatzes auf den vorausgehenden eigennamen überzeugen. β, 1, 29 lesen wir: Ἄρχεται δὲ ὁ πόλεμος ἐνθένδε ἤδη Ἀθηναίων καὶ Πελοποννησίων; die erzählung ist hier in neuem beginnen, in ganz allgemeiner haltung, ohne jede bestimmende nebenbeziehung, daher nach dem gesetz ohne artikel. Dagegen haben wir α, 1, 1: Θουκ. Ἀθην. ξυνέγραφε τὸν πόλεμον τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων, ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους, auch hier wie dort anfang der erzählung, was auf mangelnden artikel bei den eigennamen hinführen würde; aber hier werden die kämpfenden durch den nebensatz: ὡς ἐπολέμησαν πρὸς ἀλλήλους aus der allgemeinheit herausgerückt und für die vorstellung zu besonderen gemacht. Wie nachfolgendes auf voraufgehendes bestimmend einwirkt, ist auch sonst in mannichfacher weise zu erkennen, aber im ganzen wohl noch nicht genug beachtet worden. So lesen wir z. b. gleich

in demselben β, 1, z. 22: γέγραπται δ' ἑξῆς ὡς ἕκασια ἐγίγνετο κατὰ θέρος καὶ χειμῶνα; dagegen ε, 26, 15 fast mit denselben worten, aber doch abweichend: γέγραφε δὲ καὶ ταῦτα ὁ αὐτὸς Θ. Ἀ. ἑξῆς, ὡς ἕκασια ἐγένετο, was nicht in ἐγίγνετο, wie geschehen ist, verändert werden darf; es folgt noch der satz: μέχρι οὗ τήν τε ἀρχὴν κατέπαυσαν τῶν Ἀθηναίων Λακεδαιμόνιοι etc., der zurückwirkt und um dessentwillen auch im vorausgehenden ἐγένετο schon das abschliessende ende markirt worden ist.

Zu 5 vgl. α, 25, 15; 25, 23: τῆς Κερκ.; 26, 32; 30, 8; 36, 10; 44, 25; 56, 20 u. sonst.

Mit c. 25, 12 hatte eine allgemeine betrachtung begonnen, daher Κορίνθιοι, daher Κερκυραίων ohne artikel; erst c. 26, 27, wo mit πάντων οὖν τούτων ἐγκλήματα ἔχοντες in den rahmen der angefangenen erzählung zurückgekehrt wird, erscheinen wieder die artikel, οἱ Κορίνθιοι, τὴν Ἐπίδαμνον; so wäre z. 15 guter grund, in der dort noch allgemeinen betrachtung auch schlichtes Κερκυραίων zu sagen, aber μίσει verlangt im nachfolgenden artikel den bestimmenden zusatz, ähnlich wie ε, 11, 5: φόβῳ τῶν Ἀθηναίων; ε, 27, 27: μίσει τῶν Λακεδαιμονίων; aber δέει τῶν Κερκυραίων kann nicht beweisen, weil hier schon wieder in die erzählung eingelenkt ist. Dagegen ist jenes obige eben berührte: τὴν ἀρχὴν κατέπαυσαν τῶν Ἀθηναίων Λακεδαιμόνιοι ein schönes signifikantes beispiel, neben dem nothwendigen schlichten Λακεδαιμόνιοι der artikel τῶν Ἀθηναίων, weil der begriff τὴν ἀρχήν solcher bestimmung bedarf.

Zu 6 vgl. unter and. α, 67, 25; α, 69, 14: τόν τε γὰρ Μῆδον, wo man sogar die genugthuung hat, αὐτοὶ ἴσμεν dabei zu haben; β, 10, 32; u. a. m.

Zu a vgl. α, 1, 2; 19, 30; 30, 9; 36, 10; 49, 9; 57, 30; 57, 5; 65, 2; 66, 14; 91, 3; 137, 4; γ, 112, 8 coll. 6; δ, 130, 23; ε, 35, 13; ε, 35, 14; ε, 56, 22; η, 19, 1; u. a. m.

Dies gesetz hat nicht die enge schranke, wie es z. b. in α, 1, 2: τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων, und in der regel erscheint. Vergleicht man die zuletzt aufgeführte stelle, η, 17, 1, so sieht man, wie es auch ein weiteres gebiet hat. C. 19, 31 war vorausgegangen: οἱ δ' ἐν τῇ Πελοποννήσῳ; daran reiht sich nun die aufzählung dieser völker wie in apposition ohne artikel an: z. 1: Λακεδαιμόνιοι, z. 4: Βοιωτοί, z. 8: Κορίνθιοι, z. 12: Σικυώνιοι. Aehnlich ist es δ. 130. Hier haben wir z. 17: τῇ δ' ὑστεραίᾳ οἱ μὲν Ἀθηναῖοι, im folgenden aber wie in einer appositionellen auseinandertheilung dieses begriffs z. 23. 24 ein schlichtes Νικίας μέν und Νικόστρατος δέ, wogegen die gegenpartei z. 26. 29 sich mit dem artikel gegenüberstellt: ὁ δὲ Πολυδαμίδας und τοῖς Μενδαίοις.

Zu b und c enthalte ich mich, beispiele herzusetzen; es sind ihrer auch schon in α unzählige; so müssen sie für b natürlich

in der darstellung der pentekontaëtie besonders zahlreich auftreten, wo stets in kurzem bericht zu etwas neuem fortgegangen wird; aber natürlich erscheint auch hier sogleich der artikel, wenn in weiterer ausführung der erzählung auf eben angegebenes bezug genommen wird. Man braucht nur *α*, 105 zu vergleichen, um das gesetz recht deutlich vor augen zu haben. Für c wird es dienlich sein, im allgemeinen zu bemerken, dass jedes, was der schriftsteller wie in eigner person sagt, jede nebenbemerkung, die er einstreut, ausserhalb des rahmens der erzählung steht, daher, weil allgemeinen charakters, keinen artikel verträgt. Aber zur weiteren verständigung über die kurzen ausdrücke der obigen formulirung wird es gut sein, wie zur probe noch an einigen besondern beispielen auf den wechsel im gebrauch hinzuweisen; gerade solcher wechsel, wo oft dicht nebeneinander der artikel steht und fehlt, ist besonders interessant und vermag am besten in die ganze lehre einzuführen, wie er andrerseits auch wohl der anlass gewesen sein wird, dass man bis dahin in der ganzen langen zeit diesen artikel bei eigennamen noch immer für ein freies gebiet der willkür angesehen hat.

α, 24 beginnt die erzählung über Epidamnos. Daher zuerst z. 14. 16 schlichtes *Ἐπίδαμνος* und ebenso *Κερκυραῖοι* ohne artikel. Die erzählung bewegt sich innerhalb desselben rahmens weiter, daher diese bezeichnungen von jetzt an in dem kapitel in bezug auf die gemachten angaben z. 21. 29. 30 mit dem artikel. So ist es auch noch z. 1: *οἱ δὲ Κερκυραῖοι τὴν ἱκετείαν οὐκ ἐδέξαντο*. Aber obgleich dies letzte fast mit denselben worten alsbald z. 12 von den Korinthiern gesagt wird, heisst es dort, c. 25 doch: *Κορίνθιοι δὲ κατά τε τὸ δίκαιον ὑπεδέξαντο τὴν τιμωρίαν, νομίζοντες* etc. Wer auf den gebrauch des schriftstellers acht gehabt hat, wird sich freuen und es natürlich finden, dass der artikel hier ausgelassen ist. Der schriftsteller tritt hier mit seiner eignen betrachtung ein, seine worte treten also hier, wie ich mich oben ausgedrückt habe, aus dem rahmen der erzählung heraus, werden allgemein, und so ist für den artikel keine stelle mehr. Wie richtig das ist, sieht man am weitern verlauf; denn so wie diese betrachtung geschlossen und in der bisherigen erzählung fortgefahren wird, haben wir c. 26, z. 27 auch wieder den artikel: *πάντων οὖν τούτων ἐγκλήματα ἔχοντες οἱ Κορίνθιοι ἔπεμπον ἐς τὴν Ἐπίδαμνον*. Aus demselben grunde, weil die rede dort eine allgemeine wendung nimmt, war auch schon vorher c. 25, z. 3: *ἀπὸ Κερκύρας* ohne artikel gesetzt.

α, 62. 63 wird die schlacht bei Potidäa erzählt. Die erzählung geht mit etwas neuem fort, also z. 4 schlichtes *Ποτιδαιᾶται*, ebenso *μετὰ Ἀριστέως*, und so stets, wo mit neuem fortgefahren wird, also z. 6: *Ὀλύνθῳ*, z. 8: *Ἀριστέα*, z. 9: *Περδίκκαν*, z. 10: *Ἰόλαον*, z. 17: *Καλλίας* u. s. w. Aber z. 4 musste es *οἱ Πελο-*

πονηήσιοι heissen wegen des beisatzes μετὰ Ἀριστέως, z. 5: τοὺς Ἀθηναίους, weil mit προσδεχόμενοι τοὺς Ἀθηναίους auf c. 61, 32: ἐπορεύοντο κατὰ γῆν πρὸς τὴν Ποτίδαιαν zurückgegangen wird. Nicht aus demselben grunde steht auch z. 13: τοὺς Ἀθηναίους; hier ist allgemeine betrachtung (ἦν δὲ ἡ γνώμη τοῦ Ἀριστέως), und es durfte bei Ἀθηναίους nicht der artikel stehen, ebenso wie auch gleich darauf z. 15: καὶ ὅταν Ἀθηναῖοι ἐπὶ σφᾶς χωρῶσιν, und auch z. 13: Χαλκιδέας ohne artikel gesetzt ist. Aber jenes τοὺς Ἀθηναίους z. 13 hat neben sich den beisatz ἦν ἐπίωσιν, der nach dem bezeichneten gesetz den artikel nothwendig macht. Am ende der erzählung ist c. 63, z. 14 in zurückbeziehung auf das erzählte natürlich οἱ Ἀθηναῖοι gesagt, und ebenso z. 15 des gegensatzes wegen τοῖς Ποτιδαιάταις. Aber sollten wir nicht ebenso z. 16. 17: τῶν Ποτιδαιατῶν und τῶν δ' Ἀθηναίων erwarten? Der schriftsteller ist auch hier nur nach seinem brauch verfahren, wenn er hier den artikel nicht setzt. Ebenso heisst es δ, 38, 17: Ἀθηναίων δὲ οὐ πολλοὶ διεφθάρησαν; δ, 44, 25: ἀπέθανον δὲ Κορινθίων μὲν ἐν τῇ μάχῃ δώδεκα καὶ διακόσιοι, Ἀθηναίων δὲ ὀλίγῳ ἐλάσσους πεντήκοντα; δ, 101, 24: ἀπέθανον δὲ Βοιωτῶν — Ἀθηναίων δέ etc.; ε, 11, 9: ἀπέθανον δὲ Ἀθηναίων μὲν — τῶν δ' ἐναντίων ἑπτά; ε, 74, 1: ἀπέθανον δὲ Ἀργείων μὲν καὶ Ὀρνεατῶν καὶ Κλεωναίων ἑπτακόσιοι, Μαντινέων δὲ διάκοσιοι καὶ Ἀθηναίων ξὺν Αἰγινήταις διακόσιοι. Die einzige stelle, wo es anders ist, spricht, wie es in solchen fällen immer sein muss, nur noch deutlicher für die regel und kann zeigen, wie absichtsvoll der schriftsteller mit dem artikel umgeht. β, 22, 21 heisst es: καὶ ἀπέθανον μὲν τῶν Θεσσαλῶν καὶ Ἀθηναίων οὐ πολλοί. Während an jenen stellen sich die notiz wie eine nebenbemerkung des schriftstellers und man möchte sagen wie seine eigne giebt, mit der er aus der erzählung heraustritt, bleibt sie hier durch den artikel innerhalb der erzählung, denn es drängt sich hier dem schriftsteller der gegensatz gegen die andern, die Böoter auf, von denen gar keine gefallen sind.

γ, 109 wird weiter erzählt, also z. 4: Μενεδαΐος, und so fort alle namen bis z. 18 ohne artikel, aber z. 17. 18 des gegensatzes wegen τῶν Πελοποννησίων und τοὺς Ἀμπρακιώτας, sofort aber wieder z. 20: Λακεδαιμονίους καὶ Πελοποννησίους ohne artikel, weil diese Lakedämonier und Peloponnesier nicht mehr die vorgetragene erzählung angehen, sondern in allgemeinem bezug vom staate Sparta und dem ganzen peloponnesischen bunde gesagt sind. So auch im folgenden, wenn innerhalb der erzählung geblieben wird, der artikel, aber c. 113, z. 35. 36: Ἀμπρακίαν, Ἀκαρνᾶνες, Ἀμφίλοχον, Ἀθηναίοις, Δημοσθένει, weil hier wieder der schriftsteller selbst (οἶδα ὅτι) mit seiner und einer allgemeinen bemerkung aus dem berichte heraustritt; aber z. 1: οἱ Ἀθηναῖοι,

weil er nun mit *νῦν δ' ἔδεισαν* wieder mitten in seinem berichte ist. — *δ*, 12, 9 ist innerhalb der erzählung: *τῶν Ἀθηναίων μενόντων*, aber z. 11. 12. 14: *Ἀθηναίους, Λακεδαιμονίους, Ἀθηναίους*, weil mit *ἐς τοῦτό τε περιέσχη ἡ τύχη* eine betrachtung des schriftstellers beginnt.

δ, 56, 12 lesen wir von der schenkung der Lakedämonier an die Aegineten: *νεμόμενοι δὲ αὐτὴν ἔδοσαν Λακεδαιμόνιοι Αἰγινήταις*, beides ohne artikel in einer allgemeinen nebenbemerkung des schriftstellers; aber *β*, 27, 31: *ἐκπεσοῦσι δὲ τοῖς Αἰγινήταις οἱ Λακεδαιμόνιοι ἔδοσαν Θυρέαν οἰκεῖν*, beides mit dem artikel; denn hier ist beides innerhalb der erzählung: *τοῖς Αἰγινήταις*, denselben, von denen es noch eben geheissen, dass sie vertrieben worden, und *οἱ Λακεδαιμόνιοι* im gegensatz gegen die sie vertreibenden Athener.

ε, 35, 12 erhalten wir *τοῖς Ἀθηναίοις καὶ Πελοποννησίοις*, der gegenüberstellung wegen, die schon im gedanken liegt, *ἐπιμιξίαι*, und aus demselben grunde z. 14: *οἵ τε Ἀθηναῖοι καὶ Λακεδαιμόνιοι (ὑπώπτευον δὲ ἀλλήλους)*; z. 16: *τὴν Ἀμφίπολιν* wegen des eben vorausgegangenen *τῶν χωρίων*, und *οἱ Λακεδαιμόνιοι* aus demselben grunde und des gegensatzes wegen. Das alles ist innerhalb der erzählung, dagegen rückt das folgende z. 19—22, wie sich deutlich zeigt, aus der augenblicklichen erzählung heraus und wird allgemein, daher schlichtes *Βοιωτούς, Κορινθίους, μετ' Ἀθηναίων*, sogleich aber, wie es mit *τούτων οὖν ὁρῶντες οἱ Ἀθηναῖοι οὐδὲν ἔργον γιγνόμενον* in die vorliegende erzählung zurückgeht, z. 23. 24: *οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς Λακεδαιμονίους*. Denselben wechsel haben wir gleich noch einmal; von z. 28–3 allgemeine bemerkungen, daher fehlende artikel, aber mit z. 3: *πολλάκις δὲ καὶ πολλῶν λόγων γενομένων — ἔπεισαν* kehrt die erzählung zurück, und darum muss auch hier wieder z. 4: *τοὺς Ἀθηναίους* erscheinen. Aehnlich in seinem wechsel lehrreich ist *ε*, 41: die nebenbestimmungen und allgemeines, was von der vorliegenden erzählung sich lostrennt, ohne artikel, was sich innerhalb derselben bewegt, kann des artikels nicht entbehren. Und so ist es überall im ganzen werk, vom ersten buch bis zum letzten. Aber es mag genug sein; hat man sich einmal in das gesetz hineingelebt, wird in dem einzelnen falle auf die frage, warum das eine oder das andere, die antwort nicht schwer sein. Nur an einer stelle kann ich mich in den artikel nicht finden. *α*, 27, 23 lesen wir: *ἐδεήθησαν δὲ καὶ τῶν Μεγαρέων ναυσὶ σφᾶς ξυμπροπέμψειν*, wo nacktes *Μεγαρέων* zu vermuthen wäre, wie im folgenden auch *Παλῆς*, und *καὶ Ἐπιδαυρίων ἐδεήθησαν, Ἑρμιονῆς* und alles sonstige ohne artikel steht. Wollen wir also gegen alle handschriften hier den artikel streichen? Das wäre die alte Ernestische art, die unheil genug in den texten angerichtet hat und noch anrichtet; ich denke, wir warten lieber und sehen vorläufig

nach, ob nicht hier etwa das folgende σφᾶς stark genug sein mag, es bei Μεγαρέων zu einem gegensätzlichen τῶν zu bringen.

Mit diesem gesetz nun oder mit einem ähnlichen, das auf jeder seite durch das ganze werk wiederkehrt, müsste man, sollte ich glauben, die schale in der hand haben, mit der man den werth der handschriften abwägen könnte. Ich gestehe aber, dass wenn ich den prüfstein dieses eben vorgetragenen gesetzes an C, den Laurentianus, anlege, mein vertrauen zu dieser handschrift kein sonderlich grosses wird. Die stellen in α, wo er in bezug auf den artikel bei eigennamen abweicht, sind die folgenden: α, 25, 23; 29, 24; 41, 8; 44, 22; 48, 34; 48, 6; 56, 17; 62, 29; 68, 29; 80, 22; 90, 8; 91, 3; 93, 27; 96, 28; 96, 33; 103, 28; 108, 23; 108, 28; 108, 32; 109, 8; 111, 15; 117, 21; 118, 1; 126, 28; 135, 6; und α, 18, 20. Man gehe diese stellen der reihe nach durch, und an allen werden die abweichungen von C vor dem gesetze keine gnade finden können. So ist 25, 23 τῶν vor Φαιάκων nothwendig wegen des beisatzes κλέος ἐχόντων τὰ περὶ τὰς ναῦς; 29, 24 ὁ vor Πελλίχου selbstverständlich; 41, 8 das τὸν, wofür C τῶν giebt, ebenso unentbehrlich, wie τῶν in der allgemein gegebenen bezeichnung verwerflich; 48, 34 τῶν vor Κερκυραίων durch den bezug auf den vorhergehenden bericht und auch durch den gegensatz ἐπὶ σφᾶς gegeben. Und so ist es durchweg bei allen folgenden stellen, mit einziger ausnahme der letzten α, 18, 20, wo C mit seiner abweichung wenigstens beachtung verdient, aber doch schwerlich mit ihr im rechte sein wird. Hier bringt er nämlich διενεχθέντες οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ Ἀθηναῖοι, nach jener regel, dass zwei durch eine partikel verbundene namen den artikel nur bei dem ersten haben; aber doch dürfte hier der gedanke, das διενεχθέντες, stark genug gewesen sein, um auch zu dem artikel bei Ἀθηναῖοι den anlass zu geben.

So vermag ich also nicht, für den cod. C mich sonderlich zu erwärmen, und würde eine genugthuung darin sehen, wenn Schöne diesen beitrag zur handschriftenfrage, die seine provinz ist, der beachtung für nicht ganz unwerth halten könnte. Dann hätte ich zugleich meine absicht erreicht, ihm meinerseits ein weniges für die reiche belehrung zurückzugeben, die mir und wohl auch andern sein bericht gebracht hat. Im interesse des guten fortgangs der Thukydidesstudien kann ich von dem verehrten manne nur mit dem lebhaften wunsche scheiden, dass ein günstiges geschick ihm dazu förderlich sein möge, dem Thukydides in zukunft das alles zu werden, was seine bisherigen fleissigen, urtheilsvollen und scharfsinnigen leistungen in aussicht stellen.

Hamburg. *L. Herbst.*

III. MISCELLEN.

A. Mittheilungen aus handschriften.

14. Zu Menander *περὶ ἐπιδεικτικῶν*.

Spengel bemerkt Rhet. Gr. vol. III praef. XVIII, er glaube zuversichtlich, die reihenfolge der kapitel sei in der massgebenden pariser handschrift nr. 1874 dieselbe wie im Mediceus 2. Es ist dies ein irrthum. Auf grund persönlicher einsichtnahme kann ich die ordnung angeben: 1) *περὶ ἐπιβατηρίου* 2) *περὶ ἐπιθαλαμίου* 3) *περὶ γενεθλιακοῦ* 4) *περὶ παραμυθητικοῦ* 5) *περὶ ἐπιταφίου* 6) *περὶ πρεσβευτικοῦ* 7) *περὶ στεφανωτικοῦ* 8) *περὶ κατευναστικοῦ* 9) *περὶ προσφωνητικοῦ* 10) *περὶ κλητικοῦ* 11) *περὶ συντακτικοῦ* 12) *περὶ μονῳδίας* 13) *περὶ σμινθιακοῦ* 14) *περὶ βασιλικοῦ* 15) *περὶ λαλιᾶς* 16) *περὶ προπεμπτικῆς*.

Landshut. *C. Hammer.*

B. Zur erklärung und kritik der schriftsteller.

15. Vermischte bemerkungen.

Plato sympos. 22 C. 7 *τελευτῶντες δέ τινες τῶν Ἰώνων, ἐπειδὴ ἑσπέρα ἦν, δειπνήσαντες — καὶ γὰρ θέρος τότε γε ἦν — κεκαμένοι ἐξενεγκάμενοι ἅμα μὲν ἐν τῷ ψύχει καθηῦδον, ἅμα δ' ἐφύλαττον αὐτὸν, εἰ καὶ τὴν νύκτα ἐσιήξοι.* Für das räthselhafte *Ἰώνων*, für das man *νέων* oder auch *Παιόνων* vorgeschlagen hat, ist *ἰδόντων* zu schreiben, womit das vorhergehende *καὶ ἄνθρωποι ἤσθανοντο* wieder aufgenommen wird.

Demosth. Mid. §. 54 *κατὰ τὰς μαντείας ταύτας ὑπὲρ αὐτῶν ἐστεφανώμεθα.* Anstatt des sinnlosen *αὐτῶν* ist *ἀστῶν* zu schrei-

ben, welches der handschriftlichen lesart näher kommt als Weils änderung ἁπάντων, welche dem sinne nach auf dasselbe hinausläuft.

Theocrit. id. IV, 39:

ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί, μόνας σέθεν οὐδὲ θανοίσας
Λασεύμεσθ'· ὅσον αἶγες ἐμὶν φίλαι, ὅσσον ἀπέσβας.

Unter den mannigfachen emendationsversuchen erscheinen mir von vornherein diejenigen unannehmbar welche die ziegen aus der rede des hirten herausbringen, wie ὅσαν ἄχθευ, ἐμὶν φίλα, ὅσσον ἀπέσχλης (Meineke), ὅσον ἄλγος, ἐμὶν φίλια, ὅσσον ἀπέσβης (Fritzsche), ὅσσον ἴνας, ἐμὶν φίλα, ὅσσον ἀπέσχλης (Mar. Schmidt im Rhein. mus. 1871, heft II, p. 176). Rathsamer scheint es zu den ziegen noch ein zweites dem hirten liebes hinzuzufügen mit der änderung

ὅσον αἶγες ἐμὶν φίλα ὅσσε τ' ἀπέσβης.

Die auslassung des demonstrativen correlativs wird durch die analogie der von Stallbaum zu Platos apologie p. 30 A *ταῦτα καὶ νεωτέρῳ καὶ πρεσβυτέρῳ, ὅτῳ ἂν ἐντυγχάνω, ποιήσω, καὶ ξένῳ καὶ ἀστῷ, μᾶλλον δὲ τοῖς ἀστοῖς, ὅσῳ μου ἐγγυτέρω ἐστὲ γένει* angeführten beispiele der auslassung von *τοσούτῳ* nach *ὅσῳ* gerechtfertigt.

Libellus Aristotelicus *περὶ Ξενοφάνους, περὶ Ζήνωνος, περὶ Γοργίου* pag. 978, 6, 23 *τὸ μὲν οὖν μὴ κινεῖσθαι ἀληθὲς ἐπὶ τοῦ μὴ ὄντος, τὸ δὲ ἠρεμεῖν οὐχ ὑπάρχει τῷ μὴ ὄντι. ὁμοίως δὲ οὐδὲ ἀκίνητον εἶναι σημαίνει ταὐτὸν, ἀλλ' οὕτως ἐπὶ τῷ ἠρεμεῖν αὐτῷ χρῆται καί φησι τὸ μὴ ὂν ἠρεμεῖν, ὅτι οὐκ ἔχει μετάβασιν.* Der verdienstvolle herausgeber Franz Kern ändert *ταὐτὸν* in *τὸ ὄν* und übersetzt: *at iste notionem οὐ κινεῖσθαι eodem sensu accipit quo ἠρεμεῖν et id quod non est quiescere dicit, quia locum non mutet.* Den zuletzt angegebenen sinn gewinnen wir direct durch die leichte änderung *τῷ ἠρεμεῖν ἐπ' αὐτῷ χρῆται* sc. *τῷ μὴ ὄντι.*

Diogenes Laertius VI, 16 nennt unter den rhetorischen schriften des Antisthenes *περὶ τῶν διχογράφων* (*διχογραφιῶν* die älteste florentiner handschrift) *ἰσογραφὴ ἢ δεσίας ἢ* (*καὶ* Arundel.) *Ἰσοκράτης πρὸς τὸν Ἰσοκράτους ἀμάρτυρον.* Wyttenbach emendierte *ἢ Λυσίας καὶ Ἰσοκράτης.* Bake wollte *ἰσογραφή* als corrupte dittographie streichen, Winkelmann sah darin *ἀντιγραφή*, Usener (über die abfassungszeit des platonischen Phädrus im Rhein. mus. bd. XXXV, heft I, p. 144) *ἰσογράφοι.* Ebenso berechtigt erscheint mir die vermuthung *μισθογράφοι.*

Greiffenberg. *Ludwig Schmidt.*

---

16. Zu Plutarch.

Solon sah, wie es in seiner biographie c. 25 mit bezug auf den letzten monatstag heisst, dass die bewegung des mondes (*τὴν*

κίνησιν τῆς σελήνης) weder mit der untergehenden noch mit der aufgehenden sonne gleichen schritt hält sondern oft an einem und demselben tage diese sowohl einholt als an ihr vorübergeht; daher verordnete er, dass dieser tag alter und neuer mond (ἕνην καὶ νέαν) genannt werde, indem er den abschnitt vor der conjunction dem ablaufenden, den rest aber dem beginnenden monat zurechnete. Die letzten worte, im urtext τὸ μὲν πρὸ συνόδου μόριον αὐτῆς τῷ πανομένῳ μηνί, τὸ δὲ λοιπὸν ἤδη τῷ ἀρχομένῳ προσήκειν ἡγούμενος, enthalten widersinn. Was dem zusammentreffen von sonne und mond vorausgeht, ist nicht ein theil des mondlaufes (αὐτῆς, auf κίνησιν τῆς σελήνης bezogen) sondern das ganze, denn die conjunction bildet anfang und ende, mit einem wort die epoche desselben, welcher deswegen synodischer monat heisst; ebendeswegen kann auch nach τὸ πρὸ συνόδου von keinem rest mehr die rede sein, weil mit der synode ein neuer lauf anhebt. Solon berücksichtigte, wie Plutarch richtig sagt, dass der bürgerliche monat, weil er aus lauter ganzen tagen besteht, nicht vollständig mit dem synodischen oder eigentlichen mondmonat zusammentrifft: denn die conjunction fällt meistens weder mit dem untergang noch mit dem aufgang der sonne zusammen, also mit keinem der zwei anfänge des bürgerlichen tages, welche Plutarch kennt. Die conjunction kann in irgend einem beliebigen zeitpunkt des bürgerlichen tages eintreffen; daher musste der griechische kalender entweder als ersten oder als letzten bürgerlichen monatstag denjenigen nehmen, welcher in folge der auf ihn treffenden conjunction sich aus den aneinandergrenzenden bruchstücken zweier mondläufe zusammensetzte, dem schluss des alten und dem anfang des neuen synodischen monats; diesen nannte er „alter und neuer" und machte ihn, wie Plutarch hinzufügt, zum letzten tag des ablaufenden bürgerlichen monats. Hieraus erhellt abermals die unrichtigkeit der durchschossenen worte: dieser kalendertag enthielt nicht bloss einen vor, sondern auch einen nach der conjunction liegenden zeitabschnitt. Plutarch hat geschrieben τὸ μὲν περὶ σύνοδον μόριον, d. h. die ersten stunden des neuen mondlaufs, den bis zum nächsten bürgerlichen tagwechsel reichenden anfang des synodischen monats, welcher mit dem schluss des vorhergehenden zusammen die conjunction umgibt, rechnete Solon dem ablaufenden kalendermonat zu, den ganzen rest dem neuen.

Würzburg. *G. F. Unger.*

---

17. Julianus bücher gegen die Christen.

Wie war Julians schrift gegen das christenthum betitelt? — Cyrill in seiner gegenschrift p. 3 D. Aub. sagt: „ἔχων τοίνυν εὐφυᾶ τὴν γλῶτταν κατέθηξεν αὐτὴν τοῦ πάντων ἡμῶν σωτῆρος

Χριστοῦ· καὶ δὴ τρία συγγέγραφε βιβλία κατὰ τῶν ἁγίων εὐαγγελίων καὶ κατὰ τῆς εὐαγοῦς τῶν Χριστιανῶν θρησκείας". Im anschluss daran sagt Cedrenus p. 537. 14. Bonn. „*οὗτος ὁ δυσσεβὴς καὶ τὴν τῶν θείων εὐαγγελίων ἀνατροπὴν ἔγραψεν κτέ.* und Theophanes p. 80. 13 Bonn. *ἀνατροπὴν δὲ Ἰουλιανὸς ὁ δυσσεβὴς ἔγραψε τῶν θείων εὐαγγελίων (conf. Neumann, Iuliani imperatoris librorum contra Christianos, quae supersunt. Lips.* 1880. *p.* 97). *Hieronymus ep. ad. Magn. I p.* 427 E *(ed. Vallarsi?)* schreibt: „*Iulianus Augustus septem libros in expeditione Parthica adversus Christum evomuit*". Derselbe im comment. in Oseam zu III, 11. 1 „*Hunc locum in septimo volumine Iulianus Augustus quod adversum nos, id est, Christianos evomuit, calumniatur*". — Offenbar soll an keiner dieser stellen der titel jener schrift angegeben werden, sondern es wird nur im allgemeinen gesagt, gegen wen oder was dieselbe gerichtet war. — Neumann konstruiert, mit auf grund dieser stellen, in den proll. seiner ausgabe (p. 102) folgenden titel: „*κατὰ Χριστιανῶν λόγοι*". Dieser stimmt im allgemeinen mit der hergebrachten ansicht, und mit den obigen citaten, gleichwohl dürfte mit bestimmtheit eine derartige fassung zurückzuweisen sein. Wir können zweierlei hiegegen ins feld führen. Erstens die nachricht des Gregor von Nazianz, dass Julian die bezeichnung der christen mit diesem ihrem eigentlichen namen verpönte; (conf. or. III, p. 81 A. B. — *Γαλιλαίους ἀντὶ Χριστιανῶν ὀνομάσας τε καὶ καλεῖσθαι νομοθετήσας κτέ.*); zweitens aber die auch von Neumann (p. 18) kritisch verwerthete thatsache, dass Julian nirgends in seinen schriften das wort christen selbst gebraucht. Dasselbe kann also ebenso wenig einen bestandtheil des titels gebildet haben wie *ἁγίων* und *εὐαγοῦς* (Neumann p. 101). Wir müssen daher entweder *Γαλιλαίων* an stelle von *Χριστιανῶν* setzen, oder uns damit bescheiden, dass wir den titel nicht kennen. Uebrigens legt die verwandtschaft der schrift und ihrer verhältnisse mit der des Celsus die vermuthung nahe, dass der titel gar nicht in der weise, wie man bisher annahm, komponiert war. Ueber Celsus „wahres wort" vergl. die ausgabe Keim's p. 187. — Nicht einmal von dem gesichtspunkt aus liesse sich *Χριστιανῶν* vertheidigen, dass Julian dadurch die christen, auf deren bekehrung er ja hinarbeitete, habe gleichsam ködern wollen. Seine waffe war der spott. Deshalb hätte Mücke in seiner biographie Julians (Gotha 1867—69, p. 76) eine verletzende absicht bei der wahl des namens Galiläer nicht leugnen sollen. (conf. Rhode, Gesch. der reaktion des kaiser Julian. Jena 1877, p. 51). Weshalb er aber gerade diese bezeichnung wählte, zeigt Ev. Johann. 1. 47 *Ἐκ Ναζαρὲτ δύναταί τι ἀγαθὸν εἶναι;*

Ansbach. *Heinrich Schiller.*

18. Zu Valerius Flaccus.

Valer. Flacc. 4, 129:

nec iam mora morti
hinc erit ulla tuae: reges preme dure secundos.

Herr professor R. Ellis hat in dem Journal of Philology (vol. IX, p. 52—61) eine reihe vortrefflicher bemerkungen zum Valerius veröffentlicht z. b. zu 1, 501. 2, 28. 3, 120. 3, 511. 3, 579. 7, 21 (*totumque*) und zu 3, 646 (zu *potioribus ille deteriora fovens*); mit seiner conjectur zu *reges preme dure secundos* kann ich aber nicht übereinstimmen. *All will be intelligible*, sagt er, *if treme be substituted for preme „quail thou before the princes when they greet Pollux (thy rival) with applause" as they do in* v. 279. Das ist zu künstlich und unverstandlich; eben so wie die gewöhnliche erklärung, der ich gefolgt bin, wonach *preme* auf den Jupiter zu beziehen sei. *Preme* geht allerdings, wie Ellis will, auf den Amycus, aber das ganze ist anders zu erklären. Die stelle will sagen: „lass dich mit helden zweiten ranges ein, du schwerlich mir folgender (*dure*), nicht mit söhnen Jupiters; Jupiter ist der *rex primus*, ich nur der *secundus*; Pollux ist Jupiters sohn, du nur meiner". Daher oben: *opibus ne crede paternis. iam iam aliae vires maioraque sanguine nostro vincunt fata Iovis.* So weit hatte ich geschrieben; aber dass der *rex secundus* sich selbst so herunterstellt in den *regibus secundis* wollte mir nicht aus dem sinne; da fand ich die wirkliche lösung der schwierigen stelle, eine lösung, welche dem laien unverstandlich und unfasslich sein wird, die nur der begreift, welcher die fast unglaubliche abhängigkeit unseres dichters vom Vergil kennen gelernt hat, und zugleich weiss, wie mancher *sine mente sonus*, wie viele *inania verba* im jetzigen texte noch umgehen. Man lache daher erst dann, wenn man die drei letzten lösungen sinnlosen wortgeklingels im Valerius auf diesen wenigen seiten gelesen hat.

Wie Neptun hier den Amycus, so möchten Juno und Juturna den Turnus seinem schicksale entreissen; aber vergebens: der übermuth des bisherigen siegers wird ihm den tod bringen; Amycus wird den sohn des Zeus *ultro* herausfordern und ihm erliegen, grade so wie Turnus dem Aeneas.

Nun heisst es im Vergil 10, 501 ff. nach der besiegung des Pallas:

nescia mens hominum fati sortisque futurae
et servare modum rebus sublata secundis!
Turno tempus erit, magno cum optaverit emptum
intactum Pallanta et cum spolia ista diemque
oderit!

wie bei Shakespeare die Hekate vom Macbeth sagt:

He shall spurn fate, scorn death, and bear
His hopes 'bove wisdom, grace, and fear;
And you all know, s e c u r i t y
Is mortals' chiefest enemy.

So muss es denn an unserer stelle statt *reges preme dure secundos* heissen:

r e b u s p e r i t u r e s e c u n d i s !

der du durch dein bisheriges glück, durch deinen eigenen übermuth verleitet *ultro* das geschick herausfordern und ihm erliegen wirst".

Val. Flacc. 1, 420:

taurea vulnifico portat celera plumbo
terga Lacon, saltem in vacuos ut brachia ventos
spargat.

Zu dieser stelle macht professor Ellis die treffende bemerkung: „*For c e l e r a, Carrion introduced from a late MS. the obvious interpolation c a e l a t a q u e. Valerius would not have allowed a q u e so far removed from its proper place.* J suggest:

taurea vulnifico f e r t a l t e r n a n t i a plumbo."

Vortrefflich, aber ich kann diese änderung doch nur für eine sehr ansprechende c o r r e c t u r halten, nicht für die worte des dichters. Da steht *portat* und dies in *f e r t* zu verwandeln geht doch zu weit. Pollux trägt die schlagriemen in der hand auf das schiff, um später von zeit zu zeit zu üben; daher das *portat*. Ich möchte vorschlagen:

taurea vulnifico portat c r e p i t a n t i a plumbo
terga Lacon.

Valer. Flacc. 1, 528:

adfremit his quassatque caput qui vellera dono
bellipotens sibi fixa videt temptataque contra
Pallas et amborum gemuit Saturnia questus.

Ich habe Bährens *tempta*, welches übrigens aus einem richtigen gefühle hervorgegangen war, neben *actaque* getadelt und thue das noch, aber meine betonung des *videt* ist ganz entschieden noch mehr zu verwerfen. Es muss ein komma hinter *temptataque* gesetzt werden; dann ist alles in ordnung. *Gemuit* geht nach Valerius' art auf Pallas und Saturnia! Die *ambo* sind Sol und Mars.

Valer. Flacc. 2, 143:

has, precor, exuvias et opima cadavera nostro
linquite' ait: „ferro potius mihi dextera, ferro
navet opus'.

Bährens: *et opima cadavere N e s t o r.* Das plötzliche auftauchen Nestors frappirte mich eben so sehr wie diese geistreiche besserung der Aldina und Gronovs, und ich brachte einen von mir selbst bezweifelten bescheidenen einwand dagegen vor. Dass die lesart aber,

welche Bährens mit eigener besserung aufgenommen hat, richtig ist, zeigt sich unwiderleglich aus Homers Ilias 6, 67, wo Nestor sagt:

ὦ φίλοι, ἥρωες Δαναοί, θεράποντες Ἄρηος
μή τις νῦν ἐνάρων ἐπιβαλλόμενος μετόπισθεν
μιμνέτω, ὡς κεν πλεῖστα φέρων ἐπὶ νῆας ἵκηται·
ἀλλ' ἄνδρας κτείνωμεν.

Eben so wenig hätte ich 4, 308 das *cecidit**que** manus* bezweifeln sollen. Was könnte es bei einem faustkampfe für ein entscheidenderes zeichen der besiegung, der niederlage geben als das sinken der hand? Dazu kommt Verg. Aen. 6, 33 *bis patriae cecidere manus*, eine übereinstimmung, welche für diese reminiscenzenpoësie der späteren gewicht und bedeutung hat, wenn auch die beziehung der vergilischen stelle eine ganz andere ist.

Valer. Flacc. 1, 489 ff.:

haut aliter saltus vastataque pernix
venator cum lustra fugit dominoque timentem
urget equum teneras compressus pectore tigres,
quas astu rapuit pavido, dum saeva relictis
mater in averso catulis venatur Amano.
ut pariter propulsa ratis; stant litore matres
claraque vela oculis percussaque sole secuntur
scuta virum, donec iam celsior arbore pontus
immensusque cett.

Diese stelle ist noch nicht gebessert worden. Für *compressus* die correctur *complexus* in den text zu setzen, ist sehr leicht, aber damit wird nichts gewonnen. Die schwierigkeit liegt im dative *d o m i n o*. Pferde haben noch mehr als menschen den seltsamen egoismus in der gefahr zuerst an s i c h zu denken, den drohenden feind mit scharfen nüstern zu wittern, zu scheuen und o h n e r ü c k s i c h t a u f d e n h e r r n durchzugehen. Das pferd fürchtet hier nicht für seinen herrn, sondern scheuet vor den kleinen panthern im schoosse des herrn. Es muss daher heissen:

dominique timentem
urget equum teneras compressas pectore tigres;

also „teneras domini pectore compressas tigres".

Dass dann weiterhin *ut* in *it* verwandelt werden m u s s und das wort *pariter* sich auf das vorhergehende *haud aliter* bezieht, hat schon Franz Eyssenhardt, aber wie es scheint vergebens nachgewiesen. Die gegensätze sind: Jason, der geraubte königssohn, das schiff, die mütter, welche wie nicht selten in solchen vergleichungen nur so nebenher in halber wahrheit hinzugefügt werden, Pelias wäre richtiger; auf der andern seite: der jäger, die jungen panther, das ross, die tigermutter.

Hamburg. *Heinrich Köstlin.*

C. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften, sowie aus zeitschriften.

Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques. 1879. Jan. bis juni. Bd. 11. *Giraud:* von der erbfolge im römischen recht, p. 114—129 und 319—334. — *Levasseur:* bericht über Boisjoslin; ethnographie nationale, die celtische frage behandelnd; nach dem berichterstatter überlässt sich der verf. zu leicht voreiligen schlüssen, giebt jedoch das gesammte material, nach welchem man sich ein urtheil bilden kann. — *Giraud:* bericht über H. Houssaye, Athènes, Rome et Paris; der verf. beschreibt Athen zur zeit des Socrates, Rom in der epoche Cicero's und Paris, unter andern, im jahre 52 v. Chr. g. — *Dareste:* das criminalrecht der Athener, p. 277—297. — *Levasseur:* bericht über Lenormand, la Monnaie dans l'Antiquité; der berichterstatter giebt im anschluss an dieses werk eine eigne abhandlung über den werth der römischen münzen, die werke Mommsen's, des barons d'Ailly und anderer dabei gebührend empfehlend, p. 298—318, 512—528, 707—733. — *Guyau:* die theorie des Epicurus über den tod, p. 350—377. — *E. le Blant:* über einige sociale in den concilen des IV. jahrhunderts in erinnerung gebrachte grundsätze; z. b. über die weigerung der christen im römischen heer zu dienen, über ihre enthaltung von der ehe. — *H. Martin:* bericht über A. Bertrand, *Les populations primitives de la Gaule et de la Germanie*; der berichterstatter möchte die celtische periode, die der verf. vor der gallischen annimmt, die bretagnische oder auch druidische nennen, im gegensatz zu der heroischen periode der erobernden Gallier. — *Dareste:* bericht über Flach, *La table de Bronze d'Aljustrel.* — *Levêque:* die griechischen melodien, nach den werken Bourgault-Ducoudray's, der in der neugriechischen musik die verschiedenen tonarten der alten wiedergefunden zu haben glaubt, p. 763—772 und bd. XII, 31—45, 247—260, 462—477.

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. 1878. *Francken* und *van Herwerden:* bericht über Naber, *Quaestiones Homericae.* Nach dem vorschlag der beiden berichterstatter soll die abhandlung des verf. unter die denkschriften der akademie aufgenommen werden, wobei sie jedoch ihre in vielen punkten abweichenden ansichten entwickeln; sie sind z. b. mit der annahme mancher zufügungen zur ursprünglichen Ilias, welche Naber nachzuweisen sucht, nicht einverstanden; sie verwerfen auch verschiedene seiner emendationen, dagegen billigen sie Il. *A*, 15. ἐνόησε (für ἐβόησε). — *De Geer:* Hadrian gegenüber der rechtswissenschaft seiner zeit. Der verf. untersucht, was der kaiser durch Salvius Julianus zur feststellung des „*edictum quod varie inconditeque a praetoribus promebatur*" (wie Aurelius Victor es bezeichnet) gethan hat.

I. ABHANDLUNGEN.

VII.

Zu Thukydides IV.

(S. Philol. XXXVII, p. 58.)

Thuk. IV, 9, 1 *καὶ τας τριήρεις αἵπερ ἦσαν αὐτῷ ἀπὸ τῶν καταλειφθεισῶν.* Mit recht bemerkt Classen, dass das *ὅσπερ* ohne beziehung auf einen bekannten umstand hier auffalle zumal wegen des folgenden *ἀπὸ τῶν καταλειφθεισῶν* und vermuthet passend *αἳ περιῆσαν αὐτῷ*, was Stahl aufgenommen hat. Doch will ich meine frühere conjectur nicht verschweigen *αἳ παρῆσαν αὐτῷ*, die ihm noch (nach den 5, 2 und 8, 3 erzählten umständen) zur hand waren.

§. 2 *σφίσι δὲ τοῦ τείχους ταύτῃ ἀσθενεστάτου ὄντος ἐπισπάσασθαι αὐτοὺς ἡγεῖτο προθυμήσεσθαι.* Die viel versuchte stelle, in der Stahl *ἐπισπάσεσθαι* schreibt und *προθυμήσεσθαι* streicht, wird am einfachsten in ordnung gebracht, wenn man mit Reiske *ἐπισπέσθαι* schreibt und *προθυμήσεσθαι* beibehält. Sie glaubten die feinde werden sehr geneigt sein an die schwächste stelle der befestigung zu folgen.

10, 3 *τοῦ τε γὰρ χωρίου τὸ δυσέμβατον* [*ἡμέτερον νομίζω*] *μενόντων ἡμῶν ξύμμαχον γίγνεται, ὑποχωρήσασι δὲ καίπερ χαλεπὸν ὂν εὔπορον ἔσται μηδενὸς κωλύοντος.* Freilich erwartet man dem *μενόντων* entsprechend *ὑποχωρησάντων*, wie 12, 2 *τῶν Ἀθηναίων μενόντων καὶ οὐδὲν ὑποχωρούντων*, aber dann fehlt ein dativ zu *εὔπορον*, ein *αὐτοῖς* oder *τοῖς ἐναντίοις*. Jüngst aber hat Hampke in Berl. gymnasialzeitschr. sept. 1878 mit leichter änderung *ἐπιχωρήσασι* statt *ὑποχωρήσασι* geholfen: wenn sie aber zum

angriffe herangerückt sind, dann wird ihnen das terrain, so schwierig es auch ist, leicht zu passiren sein, wenn sie niemand hindert.

12, 3 *ἐπὶ πολὺ γὰρ ἐποίει τῆς δόξης ἐν τῷ τότε τοῖς μὲν ἠπειρώταις μάλιστα εἶναι καὶ τὰ πεζὰ κρατίστοις, τοῖς δὲ θαλασσίοις τε καὶ ταῖς ναυσὶ πλεῖσιον προέχειν.* Ich erkläre *ἐπὶ πολὺ τῆς δόξης* nicht mit Classen substantivisch „das übergewicht der rufer", sondern „weit im rufe that oder wirkte", wie es zum theil schon Schömann fasste, und *ἐπὶ πολύ* ist adverb, das subject liegt in den infinitiven *ἠπειρώταις εἶναι* und *προέχειν*.

27, 4 *γνοὺς ὅτι ἀναγκασθήσεται ἢ ταὐτὰ λέγειν οἷς διέβαλλεν ἢ τἀναντία εἰπὼν ψευδὴς φανήσεσθαι. φανήσεσθαι* kann nur gezwungen von *ἀναγκάσθησεται* abhängig gedacht werden. Der sinn erfordert *φανήσεται* von *γνοὺς ὅτι* abhangig, so hat auch die construction keine schwierigkeit.

28, 2 *ἀνεχώρει καὶ οὐκ ἔφη αὐτὸς ἀλλ' ἐκεῖνον στρατηγεῖν, δεδιὼς ἤδη καὶ οὐκ ἂν οἰόμενος οἱ αὐτὸν τολμῆσαι ἀποχωρῆσαι· αὖθις δὲ ὁ Νικίας ἐκέλευε.* Ich kann mich nicht an Stahl anschliessen, der nach *δεδιὼς ἤδη* ein punkt setzt und *δὲ* nach *αὖθις* streicht, sondern erkläre mit Classen: er werde sich nicht entschliessen oder über sich gewinnen können. Denn wenn auch bei Thukydides wie eingewendet wurde, sich *οὐ τολμᾶν* in dieser bedeutung nicht weiter findet, so kommt doch dieselbe bei andern schriftstellern so häufig vor, dass über diese bedeutung auch hier kein zweifel sein kann, die eigentlich schon in *τολμᾶν* „seine eigenen bedenken unterdrücken" liegt. Ferner schliesst sich *καὶ οὐκ οἰόμενος* ganz natürlich an *δεδιὼς ἤδη* an. Es sind zwei gründe, die den Kleon bestimmen 1) die furcht das riskirte commando zu führen, und 2) die meinung, Nikias werde sich nicht entschliessen zurückzutreten. Aber darin täuschte sich Kleon, wie mit *αὖθις δὲ ὁ Νικίας ἐκέλευε* hervorgehoben wird.

32, 1 *ἔν τε ταῖς εὐναῖς ἔτι ἀναλαμβάνοντες τὰ ὅπλα.* Mit recht verlangt Haase *καί* vor *ἔτι*, denn im bette konnten sie die waffen nicht ergreifen, sondern sie werden theils in ihren betten getödtet, theils wie sie noch daran sind, die waffen wieder zu ergreifen.

§. 4 *οἱ πολέμιοι ἔσεσθαι ψιλοὶ καὶ οἱ ἀπορώτατοι.* Stahl streicht *ψιλοί* mit recht als unnütz, denn gleich darauf wird ihre bewaffnung *τοξεύμασι — σφενδόναις* angeführt. Im folgenden *καὶ*

οἱ ἀπορώτατοι behalte ich καί, welches Classen streicht, als epitatisch bei, streiche dagegen οἱ.

44, 2 ἡ δὲ ἄλλη στρατιὰ τούτῳ τῷ τρόπῳ. Hier machen die letzten worte schwierigkeiten, denen Stahl dadurch abzuhelfen sucht, dass er schreibt τῷ αὐτῷ τρόπῳ. Aber worin besteht die gleiche weise? Der rechte flügel erlitt grosse verluste, das übrige heer aber konnte ohne grosse verfolgung und ohne eilige flucht die höhen erreichen. Man wird daher recht thun die worte τούτῳ τῷ τρόπῳ mit Classen auszuschliessen.

61, 1 νομίσαι τε στάσιν μάλιστα φθείρειν τὰς πόλεις καὶ τὴν Σικελίαν. Classen vermuthet μάλιστα sei vor τὴν Σικελίαν zu versetzen, was sich auf den ersten blick empfiehlt. Aber die στάσις bringt überhaupt wesentlich die staaten ins verderben, darum steht μάλιστα an rechter stelle. Eher dürfte τάς τε πόλεις zu schreiben sein: die staaten überhaupt und besonders Sicilien, wie ja in der formel τε καί das zweite glied wesentlich hervorgehoben wird.

62, 2 ἢ δοκεῖτε, εἴ τῳ τι ἔστιν ἀγαθὸν ἢ εἴ τῳ τά ἐναντία, οὐχ ἡσυχία μᾶλλον ἢ πόλεμος τὸ μὲν παῦσαι ἂν ἑκατέρῳ, τὸ δὲ ξυνδιασῶσαι, καὶ τὰς τιμὰς καὶ λαμπρότητας ἀκινδυνοτέρας ἔχειν τὴν εἰρήνην. Ich möchte die überlieferte lesart beibehalten und nicht die nominative ἡσυχία und πόλεμος in accusative, eben so wenig die beiden infinitive in optative umwandeln, wohl aber δοκεῖτε in δοκεῖ, denn das τε konnte leicht durch die folgenden τῳ τι entstehen. Man wird einwenden, dass dann consequent auch statt τὴν εἰρήνην ἡ εἰρήνη zu erwarten wäre, aber der allerdings harte constructionswechsel erklärt sich daraus, dass während zu dem ersten gliede οὐχ ἡσυχία μᾶλλον — ξυνδιασῶσαι eine bejahende antwort erwartet wird, umgekehrt für das zweite τὰς τιμὰς — τὴν εἰρήνην eine verneinende angenommen wird. Worauf eben dieser wechsel hinweist.

64, 1 καὶ ἐπιών τῳ μᾶλλον ἢ ἀμυνούμενος. Mir scheint ἄν nach ἐπιών einzusetzen, da hier nur ein hypothetischer fall gemeint ist.

67, 3 ὅπως τοῖς ἐκ τῆς Μινώας Ἀθηναίοις ἀφανὴς δὴ εἴη ἡ φυλακή. Classen erklärt ἀφανής „unsicher". Aber an den von ihm angeführten stellen II, 42, 4. VIII, 92, 11 hat es diese bedeutung nicht, sondern passivisch „unbemerkt", während hier die

active verlangt wird, dass die φυλακή es nicht bemerkt. Dem sinn entsprechend wäre vielleicht ἀνωφελής.

69, 1 τὴν Νίσαιαν εὐθὺς περιετείχιζον. Hier scheint mir περιετείχιζον nicht richtig. Es kam darauf an Nisäa durch eine quermauer abzuschneiden, also ἀπετείχιζον, und dann §. 2 ergänze ich mit Stahl ἦγε vor διελομένη.

72, 4 An τελευτήσαντες hat man mit recht anstoss genommen. Vielmehr da kein theil entschieden (βεβαίως) siegte, ist wohl νικήσαντες nöthig.

73, 2 Schreiben wir καὶ αὐτοῖς ὥσπερ ἀκουτὶ τὴν νίκην δικαίως ἀναιθεσθαι (statt ἂν τίθεσθαι) von ἐνόμιζον abhängig, so ist nicht mit Stahl ἐδικαίωσαν zu schreiben.

4 τοῖς δὲ ξυμπάσης τῆς δυνάμεως καὶ τῶν παρόντων μέρος ἕκαστον κινδυνεύειν εἰκότως ἐθέλειν τολμᾶν. Hampke will περί vor ξυμπάσης τῆς δυνάμεως einsetzen von der irrigen voraussetzung ausgehend, es handle sich um die gesammte kriegsmacht oder obergewalt der Spartaner und ihrer verbündeten. Allein δύναμις ist hier nur von den jetzt bei Megara anwesenden truppen zu verstehen; dagegen ist καὶ vor τῶν παρόντων zu streichen und ἕκαστον (nicht ἑκάστων) beizubehalten: „vom gesammten heere sei jeder theil der anwesenden willig den kampf zu wagen".

76, 5 νεωτερίζοι ist richtig und nicht mit Classen ins passive νεωτερίζοιτο zu verwandeln. Subject ist ἡ πεῖρα wie zu καταρθοῖτο.

80, 3 φοβούμενοι αὐτῶν (der Heloten) τὴν σκαιότητα καὶ τὸ πλῆθος. Die handschriften bieten νεότητα und σκαιότητα. Letzteres als *temeritas*, tolldreistes wesen, wie Classen erklärt, wäre allerdings geeignet, aber es ist doch mehr linkisches, ungeschicktes wesen. Man könnte δεινότητα, gefährlichkeit, vermuthen.

85, 6 καὶ γὰρ οὐ μόνον ὅτι αὐτοὶ ἀνθίστασθε, ἀλλὰ καὶ οἷς ἂν ἐπίω, ἧσσόν τις ἐμοὶ πρόσεισι. Stahl streicht μόνον. Wenn etwas zu streichen, streiche ich lieber ὅτι. „Nicht nur ihr selbst widersetzet euch, sondern ihr seid durch euer beispiel ursache, dass u. s. w." Das wäre das δεινόν.

86, 4 οὐ γὰρ ξυσιασιάσων ἥκω, οὐδὲ ἀσαφῆ τὴν ἐλευθερίαν νομίζω ἐπιφέρειν. Für das hier räthselhafte ἀσαφῆ hat man allerlei vorgeschlagen. Ich schreibe οὐδ' αὖ σαφῆ. Vgl. 87, 5. Nicht um mich an parteiung zu betheiligen, auch nicht glaube ich anderseits eine sichere freiheit zu bringen, wenn u. s. w.

95, 2 *ἐν δὲ μιᾷ μάχῃ τήνδε τε προσκτᾶσθε καὶ ἐκείνην μᾶλλον ἐλευθεροῦτε.* Man erwartet freilich das futur, aber die beiden verba sind nicht indicative, wie Classen annimmt, sondern imperative: „mit einem streich erwerbet Oropia und erhaltet Attika die freiheit".

96, 3 *οἵπερ διεφθάρησαν Θεσπιέων, ἐν Χερσὶν ἀμυνόμενοι κατεκόπησαν. διεφθάρησαν* greift vor und erst nachher folgt *κατεκόπησαν.* Da nun nach dem voraus erzählten verlaufe des gefechtes die Thespier abgeschnitten und umzingelt waren, so vermuthe ich *διεκρίθησαν* statt *διεφθάρησαν.*

98, 8 *σαφῶς τε ἐκέλευον σφίσιν εἰπεῖν — ἀλλὰ κατὰ τὰ πάτρια τοὺς νεκροὺς σπένδουσιν ἀναιρεῖσθαι.* Für *εἰπεῖν* emendirt Stahl trefflich *εἴκειν,* sie forderten sie deutlich auf ihnen nachzugeben, und schreibt im folgenden nach Poppos conjectur *σπεύδουσιν* statt *σπένδουσιν,* ihnen, die sich beeiferten nach überlieferter sitte die todten zu bestatten.

106, 1 *οἱ μὲν Ἀθηναῖοι διὰ τὸ ἄσμενοι ἂν ἐξελθεῖν, ἡγούμενοι οὐκ ἐν ὁμοίῳ σφίσιν εἶναι τὰ δεινά,* (sondern viel grösser), *πόλεως τε ἐν τῷ ἴσῳ οὐ στερισκόμενοι.* Ich erkläre: nicht im gleichen falle wie die Athener, die froh waren die stadt verlassen zu können, aber doch dabei einbusse an liegenschaften und häusern erlitten. Ebenso erklärt jüngst Hampke (Berl. gymnasialztsch. a. o. auch mit abweisung von Classens und Stahls erklärungen: „weil sie nicht in gleicher weise (nämlich wie die athenischen bewohner) die stadt verlassen mussten".

Im kritischen anhang zu diesem capitel nimmt Classen den Thukydides überzeugend in schutz gegen Grote's und Onckens verdächtigungen.

117, 2 *καὶ ἔμελλον, ἐπὶ μεῖζον χωρήσαντος αὐτοῦ καὶ ἀντίπαλα κατασήσαντος, τῶν μὲν σιέρεσθαι, τοῖς δ' ἐκ τοῦ ἴσου ἀμυνόμενοι κινδυνεύειν καὶ κρατήσειν.* Mit dieser schwierigen stelle habe ich mich seit jahren oft befasst und konnte mit keiner der vorgebrachten erklärungen auch nicht mit Classens einverstanden sein. Es werden die gründe angeführt, die beide kriegführenden parteien zum schliessen eines waffenstillstandes geneigt machen. Auf beiden seiten ist von befürchtungen die rede. Die Athener fürchteten, Brasidas möchte noch grössere fortschritte machen, die Spartaner aber befürchteten, die auf Sphakteria gefan-

genen zu verlieren und auch, wenn Brasidas weiter glück habe und ein gleichgewicht herstelle, sahen sie dass sie doch den kampf auf gleiche weise wie bisher fortsetzen (*κινδυνεύειν*) müssten. Von hoffnungen bei fortsetzung des krieges ist auf keiner seite die rede und *καὶ κρατήσειν*, an dem schon Poppo anstoss nahm und Krüger streichen wollte, ist ein unverständiges einschiebsel. *Τοῖς δέ* ist kein neutrum, sondern im gegensatz zu *τῶν μέν*, nämlich die auf Sphakteria gefangenen, bezeichnet es die übrigen truppen, mit denen sie den kampf weiter wagen müssten, wie es auch Classen auffasst. Irrig aber meint er *καὶ ἔμελλον* sei vom standpunkt der Athener aus. Es sind vielmehr alles erwägungen der Lakedämonier.

126, 2 *καὶ μηδὲν πλῆθος πεφοβῆσθαι ἑτέρων, οἵ γε μηδὲ ἀπὸ πολιτειῶν τοιούτων ἥκετε, ἐν αἷς οὐ πολλοὶ ὀλίγων ἄρχουσιν, ἀλλὰ πλεόνων μᾶλλον ἐλάσσους.* Es sind, wie das *πλῆθος πεφοβῆσθαι*, die furcht vor der menge, zeigt, die in nachahmung der Spartaner organisirten verfassungen gemeint, in denen das regiment nicht beim *πλῆθος*, sondern in der hand der *ὀλίγων* steht. Die stelle hat bis auf die jüngste zeit schwierigkeiten gemacht und änderungen hervorgerufen, die davon herrührten, dass man *ἐν αἷς* auf das vorausgehende *πολιτειῶν τοιούτων* bezog, wo *οὐ πολλοί* geradezu unmöglich wäre, wesswegen man *οὐ* streichen oder *οἱ πολλοί* schreiben wollte, Torstrick aber *ἐν αἷς* strich und für *οὐ* vorschlug *οὗ* gleichbedeutendes *οὐ ἐν αἷς*. Der grund liegt darin, dass man *τοιούτων* missverstand, da man es auf *ἐν αἷς* bezog. Es bezieht sich vielmehr auf die durch das *πλῆθος πεφοβῆσθαι* nur angedeuteten demokratischen verfassungen, worauf dann mit einsetzung von *δέ* zu schreiben ist *ἐν αἷς δ' οὐ πολλοί*, „die ihr nicht aus solchen, wie die eben durch die furcht vor der menge angedeuteten demokratischen verfassungen da seid, sondern in welchen nicht viele über wenige, vielmehr über die mehrzahl wenige die gewalt haben". Man hätte zwar für *ἐν αἷς δέ* vielleicht lieber nach der negation *ἀλλ' ἐν αἷς*. Aber dieses *ἀλλά* wurde hier nicht gebraucht, weil es gleich in dem folgenden gegensatz *ἀλλὰ πλεόνων* zur verwendung kommt. — Classen schreibt nach Stephanus und Heilmann *ἐν αἷς οὐ πολλοί*. Aber da eine bestimmte bezeichnung für das *πλῆθος* verlangt wird, so ist wohl *οἱ πολλοί* beizubehalten und *ἐν αἷς δ' οὐχ οἱ πολλοί* zu schreiben.

Aarau. *R. Rauchenstein.*

VIII.

Zu Aristoteles.

1. De an. II, 7, 418b 4: *διαφανὲς δὲ λέγω ὃ ἔστι μὲν ὁρατὸν, οὐ καθ' αὑτὸ δὲ ὁρατὸν ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν, ἀλλὰ δι' ἀλλότριον χρῶμα.* So Bekk. Torstrick.

Das durchsichtige, will Aristoteles sagen, gehört zu der klasse des sichtbaren, ist aber nicht an sich sichtbar sondern sichtbar durch ein fremdes (*ἀλλότριον*), nämlich, wie b 12 hinzugefügt wird, durch die anwesenheit (*παρουσία*) des äthers oder des ihm verwandten feuers. Zu diesem deutlich gegebenen sinne stimmt aber das überlieferte *δι' ἀλλότριον χρῶμα* so wenig wie möglich, da es den gegensatz des *ὁρατὸν καθ' αὑτὸ* und des *ὁρατὸν δι' ἀλλότριον* verwischt und statt dessen eher einen des *ἀλλότριον χρῶμα* zu einem *οἰκεῖον χρῶμα* u. dgl. anzudeuten scheinen würde [1]), der aber dem ganzen nahern und weitern sinn der stelle durchaus fern liegt (*ἄχρουν δ' ἐστὶ τὸ διαφανές* b 28). Ich halte daher *χρῶμα* für ein aus missverständniss in den text gekommenes glossem. Sein ursprung lässt sich auch noch mit einer gewissen wahrscheinlichkeit aufweisen. In gewissem sinne kann man nämlich sagen, dass nach Aristoteles' ansicht das durchsichtige sichtbar werde durch die farbe, sofern die wahrnehmung der letztern nicht sein kann, ohne dass zugleich das durchsichtige wahrgenommen würde (*πᾶν χρῶμα κινητικόν ἐστι τοῦ κατ' ἐνέργειαν διαφανοῦς* 418 b 1). Von dieser auffassung ist aber an unsrer stelle gar nicht die rede; es handelt sich im gegentheil um die andre, dass die farbe selbst erst sichtbar wird vermittelst des durchsichtigen; s. b 2: *πᾶν τὸ*

1) Vgl. Themist. z. d. st.

ἑκάστου χρῶμα ἐν φωτὶ (d. h. in der ἐνέργεια τοῦ διαφανοῦς ἢ διαφανές b 9) ὁρατόν.

II. Auf manche umstrittene ausführung und meinung des Aristoteles würde von vorn herein mehr licht fallen, wenn man mit grösserer consequenz darauf hielte, so oft es irgend angeht, die platonischen erörterungen zu bestimmen, aus denen die betreffende aristotelische lehre herausgewachsen ist. Als ein beleg hierfür kann m. e. auch die bis heute so undurchsichtige stelle 429 b 16 gelten. Der νοῦς, so wird dort gelehrt, unterscheidet (χρίνει) sowohl das rein begriffliche, wie auch das (mit dem stoff verbundene) sinnliche. So z. b. das kalte und warme oder das fleisch vermittelst des αἰσθητικόν (b 15), das abstracte dagegen, wie den begriff des fleisches ἄλλῳ ἤτοι χωριστῷ ἢ ὡς ἡ κεκλασμένη ἔχει πρὸς αὐτὴν ὅταν ἐκτα θῇ. Man kann sonach, wie Aristoteles andeutet, diese rein begriffliche art des unterscheidens betrachten als mit einem von dem αἰσθητικὸν verschiednen seelischen vermögen (nämlich dem „getrennten" νοῦς) ausgeführt; sofern man jedoch weniger auf das functionirende vermögen sieht als auf die unterscheidende art wie das denken sich in beiden fällen darstellt, kann man sagen, die begriffliche erkenntniss verhalte sich zur sinnlichen wie die aus der gebogenheit (resp. abgebogenheit) in ihre ursprüngliche streckung zurückkehrende linie zu ihrem früheren zustand, — eine verschiedenheit der betrachtungsweise die noch an zwei stellen (b 13: ἢ ἄλλῳ ἢ ἄλλως ἔχοντι und b 20: ἑτέρῳ ἄρα ἢ ἑτέρως ἔχοντι) kurz aber deutlich bemerkbar gemacht wird, woraus wir erkennen, dass Aristoteles beide auffassungen mit einer gewissen geflissentlichkeit als berechtigt hinstellen will (vgl. Zeller, Phil. d. Gr. II b[3], p. 567). Wie er dazu kommt, scheint sich mir nun eben aus einem vergleichenden blicke auf eine platonische ausführung deutlich zu ergeben. Es liegt in dem ἤτοι — ἢ nicht (wie Brandis meinte) eine unsicherheit in Aristoteles' eigner ansicht vor, sondern das erste glied der disjunction (ἄλλῳ, χωριστῷ) giebt die betreffende ansicht mehr im sinne der eigentlichen aristotelischen anschauung von den seelentheilen und namentlich dem νοῦς (vgl. b 5: ὁ δὲ (νοῦς) χωριστὸς), die andre dagegen stellt sich dar als eine anlehnung und anpassung an die anschauungsweise Plato's im Timaeus p. 43 E. Plato erzählt dort, wie die kreisumschwünge des ταὐτόν und θάτερον, d. h. der abstracten und

der sinnlichen erkenntniss in den sterblichen organismus hineingeflochten werden, damit der mensch vermöge der normalen und ungestörten umdrehungen beider einerseits der vernunft-, andrerseits der wahrnehmungs-erkenntniss theilhaftig werde. Im beginn des lebens aber könne die vernunft-erkenntniss wegen zu grosser störungen von seiten der umgebenden einflüsse nicht zur wirksamkeit kommen; beide kreise unterliegen dabei starken verunstaltungen, sie bekommen brüche und verbiegungen und werden erst nach und nach (mit der zunahme der innern selbständigkeit gegenüber äussern eindrücken) wieder gerade gezogen. 43 E: *πάσας δὲ κλάσεις καὶ διαφορὰς τῶν κύκλων ἐμποιεῖν;* 44 B: *τότε ἤδη πρὸς τὸ κατὰ φύσιν ἰόντων σχῆμα ἑκάστων τῶν κύκλων αἱ περιφοραὶ κατευθυνόμεναι . . . ἔμφρονα τὸν ἔχοντα αὐτὰς γιγνόμενον ἀποτελοῦσιν*). Sollte in diesen worten nicht die quelle für die *κεκλασμένη* und das *ἐκταθῆναι* bei Aristoteles zu suchen sein? Ein unterschied in dem sinne beider stellen bleibt freilich bestehen. Plato veranschaulicht durch das bild des verbiegens und zurechtziehens das verhältniss der falschen zur wahren erkenntniss sowohl innerhalb des gebietes der wahrnehmung einerseits wie auch andrerseits in dem der vernunft; bei Aristoteles soll dasselbe bild zur verdeutlichung des verhältnisses der vernunft zur wahrnehmung selbst dienen. Aber der unterschied zwischen wahrer und falscher oder wenigstens zwischen echter und unechter erkenntniss deckt sich bei Plato doch wenigstens im allgemeinen mit dem von vernunft und wahrnehmung und von hier aus könnte das platonische bild immerhin in die aristotelische darstellung herübergewirkt haben [2]).

Wenn es sich so verhält, so ist natürlich unter dem *ἐκταθῇ* nicht (mit den auslegern) ausschliesslich das ausziehen einer curve oder gebrochenen linie zu einer im strengen sinne geraden linie zu verstehen sondern wie unter dem platonischen *κατευθυνόμεναι* allgemeiner ein zurecht-„strecken" aus der verbiegung in die normale form und Aristoteles würde dann a. a. o. im wesentlichen sagen, der *νοῦς* functionire zwar nicht nur rein durch sich selbst sondern auch vermittelst des *αἰσθητικόν*, jedoch nur im ersteren

2) Vgl. Themist. 178, 1 Speng.: *Πλάτων μὲν γὰρ κύκλοις ἀφομοιοῖ τὰς ἐνεργείας τοῦ νοῦ τῷ τε εὐτρόχῳ καὶ τῷ ὀρθῷ, Ἀριστοτέλης δὲ γραμμῇ ἐκτεινομένῃ τε καὶ κλωμένῃ.*

falle in seinem „ansichsein", während er in jenem sich in dem befinde was wir, gleichfalls mit einem modernen ausdrucke, sein „andersein" nennen könnten.

III. De memor. 2, 452a 17 lautet bei Bekker: *ἔοικε δὴ καθόλου ἀρχὴ καὶ τὸ μέσον πάντων· εἰ γὰρ μὴ πρότερον, ὅταν ἐπὶ τοῦτο ἔλθῃ, μνησθήσεται, ἢ οὐκέτ' οὐδὲ ἄλλοθεν, οἷον εἴ τις νοήσειεν ἐφ' ὧν ΑΒΓΔΕΖΗΘ· εἰ γὰρ μὴ ἐπὶ τοῦ Ε μέμνηται, ἐπὶ τοῦ ΕΘ ἐμνήσθη· ἐντεῦθεν γὰρ ἐπ' ἄμφω κινηθῆναι ἐνδέχεται, καὶ ἐπὶ τὸ Δ καὶ ἐπὶ τὸ Ε. εἰ δὲ μὴ τούτων τι ἐπιζητεῖ ἐπὶ τὸ Γ ἐλθὼν μνησθήσεται, εἰ τὸ Η ἢ τὸ Ζ ἐπιζητεῖ. εἰ δὲ μή, ἐπὶ τὸ Δ.* Aristoteles will zeigen, wie man durch ideenassociation sich an vergessenes im absichtlichen nachsinnen wieder erinnern kann. Die buchstabenreihe von *Δ* bis *Θ* schematisirt eine reihe sachlich unter einander zusammenhängender begriffe (deren ganzes, wie ich hier vorausgreifend bemerke, den inhalt einer bestimmten erkenntniss ausmacht, derjenigen nämlich, auf deren vollständige reproduction in der erinnerung es eben ankommt). Der text der stelle ist nun freilich verdorben, bietet aber doch kaum ein bild so „grenzenloser zerrüttung" wie z. b. Freudenthal (Rhein. mus. 1869, p. 410 f.) meint und bedarf kaum so einschneidender correcturen, wenn man in erster linie sich für a 17 die andeutungen der varianten zu nutze machen weiss. Man lese mit LSUY *ἔοικε δὴ τὸ καθόλου ἀρχὴ καὶ τὸ μέσον πάντων.* Damit tritt uns das *καθόλου* und das *μέσον*, wie ich annehme, im sinne der analytiken auch als princip für das richtige treffen bei der absichtlichen wiedererinnerung entgegen; es handelt sich um die psychologische möglichkeit des wiederfindens eines abgerissenen logischen zusammenhangs vermittelst des allgemeinbegriffs und des mittelbegriffs. Die buchstabenbeispiele des folgenden sollen diese beiden falle verdeutlichen und sie leisten das auch, wenn man in a 20 (statt *ΕΘ*) (nach anleitung von *Υ ΗΘ* und in a 23 (statt *Δ*) nach derselben quelle *Δ* schreibt, ausserdem in 20 vor *τοῦ Ε* das *ἐπὶ* fallen lasst, eine änderung zu der in 22 selbst (*εἰ δὲ μὴ τούτων τι* — nämlich *Ε* oder *Δ* — *ἐπιζητεῖ*) übrigens der deutliche hinweis liegt. Zunächst also:

Z. 19—22: *εἰ γὰρ μὴ τοῦ Ε μέμνηται, ἐπὶ τοῦ ΗΘ ἐμνήσθη· ἐντεῦθεν γὰρ ἐπ' ἄμφω κινηθῆναι ἐνδέχεται, καὶ ἐπὶ τὸ Δ καὶ ἐπὶ τὸ Ε.*

Hierdurch soll veranschaulicht werden, wie das *καθόλου* (oder, wie es auch genannt wird, das *κοινόν*, s. Bonitz im ind. Arist. 356 b 20 f.) die veranlassung zur erinnerung und besinnung auf ein zu ihm gehöriges einzelnes werden kann. Als schema des *καθόλου* steht *HΘ* gegenüber den einzelnen *E* und *Δ*. Wenn man sich auf *E* nicht besinnt, so kommt man vielleicht bei (durch) *HΘ* darauf, denn von dort aus ist es leicht, sich auf beides, sowohl auf *E* als auf *Δ* zu besinnen (bezw. dorthin zu finden; über den ausdruck *κινηθῆναι* s. 451 b 17 f.). Es fragt sich zunächst, warum Aristoteles gerade die am ende der reihe stehenden *HΘ* zum zeichen für das allgemeine gebraucht. Der grund dürfte darin liegen, dass nach der lehre seiner logik das *καθόλου*, also das begriffliche, gattungsmässige im gegensatze zum sinnlich einzelnen, concreten, von dem inhalte der gegebenen wahrnehmungen und empfindungen am weitsten obliegt; es ist zwar dem wesen der sache nach das frühere (bedingende), nicht aber das „uns" (in dem unmittelbar gegebenen) näher liegende; wir müssen von letzterem erst (durch induction und verallgemeinerung) den weg zu ihm hinfinden. Vgl. Anal. post. I, 2: *τὸ καθόλου πορρωτάτω τῆς αἰσθήσεως* (72a 4); Met. I, 2 (982a 25) u. a. Dass nun weiter von *HΘ* aus gerade *E* und *Δ* leicht reproducirbar sein sollen, hat seinen grund wohl darin, dass hier als unter dem *H* das *E*, unter dem *Θ* das *Δ* mitenthalten gedacht wird, wie das einzelne unter der gattung. Wir hätten es also, wenn wir die 451 b 19 gemachte eintheilung der reproduction herbeiziehen, mit einer *ἀνάμνησις ἀφ' ὁμοίου* zu thun.

Z. 22—23: *εἰ δὲ μὴ τούτων τι ἐπιζητεῖ, ἐπὶ τὸ Γ ἐλθὼν μνησθήσεται, εἰ τὸ H ἢ τὸ Z ἐπιζητεῖ. εἰδὲ μή, ἐπὶ τὸ Δ.* „Wenn man aber nach diesen (nämlich *Δ* oder *E*) nicht sucht, sondern vielleicht nach *H* oder *Z*, so kann es der fall sein, dass man von *Γ* aus sich darauf besinnt oder wenigstens von *Δ* aus". Das *Θ* fällt hier ausser betracht; in der reihe $AB\widehat{\Gamma\Delta E}ZH$ aber gehören *Γ* und *Δ* zur „mitte" *ΓΔE*; als solche bedingen sie die reproduction durch den engen begrifflichen zusammenhang, in welchem sie zu den gesuchten *Z* und *H* stehen, und zwar um so besser, je näher sie diesen sind. Anal. part. II, 2 (p. 90a, z. A.) lehrt Aristoteles, dass das wesen und zugleich der grund einer sache in dem *μέσον* (mittelbegriff) enthalten sei und giebt

als beispiel u. a. die mondfinsterniss: *στέρησις φωτὸς ἀπὸ σελήνης ὑπὸ γῆς ἀντιφράξεως* (sc. *ἔκλειψίς ἐστιν*), worin das *μέσον*, nämlich *γῆς ἀντίφραξις* sowohl das *τί* als das *διότι* der sache ausdrückt, mithin sowohl den inhalt der *στέρησις φωτὸς* als der *ἔκλειψις* im wesentlichen bedingt, sodass die definition und gesammtanschauung des vorgangs nur durch diese ihre mittelstellung zwischen beiden zu stande kommt.

Schematisch äusserlich liesse sich dies in einer mit dem verfahren unsrer stelle übereinstimmenden weise etwa so darstellen:

ἔκλειψις = *ὑπὸ γῆς ἀντιφράξεως ἀπὸ σελήνης στέρησις φωτός.*

A (*B*) *Γ* *Δ* *E* *Z* *H*

Worauf man sich zu besinnen sucht, ist der vorgang und das wesen der *ἔκλειψις*. Die erinnerung bloss an *A* (und *B*) bringt die gewünschte einsicht noch nicht zurück, wohl aber, wenn man auf *Γ* (dass die erde ursache ist) und noch mehr, wenn man auf *Δ* („durch ihr dazwischentreten") kommt. Das ganze ist damit wieder von neuem begriffen, weil durch das *μέσον* die noch fehlenden begriffe der reihe oder des complexes herbeigekommen sind.

IV. Nachdem Aristoteles d. an. III, 2 z. a. darauf aufmerksam gemacht hat, dass wir nicht nur etwas wahrnehmen, sondern auch wahrnehmen, dass wir wahrnehmen, also z. b. nicht bloss licht oder farbe sehen, sondern auch unser sehen als solches empfinden, meint er, beides müsse die thätigkeit eines und desselben sinnes sein, speciell beim sehen also sache der *ὄψις*. Darauf heisst es 425 b 17 f.: *ἔχει δ' ἀπορίαν· εἰ γὰρ τὸ τῇ ὄψει αἰσθάνεσθαι ἐστιν ὁρᾶν, ὁρᾶται δὲ χρῶμα ἢ τὸ ἔχον, εἰ ὄψεταί τις τὸ ὁρῶν, καὶ χρῶμα ἕξει τὸ ὁρῶν πρῶτον. φανερὸν τοίνυν ὅτι οὐχ ἓν τὸ τῇ ὄψει αἰσθάνεσθαι κτλ.* Torstrik im commentar (p. 166 anm.) vergleicht damit die stelle de somn. 2, 455a 15: *ἔστι δέ τις καὶ κοινὴ δύναμις ἀκολουθοῦσα πάσαις, ᾗ καὶ ὅτι ὁρᾷ καὶ ἀκούει αἰσθάνεται· οὐ γὰρ δὴ τῇ γε ὄψει ὁρᾷ ὅτι ὁρᾷ*, und findet in den letzten worten derselben einen widerspruch zu der ansicht in de an. somn. III, 2. Denn in de eben mit deutlichen worten nicht die *ὄψις* selbst das organ für das sehen des sehens, sondern der gemeinsinn. Er sieht darin einen grund mehr für die ansicht, dass die s. g. *Parva naturalia* lange vor der schrift über die seele, wie sie jetzt vorliegt, entstanden sein. Hierüber soll an

dieser stelle nicht gesprochen werden. Den widerspruch aber zwischen den angezogenen stellen muss ich bestreiten; er reducirt sich darauf, dass der inhalt der zweiten lediglich specificirter ist als der der ersten. Dass man beim sehen ausser dem object (der farbe) seine eigne thätigkeit wahrnimmt, wird in beiden gesagt: an beiden wird aber ebenfalls ausdrücklich eine mehrseitigkeit der function in der ὄψις unterschieden (denn auch 425b 20 heisst es: φανερὸν ὅτι οὐχ ἓν τὸ τῇ ὄψει αἰσθάνεσθαι), so dass beides, sowohl das specifische wahrnehmen der empfindungs-qualität als auch das wahrnehmen selbst dieses wahrnehmens als inhalt in derselben liegt. Den ausdruck ὄψις kann man demnach im sinne des Aristoteles in engerer und weiterer bedeutung fassen, je nachdem man unter ihm lediglich das wahrnehmen von licht und farbe oder überhaupt alles was in der thätigkeit des sehens noch sonst einbegriffen ist, verstehen will. Derartige schwankungen im gebrauche seiner termini sind ja bei Aristoteles etwas sehr gewöhnliches. In der stelle de an. III, 2 haben wir eben ὄψις in der weiteren, in de somn. 2 dagegen in der engeren bedeutung, auf grund deren dann hier noch als ergänzung zu jener (nicht aber als widerspruch) die belehrung gegeben wird, jenes sehen des sehens beruhe auf der, wie allen sinnen so auch der ὄψις angehörigen fähigkeit, ihre eigne thätigkeit wahrzunehmen. Im inhalte der ὄψις liegt 1) ein specifisches, die empfindung von licht und farbe; 2) ein ihr mit andern sinnen gemeinsames: das bewusstwerden des empfindungsactes. Diese beiden seiten werden aber erst an der zweiten der angeführten stellen ausdrücklich unterschieden und in dieser in folge dessen um der deutlichkeit der unterscheidung willen der ausdruck ὄψις nur für die erste dieser bedeutungen beibehalten. (Man könnte darin eher ein zeichen für die spätere abfassung der stelle erblicken).

V. Das bestreben, den Aristoteles zunächst aus seiner anlehnung an Plato zu verstehen, scheint sich mir u. a. besonders fruchtbar zu erweisen hinsichtlich der auffassung und erklärung des letzten kapitels der zweiten analytica (99b 20 ff.), wo das verhältniss der allgemeinbegriffe zur induction dargestellt ist. In dem scheinbaren sensualismus dieser stelle hat man bekanntlich mehrfach einen widerspruch mit der lehre von der ursprünglichkeit und reinen activität des νοῦς gefunden und namentlich auch eine er-

hebliche abweichung von der erkenntnisslehre Plato's. Ich finde im gegentheil in der ganzen erörterung im wesentlichen die wiedergabe eines platonischen gedankens in bestimmterer aristotelischer terminologie und fassung und damit überhaupt erst den schlüssel zu einem vollkommenen verständniss des kapitels. Auf grund der von der αἴσθησις zurückbleibenden μονή, lehrt Aristoteles 99b 35 f., bildet sich in vernunftbegabten wesen (denn die wirksamkeit der vernunft wird hier wie bei Plato immer schon mit vorausgesetzt) urtheil und begriff auf veranlassung von gedächtniss und erfahrung. Das was die verschiednen einzelwahrnehmungen gemeinsames, d. h. gattungsmässiges, begriffliches an sich haben, geht nicht mehr in regelloser flucht vorüber, sondern sobald erst ein solches angehalten, d. h. sobald erst einmal das in der wahrnehmung ausser dem zufalligen und individuellen in derselben enthaltne allgemeine aufgefasst ist, reihen sich weitere und weitere derartige erfassungen und feststellungen begrifflicher inhalte daran, bis endlich in dieser weise auch das oberste princip, die ἀρχή alles begrifflichen denkens (der oberste real- und erkenntnissgrund) zum stehen gebracht, d. h. der vernunfterkenntniss gegenständlich geworden ist (100a 11 f.). Hiernach ist also die erfahrung auf grund wiederholter wahrnehmungen die erste veranlassung für die vernunft, das in der wahrnehmung enthaltne gattungsmässige zu sehen und „festzustellen". *Αἱ γὰρ πολλαὶ μνῆμαι τῷ ἀριθμῷ ἐμπειρία μία ἐστίν. ἐκ δ' ἐμπειρίας ἢ ἐκ παντὸς ἠρεμήσαντος τοῦ καθόλου ἐν τῇ ψυχῇ, τοῦ ἑνὸς παρὰ τὰ πολλά, ὃ ἂν ἐν ἅπασιν ἓν ἐνῇ ἐκείνοις τὸ αὐτό, τέχνης ἀρχὴ καὶ ἐπιστήμης* (100a 5 f.).

Plato, obwohl ihm Aristoteles das ursprüngliche angeborensein der begriffe als bestimmter inhalte sowie die ideenschau vor dem eintritt der seele in die leiblichkeit bestreitet (100a 10), hatte doch schon hinsichtlich des übergangs vom wahrnehmen zum denken eine ansicht aufgestellt, welche man auch in der hier vorliegenden aristotelischen erörterung wieder erkennt (s. m. Gesch. der psychologie I, 1, p. 221 f.). Auch ihm bietet die wahrnehmung erst die veranlassung zu dem psychologischen process, welcher zur ἀνάμνησις d. h. zur erkenntniss der begriffe führt, sofern z. b. jedes wahrgenommene u. a. immer sowohl einheit (der substanz) als auch vielheit (der merkmale) ist (Rep. VII, 524 A f), woraus eben der seele die veranlassung erwächst, sich der begriffe ein-

heit, vielheit u. s. w. bewusst zu werden. Die auf diese weise durch vermittlung der *αἴσθησις* (wieder) erschauten ersten begriffe sind dann die *ὑποθέσεις*, d. h. die voraussetzungen und anknüpfungspunkte für das rein begriffliche denken; von ihnen aus geht das philosophische denken am dialektischen faden der begriffe bis zu der *ἀρχή* als der höchsten bedingung alles seienden und denkbaren, um von dort aus wieder im deductiven herabsteigen auch das „vorausgesetzte" erste wirklich als aus dem dialektischen system der ideen sich nothwendig ergebend aufzuzeigen (Rep. VI, 511 B f).

Jenem von der *ὑπόθεσις* aufsteigenden gang bis zur *ἀρχή* geht nun meiner ansicht nach durchaus dasjenige parallel, was wir Anal. poet. II, 19 in der hauptsache lesen.

Ich stelle hier die betreffenden parallelstellen gegen einander.

Plato.	Aristoteles.
Rep. 511 B.	Anal. poet. II, 19.
τὰς ὑποθέσεις ποιούμενος οὐκ ἀρχὰς	100a, 11 f.
ἀλλὰ τῷ ὄντι ὑποθέσεις	*ἀλλ' ἀπὸ αἰσθήσεως*
οἷον ἐπιβάσεις τε καὶ ὁρμάς	*οἷον ἐν μάχῃ τροπῆς γενομένης ἑνὸς στάντος ἕτερος ἔστη, εἶθ' ἕτερος*
	(a 15): *στάντος γὰρ τῶν ἀδιαφόρων ἑνὸς, πρῶτον μὲν ἐν τῇ ψυχῇ καθόλου - - πάλιν ἐν τούτοις ἕστασαι,*
ἕνα μέχρι τοῦ ἀνυποθέτου ἐπὶ τὴν τοῦ παντὸς ἀρχὴν ἰὼν ἁψάμενος αὐτῆς κτλ.	(a 13): *ἕως ἐπὶ ἀρχὴν ἦλθεν* (b 2): *ἕως ἂν τὰ ἀμερῆ στῇ καὶ τὰ καθόλου.*

Das *πρῶτον ἐν τῇ ψυχῇ καθόλου* (100a 16), bei welchem die eigentliche begriffsbildung anhebt und von wo aus sie weitergeht *ἕως ἂν τὰ ἀμερῆ στῇ καὶ τὰ καθόλου* ist von Waitz z. d. st. richtig erklärt als *prima notio universalis quam animus concepit — deinde ex primis illis notionibus alia formatur — donec ad summa genera perventum sit* etc. Damit aber erweisen sie sich als identisch mit den *πρῶτα νοήματα*, von denen d. an. III, 8 (432a 12) die rede ist als von denjenigen begrifflichen gebil-

den, die noch nicht recht von den sinnlichen anschauungsbildern allgemeinerer art, den *φαντάσματα*, zu unterscheiden sind. Gerade wegen dieser mittelstellung zwischen dem *αἰσθητόν* im concreten sinne und den abstracten denkinhalten des *νοῦς* sind sie, in platonischer sprache zu reden, die geeigneten *ἐπιβάσεις καὶ ὁρμαί* für die eigentliche thätigkeit des begrifflichen denkens.

Aristoteles ist sonach auch an dieser stelle im wesentlichen platoniker und die hervorhebung der wichtigkeit der *ἐπαγωγή* bei der begriffsbildung vermag daran nichts erhebliches zu ändern. Die vernunft wird von den sinnlichen wahrnehmungen nicht beschrieben wie eine leere tafel, sondern sie zieht das im sinnlichen bereits enthaltne allgemeine aus den durch das gedächtniss vermittelten „erfahrungen“ in eigner thätigkeit heraus: die tafel beschreibt sich auf veranlassung der induction selbst. Man kann das ganze kapitel als eine ausführung des hergangs betrachten, in welchem die platonische *ἀνάμνησις* sich nach abstreifung ihrer mythischen verkleidung psychologisch darstellt.

Basel. *H. Siebeck.*

Zu Diodor.

Von dem sieg des Pelopidas mit 500 mann über die doppelte anzahl Lakedaemonier bei Tegyra sagt Diod. XV, 81: *ὅτε δὴ διὰ τὸ μέγεθος τῆς νίκης πρῶτον ἔστησαν Θηβαῖοι τρόπαιον κατὰ Λακεδαιμονίων.* Ein siegeszeichen wurde nicht bloss nach einem grossen sondern nach jedem siege errichtet; zumal einem so gefürchteten feinde gegenüber hätte der unbedeutendste vortheil anlass dazu gegeben. Es war auch gar nicht das erste in jenem kriege: der kampf bei Tegyra fand nach Diod. XV, 37 im j. 376 statt, unter dem vorhergehenden aber heisst es c. 34: *οἱ Θηβαῖοι δόξαντες τότε πρώτως μὴ καταδεεστέρους ἑαυτοὺς εἶναι Λακεδαιμονίων τρόπαιον ἔστησαν.* An unsrer stelle hat er wohl *περιβόητον* geschrieben, ein bei ihm beliebtes wort, vgl. c. 55 *περιεποιήσατο τὴν περιβόητον νίκην*, 37 *ἀνδρείαν περιβόητον*; 31 *περιβόητος ἐν* (schr. *ἐπ'*) *ἀνδρείᾳ*; XIV, 76; XVI, 8; 61 u. a.

Würzburg. *G. F. Unger.*

IX.

Beiträge zur entwicklungsgeschichte des römischen heerwesens.

I. Ueber die servianische phalanx und die ältere manipularlegion.

Ueber die entwicklung des römischen heerwesens, speciell über die von Livius VIII, 8 beschriebene manipularlegion ist in den letzten zeiten eine solche fülle neuer ansichten vorgebracht worden [1]), dass es gewagt erscheinen mag, dasselbe thema einer abermaligen betrachtung zu unterziehen, dennoch glaube ich die folgenden bemerkungen nicht zurückhalten zu müssen, da sie die taktischen gesichtspunkte für die entwicklung des römischen heerwesens mehr in's auge fassen und auf grund derselben eine von den früheren darstellungen wesentlich abweichende auffassung zu geben versuchen.

Gleich vorweg will ich bemerken, dass ich mich auf eine specielle widerlegung der von Steinwender vorgebrachten ansichten deshalb nicht eingelassen habe, weil mir der ausgangspunkt der ganzen Steinwenderschen darlegung, nämlich das heer aus durch-

1) Ausser den bei Marquardt, Handbuch der römischen alterthümer V, 311. 2 angeführten schriften nenne ich:
Schmidt, Ueber die organisation und gefechtsweise des leichten römischen fussvolkes I. Bunzlau 1873.
Wenzel, Kriegswesen und heeresorganisation der Römer. Berlin Luckhardt 1877.
Steinwender, Entwicklung des manipularwesens im römischen heere. Zeitschr. für gymnasialwesen 1878, nov. p. 705—722.
Max Jaehns, Entwicklung des alten römischen kriegswesens. Grenzboten 1878. III. quartal.

aus gleichen tribuscontingenten zusammengesetzt zu denken — wie das zuerst Mommsen ausführlicher auseinandergesetzt hat — als nicht haltbar nachgewiesen zu sein scheint. Desgleichen kann ich mich bei der behandlung der servianischen heeresorganisation nicht auf die vielfachen streitfragen einlassen, namentlich muss ich das verhältniss der centurienverfassung zum heerwesen einer späteren erörterung vorbehalten, und beschränke mich hier auf die auseinandersetzung dessen, was für den vorliegenden zweck nothwendig ist.

Den nachrichten über die geschichte des römischen heerwesens zufolge bestand die älteste truppenmacht der Römer 1) aus der stehenden truppe der 3 *centuriae celerum*, 2) aus der *legio* d. h. dem für einen kriegsfall auszuhebenden gesammtheere der fussgänger, zu dem jede der drei genokratischen tribus 1000 mann in hoplitenrüstung stellte, so dass also 3000 mann schwergerüsteten fussvolkes die älteste *legio* bildeten. Der schwerpunkt im kampfe lag bei der reiterei, während die *pedites* in dichten massen geordnet etwa dieselbe bedeutung haben mochten, wie die phalanx der Achäer vor Troia.

Eine solche heeresorganisation war aber bei steigender macht Roms und dem raschen wachsthum seiner bevölkerung auf die dauer nicht beizubehalten, denn die last der kriegsführung ruhte allein auf dem patriciat und würde dasselbe bald aufgerieben haben; darum verfolgte die durchgreifende umgestaltung des römischen staatswesens, die allgemein dem könige Servius Tullius zugeschrieben wird, in militärischer hinsicht den zweck 1) das heer auf die patricisch-plebeische gesammtbevölkerung Roms zu gründen, d. h. die allgemeine wehrpflicht der fünf censusclassen einzuführen, 2) eine hoplitenphalanx etwa nach dem muster der dorischen Griechen einzurichten und damit das hauptgewicht im kampfe auf das fussvolk zu übertragen, 3) die wehrkraft des staates nicht in einem heere zu verkörperen, sondern eventuell ein reserveheer in bereitschaft zu haben.

Um diesen letzten zweck zu erreichen, theilte Servius die ganze waffenfähige bevölkerung Roms in zwei gruppen, die *iuniores*, leute vom 17.—46. und die *seniores*, solche vom 47.—60. lebensjahre. Den *iuniores* fiel der dienst im felde zu, die *seniores* waren zur bewachung und beschützung der stadt bestimmt. Mit

dem zurückgelegten 60. lebensjahre trat gänzliche befreiung vom kriegsdienst ein. Die frage, wie viel legionen das Römerheer unter Servius gezählt habe, ist vielfach erörtert worden, doch sind meistens die ausführungen Mommsens (die römische tribus p. 132 ff.), der aus den 168 centurien fussvolk der 5 censusclassen 4 reguläre legionen bildet — zwei der *seniores* und zwei der *iuniores* — mit unwesentlichen modificationen wiedergegeben. Die zahl der 4 legionen, jede zu 4200 mann, soll auch die stärke des normalen aufgebotes in späterer zeit erklären. Allein gegen diese behauptungen ist doch mancherlei einzuwenden; das verdienst, solches zuerst gethan zu haben, gebührt J. J. Müller (Philologus 1876 bd. 34. pag. 127 fg.), dessen weitere ausführungen ich hier in drei punkte zusammenfasse.

1) Es umfassten die 4 legionen des späteren regelmässigen aufgebotes nur die *iuniores*, während sich aus den servianischen institutionen, wie sie Mommsen sich denkt, nur ein solches von 2 legionen ableiten liesse.

2) Die angenommene gleichheit der feld- und besatzungsarmee widerspricht dem natürlichen verhältniss der bevölkerungszahlen. Aus den statistischen berechnungen neuerer zeit ergiebt sich nämlich, dass die männliche bevölkerung vom 17.—46. lebensjahre annähernd doppelt so stark ist, als die vom 47. jahre an aufwärts und etwa dreimal so stark als die vom 47.—60. lebensjahre. Daraus würde also bei gleichheit der beiden servianischen armeen folgen, dass in die *centuriae iuniorum* etwa nur die hälfte der vorhandenen waffenfähigen mannschaft eingereiht gewesen wären, während die *centuriae seniorum* die gesammte, auch die als *iuniores* militärfreie bevölkerung umfasst hätten. Dass man dem könig Servius solche absurditäten nicht aufbürden darf, liegt klar zu tage. — L. Lange (Röm. alterthümer I, 412) hat deshalb versucht, den angegebenen thatsachen gerecht zu werden, indem er die *centuriae iuniorum* auf 200 veranschlagt, die der *seniores* aber wegen der befreiung der *senes* vom kriegsdienste mit 60 mann setzt. Letzteres ist unzweifelhaft richtig, aber sehr fraglich ist es, ob Lange mit recht aus den *centuriae iuniorum* nur zwei legionen, jede zu 4250 gebildet, denkt und die überzählige menge als ersatzmannschaft in grossartigem umfange auffasst. Das natürliche verhältniss nöthigt uns, die servianische feldarmee doppelt so stark anzu-

setzen als die besatzungsarmee, deren abtheilungen (*centuriae*) ausserdem um $^1/_3$ schwächer waren als die der ersteren. Wenn wir also zwei legionen der *seniores* ansetzen, so haben wir das feldheer auf vier legionen zu veranschlagen. Dass nun diese annahme unstreitig richtig ist, lehrt

3) das verhältniss der reiterei zum fussvolke im römischen heere. Die quellen berichten uns, dass Servius überhaupt 18 *centuriae equitum* eingerichtet habe; für diese lässt sich aber eine einfache vertheilung auf die angenommenen legionenpaare nicht ausfindig machen, dagegen werden von den ältesten zeiten an bis auf Polybius, ja bis zum gänzlichen aufhören der legionsreiterei, jeder legion drei *centuriae equitum* beigegeben. Diesem verhältniss entsprechend müssten wir also für 18 reitercenturien sechs legionen ansetzen; indessen ist die sache nicht ganz so einfach, wie sie auf den ersten blick erscheint, denn viele stellen der autoren bezeugen, dass die gesammte ritterschaft der Römer in zwölf *centuriae* eingetheilt war; auf der anderen seite ist beachtenswerth, dass die schriftsteller bei den *centuriae equitum* nie der theilung in *seniores* und *iuniores* gedenken. Livius 1, 43 drückt sich so aus, als ob ihm die sache selbst nicht ganz klar gewesen; er sagt nämlich, Servius habe zuerst 12 centurien der ritterschaft eingerichtet, dann noch 6 hinzugefügt. In dieser stelle vermuthet nun J. J. Müller wahrscheinlich mit recht eine alte erinnerung an die theilung in *seniores* und *iuniores* und deducirt dann weiter, dass bei den reitern sich jener unterschied gerade sehr scharf ausprägen musste; die *iuniores* allein könnten wirkliche militairische bedeutung gehabt haben, denn reiter könne man nur im offenen felde verwenden; während es beim fussvolk vorkommen konnte und sicher auch einmal vorgekommen ist, dass die *seniores* aufgeboten, sei dasselbe von den reitergeschwadern der *seniores* nicht anzunehmen, da für sie in den engen und winkligen strassen Roms, zumal bei einer belagerung, keine verwendung gewesen sei; die *seniores* und *iuniores* der ritter unterschieden sich demnach als ritter ausser und solche in dienst. Die ritter hörten also mit dem 47. lebensjahre auf dienstpflichtig zu sein, erhielten aber bei einführung der centurienverfassung 6 stimmcenturien, die *sex suffragia equitum*. Mit einschluss dieser 6 *suffragia* erhalten wir jene oben erwähnten 18 *centuriae equitum*, von denen 12 für den activen dienst bestimmt

waren. Wenn wir nun diese 12 centurien zu je 3 auf die feldlegionen vertheilen, so ergiebt sich daraus, dass das servianische heer der *iuniores* 4 legionen stark war, das der *seniores* hingegen 2 legionen zählte. Ein weiterer grund für die ansetzung von 4 feldlegionen liegt in den angaben der schriftsteller über die zahl der von Servius censirten bürger. Diese soll 80000, 83000 oder 84700 betragen haben, und soll damit auch die zahl der waffenfähigen angegeben sein. Letzteres ist wohl, wie Lange I, 414 sq. nachzuweisen sucht, unhistorisch, denn mit hinzurechnung der weiblichen familienglieder (etwa 85000), der *proletarii orbi et viduae*, schliesslich der *aerarii* (zusammen etwa 20000) würde ohne sklaven eine bevölkerung Roms von über 190000 seelen anzusetzen sein, so dass also, da der staat 20—30 □meilen umfasste, annähernd 7600 menschen auf die □meile gekommen wären — was nicht anzunehmen ist; jene zahlen werden daher, wie Lange I, 415 näher auseinandersetzt, sämmtliche familienglieder der *assidui* umfasst haben, so dass an männlichen 42500 vorhanden waren. Davon sind der statistik zufolge 17000 individuen unter 17 jahren anzusetzen, 8500 über 47 jahre alte — *seniores* —, es bleiben also 17000 die zwischen dem 17.—46. lebensjahre stehen — die *iuniores*. Diese 17000 insgesammt ohne unterschied der classen bilden gerade die genügende mannschaft für 4 legionen, deren jede zu 4200 mann gerechnet wird. — Dass diese berechnung nur eine annähernde richtigkeit haben kann, versteht sich von selbst, aber es geht zur genüge daraus hervor, dass die allgemeine wehrpflicht die grundlage der servianischen heerverfassung war, und sie bestätigt die richtigkeit des oben von uns gebrachten beweises, dass Servius 4 feldlegionen organisirt habe.

Nachdem wir so die zahl der legionen festgestellt haben, müssen wir auf die gliederung und taktische ordnung der einzelnen etwas näher eingehen. Bekanntlich gab Servius der legion für das gefecht die form der phalanx, die Livius VIII, 8 mit der makedonischen vergleicht. Dieser vergleich ist aber abgesehen von dem begriffe phalanx, der beiden gemeinsam, möglichst unglücklich, und nur die unbekanntschaft des autors oder seiner quelle mit dem älteren griechischen kriegswesen mag ihn veranlasst haben. Schon die zahl der glieder passt gar nicht, die phalanx Philipp's war auf 16 glieder geordnet, während die servianische 6, höchstens 8 glie-

der hatte; ferner standen in der makedonischen phalanx lauter gleichgerüstete leute, während die römische mindestens drei waffengattungen enthielt, die schwerbewaffneten, rorarier und accensen. — Wie nun diese verschiedenen elemente bei der gefechtsstellung der legion zu ordnen, speciell wie die einzelnen censusclassen auf die phalanx zu vertheilen seien — ob wie Schmidt a. a. o. pag. 10 sagt, die 4 ersten vermögensclassen jede zu 2 gliedern geordnet dicht hintereinander aufgeschlossen standen, oder ob die annahme Steinwenders, der Mommsen folgt, zu billigen, wonach die erste classe 4 glieder, die zweite und dritte je 1 glied gestellt hat, sodass der vierten und fünften classe die rorarier und accensen zufielen — oder endlich ob unter den verschiedenen anderen ansichten die richtige enthalten sei, — das lässt sich bei einfacher hinnahme der quellennachrichten und strengem festhalten an denselben durchaus nicht entscheiden, ja was man auch immer vermuthen mag, stets werden sich schwierigkeiten zeigen, die einer einfachen übertragung der centurien und censusclassen auf die heerverfassung im wege stehn.

Eine hauptschwierigkeit liegt nämlich darin, dass nach Liv. I, 43 und Dionys. AR. IV, 16 für die verschiedenen censusclassen resp. glieder der phalanx eine verschiedenartige bewaffnung anzusetzen ist; eine solche verschiedenartigkeit findet aber in der ganzen übrigen geschichte des kriegswesens nichts ähnliches und gehört offenbar zu den militärischen unmöglichkeiten, denn wie könnte ein engaufgeschlossener heerkörper, dessen theile ganz ungleichartig bewaffnet und belastet sind, gleichartige bewegungen machen? Die leichter bewaffneten krieger werden flinker und behender sein, die schwerbewaffneten nur langsam dem commando folge leisten. Schmidt hat freilich vermuthet, nach je 2 gliedern der servianischen phalanx sei ein grösserer zwischenraum anzusetzen, so dass für jede der verschiedenartigen massen eine freiere, gewissermassen selbstständigere bewegung ermöglicht werde; indess damit schwindet doch der begriff phalanx und die stosskraft des heerkörpers wird auf ein geringes mass beschränkt, bei eng aufgeschlossenen gliedern dagegen kann der wuchtige stoss der schwerbewaffneten nicht durch die folgenden massen der leichter bewaffneten krieger verstärkt werden, vielmehr wird das heer schwanken und unsicherheit statt langsamkeit, ja schwerfälligkeit mit unbedingter gleichmässig-

keit zeigen, letztere ist aber das hauptcharakteristicum der phalanx. — Wollte man durchaus an der verschiedenartigen bewaffnung der servianischen phalanx festhalten, dann würde, um nur eine annähernde gleichmässigkeit der bewegungen zu erzielen, eine lange zeit für das einexercieren der mannschaften gefordert werden müssen, was für die servianische zeit unmöglich zugegeben werden kann.

Eine operationsfähige phalanx können wir also nach den quellenberichten nicht aufstellen, denn die unerlässliche forderung für eine solche ist die gleichmässige bewaffnung der phalangiten; diese müssen wir auch für die servianische heeresordnung voraussetzen, aber wie gelangen wir dazu, ohne uns in grellen widerspruch mit Livius und Dionys zu setzen? Ich glaube den weg gefunden zu haben. Wir wissen nämlich, dass in Rom zu zeiten der grössten noth auch die *proletarii*, ja selbst die sklaven von staatswegen bewaffnet wurden. Das konnte nur geschehen, wenn man für diese leute die volle rüstung aus den arsenalen entnahm. Es scheint aber unglaublich, dass die vorsicht und umsicht der Römer in militärischen dingen so weit gegangen sei, dass man arsenale anlegte, um nur in ganz ausserordentlichen fällen jeden handfesten kerl zum soldaten machen zu können, vielmehr müssen zeughäuser auch für die normalen verhältnisse nöthig gewesen sein. Wäre es da nun unmöglich anzunehmen, dass zu Servius zeiten die bürger der ersten censusclasse für ihre volle rüstung aufzukommen, sie selbst zu liefern hatten, während die übrigen classenbürger nur die ihnen von Livius und Dionysius zugetheilten waffen **selbst** lieferten, die übrigen theile der hoplitenrüstung aber vom staate empfingen?

Dass die waffen der vornehmen, begüterten bürger geschmackvoller und glänzender gearbeitet gewesen sein mögen als die gelieferten, dass ferner die reichen leute den nicht unbedingt nothwendigen kettenpanzer trugen, soll keineswegs geleugnet werden, enthält vielmehr eine gewisse bestätigung unserer ansicht, denn durch etwas suchten die reichen auch in dem alle gleichmachenden heerdienste sich hervorzuthun. Es ist allerdings auffallend, dass die quellen über diesen punkt auch nicht die leiseste andeutung enthalten, doch lassen sich einige thatsachen zur begründung unserer vermuthung anführen. Einmal erklärt sich durch diese annahme das grössere ansehen, welches die *centuriae fabrum* in der centurienverfassung

genossen, denn jene *fabri tignarii aerarii* werden nicht nur während der kurzen zeit der feldzüge als ausbesserer der waffen von grossem nutzen gewesen sein, sondern auch in friedenszeiten als waffenfabrikanten dem staate dienste geleistet haben, darum stimmten ihre centurien mit der ersten classe, (vergl. Lange I, 420), während die *centuriae* der *cornicines* und *tubicines*, deren bedeutung in der feldschlacht durchaus nicht unterschätzt werden darf, ja höher anzuschlagen ist als die eines waffenschmiedes — mit der fünften classe stimmten.

Zweitens muss man erwägen, dass die vom staate gelieferten waffen nach der rückkehr des heeres vom feldzuge sofort wieder abgeliefert werden mussten, da niemand in Rom mit waffen einherschreiten durfte, (abgesehen natürlich von den rein militärischen beamten). Aus diesem grunde waren nun die plebejer in der stadt den quälereien der patricier schutzlos preisgegeben. Tumulte und strassenkrawalle hätten ihnen nichts genützt, dagegen wurden die secessionen der *plebs*, die schliesslich ein besseres recht für die grosse menge erzwangen, stets von einem im felde stehenden heere ausgeführt, das mit den nöthigen mitteln versehen war, sich gegen jeden angriff zu vertheidigen; auch finden die eifrigen bemühungen der patricier, die secessionisten zurückzuführen, ihren hauptsächlichsten erklärungsgrund darin, dass sie ohne die menge der kriegstüchtigen plebeischen elemente mit ihrer kriegsmacht allein nicht im stande gewesen wären, den angriffen der nachbarvölker zu widerstehn; die plebeier aber gehörten der hauptmasse nach den unteren censusclassen an, denen Livius eine mangelhafte bewaffnung zuschreibt; sie hätten aber, je mangelhafter sie bewaffnet, desto leichter entbehrt werden können.

Nach diesen erörterungen scheint es mir der wahrheit am meisten entsprechend zu sein, wenn wir annehmen, dass die classenbürger auf dem Campus Martius zur musterung mit den ihnen von den schriftstellern zugeschriebenen waffen erschienen, hier aber beim auszuge den rest der ausrüstung vom staate geliefert bekamen. — (Eine ähnliche vermuthung hat schon Genz die servianische centurienverfassung. Sorau 1874 aufgestellt). — Darnach sind nun sämmtliche phalangiten gleichmässig bewaffnet gewesen, und wir haben nur 3 waffengattungen der *pedites* in das heer einzustellen, nämlich:

1) 3000 schwerbewaffnete, sämmtlich in der rüstung, die Livius der ersten censusclasse zutheilt. Sie standen in 6 gliedern geordnet, in jedem gliede 500 mann. Sie bildeten den kern des heeres und hatten durch den wuchtigen stoss ihrer massen den feindlichen widerstand zu brechen. Die zahl von 3000 phalangiten anzunehmen, liegt in der analogie mit der sogenannten romulischen legion begründet, ausserdem gab es später in der entwickelten manipularlegion 3000 schwergerüstete streiter.

2) Das corps der rorarier, leichtbewaffnete — 1000 mann stark. Diese träufler, plänkler oder sprenkler — waren mit wurfspiessen (*verutum*) und schleuder (*funda*) bewaffnet, eröffneten als tirailleurs mit den spiessen, deren sie jeder 3 bis 4 mit ins gefecht nahmen, den kampf vor dem eigentlichen angriff der phalanx, zogen sich aber beim handgemenge hinter die front zurück, und indem sie sich als siebentes und achtes glied an die phalanx schlossen, schleuderten sie von dort aus steine in die reihen der gegner. An eine umfangreichere verwendung des leichten fussvolkes ist nicht zu denken, da die schwerfällige phalanxtaktik zu einseitig angewendet wurde und die ungenügende bewaffnung der rorarier ein selbstständigeres vorgehn unmöglich machte. — Dass wir gerade 1000 rorarier für die legion ansetzen, dafür sprechen folgende gründe: a) ihre zahl muss zu der der phalangiten in einem bestimmten verhältniss stehn; in der älteren manipularlegion sind die den manipeln der hastaten zugetheilten *leves milites*, — in der vollständig entwickelten manipularlegion die den hastaten und principes beigegebenen *velites* an zahl $^1/_3$ der schwerbewaffneten, demnach würden 3000 phalangiten 1000 rorarier entsprechen. b) Die leichtbewaffneten der späteren zeit kämpfen stets in 2 gliedern, so dass der hintermann seinem vordermann secundirte; es ist daraus wohl zu schliessen, dass schon in der servianischen zeit diese gegenseitige unterstützung der leichtbewaffneten stattgefunden habe, in jedem gliede aber standen 500 mann, folglich sind für 2 glieder leichtbewaffneter 1000 mann anzusetzen. Da aber die phalanx eine auf den mann berechnete aufstellung hatte, mussten

3) ersatzmänner — *accensi* — vorhanden sein. Diese leute zogen unbewaffnet mit dem heere in's feld, traten in den kampf selbst nicht ein, sondern wurden aushülfsweise in die letzten reihen der phalanx gestellt, sobald aus diesen einzelne leute in die vor-

deren glieder an stelle gefallener oder verwundeter vormänner gerückt waren. Die accensen wahrten also — mit den waffen der kranken und gefallenen ausgerüstet — die nöthige tiefe und dichtigkeit der phalanx, zum gebrauch der waffen kamen sie nur in ganz seltenen fällen; im übrigen wurden sie zu persönlichen diensten bei den höheren officieren oder zu militärischen hülfsleistungen z. b. wegebau und dgl. commandirt. Die zahl der accensen betrug für die legion 200 mann, so dass wir also an fussvolk

3000 phalangiten,
1000 rorarier,
200 accensen

summa 4200 mann für die legion erhalten.

Neben der phalanx der *pedites* standen die *centuriae equitum* auf die flügel gleichmässig vertheilt. Sie waren mehr zur verfolgung eines besiegten oder zum aufhalten eines siegreichen feindes bestimmt als zum entscheidenden kampfe in der feldschlacht. Zuweilen mag wohl ein plötzlicher reiterangriff aus verdeckten stellungen heraus zur verwirrung der feinde beim beginn der schlacht befohlen sein, regel ist es aber nicht gewesen. Sehr bemerkenswerth ist die stellung der reiter in der *acies*, denn hierin dämmert zuerst der gedanke an subsidienaufstellung, der später immer mehr entwickelt wurde und die kriegsführung der Römer zum wesentlichsten von dem wilden kampfgetümmel der barbaren unterschied.

Vergleichen wir nun die servianische legion mit der sogenannten romulischen, so finden wir wesentliche verbesserungen

1) in der einrichtung von leichtbewaffneten zur einleitung des kampfes,

2) in dem damit verbundenen streben, dem kampfe mehr abwechslung und bewegung zu geben,

3) in der aufstellung von subsidien.

Trotz aller dieser fortschritte war die servianische heerordnung nach den aus ihr hervorleuchtenden taktischen gesichtspunkten nur bei beschränkten machtverhältnissen brauchbar, denn in der phalanx war immer zu viel todte masse, ihr mächtiger wall allein für die *defensio* berechnet, während das offensivgefecht der rorarier nur von geringer bedeutung war; ferner war die phalanx viel zu viel vom terrain abhängig, nur in der ebene war sie zu

gebrauchen; auf hügeligem boden mussten sich vielfache ungleichheiten der langgestreckten front bilden, die dem feinde ebenso zahlreiche günstige angriffspunkte darboten. Diese mängel traten immer deutlicher hervor, je mehr sich die machtsphäre Roms erweiterte und je mehr der krieg in grösserem massstabe geführt werden musste. Hatten bislang einige sommermonate genügt, die einfälle der nachbarvölker zurückzuweisen und ihr gebiet allmählich der römischen oberhoheit zu unterstellen, so zeigte sich bei der belagerung Vejis, dass nur dann auf einen erfolg zu rechnen sei, wenn die stadt auch den winter hindurch eingeschlossen würde: damit das geschehn könne, führten die Römer die besoldung der truppen ein. — Die besoldung wäre aber meines erachtens unnöthig gewesen, wenn wirklich, wie bislang behauptet ist, die phalanx ganz oder doch zum grössten theile aus den bürgern der ersten censusclassen gebildet war. Wie allgemein zugestanden wird, hatte die soldzahlung an die krieger den zweck, dem finanziellen ruin ihrer familien vorzubeugen; aber die reichen bürger hätten auch den winter hindurch im felde zubringen können, ohne ihren hausstand zu grunde zu richten; nehmen wir hingegen an, dass auch die ärmeren bürger als phalangiten dienten, ja dass dieselben jetzt (um 400) — wo sich das quantitative verhältniss zwischen plebeiern und patriciern, zwischen armen und reichen bürgern zu gunsten der ersteren geändert hatte, — also dass die ärmeren bürger die grosse masse der phalangiten bildeten, so ist es nicht mehr als billig, dass der staat dieselben für die gesteigerten anforderungen in so weit entschädigte, dass er sie vor gänzlicher verarmung schützte. Bedeutend war der sold nicht; hätte er das kriegshandwerk zu einem lohnenden geschäft gemacht, so wäre damit auch der ganze charakter des römischen heeres verändert, aus einer bürgermiliz wäre eine söldnerschaar geworden; so wie er war, hatte er nur den zweck, die lasten des krieges mehr auf die reichen bürger zu wälzen.

Die neuerung, welche das aufgeben der sommerfeldzüge ermöglichte, liess auch in taktischer hinsicht den gedanken der aggressive schärfer in's auge fassen: der bald folgende kampf mit den Galliern zwang die Römer zur durchführung dieses gedankens und verlangte mit der veränderung der taktik eine verbesserung der bewaffnung. Die barbaren hatten nämlich die phalanx in ge-

waltigen massen angegriffen, mit ihren langen schwertern die vorgestreckten lanzen niedergeschlagen und von oben herab auf die wenig geschützten soldaten eingehauen, so dass die Römer sehr bald in regelloser flucht ihr heil suchten. So führte also die niederlage an der Allia zu einer neuen (dritten) heeresorganisation, die man als die ältere manipularlegion bezeichnet und mit der grössten wahrscheinlichkeit als ein werk des M. Furius Camillus betrachten kann. Auf diese haben wir nun näher einzugehn.

Der leitende gesichtspunkt bei einführung der neuen taktik war, die legion unabhängiger vom terrain d. h. beweglicher zu machen und den gedanken der offensive, der bislang in der gefechtsweise der rorarier nur angedeutet war, mehr zur durchführung zu bringen. Nur dann war dem rohen und furchtbaren massenangriff der barbaren zu widerstehen, wenn die legionen im wechselnden gefecht den ungestüm der feinde zu brechen und schliesslich, wenn das nicht schon früher geschehn — durch eigenen massenangriff den sieg zu erzwingen suchten.

Zu diesem ende zerlegte Camillus unter strenger festhaltung des legionskörpers als dem geschlossenen rahmen der taktischen entwicklung die legion der tiefe nach in 3 hinter einander stehende treffen, von denen das erste und zweite — die hastaten und principes — zur offensive, das dritte — die triarier — zur defensive bestimmt waren. Ferner war zur leichteren operation das erste und zweite treffen auch der breite nach in eine anzahl kleine, getrennt von einander aufgestellter taktischer einheiten — *manipuli* — zerlegt; auf diese bezog sich zunächst die manipulare taktik, während das dritte treffen die phalangitische ordnung — und zwar, wie wir unten sehn werden, mit grösserer tiefe beibehielt. Die hastaten und principes waren also zur aufnahme des kampfes nach einander oder gleichzeitig bestimmt, während das dritte treffen erst in den kampf gezogen wurde, wenn jene geworfen waren.

Wir sahen oben, dass seit Servius leichtbewaffnete zur einleitung des kampfes verwendet wurden, diese art des gefechtes, welche sich entschieden bewährt hatte, wollte auch Camillus nicht beseitigen, übertrug sie aber nicht den rorariern, sondern einer neuen art leichten fussvolkes, den *leves milites*, von denen er jeder abtheilung der hastaten 20 mann beigab, die ihre grundstellung hinter den *manipuli* der hastaten hatten, zu beginn des kampfes

aber ausschwärmen mussten. Diese *leves milites* oder *leves hastati* waren ohne schutzwaffen nur mit stosslanze und mehreren leichten wurfspiessen (*gaesa*) bewaffnet, demnach zur eröffnung des gefechtes wohl verwendbar, so lange sich die schwerbewaffneten noch zum kampfe anschickten; an ein ihrerseits längere zeit unterhaltenes schützengefecht ist jedoch bei dem gänzlichen mangel an schutzwaffen nicht zu denken. Die übrigen leichtbewaffneten der legion liess Camillus in ihrer ausrüstung bestehn, beschränkte aber in mässiger weise die zahl der rorarier und vermehrte sehr stark das corps der accensen. Wir werden im folgenden die gründe dafür kennen lernen. Für die schwerbewaffneten forderte die neue organisation eine wesentliche verbesserung der waffen: sie erhielten 1) statt des bisherigen *clipeus* (rundschild), der die schultern nicht gehörig deckte, den eisenbeschlagenen meist viereckigen langschild, *scutum*, an dessen metallringe sich die wucht der niederfahrenden gallischen klinge brechen sollte, 2) statt des lederhelmes (*galea*) den eisenhelm (*cassis*), eine glatte metallene sturmhaube, 3) wurde die wurflanze (*pilum*) als angriffswaffe dem ersten und zweiten treffen gegeben, damit sollten auch eventuell die feindlichen hiebe parirt werden, die triarier bekamen die stosslanze (*hasta*).

Die hauptsächlichen änderungen in den waffen betrafen also die zur offensive bestimmten treffen der antepilani, während das combinirte reserve- und schützencorps der triarier, rorarier und accensen die alte ausrüstung beibehielten. Die rorarier und accensen dienten zur unterstützung der triarier und waren deshalb diesen an zahl und gliederung gleichgestellt.

Diese taktischen grundzüge der älteren manipularlegion lassen sich aus Livius VIII, 8 — dem einzigen orte, der eingehender über dieselbe handelt, — ohne schwierigkeiten entnehmen; ungleich schwieriger ist es, die zahlenverhältnisse der einzelnen truppengattungen festzustellen und darüber sind denn auch bei der unzuverlässigkeit des textes wie der unsicherheit dessen, was Livius unter diesem oder jenem worte verstanden habe, die widersprechendsten vermuthungen vorgebracht worden. Ich halte es für nothwendig zur begründung der vorigen und als grundlage des folgenden, den wortlaut des capitels hierher zu setzen, und zwar mit auslassung der allgemein als interpolirt erkannten worte.

Clipeis antea Romani usi sunt, deinde, postquam stipendiarii

facti sunt, scuta pro clipeis fecere et quod antea phalanges similes Macedonicis, hoc postea manipulatim structa acies coepit esse: postremo in plures ordines instruebantur. Ordo sexagenos milites — (binos centuriones, vexillarium unum) habebat. Prima acies hastati erant, manipuli quindecim distantes inter se modicum spatium, manipulus leves vicenos milites aliam turbam scutatorum habebat, leves autem qui hastam tantum gaesaque gererent, vocabantur. Haec prima frons in acie florem iuvenum pubescentium ad militiam habebat. Robustior inde aetas totidem manipulorum quibus principibus est nomen hos sequebantur, scutati omnes insignibus maxime armis. Hoc triginta manipulorum agmen antepilanos appellabant, quia sub signis iam alii quindecim ordines locabantur, ex quibus ordo unusquisque tres partes habebat. Earum unam eamque primam pilum vocabant, centum octoginta [sex] homines erant, primum vexillum triarios ducebat, veteranum militem spectatae virtutis, secundum rorarios minus roboris aetate factisque, tertium accensos minimae fiduciae manum eo et in postremam aciem reiciebantur.

Bei einer näheren betrachtung des capitels, das von einer heeresorganisation berichtet, die wir aus inneren und äusseren gründen (*postquam stipendiarii facti sunt*) dem M. F. Camillus zugeschrieben haben, muss es zunächst auffallen, dass Livius diesen bericht in die erzählung des Latinerkrieges v. j. 340 eingeflochten hat, in eine zeit die *praeter propter* 50 jahre hinter der einführung jener organisation liegt, in denen bereits wieder mannigfache kriegserfahrungen gemacht und zuversichtlich auch verwerthet worden sind. Auf grund dieser thatsache und bei der mangelhaften kenntniss des kriegswesens, die Livius überall an den tag legt, ist wohl mit recht zu vermuthen, dass der fragliche bericht nicht frei ist von verwirrung, ja verwechselung der älteren manipularlegion mit der jüngeren, vollständig entwickelten. Bestärkt wird diese vermuthung durch den fortgang der schilderung in VIII, 8, die mit den angaben zu beginn des capitels nicht vollständig harmonirt. Der *leves milites*, rorarier und accensen ist hier mit keinem worte wieder erwähnung gethan, wie wir doch erwarten sollten, wenn nach der kampfesstellung die kampfweise der legion beschrieben wird; dagegen heisst es VIII, 9 am ende *nam et rorarii procurrebant inter antepilanos* und VIII, 10 ist von

den accensen als einem normalen, den triariern gleichstarken theile der legion die rede, so dass es fast scheint, Livius habe die schilderung im achten capitel der beschreibung einer schlacht entnommen, in welcher bereits die entwickelte manipularlegion kämpfte, von der wir durch Polybius eine genaue kenntniss besitzen.

So allgemein auch die gliederung der jüngeren manipularlegion bekannt sein mag, so muss hier doch zur erläuterung von Liv. VIII, 8 darauf hingewiesen werden, dass dieselbe 4 truppengattungen hatte, die *hastati, principes, triarii* als schwerbewaffnete, die *velites* als leichtes fussvolk, und dass sie in 3 treffen geordnet war. Jedes treffen hatte 10 *manipuli*, jeder *manipulus* war in 2 *ordines* (züge) getheilt, jeder *ordo* wurde von einem *centurio* befehligt; doch galt der manipel als die kleinste taktische einheit und war deshalb unter einem *signum* oder *vexillum* vereinigt. Demnach hatte der manipel 2 centurionen, aber nur einen *vexillarius*; wird ein zweiter *vexillarius* erwähnt, so ist er als stellvertreter des eigentlichen zu betrachten. Centurionen und vexillare wurden aber stets in die zahl der mannschaften eingerechnet. Die stärke der manipel war allerdings verschieden. Die Römer hatten bei weiterer durchführung der aggressive das reservecorps möglichst beschränkt, so dass schliesslich die schaar der triarier auf 600 mann zusammengeschmolzen war: ein manipel derselben zählte also 60, der *ordo* 30 mann, dagegen waren die manipel der hastaten und principes doppelt so stark, wenn die legion zu 4200 mann ausgehoben wurde, noch stärker wenn je 5100 oder gar 6000 in dieselbe eingestellt wurden. Die hastaten, principes und velites waren immer gleich zahlreich, je 1200 resp. 1500 oder 1800 mann. Die velites waren nicht in besondere manipel getheilt, sondern denen der schwerbewaffneten gleichmässig zugeordnet. Hielt nun der manipel der hastaten und principes 120 mann, so war der *ordo* 60 mann stark; wir haben demnach in der legion von normaler stärke 40 *ordines* zu je 60, 20 zu je 30 mann und dürfen wohl, wenn von *ordo* schlechthin die rede ist, eine schaar von 60 streitern darunter verstehn. Hierin liegt nun, wie ich glaube, der schlüssel zur berechnung der truppentheile für die ältere manipularlegion und für die bestimmung des begriffes *ordo* in Liv. VIII, 8. Es ist nämlich durchaus nicht wahrscheinlich, dass Camillus bereits 2 *ordines* zu einem manipel vereinigt habe, viel wahrscheinlicher

dagegen, dass er bei dem übergange von der massentaktik zur aufgelösten gefechtsart die taktischen einheiten kleiner ansetzte, dass er also in der bestimmten absicht, den Galliern möglichst viele kleine abtheilungen entgegenzusetzen, von einem extrem so zu sagen in das andere verfiel, während spätere geschlechter, die mehr mit homogenen elementen zu kämpfen hatten, die taktischen einheiten verdoppelten ohne die einrichtungen des genialen Camillus zu beseitigen, indem sie 2 alte *ordines* zu einem manipel vereinigten. Ist der gang der entwicklung in dieser weise möglich, so erklärt sich daraus, wie man die begriffe manipel und ordo leicht confundiren und in der älteren manipularlegion das „*ordo*" nennen konnte, was eigentlich „*manipulus*" heissen sollte, eben weil der alte manipel dem jüngeren ordo an stärke gleich kam. Halten wir dieses fest, dann sind die vielbesprochenen worte *antea - postea - postremo* nur von 3 verschiedenen perioden der taktik zu verstehn, von der servianischen phalanx, der älteren manipularlegion mit kleinem ungetheiltem manipel und der entwickelten manipulartaktik, in welcher jeder manipel aus 2 *ordines* zusammengesetzt war; *postremo in plures ordines instruebantur* bedeutet also, dass die legion in mehr *ordines* (centurien) als manipel aufgestellt war.

Dass aber der alte manipel bereits „*binos centuriones*" gehabt habe, ist, abgesehen vielleicht von einem speciellen falle im Latinerkriege, weil am ende des berühmten capitels die worte: *Romano permissum ut subcenturionem sibi legeret* stehn, an und für sich wenig wahrscheinlich, da ein rationeller grund für diese thatsache erst in der späteren entwicklung gefunden werden kann, bei der sich die *bini centuriones* für die manipel der triarier aus der analogie der hastaten und principesmanipel erklären lassen. Ich bin nun der überzeugung, dass die worte *binos centuriones unum vexillarium* bei Livius nicht gerade für ein glossem, wohl aber für einen irrthum des autors zu halten sind, der die späteren einrichtungen in eine frühere zeit übertrug; dabei mache ich nochmals darauf aufmerksam, dass nach der analogie des übrigen römischen heerwesens die centurionen und vexillare in die zahl der *milites* eingerechnet sind. — Ist die notiz über die *bini centuriones* als irrthum nachgewiesen, so müssen wir dagegen in den worten *vexillum centum octoginta sex homines erant* eine interpolation und zwar eine recht einfältige constatiren. Entschieden

willkürlich ist es, wenn Marquardt pag. 357 im anschluss an Zander und Köchly sagt: „die combinirten abtheilungen der *triarii rocarii* und *accensi*, zu 186, betragen 2790, und wenn man noch 45 *vexillarii* hinzurechnet 2835 mann“, denn nichts berechtigt zur annahme von vexillaren als die analogie nach *ordo sexagenos milites binos centuriones unum vexillarium habebat*, wobei es dann auffällig ist, dass hier nur die centurionen, nicht auch die vexillare wie oben besonders hervorgehoben werden. Indess sind auch die 6 centurionen für jede der 15 combinirten abtheilungen nicht haltbar, denn es müssten davon je 2 für die triarier, rorarier und accensen bestimmt gewesen sein; von besonderen officieren des leichtbewaffneten fussvolkes hören wir aber in der ganzen entwicklungsgeschichte des römischen heeres sonst kein wort und dürfen demnach auch in der älteren manipularlegion keine solchen officiere vermuthen. Mit *sex* ist also nichts anzufangen, und wir haben allen grund, darin eine unverständige interpolation zu erblicken. Damit erhalten wir 180 mann für jede abtheilung des dritten treffens, die wir gleichmässig auf die 3 truppengattungen derselben zu vertheilen haben. Für die legion entnehmen wir aber nach allen diesen erörterungen aus Liv. VIII, 8 folgende zahlenangaben:

1) Sie enthält 6 truppengattungen:

hastati, *principes*, *triarii* } als schwerbewaffnete — *leves milites*, *rorarii*, *accensi* } als leichtbewaffnete.

2) Sie hat je 15 manipel der hastaten und principes = 30 manipel antepilani, jeder manipel zu 60 mann gerechnet

giebt 15. 60 = 900 *hastati*
und ebenso 15. 60 = 900 *principes*

dazu die *leves milites* 20 für
jeden der 15 manipel also 15. 20 = 300 *leves milites*

zusammen 2100 mann für die offensive.

3) Den manipeln der hastaten und principes entsprechen 15 abtheilungen des dritten treffens, von denen jede 3 kategorien in gleicher menge zählt, so dass für die defensivschlachtordnung

15 . 60 *triarii* = 900 *triarii*
und ebensoviel = 900 *rorarii*
desgleichen = 900 *accensi*

im ganzen 2700 mann verwendbar sind.

Das macht in summa für sämmtliche truppen 4800 mann.

Diese zahl stimmt allerdings nicht ganz mit Livius „*scribebantur legiones quinis millibus peditum*“ überein, aber es ist doch zu bedenken, dass 5000 als runde zahl zu gelten hat. Denn auch in späterer zeit werden legionen von 5100 als solche *quinorum milium peditum* bezeichnet, und es ist an sich wohl möglich, dass Livius auch in diesem punkte die legion des Camillus mit jener der späteren zeit verwechselte; ferner thut die erklärung, die wir gegeben haben, den worten des Livius weniger gewalt an als alle die verschiedenen deutungsversuche dieses capitels, die man bei Marquardt (namentlich in der älteren auflage pag. 274) nachlesen möge, nicht zu reden von Steinwenders vermuthungen a. a. o. pag. 716 und 718, die gar zu willkürlich sind.

Haben wir nun die gliederung der legion und die zahl der einzelnen truppengattungen festgestellt, so sind noch einige bemerkungen über die aufstellung der treffen beizufügen. Oben haben wir gesehen, dass die servianische phalanx 6 glieder tief stand, von der späteren manipularlegion wissen wir, dass jeder manipel von 120 schwerbewaffneten in 6 gliedern stand, so dass in front 20 mann waren. Halten wir diese punkte zusammen und ziehen daraus einen schluss auf die aufstellung der älteren manipel, so ergiebt sich von selbst, dass die 60 schwerbewaffneten in 6 gliedern mit 10 mann front standen; zur gewissheit wird diese annahme durch die beigabe von 20 *leves milites* zum manipel der hastaten. Die intervalle zwischen den manipeln mögen der front derselben gleichgekommen sein. Hinter den intervallen der hastatenmanipeln standen in geringer entfernung die abtheilungen der principes ebenfalls in 6 gliedern, während die phalanx des dritten treffens, weil sie auch den raum, den im ersten und zweiten die intervalle offen liessen, auszufüllen hatte, jede truppengattung nur 3 glieder tief aufstellen konnte, im ganzen also 9 glieder hielt. Hierzu lässt sich als analogon anführen, dass später die 10 manipel der triarier auch nur 3 glieder tief standen, damit sie dieselbe frontlänge zeigen konnten als die manipeln der hastaten und principes. Ob sich daraus vielleicht der name *triarii* als „dreigliedermänner“ deuten lasse, wollen wir hier nicht weiter untersuchen.

Auffallend ist in der legion des Camillus die grosse zahl der leichtbewaffneten, doch lässt sich nicht verkennen, dass unter ihnen

die *leves milites* den ersten rang eingenommen, ja trotz des mangels an schutzwaffen so zu sagen eine mittelstellung zwischen den schwer- und leichtbewaffneten gehabt haben, weil sie allein unter jenen regelmässig an den feind kamen. Wir bekommen somit auch für die ältere manipularlegion 3000 mann, die den kern derselben ausmachten, ganz wie in den zeiten der phalanx und später. Der übergang zu der normalen legion von 4200 mann mit 3000 schwerbewaffneten lässt sich nicht leichter denken, als dass die *leves hastati* zu eigentlichen hastaten wurden, die dann 1200 statt 900 zählten, während die zahl der principes dadurch auf 1200 erhöht wurde, dass 300 mann von den triariern ihnen zugetheilt wurden, deren corps, wie wir ja wissen, auf 600 mann beschränkt wurde.

Eine untergeordnete rolle spielten im vergleich mit den *leves milites* die rorarier und accensen, trotzdem sind wir nicht berechtigt anzunehmen, dass speciell die accensen keinen normalen bestandtheil der legion gebildet hätten. In der phalanx galten sie allerdings nur als ersatztruppe, aber für die manipularlegion ist diese vielfach aufgestellte behauptung von der hand zu weisen, 1) weil die accensen wegen ihrer mangelhaften militärischen ausbildung nicht an die stelle der manipulare treten konnten, von denen mehr persönlicher muth und gewandtheit im gefecht gefordert wurde, 2) war die sofortige ausfüllung der lücken in den manipeln nicht so dringend nothwendig als in der phalanx. Nun hören wir aber Liv. VIII, 10, dass in der schlacht am Vesuv a. 340 die accensen als linientruppen verwendet wurden, indem sie in der bewaffnung der triarier gegen den schon ermüdeten gegner geschickt wurden, der sie wirklich für triarier hielt. Daraus müssen wir schliessen, dass die accensen, an zahl und gliederung den triariern gleich, eine art dispositionstruppe des feldherrn gewesen, die zu detachirten und sogenannten fliegenden corps benutzt wurde und so das unvollkommene vorbild für die verwendung der velites abgegeben habe. Die normale stellung der accensen in der *acies* war im dritten treffen hinter den rorariern. Oben sahen wir, dass die accensi zu militärischen hülfsleistungen herangezogen seien; diese einrichtung wurde schwerlich beseitigt, vielmehr noch erweitert, denn ausser anderweitiger verwendung der accensen mag in der grösseren entfernung des kriegsschauplatzes von Rom, die mit grösseren anforderungen für das etappenwesen verbunden war, ein

grund gelegen haben, die zahl der accensen bedeutend zu vermehren, während die zahl der rorarier aus rein taktischen gründen verringert ward, sie waren eben nur beigabe der phalanx.

Ueber die phalanx der älteren manipularlegion seien noch einige worte gesagt. Es könnte nämlich als ein widerspruch erscheinen, dass wir bei der servianischen phalanx mit aller entschiedenheit für die gleichartige bewaffnung der phalangiten eingetreten sind, während wir für die dritte periode des römischen heerwesens selbst eine ganz verschiedenartig bewaffnete phalanx construiren; indess ist der widerspruch nicht von bedeutung, wenn man bedenkt, dass in der servianischen zeit die phalanx allein oder hauptsächlich den kampf zu übernehmen hatte, dass dagegen die des Camillus erst in den kampf eintrat, wenn die hauptarbeit bereits gethan war und der schon ermüdete feind durch einen mächtigen stoss geworfen werden sollte. In einer solchen schlachtreihe können viel eher verschiedene elemente aufnahme finden, als in jener; auch ist es ja möglich, dass die Römer ein manoever, wie es Liv. VIII, 10 berichtet, öfters ausgeführt haben, ohne dass uns davon kunde geworden ist, dass somit die verschiedenen elemente zu verschiedenen zeiten und zwecken an den feind gebracht wurden.

Vergleichen wir nun schliesslich die ältere manipularlegion mit der servianischen phalanx, so finden wir als bedeutende fortschritte:

1) Die einführung der aggressivschlachtordnung,

2) die staffelartige aufstellung der manipel und die darin liegende weitere durchführung des gedankens, immer frische und bessere kräfte in's gefecht bringen zu können,

3) die bessere bewaffnung der legionare.

Auf der anderen seite zeigt die formation des Camillus auch grosse mängel, denn

1) war das system der vereinzelung im offensivtreffen zu weit getrieben, d. h. die manipel zu klein angesetzt,

2) war das princip der offensive nur halb durchgeführt, da das starke reserve- und schützencorps phalangitischen charakter bewahrt hatte,

3) war die bewaffnung der legionare ungleich,

4) endlich war die zahl der leichtbewaffneten zu gross, ihre

organisation und bewaffnung nicht der art, dass sie dauernd beibehalten werden konnte.

Alle diese mängel beseitigte eine dritte reform, deren urheber sich nicht vermuthen lässt, die aber zu jener verbesserten manipularstellung führte, von der uns Polybius berichtet.

Die von Livius VIII, 8 beschriebene organisation ist aber ein nothwendiges zwischenglied zwischen der phalaux und der organisation, die während der blüthezeit der republik üblich war; dass sie nicht von langer dauer war und nicht sein konnte, liegt in ihrer inneren natur begründet; immer aber ist die vierte periode der römischen taktik nicht ohne die dritte zu verstehn. Eine nähere betrachtung dieser vierten periode wollen wir einem folgenden aufsatze vorbehalten.

Wolfenbüttel. *Hermann Bruncke.*

Zu Sophokles Antigone.

70. Wie ist ἡδέως zu verstehen? Wolff erklärt „dann magst du es allein thun", offenbar falsch. Auch Seyffert übersetzt ungenau „*te libenter esse facturam*". Richtiger wäre *optato*; denn, wie schon Schneidewin andeutet, bei ἡδέως ist ἐμοί, nicht σεαυτῇ zu ergänzen. Vgl. 436. Antigone sagt also: „wenn du selbst noch wolltest, so würdest du damit doch nicht zu meiner freude handeln"; d. h. deine genossenschaft würde mir gar nicht mehr erwünscht sein. Aehnlich Ai. 105 ἥδιστος δεσμώτης ἔσω θαχεῖ vom Odysseus, der dem Aias höchst erwünscht im zelte gebunden sitzt, wie der schol. erklärt κατ' ἡδονήν μοι.

106. Die verbesserungen von Ἀργόθεν, wie Ἀργεῖον (Boeckh), Ἀργογενῆ (Wolff), Ἀπιόθεν (Ahrens und Schneidewin), ἀπ' Ἀργόθεν (Erfurdt-Seyffert) u. a. sehen sämmtlich nach nothbehelfen aus. Am nächsten scheint Hermann's von Dindorf aufgenommene vermuthung Ἀργόθεν ἐκ das richtige zu treffen, in der aber immerhin die tmesis auffällig ist. Sie lässt sich durch eine leichte umstellung ἐκβάντα φῶτα statt ἐκ φῶτα βάντα beseitigen, wodurch man zugleich das hyperbaton vermeidet.

Potsdam. *H. Schütz.*

II. MISCELLEN.

A. Zur erklärung und kritik der schriftsteller.

19. König Juba und Dio Cassius.

Die unwahrscheinlichkeit der von L. Keller (Der zweite punische krieg und seine quellen. Marb. 1875) aufgestellten hypothese, dass die Historia Romana des königs Juba II von Mauretanien die hauptquelle des Dio Cassius und Appianus für die geschichte des zweiten punischen krieges gewesen sei, hat zuerst O. Gilbert (Gött. gel. Anz. 1875, bd. I, p. 321 – 350) schlagend dargethan, und auch die untersuchungen von Zieliński (Die letzten jahre des zweiten punischen krieges. Leipzig 1880) haben die von Keller gefundenen resultate nicht zu bestätigen vermocht. Es ist nun ein seltsamer zufall, dass Keller, als er mit hülfe einer reihe von geistreichen combinationen, aber ohne alle thatsächlichen anhaltspunkte, einen grossen abschnitt des Dionischen werkes auf Juba zurückzuführen versuchte, der umstand entgangen ist, dass in der that auf den königlichen historiker hinweisende spuren sich an zwei stellen des Dio Cassius vorfinden, auf welche wir im folgenden aufmerksam machen wollen:

1. Die schilderung der expedition des Septimius Severus nach Palästina und Aegypten im jahre 202 hat Dio (Xiph. LXXV, 13) zu folgendem merkwürdigen exkurse über die quellen des Nil veranlassung gegeben: [ὁ *Νεῖλος ἐκ*] *τοῦ Ἀτλαντιος τοῦ ὄρους σαφῶς ἀναδίδοται . τοῦτο δέ ἐστιν ἐν τῇ Μαυρουσίδι παρ' αὐτῷ τῷ ὠκεανῷ πρὸς ἑσπέραν καὶ ὑπεραίρει πολὺ πλεῖστον ἁπάντων ὀρῶν ..... χιόνος τε οὖν ἀεὶ διὰ ταῦτα πεπλήρωται καὶ τὸ ὕδωρ ἐξ αὐτῆς παμπληθὲς ὑπὸ τὸ θέρος ἀφίησιν. ἔστι μὲν γὰρ καὶ ἄλλως ἐλώδη πάντα τὰ περὶ τοὺς πρόποδας αὐτοῦ, τότε δὲ ἐπὶ μᾶλλον πληθύνεται, καὶ ἐκ τούτου τὸν Νεῖλον τὴν ὡραίαν ἐπαύξει· πηγὴ γάρ ἐστιν αὐτοῦ, ὥσπερ που καὶ τοῖς κροκοδείλοις καὶ ἄλλοις ἑκατέρωθι ὁμοίως γεννωμένοις τεκμηριοῦται.* Damit ist zu vergleichen, Plinius N. H. V, 51: *Nilus ... originem, ut Iuba rex potuit exquirere, in monte inferioris Mauretaniae non procul oceano habet, lacu procul stagnante, quem vocant Niliden . ibi pisces reperiuntur alabetae, coracini, siluri . crocodilus quoque inde ... praeterea observatum est, prout in Mauretania nives im-*

breve satiaverint, ita Nilum increscere. Vgl. Ammian. Marc. XXII, 15: *Rex autem Iuba Punicorum confisus textu librorum a monte quodam oriri eum exponit, qui situs in Mauretania despectat oceanum; hisque indiciis hoc proditum ait, quod pisces et herbae et belluae similes per eas paludes gignuntur.*

Die benutzung des Plinius durch Dio ist aus verschiedenen gründen ausgeschlossen, ebenso aber auch die möglichkeit, dass Dio, wie er uns glauben machen will, jene geographische entdeckung den mittheilungen afrikanischer eingeborener und erkundigungen, die er „an vielen orten" eingezogen habe, verdankt; die auch in detailangaben sich offenbarende übereinstimmung zwischen Plinius und Dio setzt vielmehr einen litterarhistorischen zusammenhang beider berichte nothwendig voraus, und da Ammianus Marcellinus sowohl, als der belesene Plinius ausschliesslich den könig Juba für die von ihnen gegebenen notizen verantwortlich machen, so wird auch Dio's exkurs auf die autorität des Juba zurückzuführen sein. Die gleichzeitig sich ergebende frage, ob Dio direkt aus Juba geschöpft hat, verneinen wir aus dem grunde, weil seine angaben von Plinius-Juba theilweise erheblich abweichen, namentlich darin, dass jener die quellen des Nil auf einen ungenannten berg am Ocean, Dio dagegen dieselben auf den atlas verlegt. Eine willkürliche änderung kann hier um so weniger angenommen werden, als auch bei Orosius I, 2 sich die gleiche variante findet. Also nicht dem Juba, sondern einer von diesem abhängigen quelle ist Dio an jener stelle gefolgt.

2. Die von Pompejus im jahre 699 veranstalteten thierkämpfe wurden durch die hinschlachtung zahlreicher elephanten berüchtigt, die, von hopliten verfolgt und verwundet, ihre rüssel verzweiflungsvoll zum himmel emporstreckten und mit jammernden tönen die hülfe der himmlischen anzuflehen schienen. Nach dieser lebendigen schilderung fährt Dio (XXXIX, 38) folgendermassen fort: [*οἱ ἐλέφαντες*] *οὐ πρότερον τῶν νεῶν ἐπέβησαν πρὶν πίστιν παρὰ τῶν ἀγόντων σφᾶς ἔνορκον λαβεῖν, ἢ μὴν μηδὲν κακὸν πείσεσθαι, καὶ τοῦτο μὲν εἴτ' ὄντως οὕτως εἴτε καὶ ἄλλως πως ἔχει, οὐκ οἶδα· ἤδη γάρ τινες καὶ ἐκεῖνο εἶπον ὅτι πρὸς τῷ τῆς φωνῆς τῆς πατρωΐδος αὐτοὺς ἐπαΐειν καὶ τῶν ἐν τῷ οὐρανῷ γιγνομένων συνιᾶσιν, ὥστε καὶ ἐν ταῖς νουμηνίαις, πρὶν ἐς ὄψιν τοῖς ἀνθρώποις τὴν σελήνην ἐλθεῖν, πρός τε ὕδωρ ἀείνων ἀφικνεῖσθαι κἀνταῦθα καθαρμόν τινά σφων ποιεῖσθαι.* Eine der letzteren angabe sehr ähnliche erzählung hat Plutarch de sollert. anim. c. 17, p. 972 aus könig Juba's *Λιβυκά* entlehnt: *ἱστορεῖ δὲ* [*Ἰόβας*] *καὶ εὐχῇ χρῆσθαι θεῶν τοὺς ἐλέφαντας ἀδιδάκτως ἀγνιζομένους τε τῇ θαλάσσῃ καὶ τὸν ἥλιον ἐκφαίνοντα προσχυνοῦντας ὥσπερ χειρὸς ἀνατάσει τῆς προβοσκίδος.* Ferner lesen wir bei Aelian, der wenigstens für eine seiner zahlreichen über die elephanten gemachten notizen den Juba als gewährsmann angiebt: *συνιᾶσι γὰρ ἐλέφαντες καὶ γλώττης ἀν-*

θρωπίνης τῆς ἐπιχωρίου (IV, 24) und an einer anderen stelle: φωνῇ τινι ἐπιχωρίῳ, ἥςπερ οὖν ἐλέφαντες ἐπαΐειν εἰλήχασι φύσει τινὶ ἀποῤῥήτῳ. Endlich finden wir bei Plinius N. H. VIII, 1 ff. folgende von den bearbeitern des Juba bisher übersehene angaben: *intellectus illis sermonis patrii et imperiorum obedientia . . . auctores sunt in Mauretaniae saltibus ad quendam amnem cui nomen est Amilo nitescente luna nova greges eorum descendere ibique se purificantis sollemniter aqua circumspergi atque ita salutato sidere in silvas reverti . . . . creduntur maria transituri non ante navis conscendere quam invitati rectoris iureiurando de reditu.* Wir sehen, dass bei Plutarch die elephanten die sonne, bei Plinius und Dio den mond begrüssen, dass sie nach Plutarch und Juba im meere, nicht in fliessendem wasser baden, dass sie endlich, was bei Plinius und Dio fehlt, ihre andacht durch emporheben der rüssel ausdrücken. Wir verzichten darauf, das verhältniss des Plinius zu Juba näher zu erörtern, tragen aber kein bedenken, als die vorlage des Dio Cassius die angeführte stelle der *naturalis historia* zu bezeichnen, welches werk von Nicolai (Griech. litteraturgesch. II[2]) alles ernstes als eine hauptquelle des Dionischen werkes genannt wird. Selbstverständlich beruht diese wunderliche notiz auf einer verwechslung der *naturalis historia* mit den *historiae a fine Aufidii Bassi.*

Würzburg. *H. Haupt.*

20. Varro und Ovid.

In der anzeige von Huelsen, *Varronianae doctrinae quaenam in Ovidii Fastis vestigia extent*, (Philol. anzeiger XI, 4, p. 182 ff.) habe ich den nachweis zu führen versucht, dass die grosse sicherheit, mit der Huelsen die angaben Ovid's auf Varro zurückleitet, den thatsächlichen verhältnissen nicht entspricht. Im folgenden sollen einige wenige nachträge hierzu, die a. a. o. ihre stelle nicht finden konnten, geliefert werden.

Im ersten abschnitte wird zu VI, 237—240 (*Ludi piscatorii*) nicht erwähnt, dass Festus p. 210. 238 dieselben *trans Tiberim*, Ovid dagegen *in gramine campi* (sc. *Martii*) stattfinden lässt. Bei Varro l. l. VI, 13, wo der name *Equirria* erläutert wird, eine besondere auslassung der *Equirria altera* zu constatieren, ist ebensowenig gerechtfertigt, als Paulus p. 131 einseitig auf diese zu beziehen. *Ad ea quae de Termino narrantur* II, 667—672, soll Paulus p. 368, 5 f., Servius ad Aen. IX, 448 verglichen werden. Uebergangen ist Paul. p. 368, 3 f. für II, 673 ff., Plut. Numa 16. Q. R. 15 für das opfer an den Terminalien (II, 645 ff. 679 ff.). Aus der episode über die *Matronalia* (III, 167 — 258) wird die stelle III, 229 — 234 willkürlich herausgegriffen und dazu Plut. Rom. 21 citiert, ohne angabe, dass Ovid a. a. o. zwei verschiedene gründe für die feier der *Matronalia* aufführt. Bezüglich der *dea*

Carna stimmt Ovid VI, 101—130 nach Huelsen's ansicht nur mit Augustin. de civ. dei IV, 8. VI, 7 überein gegen Macrobius I, 12, 31 ff. Huelsen kennt somit ebensowenig die ausführung Ovid's VI, 131—182, als er weiss, dass Merkel prol. p. CXCV, gestützt auf Augustin VII, 4, die VI, 119 ff. eingeflochtene fabel von Janus für nichtvarronisch erklärt hat. Zu dem an den iden des mai stattfindenden *sacrificium mercatorum* (V, 671—692) wird Lydus und Macrobius zugezogen, dagegen nicht Paul. p. 148, 3. III, 837—848 gibt Ovid nicht ein, sondern vier *veriloquia* des namens der *Minerva Capta*, von denen nur das erste mit Lydus de mens. IV, 39 stimmt. — Unrichtig ist im zweiten abschnitte die angabe, dass Dionys. (I, 65) *pugnam illam* (sc. *de imperio*) *ad bellum ab Ascanio contra Mezentium gestum* übertragen habe. — Im vierten abschnitte ist hinzuzufügen, dass Paulus p. 87 nicht *de Fabiis et Quintiliis* spricht, sondern von den *luperci Faviani et Quintiliani*, dass hier auch Propert. V, 1, 26. Dionys. I, 80. Auct. de origine gent. Rom. 22 zu vergleichen waren und dass endlich nicht nur Servius, sondern auch Valer. Maxim. II, 2, 9 die *Lupercalia* von Romulus gegründet sein lässt, Ovid dagegen nicht. — Nicht für die VI, 395—416 erwähnte sitte (wallfahrt der barfüssigen matronen zum tempel der Vesta) hat Merkel (prol. p. CLII. CLXXXIV.) Varro l. l. V, 43 zugezogen, sondern für die rein topographische frage der lage des wallfahrtortes. — Mit dem bericht Ovid's über die Galli (IV, 361 ff.) soll der aus Varro geflossene des Plinius nat. hist. XXXI, 2, 5, 9 übereinkommen. Letzterer führt aber gerade die mit Ovid stimmende ansicht auf Callimachus zurück. Wenn ferner behauptet wird, betreffs der etymologie von *mutitationes* stimme Ovid mit Verrius Flaccus (Fast. Praen. z. 4. april), nicht mit Gellius (N. A. II, 24, 2), so ist übersehen, dass dieser nur den ungewöhnlichen ausdruck, jener zugleich auch den ursprung der sitte erklärt. — In bezug auf die anordnung der ersten albanischen könige soll Ovid (IV, 37 ff. Met. XIV, 609 ff.), wie bereits erwähnt, nur mit dem *elogium Lavinii repertum* (*Silvius Aeneas Aeneae et Laviniae filius*) übereinstimmen. Nicht mit diesem stimmt Ovid, sondern mit der darauf von Mommsen (C. I. L. I, p. 283) gegründeten, doch keineswegs sicheren hypothese. Denn Ovid nennt jenen Silvius Aeneas Fast. IV, 41: *Postumus Silvius* (Met. XIV, 610 nur: *Silvius*) und davon, dass dieser *Aeneae et Laviniae filius* gewesen sei, sagt er kein wort. Fast. IV, 41: *Postumus hinc* (sc. *satus*) scheint sogar für das gegentheil zu sprechen. Ganz ausser acht gelassen sind die wichtigen stellen Serv. ad Aen. VI, 760. 763 und besonders 767. Festus p. 340. — Ueber die Fast. I, 261 ff. und Met. XIV, 775 ff. berichtete erzählung von dem kampfe zwischen Römern und Sabinern nach dem jungfrauenraub geht Huelsen, wie bereits erwähnt, zu flüchtig hinweg, als dass sich daraus für seine hypothese ein sicherer gewinn erzielen liesse.

Auch dass er für seine annahme einer benutzung des Valerius Antias durch Varro eine stelle aus Plut. Numa 14 citiert, die überhaupt nicht existiert, ist bereits angeführt. Zusammengestellt ist dieselbe zur einen hälfte aus Plut. Romulus 14: *Οὐαλλέριος δὲ Ἀντίας ἑπτὰ καὶ εἴκοσι καὶ πεντακοσίας (ἁρπασθῆναί φησιν)*, zur anderen aus Dionys. II, 47: *Οὐάρρων δὲ Τερέντιος . . . . οὐ τριάκοντα εἶναί φησιν, ἀλλὰ πεντακοσίας καὶ τριάκοντα τριῶν δεούσας (οἴεται εἶναι*, was Huelsen zufügt, gehört zum folgenden satz).

Weniger zur widerlegung der von Huelsen vertheidigten hypothese einer direkten benutzung Varro's durch Ovid, als zur charakterisierung seiner untersuchungsweise scheint endlich eine kurze betrachtung des XV. abschnittes — beweise, dass Ovid Juba nicht benutzt habe — zweckdienlich. Schon die erste behauptung, dass die etymologie des namens der *Carmenta* = *carens mente* bei Plut. Romulus 21. Q. R. 56 auf Juba zurückzuführen und, da Ovid jene nicht erwähne, auf dessen unabhängigkeit von Juba zu schliessen sei, erscheint nicht unbedenklich. Ferner aber erklärt Huelsen, *peculiarem Iubae opinionem (de Februarii mensis nomine), qui teste Plutarcho Q. R. 86 februationem illam unde mensis nomen accepisse dicebatur non ad Lupercalia aut Parentalia, sed ad Argeorum sacrum rettulerat, ab Ovidio prorsus ignorari.* Plut. Q. R. 86 handelt es sich ja aber um die frage: *Διὰ τί τοῦ Μαΐου μηνὸς οὐκ ἄγονται γυναῖκας;* Schliesslich behauptet Huelsen, bei Plutarch Q. R. 89 (*Διὰ τί τὰ Κυρινάλια μωρῶν ἑορτὴν ὀνομάζουσιν;*) urtheile Juba (*Ἢ ὅτι τὴν ἡμέραν ταύτην ἀποδεδώκασιν . . . τοῖς τὰς αὐτῶν φρατρίας ἀγνοοῦσιν;*) anders über die *Stultorum feriae* als Ovid. Cf. aber Fast. II, 531: *stultaque pars populi, quae sit sua curia, nescit* etc.

Darmstadt. *Gustav Nick.*

---

21. Zu Cic. Epist. ad Att. I, 19.

§. 8 *nihil a me asperum in quemquam fit nec tamen quicquam populare ac dissolutum; sed ita temperata tota ratio est, ut reip. constantiam praestem, privatis rebus meis . . . adhibeam quandam cautionem et diligentiam; atque ita tamen his novis amicitiis implicati sumus, ut crebro mihi rafer ille Sic. insusurret . . νᾶφε* etc. So Baiter, Orelli, Boot. Es ergäbe sich also der sinn: mein ganzes verhalten ist in der weise massvoll, dass ich . . . in meinen privatangelegenheiten eine gewisse vorsicht und sorgfalt anwende; aber wenn ich auch vorsichtig bin, so bin ich doch derart in diese neuen verbindungen verwickelt, dass ich mir immer gesagt sein lasse *νᾶφε* u. s. w. Boot umschreibt diesen sinn auch negativ so: *neque tamen his amicitiis ita implicati sumus, quin insusurret.* Demnach würde durch die worte *atque ita tamen* etc. ein gegen-

satz zu dem *adhibeam diligentiam* statuiert. Ein solcher ist aber in wahrheit nicht vorhanden, vielmehr bekräftigt und erläutert der zusatz nur das *adhibeam diligentiam*: die *diligentia* zeigt sich grade darin, dass er sich immer jenes *vāgε* gesagt sein lässt. — Die korrektur Wesenbergs (1873): *atque ita tamen istis novis am.* etc. macht die sache nicht anders.

Hofmann schreibt: *atque ita tamen, etsi eis nov. am. impl. sumus, ut* . . das würde heissen: ich wende eine gewisse vorsicht an, so jedoch, dass ich — wenn auch in diese neuen verbindungen verwickelt — mir stets gesagt sein lasse *vāgε* etc. Somit würde dem *adhibeam diligentiam* durch *atque ita tamen, ut* eine gewisse einschränkung gegeben. Aber auch diese ist in den worten nicht enthalten, wenn die *diligentia* nicht den sinn hat, welchen Hofmann ihr unterschiebt „ich verschmähe nicht mehr verbindungen, welche eigentlich meiner unwürdig sind". Aber leider liegt dieser sinn durchaus nicht in den worten, er wird aus verlegenheit hineininterpretiert; ja der zusammenhang schliesst ihn aus, da die *novae illae amicitiae* doch wohl auf nichts anderes zu beziehen sind als auf jene annäherung an Pompejus (§. 7: *cum hoc ego me tanta familiaritate coniunxi*) und andere, wie den konsul Metellus (§. 4), von deren freundschaft er die nur zu sehr später sich bestätigende ahnung hat, dass nicht allzuviel darauf zu geben sei (*μέμνασ' ἀπιστεῖν*!). Unwahrscheinlich wird die deutung Hofmanns auch noch durch die worte, mit denen Cicero die ganze charakterisierung seines verhaltens §. 6 einleitet: *non destiti illam institutam ac susceptam dignitatem tueri.* Hat nun aber die *diligentia* nicht den von Hofmann ihr untergelegten sinn, so ist *tamen* unverständlich.

Die schwierigkeit löst sich sehr einfach durch unveränderte annahme der handschriftlichen lesart des cod. Pogg.: *adhibeam diligentiam atque ita, tametsi eis novis amicitiis implicati sumus, ut* . . d. h.: ich wende eine gewisse sorgfalt an und zwar so, dass ich — wenn auch in jene neuen verbindungen verwickelt — mir immer gesagt sein lasse: *vāgε* etc. Durch das hereinziehen des *tamen* in den concessivsatz verlieren die worte *atque ita* das adversative, welches hier unpassend wäre, und enthalten nunmehr eine ganz sachgemässe *explicatio* zu *adhibeam diligentiam*.

Metz. *Karl Schirmer.*

B. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften, sowie aus zeitschriften.

Bulletin de la société nationale des antiquaires de France 1878. *Héron de Villefosse*: Ueber den henkel einer amphora mit der aufschrift

II IVN. MELISSI
ET MELISSE

d. h. *duorum Iun(iorum) Melissi et Melisse.* — *Rayet*: Griechische schale mit schwarzem grund und rother figur, einen bewaffneten mann darstellend; die signatur des künstlers ist: *+A+PVL(I)ON ΕΠΟΙΕΣΕΝ.* Der name Chachrylion kommt öfter so vor; Raoul Rochette in seinem brief an Schorn p. 35 und Otfr. Müller in seiner *commentatio de origine pictorum vasorum* machen über denselben irrthümliche angaben (abbildung). — *Garucci*: Ueber die echtheit der bleiernen schleuderkugeln mit inschriften aus Ascoli; obgleich der verf. diese kugeln selbst für unzweifelhaft alt hält, glaubt er doch, dass die inschriften durch druck einer hölzernen form erst jetzt darauf angebracht worden sind. — *De Witte*: Kleines thongefäss aus attika, mit der rings herum angebrachten inschrift *Λυκίνος ἀνέθηκεν τῇ Ἀθηνάᾳ τὸ πρῶτον ἠργάσατο* (s. Archäol. zeit. 1873 p. 109). (Abbildung). — *Bertrand*: Ende einer degenscheide in bronze (abbildung); ist bemerkenswerth durch ihre widerhakenform. Der verf. giebt eine liste von zwei und zwanzig degenscheiden, die ähnlich geformt sind. — *Schlumberger*: Neun bronzeklingen mit figuren in getriebener arbeit assyrischen ursprungs und keilförmigen inschriften, die noch nicht haben entziffert werden können. — *De Laurière*: Bronzener degen aus dem département der Dordogne. — *Rayet*: Schwarzes trinkgefäss aus Thespiae mit der aufschrift: *Μογέα δίδοι ταῖ γυναικὶ δῶρον Εὔχαρι τεῦ Τρεπιφάντο κότυλον ὃς χαδὰν πίῃ.* — *Mazard*: Ueber die von Stamataki in Mycenae fortgesetzten nachgrabungen nach der Times vom 5. februar; es ist ein sechstes grab mit vielen zum theil goldenen schmucksachen gefunden worden. — *Roman*: Inschrift aus Labatie-Mont-Saléon (Hautes-Alpes) jetzt in Gap:

POMPEIA LVCILLA
ALLOBROG
V. S. L. M.

Schlumberger: Bronze-statuette, eine kindliche fortuna darstellend (abbildung). — *Heuzey*: Ueber bronze-gegenstände aus Dodona (abbildungen). — *Prost*: Ueber die in Merten bei Metz gefundenen denkmäler (s. rev. arch.). — *Quicherat*: Antiquitäten in Paris, hinter dem neuen marché Nicole an der alten strasse von Paris nach Orléans gefunden; auch folgende inschriften:

D M M
ACCAVIAE MARTIOLAE

und

MONIMETO
SANNITILLII

De Witte: Statuetten aus Dodona, wie die oben erwähnten bronzegegenstände aus den nachgrabungen herrührend, welche Carapanos

dort veranstaltet hat: ein satyr, eine flötenbläserin, eine atalante, ein typhon, eine mänade, der hirt Mandylas, der kampf des Pollux mit Lynceus, der kopf der Omphale, Scylla, ein männlicher und bärtiger sphinx. — *Mazard:* Ueber die ausgrabungen am *marché Nicole* (s. o.), namentlich über dort gefundene sehr verschiedenartige thonwaaren. — *Prost:* Noch einmal das denkmal von Merten (s. o.). — *Garucci:* Noch einmal die gefälschten inschriften auf bleikugeln aus Ascoli (s. o.). — *Héron de Villefosse:* Inschriften von Grussenmeyer aus Algier eingesandt, zum theil christliche; darunter:

D M S
ATILIAINCE////
NA VIXIT ANN
OSLXDIS·VIDVS
NOVEMBRESST
ACCIV·VICTORMA
RITAI·POS·ANPCC////

D(iis) M(anibus) s(acrum) . Atilia Inge(n)na . Vixit annos sexaginta . Dis(cessit) quinta die Idus Novembres . Stacciu(s) Victor maritai (sic) pos(uit) an(no) p(rovinciae) . . . . — *Héron de Villefosse:* Reste von thongefässen, von denen eines die befreiung der Hesione, das andere Saturn auf einem löwen sitzend darstellt, in der nähe von Sétif in Algerien gefunden. — *Héron de Villefosse:* Inschrift durch Hamard in Hermes (Oise) aufgefunden und mit den nöthigen ergänzungen lautend: *In honorem domus divinae. Iovi Optimo Maximo et Herculi Saxano et vicanis Ratumagensibus templum Sextus Fabius Asclepiades medicus de sua pecunia faciendum curavit.* Die von Ptolemaeus im lande der Subanecti (Silvanectes) angesetzte stadt, welche d'Anville bezweifelte, erhält dadurch bestätigung; der griechische geograph schreibt Ῥατόμαγος. Clermont-Ganneau führt an, dass derselbe ort in einer griechischen inschrift vorkommt, welche zuerst von Wetzstein (denkschriften der akademie zu Berlin 1863) veröffentlicht, später genauer von Waddington (Inscr. grecq. et lat. de la Syrie, nro. 2036) gegeben worden ist. Nach Mowat ist das dorf Hermes als der ort des alten Ratomagus oder richtiger Ratumagus anzusehen; Longnon sucht nachzuweisen, dass man es im walde von Compiègne in der nähe von Saint-Etienne-lès-Pierrefonds zu suchen habe, vielleicht in den ruinen, welche von den leuten dieser gegend la ville des Gaules oder auch la ville de Rome genannt werden; und nach diesem gelehrten könnte die letzte bezeichnung, so wie auch der name chemin de Rome, den ein weg in der nähe führt, für ville de Rom, chemin de Rom, auf welche form Ratomagus ausgegangen sein müsste, irrthümlich entstanden sein. — *Gaidoz:* Lateinische inschriften aus Irland (von Hübner nicht aufgenommen, weil Irland nicht zum römischen reiche gehört hat): IVVENE DRVVIDES und

FECIT CVNVRI; ausserdem einige leichen-inschriften in cursivschrift. — *Héron de Villefosse:* Ueber eine über 6 fuss hohe marmorstatue, welche in Djimila, der alten civitas Cuiculitanorum aufgefunden ist; ganz unversehrt, mit einer schon im alterthum gemachten kleinen restauration des kopfdiadems, wahrscheinlich eine Diva Faustina, den besten werken, welche aus Cherchell, dem alten Caesarea herrühren, vergleichbar. — *Ch. Robert:* Zwei inschriften aus Gabès, dem alten Tacape in Byzacium (Afrika), die erste schon veröffentlicht, aber hier genauer gegeben.

I.

IMP · CAES · AVGVS
TI · F · AVGVSTVSTRI
POT(ESTATE) XVI
ASPRENAS COS PR
COS VIIVIR EPVLO
NVM VIAM EXCAST
HIBERNIS TACAPES
MVNIENDAM CVRAVIT
LEG · III · AVG ·
C . . . . .

merkwürdig, weil der vorname TI(berius) fehlt und Augustus noch nicht den beinamen divus führt, welcher vielleicht erst nach der zeit dieser inschrift officiell geworden ist.

II.

IMP CAES c Iulius
VERVS maximin
VS PIVS felix aug.
GERMA nicus m
AXIMVS SA r mat
ICVS MAXI mus
DACICVS M axim
VS PONTIF ex max
IMVS TRIBVNITIA
POTES tate iii im
PERATOR $\bar{v}$ cos. p. p.
ET C IVLIVS VERVS
MAXIM us nobili
SSIM us Caesar PR
INCEPS IVVEN tutis
GERMANICVS ma
XIMVS SAR matic
VS MAXIMVS DACI
CVS MAX imus po
NTES VETVSTATe cO
LAPSOS ET long

A INCVRIA P .....
TVM RE (stituerunt ?)
ET PROS .....
CABILIS ....
IA PERVIVM com ME
ANTIBVS REDDERVNT (sic)
A TACAPA
XXXVII

Mazard: Ueber schriftzeichen, wahrscheinlich phönikische, aus dem vorrömischen lager von Cinsbury (Sussex). — *Schlumberger*: Ueber eine inschrift mit der rundschrift *OYPΦIAA* (wahrscheinlich für *OYAΦIAA*) und mit einem hund als handhabe (abbildungen). — *Héron de Villefosse*: Ueber die darstellungen des Iupiter Martialis; ferner inschrift aus Lambèse

DIIS CAM
I

wahrscheinlich eine anrufung der götter des flusses Camus, von welchem Cambridge den namen erhalten hat. Andere inschriften, durch denselben mitgetheilt (aus Moind bei Montbrison, Loire):

I]VL(io) PRISCO
fla]MINI . AVG(usti)
civit)AS SEGVSI (avorum)

(Aus Mérouville, Eure-et-Loir)

ANTIS · GEMELLVS

Balestra: Sockel von weissem marmor, von einem grabe in Como herrührend, mit der (schmähenden) inschrift in 55 versen:

oro ne laesoris v
o) mnia laeta tibi
misera spe stimulata
artes . . . . . eget
o)bsecro . . . di . . . versu
adv)ersi sideris .. ili . net
re sacra misere locura
cru) delis rumperet exitii
et sic insons fecit men . . .
arceat auxilio spes fuit ipsa sibi
et fessi ferro tunc . . . . . tumultus
lue . . . . . invidiae
n(unc . . . . fructus edis quem
nec fructus capies nec manet ulla quie(s)
i) gnava infelix jamq(ue) obliviscere nost(ri)
hic cinis exigūs ossaq(ue) parva man(ent)
c)ircumitu adversi lapides notavi sepulcri
ut dignam Scythico sidere fama vocet
qu(u)m nos deceptos ad jura forumq(ue) vocabas
dum vis nec legem nec meminisse fidem

quam tunc fingebas divos hominesq(ue) vocando
cum tibi noctis opem lenta ferebat anus
qu)ae comissa tibi nisi nobis salva manerent
s)ed tunicam esse tuam cum morerere velis
quam lana (ut surrepta unquam) intercepta l(ateret)
heu ne fragmento me voluisti tegi
ad grassatores sola est quib orbita num̄i
volnera quae intutor linquere tecta volent
defuncta et vita jam deplorata suprema
velantur palla corpora funerea
ad mihi viventi tua sic miseratio venit
ut cassus nostri sors tibi praeda fo(ret)
i)lli a quo merui res auri de nomin(e)
igne deum effigies impia pollueris
ut mea cunta dares in vadum forte crem
praecipitiq(ue) fuga cetera dirireres (ares)
hostiles audax temptares deinde rapinas
ut te sacrilegam sciret et imperium
sed tutam inlecebris si nulli nota m(aneret)
optamus credas ambiit osso tui
. . . . . .
serva
ad te perfi(dam
piratam et m
perfida tum me
me super audaci sed
. em non vestra
f .. itatem
i . cunct . . . tio juvit ademptis
. m et tant . . . esse tulit
. misero ... resse inimica loquaris
cui nul(lam) ... me reliquid opem
perdid(it) ..... piacula fati
..as.um.... placuere tibi
..i..... on iiciesm i i

Héron de Villefosse erklärt eine schon von Beaulieu, Archéologie lorraine I, p. 203, veröffentlichte inschrift aus Soulosse, von welcher ein facsimile gegeben wird, folgendermassen: *Imperatore Caesare Marco Aurelio Severo Alexandro Augusto et Iulia Augusta matre Augusti nostri et castrorum.*

Genio pagi . Dervus et Peregrinus equi posuerunt vico Soliciae.

Héron de Villefosse: Sarkophag aus Saïda mit der inschrift:

ΓΗΡΟCΤΡΑΤΕ
ΓΥΜΝΑCΙΑΡΧΕ
ΧΑΙΡΕ

Engel-Dolfus: Inschrift aus Lacco (insel Ischia)

D M
ALBIAEIRENAT
COMINII
GLYPTVS MET
MARCELLINA
MATRI
OPTIMAE

Quicherat: Bronzener panther (abbildung) vielleicht von einem militärischen feldzeichen herrührend. — *Héron de Villefosse*: Ueber eine angebliche büste Hadrians aus dem museum von Coutances, deren grösster theil durch moderne arbeit ergänzt ist. — *Mazard*: Ueber ein in einem flusse bei Toledo gefundenes bronzenes schwert, (μάχαιρα?). — *Saglio*: Bronzener leopard aus Wüstenrod, dem oben erwähnten panther ähnlich (s. Jul. Braun, der Wüstenroder leopard, ein römisches cohortenzeichen, Bonn 1857). — *Balestra*: Ueber begräbnissstätten und griechische inschriften aus christlicher zeit bei Como. — *Waldemar Schmidt*: Ueber die herkunft der in Dänemark gefundenen bronzegegenstände. — *Lefort*: Meilenstein aus Allichamps (Caylus III, 371), den der verf. für verdächtig erklärt. — *Héron de Villefosse*: Platte von bronze mit der punktirten aufschrift

CVRSOR
RET

d. i. *Cursor retiarius*. — *Mowat*: Lateinische inschriften aus Paris, jetzt im musée Cluny:

Apolli)naris frater vivos f(ecit

Die zweite scheint zu lauten

Nu(minibus Augustis) Deo M(ercurio?)

Derselbe: Ueber eine bronzeplatte mit der aufschrift: (facsimile)

I O M
PRO SALVTEDOM
I NORVM ETLI
BERO RVM SYORVM
FAMILIA VINDO
INISSAE·V·S·
·L·M·

Vindoinissa ist ein neuer mannesname. Der verf. bespricht noch den in einer inschrift aus Veyer (Hautes-Alpes) vorkommenden namen Smertullus. — *Héron de Villefosse*: Verbesserte copie und erklärung einer aus Queyras (arrondissement Briançon) herrührenden von Ladoucelte, Histoire etc. des Hautes Alpes, 1848, p. 188 fehlerhaft gegebenen inschrift. Das interesse der auch jetzt noch keinen zusammenhang bietenden inschrift beruht auf den in zeile 8 und 9 erwähnten völkernamen

8. PRAEF · CAPILL · Adanatiu MSAVINCATI
9. um ... QVARIAT ium · et BRICIANORVM

Die Capillati werden dreimal von Plinius erwähnt N. H. III, 7. 24. XI, 47. Die Adanates, Savincates und Quariates finden sich auf dem triumpfbogen von Susa unter den völkern des königsreichs des Cottius.

Revue critique d'histoire et de littérature (s. Philol. XXXVII, p. 187) 1875. Nr. 1. *Fabre d'Envieu: Méthode pour apprendre le dictionnaire de la langue grecque* und *Onomatologie de la géographie grecque.* Der verf. benutzt die griechischen ortsnamen, um durch ihre (bisweilen unrichtige) etymologie die griechischen appellativa dem gedächtniss einzuprägen. — *Daremberg* und *Saglio: Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* wird, da in Frankreich bücher wie Preller's mythologie, Schömanns und Marquardt's antiquitäten etc. fehlen, besonders wegen der vielen trefflichen abbildungen, lebhaft empfohlen. — *Madvig* und *Ussing: Titi Livii histor. roman. libri qui supersunt*, I, 1 von Thurot sehr gerühmt. — Nr. 2. *Delbrück:* Vedische chrestomathie. — Nr. 3. *Delbrück:* Das altindische verbum: beide werke werden, mit geringen einwendungen, gelobt. — Nr. 4. *De Gubernatis: Letture sopra la Mitologia vedica*; die anzeige von Bergaigne wendet sich gegen die jetzt übliche art, die vergleichende mythologie zu betreiben. — *Hug: Prolegomena critica ad Aeneae Poliorcetici editionem*; und *Aeneae Commentarius Poliorceticus*; der berichterstatter Graux rühmt den scharfsinn Hug's, die einschiebsel zu entdecken, weniger seine kunst der emendirung; er verbessert selbst eine anzahl von stellen. — Nr. 5. *Gertz: Studia critica in L. Annaei Senecae dialogos*, von Thurot angezeigt, welcher manche verbesserungen des verf. lobend erwähnt, andere widerlegt. — Nr. 6. *Pierret: Etudes égyptologiques*, sehr empfohlen. — *Rosenberg:* Die Erinyen; der kritiker, welcher die trennung des buchs in einen mythologischen und einen archäologischen theil als einen übelstand hervorhebt, schliesst sich dem verf. an, wenn er in abrede stellt, dass die Erinys mit der vedischen Saranyu eine und dieselbe mythologische person ist, wie Kuhn und M. Müller behaupten. — Nr. 7. *Friedlein: Procli Diadochi in primum Euclidis elementorum librum commentarii.* Der berichterstatter Thurot verbessert eine ziemliche anzahl von fehlern. — Nr. 8. *Susemihl:* Aristoteles über die dichtkunst; und *Baumgart:* Pathos und pathema im aristotelischen sprachgebrauch; Thurot weist den von Baumgart aufgestellten unterschied zwischen πάθος und πάθημα zurück und schliesst sich der Weil-Bernaysschen ansicht über κάθαρσις an. — *Gantrelle: Grammaire et style de Tacite*, nach dem berichterstatter nicht vollständig genug.

Bibliographische Uebersicht.

1867—1876.

Idacius.

Siehe *Fasti*.

Iordanis.

Iordanis de Getarum sive Gothorum origine et rebus gestis. Recogn. adnot. critica instruxit et cum varietate lectionis ed. *C. A. Closs*. Editio II. Stuttgart 1866. 8.

Grimm, Jacob, über Jornandes und die Geten. In Kleinere schriften III. Berlin 1866. p. 171—235.

Isidorus Hispalensis.

Isidorus Hispalensis. E libris originum sive etymologiarum ed. *C. G. Bruns*. In Fontes iuris Romani antiqui ed. II, p. 237—242.

Ex *Isidori* etymologiarum libro XV caput XV: de mensuris agrorum; c. XVI: de itineribus; e libro XVI c. XXIV: de ponderibus; c. XXV: de mensuris; c. XXVI: de signis ponderum ed. *Fr. Hultsch* in Metrologicorum reliquiae vol. II, p. 106—123.

Excerpta ex Isidoro. Ed. *Fr. Hultsch*. Ebda II, p. 135—142.

Die altdeutschen bruchstücke des tractats des bischofs Isidor von Sevilla de fide catholica contra Iudaeos. Nach der Pariser und Wiener handschrift mit abhandlung und glossar hrsgg. von *Karl Weinhold*. Paderborn 1874. 8. (Bibliothek der ältesten deutschen litteraturdenkmäler VI.)

Rec.: Revue critique 1875, II, p. 74—75. *C. J.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 382—383. *Ed. Sievers*. — Germania XX, 1875, p. 378—381. *E. Kölbing*. — Lit. centralbl. 1874, p. 1213—15.

Becker, Gustav, Isidor. origg. 8, 11, 71. 9, 3, 18. In Kleinigkeiten, Rhein. mus. 29, 1874, p. 495.

Dirksen, H. Ed., über die durch Isidor von Sevilla benutzten quellen des römischen rechts. In Hinterlassene schriften I, p. 185—203.

Dressel, Henric., de Isidori originum fontibus In Rivista di filologia III, p. 207—268 u. separat. Turin 1874. 8. (Diss. Gotting.)

Hagen, Hermann, de Isidoro grammatico. In Anecdota Helvetica p. CCLV—LVI.

Haupt, Moriz, Isidor origg. IV, 7, 34. (Arevalus t. III, p. 566.) In Analecta, Hermes I, p. 37—40 = Opusc. III, p. 330—34.

Hertzberg, Hugo, die historien und die chroniken des Isidorus von Sevilla. Eine quellenuntersuchung. Theil I: die historien. Göttingen 1874. 8. (Diss.)

Rec.: Revue crit. 1874, II, p. 106—108. *r.* — Histor. zeitschr. 1875, XXXIII, p. 403—405. *G. Kaufmann.*

— —, über die chroniken des Isidorus von Sevilla. In Forschungen zur deutschen geschichte XV, p. 289—360.

Rec.: Zeitschrift f. kirchengesch. I, 1876, p. 293 ff. *W. Moeller.*

Hofmann, Konrad, über neu entdeckte fragmente des althochdeutschen Isidorus de nativitate domini. In Sitzungsberichte der bayer. akad. der wissensch. 1869, I, p. 557—563.

Kaufmann, Georg, die appendix des Marius und der Continuator Prosperi, namentlich ihre benutzung der chronik des Isidor. In Forschungen zur deutschen geschichte XIII, 1873, p. 418—424.

Müller, Lucian, Isidorus chronic. p. 731 Grot. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 563—66.

Ott, Joh. Nepom., zu Placidus und Isidorus. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 171—173.

Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 352. *H. Hagen.*

Schmitz, Wilh., Versetzung von noten. Die tironischen noten und die isidorischen glossen. In Rhein. mus. 28, p. 485—87.

Teuffel, Wilh. Siegism., zu Isidorus origg. XVIII, 49. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 880.

Zangemeister, Karl, zu Isidor. orig. XVI, 26, 13. In Rhein. mus. 23, p. 383.*

Itineraria.

Siehe *Geographi.*

Iuba.

Hense, Otto, de Iuba artigrapho. Adiectae sunt artis octo librorum priorum reliquiae. In Acta soc. phil. Lips. IV, p. 1—321.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 709—712. *H. Hagen.* u. f. 1877, bd. 11, p. 26—27. *H. Buchholtz.*

Iulianus Constantinopolitanus.

Iuliani epitome Latina novellarum Iustiniani. Ad XX librorum manuscriptorum et principalium editionum fidem recognovit prolegomenis adnotatione addendis quibus compendia epitomes a Boherio Sennetoniis fratribus Pesnoto edita tabulae synopticae capitulorum omissorum et translatorum continentur. Instruxit *Gust. Haenel.* Leipzig 1873. 4.

Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 207—09. *A. B.* — Jen. lit.-ztg. 1874, p. 2—4. *Th. Muther.* — Rivista di filologia III, p. 428—29.

Mommsen, Theodor, über Julians Digesten. In Zeitschrift f. rechtsgesch. bd. 9, 1870, p. 82-97.

Iulius Romanus, C.

Iulii Romani (?) breviatio pedum de compositionibus. In Grammatici Latini rec. *Keil.* Vol. VI, p. 307—12.

Iulianus Toletanus.

Iuliani ex commentario in Donatum excerpta. In Grammatici Latini rec. *H. Keil.* V, p. 317—24.

Hagen, Herm., de Iuliano Toletano grammatico cum excerptis ex eius opere deperdito ineditis. In Anecdota Helvetica p. CCIV—CCXXXIX.

Haupt, Mor., Iulian. Toletan. de arte grammat. I, 82. (Keil Grammat. t. V, 322.) in arte p. 63b Rom. In Coniectanea, Hermes V, p. 317. Adversaria, Opusc. III, p. 540. 641.

Iulius quidam.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 890.

Iulius Obsequens.

Siehe *Obsequens.*

Iulius Paris.

Siehe *Valerius Maximus.*

Iunius Gallio, L.

Lindner, F. G., de Iunie Gallione commentatio. Hirschberg 1868. 4. (Progr.)

Schmidt, Bernh., de L. Iunio Gallione rhetore. Marburg 1866. 8. (Diss.)

Iuridici scriptores.

Iurisprudentiae anteiustinianae quae supersunt. In usum maxime academicum composuit recensuit adnotavit *Ph. Ed. Huschke.* Editio altera aucta et multis locis emendata. Leipzig 1867. 8. Editio III. Ebda 1874. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 951–54. — Gött. gel. anz. 1868, I, p. 1020—28. *A. Ubbelohde.*

De iurisdictione edictum. Edicti perpetui quae reliqua sunt. Constituit adnotavit edidit *Ad. Frid. Rudorff.* Leipzig 1869. 8.

Rec.: Archivio giuridico vol. 3, 1869, p. 154—162. 246—51. 489—494. — Pözl's kritische vierteljahrsschrift XI, 1869, p. 471—502. *Brinz.* — Lit. centralbl. 1869, p. 419—21. *A. S.*

Fontes iuris Romani antiqui ed. *Carol. Georg. Bruns.* Editio II aucta emendata. Tübingen 1871. 8. Editio III auctior. Ebda 1876. 8.

Rec.: Revue critique 1872, II, p. 58—63. *Alphonse Rivier.* — Götting. gelehrte anz. 1871, II, p. 1321—40. *Aug. Ubbelohde.* — Pözl's krit. vierteljahrsschrift XIX, 1877, p. 479. — Academy II, 1871, p. 541. *M. Hertz.*

Iuris Romani antiqui vestigia fragmenta monumenta ad usum scholarum collegit notis instruxit *Carolus Giraud.* Iuris eclogarum supplementum. Paris 1872. 12.

Rec.: Revue crit. 1872, II, p. 58—63. *Alphonse Rivier.*

Fragmentum de iure fisci ed. *Paulus Krueger.* Lipsiae 1868. 8. (Festschrift für Bethmann-Hollweg.)

Rec.: Philol. anz. I, p. 241—44. *Studemund.* — Heidelberger jahrbb. 1868, p. 815—16. — Lit. centralbl. 1869, p. 356.

— — — ed. *Ph. Ed. Huschke.* In Iurisprudentia anteiustiniana.

Corpus iuris civilis recogn. adnotationibusque criticis instructum ediderunt. *A.* et *M.* fratres *Kriegelii, Aem. Hermann, Ed. Osenbrüggen.* Editionis stereotypae impressio XV. Vol. I—III. Leipzig 1875. 8.

— — Editio stereotypa I. II. Institutiones recogn. *Paulus Krueger.* Digestorum liber I—XXIV recognovit *Theodorus Mommsen.* Berlin 1869—1872. 8.

Rec.: Pözl's krit. vierteljahrsschrift XII, 1870, p. 143—151. *Meischeider.* — Lit. centralbl. 1869, p. 298—300. p. 1060—61. *P(erni)ce.*

Corpus iuris civilis academicum Parisiense: in quo Iustiniani Institutiones, Digesta sive Pandectae, Codex, Authenticae seu Novellae constitutiones et Edicta comprehenduntur; praeterea Leonis et aliorum imperatorum Novellae constitutiones, Canones sanctorum apostolorum ac Feudorum libri; huic editioni cum optimis quibusque collatae nove accesserunt sub titulo iuris anteiustiniani: Ulpiani fragmenta, liber Regularum singularis, Pauli sententiarum libri V, breviora veterum iurisconsultorum fragmenta ac Gaii institutionum commentarii quattuor, denique leges similes seque invicem illustrantes, contrariae abrogatae breviter notis indicantur opera et cura *C. M. Galisset*. Nova editio. Paris 1872. 4.

Manuale iuris synopticum in quo continentur Iustiniani institutiones cum Gaii institutionibus e regione oppositis perpetuo collatae ed. *Ch. A. Pellat*. 4 éd. Paris 1866. 5 éd. Ebda 1869. 6 éd. Ebda 1874. 8.

Novum enchiridion iuris Romani in quo continentur legum antiquarum inprimis XII tabularum nec non edicti praetorii quae supersunt Pauli sententiae Ulpiani fragmenta varia, Gai et Iustiniani institutiones fragmenta Vaticana monumenta legalia tabulae negotiorum solemnium et aliae plurimae iuris Romani reliquiae recens. et ed. *C. Giraud*. Paris 1873. 18.

Rec.: Compte rendu par *J. E. Labbé* in Revue de législation ancienne et moderne 1873, p. 305—18. (auch separat. Paris 1873. 8.) u. par *E. Dubois* in Revue critique de législation et de jurisprudence 1872-73, année XXII, p. 674-82. (u. Paris 1873. 8.)

Codex Iustinianus recognovit *Paulus Krueger*. Berlin 1873—77. 8.

Rec: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 71. *Th. Muther*. — Lit. centralbl. 1875, p. 1421—22. *C.* — Revue de législation ancienne et moderne 1873, p. 657. — Nuova antologia XXV, 1874, p. 544.

Codicis Iustiniani fragmenta Veronensia edidit *Paulus Krueger*. Berlin 1874. fol.

Rec.: Gött. gel. anz. 1875, I, p. 159—160. *R. Schoell*. — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 818—19. *Th. Muther*. — Lit. centralbl. 1875, p. 329—30. *C.* — Pözl's krit. vierteljahrsschr. XVI, 1874, p. 221—234. *Zachariae von Lingenthal*.

Iustiniani Institutionum libri quattuor cum praefatione et ex recognitione *Ph. Eduardi Huschke*. Leipzig 1868. 8.

Rec: Gött. gel. anzeigen 1869, I, p. 122—141. *A. Ubbelohde*. — Heidelberger jahrbb. 1868, p. 471—72. — Lit. centralbl. 1868, p. 1130—31. — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 261. *R.*

Iustiniani imperatoris institutionum libri IV ad fidem antiquorum librorum edidit variantium lectionum locorumque parallelorum delectum adiecit *Ed. Schrader* in operis societatem accedentibus *Th. L. Fr. Tafelio G. F. Clossio* post huius discessum *Ch. J. C. Maiero*. Ed. stereot. Berlin 1874. 8.

— Institutiones rec. *Paulus Krüger*. Berlin 1867. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1868, p. 1130—31.

Iustiniani institutiones. The institutes of Justinian with english introduction translation and notes. By *Th. C. Sanders*. First american from the fifth London edition. With an introduction by *W. G. Hammond*. New York 1876.

— the institutes of Justinian edited as a recension of the institutes of Gaius by *T. Erskine Holland*. Oxford 1873. 8. (Clarendon Press Series.)

Rec.: Revue de législation ancienne et moderne 1873, p. 320.

— the institutes of Justinian translated with notes by *J. T. Abdy* and *Bryan Walker*. Cambridge 1876. 8.

Rec.: Athenaeum 1877, II, p. 109. — Saturday Review vol. 42, 1876, p. 141—142. — Academy IX, 1876, p. 556.

— Augusti Digesta recognovit adsumpto in operis societatem *Paulo Krügero Th. Mommsen*. Vol. I (fasc. 1—4.) Berlin 1868. Vol. II (fasc. 5—8). ib. 1870. 8

Rec.: Zeitschrift f. rechtsgeschichte bd. 6, 1867, p. 418—47. *Rudorff*. X, 1871, p. 165—179. *Zachariae von Lingenthal*. — Lit. centralbl. 1866, p. 801—802. 1867, p. 880. 1869, p. 298—300. *P(erni)ce*. — Revue critique 1867, II, p. 405—11. *P. Gide*. — Pözl's kritische vierteljahrsschrift XIV, 1872, p. 305—321. *von der Leyen*. — Nuova antologia XI, 1869, p. 442. *G. P(adelletti)*.

Select titles from the Digest of Justinian. By *Thomas Erskine Holland* and *Charles Lancelot Shadwell*. I—III. Oxford 1874—76. 8. (Clarendon Press series).

Rec.: Academy V, 1874, p. 542.

— Textes choisis des Pandectes traduits et annotés par *Ch. Aug. Pellat*. 2e édition corrigée et augmentée. Paris 1866. 8.

Juristische schriften des früheren mittelalters aus handschriften meist zum ersten male hrsgg. und erörtert von *Hermann Fitting*. Halle 1876. 8.

Rec.: Revue critique 1877, I, p. 10—12. *Paul Viollet*. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 711—14. *Stintzing*. — Lit. centralbl. 1877, p. 274—76. *Pernice*. — Archivio giuridico vol. XVIII, 1877, p. 67—73. *G. Padelletti*.

Glosse zu den exceptiones legum Romanarum des Petrus. Aus einer Prager handschrift zum ersten male hrsgg. und eingeleitet von *Hermann Fitting*. Halle 1874. 8.

Accarias, C, Précis de droit romain contenant avec l'exposé des principes généraux le texte la traduction et l'explication des Institutes de Justinien et suivi 1. d'une table alphabétique des matières. 2. d'une table du texte des Institutes. 3. d'une table des textes littéraires indiqués ou expliqués. Tome I. II. Paris 1869—76. 8.

Arndts von Arnesberg, L., zur römischen rechtsgeschichte. In Gesammelte civilistische schriften bd. III, abth. II.

Bergas, J., zur interpretation der l. 29. pr. D. de exc. r. iud. XLIV, 2. In Zeitschrift f. rechtsgeschichte XII, 1876, p. 184—92.

Boissonade, G., de l'effet des arrhes dans la vente sous Justinien. In Revue historique de droit français XII, 1866, p. 136—148.

Bremer, F. P., die rechtslehrer und rechtsschulen im römischen kaiserreich. Berlin 1868. 8.

Rec.: Magazin für die litteratur des auslandes 1869, I, p. 114. —

Pözl's kritische vierteljahrsschrift XIII, 1871, p. 564. *Mandry*, XIV, 1872, p. 517—31. *Heinr. Degenkolb.* — Lit. centralbl. 1869, p. 934.

Bremer, F. P., Geschichte des römischen rechts unter vergleichung des deutschen bis zu Karl's des Grossen kaiserkrönung. Ein grundriss. Abth. I. Die zeit des Augustus und Tiberius. Mit einleitung. Strassburg 1876. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1877, p. 419.

Bruns, Carl Georg, die unterschriften in den römischen rechtsurkunden. In Abhandlungen der Berliner akademie der wiss. aus d. j. 1876, phil.-hist. cl., abth. I, p. 41—138.
Rec.: Grünhuts zeitschrift f. d. privat- u. öffentl. recht d. gegenwart IV, p. 497. *Karlowa.*

Clark, E. C., Early roman law. I. The regal period. London 1872. 8.
Rec.: Athenaeum 1872, I, p. 432.

Cubain, R., Etudes sur le droit romain: Gaius comment. I, 1 à 199; comm. III, 1 à 87. Ulpien fragm. I à XII et XVI. XVII. XVIII. XIX. Justinien institutes livres I, I à XXVI. livre III, I à XI. Angers 1873. 18.

Dareste, Rodolphe, Essai de restitution des lois I et II au code de Justinien de officio praefecti praetorio Africae (I, 27). In Revue de législation ancienne et moderne 1873, p. 42—53.

Demangeat, Charles, cours élémentaire de droit romain contenant 1. un abrégé de l'histoire externe du droit romain; 2. l'explication complète des institutes de Gaius et des institutes de Justinien; 3. l'explication des principaux textes du Digeste et du Code ainsi que des Novelles qui s'y rapportent. 3. éd. revue et augmentée. Tome Ier correspondant aux livres I et II des Institutes. Paris 1875. 8. Tome II. Ebda 1875. 8.

Dernburg, Heinr., Untersuchungen über das alter der einzelnen satzungen des prätorischen edicts. In Festgaben für *A. W. Heffter*. Berlin 1873. 4. p. 91—132.

Dirksen, H. Ed., siehe oben Opuscula. Philologus bd. 39, p. 562.

— —, über ein in Justinians pandecten enthaltenes verzeichniss ausländischer steuerpflichtiger waaren. In Hinterlassene schriften II, p. 174—224.

— —, zur würdigung der verdienste des Greg. Haloander um die texteskritik der justinianischen rechtsquellen. In Hinterlassene schriften II, p. 506—545.

Fabricius, Ferd., ad Huschkii iurisprudentiam anteiustinianam indices confecit. Leipzig 1868. 8.
Rec.: Gött. gel. anz. 1868, II, p. 1264—70. *A. Ubbelohde.* — Heidelberg. jahrbb. 1868, p. 272. — Lit. centralbl. 1868, p. 1130. — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 117. *R.*

Ficker, Jul., über zeit und ort der entstehung des Brachylogus iuris civilis. In Sitzungsberichten der Wiener akademie der wissensch. philol.-histor. cl. bd. 67, 1871, p. 581—664.

Fitting, Hermann, über einige rechtsquellen der vorjustinianischen spätern kaiserzeit. I. die alten summarien des Theodosischen codex in einer handschrift der vaticanischen bibliothek. In Zeitschrift für rechtsgeschichte X, 1871, p. 318—341. II. Die sogenannte westgothische interpretatio. Ebda XI, p. 222—49. III. Der sogenannte westgothische Gaius. Ebda p. 325—39. IV. Allgemeine ergebnisse. Ebda p. 432—453.

Fitting, Hermann, zur geschichte der rechtswissenschaft am anfange des mittelalters. Rede. Halle 1875. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 2—3. *von Stintzing*. — Pözl's krit. vierteljahrsschrift XIX, 1877, p. 614. — Lit. centralbl. 1875, p. 268—69. *Pernice*.

— —, über die sogenannte Turiner institutionenglosse und den sogenannten brachylogus. Ein beitrag zu der geschichte des römischen rechts vom 6—11. jahrh. Halle 1870. 8.
Rec.: Archivio giuridico vol. 6, 1870, p. 592—93. *F. Serafini*. vol. 7, p. 145. *G. Padelletti*. — Lit. centralbl. 1871, p. 153—55.

— —, eine bisher unbekannte handschrift des brachylogus. In Zeitschrift für rechtsgeschichte XI, p. 471—72.

— —, über die entstehung des zeichens *ff* für die Digesten. In Zeitschrift für rechtsgeschichte XII, 1876, p. 300—301.

Fuchs, C., kritische studien zum pandectentexte. Leipzig 1867. 8.
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1868, p. 159—160. — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 44—45*.

de Geer, B. J. Lintelo, over het onderwijs door de romeinsche regtsgeleerden gegeven. In Verslagen en mededeelingen van de k. akademie van wetenschappen te Amsterdam 1871. Afdeeling Letterkunde. 2 Reeks. Deel 1, p. 147—172.

— —, de Index Florentinus der Digesten. Ebda. 2 Reeks. 6 Deel. p. 334—355.

Giraud, Charles, l'éloge funèbre d'une dame romaine (Turia). Fragment d'épigraphie et d'histoire du droit. Article I. II. In Journal des savants 1870, p. 397—413. 515—523.

— —, l'édit prétorien. In Séances et travaux de l'académie des sciences morales et politiques t. 93. 1870, p. 329—358. u. separatim. Paris 1870. 8.

Goeppert, H., über die bedeutung von ferruminare und adplumbare in den pandecten. Breslau 1869. 8. (Habilitationsschrift).
Rec.: Zeitschrift f. österr. gymn. 1870, p. 882. *A. Conze*.

— —, zu ferruminare. In Zeitschrift f. rechtsgeschichte 9, 1870, p. 241—244.

Gruber, E., versuch einer erklärung der L. 9. § 1. de iure dotium. München 1874. 8.

Haupt, Moriz, ad fragmenta Vaticana § 129 s. In Analecta, Hermes I, p. 42 = Opusc. III, p. 336—337.

Heraeus, Carl, spicilegium criticum ex Digestorum libris. Hamm 1870. 4. (Progr.)

Heumann, H. G., Handlexicon zu den quellen des römischen rechts. 4. aufl. hrsgg. von *Chr. A. Hesse*. Jena 1868—69. 8.

Hofmann, Franz, Beiträge zur geschichte des griechischen u. römischen rechts. Wien 1870. 8.
Rec.: Archivio giuridico vol. 7, 1871, p. 145 ff. *G. Padelletti*. — Lit. centralbl. 1871, p. 58—60. *M. Voigt*.

— —, die zahlenspielerei in der eintheilung der Digesten. In Zeitschrift f. rechtsgeschichte XI, p. 340—51.

— —, zur zahlenmystik Justinians. In Zeitschrift f. rechtsgeschichte 12, 1876, p. 180—84.

Huschke, Phil. Ed., zur pandectenkritik. Ein versuch sie auf festere wissenschaftliche grundlagen zurückzuführen. Leipzig 1875. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 398—401. *C.*

— —, über den Gregorianus und Hermogenianus codex. In Zeitschr. f. rechtsgeschichte VI, 1867, p. 279—331.

Krüger, Paul, Indices constitutionum codicis Iustiniani ex libris Nomocanonis XIV. Marburg 1872. 4. (Index lectt.)

— —, kritik des justinianischen codex. Berlin 1867. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 987—88. 1868, p. 388—89.

— —, über die epitome und die subscriptionen im 4. buch des justinianischen codex. In Zeitschrift für rechtsgeschichte VIII, 1869, p. 1—25.

— —, die Turiner institutionenglosse. In Zeitschrift f. rechtsgeschichte bd. 7, 1868, p. 44—78.

— —, über die zeitfolge der im justinianischen codex enthaltenen constitutionen Justinians. In Zeitschrift f. rechtsgesch. XI, 1873, p. 166—186.

— —, kritische versuche im gebiet des römischen rechts. Berlin 1870. 8.
Rec.: Archivio giuridico vol. 6. 1870, p. 593—594. *Serafini.* — Lit. centralbl. 1871, p. 613—15. *M. Voigt.*

Kuntze, J. E., über den mos civitatis als receptionscanal des jus gentium neben dem praetorischen edict. Ein beitrag zur rechtsgeschichte während der letzten jahrhunderte der römischen republik. In Pözl's kritische vierteljahrsschrift bd. 9, 1867, p. 503—50.

Lachmann, Karl, kritische bemerkungen über einige bruchstücke römischer juristen. I. Ueber den verfasser der Veroneser bruchstücke de iure fisci. II. Ueber das fragment Modestins bei Isidorus. III. Ueber Aelius Gallus. In Kleine schriften II, p. 244—49.

Lariche, L. E. A., Explication des institutes de Justinien contenant une introduction historique à l'étude du droit romain la traduction et l'explication des Institutes de Justinien et des Institutes de Gaius, la traduction et l'explication des textes des plus importants du Digeste du Code et des Novelles. T. I. Paris 1867. T. II. ib. 1868. 8.

Loüault, Frantz, droit romain: des dissidences des écoles Sabiniennes et Proculiennes. Droit français etc. (Thèse pour le doctorat.) Boulogne sur Seine et Paris 1873. 8.

Mears, Th., analysis of Ortolans institutes of Justinian including roman law. London 1876. 8.

Mommsen, Theodor, die kaiserbezeichnung bei den römischen juristen. In Zeitschr. f. rechtsgesch. bd. 9, 1870, p. 97—116.

— —, über die bedeutung des worts Digesta. Ebda. Bd. VII, 1868, p. 480—86. Vgl. unten *Pernice.*

— —, über die entstehungszeit der dem Petrus angehängten prozessformeln. In Zeitschrift f. rechtsgesch. bd. 6, 1867, p. 82—95. Vgl. unten *Stintzing.*

Montanari, Giuseppe, Discorso storico filologico legale sulle res mancipi e nec mancipi. In Archivio giuridico X, 1872, p. 351—78.

Ortolan, Elzéar, Législation romaine. T. 1. Histoire de la législation romaine suivie d'une généralisation du droit romain. T. 2. 3. Explication historique des Institutes de l'empereur Justinien avec le texte la traduction en regard et les explications sous chaque paragraphe d'après les textes plus anciennement connus ou plus recemment découverts. 8 édition revue et considérablement augmentée par *E. Bonnier.* Tome 1. 2. 3. Paris 1870. 8. 9 éd. Ebda 1874. 8. 10 éd. Ebda 1876. 8.

Padelletti, Guido, nuovi studi sulla storia del diritto romano. In Archivio giuridico vol. 3, 1869, p. 154—62. 246—51. 489—494. vol. 4, 1869, p. 611—29. vol. 11, 1873, p. 190—210. vol. 18, 1877, p. 67—73.

— —, cenni sulle fontes iuris Romani antiqui di Carlo Giorgio Bruns. In Archivio giuridico vol. 7, p. 439—41.

Padelletti, Guido, Roma nella storia di diritto. In Archivio giuridico XIII, 1873, p. 191—209.

Pernice, Herbert, Miscellaneen zur rechtsgeschichte u. texteskritik I. Prag 1870. 8.

— —, die bedeutung des wortes Digesta. In Miscellaneen zur rechtsgeschichte. Prag 1870. 8. p. 1—88.

— —, edictum breve et monitorium. Ebda p. 89—106.

Ratjen, Henning, die ordner des römischen rechts. In Zeitschrift für rechtsgeschichte bd. VIII, 1869, p. 277—93.

Rodière, A., les grands jurisconsultes. Toulouse 1874. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 110. *A. Rivier.*

Rudorff, Adolf Friedr., über die leges Constantini Theodosii et Leonis ein römisches rechtsbuch des V. jahrhunderts. In Monatsberichte der Berliner akademie 1866, p. 252—253.

— —, legum saecularium Constantini Theodosii et Leonis capita ad ordinem privatorum iudiciorum pertinentia exposuit. In Symbolae Bethmanno-Hollwegio oblatae. Berlin 1873. 4. p. 101—127.
Rec.: Pözl's kritische vierteljahrsschrift XII, 1870, p. 292—302. *K. Wieding.*

— —, siehe unter *Elogia.*

Sanio, siehe unter *Pomponius.*

Scheurl, A. von, zur geschichte der pandectenüberlieferung. In Zeitschrift für rechtsgeschichte bd. 12, 1876, p. 143—149.

Stintzing, R., Formeln des justinianischen prozesses. In Zeitschrift f. rechtsgesch. bd. 5, 1866, p. 321—340. u. bd. 6, p. 269—278. Vgl. oben *Mommsen.*

Stölzel, A., über die ὄροι des attischen rechts und die tabulae der l. 22 § 2 Dig. quod vi aut clam. In Zeitschrift f. rechtsgesch VI, 1867, p. 96—108.

Voigt, Moritz, über das Aelius- u. Sabinussystem wie über einige verwandte rechtssysteme. In Abhandlungen der sächs. gesellsch. der wissenschaften zu Leipzig. Philol.-histor classe. Bd. VII. Leipzig 1875. 4.
Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 170—71. *C.*

Wetter, P. van, cours élémentaire de droit romain contenant l'histoire du droit romain et de la législation de Justinien. 2. éd. complètement refondue. Tome I. Gand 1875. II. ib. 1876. 8.

Zachariae von Lingenthal, E., über die griechischen bearbeitungen des justinianischen codex. In Zeitschrift f. rechtsgeschichte X, 1871, p. 48—70.

Ziebarth, Beiträge zur texteskritik und exegese (Gaius II, 56. IV, 122 u. Digesta). In Jahrbücher für die dogmatik des privatrechts 12. 1873, p. 311—416.

. . . . . ., Giudici primi sull' opera »le Pandette di Giustiniano disposte e ridotte all' uso comune dall' avvocato *Benedetto Guiglielmini Sicuro*«. Fasc. 1. Catania 1867. 8.

Iustinianus.

Siehe *Iuridici.*

Iustinus.

Iustini historiarum ex *Trogo Pompeio* excerptarum libri XLIV. Ad meliorum librorum lectiones accurate editi. Nova editio stereotypa C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1866. 16.

— historiarum ex *Trogo Pompejo* excerptarum libri XLIV. Edition accompagnée d'une notice sur l'ouvrage de sommaires de

notes et d'un index de noms historiques par *L. Passérat*. Paris 1867. 12. Deuxième édition. ib. 1868. 12. ib. 1873. 12.

Iustini historiarum ex *Trogo Pompejo* excerptarum libri XLIV. Edition classique accompagnée de notes et remarques par *N. Theil*. Nouvelle édition. Paris 1867. 12.

— — Edition classique précédée d'une notice littéraire par *N. Theil*. ib. 1867. 18.

— historiae Philippicae ex *Trogo Pompeio*. Nouvelle édition publiée avec des sommaires et des notes en français par *G. Pessonneaux*. Paris 1868. 12. (Nouvelles éditions classiques avec des notes en français.)

— — nouvelle édition contenant des notes historiques etc. par *Eugène Hallberg*. Paris 1875. 12.

— Texte revu avec notice argument et notes en français par *Fr. Dübner*. Paris et Lyon 1876. 18.

— Histoires philippiques. Expliquées littéralement annotées et revues pour la traduction française par *F. de Parnajon*. 2 voll. Paris 1873. 12.

— Auszug aus des *Trogus Pompeius* Philippischer geschichte. Uebers. u. durch anmerkungen erläutert von *Albert Forbiger*. Bdch. 1. 2. Stuttgart 1866. Bdch. 3. 4. (Schluss.) Ebda 1867. 16. (Neueste sammlung ausgewählter griech. u. röm. classiker. No. 223. 233. 247. 253.)

— Histoires philippiques. Traduction française revue et corrigée par *F. de Parnajon*. 2 voll. Paris 1873. 12.

— Oeuvres complètes, abrégé de l'histoire universelle de *Trogue Pompée*. Traduction française par *Jules Pierrot* et *E. Boitard*. Edition soigneusement revue par *E. Pessonneaux*. Paris 1870. 18. (Bibliothèque latine-française).

Baumeister, Aug., Iustin. VI, 5, 10. In Spicilegium criticum. Part. I. Gera 1868. 4. p. 2—3.

Borchardt, Fr., quaestiones Iustinianae. Greifswalde 1875. 8. (Diss.)

Cornelissen, J. J., ad Justinum V, 4, 16. VIII, 2, 11. XIV, 4. XXIV, 8, 3. In Varia. Mnemos. nov. ser. III, p. 75—76.

Eussner, Adam, ad Iustinum. In Specimen criticum. Würzburg 1868, p. 32—33.

Fischer, Fr., de elocutione Iustini. Halle 1868. 8. (Diss.)

Fricke, Wilhelm, Untersuchungen über die quellen des Plutarchos im Nikias und Alkibiades sowie des Cornelius im Alcibiades und des Diodorus und Justinus in dem entsprechenden abschnitte der griech. geschichte. Leipzig 1869. 8.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1869, p. 395—399. *Chr. Bähr.* — Lit. centralbl. 1870, p. 778—79.

Hallberg, L. E., de Trogo Pompeio disquisitio. Paris 1869. 8. (Thèse).

Rec.: Revue de l'instruction publique 1870, 14 avril.

Haupt, Mor., Iustin. XIX, 1. In Varia, Hermes V, p. 186. Opusc. III, p. 531.

Heiberg, J. L., om nogle nye fragmenter af et Justinushandskrift. In Nordisk Tidskrift for Philologi III, p. 275—78.

Lüders, F., der wiederaufbau der mauern Athens durch Conon (Iustin. VI, 5, 10.) In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 310—312.

Madvig, Jo Nic., adversaria ad Iustinum. In Adversaria critica II, p. 616—629 u. vol. I, p. 35. 63. 64. 69. n. 74.

Natorp, P., quos auctores in ultimis belli Peloponnesiaci annis describendis secuti sint Diodorus, Plutarchus, Cornelius, Iustinus. Strassburg 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 393—398. *Volquardsen*. u. für 1877, bd. 10, p. 145. *A. Eussner*. — Philol. anz. VIII, p. 144—147. — Fleckeis. jahrbb. 115, p. 315—325. *C. Bünger*.

Ravn, Carl, siehe unter *Curtius*.

Rozsek, Joh. Al., über fünf Justinushandschriften. Graz 1871. 8. (Gymn.-progr.)

Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 251.

Rühl, Frz., Justin II, 5, 12. praef. § 1. II, 10, 13 ff. III, 5, 2. In Kritische miscellen, Fleckeis. jahrbb. 101, p. 21—24.

— —, die verbreitung des Justinus im mittelalter. Eine litterarhistor. untersuchung. Leipzig 1871. 8. (Habilitationsschrift.)

Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 41—42. — Lit. centralbl. 1872, p. 657—661. *A. v. Gutschmid*.

— —, die textesquellen des Justinus. In Fleckeisens jahrbb. supplementbd. VI, p. 1—160 u. separat. Leipzig 1872. 8.

Rec.: Philol. anz. 5, 1873, suppl.-heft p. 698—702. *V. Gardthausen*. — Lit. centralbl. 1872, p. 657—61. *A. v. Gutschmid*. — Allg. literar. anz. f. d. evang. Deutschl. 12, 1873, p. 114.

— —, Nachträgliches zu Justinus. In Fleckeisens jahrbb. 105, p. 853—56.

Treutler, Jul., Justin als schulschriftsteller mit besonderer berücksichtigung seiner verwendung in realtertia und unter zugrundelegung der schulausgabe von Domke und Eitner. Siegen 1871. 4. (Realschulprogr.)

Unger, G. F., zu Justinus. In Philologus 35, p. 205—206.

Wolffgarten, H., de Ephori et Dinonis historiis a Trogo Pompeio expressis. Bonn 1869. 8. (Diss.)

Iuvenalis, Decimus Iunius.

D. Iunii Iuvenalis satirae recogn. *Otto Jahn*, siehe unter *Persius*.

— — saturarum libri V. Erklärt von *Andr. Weidner*. Leipzig 1873. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1874, p. 210—39. *Otto Meinertz*. Vgl. *Weidner* u. *Meinertz* ebda p. 549—554. — Revue crit. 1874, II, p. 116—119. *G. Boissier*. — Philol. anz. 6, p. 551—61. *Ws.* — Rivista di filol. III, p. 425—26. — Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1142—1144. *L. Friedländer*. — Lit. centralbl. 1873, p. 1201. *A. N.*

— et Persii satirae with a commentary by *A. J. Macleane*. Second edition revised. London 1867. 8. (Bibliotheca classica).

— Satirae tredecim. Thirteen satires of Juvenal. With notes and introduction by *G. A. Simcox*. London 1867. 8. (Catena Classicorum.) Second edition revised and enlarged. ib. 1873. 8.

Rec.: Westminster Review vol. 33, 1868, p. 294—95. — Athenaeum 1867, II, p. 432. — Saturday Review vol. 27, 1869, p. 492—493.

Iuvenalis. Satires with prolegomena and english notes by *T. H. Escott.* London 1868. 12. New edition. ibid. 1869. 12. (Weales latin classics.)

Rec.: Saturday Review vol. 27, 1869, p. 492—93. — Athenaeum 1870, I, p. 22.

— and Persius. Satires by *Anthon* and *Wheeler.* London 1870. 12.

— Thirteen satires. With a commentary by *John E. B. Mayor.* Second edition enlarged. Part I. London 1869. Part. II. ib. 1872.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1870, p. 763—66. — Academy I, 1870, p. 168. *J. R. King.* IV, 1873, p. 99. *J. R. King.* — Saturday Review 35, 1873, p. 156—157.

— with a literal english prose translation and notes by *John Delaware Lewis.* London 1873. ib. 1876. 8.

Rec.: Westminster Review vol. 44, 1873, p. 66—74. — Saturday Review vol. 36, 1873, p. 60—62. — Athenaeum 1873, II, p. 143.

— Selections from the satires to which is added the fifth satire of Persius. With notes by *T. Chase.* New York 1876. 8.

— die satiren des Juvenal. Text und anmerkungen von *D. Nagowiewsky.* 2. satire. In Journal des ministeriums f. volksaufklärung 1876. Februar.

— Satiren übersetzt von *W. Hertzberg* und *W. S. Teuffel.* Bdch. 3. Stuttgart 1867. 16. (Osianders u. Schwabs römische dichter in neuen metrischen übersetzungen no. 77.)

— Sitten- u. culturgemälde aus Rom um die zeit des kaisers Domitian. In deutschen jamben von *Th. Joseph Hilgers.* Leipzig 1876. 16.

— Satirer overs. og oplyste af *L. O. Kjaer.* Kopenhagen 1866.

— Satires by *Th. Chase.* Philadelphia 1876. 8.

— by *Edward Walford.* London and Edinburgh 1872. 8. (Ancient classics for english readers.)

Rec.: Westminster Review vol. 42, 1872, p. 552—553. — Athenaeum 1872, II, p. 79.

— Oeuvres complètes de *Juvenal* et de *Perse* suivies des fragments de *Turnus* et de *Sulpicia.* Traductions (de *Juvenal*) par *Dusaulx* et *J. Pierrot*, (de *Perse* etc.) par *A. Perreau.* Nouvelle édition revue avec le plus grand soin par M. *Felix Lémaistre.* Paris 1869. 18. (Bibliothèque latine-française.)

— et *Persius* suivis des fragments de *Lucilius*, de *Turnus* et de *Sulpicia.* Traduction nouvelle publiée avec les imitations françaises et des notices par *E. Despois.* 2e édition. Paris 1873. 18.

— satires. Traduction nouvelle par *Victor Poupin.* Paris 1866. 32. Deuxième édition. ib. 1867. 32. 3e édition. ib. 1868. 32. (Bibliothèque nationale.)

— — traduites en vers français par *H. Kerdaniel.* Nice et Paris 1868. 8.

Rec.: Journal des savants 1868, p. 330—331.

Iuvenalis. Satires traduites en vers français par *P. M. Geoffroy.* Morlaix 1866. 8.

— — traduites en vers français par *J. H. Curé.* Paris 1869. 8.

— Le satire: voltate in versi italiani et annotate da *Raffaello Vescovi* col testo a fronte. Firenze 1875. 16.
Rec.: Nuova antologia XXX, p. 436—439.

— Satira quinta tradotta dal prof. *Raffaello Vescovi.* Firenze 1868. 8.

— satirer oversatte og oplyste af *L. O. Kjaer.* Kjøbenhavn 1866. 8.

— Chrestomathia Iuvenaliana. Mit besonderer hervorhebung der römischen alterthümer u. kurzer zusammenstellung der hauptmomente aus der sittengeschichte Roms unter den kaisern für die schul- u. privatlectüre der obersten gymnasialklassen hrsgg. von *Paul Doetsch.* Mit 2 holzschnitten. Leipzig 1875. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 209. *L. Friedländer.* — Fleckeisens jahrbb. 114, p. 341—343. *A. Weidner.* — Lit. centralbl. 1877, p. 385—86. *Bursian.*

Angenot, Victor, Juvénal moraliste. In Revue de l'instruction publique en Belgique XXII, 1874, p. 258—268.

Bender, H., Juvenals erste satire übersetzt in dem ton »wisst ihr etwa liebe christen was man parabase heisst« etc. In Correspondenzbl. f. d. gelehrten- u. realschulen Württembergs 1870, p. 40—44. 193—209. 252—269.

Bob, Nic., zur kritik u. erklärung der satiren des Juvenal. Kaiserslautern 1874. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 215. *A. Friedländer.*

Boissier, Gaston, Les moeurs romaines sous l'empire. VI: Juvénal et son temps. In Revue des deux mondes 1870, t. 87, p. 141—74.

Brady, Th. J. B., Iuvenalis (13, 147 sqq. 157. 14, 24.) In Notulae, Hermathena 3, p. 195—197.

Bücheler, Frz., in Dracontium, Iuvenalem, Nigidium. In Coniectanea, Rhein. mus. 28, p. 348—350.

— —, Iuvenalianum (VII, 129—158. III, 23. 91. 280. 54. 308.) In Rhein. mus. 29, p. 636—38.

Cornelissen, J. J., Juvenalis. In De Gids 1868, III, p. 235—269.

Doetsch, Peter, Vindiciae Iuvenalianae. Münster 1870. 8.

— —, Juvenal ein sittenrichter seiner zeit. Prüm 1873. 4. (Progr.)

— —, Juvenal ein sittenrichter seiner zeit. Ein beitrag zur sittengeschichte Roms unter den kaisern. Nach den satiren des dichters zusammengestellt. Leipzig 1874. 8.
Rec.: Saturday Review 15 Aug. 1874. Vol. 38, p. 224. — Lit. centralbl. 1875, p. 1461. *M. B.* — Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1147—48. *L. Friedländer.*

Förster, W., Fragment einer Juvenalhandschrift. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1876, p. 258—60.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876. bd. 6, p. 209—210. *Friedländer.*

Friedländer, L., de nominibus personarum in Iuvenalis satiris. Königsberg 1872. (Index lectt.)

— —, über Juvenals 7. satire. In Darstellungen aus der sittengeschichte Roms III, p. 411—13.

Friedländer, L., de cometa a Iuvenale in satira VI commemorato. Königsberg 1872. (Index lectt.)
— —, dissertatio de Iuvenalis vitae temporibus. Königsberg 1875. 4. (Progr. acad.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 207—209. *L. Friedländer*. — Wiss. monatsbl. III, 1875, p. 99. *Lehrs*.
Hückermann, A., zur dreizehnten satire Juvenals. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1865, p. 939—44. 1866, p. 409—412. 611—27. 708—14. 1867, p. 804—806.
— —, zu Juvenal III, 107. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1866, p. 701—704.
— —, zur elften satire Juvenals. In Zeitschrift f. gymn.-wes. 1866, p. 704—708.
— —, zur sechszehnten satire Juvenals. In Zeitschrift f. gymn.-wes. 1866, p. 714—20. 1867, p. 882—83.
— —, zu Juvenals XV. satire. In Philologus 25, p. 349—52.
— —, commentatio in Decimi Iunii Iuvenalis satiras. Greifswald 1867. 4. (Gymn.-progr.)
— —, zur kritik und erklärung Juvenals. Greifswald 1872. 4. (Progr.)
Haupt, Mor., Schol. ad Iuv. II, 142. IV, 38. VI, 526. VII, 154. XIV, 269. 328. XI, 187. In Analecta, Hermes II, p. 10—11. Coniectanea, Hermes V, p. 314. VI, p. 389. VIII, p. 251. Opuscula III, p. 369—70. 537—58. 564. 635.
Herwerden, H. van, Ad Iuvenalem. In Coniectanea Latina I. In Mnemos. n. s. I, p. 395—412.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1146—47. *L. Friedländer*.
Hirschfeld, Otto, zu Juvenal I, 127—131. VI. 250. IX, 109. In Antiquarisch-kritische bemerkungen zu römischen schriftstellern Hermes VIII, p. 475.
Vgl. *L. Friedländer* in Bursians jahresb. bd. 4, p. 213—14.
Jahn, Otto, Iuvenal. VII, 124. 150. XI, 145. In Variar. lectt. fasc. I. II., Philol. 26, p. 8—9. 28, p. 8.
Keil, Heinr., Glossae in Iuvenalem ex cod. Paris. editae. Halle 1876. 4. (Index lectt.)
Kiaer, L. O., Iuvenalis sermonem certis legibus astrictum ex accurata inquisitione locorum atque interpretatione demonstrare conatus est. Kopenhagen 1875. 8.
Rec.: Revue crit. 1875, II, p. 258—262. *Ch. Thurot*. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 210—213. *L. Friedländer*.
Laprade, V. de, Juvénal et la haute satire. In Le Correspondant 1870, 10 juin.
Legrand, Etude sur Juvénal. In Société des sciences et arts de Vitry le François VI, 1873—74, p. 1—12.
Lehmann, Gustav, Antiquitates Romanorum domesticae in Iuvenalis saturis illustratae. Part. I. Halle 1867. 8. (Diss.)
Löwe, G., zur vita Iuvenalis. In Acta soc. phil. Lips. IV, p. 364.
Lohr, Frid., siehe *Statius*.
Maas, B., Remarque sur Juvénal Sat. X, 96—97. In Revue de l'instr. publ. en Belgique XXIV, 1876, t. 19, p. 170—172.
Madvig, J. N., ad Iuvenalem X, 311. In Adversaria II, p. 162.
Mühly, Jac., zu Juvenalis. In Rhein. mus. 22, p. 149—150.
Maguire, Thomas, Prof. Munro's notes on Juvenal I, 13 and on Aetna 590. In Journal of phil. III, p. 232—35.
Martha, C., les moralistes sous l'empire romain. Deuxième édition. Paris 1866. 8.
Rec.: De Gids 1866, III, p. 235—267. *J. J. Cornelissen*. — Hei-

delberger jahrbb. 1866, p. 434—448. *H. Doergens.* — Westminster Review vol. 32, 1867, p. 43—84. — Sybels histor. zeitschrift bd. 15, 1866, p. 176. *R.*

Matthias, Ern., de scholiis Iuvenalianis. Halle 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 211—212. *L. Friedländer.*

Meinertz, Otto, Vindiciae Iuvenalianae. Königsberg 1866. 8. (Diss.)

— —, zur kritik und erklärung der satiren des Juvenal. Konitz 1871. 4. (Gymn.-progr.)

Müller, Ed., zu Juvenals sechster satire. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 63—65.

—, Lucian, Schol. zu Juvenal VI, 649. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 97, p. 438.

Nadujewski, D., Juvenals satiren. In Journal des ministeriums für volksaufkl. 1876. Februarheft. (russice.)

Neissner, Ernst, über das komische element in den satiren des D. Junius Juvenalis. Dresden 1876. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 211. *L. Friedländer.*

Nisard, Désiré, Juvenal ou la déclamation. In seinen Etudes sur les poètes latins de la décad. t. I.

Opatzky, S., über die satiren Juvenals (Analyse der ansichten O. Ribbecks) I. II. III. Russisch in Journal des minister. f. volksaufklärung 1874. März—Juni u. Sbornik statei pa klassitscheskoi philologij. 1874—76. St. Petersbg.

Palmer, Arthur, Juven. Sat. XV, 104. In Journal of philol. VII, p. 95—96.

Pfaff, S., nochmals Juvenal III, 108. Eine erwiederung. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1867, p. 171—174.

Prinz, X., quelques passages de Juvénal, encore inexpliqués ou dont le texte n'est pas encore rétabli. In Revue de l'instruction publique en Belgique XIV, 1866, p. 1—9. 69—79. XV, 1867, p. 1—20. 85—103.

— —, Explication du passage de Juvénal I, 15—18. Ebda XV, 1867, p. 386—90.

— —, une double lacune et une double interpolation dans le tableau que fait Junénal 2, 21—101 des moeurs corrompues de Rome. Ebda XV, 1867, p. 492—496.

Ruhn, Joann., selecta capita de syntaxi Iuvenaliana. Halle 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 210. *L. Friedländer.*

Ribbeck, Otto, de Iuvenalis satira sexta. In Symbola philolog. Bonnensium p. 1—31.

— —, Iuvenalianum. In Rhein. mus. 31, p. 465.
Vgl. *L. Friedländer* in Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 209.

Rühl, Frz., zu Juvenalis. In Philologus 30, p. 676—77.

— —, zu den vitae Iuvenalis. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 868—69.

Schmauser, Heinr., die dritte satire Juvenals in deutscher übersetzung. Baireuth 1871. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 359—361. *H. Wirz.*

Schömann, G. F., zu Juvenalis 3, 33. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 765—767.

Scholte, Andreas, Dissertatio litteraria continens observationes criticas in saturas D. Iunii Iuvenalis. Utrecht 1873. 8.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1145—46. *L. Friedländer.* — Philol. anz. VI, 1874, p. 146—149. *H. Wirz.*

Strauch, Friedr., de personis Iuvenalianis. Göttingen 1868. 8. (Diss.)

Strerath, siehe unter *Persius.*

Strube, E., de rhetorica Iuvenalis disciplina. Brandenburg 1874. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 213.

Synnerberg, C., de temporibus vitae carminumque D. Iunii Iuvenalis rite constituendis. Helsingfors 1866. 8. (Diss.)
Rec.: Lit. centralbl. 1870, p. 175.

Teuffel, W. S., über Juvenal IX, 118—123. In Verhandl. der Heidelberger philologen-versamml. 1865. Leipzig 1866. p. 166—167.

— —, zu Juvenals sat. IX. In Rhein. mus. 21, 1866, p. 155—158.

— —, Juvenalis. 1. Verbannung Juvenals. 2. Juvenals satiren. 3. Juvenal als satiriker. 4. Doppelrecension der satiren Juvenals. In Studien u. charakterist. z. griech. u. röm. litteraturgesch. p. 410—434.

Thomas, P., du sentiment de la nature chez Juvénal. In Revue de l'instruction publique en Belgique XXII, 1874, p. 16—24.

Widal, Auguste, Juvénal et ses satires études littéraires et morales. Paris 1869. 8. 2e édition. ib. 1870. 18.
Rec.: Herrig's archiv f. d. studium der neueren sprachen bd. 50, 1872, p. 210—15. *Voelker*. — Polybiblion V, 1870, p. 145—46. *H. G. Brehon*. — Le Journal officiel 2 mai 1870. *A. Nisard*. — La Presse 5 janv. 1870. *Fr. Riaux*. — Revue des cours littéraires 1870. 19 mars. *E. Despois*. — Journal des savants 1870, p. 328 u. 1871, p. 5—15. *Patin*. — l'Union 1870 20 juin. — Le Moniteur universel 1871, 17 septembre. *G. Duval*. — Revue archéologique n. s. XXI, p. 136—137. *G. P.* — Fleckeis. jahrbb. 101, 1870, p. 222—24. *H. Weil*.

Wilcke, H., Demonstratur brevi disputatione quid elocutio Iuvenalis a Persiana differat. Stendal 1869. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. IV, p. 348. *B.*

Wirz, A., zur kritik der 5. satire Juvenals. Aarau 1868. 4.

Wolffgramm, Fritz, Rubellius Plautus und seine beurtheilung bei Tacitus und Juvenal. Ein beitrag zur geschichte des Claudisch-Julischen geschlechts. Prenzlau 1871. 8. (Rostock Diss.)

Wratislaw, A. H., Juvenal VIII, 26—28. In Notes, Journal of philogy I, no. 2, p. 155.

. . . . . ., Note sur un passage de Juvénal. In Sat. I, p. 15—18. In Revue de l'instruct. publ. en Belgique t. XV, 1867, p. 266—268.

Jahresberichte: *L. Friedländer*, Juvenalis. In Bursians jahresberichten jahrg. I, 1873, bd. II, p. 1142—48. Jg. II. III, 1874—75, bd. III, p. 207—215.

Iuvencus.

Haupt, Mor., ad Iuvencum. In Coniectanea, Hermes VIII, p. 251 = Opusc. III, p. 636.

Korn, Otto, die handschriften der historia evangelica des Juvencus in Danzig, Rom und Wolffenbüttel. Ein beitrag zur kritik des Juvencus. Danzig. (Gymn.-progr.) u. Leipzig 1870. 4.

Iuventius.

Iuventii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

Labeo, M. Antistius.

M. Antisti Labeonis fragmenta. In *Huschke*, iurisprudentia anteiustiniana.

Borchert, Ludw., num Antistius Labeo auctor scholae Proculianorum Stoicae philosophiae fuerit addictus. Breslau 1869. 8. (Diss.)

de Geer, B. J. L., Labeo en Capito, hunne rigting en werkzaamheid. In Verslagen en mededeelingen der kgl. akademie van wetensch. Afdeel. Letterkunde, deel XI, p. 172—190.

Pernice, Alfr., M. Antistius Labeo das römische privatrecht im ersten jahrh. der kaiserzeit. Bd. I. Halle 1873. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 77. *A. B.* — Zeitschr. f. deutsche gesetzgeb. 1874, no. 7. 8. — Histor. zeitschr. v. Sybel. 1874, bd. 31, p. 449. — Kritische vierteljahrsschrift f. rechtswiss. 1874, bd. XVI, p. 246—51. *Brinz.*

Laberius, Decimus.

Decimi Laberii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici.*

Bergk, Th., Laberius bei Charis. p. 206, 7 K. In Philolog. thesen. Philologus 29, p. 329.

Haupt, Mor., Laberius in Late loquente 2 apud Nonium 220, 31. In Analecta, Hermes III, p. 341—42 = Opusc. III, p. 440—41.

Müller, Lucian, zu Laberius. In Zu den fragmenten älterer römischer dichter. In Rhein. mus. 24, p. 243—45.

Stadelmann, H., Antikes in moderner form. Prolog des Laberius. (Necessitas quoius cursus transversi impetum.) In Fleckeis. jahrbb. 94, p. 291—92.

Lactantius, Lucius Caecilius Firmianus.

Vgl. Anthologia Latina.

Luci Caecilii Firmiani Lactantii liber de mortibus persecutorum et *S. Victoris Vitensis* historia persecutionis Vandalicae ed. *H. Hurter*. Innsbruck 1873. 16. (Opuscula selecta patrum sanctorum ed. H. Hurter. vol. 22.)

— de ave Phoenice in Anthologia Latina ex rec. *A. Riese* 731 vol. II, p. 188—193.

Lactantius, works of, translated by *William Fletcher*. 2 vols. Edinburgh 1871. 8. (Antenicene Library.)

Rec.: Athenaeum 1872, II, p. 334.

Baehrens, Emil, zu des Lactantius Phoenix. In Rhein. mus. 29, 1874, p. 200—201.

— —, siehe unter *Anthologia Latina.*

Becker, Gustav, Lactantius Phoenix 137. In Kleinigkeiten, Rhein. mus. 29, 1874, p. 499.

Draeger, A., zu Lactantius. In Philologus 27, p. 149.

Ebert, Ad., über den verfasser des buches de mortibus persecutorum. In Berichte d. sächs. gesellsch. d. wiss. philol.-hist. cl. 1870, p. 115—138.

Georges, K. E., Lact. de morte persec. 43, 5. In Philologus 32, p. 91.

Goerres, Franz, zur kritik des Eusebius u. Lactantius. In Miscellen zur kritik einiger quellenschriftsteller der späteren römischen kaiserzeit, Philologus 36, p. 597—614.

Goetz, G., siehe unter Anthologia Latina.

Müller, Joh. Gust. Theod., Quaestiones Lactantianae. Göttingen 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Zeitschr. f. kirchengesch. II, 1876, p. 286 ff. *W. Müller.*

Riese, Alex., Phoenix des Lactantius, siehe Anthologia Latina.

Ritschl, Fr., siehe unter Anthologia Latina.

Roensch, H., Beiträge zur patristischen bezeugung der biblischen textgestalt und latinität. II: aus Lactantius. In Zeitschrift f. histor. theologie 1871, p. 501—629.

Volkmann, Rich., Lact. inst. div. I, 10. III, 16. III, 4. III, 6. III, 12. III, 14. III, 28. IV, 14. IV, 20. IV, 23. IV, 27. IV, 28. VI, 13. VI, 23. VII, 3. II, 3. II, 14. II, 5. In Observatt. miscellae. Jauer 1872. 4. p. 13—14.

Laelius Felix.

Laelii Felicis fragmenta in *Huschke*, Iurisprudentia anteiustiniana.

Laetus Avianus.

Siehe *Avianus*.

Laevius.

Laevi reliquiae rec. *Luc. Müller* in Catullus etc. rec. L. Müller p. 76—83.

Bücheler, Franz, ad Laevium. In Coniectanea, Fleckeis. jahrbb. 111, 1875, p. 305—307.

Loewe, Gustav, ad Laevii fragm. 19. In Acta soc. phil. Lips. VI, p. 351—52.

Müller, Lucian, zwei neue fragmente des Laevius. In Rhein. mus. 24, p. 634.

— —, zu Laevius. In Zu den fragmenten älterer römischer dichter. In Rhein. mus. 24, p. 244.

Lampridius, Aelius.

Siehe *Historici:* Scriptores historiae Augustae.

Georges, K. E., Lamprid. Heliogabal. 14, 6. In Vermischte bemerkungen, Philologus 32, p. 697.

Schmidt, Mor., Lampridius Alex. Sev. c. 30, 5. p. 249, 7. c. 66, 3. p. 275, 10. In Miscellanea p. 16. 17.

Laudationes funebres.

Siehe *Elogia*.

Laudes Herculis.

In Anthologia Latina ed. *Riese* no. 881.

Baehrens, Emil, siehe unter Anthologia Latina.

Jeep, Lodovico, l'autore del poema Laudes Herculis. Dissertazione. Roma Torino Firenze 1873. 8. u. in Rivista di filologia I, p. 405—15.

— —, siehe unter *Claudianus*.

Laus Solis.

In Anthologia Latina rec. *Riese* no. 389.

Lentulus mimographus.

Lentuli fragmenta rec. *Otto Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

Lex dei.

Siehe *Collatio* legum Mosaicarum et Romanarum.

Lex XII tabularum.

Legis duodecim tabularum reliquiae. Edidit constituit prolegomena addidit *Rudolfus Schoell*. Leipzig 1866. 8.

Rec.: Gött. gel. anz. 1869, I, p. 382—400. *A. Ubbelohde*. — Heidelberger jahrbb. 1866, p. 689—94. — Lit. centralbl. 1867, p. 910 — Philologus bd. 25, 1867, p. 664—67. *E. Herzog*.

— duodecim tabularum fragmenta ed. *Carol. Georg. Bruns* in Fontes iuris Romani antiqui ed. II, cp. II.

Burckhard, über die bedeutung des satzes der XII tafeln »usus auctoritas fundi biennium ceterarum rerum annus est, adversus hostem aeterna auctoritas«. In Zeitschr. f. rechtsgeschichte bd. 7, 1868, p. 79—138.

Cecchi, Pier Leopoldo, origine e natura della legge delle XII tavole. In Archivio giuridico IX, 1872, p. 10—38.

Hoffmann, Eman., das gesetz der zwölftafeln von den Forcten und Sanaten. Anhang. 1. die accensi velati. 2. das altrömische schuldrecht. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1866, p. 547—611.

Hoffmann, F., über den einfluss griechischen rechts auf das römische zwölftafelgesetz. In Beiträgen zur geschichte des griech. u. römischen rechts. Wien 1870. I.

Krause, J., Etymologie von Forctes und Sanates. (Festus p. 348.) In 15. bericht der Philomathie in Neisse p. 91—94.

Liedström, N. J. O. H., de legis XII tabularum reliquiis. Lundae 1868. 8. (Diss.)

Umfrid, die bedeutung des satzes der XII tafeln »usus auctoritas fundi biennium ceterarum rerum annus est«. In Zeitschrift f. rechtsgesch. bd. 9, 1870, p. 195—203.

Leges regiae.

Leges regiae. Fragmenta ed. *Car. Georg. Bruns.* In Fontes iuris Romani antiqui ed. II, cp. I.

Voigt, Moriz, über die leges regiae. I. Bestand und inhalt der leges regiae. II. Quellen und authentie der leges regiae. In Abhandlungen der sächs. gesellsch. d. wiss. philol.-histor. cl. bd. VII, no. 6. 7. Leipzig 1876. 1877. 4.

Rec.: Lit. centralbl. 1877, p. 243—48.

Liber monstrorum.

Liber monstrorum de diversis generibus (ex rec. *M. Hauptii*). In Haupt's Opuscul. II, p. 218—52.

Liberius (Liberatus?).

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 493.

De libra sive de asse.

Carmen de librae sive assis partibus ed. *Fr. Hultsch.* In Metrologicorum reliquiae vol. II, p. 99—100.

Libri lintei.

Librorum linteorum fragmentum rec. *H. Peter*, siehe *Historici.*

Licinius Imbrex.

Licinii Imbricis fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici.*

Licinius Macer, C.

C. Licinii Macri annalium relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici.*

Licinius Mucianus, C.

Brunn, Leop., de C. Licinio Muciano. Leipzig 1870. 8. (Diss.)

Lindinus.

Lindini de aetate, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 28.

Livius Andronicus.

Livii Andronici fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici.*

Bährens, Emil, Liv. Andron. Aegisth. frg. V. In Kritische satura, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 621.

Bergk, Th., Livius Andronicus' Odyssee. In Philol. thesen, Philologus 29, p. 328.

Bücheler, Frz., Liv. Andron. ap. Nonium p. 62. In Coniectanea Latina. Greifswald 1868. 4.

Müller, Luc., Livius Andronic. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 566—68.

Patin, Etudes sur les anciens poètes latins I: Livius Andronicus et Névius. In seinen Etudes sur la poésie latine I, p. 327—376.

Usener, H., Livius Andronicus duplici toga involutus. In Zur latein. litteraturgesch. In Rhein. mus. 28, p. 676—78.

Livius, Titus.

T. *Livii* ab urbe condita libri erklärt von *W. Weissenborn*. 1. bd. Buch I. II. 4. aufl. Berlin 1866. 5. aufl. ib. 1871. I. bd. Heft 1. Buch 1. 6. aufl. ib. 1875. Heft 2. Buch 2. 6. aufl. ib. 1875. — 2. bd. Buch III—V. 3. aufl. ib. 1865. 4. verb. aufl. ib. 1874. — 3. bd. Buch VI—X. 3. aufl. ib. 1869. 4. verb. aufl. ib. 1876. — 4. bd. Buch XXI—XXIII. 4. aufl. ib. 1870. 5. verb. aufl. ib. 1872. — 5. bd. Buch XXIV—XXVI. 3. aufl. ib. 1872. — 6. bd. Buch XXVII—XXX. 2. aufl. 1863. — 7. bd. Buch XXXI—XXXIV. 2. verb. aufl. ib. 1867. — 8. bd. Buch XXXV—XXXVIII. 2. verb. aufl. ib. 1873. — 9. bd. Buch XXXIX—XLII. 2. verb. aufl. Heft 1. Buch. 39. 40. ib. 1875. Heft 2. Buch 41. 42. ib. 1876. — 10. bd. Buch XLIII—XLV. ib. 1867. 8.

Rec.: 1. Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 740. *Ed. Wölfflin*. f. 1877, bd. 10, p. 207 ff. *A. Eussner*. — Philol. anz. III, 1871, p. 593—604. *E. v. Leutsch*. — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 263—64. *K.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1876, p. 426—427. *A. Zingerle*. — Jahresber. des Berl. philol. vereins. Jg. III, p. 133—151. *H. J. Müller*. — 2. für 1874, p. 238—47. *H. J. Müller*. — Zeitschrift f. österr. gymn. 1876, p. 430—32. *A. Zingerle*. — 4. Philol. anz. II, 1870, p. 452—460. *E. v. Leutsch*. — 5. Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 136. *K.* — 8. Jahresb. d. Berl. philol. vereins für 1873, abth. II, p. 88—89. *H. J. Müller*. — 9. Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 742—48. *M. Gitlbauer*. — Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 712. *G. Becker*.

— ab urbe condita libri. Iterum recognovit *Wilh. Weissenborn*. 6 voll. Leipzig 1864. 18.

— ab urbe condita libri. Edidit *Martinus Hertz*. 4 voll. Leipzig 1863—66. 8. u. 12.

— historiarum libri qui supersunt. Cum indice rerum. Ad vetustorum librorum fidem accurate recogn. 6 Tomi. Editionis stereot. C. Tauchnitianae nova impressio. Leipzig 1866. 16.

— Historiarum Romanarum libri qui supersunt recogn. *R. Folli*. Milano 1869. 16. (Bibl. script. Graec. et Rom.)

— Historiarum Romanarum libri qui supersunt. Ex rec. *Jo. Nic. Madvigii*. Ediderunt *Jo. Nic. Madvigius* et *Jo. L. Ussingius*. Vol. I—IV. Kopenhagen 1861—66. Iterum ediderunt *Jo. Nic. Madvigius* et *Jo. L. Ussingius*. Ebda 1872—76. Vol. I. pars 1. lib. I—V. ib. 1871. ed. II. ib. 1874. pars 2. lib. VI—X. ib. 1861. ed. II. ib. 1865. — Vol. II. pars. 1. lib. XXI—XXV. ib. 1862. ed. II. ib. 1872. pars 2. lib. XXVI—XXX. ib. 1863. — Vol. III. pars 1. lib. XXXI—XXXV. ib. 1863. pars 2. lib. XXXVI—XL. ib. 1865. — Vol. IV. pars 1. lib. XLI—XLV. ib. 1864. pars 2. fragmenta librorum amissorum et periochas continens. ib. 1866. 8.

Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1866, p. 318—19. *R.* — Revue critique 1875, I, p. 11—13. *Charles Thurot*. — Jahresb. d. Berl. philol.

vereins jahrg. III, p. 152—156. *H. J. Müller.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 735—38. *Ed. Wölfflin.* — Jahresb. d. Berl. phil. vereins f. 1873, abth. II, p. 57—68. *H. J. Müller.* — Academy IV, 1873, p. 317—18. *C. W. Boase.* — Lit. centralbl. 1875, p. 1460—61.

T. Livius. **Books I to X. With introduction historical examination and notes by *J. R. Seeley*. Book I. Oxford 1871. 8. Second edition. ib. 1874. 8. (Clarendon Press series.)**

Rec.: Saturday Review vol. 32, 1871, p. 724—25. — Athenaeum 1871, II, p. 686.

— **ab urbe condita libri I—V. Med förklarande anmärkningar. Utgifn. af *A. Th. Broman*. 2:a uppl. öfversedd af *G. R. Rabe*. Stockholm 1867. 8.**

Rec.: Paedagog. tidskr. 1869, p. 257—277. *C. V. Linder.*

— **ab urbe condita liber I. Für den schulgebrauch erklärt von *Joseph Frey*. Leipzig 1865. 8.**

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, p. 523—43. *O. Schmidt.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1866, p. 467—80. *L. Vielhaber.*

— **ab urbe condita liber I. Für den schulgebrauch erklärt von *Carl Tücking*. Paderborn 1872.**

— — — — **Für den schulgebrauch erklärt. von *Mor. Müller*. Leipzig 1875. 8.**

Rec.: Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XI, p. 385. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 120. *G. Becker.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 427—30. *A. Zingerle.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 739—40. *Ed. Wölfflin.* — Paedag. archiv 1876, p. 622—627. *Hke.*

— — **liber II. Für den schulgebrauch erklärt von *Josef Frey*. Leipzig 1866. 8.**

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1876, p. 718—19. — Zeitschrift für das gymn.-wes. 1868, p. 523—43. *O. Schmidt.*

— — — — **für den schulgebrauch erklärt von *Carl Tücking*. Paderborn 1874. 8.**

Rec.: Zeitschr. f. österr. gymn. 1874, p. 825—30. *A. Zingerle.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 815. *G. Becker.* — Gött. gel. anz. 1875, I, p. 446—47. *-ch-.* — Jahresb. d. Berl. philol. vereins f. 1874, p. 248—58. *H. J. Müller.*

— **historiarum liber secundus. Ad usum tironum curavit interpretationibus auxit *J. Baccius*. Turin 1873. 18.**

Rec.: Polybiblion vol. 12, 1874, p. 92. *A. Bouché-Leclercq.* — Jahresber. d. Berl. phil. vereins. Jg. II, p. 151—152. *H. J. Müller.*

— **ab urbe condita libri III—VI quae supersunt in codice rescripto Veronensi descripsit et edidit *Th. Mommsen*. In den Abhandl. d. königl. akad. der wiss. aus dem jahre 1868, philol.-histor. classe p. 31—215 und separatim. Berlin 1869. 4.**

Rec.: Revue crit. 1869, II, p. 234—235. *Ch. M.* — Sybels histor. zeitschrift bd. 23, 1870, p. 425—428. *A. S(chaefer).* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1869, p. 516—527. *Gustav Becker.*

— — **liber III. Erklärt von *Carl Tücking*. Paderborn 1876. 8.**

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 430—32. *A. Zingerle.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 816. *G. Becker.*

T. Livii rerum Romanarum ab urbe condita liber IV. V. Med förklaringar af *A. T. Wimmercrans*. 2:a öfversedda och förbättrade uppl. Hernösand 1870. 8.

— — ab urbe condita liber IV. Erklärt von *Carl Tücking*. Paderborn 1876. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 744—46. *A. Zingerle*. — Jenaer lit.-ztg. 1878, p. 14. *B. Becker*.

— — ab urbe condita liber V. Erklärt von *Carl Tücking*. Paderborn 1877. 8.

Rec.: Paedag. archiv 1877, p. 575—577. *F. Hahne*. — Jenaer lit.-ztg. 1878, p. 14. *G. Becker*.

— — history of Rome book V by *C. Colbeck*. London 1870. 8.

— historiarum Romanarum praefatio. Libri VI—X. Med Oplysninger til Skolebrug af *C. Listov*. Förste Hefte: Femte og seste Bog. Kopenhagen 1867. Andet Hefte: Syvende og ottende Bog. ib. 1868. 8. Tredie Hefte: Niende og tiende Bog. ib 1871. 8.

— Selections from books VIII and IX with notes and map for school use by *E. Calvert* and *R. Saward*. London 1874. 18.

Rec.: Academy VII, 1875, p. 188. *O. Browning*.

— Books 21 to 25. By *Hunter*. London 1869. 12.

— the Punic war. Being the second decade of his general history. Construed literally and word for word. By Dr. *Giles*. Vol. I containing books XXI. XXII. London 1874. 18.

— ab urbe condita libri 21 et 22. Für den schulgebrauch erklärt von *Carl Tücking*. Heft 1. 2. Paderborn 1870. 8.

Rec.: Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. 1871, p. 173—75. *Bauer*.

— — libri XXI. Für den schulgebrauch erklärt von *Ed. Wölfflin*. Leipzig 1873. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 432—36. *A. Zingerle*. Vgl. *Ed. Wölfflin* in Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 749—50. — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 518—22. *F. Friedersdorff*. — Rivista di filologia III, p. 149. *L. Jeep*. — Jahresber. des Berliner philol. vereins für 1873, abth. II, p. 68—88. *H. J. Müller*.

— The twenty-first book. With explanatory and grammatical notes and a vocabulary of proper names. Edited by *Thomas Nash*. London 1874. 12.

Rec.: Academy VII, 1875, p. 449. *O. Browning*.

— ab urbe condita liber XXI. Med förklaringar af *A. Frigell*. Upsala 1871. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1871, p. 590—91.

— ab urbe condita liber XXII. Für den schulgebrauch erklärt von *Ed. Wölfflin*. Mit 1 lith. kärtchen. Leipzig 1875. 8.

Rec.: Blätter f. d. bayr. gymn-wes. XI, p. 385. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 71—72. *G. Becker*. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 432—36. *A. Zingerle*. — Philol. anz. VII, p. 518—522. *F. Friedersdorff*. Vgl. *Ed. Wölfflin* in Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 749. — Paedag. archiv 1876, p. 627—31. *Hks*. —

Jahresber. d. Berl. philol. vereins. Jg. III, p. 156—172. *J. H. Müller.*

T. Livius. Book XXII. With explanatory and grammatical notes and a vocabulary of proper names. By *J. T. White.* London 1875. 12.

Rec.: Academy X, 1876, p. 449. *O. Browning.*

— Book XXIII. With explanatory and grammatical notes and a vocabulary of proper names. Edited by *John T. White.* London 1873. 12.

— ausgewählte stücke aus der 3. dekade. Mit anmerkungen für den schulgebrauch von *W. Jordan.* 2. verb. aufl. Stuttgart 1872. 8.

— Extracts from Livius. With english notes and maps by *H. Lee-Warner.* Part I. The Caudine forks. Oxford 1874. 8. Part II. Hannibals campaign in Italy. ib. 1873. 8. Part III. The Macedonian war. ib. 1875. 8.

Rec.: Athenaeum 1874, II, p. 142.

— the Hannibalian or second Punic war extracted from the third decade of Livy. With notes by *E. D. Stone.* Eton 1873. 8.

Rec.: Athenaeum 1874, I, p. 93.

— Narrationes e Tito Livio excerptae ad usum scholarum accommodatae. Editio accurate emendata. Paris et Lyon 1868. 18.

— Narrationes excerptae res memorabiles. Edition classique accompagnée de notes et remarques par *N. Theil.* Edition approuvée. Paris 1870. 12. ib. 1875. 12.

— narrationes et historiae selectae. Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe.* Paris 1871. 18. ib. 1873. 18.

— narrationes ex Tito Livio excerptae ad usum scholarum accommodatae. Nova editio accurante *F. D. Aynès.* Paris et Lyon 1867. 12. ib. 1872. 12. ib. 1874. 12.

— res memorabiles sive narrationes excerptae. Nouvelle édition avec sommaires et notes en français par M. *Moncourt.* Paris 1872. 12.

— res memorabiles et narrationes excerptae quas primum collegerunt *D. D. Lallemant.* Edition classique augmentée de quelques extraits nouveaux et publiée avec des arguments et des notes en français par *E. Sommer.*

— Choix de narrations tirées de Tite-Live. Texte revu avec arguments sommaires et des notes en français par *Fr. Dübner.* Paris 1876. 18.

— Narrationes excerptae ex Titi Livi etc. historiis, siehe unter *Historici.*

— Conciones excerptae ex Titi Livi etc. historiis, siehe unter *Historici.*

T. *Livius* römische geschichte deutsch von Prof. *Frz. Dor. Gerlach.* Bdch. 15. 16. Stuttgart 1866. Bdch. 17. (Schluss.) Ebda 1867. (= Bd. IV, p. 514—1015.) (Neueste sammlung ausgew. griech. u. röm. classiker no. 217. 229. 251.)
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1866, p. 224. 1867, p. 521—24.

— — deutsch von Prof. *Frz. Dor. Gerlach.* 1 bdch. 1. buch. 2. aufl. Stuttgart 1867. 16. (Deutsche volksbibliothek der griech. u. röm. classiker no. 112.)

— — übersetzt von *C. F. von Klaiber.* 2 bdch. 7. aufl. Stuttgart 1869. 15 bdch. 2. aufl. Ebda 1871. 9 bdch. 10. aufl. Ebda 1872. 16. (Römische prosaiker in neuen übersetzungen hrsg. von Osiander u. Schwab. No. 2. 49. 27.)

— by *W. Lucas Collins.* Edinburgh & London 1876. 12. (Ancient classics for english readers.)
Rec.: Westminster Review vol. 50, 1876, p. 269. — Athenaeum 1876, I, p. 360. — Saturday Review vol. 42, 1876, p. 334—36.

— First three Books. Literally translated by a graduate of the university *T. C. D.* With a brief memoir. New edition revised. By *J. A. Morgan.* Dublin & London 1867. 12.

— Histoire romaine. Traduction nouvelle avec une introduction des notes et une table historique et géographique par *Gaucher.* 4 vols. Paris 1868. 12.
Rec.: Polybiblion I, 1868, p. 321—322. *F. de Roquefeuil.*

— Histoires et narrations choisies. Traduction française sans le texte par *J. Pannelier.* Paris 1870. 18.

— La storia romana tradotta in lingua italiana ad uso delle scuole ginnasiali e liceali da *G. A. Constantino* col testo latino a fronte. Roma Firenze e Milano 1872. 16.

— I primi quattro libri del volgarizzamento della terza deca di Tito Livio Patavino attribuito a *Giovanni Boccaccio* pubblicate per cura del cav. *Carlo Baudi di Vesme.* Libro I. Bologna 1875. 16. Libro II. ib. 1876. (Sceltà di curiosità letterarie disp. 143. 153.)

— Romerska historien. Oefversättning af *O. Kolmodin.* I. Inefattande de tre första böckerna. 5:e uppl. Stockholm 1871. 8. II. Bökern. 4—7. 4:e uppl. ib. 1871. III. Bökern. 8—10. 3:e uppl. ib. 1866. (Grekiska och romerska författere i svensk öfversättning.)

— History of the second Punic war. Books 21—24. Synopsis of, with appendices and notes by *J. B. Worcester.* London 1874. 12.

Der kleine Livius. Für mittlere gymnasialclassen bearbeitet von *M. Rothert.* 1. heft. Buch 1. 2. heft. Buch 2. 3. 2. aufl. 2. abdruck. Braunschweig 1866. 69. 8.

Lateinisches lesebuch aus Livius für die quarta der gymnasien. hrsg. von *G. Weller*. 5. aufl. Hildburghausen 1866. 8. 6. aufl. ib 1869. 8. 7. aufl. ib. 1871. 8. 8. aufl. ib. 1873. 8. 9. aufl. ib. 1875. 8.

Wörterverzeichniss zu Wellers lateinischem lesebuch aus Livius. 2. verm. u. verb. aufl. Hildburghausen 1868. 8. 3. aufl. ib. 1872. 8.

***Englmann*, Lorenz, Chrestomathie. Siehe unter *Nepos*.**

Freund, W., Praeparationen zu Livius römischer geschichte. Heft 1—13. Leipzig o. j. 16. (1. aufl. heft 6. 7. 1866. 8. 1868. 9—13. 1870. 2. aufl. Heft 2. 1868. 3. 1870. 4. 1871. 5. 1872. 6. 1873. 7. 1874. 8. 1872. 10. 1873. 11. 12. 1874. 13. 1876. 3. aufl. Heft 1. 1870. 2. 1872. 3. 1873. 4. 1876. 8. 1875. 9. 10. 1876. 4. aufl. Heft 1. 1876.)

Alanus, H., Emendationes Livianae alterae. Accedunt in emendationes priores curae secundae. Dublin 1867. 8.

Amati, Pasquale, Dissertazione II sopra il passaggio del Apennino fatto da Annibale. In Atti e memorie della r. deputazione di storia patria per le provincie di Romagna. Anno V, 1867, p. 31—66.

Arbois de Jubainville, Note sur le chapitre 44 du livre V de Tite Live sur les migrations des Gaulois en Italie avec des observations de *Al. Bertrand* et *J. Quicherat*. In Bulletin de la société des antiquaires de France 1875, p. 161—174 et 1876, p. 100—102.

Autenrieth, Geo., zu Livius XXIV, 25, 8. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 863—64.

Backmund, Praerogativa oder Praerogativae zu Liv. V, 18. u. X, 22. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. X, 1874, p. 231—34.

Baier, Gustav, De Livio Lucani in carmine de bello civili auctore. Schweidnitz 1874. 8. (Diss. Vratisl.)
Rec.: Jahresb. d. Berliner philol. vereins f. 1874, p. 265—267. *J. H. Müller*.

Barthélemy, Anatole de, le passage d'Annibal en Gaule. In Revue des questions historiques t. 16. 1874, p. 558—561.

B(auer), W., zu Livius XXV. In Blätter für das bayr. gymn.-wes. II. 1866, p. 251—52.

Baumeister, Aug., Livius XXIII, 16. In Spicilegium criticum I. Gera 1868. 4. p. 3—4.

Bender, H., zu Livius I, 8. In Correspondenzblatt f. d. gelehrten- u. realsch. 1871, p. 187.

Bergk, Theod., Liv. I, 32. In Philolog. thesen, Philol. 29, p. 326.

Binsfeld, J. P., zu Livius I, 54. II, 6. In Rhein. mus. 21, p. 158—59. 22, p. 154—155.

Boccacci, Giovanni, Cenni intorno a Tito Livio commentati da Attilio Hortis. Trieste 1877. 8.
Rec.: Archivio Veneto. T. 14. 1877, p. 414—415. *C. Franzi*. — Nuova antologia vol. 35, 1877, p. 994.

Böttcher, C., quaestiones criticae de T. Livii libri XXI et XXII fontibus. Königsberg i. Pr. 1867. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. I, p. 55—57. — Lit. centralbl. 1870, p. 563—64. *A. E.*

— —, kritische untersuchungen über die quellen des Livius im 21. u. 22. buche. In Fleckeisens jahrbb. supplem.-bd. V, p. 351—444 u. separatim. Leipzig 1869. 8.
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 331—334. *F. F.* — Sybels histor. zeitschrift 23. 1870, p. 436—38. *Arnold Schaefer*.

Bonnet, Max, Livius I, 58, 5. In Kritische miscellen, Fleckeisens jahrbb. 99, p. 179—180.

Bonney, J. T., Hannibal's passage of the Alps. Correspondence. In Athenaeum 1866, II, p. 754.

Cat, Edouard, Note sur le passage d'Annibal en Gaule. In Mémoires de la société académique de Boulogne-sur-mer V, 1873—76, p. 248—267.

Cron, Chr., zu Livius buch 25 u. 26. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 77—80.

— —, zu Livius (über die schlacht an der Trebia). In Historische miscellen IV, Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. V, p. 107—123.

Dederich, A., Emendationes Livianae. Pars I. Emmerich 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 211. *A. Eussner.*

Draeger, A., zu Livius 40, 49. In Philologus 26, p. 700.

Ducis, C. A., le passage d'Annibal du Rhône aux Alpes. Annecy et Paris 1868. 8.

Rec.: Journal des savants 1869, p. 577—78.

— —, Polybe d'accord avec les historiens sur le passage d'Annibal. In Revue savoisienne 1872. 15 juin.

Dworski, E., die livianische schilderung der belagerung von Veji. Dargestellt als sage und als solche erklärt. (Ein beitrag zur kritik des Livius als historikers). Suczawa 1875. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 62.

Dyer, Thomas H., Prof. Seeley's Livy. In Athenaeum 1871, II, p. 723. 755—56. 794—95. 1872, I, p. 81.

Ellis, Robinson, an enquiry into the ancient routs between Italy and Gaul with an examination of the theory of Hannibals passage of the Alps by the little St. Bernard. London 1867. 8.

Rec.: Athenaeum 1867. I, p. 549.

Englert, über den attributiven gebrauch adverbialer bestimmungen bei Livius. Aschaffenburg 1866. 4. (Progr.)

Eussner, Adam, die periochae des Livius. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 881—884.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 751—752. *Ed. Wölfflin.*

Fischer, J. F., der Codex Veronensis des Livius. In Hermes III, p. 479—483.

Freudenberg, Joh., kritische bemerkungen zu Florus und den periochae des Livius. In Rhein. mus. 22, p. 25—31.

Frey, Jos., zu Livius I, 58, 5. In Rhein. mus. 21, p. 487—488.

Friedersdorff, F., Livius et Polybius Scipionis rerum scriptores. Göttingen 1869. 8. (Diss.)

— —, das 26. buch des Livius. Eine quellenuntersuchung. Marienburg 1874. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 747—48. *Ed. Wölfflin.* — Philol. anz. VIII, p. 141—144. *O. Gilbert.* — Jahresber. d. Berl. phil. vereins f. 1874, p. 268—69. *J. H. Müller.*

Frigell, A., Livianorum librorum primae decadis emendandae ratio. Upsala 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 734—35. *Ed. Wölfflin.* — Jahresb. d. Berl. philol. vereins jahrg. III, p. 177—181. *H. J. Müller.*

— —, de locis quibusdam Livianis. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1875, p. 526—27.

Frühe, H., die reden des T. Livius in der schule. Baden-Baden 1876. 4. (Progr.)

Geist, zu Livius VII, 5, 2. V, 26, 10. 28, 1. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XI, p. 70. 207—11.

Genz, H., zu Livius VIII, 8. Sorau 1874. 4. (Progr.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 344—46. *Peter.*

Georges, K. E., Livius XXI, 3, 2. XLIV, 33, 2. In Kritische bemerkungen. In Philologus 32, p. 477.

— —, Liv. XLIV, 38, 9. XXXIV, 2. 2. In Vermischte bemerkungen, Philol. 31, p. 489. 510. 32, p. 251.

Gessler, Fr., de legionum Romanarum apud Livium numeris. Berlin 1866. 8. (Diss.)

Gilles, J., Annibal et Publius Cornelius Scipion (passage du Rhône). Paris et Marseilles 1872. 8. (Aus Repertoire des travaux de la société de statistique de Marseille 1873.)

Giers, A., Observationes Livianae. Part II. Bonn 1871. 4. (Gymn.-progr.)

Gillbauer, Michael, de codice Liviano vetustissimo Vindobonensi. Wien 1876. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 434—37. *A. Zingerle.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 506—507. *G. Becker.* — Rivista di filol. V, p. 90—91. — Lit. centralbl. 1877, p. 763—64. *Franz Rühl.* — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 213—14. *A. Eussner.*

Gnesotto, Ferdinandi, Cesarotti, Livio, Cicerone, tre discorsi. Padova 1873. 8.

Rec.: Rivista di filologia II, p. 245—247. *G. Oliva.*

Goguel, Ed., Explication d'un passage de Tite-Live. Strassbourg 1867.

Goldschmidt, Paul, Geschichten aus Livius. Mit ergänzungen aus griechischen schriftstellern bearbeitet. Sammlung von neuen bearbeitungen classischer stoffe für schule und haus. Leipzig 1871. 8.

Rec.: Paedag. archiv 1871, p. 78.

Grumme, Alb., zu Livius XXI, 17, 9. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 663—64.

— —, zu Livius XII, 19, 6. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 75—76.

Günther, die formen der hypothesis aus Livius für den schulgebrauch entwickelt. Bromberg 1871. 4. (Gymn.-progr.)

Güthling, Carl Ed., de Titi Livi oratione. Caput I quod est de usu verborum simplicium. Lauban 1867. 4. Cap. II quod est de participiis. Liegnitz 1872. 4. (Progr.)

Haeggström, F. W., Excerpta Liviana. Adiecta est tabula scripturam codicis Upsaliensis repraesentans. In Upsala universitets årsskrift, philos. språkvetensk. och histor. vet. 1874. No. 4 u. Upsala 1874. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 325—326. *A. E.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 734. *Ed. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 173—176. *H. J. Müller.*

Hagen, Hermann, Ennius u. Livius. In Fleckeisens jahrbb. 89, p. 271—273.

Vgl. Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 746—747. *Ed. Wölfflin.*

Halm, K., über ein pergamentblatt aus einer alten Liviushandschrift. In Sitzungsber. d. bayr. acad. d. wiss. 1869, II, p. 580—84.

Hartel, Wilh., kritische beiträge zur fünften decade des Livius. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1866, p. 1—20.

Haupt, Mor., über eine verlorne handschrift des Livius. In Haupt Opusc. I, p. 303—305.

— —, Verbesserungen des Livius aus randbemerkungen von Reiz. In Opusc. I, p. 305—308.

Haupt, Mor., Livius 10, 9. 22, 13. 2, 59, 3. 4, 13, 10. 4, 44, 9. 2, 18, 7. In Miscellen, Opusc. I, p. 150. 209.

— —, Coluccii Salutati, Simonis Grynaei epistulae. In Opusc. II, p. 112—120.

— —, Livius VII, 2, 4. In Analecta, Hermes III, p. 149 = Opusc. III, p. 401.

Heerwagen, Heinr. Wilh., commentatio critica de T. Livii XXVI, 41, 18—44, 1. Nürnberg 1869. 4. (Gymn.-progr.)
Rec.: Philol. anz. VI, 1874, p. 369—373. *F. Friedersdorff.*

Hell, Nic., observationes Livianae. Marburg 1870. 8. (Diss.)

Hertz, Mart., Liv. XXI, 32, 7 u. 40, 9. In Miscell. Fleckeisens jahrbb. 105, p. 852. 853.

Hesselbarth, Herm., de pugna Cannensi. Göttingen 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 743. *Wölfflin.* u. bd. 7, p. 205. *J. J. Müller.* — Philol. anz. VII, p. 542—44. *Luterbacher.* — Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1877, p. 287—88. *H. J. Müller.*

Heyer, Franz, die periochae des Livius in ihrem verhältnisse zum Livianischen texte. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 645—652.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 751—52. *Ed. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins. Jg. III, p. 191—192. *H. J. Müller.*

Hildebrandt, F. G., Specimen lexici Liviani. Dortmund 1868. 4. (Progr.)

Hirschfeld, O., Livius II, 32, 10. III, 55, 8. In Antiquarisch-kritische bemerkungen zu römischen schriftstellern, Hermes VIII, p. 471—72.

Höger, zu Livius (praef. § 1. 2. c. 4 init. § 4. 7, 5.) In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. XII, p. 3—7.

Hölscher, zu Liv. I, 6, 4. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, p. 878.

Jacobs, R., zu Livius IV, 37, 11. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes 1866, p. 171.

Jahn, Otto, zu Livius übersicht über die allmähliche ausbildung des dramas bei den Römern. In Satura, Hermes II, p. 225—26.

Jan, L. von, zu Livius XXV, 13, 7. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. III, p. 14.

Ihne, W., über Hannibals abwesenheit von Carthago. In Rhein. mus. bd. 28, p. 478—482.
Vgl. *J. J. Müller*, Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 215.

Kammer, Ed., zu Livius XXI, 3, 1. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 828—29.
Vgl. Jahresber. d. Berliner philol. vereins für 1873, abth. II, p. 99. *H. J. Müller.*

Karle, Jos. Ant., de fragmento codicis Liviani narratio. In Philologus 26, p. 346—348.

— —, In Livii historiarum XXX, 6. In Philologus 25, p. 336.

Keller, L., siehe unter *Historici.*

Kiessling, G., zu Livius (XXIV, 25, 8.) In Rhein. mus. 29, p. 510—11.

Koch, H. A., zur ersten und fünften dekade des Livius. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1867, p. 231—34.

Köpke, Reinh., Emendatio Liviana (XXX, 11, 9.) In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 559—560.
Vgl. Jahresber. d. Berliner philol. vereins für 1873, abth. II, p. 103. *H. J. Müller.*

Kohl, Otto, über zweck und bedeutung der Livianischen reden. Barmen 1872. 4. (Gymn.-progr.)
Rec.: Philol. anz. IV, p. 458—59. *W. Tell.*

Kraffert, Herm., der Liegnitzer Liviuscodex. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 69—75.
Vgl. Liegnitzer stadtblatt 1870, n. 216.

Kratz, H., über Livius I, 58, 5. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1866, p. 252.

— —, fünf stellen aus Livius III, 40. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 272—75.

— —, exegetisches (Liv. II, 64.) In Correspondenzblatt f. d. gelehrten- u. realschulen Württembergs. 1867, p. 108.

Krauss, Jos., zu Livius (V, 51. XXI, 44. XXI, 2. XXI, 18. XXXIV, 13. XXI, 19. XXI, 43. XXII, 19. In Rhein. mus. 30, p. 321—330. 480.

Kriebel, W., der periodenbau bei Cicero u. Livius. Prenzlau 1873. 8.
Rec.: Jahresb. d. Berliner philol. vereins f. 1873, abth. II, p. 105—107. *H. J. Müller.*

Kühnast, Ludw., über Livius als schullectüre. Theil I. Rastenburg 1863. Theil II. Marienwerder 1867. Theil III. Ebda 1868. 4. (Progr.)
Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 427—28. *Vl.* — Bätter f. d. bayer. gymn.-wes. 1869, p. 270.

— —, die hauptpunkte der Livianischen syntax für das bedürfniss der schule entworfen. 2. mit einem überblick über die Livianische formenlehre und mit sammlungen zur Livianischen stilistik und glottographie vermehrte bearbeitung. 2 hälften. Berlin 1871. 72. 8.
Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 84—90. *V.* u. ebda IV, 1872, p. 243—250. — Heidelberger jahrbb. 1871, p. 153—158. — Lit. centralbl. 1871, p. 181—183. *Vl.* u. p. 1270—71. — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1871, p. 506—509 u. 1872, p. 361—65. *H. Busch.* — Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. 1871, p. 89—91. *W. Bauer.* 1872, p. 71. *W. Bauer.* — Fleckeisens jahrbb. 105, p. 563—64. *S. Ch. Schirlitz.*

La Barre-Duparcq, Ed. de, essai sur le caractère d'Annibal. Brest 1870. 8.

Lammert, Edm., ad Livium XXII, 48, 5. In Acta societat. philol. Lips. I, p. 407—409.

Law, William John, The Alps of Hannibal. Vol. 1. 2. Oxford 1866. 8.
Rec.: The Quarterly Review 1867 July vol. 123, p. 191—220. — Westminster Review vol. 31, 1867, p. 549—551. — Revue den questions historiques t. 2. 1867, p. 639. *G. Masson.* — Athenaeum 1866, II, p. 711. — Saturday Review vol. 23, 1867, p. 56—57.

Leutsch, E. von, zu Livius XLII, 47, 5. In Philologus 25, p. 483.

— —, zu Livius XXI, 10. 44, 1. In Philol. XXX, p. 523—686.

— —, zu Livius V, 51, 4. In Philologus XXXI, p. 472.

Lindbom, C. J., Svenska fraser till Titus Livius. Böck. 1—3. Nyköping 1875. 8.

Linke, Otto, die controverse über den alpenübergang. Breslau 1873. 8. (Diss.)

Lorenz, Beobachtungen über den dativ der bestimmung besonders der dativ des gerundivi bei Livius. Meldorf 1871. 4. Fortsetzung. ib. 1874. 4. (Progr. d. gelehrtensch.)
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 94—97. *W. Tell.* — Jahresber. des Berliner philol. vereins f. 1874, p. 260—63. *H. J. Müller.*

Luchs, A., die lesarten der 3. decade des Livius aus dem Cod. Spirensis, besprochen von *Th. Mommsen*. In Berichten d. Berl. akad. 1875, p. 456—460.

Lübbert, Ed., Observationes criticae de T. Livi libri quarti fontibus. Giessen 1872. 4. (Progr. acad.)
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 492—93. *F. F.*

Lüders, Ferd., zu Livius VII, 36, 10. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 284.

Luterbacher, Franc., de fontibus librorum XXI et XXII T. Livi dissertatio. Strassburg 1875. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 245. — Philol. anz. VII, p. 226—228. *E. Wölfflin.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 505—506. *H. Peter.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 743. *Ed. Wölfflin.* für 1876, bd. 7, p. 206. *J. J. Müller.*

Macchiavelli, Niccolò, Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio ridotti ad uso delle classe superiori del ginnasio. Firenze 1873. 16.
Vgl. unten *Ricci.*

— —, discours sur la première decade de Tite-Live. Texte italien reduit à l'usage des classes et précédée d'une introduction biographique et littéraire par *A. de Treverret.* Paris 1875. 8.

— —, — Edition classique précédée d'une notice littéraire par G. Maniani. 1r livre. Paris 1875. 18.

— —, Erörterungen über die erste dekade des Titus Livius. Uebers. von W. Grüzmacher. Berlin 1870—71. 8. (Heimann's histor.-philos. bibliothek.)
Rec.: Philol. anz. III, p. 498—501.

Madvig, J. N., Bemaerkninger over T. Livius' Historieskrivning med Henblik paa den antike Historieskrivning i det Hele. In Oversigt over d. k. danske Videnskab. Selskab. Forhandl. Aar 1876, p. 158—173.

— —, Bemerkungen über die entwickelung der syntaktischen mittel der sprache mit besonderer anwendung auf einige phaenomena im Latein namentlich bei Livius. In Kleine philologische schriften p. 356—377.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 753—754. *Ed. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 192—193. *H. J. Müller.*

Maissiat, Jacques, Recherches historiques sur les guerres des Gaulois contre les Romains. I: Annibal en Gaule. Paris 1873. 8.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 7., p. 215—16. *J. J. Müller.* — Revue critique 1874, II, p. 186. *A. Bouché-Leclercq.* — Revue des questions historiques t. 16. 1874, p. 558—561. *A. de Barthélemy.*

Menger, Fr., Livius XXVI, 34. In Philologus 36, p. 181—182.

Michael, G., qua ratione Livius in tertia decade opere Polybiano usus sit. Bonn 1867. 8. (Diss.)
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1868, p. 151—152.

Mommsen, Th., zu Livius. In Hermes I, p. 129—30. II, p. 304. III, p. 304.

— —, the Liegnitz manuscript of Livy. In Academy I, 1870, p. 267.

— —, und *P. Krüger*, Anecdoton Livianum. In Hermes IV, p. 371—76.

— —, u. *W. Studemund*, Analecta Liviana. Accedunt tabulae quinque. Leipzig 1873. 4.
Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 694—95. *K.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 46—47. *H. Nissen.* — Nuova antologia 25, p. 1058. *R. Ruggiero.* — Philol. anz. VII, p. 228—231. *E. Wölfflin.* — Bibliothèque de l'école du chartes 35. 1874, p. 175. *L. Delisle.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 741. *Ed. Wölfflin.* — Rivista di filologia IV, p. 113. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins f. 1873, abth. II, p. 100—103. *H. J. Müller.*

Monro, D. B., Livy I, 60. III, 47. 54. In Notes on roman history, Journal of philol. vol. II, 1869, p. 197—200. 202—203.

Müller, Herm. Joh., zu Livius. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 787—788.

—, Moriz, Beiträge zur kritik und erklärung des Livius. Stendal 1866. 4. u. Stendal 1871. 4. (Gymn.-progr.)

— —, Beiträge zur kritik und erklärung des Livius. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 339—354.

—, Paul Richard, zu Livius XXIII, 34, 2. XXIV, 8, 5. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 48.

Münscher, Fried. Wilh., zu Livius XXII, 38, 9. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 226.

— —, zu Livius VIII, 7, 18. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1875, p. 393—395.

Niemeyer, Konr., Lustrum condere (Livius VIII, 11) In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 488—89.

Nisard, Désiré, siehe unter *Historici*.

Nissen, Heinr., das geschichtswerk des Titus Livius. In Rhein. mus. 27, p. 539—61.

— —, die schlacht am Trasimenus. In Rhein. mus. 22, p. 565—586.

Nitzsch, Karl Wilh., Quellenanalyse von Livius II, 1—IV, 8 und Dionys. Halicarn. V, 1—XI, 63. 1. 2. 3. artikel. In Rhein. mus. 23, p. 600—631. 24, p. 145—180. 25, p. 75—128. = Römische annalistik p. 11—153.

Nohl, H., zu Mommsen »Analecta Liviana«. In Hermes IX, p. 243—47.

Pannier, Le benedictin Pierre Bersuire premier traducteur français de Tite-Live. 1re partie: Notice biographique. In Bibliothèque de l'école des chartes t. 35. 1872, p. 325—54 u. separat. Nogent le Rotrou 1874. 8.

Pauly, Fr, zu Livius XXII, 9, 2. 12, 4. 13, 1. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 261.

Pawlowsky, C., Livius XXII, 23, 1. 30, 8. In Journal des minister. f. volksaufkl. 1876. April.

Peiper, Rud., der Liegnitzer Liviuscodex zum letzten male. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 211—216

Vgl. Breslauer zeitung 1870, 13 mai. 30 mai. 4 juni u. Philol. anz. II, 1870, p. 314—317.

— —, zu Livius XXII, 13, 6. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 428.

Peter, Carl, Dionysius von Halicarnass und Livius. In Rhein. mus. 29, p. 513—60.

Plüss, Th., zu Livius XLV, 10. In Fleckeis. jahrbb. 103, p. 645—46.

Pohle, Rob., de pugna ad Trebiam flumen commissa quaestiones criticae. Halle 1872. 8. (Diss.)

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 152—153. *E. Wölfflin.*

Pont, Georges, Passage d'Annibal par les Alpes grecques (petit Saint-Bernard). Mémoire lu au congrès scientifique de France. Suivi de: Discours sur l'influence du climat en matière de littérature prononcé au collège royal d'Albertville. Alençon 1874. 8.

Posner, Maxim., quibus auctoribus in bello Hannibalico usus sit Dio Cassius. Symbolae ad cognoscendam rationem quae inter Livium et Polybium huius belli scriptores intercedat. Bonn 1874. 8.

Rec.: Philol. anz. VIII, p. 555—556. *U.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins f. 1874, p. 269—71. *J. H. Müller.*

Prammer, Ign., Livius I, 10, 1. 23, 6. 27, 5. 37, 3. 40, 3. In Zur kritik u. erklärung lateinischer schriftsteller. Feldkirch 1869. 8.

Rabe, G. R., Quaestiones Livianae. Stockholm 1867. (Gymn.-progr.)

Rec.: Paedagog. tidskrift 1868, p. 193—194. *A. Aulin.* u. 1869, p. 257—77. *C. V. Linder.*

Ricci, Giacomo, sui discorsi di Nicolò Macchiavelli sopra la prima deca di T. Livio. Osservazioni. Marche 1876. 8.
Rec.: Nuova antologia n. 5. 32. 1876, p. 675—676.

Riedenauer, A., zu Livius (liber X) mit entsprechenden deutschen aufgaben. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. III, p. 33—42.

Rühl, H., zu Livius (XXIV, 18, 2. XXV, 25, 8.) In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 80.

Schädel, Karl, zu Livius I, 2 fin. V, 42, 6. VI, 18, 14. XXI, 8, 4. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, p. 611—612.

Schaefer, Arnold, Livius XXXIX, 53, 15. XLII, 48, 6. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 113, p. 367—68.

Schemann, Lud., de legionum per alterum bellum Punicum historia quae investigari posse videantur. Bonn 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 193—94. *J. H. Müller.*

Schiller, ein alter erklärer des Livius. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1867, p. 413—16.

Schlenger, de fide atque auctoritate Liviani codicis Veronensis secundi. Mainz 1868. 4. (Progr.)

Schmidt, de temporum historicorum apud Livium usu. Demmin 1874. 4. (Progr.)
Rec.: Jahresb. d. Berliner philol. vereins für 1874, p. 273. *J. H. Müller.*

Schmitz, W., zu Livius. In Rhein. mus. 24, p. 336.

Schweikert, E., zu Livius II, 16, 5. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1876, p. 753—54.

Secretan, Eugène. du passage des Alpes par Annibal avec carte. Extrait de la Revue militaire suisse. 8.

Seeck, O., der bericht des Livius über den winter 218—17 vor Chr. In Hermes VIII, p. 152—166.
Vgl. *Ed. Wölfflin* in Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 743. f. 1876, bd. 7, p. 204. *J. J. Müller.* — Jahresber. des Berliner philol. vereins f. 1874, p. 271. *J. H. Müller.*

Seeley, J. R., Prof. Seeley's Livy. In Athenaeum 1872, I, p. 51—52.
Vgl. oben *Thomas H. Dyer.*

Seelisch, Rich., de casuum obliquorum apud Valerium Maximum usu Liviani et Tacitei dicendi generis ratione habita. (Diss.) Münster 1872. 8.

Soergel, zu Liv. III, 8, 8. In Blätter f. bayr. gymn.-wes. X, p. 260—63.

— —, zu §§ 1. 2 der praefatio des Livius. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XI, p. 307—11. XII, p. 305—306.

Sonnek, Heinr., qua ratione et quo consilio Livius res gestas Romanorum tractaverit. Iglau 1872. 4.
Rec.: Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1874, p. 46. *J. Z.*

Spengel, L., Polybius 27, 5 u. Livius 42, 46. 63. In Philologus 33, p. 610—616.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 750—51. *Ed. Wölfflin.*

Stade, Theod., die schlachtenschilderungen in Livius erster dekade. Schneeberg 1873. 8. (Diss. Jenens.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 740. *Ed. Wölfflin.* — Jahresber. des Berliner philolog. vereins f. 1873, abth. II, p. 110. *H. J. Müller.*

Taine, H., Essai sur Tite-Live. Nouvelle édition. Paris 1874. 18.

Tittler, Alex., Liv. I, 58, 4. II, 2, 3. III, 40, 11. XL, 9, 8. 49, 7. XLII, 5, 10. 47, 3. 5. 9. In Einige restaurationsversuche auf dem felde der kritik. In Fleckeisens jahrbb. 99, 502—506.

Tittler, Alexander, zu Livius XXI, 3, 1 in Fleckeisens jahrbb. 105, p. 120.

— —, kritische beiträge zu Livius und Cicero. Ein streifzug auf dem felde der textkritik des Livius wobei auch Cicero's gebiet betreten wird. Brieg 1873. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anzeiger 6, p. 238—40. *C. Hartung.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 691. *Iw. Müller.* p. 754—55. *Ed. Wölfflin.* — Jahresber. des philolog. vereins zu Berlin für 1873, abth. II, p. 89—94. *H. J. Müller.*

Törnebladh, R., om stället för Hannibal's Alpöfvergang. In Paedagog. tidskrift 1867, p. 37—54.

Tomaschek, Wilh., Livius. In Miscellen aus der alten geographie. Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1867, p. 697—700.

Unger, G. F., zu Livius. In Philol. 34, p. 369. 446. 515. 758—759. 35, p. 180—204. 566—67.

— —, griech.-römische synchronismen vor Pyrrhos. In Sitzungsber. d. bair. akad. d. wiss. philos.-philol. u. histor. cl. 1876, p. 531—595.

Vahlen, Joh., zu Livius. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1866, p. 307—309. 1868, p. 21—22. 1873, p. 27—28. 103—104.

— —, zu Livius 5. decade. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1873, p. 247—248

— —, Emendationes Livianae. Berlin 1876. 4. (Index lectt.)

Rec.: Bursians jahresb. 1874—75, bd. 3, p. 750—51. *Ed. Wölfflin.*

Verneuil, R. de, Etude historique et militaire sur le passage du Rhône et des Alpes par Annibal et tracé de son itinéraire par la vallée de l'Isère la Maurienne et le Mont-Cenis avec une carte. Paris 1873. 8. (Extrait du »Journal des sciences militaires«.)

Vielhaber, Leop., Liv. XXXI, 37, 11. XXXIII, 4, 6. 12, 5. 18, 12. 39, 7. 41, 3. XXXIV, 30, 2. 54, 6. XXXV, 8, 7. 12, 8. In Beiträge zur kritik u. erklärung latein. schriftsteller. Zeitschr. f. österr. gymn. 1867, p. 622—25.

— —, zu Livius. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1868, p. 405—18.

— —, Livianische studien. I. II. Wien 1871. 72. 8. (Progr. des Theresianum).

Vollmer, Ad., unde belli Punici secundi scriptores sua hauserint. Göttingen 1872. 8. (Dissert.)

Vorländer, Wilh., zu Livius XXI, 44, 6. XXIII, 4, 7. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 263—69.

Weber, Hugo, eine zeitgemässe emendation von Livius XXIV, 25, 8. In Fleckeis. jahrbb. 103, p. 55—56.

Wecklein, N., zu Livius II, 28, 4. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 632.

Weidner, Andr., C. F. Naegelsbachi vita ac disciplina. Accedit Livianae emendationis corollarium. Merseburg 1868. 8. (Progr.)

— —, zu Livius XXXIV, 2, 12. XXX, 37, 4. XXX, 31, 1. 30, 11. 29, 4. XXXI, 11, 12. XXXIV, 26, 3. 3, 5 13, 2. I, 41, 7. In Philologus 35, p. 714. 36, p. 128. 209. 245. 345.

Weinkauff, Fr., zu Livius II, 6, 2. II, 2, 3. 13, 6. 15, 7. 31, 2. In Rhein. mus. 21, p. 640. 22, p. 155—158. u. 24, p. 335.

Wesenberg, A. S., emendatiunculae Livianae I—IV. In Tidskrift for Philologi og Paedag. Vol. IX u. X.

Whitte, Jo. Kofod, Liv. XXXII, 16, 11. In Enarrationes etc. locorum etc. in Opusc. ad Madvig. p. 89.

Wirz, Hans, siehe unter *Ammianus*.

Wodrig, Alb., analecta Liviana de codicis Veronensis auctoritate. Greifswald 1873. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 730—733. *Ed. Wölfflin.* — Philol. anz. VI, 1874, p. 150—151. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins für 1873, abth. II, p. 95—98. *H. J. Müller.*

Woelfflin, Ed., die dekaden des Livius. In Philologus 33, p. 139—47.
— — Livius perioch. libri XXI. In Philologus 33, p. 66.
— —, eine unbenutzte handschrift des Livius aus dem IX. jahrh. In Philolog. 33, p. 186—89.
Vgl. Jahresb. d. Berliner phil. vereins f. 1874, p. 263—64. *J. H. Müller.*
— —, zu den handschriften des T. Livius. Ueber den codex Puteanus des Livius. In Hermes VIII, p. 361—68.
Vgl. Jahresb. d. Berliner philol. vereins f. 1874, p. 264—65. *J. H. Müller.*
— —, zur geschichte des 2. Punischen krieges. In Hermes 9, p. 152—166.
Rec.: Jahresb. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 189—190. *H. J. Müller.*

X., Livius XXIII, 25, 6. XXIV, 16, 10. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. II, 1866, p. 198. III, p. 157.

Zeyss, H. Fr., Livius IV, 16, 2. XXIV, 3, 2. 3. In Erklärungen einiger stellen lateinischer prosaiker. In Philologus XXX, p. 621—24. XXXI, p. 122—124.

Ziller, Tuisco, Auszug aus dem ersten capitel des Livius für die erste lateinische lectüre nach der Anabasis. In Jahrbuch des vereins für wiss. paedagogik. Jg. II, 1870, p. 96.

Zingerle, Ant., zu Livius II, 17, 4. In Kleine philol. abhandl. II, p. 104—105.

. . . . . ., Hannibal's passage of the Alps. In The Quarterly Review 1867, July p. 101—123. p. 191—220.

. . . . . ., Mort de Tite-Live. In Annales de philosophie chrétienne 1873, octobre.

Jahresberichte: *Ed. Wölfflin.* Jahresbericht über Livius Tacitus etc. für 1873—75. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. II. III, 1874—75, bd. 3, p. 731—56.

Hermann Joh. Müller, Livius. In den Jahresber. d. philol. vereins zu Berlin. Jg. I für 1873, abth. II, p. 57—110. Jg. III, p. 133—194.

A. Eussner, Jahresb. über Livius 1876—77. Siehe unter *Historici.*

Lucanus, M. Annaeus.

M. Annaei Lucani Pharsalia cum indice rerum. Ad optimorum librorum fidem accurate edita. Nova editio stereotypa C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1867. 16.

— Pharsalia. Book I. Edited with english introduction and notes by *W. E. Heitland* and *C. E. Haskins.* Cambridge and London 1875. 8. (Pitt Press Series.)
Rec.: Saturday Review vol. 42, 1876, p. 790—791.

— Pharsaliae liber I. With english notes and a accurate translation by *John Perkins.* London 1870. 8.

— La Pharsale de Lucain traduite en vers français par *Jacques Demogeot.* Paris 1866. 8.

Rec.: Journal des savants 1866, p. 354—65. *Patin.* — Revue critique des livres nouveaux 1866, p. 71—72.

Lucain: La Pharsale: traduction de *Marmontel* revue et complétée avec le plus grand soin par *H. Durand.* Paris 1865. 8.

Rec.: The Quarterly Review 1869 july. vol. 127, p. 243—269.

— il primo libro della Farsaglia tradotto da *Matteo Ardizzone.* Palermo 1875. 16.

— Argumenta Lucani in Anthologia Latina ed. *Riese* 930.

Scholia vetera in M. Annaei Lucani bellum civile e codice Montepessulano H 113 edidit emendavit commentario instruxit *Herm. Genthe.* Berlin 1868. 4. (Progr. d. Grauen klosters.)

Rec.: Heidelberg. jahrbb. 1868, p. 452—53. *A. Riese.*

Scholia in Lucani bellum civile ed. *Herm. Usener.* Pars prior: Commenta Bernensia. Leipzig 1869. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 54—59. *W. Steinhart.* — Heidelb. jahrbb. 1869, p. 538—41. *Chr. Bähr.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 185—186. *J. M.* — Academy I, 1870, p. 88. *R. Ellis.*

---

d'Argis, Jules, Néron et Lucain. In Conférences de l'Athénée de Verdun. Paris 1874. 8. p. 29-66.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 219—220. *E. Baehrens.*

Baier, Gustav, de Livio Lucani in carmine de bello civili auctore. Schweidnitz 1874. 8. (Diss. Vratisl.)

Rec.: Jahresber. des Berliner philol. vereins f. 1874, p. 265—267. *J. H. Müller.*

Cornelissen, J. J., ad Lucanum Pharsal. II, 74 sq. 306. In Varia. Mnemosyne. n. s. III, p. 76.

Detlefsen, Detlef, der Neapolitanische Lucanpalimpsest. In Philologus 26, 1867, p. 173—184.

Eyssenhardt, Frz., zu den Berner Lucanscholien (VI, 488.) In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 96.

— —, zu Schol. Bern. Lucan. V, 42. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 561.

Friedrich, A. R., de Lucani Pharsalia dissertatio. Bautzen 1875. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 220—221. *E. Baehrens.*

Genthe, Hermann, zu Lucan. Ueber die in den commenta Bernensia angegebenen varianten des Pharsaliatextes. In Hermes VI, p. 214—230.

Girard, Jules, un poète républicain sous Néron: la Pharsale de Lucain. In Revue des deux mondes. 3 période, t. 10, 1875, p. 423—44.

Haupt, Mor., Schol. Bern. ad. Lucan. II, 2. IV, 82. In Varia, Hermes V, p. 189—190. = Opusc. III, p. 534.

— —, Lucanus VI, 263. In Emendantur Latina aliquot carmina. (Index lectt.) Berlin 1866. 4. = Opusc. II, p. 344—45.

Klein, Jos., zu Lucanus. In Rhein. mus. 24, p. 121—126.

Koerber, E., de M. Annaei Lucani poetae usu syntactico. St. Petersburg 1874. 8.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 221. *E. Bährens.*

Linguiti, A., La Farsaglia di Lucano. Cenni critici. Salerno 1874. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874-75, bd. 3, p. 221. *E. Bährens.*

Madvig, J. N., Adversaria ad Lucanum. In Adversaria II, p. 129—33.

Müller, Luc., zu den Berner Lucanscholien. In Rhein. mus. 26, p. 154—155.

—, H. J., adnotationes criticae ad M. Annaei Lucani commenta Bernensia. In Symbolae ad emendandos scriptores Latinos p. 2—14.

Nisard, Désiré, Lucain ou la décadence. In seinen Etudes sur les poètes latins de la décadence t. II.

Schaubach, A., Lucans Pharsalia und ihr verhältniss zur geschichte. Meiningen 1869. 4. (Progr.)

Steinhart, Wilh., de Lucani codice Montepessulano. In Symbola philol. Bonnens. p. 287—300.

Unger, Robert, de Lucani Orpheo. In Viris ampl. collegis gymn. Erfurtensis — — gratulantur gymnasii civici Halensis collegae. Halle 1870. 4. p. 4—7.

Usener, H., Professor Haupt und die Lucanscholien. In Rhein. mus. 26, p. 155—59.

. . . . . ., The Cato of Lucan. In Blackwoods Magazine 1874, December.

Lucilius, C.

C. Lucili saturarum reliquiae. Emendavit et adnotavit *Lucianus Müller*. Accedunt *Acci* (praeter scaenica) et *Suei* carminum reliquiae. Leipzig 1872. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 145—46. *-g.* — Gött. gel. anz. 1878, II, p. 1401-1408. *B.* — Revue crit. 1873, I, p. 169—173. *G. Boissier.* — Rivista di filol. 1874, vol. III, p. 299-300. — Philol. anz. V, (1873), p. 254—57. *W. Studemund.* — Academy vol. IV, 1873, p. 196—198. *R. Ellis.* — Vgl. unten *C. M Francken.* — Journal des minist. f. volksaufkl. 1874. Märzheft. *E. A. Werth.* — Siehe unten *L. Quicherat.*

— saturarum *Carolus Lachmannus* emendavit. Berlin 1876. 8.

Rec.: Revue critique 1877, I, p. 146—151. *E. Chatelain.* — Jenaer litterat.-ztg. 1877, p. 56—58. *O. Ribbeck.* — Lit. centralbl. 1877, p. 347—48. *A. R(iese).*

Fragments de *Lucilius* trad. par *E. Despois*, siehe unter *Juvenalis.*

Baehrens, Em., Emendationum Lucilianarum dodecas. In Rhein. mus. 29, p. 359—62.

Bouterwek, Rud., das erste buch des Lucilius nebst zwei fragmenten aus Sergius. In Rhein. mus. bd. 21, p. 339—61.

— —, Quaestiones Lucilianae. Commentatio prosodiaca metrica critica. Elberfeldae 1867. 8. (Gymn.-progr.)

Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 263—64. *Kl.*

— —, de C. Lucilio satirico. Merseburg 1871. 4. (Progr.)

— —, zu Lucilius. In Philol. 32, p. 354—56.

— —, die griechischen wörter bei Lucilius. In Philologus 32, p. 691—697.

Bücheler, Frz., Clara obscura. Lucilius bei Sergius de soloecismo p. 564, 14. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 610.

Centerwall, Julius Ebbe, den Luciliska satirens förutsätningar i Romarnes nationallynne och äldre utveckling. En inledning til den romerska satirens historia. Upsala 1868. 8. (Diss.)

Dziatzko, K., zu Lucilius I, 42. (frg. XXXVI) VII, 2. (III M.) In Rhein. mus. 29, p. 636. 30, p. 141—42.

Francken, C. M, Luciliana et Lucianea*). In Mnemosyne nov. ser. I, p. 237-92.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, 591. *W. Wagner.*

*) d. i. auf *Lucian* Müller bezügliches.

Francken, C. M., Coniectanea critica ad C. Lucilii librorum decadem primam. Amstelodami 1869. 4. In Verhandelingen der k. Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Deel V. No. 1.
— —, — librorum decadem secundam et tertiam. Accedit codicis Tornesiani ad Lucilii fragmenta Noniana collatio facta a Claudio Puteano. ibid. 1871. 4. Ebenda. Deel VI, no. 1.
Rec.: Academy IV, 1873, p. 196—198. *R. Ellis.*

Fürth, Aug., Quaestiones Lucilianae. Bonn 1866. 8.

Grisy, A. de, Lucilius et Béranger ou deux poètes populaires. Paris 1876. 8. u. in Mémoires de l'académie du Gard année 1875, p. 387—431.

Haupt, Mor., Lucilius bei Nonius p. 68, 30 M. 84, 10. 102, 9. 161, 17. In Miscellen, Opusc. I, p. 201—202.

Hertz, Mart., Lucilius buch XXX bei Nonius p. 384. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 103, p. 269.

Herwig, M. A., siehe unter *Horatius*.

Hirschfeld, Otto, Lucilius bei Festus p. 210. In Antiquarisch-kritische bemerkungen zu römischen schriftstellern, Hermes VIII, p. 468—69.

Jahn, Otto, Lucilius X, 7 bei Donat. Ter. Andr. II, 1, 24. In Satura, Hermes III, 1869, p. 181.

Iltgen, J. Jos., de Horatio Lucilii aemulo. Montabaur 1872. 4. (Gymn.-progr.)

Καστόρχης, Εὐθ., siehe unter Satirici scriptores.

Keller, O., zu Lucilius. In Rhein. mus. 31, p. 140—143. u. Fleckeis. jahrbb. 109, p. 275—76.

Lachmann, Karl, de Lucilii saturarum libris. In Kleinere schriften II, p. 62—66.
— —, de Graecis apud Lucilium. Ebda p. 73—76.

Loewe, Gust., in Lucili saturarum fragmenta coniectanea. Accedit de Militis Plautinae versu 1335 disputatio. In Comment philol. semin. Lips. p. 237—54.

Madvig, Jo. Nic., ad Lucilium e sat. XV. V ap. Gellium IV, 17, 3. XVIII, 8, 2. In Adversaria critica II, p. 595. 608; ad Lucil. sat. IV. ap. Nonium p. 458 Merc. sumen, sat. XI ibid. p. 276 damnare, sat. XIII, ibid. p. 425 fors. XX, ib. p. 427 priores. XXVII, ib. p. 270 concedere ib. p. 331 insigne. XXVIII, ib. p. 251 cedere XXIX, ib. p. 36 collare p. 330 interficere p. 352 nobile XXX, p. 321 invitare. Ebda II, p. 666. 661. 665. 661. 663. 660. 655. 662. 664. 662.
— —, Luc. frgm. ap. Nonium p. 296 u. p. 382. In Adversaria critica I, p. 18. 73.

Müller, Lucian, zu Lucilius. In Rhein. mus. 24, p. 139—40. 324—26. 25, p. 631—32.
— —, zu Lucilius. In Sammelsurien, Fleckeis. jahrbb. 95, p. 791. 798—799. 806. 97, p. 438—39.
— —, zu Lucilius und Tacitus. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 365.
— —, zu Lucilius. In Zu den fragmenten älterer römischer dichter. Rhein. mus. 24, p. 245—50.
— —, zu Porfirius u. Lucilius. In Rhein. mus. 23, 1868, p. 380*—81*.
— —, dilaxare (zu Lucilius). In Rhein. mus. 25, p. 627—28.
— —, vier emendationen zu Lucilius. In Rhein. mus. 26, p. 577—81.
— —, Virgil nicht Lucrez oder Lucilius bei Philargyrius zu Georg. III, 136. In Rhein. mus. 27, p. 184—85.
— —, Leben u. werke des Gaius Lucilius. Eine litterarhistor. skizze. Leipzig 1876. 8. (russisch in Sbornik statei pa klassitscheskoi philologij u. d. Journal des ministeriums für volksaufklärung 1873, september).

Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 1589—90. *R.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 590. *W. Wagner.* — Lit. centralbl. 1876, p. 891—92. *L. M(üller).*

Munro, H. A. J., Luciliana. In Journal of phil. vol. VII, p. 293—314.

Patin, Ancienne satire latine. — Lucilius. In seinen Études sur la poésie latine II, p. 366—400.

Quicherat, L., C. Lucili saturarum reliquiae. In Revue archéologique XXXII, 1876, p. 117—133. 358—371. XXXIV, 1877, p. 1—17.

Ribbeck, Otto, zu Lucilius. In Rhein. mus. 27, p. 180—81.

— —, Luciliana. In Rhein. mus. 29, p. 118—132.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 592. *W. Wagner.*

Riese, Alex., Latinisirung des namens Cassandra (Lucil. XXVI bei Nonius 158, 11.) In Rhein. mus. 21, p. 470.

Schmidt, Mor., Lucil. sat. III, fr. 35. (34.) Sat. I, XXVII, p. 5., sat. V, XV, p. 28 M., VII frg. XII (15) p. 38. VIII frg. IV (1) d. In Miscellanea philol. p. 14—15.

Tyrrell, Robert Yelverton, Horace and Lucilius. In Hermathena no. 4, p. 355—376.

Vannucci, Atto, Lucilio e la satura. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina cp. 1.

Volkmann, Rich., Lucilius ap. Cic. Tusc. I. 5, 10. In Observationes miscellae. Jauer 1872. 4. p. 16.

Jahresberichte: *Wilh. Wagner*, Jahresbericht über Lucilius für 1873—75. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. 2—3. 1874—75, bd. 3, p. 590—605.

Lucilius mimographus.

Lucilii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici.*

Lucretius Carus, T.

T. *Lucreti Cari* de rerum natura libri sex. *Carolus Lachmannus* recensuit et emendavit. Editio III. Berlin 1860. 8. Editio IV. ib. 1871. 8. In T. Lucreti Cari de rerum natura libros commentarius tertium editus. Berlin 1866. 8.

— — Ad optimorum librorum fidem accurate editi. Accedit varietas lectionis et index latinitatis. Ed. stereot. C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1868. 8.

— de rerum natura libri VI redigirt und erklärt von *Fr. Bockemüller*. Gedruckt als handschrift. Lieferung 1. (Liber 1. 2.) Stade 1874. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 1491—93. *St.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 753. *Hürschelmann.* — Revue crit. 1875, II, p. 322—25. *M. Bonnet.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 158—179. *A. Brieger.*

— — With notes and a translation by *H. A. J. Munro*. Second edition, revised throughout and enlarged. Vol. I. Text and notes. Vol. II. Translation. Cambridge 1866. 8. 3 Edition. 2 vols. ib. 1873. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 1491—93. *St.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1100—1129. *A. Brieger.* — *John Conington* in Miscellaneous writings. London 1872. 8.

T. Lucretius Carus. Extraits accompagnés d'analyses et de remarques philologiques et historiques par *J. Helleu.* Paris 1866. 12. ib. 1868. 12. ib. 1872. 12. ib. 1875. 12. 5e édition. ib. 1876. 12.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 179—180. *A. Brieger.*

— Extraits avec traduction française par *J. Helleu,* Paris 1867. 12. ib. 1875. 12.

— Morceaux choisis de Lucrèce publiés avec une notice des résumés et des notes en français par *C. Poyard.* Paris 1867. 16. ib. 1873. 16. ib. 1874. 16. ib. 1876. 16.

— — expliqués littéralement traduits en français et annotés par *F. de Parnajon.* Paris 1868. 18. (Les auteurs latins expliqués par deux traductions françaises. Traductions juxtalinéaires.)

— de rerum natura excerpta e libris VI. Extraits avec une introduction un commentaire critique et des notes par *L. Crouslé.* Paris 1870. 12. u. 1876. 12.

Rec.: Revue de l'instr. publ. en Belgique XVIII. 1870, p. 276—278. *L. Roersch.*

— Fragments par *L. Fagot.* Toulouse 1876. 8.

— Von der natur der dinge. Deutsch in der versweise der urschrift von Dr. *Wilhelm Binder.* Bdch. 1. Stuttgart 1868. Bdch. 2. 3. ib. 1869. (Neueste sammlung griech. und röm. classiker. No. 281. 295. 304.)

— das wesen der dinge von T. Lucretius Carus metrisch übersetzt von Dr. *G. Bossart-Oerden.* Berlin 1865. 8.

Rec.: Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1866, p. 282.

— vom wesen der dinge. Buch 1, v. 1—369. Ins Deutsche übertragen von *Adolph Brieger.* Posen 1866. 4. (Progr.)

Rec.: Fleckeisens jahrbb. bd. 97, 1867, p. 333—335. *Lorenz Grasberger.*

— on the nature of things. Translated into english verse by *Charles Frederik Johnson.* With introduction and notes. New York 1872. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 34, 1872, p. 159—160. — Athenaeum 1872, II, p. 331—32.

— Lucretius on nature. The first introduction in english hexameters by *C. B. Cayley.* In Fortnightly Review vol. 8. 1867, p. 590.

— de la nature des choses traduit en vers français par de *Pongerville.* Texte en regard avec un discours préliminaire, la vie de Lucrèce et des notes. 2 vols. Paris 1866. 8.

Rec.: Journal des savants 1866, p. 354—365. *Patin.* — Revue crit. 1866, II, p. 357—360. *E.* — Revue archéologique n. s. XIV, 1866, p. 150—51. *Charles Thurot.*

— Oeuvres complètes avec la traduction française de *Lagrange* revue avec le plus grand soin par *Blanchet.* Paris 1871. 18.

T. Lucretius Carus. Oeuvres complètes, de la nature des choses. Traduction entièrement nouvelle par *Ernest Lavigne.* Avec une étude sur la physique de Lucrèce par *Frédéric André.* Paris 1870. 8.

— de la nature. Traduction nouvelle avec un texte revu d'après les travaux les plus récents par *L. Crouslé.* Paris 1871. 18.

— de la nature des choses (de rerum natura). Traduction complète en vers français avec une préface et des sommaires par *André Lefèvre.* Paris 1876. 8.

Rec.: Revue crit. 1876, I, p. 381—384. *M. Bonnet* u. *G. M.* — Courrier littéraire 1876, no. III, p. 82 ff. — Courrier littéraire 1876, no. IV, p. 108. *Havet.* — Vie littéraire 1876. *Sully Prudhomme.* — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 198—200. *A. Brieger.*

— — Premier livre traduit en vers français et précédé d'une préface par *Sully Prudhomme.* Paris 1869. 12.

Rec.: Polybiblion III, 1869, p. 268—69. *H. Gaidoz.*

— — traduction nouvelle par *Patin.* Paris 1876. 8.

Rec.: Revue crit. 1877, I, p. 317. *M. Bonnet.*

— fragments. Livre 5e et 6e par *André Lefèvre.* Versailles 1875. 8. (Extrait de La philosophie positive 1875, juillet—décembre.)

— della natura delle cose. Libri sei tradotti da *Alessandro Marchetti.* Milano 1874. 16.

— — Libri sei. Tradotti in versi italiani da *Jacopo Sartori.* Edizione postuma, aggiuntovi il testo latino. Verona 1876. 4.

— — libro primo recato in versi italiani da *Luciano Chiesa.* Alessandria 1874. 8.

— — libro terzo tradotto da *Giuliano Vanzolini.* Pesaro 1867. 8. libro quinto. ib. 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 200—202. *A. Brieger.*

Baestlein, Albert, quid Lucretius debuerit Empedocli Agrigentino. Schleusingen 1875. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 194—95. *A. Brieger.*

Benoist, E., Explication de Lucrèce. In Revue de l'instruction publique 1870. 17 février. 3 mars. 2 juin. 28 juillet. 4 août.

Bergk, Theod., Lucrez III, 692. In Philolog. thesen, Philologus 30, p. 681.

Bindseil, Th., Quaestiones Lucretianae. Anclam 1867. 4. (Progr.)

Rec.: Philologus 26, 1867, p. 290. No. 6b.

— —, nonnulla ad Lucretii de omnis infinitate doctrinam. Berlin 1870. 4. (Realschulprogr. von Eschwege.)

Rec.: Philolog. anz. V, p. 544. *F. Susemihl.*

Bockemüller, F., Lucretiana. Stade 1869. 4. (Gymn.-progr.)

— —, zu Lucretius. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 266—68.

Bouterwek, Rudolph, de Lucretii codice Victoriano. Rossleben Progr. 1866. 4.

Brady, Th. J. B., zu Lucret. II, 1. In Notulae, Hermathena 3, p. 194.

Brieger, A., siehe *Frz. Susemihl.*

— —, Lucretiana. In Philol. anz. VII, p. 172—173.

— —, ein kind der welt. In Gegenwart 1875, bd. VIII, p. 169 ff.

Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 197. *A. Brieger.*

Bruno, Bemerkungen zu einigen stellen des Lucretius. Harburg 1872. 4. (Realschulprogr.)
Rec: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1099. *A. Brieger.*

Büchel, Ernst, de re metrica Lucretii. Bielefeld 1874. 4. (Progr. von Höxter).
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 192–194. *A. Brieger.*

Cauchy, E., Observations sur Lucrèce considéré comme poète et comme philosophe au sujet d'une étude de M. Martha sur le poème de la nature. Orléans 1869. 8. u. in Séances et travaux de l'acad. des sciences mor. et pol. t. 86, 1868, p. 209–220.

Conington, John, the style of Lucretius and Catullus. In Miscellaneous writings. London 1872.

— —, Review of Munros Lucretius. Ebda.

Dittel, Heinr., Beiträge zu Lucrez. Innsbruck 1875. 8.
Rec: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 188—89. *A. Brieger.*

Düntzer, H., zu Lucretius VI, 130. 131. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 48.

Ellis, Rob., On Lucretius Book VI. In Journal of philology II, 1869, p. 219–228. vol. III, 1871, p. 260–76.

— —, Lucretius II, 1162. In Journal of phil. VII, p. 259.

des Essarts, E., Lucrèce. In L'Instruction publique 1876. 22 avril.

Halmschlag, J., über T. Lucretius Carus verhältniss zu seinen quellen. Wien 1866. (Progr. des Leopoldstädt. gymn.) 4.

Havet, E., Lettre au traducteur de Lucrèce. In Courrier littéraire 1876, no. 4, p. 108–110.

Haupt, Mor., Lucret. I, 230. In Variarum lectionum capita VII. Berlin 1872. 4. = Opusc. II, p. 456.

Hempel, Herm., die ethik des Lucrez. Versuch eines beitrages zur epicuräischen philosophie. Salzwedel 1872. 4. (Progr.)

Hignard, H., Lucrèce. In Le Correspondant 1869, 25 juillet.

Hoefer, Ferd., zur lehre von der sinneswahrnehmung im vierten buche des Lucrez. Stendal 1872. 4. (Progr. v. Seehausen.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1098—1099. *A. Brieger.* — Philol. anz. V, 1873, p. 544–45. *Susemihl.*

Hoeltzer, zu Lucret. I, 271–279. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1867, p. 884—85.

Hoerschelmann, Wilh., Observationes criticae in Lucretii librum alterum. Lipsiae 1874. 8. (Diss.) und in Acta soc. phil. Lips. V, p. 1—44.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 451. *O. Ribbeck.* — Fleckeis. jahrbb. 111, p. 609—633. *A. Brieger.* — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 183–86. *A. Brieger.*

Holtze, Fr. Wilh., Syntaxis Lucretianae lineamenta. Leipzig 1868. 8.
Rec.: Philol. anzeiger IV, p. 342—348. *Bouterwek.* — Heidelb. jahrbb. 1868, p. 767—68. — Lit. centralbl. 1869, p. 207. — Fleckeis. jahrbb. 101, p. 217—222. *F. Polle.*

Howard, N. P. and H. A. J. *Munro*, on Lucretius. In Journal of philology I, no. I. 1868, p. 113—145.

Jebb, R. C., Mr. Tennyson's Lucretius. In Macmillans Magazine 1868, juny.

Jenkin, The atomic theory of Lucretius. In North-British Review. Vol. 48. 1868. Mars.
Vgl. Quarterly Review 1875, p. 335—377. u. Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 63—65. *A. Brieger.*

Jessen, Jul., Quaestiones Lucretianae. (Diss.) Göttingen 1868. 8.
Rec.: Philol. anz. I, p. 50—52. (*A.*) *B(rieger)*.

— —, zu Lucrez leben und dichtung. In Festgruss der Kieler gelehrtenschule zur Kieler (XXVII.) philologenversammlung p. 52—60.

— —, Lucrez im mittelalter. In Philologus 30, p. 236—38.

— —, über Lucrez und sein verhältniss zu Catull und spätern. Kiel 1872. 4. (Progr. d. gelehrtenschule.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1098. *A. Brieger*. — Philol. anz. V, 1873, p. 300—304. *E. Klussmann*.

Klussmann, Ernst, Arnobius und Lucrez oder ein durchgang durch den Epicuräismus zum christenthum. In Philolog. 26, p. 362-366.

Krüger, Paul H. L., siehe unter *Vergilius*.

Kühn, Gottfr.. quaestiones Lucretianae grammaticae et metricae. (Diss.) Breslau 1869. 8.

Langen, P., zu Lucretius. In Philologus 34, p. 28—39.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 189—90. *A. Brieger*.

Lefèvre, A., Préface à une traduction de Lucrèce.
Rec.: Revue philosophique 1876, I, p. 107—108. *A. Gérard*.

Leutsch, E. von, Lucretius IV, 1112. In Philologus 32, p. 105.

Linguiti, Alfonso, Lucrezio Caro. Carme. Salerno 1874. 8.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 202. *A. Brieger*.

Madvig, Jo. N., adversaria ad Lucretium. In Adversaria critica II, p. 22-28.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1129-30. *A. Brieger*.

Maehly, Jacob, Lucret. V, 311 ff. In Miscellen, Zeitschrift f. österr. gymn. 1873, p. 97.

Martha, C., Lucrèce. La crainte de la mort et de la vie future. In Séances et travaux de l'acad. des sciences morales et pol. t. 86. 1868, p. 101—151.

— —, le poème de Lucrèce, morale religion science. Paris 1869. 8. 2e éd. Paris 1873. 8.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1133—1137. *A. Brieger*. — Polybiblion III, 1869, p. 268—69. *H. Gaidoz*. — La France 6 avril 1869. *E. Caro*. — Journal des débats 1869. 13 juin. *L. Ratisbonne*. — Revue des cours littéraire. 15 janvier 1870. *E. Despois*.

Monrad, M. J., Emendation til Lucretii V, 1120. In Christiania Videnskab. Selsk. Forhandl. Aar 1874. p. 301.

Müller, Lucian, siehe unter *Vergilius*.

— —, Lucret. V, 35. In Sammelsurien, Fleckeis. jahrbb. 93, p. 393.

Munro, H. A. J., Lucretius and his editors. In Academy VIII, 1875, p. 307-308.
Vgl. oben *Brieger*.

— —, on Lucretius Book VI. In Journal of philology III, p. 115—127.

— —, on some passages in Lucretius. Ebenda IV, 1872, p. 120—125.

— —, Lucretiana. Ebda IV, 1872, p. 243—250.

Neumann, Friedr., de interpolationibus Lucretianis. Halle 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 186—188. *A. Brieger*.

Ottino, Enrico, Studii su Tito Lucrezio Caro. In Rivista contemporanea. Vol. 60, 1870, p. 168-207.

Patin, du poème »De la nature«. L'Antilucrèce chez Lucrèce. In dessen Etudes sur la poésie latine I, p. 117—137.

Patry, E., l'Antilucrèce du cardinal de Polignac (Thèse de Nancy.) Auch 1873. 8.

Polle, Fr., de artis vocabulis quibusdam Lucretianis. Dresden 1866. 8. (Progr. der Vitzthumsch. gymn.)
Rec.: Fleckeisens jahrbb. 1867, bd. 95, p. 332—333. *Lorenz Grasberger.*

— —, zu Lucretius. In Philologus 25, p. 269—84 u. Fleckeis. jahrbb. 93, p. 756—760. 95, p. 34.

— —, zu Lucretius. Entgegnung für J. Maehly. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1873, p. 346—47.

Purmann, Hugo, quaestiones Lucretianae. Cottbus 1867. 4. (Progr.)

Ribbeck, Otto, Lucretius III, 250 B. 248. 117. 514. 450. 1001 ff. In Rhein. mus. 30, p. 633—34.

Schroeter, Friedr., die conditionalsätze des dichters Lucrez. Ein beitrag zur histor. syntax der latein. sprache. Wesel 1874. 4. (Progr. u. Diss. Jenens.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 191—192. *A. Brieger.*

Schuler, Joh., Beiträge zu Lucrez. Innsbruck 1874. 4. (Progr.)

Schwartz, Fr. Wilh., Naturerscheinungen des Quintus Smyrnaeus und Lucretius vom mytholog. standpuncte aus. In Fleckeis. jahrbb. 109. p. 363—74.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 196. *A. Brieger.*

Siemering, F., Quaestionum Lucretianarum part. I u. II. Königsberg 1867. 8. (Dissert.)

Staedler, C. G. L., de sermone Lucretiano. Jena 1869. 8. (Diss.)

Stuerenburg, Henr., de carminis Lucretiani libro primo. Leipzig 1874. 8. (Diss.) u. in Acta soc. phil. Lips. II, p. 369—434.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 451. *O. Ribbeck.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 180—183. *A. Brieger.*

Susemihl, Frz., u. A. *Brieger*, kritisch-exegetische Bemerkungen zum 2. buche des Lucretius. In Philologus bd. 25, p. 67—91. zum dritten buche des Lucretius. Ebda 27, p. 28—57. Zum 4. buche. Erstes stück. Bd. 29, p. 417—47. Zum 4. buche. Zweites und drittes stück. Ebenda bd. 32, p. 478—89. 33, p. 431—448.
Rec.: Philologus 26, 1867, p. 293 no. 65—67b. *F. Polle.*

Symonds, J. A., Lucretius. In Fortnightly Review vol. 23, 1875, p. 44—62.

Usener, Hermann, zur chronologie des Lucretius u. Vergilius. In Zur lateinischen litteraturgeschichte, Rhein. mus. 23, 1868, p. 678—680.

Ussing, J. L., kritiske og exegetiske Bemaerkninger til Lucrets. In Tidskrift for Philologi og Paedagogik. Aarg. VII, 1868, p. 91—93.

Veitch, J., Lucretius and the atomic theory. Glasgow 1876. 8.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 196—197. *A. Brieger.*

Weingaertner, Adolf, De Horatio Lucretii imitatore. Halle 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 65. *A. Brieger.* — Philol. anz. VII, p. 39—40. — Jahresb. d. Berl. philol. vereins f. 1874, p. 223—25. *W. Mewes.*

Wöhler, R., über den einfluss des Lucrez auf die dichter der Augusteischen zeit. 1. Greifswald 1876. 4. (Progr.)
Rec.: Burs. jahresb. 1877, bd. 10, p. 65. *A. Brieger.*

Zingerle, A., siehe unter *Ovidius.*

. . . . . , Passage in Lucretius. In Notes and Queries 1868. 22 august.

. . . . . the atomic theory of Lucretius. In British Quarterly Review 1875 october p. 335—377.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 63—65. *A. Brieger.*

Jahresberichte: *A. Brieger*, Jahresberichte über die litteratur zu Lucretius. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. 1873, bd. II, p. 1097—1137. Jg. IV, 1876, bd. 6, p. 159—202. Jg. V, 1877, bd. 10, p. 62—75.

Polle, Fr., die Lucrezlitteratur seit Lachmann u. Bernays. Jahresbericht. In Philologus bd. 25, p. 484—530 u. bd. 26, p. 290—345. 524—565.

Luscius Lavinius.

Luscii Lavinii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe: *Scaenici*.

Lutatius Catulus, Q.

Q. Lutatii Catuli relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

Jordan, Heinrich, der brief des Q. Catulus de consulatu suo. In Hermes VI, p. 68—81.

Korsch, Theod., Q. Lutatius Catulus ap. Gellium XIX, 9, 14. In Emendationes. Nordisk Tidskrift for Filologi III, p. 135.

Simon, H. O., vita Q. Lutatii Q. f. Catuli. Berlin 1874. 8. (Aus Festschrift zur 3. saecularfeier des Berlinischen gymn. z. grauen kloster p. 81—96.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 554. *R. Schoell.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1875, p. 41. *-h.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 226. *J. J. Müller.*

Luxorius.

Vgl. Anthologia Latina.

Luxorii epithalamium Fridi, in antas, in salutatorium domini regis, epigrammaton liber. Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 18. 203. 287—375.

Baehrens, E., zu Luxorius der Anthologie 298, 4. In Rhein. museum 30, p. 477.

Haupt, Mor., Luxor. epigr. 62. (anthol. Burm. II, p. 613, Riese p. 234.) In Coniectanea, Hermes V, p. 315—16. = Opusc. III, p. 538—39).

Müller, Lucian, zu Luxorius. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 95, p. 783—86.

Peiper, Rud., ebrius debrius (Luxorius no. 297 Riese Anthol. Lat.) In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 340.

— —, zur anthologie des Luxorius. In Rhein. mus. 31, p. 182—200.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 104—105. *A. Riese.*

Schubert, Otto, quaestionum de anthologia codicis Salmasiani pars I: de Luxorio. Weimar 1875. 8. (Diss. Lips.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 655. *E. Bährens.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 248. *A. Riese.*

Unger, Robert, Luxor. epigr. LXXVIII, 7 emendatur. In Viro cl. C. Horn gratulantur collegae et director Friedlandensis. Friedland 1869. 4. p. 3.

Lydia anonymi.

Siehe unter *Diras*.

Lygdamus.

Lygdami elegiae id est *Albii Tibulli* liber tertius, siehe unter *Tibullus* u. *Catullus*.

Boehlau, Carl, de Lygdami carminibus. Neustettin 1876. 4. (Progr.)

Bolle, L., de Lygdami carminibus. Detmold 1872. 4. (Gymn.-progr. u. Diss. Gotting.);

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1449—50. *R. Richter.*

Fuss, Matth. Guil., de elegiarum libro quem Lygdami esse putant quidam commentatio philologica. Münster 1867. 8.
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 637—39. *Chr. Bähr.*

Kleemann, Selmar, siehe *Tibullus.*

Krafft, Max, siehe *Tibullus.*

Lierse, siehe *Tibullus.*

Stumpe, C., de Lygdami qui vocatur elegiis. Halle 1867. 8.

Lyrici.

Siehe unter *Elegiaci.*

Macer, C. Licinius.

Siehe *Licinius Macer.*

Macrobius.

Macrobius. Franc. Eyssenhardt recognovit. Leipzig 1868. 8.
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1868, p. 775—76. — Lit. centralbl. 1869, p. 883. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p 54. *D.*

Excerpta *Macrobii* de differentiis et societatibus Graeci Latinique verbi Parisina et Bobiensia. In Grammatici Latini rec. *H. Keil.* vol. V, p. 595—655.

Bergk, Theodor, Evocatio deorum apud Macrob. sat. III, 9, 8. In Philolog. thesen, Philologus 32, p. 567.

Bernays, Jacob, Zanas (Macrob. Sat. 3, 7, 5—8). In Hermes IX, p. 127—128.

Georges, K. E., Macrob. de diff. 18, 1 p. 261 Jan. In Philologus 34, p. 225.

Haupt, Mor., Macrob. Saturnal. I, 7, 29. II, 3, 6. II, 7, 9. In Coniectanea, Hermes VIII. p. 248—249. = Opusc. III, p. 632—33.

Hertz, Martin, Macrob. sat. I, 11, 111 ff. I, 3, 2 ff. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 95, p. 317. 318. 97, p. 572—73.

Jahn, Otto, Macrob. sat. II, 4, 12. In Satura. Hermes II, p. 247—48.

Müller, Luc., kein neuer Saturnius (Macrobius). In Rhein. mus. 23, p. 215—216.

Petit, L., de Macrobio Ciceronis interprete philosopho. Paris 1866. 8. (Thèse.)

Schömann, G. Frid. Carl, Commentatio Macrobiana. (Diss. Gryphiswald.) u. Leipzig 1871. 8.
Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 445—46.

Maecenas, C. Cilnius.

Tironiana et *Maecenatiana* sive M. Tullii Tironis et *C. Cilnii Maecenatis* operum fragmenta quae supersunt collegit ac de vita et moribus utriusque scripsit *Albert Lion.* Ed. II auctior et emendatior. Gotting 1846. 8.
Rec.: Saturday Review vol. 34, 1872, p. 121—122.

Maecianus, L. Volusius.

Volusii Maeciani distributio item vocabula ac notae partium in rebus quae constant pondere numero mensura ed. *Fr. Hultsch.* In Metrologicorum reliquiae. Vol. II, p. 61—71.

L. Volusii Maeciani assis distributio. In Iurisprudentia anteiustiniana ed. *Ph. Ed. Huschke.*

Maevius.

Riese, Alex., der dichter Maevius. In Philologus 26, p. 358—59.

allius Theodorus.

Mallii Theodori liber de metris. In Grammatici Latini rec. *H. Keil* vol. VI, p. 579—602.

amertinus, Claudius (senior et iunior.)

Claudii Mamertini panegyricus Maximiniano Augusto dictus. In Panegyrici XII Latini rec. *Baehrens* p. 89—101.

— — panegyricus genethliacus Maximiniano Augusto dictus. Ebda p. 101—116.

— —, gratiarum actio de consulatu Iuliano imperatori. Ebda p. 244—270.

Haupt, Mor., Mamert. iun. panegyr. c. 1 u. 11. Mamert. genethliac. Maximin. c. 7. 18. grat. act. c. 19. In Varia, Hermes IV, p. 152. Coniectanea, Hermes V, p. 314. VIII, p. 245—46. = Opusc. III, p. 461. 462. 537. 629. 631.

anilius, M'.

M'. Manilii actionum fragmenta. In *Huschke*, Iurisprudentia anteiustiniana.

anilius.

Baehrens, Emil, Manilius IV, 34. In Kritische Satura. Fleckeis. jahrbb. 105, p. 626.

Gruppe, O., zum sogenannten Manilius. In Hermes XI, p. 234—39.

Haupt, Moriz, Manil. I, 79 ss. IV, 243 ss. 416 sq. In Emendantur Latina aliquot carmina. Berlin 1866. 4. (Ind. lectt. hibern.) u. Opusc. II, p. 341—44.

— —, Manil. V, 236 sqq. II, 46. In Varia, Hermes IV, p. 329—330. Coniectanea, Hermes VII, p. 185. = Opusc. III, p. 473—74. 583.

Lachmann, Karl, de aetate Manilii. In Observationum criticarum capita tria, Kleinere schriften II, p. 42—44.

arcellus Empiricus.

Marcelli de medicina, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 910.

arianus.

Mariani reliquiae rec. *L. Müller*. In Rutilius Numatianus rec. L. Müller p. 53.

arius Aventicensis.

Arndt, W., Bischof Marius von Aventicum. Sein leben und seine chronik. Nebst einem anhang über die consulreihe der chronik. Leipzig 1875. 8. (Habil.-schrift.)

Rec.: Zeitschrift f. kirchengeschichte 1. 1876. p. 293 ff. *W. Moeller.*

Brosien, Herm., kritische untersuchung der quellen zur geschichte des fränkischen königs Dagobert I, 622—38. Göttingen 1868. 8. (Diss.)

Kaufmann, Georg, der Appendix des Marius u. der continuator Prosperi namentlich ihre benutzung der chronik des Isidor. In Forschungen zur deutschen geschichte XIII, 1873, p. 418—24.

Lefort, Ch., Marius d'Avenche et sa chronique. In Anzeiger f. schweiz. gesch. I, 1870—73, p. 221—223.

arius Maximus, L.

Müller, Joh. Jac., der geschichtschreiber Luc. Marius Maximus. Eine kritische untersuchung. Leipzig 1870. 8. Aus Büdingers untersuchungen zur römischen kaisergeschichte. Bd. III p. 17—202.

Rec.: Lit. centralbl. 1871, p. 309. *W.* — Revue des questions historiques X, 1871, p. 253. *P. Beckmann.* — Philologus 33, p. 164—167. *A. Duncker.*

arius Plotius Sacrdos.

Siehe *Sacerdos.*

Marius Victorinus.

Marii Victorini artis grammaticae libri IV in Grammatici Latini rec. *H. Keil.* Vol. VI, p. 1—184.

— excerpta de orthographia ed. *Henr. Keil.* Halle a. S. 1874. 4. (Index schol.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1420—21. *H. Hagen.*

Hense, Otto, Mar. Victor. p. 108. p. 111. p. 105. K. In Kritische blätter p. 70—71.

Keil, H., siehe unter *Grammatici.*

Müller, Luc., zu Marius Victorinus II, 8. 19. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 863.

— —, zu Marius Victorinus. In Rhein mus. 22, p. 648. 25, p. 313.

Oberdick, J., zu Marius Victorinus VI, fasc. I, p. 9. In Zeitschrift f. österr. gymn. 1874, p. 246—247.

Peppmüller, R., zu Marius Victorinus. In Philolog. 32, p. 371—74.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1438—39. *H. Hagen.*

Schady, Guil., de Mari Victorini libri I, capite IV quod inscribitur de orthographia pars prior. Bonn 1869. 8. (Diss.)

Thiemann, Karl, zu Marius Victorinus. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 429—32.

Rec.: Bursians jahresb. 1873, bd. II, p. 1439—42. *H. Hagen.*

Martialis, Gargilius.

Siehe *Gargilius.*

Martialis, M. Valerius.

M. Valerii Martialis epigrammata. Ad optimorum librorum fidem accurate edita. Nova editio stereotypa C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1867. 16.

— Epigrammata selecta. Select epigrams from Martial with english notes by *F. A. Paley* and the late *W. H. Stone.* London 1868. 8. (Grammar school classics.)

Rec.: Journal of philol. II, 1869, p. 104—119. *John Conington.*

— carmina nonnulla, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 26. 275. 276. 892 (?).

Boot, J. C. G., Jets over onuitgegeven aanteekeningen von E. H. van Eldik en L. C. Valckenaar (tot Martialis). In Verslag. en mededeel. van d. k. Akad. van wetenschapp. te Amsterdam 1868. Afdeel. Letterkunde, deel. 10, p. 35—39.

Bücheler, Frz., Clara obscura. Martialis bei Sergius zu Donat. p. 500, 11. K. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 610.

Conington, John, Mr. Paley and Mr. Stone's M. Valerii Martialis epigrammata selecta. In Journal of philology vol. II, 1869, p. 104—119.

Friedländer, Lud., de nonnullis locis corruptis in Martialis epigrammatis. Königsberg in Pr. 1867. 4. (Index lect.)

— —, dissertatio de personis quibusdam a Martiale commemoratis. Königsberg 1870. 4. (Progr. acad.)

— —, ad Martial. XII, 32, 11—13. In Observationes miscellae. Königsberg 1868. 4. p. 3.

— —, ad Martial. VIII, 75. V, 5. In Observationes miscellae. Königsberg 1869. 4. (Index lectt.) p. 4.

Friedländer, Lud., Chronologie der epigramme Martials. In Darstellungen aus der sittengeschichte Roms. III, p. 372—390. 656—58.

— —, die gönner und freunde des Martial und Statius. In Darstellungen aus der sittengeschichte Roms. Bd. III, p. 396—411.

Friesen, C. von, M. Valerius Martialis hans tidehvarf, hans personlighed och hans diktning. Intagen i rektorsprogram för Stockholms gymnas. Stockholm 1875. 8.

Frommann, Herm., Martial. Populär-wissenschaftl. vorlesung. In Harmlose studien bd. I. Prosaische aufsätze p. 3—27.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 558—559. *C. Peter.*

Giese, Paul, de personis a Martiale commemoratis. Greifswald 1872. 8. (Diss.)

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 304—306. *o-d.*

Guttmann, O., Observationum in M. Valerium Martialem particulae V. Breslau 1866. 8. (Diss.)

Hansel, Karl, Martial XI, 31, 7. In Bemerkungen zur schullectüre. Sagan 1867. 4. p. 11.

Haupt, Moriz, Martialis XI, 98. In Emendantur Latina aliquot carmina. Berlin 1866. 4. (Index lect.) u. = Opusc. II, p. 345.

— —, Martial lib. II praef. Schneidew., V, 16, 5. X, 55. X, 65, 10. XI, 11, 6. Imitat. Martialis epigr. XXIb. Epigramma Martialis III, 67, 10. VIII, 59, 4. In Varia, Hermes V, p. 30—32. 187. Coniectanea, Hermes VI, p. 387—88. VII, p. 186—187. 374. = Opusc. III, p. 499—501. 532. 562. 584. 598.

Vgl. Bursians jahresber. f. 1873, II, p. 1150—51. *L. Friedländer.*

Henry, James, Photographie u. tischrücken erfindungen des alterthums. [Martial IX, 16. 17. Stat. silv. III, 4. epist. libr. III praem. Ammianus Marcell. XXIX, 1, 28.] In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 642—646.

King, C. W., The »decem puellae« of Stella (Martial. V, 12.) In The archaeological journal vol. 33! No. 130.

Köstlin, Heinr., zu Martialis Epigr. 5, 45. In Philologus 35, p. 564—65.

Vgl. Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 208. *L. Friedländer.*

— —, kritische bemerkungen zu Martial. In Philologus 36, p. 269—84.

Madvig, J. N., Adversaria ad Martialem. In Adversaria critica II, p. 163—164.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1141—42. *L. Friedländer.*

Mommsen, Theod., zur chronologie Martials. In Hermes III, p. 120—26.

Moore, C. R., the Aldine Martial. In Athenaeum 1876, I, p. 308.

Müller, Albert, die trachten der Römer und Römerinnen nach Ovid und Martial. Vortrag zur erläuterung der modellstatuen des herrn v. d. Launitz. Mit 4 abbildungen. Hannover 1868. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 244.

—, L., zu Martialis Epigr. 6, 19. In Rhein. mus. 31, p. 307—308.

Vgl. *L. Friedländer* in Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 208.

Nisard, Désiré, Martial ou la vie du poète. In seinen Etudes sur les poètes latins de la décadence tome I.

Paukstadt, Rud., de Martiale Catulli imitatore. Berlin 1876. 8. (Diss. Halens.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 207—208. *L. Friedländer.* u. p. 334. *R. Richter.* — Philol. anz. VIII, p. 585—558. *W. Jungclaussen.*

Renn, E., kritische versuche über Martial. In Blätter für das bayr. gymn.-wes. XII, p. 242—245.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 208—209.

Scotland, A., zu Martialis. In Philologus 29, p. 184—187.

Steup, Jul., Erwiederung auf Teuffels »Probus bei Martialis und Gellius«. Siehe unter *Probus*.

Stobbe, H. F., die gedichte Martials. Eine chronologische untersuchung. In Philologus bd. 26, p. 44—80.

— —, Martials 10. u. 12. buch. Nachtrag zu Philologus 26, p. 44 ff. In Philologus 27, p. 630—641.

Teuffel, W. S., siehe unter *Probus*.

Volpicella, Scipione, Marziale nel secolo XIX. In dessen Studi di letteratura storia ed arti. Napoli 1876. 8.

Martianus Capella.

Martianus Capella. Recensuit *Fr. Eyssenhardt.* Accedunt scholia in *Caesaris Germanici* Aratea. Leipzig 1866. 8.

Rec.: Gött. gelehrte anzeigen 1867, I, p. 81—93. *F. Lüdecke.* — Heidelberger jahrbb. 1866, p. 504 ff. *Chr. Bähr.* — Lit. centralbl. 1866, p. 1141—44. *Q. s. f. s. p.*

Jahn, Otto, Mart. Capella IX, 942, p. 319 Gr. In Variarum lectt. fasc. I, Philologus 26, p. 9.

Jürgensen, Joa., de tertio Martiani Capellae libro. In Comment. sem. philol. Lips. p. 57 96.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 713. *H. Hagen.*

Müller, Lucian, über die zeit des Martianus Capella. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 705—715.

Petersen, Fred. Jul., de Martiano Capella emendando. Helsingforsiae 1870. 8. (Diss.)

Stokes, Whitley, the old welsh glosses on Martianus Capella with some notes on the Juvencus-glosses. In Kuhn's Beiträge zur vergl. sprachforschung bd. VII, p. 385—416.

Marullus mimographus.

Marulli fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

Haupt, Mor., Marullus. In Analecta, Hermes I, p. 43. = Opusc. III, p. 327.

Masurius Sabinus.

Siehe *Sabinus*.

Mathematici.

Abendroth, W., Darstellung und kritik der ältesten gradmessungen. Dresden 1866. 4. (Progr.)

Bahr, L., die grössten mathematiker des alterthums und die quadratur des kreises. Wien 1866. 8. (Progr. des oberrealgymnas. in der Rossau.)

Favaro, Antonio, saggio di cronografia dei matematici dell' antichità. (A. 600 a. Chr. — A. 400 d. Chr.) Padova 1875. 4.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 11, p. 161. *M. Curtze.* — Zeitschr. f. math. u. phys. XX lit.-hist. abth. p. 20 ff. *M. Cantor.* — Vgl. *Favaro* in Repertorium für reine und angewandte mathem. I, p. 413—414. — Fortschritte der mathem. bd. VII, p. 1—2. *M. Curtze.* — Grunerts archiv f. mathem. Theil 58 literat.-bl. p. 14—17.

Friedlein, Gottfr., de notis numerorum Romanorum. In Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matemat. e fisiche I, 1868, p. 48—50.

Rec.: Jahrbuch über die fortschritte d. mathem. I, 1868, p. 2—3.

— —, Beiträge zur geschichte der mathematik. Hof 1868. 4. (Progr.) = Theil I von: die zahlzeichen und das elementare rechnen der Griechen und Römer und des christlichen abendlandes vom 7—13. jahrh. Mit 11 tafeln. Erlangen 1869. 8. (Erster abschnitt.)

Rec.: Jahrbuch über die fortschritte d. mathem. I, 1868, p. 3—

4. *T.* u. II, 1869—1870, p. 2—3. *O.* — Boncompagni Bullettino di bibliografia III, 1870, p. 67—90. *Houël* — Lit. centralbl. 1869, p. 1143—44. — Allg. literar. anz. f. d. evang. Deutschl. 5. 1870, p. 42. *O. A.*

Günther, Siegmund, vermischte untersuchungen zur geschichte der mathemat. wissenschaften. Leipzig 1876. 8.

Rec.: Zeitschrift f. mathem. XXI literar. abth. p. 99—103. *M. Cantor.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1876, p. 449—51. *J. Frischauf.* — Lit. centralbl. 1876, p. 1005—1006. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 529. *A. Eberhard.* u. f. 1877, bd. 11, p. 181—183. *M. Curtze.* — Vierteljahrsschrift der astron. gesellsch. 11, p. 222 ff. *R. Wolf.* — Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 358—60. *Curtze.*

— —, lo sviluppo storico della teoria dei poligoni stellati nell' antichità e nel medio evo. Traduzione dal tedesco dal *Alfonso Sparagno.* In Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matemat. e fis. VI, p. 313—40.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 179—180. *M. Curtze.*

Hankel, Herm., zur geschichte der mathematik im alterthum u. mittelalter. Leipzig 1874. 8.

Rec.: Zeitschrift für mathem. XX. literat.-ztg. p. 27—38. *M. Cantor.* — Lit. centralbl. 1875, p. 408—409. *W. v. Z.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 280. *M. Curtze.* — Jahrbuch über d. fortschritte d. mathem. VI, p. 1—8. *Grain.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, p. 529. *A. Eberhard.* u. f. 1877, bd. 11, p. 163—164. *M. Curtze.* — Boncompagni Bullettino di bibliogr. e di stor. delle scienze matemat. e fisiche VIII, p. 185—220. *P. Mansion.* — Vierteljahrsschrift der astronom. gesellsch. XI, p, 188—199. *S. Günther.*

Littrow, C. v., über das zurückbleiben der alten in den naturwissenschaften. Wien 1870. 8.

Rec.: Schlömilchs zeitschrift f. math. XV, hist.-lit. abth. p. 75—76. *Schlömilch.* — Grunerts archiv f. math. 51. 1870, p. 112—14.

Martin, Th. H., astronomie grecque et romaine. Paris 1875. 4. (Extrait du Dictionnaire des antiquités grecques et romaines par Daremberg et Saglio.)

— —, textes anciens sur les verres comburants par réfraction. Extrait de deux lettres adressées à D. Balt. Boncompagni en date de Rennes 23. et 26. mars 1868. In Bullettino di bibliografia etc. I, 1868, p. 157—160.

Schiaparelli, G. V., i precursori di Copernico nell' antichità. Ricerche storiche. Milano 1873.

— —, die vorläufer des Copernicus im alterthum. Historische untersuchungen unter mitwirkung des verfassers ins deutsche übertragen von *M. Curtze.* In Altpreuss. monatsschrift 1876, p. 1—46. 97—128. 193—221. u. separat. Leipzig 1876. 8.

Rec.: Schlömilchs zeitschr. f. mathem. XIX, 1874. literat.-ztg. p. 27—28. *M. Curtze.* — Edinburgh Review 1877 july. vol. 146, p. 102—118. — Vierteljahrsschr. d. astron. gesellsch. jg. 11, p. 248—57. *Günther.* — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 11, p. 204. *M. Curtze.* — Jahrbuch über d. fortschr. d. math. bd. 8, p. 7. *Gr.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 590. *M. Cantor.* — Lit. centralbl. 1877, p. 299—300. *-z-r.*

Stonner, Ed., die mathematik der alten. Olmütz 1875. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 11, p. 201. *M. Curtze.* — Jahrb. über die fortschr. d. mathemat. bd. 7, 1875, p. 1. *Cs.*

Studnička, F. J., die bruchrechnung bei den Römern. In Casopis. IV, 1875.

Rec.: Jahrb. über d. fortschr. d. mathem. VIII. 1876, p. 12. *W.*

Jahresberichte: *M. Curtze*, Jahresbericht über mathematik, astronomie u. mechanik im alterthume für 1873—77. In Bursians jahresb. über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. V, 1877, bd. 11, p. 159—217.

Matius, Cn.

Cn. Matii reliquiae rec. *Lucianus Müller*. In Catulli etc. carmina rec. L. Müller p. 91—92.

Mavortius.

Vgl. *Centones*.

Mavorti iudicium Paridis, de ecclesia, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 10. 16.

Latendorf, F., siehe unter *Centones*.

Maximianus.

Hagen, Hermann, de Maximiano etc. In Anecdota Helvetica p. CCLI sqq.

Maximus Madaurensis grammaticus.

Usener, Herm., siehe unter *Augustinus*.

Maximus Victorinus.

Maximi Victorini qui feruntur libri de arte grammatica de metris et de hexametro versu de ratione metrorum de finalibus metrorum. In Grammatici Latini ex rec. *H. Keilii* vol. VI, p. 185—242.

Keil, Henr., siehe unter *Grammatici*.

Medici.

Anke, N., lexikographisch-philologische bemerkungen medicinisch-philologischen inhalts. In Philologus 32, p. 385—405. 577—99.

Briau, Réné, du service de santé militaire chez les Romains. Paris 1866. 8.

— —, l'assistance médicale chez les Romains. Paris 1869. 8.

Rec.: Gazette médicale de Paris 1870. feuilleton no. 5, p. 51—56. *Guardia*.

Düntzer, Heinr., aptus im ärztlichen gebrauch (zu Horaz ep. I, 20, 24.) In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 423—429.

Falk, Fr., studien über irrenheilkunde der alten. In Zeitschrift f. psychiatrie bd. 33, 1866, p. 429—566.

Rec.: Virchow's u. Hirsch's jahresberichte über die fortschr. der medicin 1868, I, p. 266. *Haeser*.

Friedländer, Ludw., über die ärzte und die ärztliche praxis im kaiserlichen Rom in der zeit von Augustus bis zum ausgang der Antonine. In Berliner klin. wochenschrift 1873, no. 49, p. 590.

Gaupp, das sanitätswesen in den heeren der alten. Blaubeuren 1868. 4. (Progr. des evang. theolog. seminars).

Goeller, Hermann, hoe hebben de Grieken en Romeinen in den oorlog hunne zieken en gekwetsten verpleegd. Naar het hoogd. door *T. T. Kroon*. Ten voordelle van het roode kruis. Arnhem 1870. 8.

Guardia, J. M., la médecine à Rome. In Gazette médicale de Paris 1870. no. 2 feuilleton p. 13—19. no. 5, p. 51—56. no. 8, p. 91—94. no. 9, p. 107—112.

— —, de l'hygiène populaire dans l'antiquité. Ebda 1868, p. 1—6. 29—35. 89—97.

Helfft, der ärztliche stand in Rom zur zeit der ersten jahrhunderte des kaiserreichs. In Berliner klinische wochenschrift 1866, III, 2, p. 17.

Marroin, A., la médecine à Rome. In Gazette médicale d'Orient 1868, octobre.

Müller, Luc., zu den scriptores rei medicae. In Rhein. museum 23, p. 187—190. 384*.

Revillout, V., de la profession médicale sous l'empire romain. In Gazette des hopitaux 1866, no. 72 ff.

Rittershain, G. v., die heilkünstler des alten Rom. Berlin 1875. 8. (Sammlung wissensch. vorträge hrsg. v. Virchov u. Holtzendorff. Heft 238.)

Rose, Valentin, siehe unter *Gargilius Martialis*.

Schlesinger, A., die gesellschaftliche stellung der ärzte zur zeit des römischen kaiserreichs. In Petersburg. medic. chirurg. presse 1876, no. 11. 12. 14. 19. 20.

Schmidt, M., das militärsanitätswesen der alten. In Allg. militärärztliche ztg. 1866, no. 37. 38. 39.

Schramm, Hydrophobie im alterthum. Nov. antique. (Celsus, Galen, Caelius Aurelianus). In Archiv d. deutschen gesellsch. f. psychiatrie bd. VII.

Sous, G., histoire de la médecine à Bordeaux pendant les premiers siecles de l'ère chrétienne. In Le Bordeaux médical 1874. no. 36. 37. 38. (Ueber Iulius Ausonius, Siburius. u. Marcellus Empiricus.)

Zander, Andeutungen über das römische kriegswesen namentlich über das medicinalwesen im heere. Ratzeburg 1866. 4. (Progr.)

Mela, Pomponius.

Pomponii Melae de chorographia libri tres. Ad librorum manuscriptorum fidem edidit notisque criticis instruxit *Gustav Parthey*. Berlin 1867. 8.

Rec.: Revue crit. 1867, I, p. 193—194. *J. Kl.* — Gött. gelehrte anz. 1867, II, p. 1481—1491. *F. Lüdecke.* — Heidelberg. jahrbb. 1867, p. 21—28. *Chr. Bühr.* — Fleckeisens jahrbb. 99, 1869, p. 629—655. *C. Bursian* u. Nachtrag von *A. Fleckeisen*. Ebda p. 656—658. — Zeitschr. f. gymn.-wes. 1867, p. 446—455. *A. Eberhard.* — Lit. centralbl. 1868, p. 251. — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1868, p. 257—64. *W. Tomaschek.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 44. *R.*

— de situ orbis libri III. Cum indice rerum et pronunciatione prosodica nominum propriorum in difficilioribus enotata. Ad optimorum librorum fidem accurate editi. Editio stereot. C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1871. 16.

Frick, C., über die abfassungszeit der chorographia des Pomponius Mela. In Philologus 33, p. 741—42.

Georges, K. E., Pomponius Mela 3, 3, 4. (3 § 25 P.) In Vermischte bemerkungen, Philologus 31, p. 489.

Haupt, Moriz, Pomp. Mela chorogr. p. 12. 24. P., 13, 3 P. In Coniectanea, Hermes V, p. 313. = Opusc. III, 536.

Memmius, C.

C. Memmii carminum reliquiae rec. *Luc. Müller*. In Catulli etc. carmina rec. L. Müller p. 93—94.

Mensurarum tabulae.

Mensurarum tabularum varia fragmenta ed. *Fr. Hultsch*. In Metrologicorum reliquiae vol. II, p. 124—135.

Merobaudes.

Merobaudis laus Christi siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 878.

Messala Corvinus, M. Valerius, augur.

M. Valerii Messalae Corvini de auspiciis fragmenta. In *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Messala Corvinus, M. Valerius.

Jordan, Heinr., über die überlieferung des Messalla de progenie Augusti. In Hermes III, p. 426—428.

Valeton, Is.-Marinus Josua, M. Valerius Messala Corvinus. Groning. 1874. 8. (Diss.)

Weber, C. Fr., disputationis de M. Valerii Messalae qui dicitur libello de progenie Augusti conscriptae partem I. II praemisit *Julius Caesar*. Marburg 1873. 1874. 4. (Ind. lectt.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 748—49. *E. Bährens.*

Metrici.

Scriptores artis metricae: Marius Victorinus, Maximus Victorinus, Caesius Bassus, Atilius Fortunatianus, Terentianus Maurus, Marius Plotius Sacerdos, Rufinus, Mallius Theodorus, fragmenta et excerpta metrica ex rec. *Henrici Keilii*. Lipsiae 1874. In Grammatici Latini ex rec. H. Keilii vol. VI.

Fragmentum Bobiense de metris ex recogn. *Henrici Keilii*. Halle 1873. 4. (Index lectt.)

Caesar, Jul., commentatio de nonnullis metricorum Latinorum locis. Marburg 1874. 4. (Progr. acad.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 714. *H. Hagen.*

Metrologici.

Scriptorum metrologicorum reliquiae. Collegit recens. partim nunc primum edidit *Fridericus Hultsch*. Vol. II: quo scriptores Romani et indices continentur. Leipzig 1866. 8.

Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 194. *K.*

Keppel, metrologische beiträge. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VI, p. 210—14.

Wittich, H., die wegemaasse der Orientalen sowie der Griechen und Römer. In Metrolog. beiträge. Philologus 24. p. 588—607.

Mimorum scriptores.

Siehe *Scaenici:* Fragmenta scaenicae Romanorum poesis sec. cur. rec. *O. Ribbeck*. Vol. II, p. 277—402.

Vgl. *Syrus, Laberius.*

Hertz, Martin, über den mimus. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 580—83.

Patin, Ancienne comédie latine: les Atellanes et les Mimes. Plaute et Térence; Poètes comiques contemporains et successeurs de Plaute et de Térence. (Mimes: Labérius et Publius Syrus p. 346.) In seinen Etudes sur la poésie latine II, p. 206—365.

Minucius Felix, Marcus.

M. Minucii Felicis Octavius et *S. Ioannis Chrysostomi* archiepiscopi Constantinopolitani demonstratio quod Christus sit deus. Accedit anonymi viri apostolici epistola ad Diognetum. Innsbruck 1871. (Patrum sanctorum opuscula selecta. Ed. H. Hurter. Vol. XV.)

M. Minucii Felicis Octavius, Iulii Firmici Materni liber de errore profanarum religionum rec. et commentario critico instr. *Carolus Halm.* Wien 1867. 8. (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum vol. II.)

Rec.: Götting. gelehrte anzeigen 1867, II, p. 1992–1999. *H. Sauppe.* — Fleckeis. jahrbb. bd. 99, 1869, p. 393–416. *Hermann Usener.* — Jahrbücher. f. deutsche theolog. bd. 12, 1867, p. 760–61. *Wagenmann.* — Lit. centralbl. 1868, p. 1457–59. *Bu(rsian).*

— des M. F. Octavius übersetzt und erläutert von *Aloys Bieringer.* Kempten 1871. 16. (Reithmayr-Thalhofers bibliothek der kirchenväter.)

— — Octavius ein dialog übersetzt von *B. Dombart.* Erlangen 1875. 4. Abth. 2. ib. 1876. 4.

Bührens, Emil, Minucius Felix 22, 2. In Kritische satura, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 632.

— —, ad Minucium Felicem. In Lectiones Latinae. Bonn 1870. 8. p. 22–31.

Behr, Ernst, der Octavius des Minucius Felix in seinem verhältniss zu Ciceros Büchern de natura deorum. Gera 1870. 8. (Diss. Jenens.)

Cornelissen, J. J., annotatiunculae criticae ad Minucium. In desselben Codicis Daventriensis Servii brevis descriptio. Daventriae 1871. 8.

Dombart, B., und J. *Mähly*, kritische beiträge zu Minucius Felix. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 417–437.

— —, zur erklärung und kritik des Minucius Felix. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. IX, p. 285–300.

Ebert, A., siehe unter *Tertullianus.*

Faber, Alb., de M. Minucio Felice commentatio. Nordhausen 1872. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 412–414. *W. H.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1872, p. 920–21. *F. Blass.*

Haupt, Mor., Minucius Felix cp. 14. 16. 21. 26. 16. In Analecta Hermes II, p. 334–336; Coniectanea, Hermes VIII, p. 249 = Opusc. III, p. 634.

Holtzmann, H., die älteste streitschrift antiker weltanschauung gegen das christenthum. In Sybel's histor. zeitschrift bd. 31, 1874, p. 1–12.

Keim, Theod., Celsus' wahres wort. Aelteste streitschrift antiker weltanschauung gegen das christenthum vom jahre 178 n. Chr. Wiederhergestellt aus dem griech. übersetzt und erläutert mit Lucian u. Minucius Felix verglichen. Zürich 1873. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 202–206. *M. Heinze.* Bd. II, p. 1184–86. *M. Büdinger.* f. 1876, bd. 7, p. 282–83. *J. J. Müller.* — Gött. gel. anz. 1874, p. 1–12. *H. Ewald.* — Academy VII, p. 429–31. *John Wordsworth.* — Philol. anz. VI, p. 96–99. *J. J. Müller.* — Blätter f. literar. unterhaltg. 1874, p. 451–52. — Sybels histor. zeitschrift XXXI, 1874, p. 1–12. *Holtzmann.* — Lit. centralbl. 1873, p. 1281–83. *Ψ.* — Allgem. literar. anz. f. d. evang. Deutschl. bd. 13, 1874, p. 345–48. *Z.* — Zeitschr. f. wiss. theolog. 1874, p. 135–137. *A. H.*

Klussmann, Ernst, zu Minucius Felix V, 9. In Rhein. mus. 23, p. 543

— —, zu Minucius Felix II, 1. In Rhein. mus. 29, p. 638.

— —, zu Minucius Felix. In Rhein. mus. 30, p. 144. u. Philolog. 35, p. 206–209.

Rec.: Zeitschr. f. kirchengeschichte I, 1876, p. 129 ff. *Ad. Harnack.*

Koch, H. A., zu Minucius Felix. In Rhein. mus. 28, p. 615—621.
Ott, J. N., zu Minucius Felix. In Zeitschr. f. das gymn.-wes. 1875, p. 900-902.

Mirabilia Romae.

Mirabilia Romae. E codicibus Vaticanis emendata ed. *Gustavus Parthey*. Accedit ichnographia Romae ab Henrico Kiepert delineata. Berlin 1869. 8.

Rec.: Philol. anz. II, p. 156—158. — Archivio storico italiano 3 serie. t. 11. parte II, p. 146—152. *Alfredo Reumont*. — Lit. centralbl. 1870, p. 230—231. *W.* — Reusch's theolog. literat.-bl. 1870, p. 344—54. *C. P. Bock*.

Parthey, G., über seine ausgabe der Mirabilia Romae nach den vaticanischen handschriften. In Monatsber. d. preuss. akademie. 1869, p. 681—88.

Modestinus.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 273. (cf. I, p. X.)

Modestinus, Aelius Florianus Herennius.

Herennii Modestini fragmenta. In Iurisprudentia anteiustiniana rec. *Ph. Ed. Huschke*.

Lachmann, Karl, über das fragment Modestins bei Isidorus. In Kritische bemerkungen über einige bruchstücke römischer juristen. Kleinere schriften II, p. 247—48.

Modestus.

Modesti de Lucretia. Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 900.

Mummius.

Mummii fragmenta rec. *O. Ribbeck*. Siehe *Scaenici*.

De moribus liber.

Siehe unter L. Annaeus *Seneca*.

Mucius Scaevola, Q.

Haupt, M., über den dichter Q. Mucius Scaevola. In Haupt opusc. I, p. 211—216.

Musonius.

Baltzer, Ed., Musonius. Charakterbild aus der römischen kaiserzeit. Nordhausen 1871. 8.
Bernhardt, Otto, zu G. Musonius Rufus. Sorau 1866. 4. (Progr.)

Naevius, Cn.

Cn. Naevii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.
Baehrens, Emil, Naevius Danae frg. V. Lycurg. V, 3. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 621.
Madvig, Jo. Nic., ad Naevium Iphig. ap. Nonium p. 370 M. passum. In Adversaria crit. II, p. 664.
Patin, Etudes sur les anciens poètes latins I. Livius Andronicus et Névius. In seinen Etudes sur la poésie latine I, p. 327—76.
Umpfenbach, Fr., zu Naevius. In Philologus 32, p. 366.
Ussing, J. L., om den romerske Digter Naevius. In Oversigt over det K. danske Videnskabernes Selskabs Forhandl. Aar 1869, p. 233—45.

Nazarius panegyricus.

Nazarii panegyricus Constantino Augusto dictus. In XII Panegyrici Latini rec. *Aem. Baehrens* p. 213—44.
Haupt, Moriz, Nazarius panegyr. c. 56. 35. In Coniectanea VIII, p. 246 = Opusc. III, p. 631. Adversaria Opusc. III, p. 644.

Nemesianus, M. Aurelius Olympius.

Nemesiani (?) carmina de aucupio, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 883. 884.

— Cynegeticon et carmen bucolicum, siehe unter *Gratius Faliscus.*

Maehly, Jac., Beiträge zu Calpurnius und Nemesianus. In desselben: der Oedipus Coloneus des Sophokles. Beiträge zur kritik. Basel 1868. 8. p. 99-118.

Haupt, Moriz, de carminibus bucolicis Calpurnii et Nemesiani. In Opuscula I, p. 358-406.

Schubert, Otto, ad Nemesian. ed. I, 53. In Acta soc. phil. Lips. II, p. 480-481.

Neniae.

Siehe *Elogia.*

Nepos, Cornelius.

Cornelii Nepotis liber de excellentibus ducibus exterarum gentium. Accedit ex libro de Latinis historicis vita Catonis et Attici. Für den schulgebrauch hrsg. von *Ludwig Breitenbach.* 2. verkürzte u. vielfach bericht. aufl. Halle 1866. 8.

— Mit anmerkungen und einem vollständigen wörterbuche von *F. W. Hinzpeter.* 3. verb. aufl. Bielefeld 1866. 4. verb. aufl. ib. 1870. 5. verb. aufl. 1875. 8.

Rec.: Fleckeis. jahrbb. bd. 116, p. 385—96. *Hans Karl Benicken.* — Jahresb d. Berl philol. vereins f. 1874, p. 187—189. *Gemss.*

— vitae excellentium imperatorum. 3 verb. aufl. hrsg. von *Fr. Aug. Eckstein.* Leipzig 1867. 8. Mit wörterbuch von *R. M. Horstig.* ib. 1867. 8. 4. verb. aufl. ib. 1871. 8.

Rec.: Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. 1869, p. 238. 1872, p. 74—75. *Eussner.*

— für schüler mit erläuternden und eine richtige übersetzung fördernden anmerkungen versehen von *Johannes Siebelis.* 6. aufl. Leipzig 1867. 8. 7. aufl. besorgt von *M. Jancovius.* ibid. 1871. 8. 8. aufl. besorgt von *Max Jancovius.* ib. 1874. 8.

Rec.: Jahresb. d. Berl. phil. vereins f. 1874, p. 184—187. *Gemss.*

— liber de excellentibus ducibus exterarum gentium cum vitis Catonis et Attici ex libro de historicis Latinis et aliis excerptis. Iterum recognovit *Rud. Dietsch.* Leipzig 1868. 8.

— ex recogn. *Rudolphi Dietsch.* Mit einem wörterbuch für den schulgebrauch hrsg. von *H. Haacke.* Leipzig 1868. 8. 3. verb. aufl. ib. 1873. 8.

— erklärt von *Karl Nipperdey.* Kleinere ausg. 5. verb. aufl. Berlin 1868. 8. 6. verb. aufl. ib. 1873. 8.

Rec.: Zeitschr. f d. gymn.-wes. 1874, p. 239—42. *Gemss.*

— a *Carolo Nipperdeio* recognitus. Berlin 1867. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 53-55. *A. B. E.* — Paedag. archiv 1868, p. 698—700. *L. Kühnast.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1867, p. 801—808. *L. Vielhaber.*

— vitae excellentium imperatorum quoad extant cum vita Catonis et Attici et fragmentis. Ad praestantium librorum lectiones accurate rec. *C. H. Weise.* Nova editio stereot. C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1866. 16.

Cornelii Nepotis quae supersunt. Apparatu critico adiecto ed. *Car. Halm.* Leipzig 1871. 8.

Rec.: Philol. anz. III, p. 92—97. *A. B. E.* — Heidelb. jahrbb. 1871, p. 478. — Lit. centralbl. 1871, p. 1111. *W.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1871, p. 642—667. *A. Eberhard.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 154. *Weishaupt.*

— ex rec. *Caroli Halmii.* Mit einem wörterbuche für den schulgebrauch hrsg. von *H. Haacke.* 3. verb. aufl. Leipzig 1873. 8.

— vitae ex rec. *Caroli Halmii.* Leipzig 1871. 8.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1871, p. 676.

— erklärt von *H. Ebeling.* (2. bearbeitung der ausgabe von *J. Chr. Dähne.* Helmstädt 1830.) Mit schulwörterbuch zu den lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. Mit besonderer berücksichtigung der phraseologie von *H. Ebeling.* Berlin 1871. 8.

Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 531—33. — Zeitschrift für das gymn.-wes. 1873, p. 670—74. *Emil Dorschel.*

— liber de excellentibus ducibus exterarum gentium ad historiae fidem recognitus emendatus adauctus scholarum in usum ed. *C. Chr. Conr. Völker.* Leipzig 1872. 8.

— — Ausgabe mit vorrede für lehrer. ib. 1872. 8.

Rec.: Fleckeisens jahrbb. bd. 106, p. 582—586. *Hermann Probst.* Bd. 108, p. 80—86. *Joh. Richter.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins für 1873, abth. II, p. 41—43. *Gemss.* — Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1873, p. 439—47. *L. Zippel.* — Herrigs archiv f. d. stud. der neueren sprachen bd. 51, p. 227—28. *H.*

— vitae excellentium imperatorum. In usum scholarum ed. *O. Eichert.* Accedit lexicon separatim venale. Ed. VI. castigata. Breslau 1871. 16.

— qui extat liber de excellentibus ducibus exterarum gentium. Accedit eiusdem vita Attici. Ad historiae fidem recognovit et usui scholarum accommodavit *Ed. Ortmann.* Leipzig 1874. 8.

Rec.: Jen. lit.-ztg. 1874, p. 269. *C. Peter.* — Fleckeisens jahrbb. 110, p. 140—46. *J. Richter.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1874, p. 517—26. *Gemss.* — Vgl. *Ed. Ortmann* in Fleckeisens jahrbb. 110, p. 343—46. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins. Jg. I, 2. abth. f. 1873, p. 41—43. *Gemss.* — Journal des minister. f. volksaufkl. 1875. Febr.

— Nepos plenior. Lateinisches lesebuch für die quarta der gymnasien u. realschulen bearbeitet von *Ferd. Vogel.* Leipzig 1874. 8. (Dazu: *Perthes,* Lateinische wortkunde. 3. cursus. Berlin 1873.)

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 837—39. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins. Jg. I für 1873, p. 41—43. *Gemss.* — Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1873, p. 830—45. *G. Andresen.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 170—71.

— zum übersetzen aus dem Lateinischen ins Griechische bearbeitet von *Richard Volkmann.* 2. aufl. Leipzig 1874. 8.

— gruppirt nach den casusregeln der grammatik von Ellendt-Seyffert v. *H. Kloppe.* Leipzig 1876. 8.

Rec.: Pädagog. archiv 1877, p. 121—124. *C. Rehdantz.*

Cornelii Nepotis liber de excellentibus ducibus exterarum gentium in usum scholarum dispositus et emendatus ex Iustino Cicerone Frontino aliisque scriptoribus Romanis suppletus et Curti Rufi historiae Alexandri Magni in breviorem narrationem coactae Ed. *J. Lattmann.* (Abdruck aus Lattmanns Latein. lesebuche.) 5. verb. aufl. Göttingen 1876. 8.

Rec.: Pädagog. archiv 1877, p. 463—472. *Hans Karl Benicken.* u. p. 573 575. *F. Hahne.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 311—12.

— by *C. Bradley* with grammatical notes adapted to the Public School Latin Primer by *John T. White.* New edition. London 1866. 12.

— with english notes by *Oscar Browning.* Oxford 1868. 8. (Clarendon Press Series.)

Rec.: Athenaeum 1868, II, p. 366. — Saturday Review vol. 27, 1869, p. 363—64.

— vitae for the use of schools. With notes and indices by the late *J. F. Macmichael.* London 1874. 12. (Grammar School Classics.)

— Select lives with notes by *Edward Walford.* London 1873. 18.

— The lives of Miltiades Conon Pausanias Aristides. With a vocabulary by *J. T. White.* London 1871. 18.

Rec.: Athenaeum 1872, I, p. 400.

— opera quae supersunt ad optimarum editionum fidem recensuit Gallicasque notas subiunxit *L. Quicherat.* Paris 1866. 1867. 12.

— opera. Edition classique accompagnée de remarques et notes grammaticales philologiques et historiques par *W. Rinn.* Paris 1872. 12.

— opera. Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe.* Paris 1867. 18. ib. 1870. 18. ib. 1873. 18.

— vitae excellentium imperatorum. Nouvelle édition à l'usage des classes avec sommaires et notes en français par *A. Beaujean.* Paris 1868. 12.

— — nova editio ad usum iuventutis. Lyon et Paris 1868. 32. ib. 1872. 32. ib. 1876. 32. (Collectio auctorum Latinorum ad usum iuventutis.)

— Vies des grands capitaines de l'antiquité adressées à T. Pomponius Atticus. Nouvelle édition revue et corrigée avec soin collationnée sur les textes les plus purs, enrichie de sommaires et de notes en français et d'une notice sur sa vie par *A. L. Vendel-Heyl.* Paris 1868. 18.

— Texte latin publié d'après les travaux les plus récents de la philologie avec un commentaire critique et explicatif et une introduction par *Alfred Monginot.* Paris 1868. 8.

Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 212—216. *A. B. E.* — Polybiblion

III, 1869, p. 210-11. *H. Gaidos.* — Revue crit. 1869, II, p. 354-67. *Ch. M.*

Cornelius Nepos. Nouvelle édition publiée avec une notice et des notes en français par *A. Monginot.* Paris 1869. 16. ib. 1871. 16.

— Les vies des grands capitaines. Expliquées littéralement traduites en français et annotées par *E. Sommer.* Paris 1869. 1874. 12.

— Vies des grands capitaines de l'antiquité. Edition collationnée sur les textes les plus purs distinguant par l'emploi de caractères différents les radicaux des mots composés enrichie de notes etc. par l'abbé *F. de Lausac.* Deuxième édition. Paris 1870. 18.

— opera quae supersunt. Nouvelle édition collationnée sur les meilleurs textes contenant une notice sur la vie de C. Nepos et sur ses divers écrits et les principaux fragments des ouvrages perdus avec des notices historiques etc. par *P. A. Brach.* Paris 1872. 12. ib. 1876. 12.

— vitae excellentium imperatorum. Texte revu avec notice arguments notes en français et les principaux fragments des ouvrages perdus par *Fr. Dübner.* Paris 1874. 18.

— Texte revu et annoté par *J. Griez.* Bourges 1874. 12.

— Liber de excellentibus ducibus exterarum gentium. Recogn. *Car. Fumagalli.* Milano 1869. 16. (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum.)

— Vitae excellentium imperatorum cum adnotationibus *A. Lace.* Editio altera emendata. Torino 1870. 8. Editio altera. ib. 1873. 8.

— vitae *μετὰ ἑρμηνευτικῶν σημειώσεων ἑλληνιστὶ πρὸς χρῆσιν τῶν σπουδαζόντων ὑπὸ N. Ζενεψάχη.* Ἀθήνησιν 1875. 8.

— vitae excellentium imperatorum jemte förklarande anmärkningar och lexicon utgifna af *R. Törnebladh.* Andra uplagan. Stockholm 1869. 8.

— — Öfversedd text med fullständig ordbok till ungdomens tjenst utgifven af *Carl Gustav Berling.* 6:e uppl. Ombesörjd af *Chr. Cavallin.* Lund 1869. 8.

— udgivet til Skolebrug af *C. Kern* og *C. P. J. Krebs.* Anden Udgave. Kopenhagen 1875. 8.

— Leben ausgezeichneter feldherrn. Deutsch von *J. Dehlinger.* 2 bdch. 5. aufl. Stuttgart 1873. 16. (Römische prosaiker von Osiander u. Schwab. No. 12. 13.)

— übersetzt von *Anton Hampel.* Bdch. 1. Pest 1869. 16. (Griech. u. röm. classiker in deutscher übers. mit erläut. anmerkungen 3.)

— das buch von den ausgezeichneten heerführern fremder nationen. Wortgetreu übersetzt von *Albert Grau.* Aschersleben 1872. 16.

Cornelius Nepos. Vies des grands capitaines de l'antiquité. Traduction nouvelle avec le texte latin en regard par *W. Rinn.* 2e édition revue et corrigée. Paris 1869. 12.

— et Eutrope. Oeuvres avec une traduction nouvelle par *Amédée Pommier.* Abrégé de l'histoire romaine d'Eutrope traduit par *N. A. Dubois.* Nouvelle édition revue avec le plus grand soin par le traducteur. Paris 1873. 18.

— Vies des grands capitaines. Traduction française publiée avec le texte latin et des notes par *E. Sommer.* Paris 1875. 8.

— Le vite degli eccellenti capitani voltate in lingua italiana e corredate di note storiche filologiche geografiche e mitologiche da *Zeffirino Carini.* Firenze 1872. 16.

— le vite degli eccellenti comandanti recate in lingua italiana da *Pier Domenico Soresi.* Con note. Milano 1873. 32.

-- le sei prime vite tradotte in lingua greca da *Federico Marchese.* Torino 1875. 16.

— la vita di Tito Pomponio Attico. Traduzione di *Ippolito Ginori-Lisci.* Firenze 1872. 4.

— Utmärkta fältherrars lefnadslopp. Ofversättning af *S. G. Dahl.* Stockholm 1871. 12. (Grekiska och romerska författare i svensk öfversättning 9.)

— Hjelpreda till Cornelius Nepos ved *W. A. Henschen,* innehållande: 1. Ordagrann öfversättning. 2. Öfversättning till ledig svenska. 3. Anmärkningar och hänvisningar till de vanligaste grammatikerna till skolungdomens tjenst utgifven 1: häftet innehållande: Företalet Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus och Conon. Helsingborg 1869. 8. 2 häftet: Dion, Ifikrates, Kabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, och Eumenes (början). ib. eod. 8. 3 häftet: Eumenes (fra VII kap.) Focion, Timoleon, om konungarne, Hamilcar, Hannibal, Kato, Attikus. ib. eod. 8.

Eichert, O., Chrestomathie aus Cornelius Nepos. Siehe Philologus 39, p. 582.

Englmann, Lorenz, latein. lesebuch theil II. Chrestomathie aus Nepos, Justin, Caesar, Cicero, Curtius und Livius. Bamberg 1865. 8. 2. verm. u. verb. aufl. Ebda 1874. 8.

Fibiger, O., udvalgte Stykker. Siehe Philologus 39, p. 584.

Dictionnaire de Cornélius Népos. Paris 1868. 12.

Ebeling, H., Schulwörterbuch zu den lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. Mit besonderer berücksichtigung der phraseologie. Berlin 1871. 8.

Eichert, Otto, vollständiges wörterbuch zum Cornelius Nepos mit beziehung auf die grammatiken von Zumpt, Putsche und Kühner. 7. rev. aufl. Breslau 1867. 16.

Eichert, Otto, vollständiges wörterbuch zu den lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. 8. neu bearb. ausg. Breslau 1872. 16.

— —, Schulwörterbuch zu den lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. 9. verb. ausg. Breslau 1876. 16.

Haacke, H., Wörterbuch zu den lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. Für den schulgebrauch herausgegeben. Leipzig 1868. 8. 2. verb. aufl. ib. 1871. 8. 3. verb. aufl. ib. 1873. 8. 4. verb. aufl. ib. 1875. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1868, p. 543. — Zeitschrift f. gymn.-wes. 1868, p. 821—24. *A. Liebig.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1877, p. 183—85. *Alois Siess.* — Wiener allgem. lit.-ztg. 1868, p. 374—75. *K.* 1871, p. 293. *K.*

Hinzpeter, F. W., siehe Cornelius Nepos hrsg. v. Hinzpeter.

Horstig, R. M., Wörterbuch zu Cornelius Nepos. Siehe Cornelius Nepos hrsg. von Frd. Eckstein.

Koch, G. A., erklärendes wörterbuch zu den lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. Hannover 1868. 8. 3. mehrf. bericht. aufl. ib. 1875. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 4, p. 150. *K. E. Georges.*

Freund, Wilh., Praeparationen zu Cornelius Nepos. 3 hefte. Leipzig o. j. 16. (Heft 2. 3. 3. aufl. 1866. 67. Heft 2. 4. aufl. 1875.)

Anton, H. S., Corn. Nep. Miltiades 8, 2. In Philologus 31, p. 752.

Arnoldt, Jul., zu Cornelius Nepos (Cimon. 4, 1. Dio 9, 2). In Fleckeisens jahrbb. 105, p. 561 - 63.

— — zu Cornelius Nepos. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 277—95.

Vgl. Jahresb. d. Berliner phil. vereins f. 1874, p. 190 - 92. *Gemss.*

Binsfeld, J. P., Corn. Nep. Epaminondas 3. 4. In Beiträgen zur kritik u. erklärung lateinischer prosaiker. Rhein. mus. 26, p. 311—12.

Brunn, H., Cornelius Nepos und die kunsturtheile bei Plinius. In Sitzungsber. d. Münchener akad. d. wiss. philol.-philos. u. hist. cl. 1875, bd. I, p. 311—327.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 125—126. *Urlichs* u. f. 1877, bd. 10, p. 146. *A. Eussner.* Vgl. Adolf *Furtwängler*, Plinius u. seine quellen über die bildenden künste. In Fleckeis. jahrbb. suppl.-bd. 9, p. 1—78.

Eussner, Adam, Cornelius Nepos und kein ende. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VII, p. 355—66.

— —, Nep. Epaminond. 3, 2. Chabrias 3, 3. Atticus 9, 2, 10, 6. In Analecta Latina, Fleckeis. jahrbb. 107, p. 523—24.

Foehrenschwarz, die krankheit des römischen ritters Pomponius Atticus bei Cornelius Nepos. In Wiener allg. mediz. ztg. 1874, no. 2.

Freudenberg, Joh., zu Cornelius Nepos. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 491—98.

Vgl. Jahresb. d. Berliner philol. vereins f. 1874, p. 192—193.

Fricke, Wilh., Untersuchungen über die quellen des Plutarchos im Nikias und Alkibiades sowie des Cornelius im Alcibiades und des Diodoros u. Iustinus in dem entsprechenden abschnitte der griechischen geschichte. Leipzig 1869. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1870, p. 778—79. — Heidelberger jahrbb. 1869, p. 395—399. *Chr. Bähr.*

Gemss, zu Alcib. 2, 3. Them. 8, 2. Miltiad. 8, 1. In Jahresber. des Berliner phil. vereins f. 1874, p. 196—197.

Georges, K. E., Nep. Alcibiades 4, 2. 10, 5. Cato 1, 4. Atticus 22, 2. In Vermischte bemerkungen, Philologus 31, p. 489. 32, p. 91. 32, p. 599. 33. p. 334.

Haeckermann, C., Vitae Themistoclis et Alcibiadis. Ein beitrag zur latein. lectüre der quarta. Anclam 1871. 4. (Progr.)

Hense, Otto, Nepos Chabr. 1, 3. Timoth. 2, 1. In Kritische blätter I, p. 67 - 69.

Hoppe, Ferd., zu Cornelius Nepos. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 559.

Keiffer, D., Projet d'un cours de thèmes destiné à former les élèves de 5me à l'imitation du latin de Cornélius Népos. In Revue de l'instruction publ. en Belgique XXII. 1874, p. 245—48.

Kellerbauer, A., zu Cornelius Nepos Vita Epam. 3. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. XII, p. 345.

Lachmann, Karl, Cornelius Nepos. In Kleinere schriften II, p. 188.

Lattmann, J., zu Cornelius Nepos. In Philol. 35, p. 476. 601.

Laubmann, Georg, zu Cornelius Nepos. In Rhein. mus. 24, p. 140.

Lupus, Bernhard, der sprachgebrauch des Cornelius Nepos. Berlin 1876. 8.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 90. *E. Ludwig.* u. p. 140 —142. *A. Eussner.* — Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 13—14. *C. Peter.* — Lit. centralbl. 1877, p. 427—28. *W.*

— —, der satzbau des Cornelius Nepos. I. Der einfache satz. Waren 1872. 4. (Progr.) Fortsetzung. Ebda 1873. 4.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1659 - 61. *Ed. Wölfflin.* — Philol. anz. IV, p. 586—88. (*A. Eussner.*) — Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1873, p. 845—46. *A. Eberhard.*

Mahn, Louis, Recension des Vogelschen Nepos plenior. Lissa 1874. 4. (Progr.)

Rec.: Jahresb. d. Berl. philol. vereins über 1874, p. 189. *Gemss.*

Meiser, C., zu Cornelius Nepos (Timoth. 3, 5.). In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 490.

Meyer, J., über die lectüre des Cornelius Nepos in der 3. gymnasialclasse (der russischen gymnasien). In Journal des minist. f. volksaufklärung 1875. Augustheft.

Müller, Iwan, zu Cornelius Alcibiades VI, 6. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. 9, p. 309—310.

—, Herm. Joh., zu Cornelius Nepos Themist. 8, 3. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 226.

Natorp, P., quos auctores in ultimis belli Peloponnesiaci annis describendis secuti sint Diodorus, Plutarchus, Cornelius, Iustinus. Strassburg 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 393 - 98. *Volquardsen.* u. für 1877, bd. 10, p. 145. *A. Eussner.* — Fleckeisens jahrbb. 115, p. 315—325. *C. Bünger.* — Philol. anz. VIII, p. 144—147.

Nipperdey, K., Spicilegii alterius in Cornelio Nepote. Partes I—III. Jena 1868. 1869. 4. Partes IV—VI. ib. 1870. 71. (Ind. lectt.)

Rec.: pars 1. 2. Philol. anz. I, p. 20. — pars III. ebda p. 146. IV. ebda II, 1870, p. 447—448. V. VI. ebda III, 1871, p. 533—36.

Nowack, Vindiciae Cornelianae. Rössel 1871. 4. (Progr.)

Ortmann, Ed., zur recension des Cornelius Nepos von Ortmann. In Fleckeis. jahrbb. 110, p. 343 - 46.

Richter, Joh., zur beurtheilung u. würdigung des Cornelius Nepos von C. Chr. C. Völker. In Fleckeisens jahrbb. 108, p. 80 - 86.

Riedenauer, A., zu Cornel. Nep. Milt. III, 2. Paus. I, 3. Alcibiad. VIII, 5. IX, 5. Iphicr. II, 4. Dat. IV, 5. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. X, p. 219—21.

Ring, Mich., kritisches zu Cornelius Nepos. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1872, p. 670–76.

Rubner, zu einigen stellen im Dion u. Chabrias des Cornelius Nepos. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XI, p. 243–54.

Vgl. Jahresber. des Berliner philol. vereins f. 1874, p. 194–196. *Gemss.*

Schmidt, L., ad Cornelii Nepotis praefationem 5. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. X, p. 201–203.

— —, zu Cornel. Nep. Alc. VI, 6. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. X, p. 13—15.

Thenn, A., zu Cornelius Nepos. In Blätter f. d. bayer. gymn.- u. realschulwesen XII, p. 403–406.

Thyen, de auctore vitarum Cornelii Nepotis quae feruntur. Osnabrück 1874. 4. (Progr. d. Carolinum).

Rec.: Philol. anz. VII, p. 438–441. u. Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 139–40. *A. Eussner.* — Jahresber. des Berl. philol. vereins. Jg. II, 1874, p. 189. *Gemss.*

Vannucci, Atto, Cornelio Nipote. In seinen Studi e storici morali intorno alla letteratura latina cp. 6.

Vischer, W., Cornelius Nepos und codex Parcensis. In Philologus 26, p. 706–707.

Vogel, Ferd., Versuch einer umgestaltung des Nepos als lesebuchs für die quarta. Treptow a. d. Rega 1873. 4. (Progr.)

Völker, C. Chr. C., zwei vitae des Cornelius Nepos in neuer bearbeitung. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1872, p. 100–112.

Wichert, Georg, Memorirstoff aus Nepos und Caesar zur lehre von den casus für die mittleren classen der gymnasien und realschulen zusammengestellt. Magdeburg 1868. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1868, p. 744–748. *Münscher.*

— —, das wichtigste aus der phraseologie bei Nepos und Caesar als anhalt zu weiteren selbständigen sammlungen aus Livius und später Cicero sowie als beihülfe bei den ersten versuchen freier lateinischer arbeiten besonders historischer art zunächst für secunda nach materien geordnet. Berlin 1872. 8.

Winkler, Rob., de Cornelio Nepote qui putatur eiusque vita Aristidis. Breslau 1868. 4. (Progr.)

Jahresberichte: *Ed. Wölfflin*, Jahresbericht über Cornelius Nepos und Sallust In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. I, 1873, bd. II, p. 1659–1668.

Ad. Eussner, siehe unter *Historici.*

Gemss, Cornelius Nepos. Jahresbericht. In Jahresberichten des Berliner phil. vereins über das jahr 1873, abth. II, p. 41—45. für 1874, p. 184—197.

Nepotianus, Ianuarius.

Siehe *Valerius Maximus* ex rec. *C. Halm.*

Becker, Gustav, Nepotianus 21, 3 p. 513 Halm. In Kleinigkeiten, Rhein. museum 29, 1874, p. 499.

Eberhard, Alfr., zu Ianuarius Nepotianus epitome des Valerius Maximus. In Hermes VIII, p. 91—104.

Eussner, Adam, ad Ianuarium Nepotianum coniecturae. In Philologus 33, p. 738—89.

Nigidius Figulus.

Bücheler, Frz., in Dracontium Iuvenalem Nigidium. In Rhein. mus. 28, p. 348—50.

Frey, J., quaestiones Nigidianae. Rössel 1867. 4. (Gymn.-progr.)

Madvig, Jo. Nic., ad. Nigid. Figulum commentario grammat. XXV. ap. Nonium p. 144 nixurire, ad Nig. de diis ap. Non. p. 211 M. (liba). In Adversaria crit. II, p. 658. 659.

Nonius Marcellus.

Nonii Marcelli peripatetici Tibursicensis de compendiosa doctrina ad filium collatis quinque pervetustis codicibus nondum adhibitis cum ceterorum librorum editionumque lectionibus et doctorum suisque notis edidit *Ludov. Quicherat*. Paris 1872. 8.

Rec.: Nuova antologia XIX, 1872, p. 912-917. *Onor. Occioni*. — Revue critique 1872, I, p. 99—101. — Journal des débats 1873. 11 mars. *E. Egger*. — Rivista di filologia I, p. 138—142. *D. Comparetti*. — Revue archéologique nouv. sér. XXIII, 1872, p. 195—202. *G. Perrot*. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1875, p. 116—118. *Fr. Strauch*. — Academy III, 1872, p. 258—260. *R. Ellis*.

Nonius Marcellus. E libris de compendiosa doctrina per litteras ed. *Carolus Georg Bruns*. In Fontes iuris Romani antiqui ed. II, p. 222—224.

Baehrens, Em., zur handschriftenkunde des Florus und Nonius. In Rhein. mus. 30, p. 628—29.

Haupt, Mor., Nonius p. 25. Merc. Compernes. In Miscellen, Opusc. I, p. 185—186.

Madvig, Jo. Nic., fragmenta veterum scriptorum apud Nonium posita. In Adversaria critica II, p. 651—669. u. vol. I, p. 18. 36. 37. 73. 152. 155.

Müller, Luc., Lücke im Nonius. In Rhein. mus. 24, p. 637.

— —, Nonius. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 95, p. 490—96. 97, p. 422—34. 439—40.

— —, zu Nonius 80, 32. In Rhein. mus. 27, p. 284—89. 28, p. 508.

— —, Latinisirung des namens Cassandra (Nonius 158, 11 prosferari). In Rhein. mus. 21, p. 470.

Quicherat, L., Introduction à la lecture de Nonius Marcellus. Paris 1872. 8.

Rec.: Bibliothèque de l'école des chartes 33. 1872, p. 515. *L. Délisle*. — Revue critique 1872, II, p. 209. 212.

— —, Rectifications de textes latins: 1o. un mot de la basse latinité banni de cinq textes classiques (Nonius s. v. obsequela p. 215.) 2o. un barbarisme prêté à Lucilius (Rapister Rapinator.) In Revue archéologique nouv. série XXIII, 1872, p. 362—72.

Schmidt, Paul, de Nonii Marcelli auctoribus grammaticis. Leipzig 1868. 8.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1869, p. 208. — Lit. centralbl. 1869, p 1030. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 6. *K.*

Schottmüller, Alfred, über die bestandtheile des ersten capitels des Nonius Marcellus. In Symbola philolog. Bonnens. p. 807—832.

Notitia dignitatum.

Notitia dignitatum. Accedunt notitia urbis Constantinopolitanae et laterculi provinciarum ed. *Otto Seeck*. Berlin 1876. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 240. *W. Brambach*. — Lit. centralbl. 1877, p. 999. — Revue des questions historiques t. 22. 1877, p. 575. *L. Pastor*.

Müller, Albert, zur notitia dignitatum (p. 115—116 Böck.). In Philologus 32, p. 562.
Seeck, Otto, quaestiones de notitia dignitatum. Berlin 1872. 8.
— —, zur kritik der notitia dignitatum. In Hermes IX, p. 217—42.
Tomaschek, Wilh., Notitia dignitatum. In Miscellen aus der alten geographie. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1867, p. 712—15.

Notitia provinciarum Galliae.

Notitia provinciarum et civitatum Galliae hrsg. u. untersucht von *W. Brambach*. In Rhein. mus. 23, p. 263—302.

Novius.

Novii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.
Bücheler, Frz., ad Novium in Ribbeck. Comic. p. 224 v. 67. In Coniectanea. Greifswald 1868. 4. p. 3—5.
Müller, Lucian, zu Novius (vindem.). In Rhein. mus. 23, 1868, p. 540—541.

Obsequens, Iulius.

Haupt, Mor., Iulius Obseq. c. 57, p. 132 Jahn. c. 69, p. 137. In Coniectanea, Hermes VIII, p. 251 = Opusc. III, p. 635—36.
Schaefer, Arnold, Iulius Obs. c. 27, p. 119, 17. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 70.

Octavianus.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese*. 20.

Optatianus Publilius, Porfirius.

Siehe *Porfirius*.

Oratores.

Berger, Adolphe, et *Victor Cucheval*, Histoire de l'éloquence latine depuis l'origine de Rome jusqu'à Cicéron d'après les notes de *A. Berger* reunie et publiée par *Victor Cucheval*. 2 vols. Paris 1872. 8.
Rec.: Polybiblion VIII, 1872, p. 40. *H. Gaidoz*. — Le Moniteur universel 1872, 14 mai. *Léo Joubert*. — Le Constitutionnel 1872, 21 juin. *H. Trianon*. — Le Français 1872, 24 octobre. *Maître Blazius*. — Le XIX siècle 30 déc. 1872. *Eugène Talbot*. — Rivista di filologia I, 1873, p. 39—40. *D. Pezzi*. — Revue archéologique nouv. sér. XXVI, 1873, p. 413—416. *G. P.*
Choppin, l'éloquence militaire chez les Romains. In Journal des sciences militaires 1876. No. 7.
Demarteau, J. E., l'éloquence republicaine de Rome d'après les fragments authentiques avec une préface de *E. Egger*. Mons 1870. 8.
Rec.: Revue de l'instr. publique en Belgique XVIII, 1870, p. 61—71. *A. W(agener)*.
Durand-Morimbau, l'action oratoire chez les Romains. In Correspondant 1876. 10 Mars.
Grolée, A. F., l'éloquence judiciaire en France, dans ses rapports avec l'éloquence judiciaire à Athènes et Rome. Grénoble 1874. 8.
Harsha, D. A., the most eminent orators and statesmen of ancient and modern times. Philadelphia 1875. 8.
Martha, Constant., l'oraison funèbre chez les Romains. In Revue des deux mondes. 3 période, t. 21, 1877, p. 654—80.
— —, de l'éloquence à Rome: l'éloge funèbre. In Revue politique et littéraire. 1873, 12 juillet.
Palfi, Franz, A szónoklattan állapota a rómaiaknál [der stand der beredsamkeit bei den römern]. Oedenburg 1873. 8.

Tivier, H., de arte declamandi et de Romanis declamatoribus qui priore post J. C. saeculo floruerunt. Paris 1869. 8. (Thèse).
Rec.: Revue critique 1869, I, p. 4—8. *G. Boissier.*

Virgili, Antonio, un avvocato di Roma antica. Firenze 1874. 8.

Orestis tragoedia (Dracontii).

Orestis tragoedia carmen epicum saeculo post Christum natum sexto compositum emendatius edidit *Car. Schenkl.* Prag 1867. 8.
Rec.: Fleckeisens jahrbb. 1867, bd. 95, p. 861—870. *Adolf Rothmaler.*

Anonymi Orestis tragoedia emendatiorem edidit *Jacobus Maehly.* Leipzig 1866. 16.
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1866, p. 475—77. — Liter. centralbl. 1866, p. 650—52. — Rhein. museum 21, 1866, p. 453—67. *L. Müller.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1867, p. 81—90. *K. Schenkl.*

Orestis fabula ab Enoch Asculano reperta. In Appendix ad opera edita ab *Angelo Maio* e codicibus collecta. Romae 1871. 4. p. 1—9.

— — rec. *Rud. Peiper.* Breslau 1875. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 656. *E. Baehrens.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 228. *E. Baehrens.*

Baehrens, Emil, zu dem gedicht Orestis tragoedia. In Kritische Satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 636—38.

— —, zu Orestis tragoedia. In Rhein. mus. 26, p. 493—94.

Hagen, Herm., zu Orestis tragoedia. In Philologus 27, p. 157—168.

Löwe, Gustav, zu Orestis tragoedia. In Acta societ. philol. Lips. II, p. 483 - 84.

Müller, Lucian, Anonymi Orestis tragoedia. In Rhein. mus. 21, p. 455—67 u. Zarnckes literar. centralbl. 1866, p. 650.

Peiper, Rudolf, Tomyris-Tamyris (Orestis trag. 426.) In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 397.

Rothmaler, Ad., Orestis tragoedia emendatur. Nordhausen 1865. 4. (Progr.)
Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1867, p. 90—91. *K. Schenkl.*

Schenkl, Karl, zu Orestis tragoedia. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1867, p. 91—95.

Schwabe, Lud., de locis aliquot Orestis tragoediae. Dorpat 1867. 4. (Ind. lectt.)

Origo gentis Romanae.

Jordan, Heinrich, über das buch Origo gentis Romanae. In Hermes III, p. 389—428.

Opitz, Theod., zu der schrift origo gentis Romanae. In Rhein. mus. f. Philol. bd. 29, 1874, p. 186—188.

Orosius, P.

Orosii, Pauli, presbyteri Hispani adversus paganos historiarum libri VII ad fidem recensionis *S. Havercampi* cum eiusdem et aliorum notis integris et cum indice rerum et nominum. Ed. II. Vol. II. Havercampii aliorumque annotationes continens. Thorn 1876. 8.

Rossi, G. B. de, Excerptum ex chronica Horosii. Documento inedito per la storia dei secoli quarto quinto e sesto. In Bullettino di archeolog. christiana 1867, p. 17—23 u. Extrait in Comptes rendus de l'académie des inscriptions et belles lettres nouv. sér. t. 3. 1867, p. 62.

Sauvage, Marie-Henri, de Orosio. Paris 1874. 8. (Thèse).
Schaefer, Arnold, Orosius V, 9 p. 307, 6—11. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 70—71.

Ovidius Naso, P.

P. Ovidii Nasonis Medeae fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

— opera. Ovids werke. Berichtigt, übersetzt und erklärt von *Heinrich Lindemann*. Th. 6: Heroides — Heroiden. Leipzig 1867. 8. (Th. 1—3. Metamorphoses. ib. 1853—55. Index. ib. 1859. Th. 4. Amorum libri III. ib. 1859. Th. 5: Artis amatoriae libri III. Remediorum amoris liber. Medicaminum faciei fragmentum. ib. 1861.)
Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 774—776. *Q. s. f. s. p.*

— Opera. Textum ad codicum Lipsiensium Aldinarumque fidem accurate recognovit *C. H. Weise*. Nova editio stereotypa C. Tauchnitiana. Nova impressio. 3 voll. Leipzig 1866—67. 16. (Tom. I: Heroides, Amores, Ars amatoria, Remedia amoris, Halieuticon frgm., Consolatio ad Liviam, Nux elegia, Sabini epistolae III. ib. 1867. Tom. II: Metamorphoseon libri XV. ib. 1866. Tom. III: Fasti, Tristia, Epistolae ex Ponto Ibis, Fragmenta. ib. 1867.

— — ex iterata *R. Merkelii* recognitione. Vol. II. Metamorphoses cum emendationis summario. Leipzig 1875. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 237—39. *A. Riese*. — Zeitschr. f. österr. gymn. 1877, p. 511—12. *A. Zingerle*. — Philol. anz. VIII, p. 486—496. *G. Nick*. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 229—232. *Hugo Magnus*.

— carmina ed. *Alex. Riese*. Editio stereotypa. Leipzig 1871—1874. Vol. I: Heroides. Amores. Medicamina formae. Ars amatoria. Remedia amoris. Poetae Ovidiani. ib. 1871. Vol. II: Metamorphoses. ib. 1872. 8. Vol. III: Fasti. Tristia. Ibis. Ex Ponto. Halieutica. Fragmenta. ib. 1874. 8.
Rec.: Jen. lit.-ztg. 1874, p. 493—94. *E. Bährens*, — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1874, p. 584—95. *A. Zingerle*. — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 229 - 232. *A. Riese*. — Philol. anz. III, 1871, p. 492—97. — Lit. centralbl. 1871, p. 941—42. *H.*

— Carmina selecta. Zum schulgebrauche hrsgg. von *Otto Gehlen*. Wien 1867. 8. 2. verb. aufl. ib. 1874. 8.
Rec.: Zeitschr. f. österr. gymn. 1867, p. 266—70. *A. Goldbacher*. Vgl. *O. Gehlen* und *Goldbacher* ebda, beilage zu heft VIII, p. 1—27.

— ausgewählte dichtungen. Erklärt von prof. *W. Gross*. Mit metr. vorübungen. Band I. Heft. 1. Tristia. Ex Ponto. Heft 2. Fasti. Bamberg 1870. Band II. Metamorphoses. Index nominum. ib. 1871. 8.
Rec.: Zeitschrift f. österr. gymn. 1872, p. 542—59. *Val. Hintner*. — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. 1870, p. 344—47. 1871, p. 242—50. *Anton Miller*. — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 201—202. *K.*

— Selections for the use of schools. With introductions and

notes and an appendix on the Roman Calendar. By *William Ramsay*. Edited by *George G. Ramsay*. Oxford 1868. 8. (Clarendon Press series.)

Rec.: Athenaeum 1868, II, p. 366.

P. Ovidius Naso. Selected passages for the use of schools. With notes and introductions by *Alfred J. Church*. London 1871. 18. (Seeley's cheap schoolbooks.)

Rec.: Saturday Review 33. 1872, p. 92–93. — Athenaeum 1872, I, p. 400.

— Selections from: Amores Tristia Heroides Metamorphoses. With english notes by *A. J. Macleane*. New edition revised and corrected. Cambridge 1875. 12. (Cambridge texts.)

Rec. Athenaeum 1875, II, p. 606—607.

— Florilegium poeticum, siehe unter *Elegiaci*.

— Stories from Ovid in elegiac verse. With notes for school use and marginal references to the public school primer by *R. W. Taylor*. 3 ed. London 1874. 8. ib. 1876. 8.

Rec.: Athenaeum 1876, II, p. 110.

— Choix des metamorphoses, des Fastes, des Tristes etc. Texte latin. Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe*. Paris 1869. 18.

— Choix des Metamorphoses et fragments des Fastes des Tristes des Pontiques etc. Nouvelle édition accompagnée de notes philologiques sur l'étymologie et sur la synonomie des mots par *J. A. Foulon*. Paris 1876. 12.

— Elegie scelte corredate di copiose note italiane da *Agostino Bruni*. Terza edizione. Mondovi 1875. 16. Siehe unter *Tibullus*.

— Udvalgte Stykker. Udgivne til Skolebrug af *V. Voss* og *J. Richter*. Kopenhagen 1872. 8.

— Metamorphoses. Hrsgg. von Dr. *Otto Eichert*. 3. aufl. Heft 1. Buch I—XI und eine theorie des hexameters enthaltend. Breslau 1866. 8.

— Metamorphosen erklärt von *Moris Haupt*. 1. bd. 4. aufl. Berlin 1867. 8. 5. aufl. ib. 1872. 8. 2. bd. bearbeitet von *Otto Korn*. ib. 1876. 8.

Rec.: Bd. 1: Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 300. *R.* 1872, p. 129. *K.* — Bd. 2: Bursians jahresber. f. 1876, bd 6, p. 97—99. *A. Riese*.

— Metamorphoses. Auswahl für schulen. Mit erläuternden anmerkungen und einem mythologisch-geographischen register versehen von *Johs. Siebelis*. Heft 1. Buch I—IX und die einleitung enthaltend. 5. aufl. Leipzig 1867. 8. 6. aufl. besorgt von dr. *Friedr. Polle*. ib. 1869. 8. 7. aufl. ib. 1872. 8. 8. aufl. ib. 1873. 8. 9. aufl. ib. 1876. 8. Heft 2. Buch X—XV und das mythologisch-geographische register enthaltend. 5. aufl. ib. 1868. 8. 6. aufl. besorgt von *Frdr. Polle*. ib. 1871. 8. 7. aufl. ib. 1873. 8. 8. aufl. ib. 1875. 8.

Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 254—257. *B. D.* — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 99. *A. Riese.* — Zeitschrift f. österr. gymn. 1877, p. 512—14. *A. Zingerle.* — Philol. anz. IV, 1872, p. 395—404. *B. D.* — Fleckeisens jahrbb. 105, p. 489—94. *Const. Angermann.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 142—144. *A. Riese.*

P. Ovidius Naso. Metamorphosen. Auswahl für den schulgebrauch. Mit sachlicher einleitung, erläuternden anmerkungen und einem register der eigennamen von *J. Meuser.* Paderborn 1873. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 302. *E. Bührens.* — Lit. centralbl. 1874, p. 661—62. — Correspondenzblatt f. d. gelehrtenschulen Württembergs. 1874, no. 21. — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1876, p. 202—207. *A. Eussner.* — Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 141—142. *A. Riese.*

— metamorphoses with notes adapted to the Public School Latin Primer by *J. T. White.* London 1867. 12.

— — With a vocabulary. Edited by *John T. White.* London 1871. 8.

— Selections from the metamorphoses with english notes by Rev. *W. B. Marriott.* Second edition revised. Eton 1870. 8.

— select passages from the Metamorphoses. With notes by Rev. *Noah Pinder.* London 1872. 12.

— Extracts from metamorphoses. With copious notes by *Mc. Burney.* 3d edition. London 1866. 12. New edition. London 1873. 12.

— Thirteenth book of Metamorphoses and epistle 7 of the Heroïdes. With a complete vocabulary and illustrative notes. By *Charles Bilton.* London 1868. 8.

— the myths from Ovids metamorphoses by *John T. White.* London 1872. 18. (Grammar school texts.)

Rec.: Athenaeum 1872, I, p. 400.

— selectae fabulae metamorphoseon notis illustratae quibus accesserunt praeviae notiones de mythologia et quaedam Virgilii eclogae. Lyon et Paris 1866. 32. ib. 1869. 32. ib. 1876. 32. (Collectio auctorum Latinorum ad usum juventutis).

— selectae fabulae ex libris metamorphoseon recensuit ac notis illustravit *J. Lejard.* Paris 1866. 18. Nouvelle édition revue et annotée. ib. 1876. 8.

— Choix des metamorphoses expliqué en français suivant la méthode des lycées par une double traduction l'une mot à mot dite interlinéaire l'autre correcte avec le texte latin en regard par *J. Asselin.* Paris 1866. 12.

— — Edition classique conforme aux texte approuvé par le conseil impérial de l'instruction publique avec des notes en français par *G. Lesage.* Paris 1866. 12. 1868. 12. ib. 1875. 12.

— — Edition classique accompagnée de remarques et notes grammaticales philologiques et historiques par *C. Cuvillier.* Paris 1867. 12. ib. 1872. 12. ib. 1876. 12.

P. Ovidius Naso. Choix de metamorphoses. Edition classique rectifiée et annotée par *Fr. Dübner.* Paris et Lyon 1867. 18. ib. 1875. 18.

— — Edition conforme au texte adopté par le conseil impérial de l'instruction publique avec une notice biographique et littéraire sur Ovide et des notes en français par *L. Lemaire.* Paris 1867. 12.

— — Texte revu et annoté par *A. Hubert.* Mons 1868. 12.
Rec.: Revue de l'instruction publique en Belgique XVI, 1868, p. 53—55. *L. Roersch.*

— — Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe.* Paris 1869. 18. ib. 1872. 18. ib. 1875. 18.

— — Expliqué littéralement traduit en français et annoté par *F. de Parnajon.* Paris 1870. 18.

— Selectae fabulae ex libris Metamorphoseon. Nouvelle édition augmentée d'un supplément extrait des Fastes des Tristes et des Pontiques et renfermant des notes grammaticales littéraires etc. une vie de l'auteur et l'analyse de ses ouvrages par *Ch. Aubertin.* Paris 1872. 12. ib. 1875. 12. ib. 1876. 12.

— Choix de Metamorphoses avec traduction française par *J. A. Amar.* Nouvelle édition revue et corrigée. Paris 1873. 12.

— Morceaux choisis des Metamorphoses. Nouvelle édition conforme au texte adopté par le conseil supérieur de l'instruction publique avec des notes grammaticales et littéraires un index raisonné des noms propres une vie de l'auteur et l'analyse de ses ouvrages par *A. Legouëz.* Paris 1876. 12.

— le metamorfosi espurgate con note italiane di *Giuseppe Rota* Seconda edizione riveduta ed accresciuta. Milano 1868. 8.

— metamorphoses selectae eller valda stycken ur Ovidii metamorfoser med förklaringar och ordbok utg. af *S. G. Cavallin.* 2:e uppl. Lund 1867. 8. 3:e uppl. Lund 1876. 8.

— Metamorphoses. Udvalg til Skolebrug udgivet af *V. A. Bloch.* Andet Hefte. Andet Oplag. Kopenhagen 1876. 8.

— Heroides XIV. Edited by *Arthur Palmer.* Dublin 1874. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 232—233. *A. Riese.* — Academy V, 1874, p. 464—65. *R. Ellis.* — Athenaeum 1874, II, p. 205—206.

— eerste Heroide geordend door *J. G. Ottema.* Leeuwarden 1865. 8.

— ex Ponto libri IV. Ad codd. fidem emend. adparatu critico instruxit Dr. *Otto Korn.* Leipzig 1868. 8.
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1868, p. 631—34. — Lit. centralbl. 1868, p. 1281. — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 310. *k.* — Academy I, 1870, p. 113—114. *R. Ellis.*

— Tristium libri V. Milano 1869. 16. (Bibl. script. Graec. et Romanorum.)

— Tristium libri V epistolarum ex Ponto libri IV cum notis variorum. Romae 1866. 8.

P. Ovidii Nasonis Fasti and Epistles, Selections from, with a vocabulary by *T. White*. London 1875. 18. (White's grammar school texts.)

— Fastorum libri VI. Für die schule erklärt von *Herm. Peter*. Abth. I. Text u. commentar enthaltend. Abth. II. Kritische u. exegetische ausführungen u. zusätze zum commentar enthaltend. Leipzig 1874. 8.

Rec.: Jen. lit.-ztg. 1874, p. 301—302. *E. Bührens*. — Rivista di filol. III, p. 297—98. — Correspondenzblatt f. d. gelehrtensch. Württembergs 1874, n. 5. — Fleckeis. jahrbb. 109, p. 561 ff. *A. Riese*. — Philol. anz. 6, p. 486—490 ff. *Nick*. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1875, p. 280—86. *A. Zingerle*. — Lit. centralbl. 1875, p. 939—40. — Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 241—242. *A. Riese*.

— — Ex rec. *Antenoris Bonzè*. Milano 1869. 16. (Bibl. scr. Graecorum et Rom.)

— Halieuticon siehe unter *Gratius Faliscus*.

— carmina anthologiae Latinae, siehe Anthologia Latina rec. *Riese*. 1. 2. 262—269. 674. 682. 787.

— ed *Albio Tibullo*. Elegie scelte annotate ad uso della terza classe ginnasiale da *Antonio Zaccaria*. Faenza 1871. 16.

— Werke. Bdch. 1. Verwandlungen übersetzt von *Heinr. Chr. Pfitz*. 1 bdchen. 4. aufl. (p. 1—124). Stuttgart 1869. 16. Bdch. 19: Ibis, über den fischfang (Halieutica); die klage des nussbaums im versmaass der urschrift übers. von dr. *Wölffel*. Stuttgart 1867. 16. (Osianders und Schwabs römische dichter in neuen metrischen übersetzungen no. 5. 76.)

— Metamorphosen übers. u. erläutert von *Reinhold Suchier*. 3 bde. 2. mehrfach berichtigte auflage; Festkalender im versmaass des originals verdeutscht von *E. Klussmann*. 2. aufl. Klagelieder, briefe aus Pontus, Halieutica u. Ibis im versmaasse der urschrift übersetzt u. erläutert von dr. *Alex. Berg*. Stuttgart 1867. 16. (Deutsche volksbibliothek der griech. u. röm. classiker. no. 113—128.)

Des *P. Ovidius Naso* erotische werke. Im versmaasse der urschrift übers. und erläutert von Dr. *Alex. Berg*. Bdch. 1: die liebesgesänge. Bdch. 2: die kunst zu lieben; beilmittel der liebe; schönheitsmittel. Bdch. 3: briefe der Heroiden. Stuttgart 1867. 16. (Neueste sammlung ausgew. griech. u. römischer classiker no. 240—42).

— Stellen aus Ovids Metamorphosen übersetzt von *M. Fertig*. Landshut 1869. (Progr.)

— By *Alfred Church*. Supplementary number. London 1876. 12. (Ancient classics for english readers).

Rec.: Saturday Review vol. 42. 1876, p. 334—36.

— Oeuvres complètes. Les Héroides. Le Remède d'amour. Les Pontiques. Petits poèmes. Traductions de *V. H. Chap-*

puyzi, N. Caresme, Héguin de Guerle et *J. Mangeart* soigneusement revues par *Charpentier*. Paris 1875. 18.

P. Ovidius Naso. Oeuvres choisies. Les Fastes. Les Tristes. Traduction de la collection Panckoucke par *Th. Burette* et *Vernadé*. Nouvelle édition revue avec le plus grand soin par *E. Pessonneaux*. Paris 1867. 16.

— Metamorphosen in 15 büchern im versmaasse der urschrift verdeutscht und mit einem erklärenden namen- u. sachregister versehen von *Wilh. von Tippelskirch*. Berlin 1873. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 137—141. *A. Riese*. — Philol. anz. V, 1873, p. 548—550. — Augsb. allg. ztg. 1873, no. 140. Beilage. *O. K.*

— Metamorphoses translated into english verse with notes by *John Benson Rose*. London 1866. 12.

Rec.: Athenaeum 1866, I, p. 301. — Saturday Review vol. 21. 1866, p. 627—29.

— — translated into english blank verse by *Henry King*. Edinburgh 1871. 8.

Rec.: Athenaeum 1871, I, p. 139.

— les metamorphoses. Traduction française de *Gros* refondue avec le plus grand soin par *Cabaret-Dupaty* et précédée d'une notice sur Ovide par *Charpentier*. Paris 1866. 18. Deuxième édition. ib. 1873. 18.

— Choix des metamorphoses. Traduction française par *J. de Parnajon*. Avec le texte latin. Paris 1871. 12.

— — essais de traductions par *F. Fournier*. Siehe unter *Elegiaci*.

— — fragments des metamorphoses. Traduits en vers par *Emile Teulon*. Nîmes 1870. 8.

— Galanterien des Olymp. Eine blumenlese aus den verwandlungen des Ovid. Illustrirt durch kupferstiche der grössten französischen meister aus dem jahre 1767. In prachtvollen photographien vervielfältigt von den photographen L. Beyer und L. Koenig. Mit text nach freier übersetzung des französischen originals von *Leo Koenig*. Heft I. Dresden 1870. 4. ib. 1872. 4. Heft II. ib. 1872.

— Polyxène, traduction des métamorphoses d'Ovide (chant XIII) und Doctrine de Pythagore (chant XV) par *Emile Teulon*. In Mémoires de l'acad. du Gard à Nîmes 1869, p. 411—426.

— le metamorfosi di Ovidio nuovamente tradotte. Parte I. II. Parma 1869. 8.

— Sorelle di Fetonte mutate in pioppi (Metamorf. lib. II.) Saggio di versione di *G. C. B.* Vittorio 1872. 8.

— Saggio di versione dedicato agli sposi nobile Fr. Brunetto d'Ussano e Giuseppa Pantini da *G. C. B.* (Pallade alla casa della invidia. Aglauri in pietra. Ovidio metam. libro II.) Vittoria 1873. 8.

P. Ovidius Naso. Altercado entre Ayax y Ulises sobre las armas de Aquíles traducido y puesto en verso del latin del libro de las metamórfoses de Ovidio p. *José Alonso y Buyan.* Oviedo 1874. 4.

— Metamorfoser, ordagrann öfversättning öfver vulda stycken ur, till vägledning för nybegynnare af *B. S. B.* Jönköping 1870. 8.

— *Ὀβιδίου μεταμορφώσεων τὰ πάντα πρῶτα βιβλία ἐμμέτρως εἰς τὴν ἀρχαίαν ἑλληνικὴν φωνὴν μετενηνεγμένα ὑπὸ Φιλίππου Ἰωάννου.* In dessen *Φιλολογικὰ πάρεργα ἐκδ. β'. Ἀθήνησιν* 1874, p. 223—440.

— the Fasti translated by *John Benson Rose.* London 1866. 8.
Rec.: Saturday Review vol. 22. 1866, p. 803—804.

— Fasti tradotti in poesia italiana da *Raffaele Castelli.* Palermo 1876. 8.
Rec: Polybiblion XVI, p. 528. *Th. P.*

— El arte de amar. Nueva y correcta traduccion por D. *Fernando de Sandoval.* Valenzia 1875. 8.

— Epistola di Penelope ad Ulisse dal volgarizzamento delle Eroidi d'Ovidio, di *Domenico da Monticchiello* ora nuovamente riscontrata sui codici e pubblicata per cura di *Cesare Paoli.* Firenze 1869. 8.

— *II. Ὀβιδίου ἡρωίδων ἐπιστολὴ ἀζ' (ἐμμέτρως μεθηρμηνευμέναι ὑπὸ Φιλίππου Ἰωάννου.* In dessen *φιλολογικὰ πάρεργα ἐκδοσ. β'* p. 441—469.

— Remedia amoris. Altfranzösische übersetzung. Ein theil des allegor.-didact. epos „les échecs amoureux". Nach der Dresdner handschrift hrsgg. von *Gustav Koerting.* Leipzig 1871. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1871, p. 1316—1318. *A. T.*

— *Josef Uhlíř,* z antologia P. Ovidia Nasona. (Aus der anthologie des P. Ovidius Naso.) [Uebersetzung von elegien.] Prag 1874. 8. Prag Prog. 1868. 4.

Eichert, Otto, vollständiges wörterbuch zu den verwandlungen des P. Ovidius Naso. 4. sorgf. revid. aufl. Hannover 1866. 8. 5. revid. aufl. ib. 1870. 6. revid. aufl. ib. 1874. 8.
Rec.: Bursians jahresbes. f. 1874—75, bd. IV, p. 151—52. *K. E. Georges.* Bd. III, p. 240. *A. Riese.* — Paedag. archiv 1871, p. 202—203. *H. Ebeling.* — Heidelberger jahrbücher 1866, p. 638—39. — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. VIII, p. 227.

Siebelis, Jos., Wörterbuch zu Ovids metamorphosen. Leipzig 1875. 8. 2. aufl. besorgt von *Frdr. Polle.* ib. 1874. 8.
Rec.: Ztschr. f. d. österr. gymn. 1875, p. 286—87. *A. Zingerle.* — Lit. centralbl. 1875, p. 969—70. *-ng.* — Ztschr. f. d. gymn.-wes. 1875, p. 731—736. *H. Heller.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. IV, p. 151—52. *K. E. Georges.* III, p. 239—240. *A. Riese.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, p. 441—445. *Heller.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 126. *K.*

Freund, Wilh., Praeparation zu Ovids metamorphosen. 5 lieferungen. Leipzig o. j. 16. (3. aufl. heft 4. 1866. 5. 1867. 4. aufl. heft 1. 1869. 2. 1872. 3. 1876. 5. aufl. heft 1. 1873.).

Appel, E., quibus de causis Ovidius ab Augusto relegatus sit. Berlin 1872. 8. (Diss. Lips.)

Bährens, Emil, zu Ovid. Trist. I, 2, 74. II, 561. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 59–60.

— —, zu Ovid Heroid. 20, 17. In Rhein. museum 27, p. 185.

Bamberg, Albert von, zu Ovids trist. I, 7, 23. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 688.

Bergk, Theod., Ovid. ex Ponto IV, 12, 9. Metam. X, 717. In Philolog. thesen. Philolog. 29, p. 325. 30, p. 682.

Binsfeld, J. P., Bentley's Ovidiana. In Rhein. museum 22, p. 305.

Blümner, Hugo, zu Ovidius Ibis. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 124.

Boissier, Gaston, les moeurs romaines sous l'empire I. L'exile d'Ovide. In Revue des deux mondes 1867. 2e période, t. 69, p. 580–612.

Bonnetty, Augustin, quelques documents sur la réligion des Romains (documents historiques sur les rapports des Romais et des juifs) analyse des Fastes d'Ovide — des Tristes d'Ovide — première année de l'exile d'Ovide etc., fêtes païennes et chretiennes des mois de mars, avril etc.). In Annales de philosophie chrétienne 1868—1875. und: documents historiques sur la réligion des Romains et sur la la connaissance qu'ils ont pu avoir des traditions bibliques par leurs rapports avec les juifs. Tome I. Paris 1867. 8.

Bucht, G. V., de usu infinitivi apud Ovidium commentatio. Upsala 1875. 8. (Diss.)

C., S. G., Ovid. metam. II v. 28. In Paedagogisk tidskrift 1866, p. 72—73.

— —, Ytterligare om Ovid. met. II, 28. Ebda 1867, p. 91—92.

Charaux, Ch., les cosmétiques d'Ovide par M. E. Agnol. In Journal général de l'instruction publique 1869, 28. octobre.

Comparetti, Domenico, sulla epistola Ovidiana di Saffo e Faone, Studio critico. In Pubblicazioni del r. istituto di studi superiori. Sezione di filosofia e filologia vol. II, p. 1—53. u. Firenze 1876. 4.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 22—23. *A. Riese.* — Rivista di filologia V, p. 441—46. *Giov. Barco.*

Cornelissen, J. J., Ovid. metam. VI, 218. VIII, 674. In Varia. Mnemos. nov. s. III, p. 80—81.

Drenckhahn, O., zu Ovidius amores III, 1, 41–58. In Philolol. 30, p. 436—438.

Drosihn, Fr., zu Ovidius metamorph. III, 642. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 47—48.

Ehwald, Rud., de scholiasta qui est ad Ovidii Ibin commentatio. Gotha 1876. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. VII, p. 517—18. *A. Riese.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 101—102. *A. Riese.*

Eichner, siehe unter *Elegiaci.*

Ellis, Robinson, on the Ibis of Ovid. In Journal of philology vol. VII, p. 244–55.

Eschenburg, metrische untersuchungen über die echtheit der Heroides des Ovid. Lübeck 1874. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 233—36. *A. Riese.*

Frey, Karl, zu Ovidii amores II, 15, 24. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 634.

Gebhardi, Walter, siehe *Elegiaci.*

Gebhardi, Walter, u. Walter *Gilbert*, zu Ovidii amores. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 122—134. 354.

Geibel, E., Beitrag zur beurtheilung des Ovid. Hadersleben 1872. 4. (Progr.)

Golisch, A., drei handschriftenfragmente von lateinischen classikern. (Cic. ep. ad. fam.; Ovid. epist. ex Ponto. Petrarcha.) In Philologus 26, p. 701—706.

Gross, W., zu Ovidius. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. III, p. 177—179.

— —, Ovidiana. Zur kritik von Ovids metamorphosen. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. VI, p. 285—95.

Grotefend, C. L., *Carl Hartung*, *C. Schimmelpfeng*, *E. Klussmann*, Parta tueri (Ovid. ars. am. II, 13.) In Philolog. 31, p. 463. 755—56.

Hartung, C., zu Ovidius metam. III, 3. 27. 93. II, 296. III, 44. In Philologus 36, p. 268. 362. 427. 487.

Haupt, Moriz, Ovid. Halieut. 115. In Miscellen, Opusc. I, p. 209.

— —, emendatur Ovidii metamorphoseon prooemium. In Opusc. II, p. 195—200.

— —, Ovid. trist. II, 447 ss. In Emendantur latina aliquot carmina. Berlin 1866. (Index lectt.) = Opusc. II, p. 341.

— —, Ovid. ars amat. II, 657 sqq. Fast. III, 693. Amor. I, 1, 7 sq. Met. VI, 130. Fast. VI, 646. Met. II, 749. Trist. I, 10, 1. — Fast. V, 131 sqq. — De *que* coniunctionis usu Ovidiano. — Trist. II. 485. — Ex Ponto IV, 1, 31. — Met. VII, 749 sqq. frgm. XVI. Riese. Trist. I, 11, 31. V, 8, 11. In Analecta Hermes I, p. 258. 402. Varia, Hermes V, p. 39—42. Coniectanea Hermes VII, p. 11—12. 186. 190—192. 376. Adversaria = Opusc. III, p. 347. 348. 356. 509. 571. 584. 601. 642.

Höger, einige bemerkungen zu Ovids erstem briefe aus dem Pontus mit rücksicht auf das Bamberger programm von 1864/65 von Leickert. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. III, 1867, p. 42—46.

Jacobi, Otto Ed., de syntaxi in Ovidii Tristibus et epistulis ex Ponto observata. Lyck 1870. 8. (Diss. Rostoch.)

Koch, H. A., ad Ovidium. In Coniectanea in poetas Latinos., Symbol. philol. Bonnens. p. 329—58.

Korn, Otto, de carminum Ovidii ex Ponto datorum compositione strophica. In Rhein. mus. 22, p. 201—216.

— —, Bemerkungen zur handschriftenkunde der Ovidianischen bücher ex Ponto. Wesel 1866. 4. (Progr.) und abgedruckt in Serapeum 1867 Intelligenzblatt nr. 14—17.

— —, de codicibus duobus carminum Ovidianorum ex Ponto datorum Monacensibus. Leipzig 1874. 4. (Progr. v. Strehlen.)
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 708. *A. Riese.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 245. *A. Riese.*

Kreussler, Otto, Observationes in Ovidii Fastos. Bautzen 1872. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 404. *A. R(iese).*

Lachmann, Karl, de Ovidii epistulis. In Kleinere schriften II, p. 56—61.

Leickert, Einiges über Ovids briefe aus der verbannung. Straubing 1868. 4. (Progr.)

Lüdke, über lautmalerei in Ovids metamorphosen. Stralsund 1871. 4. (Realschulprogr.)

Luňák, Jan, Kterak Ovidius v »Proměnách« jednotlivé báje spojoval. Neuhaus 1874. 8. (Wie Ovid in den verwandlungen die einzelnen fabeln zu verbinden pflegte.)

Madvig, J. N., adversaria ad Ovidium. In Adversaria critica II, p. 66—109 u. p. 18. vol. I, p. 25. 46. 68. 76. 79. 114.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 144—150. *A. Riese.*

Mühly, Jac., zu Ovids tristien. In Rhein. mus. 25, p. 634—35.

— —, des Pseudo-Ovidius 20. u. 21. Heroide. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VII, p. 335—43.

— —, Ovid. trist. I, 6, 33. In Miscellen, Zeitschr. f. österr. gymn. 1873, p. 99—100.

— —, ein römisches dichterleben. In Grenzboten 1875, bd. 2, p. 281—300.

— —, zu Vergil's argumenta Ovidio Nasoni adscripta. In Zeitschrift f. österr. gymn. 1871, p. 331—332.

Meissner, Roman, zu Ovid. ex Ponto. I, 1, 6. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 80.

Meyncke, Gust., zu Ovidius epist. ex Ponto. III, 10, 41. In Rhein. mus. 22, p. 455—56.

Müller, Alb., die trachten der Römer und Römerinnen nach Ovid und Martial. Vortrag zur erklärung der modellstatuen des herrn v. d. Launitz. Mit 4 abbild. Hannover 1868. 8.
Rec.: Philol. anz. I, p. 244.

—, Gerhard Heinrich, zu Ovidius metamorphosen II, 278. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 618.

—, Luc., Ovidius Medea citirt in epistula Valerii ad Rufinum ne uxorem ducat in Sammelsurien, Fleckeis. jahrbb. bd. 95, p. 496.

— —, Ovid. ars am. II, 683. In Sammelsurien, Fleckeis. jahrbb. 93, p. 395.

Nageotte, Eug., Ovide, sa vie ses oeuvres (Thèse de Dijon). Mâcon 1872. 8.

Nick, Gustav, Kritisches und exegetisches zu Ovids fasten I. II. In Philologus 36, p. 428—44.

Peter, Hermann, über die doppelte redaction der Ovidianischen fasten. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 499—505.
Rec.: Jahresb. d. Berlin. phil. vereins jg. III, p. 235—236. *H. Magnus.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 243. *A. Riese.*

— —, de P. Ovidio fastorum locis quibusdam epistula critica. Leipzig 1874. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 301—2. *E. Bährens.* — Fleckeis. jahrbb. 109, p. 561—70. *A. Riese.* — Philol. anz. VI, p. 486 ff. *Nick.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 242. *A. Riese.*

— —, die abfassung von Ovidius fasten. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 563—570.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 243. *A. Riese.*

— —, zu Ovidius fasten. IV, 427 ff. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 688.

Plew, E., siehe *Roscher.*

Polle, Fr., zu Ovids metamorph. XIV, 847. XI, 759. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 288. 103, p. 210.

— —, zu Ovid. metam. XI, 754—55. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 340.

Polster, Ludwig, zu Ovidius metamorphosen XI, 496. XV, 271. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 184.

Rappold, Beiträge zur kritik und erklärung der Ovidianischen metamorphosen. Leoben 1871. 8. (Progr.)

Rautenberg, E., de arte compositionis quae est in Ovidii Amoribus. Breslau 1868. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 210—212. *D.*

Reichart, Ad. Imm., die sittliche lebensanschauung des P. Ovidius Naso. Potsdam 1867. 8. (Diss. Jenens.)
Rec.: Blätter f. litterar. unterhaltg. 1870, I, p. 221.
Reinlein, der Niobemythus nach Ovid übersetzt und erklärt. Augsburg 1872. 4. (Progr. d. St. Stephangymn.)
Ribbeck, O., Ovids Medea. In Rhein. mus. 30, p. 626—27.
Riese, Alex., zur elegia de nuce. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 282.
— —, zur beurtheilung von Ovidius' und Callimachus' Ibis. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 377—381.
Vgl. Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 244. *A. Riese*, für 1876, bd. 5, p. 99. *Blass.*
— —, die abfassung von Ovidius fasten. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 561—70. (Recension der schriften H. Peters.)
Roehl, Hermann, zu Ovidius metamorphosen. In Fleckeis. jahrbb. 111, 1875, p. 633.
Roscher, Wilh. Heinrich, zu Ovids metamorphosen III, 463. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 216.
— —, die Kentaurennamen bei Ovid metam. XII, 220—499. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 421—28.
Vgl. *E. Plew* zu dem mythus von den Kentauren. Ebenda 107, p. 193—203.
— —, zu dem mythus von den Kentauren. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 703—706.
Rothmaler, Ad., Ovid. trist. I, 8, 21 emendatur. In C. A. Schirlitz A. B. Rothmaler munere se abdicantibus valedicunt collegae. Nordhausen 1868, p. 30—32.
— —, Emendationum Ovidianarum specimen. Nordhausen 1871. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 497—98. *A. R.*
Schenkl, Karl, zu Ovids Heroiden. In Philol. 36, p. 174—175.
Sterne, Carus, über die thatsächliche grundlage der Iphisdichtung in Ovids metamorphosen. Gegenwart 1876, IV. heft, p. 40. Ausland 1876, II, p. 46.
Studemund, Wilh., zu Maximus Planudes und Ovidius. In Philologus 34, p. 370—71.
Usener, Hermann, Ovidius Naso und Varro. In Rhein. museum 23, p. 681—82.
Vannucci, Atto, Ovidio Nasone. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina cp. VII.
Voigt, R., über das verbannungsjahr des Ovid. In Journal des ministeriums für volksaufklärung 1876. Febr. (russice).
Waldenström, P., Aennu några ord om Ovid. metamorph. II, 28. In Paedagogisk tidskrift p. 391—396.
Wölfflin, Ed., aus S. Galler handschriften. In Philolog. bd. 34, p. 178.
Zingerle, Anton, Handschriftliches zu Ovid's Remedia amoris. In Kl. philol. abhandl. heft I, p. 31—34.
— —, Ovidius und sein verhältniss zu den vorgängern und gleichzeitigen römischen dichtern. Heft 1: Ovid, Catull, Tibull, Properz. Innsbruck 1869. 8. Heft 2: Ovid, Ennius, Lucrez, Vergil. ib. 1870. 8. Heft 3: Ovid, Horaz. Stellenweiser. ib. 1871. 8.
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 209—210. Ebda IV, 1872, p. 199—201. *A. R.* — Blätter f. literar. unterhaltg. 1872, p. 396. *W. Brambach.* — Revue crit. 1869, II, p. 277. *Émile Heitz.* — Heidelb. jahrbb 1869, p. 469—471. *Chr. Bähr.* — Lit. centralbl. 1869, p. 966. *Chr. L.* — Blätter f. d. bayer. gymn. 1870, p. 42—43. *W. Gross.* 1872, p. 33—34. 129—130. *Gross.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1870, p. 201. *K.*

Zingerle, Ant., zur ächtheitsfrage der unter Ovids namen überlieferten Halieutica. In Kleine philolog. abhandlungen II, p. 1–44.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 100. *A. Riese.*
— —, Ovid. metam. 10, 94. Amor. 2, 6, 21. 2, 6, 39 f. 3, 11, 7. In Zur erklärung und kritik einiger stellen lat. autoren, Kl. philol. abhandl. II, p. 91—102.
. . . . . ., eines dichters (Ovid) verbannung. In Europa 1867, no. 26.
Jahresberichte: *A. Riese*, Jahresbericht über die litteratur zu Ovid im jahre 1873. In C. Bursians jahresberichten über die fortschritte der classischen alterthumswissenschaft jahrg. I, 1873, bd. I, p. 137—154. In den jahren 1874—75. Ebenda jahrg. II. III, bd. III, p. 229—246. Aus dem jahre 1876. Ebenda jahrg. IV, 1876, bd. VI, p. 97—102. Für 1877. Ebenda jahrg. V, 1877, bd. 10, p. 20—29.
Hugo Magnus, Ovid und die römischen elegiker. In Jahresberichte des Berliner philol. vereins jg. II, p. 229—245.

Pacatus Drepanius, Latinus, panegyricus.

Latini Pacati Drepanii panegyricus Theodosio Augusto dictus in XII panegyrici Latini rec. *Aem. Baehrens.* p. 271—314.
Haupt, Moriz, Pacatus panegyr. Theodosio dict. cp. 13. 26. 45. In Varia Hermes IV, p. 332. Coniectanea Hermes VIII, p. 247 = Opusc. III, p. 476. 631.

Pacuvius.

Pacuvii fragmenta ed. *O. Ribbeck*, siehe: *Scaenici.*
Bährens, Emil, Pacuvius Dulorestes frg. XXVII. In Kritische satura. Fleckeisens jahrbb. 105, p. 622.
Hertz, Martin, zu Pacuvius. In Miscellen. Fleckeis. jahrbb. 99, p. 767.
Jahn, Otto, über Pacuvius Dulorestes. In Kritische satura. Hermes II, p. 229—233.
Madvig, Jo. Nic., ad Pacuv. Antiop. ap. Nonium p. 221 propago, Periboea ib. p. 262 consternare. In Adversaria crit. II, p. 659. 660.
Müller, Lucian, zu des Pacuvius Antiopa. In Rhein. mus. 24, p. 495.
— —, zu Pacuvius. In Zu den fragmenten älterer römischer dichter. In Rhein. mus. 24, p. 240.
— —, Pacuvius bei Nonius p. 306. In Sammelsurien. Fleckeis. jahrbb. 97, p. 436.
Patin, Ancienne tragédie latine. Ennius Pacuvius Attius. In seinen Etudes sur la poésie latine II, p. 104—205.

Palladius Rutilius Taurus Aemilianus.

Palladii Rutilii Tauri Aemiliani de re rustica liber primus. Rec. *J. C. Schmitt.* Würzburg 1876. 8. (Diss.)
Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 638—41. *M. Petschenig.*

Panegyrici.

Panegyrici Latini XII. Rec. *Aemilius Baehrens.* Leipzig 1874. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 374–75. *Eyssenhardt.* — Lit. centralbl. 1875, p. 715—17. *H.* — Riv. di filol. III, p. 426. — Revue crit. 1876, I, p. 27—31. *E. Chatelain.*
Baehrens, Emil, kritische bemerkungen zu den lateinischen panegyristen. In Rhein mus. 27, p. 215—225.
— —, zur handschriftenkunde der lateinischen panegyrici. In Rhein. mus. 30, p. 463—65.
Eyssenhardt, Franc., Lectiones panegyricae. Berlin 1867 4. (Progr. d. Friedr. Werdersch. gymn.)
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 554—555.

Haupt, Mor., Panegyr. Constant. Aug. dict. c. 19. In Coniectanea, Hermes V, p. 314.

Ruehl, Hugo, de XII panegyricis Latinis propaedeumata. Anclam 1868. 8. (Diss. Gryphisw.)

Unger, Rob., zu den panegyrici. In Philologus bd. 34, p. 84.

Paperinus.

Hagen, Hermann, de Maximiano, Paperino etc. In Anecdota Helvetica p. CCLI—LIV.

Papias.

Hagen, Hermann, de Papiae arte grammatica ex Prisciano excerpta. In Anecdota Helvetica p. CLXXIX—CLXXXIV.

Wilmanns, Aug., Placidus Papias und andere lateinische glossare. Nebst einem zusatz von *H. Usener*. In Rhein. museum 24, 1869, p. 362—91.

Papinianus, Aemilius.

Aemilii Papiniani fragmentum. In Iurisprudentia anteiustiniana rec. *Ph. Ed. Huschke.*

Dirksen, H. E., über die schriftstellerische bedeutsamkeit des römischen rechtsgelehrten Aemilius Papinianus. In Hinterlassene schriften II, p. 449—81.

Mehlhaff, Christian, Spiegazione del fr. 75 § 1 de legatis II tratto dai responsi di Papiniano. In Archivio giuridico XI. 1873, p. 138—142.

Papirius (spurius.)

Mommsen, Th., die historia Papirii des Henoch von Asculum. In Hermes I, p. 134—136.

Papirius grammaticus.

Brambach, Wilhelm, über den grammatiker Papirius. In Rhein. mus. 25, p. 171.

Wilmanns, Aug., der katalog der Lorscher klosterbibliothek aus dem X. jahrhundert. In Rhein. mus. 23, p. 401 ff.

Pasiphaes fabula.

Siehe *Rufinus.*

Paternus.

Dirksen, H. Ed., der rechtsgelehrte und tactiker Paternus ein zeitgenosse der Antonine. In Hinterlassene schriften II, p. 412—431.

Patricius Sanctus.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 791. 941 (?).

Patricius.

Patricii fragmenta in Iurisprudentia anteiustiniana rec. *Ph. Ed. Huschke.*

Paulinus Nolanus.

Paulini (?) carmen. Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 928.

Aschbach, Joseph, die Anicier etc. Siehe unter *Boethius.*

Paulus Constantinopolitanus.

Usener, Herm., siehe *Grammatici.*

Paullus, Iulius.

Iulii Paulli sententiarum ad filium libri. In Iurisprudentia anteiustiniana rec. *Phil. Ed. Huschke.*

Tzschirner, Kuno, zum leben des Iulius Paulus (Artemidor. onicocrit. IV, 80.) In Zeitschrift f. rechtsgesch. 12. 1876, p. 149—160.

Paullus Diaconus.

Historia miscella *Fr. Eyssenhardt* recensuit. Berlin 1869. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 152—155. — Goett. gel anz. 1869, I, p. 754—57. *G. Waitz.* — Heidelberg. jahrbb. 1869, p. 206 - 207. — Lit. centralbl. 1869, p. 541—42. — Zeitschrift f. das gymn.-wes. 1869, p. 320—24. *J. Fr. Fischer.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 142. *R.* p. 293. *P.* — Zeitschr. f. österr. gymn. 1869, p. 458 — 66. *W. Tomaschek.* — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. 1870, p. 44—47. *Markhauser.*

Bauch, Gustav, über die historia Romana des Paullus Diaconus. Eine quellenuntersuchung. Göttingen 1873. 8.

Rec.: Mittheilungen aus der histor. litterat. II. 1874, p. 216—18. *G. Bolze.*

Dahn, Felix, Longobardische studien. Bd. I. Paulus Diaconus. Abth. I. Des Paulus Diaconus leben und schriften. Leipzig 1876. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 700—701. *S. Riezler.* — Lit. centralbl. 1876, p. 1727. *ov.* — Goett. gel. anz. 1876, II, p. 1513 —23. *G. Waitz.* — Mittheilungen aus der histor. litterat. V, 1877, p. 133—135. *R. Foss.*

Hartel, Wilh., siehe unter *Eutropius.*

Müller, Herm. Joh., Paulli Diaconi carmen. In Symbolae ad emend. scriptores Latinos. Berlin 1876, p. 29—30.

Oechsli, W., über Historia miscella I, 12—13 und den Anonymus Valesianus II. Zwei quellenuntersuchungen zur geschichte des untergehenden römerthums. Zürich 1874. 8. (Diss.)

Paulus (Festi epitomator.)

Bugge, Sophus, altlateinische wörter und wortformen bei Festus und Paulus. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 91—108.

Haupt, Mor., ad Paulum Mülleri p. 96. In Analecta Hermes II, p. 218 = Opusc. III, p. 378.

Hülzer, V., de Pauli glossa quae est sub verbo satura. Erfurt 1870. 4. (Progr. z. 50jähr. stiftungsfeier des gymn.).

Müller, Lucian, zu Paulus. In Rhein mus. 24, p. 639.

Pedo Albinovanus.

Haupt, Moriz, Pedo Albinovanus apud Senec. suasor. c. 1. In Analecta Hermes III, p. 208—10. = Opusc. III, p. 412—14.

Pentadius.

Pentadi de fortuna, de adventu veris, Narcissus, epigrammata siehe Anthologia Latina 234. 235. 265—268.

Persius, A. Flaccus.

A. Persii Flacci et *D. Iunii Iuvenalis* satirae. Ad praestantium librorum lectiones accurate rec. *C. H. Weise.* Nova ed. stereot. C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1866. 16.

— *D. Iunii Iuvenalis Sulpiciae* saturae recogn. *O. Jahn.* Berlin 1868. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 855—56. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 76—77. *K.*

— Satirarum liber ed. by *A. Pretor.* London, Oxford and Cambridge 1868. 8. (Catena classicorum).

Rec.: Polybiblion III, 1869, p. 208—210. *Gustave Masson.* — Saturday Review 28, 1869, p. 27—28.

— ed. by *Macleane.* Siehe unter *Iuvenalis.*

— ed. by *Anthon* and *Wheeler.* Siehe unter *Iuvenalis.*

A. Persius Flaccus. The satires with a translation and commentary by *John Conington* to which is prefixed a lecture on the life and writings of Persius. Delivered at Oxford by the same author January 1855. Edited by *Henry Nettleship.* Oxford 1872. 8. (Clarendon Press Series.)

Rec.: Westminster Review vol. 42. 1872, p. 553—554. vol. 48. 1873, p. 303. — Saturday Review vol. 34. 1872, p. 770—71. — Academy III, 1872, p. 397—98. *G. A. Simcox.*

— Satires edited by *Basil L. Gildersleeve.* New York 1875. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 204—206. *L. Friedländer.*

— the fifth satire ed. by *T. Chase.* Siehe unter *Iuvenalis.*

— Satires. Construed with the text into english literally and word for word by dr. *Giles.* London 1867. 18.

— le satire di Aulo Persio Flacco annotate dal cav. *Jacopo Sacchi* ed osservazioni critiche sopra Q. Orazio Flacco e C. Valerio Catullo. Seconda edizione riveduta ed aumentata. Faenza 1869. 8.

— Satiren. Deutsch im versmasse der urschrift nebst erläuterungen von dr. *Wilhelm Binder.* Stuttgart 1866. 16. Hoffmann. (Neueste sammlung ausgew. griech. u. röm. classiker no. 224.)

— die zweite satire des Persius übersetzt von *A. Haeckermann.* In Philologus 25, 1867, p. 357—59.

— Satires avec les prolegomènes de Casaubon. Traduction par *Victor Develay.* Paris 1869. 32.

— Oeuvres de Perse. Traduction par *A. Perreau.* Siehe unter *Iuvenalis.*

— Persius traduction nouvelle par *E. Despois.* Siehe unter *Iuvenalis.*

— Satires de Perse et de Sulpicia traduites par *Stephan Moulin.* Paris 1869. 18.

— Satires traduites en vers français précédées d'une étude sur la vie de ce poète sur son époque et sur le stoicisme par *J. A. Gérard.* Lyon 1873. 4.

— Le satire novellamente volgarizzate commentate e corrette dal cav. *Jacopo Sacchi.* Faenza 1869. (1871.) 8.

Rec.: Il Propugnatore vol. 4, pt. 2, p. 493.

Scholiorum Pragensium in Persii satiras delectus. Edidit *Ioannes Kvičala.* Prag 1873. 4. In Abhandlungen der k. böhm. gesellsch. d. wiss. 6. folge. 6. bd. 1873. Hist. philol. klasse.

Becker, H., zur charakteristik des Persius. Arnstadt 1870. 4. (Progr.)

Breuker, A., Persius und seine zeit. Moers 1866. 4. (Progr.)

Erdmann, B., observationes aliquot grammaticae in A. Persii Flacci satiras. Wittenberg 1866. 4. (Gymn.-progr.)

Gropius, R., zur zweiten satire des Persius. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 390—392.

Haupt, Mor., Schol. ad Pers. III, 50. — Pers. II, 31 sqq. In Varia, Hermes IV, p. 341—42. Coniectanea, Hermes VII, p. 10—11. = Opusc. III, p. 486. 570—71.

Heckmanns, Alexius, Persiana. Münster 1875. 8. (Diss.)

Kämper, J. L. C., commentarius in Persii satiram VI. (Diss.) Rostock 1868. 8.

Knickenberg, F., de ratione Stoica in Persii satiris apparente. Monasterii 1867. 8.

Kurz, E., die Persiusscholien nach den Berner handschriften mit den scholien zum prolog und zur 1. satire und der vita Persii. Burgdorf 1875. 8. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 206. *L. Friedländer.*

Kvičala, J., zwei Prager handbücher zum Persius und Virgil. In Listy filologicke e paedagogicke. Heft 1. 1875. (bohemice.)

Loewe, G., ad Persii scholia. In Acta soc. phil. Lips. II, p. 479.

Madvig, J. N., adversaria ad Persium (I, 23. I, 88 sq.) In Adversaria critica II, p. 128—29.

Maguire, Thomas, The sixth satire of Persius. In Journal of philology III, p. 183—188.

Neri, Achille, sopra Aulo Persio Flacco in risposta ad »Alcune parole sui celebri di Spezia«. Ragionamento critico. Spezia 1867. 8.

Nettleship, H., on Coningtons Persius. Letter. In Academy III, 1872, p. 419.

Pabst, Thilo, de A. Persii Flacci satirarum virtutibus et vitiis. Rathenow 1876. 8. (Diss. Rostoch.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 206. *L. Friedländer.*

Schumacher, Franc., Quaestiones Persianae. Münster 1873. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1139—40. *L. Friedländer.*

Strerath, über die verschiedenheit der sittlichen anschauungen des Persius und des Juvenal. Cöln 1873. 4. (Progr. d. Kaiser Wilhelmgymn.)

Teuffel, Wilh. Siegism., A. Persius Flaccus. In Studien u. charakteristiken zur griech. u. röm. litteraturgeschichte p. 396—409.

Uccelli, Pietro Antonio, un foglio di Persio con commenti del XIII secolo. In Archivio storico italiano 3 serie, t. 22, 1875, p. 138—156.

Yonge, J. E., Aulus Persius Flaccus. In Journal of philology. IV, 1874, p. 142—151.

Jahresberichte: *L. Friedländer*, Persius. In Bursians jahresberichten jahrg. 1873, bd. II, p. 1138—40.

Pervigilium Veneris.

***Pervigilium* Veneris in Anthologia Latina rec. *Riese* 200.**

Bührens, Emil, zum Pervigilium Veneris. In Kritische Satura, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 55—56. 107, p. 66—67.

F., G., zum Pervigilium Veneris. In Fleckeisens jahrbb. 105. p. 494.

Jacobi, Olaus, de Pervigilio Veneris. In Acta universitatis Lundensis III. 1866. Philos. språkvet. och hist. no. 1. 4.

Norel, L., Pervigilium Veneris. In Bulletin de la société des sciences et arts de l'île de la Réunion à Saint Dénis, année 1866, p. 257—63.

Schenkl, Karl, zur kritik des Pervigilium Veneris. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1867, p. 233—43.

Schmidt, Mor., Pervig. Vener. 90. In Miscellanea p. 15—16.

Tommaseo, Nic., La vigilia di Venere in quanto è storico documento. In Nuova antologia vol. 22, 1873, p. 538—47.

Petronius Arbiter.

Petronii satirae et liber Priapeorum iterum edid. *Fr. Bücheler*. Adiectae sunt Varronis et Senecae satirae similesque reliquiae. Berlin 1871. 8.

Rec.: Philol. anz. 6, p. 195—199. — Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 105.

— carmina. Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 218. 464—479. 650. 651. 690—699.

— (?) de antiquis dictionibus (ex cod. Vat. Urbin. 452.) In Appendix ad opera edita ab *Angelo Maio*. Romae 1871. 4. p. 68—69.

— Bruchstücke eines sittenromans aus Neros zeit. Als anhang 43 priapeische lieder. Nach Bücheler's kritischem texte übersetzt. Stuttgart 1874. 8.

— das gastmahl des Trimalchio. Ein cultur- und sittengemälde aus der zeit des kaisers Nero. Nach den satiren des Petronius von *H. Merkens*. Jena 1876. 8.

Rec.: Grenzboten 1876. no. 43, bd. IV, p. 155—156.

— das gastmahl des Trimalchio. In Europa 1875. Heft 7—8.

— il satirico di T. Petronio Arbitro col volgarizzamento e le annotazioni del cav. *G. B. Cely Colajanni*. Napoli 1871. 8.

Rec.: Propugnatore vol. 4, pt.2, p. 491. — Nuova antologia vol. 31. (nuov. ser. I) 1876, p. 477—90. *P. Fanfani*.

Blümner, Hugo, zu Petronius c. 2. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 341—344.

Boissier, Gaston, un roman de moeurs sous Néron. Le satiricon de Pétrone. In Revue de deux mondes 1874. 3. Période, t. 6, p. 320—48.

Bücheler, Fr., Petron. 52 u. 71. In Coniectanea, Rhein. mus. 27, p. 474.

Colajanni, G. B. Cely, sulla versione di Petronio fatta da V. Lancetti. Lettera. Napoli 1868.

Rec.: Rivista contemporanea vol. 58. 1870, p. 137.

Cornelissen, J. J., ad Petronium Arbitrum. In Coniectanea Latina. Daventriae 1870. 8. p. 28—35.

Fanfani, Pietro, di Petronio Arbitro e de' suoi traduttori italiani. In Nuova antologia. 1876, vol. XXXI, (nuova serie I) p. 477—490.

Guericke, Arm. a, de linguae vulgaris reliquiis apud Petronium et in inscriptionibus parietariis Pompeianis. Gumbinnen 1876. 8. (Diss.)

Rec.: Phil. anz. VII, p. 498—500. p. 576—77. *A. O. F. Lorenz*. — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 203—204. *L. Friedländer*. u. p. 252—53. *E. Ludwig*. — Wiss. monatsbl. IV, 1876, p. 4 5. *C. Marold*. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 359. *Harre*.

Guilliet, Alfonse, Pétrone et Bussy-Rabutin. In Bulletin du Bibliophile 1869, p. 107—110.

Haupt, Moriz, Joh. Schraderi emendationes carminis Petronii de bello civili. In Hermes II, p. 142.

— —, Petron. c. 20. p. 20, 8. B., c. 4, p. 6, 12. In Analecta Hermes II, p. 216—17. = Opusc. III, p. 376—77.

— —, Petron. epigr. 223 Büch. In Varia, Hermes IV, p. 157—58. = Opusc. III, p. 467—68.

Haupt, Moriz, sat. c. 89. In Coniectanea, Hermes VII, p. 185. = Opusc. III, p. 583.

Hirschfeld, Otto, Petronius c. 42. In Antiquarisch-kritische bemerkungen zu röm. schriftst. Hermes VIII, p. 473.

Jacobs, Friedr., in Petronii satyricon. In Journal of philology vol. VII, p. 206—214.

Jessen, Jul., ein neues fragment des Petronius. In Philologus 33, p. 191.

Ludwig, Ernst, de Petronii sermone plebeio. (Diss. Marburg.) Leipzig 1869. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1871, p. 703—704.

Mössler, Gust. Gumal., quaestionum Petronianarum specimen III quo carminis de bello civili versus 122—295 emendantur atque explicantur. Hirschberg 1870. 4. (Progr.) (Spec. I. II ibid. 1857. 1865.)

Müller, Lucian, zu Petronius. Petron. frg. XXXVIII. 1—5. Petr. c. 23, p. 25. Bücheler. Petroniana. In Sammelsurien. Fleckeis. jahrbb. 93, p. 394-95. 556—57. 863—64. 95, p. 509—12.

Ott, J. N., zu Petronius. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 652.

Pétrequin, J. E., Nouvelles recherches historiqnes et critiques sur Pétrone et sur les découvertes successives des principaux manuscrits du Satyricon. In Mémoires de l'académie de Lyon. Classe des lettres, tome 14, 1868 69, p. 1—192. u. sep. Paris 1869. 8.

Rec.: Philol. anz. 3, (1871) p. 46—51. *F. B(ücheler)*. — Academy I, 1870, p 273—74. *R. Ellis*. — Gazette hebdomadaire de médecine 2 série, t. XI, 1874, no. 5. Feuilleton p. 65—71. *A. Chereau*.

Pornin, considérations historiques et critiques sur le Satyricon de Pétrone. In Recueil des public. de la société havraise d'études diverses, année 39. (1872) p. 199—227.

Riese, Alex., über die echtheit der gedichte des Seneca, Petronius und anderer. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 279—282.

Schrader, Joh., siehe unter Moriz *Haupt*.

Teuffel, W. S., zu Petronius. In Studien und charakteristiken zur griech. u. röm. litteraturgesch. p. 391—95.

Unger, Rob., Petron. epigr. p. 223, Bücheler v. 6. In Philol. 33, p. 475.

. . . . . ., Petronius Arbiter. In Fraser's magazine new. series, vol. 9, 1874, p. 157—173.

. . . . . ., Petrone et Ch. Nodier. In Bulletin du bibliophile 1874. Octobre Novembre.

Petrus grammaticus.

Petri grammatici excerpta. In Anecdota Helvetica ed. *H. Hagen*. p. 159—171.

Petrus referendarius.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 380.

Phaedrus.

Phaedri fabulae. *Fr. Eyssenhardt* recognovit. Berlin 1867. 8.

Rec.: Paedagog. archiv 1868, p. 700. *L. Kühnast*. — Lit. centralbl. 1868, p. 920.

— fabulae Aesopiae. Recognovit et praefatus est *Lucianus Müller*. Leipzig 1868. 8.

Rec.: Revue crit. 1868, II, p. 17—18. *H. W(irz)*. — Heidelberger jahrbb. 1868, p. 469—70. — Lit. centralbl. 1868, p. 1197. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 76. *R.*

— cum appendice duplici. Recensuit ictibusque metricis instruxit *C. H. Weise*. Novae editionis stereotypae C. Tauchnitianae nova impressio. Leipzig 1866. 16.

Phaedri Augusti liberti fabulae Aesopicae. Recognovit et praefatus est *Luc. Müller*. Mit einem wörterbuch für den schulgebrauch hrsg. von *A. Schaubach*. Leipzig 1870. 8. und 1873. 8.

— fabulae. Für schüler mit anmerkungen versehen von *Johs. Siebelis*. 4. verb. aufl. von *Frdr. Aug. Eckstein*. Leipzig 1870. 8. 5. verb. aufl. ib. 1874. 8.
Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1870, p. 243. *K.* — Riv. di filol. III, p. 298–99. — Zeitschr. f. österr. gymn. 1875, p. 296—97. *A. Zingerle*.

— ausgewählte fabeln erklärt von *F. E. Raschig*. 3. aufl. bes. von *Rich. Richter*. Berlin 1871. 8.
Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 135. *K.*

— fabulae in usum scholarum selectae for the use of schools by *C. Bradley*. With grammatical notes adapted to the public school latin primer and a vocabulary of the plan of White's junior scholar's latin-english dictionary. London 1866. 12.

— fables with english notes by *Claude Long*. London 1870. 8.
Rec.: Athenaeum 1870, II, p. 593.

— fables. Books 1 and 2 with a vocabulary. Ed. by *John T. White*. London 1872. 18.

— some of the more familiar fables. With a vocabulary. Edited by *John T. White*. ib. 1872. 18.
Rec.: Athenaeum 1872, I, p. 400.

— Selected fables. With notes by *Edward Walford*. London 1873. 18. (Seeleys cheap school books).

— fables tant anciennes que celles publiées par Angelo Mai et les fables correspondantes de Lafontaine avec notice et notes en français par *Fr. Dübner*. Paris 1866. 18. ib. 1874. 18. ib. 1876. 18.

— fabularum libri V cum fabellis notis. Nouvelle édition publiée avec une notice sur Phèdre des notes en français et les imitations de La Fontaine et de Florian par *E. Talbert*. Paris 1866. 16. ib. 1869. 16. ib. 1871. 16. ib. 1874. 16.

— fabularum libro quinque. Nouvelle édition d'après les meilleurs textes avec une vie de Phèdre et des notes en français suivie des imitations de La Fontaine et de Florian par *L. W. Rinn*. Paris 1866. 12. ib. 1875. 12.

— fabularum libri quinque. Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe*. Paris 1867. 18. ib. 1871. 18. ib. 1874. 18. ib. 1876. 18.

— nova editio selectis *P. Desbillons* fabellis notis Gallicis et prosodiae signis adornata. Lyon et Paris 1867. 32. ib. 1873. 32. u. 18. ib. 1876. 18.

— — Edition classique accompagnée de notes et remarques par *N. A. Dubois*. Paris 1868. 12. ib. 1872. 12. ib. 1875. 12.

Phaedrus. Fables expliquées littéralement traduites en français et annotées par *D. Marie.* Paris 1869. 18.

— fabulae. Recensuit ac notis illustravit *J. Lejard.* Paris 1871. 18. ib. 1876. 18.

— fabularum libri quinque. Nouvelle édition d'après les meilleurs textes renfermant des notes historiques etc. avec les imitations de Phèdre par La Fontaine, une vie de l'auteur une appréciation de ses oeuvres et un précis sur les principaux fabulistes; par *Ch. Aubertin.* Paris 1872. 12. ib. 1876. 12.

— — Nouvelle édition publiée avec des notes en français et des fables choisies de *Desbillons* par le P. *H. Delavenne.* Paris 1873. 32.

— Augusti liberti fabularum Aesopicarum libri sex. Nouvelle édition annotée par *E. Jopken.* Mons 1866. 12.
Rec.: Revue de l'instruction publique en Belgique XIV, 1866, p. 298 - 301.

— — libros quinque recensuit numerosque in usum scholarum designavit *S. Kunkel.* Utrecht 1874. 8.

— Fabularum Aesopiarum libri qui supersunt cum indice rerum. Recognovit *Carolus Fumagalli.* Milano 1869. 16. (Bibl. script. Graec. et Roman.)
Rec.: Lit. centralbl. 1870, p. 407. χ.

— le favole, di Fedro con quelle scelte dal codice Perottino; annotate da *Mauro Ricci* scolopio. Firenze 1866. 8.

— fabulae brevibus illustratae adnotationibus ad usum gymnasiorum. Torino 1874. 16.

— fabulas en latin y castellano é ilustradas con algunas notas para el uso de los principiantes en las escuelas de gramática. Paris 1866. 18. ib. 1870. 18. ib. 1876. 18.

— Les cinq livres de fables de Phèdre affranchi d'Auguste traduites en vers français par *Prosper Marie Geoffroy.* Morlaix 1869. 18.

— fables. Traduction en vers français par *C. Macaigne.* Première partie: Livres I. II. Chateau-Thierry 1869. 16.

— le favole, traduzione libera ad uso delle scuole elementari italiane. Genova 1870. 24.

— le favole di Fedro liberto d'Augusto tradotte in vario metro da *Cesare Cavara.* Torino 1870. 16.
Rec.: Nuova antol. XVI, 1871, p. 515. *R. Fornaciari.*

— le favole ridotte ognuna in un' ottava da *Giuseppe Riva.* Padova 1872. 8.

— le favole voltate in lingua italiana e corredate di note storiche filologiche geografiche e mitologiche da *Zeffirino Carini.* Firenze 1874. 16.

— aesopiske Fabler oversatte af *M. W.* Kopenhagen 1869. 8.

Phaedrus. Romulus die paraphrasen des Phaedrus und die äsopische fabel im mittelalter von *Hermann Oesterley.* Berlin 1870. 8.

Rec.: Gött. gel. anz. 1870, II, p. 1678—80. *H. Oesterley.* — Lit. centralbl. 1871, p. 589—90. — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 51—52. *R.* — Jahrbuch f. roman. litterat. XII, 1870, p. 18—28. *Ed. Mall.* — Philolog. anz. IV, 1872, p. 237—240.

Dictionnaire des fables de Phèdre. Paris 1868. 12.

Eichert, Otto, vollständiges wörterbuch zu den fabeln des Phaedrus. Hannover 1866. 8.

Schaubach, Ad., Wörterbuch zu den fabeln des Phaedrus. Für den schulgebrauch. Leipzig 1870. 8.

Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 129—130. *J. M.*

Bährens, Emil, zu Phaedrus II, epil. 12 ff. IV, 1, 8. IV. 18. 18. V, 4, 9. V, 5, 1—3. In Rhein. mus. 26, p. 153—154. 350.

Grosse, Em., zu den paraphrasen des Phaedrus. In Fleckeisens jahrbb. 105, p. 781—91.

Gruppe, O. F., Bentleys Phaedrus. In Aeacus p. 153—156.

Gusse, siehe unter *Horatius.*

Hammer, C., Phaedrus I, 5, 10. I, 16. In Kritisches. Blätter f. d. bayer. gymn. XI, p. 200—201.

Haupt, Mor., Phaedr. II praef.; fab. 10. Perotti. In Analecta, Hermes II, p. 7—8. = Opusc. III, p. 365—66.

Mähly, Jakob, zu Phaedrus. In Zeitschrift f. österr. gymn. 1871, p. 809—12.

Müller, Lucian, de Phaedri et Aviani fabulis libellus. Leipzig 1875. 8., in Journal des ministeriums f. volksaufklärung 1874 mai u. Sbornik statei pa klass. philologij I—III.

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 413—414. *W. W(agner).* — Revue crit. 1875, II, p. 324—25.

— —, zu Phaedrus. In Rhein. mus. 30, p. 618—619.

— —, die auflösung der arsis bei Phaedrus. In Journal des ministeriums für volksaufklärung 1876 januarheft.

— —, de emendandis Phaedri fabulis. In Journal des ministeriums f. volksaufklärung 1876 april.

— —, Phaedri ut videtur fabulae XX ex pedestri sermone translatae in versus. In Journal des ministeriums für volksaufklärung 1875 aprilheft.

Nisard, Désiré, Phèdre ou la transition. In seinen Etudes sur les poètes latins de la décadence t. I.

Schmidt, Mor., Phaedr. fabul. I, 12, 10. In Miscellanea p. 15.

Spengel, A., zu den fabeln des Phaedrus. In Philologus 33, p. 722—27.

Vannucci, Atto, Fedro e la favola e i favolisti. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina. cp. VIII.

Wagner, Wilh., zu Phaedrus. In Rhein. mus. 22, p. 456—57.

— —, on Phaedrus. In Transactions of philological society 1867, p. 245—49.

Weidner, Andreas, zu Phaedrus fab. I, 15, 20. In Philologus 36, p. 626.

Zorn, Kritisches zu Phaedrus. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. XI, p. 1-6.

De Philomela (Dracontii?)

In Anthol. Lat. ed. *Riese* 658.

Phocas.

Phocae vita Vergilii, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 671. (II, p. 128—132.)

— ars de nomine et verbo, eiusdem qui dicitur liber de aspiratione. In Grammatici Latini rec. *Keil* vol. V, p. 405—41.

Hagen, Herm., de fragmento Phocae grammatici aliisque excerptis grammaticis. In Anecdota Helvetica p. CCXLVII—CCLI.

Haupt, Mor., Phocas 65—72 (Anthol. Lat. 671.) In Analecta, Hermes I, p. 41—42. = Opusc. III, p. 335—36.

Pindarus Thebanus.

Krafft, Ph., eine studie zum lateinischen Homer des sogenannten Pindarus Thebanus. Nürnberg 1874. 4. Progr.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 221—222. *E. Bährens.*

Lachmann, Karl, über den lateinischen Homerus des ohne grund so genannten Pindarus Thebanus. In Kleinere schriften II, p. 161—162.

Müller, Luc., Pindarus Thebanus. In Rhein. mus. 24, p. 492—93.

— —, zu Homerus Latinus. In Rhein. mus. 22, p. 457—59.

Schenkl, K., zur kritik des Homerus Latinus. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1875, p. 243—57.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 222. *E. Bährens.*

Piso, C.

C. Pisonis historiarum fragmentum rec. *H. Peter.* Siehe *Historici.*

Piso Censorius Frugi, L. Calpurnius.

L. Calpurnii Pisonis Censorii Frugi annalium relliquiae rec. *H. Peter.* Siehe *Historici.*

Leutsch, E. von, zu Piso's annalen. In Philologus 35, p. 198.

Placidus, Luctatius.

Luctatii Placidi grammatici glossae. Rec. et illustravit *A. Deuerling.* Leipzig 1875. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 694—696. *G. Löwe.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. IV, p. 164. *K. E. Georges.* — Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 716—20. *H. Hagen.*

— Glossae quae Placido non adscribuntur nisi in libro glossarum Rec. *A. Deuerling.* München 1876. 8. (Progr. d. Ludwigsgymn.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 353—55. *H. Hagen.* Für 1877, bd. 10, p. 100. *E. Ludwig.* — Philol. anz. VIII, p. 51.

Bücheler, Frz., ad Placidum. In Coniectanea, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 567—68.

Deuerling, A., zur emendation und ergänzung der Placidusglossen. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VIII, p. 150—163. 319—29.

Kettner, Herm., zu den glossae Placidi. In Hermes VI, p. 165—77.

— —, zur kritik der glossae Placidi. Dramburg 1872. 4. (Progr.)

Koch, H. A., zu Placidus. In Rhein. mus. 26, p. 549—53.

Löwe, G., Beiträge zu Placidus. In Rhein. mus. f. philol. 31, p. 55—75.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 99. *E. Ludwig.*

Ott, J. N., zu Placidus und Isidorus. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 171—173.

Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p, 352. *H. Hagen.*

Ritschl, Fr., zu Placidus u. lateinischer glossographie. In Rhein. mus. 25, p. 456—63.

Wilmanns, Aug., Placidus Papias und andre lateinische glossare. Mit einem zusatz von *H. Usener*. In Rhein mus. 24, p. 362–91.

Plautius, H.

Hertz, Mart., de M. Plautio poeta ac pictore commentatio. Breslau 1867. 4. (Index lectt.)

Rec.: Heidelberger jahrbücher 1867, p. 495—96. *Chr. Bähr.*

Plautus, T. Maccius.

M. *Acci Plauti* quae supersunt comoediae cum fragmentis priorum editorum et novi Angeli Maii ictibus versuum notatis ex rec. *C. H. Weisii*. Editionis stereotypae C. Tauchnitianae nova impressio. 4 voll. Leipzig 1866. 16.

T. *Macci Plauti* comoediae. Recensuit instrumento critico et prolegomenis auxit *Fr. Ritschelius*. Tomus I, fasc. 1. Trinummus. Iterum recensuit instrumento critico auxit *Fr. Ritschelius*. Leipzig 1871. 8.

Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 191. *K.* — Academy II, 1871, p. 406—407. *W. Wagner.* — Philol. anz. III, 1871, p. 310—15. — Heidelberger jahrbb. 1872, p. 16. — Lit. centralbl. 1871, p. 538—539. *G.*

— comoediae rec. *A. Spengel*. Vol. III. Pars 5: Trinummus. Berlin 1875. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 566—68. *G. Goetz.* — Fleckeisens jahrbb. 111, p. 525—39. *G. Löwe.* — Gött. gel. anz. 1875, II, p. 1050—56. *F. Schoell.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 640. *A. Lorenz.*

— comoediae rec. et enarravit *Joa. Ludw. Ussing*. Vol. I: Amphitruonem et Asinariam cum prolegomenis et commentariis continens. Kopenhagen & Leipzig 1875. 8.

Rec.: I: Jen. lit.-ztg. 1876, p. 286—88. *F. Schoell.* — Magazin f. d. litt. des ausl. 1876, II, p. 528—530. *J. Mähly.* — Lit. centralbl. 1876, p. 1168—70. *W. Wagner.* — Fleckeisens jahrbb. 113, p. 351—63. *G. Goetz.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 630—31. *A. Lorenz.* — Wiss. monatsblätter IV, p. 71—72. *K. Lehrs.* — Philol. anz. VIII, p. 89—93. *O. S(eyffert.)* — Academy XI, 1877, p. 34—35. *H. Nettleship.*

— ausgewählte comödien für den schulgebrauch erkl. von *Julius Brix*. Bdch. 1. Trinummus. Leipzig 1864. 2. aufl. ib. 1873. Bdch. 2. Captivi. 2. aufl. ib. 1870. 3. aufl. ib. 1876. Bdch. 3. Menaechmi. ib. 1866. 2. aufl. ib. 1873. Bdch. 4. Miles gloriosus. ib. 1875. 8.

Rec.: Goett. gel. anz. 1868, II, p. 1161—1240. *A. O. F. Lorenz.* — Philol. anz. VII, p. 304—306. *A. O. F. Lorenz.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 406. *A. Lorenz.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1866, p. 439—48. *Geppert.* — Philol. anz. II (1870), p. 246—48. *A. O. F. Lorenz.* u. p. 248—50. *L. R.* — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 415—16. — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 62. ff. *A. Lorenz.* — Heidelb. jahrbb. 1866, p. 551—52. — Lit. centralbl. 1867, p. 215—216. — Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. X, p. 91—93. *Dombart.* Ebda XII, p. 175—178. *Dombart.* — Lit. centralbl. 1876, p. 693—94. *W. Wagner.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 87. *A. Lorenz.* — Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 654—56. *C. Dziatzko.*

T. Maccius Plautus ausgewählte comödien erklärt von *Aug. O. Fr. Lorenz.* Bdch. 2. Mostellaria. Berlin 1866. 8. Bdch. 3. Miles gloriosus. ibid. 1869. 8. Bdch. 4. Pseudolus. ibid. 1876. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 116—119. *-t.* — Paedagog. archiv 1868, p. 200—203. *L. Kühnast.* — Lit. centralbl. 1867, p. 331—332. — Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 331—332. *K.* — Heidelb. jahrbb. 1869, p. 321—42. *Kayser.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 383. *K.* — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 96e. *Lorenz.* — Lit. centralbl. 1877, p. 216—218. *W. Wagner.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 34—39. *Isidor Hilberg.* — Philol. anz. VIII, p. 338—343. *O. S(eyffert).*

— Morceaux choisis publiés avec une préface une notice sur la vie de Plaute des remarques sur la prosodie et la métrique des arguments et des notes en français par *E. Benoist.* Paris 1871. 16.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 383. *Lorenz.* — Revue critique 1873, I, p. 50 - 51. *X.* — Revue de l'instr. publ. en Belgique XX, 1872, p. 327—329. *L. Roersch.*

— Excerpta e Plauti fabulis. Extraits de Plaute avec une introduction des arguments et des notes par *L. Crouslé.* Paris 1870. 12.

Rec.: Revue de l'instr. publ. en Belgique XVIII, 1870, p. 278—79. *L. Roersch.*

— comedies construed literally and word for word by dr. *Giles.* 1: Trinummus and Miles gloriosus. London 1865. 18.

— comoediae. Cum annotationibus et commentariis *Th. Vallauriі.* Augustae Taurinorum 1873. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 381—382. *A. O. F. Lorenz.*

— Aulularia with notes critical and exegetical and an introduction in Plautian prosody. By *Wilh. Wagner.* Cambridge 1866. 8.

— — with notes critical and exegetical and an introduction by *W. Wagner.* Second edition rewritten. London 1876. 12.

Rec.: Academy XI, 1877, p. 482.

— — Edition classique d'après les recents travaux de philologie précédée d'une notice biographique et littéraire accompagnée de notes philologiques littéraires et historiques par *Gaucher.* Paris 1874. 12.

— — (La Marmite). Nouvelle édition publiée avec une notice des notes en français le supplément de Codrus Urceus et les imitations de Molière par *E. Benoist.* Paris 1874. 16. ibid. 1875. 16.

Rec.: Revue de l'instruction publique en Belgique 1875, p. 226—227. *O. M.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 658. *A. Lorenz.*

— — — Edition classique accompagnée de notes et remarques grammaticales philologiques et historiques précédée d'une introduction littéraire et suivie des imitations de Molière par *A. Noël.* Paris 1875. 12.

T. Maccius Plautus. Marmite. Expliquée littéralement par *F. de Parnajon.* Traduite en français par *E. Sommer.* Paris 1875. 12.

— Aulularia. Edition classique avec une introduction et des notes par *L. Crouslé.* Paris 1875. 12.

— — met aanteekeningen van *C. M. Francken.* Groningen 1877. 8.

— — ad recentiores editiones exegit animadversionibus auxit et scholasticis praelectionibus accommodavit *Thomas Vallaurius.* Editio III. Torino 1871. 16.

— Captivi in usum scholarum rec. *J. L. Ussing.* Kopenhagen 1869. 8.

— — ex recensione *Friderici Henrici Bothe* a Taurinensi editore *(Vallauri)* passim emendata. Torino 1870. 16.

— — ossia i prigioni: commedia. Il testo latino colla versione italiana di *Niccolò Eugenio Angelio.* Napoli 1875. 16.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 62 ff. *Lorenz.*

— Casina. Cum variis lectionibus codicis Ambrosiani Pareanorum et codicis Parisini in usum lectionum edidit *C. E. Geppert.* Berlin 1866. 8.
Rec.: Revue crit. 1867, II, p. 1—3. *Ch. M.*

— Epidicus. Cum variis lectionibus codicis Ambrosiani etc. edidit *C. E. Geppert.* Berlin 1865. 8.

— Menaechmi ad usum tironum rec. emendavit adnotationibus auxit *Ioannes Baccius* sacerdos. Prato 1869. 16.

— Mostellaria; with notes critical and explanatory prolegomena and excursus. By *William Ramsay.* Edited by George *G. Ramsay.* London 1869. 8. (Clarendon Press Series.)
Rec.: Phil. anz. IV, 1872, p. 86—89. — Polybiblion IV, 1869, p. 32—34. *Gustave Masson.* — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 759—763. — Journal of philol. vol. II, p. 229—234. *H. Nettleship.* — Academy I, 1870, p. 27—28. *R. Ellis.* — Athenaeum 1869, I, p. 305—307. — Saturday Review vol. 28, 1869, p. 743—44.

— — ed. *Sophus Bugge.* Plautus's Spøgelse-Komedie oversatt af *Fr. Gjertsen.* Kristiania 1873. 8.
Rec.: Philol. anz. VII, p. 215—19. *A. O. F. Lorenz.*

— Pseudoli scaena secunda ab *H. Usenero* recognita. Greifswald 1866. 4. (Ind. lectt.)

— Rudens. Le Câble, comédie de Plaute revue sur les principales éditions et publiée avec une préface et des notes en français par *E. Benoist.* Paris 1864. 18.
Rec.: Revue crit. 1866, II, p. 327—331.

— Trinummus. With notes critical and exegetical. By *W. Wagner.* London 1872. 8. Second edition revised and enlarged. ib. 1875. 8
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 641—642. *A. Lorenz.* —

Philol. anz. VIII, p. 294—96. *A. O. F. Lorenz.* — Academy III, 1872, p. 298—299. *H. Nettleship.* — Saturday Review vol. 34, 1872, p. 62—63. — Athenaeum 1872, II, p. 401—402.

T. Macci (M. Acci) Plauti Trinummus ad recentiores editiones exegit animadversionibus auxit et scholasticis praelectionibus accommodavit *Thomas Vallaurius.* Editio III. Torino 1871. 16.

— **Truculentus** cum apparatu critico Guil. Studemund et epistula eiusdem de codicis Ambrosiani reliquiis edidit illustravit *Andreas Spengel.* Göttingen 1868. 8.

Rec.: Paedagog. archiv 1870, p. 215. *L. Kühnast.* — Revue crit. 1869, I, p. 360—62. *Ch. M.* - Lit. centralbl. 1869, p. 179—180. *Q. s. f. s. p.* — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. V, 1869, p. 303—306. *B. Dombart.* — Fleckeisens jahrbb. 97, p. 609—642. *Adolf Kiessling.*

— **Lustspiele** deutsch von *Wilhelm Binder.* 1. bändchen: die zwillingsbrüder (Menaechmi). 2. bdch.: der bramarbas (Miles gloriosus). 3. bdch.: der schatz (Trinummus). Stuttgart 1867. 16. 4. bdchen: das hausgespenst (Mostellaria). Ebda 1868. 16. (Deutsche volksbibliothek griech. u. röm. classiker. No. 130. 131. 133—136. 137. 138.) Bdch. 4: das hausgespenst (Mostellaria). Bdch. 5: das kästchen (Cistellaria). Bdch. 6: der schiffbruch (Rudens). Bdch. 7: der handelsherr (Mercator). Stuttg. 1866. Bdch. 8: das eselsspiel (Asinaria). Bdch. 9: die kriegsgefangenen (Captivi). Bdch. 10: der goldtopf (Aulularia). Bdch. 11: der junge karthager (Poenulus). Bdch. 12: Pseudolus. ib. 1867. Bdch. 13: die beiden Bacchis. Bdch. 14: Stichus. Bdch. 15: die drei sclavinnen (Epidicus). Bdch. 16: der Perser (Persa). Bdch. 17: Casina. ib. 1868. Bdch. 18: Amphitruo. Bdch. 19: der grobian (Truculentus). Bdch. 20: Parasit kornwurm (Curculio). ib. 1869. 16. (Neueste sammlung ausgewählter griech. u. röm. classiker. No. 230—232. 236. 257. 259. 260. 262. 266. 280. 284. 288. 291. 292. 300. 305. 306.)

— die lustspiele des Plautus. Deutsch in den versmassen der urschrift von *J. J. C. Donner.* I. Grosssprecher. Schatz. Schiffbruch. Leipzig u. Heidelberg 1864. 8. II. Kriegsgefangene. Zwillinge. Hausgeist. Ebda 1865. III. Pseudolus. Goldtopf. Kästchen. Parasit kornwurm. Ebda 1865.

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1866, p. 383. *Moriz Crain.*

— **Plautus and Terence.** By *W. Lucas Collins.* Edinburgh & London 1866. 12. ib. 1873. 12. (Ancient classics for english readers).

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 443—44. *W. Wagner.*

— **Comédies** traduites en vers par le marquis *de Belloy.* Paris 1870. 12.

— **les comédies.** Traduites en français par *E Sommer* avec une introduction et des notices. 2 voll. Paris 1876. 18.

— **Morceaux choisis.** Traduction de *E. Sommer* revue et adap-

tée au texte nouveau avec une étude sur la métrique et la prosodie de Plaute par *E. Benoist*. Paris 1873. 12.
Rec.: Revue crit. 1873, I, p. 50—51. *X.* — Revue de l'instr. publ. en Belgique XXI, 1873, p. 51—55. *A. Wagener.*

T. Maccius Plautus. Le commedie volgarizzate da *Giuseppe Rigutini* e *Temistocle Gradi* col testo a fronte. Vol. I. Lo Smargiasso gli Spiriti — Punteruolo — il Canapo — gli Schiavi — il povero Cartaginese. Firenze 1870. 8. La Trappola — le tre Monete. Firenze 1870. 8. Vol. II. ib. 1873. 8.
Rec.: Nuova antologia 14. (1870), p. 157—163. *Raffaello Fornaciari.*

— l'Aululaire comédie nouvelle traduction française précédée d'une notice biographique et littéraire par *A. Noël*. Paris 1875. 12.

— la Marmite (Aululaire). Traduction française par *E. Sommer* revue et adaptée à l'édition du texte latin publiée par *E. Benoist*. Paris 1875. 12.

— die kriegsgefangenen. Ein schauspiel des T. Maccius Plautus in deutscher übersetzung von *Bernh. Dombart*. Baireuth 1870. 8. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 520—21. *A. O. F. Lorenz.*

— The Captives translated with introduction and notes by *H. A. Strong*. Melbourne 1873. 8.

— (Curculio) un opéra-comique (Le Charançon ou le Parasite) mis en vers français par *Delcasso*. Strassbourg 1869. 8.

— die Menächmen oder zwillingsbrüder. Für deutsche leser bearbeitet von *Carl Chr. Conr. Völker*. Elberfeld 1871. 8.

— the haunted house translated from Plautus by *H. A. Strong*. London 1871. 8.
Rec.: Athenaeum 1872, I, p. 749—50.

— le tre lire: commedia in cinque atti tradotta e messa a nuovo da *Mauro Ricci* scolopio. Firenze 1875. 8.

Bacher, Wilh., der Miles gloriosus des Plautus in 1001 Nacht. In Zeitschr. d. deutsch. morgenl. gesellsch. bd. XXX, 1876, p. 141—143.

Ballas, Aemil., grammatica Plautina. Specimen I.: de particulis copulativis. Greifswald 1867. 8. (Diss.) Spec. II. Trzemeszno 1872. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 295—296. — Lit. centralbl. 1868, p. 1137.

Barbieri, Ulisse, Plauto ed il suo teatro. Scene romane. Studio storico. Milano 1873. 32.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 349. *Lorenz.*

Becker, Eduard, de syntaxi interrogationum obliquarum apud priscos scriptores Latinos. In Studia in priscos scriptores Latinos collata. Studien auf dem gebiete des archaisch. Lateins hrsg. v. W. Studemund. I, p. 113—314.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 350—360. *Lorenz.* u. p. 667—68. *H. Merguet.* — Philol. anz. VI, 1874, p. 43—45.

Belloy, A. de, marquis, une traduction en vers de Plaute. In Le Correspondant 1870, 25 janvier.

Benoist, E., Lettre à Mr. E. Egger sur divers passages de l'Aulularia. Lyon 1865. 8.
Rec.: Revue critique 1866, II, p. 327—331.

Bergk, Th., de sermone Plautino. Halle 1866. 4.
— —, Truc. IV, 4, 29. Trin. 820. Casina V, 4, 1. In Philol. theses, Philologus 32, p. 566.
— —, über die vernachlässigung der starken position bei Plautus. In Zu den lat. komikern, Fleckeis. jahrbb. 99, p. 478—80.
— —, über einige zeichen der Plautinischen handschriften. In Lösungen I, Philologus 31, p. 229—46.
— —, auslautendes *D* im alten latein. In Beiträgen zur lateinischen grammatik. Heft I. Halle 1870. 8.
Rec.: Philol. anzeiger II, 1870, p. 238—246. *-o.* — Revue critique 1872, I, p. 359—62. *Louis Havet.* — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. VI, p. 275—78. *B. Dombart.* — Academy I, 1870, p. 301—303. *H. Nettleship.*

Besta, Carol., de verborum compositione Plautina. Breslau 1876. 8. (Diss.)

Boblenz, Heinrich, zu Plauti Pseudolus act. I. scen. 1. Jever 1870. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. II, 1871, p. 113—115.

Bückel, Ernst, Exercitationum Plautinarum specimen. Karlsruhe 1872. 8. (Diss.)
Rec.: Phil. anz. VII, p. 514—15. *A. O. F. Lorenz.*

Bonnet, M., zu Plautus Mostellaria (212 f. 979 f. 1042.) In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 885.

Britzelmayr, J., kritische bemerkungen zu stellen in Plautus Caesar Curtius. Landshut 1868. 4. (Progr.)

Brix, Jul., epistula ad Andream Spengelium [de Truculento Plautina]. Liegnitz 1868. 4. (Progr.)
— —, zu Plautus. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 761—81.

Brugman, Osc., Observationes Plautinae et Terentianae. In Commentationes in honorem Fr. Bücheleri, H. Useneri editae. 1873, p. 95—98.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 413—14. *Lorenz.* p. 453. *W. Wagner.*

Buchholtz, H., die anapästen im Stichus des Plautus. In Philologus 36, p. 720—23.

Bücheler, Fr., zu F. Ritschl's neuen Plautinischen excursen. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 485—88 u. 536.
— — u. *A. Fleckeisen*, Plautinisches. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 242—244.
— —, Plaut. Trinum. 238. In Coniectanea, Rhein. mus. 27, p. 477.
— —, ad Plaut. Truculentum. In Coniectanea, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 568—72.

Bugge, Sophus, til Plautus, textkritiske Bemaerkninger I. II. In Tidskrift for Philologi og Paedagogik. Aarg. VI, p. 1—19. Aarg. VII, p. 1—37 (u. Saerskilt Aftryk.) u. mitgetheilt von *A. O. F. Lorenz* in Philologus 28, 1869, p. 357—59. 561—67.
Rec.: Lit. centralbl. 1868, p. 725.
— —, Beiträge zur texteskritik der Plautinischen comödien. In Philol. 30, p. 636—52. 31, p. 247—262.
— —, zu Plautus Truculentus. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 401—19.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 387—393. *A. O. F. Lorenz.*

Bugge, Sophus, textkritiske Bemärkninger til Plautus Komedier. In Opusc. philol. ad Madv. p. 153—192 u. separatim. Kopenhagen 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 640 ff. 1876, bd. 6, p. 31 ff. *A. Lorenz.*

Buth, Franc., de ablativi casus formis Plautinis. Lauenberg i. Pommern 1873. 8. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 360—61. *A. O. F. Lorenz.* — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 28—29. *A. O. F. Lorenz.*

Calenda, Henricus, de fabulis Plautinis disputatiuncula. Salerno 1871. 8.

Cavallin, Chr., Plaut. Mil. 354—56 Trinumm. 162—168 etc. In Små critiska anteckningar, II, Nordisk tidskrift for filologi I, p. 265 279.

Chalandon, Georgius, de servis apud Plautum. Lyon 1875. 8. (Thèse de Lyon.)

Christ, Wilh., die gesetze der Plautinischen prosodie. In Rhein. mus. 23, p. 559—81.

— —, über den werth des nummus bei Plautus. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 345—50.

— —, metrische bemerkungen zu den cantica des Plautus. In Sitzungsber. der bayerisch. akademie der wiss. 1871, p. 41—83.

Clemm, Wilh., zu Plautus Poenulus 3, 4, 18. In Rhein. mus. 23, p. 693.

Cobet, C. G., emendatur Plauti Stichus 690. In Miscellanea critica p. 416.

— —, emend. Captivi IV, 2, 98. In Variae lectiones ², p. 477.

Cougny, E., Prologues de Plaute et de Térence. In l'Instruction publique 1874. 1 mars, 1 juillet, 15 juillet.

Crain, Moriz, zu Plautus. In Zeitschr. f. d. gymn. 1866, p. 471—85. 867—70, 1867, p. 148 - 154.

Darnmann, A., Observationes in locos nonnullos Stichi Plautinae. Graudenz 1870. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 354—55.

Del Lungo, Isidoro, la recitazione dei Menaechmi in Firenze e il doppio prologo della Calandra. In Archivio storico italiano 3 serie, t. 22, p. 341—351.

Dombart, Bernhard, zum Plautinischen Truculentus. In Philologus 28, p. 731—39.

— —, Uebersetzungsprobe aus den „Gefangenen" des Plautus. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. IV, p. 16—45.

— —, beiträge zur erklärung der Plautinischen Captivi mit besonderer berücksichtigung der ausgabe von J. Brix. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. V, p. 157 - 170. 197—210.

— —, Uebersetzungsprobe aus den Menaechmen des T. Maccius Plautus. In Blätter f. d. bayr. gymn. VII, p. 255—61.

— —, zur interpretation der Plautinischen Captivi. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VIII, p. 125—128.

Dziatzko, Karl, zu Plautus Poenulus Act. V, Sc. 2. In Rhein. mus. 21, p. 479—81.

— —, über den Rudensprolog des Plautus. In Rhein. mus. 24, p. 570—84.

— —, über die Plautinischen prologe. Allgemeine gesichtspunkte. Luzern 1867. 4. (Progr. d. kantonschule.)

Rec.: Philol. anz. II, p. 146 - 149. *A. O. F. Lorenz.*

— —, über den Mercatorprolog des Plautus. In Rhein. mus. 26, p. 421—39. Nachtrag. Ebda 29, p. 63—64.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 83. *A. Lorenz.*

Dziatzko, Karl, über den Truculentusprolog des Plautus. In Rhein. mus. 29, p. 51—62.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, p. 96 l—m. *Lorenz.*

Falorsi, Guido, Plauto e la commedia greca. In Rivista universale 1874. Ottob. Novemb.

Fleckeisen, Alfred, zur lateinischen lautlehre in griech. lehnwörtern (an Philipp Karl Hess in Helmstedt zum 13. januar 1866.) In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 1—13.

— —, zu Plautus Aulularia I, 2, 8. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 464 u. 536.

— —, Plautinisches. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 625—37.

— —, Plautinisches. Siehe oben: *Bücheler.*

— —, über Plautus Captivi 463. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 430—31.

— —, zu Plautus Aulularia IV, 8, 1. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 459.

— —, zu Plautus Miles glor. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 846—48.

— —, zu Plautus Truculentus. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 544. 616—18. 647—48. 709—12. 781—84. 848—52. 103, p. 460—62. 809—18. 105, p. 488.

— —, u. *Fr. Ritschl*, zur Plautinischen onomatologie. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 637—40.

— —, zu Plautus Casina. In Fleckeis. jahrbb. 103, p. 706.

— —, zu Plautus. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 71—72.

— —, zu Plautus und Terentius. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 501—6.

— —, zu Miles gloriosus v. 61. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 272.

— —, zu Plautus Trinummus 243. Ebda 111, p. 539.

Francken, C. M., Woord- en versaccent bij Plautus. In Verslag. en Mededeel. van d. k. Akad. te Amsterdam. Afd. Letterkunde. 2 Reeks. 4 Deel. 1874, p. 40—65.

— —, Annotata ad Plauti Rudentem. In Mnemos. n. s. III, p. 34—65.

— —, de Poenuli Plautinae compositione. In Mnemos. n. s. IV, p. 146—175.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 95—97. *Lorenz.*

Fritz, Aug., die Menaechmi des Plautus und die comedy of errors des Shakespeare in ihrem verhältnisse als original und nachahmende bearbeitung. Pisino 1875. 8. (Programm des obergymn. zu Mitterburg in Pisino.)

Fritzsche, Th., Plaut. Pseud. 147. In Zeitsch. f. d. gymn.-wes. 1866, p. 71—72.

Fuhrmann, Carl, die vergleichungssätze bei Plautus. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 841—54.

— —, zu Plautus Casina. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 480—84.

— —, de particularum comparativarum usu Plautino. Part. I. Greifswald 1870. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 329—330. *A. O. F. Lorenz.*

— —, noch einiges zu den vergleichungssätzen bei Plautus. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 687—688.

— —, der indicativ in den sogenannten indirecten fragesätzen bei Plautus. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 809—31.

Gandino, G. B., Studi di latino antico I. del genitivo *-as* dei temi femminili in *-a* nella lingua latina e specialmente nella lingua di Plauto. In Rivista di filologia anno V, p. 101—160.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 18—20. *A. Lorenz.*

— —. Osservazioni critiche intorno all' argomento acrostico del Miles gloriosus di Plauto. Torino Firenze Roma 1873. 8. u. in Rivista di filologia V, 1873, vol. I, p. 415—432.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 382. *Lorenz.*

Georges, K. E., Plaut. Mil. gl. 3, 1, 99. (692). In Vermischte bemerkungen, Philol. 31, p. 510.

Geppert, C. E., Plautinische studien. Heft I. Berlin 1870. Heft II. ib. 1871. 8.
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 89—91. *H. A. K.*

Gigas, Emil, nyere Digteres Bearbeidelser af Plautus Menaechmi. In Nordisk Tidskrift for Filol. nye Räkke I, 1874, p. 126—158.

Goerke, Albert, Symbola ad vocabula Graeca in linguam Latinam recepta. Königsberg 1868. 8. (Diss.)

Goetz, Georg, Plaut. Trinumm. 1087. In Acta soc. phil. Lips. II, p. 461—462.

— —, zu Plautus u. Ausonius. In Acta soc. philol. Lips. IV, p. 351—356.

— —, Dittographien im Plautustexte nebst methodischen folgerungen. In Acta societ. philol. Lips. VI, p. 233—328.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 1—14. *Lorenz.*

— —, die aufführung des Plautinischen Persa. In Rhein. mus. 30, p. 162-171.

— —, zu Plautus Mercator. In Rhein. museum 31, p. 635—38.

Graupner, Bruno, de metaphoris Plautinis et Terentianis. Breslau 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. VII, p. 586—88. *A. O. F. Lorenz.*

Grosso, Stefano, del supplemento di Antonio Ulrico Codro alla Pentolinaria di Plauto. Milano 1876. 16.

Hahn, Guil., scaenicae quaestiones Plautinae. Greifswalde 1867. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. I, p. 120—121. *Aug. O. Fr. Lorenz.*

Hasper, Theod., de Poenuli Plautinae duplici exitu. In Fleckeisens jahrbb. supplem.-bd. 5, p. 279—305 u. separat. Leipzig 1868. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. I, p. 212—15. *A. O. F. Lorenz.* — Lit. centralbl. 1868, p. 1136—37.

Haupt, Moriz, emendatur Plauti Miles gloriosus. In Opusc. II, p. 135—140.

— —, Plaut. Cas. prol. 11. 5. Act. III, 4, 9. Plaut. Trinummus 368. 681. 708. 746. 803. 820. 887. 910. 947. 948. 982. 1145. 1188. In Miscellen, Opusc. I, p. 148—149.

— —, Plautus Mil. glor. 705 sqq. Persa 757. Mil. glor. 910. 997. 1013. 1040. Persa 77 sqq. — Mil. glor. 21 sqq. — Mil. glor. 306. 394. 601. 678. 863. 883. 888. 898. 1009 sq. 1071. 1111 sq. 1261. 1304. 1328. 1337. 1358. 1424. — Trucul. II, 4, 71. II, 6, 49 sqq. — Pers. 514. — Cistell. IV, 2, 8. Menaechm. 114 sqq. 882. In Analecta Hermes II, p. 214—15. III, p. 146—48. 228—29. 337. Varia, Hermes IV, p. 33. V, p. 175—176. = Opusc. III, p. 374—75. 399—401. 433. 436. 452. 519—520.

Hertz, Mart., Dissertationis de Plauti poetae nominibus epimetrum. Breslau 1867. 4. (Index lectt. hibern.)

Herzog, Ernst, die rolle des parasiten in den Captivi des Plautus. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 363—65.

Hirth, Frid., de interiectionum usu Plautino Terentianoque. Specimen primum continens 1: über den gebrauch der epiphonemata (interjectionen ausserhalb des verses). 2. de *vae* interiectionis usu Plautino Terentianoque. Rostock 1869. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 291—293. *A. O. Fr. Lorenz.*

Hoppe, Ferd., zu Plautus Menaechmen. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 244.

Jeannel, C. J., la morale de Plaute dans le Rudens. In Bulletin de l'académie delphinale à Grenoble. 3 série, t. 9, p. 128—152.

Inowraclawer, Ascher, de metaphorae apud Plautum usu. Rostock 1876. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 21—22. *A. Lorenz.*

Καστόρχης, Κύθ., περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων κωμικῆς ποιήσεως καὶ ἰδίως τῆς τοῦ Πλαύτου. In *Ἀθήναιον* V, 1876, p. 219—58.

Kiene, Ad., zu Plautus Captivi 201. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 482.

Kiessling, Adolf, zur kritik u. erklärung des Plautinischen Pseudolus. In Rhein. mus. 23, p. 411—26.

— —, Plautinische analecten. In Rhein. mus. 24, p. 115—120.

— —, Plautinische miscellen. In Symbola philol. Bonnens. p. 833—40.

— —, zu Plautus Aulularia II, 8, 24. In Rhein. mus. 23, p. 214—15.

Klingelhöfer, W., Plaute imité par Molière et Shakespeare. Darmstadt 1873. 4.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 411. *Lorenz.*

Klotz, Rhld., Emendationum Plautinarum libellus. Leipzig 1868. 4. (Progr. acad.)

—, Rich., zur alliteration u. symmetrie bei T. Maccius Plautus insbesondere im ersten act des Miles gloriosus. Zittau 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 86. *Lorenz.* — Philol. anz. VIII, p. 292—94. *A. O. F. Lorenz.*

Koch, Hermann Adolf, zu Plautus. In Rhein. mus. 24, p. 633.

— —, archaische formen bei Plautus. In Rhein mus. 25, p. 617—22.

— —, zu Plautus Miles gloriosus. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 61—66.

— —, voxor = uxor. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 283—286 u. 685—687.

— —, Syncope bei Plautus u. Terentius. In Fleckeis. jahrbb. 103, p. 826—28.

— —, zu Plautus Truculentus. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 366—68. 832. 107, p. 419—20. 772.

— —, zu Plautus Casina. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 638—40.

— —, Emendationes Plautinae. Naumburg 1872. 4. (Gratulationsprogr. von Pforta für G. Bernhardy.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 384. *Lorenz.* — Philol. anz. V, p. 250—54.

— —, Plautinisches zur abwehr. In Philologus 33, 1874, p. 703—708.

— —, zu Plautus Poenulus. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 241—44.

— —, zu Plautus Cas. II, 6, 46. In Rhein. mus. 31, p. 475—76.

— —, zu Plautus Aulularia. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 839—42.

Koenig, E., de nominibus propriis quae sunt apud Plautum et Terentium. Petschkau 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 20—21. *A. Lorenz* u. p. 370—72. *A. Spengel.*

König, R., l'Avare de Molière et l'Aululaire de Plaute. Corbach 1871. 4. (Progr.)

Koestlin, Heinrich, Plaut. Amphitruo I, 1 (50). II, 2, 10 ff. (642—53). In Philologus 36, p. 358—361.

Kowaleck, Herm., de medio Latino quale apud Plautum inveniatur. Deutsch-Crone 1874. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 608. *A. Lorenz.*

Ladewig, Theod., zu den prologen der Plautinischen komoedien. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 473—77.

Langen, Peter, Quaestiuncula grammatica (ad Plautum spect.) Münster 1873. 4. (Ind. lectt.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 361. *Lorenz* u. p. 660. *H. Merguet.* — Philol. anz. VI, 1874, p. 45—46.

Langen, Peter, zu Plautus Menaechmi. In Philologus 30, p. 434—36 u. bd. 33, p. 708—713.

— —, commentatio de Menaechmorum fabulae Plautinae prologo. Münster 1873. 4.

Rec.: Philol. anz. VII, p. 308—310. *A. O. F. Lorenz.* — Burs. jahresb. f. 1873, bd. I, p. 410. *Lorenz.* — Fleckeis. jahrbb. 107, p. 833—39. *K. Dziatzko.*

Langrehr, Geo., de Plauti Epidico. In Miscellanea philologa p. 9—19.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 74. *Lorenz.*

Lazar, Theodor, T. Makcia Plauta rimske komedie. Brünn 1870. 8. (Progr. d. sloven. gymn.)

Loch, zum gebrauche des imperativus bei Plautus. Memel 1871. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. V, 1873, suppl. p. 692—695.

Loewe, Gustav, Plautina et glossematica. In Acta soc. phil. Lips. II, p. 462—475.

— —, zu Plautus (Trinummus II, v. 973. 147. Poenul. III, 1, 67.) In Acta societ. phil. Lips. IV, p. 343—51.

— —, zu Plautus (Menaechmi 402. Mostell. 6.) In Acta soc. phil. Lips. VI, p. 349—50.

— —, in Lucili saturarum fragmenta coniectanea. Accedit de Militis Plautinae versu 1335 disputatio. In Commentat. phil. sem. Lips. p. 237—54.

— —, zu Plautus Trinummus u. Truculentus. In Acta soc. phil. Lips. V, p. 306—318.

— —, zu Plautus Trinummus 243. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 656.

Lorenz, Aug. Fr. O., zu Plautus comoedien. In Philologus 27, p. 543—550.

— —, zu Plautus. In Philologus 28, p. 183—187.

— —, Beiträge zur kritik des Plautus. In Philol. 28, p. 357—359. 561—567.

— —, zu Plautus Mostellar. III, 25. (929 R. 917 L.) In Philologus 27, p. 340.

— —, zu Plautus. Philologus 30, p. 430—33.

— —, Beiträge zur kritik und exegese des Plautinischen Miles gloriosus. In Philol. 30, p. 578—614. 32, p. 270—317. 406—441.

— —, Collationen des codex vetus Camerarii (B. Biblioth. Vatic. cod. Palat. 1615.) und des codex Ursinianus (D. Vatic. 3870.) zur Aulularia des Plautus. Berlin 1872. 4. (Progr. d. Köllnisch. realgymn.)

Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 390—393.

— —, zum Pseudolus des Plautus. In Philol. 35, p. 153—180.

Luchs, Aug., zu Plautus. In Hermes VI, p. 264—80.

— —, Beiträge zur texteskritik des Plautus. In Hermes VIII, p. 105—124.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 384. *Lorenz.*

— —, Quaestiones metricae Plautinae. Greifswald 1872. 8. und erweitert in Studemunds studia in priscos scriptores Latinos vol. I, p. 1—75.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 362—366. *Lorenz* u. p. 675—77. *H. Merguet.* — Philol. anz. VI, 1874, p. 41—43.

— —, zur lehre von der genitivbildung der lateinischen pronomina. Aus Studemunds studia in priscos scriptores Latinos vol. I, fasc. 2.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 620—630. *A. Lorenz.*

Lübbert, Ed., zu Plautus Poen. 1, 1, 72. V, 3, 54. In Rhein. mus. 23, p. 213—214. 693—695.

— —, siehe Varia, Philologus 39, p. 576.

Madvig, J. N., Adversaria ad Plautum. In Adversaria II. p. 5—12.

Maehly, Jac., zu Plautus Truculentus. In Blätter f. d. bayr. gymn. IX, p. 113—27.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 386—387. *Lorenz.*

Mahler, Anton, de pronominum personalium apud Plautum collocatione. Coeslin 1876. 8. (Diss. Gryphisw.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 22—25. *A. Lorenz.*

Malmström, Anders Magn., de Punicis Plautinis. Lund 1871. 8. (Diss.)

Meurer, K. Vitus, Lariveys les esprits als quelle zu Molières Avare unter berücksichtigung der Aulularia des Plautus. Coblenz 1873. 8. (Diss. Jenens.)

Mohr, Paul H. E., de iambico apud Plautum septenario. Merseburg 1873. 8. (Diss. Lips.)

Rec: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 366—71. *A. O. F. Lorenz.* — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 29—31. *A. O. F. Lorenz.*

Müller, C. F. W., Plautinische prosodie. Berlin 1869. 8. Nachträge. ib. 1871. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 51—53.

— —, Plaut. Capt. 171. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 503—504.

—, F. Max, über ablative auf *d* mit locativbedeutung. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 689—704.

—, Lucian, *Franz Bücheler* u. *Alfred Fleckeisen*, T. Maccius Plautus. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 212—15.

— —, zu Plautus Miles gloriosus. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 66—78.

Nettleship, H., the Mostellaria of Plautus (by *Ramsay*). In Journal of philology II, p. 229—34.

Neubauer, Ad., on the phoenician passage in the Poenulus of Plautus. Act. 5 sc. 1. In Journal of philology vol. II, 1869, p. 324—330.

Paetzolt, Frid., de Latini pronominis relativi syntaxi prisca. Breslau 1873. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 360. *Lorenz.* — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 3—5. *Lorenz.*

Patin, Ancienne comédie latine: Plaute et Térence. In seinen Etudes sur la poésie latine II, p. 259—365.

Pellegrini, Astorre, del carattere della comedia di Plauto e di due suoi personaggi curiosi. Saggio critico. Bergamo 1875. 8. (Atti del Ateneo di scienze ecc. di Bergamo. Anno 1875, disp. 1.)

Rec.; Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 14. *Lorenz.*

R. P. C., zur plautinischen prosodie. In Rhein. mus. 25, p. 431—32.

Reinhardt, Leopold, de retractatis fabulis Plautinis. Greifswald 1872. 8. Diss. und in Studia in priscos scriptores Latinos collata I, 1, p. 77—111.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 385 u. 396. *Lorenz.*, f. 1876, bd. 6, p. 82 ff. *Lorenz.* — Philol. anz. IV, 1872, p. 393 395.

— —, die überarbeitung des Plautinischen Epidicus. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 194—200.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 72 ff. *A. Lorenz.*

Reumont, Alfred von, i Menechmi a Firenze. In Aneddoti storico-letterarii III, Archivio stor. italiano 3 serie, t. 20, 1874, p. 190—91.

Ribbeck, Otto, zu Plautus Trinummus. In Rhein. mus. 27, p. 177—80.

— —, neue bemerkungen zum Miles gloriosus des Plautus. In Rhein. mus. 29, p. 13—24.

Riese, Alex., zu Plautus Mil. 14. In Rhein. mus. 21, p. 478.

— —, Gloriosus oder Miles gloriosus? In Rhein. mus. 22, p. 303—304.

— —, zu Plautus Trinumm. 1037. In Rhein. mus. 23. p. 378*—379*.

Ritschl, Friedrich, kleine philologische schriften. Band 2: Zu Plautus und lateinischer sprachkunde. Leipzig 1868. Friderici Ritschelii opuscula philologica. Volumen II. Ad Plautum et grammaticam Latinam spectantia. Lipsiae 1868. 8.

(I. Ueber die kritik des Plautus, eine bibliographische untersuchung 1835. Mit Nachtrag von 1867. — II. Ueber den Mailänder palimpsest des Plautus. Zuschrift an Gottfried Hermann 1837. — III. Ueber die jüngsten Plautinischen studien: an F. W. Schneidewin. 1846. — IV. Glossarium Plautinum 1846, cum auctario 1867. — V. Parallelstellen im Plautus als ursache von glossemen 1846. — VI. Die ursprüngliche gestalt der Plautinischen Bacchides. 1838. 1845. — VII. Quaestionum topographicarum Plautinarum capita duo (ad Casinam, Pseudulum, Curculionem spectantia. I. De porta Metia quae fertur urbis Romae 1842. II. De tabernis fori Romani 1845. — VIII. Emendationes Mercatoris Plautinae 1854. — IX. De argumento acrosticho Militis gloriosi 1841. — X. Veriloquia quaedam Plautina 1854. naugae nogae nugae iurigare purigare. — XI. Plautinische excurse I—XXVIII 1849—1857 mit nachträgen von 1867 und zusätzen Otto Ribbeck's von 1858. (femur, femen, feminur; conectere und verwandtes; volup, volupe; illim, istim, exim und verwandtes; pistrinum, pristinum, pristrinum; sublimen, sublimis; drachma, drachuma; techna, techina; cycnus, cucinus, lychnus, lucinus; zusammenfassendes über latinisirung griechischer wörter durch vocaleinschaltung; weiteres über vocaleinschaltung; nachträge; zusätze; trapezita, tarpezita; weiteres über tarpezita; metathesis hyperthesis. Nachtrag: crocodilus corcodilus Thrasymachus Tharsymachus; pos, poste, post; an, ante; übergang des *e* in *i* in compositis; posted, postid, postidea; antidhac, antideo; zusätze; lactis similis oder lacti similis; lac, lacte, lactes (lactem); construction von similis; unterschiede der scenischen und der dactylischen poesie (muta cum liquida, mihi mi, synizesis); aqua, aqŭa; Ellipse der copula ‚est'; pūtēfacere, pŭtrĕfacere; ne, nei, ni; EI = ī; nominativus pluralis der 2. declination auf *s*; merces, mercis, merx, mers; zum Casinaprolog). — XII. Prosodie von alterius 1829. 1833. 1842. Mit nachtrag von 1867. — XIII. Grammatische und Plautinische miscellen 1842—61 mit nachträgen von 1867 (damnum, damnare, damnas; -ans, -ens, -ons; benficium, malficium orthographie). — XIV. Anhang: zur charakteristik des Plautus und Terentius von *** (1851). — XV. Nachträge zu I—XIII. Register (zugleich zu Parerga Plautina bd. I.)

Rec.: Revue crit. 1869, I, p. 355—58. *Ch. M.*

— —, neue plautinische excurse. Sprachgeschichtliche untersuchungen. Heft 1.: Auslautendes *d* im alten latein. Leipzig 1869. 8.

Rec.: Phil. anz. II, 1870, p. 238—46. *-o-*. — Revue crit. 1869, p. 358—360. *Ch. M.* — Heidelberg. jahrbb. 1870, p. 676—77. — Lit. centralbl. 1869, p. 706—707. *Q. s. f. s. p.* — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. VI, p. 275—78. *B. Dombart.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1879, p. 223—24. *K.* — Academy I, 1870, p. 114—115. *H. Nettleship.* — Vgl. oben *Bergk* u. *Bücheler*.

— —, curae secundae zu heft I der plautinischen excurse. In Rhein. museum 24, p. 482.

— —, u. *A. Fleckeisen*, zu Plautus Miles gloriosus. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 341—44.

— —, zur Plautuslitteratur I. II. III. In Rhein. museum 23, 1868, p. 660—661. 26, p. 483—488. 27, p. 333—342.

— —, zur Plautinischen onomatologie. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 637—640.

Ritschl, Fr., canticum und diverbium bei Plautus. In Rhein. mus. 26, p. 599—637. Nachtrag. 27, p. 186—192. 352.
Rec.: Blätter f. literar. unterhaltg. 1871, II, p. 734.

— —, bio-bibliographisches zu Camerarius Plautusstudien. In Rhein. mus. 28, p. 151—170. 352.

— —, Varronianum idemque Plautinum. In Acta soc. phil. Lips. VI, p. 365—368.

— —, philologische unverständlichkeiten. I. Anapästen bei Plautus. II. Die Plautinische sprache und herr Madvig. In Rhein. mus. 31, p. 530—557.

— —, Summarium zu Goetz, dittographien im Plautustexte. In Rhein. mus. 31, p. 637—38.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 1.

Rodwell, J. M., on the phoenician passage in the Poenulus of Plautus. In Transactions of the society of biblical archaeology vol. II, 1873, p. 235—242.

Roeper, Gottl., Plautus Trinummus 1127. In Philologus 30, p. 577.

Roersch, L., Plaut. Capt. prolog., u. Capt. 175 sqq. In Notes, Revue de l'instr. publ. en Belgique XVII, 1869, p. 424—25.

Romberg, A., über den Miles gloriosus des Plautus. Coburg 1869. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 570.

Rothe, Carl, quaestiones grammaticae ad usum Plauti potissimum et Terenti spectantes. Berlin 1876. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 15—18. *Lorenz.* u. p. 370. *A. Spengel.*

Rothheimer, Jos., de enuntiatis condicionalibus Plautinis. Göttingen 1876. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 15. *Lorenz.*

Scheltz, J., l'Avare de Molière et l'Aulularia de Plaute. Eisleben 1872. 4. (Realschulprogr.)

Schmeckebier, Prolegomena zu einer schullectüre des Plautus (Theil I.) Demmin 1875. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. VII, p. 588—90. *A O. F. Lorenz.*

Schmidt, Bernh., zu Plautus Miles glor. 186—194. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 629—30.

—, Fritz, quaestiones de pronominum demonstrativorum formis Plautinis. Berlin 1875. 8. (Diss. Gotting.)
Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 566. *W. Wagner.* — Fleckeisens jahrbb. 113, p. 57—76. *W. Studemund.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 609—620. *A. Lorenz.* — Jahresb. d. Berl. phil. vereins jg. III, p. 380. *Harre.*

— —, die pluralformen des pronomens *hic* bei Plautus und Terentius. In Hermes VIII, p. 478—87.

— —, bemerkungen zum Pseudolus des Plautus. In Miscell. philol. p. 20—31.

—, Frdr., über die zahl der schauspieler bei Plautus und Terenz und über die vertheilung der rollen unter dieselben. Erlangen 1870. 8. (Münchner preisschrift.)
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 459—464. — Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. 1871, p. 134—135. *B. Dombart.* — Allg. liter. anz. f. d. evang Deutschl. 9, 1872, p. 384. *G.*

Schmilinsky, Gust., de proprietate sermonis Plautini usu linguarum Romanicarum illustrata. (Diss.) Halis Saxonum 1866. 8.

Schmitz, Wilh., retiaculum. In Rhein. museum 25, 1870, p. 625—627.

Schoell, Fritz, Divinationes in Plauti Truculentum. Leipzig 1876. 8. (Habilitat.-schr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 32 ff. u. p. 96a—c. *Lorenz*, — Goett. gel. anz. 1877, II, p. 949—960. *Fritz Schmidt.*
— —, Plautina (Trin. 901 f. 1096 ff. Truculentus I, 1, 1—20). In Acta soc. phil. Lips. t. II, p. 459—61.
Schröder, Paul, die Phönizische sprache. Entwurf zu einer grammatik nebst sprach- und schriftproben. Mit einem anhang enthaltend eine erklärung der punischen stellen im Poenulus des Plautus. Mit 22 lith. tafeln. Halle 1869. 8.
Schuetl, Claus, Plauti in vocabulis enuntiatorumque partibus collocandis ars in fabula quae inscribitur »Miles gloriosus« demonstretur. Jena 1872. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 397. *Lorenz.*
Schultz, F., Plautus in seinem verhältnisse zur mittleren und neueren griechischen comoedie. Neustadt i. Pr. 1866. 4. (Gymn.-progr.)
Schwabe, L., zu Plautus Menaechmen. In Fleckeisens jahrbb. 105, p. 403—420.
Seitz, zu Plautus Miles gloriosus. Jever 1867. 4. (Gymn.-progr.)
Seyffert, Oscar, kritische beiträge zu verschiedenen stücken des Plautus. In Philolog. 27, p. 432—473.
— —, zu Plautus. In Philologus 25, p. 439—470. 26, p. 722—23 u. 29, p. 385—416.
— —, zu Plautus Rudens IV, 3, 20. In Philologus 26, p. 358.
— —, zu Plautus Mil. glor. 1330 sqq. In Philologus 30, p. 433—34.
— —, Studia Plautina. Berlin 1874. 4. (Progr. d. Sophiengymn.)
Rec.: Philol. anz. VII, p. 212—215. *A. O. F. Lorenz.* — Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 639. 1876, bd. 6, p. 31 ff. *A. O. F. Lorenz.*
— —, Plautus Pers. 65—67. In Philologus 36, p. 284.
Sierke, Eugen, G. E. Lessing als angehender dramatiker geschildert nach einer vergleichung seines »Schatzes« mit dem Trinummus des Plautus. Königsberg 1869. 8. (Diss. Lips.)
Sommerbrodt, Jul., Scenisches zu Plautus Poenulus. In Rhein. mus. 31, p. 129—131.
Spengel, Andreas, T. Maccius Plautus. Kritik, prosodie, metrik. Göttingen 1865. 8.
Rec.: Fleckeis. jahrbb. 93, p. 49—64. *W. Studemund.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1866, p. 203—215. *Geppert.*
— —, Lectiones Plautinae (Trucul.) München 1866. 4. (Progr. des Ludwigsgymn.)
— —, die partikel »nonne« im altlateinischen. (Zu Plautus u. Terentius). München 1867. 4. (Progr. d. Ludw.-gymn.)
— —, zu Plautus Capt. V, 1, 5. In Philologus 29, p. 183.
— —, zu Plautus Amphitruo II, 1, 24—38. In Philologus 26, p. 716—721.
— —, das canticum in Plautus Curculio I, 2. In Philologus 26, p. 354—358
— —, zu Plautus Menaechmi I, 2, 43. Mostell. I, 2, 20. In Philol. 27, p. 340—41.
— —, zur Mostellaria, zur Casina des Plautus. In Philolog. 25, p. 169—172. p. 348—349.
— —, zu Plautus Mostellaria und Stichus. In Philol. 28, p. 725—31.
— —, zu Plautus. Coepivi. In Philol. 32, p. 366—67.
Srabek, Herm., Horatius de Plauto in epistola ad Augustum recte an secus senserit quaeritur. Agram 1868. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 293.

Srabek, Herm., de Horatii in sales numerosque Plautinos animadversione. (Gymn.-progr.) Essek 1869. 4.
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 293.

Steinhoff, R., Prolegomena zu Plautus Amphitruo I. Blankenburg 1872. 4. (Gymn.-progr.)

Straub, G. L., ad Trinummum et Bacchides glossarii pars prior. Ellwangen 1873. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 377. *A. O. F. Lorenz.*

Studemund, Wilh., commentatio de Vidularia Plautina. Greifswald 1870. 4. (Index schol.)
Rec.: Phil. anz. II, 1870, p. 444—447 u. p. 519—20. — Heidelberger jahrbb. 1871, p. 380—81. — Academy II, 1871, p. 54. *W. Wagner.*

— —, Emendationes Plautinae. Greifswald 1871. 4. (Index lectt.)
Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 362—65.

— —, zur kritik des Plautus. In Festgruss der Würzburger philolog. gesellsch. p. 38—76.

— —, Plautinische und unplautinische wortformen. In Hermes I, p. 281—311.

— —, der Plautinische Trinummus im Codex Ambrosianus. In Rhein. mus. 21, p. 574—621.

Teuffel, Wilh. Siegismund, zu Plautus no. 1—16. In Studien u. charakteristiken zur griech. u. röm. litteraturgesch. p. 255—79.

— —, zu Plautus Menaechmi. In Rhein. mus. 22, p. 451—55.

— —, zu Plautus Miles gloriosus. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 268.

— —, zu Plautus Trinummus. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 108. 832.

— —, zu Plautus Trinummus. In Rhein. museum 27, p. 485—86. 28, p. 344—47. 30, p. 472—75. 632 33.

— —, zu Plautus Menaechmi. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 704. 95, p. 32—34. 273—74. 99, p. 484 85.

— —, zu Plautus Bacchides 147. R. In Rhein. museum 30, p. 317. Vgl. p. 480. *F. R.*

— —, zu Plautus Bacchides 509. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 539—540.

Thomas, P., Analecta Plautina (Menaechm. 426 sqq. 507 sq. Mostell. 431 sqq. R.) In Revue de l'instruction publique en Belgique 1876. XIX, p. 259—262.

Tyrrell, Robert Yelverton, zu Plautus Capt. II, 3, 32. Miles glor. III, 2, 43. III, 3, 10. IV, 2, 5. IV, 2, 53. IV, 7, 25. Mostell. II, 1, 9. Pseudol. I, 2, 60. Trucul. III, 2, 15. In Ἄπαντα Hermathena 3, p. 113—117.

Umpfenbach, Fr., zu Plautus Poenulus 1, 2. 141. In Philologus 32, p. 367—68.

— —, Plaut. Epid. III, 4, 57, In Philologus 32, p. 668.

Usener, Hermann, Pseudoli Plautinae scaena secunda recognita. Greifswald 1866. 4. (Index lectt.)

— —, zu Plautus. In Rhein. museum 24, p. 331.

— —, Antwort an herrn Moriz Crain. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 247—250.

Ussing, J. L., den yngre attiske Komedie og dens latinske Bearbejdere Plautus og Terents. Kjøbenhavn 1876. 8.

Vahlen, Joh., zu Ennius und Plautus. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1871, p. 25—27.

— —, zu Plautus Menaechmi. In Rhein. museum 27, p. 173—177.

— —, Plautus Aulularia II, 2, 30. In Varia Hermes XI, p. 460.

Vallauri, Thomas, Sunto di un memoria: animadversiones in dissertationem Frid. Ritschelii de Plauti poetae nominibus. In Atti dell' acad. di Torino vol. II, p. 467—69.

— —, animadversiones in dissertationem Fr. Ritschelii de Plauti poetae nominibus. In Memorie dell' accademia delle scienze di Torino. Serie II, t. 24, 1868. scienze morale storiche e filolog. p. 147—160.

Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 1053—54. *Q. s. f. s. p.*

— —, de locis duobus quos Alfredus Fleckeisenus vitiavit in Captivis Plautinis. In Atti dell' acad. di Torino vol. VII, 1871—72, p. 451—461 u. Torino 1871. 16.

— —, sunto d'una dissertazione: M. Acci Plauti locum in Mostellaria a Fr. Ritschelio depravatum nativae sanitati reddidit. Ebda V, 1869—70, p. 364—74 u. Torino 1870. 8.

Rec.: Athenaeum 1870, I, p. 708.

— —, animadversiones in locum quendam Plautinae Militis gloriosi a Fr. Ritschelio insigniter vitiatum. Ebda vol. X, p. 265—278 u. Torino 1874. 8.

Rec.: Philol. anz. 6, p. 548.

— —, animadversiones in Latinam inscriptionem quam Fr. Ritschelius praeposuit in fronte vol. II comoediarum Plautinarum. Ebda vol. XI, 1875—76, p. 312—20. u. Torino 1875. 12.

— —, de variis lectionibus a Fr. Ritschelio perperam invectis in Stichum M. Accii Plauti. Ebda vol. XII, 1876—77, p. 92—101.

— —, acroases IV factae studiis litterarum Latinarum auspicandis in r. Athenaeo Taurinensi ab anno 1865 ad annum 1868. Accedunt 1: Th. Vallaurii animadversiones in dissert. F. Ritschelii de Plauti poetae nominibus. 2. Obiurgatoria Fr. Ritschelii lucubratiuncula in auctorem animadversionum. 3. Th. Vallaurii adnotationes in obiurgatoriam Ritschelii lucubratiunculam. 4. Appendicula aliquot locorum in quibus Ritschelius in latinitatem insignitur peccavit. Turin 1868. 12.

Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 910—911. *Q. s. f. s. p.* — Revue des questions historiques VI, 1869, p. 586. *C. C. Casati.* — Nuova antologia X, p. 213—14. *D. L.* — Rivista contemporanea vol. 56, 1869, p. 129. — Il Buonarotti n. s. III, 1868, p. 281—86. *G. Spezi.*

— —, siehe oben Opuscula. Philologus 39, p. 565.

Vannucci, Atto, siehe unter *Scaenici.*

Voigt, Moriz, zu Plautus Pseudol. IV 6, 14. In Rhein. mus. 26, p. 153.

— —, zu Plautus Curculio. In Rhein. mus. 27, p. 168—173.

Votsch, Guil., quaestiones de infinitivi usu Plautino. Halle 1874. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 608. *A. Lorenz.* — Philol. anz. VII, p. 574—75. *A. O. F. Lorens.*

Wagner, Wilh., zur prosodie des Plautus und Terenz. In Rhein. mus. 22, p. 111—121 u. 422—428.

— —, zu Plautus. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 113—114.

— —, zu Plautus Truculentus 47. In Rhein. mus. 23, p. 379*—380*.

— —, on furca (Plaut. Cas. II, 6, 37 = 285 Geppert.) In Transactions of philological society 1867, p. 250.

— —, observations on some disputed points of Plautine prosody suggested by the second volume of Ritschl's opuscula. In Transactions of philological society 1867, p. 399—422.

Walder, Ernst, der infinitiv bei Plautus. Eine sprachwissenschaftliche untersuchung. Berlin u. Solothurn 1874. 8.

Rec.: Lit. centralb. 1875, p. 337—338. *W. Wagner.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 608. *A. Lorenz.* — Philol. anz. VII, p. 572—74. *A. O. F. Lorenz.*

Weise, K. H., die komödien des Plautus. Kritisch nach inhalt und form beleuchtet zur bestimmung des echten und unechten in den einzelnen dichtungen. Quedlinburg 1866. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 699—704. — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, p. 934—941. *O. Seyffert.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 37—38. *K.*

. . . . . ., zur charakteristik des Plautus und Terentius. In Ritschls opusc. philol. II, p. 732—64.

Jahresberichte: *August O. Fr. Lorenz*, Jahresbericht über T. Maccius Plautus. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. 1. 1873, bd. I, p. 341—428. — Für 1874 u. 75. Ebenda jahrg. II. III. 1874—75, bd. 3, p. 606—671. — Für 1876. Ebenda jahrg. IV, 1876, bd. 6, p. 1—96.

Plinius Secundus, Caecilius (maior.)

Caecilii Plinii Secundi naturalis historiae libri XXXVII recognovit atque indicibus instruxit *Ludovicus Janus*. Editio altera denuo recognita. Vol. I. Lib. 1—6. Leipzig 1870. Post Ludov. Jani obitum recogn. et scripturae discrepantia adiecta ed. *Carolus Mayhoff*. Vol. II. Lib. VII—XV. ib. 1875. 8.

Rec.: Vol. I: Philol. anz. III (1871), p. 129—134. *D. Detlefsen.* — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 515—17. — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 220. *Weishaupt.* — Vol. II: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 830—832. *D. Detlefsen.* — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 118—122. *L. Urlichs.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 828—836. *Joh. Müller.*

— naturalis historia *Detlef Detlefsen* recensuit. Vol. I. Lib. I—VI. Berlin 1867. Vol. II. Lib. VII—XV. ib. 1867. Vol. III. Lib. XVI—XXII. ib. 1869. Vol. IV. Lib. XXIII—XXXI. ib. 1871. Vol. V. Lib. XXXII—XXXVII. ib. 1873. 8.

Rec.: Heidelberg. jahrbb. 1867, p. 209—216. *Urlichs.* 1869, p. 26—32. *Urlichs.* — Fleckeis. jahrbb. 97, 1867, p. 853—59. *Ludw. v. Jan.* — Lit. centralbl. 1867, p. 1081—82. 1868, p. 171—172. 1035. 1869, p. 967. 1875, p. 272. — Zeitschr. f. österr. gymn. 1867, p. 286—87. *-h-.* 1868, p. 438—441. *W. Tomaschek.* 1868, p. 462—464. *W. T.* — Philol. anz. I, p. 57—59. — Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 129. *K.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 109—115. *Urlichs.*

— Narrationes excerptae. Siehe unter *Historici.*

— Naturgeschichte übersetzt und erklärt von Dr. *Ph. H. Külb.* Bdch. 38. Geographisches register. III. Stuttgart 1867. 16. (Osianders und Schwabs römische prosaiker in neuen übersetzungen no. 241.)

Acqua Giusti, A. dall', l'atramentum di Apelle. Proposta d' una correzione a un passo di Plinio Secondo. Venezia 1876. 8. u. In Atti del Istituto Veneto. 5 serie, t. 2, 1875—76, p. 395—399.

Vgl. Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 125. *Urlichs.* — Rivista di filologia V, p. 276.

Benndorf, Otto, über das selbstportrait des Theodorus (Plin. 34, 83.) In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1873, p. 404—411.

Beulé, E., siehe unter *Plinius minor*.

Blümner, Hugo, zu Plinius naturgeschichte. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 125—126.

Bozzo, S. V., un codice miniato del XV secolo. In Archivio storico siciliano nuova serie I, 1876, p. 330—332.

Brunn, H., Cornelius Nepos und die kunsturtheile bei Plinius. In Sitzungsberichten der Münchner akad. d. wissensch. 1875, bd. I, p. 311—327.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 125—126. *Urlichs*. f. 1877, bd. 10, p. 146. *A. Eussner*. Vgl. unten *Furtwängler*.

Cassaigne, Eusèbe, mémoire sur les Agésinates de Pline l'ancien suivi d'un itinéraire gallo-romain de Périgueux à Saintes par Sarrum et le pays des Cambolectri et par Condate et Cunaccum avec une description sommaire des antiquités trouvés à Angoulème dans les fondations de l'hôtel de ville. In Bulletin de la société archéologique de la Charente année 1866. u. Angoulème 1866. 8.

Vgl. Revue des sociétés savantes. 5 série, t. 2, p. 186—189.

Clason, Octavius, Plinius Tacitus und H. Nissen. In Heidelberger jahrbb. 1871, p. 685—86.

Curtius, Ernst, zu Plinius V, 30, 111. In Hermes XI, p. 514.

Detlefsen, Detlef, die flexionslehre des älteren Plinius. In Symbola philolog. Bonnens. p. 695—714.

— —, die geographie der provinz Baetica bei Plinius (nat. hist. III, 6—17.) In Philologus 30, p. 264—310.

— —, emendationen zu der Naturalis Historia des Plinius. In Philologus 31, p. 336—342.

— —, Vitruv als quelle des Plinius. In Philologus 31, p. 385—434.

— —, die geographie der Tarraconensischen provinz bei Plinius. N. H. III, 18—30. 76—79. IV, 110—112. In Philolog. 32, p. 600—668.

— —, über des älteren Plinius geschichte seiner zeit und ihr verhältniss zu Tacitus. In Philologus 34, p. 40—49.

Rec.: Allg. literar. anz. f. d. evang. Deutschl. 13. 1874, p. 225—226. *O. Clason*.

— —, die geographie der provinz Lusitanien bei Plinius (n. hist. IV, 113—118.) In Philologus 36, p. 111—128.

Dieckmann, W., siehe unter *Tacitus*.

Dilthey, K., über zwei gemälde des Aristides (Plin. 35, 99.) In Rhein. mus. 25, p. 151—158. 26, p. 238—301.

Vgl. unten *Urlichs*.

Dirksen, H. E., die quellen der historia naturalis des Plinius insbesondere die römisch-rechtlichen. In Hinterlassene schriften I, p. 133—148.

Friedländer, Ludw., de duobus locis Plinianis. Königsberg i. Pr. 1867. 4. (Index lectt.)

Fr(iedlein, G.), Notiz über die zahlausdrücke bei Plinius historia naturalis. In Blätter für die bayr. gymn. II, 1866, p. 174—175.

Furtwängler, Ad., zu Plinius naturalis historia. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 507—510.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 43—44. *L. Urlichs*.

Georges, K. E., Bemerkungen zu Plinius. In Philologus 32, p. 690.

— —, Plinius N. H. 19, 27. In Kritische bemerkungen, Philologus 33, p. 226.

Hasner, von, phakologische studien. Eine streitschrift über die staatsoperationen (zu Plinius h. n. 29.) Prag 1868. 8.

Vgl. dagegen unten *A. Hirsch*.

— —, zur geschichte der staarextraction. In Prager vierteljahrsschrift 1870, bd. I. Analecten p. 77.

Haupt, Mor., Plinius XXXVIII, § 200. VIII, 182. XI, 98. In Analecta, Hermes I, p. 36. II, 148—149 = Opusc. III, p. 330—401.
— —, Plin. II, 5. 20. 154. Plin. ed. Sillig tom. V, p. XL. Plin. IV, 79. Plin. XXVIII, 28. XXIX, 11. In Varia, Hermes IV, p. 145. V, p. 186. Coniectanea, Hermes VI, p. 390—391. VIII, p. 7 = Opusc. III, p. 454—55. 530. 566. 608.
Hertz, Martin, zu Plin. n. h. VIII, 37. XXXIV, 69. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 109, p. 573. 575.
Hirsch, A., ein wort zur geschichte der cataractextraction im alterthume. In Klinische monatsblätter f. augenheilk. 1869. August- u. septemberheft p. 282 ff.
Hirschfeld, Otto, Plinius n. h. 36, 26, 197. In Antiquarisch-kritische bemerkungen zu röm. schriftstellern, Hermes VIII, p. 473.
Jahn, Otto, Plinius N. H. XXXV, 151. XVIII, 12. XXXIII, 111. XXXV, 27. 199. XXXV, 27. 56. 72. 79. 87. In Variarum lectionum fasc. I. II. In Philologus 26, p. 9—12. 28, p. 8—9.
— —, Plin. XXXV, 4. In Satura, Hermes III, p. 188—90.
— —, Plin. XXXV, 68. In Satura, Hermes II, p. 248.
Jan, L. von, zur kritik der naturalis historia des Plinius. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 681—703. (Anzeige von Mayhoffs lucubrationes Plinianae. Neustrelitz 1865. 8. u. Noltenius, quaestiones Plinianae. Bonn 1866. 8.)
Lenormant, Fr., ad Plinium N. H. III, c. 4. In Philologus 26, p. 116.
Madvig, Jo. Nic., adversaria ad Plinium maiorem. In Adversaria crit. II, p. 523—530. vol. I, p. 70. 147.
Marchi, Angelo, Congetture intorno al cap. XIII del libro XXIII di Plinio relativo alla pecunia romana. Modena 1873. 8. (Opuscoli religiosi letterari e morali. Serie III, t. 7.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 124. *Urlichs.*
Mayhoff, Carl, novae lucubrationes Plinianae. Leipzig 1874. 8. (Progr. d. Vitzthumsch. gymn.)
Rec.: Revue crit. 1875, I, p. 345—348. *E. Chatelain.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. IV, p. 164. *K. E. Georges.* u. für 1876, bd. 6, p. 115—118. *Urlichs.* — Gött. gel. anz. 1875, I, p. 564—571. *-ch-.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 394—97. *D. Detlefsen.* — Lit. centralbl. 1876, p. 15—16.
Michel, Matthieu, le manuscrit de Pline le naturaliste de la bibliothèque de l'Athénée de Luxembourg. Recherches sur les rapports de parentés des manuscrits avec d'autres manuscrits du même auteur suivies de variantes contenues dans le livre XXIV et dans certaines parties des livres XXI. XXII. XXIII. XXV. XXVI. XXVIII. XXX et XXXI. Luxembourg 1865. 4.
Rec.: Revue critique 1866, I, p. 73—74. *J. K.*
Mommsen, Th., Plinius und Catullus. In Hermes I (1866), p. 128—29.
Mordtmann, J. H., himjarische glossen bei Plinius. In Zeitschrift d. deutsch. morgenländ. gesellsch. 30, p. 320—24.
Moy, L., qualem apud aetatis suae studiosos personam egerit C. Plinius Secundus. Paris 1876. 8. (Thèse.)
Müller, C. F. W., Plinius H. N. XX, 82. In Zu beiden Seneca und andern lateinischen prosaikern. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 485.
Nissen, H., die historien des Plinius. In Rhein. mus. XXVI, p. 497—548.
Noltenius, Did., Quaestiones Plinianae. Bonn 1866. 8. (Diss.)
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 216—217. *Urlichs.* — Fleckeisens jahrbb. bd. 93, 1866, p. 698—703. *L. von Jan.* — Philologus 28, 1869, p. 331—333. Detlefsen.

Oehmichen, G., de M. Varrone et Isidoro Charazeno C. Plinii in libris chorographicis auctoribus primariis. In Acta societat. philolog. Lipsiens. t. III, p. 39–42 u. Diss. Lips. 1873. 8.

P., zu Plinius XXVIII, 2. In Correspondenzblatt f. d. gelehrten- u. realsch. Württemberg's 1871, p. 228.

Prinz, X., observation critique sur un passage de Pline l'ancien (II, 85 ff.) In Revue de l'instruction publique en Belgique XIV, 1866, p. 398—399.

Schaedel, K., zu Plinius naturgeschichte X, 22, 49. In Zeitschr. f. d. gymn. 1868, p. 333–34.

Schaefer, H. W., zu Plinius. In Philologus 28, p. 187—188.

Schreiber, Th., Quaestionum de artificum aetatibus in Plinii Naturalis Historiae libris relatis specimen. Leipzig 1872. 8. (Diss.)

Rec.: Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1872. p. 858. *A. Conze.*

— —, Plinius und die römischen kunstkataloge. In Rhein. mus. 31, p. 219—233.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 126—127. *Urlichs.*

Tocco, L., osservazioni sulle trenta sette porte romane di C. Plinio Secondo seniore (lib. 3, cp. 5.) In Bullettino del instituto archeologico vol. 24, 1866, p. 223–24.

Tomaschek, Wilh., Plinius. In Miscellen aus der alten geographie. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1867, p. 700—705 u. 1874, p. 645—46. 654—55. 662—64. 666—67.

Vgl. *D. Detlefsen* in Philologus 28, p. 325.

Urlichs, Ludw., Vindiciae Plinianae fasc. II. Erlangen 1866. 8.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1868, p. 113—128. *L. v. Jan.* — Fleckeis. jahrbb. 1867, bd. 95, p. 69–80. *Detlef Detlefsen.* — Lit. centralbl. 1868, p. 172—173. — Philologus 28, 1869, p. 286 ff. *D. Detlefsen.*

— —, zu Plinius. Siehe Miscellanea critica, Philol. 39, p. 572.

— —, einige gemälde des Aristides. In Rhein. museum 25, 1870, p. 507–517. 26, p. 590.

— —, kritische bemerkungen zu dem ältern Plinius und zu Tacitus. In Rhein. mus. 31, p. 493–529.

Vogelmann, Alb., Lied bei Plinius nat. hist. XXVII, 12, 106. In Philolog. 25, p. 695–98.

Wittich, H., die pyramidenmaasse des Plinius. In Archäolog. zeitung 30, p. 60.

Wustmann, Gust., zu Plinius kunstgeschichte. In Rhein. mus. 22, p. 1—24.

— —, die überlieferung des Plinius über die anfänge der griech. malerei. In Rhein. mus. 23, p. 225—247.

Jahresberichte: *L. Urlichs*, Jahresbericht über Plinius den aelteren. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. IV, 1876, bd. 6, p. 109—127.

D. Detlefsen, die Naturalis Historia des Plinius. In Philologus 28, 1869, p. 284—337.

— —, die indices der Naturalis Historia des Plinius. Ebda 28, p. 701—716.

Plinius (Valerianus.)

Plinii Secundi quae fertur una cum *Gargilii Martialis* medicina nunc primum edita a *Val. Rose.* Leipzig 1875. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 103—104. *D. Detlefsen.* — Lit. centralbl. 1876, p. 404—405. *W.*

Paucker, C., emendationes in Plinio Valeriano. In Bulletin de l'académie de St. Pétersbourg t. 19 (1874), p. 76–83.

Rec: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 712. *Langkavel.*

Rose, Valentin, de oleribus Martialis und die medicinische litteratur des 6. jahrh. (nebst Pseudoplinius und Hippocrates.) In Anecdota Graeca et Graecolatina II, p. 103—160.

— —, über die medicina Plinii. In Hermes VIII, p. 18—66.

Plinius Secundus, C. Caecilius (minor.)

C. Caecilii Plinii Secundi epistolae et panegyricus. Rec. *C. H. Weise.* Nova editio stereotypa C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1867. 16. ib. 1871. 16.

— epistolarum libri novem, epistularum ad Traianum liber, Panegyricus ex rec. *Henrici Keilii.* Acced. index nominum cum rerum enarratione auctore *Th. Mommsen.* Leipzig 1870. 8.

Rec.: Revue critique 1872, I, p. 98—99. *Ch. M.* — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 921—25. — Lit. centralbl. 1870, p. 1190. — Academy II, 1871, p. 147. *H. Nettleship.* — Fleckeisens jahrbb. 105, p. 205—13. *H. Holstein.*

— Panegyricus Traiano imperatori dictus rec. *Aemil. Baehrens.* In XII Panegyrici Latini rec. Baehrens p. 1—89.

— Selected lettres of. With notes for the use of schools by the late *Constantine E. Prichard* and *Edward R. Bernard.* Oxford 1872. 8.

Rec.: Academy V, 1874, p. 292—93. *H. Nettleship.* — Saturday Review vol. 37, 1874, p. 315—16.

— Select lettres. Latin text with english notes. Edited by *A. J. Church* and *W. J. Brodribb.* London 1871. 8.

Rec.: Westminster Review vol. 47, 1875, p. 312—329. vol. 41, 1872, p. 576—77. — Academy II, 1871, p. 486—87. *J. R. King.* — Saturday Review vol. 31, 1871, p. 638—40. — Athenaeum 1871, II, p. 9—10.

— carmen. Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 710.

— letters. By Rev. *Alfred Church* and *W. J. Brodribb.* London & Edinburg 1872. 12. (Ancient classics for english readers.)

Rec.: Saturday Review vol. 33, 1872, p. 157—159. — Athenaeum 1872, I, p. 16.

— Briefe übersetzt von *E. Klussmann* und *W. Binder.* Bdch. 1. 2. 3. Stuttgart 1869. 74. 16. (Neueste sammlung ausgew. griech. u. röm. classiker.)

— Pline le jeune, lettres traduites en français par *de Sacy* et *J. Pierrot.* Nouvelle édition revue avec le plus grand soin par M. *Cabaret-Dupaty.* Paris 1869. 18.

Bender, der jüngere Plinius nach seinen briefen. Tübingen 1873. 4.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 297—98. *Iw. Müller.*

Beulé, E., le drame de Vesuvius. I. l'ancienne Campanie et le Vésuve primitif. II. les témoins et les victimes. III. le désastre de Pompéi et d'Herculanum. In Revue des deux mondes 1870, t. 87, p. 5—31. 312—340. 601—635. u. Paris 1871. 8.

Rec.: Gazette des beaux arts. 2 période, t. 5, 1872, p. 390—92.

Boissier, Gaston, de l'authenticité de la lettre de Pline au sujet des chrétiens. In Revue archéologique 1876. Févr. Bd. XXXI, p. 114—125.

Rec.: Zeitschr. f. kirchengesch. I, p. 99. *A. Harnack.*

Brodribb, W. J., Pliny the younger. In Fortnightly Review vol. 13, 1870, p. 704—718.

Cornelissen, J. J., ad C. Plinium Caecilium Secundum minorem. In Coniectanea Latina. Daventriae 1870. 8. p. 36—48.

Fabre, E., Souvenirs des lettres de Pline. Clermont-Ferrand 1875. 8. u. in Mémoires de l'académie de Clermont-Ferrand t. XVI, p. 62—80.

Friedländer, Lud., recensio poetarum Statio Martiali Plinio iuniori contemporaneorum. Königsberg 1870. 4. (Index lectt.)

— —, ad Plin. epp. IV, 13, 5. In Observationes miscellae. Königsberg 1868. p. 3.

Gemoll, Guil., de temporum ratione in Plinii epistularum IX libris observata. Halle 1872. 8. (Diss.)

Grasset, J., Pline le jeune sa vie et ses oeuvres, étude sur l'antiquité romaine au siècle de Trajan. In Mémoires de l'académie des sciences et lettres de Montpellier. Section des lettres t. IV, 1864—69, p. 13—126. 4.

Rec.: Le Moniteur universel 1870, 14 juin. *Ed. Dalloz.*

Gwosdeff, P., Bildung und zustände der litteratur zur zeit des jüngeren Plinius. Russisch in Sbornik statei pa klassitsch-philologij I—III. St. Petersburg 1874—76. u. Journal des ministeriums für volksaufklärung 1873, novemberheft p. 87—121.

Haupt, Mor., Plin. paneg. 9. 14. 20. 23. 32. In Varia, Hermes V, p. 26—28. = Opusc. III, p. 495—97.

Holstein, Hugo, de Plinii minoris elocutione Disput. II. Magdeburg 1869. 4. (Progr. des domgym.) (Disput. I. Naumburg 1862. 4.)

Rec.: Philol. anzeiger II, p. 159—165. *E. Klussmann.*

Keil, Henr., de Plinii epistulis emendandis disputatio. Pars I. Erlangen 1865. Pars II. ib. 1866. 4. (Progr. acad.)

Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 407—408.

— —, de schedis Ambrosianis rescriptis panegyrici Plinii commentatio. Halle 1869. 4. (Index lectt.)

Rec.: Philol. anz. I, p. 249—250. *H. S(auppe).*

— —, Johannis Aurispae epistola. Halle 1870. 4. (Index lectt.)

Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 306—307. III, 1871, p. 269—272. *D. Detlefsen.*

Kraut, Karl, über syntax und stil des jüngeren Plinius. Tübingen 1873. 4. (Progr. d. seminars Schönthal.)

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 505—507.

Krüll, F. H., Plinius der jüngere und die erstlingskirche in Bithynien zur zeit Traians. In Oesterr. zeitschr. f. kathol. theologie XI, 1872, p. 521—608.

Lagergren, Jon. Petr., de vita et elocutione C. Plinii Caecilii Secundi Upsala 1872. 8. In Upsala universitets årsskrift 1872. 8.

Lansade, A. de, la lettre de Pline le jeune à Trajan au sujet des chrétiens. In L'Univers 1875. 13 avril.

Madvig, J. N., Conjecturalkritiske Opgaver e: Plin. panegyr. cap. 36 i Slutninger 37 i Begyndelse og Løsning. In Nordisk Tidskrift for Filol. III, p. 145. 235.

Mommsen, Theod., zur lebensgeschichte des jüngeren Plinius. In Hermes III, p. 31—139.

— —, Etude sur Pline le jeune. Traduit par *C. Morel.* Paris 1873. 8. In Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences philologiques et historiques fasc. 15.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 296—97. *Iw. Müller.*

Peter, Carl, zur chronologie der briefe des jüngeren Plinius. In Philologus 32, p. 698—710.

Portelette, C., Pline le jeune. In l'Instruction publ. 1876, 5 Août.

Sauppe, H., Plinius' panegyricus. In Philologus 30, p. 134—136.

Schöntag, H., Plinius der jüngere. Ein charakterbild aus der römischen kaiserzeit. Hof 1876. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 288—89. *Iw. Müller.*

Stahl, J. M., zu Plinius briefen. In Rhein. mus. 29, p. 365—66.
Vgl. Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 295—296. *Iw. Müller.*

Stadelmann, Heinr., Antikes in moderner form. Plin. Epist. VII, 9. Beweglichkeit des geistes. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. 1868, IV, p. 24.

Stobbe, H. F., zur chronologie der briefe des Plinius. In Philologus 30, p. 347—393.

Ussing, J. L., Om de Keiser Trajan tillagte Breve til Plinius. Kjöbenhavn 1866. 4. In det Kongelige danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. Historisk og philosophisk Afdeling. Bind III. Hefte 1. No. 1.

X., sur une nouvelle interprétation d'un passage de Pline le jeune. In Revue de l'instruct. publ. en Belgique XVIII, 1870, p. 114—116.

Jahresberichte: *Iwan Müller*, Jahresbericht über die litteratur zu den briefen des jüngeren Plinius aus den jahren 1873—76. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jg. IV, 1876, bd. VI, p. 294—99.

Pompeius grammaticus.

Pompeii commentum artis Donati. In Grammatici Latini rec. *H. Keil.* Vol. V, p. 81—312.

— Fragments de Pompéius. Siehe Le palimpseste de Montpellier par *A. Bouchérie* unter *Grammatici.*

Hagen, Hermann, de Pompeii et Consentii grammaticorum excerptis I. Pompeiana. In Anecdota Helvetica p. CLXXXV—CXC.

Havet, L., sur Pompéius p. 285, 8. Keil. In Mémoires de la société de linguistique III, p. 191—192.

Haupt, Moriz, Pompeius p. 108. Keil. In Coniectanea, Hermes VIII, p. 250 = Opusc. III, p. 635.

Keil, H., siehe unter *Grammatici.*

Pompilius tragicus.

Pompilii fragmentum ed. *O. Ribbeck.* Siehe *Scaenici.*

Pomponius. (Sextus?)

S. Pomponii Fragmentum. In *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Mommsen, Theodor, Sextus Pomponius. In Zeitschr. f. rechtsgesch. VII, 1868, p. 474—479.

Sanio, Frdr. Dan., das fragment des Pomponius de origine iuris. Ein beitrag zur sachlich-historischen kritik desselben. Theil 1: Varroniana in den schriften der römischen juristen vornehmlich an dem enchiridion des Pomponius nachzuweisen versucht. Leipzig 1867. 8.
Rec.: Revue crit. 1869, I, p. 340—42. *Ch. M.* — Pözl's krit. Vierteljahrsschr. XIII, 1871, p. 562—63. *Mandry.* — Philologus 27, p. 313—16. *Alex. Riese.*

Pomponius Bononiensis, L., comicus.

L. Pomponii Bononiensis fragmenta rec. *O. Ribbeck.* Siehe *Scaenici.*

Haupt, Mor., Pompon. ap. Charis. p. 99. P. (Ribbeck. comicor. frgm. 200.) Pomp. ap. Nonium (Ribb. fg. 209.) In Analecta, Hermes II, p. 214 = Opusc. III, p. 376.

Pomponius Secundus, P., tragicus.

P. Pomponii Secundi fragmenta ed. *O. Ribbeck.* Siehe *Scaenici.*

Herts, Mart., Pomponius Atellanentitel. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 107, p. 339.

Madvig, Jo. N., ad Pomponium Rustico ap. Nonium p. 513 dapsile. In Advers. critica II, p. 667.

*) *Müller*, Lucian, zu Pomponius. In Zu den fragmenten älterer römischer dichter. Rhein. mus. 24, p. 243.

De ponderibus carmen.

De ponderibus ed. *Frid. Hultsch.* In Metrologicorum reliquiae vol. II, p. 88—100.

Ponnanus.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 274.

Pontificii libri.

Cauvet, Jules, le droit pontifical chez les anciens Romains dans ses rapports avec le droit civil. Caen 1869. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1870, p. 659—60. *Pcs.*

Preibisch, T., quaestiones de libris pontificiis. Breslau 1874. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 70—71. *Preuner.*

Porcius Licinus.

Haupt, Mor., Porcius Licinus epigramm. ap. Gellium XIX, 9, 8 emendatur. In Emendantur Latina aliquot carmina. Berlin 1866. 4. (Ind. lect. 1866—67) u. Opusc. II, p. 340.)

Korsch, Theod., Porcius Licinus ap. Gellium XIX, 9, 13 emend. In Emendationes, Nordisk Tidskrift for Filol. III, p. 134.

Maehly, J., Porcius Licinus. In Philologus 25, p. 172—173.

Vahlen, Joh., über die verse des Porcius in Suetonius' vita Terentii. In Monatsberichten der Berliner akademie 1876, p. 789—799.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 391—93. *A. Spengel.*

Porfirius Optatianus, Publilius.

Porfirii versus anacyclici. Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 81.

Müller, Lucian, zu Porfirius. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 864.

— —, zu Porfirius und Lucilius. In Rhein. mus. 23, p. 380*—381*.

— —, zu Hieronymus, Porfirius und Alcimus Avitus. In Rhein. mus. 21, p. 263—272

— —, de Publilii Optatiani Porphyrii carminibus. In Journal des ministeriums für volksaufklärung 1876. Februar.

Porphyrio, Pomponius.

Porphyrio et *Pseudo-Acron* in Horatium. Excerpta ed. *Carolus G. Bruns.* In Fontes iuris Romani antiqui ed. II, p. 232—33.

Pomponii Porphyrionis commentarii in Q. Horatium Flaccum rec. *Guilelmus Meyer.* Leipzig 1874. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 256. *Bährens.* — Lit. centralbl. 1874, p. 948—949. — Rivista di filol. II, p. 599—600. *L. Jeep.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1874, p. 341—51. *M. Petschenig.* — Bursians jahresber. f. 1874 - 75. bd. 3, p. 196—97. *H. Fritzsche.*

Hertz, Mart., Porphyrio zu Horat. sat. I, 6, 8. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 93, p. 577.

Keller, Otto, über Porphyrion, Pseudo-Acron und Fulgentius scholiasten des Horaz. In Symbola philologorum Bonnensium p. 489—502.

Koch, H. A., chroma facere bei Porphyrion. In Rhein. mus. 30, p. 479—480.

Krueger, Gust., zu Porphyrio ad Hor. ep. I, 10, 14. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 470.

*) zu Pomponius Bononiensis comicus gehörig.

Loewe, Gustav, zu Porphyrio. In Acta soc. phil. Lips. V, p. 334.
Meyer, Wilh., Beiträge zur kritik des Horazscholiasten Porphyrion. München 1870. 8. (Progr. d. Maximiliansgymn.)
Müller, Lucian, zu Acro und Porphyrio. In Rhein. mus. 25, p. 634.
Ott, Joh. Nepom., zu Porphyrio in Horat. ep. II, 1, 123. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 241—42.
Pauly, Frz., Beiträge zur kritik des Horazscholiasten Porphyrion. Prag 1875. 8. (Progr. v. Eger.)
Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 145—46. *O. Keller.* — Bursians jahresb. 1874—75, bd. 3, p. 196—197, *H. Fritzsche.*
Petschenig, Michael, siehe unter *Horatius.*
— —, zu Porphyrion. In Beiträgen zur kritik lateinischer schriftsteller I. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1876, p. 721—32.

Postumius Albinus, A.

A. Postumii Albini relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici.*

Priapea.

Liber *Priapeorum* ed. *Fr. Bücheler* in Petronii satirae ed. Fr. Bücheler p. 133—158.
Priapea rec. *Luc. Müller* in Catulli etc. carmina rec. L. Müller. p. 95—119.
Bährens, Emil, Priapeum LXVIII, 9—18. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 625.
Haupt, Mor., Carmen Priapeum XXXVI, XLII in antholog. Burmanni VI, 85 v. 10 sqq. (774 Riese) c. L. In Analecta, Hermes I, p. 256—259. Coniectanea, Hermes VII, p. 184—85. VIII, p. 241. = Opusc. III, p. 345—349. 582. 625.

Priscianus.

Ex *Prisciani* libro de figuris numerorum ed. *Fr. Hultsch.* In Metrologicorum reliquiae vol. II, p. 82—86.
Fragments de Priscien. Siehe Le palimpseste de Montpellier par *A. Boucherie* unter *Grammatici.*
Prisciani de sideribus, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 679.
Angermann, Const., zu Priscianus. In Fleckeisens jahrbb. 105, p. 791.
Hagen, Hermann, Priscianea. In Anecdota Helvetica p. CLXVII—CLXXXIV.
Müller, Luc., Priscian. part. XII vers. Aen. s. 1244 P. — Priscian praeexercitam. s. 1333. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 95, p. 504—507.
Schömann, Geo Fr., zu Priscianus. XVIII, 4. 5. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 467—471.

Priscianus Theodorus.

Siehe *Theodorus.*

Proba, Faltonia.

Aschbach, Jos., die Anicier und die römische dichterin Proba. In Sitzungsber. d. k. k. akademie d. wiss. zu Wien. Philol.-histor cl. 1870, bd. 64, p. 369—437 u. separat. Wien 1870. 8.
Rec.: Theolog. litteraturblatt 1871, p. 577—581. *Schündelen.*

Probus.

M. Valerii Probi „de notis antiquis" expositio. In *Huschke*, Iurisprudentia anteiustiniana.

Hagen, Hermann, Probiana. In Anecdota Helvetica p. CLI—CLIV.
Haupt, Mor., Probus in Vergil. Georg. III, 293. I, 244. Ad appendicem Probi p. 198 K. Probus in Georg. III, 6. In Varia, Hermes IV, p. 155—156. 331. Coniectanea, Hermes VII, p. 7. VII, p. 374—75. = Opusc. III, p. 466. 475. 566. 600.
Keil, H., de M. Valerio Probo grammatico. In Symbola philologorum Bonnensium p. 91—100.
Müller, Luc., Probus Vallae in Iuv. sat. V, 109, p. 95 Reiff. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 97, p. 436—37.
Steup, Jul., de Probis grammaticis. Jena 1871. 8.
— —, erwiederung auf W. Teuffels »Probus bei Martialis und Gellius«. In Rhein. mus. 27, p. 62—72. 192.
Teuffel, W. S., Probus bei Martialis und Gellius. In Rhein. mus. 26, p. 488—91. = Studien u. charakteristiken zur griech. u. röm. litteraturgesch. p. 442—445 u. Rhein. mus. 27, p. 352.
Wentzel, Hermann, de Probo artifice Latino. Oppeln 1867. 8. (Zu Stinners directorjubiläum).
Rec.: Fleckeis. jahrbb. 1867, bd. 95, p. 638—643. *Heinrich Keil.*

Probus, Aemilius. (?)

Siehe Anthologia Latina ed. *Riese* 783.

Procilius.

Procilii relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici.*

Propertius, S. Aurelius.

Siehe *Catullus.*

S. Aurelii Propertii elegiae rec. *Luc. Müller.* Leipzig 1870. 8.
— Elegies. With english notes by *F. A. Paley.* Second edition carefully revised. Cambridge 1872. 8.
Rec.: Academy IV, 1873, p. 57—58. *R. Ellis.*
— Cynthia cum libro quarto elegiarum qui Propertii nomine fertur. Editio novum in ordinem digesta recensente *Domenico Carutti.* Haag 1869. 8.
Rec.: Philol. anz. I, p. 137—139. *E. v. Leutsch.* — Archivio stor. ital. 3 serie, t. 11, parte 1, 1870, p. 254. — Il Propugnatore vol. 4, part. 1, p. 309—310. *L. Savorini.* — Nuova antologia XIV, 1870, p. 866—867. *M. S.* — De Gids 1869, III, p. 333—343. *S. A. Naber.* — Heidelberg. jahrbb. 1869, p. 553—556. — Athenaeum 1871, I, p 716.
— de Vergilio. Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 264.
— Elegien im versmaasse der urschrift übersetzt von *Friedr. Jacob.* Nach des verfassers tode vollendet und hrsgg. von *Wilh. Binder.* Stuttgart 1869. 16. (Volksbibliothek der griech. u. röm. classiker. Nr. 199. 200.)
— Elegies translated into english verse by *Charles Robert Moore.* Oxford 1870. 12.
Rec.: Academy III, 1872, p. 302—303. *R. Ellis.* — Athenaeum 1871, II, p. 111—112.
— — translated into english verse with life of the poet and illustrative notes by *James Cranstoun.* London & Edinburgh 1875. 8.
Rec.: Athenaeum 1876, I, p. 194—196. — Academy 1876, vol. IX, p. 450—51. *R. Ellis.* — Saturday Review vol. 41, 1876, p. 376—377.

S. Aurelii Propertii elegiae quinque suethice conversae annotationibusque illustratae af *C. H. G. Lundquist*. Upsala 1867. (Gymn.-progr. af Kathedralskola).

— Elegiae quaedam Propertii suethicis versibus expressae annotationibusque instructae a *Ludov. Sjöblom*. Gothoburgi 1869. 8. (Diss.)

— Verse translations from Propertius. Book V by *F. A. Paley*. Cambridge 1866. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 22, 1866, p. 464—466.

Atkinson, Robert, on the trisyllabic endings of the pentameter in Propertius. In Hermathena nr. 2, p. 276—285.

Bährens, Emil, zu Propertius I, 13, 11 sq. In Rhein. mus. bd. 31, p. 638—639.

Bergk, Theod., Propert. II, 5, 25. In Philolog. thesen, Philologus 29, p. 329.

Carutti, Domenico, Sunto di una memoria: Saggio critico intorno a Properzio ed ad una nuova edizione della Cinzia. In Atti della r. accademia delle scienze di Torino. III, p. 671—678.

— —, Saggio critico intorno a Properzio ed ad una nuova edizione della Cinzia. In Memorie della r. accademia delle scienze di Torino serie II, t. 26. Scienze morali storiche e filolog. p. 23—61. 4.

Dietrich, Ewald, siehe unter *Tibullus*.

Dronckhahn, O., die strophische composition im vierten buche des Properz. Stendal 1868. 4.

— —, die strophische composition im dritten buche des Properz. In Zeitschr. f. d. gymnasien 1868, p. 177—205. 257—275.

Eichner, siehe unter *Elegiaci*.

Ellis, Robinson, Scaligers liber Cuiacianus of Propertius, Catullus etc. In Hermathena no. 3, p. 124—158.

Engbers, Bernh. Heinr., siehe unter *Tibullus*.

Faltin, G., zur Properzkritik. Eisenberg 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 296 ff. *R. Richter*. — Philol. anz. VIII, p. 405—407. *R. Ehwald*.

Frahnert, zum sprachgebrauche des Properz. Halle 1875. 4. (Progr. der lat. hauptschule).

Rec.: Burs. Jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 296. *R. Richter*. — Philol. anz. VIII, p. 409. *R. Ehwald*.

Gebhardi, Walter, siehe unter *Elegiaci*.

Grumme, Wilh., de codicibus Propertianis Groningano et Neapolitano. Quaestio critica. Aurich 1868. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. I, p. 139.

Haupt, Moriz, Propert. IV, 22, 7. In Miscellen, Opusc. I, p. 156—57.

Haupt, M., über die namen des dichters Propertius. In Haupt Opusc. I, p. 280—86.

— —, Beiträge zur geschichte der handschriftlichen überlieferung des Catullus und Propertius. In Haupt Opusc. I, p. 276—280.

— —, Emendantur Sex. Propertii elegiae. In Opusc. II, p. 52—66. 101—111.

— —, über eine christliche inschrift und einen vers des Propertius. In Opusc. III, p. 201—210.

— —, Propert. I, 10, 21 sq. I, 20, 23. IV, 13, 10. In Analecta, Hermes II, p. 334. III, p. 153. Varia, Hermes V, p. 43—46. = Opuscula III, 389. 405, 513—17.

Heimreich, Ch., novae quaestiones Propertianae. In Symbol. philol. Bonnens. p. 667—84.

Herwerden, H. van, Ad Propertium. In Coniectanea Latina IV. Mnemosyne nov. ser. I, p. 427—431.

Hetzel, zur erklärung des Propertius. Dillenburg 1876. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 296. *R. Richter.*

Heydenreich, Ed., quaestiones Propertianae. Dresden 1875. 8. (Diss. Lips.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 296 ff. *R. Richter.*

— —, de Propertio laudis Vergilii praecone. Inseruntur quaedam cum de Ansere poeta tum de Vergilii et eclogis et vita. In Comm. sem. phil. Lips. p. 1—21.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 296 ff. *R. Richter.*

Kiessling, A., Coniectanea Propertiana. Greifswald 1875. 4. (Gratulationsschrift für Schoemann.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 297 ff. *R. Richter.* — Phil. anz. 8, p. 408—409. *R. Ehwald.*

Koch, H. A., In Propertium. In Coniectanea in poetas Latinos. In Symbola philolog. Bonnens. p. 321—329.

Köstlin, H., zu Properz eleg. IV (V), 4, 55. In Philolog. 35, p. 564.

Korsch, Theod., Propert. IV (V), 1, 61. In Emendationes, Nordisk Tidskrift for Filologi III, p. 131—132.

Krahner, L., Versuch einer analyse der elegie des Properz IV, 1, 1—70 ed. Hertzberg. In Philolog. 27, p. 58—87.

Leutsch, Ernst von, Propert. II, 8. In Philol. 34, p. 538. 560.

Lütjohann, Chr., commentationes Propertianae. Kiel 1869. 8.
Rec.: Lit centralbl. 1869, p. 1224—25. *Q. s. f. s. p.*

Madvig, J. N., Adversaria in Propertium. In Adversaria II, p. 62—66.

Müller, Lucian, zu Properz. In Rhein. mus. 24, p. 494.

— —, der Neapolitanus des Propertius. In Rhein. mus. 27, p. 162—63.

— —, zu Properz. In Rhein. mus. 25, p. 448—450.

Munro, H. A. J., Propertius III (II), 34, 61—84. In Journal of philology II, 1869, p. 142—143.

— —, the last elegy of the third or second book of Propertius. In Journal of philology vol. VI, p. 28—69.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 297 ff. *R. Richter.*

Palmer, Arthur, Emendation of a passage in Propertius (III, 25, 11. 12.) In Journal of philol. VI, p. 80.

— —, Criticism on Mr. Paley's Propertius. In Hermathena no. 1, p. 154—186.

— —, Propertiana. In Hermathena no. 4, p. 473—475.

Ribbeck, Otto, de Tibulli elegia et Propertii III (II), 34. Kiliae 1867. 4. (Index lectt.)
Rec.: Fleckeisens jahrbb. bd. 99, 1869, p. 331—34. *A. Eberz.*

Schenkl, C., zu Propert. I, 16. In Philologus 26, p. 197.

Teufel, Fr., siehe unter *Catullus.*

— —, zu Properz. IV, 8, 21. In Philol. 34, p. 574—75.

— —, Propertius III, 11 Müller. In Rhein. mus. 30, p. 142—144.

Tyrrell, R. Y., Propertius I, 8, 7. 15, 29. 16, 7. 18, 9. 20, 14. II, 1, 32. 3, 45. 8, 23. III, 9, 29. 20, 53. IV, 6, 11. 11, 21. 20, 24. V, 1, 81. 6, 45, 11, 8. In *Ἄτακτα* Hermathena no. 3, p. 117—123.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 297 ff. *R. Richter.*

Unger, Rob., Emendationum Propertianarum specimen. Friedland 1868. 4. (Progr.)

Vannucci, Atto, Tibullo e Properzio. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina cp. III.

Voigt, Rich., de quarto Propertii libro dissertatio. Helsingfors 1872. 8. (Diss.)

Rec.: Philol. anz. V. 1873, p. 357—359. *R. Ehwald.* — Lit. centralbl. 1872, p. 773—774.

Weber, Karl, Quaestiones Propertianae. Halle 1876. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 297 ff. *R. Richter.* — Philol. anz. VIII, p. 407—408. *R. Ehwald.*

Wratislaw, A. H., Propert. I, 20, 25—30. III, 5, 29. III, 26, 72. IV, 9, 25. In Notes, Journal of philology vol. I, no. 2, p. 152—155.

Zingerle, A., siehe unter *Ovidius.*

Jahresberichte: *Rich. Richter*, siehe unter *Elegiaci.*

Prosper Aquitanus.

***Prosperi* Aquitani chronici continuator Hauniensis nunc primum edidit *Georgius Hille.* Berlin 1866. 8.**

Rec.: Lit. centralbl. 1866, p. 1353. *β.*

Franz, Adolf, Prosper von Aquitanien nach seinem leben, seinem wirken und seiner lehre. In Oesterreich. vierteljahrsschrift für kathol. theologie 1869, p. 354—392 u. p. 481—524.

Fernow, H., romanische elemente im chronicon des Prosper von Aquitanien. In Ebert u. Lemcke's jahrbb. f. romanische litteratur bd. 11, 1870, p. 257—280.

Kaufmann, Georg, zu den chronographen über das verhältniss der fasten der Prospergruppe und Mommsen VIII, abschnitt 379—455. In Philologus 34, p. 729—739.

Müller, Lucian, zu Prosper. In Rhein. mus. 23, p. 375*.

— —, perderis bei Prosper. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 864.

Proverbia.

***Proverbi* latini illustrati da *Atto Vannucci.* I. Amore, donne, egoismo. In Nuova antologia VII, 1868, p. 442—481. 621—656 u. Venezia 1868. 8. II. Conoscere e governare se stesso. In Atti del istituto veneto serie III, tom. XIV, 1868—69, p. 1401—1502. u. Venezia 1869. 8. III. Inganni, falsità e verità. Ebda t. XV, 1869—70, p. 757—801. 995—1060. IV. Lavore e ozio, povveri e ricchi. Ebda t. XVI, 1870—71, p. 563—679. u. Venezia 1871. 8. V. Piccoli e grandi, principi e popoli, forza e diritto, servitù e libertà. Ebda serie IV, tom. I, 1871—72, p. 157—247 u. Venezia 1872. 8.**

Rec.: Revue des questions historiques IV, 1869, p. 324. *C. C. Casati.* — Nuova antologia XII, p. 210. *R. Fornaciari.* XVII, 1871, p. 982. *R. Fornaciari.* — Rivista Sicula VIII, 1872, p. 147. *G. P.*

Staglieno, Marcello, proverbi genovesi con i corrispondenti in latino ed in diversi dialetti d'Italia. Genova 1869. 8.

Prudentius, M. Aurelius Clemens.

***M. Aurelii Clementis Prudentii* apotheosis et *Coeli Sedulii* carmen paschale ed. *H. Hurter.* Innsbruck 1876. 16. (Sanct. patrum opuscula selecta ed. H. Hurter vol. 28.)**

M. Aurelius Clemens Prudentius. **Le martyre de S. Hippolyte poème traduit par *Yves Roparts.* Nantes 1875. 8.**

Brockhaus, Clemens, Aurelius Prudentius Clemens in seiner bedeutung für die kirche seiner zeit. Nebst einem anhange: die übersetzung des gedichtes apotheosis. Leipzig 1872. 8.

Rec.: Theolog. quartalschrift 1872, p. 685—89. *Funk.* — Zeitschr. f. luther. theologie 1873, p. 335—36. *G.* — Zeitschrift f. wissensch. theologie 1873, p. 148—151. *A. Hilgenfeld.* — Lit. centralbl. 1872, p. 1213—1214. — Revue des questions historiques t. 14, 1873, p. 264. *J. Danglard.* — Theolog. litbl. 1873, p. 25—26. *F. X. Kraus.*

Delisle, Léopold, note sur un manuscrit de Prudence no. 8084 du fonds latin de la bibliothèque impériale. In Bibliothèque de l'école des chartes 1867, t. 28. (6 série t. 3.) p. 297—303 und separat. Paris 1867. 8. (Extrait in Compte rendu de l'académie des inscr. et belles lettres 1867 nouv. série, t. 3, p. 159—164.)

— —, über die Pariser handschrift no. 8084 des Prudentius. In Monatsberichte der Berliner akadem. 1867, p. 525—26.

Girgensohn, J., Prudentius und die Bertinianischen annalen. Ein beitrag zur quellenkunde des 9. jahrh. Riga 1875. 8. (Diss. Gott.)

Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 848. *D..n.* — Revue crit. 1875, II, p. 166.

Kantecki, Ant. Erasm., de Aurelii Prudentii Clementis genere dicendi quaestiones. Münster 1874. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 250—252. *E. Ludwig.*

Schmidt, Carl Gottlob, Prudentiana. Prudentius und einige andere hauptvertreter der poesis christiana. In Zeitschrift f. d. lutherische theologie 1866, p. 620—658.

Steinmeyer, El., Glossen zu Prudentius. In Zeitschrift f. deutsches alterthum. N. F. III, 1872, p. 517—532.

a) Carmen codicis Parisini 8084.

Recherches sur un poème latin du VIe siècle retrouvé par *Léopold Delisle.* Texte suivi d'observations et de notes par *Ch. Morel.* In Revue archéologique nouv. série XVII, 1868, p. 451—459. XVIII, p. 44—55.

Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 489—490.

Carmen codicis Parisini 8084. In Anthologia Latina rec. *Riese* 4. (I, p. 13—17.)

Delisle, L., siehe oben unter *Prudentius.*

Ellis, Robinson, on a recently discovered latin poem of the fourth century. In Journal of philology I, no. 2, 1868, p. 66—80.

Mommsen, Theod., Carmen codicis Parisini 8084. In Hermes IV, p. 350—363.

Rossi, G. B., de', il culto idolatrice in Roma nel 394. Notizie raccolte da un inedito carme scoperto in Parigi. In Bullettino di archeologia christiana 1868, p. 49—58.

— —, il trionfo del christianesimo in occidente nel 394. Notizie raccolte da un inedito carme scoperto in Parigi. Ebda p. 61—75.

Querolus sive Aulularia.

***Aulularia* sive *Querolus* Theodosiani aevi comoedia Rutilio dedicata ed. *Rud. Peiper.* Leipzig 1875. 8.**

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 752. *W. W.* — Jenaer lit.-ztg. 1875,

p. 621—622. *W. Studemund.* — Revue crit. 1875, I, p. 374—377. *G. P.* — Revue de l'instruct. publ. en Belgique 1875, XXIII, p. 287—292. *P. Thomas.*

Bücheler, Franz, de auctore Queroli. In Coniectanea, Rhein. mus. 27, p. 474.

Dezeimeris, R., note sur l'auteur du Querolus. Bordeaux 1875. 8.

Thomas, P., Remarques sur le Querolus. In Revue de l'instruct. publ en Belgique 1875, XXIII, p. 287—292.

Quadrigarius.

Siehe *Claudius Quadrigarius.*

Quintilianus, M. Fabius.

M. Fabii Quintiliani ad fidem optimorum librorum accurate editi. 2 Tomi. Ed. stereotypae C. Tauchnitianae nova impressio. Leipzig 1866. 16.

— — Recensuit *Carolus Halm.* Pars I. Lib. I—VI. Leipzig 1868. Pars II. Lib. VII—XII. ib. 1869. 8.

Rec.: Revue critique 1870, II, p. 41—45. *Charles Thurot.* — Heidelberg. jahrbb. 1869, p. 557—59, p. 799—800. — Lit. centralbl. 1869, p. 908. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 332. *D.* — Philologus 35, p. 538—52. *F. Meister.*

— institutionis oratoriae liber decimus rec. *Carolus Halm.* Leipzig 1869. 8.

— — Erklärt von *E. Bonnell.* 4. aufl. Berlin 1873. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 291. *Iw. Müller.* — Philologus 35, p. 687. *F. Meister.*

— — Für den schulgebrauch erklärt von *G. T. A. Krüger.* 2. auf grundlage des Halmschen textes verbesserte auflage. Leipzig 1874. 8.

Rec.: Riv. di filol. IV, p. 322—326. *C. Giambelli.* — Zeitschr. f. österr. gymn. 1876, p. 353—61. *Joh. Wrobel.* — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 291—92. *Iw. Müller.* — Philologus 35, p. 686. *F. Meister.*

— —. Milano 1868. 8.

— della istituzione oratoria libro decimo con commenti italiani di *Raffaele Marchesi.* Prato 1868. 16.

— institutionis oratoriae liber X. Recogn. *C. Fenini.* Milano 1869. 16. (Bibl. script. et Rom.)

— Unterweisung in der beredsamkeit. 10. buch. Uebers. von *Hermann Bender.* Stuttgart 1874. 16. (Neueste sammlung griech. u. röm. classiker. No. 376.)

— institution oratoire. Traduction nouvelle par *C. V. Ouizille.* T. 3. Paris 1875. 8. T. 5. ib. eod. 8.

Andresen, G., ad Quintilianum libr. X c. 1 § 105. In Acta soc. phil. Lips. IV, p. 361—64.

Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 278. *Iw. Müller.* — Philologus 35, p. 688. ff. *F. Meister.*

— —, emendationes Quintilianeae. In Rhein. mus. 30, p. 506—528.

Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 274—78. *Iw. Müller.* — Philologus 35, p. 688—95. *F. Meister.*

Babucke, H., de Quintiliani doctrina et studiis capita duo. Königsberg i. Pr. 1866. 8. (Diss.)

Baumeister, Aug., Quint. inst. orat. I, 1, 5. In Spicilegium critic. part. II. Gera 1869. 4. p. 8.

Bergk, Theod., Quintilian (queentia) u. Quintil. 1, 4, 10. In Philolog. thesen, Philologus 30, p. 682. 32, p. 567.

Blass, H., über die von Poggi zu den zeiten des Kostnitzer concils gefundenen handschriften des Quintilian und von Statius Silven. In Rhein. mus. 30, p. 458—463.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 290. *Iw. Müller.*

Bonnet, Max, Quintilian X, 76. In Kritische miscellen. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 189.

Boot, J. C. G., siehe Philologus 39, p. 568.

Chatelain, Emile et Jules *Le Coultre*, Quintilien. Institution oratoire. Collation d'un manuscrit du X siècle. In Bibliothèque de l'école des hautes études. Fasc. 20. Paris 1875. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 289—290. *Iw. Müller.*

Claussen, Jo. D. D., Quaestiones Quintilianeae. In Fleckeis. jahrbb. supp.-bd. 6, 1872—73, p. 317—394. u. separatim. Leipzig 1873. 8.
Rec.: Rivist. di filol. IV, p. 317—322. *C. Giambelli.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 262—66. *Iw. Müller.* — Revue critique 1873, II, p. 397—400 *Jules Le Coultre.* — Philologus 35, p. 555—558. *F. Meister.*

— —, zu Quintilianus inst. I, 8, 8. III, 6, 49. IV, 5. 4. In Fleckeisens jahrbb. f. phil. 111. p. 151—152.

— —, zur accentlehre Quintilians. In Philologus 35, p. 378.
Vgl. *P. Langen* in Philologus 33, p. 741.

Cornelissen, J. J., ad Quintil. inst. orat. XI, 1, 32. 86. 2, 5. 3, 30. 3, 78. 3, 121. 125. XII, 9, 5. 10, 37.

Diels, Herm., Quintil. inst. I, 5. In Critica, Commentationes in honorem Bücheleri Useneri 1873. 8. p. 64.

Enderlein, F. L., Codex Bambergensis XIX maiores declamationes in libris mss. Quintiliano adscriptis continens cum textu ed. P. Burmanni comparatus. Schweinfurt 1870. 4. (Gymn.-progr.)

Faber, G., kritische beiträge zu Quintilian liber I. II. Aschaffenburg 1875. 4.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 270—274. *Iw. Müller.*

Fierville, Carolus, de Quintilianeis codicibus et praecipue inter nostros de codice Carcassonnensi disquisitio. Baieux 1874. 8. Vgl. Revue des soc. sav. 6 sér., t. 3, p. 279.
Rec.: Revue crit. 1874, II, p. 130—37. *E. Chatelain.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 285—89. *Iw. Müller.*

Froment, Th., Quid e M. Fabii Quintiliani oratoria institutione ad liberos ingenue nunc educandos excerpi possit. Paris 1874. 8. (Thèse).

Gaidoz, H., un manuscrit de Quintilien à Salamanque. Correspondance. In Revue critique 1874. II, p. 254—255.

Georges, K. E., Quintil. VI. Prooem. § 11. In Vermischte bemerkungen, Philol. 31, p. 489.

Gertz, Martin Clarentius, Emendationes Quintilianeae. In Opuscula philol. ad J. N. Madvigium p. 92—152.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 3, p. 279—83. *Iw. Müller.*

Gülthling, zur schullectüre von Quintilians institutio oratoria. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1869, p. 881—888.

Halm, Karl, zur kritik des Quintilian. In Rhein. mus. 22, p. 37—61,
Rec.: Philologus 35, p. 534—35. *F. Meister.*

Halm, Karl, über die textesquellen der rhetorik des Quintilian. In Sitzungsber. d. bair. akad. d. wiss. 1866, I, p. 493—523.
Rec.: Philol. 34, p. 749–52.

— —, Lücken im letzten kapitel der rhetorik des Quintilian. In Rhein. mus. 23, p. 218—222.
Rec.: Philologus 35, p. 537—38. *F. Meister.*

— —, über seine kritische ausgabe des Quintilian. In Sitzungsber. der bair. akad. der wiss. 1869, II, p. 13—30.
Rec.: Philologus 35, p. 539 ff. *F. Meister.*

Haupt, Moriz, Quintil. VII, 1, 41. In Miscellen, Opusc. I, p. 150.

— —, Quintil. VI, 3, 96. I, 4, 8. VII, 2, 33. VIII, prooem. 12. VIII, 2, 13. VIII, 3, 24. 54. 6, 41. 64. 32 sqq. I, 1, 35. VI, 3, 60. I, 1, 5. VI, 3, 93. XII, 10, 15. 77. In Varia, Hermes IV, p. 35. IV, p. 335—337. Coniectanea, Hermes V, p. 317. Hermes VII, p. 181—182. 375—76. = Opusc. III, p. 453—54. 479—81. 540—41. 579. 600—602.
Vgl. *F. Meister* in Philologus 35, p. 552—553.

Hauser, Ch., de Quintiliani praeceptis et usu nomina Graeca declinandi. Saaz 1875. 8.
Rec.: Zeitschr. f. österr. gymn. 1875, p. 789—790. *Rzach.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 292. *Iw. Müller.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 378—79. *Harre.*

Hertz, Martin, Quintil. I, 10, 1. I, 1, 36. VI, 3, 60. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 99, p. 763. 105, p. 852.

Jahn, Otto, Quintil. VIII, 5, 26. In Variarum lectt. fasc. I. Philol. 26, p. 12.

Kiessling, Ad., Quintilian u. Seneca. In Fleckeis. jahrbb. 103, p. 716.

Langen, Peter, zur accentlehre Quintilians. In Philologus 33, p. 741.
Vgl. *J. D. D. Claussen.*

Madvig, Jo. Nic., ad Quintilianum. In Adversaria critica vol. II, p. 535—541. u. p. 89. vol. I, p. 45.
Vgl. Bursians jahresb. f 1876, bd. 6, p. 268—270. *Iw. Müller.* — Philologus 35, p. 553—54. *F. Meister.*

Maehly, Jacob, zu Quintilianus instit. orator. VIII, 6, 41. In Philol. 33, p. 248.

Meister, Ferd., zu Quintilianus. In Rhein. mus. 22, p. 460–62. Vgl. Philologus 35, p. 535–36.

Micheli, Ever., di M. Fabio Quintiliano e dell' educazione romana. In Rivista universale 1874. Dicembre.

Morawski, Casimir a, quaestiones Quintilianeae. Posen 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 266—68. *Iw. Müller.* — Philologus 35, p. 685. *F. Meister.*

Müller, Alb., der latus clavus bei Sueton. Iul. 45 u. Quintil. inst. orat. XI, 3, 138. In Philologus 28, p. 277—283.

—, Lucian, zu Quintilianus. In Rhein. mus. 24, p. 140—143.

Reifferscheid, Aug., die Quintilianhandschrift Poggio's. In Mittheilungen aus handschriften. In Rhein. mus. 23, p. 143–146.

Ritschl, Fr., Grammatisches bei Quintilian. In Rhein. mus. 22, p. 598—614. 23, p. 218.
Rec.: Philologus 35, p. 536—37. *F. Meister.*

Roscher, W. H., zu Quintilianus VIII, 3, 42. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 210

Volkmann, Rich., Quint. inst. orat. VIII, 3, 54. In Observationes miscellae. Jauer 1872. 4. p. 9.

Weil, H., zu Quintil. X, 1, 65. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 736.

Wilamowitz-Möllendorff, Ulrich von, de codice rescripto Parisino 6900 A (de Quintiliani declamationibus). In Hermes XI, p. 118 - 120.

Jahresberichte: *Iw. Müller*, Bericht über die litteratur zu Quintilian aus den jahren 1873—76. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswissensch. jahrg. IV, 1876, bd. 6, p. 262—293.

Meister, Ferd., Quintilianus. Jahresbericht. In Philologus 34, p. 740—752. 35, p. 534—558. 685—695.

Rabirius.

Rabirii de bello Actiaco sive Alexandrino fragmenta, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 482.

Remus Favinus.

Remi Favini de ponderibus et mensuris. In Anthologia Latina rec. *Riese* 486.

Regianus.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 270—272.

Reposianus.

Reposiani de concubitu Martis et Veneris, siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 253.

Rhemnius Palaemon, Q.

Q. Rhemnii Palaemonis ars. In Grammatici Latini rec. *Keil*, vol. V, p. 525—547.

Ars Palaemonis (?) de metrica institutione. Ebda VI, p. 206—215.

Romulus.

Siehe *Fabulae* und *Phaedrus*.

Romulus, C. Aurelius.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 904.

Rubellius Plautus.

Wolffgramm, Fritz, Rubellius Plautus und seine beurtheilung bei Tacitus und Iuvenal. Ein beitrag zur geschichte des Claudisch-Iulischen geschlechts. Prenzlau 1871. 8. (Diss. Rostoch.)

Rufinianus, Iulius.

Haupt, Mor., Iul. Rufinianus § 27. In Analecta, Hermes II, p. 10 = Opusc. III, p. 368.

Rufinus.

Rufini Pasiphaes fabula, siehe Anthologia Latina 732.

Rufini commentarii de metris comicorum et de numeris oratorum. In Grammatici Latini rec. *H. Keil* vol. VI, p. 547—578.

Rufus, Sextus Festus.

Rufi Festi breviarium rerum gestarum populi Romani. Rec. *Wendelin Foerster*. Praemittitur dissertatio de Rufi breviario eiusque codicibus. Wien 1874. 8.

Förster, Wendelin, de Rufi breviario eiusque codicibus dissertatio. Wien 1872. 4. (Dissert. Freiburg u. Progr. d. Josefstädt. gymn. p. 93—111.)

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 99—104. *C. Wagener*. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1873, p. 218—219. *O. Koren*.

Jacobi, Rich., de Festi breviarii fontibus. Bonn 1874. 8. (Diss.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 13. 14. *W. Teuffel*. — Phil. anz. VII, p. 49—52. *C. Wagener*.

Wagener, C., zu Festus. In Philolog. 33, p. 371—73.

Rhetores.

Carmen de figuris vel schematibus. In Anthologia Latina rec. *Riese* 485.

Dirksen, H. Ed., über die durch griechische und lateinische rhetoren angewendete methode der auswahl und benutzung von beispielen römisch-rechtlichen inhalts. In Hinterlassene schriften I, p. 254—280.

Kaufmann, Georg, Rhetorenschulen und klosterschulen oder heidnische und christliche cultur in Gallien während des 5. und 6. jahrhunderts. In Raumer's histor. taschenbuch. 4. folge. Bd. 10. 1869, p. 1—94.

Dunn, Thom. Major, de grammaticis et rhetoribus antiquis et de literarum imperio Romano everso restitutoribus. Rostock 1868. 8. (Diss.)

Dzialas, G., Rhetorum antiquorum de figuris doctrina. T. 1. Breslau 1869. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 326—27.

Haupt, Mor., Carmen de figur. v. 18. 29. v. 55 sqq. v. 66 sqq. 122. In Coniectanea, Hermes VI, p. 263. VII, p. 187—88. VIII, p. 181. 250. = Opusc. III, p. 559. 560. 585. 623. 634.

Krupp, H., de carmine incerti auctoris de figuris. Jena 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 250. *A. Riese.* p. 714. *H. Hagen.*

Monse, Hugo, Veterum rhetorum de sententiarum figuris doctrina. Pars I. Breslau 1869. 8. (Diss)

Müller, Luc., zum carmen de figuris vel schematibus. In Rhein mus. 23. p. 682—84.

Nauck, Aug., zum carmen de figuris vel schem. bei Halm Rhet. Lat. p. 64. In Kritische bemerkungen IV, Bulletin de l'acad. d. S. Pétersbourg t. 9, p. 339.

Rössler, Rhetorum antiquorum de dispositione doctrina. Bautzen 1866. 4. (Progr.)

Schmidt, Richard, carmen de figuris vel schematibus qua sit aetate conscriptum. Jena 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 251. *A. Riese.* p. 713—14. *H. Hagen.*

Simon, Jacob, zur kritik der rhetores Latini. In Philologus 27, p. 642—59. 28, p. 628—47.

Volkmann, Richard, Hermagoras oder elemente der rhetorik. Stettin 1865. 8.
Rec.: Fleckeis. jahrbb. 93, p. 837—851. *Ludwig Kayser.* — Zeitschrift für das gymn.-wes. 1867, p. 298—301. *Rössler.* u. p. 301—306. *Nötel.*

— —, die rhetorik der Griechen und Römer in systematischer übersicht dargestellt. 2. verm. ausg. Leipzig 1874. 8.
Rec.: Jen. lit.-ztg. 1875, p. 283. *F. Blass.* — Philol. anzeiger V, 1873, p. 321—24. *F. Blass.* — Academy III, 1872, p. 396—97. *R. C. Jebb.* — Lit. centralbl. 1873, p. 402. — Fleckeis. jahrbb. 107, p. 507—512. *G. Dzialas.*

— —, animadversiones criticae in nonnullos veterum scriptorum de praeexercitamentis rhetoricis locos. Jauer 1869. 4. (Gratulationsschrift d. gymn. zu Jauer für das zu Brieg).
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 443—44. *B.*

Rei rusticae scriptores.

Beheim-Schwarzbach, H., Beitrag zur kenntniss des ackerbaus der Römer. Cassel 1866. 8.

Keppel, ein bruckstück vom weinbau der alten Römer. Vorbereitungen zur lese. Zweites bruchstück. Die cella vinaria. In Zeitschr. f. d. bayr. gymn. VIII, p. 143—147. IX, p. 1—8.

Lehmann, Gust., de vini apud Romanos apparatu cultuque. Wernigerode 1872. 4.

Oemler, Paul, antike landwirthschaft. Ein beitrag zur landwirthschaftlichen archaeologie. Hamburg 1872. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 717—18. *B. Langkavel.*

Stüler, Pet., de Romanorum horticultura imprimis de arte topiaria. Tuitii 1870. 8. (Diss. Friburg.)

Rusticus Elpidius.

Rustici Elpidii carmen de Jesu Christi beneficiis edidit *Herm. Müller*. Göttingen 1868. 4.

Rutilius Lupus.

Dzialas, G., siehe unter *Rhetores*.

Haupt, Mor., Rutil. Lupus I, 19. I, 15. II, 7. II, 6. In Analecta, Hermes II, p. 9—10. = Opusc. III, p. 367—68.

Rutilius Namatianus, Claudius.

Claudii Rutilii Namatiani de reditu suo libri II. Accedunt *Hadriani*, *Flori*, *Apuleii*, *Anniani Sereni* aliorumque saec. a. u. c. X poetarum reliquiae. Rec. et prnef. *Lucianus Müller*. Leipzig 1870. 8.

Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 122—125. *Zpt.* — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 912—13. — Lit. centralbl. 1871, p. 638. — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1871, p. 126—140. *K. Schenkl.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 144. *R.*

Des *Claudius Rutilius Namatianus* heimkehr. Uebersetzt und erläutert von *Itasius Lemniacus* (*Alfred von Reumont*). Mit 2 lithogr. plänen in qu. Folio u. 5 in den text gedruckten abbildungen in holzschnitt. Berlin 1872. 8.

Rec.: Theol. lit.-blatt 1874, p. 299—300. *Z.* — Gött. gel. anz. 1873, I, p. 672—678. *H. Sauppe.* — Wissensch. monatsbl. I, 1873, p. 9—10. *H.* — Blätter f. literar. unterhaltg. 1873, p. 24. *W. Brambach.* — Lit. centralbl. 1873, p. 1619—20. *Bursian.*

— le lodi dell' Elba pubblicate da *N. F. Pelusini* per nozze Orsini-Forteguerri. Pisa 1875. 4.

Draheim, Joh., schedae Rutilianae. Berlin 1874. 8. (Diss.)

Müller, Lucian, zu Rutilius Namatianus I, 167—76. In Rhein. mus. 24, 1869, p. 636.

Thierry, Amédée, la littérature profane en Gaule au IV siècle: les grandes écoles, Ausone et Rutilius. In Revue deux mondes 1873, t. 105, p. 793—814.

Rutilius Rufus, P.

P. Rutilii Rufi historiae relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

— — ἱστορίας Ῥωμαϊκῆς fragmentum. In *Huschke*, iurisprudentia anteiustiniana.

Saevius Nicanor.

Hertz, Martin, Sevius, nicht Saevius Nicanor. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 339—40.

Korsch, Theod., fragm. Saevii Nicanoris apud Sueton. ill. gramm. 5 emendatur. In Emendationes, Nordisk tidskrift for filologi III, p. 135—136.

Sabinus, Asellius.

Siehe *Asellius*.

Sabinus, Caelius.

Caelii Sabini fragmenta in *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Sabinus, Masurius.

Masurii Sabini fragmenta in *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Sacerdos, Marius Plotius. (M. Claudius).

Marii Plotii Sacerdotis artium grammaticarum libri tres. In Grammatici Latini rec. *H. Keil*. Vol. VI, p. 415—546.

Haupt, Mor., versus duo ioculares apud M. Claud. Sacerdot. art. gramm. I, 153. In Analecta Hermes I, p. 31—32. = Opusc. III, p. 324—25.

Keil, H., Quaestionum grammaticarum pars III de Marii Plotii Sacerdotis libro de metris. Halle 1872. 4. (Index lectt.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1419—20. *H. Hagen*.

Müller, Luc., zu Marius Plotius und Nonius. In Rhein. museum 27, p. 284—89.

Sallustius Crispus, C.

C. Sallusti Crispi libri de Catilinae coniuratione et de bello Iugurthino. Accedunt orationes et epistulae ex historicis excerptae. Ed. *Rud. Dietsch*. Ed. IV emendatior. Leipzig 1867. 8.
Rec.: Heidelberger jahrbücher 1867, p. 637. *Chr. Bähr*. 1868, p. 881—907. *Gerlach*. 1869, p. 241—62. *Gerlach*.

— de coniuratione Catilinae et de bello Iugurthino libri, ex historiarum libris V deperditis orationes et epistulae. Erklärt von *Rud. Jacobs*. 5. aufl. Berlin 1870. 8. 6. verb. aufl. ibid. 1874. 8.
Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1875, p. 81—85. *Ad. Eussner*. — Fleckeis. jahrbb. 103, p. 401—19. *Ad. Eussner*. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 214—215. *Meusel*. — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 161. *J. M.*

— de coniuratione Catilinae et de bello Iugurthino libri. Mit fortlaufenden anmerkungen und einem wörterbuche von *F. W. Hinxpeter*. Bielefeld 1867. 8.
Rec.: Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. 1868, IV, p. 187—192. *A. Eussner*.

— opera quae extant. Accedunt orationes et epistolae ex historiarum libris superstites. Ed. *C. Fr. Aug. Nobbe*. Nova editio stereotypa C. Tauchnitii. Nova impressio. Leipzig 1866. 16. ib. 1873. 16.
Rec.: Jahresber. d. Berliner philolol. vereins jahrg. I, abth. II, 1873, p. 45. *Meusel*.

Gai Salusti Crispi Catilina Iugurtha orationes et epistolae excerptae de historiis. Berichtigter text, einleitende abhandlungen, ausgewählte lesarten von *Fr. D. Gerlach*. Stuttgart 1870. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1871, p. 467—473. — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1871, p. 731—741. *Adam Eussner.*

C. Sallustii Crispi Catilina Iugurtha historiarum reliquiae potiores. Accedunt epistolae ad Caesarem de republica *Henricus Jordanus* recognovit. Berlin 1866. 8.

Rec.: Revue critique 1867, I, p. 40—42. *J. K.* — Heidelb. jahrbb. 1868, p. 881—907. *Gerlach.* 1869, p. 241—262. *Gerlach.* — Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1867, p. 296—98. *R. Jacobs.* — Transactions of philological society 1867, p. 241—245. *W. Wagner.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1867, p. 286—87. *-h-.* — Wiener allgem. lit.-ztg. 1867, p. 172. *St.* — Lit. centralbl. 1867, p. 409—410.

— Catilina Iugurtha, historiarum reliquiae potiores, incerti rhetoris suasoriae ad Caesarem senem de re publica. *Henricus Jordan* iterum recognovit. Accedunt incerti rhetoris invectivae Tullii et Sallustii personis tributae. Berlin 1876. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 750—51. *Ad. Eussner.* — Revue de l'instruction publique 1876, XXV, p. 407—409. *P. Thomas.* — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 153—154. *A. Eussner.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1877, p. 269—287. *H. Wirz.*

— Opera quae extant. Accedunt orationes epistolae ex historiarum libris superstites. London 1872. 4. (Pickering's Edition for Dr. Goodford.)

— — by *C. Anthon* and *Boyd.* London 1868. 12. New edition.

— opera notis illustrata et tabula locorum omnium geographica. Paris et Lyon 1867. 32. ib. 1872. 32. ib. 1876. 32.

— — Edition classique accompagnée de remarques et notes grammaticales philologiques et historiques par *F. Deltour.* Paris 1867. 12. Nouvelle édition. ib. 1875. 12.

— — Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe.* Paris 1867. 18. ib. 1872. 18. ib. 1874. 18. ib. 1876. 18.

— Catilinarium et Iugurthinum bella, nouvelle édition avec sommaires et notes en français à l'usage des classes par *Moncourt.* Paris 1867. 12. ib. 1874. 12.

— Catilina et Iugurtha. Nouvelle édition classique précédée d'une notice biographique et littéraire et accompagnée de notes en français par *Emile Pessonneaux.* Paris 1870. 12.

Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 448—449.

— — cum selectis fragmentis. Edition classique publiée avec des sommaires et des notes en français par *P. Croiset.* Paris 1871. 12. ib. 1873. 12. ib. 1875. 12.

Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I, 1873, abth. II, p. 45—47. *Meusel.*

— opera: Catilina et Iugurtha. Nouvelle édition collationnée sur les meilleurs textes et renfermant des notes historiques une vie de l'auteur et une analyse de ses ouvrages etc. par *Ch. Aubertin.* Paris 1872. 12. ib. 1876. 12.

C. Sallustii Crispi Catilina et Iugurtha. Texte revu et annotée par *P. Guillaud.* Bourges 1874. 12.

— coniuratio Catilinae et bellum Iugurthinum. Edition classique avec notice et notes en français par *Fr. Dübner.* Paris 1874. 18. ib. 1876. 18.

— Catilina et Iugurtha cum selectis historiarum fragmentis et duabus epistolis ad Caesarem. Nouvelle édition avec: 1. une notice historique sur Salluste. 2. des sommaires et des notes en français. 3. une étude sur le style et la langue de Salluste par *F. P. Marcou.* Paris 1875. 18.

— libri de Catilina coniuratione et de bello Iugurthino. Torino 1869. 8. ib. 1871. 8.

— — additis quae ex historiis perpauca supersunt. Recogn. *Laurentius Pozzuolo.* Milano 1869. 16. (Bibl. script. Graec. et Rom.)

— bellum Catilinarium et Iugurthinum curavit *J. L. Burnouf,* recognovit *Thomas Vallaurius.* Torino 1872. 16.

— de coniuratione Catilinae mit anmerkungen zum übersetzen ins griechische hrsg. von *C. Holzer* und *J. Rieckher.* Stuttgart 1869. 8. Dazu: *Σαλλουστίου Κατιλίνας.* Griechische übersetzung zu Sallustii de coniuratione Catilinae mit anmerkungen zum übersetzen ins griechische hrsg. von *C. Holzer* und *J. Rieckher.* ibid. 1869. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1870, p. 828—830. *M. Ott.*

— Catilina with notes by *J. S. Watson.* London 1865. 8.

— edited by *C. Allen* and *Greenough.* Boston 1874. 12.

— Catiline war. With a vocabulary by *John T. White.* London 1874. 18. (White's grammar school texts.)

— Catilina. Expliqué littéralement traduit en français et annoté par *Croiset.* Paris 1868. 18. (Traductions iuxtalinéaires.)

— Catilina. Med förklarande anmärkningar til elementar-läroverkens tjenst utgifven af *Johan Ruhe.* Lund 1869. 8.

— Catilina til Skolebrug bearbeidet af *O. Fibiger.* Anden Udgave. Kopenhagen 1871. 8.

— Iugurtha. With notes ed. by *J. S. Watson.* London 1866 12.

— Iugurtha. Expliqué littéralement traduit en français et annoté par *A. Croiset.* Paris 1875. 12.

— Conciones excerptae, siehe unter *Historici.*

— Werke übersetzt von *Aug. von Goeriz.* 2 bändchen. 4. aufl. Stuttgart 1871. 16. (Römische prosaiker in neuen übersetzungen hrsg. v. Osiander u. Schwab no. 114.)

— übersetzt und erläutert von *C. Cless.* 2. bändchen: die verschwörung des Catilina und bruchstücke aus den geschichtsbüchern sammt lebensabriss und charakteristik des Sallustius. Stuttgart 1869. 16. (Deutsche volksbibliothek der griech. u. röm. classiker. No. 194—196.)

C. Sallustius Crispus. Conjuration de Catilina. Guerre de Iugurtha. Traduction nouvelle par *Victor Develay.* Paris 1866. 32.

— Catilina et Iugurtha. Traduction française avec le texte latin et des notes par *P. Croiset.* Paris 1871. 12. ib. 1875. 12.

— Oeuvres complètes. Avec la traduction française de la collection Panckoucke par *Charles Durozoir.* Nouvelle édition soigneusement revue par *J. Charpentier* et *Félix Lemaistre* et précédée d'une nouvelle étude sur Salluste par *Charpentier.* Paris 1874. 18.

— Oeuvres. Traduction nouvelle par *Emile Pessonneaux.* Précédée de la vie de Salluste par le président de *Brosses* et suivie d'un index géographique. Paris 1875. 18.

— — Traduction nouvelle avec le texte en regard par *Félix Olivier.* Lyon 1875. 8.

— Opere tradotte da *Vittorio Alfieri* con un discorso intorno alla vita ed agli scritti dell' autore dal prof. *Atto Vannucci.* Milano 1869. 16.

— Katilinariske Sammensvaergelse og Jugurthinske Krig. Paa Dansk ved *L. O. Kjaer.* Kopenhagen 1869. 8.

— Catilina's sammensvärjning samt det Jugurthinska kriget. Öfversättning. Ny uppl. omarbetad af *S. G. Dahl.* Stockholm 1869. 8. (Grekiska och romerska författare i svensk öfversättning. I.)

— die verschwörung des Catilina. Uebersetzt von *C. Holzer.* Stuttgart 1868. 8.

Rec.: Correspondenzblatt f. d. gelehrten u. realschulen Württembergs 1868, heft 5/6. *Köstlin.* — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. 1868, p. 237—38. *A. Eussner.* — Augsb. allg. ztg. 1867, no. 338. Beilage.

— über die verschwörung des Catilina. Wortgetreu aus dem lateinischen übersetzt von *H. R. Mecklenburg.* Berlin 1872. 32.

— il Catilinario volgarizzato col testo e con note in servigio delle scuole d'Italia da D. *Luigi Cardinali.* Cesena 1868. 8.

— Saggio di traduzione per *Paolo Cotrone.* Napoli 1872. 8.

— der Jugurthinische krieg übersetzt von *C. Holzer.* Stuttgart 1868. 8.

— Guerre de Jugurtha. Paris 1872. 16.

— lettres à César. Traduction nouvelle par *Victor Dévelay.* Paris 1866. 32.

Eichert, O., Auswahl aus Sallust. Siehe Sammlungen von ausgaben, Philologus 39, p. 582.

Eichert, Otto, vollständiges wörterbuch zu den geschichtswerken des C. Sallustius Crispus von der verschwörung des Catilina und dem kriege gegen Jugurtha sowie zu den reden und briefen aus den historien. 2. verb. aufl. Hannover 1871. 8.

Freund, Wilh., Präparation zu Sallusts Catilina und Jugurtha. 5 lieff. Leipzig o. j. 16. (2. aufl. Heft 1, 1868. 2, 1870. 3, 1869. 4, 1868. 5, 1870. 3. aufl. Hft. 1, 1872. 2, 1874. 3, 1871. 4, 1873. 5, 1876.)

Anhalt, Ottocar, quae ratio in libris recensendis Sallustianis recte adhiberi videatur. Jena 1876. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 157—159. *A. Eussner.*

Anschütz, Aug., selecta capita de syntaxi Sallustiana. Halle 1873. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1666—67. *Ed. Wölfflin.* — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 147—149. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I, 1873, abth. II, p. 51—53. *Meusel.*

Bührens, Emil, Sallust. bell. Iug. 63, 4. 38, 10. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 624—25.

Balász, Franc., de disponendis enunciationum et periodorum partibus apud Sallustium. Hermannstadt 1873. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, II, p. 1661—63. *Ed. Wölfflin.* — Philol. anz. 6, 1874, p. 149—50. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins für 1873, jahrg. I, abth II, p. 54 - 55. *Meusel.*

Baur, Chronologisches und apologetisches zum Catilina. In Correspondenzblatt f. d. gelehrten- und realschulen 1868, p. 189—199. 1869, p. 24—40.

Berger, A. von, wie verhält sich des Sallust werk de Catilinae coniuratione zu den Catilinischen reden des Cicero oder was veranlasste den Sallust seinen »Catilina« zu schreiben? Cilli 1875. 8.
Rec.: Philol. anz. VIII, p. 140. — Jahresb. d. Berl. phil. vereins jahrg. III, p. 228. *Meusel.* — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 170. *A. Eussner.*

Bergk, Theod., Sallust. Cat. c. 22. 23. Iug. c. 41, 7. In Philolog. thesen 29, p. 326—27.

Binsfeld, J. P., zu Sallust. In Rhein. mus. 21, p. 485—87. 22, p. 644. — —, zu Sallust. Iug. 38, 9. In Beiträge zur kritik und erklärung lateinischer prosaiker. In Rhein. mus. 26, p. 308—311.

Boese, Gust., de fide et auctoritate codicis Sallustiani Vatic. 3864. Göttingen 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. VII, p. 98—99 u. p. 150—154. *H. Wirz.* — Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 155—157. *Ad. Eussner.* — Jahresb. d. Berl. philol vereins jahrg. III, p. 204—208. *Meusel.*

Brandt, K., de Sallustio historico. Salzwedel 1869. 4. (Gymn.-progr.)

Breuker, Karl, quo iure Sallustius Tacito in describendis Germanorum moribus auctor fuisse putetur. Köln 1870. 4. (Progr. d. Friedr.-Wilh.-gymn.)
Rec.: Philol. anz. IV, p. 136—137.

Brünnert, Gust., de Sallustio imitatore Catonis Sisennae aliorumque veterum historicorum Romanorum. Jena 1873. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. für 1873, bd. II, p. 1663—1665. *Ed. Wölfflin.* — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 146—47.

Bussmann, J., Observationes Sallustianae. Hamm 1871. 4. (Gymn.-progr.)

Clason, Octavius, eine Sallusthandschrift aus der Rostocker universitäts-bibliothek. Eine festschrift. Leipzig 1874. In Fleckeis. jahrbb. supplementbd. 7, p. 247—304.
Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 1524 26 *d. s.* — Philol. anz. VIII,

p. 588—595. *H. Wirz.* — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 159—161. *A. Eussner.* — Jahresb. d. Berl. philol. vereins jg. 3, p. 195—204. *Meusel.*

Conzen, L., Beiträge zur erklärung des Sallust. Darmstadt 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 10, p. 167. *A. Eussner.*

Cornelissen, J. J., ad Sallust. Iug. I, 4. IV, 4. XI, 8. XLV, 1. LXII, 9. LXXVIII, 2. In Varia, Mnemos. nov. ser. III, p. 72—75.

Dieck, Fr. Ch. Th., de ratione quae inter Sallustianos codices Vaticanum no. 3864 et Parisinum no. 500 intercedat commentatio. (Diss. Jenens.) Halle 1872. 8.

Rec.: Philol. anz. V, p. 361—364. *H. Wirz.* u. suppl.-heft, p. 695—698.

Dinter, Bernh., ad Sallustium Cat. 50, 4. 51, 4. 9. 11. 12. In Satura grammatica. Grimma 1872. 4. p. 7—13.

Dolega, Silvius, de Sallustio imitatore Thucydidis Demosthenis aliorumque scriptorum Graecorum. (Diss.) Breslau 1871. 8.

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 306—308.

Dübi, Heinrich, de Catilinae Sallustiani fontibus ac fide. Bern 1872. 8. (Diss.)

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 488—489.

— —, die jüngeren quellen der catilinarischen verschwörung. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 851—880.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 228—229. *J. J. Müller.* u. f. 1877, bd. 10, p. 171. *A. Eussner.*

Eussner, Adam, Handschriftliches zu Sallust. In Philol. 25, p. 343—44.

— —, zu Sallust. Iug. 3, 2. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 506—507.

— —, exercitationes Sallustianae. In Festgruss der Würzburger philolog. gesellsch. zur Würzburger philologen-versammlung 1868. 8. p. 158—194 u. habilitationsschrift ib. 1868. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 235—237.

— —, Sallust in der schule. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1868 p. 801—813.

— —, zu Sallustius. In Rhein. mus. 23, p. 217—218. 702—703.

— —, coniecturae in Sallustii Catilinam. In Rhein. museum 27, p. 493—494.

Freudenberg, Joh., zu Sallustius Jugurtha. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 545—546.

Garbari, V., Qualis fuerit rerum Romanarum conditio temporibus Catilinae illiusque coniurationis origo et progressus. Trient 1874. 8.

Rec.: Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1874, p. 836. *J. Loserth.* — Bursians jahresb. f. 1876. bd. 7, p. 229. *J. J. Müller.*

— —, de quibusdam stili Sallustiani proprietatibus. Trient 1871. 8. (Gymn.-progr.)

Gehlen, O., Kritisches zu Sallusts bellum Iugurthinum. Wien 1866. 8. (Progr. d. realg. Mariahilf.)

Gerlache, Étienne Constantin de, Etude sur Salluste et sur quelques-uns des principaux historiens de l'antiquité considérés comme politiques comme moralistes et comme écrivains suivies de réflexions et de discours sur la manière d'étudier et d'écrire l'histoire et de quelques observations critiques sur l'histoire de Jules César par Napoléon III. 4e éd. revue corrigée et considérablement augmentée. Bruxelles 1876. 8. (Oeuvres complètes t. V.)

Gruendel, Frid., de locis aliquot Sallustianis. Thorn 1869. 4. (Gymn.-progr.)

Haebler, Gotthelf, zu Sallustius Catilina. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 664.

Hartung, Oscar, de Sallustii epistulis ad Caesarem senem. Halle 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Jen. lit.-ztg. 1875, p. 780. *A. Eussner.* u. Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 200. *A. Eussner.*

Haupt, Moriz, Sallust. orat L. Marci Philippi § 3. Catil. 36, 5. In Miscellen, Opusc. I, p. 149—209.

Hellwig, Lud., de genuina Sallustii ad Caesarem epistula cum incerti alicuius suasoria iuncta. Merseburg 1873. 8. (Diss. Lips.)
Rec.: Philol. anz. 6, p. 289—291 (*A. Eussner.*) u. Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 200. *A. Eussner.*

Hertz, Martin, Sallust. Iug. 70, 2. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 318—19.

— —, de Ammiani studiis Sallustianis, siehe unter *Ammianus.*

Herzog, *Chr. G.*, Sallustiana. Zweiter beitrag zur erklärung von Sallust. Catilin. IV—X. Gera 1867. 4.

— —, commentariorum partic. XXXVIII quae continet Sallustiana sive adnotata nonnulla ad Sallustii Catilinam c. XI—XVIII. Gera 1867. 4.

Huot, P., Catilina et la commune (Rome 63 av. J.-C. Paris 1871 ap. J.-C.) Commentaires historiques politiques philosophiques littéraires d'après les sommaires da Salluste (la Contre-Internationale) Paris 1872. 18.

Ihne, W., über den Catilina des Sallust. In Verhandlungen der 26. philologen-versammlung zu Würzburg 1868, p. 105—115.

John, Constantin, Sallustius über Catilinas candidatur im jahre 688. In Rhein. mus. 31. p. 401—431.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 228. *J. J. Müller* u. f. 1877, bd. 10, p. 172. *A. Eussner.*

— —, die entstehungsgeschichte der catilinarischen verschwörung. Ein beitrag zur kritik des Sallustius. In Fleckeis. jahrbb. suppl.-bd. 8, p. 701—819 u. separat. Leipzig 1876. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 173—175. *A. Eussner.* — Philol. anz. VIII, 523—31. *H. Wirz.*

Jordan, Henr., de suasoriis ad Caesarem senem de republica inscriptis commentatio. Berlin 1868. 8. (Progr. Regiomont.).
Rec.: Heidelberger jahrbücher 1868, p. 881—907. 1869, p. 241—262. *Gerlach.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1871, p. 668—74. *K. Schenkl.*

— —, Bemerkungen zur kritik des Sallustius. In Hermes I, p. 229—250. III, p. 459—461.

— —, de Vaticanis Sallustii historiarum l. III reliquiis. In Hermes V, p. 396—412.

— —, die invectiven des Sallust und Cicero. In Hermes XI, p. 305—329.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 202. *A. Eussner.* — Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1877, p. 269. *H. Wirz.*

Klimtscha, Philipp, Beiträge zur erklärung u. kritik von Sallust's Catilina u. Jugurtha. Salzburg 1866. 8. (Progr.)

Koziol, Heinrich, über die bedeutung und den gebrauch des historischen infinitiv bei Sallust. Iglau 1866. 4. (Gymn.-progr.)

Kraemer, Chr. E., Emendationes Sallustianae. Weilburg 1875. 4. (Progr. v. Hadamar.)
Rec.: Philol. anz. VIII, p. 139—140. — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 167. *A. Eussner.*

Kuhn, Rud., Bemerkungen über die einleitungen zu Sallusts bellum Catilinarium und Iugurthinum. Tauberbischofsheim 1868. 8. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. IV, p. 240—242.

Laureck, Aug., de C. Sallustii Crispi ingenio arte rationeque dicendi. Accedit comparatio cum Thucydide et Tacito. Ahrweiler 1873. 8. (Diss. Rostoch.)
Vgl. *Meusel* in Jahresber. der Berl. philol. vereins jahrg. III, p. 221—226.

Lilie, Wilh., observationes grammaticae in Sallustium. Jauer 1870 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 134—136.

Madvig, Jo. Nic., adversaria ad Cornelium Nepotem. In Adversaria critica II, p. 291—95 u. p. 686.
Vgl. Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I, 1873, abth. II, p. 47—51. *Meusel.*

— —, ad Sallustium ap. Nonium p. 489. In Adversaria critica I, p. 37.

Mommsen, Theodor, zu Sallustius. In Hermes I, p. 427—437.

Müller, Otto, drei neue fragmente zu Hermes X, 1876, p. 117—119.

Nipperdey, Carl, Tacitus et Sallustius. In Variarum observationum antiquit. Roman. cap. II. Jena 1872. 4. (Ind. lectt.)

— —, zu Sallust. In Rhein. museum 29, p. 204—206.
Vgl. Jahresber. d. Berlin. philol. vereins jahrg. III, p. 218—221. *Meusel.*

Nisard, Désiré, siehe unter *Historici.*

Ott, Joh. Nepomuk, u. *Wörner*, Emil, zu Sallustius Catilina 13, 1. 52, 11. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 242—243.

Pavlikoffsky, K., quaeritur cui inscripta sit Catilinae epistola (Sallust. Cat. c. 35.) In Journal des minister. f. volksaufklärung 1873, p. 143—146 u. Sbornik statei pa klassitsch. philolog. I—III. St. Petersburg 1874—1876.

Pelham, H. F., the chronology of the Iugurthine war. In Journal of philology vol. VII, p. 91—94.

Peter, Herm., Sallust und Plutarch. In Symbola philolog. Bonnens. p. 455—66.

Pratje, Henr., quaestiones Sallustianae ad L. Septimium et Sulpicium Severum Gai Sallusti Crispi imitatores spectantes. Goettingen 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. VII, p. 46—49. — Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1667—68. *Ed. Wölfflin.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 344. *E. Wölfflin.* — Jahresber. des Berl. philol. vereins jahrg. III, p. 208—214. *Meusel.*

Ritschl, Fr., zu Sallust. Catilin. In Rhein. museum 21, p. 316—320.

Roersch, L., sur le récit de la conspiration de Catilina par Salluste. In Revue de l'instr. publ. en Belgique XIV, 1866, p. 353—57.

— —, Sall. Iug. c. 47, 2. In Notes, Rev. de l'inst. publ. en Belgique XVIII, 1870, p. 122—123.

Roscher, W. H., Sallust. Cat. 50, 3. In Satura critica. Acta societ. philol. Lips. I, fasc. 1, p. 100—101.

Rüdiger, A., de orationibus quae in rerum scriptoribus Graecis et Latinis reperiuntur imprimis Herodoti et Sallustii ratione habita. Schleiz 1875. 4.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 168. *A. Eussner.* Bd. 9, p. 332. *Stein.*

Schenkl, K., zu Sallust. Catil. 35. In Philologus 28, p. 424.

Schneeberger, H., zu Sallust. In Literarische miscellen. Münnerstadt 1867. 4. (Progr.)

Schöll, R., zu Sall. bell. Cat. c. 51. In Hermes XI, p. 332—338.

Schöne, Alfr., die Empedoclea des Sallustius. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 751—756.

— —, zu Sallustius historienfragmenten. In Rhein. mus. 25, p. 637—639.

— —, zu Sallust. In Hermes IX, p. 254—55.

Scholtze, die Catilinarische verschwörung nach Sallust. Rawitsch 1874. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. VII, p. 441—42. — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 229. *J. J. Müller.* — Jahresber. d. Berl. philol. vereins jahrg. III, p. 226—27. *Meusel.*

Schultze, Paul, de archaismis Sallustianis. Halle 1871. 8. (Diss.)

Rec.: Lit. centralbl. 1872, p. 392—93. *W.*

Sissa, Luciano, i due manoscritti di Caio Sallustio Crispo conservate nella biblioteca municipale di Fermo: notizia. Fermo 1872. 8.

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 489—92. *H. Wz.*

Spandau, K., Sallust ein pamphletist? Eine Sallststudie. Bayreuth 1869. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. II, p. 450—451.

Stejskal, Karl, Sallusts bedeutung in der römischen litteratur. Olmütz 1870. 8. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. III, p. 242—43.

Steup, Jul., zu Sallusts Catilina. In Rhein. mus. 25, p. 636—37.

Teuffel, Wilh. Sig., über Sallustius und Tacitus. Tübingen 1868. 4. (Tübinger universitätsschrift. 1868.)

Rec.: Fleckeis. jahrbb. 97, p. 645—52. *Ad. Eussner.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 324. *St.*

Undset, Ingvald, fragmenter af et Sallust-håndskrift i det norske rigsarkiv. In Nordisk tidskrift for filologi III, p. 69—74.

Vallauri, Tommaso, osservazioni critiche sul volgarizzamento di C. Crispo Sallustio fatto da Vittorio Alfieri. Torino 1869. 16. u. ibid. 1875. 16. u. in Atti dell' accad. di Torino vol. IV, p. 357—380.

Vannucci, Atto, Sallustio. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina cp. IV.

Wagner, Wilh., zu Sallust. In Rhein. mus. 23, p. 699 - 702.

— —, On Jordan's Sallust. In Transactions of philological society 1867. p. 241—45.

Walde, vorm, de Sallustii genere dicendi. Pars prior. Düsseldorf 1873. 4. (Gymn.-progr.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. II, p. 1663. *Wölfflin.* — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 149 - 150. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I für 1873, abth. II, p. 53—54. *Meusel.*

Weinhold, Alfr., quaestiones Sallustianae maxime ad librum Vaticanum 3864 spectantes. In Acta societ. philol. Lips. I, 2, p. 183—242.

Rec.: Philol. anz. IV, p. 349 - 52.

Wesenberg, A. S., Bemaerkninger til Texten i Sallusts Katilina meddelte af *O. Siesbye*. In Kort Udsigt over det philol.-histor. Samfunds Wirksomhed i Aarene 1874 - 1876, p. 21—23.

Vgl. *A. Eussner* in Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 177.

Whitte, Jo. Kofod, Sallust. Iug. 114, 2. In Enarrationes etc. aliquot locorum etc. in Opusc. ad Madvigium miss. p. 86.

Wiedemann, Theodor, Curtius u. Sallust. In Philolog. 31, p. 756—60.

Wiel, W., Bemerkungen zu Sallust. Köln 1871. 4. (Progr. d. ritterakademie Bedburg.)

Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 441—42.

Wirz, Hans, siehe unter *Ammianus*.

—, Jo. Casp., de fide atque auctoritate codicis Sallustiani qui Parisiis in bibliotheca imperiali no. 1576 asservatur commentatio. Accedit varietas scripturae ex eodem codice itemque ex Einsiedelensi et Turicensi exscripta. Aarau 1867. 4.

Rec.: Revue critique 1867, II, p. 114—115. *Ch. M.* Vgl. *H. Jordan* in Hermes XI, p. 330—31.

Wölfflin, Ed., ein Sallustfragment. In Hermes IX, p. 253—54.

Vgl. Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 197. *A. Eussner.*

Zangemeister, K., althochdeutsche glossen zu Sallust. In Germania 1876, XX, p. 402—403.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 167. *A. Eussner.*

Zeyss, H. Fr., Sallust. Iug. III, 1. XCIII, 8. Catil. XXXVIII, 4. Iug. CXIV, 2. In Erklärung einiger stellen latein. prosaiker, Philologus 30, p. 618—21.

Znamirowski, Ignazy, O ile zaprawial zwoje lacinę na pismach Sallustego kronikarz bezimienny, Gallem pospolicie zwany? Krakowie 1876. 8.

Rec.: Ztschr. f. österr. gymn. 1876, p. 945—46. *Iskrzycki.*

. . . . . , discours de Catilina aux conjurés dans Salluste. Analyse oratoire. In Revue des l'instruction publique en Belgique XV, 1867, p. 120—125 u. p. 260—266.

Jahresberichte: *Ed. Wölfflin*, Jahresbericht über Cornelius Nepos und Sallust. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswiss. jahrg. I, 1873, bd. II, p. 1659—1668.

Ad. Eussner, Bericht über Sallustius, siehe unter *Historici.*

Meusel, Sallustius. In Jahresberichte des Berliner philolog. vereins jahrg. I für 1873, abth. 2, p. 45—55. Jahrg. III, p. 195—228.

Salvianus Massiliensis.

Halm, C. v., über die handschriftliche überlieferung des Salvianus. In Sitzungsberichten der bayer. akad. der wiss. philos.-philol. classe 1876, bd. I, p. 390—412.

Hirner, commentatio de Salviano eiusque libellis. Freising 1869. 4. (Progr.)

Münz, siehe unter *Tacitus.*

Zschimmer, Wilh. Alb., Salvianus der presbyter von Massilia und seine schriften. Ein beitrag zur geschichte der christlich-lateinischen litteratur des 5. jahrh. Halle 1875. 8. (Diss. Jenens.)

Rec.: Saturday Review vol. 40, 1875, p. 250—51. — Zeitschr. f. kirchengesch. I, 1876, p. 286. 290. *W. Möller.* — Lit. centralbl. 1875, p. 1377—79. *H. R(önsch).* — Theolog. lit.-bl. 1876, p. 147. *Reusch.*

Santra.

Santrae fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici.*

Sapientes duodecim.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 495—638.

Satirarum poetae.

Auli Persii Flacci, Decimi Iunii Iuvenalis, Sulpiciae saturae recogn. *Otto Jahn.* Berlin 1868. 8.

Satirarum aliarum Milesiarumve indicia. In Petronii satirae et liber Priapeorum iterum ed. *Fr. Bücheler*, p. 233—34.

Darpe, Frz., Boileau et la satire romaine. Münster 1871. 4. (Progr. v. Rheine).

Dinter, Bernhard, de saturae nomine et natura. In Satura grammatica p. 5—7.

Fisch, Joh., de saturae Romanorum natura. Rostock 1868. 8. (Diss.)

Fritzsche, F. V., de scriptoribus satiricis spec. I—V. Rostock 1863—1866. (Ind. lectt.)

Καστόρχης, Εὐθ., περὶ φύσεως τῆς ῥωμαϊκῆς σατύρας καὶ τῆς συγγενείας αὐτῆς πρὸς τὴν τῶν Ἑλλήνων κωμῳδίαν. In *Ἀθηναῖον* IV, p. 243—290. (über Lucilius.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 604—605. *W. Wagner.*

Linguiti, A., de satirae Romanae ratione ac natura. Salerno 1875. 8.

Rec.: Rivista di filol. IV, p. 462—64. *C. G.*

Mette, Benedikt, de satira Romana et satyrica Graecorum poesi. Brilon 1868. 4. (Progr. von Brilon u. Dissert. Friburg.)

Morandi, Luigi, La satira a Roma ed i sonetti in dialetto romanesco di Giuseppe Gioacchino Belli. In Rivista contemporanea vol. 56, 1869, p. 27—45. 344—365.

Vgl. Augsb. allg. ztg. 1871, no. 164, beilage: G. G. Belli und die römische satire.

Patin, de la poésie satirique et de la satire latine. In seinen Etudes sur la poésie latine I, p. 312—26.

—, ancienne satire latine. Lucilius. Varron. Ebda II, p. 366—414.

Schnitzler, J. P. J., de satirae Romanae novae natura et forma. Rostock 1870. 8. (Diss.)

Thiemann, über bedeutung und aufgabe der politischen satire mit rücksicht auf die altklassische und deutsche litteratur. Landshut 1867. 4. (Progr. d. realsch.)

Rec.: Herrigs archiv f. d. stud. d. neueren sprachen bd. 42, 1868, p. 469—70.

Vallauri, Thomas, de satira Romana acroasis. Torino 1876. 16.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 216—217. *H. Fritzsche.*

Vannucci, Atto, siehe unter *Lucilius.*

Jahresberichte: *L. Friedländer*, Jahresbericht über die römischen satiriker (mit ausschluss des Lucilius und Horatius). In Bursians jahresber. über die fortschritte der class. alterthumswiss. Jahrg. 1873, bd. II, p. 1138—1149. Jahrg. II. III, 1874—75, bd. III, p. 207—215. Jahrg. IV, 1876, bd. VI, p. 203—12.

Scaenici poetae.

Fragmenta scaenicae Romanorum poesis secundis curis rec. *Otto Ribbeck*. Vol. I. Tragicorum Romanorum fragmenta. Leipzig 1871. 8. (Insunt: Livius Andronicus, Cn. Naevius, Q. Ennius, M. Pacuvius, L. Attius Pompilius, C. Julius Caesar Strabo, Santra, L. Varius Rufus, Gracchus, P. Ovidius Naso, P. Pomponius Secundus, Scaevus Memor, incerti. Fabularum praetextarum reliquiae: Cn. Naevius, Q. Ennius, M. Pacuvius, L. Attius, Cassius, P. Pomponius Secundus.)

Vol. II. Comicorum Romanorum praeter Plautum ac Terentium fragmenta. ib. 1873. 8. (Insunt: Fabula palliata: Livius Andronicus, Q. Ennius, Cn. Naevius, Trabea, Atilius, Aquilius, Licinius Imbrex, Caecilius Statius, Iuventius, Luscius Lavinius, S. Turpilius, incerti poetae. — Fabula togata: Titinius, T. Quinctius Atta, L. Afranius. — Fabula Atellana: L. Pom-

ponius Bononiensis, Novius, Mummius, Aprissius, incerti poetae. — Mimus: Decimus Laberius, Valerius, Publilius Syrus, Publilii Syri quae feruntur sententiae, sententiae Turicenses, appendix sententiarum, Catullus, Lentulus, Lentuli, Hostilii, Marullus, Lucilius, anonymi.).

Rec.: Vol. I: Lit. centralbl. 1872, p. 422—24. ω. (*W. Wagner.*). — Philol anz. IV, 1872, p. 286—93. — Philologus bd. 33, p. 249 ff. *Th. Bergk.* — Academy 1872, p. 177—79. *R. Ellis.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 125. *R.* — Heidelberger jahrbb. 1871, p. 665—71. — Vol. II: Philol. anz. VI, p. 184—88. — Liter. centralbl. 1875, p. 23—26. *W. Wagner.* — Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 257—59. *K. Dziatzko.* — Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 429—442. *W. Wagner.* — Journal des minister. f. volksaufklärung 1874, februar p. 119—135. (russice).

Arnold, Bernhard, das altrömische theatergebäude. Eine studie. Leipzig 1873. 4.

Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 1135. *Bursian.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 444. *W. Wagner.* Bd. II, p. 916—17. *L. Lange.*

— —, die anfänge des altrömischen dramas. In Sitzungsberichten der histor.-philol. gesellschaft in Würzburg 1874.

Bührens, Emil, Fragmente römischer sceniker bei Charisius. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 364—65. 623.

Boltenstern, P. de, de rebus scaenicis Romanis quaestiones selectae. Stralsund 1876. 8. (Diss. Gryphiswald.)

Rec.; Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 606—607. *Lorenz.*

Christ, W. von, die paracataloge im griechischen u. römischen drama. In Abhandlungen der bayer. acad. philol.-philos. classe, bd. 13, p. 155—222.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 11, p. 11. *H. Buchholtz.*

Goell, H., zwei römische schauspieler. I. Roscius. II. Aesopus. In Ausland 1869, I, p. 433—37. 460—62.

Jahn, Otto, über die allmähliche ausbildung des dramas bei den Römern nach Livius. In Satura, Hermes II, p. 225—26.

Klein, J. L., Geschichte des Dramas. I. II. Geschichte des griechischen u. römischen drama's. 1. bd. Einleitung. Geschichte. Tragoedie. Leipzig 1865. 8. 2. bd. Die griechische komödie und das drama der Römer. Ebda 1866. 8. Theil III. Geschichte des aussereuropäischen drama's und der lateinischen schauspiele nach Christus bis ende des 10. jahrh. Ebda 1866. 8.

Rec.: Augsb. allg. ztg. 1866, no. 142—144. Beilagen.

Kley, tragoedia et comoedia Romanorum quod initium ceperint quas in species discedant quibusque potissimum a Graecorum fabulis scenicis differant paucis exponitur. Geisenhein 1872. 4. (Progr.)

Magnin. Charles, les origines du théâtre antique et du théâtre moderne ou histoire du génie dramatique depuis le premier jusqu'au XVIe siècle. Paris 1868. 8.

Mayrhofer, Günther, des Sophocles Electra und die trilogie. Als nachtrag die frage: Besass die römische litteratur das satyrdrama? Linz 1870. 4. (Progr. von Kremsmünster.)

Müller, Lucian, über die caesur des iambischen trimeters. In Rhein. mus. 29, p. 314—317.

Ritschl, Friedr., Unterschiede der scenischen und der dactylischen poesie. In Ritschls opuscula philolog. II, p. 581—603.

Schoell, Fritz, siehe unter *Varro*.

Usener, H., Tractatus de comoedia et tragoedia. In Rhein. mus. 28, p. 417—30.

Vannucci, Atto, i primi poeti romani: il teatro Plauto Terenzio ecc. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina cp. I.

Villeneuve, A., l'art dramatique à Rome. Toulouse 1874. 8.

a) Comici.

Beccaria, della commedia presso i Greci i Latini e gl' Italiani. Torino 1874. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. IV, p. 208—209. *Hüller.*

Bergk, Theod., zu den lateinischen komikern I. II. III. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 478—80. 101, p. 823—46. 105, p. 121—130.

— —, zu den lateinischen comikern (rapere sublimen foras). In Philologische thesen, Philologus 29, p. 326.

Bindi, Enrico, Cenni sul teatro comico dei Latini. In desselb. Scritti sulla letteratura latina p. 1—269.

Boissier, Gaston, de l'imitation à Rome de la comédie grecque. In Revue politique et littéraire 12. Octobre 1872.

Bücheler, Frz., zu den fragmenten der lateinischen comiker. In Rhein. mus. 29, p. 195—200.

— —, Diverbia. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 273—74.

Dal Lago, G. B., i comici romani ed il demos Ateniese: studi. Feltre 1871. 8.

Du Méril, Edelestand, Histoire de la comédie ancienne. Tome 1. 2. Paris 1869. 8.

Dziatzko, Karl, Honorare der römischen komiker. In Rhein. mus. 21, p. 471—75.

— —, die deverbia der lateinischen komödie. In Rhein. mus. 26, p. 97—110.

— —, nochmals über die deverbia. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 819—826.

— —, zur kritik und erklärung der griechischen u. latein. komikerfragmente. In Rhein. mus. 31, p. 370—80.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 393—94. *A. Spengel.*

Friedländer, L., de divisione palliatarum in actus. In Observationes miscellae. Königsberg 1868. 4. p. 2.

— —, Aufführung von comoedien in der späteren kaiserzeit. In Darstellungen aus der sittengeschichte Roms. Bd. II³, p. 605—606.

Fritzsche, Th., war der saturnische vers von der lateinischen komödie ausgeschlossen? In Philologus 34, p. 186—191.

Vgl. *H. Buchholtz* in Bursians jahresber. f. 1877, bd. 11, p. 27.

Frommann, H., der schmarotzer, der hanswurst des attischen lebens und lustspiels. In dess. Harmlose studien bd. I, p. 28—56.

Hagen, H., u. Luc. *Müller*, eine antike komödie in distichischer nachbildung. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 711—35.

Hertz, Martin, Laurentius Lydus de magistrat. I, 40 über die römische komödie. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 107, p. 337.

Jonas, R., de verbis frequentativis et intensivis apud comoediae Latinae scriptores. Pars I. Posen 1871. 4. (Diss. Jenens. u. progr.) Pars II. Meseritz 1872. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. 7, p. 515—16. *A. O. F. Lorenz.*

Καστόρχης, Εὐθ., *περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων κωμικῆς ποιήσεως καὶ ἰδίως τῆς τοῦ Πλαύτου.* In *Ἀθήναιον* V, p. 219—258.

Koch, Hermann Adolf, zu den fragmenten der lateinischen komiker. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 137—39.

Micheli, Ever., la commedia latina e l'educazione romana. In Rivista universale 1872, aprile.

Monticolo, J. B., de Romanarum litterarum incunabulis praecipue de comoedia. Venezia 1870. 8.

Müller, Lucian, siehe *H. Hagen.*

— —, zu den fragmenten der comiker. In Rhein. mus. 23, p. 696–98.

Müller, Lucian, ein comikerfragment bei Charisius, p. 195. Keil. In Zu den fragmenten älterer römischer dichter. Rhein. mus. 24, 1869, p. 242–43.

Patin, Ancienne comédie latine — les Atellanes et les Mimes — Plaute et Térence. Poètes comiques contemporains et successeurs de Plaute et de Térence. In Etudes sur la poésie latine II, p. 206—365.

Spengel, And., zu den fragmenten der lateinischen comiker. In Philologus bd. 26, 1867, p. 197—199.

b) Tragici.

Bergk, Th., kritische bemerkungen zu den römischen tragikern. In Philologus 33, p. 249—313. (über O. Ribbecks ausgabe.)

Boissier, Gaston, la tragédie latine et la critique allemande. In Revue politique et littéraire 1873, 14 janvier.

Friedländer, Ludw., Aufführung von tragödien in der späteren kaiserzeit. In Darstellungen aus der sittengeschichte Roms bd. II[3], p. 606—607.

Haupt, Mor., Trag. ap. Ciceron. ad Quint. fratr. II, 10, 3. In Analecta, Hermes II, p. 338.

Horstmann, Carl, de veterum tragicorum Romanorum lingua. Münster 1870. 8. (Diss.)

Jahn, Otto, über den chor in der römischen tragoedie. In Satura, Hermes II, 227—29.

Müller, Lucian, Tragikerfragm. bei Charis. s. 242 u. 254. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 95, p. 505.

— —, Tragikerfragment bei Rutilius Lupus. In Rhein. mus. 23, p. 692.

—, Otto, drei neue fragmente. In Hermes bd. X, 1876, p. 117—119.

Patin, Ancienne tragédie latine. In seinen Etudes sur la poésie latine II, p. 104—205.

Peltzer, B., über das wesen der antiken tragoedie und ihre beziehungen zur deutschen. Crefeld 1870. 4. (Progr. d. höh. bürgersch.)

Ribbeck, Otto, die römische tragödie im zeitalter der republik. Leipzig 1875. 8.

Rec: Lit. centralbl. 1876, p. 600—601. *W. W.* — Saturday Review 1876, vol. 40, p. 664. — Revue crit. 1876, I, p. 91—96. *G. Boissier.* — Academy 1876, IX, p. 612–613. *H. Nettleship.* — International review vol. 3, 1876, p. 276—278.

— —, über unabhängige kritik mit einem anhang über »gewissenhafte exegese«. In Rhein. mus. 29, 1874, p. 209—251.

Vgl. *Theodor Bergk* in Philologus 33, p. 249 ff.

Venediger, B., Beiträge zur lateinischen formenlehre aus den fragmenten der tragiker. Aschersleben 1871. 4. (Progr.)

Scaevola, Q. Cervidius.

Iurisconsulti cuiusdam *Cervidii Scaevolae* ut videtur ex regularum libro primo desumpta pars a Dositheo servata. In *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Hirschfeld, Otto, die abfassungszeit der Responsa des Q. Cervidius Scaevola. In Hermes XII, p. 142—143.

Scaevola, Q. Mucius.

Q. *Mucii Scaevolae* de iure civili etc. fragmenta. In *Huschke* Iurisprudentia anteiustiniana.

Scaevola, Q. Mucius.

Haupt, Moriz, über den dichter Q. Mucius Scaevola. In Opusc. I. p. 211—216.

Scaevola, P. Mucius.

P. Mucii Scaevolae fragmenta. In *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Scaevus Memor.

Scaevi Memoris fragmentum rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

Hertz, M., de Scaevo Memore poeta tragico commentariolum. Breslau 1869. 4. (Progr. acad.)

Rec.: Philol. anz. I, p. 123—125. *E. v. Leutsch.* — Academy I, 1870, p. 168. *R. Ellis.*

Müller, Lucian, Scaevus in einem commentar zu Donat. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 556—58.

Scaurus, M. Aemilius.

M. Aemili Scauri relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

Scholia.

Siehe die commentirten autoren.

Scipio Africanus, P. Cornelius.

Peter, Herm., de P. Cornelio Scipione Africano. In Historicorum Romanorum relliquiae vol. I, p. CXVIII.

Madvig, Jo. Nic., ad Scip. Africanum ap. Gellium VI (VII) 11, 9. In Adversaria critica I, p. 38.

Scribonius Libo.

Scribonii Libonis annalis relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

Sedulius.

Commentum *Sedulii* Turicense in Eutychis artem de discernendis coniugationibus. In Anecdota Helvetica rec. *H. Hagen* p. 1—38.

Sedulii Scoti carmina XL. E codice Bruxellensi ed. *E. Dümmler*. Halle 1869. 4.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1869, p. 373—375. *W. Wattenbach.* — Lit. centralbl. 1869, p. 742—44.

— Scoti carmina inedita e codice Bruxellensi descripsit *Aem. Grosse*. Königsberg 1868. 4. (Gymn. progr.)

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1868, p. 538—40. *Chr. Bähr.*

Thurot, Ch., un opuscule grammatical de Sedulius. In Revue celtique I, p. 264—65.

Sedulius, Coelius.

Prudentii apotheosis et *Coelii Sedulii* carmen paschale ed. et commentario auxit *H. Hurter*. Innsbruck 1876. 16. (S. Patrum opuscula selecta ad usum praesertim studiosorum theologiae vol. 23.)

Müller, Lucian, Sedulii praef. ad Macedonicum p. 547 Migne. In Sammelsurien, Fleckeis. jahrbb. 93, p. 392.

Huemer, Joh., zur bestimmung der abfassungszeit und herausgabe des Carmen paschale des Sedulius. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 500—505.

Sempronius Asellio.

Sempronii Asellionis rerum gestarum librorum relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

Eggert, Guil., Sempronius Asellio quem locum quamque vim inter historicos Romanos habuerit. Rostock 1869. 8. (Diss.)

Hertz, Martin, zu Sempronius Asellio. In Miscellen, Fleckeis. 101, p. 303—304.

Plüss, Th., Zu Sempronius Asellio. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 755—759.

Stelkens, W., der römische geschichtsschreiber Sempronius Asellio. Crefeld 1867. 4. (Progr. d. höh. bürgerschule.)

Wölfflin, Ed., zu Sempronius Asellio frg. 14 Peter bei Servius z. Aen. 12, 121. In Philologus 33, p. 66.

Sempronius Tuditanus, C.

C. Sempronii Tuditani reliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

— —, magistratuum fragmenta in *Huschke* Iurisprudentia anteiustiniana.

Seneca, (L.) Annaeus.

Annaei Senecae oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores. Recognovit *Adolphus Kiessling*. Leipzig 1872. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1873, p. 1554—56. *Bu(rsian)*. — Zeitschr. f. gymn.-wes. 1874, p. 123—125. *F. Jonas*. — Fleckeis. jahrbb. 107, p. 525—559. *Herm. Joh. Müller*.

Bergk, Theod., Seneca controv. IX, 26. In Philolog. thesen. In Philologus 29, p. 328.

Bursian, Conr., spicilegium criticum in Annaei Senecae libris suasoriarum et controversiarum. Zürich 1869. 4. (Progr. acad.)

Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 1063—64. *λτ.*

Cornelissen, J. J., Senec. suasor. I, 1. I, 2, 10. In Varia, Mnemos. nov. ser. III, 1875, p. 81—82.

Francken, C. M., ad Senecae controversias II, 4, p. 153 Burs. In Hermes IX, p. 382.

Friedländer, Ludw., de Senecae controversiis in Gestis Romanorum adhibitis. Königsberg 1871. 4. (Index lectt.)

Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 323.

— —, Benutzung der controversiae des Seneca in den Gesta Romanorum. In Darstellungen aus der sittengeschichte Roms. Bd. III, p. 370—71.

Gruppe, Otto, Quaestiones Annaeanae. Stettin 1873. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1873, p. 1554—56. *Bu(rsian)*.

Haupt, Mor., Senec. suas. I, 7. Suas. I, 4, p. 3, 12 Bursian I, § 8, p. 5, 13. Contr. I, 7, 8 p. 101, 7. IX, 26, 4 p. 261, 13. X, 2, 18 p. 310, 15. Controv. I, 5, 5. praef. libri III, 16, p. 246 Kiessl. IX, 25. 26. p. 410. In Analecta, Hermes III, p. 208—10. 344—45. Coniectanea, Hermes VII, p. 372—73. = Opuscula III, p. 412—14. 442—44. 598.

Hercher, R., zum Rhetor Seneca contr. I, 8. 15. In Hermes VIII, p. 368.

Hertz, Martin, Seneca controv. X, 34, p. 334, 7 Burs. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 95, p. 319.

Hoffmann, Kajetan, über eine Admonter pergamenthandschrift der excerpte des älteren Seneca. Graz 1874. 4. Progr. (z. feier des 300jähr. bestehens des 1. gymn. zu Graz.)

Jahn, Otto, Seneca controv. exc. IV pr. p. 376 Burs. In Variar. lectt. fasc. I. Philologus 26, p. 12.

Kiessling, Adolf, neue beiträge zur kritik des rhetor Seneca. Hamburg 1871. 4. (Progr. d. gelehrtenschule).

Rec.: Lit. centralbl. 1872, p. 424. *Bu(rsian)*.

— —, Quintilian und Seneca. In Fleckeisens jahrbb. 103, p. 716.

Kiessling, Gustav, zu Cicero und Seneca rhetor. In Rhein. mus. 28, 1873, p. 497—98.

— —, zu Seneca rhetor. In Rhein. mus. 29, 1874, p. 207.

Konitzer, Clemens, Beiträge zur kritik des rhetor Seneca. Breslau 1866. 4. (Progr. d. k. Friedr.-gymn.)

— —, zum rhetor Seneca. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, p. 966—70.

Madvig, Jo. Nic., ad M. Senecam p. 95. 134. 172. 173. 188. 250. 319. In Adversaria critica I, p. 38n. 10 n. 36. 145. 73. 145. 152.

Müller, C. F. W., zu beiden Seneca und andern lateinischen prosaikern. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 483—503.

— —, zum rhetor Seneca. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1868, p. 490—491.

Müller, Hermann, Beiträge zur kritik des rhetor Seneca. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1868, p. 81—93.

— —, zum rhetor Seneca. In Zeitschrift für das gymn.-wes. 1868, p. 715—716.

— —, Beiträge zur kritik des rhetor Seneca. In Rhein. mus. 21, p. 405—430.

— —, zum rhetor Seneca. In Rhein. mus. 23, p. 382*—383*. 24, p. 636—637. 25, p. 451.

Rebling, O., Observationes in L. Annaeum Senecam patrem. Göttingen 1868. 8. (Diss.)

Sander, M., Quaestiones syntacticae in Senecam rhetorem. Partic. I. de particulis loci temporis comparationis finis caussae concessionis. Greifswald 1872. 8.

Schaefer, Arnold, Seneca controv. I, 1, 3. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 72.

— —, Seneca suas. VI, 17, p. 42, 19 K. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 113, p. 368.

Wachsmuth, Rich., Quaestiones criticae in Senecam rhetorem. Posen 1867. 4. (Progr. des ev. gymn.)

Seneca, L. Annaeus.

L. Annaei Senecae philosophi opera omnia ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereotypa C. Tauchnitiana. 5 voll. Leipzig 1866. 16.

— libros de beneficiis et de clementia ad codicem Nazarianum rec. *M. C. Gertz*. Berlin 1876. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 62—63. *E. Bührens*. — Lit. centralbl. 1877, p. 793—794 *A. R(iese)*. — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1877, p. 427—440. *Bronislaus Kruczkiewicz*.

— tre Dialoger udgivne og fortolkede til Skolebrug af *M. C. Gertz*. Kopenhagen 1873. 8.

— Choix de lettres morales à Lucilius avec la traduction française de *J. Baillard*. Paris 1869. 18. ib. 1873. 18.

— selectae epistolae morales. Choix de lettres morales. Edition classique publiée avec des arguments et des notes en français par *E. Sommer*. Paris 1872. 12.

— lettres choisies de Sénèque. Nouvelle édition par un professeur de l'académie de Paris. Paris 1875. 12.

Rec.: Polybiblion 1875, t. 13, p. 394. *Léonce Couture*.

L. Annaei Senecae Divi Claudii *ἀποκολοκύντωσις* eine satire des Annaeus Seneca hrsgg. von *Franz Bücheler*. In Symbolae philologorum Bonnensium I, p. 31—89.

— *ἀποκολοκύντωσις* Divi Claudii ed. *Franc. Bücheler*. In Petronii satirae et liber Priapeorum iterum ed. Fr. Bücheler p. 217—228.

Senecae (?) liber de moribus rec. *Ed. Wölfflin*. In Publilii Syri sententiae rec. Ed. Wölfflin p. 136—148.

L. Annaei Senecae tragoediae. Ad optimorum librorum fidem accurate editae. Editionis stereotypae C. Tauchnitianae nova impressio. Leipzig 1867. 16.

— tragoediae. Accedunt incertae originis tragoediae tres. Recensuerunt *Rud. Peiper* et *Gust. Richter*. Leipzig 1867. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 631—34. *Chr. Bähr*. — Lit. centralbl. 1868, p. 1003—1005. — Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 365. *K.* — Fleckeisens jahrbb. 97, p. 781—800. 855—880. *Bernh. Schmidt*.

— la Medea esaminata da Pio Rajna. Piacenza 1872. 8.

— carmina, siehe Anthologia Latina 232. 236. 237.

— Ausgewählte schriften des philosophen *L. Annaeus Seneca*. Uebersetzt und mit anmerkungen erläutert durch *Conr. Albert Forbiger*. Bdch. 1. 2. 3. 4. Stuttgart 1866. 67. 16. (Hoffmanns neueste sammlung ausgewählter griech. u. röm. classiker no. 221. 237. 270. 271.)

— Oeuvres complètes avec la traduction française de la collection Panckoucke. Nouvelle édition très soigneusement revue par *Charpentier* et *Félix Lemaistre* et précédée d'une notice sur Sénèque et d'une préface par *Charpentier*. Tome I. Paris 1867. 18. T. 2. ib. 1869. 18. T. 3 et 4. ib. 1873. 18.

— Lettres choisies à Lucilius. Traduction française de *La Grange*. Edition classique précédée d'une introduction d'une analyse développée et accompagnée de notes critiques par *Félix Cadet*. Paris 1867. Nouvelle édition. ib. 1870. 12. ib. 1873. 12. ib. 1875. 12.

— Lettere morali a Lucilio tradotte ed illustrate con note storico-filologiche da *Jacopo Bernardi*. Milano 1871. 16.

— della clemenza: opuscolo scritto per l'imperatore Nerone tradotto ed annotato da *Geraldo Molfese*. Roma 1874. 8.

— Apocoloquintose, facétie sur la mort de l'empereur Claude. Traduction nouvelle par *Victor Develay*. Paris 1867. 32.

— Medea, tragoedie von Seneca im versmaasse des originals übersetzt und mit erklärenden anmerkungen versehen von *Oswald*. Büdingen 1871. (Gymn.-progr.)

Aubertin, Ch., Sénèque et St. Paul. Etudes sur les rapports supposés entre le philosophe et l'apôtre. Paris 1869. 8.

Rec.: Polybiblion V, 1870, p. 294—96. *Léonce Couture*. — Le Temps 1873, 14 janvier. *A. Mézières*. — Revue archéologique XXI, p. 140—143. *G. Perrot*. — Revue des deux mondes t. 92, 1871, p. 40—71. *G. Boissier*.

Baehrens, Emil, Seneca apocolocynt. cp. V. In Kritische satura, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 627.
— —, emendationes ad Senecam philosophum. In Lectiones Latinae. Bonn 1870. 8. p. 40—46.
Bartsch, Jul., zur kritik der briefe Senecas. In Rhein. mus. 24, p. 271—288.
— —, zur kritik der briefe Senecas. Anclam 1870. 4. (Gymn.-progr.)
Baur, Fr. Ch. von, Seneca und Paulus, das verhältniss des stoicismus zum christenthum nach den schriften Senecas. In seinen Drei abhandlungen zur geschichte der alten philosophie no. 3, p. 377—480.
Bauer, Br., das zeitalter Neros und Senecas. In Vierteljahrsschrift f. volkswirthschaft jahrg. XII, bd. I, p. 34—92.
— —, Neros und Senecas untergang. Ebenda bd. III, p. 19—80.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 280—282. *J. J. Müller.*
Boissier, Gaston, l'enseignement de Sénèque. In Revue politique et littéraire 18 avril 1874.
— —, le christianisme de Sénèque. In Revue des deux mondes t. 92, 1871, p. 40—71.
Braun, Wilh., zur tragödie Octavia. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 875—76 u. 99, p. 875—79.
— —, der Oedipus des Seneca in seinen beziehungen zu den gleichnamigen stücken des Sophocles und Euripides und zu Statius' Thebais. In Rhein. mus. 22, p. 245—275.
— —, de Senecae fabula quae inscribitur Troades. Wesel 1870. 4. (Progr.)
Bücheler, Frz., Seneca epist. ad Paul. XII Haase. In Coniectanea, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 566—67.
— —, Octavia tragoedia v. 27. In Coniectanea, Rhein. mus. 27, p. 474—75.
Bühler, Aehnlichkeiten und verschiedenheiten der Medea des Euripides Seneca u. Corneille. Donaueschingen 1876. 4.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 5, p. 85. *Wecklein.*
Burgmann, Rud., Seneca's theologie in ihrem verhältniss zum stoicismus und zum christenthum. Berlin 1872. 8. (Diss. Jenens.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 195—196. *M. Heinze.*
Cobet, C. G., ad Senecam de morte Claudii Caesaris cp. 10. In Variae lectt. ², p. 477.
Cornelissen, J. J., ad Senecam philosophum. In Coniectanea Latina Daventriae 1870. 8. p. 1—27.
Desjardins, Albert, à Sénèque. In Mémoires de l'académie de Stanislas à Nancy 1867. Nancy 1868, p. 231—37.
Draeger, A., sprüche des Seneca für abiturienten. Entlassungsrede. Aurich 1876. 4. (Progr.)
Friedländer, Lud., ad Senecae ep. 109, 22. In Observationes miscellae 1871. 4. p. 4.
— —, Coniectanea in Senecae saturam Menippeam. Königsberg 1873. 4. (Ind. lectt.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 200. *M. Heinze.*
Gemzoe, H. M., observatiunculae criticae in L. Annaei Senecae de tranquillitate animi libellum. In Nordisk Tidskrift for Filologi n. r. I, p. 110—125.
— —, de loco Senecae qui est de tranquill. anim. 11, 10. disputatio historica. Ebda II, p. 186—194.
Georges, K. E., Senec. ep. 38, 1; nat. quaest. I prol. § 10. epist. 95, 70 H. brev. vit. 2, 3. In Vermischte bemerkungen, Philologus 31, p. 510—666. 32, p. 489. 34, p. 64.

Gertz, Martin Clar., studia critica in L. Annaei Senecae dialogos. Kopenhagen 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. VIII, p. 249–51. *Wilh. Gemoll.* — Rivista di filologia V, p. 175–176. *G.* — Bursians jahresb. f. 1874–75, bd. 3, p. 559. *M. Heinze.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 583–84. *G. Becker.* — Gött. gel. anzeigen 1874, p. 1445–54. *Schultess.* — Revue crit. 1875, I, p. 68–72. *Ch. Thurot.* — Lit. centralbl. 1875, p. 452. *Bursian.*
Gnoato, Jacopo, due discorsi sopra un testo di L. Anneo. Bassano 1869. 8.
Goguel, Ed., Sénèque le philosophe écrivain moraliste. Strasbourg 1868. 8. (Extrait du Bulletin de la Société littéraire de Strasbourg t. 3, p. 308—92.)
Gréard, Octave, de litteris et litterarum studio quid censuerit L. Annaeus Seneca philosophus. Paris 1867. 8. (Thèse).
Rec.: Journal des savants 1867, p. 723.
Habrucker, F. G. P., Quaestionum Annaeanarum capita IV. Königsberg i. Pr. 1873. 8. (Diss.)
Rec.: Wissensch. monatsblätter II, 1874, p. 49—53. *M.*
— —, Madvigs conjecturen zu den tragödien des L. Annaeus Seneca. In Wissenschaftl. monatsblätter IV, 1876, p. 117—128.
Haupt, Moriz, Seneca Hipp. 13 ff. In Miscellen, Opusc. I, p. 149.
— —, emendantur L. Senecae scripta pedestria. In Opusc. II, p. 267—85.
— —, emendantur L. Senecae scripta philosophica. In Opusc. II, p. 313–337.
— —, Seneca de vit. beat. c. 26, 2. de ira I, 37, 3. de benefic. VI, 23, 6. IV, 8. epist 53, 12. 123–7. nat. quaest. III, 26, 8. epist. 113, 16. de benefic. I, 9, 3. epist. 53, 11. de amic. p. 103. Nieb. (t. III, p. 436 Haase), de matrimonio t. III, p. 430. Haase, epist. 114, 10. In Analecta, Hermes I, p. 403. II, p. 217—18. III, p. 161—53. Varia, Hermes IV, p. 30–32. 146–147. V, p. 32–33. 177—178. Coniectanea, Hermes VII, p. 182. = Opusc. III, p. 357. 377. 404—405. 448—449. 455. 501—502. 521. 580.
Havet, L., l'apocolocyntose de Sénèque. In Revue politique et littéraire 1874. 7 fevrier.
Hermes, Aemil., quaestiones criticae in L. Annaei Senecae epistularum moralium partic. II. Meurs 1874. 8. (Progr. v. Meurs u. Diss. Gotting.) pars II. ib. 1876. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 559. *M. Heinze.* — Philol. anz. VIII, p. 247—49. *Wilh. Gemoll.*
Hertz, Martin, Senec. de benefic. IV, 16, 2. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 93, p. 622.
— —, Senec. de vita beata 13, 3. epist. 14, 13. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 103, p. 270. 272.
Hoppe, A., über die sprache des philosophen Seneca. Lauban 1873. 4. (Gymn.-progr.)
Rec.: Wiss. monatsbl. II (1874), p. 174–76. *F. Hoppe.* — Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 584. *G. Becker.* — Philol. anz. 5, p. 244—45. *Hartung.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 198—99. *M. Heinze.* Bd. II, p. 1461. *K. E. Georges.*
Jahn, Otto, Seneca ad Marc. de cons. 16. In Variar. lectt. fasc. II. Philologus 28, p. 9.
Jonas, Frid., de ordine librorum L. Annaei Senecae philosophi. Berlin 1870. 8. (Diss. inaug.)
Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 257–58.
— —, zu Seneca. In Hermes VI, p. 126—27.

Jully, Ludovic, les consolations philosophiques à propos de la consolation à Marcia traité de Sénèque. In Mémoires de la société d'agriculture du département de l'Aube 3 série, t. 4 (t. 31), 1867, p. 125—138.

Kickh, Clemens, Gott, mensch, tod und unsterblichkeit. Blüthen aus den schriften des L. Annaeus Seneca. Wien 1874. 8. (Progr. des Schottengymn.)

Koch, Herm. Ad., Observationes criticae in L. Annaeum Senecam. Naumburg 1874. 4. (Progr.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 584. *G. Becker.*

— —, zu Seneca de clementia. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 560.

— —, zu Senecas dialogen. In Rhein. mus. 30, p. 79—90. 340—349.

— —, zu Senecas briefen. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 715—728.

Kruczkiewicz, Bronislaw, o filozofii Lucyjusza Anneusza Seneki. In Verhandl. d. Akad. z. Krakau, philolog. cl. III, p. 122—219.

Larisch, B., zu Seneca dial. VI (ad Marc. de consol.) 18, 2. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1868, p. 332.

— —, ein beitrag zur kritik des ersten buches von den naturales quaestiones des Seneca. Sagan 1870. 4. (Gymn.-progr.) u. Patschkau 1874. 4. (Progr.)

Lehmann, Osc., quaestiones de notis Tironis et Senecae. Leipzig 1869. 8. (Diss.)

Lentz, J. L., zu Senecas briefen 115, 15. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 440.

— —, noch einmal Seneca epist. 115, 15. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 343.

Leo, Frid., anecdoton Lugdunense eclogas e tragoediis Senecae continens edidit. In Commentationes in honorem Bücheleri et Useneri 1873. 8. p. 29—60.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 460—61. *W. Wagner.*

— —, de recensendis Senecae tragoediis. In Hermes X, 1876, p. 423—446.

Lersch, eine lehrstunde bei Seneca. In Deutsche klinik 1870, no. 47. 49. 51. p. 425—427. 441—443. 462—464.

Leutsch, E. von, zu Seneca apocolocynt. 9. In Philologus 28, p. 85.

Madvig, J. N., adversaria ad L. Annaei Senecae scripta minora (dialogos) et epistolas. In Adversaria II, p. 335—517. vol. I, p. 10 n. 20. 22. 24. 28. 32. 33. 35. 36. 39. 40. 44. 47n. 48. 49. 51. 52. 58. 59. 63. 68. 69. 70. 76. 77. 82. 91. 103. 104. 105. 117. 121. 497.

— —, adversaria ad Senecae tragoedias. In Adversaria II, p. 109—127. vol. I, p. 115.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 461—63. *W. Wagner.*

— —, coniecturalkritiske Opgaver og Løsninger: e) Senecae epist. 95, § 48. In Nord. Tidskrift for Filologi n. R. III, p. 145. 235.

Martens, Alfr., de L. Annaei Senecae vita et de tempore quo scripta eius philosophica quae supersunt composita sint. Altona 1871. 8. (Diss. Bonn.)

Rec.: Lit. centralbl. 1872, p. 424—25. *Bu(rsian.)*

Marx, K. F. H., über die anfälle mit dem gefühle des verscheidens, den intermittirenden chronischen herzschmerz, das leiden des philosophen L. Annaeus Seneca. In Abhandlungen der Göttinger gesellschaft d. wissensch. 1872. u. separat 1872. 4.

Mayor, John E. B., Inhabile in Seneca de otio 3, 4. In Journal of philology vol. VII, p. 51—52.

Micheli, Ever., Seneca educatore. In Rivista universale 1874 Giugno.

Müller, C. F. W., zu den beiden Seneca und andern latein. prosaikern. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 483—503.

Müller, Lucian, zu Senecas Octavia. In Sammelsurien, Fleckeis. jahrbb. 93, p. 388.

Munro, H. A. J., Seneca's tragedies. In Journal of philol. vol. VI, p. 70—79.

— —, Virgil and Seneca etc. In Journal of philol. vol. II, 1869, p. 144—146.

Nägler, Karl, de particularum usu apud L. Annaeum Senecam philosophum. Particul. I. de particulis concessivis et interrogativis. Halle 1873. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 199—200. *M. Heinze.*

Nehring, Ad., die geologischen anschauungen des philosophen Seneca. Wolffenbüttel 1873. 4. (Progr.) Theil II. ib. 1876. 4.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 197—98. *M. Heinze.* u. p. 690—91. *B. Langkavel.* Für 1874—75, bd. 3, p. 558. *M. Heinze.*

Nisard, Désiré, les tragédies dites de Sénèque ou la tragédie en manuscrit. In seinen Etudes sur les poètes latins de la décadence tome I.

Opitz, E., de latinitate Senecae. Naumburg 1871. 4. (Gymn.-progr.)

Pauly, Fr., de L. Annaei Senecae tragoediarum codice Lobkoviciano s. Raudnicensi. Part. I—III. Prag 1868—1869. 8.

— —, kritische miscellen. 3. Zu Senecas dialogen. De prov. c. 4, 3. 5, 3. 5, 9. de constant. sap. c. 9, 3. 18, 1. de ira I, 1, 5. 14, 1. 15, 3. III, 8, 6. 10, 1. 35, 5. Consol. ad Marciam c. 7. 18, 5. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 252—257. 4. Zu Senecas dialogen: Consol. ad Marc. c. 21. 23, 1. 24, 1. de vit. beat. 6, 2. 13, 3 de tranquill. animi c. 1, 15. 4, 3. 10, 1. 11, 6. de brevit. vitae c. 1, 1. 2, 1. 9, 2. 12, 2. Consol. ad Helv. 10, 1. 12, 3. c. 13 fin. c. 14 fin. c. 19, 5. Consol. ad Polyb. c. 4. 6, 2. 7, 4. 16, 5. Ebda p. 811—816.

Peiper, Rud., praefationis in Senecae tragoedias nuper editas supplementum. Breslau 1870. 4. u. Leipzig 1871. 4. (Progr. d. Magdal.-gymn. in Breslau.)

Rec.: Philol. anz. 3, 1871, p. 79—84. *ρρ.*

— —, Chaucer und seine vorbilder im alterthum. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 65.

Rauschning, Otto, de latinitate L. Annaei Senecae philosophi. Königsberg 1876. 8. (Diss. Jenens.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7. p. 489. *K. E. Georges.*

Richter, Gustav, zur frage über ursprung der tragödie Octavia. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 260—264.

— —, de cantico quodam Oedipi Senecae ad genuinam formam revocando. In Symbola philol. Bonnens. p. 555—80.

— —, Eurythmie bei Seneca. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 769—91.

Riese, Alex., über die echtheit der gedichte des Seneca Petronius und anderer. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 279 282.

Rossi, G. B. de', iscrizione trovata in Ostia di un M. Anneo Paolo Pietro e le relazioni tra Paolo l'apostolo e Seneca. In Bulletino di archeolog. christiana 1867, p. 7—8.

Vgl. Compte rendu de l'académie des inscriptions et belles lettres de Paris 1867. Nouv. série t. 3, p. 75—76.

Sandström, C. E., de L. Annaei Senecae tragoediis commentatio. In Universitets årsskrift 1872. 8. (Philosophi språkvetenskap och hist. vetenskaper 2.)

Rec.: Wissensch. monatsbl. II, 1874, p. 49—53. *M.*

Schmidt, Bernhard, Observationes criticae in L. Annaei Senecae tragoedias. Jena 1865. 8.

Rec.: Fleckeis. jahrbb. 1867, bd. 95, p. 63—67. *Lucian Müller.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1866, p. 279—281. *R. Peiper.*

Schmidt, Bernh., zu Senecas apocolocyntosis. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 551—54.

— —, zu Senecas tragoedien. In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 352.

Schultess, Fr., de L. Annaei Senecae quaestionibus naturalibus et epistulis commentatio. Bonn 1872. 8. (Diss.)

Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 302—303. *H. Lehmann.*

— —, observationes criticae ad L. Annaei Senecae opera minora. In Commentationes in honorem Bücheleri et Useneri p. 1—11.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 200. *M. Heinze.*

Tittler, Alex., Senecae epist. moral. I, 9, 4. natur. quaest. prolog. fin. In Einige restaurationsversuche auf dem felde der kritik. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 506.

Unger, Rob., zu Seneca epist. 53. In Philologus 34, p. 39.

Volkmann, Rich., ad Senecae epistolas. In Observationes miscellae. Jauer 1872. 4. p. 9—12.

Weil, Henri, la règle des trois acteurs dans les tragédies de Sénèque. Mémoire lu à l'académie des inscriptions et belles lettres. Extrait de la Revue archéologique. 1865, vol. 11, p. 21—35. Paris 1865. 8.

Rec.: Fleckeisens jahrbb. bd. 95, 1867, p. 61—63. *Lucian Müller.*

Wolf, Fr. Aug., ad Senecam de benefic. VI, 16. In Kleine schriften I, p. 117—122.

Zechinelli, sopra una malattia di Seneca da lui descritta sotto il nome di suspirium. Padua 1870. 8.

. . . . . ., Lucius Annaeus Seneca. In Westminster Review vol. 32, 1867, p. 43—84.

. . . . . ., Seneca as a moralist and philosopher. In the National Quarterly Review (New York.) 1868 juny.

Jahresberichte: *Max Heinze*, Bericht über die im jahre 1873 erschienenen auf die nacharistotelische philosophie bezüglichen arbeiten. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der classischen alterthumswissenschaft jahrg. I, 1873, bd. I, p. 195—201.

Wilhelm Wagner, die übrigen römischen dramatiker (ausser Plautus) und besonders Terenz. Darin Seneca. In denselb. jahresb. bd. I, p. 460—463.

Sententiarum scriptores.

Siehe unter Publilius *Syrus*.

Septimius Severus imperator, L.

Pratje, Henricus, siehe unter *Sallustius*.

Serenus Sammonicus, Q.

Thierfelder, senior, des Q. Serenus Sammonicus medicinisches lehrgedicht. In Zeitschrift für medicin, chirurgie u. geburtshülfe v. Küchenmeister u. Ploss. Neue folge. Bd. 5, 1866, hft. 2, p. 116—122.

Serenus, Septimius.

Septimii Sereni reliquiae ed. *Luc. Müller*, siehe Rutilius Namatianus ed. Luc. Müller, p. 44—51.

Müller, Lucian, Annianus Faliscus und Septimius Serenus. In Rhein. mus. 25, p. 337—44.

Sergius, Marius.

Primae expositiones *Sergii* de prioribus Donati grammatici urbis Romae. In Anecdota Helvetica ed. *H. Hagen*, p. 143—158.

Bouterwek, Fr., das erste buch des Lucilius nebst zwei fragmenten des Sergius. In Rhein. mus. 21, p. 339—61.

Bücheler, Frz., Sergius in den Erläuterungen zu Donat. p. 500, 11. Keil. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 610.

Hagen, Hermann, Sergiana. In Anecdota Helvetica p. CXCII—CCIII.

Servius Maurus Honoratus.

Servius in Vergilium. Excerpta ed. *C. G. Bruns*. In Fontes iuris Romani antiqui ed. II, p. 233—236

Becker, Gustav, Servius in Verg. Aen. 4, 242. 8, 230. Verg. Ecl. 9, 54. Georg. I, 108. 143. In Kleinigkeiten, Rhein. mus. 29, 1874, p. 495—496.

Cornelissen, J. J., Codicis Daventriensis vetustissimi Servii commentarios continentis brevis descriptio; accedunt ad Ciceronem Apuleium Minucium annotatiunculae criticae. Daventriae 1871. 4.

Hagen, Hermann, über mehrere stellen des Servius nach einem Berner Codex. In Verhandlungen der Heidelberger philologenversammlung 1866, p. 159—161.

Haupt, Mor., Serv. ad Aen. XI, 841. III, 705. In Analecta, Hermes I, p. 38. 255—56 = Opusc. III, p. 331. 344—45.

Jahn, Otto, Serv. ad Aeneid. I, 8. II, 325. VI, 21. V, 735. ecl. VIII, 30. VI, 48 Aen. VII, 153. In Variarum lectt. fasc. 1. 2. In Philologus 26, p. 12—16. 28, p. 9—10.

— —, Serv. ad Vergil. ecl. VIII, 68. In Satura, Hermes III, p. 180—81.

Kirchner, Joa., de Servi auctoribus grammaticis quos ipse laudavit. Leipzig 1876. 8. In Fleckeisens jahrbb. suppl.-bd. VIII, p. 467—533. (u. p. 1—32 auch Diss. Vratisl.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. VI, p. 336—338. *H. Hagen*.

Müller, Luc., zu des Servius centimeter. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 563—66. u. Rhein. mus. 25, p. 314.

Norgate, Fred., Servius a lost commentary on Terence. In Academy VI, 1874, p. 536.

Petersen, Eug., in Servium ad Verg. Georg. I, 39. In Emendationes p. 10—11.

Thilo, Georg, Servii grammatici in Vergil. Georg. lib. I, 1—100 commentarius. Halle 1866. 4. (Progr. d. paedag.)

— —, observationes criticae in Servii in Verg. Aen. VI commentarium. Neubrandenburg 1871. 4. (Progr. von Friedland.)

— —, quaestiones Servianae. Halle 1867. 4. (Progr. d. paedag. zur begrüssung der 25. philologenversammlung.)

— —, quaestiones Servianae. Halle 1873. 4. (Progr.)

Unger, Robert, de »Orpheo« citato apud Servium. In Viris ampl. collegis gymnasii Erfurtensis — — gratulantur gymn. civici Halensis collegae. Halle 1870. 4. p. 4—7.

Severus, Iulius.

Iulii Severi de pedibus expositio de caesuris. In Grammatici Latini rec. *H. Keil* vol. VI, p. 641—45.

Sevius.

Siehe *Saevius*.

Sextius.

Sexti sententiarum recensiones Latinam Graecam Syriacas coniunctim exhibuit *Joa. Gildemeister*. Bonn 1873. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1300—1303. *A. Eberhard*. — Lit. centralbl. 1873, p. 1644. *F. O.* — Theolog. lit.-bl. 1873, p. 420—21. *Reusch*.

Sänger, die sprüche des Sextius. In Jüdische zeitschr. f. wiss. u. leben V, 1867, p. 29—33.

Wölfflin, Ed., siehe Miscellanea critica oben Philol. 39, p. 572.

Sidonius Apollinaris, C. Sollius.

Baret, E., Sidoine Apollinaire. In Revue de France 1876. Décembre.

Chaix, L. A., Saint Sidoine Apollinaire et son siècle. Ouvrage couronné par l'académie de Clermont. Clermont-Ferrand et Paris 1867. 2 voll. 8. u. in Mémoires de l'académie des sciences de Clermont-Ferrand t. VII, 1865. t. VIII, 1866.

Rec.: Polybiblion I, p. 159—160. *F. Boissin.* — Götting. gel. anz. 1868, I, p. 1001—1020. *Georg Kaufmann.* — Revue des questions historiques IV, 1868, p. 354—360. *Ph. Tamizey de Larroque.*

— —, un mot sur Saint Sidoine-Apollinaire. Clermont-Ferrand 1870. 8. p. 63—187. 453—503.

Eyssenhardt, Franz, zu Sidonius Apollinaris I, 5. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 560.

Giroud, J. B., Sidoine Apollinaire. Lyon 1872. 8.

Kretschmann, H., de latinitate C. Solli Apollinaris Sidoni. Part. I. II. Memel 1870. 72. 4. (Gymn.-progr.)

Lagier, J. M., Sidoine Apollinaire; un patricien Romain un évêque au Ve siècle. Conférence lue à la faculté des lettres de Clermont. Saint Germain 1869. 8. (Extrait de la Revue de Paris 1868. 30 juillet.)

Marcey, Madame de, un évêque gallo-romain: Saint Sidoine Apollinaire. In Le Correspondant 1868. 10 octobre.

Mohr, Paul, zu Apollinaris Sidonius. In Acta soc. phil. Lips. V, p. 336—40.

Silius Italicus, C.

C. Silius Italicus. **Epos vom punischen kriege. Metrisch übersetzt und von einem vorworte über deutsche vers- und silbenmessung begleitet. 2 Bände. Braunschweig 1866. 8. 2. (titel-) ausgabe. ib. 1869. 8.**

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, 543—64. *H. Blass.*

Baehrens, Emil, zu Silius Italicus. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 631—32.

Blass, Hermann, Emendationen zu Silius Italicus. Berlin 1867. 4. (Progr. des Luisenstädt. gymn.)

— —, die textesquellen des Silius Italicus. In Fleckeis. jahrbb. suppl.-bd. 8, p. 159—250 u. separ. Leipzig 1875. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 223—24. *E. Bährens.*

— —, zu Vibius Sequester u. Silius Italicus. In Rhein. mus. 31, p. 133—136.

Cholevius, L., siehe unter *Vergilius.*

Haupt, Mor., Joh. Schraderi emendationes Punicorum Silii Italici. In Hermes IV, p. 345.

Heynacher, Max, über die quellen des Silius Italicus. Theil I. Ilfeld 1874. 8. (Diss. Jenens.)

Hilberg, Isidor, zu Silius Italicus. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 792.

Madvig, Jo. Nic., ad Sil. Ital. I, 36 et 208. In Adversaria critica II, p. 161.

Occioni, Onorato, Cajo Silio Italico e il suo poema. Studi. Padova 1869. 8. Seconda edizione. Firenze 1871. 8.

Rec.: Siehe unten *Zanella.* — Archivio stor. italiano 3 ser. t. 8, 1868, II, p. 189—190. *Pietro Fanfani* u. t. 14, II (1871), p. 478. *Gelli.* — Nuova antologia XX, 1872, p. 465—66. *P. V. L.* — Rivista contemporanea vol. 56, 1869, p. 443. — Magas. f. d.

litter. d. ausl. 1869, I, p. 335. — Il Buonarotti n. s. VII, 1872, p. 148—152. *Rocco Bombelli.* — Heidelberger jahrbb. 1869, p. 239—240. — Lit. centralbl. 1869, p. 909—910. — Revue des questions historiques t. VI, 1869, p. 586. *C. C. Casati.*

Thilo, G., Emendationes Silianae. In Symbola philologorum Bonnensium p. 397—410.

Wezel, Ernst, de C. Silii Italici cum fontibus tum exemplis. Leipzig 1873. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 413. 414. *L. Jeep.* — Fleckeisens jahrbb. 109, p. 471—512. *H. Blass.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 215—216. *E. Bährens.*

Zanella, Giacomo, Caio Silio Italico e il suo poema; studii di Onorato Occioni. In Atti dell' Istituto Veneto 3 serie, t. 14, 1868—69, p. 765—778.

Silvius.

Silvii de cognomentis Salvatoris in Anthologia Latina rec. *Riese* 689a.

Sisebutus.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 483.

Sisenna grammaticus.

Bergk, Theodor, Sisenna grammaticus u. historicus. In Philolog. thesen, Philol. 29, 1870, p. 328.

Sisenna, L. Cornelius.

L. Cornelii Sisennae historiarum relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici.*

Sisennae reliquiae Milesiarum. In Petronii satirae et liber Priapeorum iterum edd. *Franc. Bücheler* p. 229—30.

Bergk, Theod., Sisenna grammaticus und historicus. In Philolog. thesen, Philolog. 29, p. 328.

Brünnert, Gustav, siehe unter *Sallustius.*

Haupt, Mor., Sisenna ap. Nonium p. 58, 13. In Analecta, Hermes III, p. 341. = Opusc. III, p. 440.

Madvig, Jo. Nic., ad Sisennam histor. III ap. Nonium p. 538 M. (sagum), histor. IV. ibid. p. 294 (evadere). In Adversar. crit. II, p. 668. 661.

Riese, A., über das geschichtswerk des L. Cornelius Sisenna. In Festschrift des histor.-philos. vereins zu Heidelberg zur philologenversammlung. Heidelberg 1865. 8. p. 51—64.

Smaragdus grammaticus.

Hagen, Hermann, de Smaragdi arte. In Anecdota Helvetica p. CCXXXIX—CCXLVI.

Sodoma carmen.

Siehe *Tertullianus.*

Solinus, C. Iulius.

C. Iulii Solini collectanea rerum mirabilium. Recognovit *Th. Mommsen.* Berlin 1864. 8.

Rec.: Gött. gel. anz. 1865, II, p. 1089—1109. *F. Lüdecke.*

Becker, Gustav, Solin. 11, 26. 40, 10. Mommsen. In Kleinigkeiten, Rhein. mus. 29, 1874, p. 497.

Georges, K. E., Solinus 32, 30. In Kritische bemerkungen, Philologus 32, p. 477.

Klein, Jos., zu Solinus. In Rhein. mus. 22, p. 627—28.

Lüdecke, C., Mittheilungen über zwei wichtige handschriften des C. Iulius Solinus. Bremen 1866. 4. (Progr.)

Spartianus, Aelius.

Siehe *Historici a) Scriptores historiae Augustae.*

Spartiani vita Hadriani commentario illustrata. Disputatio prior. Scripsit *Iulius Centerwall.* Upsaliae 1869. 8. (In Upsala universitets årsskrift 1870.)

Rec.: Phil. anz. II, p. 493—497. *H. P(eter).*

Baehrens, Emil, Spartiani vita Getae c. 3, 7 als benutzer Vergils. In Kritische satura, Fleckeis. jahrbb. 107, p. 67.

Haupt, Moriz, siehe Historici: Scriptores historiae Augustae.

Jahn, Otto, Spart. Hadrian. 20. In Variar. lectt. fasc. II. Philologus 28, p. 10.

Klussmann, Ernest., ad Aelium Spartian. vita Sev. c. 16. In Commentatio de Alberici mythographi codice Gothano altero. Rudolstadt 1867. p. 24.

Schenkl, K., zu Aelii Spartiani vita Hadriani c. 25, 9. In Philologus 28, p. 229.

Stadelmann, H., der kaiser Hadrian und der dichter Florus. Spartian. c. 26. In Mensae secundae, Fleckeis. jahrbb. 106, p. 333—334.

Vielhaber, Leopold, Spartian. Helius 2, 4. 4, 6. Hadrianus 15, 2. Pescenn. 6, 3. 11, 2. In Beiträgen zur kritik und erklärung latein. schriftsteller, Zeitschr. f. österr. gymn. 1867, p. 626. 628.

Zeitler, Alban, zu Spartianus' vita Hadriani. Eichstädt 1875. 4.

Statius, P. Papinius.

P. Papini Stati Thebais et Achilleis cum scholiis veteribus recensuit *Otto Müller.* Vol. I. Thebaidos libri 1—6. Leipzig 1870. 8.

Rec.: Philol. anz. VI, 1874, p. 344—350. *P. Kohlmann.* — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 517—20. — Lit. centralbl. 1870, p. 1261—1262. *W.*

— Vol. I: Silvae. Recensuit *Aemilius Baehrens.* Leipzig 1876. 8.

Vgl. *Bährens* in Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 154—155. — Lit. centralbl. 1877, p. 764—65. *A. R(iese).*

— ecloga ultima. Emendatiorem edidit *Robert Unger.* Accedunt eiusdem de Statii locis controversis coniectanea. Neustrelitz 1868. 8.

Rec.: Philol. anz. VI, 1874, p. 292—96. *T. D.*

— Werke. Im versmaass der urschrift übersetzt. Abth. I. Thebais. Uebers. v. *K. W. Bindewald.* Bd. I. Stuttgart 1868. Bd. II. ib. 1874. 16. (Neueste sammlung ausgew. griech. u. röm. schriftsteller no. 287. 377.)

Rec.: Blätter für litterar. unterhaltung 1869, I, p. 328—329. *Wilh. Brambach.*

— l'Achilleide posta in versi italiani da *Giovanni Pirani.* Modena 1875. 8.

Rec.: Nuova antologia XXIX, 1875, p. 236.

— neue Schollen zur Thebais des Statius aus einer Pariser handschrift hrsgg. von *Phil. Kohlmann.* Posen 1873. 4. (Progr. des Friedr. Wilh.-gymn.)

Appelmann, K., Studia Papiniana. Demmin 1872. 4.
Bährens, Emil, Emendationum in Statii Silvas particula I. In Rhein. mus. 28, p. 250—63.
Blass, Hermann, siehe unter *Quintilianus*.
Braun, W., der Oedipus des Seneca in seinen beziehungen zu den gleichnamigen stücken des Sophocles und Euripides und zu Statius Thebais. In Rhein. mus. 22, p. 245—275.
Courdaveaux, V., Stace sa vie et ses oeuvres. In Revue moderne 1869, t. 52, p. 716—746.
Deycks, Ferd., Quaestiones Statianae. Münster 1866. 4. (Progr. acad.)
Ellis, Robinson, on two passages of Statius Silvae. In Journal of philology vol. V, 1874, p. 262—264.
Friedländer, Lud., Recensio poetarum Statio Martiali Plinio juniori contemporaneorum. Königsberg 1870. (Index lectt.) 4.
— —, de personis nonnullis a Statio commemoratis. Königsberg 1870. 4. (Index lectt.)
— —, die gönner und freunde des Martial und Statius. In Darstellungen aus der sittengeschichte Roms III, p. 396—411.
Grosse, Em., über eine Trierer handschrift des Statius. Königsberg 1866. 4. (Progr. des Friedr. coll.)
Hahn, Herm., Quaestionum Statianarum partic. I. Breslau 1872. 8. (Diss.)
Haupt, Mor., Beiträge zur berichtigung der Gedichte des P. Papinius Statius. In Opusc. III, p. 126—136.
— Stat. Theb. VII, 683. VIII, 494. Silv. II, 7, 116. V, 3, 219. Theb. IV, 150. VIII, 255. X, 298. In Analecta, Hermes III, p. 345. Varia. Hermes V, p. 186—187. Coniectanea, Hermes VIII, p. 180. Adversaria = Opusc. III, p. 444. 531. 622. 642—643.
Henry, James, siehe *Martialis*.
Hertz, Mart., Stat. Silv. IV, 8, 25 ff. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 107, p. 337.
Imhof, Albert, Emendata quaedam et observata in Statii Silvis. Halle 1867. (Progr. d. lat. hauptschule zur begrüssung der 25. philologenversammlung p. 1—11.) 4.
Koestlin, Heinrich, Besserungen und erläuterungen zu P. Papinius Statius. In Philologus 35, p. 493—533. 36, p. 176—181.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 155—156. *E. Bährens.*
Kohlmann, Phil., Beiträge zur kritik des Statiusscholiasten. In Philologus 33, p. 128—138.
— —, zur Achilleis des Statius. In Philol. 34, p. 569—71. Rhein. mus. 30, p. 319. 475—76. 634—36.
— —, die Pariser handschriften der Achilleis des Statius. Philol. 34, p. 474—496.
— —, die inschrift des Othryades beim Statiusscholiasten. In Rhein. mus. 31, p. 302—304.
Krause, K., de Papinii Statii comparationibus epicis. Halle 1871. 8.
Lachmann, Karl, Loca aliquot Thebaidos Statianae emendantur. In Observationum criticarum capita tria. Kleinere schriften II, p. 47—50.
Lehr, Frid., de infinitivi apud P. Papinium Statium et Iuvenalem usu. Marburg 1876. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. VIII, p. 296—97. *R.*
Madvig, Jo. Nic., ad Statium. In Adversaria crit. II, p. 152—161. I, p. 149.
Nisard, Désiré, Stace ou les lectures publiques. In seinen Etudes sur les poètes latins de la décadence tome I.
Nohl, Herm., Quaestiones Statianae. Berlin 1871. 8. (Diss.)

Pirani, G., P. Papinio Stazio, l'Achilleide. In Opuscoli religiosi letterari e morali 1874 septembre, ottobre, nov., dicemb. 1875, marzo, aprile, maio, giugno.

Polster, Ludw., zu Statius Silven. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 774–775.

Schmitz, Wilh., ein Düsseldorfer Statiusfragment. In Rhein. mus. 21, p. 438–443.

Wachsmuth, Curt, der archetypus der Silven des Statius. In Rhein. mus. 29, p. 355–356.

Sueius.

Suei reliquiae ed. *Lucian Mueller* in: Lucilius ed. L. Müller, p. 311–323.

Müller, Lucian, kein neuer saturnius. In Rhein. mus. 23, 1868, p. 215–216.

— —, der dichter Sueius. In Rhein. mus. 24, p. 553–557.

Ribbeck, Otto, Coniecturae Sueianae. In Rhein. mus. 27, p. 181–83.

Suetonius Tranquillus, C.

C. Suetonii Tranquilli vitae duodecim Caesarum cum scriptis minoribus et fragmentis. Nova editio stereotypa C. Tauchnitiana curante *C. H. Weise*. Nova impressio. Leipzig 1868. 16. ib. 1874. 16.

Suetonius (grammaticus Parisinus) a *Th. Bergkio* editus in Zeitschrift für d. alterthumswiss. 1845, p. 85–88. (Notae XXI quae versibus apponi consuerunt). In Lexicon Vindobonense rec. *Aug. Nauck*, p. 278–282.

— kaiserbiographien verdeutscht von *Adolf Stahr*. 2. Aufl. Stuttgart 1874. 8. (Hausbibliothek griech. u. röm. classiker von Nübling. Liefg. 2.)

— Les douze Césars. Traduction nouvelle avec le texte latin commentaire historique et un index par *E. Pessonneaux*. 3e édition. Paris 1868. 18. 4 éd. ib. 1873. 18. (Bibliothèque Charpentier.)

— Histoire des douze Césars traduite du latin par *J. J. de Laharpe*. 5e édition. 2 vols. Paris 1866. 32.

— Le vite dei dodici Cesari volgarizzate con note da *Francesco C. Buggiani*. Cagliari 1871. 8.

Rec.: Archivio storico Italiano 3 ser. t. 13, 1871, p. 285—294. *N. Tommaseo.*

Baehrens, Em., u. A. *Fleckeisen*, zu Suetonius vita Terentii. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 594–96.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 391. *A. Spengel.*

Bagge, Petr., de elocutione C. Suetonii Tranquilli. Upsala 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 490. *K. E. Georges.*

Becker, Gust., zur kritik des Suetonius. In Symbola philolog. Bonnensium p. 685–694.

Clason, Octavius, Tacitus und Sueton eine vergleichende Untersuchung mit rücksicht auf die beiderseitigen quellen nebst zwei beilagen. I. Ueber die abhandlungen Th. Mommsens »Cornelius Tacitus und Cluvius Rufus«. II. Ueber die schrift L. Freytags »Tiberius und Tacitus«. Breslau 1870. 8.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1871, p. 333—339. *Chr. Bühr.*

Cornelissen, J. J., ad C. Suetonium Tranquillum. In Coniectanea Latina. Daventriae 1870. 8. p. 52—54.

Dederding, Gustav, De Suetoni vita Caesaris pars I. Berlin 1871. 8. (Diss. Jenens.)

Dirksen, H. Ed., Beiträge zur auslegung einzelner stellen in den kaiserbiographien des Suetonius. In Hinterlassene schriften I, p. 213—242.

Fresenius, A., siehe Griechische autoren unter *Suetonius Tranquillus*.

Georges, K. E., Sueton. Nero 54. In Kritische bemerkungen, Philologus 32, p. 477.

Haupt, Mor., de viris illustr. p. 83. Reifferscheid, Rhetorum cap. 1. In Analecta, Hermes I, p. 24. Coniectanea, Hermes VIII, p. 250. = Opusc. III, p. 316—634.

Hertz, Martin, Sevius bei Sueton. de illustr. grammat. 5. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 339—40.

Hirschfeld, Otto, Sueton. Tiber. 2. Vespasian c. 12. In Antiquarisch-kritische bemerkungen zu römischen schriftstellern, Hermes VIII, p. 476—477.

Jahn, Otto, Sueton. Nero 39. Vita Horat. In Variarum lectt. fasc. I. II. Philologus 26, p. 16. 28, p. 10.

Johnson, William, on a supposed financial operation of Julius Caesars (Sueton. de vita Divi Julii c. 42). In Journal of philology vol. II, p. 135—138.

Madvig, Jo. Nic., adversaria ad Suetonium. In Adversaria critica II, p. 570—82. vol. I, p. 19.

Maehly, Jac., zu Suetonius de grammat. § 11. ed. Roth. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1867, p. 416.

Müller, Albert, der latus clavus bei Sueton. Iul. 45 u. Quintil. inst. orat. XI, 3, 138. In Philologus 28, p. 277.

—, Lucian, zu Tacitus und Sueton. In Rhein. mus. 27, p. 472—473.

Peiper, R., zu Sueton. de grammaticis. In Philologus 33, p. 737.

Roscher, W. H., zu Sueton. Nero 33. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 560.

Schmidt, Adolf, siehe unter *Historici*.

Thimm, Henr. Rud., de usu atque elocutione C. Suetonii Tranquilli. Königsberg 1868. 8. (Diss.)

Vahlen, Joh., siehe *Porcius*.

Wölfflin, Ed., siehe Miscellanea critica Philologus 39, p. 572.

Wolf, Fr. Aug., ad Suetonium. In Kleine schriften I, p. 111—115.

— —, praefatio ad Suetonium. Ebda I, p. 409—415.

. . . . . ., kritische bemerkungen zu Sueton. In Journal des minist. f. volksaufkl. 1876. Oktober.

Sulla, L. Cornelius.

L. Cornelii Sullae commentariorum relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

Madvig, Jo. Nic., ad fragm. L. Sullae rerum gestar. lib. II ap. Gellium XX, 6, 3. In Adversaria II, p. 612—613.

Sulpicia.

Sulpiciae Persii et *Iuvenalis* saturae recognovit *O. Jahn*. Berlin 1868. 8.

Sulpiciae Caleni satira rec. *Dominicus Carutti*. Torino 1872. In Memorie dell' accademia delle scienze di Torino. Serie II, t. 28. Scienze morali storiche e filologiche. Torino 1876. 4. p. 1—24. 4.

Rec.: Rivista di filologia I, p. 41—47. *G. Flecchia*.

Sulpicia. Satires de Perses et de Sulpicia traduites par *Stephen Moulin.* Paris 1869. 18.

Fragments de Sulpicia traduits par *A. Perreau*, siehe unter *Iuvenalis.*

— — trad. par *E. Despois*, siehe unter *Iuvenalis.*

Bährens, Emil, de Sulpiciae quae vocatur satira commentatio philolog. Jena 1873. 8. (Habilitationsschrift).
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 222—223. *W. Teuffel.* — Bursians jahresb. f. 1873, I. p. 223. *E. Bährens.* II, p. 1148—49. *L. Friedländer.* — Rivista di filologia II, p. 574—94. *Enea Piccolomini.* — Philol. anz. VI, p. 189—195.

Boot, J. C. G., commentatio de Sulpiciae quae fertur satura. Amstelodami 1868. 4. In Verhandelingen der K. Akademie van wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Deel IV.
Rec.: De Gids 1868, IV, p. 408-410. *M. des Amorie van der Hoeven.* — Götting. gelehrte anz. 1868, II, p. 2079—2080. *H. Sauppe.* — Academy I, 1870, p. 87—88. *R. Ellis.*

Carutti, Domenico, Due variante alla Satira di Sulpicia. In Rivista di filologia I, p. 125—126.

Ellis, Robinson, on Sulpiciae Satura. In Journal of philology vol. V, 1874, p. 265—266.

Haupt, Mor., Sulpic. sat. 32. In Analecta, Hermes II, p. 6—7. = Opusc. III, p. 365.

Hertz, Martin, zu Sulpiciae Satura. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 109, p. 573—75.

Piccolomini, Conte Enea, del carme intitolato Sulpicia e della edizione procuratane dal dott. Emilio Baehrens. In Rivista di filologia II, p. 574—594.

Jahresberichte: *E. Bährens*, In Bursians jahresberichten über die fortschr. d. class. alterthumswiss. jahrg. I, 1873, bd. I, p. 223—224.

Sulpicius Blitho.

Sulpicii Blithonis relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici.*

Sulpicius Carthaginiensis.

Sulpicii Carthaginiensis hexasticha in Aeneidis libros. In Anthologia Latina rec. *Riese.* 653.

Sulpicius Gallus, C.

Seiz, de C. Sulpicii Galli vita. Amberg 1866. 4. (Progr.)

Sulpicius Luperc us.

Sulpicii Luperci (Servasii iunioris) de vetustate, de cupiditate in Anthologia Latina rec. *Riese* 648. 649.

Sulpicius Severus.

Sulpicius Severi libri qui supersunt. Recensuit et commentario critico instruxit *Carolus Halm.* Wien 1867. 8. (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum vol. I.)
Rec.: Siehe *Ecclesiastici:* Corpus script. Lat.

— Ausgewählte schriften eingeleitet aus dem urtext übersetzt und erläutert von *Aloys Bieringer.* Lief. I. Kempten 1873. 16. (Reithmayr-Thalhofers bibliothek der kirchenväter.)

Sulpicius Severus leben des heiligen Martin. Erstmalige deutsche übersetzung besorgt von *F. F. Reinlein*. Nürnberg 1870. 16.

Curie Seimbres, Recherches sur les lieux habités par Sulpice-Sévère premiers monastères institués en Aquitaine. Conjectures pour Saint Justin-Pardiac et Saint Sever-Rustain. Tarbes 1876. 8.

D., à propos de la découverte d'un passage important de Tacite. (Ueber die chronik des Sulpicius Severus. Ein beitrag zur geschichte der classischen und biblischen studien. Max Mueller in Oxford zugeeignet von Jacob Bernays. Berlin 1861.) In Revue de l'instruction publique en Belgique XXI, 1873, p. 153—175.

Haupt, Mor., Sulpic. Sev. dial. II, 14, 3. II, 13, 13. In Analecta, Hermes II, p. 336. = Opusc. III, p. 391—92.

Holder-Egger, Oswald, über die weltchronik des sogenannten Severus Sulpicius und südgallische annalen d. 5. jahrhundert. Eine quellenuntersuchung. Göttingen 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 1380—82. *J. J. Müller*. — Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 844—45. *W. Arndt*. — Zeitschrift f. kirchengesch. I, 1876, p. 293 ff. *W. Müller*.

Klussmann, E., zu der ckronik des Sulpicius Severus II, 32, 3. In Rhein. mus. 29, p. 640.

Müller, Lucian, über Sulpicius Severus. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 392—393.

Pratje, Henr., siehe unter *Sallustius*.

Sulpitius Victor.

Eussner, Ad., Sulpitii Victoris institut. orat. 19, p. 323, 9 Halm. In Analecta Latina, Fleckeis. jahrbb. 107, p. 522.

Symmachus.

Symmachi de Boethio. In Anthologia Latina rec. *Riese* 933.

Symmachus, Q. Aurelius.

Q. Aurelii Symmachi relationes. Recens. *Guil. Meyer*. Leipzig 1872. 8.

Rec.: Revue historique de législation ancienne et moderne 1874, p. 246—247. *P. Gide*. — Heidelberger jahrbb. 1872, p. 794——796. — Lit. centralbl. 1873, p. 367. — Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 309—310. *Weishaupt*.

Clason, Oct., de Symmachi epistolarum codice Parisiano scripsit et una eiusdem codicis collationem edidit. Bonn 1867. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1868, p. 281. *st*.

— —, zur prosopographie der briefe des Symmachus. In Heidelberger jahrbb. 1872, p. 461—470. 526—553. 575—589. 865—873.

Cobet, C. G., Symmachi locus correctus. In Mnemos. nov. ser. II, p. 222.

Förster, Rich., eine verschollene handschrift der briefe des Symmachus. In Rhein. mus. 30, p. 466—468.

Goetz, G., zu Plautus und Ausonius (Symmach. ep. I, 7.) In Acta soc. phil. Lips. IV, p. 351—356.

Haupt, Mor., Symmach. pro patre c. 4, p. 43. Niebuhr. Epist. III, 28. II, 73. III, 18. IV, 56. laud. in Valent. II, 8. II, 19. 20.; laud. in Gratian. 5., orat. pro patre 9., epist. VII, 20., laud. in Gratian. c. 6. pro Synesio c. 2. in laud. Valent. I, 14, p. 7 Rom. I, 15, p. 8. II, 22, p. 21. II, 23, p. 22. in relat. 26, 5. laud. Valent. I, 2. 16. II, 3. laud. Grat. c. 9. Epist. II, 77. In Analecta, Hermes II, p. 8. III, p. 149. 220. Varia, Hermes IV, p. 33—35. Coniectanea, Hermes V, p. 317. VI, p. 389. VIII, 16—17. 179. 249. = Opusc. III, p. 366. 402. 424—425. 451—453. 540. 565. 617—618. 621. 633.

Hoffmann, Emanuel, zu Symmachus Relat. 3, 16. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 422.

Koren, Otto, quaestiones Symmachianae. Wien 1874. 8. (Progr. d. gymn. an der landstrasse.)

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 941. *J. J. Müller.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 255. *E. Ludwig.*

Müller, Lucian, Symm. laud. in Valent. senior. I, c. 9. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 498—500.

Symphosius.

Symphosii aenigmata in *Riese's* Anthologia Latina 286 (I, p. 187—207).

Symposius. Enigmes revues sur plusieurs manuscrits et traduites en vers français par *E. F. Corpet.* Paris 1868. (Poètes latins du moyen âge).

Rec.: Revue archéologique nouv. série XIX, 1869, p. 310—312. *G. P.*

Klein, Jos., zu Symphosius und Aldhelmus. In Rhein. mus. 23, p. 525—531.

Müller, Lucian, zu Symposius. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 266—272. Nachtrag. In Sammelsurien. Ebda bd. 95, p. 497.

Riese, Alex., über die texteskritik des Symphosius. In Zeitschrift f. österr. gymn. 1868, p. 483—499. 500.

Syrus, Publilius, et anonymi sententiarum scriptores.

Publilii Syri mimorum fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici.*

— — sententiae. Ad fidem codicum optimorum primum rec. *Ed. Woelfflin.* Accedit incerti auctoris liber qui vulgo dicitur de moribus. Leipzig 1869. 8.

Rec.: Philol. anzeiger IV, p. 202—205. *Th. Fritzsche.* — Heidelberger jahrbb. 1869, p. 943—947. — Lit. centralbl. 1872, p. 772—773. *Q. s. f. s. p.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 332. *D.*

— —, quae feruntur sententiae, sententiae Turicenses, appendix sententiarum rec. *Otto Ribbeck.* In Scaenicae Romanorum poesis fragmenta ed. O. R. Vol. II. Comicorum fragmenta p. 307—391 u. p. CXXXIII—CXXXIV.

— — Sententiae. Rec. *A. Spengel.* Berlin 1874. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 446—47. *O. Ribbeck.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 439—42. *W. Wagner.*

— — les sentences traduites en alexandrins français par *Anacharsis Combes.* Toulouse 1868. 8.

— —, i mimiambi completati e recati per la prima volta in italiano dall' avv. *Pier Ambrogio Curti.* Milano 1872. 32.

Rec.: Rivista Europea. Anno IV, vol. 1, 1872, p. 156—157.

— —, i mimiambi di Publio Siro volgarizzato da *Pietro Canal.* Padova s. a. (1871). 8.

Rec.: Il Propugnatore vol. IV, parte 2, p. 490—491. *L. D. P.* — Nuova antologia XIX, 1872, p. 250. *R. Fornaciari.*

Haupt, Moriz, lateinische spruchverse. In Miscellen, Opusc. I, p. 196—99.

— —, Spruchverse bei Walter Burley. Ebenda p. 202—207.

Haupt, Moriz, sententiae libri Cusani. In Coniectanea, Hermes V, p. 322—323. = Opusc. III, p. 545—546.

Lübker, Frid., zur antiken gnomologie. In Gesammelte schriften II, p. 85—104.

Meyer, Wilhelm, eine sammlung von sentenzen des Publilius Syrus, ein nachtrag zu den ausgaben des Publilius. In Sitzungsberichten der Münchener akademie der wissensch. philol.-philos. u. histor. cl. 1872, bd. II, p. 538—560 u. separatim. München 1872. 8.

Rec.: Philol. anzeiger V, 1873, p. 91—93. *E. Wölfflin.*

Nauck, Aug., Bemerkungen zu den sprüchen des Publilius Syrus. In Bulletin de l'académie de St. Pétersbourg. tome 14, 1870, p. 393—406.

Schmidt, Friedr. Wilh., zu Publilius Syrus. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 200.

Tabula Peutingeriana.

La table de Peutinger **d'après l'original conservé à Vienne; précédée d'une introduction historique et critique et accompagnée: 1o. d'un index alphabétique des noms de la carte originale avec les lectures des éditions précédentes. 2o. d'un texte donnant pour chaque nom le dépouillement géographique des auteurs anciens des inscriptions des médailles et le résumé des discussions touchant son emplacement. 3o. d'une carte de redressement comprenant tous les noms à leur place et identifiés quand cela est possible avec les localités modernes correspondantes. 4o. d'une seconde carte établissant la conformité des indications générales de la table avec les connaissances présumées des Romains sous Auguste (Orbis pictus d'Agrippa) publiée par *Ernest Desjardins*. livr. 1—14. Paris 1869—76.. fol.**

Rec.: Revue celtique I, p. 143—145. *H. G(aidoz)*. — Revue archéologique nouv. série XX, p. 300—302. *X.* u. XXV, 1873, p. 359. *G. P(errot)*. — Revue des questions historiques t. XIII, 1873, p. 244—51. *Auguste Longnon*. — Bulletin de la société de géographie série V, t. 19, 1870, p. 390—393.

Dederich, A., siehe unter *Caesar*.

Desjardins, Ernest, Géographie de la Gaule d'après la Table de Peutinger comprenant: 1. la reproduction des deux premiers segments de la carte originale. 2. une introduction critique sur l'époque et l'importance de ce manuscrit pour la géographie ancienne de la Gaule. 3. une table de dépouillement de tous les auteurs anciens des inscriptions et des médailles. 4. une table alphabétique de renvoi au texte et aux cartes. 5. une carte de redressement portant à leur place les noms les routes et autres indications renfermées dans la carte originale. Paris 1870. 8.

— —, les onze régions d'Auguste. Quelles sont les divisions de l'Italie inscrites sur la table de Peutinger? Nogent le Rotrou 1876. 8. Extrait de la Revue historique t. I, 1876, p. 184—202.

Grün, Dionysius, die Peutingersche tafel. 3 stücke. In Mittheilungen der geograph. gesellsch. zu Wien 1874, bd. 17, p. 289—308. 337—363. 456—471.

Hundt, über die neue ausgabe der tabula Peutingeriana durch Desjardins und die ergebnisse für Süddeutschland. In Sitzungsberichte der bayer. akad. der wissensch. 1869, II, p. 585.

Longnon, Auguste, la table de Peutinger. In Revue des questions historiques 1873, t. XIII, p. 244—251.

Paulus, E., Erklärung der Peutingerschen tafel mit besonderer anwendung derselben auf die Römerstrassen von Windisch (Vindonissa)

nach Regensburg (Reginum) und von Pfin (Ad fines) nach Augsburg (Augusta Vindelicorum). Mit 1 lithogr. tafel. Stuttgart 1866. 8.

Philippi, F., de tabula Peutingeriana. Accedunt fragmenta Agrippae geographica. Bonn 1876. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 308. *Detlefsen.* — Jenaer lit. ztg. 1876, p. 678. *Partsch.*

Rocca, Pietro, Giustificazione della tavola Peutingeriana circa l'andamento della via litorana che da Genova metteva ai Vadi Sabazi. Genova 1869. 8.

Seefried, J. N., Beiträge zur kenntniss der Tabula Peutingeriana. I. Die Tabula Peutingeriana der unter Diocletian revidirte orbis pictus des römischen reichs. II. Widerlegung der annahme: Das original der Tabula sei ein werk Aurelians oder gar der söhne Constantins; Colmar nicht die mutter der mittelalterlichen abschrift. In Oberbayerisches archiv für vaterländ. geschichte bd. 29, 1869, p. 332—346. Bd. 31, 1871, p. 1—16.

Tomaschek, W., Tabula Peutingeriana. In Miscellen aus der alten geographie, Zeitschrift für die österr. gymn. 1867, p. 705—708. u. 1874, p. 647.

Wetzler, J., Versuch einer erklärung des römischen heer-strassenzugs der Peutinger'schen tafel von Vindonissa nach Regino. Mit einer lithogr. tafel. Günzburg a. D. 1867.

Rec.: Augsb. allg. ztg. 1867, no. 277 ausserord. beil.

. . . . . ., die Peutingersche tafel noch einmal. In Augsb. allg. zeitung 1867, beilage no. 277.

Tabulae ceratae.

Le tavolette cerate di Pompei rinvenute a 3. e 6. luglio 1875. pubbl. da *Giulio dePetra*. Roma 1876. 4. (con quattro tavole) u. in Atti dell' accademia dei Lincei 1875—76. Serie II. Vol. III, parte 3. Scienze morali storiche e filologiche p. 150—230.

Rec.: Bullettino del instituto archeologico di Roma 1877, t. 35, p. 41—48. Vgl. unten *Boissier*.

Boissier, Gaston, le tavolette cerate di Pompei. In Revue critique 1877, p. 133—135.

Mommsen, Theod., die pompejanischen quittungstafeln. In Hermes XII, p. 88.

Petra, Giulio de, le tabelle di Pompei. In Nuova antologia vol. 30, p. 80—90.

. . . . . ., neue funde in Pompeji. In Ausland 1875 II, p. 1022—23.

Tacitus, Cornelius.

C. Cornelii Taciti opera quoad extant. Ex fide optimorum librorum accurate recensuit *C. H. Weise*. Novae editionis stereotypae C. Tauchnitianae. Nova impressio. 2 voll. Leipzig 1867. 16.

— — a *Carolo Nipperdeio* recognitus. Pars I. Ab excessu Divi Augusti libros sex primos continens. Berlin 1871. 8. Pars II. Ab excessu Divi Augusti libros sex postremos continens. ib. 1872. 8. Pars III. Historias cum fragmentis continens. ib. 1874. 8. Pars IV. Agricolam Germaniam Dialogum de oratoribus continens. ib. 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 782—786. *Ed. Wölfflin.* — I.: Philol. anz. IV, 1872, p. 454—62. *E. Wölfflin.* —

Zeitschrift f. österr. gymn. 1873, p. 527–43. *Ig. Prammer.* — II.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1874, p. 704—719. *Ig. Prammer.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 256. *Weishaupt.* — III.: Lit. centralbl. 1874, p. 1464. *K.* — Jen. lit.-ztg. 1874, p. 708. *A. Dräger.* — Jahresb. d. Berl. philol. vereins für 1874, p. 90—94. *G. Andresen.* — IV.: Lit. centralbl. 1876, p. 1338—1339. *A. E.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1877, p. 30—33. *W. Hirschfelder.* — Fleckeis. jahrbb. 115, p. 497—504. *Adam Eussner.*

Cornelius Tacitus Werke. Lateinisch mit deutscher übersetzung und erläuternden anmerkungen. Bd. 3. Leipzig 1867. 8. Bd. 4. ibid. 1868. 8.

— libri qui supersunt. Tertium recogn. *Carolus Halm.* 2 Tomi. Leipzig 1874. 8. (Vol. I: Annales. Vol. II: Historiae et libri minores.)

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1877, p. 27—30. *W. Hirschfelder.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 782—86. *Ed. Wölfflin.* — Rivista di filologia II, p. 597—98. *L. Jeep.* — Jahresberichte des Berliner philolol. vereins für 1874, p. 69—89. *G. Andresen.*

— opera quae supersunt ad fidem codicum Mediceorum ab Jo. Geo. Baitero denuo excussorum ceterorumque optimorum librorum rec. atque interpretatus est *Jo. Gasp. Orellius.* Vol. II. Germania. Dialogus de claris oratoribus. Agricola. Historiae. Edit. II curaverunt *H. Schweizer-Sidler*, *G. Andresen*, *C. Meiser.* Fascic. I: de situ ac populis Germaniae liber. Ad fidem codicum Vaticanorum Perizoniani, Neapolitani ceterorumque optimorum librorum denuo rec. et interpretatus est *H. Schweizer-Sidler.* Berlin 1877. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1877, p. 39—40. *W. Hirschfelder.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1877, p. 836–842. *Ig. Prammer.*

— Erklärt von *Karl Nipperdey.* Band I. Ab excessu divi Augusti I—VI. 5. verb. aufl. Berlin 1871. 8. 6. verb. aufl. ib. 1875. 8. Band II. Ab excessu divi Augusti XI—XVI. Mit den varianten der Florentiner handschrift und der rede des Claudius. 3. verb. aufl. ib. 1873. 8.

Rec.: Zeitschr. f. österr. gymn. 1866, p. 420—25. *Ign. Prammer.* 1873, p. 527. *Ign. Prammer.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1871, p. 264. *Weishaupt.* — Zeitschrift f. österr. gymn. 1875, p. 645—659. *J. Müller.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 729 ff. *E. Wölfflin.* — Jahresb. d. Berl. philol. vereins jahrg. 3, p. 45—50. *G. Andresen.* — Allg. lit. anz. f. d. evang. Deutschl. VIII, 1871, p. 390—391. *Gl.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1874, p. 704—718. *Ig. Prammer.* — Jahresber. d. Berliner philolog. vereins jahrg. I für 1873, p. 1–6. *G. Andresen.*

— Selections from Tacitus. Embracing the more striking portions of his different works prepared with notes introduction and a collection of his aphorisms for college and private use by *J. T. Champlin.* New York 1876. 8.

— omnia quae extant opera. Iuxta accuratissimam *Burnouf* editionem cum notulis. Paris 1867. 12. ib. 1876. 12.

Cornelii Taciti opera quae supersunt ex accuratissimis editionibus criticis repetiit concisa adnotatione prooemio de grammatica Tacitea et nomenclatore geographico explicavit *Fr. Duebner*. Paris et Lyon 1868. 12.

— quae extant opera juxta accuratissimam *D. Lallemant* editionem. Paris et Lyon 1873. 18.

— Opera. Oeuvres de Tacite. Texte latin revu et publié d'après les travaux les plus récents avec un commentaire critique philologique et explicatif une introduction des arguments et des tables analytiques par *Emile Jacob*. Tome I. (Annales livres I—VI.) Paris 1875. 8. Tome II. (Annales livres XI—XVI.) ib. 1877. 8. (Collection d'éditions savantes des principaux classiques latins et grecs).

Rec.: Revue crit. 1875, I, p. 193—197. *J. Gantrelle*. — Rivista Europea. Anno 6, vol. 3, 1875, p. 190. — Nuova antolologia XXVIII, 1875, p. 1063. — Journal des savants 1877, p. 719—729. *E. Egger*. — Journal de Paris 1875, 16 fevrier. *L. Deróme*. — Journal des débats 19 mars 1875. *E. de Lanneau*. — Jahresber. des Berl. philol. vereins jahrg. 3, p. 55—58. *G. Andresen*.

— — Venezia 1873. 8.

— Annalen. Schulausgabe von oberl. Dr. *Anton Aug. Draeger*. Bd. 1. Buch I—VI. Leipzig 1868. 2. aufl. ib. 1873. Bd. 2. Buch XI—XVI. ib. 1869. 2. aufl. ib. 1874.

Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 46 u. p. 390—391. *K.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1870, p. 174—185. *Ig. Prammer*. — Heidelb. jahrbb. 1868, p. 872—875. 1869, p. 714—16. — Jahresber. d. Berl. phil. vereins jahrg. I für 1873, p. 6—9. *G. Andresen*. — Zeitschr. f. österr. gymn. 1873, p. 822—832. *K. E. Georges*. u. 1875, p. 645—659. *J. Müller*. — Jahresber. des Berliner philol. vereins für 1874, p. 89. *G. Andresen*.

— Annals. With a commentary by *Percival Frost*. London 1872. 8. (Bibliotheca classica.)

Rec.: Saturday Review vol. 36, 1873, p. 735—736. — Athenaeum 1872, I, p. 554—555.

— Annals. Book I—VI with introduction notes and index by *George William Gent*. Oxford 1876. 12.

— Annalium reliquiae. Nouvelle édition revue sur les meilleurs textes précédée d'une étude sur Tacite et accompagnée de notes historiques par *A. Aderer*. Paris 1872. 12.

— Annalium libri XVI. Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe*. Paris 1867. 18. ib. 1870. 18. ib. 1873. 18. ib. 1876. 18.

— Annalium libri XVI. Edition classique accompagnée de notes et remarques littéraires philologiques et historiques par *A. Beyerlé*. Paris 1867. 12.

— les Annales avec la traduction française de *Dureau de la Malle*. revue et annotée par *A. Materne*. 2 vols. Paris 1869. 12.

Cornelii Taciti ab excessu divi Augusti liber primus. Nouvelle édition avec sommaires et notes en français par *J. Naudet*. Paris 1875. 12.

— ab excessu divi Augusti Annalium libri. Nouvelle édition d'après les meilleurs textes avec des sommaires et des notes en français. Livre III par *Alexandre Nicolas*. Paris 1867. 12. ib. 1872. 12.

— Annales ad optimas editiones exegit *Thomas Vallaurius* ad usum scholarum. Torino 1873. 16.

— Germanicus; or, extracts from the Annals of Tacitus. With english notes by *H. A. Beesly*. London 1876. 12.
Rec.: Athenaeum 1876, II, p. 336.

— Historiarum libri qui supersunt. Schulausgabe von *Carl Heraeus*. 1. bd. Buch 1 u. 2. 2. vielfach verb. aufl. Leipzig 1872. 8. 2. bd. Buch 3—5. ib. 1870. 8. 2. vielf. verb. aufl. ib. 1875. 8.
Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1866, p. 425—428. *Ign. Prammer*. 1871, p. 607—614. *Ign. Prammer*. 1873, p. 808—820. *Ign. Prammer*. — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 685—686. 1872, p. 473—474. — Lit. centralbl. 1871, p. 107—108. *W.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 516—520. *Joh. Müller*. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 671—672. *A. Dräger*. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III. 50—55, p. *G. Andresen*.

— Historiarum libri. Nouvelle édition d'après les meilleurs textes avec des sommaires et des notes en français par *Demogeot*. Paris 1868. 12. ib. 1876. 12.

— Historiarum libri V. Vita Agricolae. De moribus Germanorum. Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe*. Paris 1867. 18. ib. 1874. 18.

— — juxta accuratissimam *Burnouf* editionem cum notulis. Paris 1876. 12.

— — Edition classique accompagnée de notes et remarques littéraires philologiques et historiques par *A. Beyerlé*. Paris 1876. 12.

— Historiae: history according to the text of Orelli. Edited with english notes and introductions by *William Henry Simcox*. Books I. II. London 1875. 8. Books III. IV. V. ib. 1876. 8. (Catena Classicorum.)
Rec.: Westminster Review vol. 49, 1876, p. 594—595. — Academy X, 1876, p. 448. *O. Browning*. — Athenaeum 1875, II, p. 607. 1876, II, p. 110. — Saturday Review vol. 42, 1876, p. 514—515.

— Opera minora ordine chronologico disposita: Oratores Agricola Germania. In usum scholarum emendata a *Jos. Ant. Tschofen*. Triest 1866. 8.

— Agricola. Germania. Dialogus de oratoribus. Recogn. *Antonius Bonsè*. Milano 1869. 16. (Bibl. script. Graec. et Rom.)

Cornelius Tacitus **Germania. Erklärt von *Carl Tücking*. Paderborn 1867. 8.**

Rec.: Lit. centralbl. 1868, p. 919–920. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1873, p. 820–822. *Ig. Prammer.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 191. *-d.*

— — **Mit anmerkungen von *Bernhard Hüppe*. München 1868. 8.**

Rec.: Philol. anz. I, p. 249. *ϱϱ.*

— — **ex Hauptii recensione recognovit et perpetua adnotatione illustravit *Frid. Kritzius*. Editio III emendata. Berlin 1869. 8.**

— — **Erläutert von *Heinrich Schweizer-Sidler*. Halle 1871. 8. 2. aufl. ib. 1874. 8.**

Rec.: Philol. anz. IV, p. 352–56. *G. Kaufmann.* — Lit. centralbl. 1871, p. 1315. *W.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1871, p. 667–671. *Burmann.* — Lit. Rundschau I, heft 4. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 103. *A. Dräger.* — Bursians jahresb. f. 1874–75, bd. 3, p. 777 ff. *Ed. Wölfflin.* — Academy II, 1872, p. 155–156. *H. Nettleship.*

— **Germania antiqua. Cornelii Tacitii libellum post Maur. Hauptium cum aliorum veterum auctorum locis de Germania praecipuis ed. *Karolus Muellenhoff*. Berlin 1873. 8.**

Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 695–696. — Fleckeis. jahrbb. 109, p. 417–420. *H. Schweizer-Sider.* — Revue crit. 1874, I, p. 310–311. *J. Gantrelle.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1877, p. 24–27. *W. Hirschfelder.* — Bursians jahresb. f. 1874–75, bd. 3, p. 776 ff. *E. Wölfflin.*

— **Germania besonders für studirende erläutert von *Ant. Baumstark*. Leipzig 1876. 8.**

Rec.: Philol. anz. VII, p. 529–532. *G. Kaufmann.* — Lit. centralbl. 1876, p. 1131–1132. *W.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 574, *C. Peter.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 366–368. *A. Schönbach.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1877, p. 33–39. *W. Hirschfelder.* — Bursians jahresb. f. 1874–75, bd. 3, p. 771–776. *E. Wölfflin.* — Revue critique 1877, I, p. 235–238. — Academy X, 1876, p. 430.

— **Germanische alterthümer mit text, übersetzung und erklärung von Tacitus Germania von *Adolf Holtzmann*, hrsg. von *Alfred Holder*. Leipzig 1873. 8.**

Rec.: Philol. anz. 6, p. 207–210. *G. Kaufmann.* — Burs. jahresb. f. 1874–75, bd. 3, p. 776 ff. *E. Wölfflin.* — Revue critique 1873, II, p. 314–319. *A. Geffroy.* p. 319–320. *J. Gantrelle.*

— **de situ ac populis Germaniae liber. Nouvelle édition avec une introduction littéraire un sommaire des notes en français une table des noms propres une carte de la Germanie et un appendice critique par *J. Gantrelle*. Paris 1877. 8.**

Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1877, p. 485–491. *Adam Eussner.* — Fleckeisens jahrbb. 115, p. 857–859. *A. W(agener).*

— **Agricola and Germania. With a revised text, english notes and map. By *Alfred John Church* and *William Jackson Brodribb*. London 1869. 12.**

Rec.: Athenaeum 1869, I, p. 604.

Cornelius Tacitus. Germania Agricola and first book of the Annals. Edited by *William Smith.* 6th ed. London 1872. 8.

— de moribus Germanorum libellus. Nouvelle édition d'après les meilleurs textes avec des sommaires et des notes en français par *Despois.* Paris 1866. 12. ib. 1869. 12.

— la Germanie. Expliquée littéralement traduite en français et annotée par *Donneaud.* Paris 1868. 12.

— Germania (de moribus Germanorum) ex accuratissimis editionibus criticis repetiit et concisa adnotatione explicavit *Fr. Dübner.* Paris 1875. 12.

— de situ moribus et populis Germaniae libellus. För gymnasiernas behof utg. 3:e uppl. Åbo 1871. 12.

— *Π. Κορνηλίου Ταχίτου βιβλίον περὶ θέσεως ἠθῶν καὶ λάων τῆς Γερμανίας.* P. Cornelii Taciti libellus de situ moribus et populis Germaniae. Text und übersetzung von *Philipp Joannu* in *Φιλίππου Ἰωάννου φιλολογικὰ πάρεργα ἔκδοσ. β' Ἀθήνησιν* 1874, p. 16—79. u. dazu: *Φιλίππου Ἰωάννου σημειώσεις εἰς τὴν Ταχίτου Γερμανίαν.* Ebda p. 80—142.

— das leben des Agricola. Schulausgabe von *Anton Aug. Draeger.* Leipzig 1869. 8. 2. aufl. ib. 1873. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1870, p. 28—41. *H. Koziol.* u. p. 185—187. *Ig. Prammer.* — Blätter f. d. bayer. gymn. 1870, p. 111—112. *A. Eussner.* — Lit. centralbl. 1870, p. 123—124. *W.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1871, p. 801—807. *G. Andresen.* — Revue critique 1873, I, p. 233—236. *J. Gantrelle.* — Heidelberg. jahrbb. 1869, p. 897—899. *Chr. Bähr.* — 2. aufl.: Revue crit. 1874, I, p. 117—123. *J. Gantrelle.* — Bursians jahresber. f. 1874—75. bd. 3, p. 769. *E. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berlin. philol. vereins jahrg. I für 1873, p. 10—12. *G. Andresen.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 655—57. *Ig. Prammer.*

— de vita et moribus Cn. Iulii Agricolae liber. Erklärt von *Carl Tücking.* Paderborn 1869. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 196—200. — Heidelb. jahrbb. 1870, p. 206—207. — Lit. centralbl. 1870, p. 123—124. *W.* — Zeitschr. f. das gymn.-wes. 1871, p. 807—811. *G. Andresen.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 374.

— Agricola. Lateinisch und deutsch mit kritischen und erklärenden anmerkungen von *A. J. F. Henrichsen* (1. hälfte. Altona 1858.) 2. hälfte. Abth. I. II. Altona 1871. 4.

Rec.: Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. VIII, p. 329—333. *C. Meiser.*

— — Ex Wexii recensione recognovit et perpetua adnotatione in usum scholarum illustr. *Fridr. Kritzius.* Ed. tertia aucta et emendata. Berlin 1874. 8.

Rec.: Jahresb. d. Berliner philol. vereins über 1874, p. 94. *G. Andresen.*

— de vita et moribus Iulii Agricolae liber. Ad codices Vaticanos in usum praelectionum ed. et rec. *Carol Lud. Urlichs.* Würzburg 1875. 8.

Rec.: Revue crit. 1876, I, p. 192—193. *J. Gantrelle.* — Jenaer

lit.-ztg. 1876, p. 381—382. *C. Peter.* — Fleckeisens jahrbb. 113, p. 551—559. *A. Eussner.* — Blätter f. d. bayr. gymn. XII, p. 273—274. *H.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 653—55. *J. Prammer.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 766—768. *E. Wölfflin.* — Jahresber. des Berliner philol. vereins jahrg. 3, p. 58—61. *G. Andresen.* — Fleckeisens jahrbb. 101, p. 477—493. *O. Clason.*

Tacitus Agricola. Erklärende und kritische schulausgabe von *Carl Peter.* Jena 1876. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 175—176. *A. Dräger.* — Lit. centralbl. 1877, p. 152—153. *A. E.*

— — Illustrated with brief notes by *G. B. Wheeler.* New edition. London 1868. 12.

— — With a revised text english notes and map. By *Alfred J. Church* and *W. J. Brodribb.* London 1869. 12.

Rec.: Athenaeum 1869, I, p. 604.

— vita Agricolae. Brevi adnotatione explicuit *Fr. Duebner.* Paris et Lyon 1866. 12.

— — nouvelle édition, d'après les meilleurs textes avec sommaires et notes en français par *Boistel.* Paris 1866. 12. ib. 1869. 12. ib. 1873. 12.

— — Recensuit *L. Quicherat.* Paris 1867. 12. ib. 1869. 12. ib. 1872. 12.

— Vita Iulii Agricolae, accedit de moribus Germanorum libellus. Edition classique accompagnée de notes et remarques littéraires philologiques et historiques par *A. Beyerlé.* Paris 1869. 12.

— Vie d'Agricola. Nouvelle édition classique avec sommaires et notes pour les plus beaux passages et traduction française pour les autres par l'abbé *L. M.* Bourges 1873. 12.

— Vita Iulii Agricolae. Accedit de moribus Germanorum libellus. Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe.* Paris 1875. 18.

— de vita et moribus Iulii Agricolae liber. Nouvelle édition avec une introduction littéraire un sommaire des notes en français une table des noms propres une carte de la Bretagne et un appendice critique par *J. Gantrelle.* Gand 1875. 18.

Rec.: Philol. anz. VII, p. 154—157. — Lit. centralbl. 1876, p. 214—215. *B-n.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 768. *E. Wölfflin.* — Paedag. archiv 1876, p. 616—621. *H. K. Benicken.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins jahrg. 3, p. 61—63. *G. Andresen.*

— Vita Agricolae. Nouvelle édition précédée d'un argument et contenant des sommaires et des notes historiques géographiques et littéraires par *Henry.* Paris 1876. 12.

— Agricola. Udgivet til Skolebrug af *V. A. Bloch.* Anden omarbeidede Udgave. Kopenhagen 1869. 8.

Cornelii Taciti dialogus de oratoribus. Ad codices denuo collatos recogn. *Adolphus Michaelis.* Leipzig 1868. 8.
Rec.: Revue critique 1868, I, p. 129—133. *Ch. M.* — Lit. centralbl. 1868, p. 1034—35.

— — Für den schulgebrauch erklärt von *Georg Andresen.* Leipzig 1872. 8.
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1872, p. 686—688. — Zeitschrift f. österr. gymn. 1873, p. 199—202. *Ig. Prammer.* — Revue de l'instruction publique en Belgique 1877, t. 20, p. 257—284. *A. Wagener.*

— dialogus de oratoribus. Nouvelle édition d'après les meilleurs textes avec des sommaires et notes en français par *Alexandre Nicolas.* Paris 1867. 12. ib. 1869. 12. ib. 1873. 12.

— — juxta accuratissimam *Burnouf* editionem cum notulis. Paris 1869. 12.

— Conciones ex Taciti etc. historiis excerptae, siehe unter *Historici.*

— Werke. 1. bdch. Agricola's leben und Germanien übers. von *H. Gutmann.* 4. aufl. Stuttgart 1869. 16. (Römische prosaiker in neuen übersetzungen hrsgg. von Osiander u. Schwab no. 51.)

— Werke. Deutsch von praelat Dr. *Carl Ludwig Roth.* 1. bdch. Die drei kleinen schriften enthaltend. 2. verb. aufl. Stuttgart 1868. 16. (Deutsche volksbibliothek der griech. u. röm. classiker no. 157. 160.)

— By *William Bodham Donne.* London & Edinburgh 1873. 12. (Ancient classics for english readers.)
Rec.: Saturday Review vol. 36, 1873, p. 735—736. — Athenaeum 1873, II, p. 235.

— Annales et histoires. Principaux faits de l'histoire de Rome et révolutions d'Auguste à Vespasien traduits par *P. L. Lesaud.* Suivis de Moeurs des Germains et de la Vie d'Agricola (fragments traduits). Paris 1866. 12.

— oeuvres complètes. Traduction de *Dureau de la Malle.* Nouvelle édition revue avec le plus grand soin par *Charpentier.* Tome I. Annales. Paris 1866. 18. T. 2. Histoires. ib. 1866. 18. Vol. 1. 2. ib. 1875. 18. (Bibliothèque latine-française t. 28. 29.)

— — Traduction de *Ch. Louandre* avec le texte une notice et un index. 5e édition entièrement revue et corrigée. 2 vols. Paris 1868. 18. (Bibliothèque Charpentier.) 6e édition. ib. 1872. 18. 7e édition. ib. 1875. 18.

— Oeuvres complètes traduites en français avec une introduction et des notes par *J. L. Burnouf.* Paris 1866. 12. ib. 1869. 12. ib. 1875. 12.
Rec.: Revue critique des livres nouveaux 1876, p. 1—8. *E. G.*

— opere tradotte da *Bernardo Davanzati* colle giunte e supplementi di *Gabriele Brotier.* Due volumi. Milano 1875. 24.
Rec.: Rivista Europea. Anno 6, vol. 4, 1875, p. 176.

Cornelius Tacitus (Annalen). Geschichte der regierung des kaisers Tiberius. (Annalen buch 1—6.) Uebersetzt und erklärt von *Adolf Stahr*. Berlin 1871. 8.

Rec.: Magazin f. d. litteratur d. ausl. 1871, I, p. 237—240. *E. M.* — Westermanns monatshefte bd. 30, 1871, p. 220. — Blätter f. literar. unterhaltg. 1872, p. 519. *W. Brambach.* — Sybels histor. zeitschr. 26. bd., 1873, p. 215—218. *H. N(issen).* — Lit. centralbl. 1871, p. 1123—1124. *W.* — Allg. lit. anzeiger f. d. evang. Deutschland VIII, 1871, p. 438—439. *Gl.*

— Annals. Book I—VI. Literally translated for collegiate and school purposes by *Roscoe Morgan*. Dublin 1872. 12.

— Annals. Translated into English with notes and maps by *Alfred John Church* and *William Jackson Brodribb*. New edition revised and enlarged throughout. London 1876. 8.

Rec.: Westminster Review vol. 49, 1876 p. 565. — Academy X, 1876, p. 286. — Athenaeum 1876, I, p. 462. — Saturday Review vol. 42, 1876, p. 514—515. vol. 44, 1877, p. 590—91.

— Annals. Book I. II. Translated into english, with notes and marginal analysis of the chapters by *A. H. Beesly*. London 1869. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 30, 1879, p. 118—119. — Athenaeum 1870, I, p. 195.

— gli annali: volgarizzati da *Bernardo Davanzati* con le varianti e le postille del traduttore. Volume unico. Milano 1874. 16.

— Romerska Annaler. Öfversättning af *O. Kolmodin*. 2:a uppl. Tillökad med böckerna 13—16. Stockholm 1871. 12.

— Annaler. Udvalg til Skildring af romerske Tilstande under Tiber Claudius og Nero, bearbejdet af *G. S. Bricka* og *C. Thomsen*. Kopenhagen 1873. 8.

— History. Translated into english by *Alfred John Church* and *William Jackson Brodribb*. Second edition revised with notes and map. London 1873. 8. New ed. revised and enlarged throughout. ib. 176.

Rec.: Saturday Review vol. 44, 1877, p. 590—591.

— les histoires. Traduction française de *Dureau de la Malle* revue par *A. Lebobe*. Paris 1874. 18.

— le storie — la Germania — la vita d'Agricola e della perduta eloquenza volgarizzate du *Bernardo Davanzati*. Milano 1875. 16.

— Germania. Uebersetzt von *A. Bacmeister*. Stuttgart 1868. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1868, p. 1167. — Augsb. allg. ztg. 1868, no. 193. Beilage.

— die Germania. Deutsche übersetzung von *Anton Baumstark*. Freiburg i. Breisg. 1876. 8.

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 574. *C. Peter.*

— — Deutsch von *S. Dyckhoff*. Paderborn 1869. 8.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1870, p. 207—208. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 390. *K.* — Allg. lit. anz. f. d. evang. Deutschl. bd. 5, 1870, p. 203.

Cornelius Tacitus über Germaniens lage, sitten und völker übers. und erläutert von *M. Weishaupt*. Kempten 1875. 8.

— — aus dem latein. mit erläuterungen von *M. Oberbreyer*. Leipzig 1876. 8. (Reclam's univ.-biblioth.)

— Germany and Agricola. Translated into english by *Alfred J. Church* and *William J. Brodribb*. With notes and map. London 1868. 8.

Rec.: Athenaeum 1868, II, p. 366. — Saturday Review vol. 27, 1869, p. 191.

— Les mœurs des Germains. Traduction nouvelle suivie de notes par *A. Violet*. Paris 1871. 18. (avec carte).

— Les moeurs des Germains. Traduction nouvelle. Paris 1871. 18.

— — les moeurs des Germains. Paris 1875. 32. (Bibliothèque nationale t. 153.)

— della vita di Giulio Agricola e della Germania. Versione italiana di M. *Messina Faulisi*. Palermo 1875. 16.

— Germania. Oefversättning med anmärkningar. Akademisk Afhandling af *Hjalmar Sjövall*. Lund 1868. 8.

— de origine situ moribus ac populis Germaniae liber Suecice redditus ab *Joh. Ferd. Hult*. Stockholm 1866. 8. (Diss.)

— das leben des Julius Agricola. Uebers. von *Adolf Bacmeister*. Stuttgart 1872. 16.

Rec.: Revue de l'instr. publ. en Belgique XX, 1872, p. 330.

— das leben des Agricola deutsch von *A. Draeger*. 2. aufl. Leipzig 1873. 8.

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 655—657. *Ign. Prammer*.

— Traduction. Vie d'Agricola par *Pierre Lachèze*. Paris 1876. 8.

— Vie de Cneus Julius Agricola traduite par *P. Boullon de Martel*. In Mémoires de la société d'émulation d'Abbeville 1861—66, partie 2. Abbeville 1867. 8. p. 87—142.

— della vita di Giulio Agricola e della Germania. Versione italiana di M. *Messina Faulisi*. Palermo 1875. 16.

— Dialogus de oratoribus. Ins Deutsche übertragen von *Bomback*. Ehingen u. Tübingen 1866. 4. (Progr.)

Gerber, A., u. A. *Greef*, Lexicon Taciteum Fasc. I. (a, ab — auctor.) Leipzig 1877. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 756. *Ed. Wölfflin*. — Philol. anz. VIII, p. 299—301. *Ed. Wölfflin*. — Lit. centralbl. 1877, p. 1444—45.

Freund, W., Präparationen zu Tacitus. Leipzig o. j. 16. (10 lieff.) (1. aufl., heft 1—10, 1871. 2. aufl., heft 1. 2., 1876. 4., 1875.)

Alvin, Alexandre, quae fuerint Germanici fata narrante Tacito perspectum facere tentavit. Paris 1875. 8. (Thèse de Montpellier.)

— —, Opinion politique de Tacite. Etude. In Société des sciences et arts de Vitry le François VI, 1873-74, p. 77—93.

Andresen, Georg, die entstehung und tendenz des Taciteischen Agricola. In Festschrift zur 3. säcularfeier des Berlinischen gymnasiums zum grauen kloster p. 291—314 et separatim. Berlin 1874. 8.
Rec.: Jen. lit.-ztg. 1874, p. 555. *R. Schoell.* — Revue crit. 1874, II, p. 257—259. *J. Gantrelle.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins über 1874, p. 100—101. *G. Andresen.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1875, p. 39—41. *-h.*

— —, de vocabulorum apud Tacitum collocatione. Berlin 1874. 4. (Progr. d. gymn. z. grauen kloster.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 762—763. *E. Wölfflin.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins über 1874, p. 109—111. *G. Andresen.*

— —, der dialogus de oratoribus des Tacitus als schullectüre. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1871, p. 305—328.

— —, emendationes Taciti qui fertur dialogi de oratoribus. In Acta societ. philol. Lips. I, fasc. 1, p. 103—182.
Rec.: Revue de l'instruction publ. en Belgique 1877, t. 20, p. 257—284. *A. Wagener.*

Bachmann, Wilh., praemittit disputationem qua antiquitatis Germanicae reliquias quae Wernigerodae asservantur ad illustrandam Taciti Germaniam adhibere conatur. Wernigerode 1873. 4. (Gymn.-progr.)
Rec.: Fleckeisens jahrbb. 112, p. 446—447. *H. K. Benicken.*

Baehrens, E., zum dialogus des Tacitus. In Rhein. mus. 31, p. 146—147. 309—312.

Barthold, Th., zu Tacitus (Annal. V, 10.) In Rhein. mus. 22, p. 644.

Baumstark, Anton, urdeutsche staatsalterthümer zur schützenden erläuterung der Germania des Tacitus. Berlin 1873. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 275—277. *Meibom.* — Lit. centralbl. 1874, p. 689—690. *H. Br.* — Sybels histor. zeitschr. 35, 1876, p. 429—430. *G. Kaufmann.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 771—776. *E. Wölfflin.* — Philol. anz. VI, p. 562—71. *G. Kaufmann.* — Zeitschrift f. deutsche philolog. bd. 8, 1877, p. 248—52. *J. Mühly.*

— —, ausführliche erläuterung des allgemeinen theils der Germania des Tacitus. Leipzig 1875. 8.
Rec.: Literar. centralbl. 1876, p. 310. *H. Br.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 220. *F. Dahn.* — Sybels histor. zeitschr. 35, 1876, p. 429—430. *G. Kaufmann.* — Academy VIII, 1875, p. 625. — Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. XI, p. 428—429. — Zeitschrift f. d. gymn.-wes, 1877, p. 33—39. *W. Hirschfelder.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 362—366. *A. Schönbach.* — Philol. anzeiger VII, p. 522—529. *G. Kaufmann.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 771—776. *Ed. Wölfflin.*

Bayerl, Bruno, Bemerkungen zu den neueren anklagen gegen Cornelius Tacitus. Pilsen 1874. 8. (Progr.)
Rec.: Jahresber. d. philolog. vereins zu Berlin 1874, p. 96—97. *G. Andresen.*

Binsfeld, J. P., Tacit. annal. I, 8. In Beiträge zur kritik und erklärung latein. prosaiker. In Rhein. mus. 26, p. 312.

Boeckh, Aug., de Taciti loco hist. I, 52. In Kleine schriften IV, p. 340—345.

Brady, Thomas J. B., Tacitus and Virgil. In Hermathena no. I, p. 233—236.

— —, Notes on Tacitus Annales Book XI. In Hermathena no. 4, p. 423—427.

Braumüller, R., de Germaniae Taciteae fide atque auctoritate. Prenzlau 1868. 4. (Progr.)

Breuker, Karl, quo iure Sallustius Tacito in describendis Germanorum moribus auctor fuisse putetur. Köln 1870. 4. (Progr. d. Friedr.-Wilh.-gymn.)

Rec.: Philol. anzeiger IV, p. 136—137.

Cristophe, Tacite. In Revu du Lyonnais 1876 octobre.

Clark, Hyde, The Varini of Tacitus or Warings and their relations to english ethnology. In Transactions of the ethnological society of London. New series, vol. VII, 1869, p 60—77.

Clason, Octav., Tacitus und Sueton eine vergleichende untersuchung mit Rücksicht auf die beiderseitigen quellen nebst zwei beilagen: 1. Ueber die abhandlung Th. Mommsens: Cornelius Tacitus und Cluvius Rufus. 2. Ueber die schrift L. Freytags »Tiberius und Tacitus«. Breslau 1870. 8.

Rec.: Heidelberg. jahrbb. 1871, p. 333—39. *Chr. Bähr.*

— —, Plutarch und Tacitus eine quellenuntersuchung. Berlin 1870. 8.

Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 235—237. *A. Sz.* — Heidelberger jahrbb. 1870, p. 395—99. *Chr. Bähr.* — Sybels histor. zeitschr. bd. 26, 1873, p. 221. *H. N(issen).* — Lit. centralbl. 1870, p. 917—18. — Allg. literar. anz. f. d. evang. Deutschl. VII, 1871, p. 282. *M.*

— —, de Taciti annalium aetate quaestiones geographicae ad mare rubrum et Aegyptum maxime pertinentes. Rostock 1871. 8.

Rec.: Heidelberg. jahrbb. 1872, p. 25—28. *Chr. Bähr.*

— —, die zeit des Taciteischen consulats. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 256—258.

— —, die heimreise der Hyrkanischen gesandten im jahre 60 n. Chr. nach Tacitus Annalen XIV, 25. In Heidelberger jahrbb. 1872, p. 873—877.

Classen, Joh., Symbolarum criticarum particula III. Hamburg 1866. 4. (Progr.) [zu Tacit. Hist. u. Agricola.]

Rec.: Philologus 27, p. 113 ff. *Ed. Wölfflin.*

— —, Symbolae criticae. Frankfurt a. M. 1869. 4.

Cornelissen, J. J., ad dialogum de oratoribus. In Coniectanea Latina Daventriae 1870. 8. p. 49—51.

Cron, Heinrich, Kleinigkeiten zu Tac. ab exc. divi Aug. III, und IV. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1874, p. 815—818.

Curtze, L., die Germania von Tacitus ausführlich erklärt. Cap. I—X. Leipzig 1868. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 147—148. *E. Wölfflin.* — Fleckeisjahrbb. bd. 99. 1869, p. 857—874. *A. Baumstark.* — Zeitschr. f. vergl. sprachforschung bd. 19, p. 152—160. *H. Schweizer-Sidler.* — Sybels histor. Zeitschr. XXI, 1869, p. 174—178. *Th. B.*

Czensny, Paul, de infinitivo Taciteo. Pars I. Breslau 1868. 8. (Diss.)

D., Ch., sur l'Agricola de Tacite. In Revue de l'instruction publique en Belgique XVI, 1868, p. 91—92.

D., à propos de la découverte d'un passage important de Tacite (Jacob Bernays über die chronik des Sulpicius Severus. Berlin 1861.) In Revue de l'instr. publ. en Belgique XXI, 1873, p. 153 - 175.

Dederich, A., Julius Caesar am Rhein. Nebst anhang über die Germania des Tacitus (Germ. c. 2.) und über die Franci der Peutingerschen tafeln. Paderborn 1870. 8.

Rec.: siehe unter *Caesar.*

Detlefsen, Detlef, siehe unter *Plinius maior*.

Dieckmann, W., num de ratione quae inter Tacitum et Plinii historias intercedat recte Nissenius iudicaverit quaeritur tractanturque eandem quaestionem spectantes duo loci qui sunt in Taciti historiarum libro altero. Hannover 1876. 8. (Diss.)

Dirksen, H. Ed., die römisch-rechtlichen mittheilungen in des Tacitus geschichtsbüchern. In Hinterlassene schriften I, p. 204—212.

Doetsch, P., Leben und treiben am hofe des kaiser Augustus nach Tacitus Sueton und Cassius Dio dargestellt. Malmedy 1876. 4. (Progr. d. progymn.)

Draeger, Aug., die syntax des Tacitus. Putbus 1866. 4. (Progr.)
Rec.: Philologus 25, p. 95—131. *Ed. Wölfflin.*

— —, zu Tacitus. In Philolog. 26, p. 723—25.

— —, über syntax und stil des Tacitus. Leipzig 1868. 8. 2. verb. aufl. ib. 1874. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 679. *E. Wölfflin.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 174—179. *J. Müller.* — Lit. centralbl. 1868, p. 1062. — Revue crit. 1874, II, p. 323—25. *J. Gantrelle.* — Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XI, p. 82—83. *Ad. Eussner.* — Heidelb. jahrbb. 1868, p. 398—400. — Jahresber. des Berl. philol. vereins über 1874, p. 107—109. *G. Andresen.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 318. *K.*

— —, zu Tacitus annalen. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 357—58.

— —, zu Tacitus In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1874, p. 328—330. (geg. Georges).

Drosihn, Fr., zu Tacitus Germania c. 38. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 283.

Duchesne, Julien, de Taciti ad enarrandum Tiberii Caesaris principatum parum historicis artibus. Paris 1870. 8. (Thèse).

Düntzer, H., zu Tacitus annalen. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 137—38.

Egli, Emil, Feldzüge in Armenien von 41—63 n. Chr. Ein beitrag zur kritik des Tacitus. Leipzig 1868. In Büdingers untersuchungen zur römischen kaisergeschichte bd. I, p. 265—364.
Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 606—608.

Eussner, Adam, ad Tacitum hist. I, 11. I, 30. In Specimen criticum. Würzburg 1868. 8. p. 31—32.

— —, über Tacitus Agricola. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 346—50.
Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 89—91. *G. Andresen.*

Fechner, Jul., de Cornelii Taciti historica arte iis conspicua quae de Germanico et Aelio Seiano memoriae prodita sunt. Bromberg 1867. 4. (Progr. zum 50jähr. jubiläum des gymn.)

Feldhügel, C., Tacitus Agric. I. XV. XXXIII. In Desselben Dissertatio qua cum aliorum scriptorum Romanorum tum maxime Ciceronis loci aliquot vel explicantur vel emendantur. Magdeburg 1871. 4. (Progr. d. klosters unsrer lieben frauen). p. 1—4.

Fischer, Jos., de locis aliquot Taciteis commentatio. Speier 1867. 4. (Gymn.-progr.)

Frenzel, Karl, Tacitus und die Caesaren. In Neue studien. Berlin 1868. 8.

Freudenberg, Joh., zu den historien des Tacitus. In Fleckeis. jahrbb. 103, p. 397—400.

Freytag, L., Tiberius und Tacitus. Berlin 1870. 8.
Rec.: Philol. anz. III, 1871, p. 263—66. — Magazin f. d. literat. d. ausl. 1870, II, p. 388—390. *E. M.* — Sybels histor. zeitschr. XXVI. 1873, p. 215—221. *H. N(issen).* — Liter. centralbl. 1870,

p. 1276—79. *H. K.* — Revue des questions historiques t. 9, 1870, p. 249. *P. Beckmann.* — Vgl. oben unter *Octavius Clason.*

Friedländer, Lud., de Pomponia Graecina superstitionis externae rea (Tac. annal. XIII, 32.) Königsberg 1868. 4. (Prog. ac.)

Froitzheim, Joh., de Taciti fontibus in libro I annalium. Bonn 1873. 8. (Diss.) u. fortsetzung: zur quellenanalyse des Tacitus. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 201—205.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 779 ff. *E. Wölfflin.* f. 1876, bd. 7, p. 256 ff. *J. J. Müller.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins über 1873, p. 14. u. über 1874, p. 101. *G. Andresen.* — Allgem. literar. anz. f. d. evang. Deutschland 12. 1873, p. 365—66. *O. Clason.*

Gantrelle, J., contributions à la critique et à l'explication de Tacite fasc. I. Gand 1875. 8.

Rec.: Phil. anz. VII, p. 154—157. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 250—51. *A. Drüger.* — Fleckeisens jahrbb. 113, p. 273—278. *H. K. Benicken.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 768—769. *E. Wölfflin.* — Paedag. archiv 1876, p. 616—621. *H. K. Benicken.* — Jahresber. des Berl. philol. vereins jahrg. 3, p. 63—67. *G. Andresen.*

— —, über entstehung, charakter und tendenz von Tacitus Agricola nebst erklärung der drei ersten capitel. Nach der 2. ausgabe des originals mit genehmigung des verfassers übersetzt. Berlin 1875. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 751—52. *A. E.* — Philol. anz. VII, p. 154—57. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 251. *A. Draeger.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins jahrg 3, p. 63—67. *G. Andresen.*

— —, Grammaire et style de Tacite. Paris 1874. 12.

Rec.: Revue crit. 1875, I, p. 116—119. *Max Bonnet.* — Philol. anz. VII, p. 357—59. — Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 756. *Ed. Wölfflin.*

— —, sur la vie d'Agricola de Tacite. In Revue de l'instruction publique en Belgique XVIII, 1870, p. 27—46.

— —, explications sur les trois premiers chapitres de l'Agricola de Tacite. In Revue de l'instruction publique en Belgique XIX, 1871, p. 333—353.

— —, correction d'un passage de l'Agricola de Tacite (c. 36). Ebda XX, 1872, p. 56. u. ch. 22. Ebda p. 124.

— —, les Suèves des bouches de l'Escaut et leur déesse Néhalennia. Ebda XXIII, 1875, p. 97—108.

— —, Sueben an der Scheldemündung und ihre Göttin Nehalennia. In Blätter f. das bayr. gymn.-wes. XII, 1876, p. 283—92.

Geffroy, A., les origines du Germanisme. I. La Germania et les recherches de manuscrits au XVe siècle. II. La réligion d'Odin et les dieux de la Germanie selon Tacite et les Romains. III. L'état social et les institutions des Germains. IV. L'imagination romaine à l'aspect d'un monde nouveau. In Revue des deux mondes 1871, t. 96, p. 810—834. t. 97, 1872, p. 96—122. t. 98, p. 158—187, p. 350—372.

— —, Etude sur la Germanie de Tacite. In Séances et travaux de l'acad. des sciences morales et politiques t. 97 (1872), p. 635—681. t. 98, p. 33—78. p. 283—330. p. 523—578. avec des remarques de MM. *Passy, Wolowski, Guizot.*

— —, Rome et les barbares. Etudes sur la Germanie de Tacite. Paris 1874. 8.

Rec.: Revue crit. 1874, I, p. 154—156. *G. Monod.* — Moniteur universel 17. janvier 1874. *E. Asse.* — Revue des questions historiques t. 16, 1874, p. 630—31. *A. de Barthélemy.*

Georges, K. E., Tac. annal. 11, 23. 3, 38. 4, 46. hist. 2, 25. In Kritische bemerkungen, Philologus 33, p. 313. 334.

Gerber, Arnold, nonnulla de usu praepositionum apud Tacitum. Glückstadt 1871. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. IV, 1872, p. 293—302. *Greef.* — Lit. centralbl. 1871, p. 639. *W.*

— —, der adverbiale und praepositionale gebrauch von super und seinen compositis bei Tacitus mit bezug auf Hist. II, 34. In Philol. 33, p. 617—631.
Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins über 1874, p. 106. *G. Andresen.*

— —, de coniunctionum temporis ante- (prius-), postquam dum donec quoad et de coniunctionum concessivarum quamquam quamvis usu Taciteo. Glückstadt 1874. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 757. *Ed. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins über 1874, p. 104—106. *G. Andresen.*

— —, die verba adsciscere und adsumere zu Histor. 3, 52 und Ann. 4, 3. In Philologus 33, p. 733—736.
Vgl. Jahresber. d. Berliner philol. vereins für 1874, p. 106. *G. Andresen.*

Greef, Ad., de praepositionum usu apud Tacitum. Specimen I. Göttingen 1869. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. VI, 1874, p. 371—75. *Gerber.* — Lit. centralbl. 1871, p. 639. *W.*

— —, zum ablativus absolutus. In Philol. 33, p. 736—37.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 759. *Ed. Wölfflin.*

Grumme, Alb., commentatio de Taciti historiarum libri primi capite LXXX. Gera 1872. 4. (Progr.)
Rec.: Jahresber. d. Berliner philolog. vereins jahrg. I für 1873, p. 15. *G. Andresen.*

Guest, Edward, The campaign of Aulus Plautius. In The archaeological journal 1866, p. 159—80.

H., G., zu Tacitus (Plural der abstracta bei Tacitus. Abstractum pro concreto. Participia substantivirt, dialog. c. 18. ann. II, 5. Val. Flacc. I, 32. Ammian. Marc. XIV, 5, 6. 6, 17. XVII, 1, 12.) In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XII, p. 47—50.

Hane, G., Exposita veterum Germaniae notitia usque ad Taciti tempora iudicetur de huius scriptoris libello qui de Germania inscribitur quum quod ad fidem attinet tum quod ad scriptoris ingenium et artem. Rostock 1875. 8. (Diss.)

Halm, Karl, zum dialogus de oratoribus. In Rhein. mus. 28, p. 499—502.
Rec.: Jahresber. d. philol. vereins jahrg. I, f. 1873, p. 19—20. *G. Andresen.*

— —, siehe unter *Vellejus Paterculus.*

Hammer, C., zu Tac. dial. de orat. c. 3. In Kritisches, Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. XI, p. 199—200.

Hartung, C., Tacitus German. 15. In Philologus 36, p. 362—363.

Haupt, Moriz, Tac. Agric. 22. dial. 26. 32. 31. 12. 39. In Varia, Hermes IV, p. 31—32. 155. V, p. 178. Adversaria = Opusc. III, p. 449—50. 465. 521—22. 643.

— —, dialog. 3, 13. In Miscellen, Opusc. I, 194—195.

— —, Tac. annal. XIII, 37. XIV, 15. XV, 38. In Varia, Hermes V, p. 39 in Opusc. III, p. 508.

— —, Tacit. Agricola finis. In Miscellen, Opusc. I, p. 157—58.

Helmreich, kritische kleinigkeiten zu Tacitus dialog. de orat. und historiae. In Blätter f. d. bair. gymn.-wes. X, p. 252—260. 314—18.

Hennings, P. D. Ch., zu Tacitus Agricola. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 377—380.

— —, zu Tacitus Germania c. 32. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 288.

— —, über die agrarische verfassung der alten Deutschen nach Tacitus und Caesar. Beiträge zu Tacitus Germania c. 26 u. 30. Husum u. Kiel 1869. 4. u. 8.

Hensell, Fr. Guil., de praepositionis »per« usu Taciteo. Marburg 1876. 8. (Diss.)

Hertz, Martin, Tac. ab exc. div. Aug. I, 13. hist. I, 25. I, 88. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 101, p. 303. 105, p. 368. 113, p. 880.

Hirschfeld, Otto, Tacitus hist. I, 26. I, 31. In Antiquar. krit. bemerk. z. römisch. schriftst. Hermes VIII, p. 474.

Hirzel, Karl, über die tendenz des Agricola des Tacitus. Tübingen 1871. 4. (Progr.)

Rec.: Revue critique 1874, II, p. 257—259. *J. Gantrelle.* — Heidelberger jahrbb. 1871, p. 745—48. *Octav. Clason.*

Hoerschelmann, Wilh., zu Tacitus dial. 5. In Acta soc. phil. Lips. V, p. 332—333.

Hoff, über die glaubwürdigkeit und den kunstcharakter der Germania des Tacitus. Essen 1868. 4. (Progr.)

Hoffmann, Eman., der Agricola des Tacitus. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1870, p. 249—75. u. separatim. Wien 1870. 8.

Rec.: Heidelb. jahrbb. 1870, p. 839—43. — Lit. centralbl. 1871, p. 159. *W.* — Zeitschr. f. d. gym.-wes. 1871, p. 811—817. *G. Andresen.*

— —, zu Tacitus historien II, 4. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 278.

Hübner, Em., zu Tacitus Agricola. In Hermes I, p. 438—448.

Jackson, Henry and W. E. *Currey*, Tacitus Annals XI, 27. In Journal of philol. vol. II, 1869, p. 331.

Jacoby, Carl, zu Tacitus. In Fleckeisens jahrbb. bd. 109, p. 205—210.

Jaeger, Jul., quae fides Tacito in Agricola habenda sit exponitur deque consilio quo liber ille conscriptus esse videatur agitur. Hildesheim 1874. 8. (Diss. Gotting.)

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 1328—1329. *A. E.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 770. *E. Wölfflin.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins über 1874, p. 99—100. *G. Andresen.*

Jan, L. von, noch einmal Tac. Germ. c. 13. In Philolog. bd. 26, p. 573—574.

Imelmann, Joh., zu Tacitus Agricola. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 131—135.

Ἰωάννου, Φίλιππος, περὶ Π. Κορνηλίου Ταχίτου. In dessen *Φιλολογικὰ Πάρεργα ἔκδοσ. β'.* p. 12—14.

Junghans, W., über Tacitus Agricola. Lüneburg 1872. 4. (Gymn.-progr.

Rec.: Revue critique 1874, II, p. 257—259. *J. Gantrelle.*

Kappel, Herm., de emendationibus Tacitei ut fertur dialogi de oratoribus a Georgio Andresenio editis. s. l. et a. 8. (Rostock 1872. Diss.)

Rec.: Jahresb. d. Berlin. philol. vereins jahrg. 3, p. 82—84. *G. Andresen.*

Karsten, H. T., de P. Cornelii Taciti fide in sex prioribus annalium libris. Utrecht 1868. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 148—152. *A. Draeger.* — De Gids. 1869, I, p. 477—544. *S. A. Naber.* — Lit. centralbl. 1868, p. 1136.

— —, eene rehabilitatie. In De Gids 1866, I, p. 500—528.

Kaufmann, Georg, Wehrhaftmachung kein ritterschlag. Eine untersuchung über »dignationem principis assignant« c. 13 und centeni singulis ex plebe comites consilium simul et auctoritas adsunt c. 12 der Germania des Tacitus. In Philologus 31, p. 490—510.

— —, ein missverständniss des Tacitus. Strassburg 1874. 8.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 777—778. *E. Wölfflin.*

Keck, K. H., zu Tacitus Germania cp. 9. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 344—346.

Kiessling, G., zu Tacitus histor. II, 23. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 610.

Kipper, Jul., ex Taciti historiis dilucide intellegi non posse ostenditur quo modo bellum inter Othonianos et Vitellianos gestum sit. Partic. I. Rostock 1871. 4. (Diss. und gymn.-progr.)

Knapp, L. Emendationsversuch zu Tacitus annalen XVI, 26. Laibach 1870. 8. (Progr.)

Koch, H. A., zu Tacitus. In Philol. 28, p. 364—65.

— —, zu Tacitus Annal. XIV, 54. In Rhein. mus. 25, p. 176.

Kock, Theod., Tacit. hist. V, 6. In Verisimilia. Fleckeisens jahrbb. supplem.-bd. 6, p. 267.

Laufenberg, Guil., quaestiones chronologicae de rebus Parthicis Armeniisque a Tacito in libris XI—XVI ab exc. D. Augusti enarratis. Bonn 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 779 ff. *E. Wölfflin.* u. f. 1876, bd. 7, p. 264—65. *J. J. Müller.*

Laureck, Aug., siehe unter *Sallustius.*

Leutsch, E. von, Tac. hist. I, 15, 16. In Philol. 27, p. 331 u. 431.

Liebert, Narc., de doctrina Taciti. Würzburg 1868. 8.
Rec.: Revue critique 1870, I, p. 5—7. *C. de la Berge.* — Heidelberger jahrbücher 1869, p. 459—62. *Chr. Bähr.* — Lit. centralbl, 1868, p. 1167—68. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 6. *L.*

Lüttgert, G., das Varusschlachtfeld und Aliso. Lingen 1873. 4. (Progr.)

Macke, Reinhold, die substantiva des Tacitus. Eine statistisch-lexikalische untersuchung u. zusammenstellung. Ploen 1874. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 761—62. *Ed. Wölfflin.* — Jahresber. des Berliner philol. vereins über 1874, p. 102 ff. *G. Andresen.*

Madvig, Joh. Nic., adversaria ad Tacitum. In Adversaria critica II, p. 541—70. I, p. 30. 116. 147. 148.
Vgl. Jahresber. d. Berliner philol. vereinsjahrg. I für 1873, p. 24 ff. *G. Andresen.*

Maehly, Jacob, observationes de Drusi atque Maecenatis epicediis deque Taciteo dialogo criticae. Basel 1873. 4. (Progr. d. paedag.)
Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I für 1873, p. 16—19. *G. Andresen* u. Bursians jahresb. f. 1873, I, p. 159.

Mahaffy, J. P., Tacitus Annal. XI, 29. In Notes, Hermathena no. 1, p. 241—242.

Maue, Herm. C., de praepositionis »ad« usu Taciteo. Frankfurt a. M. 1870. (Diss. Gotting.) 8.
Rec.: Philol. anz. VI, 1874, p. 210—217. — Lit. centralbl. 1871, p. 639. *W.*

Meilhan, Senac de, une préface aux annales de Tacite publ. avec un mot d'avertissement par C. A. Sainte-Beuve et suivie d'une lettre du prince de Ligne à M. de Meilhan. Paris 1868. 16.

Meiser, Karl, Beiträge zur kritik und erklärung des Agricola von Tacitus. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. V, p. 61—69.

Meiser, Karl, zu Tacitus Agric. c. 11. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VI, p. 100—101.
Vgl. *A. Miller*, ebenda p. 102.

— —, kritische studien zum dialogus und zur Germania des Tacitus. Eichstätt 1871. 8. (Progr.)

— —, kritische studien zu den historien des Tacitus. I. (Buch I—V). München 1873. 4. (Progr. d. Wilhelmsgymn.)
Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 114—116. *J. Prammer*. — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 778—779. *E. Wölfflin*. — Jahresber. d. Berl. phil. vereins jahrg. I f. 1873, p. 24 ff. *G. Andresen*.

— —, zu Tacitus Agricola c. 31. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 638.

— —, zu Tacitus Germania c. 22. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 498.

— —, zu Tacitus Annalen XIV, 16. In Fleckeisens jahrbb. 111, p. 880.

Meister, R., Aesch. Prom. 39. Tac. Annal. I, 8. In Comm. sem. phil. Lips. p. 280—282.

Meyer, Sueven in Flandern. Zu Tacitus Agricola c. 28. Osnabrück 1873. 4. (Progr.)

—, Leo, zur Germania des Tacitus. In Zeitschrift f. deutsche philol. IV, 1872, p. 72—81. 173—192. V, 1873, p. 251—71.

Micheli, Ever., di Tacito e dell' educazione romana. In Rivista universale 1873 ottobre.

Middendorf, Herm., über die gegend der Varusschlacht nach Vellejus und Strabo, Tacitus und Dio mit besonderer rücksicht auf den zug des Germanicus in den Teutoburger wald und gegen die Cherusker im jahre 15 n. Chr. geburt. Münster 1868. 8.
Rec: Frhr. *Heereman Zuydwijck*, der zug des Varus. Mit rücksicht auf die schrift des h. prof. Middendorf »über die gegend der Varusschlacht. Münster 1868« besprochen. Paderborn 1868. 8. — Literar. handweiser 1868, no. 69, p. 286 f. *C. Tücking*.

Miller, Ant., zu Tacitus. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VI, p. 1—4.
Vgl. ebenda p. 100—102.

Mommsen, Théod., Cornelius Tacitus und Cluvius Rufus. In Hermes bd. IV, p. 295—325.
Vgl. oben unter *Octavius Clason*.

— —, die zwei schlachten von Betriacum im jahre 69 n. Chr. In Hermes V, p. 161—173.

—, Tycho, Exercitationes criticae (zu Sophokles u. Tacitus). Frankfurt a. M. 1867. (Progr.) 4.

Morgenroth, Max, de condicionalium sententiarum apud Tacitum formatione. Salzungen 1868. 8. (Diss. Lips.)

Müller, C. F. W., Tac. annal. IV, 20. In Zu beiden Seneca und andern latein. prosaikern. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 502.

—, Joh., Beiträge zur kritik und erklärung des Cornelius Tacitus. Heft 1. Innsbruck 1865. Heft 2. ib. 1869. 8. Heft 3. Annal. I—VI. ib. 1874. 8. Heft 4. Annal. XI—XVI: Mit einem sprachlichen register über alle 4 hefte. ib. 1875. 8.
Rec.: Jen. lit.-ztg. 1874, p. 256. *A. Draeger*. 1876, p. 53. *A. Draeger*. — Lit. centralbl. 1876, p. 16. 443. *W.* — Zeitschr. f. österr. gymn. 1875, p. 919—26. *J. Prammer*. — Fleckeisens jahrbb. 113, p. 263—269. *Th. Opitz*. — Burs. jahresb. f. 1874—1875, bd. 3, p. 779 ff. *E. Wölfflin*. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 53. *A. Draeger*. — Lit. centralbl. 1867, p. 45. *H. K.* — Jahresb.

d. Berliner philol. vereins jahrg. I für 1873, p. 24 ff. *G. Andresen.* Jahrg. III, p. 67—73. *G. Andresen.* — Philologus 27, 1868, p. 112 ff. *Ed. Wölfflin.*

Müller, Joseph, über die philosophischen und religiösen anschauungen des Tacitus. Innsbruck 1874. 8. (Progr. v. Feldkirch.)
Rec.: Jahresber. d. philol. vereins zu Berlin über 1874, p. 94—96. *G. Andresen.*

—, Konr. Adolf, zum ersten buch der annalen des Tacitus. In Philologus 33, p. 314—34.
Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins für 1873, jahrg. I, p. 24 ff. *G. Andresen.*

—, Lucian, Tacitus (?) liber facetiarum. In Sammelsurien, Fleckeis. jahrbb. 95, p. 789—90.

— —, dialog. de orat. c. 11. 26. 13. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 97, p. 417—22.

— —, zu Tacitus und Sueton. In Rhein. mus. 27, p. 472—73.

— —, zu Lucilius und Tacitus. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 365.

Münz, P. J., Tacitus sittenschilderung der alten Germanen bestätigt durch den heiligen Bonifacius und den presbyter Salvian. In Annalen des vereins f. nassauische alterthumskunde bd. IX, 1868, p. 164—176.

Naber, S. A., Onze kenniss der eerste romeinsche keizers. In De Gids 1869, I, p. 477—544.

Nipperdey, K., Variarum observationum antiquitatis Romanae cp. I. II. Jena 1871. 72. 4. (Indic. lectt.)

Nisard, Désiré, siehe unter *Historici.*

Oberbreyer, Max, zu Tacitus dialogus c. 6. 7. 10. In Philologus 36, p. 561. 636. 712.

— —, analecta critica ad Taciti qui dicitur dialogum de oratoribus. Part. I. Berlin 1875. (Diss. Rost.) 8.
Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 80—81. *G. Andresen.*

Oberdick, Joh., zur Germania des Tacitus 6. 21. 38. 45. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1873, p. 799—803.

Opitz, Th., ad Tacitum Hist. IV, 48, 3. Annal. I, 44. XII, 63. In Acta societat. philol. Lips. I, p. 409—12,

— —, zu Tacitus Ann. I, 34. II, 8. XII, 37. In Rhein. mus. 29, p. 366—67. 638.

Paley, F. A., Emendation of a passage in Tacitus. (Annals XI, ch. 4.) In Journal of philol. vol. II, 1869, p. 153.

Pansch, Chr., über die glaubwürdigkeit des Tacitus. Eutin 1867. 4. (Progr.)

Pasch, E., zur kritik der geschichte des kaisers Tiberius mit besonderer berücksichtigung der lebensbeschreibung desselben von A. Stahr. Altenburg 1866. 8.
Rec.: Augsburg. allg. ztg. 1867, no. 55, beilage. — De Gids 1866, III, p. 334—40. *H. T. Karsten.* — Heidelberger jahrbb. 1866, p. 536—42. *H. Doergens.* — Blätter für literar. unterhaltung 1866, p. 445.

Pauly, Fr., zu Tacitus. In Kritische miscellen 2, Zeitschr. f. österr. gymn. 1875, p. 898—900.

Peter, C., zum prolog von Tacitus Agricola. In Philologus 35, p. 376—377.

Petermann, K. F., Uebersetzungsprobe aus der Germania des Tacitus nebst bemerkungen über diesen schriftsteller. Crossen 1869. 4. (Progr.)

Pfaff, Siegfr., exegetisch-kritische bemerkungen zu Tacitus Agricola cp. 1 u. 36. Erlangen 1867. 4. (Progr. d. studienanstalt.)

Pfitsner, W., die annalen des Tacitus kritisch beleuchtet I. Buch 1—6. Halle 1869. 8.

Rec.: Paedagog. archiv 1869, p. 550—54. *L. Kühnast.* — Heidelberger jahrbb. 1870, p. 156—157. — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1871, p. 817—20. *G. Andresen.* — Lit. centralbl. 1869, p. 1454—55. *W.* — Rivista di filologia I, 1873, p. 247—48. *D. Pezzi.*

— —, Charakteristik der beiden Florentinischen handschriften des Tacitus. In Verhandlungen der 30. versammlung deutscher philologen in Rostock p. 83—89.

Planck, Adolf, Beiträge zur erklärung von Tacitus Germania. Heilbronn 1867. 4. (Gymn.-progr.)

— —, zur erklärung des Taciteischen Agricola. Heilbronn 1874. 4.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 769. *E. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berliner philolog. vereins jahrg. III, p. 78—79. *G. Andresen.*

Pohlmann, Ad., Annotationes in Cornelii Taciti Agricolam admixtis observationibus sermonis Tacitei ut extat in scriptis minoribus. Göttingen 1871. 8. (Diss.)

Prammer, Ign., Taciteisches. Znaim 1867. 4. (Progr.)

— —, zur kritik und erklärung des Tacitus. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1867, p. 254—60.

— —, Tacit. Agricol. 9, 6. 38, 4. hist. I, 59. 85. II, 52. 65. 69. annal. I, 5. 39. 44. 50. II, 6. 10. XII, 47. XV, 50. 56. 57. In Zur kritik u. erklärung lateinischer schriftsteller. Feldkirch 1869. 8.

— —, Taciteisches. Troppau 1870. 8. (Progr.)

— —, zu Tacitus Histor. lib. III. IV. V. Wien 1871. 8. (Progr. d. Josefstädt. gymn.)

Probst, Herm., zu Tacitus annalen II, 23. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 682.

— —, zu Tacitus annalen. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 211—212.

Rausch, Frz., Tendenz und autorschaft des dialogus de oratoribus. Teschen 1871. 8. (Progr. d. kath. gymn.)

Reifferscheid, Aug., coniectanea in Taciti Germaniam. In Symbol. phil. Bonnens. 621—28.

Reinach, S., La philosophie de Tacite. In L'Instruction publique 1876 22 janvier. 5 février.

Reuss, Carol., de coniunctionum causalium apud Tacitum usu. Halle 1876. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. 1874—75, bd. 3, p. 757—58.

Ribbeck, Otto, zu Tacitus Germania. In Rhein. mus. 22, p. 158—160.

— —, zum dialogus de oratoribus. In Rhein. mus. 28, p. 502—508.

Rec.: Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I für 1873, p. 20—23. *G. Andresen.*

Richter, Gust., zur frage über die principes in der Germania des Tacitus. In Rhein. mus. 24, p. 229—38.

Riedl, Rob. Chr., ist der dem Tacitus gemachte vorwurf der parteilichkeit begründet? Aphoristische betrachtungen über die ersten 6 bücher von Tacitus annalen. Triest 1874. 8. (Progr.)

Rec.: Zeitschr. f. österr. gymn. 1876, p. 146—148. *J. Zycha.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 779 ff. *E. Wölfflin.* für 1876, bd. 7, p. 257. *J. J. Müller.* — Jahresb. d. Berliner philol. vereins über 1874, p. 97—98. *G. Andresen.*

Riedl, Rob. Chr., über den parteistandpunkt des Tacitus. Aphoristische betrachtungen über die ersten 6 bücher von Tacitus annalen. Wien 1875. 8. (Progr. d. gymn. d. Theresian. akademie.)
Rec.: Jahresber. des Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 85—88. *G. Andresen.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 146—148. *J. Zycha.*

Riese, A., die beurtheilung der Germanen durch die alten Römer. In Verhandlungen der Innsbrucker philologenversammlung 1874. Leipzig 1875. p. 46—54.

Ritschl, Fr., zu Tacitus Annal. I, 50. In Rhein. mus. 21, p. 488.

— —, zu Tacitus Histor. III, 5. In Rhein. mus. 21, p. 320.

— —, u. Ernst *Wezel*, Tac. Agric. 25. In Acta societ. philol. Lips. I, p. 412—413.

Ritter, Frz., Bemerkungen zum Dialogus des Tacitus. In Rhein. mus. 21, p, 534—550.

Rodenwaldt, Robert, de orationum Tacitearum fide historica. Additur de senatus Romani condicione qualis fuerit aetate imperatorum disputatio. Jena 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 763—65. *E. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 79—80. *G. Andresen.*

Roehl, H., zum Dialogus des Tacitus c. 31. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 648.

Roskoff, G., das ethos der Germanen bei Tacitus. In Jahrbb. f. protest. theologie 1876, p. 691—720.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 255—256. *J. J. Müller.*

Schaedel, K., zu Tacitus Ann. XIV, 32. In Philol. 33, p. 685.

Scheibe, Karl, de Taciti annalium IV, 50. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 668.

Schenkl, Karl, zu Tacitus Annal. XVI, 13. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 349.

Schiller, Hermann, zu Tacitus Annal. XV, 18. In Hermes IV, p. 429—432.

— —, zu Tacitus Annalen XIV, 7. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 711—12.

Schlenger, J., zu Tacitus German. c. 13. In Philologus 26, p. 361—62.

Schlünkes, Frz., de Tacito Tiberii rerum auctore. Münster 1866. 8. (Diss.)

Schmidt, Adolf, siehe unter *Historici.*

—, M., Tacitus dial. de orat. c. 38, p. 64, 1. In Miscellanea p. 16.

—, Rob., de ellipsi Tacitina. Dramburg 1871. 4. (Gymn.-progr.)

—, Rud., de rationibus quibusdam quae efficiant ut C. Cornelii Taciti opera tanti in historia litteraria sint momenti. Hermannstadt 1876. 8. (Progr. v. Schässburg.)

Schneeberger, H., zu Tacitus. In Literarische miscellen. Münnerstadt 1867. 4. (Progr.)

Schnitzer, Tacitus und seine tadler in beziehung auf Tiber. In Correspondenzblatt d. gel. u. realsch. Württemberg's 1868, p. 221—230.

Schömann, G. F., de locis quibusdam Taciti vitae Agricolae. In Opusc. acad. IV, p. 203—220.

Schoene, Alfr., zu (Tac.) dialogus de orat. In Rhein. mus. 25, p. 639—640.

Schoentag, Ferd., Beiträge zur kritik und erklärung des Tacitus. Regensburg 1872. 4.
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 97—99.

— —, zu Tacitus. In Blätter für das bayer. gymn.-wes. V, 1869, p. 193—197.

Schulz, Bernhard, zu Tacitus Agricola c. 36. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 380—384.

Seelisch, R., de casuum obliquorum apud Valerium Maximum usu Liviani et Taciti dicendi generis ratione habita. Münster 1872. 8. (Diss.)

Sirker, Carl, zu Tacitus annal. I, 75. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 208.

— —, zu Tacitus historien. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 267—268.

— —, Taciteische formenlehre. In Abhandlungen zur grammatik, lexikographie und litteratur der alten sprachen. Heft 1. (64 p.) Berlin 1871. 8.

Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 153—156. *Greef.* — Lit. centralbl. 1871, p. 914—15. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1872. p. 365—66. *Ig. Prammer.*

— —, Taciteische formenlehre. Theil I. Coblenz 1870. 4. Gymn.-progr.)

— —, kritische bemerkungen zu den annalen des Tacitus. Neuwied 1867. 4. (Progr. von Andernach.)

— —, zu Tacitus annalen. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 135—136.

Spengel, Leonh., Tacitus annalen IV, 34. In Philol. 32, p. VIII.

Spitta, Phil., de Taciti in componendis enunciatis ratione. Pars I. Göttingen 1866. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 356—57. — Philologus 25, p. 95 ff. 130. *Ed. Wölfflin.*

Stahr, Adolf, Tiberius leben, regierung und charakter. 2. völlig umgearbeitete auflage. Berlin 1873. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 1153—1156. *-f-r.* — Augsb. allg. ztg. 1874, no. 209. 210. Beilage. *O. Clason.*

Stein, H., zu Tacitus Agricola c. 28. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1867, p. 943—44.

Steup, Jul., eine umstellung im 2. buche der annalen des Tacitus. In Rhein. mus. 24, p. 72—80.

Storch, einige bemerkungen zur grammatik des Tacitus für den schulgebrauch. Memel 1868. 4. (Progr.)

Studemund, Wilh., über den Laurentianus LXVIII, 1 des Tacitus. In Hermes VIII, p. 232—33.

Tamagni, Cesare, saggio critico sopra l'autore del dialogo »de oratoribus«. In Rendiconti del r. istituto lombardo. Serie II, vol. II, 1869, p. 187—200. 390—399. 482—492.

Teuffel, Wilh. Siegism., Tacitus. Einleitung zum gespräch über die redner. In Studien u. charakteristiken z. griech. u. römischen litteraturgesch. p. 434—441.

— —, Abhandlung über Sallustius und Tacitus. Tübingen 1868. 4.

Rec.: Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 324. *St.* — Fleckeis. jahrbb. 97, p. 645—52. *Ad. Eussner.*

Thamm, Maxim., de fontibus ad Tiberii historiam pertinentibus. Halle 1874. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 7, p. 257. *J. J. Müller.*

Thimmel, J., über die von Tacitus charakterisirten principien der Germanen mit berücksichtigung der übrigen volksverhältnisse insbesondere der staatlichen gliederung. Kommotau 1875. 8. (Progr.)

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 62—63. *I. Prammer.*

Thomae, Friedrich, Observationes criticae in Cornelium Tacitum. Bonn 1866. 8. (Diss.)

Rec.: Philologus 27, p. 113 ff. *Ed. Wölfflin.*

Tschofen, A., die Germanen und ihre grenznachbaren zu zeiten des Tacitus. Zur erläuterung der Germania. Triest 1866. 8.

Tücking, Carl, zur geschichte der römerkriege in Germanien. In Literar. handweiser 1868, no. 69, p. 286—87.

Ulbricht, Gust. Aemil. Edm., Taciti qui ad figuram ἓν διὰ δυοῖν referuntur ex minoribus scriptis locos congessit atque interpretatus est omninoque ad quaestionem quae movetur de hac forma persolvendam conferre quaedam conatus est. Freiberg 1874. 4. (Diss. Lips.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 760—61. *E. Wölfflin.* — Jahresb. d. Berl. philol. vereins jahrg. III, p. 73—78. *G. Andresen.*

Urlichs, Carl Ludv., commentatio de vita et honoribus Agricolae. Würzburg 1868. 4. (Gratulationsschr. z. jubil. d. univ. Bonn).
Rec.: Revue critique 1869, II, p. 51—53. *Ch. de la Berge.* — Sybels histor. zeitschr. bd. 20, 1868, p. 410. *H. N.* — Lit. centralbl. 1869, p. 855.

— —, Kritisches zu Tacitus. In Festgruss zur philologenversammlung zu Würzburg 1868, p. 1—8.

— —, zu Tacitus. In Miscellanea critica. Philol. 39, p 572.

— —, Bemerkungen zu Tacitus Germania. In Sitzungsberichte der philol.-histor. gesellsch. in Würzburg 1874.

— —, kritische bemerkungen zu dem älteren Plinius und zu Tacitus. In Rhein. mus. f. phil. 31, 1876, p. 493—529.

Usener, Hermann, zu Tacitus dialog. de orat. 16. 11. 17. 25. 27. 30. 31. In Rhein. mus. 28, p. 394 anmerk. 2.
Vgl. Jahresber. des Berl. philol. vereins f. 1873, jahrg I, p. 19. *G. Andresen.*

Usinger, Rudolf, zu Tacitus German. c. 2. In Forschungen zur deutschen geschichte XI, p. 595—616.

Vannucci, Atto, Tacito. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina cp. IX.

Voelker, C. Chr. C., ad Tacitum. In Conlectae criticae Symb. philol. Bonnens. p. 453—454.

Voigtland, Ferd., quid senserit Tacitus de divina rerum humanarum moderatione. Meiningen 1870. 4. (Gymn.-progr. v. Schleusingen.)

Voss, P., Til dialogus de oratoribus. In Tidskrift for Philologi og Paedagogik 1868, VII. Aarg. 4. heft, p. 263—93.

— —, kritiske Bemaerkninger til Tacitus. In Tidskrift for Philologi og Paedag. VII. aarg. 1868, heft 2, p. 101—113.

— —, en Efterslaet til Dialogus de oratoribus. Ebda VIII, 1870, heft 1. 2.

Wackermann, Georg. Franc. Otto, Dialogus qui de oratoribus inscribitur quo iure Tacito abiudicetur. Rostock 1875. 8. (Diss.)

Wagener, A., les travaux de M. G. Andresen sur le dialogus de oratoribus. In Revue de l'instr. publ. en Belgique 1877, t. 20, p. 257—284.

Wagner, Gustav, Tacitus histor. III, 8. In Kritisch-exeget. kleinigkeiten. Wiss. monatsbl. III, 1875, p. 79.

Waitz, Georg, über angebliche benutzung von Tacitus Germania im mittelalter. In Forschungen zur deutschen geschichte X, p. 602.

— —, zur kritik von Tacitus Germania. In Nachrichten von der Goett. gesellsch. d. wiss. 1874, p. 437—448.

Walter, Emil, de Taciti studiis rhetoricis ratione habita orationum quae extant in priore annalium parte. Halle 1873. 8. (Diss.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3. p. 763—65. *E. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berlin. phil. vereins jahrg. I, 1873, p. 16. *G. Andresen.*

Wandinger, Corbinian, Pomponia Graecina Tac. Annal. XIII, 32. Freising 1872. 8. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 702. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I für 1873, p. 14—15. *G. Andresen.*
Wecklein, Nic., ad Tacit. Agricolam c. 15 sub fin. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. III, p. 217—18.
Weidemann, Rud., die quellen der ersten sechs bücher von Tacitus annalen. (Ein versuch). Cleve 1868. 4. Fortsetzung ibid. 1869. 4. Theil III. ib. 1873. 4. (Progr.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 779 ff. *E. Wölfflin.* — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. I für 1873, p. 13—14. *G. Andresen.*
Wetzell, Carl, de usu verbi substantivi Tacitino. Cassel 1876. 8. (Diss. Lips.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 759—60. *Ed. Wölfflin.* f. 1876, bd. 7, p. 257. *J. J. Müller.*
Wiedemann, Theod., über eine quelle von Tacitus Germania. In Forschungen zur deutschen gesch. IV, heft 1, p. 171—194. Nachtrag. Ebenda bd. X, p. 595—601.
Wifling, Erläuterungsbeitrag zu Tacitus Annal. XV, 44. Amberg 1870. (Progr.)
Wirz, Hans, siehe unter *Ammianus.*
Wölfflin, Ed., ein verkannter graecismus bei Tacitus. In Philologus 24, p. 115—123.
— —, stilistische nachahmer des Tacitus. In Philol. 29, p. 557—560.
— —, zu Tacitus annalen I, 40. I, 65. In Philologus 29, p. 723—24.
— —, zu Tacitus (Supinum I bei verben der bewegung.) In Philologus 30, p. VI.
— —, zu Tacitus annalen II, 40. In Philol. 30, p. 744.
— —, der ursprüngliche titel der Germania des Tacitus. Hermes XI, p. 126—127.
Woerner, Emil, zu Tacitus annalen III, 66. In Fleckeis. jahrbb. 111, p. 879—880.
Wolf, Fr. Aug., ad Tac. dial. de orat. In Kleine schriften I, p. 66—69.
— —, ad Tac. annal. I. Ebda p. 81—89. 93—95.
Wolffgramm, Fritz, Rubellius Plautus und seine beurtheilung bei Tacitus und Juvenal. Ein beitrag zur geschichte des Claudisch-Julischen geschlechts. Prenzlau 1871. 8. (Diss. Rostoch.)
Wormstall, J., über die linksrheinischen Germanen. Zu Tac. Germ. 2, 4. Münster 1866. 4. (Progr.)
Vgl. Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1867, p. 358—59. *Hülscher.*
— —, über die Tungern und Bastarnen. Studien zur Germania des Tacitus. Münster 1868. 8.
— —, zu Tacit. Germ. c. 7. (numerare vulnera). In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1868, p. 970—73.
— —, Emendationen und erläuterungen zur Germania des Tacitus. Münster 1876. 4. (Progr.)
Zernial, Unico, Nonnulla de elocutione Taciti. Burg 1868. 4. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. I. p. 20—21. *E. W(ölfflin).*
Zeyss, H. Fr., Tac. annal. II, 23. Hist. V, 6. In Erklärungen zu einigen stellen latein. schriftsteller. In Philologus 31, p. 124—25.
Zuydtwyck, Freiherr Heereman, der zug des Varus mit rücksicht auf die schrift des herrn prof. Middendorf »über die gegend der Varusschlacht. Münster 1868.« besprochen. Paderborn 1868. 8.
. . . . . ., Notes to the Annals of Tacitus. With introduction, life of Tacitus, family of Augustus, chronology of the »Annals«, examination notes and index for the use of schools. 2 vols. Oxford 1870. 16.

. . . . . , über das erste lager des Varus auf seinem zuge von der Weser nach den Lippe- und Emsquellen zu Siekholz bei Schieder. In Ausland 1872, p. 958—59.

Jahresberichte: *Andresen*, Georg, Tacitus. Jahresbericht. In Jahresberichte des Berliner philolog. vereins f. 1873, jahrg. I, p. 1—40. u. für 1874, p. 69—119.

Wölfflin, Ed., Tacitus. Schriften über den Taciteischen stil und genetische entwickelung desselben. In Philologus 25, 1867, p. 92—134. 26, 1867, p. 92—166. 27, p. 113—149.

— —, Jahresbericht über (Livius), Tacitus, (Aurelius Victor und Ammianus) von 1873—75. In Bursians jahresb. über d. fortschritte der class. alterthumswiss. jahrg. II—III, 1874—75, bd. 3, p. 756—787.

Tarquitius Priscus.

Haupt, Moriz, de Tarquitio Prisco. In Opusc. II, p. 152 ff.

Schmeisser, Georg, quaestionum de Etrusca disciplina particula. Breslau 1873. 8. (Diss.)

Tatwinus.

Müller, Lucian, Räthselsammlung des Tatwinus. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 566.

Wilmanns, Aug., die Ars Tatuini. In Der katalog der Lorscher klosterbibliothek aus dem 10 jahrh. Rhein. mus. 23, p. 398—401.

Terentianus Maurus.

Terentiani Mauri de litteris de syllabis de metris libri tres. In Grammatici Latini rec. *H. Keil* vol. VI, p. 313—414.

Terentius Afer, P.

Vgl. *Plautus* und *Scaenici*.

P. Terentii Afri comoediae. Edidit et apparatu critico instruxit *Fr. Umpfenbach*. Berlin 1870. 8.

Rec.: Academy 1870, I, p. 196. *W. Wagner*. — Philol. anzeiger II, 1870, p. 205—208. — Lit. centralbl. 1870, p. 565. — Wiener allg. lit.-ztg. 1872, p. 207—208. *J. M.* — Academy I, 1870, p. 196—98. *W. Wagner*.

— comoediae ad librorum vetustorum lectionem et et rythmicae antiquae praecepta accurate editae ictibus versuum notatis. Nova editio stereotypa curante *C. H. Weise*. Leipzig 1870. 16.

— ausgewählte comödien zur einführung in die lectüre der altlateinischen lustspiele erklärt von *Carl Dziatzko*. Bdch. I. Phormio. Leipzig 1874. 8.

Rec.: Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XI, p. 90. — Lit. centralbl. 1875, p. 77—78. *W. Wagner*. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 808—810. *W. Wagner*.

— Comödien erklärt von *A. Spengel*. Bdch. I: Andria. Berlin 1875. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 1166—68. *W. Wagner*. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 599—600. *C. Dziatzko*. — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1876, p. 559—570. *R. Meister*. — Fleckeis. jahrbb. 113, p. 415—22. *O. Brugman*. — Revue de l'instr. publ. en Belgique 1876, XIX. (XXIV), p. 178—181. *P. Thomas*. — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 356. *Spengel*.

— Comoediae. *Guilelmus Wagner* relegit et emendavit. Cambridge 1869. 8. (Cambridge greek and latin texts.)

P. Terentii Afri comoediae with notes critical and exegetical an introduction and an appendix. By *Wilhelm Wagner*. Cambridge 1869. 8.

Rec.: Polybiblion V, 1870, p. 74—75. *Gustave Masson*. — Academy I, 1870, p. 55—56. *H. Nettleship*. — Saturday Review vol. 28, 1869, p. 835—36. — Athenaeum 1869, II, p. 460—461.

— comoediae VI: Andria. Heautontimorumenos, Eunuchus, Adelphi, Hecyra et Phormio. With english notes critical and explanatory by *James Davies*. London 1869. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 28, 1869, p. 327—328.

— the Andria, Heautontimorumenos, Adelphi, Hecyra and Phormio. From the text of *Reinhardt*. With prefatory matter containing the life of Terence and a treatise on the metres. New edition. Dublin 1869. 8.

— comoediae. Etited by *T. L. Papillon*. Andria Eunuchus. London 1870. 8. (Catena Classicorum).

Rec.: Westminster Review vol. 38, 1870, p. 535. — Athenaeum 1870, II, p. 457.

— Comedies. Construed literally and word for word by Dr. *Giles*. Vol. I. Andria and Eunuchus. London 1875. 18. Vol. II. Heautontimorumenos and Adelphi. ib. 1876. Vol. III. Phormio and Hecyra. ib. 1867. 18. ib. 1875. 18.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 807—808. *W. Wagner*.

— Extraits ou morceaux choisis de l'Andrienne de l'Hégyre de l'Héautontimorumenos, de Phormion, de l'Eunuque et des Adelphes avec des notices l'analyse de chaque pièce et des notes explicatives par *Eugène Talbot*. Paris 1869. 12. Deuxième édition. ib. 1871. 12.

— Adelphi. Edition avec notes et remarques en français par *J. Geoffroy*. Paris 1874. 12.

— die brüder. Lateinisch und deutsch mit neuen lesarten aus dem codex Bembinus von *C. E. Geppert*. Berlin 1867. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1868, p. 393—394.

— Andria mit kritischen und exegetischen anmerkungen von *Reinhold Klotz*. Beigegeben ist ein excursus über die lateinische wortform „sublimen". Leipzig 1865. 8. (Bibliotheca Latina minor. 2.)

Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 379.

— Andria. Erklärt von *Carl Meissner*. Bernburg 1876. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 1166—68. *W. W.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1876, p. 559—570. *R. Meister*. — Fleckeis. jahrbb. 113, p. 415—22. *O. Brugman*. — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 357—361. *A. Spengel*. — Philol. anz. VIII, p. 93—97.

— — Edited by *T. L. Papillon*. New edition with an introduction an prosody. London, Oxford, Cambridge 1875. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 807. *W. Wagner*. — Westminster Review vol. 49, 1876, p. 593. — Saturday Review vol. 40, p. 405—406.

P. Terentius Afer. The Andria and the Adelphoi by *Croweil Moore.* Philadelphia 1874. 8.

— l'Andrienne revue sur les principaux textes avec une préface et des notes en français par *E. Benoist.* Paris 1866. 12. 1872. 12.

Rec.: Revue de l'instr. publ. en Belgique XX, 1872, p. 329. *L. Roersch.*

— Andria recensuit et variorum suisque notis illustravit *L. Quicherat.* Paris 1866. 12.

— Comedy: The Eunuchus. With english notes critical and explanatory. By the Rev. *James Davies.* London 1869. 12. (Weale's classical series).

— Heauton timorumenos. Erklärt von *Wilh. Wagner.* Berlin 1872. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1872, p. 351.

— ausgewählte Lustspiele deutsch von *Joh. Herbst.* Bdch. 1. Das mädchen von Andros. Stuttgart 1867. 16. (Deutsche volksbibliothek der griech. u. röm. classiker.).

— Plautus und Terence. By *W. Lucas Collins*, siehe unter *Plautus.*

— Comedies of, translated by *John Benson Rose.* London 1870. 12.

— Comédies. Traduction nouvelle par *Eugène Talbot.* Avec le texte latin en regard et une introduction du traducteur. 2 vols. Paris 1869. 18.

— les comédies. Traduction nouvelle par *Victor Bétolaud.* Paris 1873. 18.

— — traduction nouvelle en vers par *R. Grille.* Angers 1876. 18.

Rec.: Siehe unten *L. de Lens.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 388–390. *A. Spengel.*

— le commedie recate in volgare da *Temistocle Gradi.* Livorno 1876. 8.

Rec.: Nuova antologia t. 31, 1876, p. 461—62.

— lustspel I. Bröderne (Adelphi). Öfversättning af *S. Sparre.* Christianstad 1871. 8.

— bratja (Adelphi) russisch übersetzt von M. P. In Denkschriften der universität Kasan. T. 9. 1873, p. 307—328. 345—406.

— l'Andria voltata nel vivo linguaggio toscano per cura di *C. Del Chicca.* Firenze 1868. 16.

— Il Punitor di sè stesso. Commedia voltata nel vivo linguaggio toscano per cura di *Cesare Del Chicca.* Firenze 1868. 16.

Amdohr, Otto, Prologi Hecyrae Terentianae grammatica critica historica ratione pertractantur. Frankfurt a. d. Oder 1873. 8. (Diss. Gotting.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 456—58. *W. Wagner.*

Baguenault de Puchesse, Gustave, l'éducation dans la comédie. Les Adelphes de Térence et l'école des maris de Molière. In Lectures et Mémoires de l'académie de Saint-Croix d'Orléans t. II, p. 137—73.

Becker, J. A., siehe unter *Donatus*.

Boeckh, Aug., Kritik der ausgabe des Terenz von Bothe. In Kleine schriften bd. III, p. 159—182.

Boissier, Gaston, Térence. In Revue politique et littéraire 1872 29 juin.

— —, Réformes de Térence. Ebenda 1872. 27 juillet.

— —, Térence et la comédie grecque. Ebenda 1872. 7 septembre.

— —, Térence et Molière. Ebenda 1872. 23 novembre.

Born, Benno, de diverbii apud Terentium versibus. Magdeburg 1868. 4. (Progr.)

Bosse, Hilmar, quaestiones Terentianae. I. de tempore quo Terentii Adelphoe acta sit. II. de personarum inter actores distributione in fabulis Terentianis. Leipzig 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75. bd. 3, p. 804—805. *W. Wagner*.

Brugman, Oscar, siehe unter *Plautus*.

Brunér, E. a, Quaestiones Terentianae. In Acta societatis scientiarum Fennicae. Vol. IX, pars II. (Societati exhib. 15 April 1867.) Helsingforsiae 1871. 4. (92 p.)

Rec.: Philol. anz. I, p. 121—123. *A. O. F. Lorenz*.

Clemm, Wilh., zu Terenz Adelphoe. In Rhein. mus. 23, p. 696.

Conradt, C., de versuum Terentianorum structura. Berlin 1870. 8. (Diss.)

— —, die metrische composition der comoedien des Terenz. Berlin . 1876. 8.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 372—388. *A. Spengel*. — f. 1877, bd. 11, p. 31. *H. Buchholtz*. — Fleckeis. jahrbb. 113, p. 538. *A. Fleckeisen*. — Philol. anz. VIII, p. 399—405. — Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 58—62. *Carl Dziatzko*.

— —, über einige eigenthümlichkeiten des versschlusses bei Terenz. In Hermes X, p. 101—110.

Vgl. *W. Wagner* in Bursians jahresb. 1874—75, bd. 3, p. 800—801.

Cougny, siehe unter *Plautus*.

Donatus, siehe *unter Donatus*.

Dziatzko, Karl, über die Terentianischen didaskalien I. II. In Rhein. mus. XX, p. 570 ff. XXI, p. 64—92.

— —, zu Terenz. In Rhein. mus. 21, p. 313—16.

— —, Hauton timorumenos oder Heauton timorumenos. In Rhein. mus. 27, p. 159—62.

— —, siehe *Donatus*.

— —, der doppelte ausgang der Terenzischen Andria. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 235—40.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 363—364. *A. Spengel*.

Ellis, Robinson, the english mss. of Terence used by Long and Bentley. In Academy III, 1872, p. 458—59.

Fielitz, M., zu Terentius Hecyra v. 392—400. In Rhein. mus. 31, p. 304—305.

Vgl. unten *Fleckeisen*.

Fischer, Leop. Herm., de Terentio priorum comicorum Latinorum imprimis Plauti sectatore quaestiones selectae. Halle 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Revue crit. 1875, II, p. 276. *T.* — Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 802—804. *W. Wagner*.

Fleckeisen, Alfred, siehe unter *Plautus*.

— —, zu Terentius Hecyra 392—400. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 533—538.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 367—369. *A. Spengel*.

Foerster, W., Lyoner Terenzhandschrift. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1875, p. 188—189.

Frenzel, Karl, Publius Terentius. In Dichter u. frauen III, 1866, p. 1—21.

Fritsch, Aug., siehe *Umpfenbach*.

Graupner, siehe unter *Plautus*.

Grühe, D., quaestionum de usu Terentiano particularum temporalium. Pars I. Breslau 1867. 8.

— —, zu Terentius (Adelphi). In Rhein. mus. 22, p. 640—43.

Hahn, W., siehe unter *Donatus*.

Haupt, Mor., Ter. Eunuch. index pers. Eun. I, 2, 117. III, 5, 43. In Varia Hermes IV, p. 148. V, p. 176. = Opusc. III, p. 457—520.

— —, Terent. Eunuch. II, 3, 44. In Variar. lectt. capita VII. Berlin 1872. (Index lectt. aest.) p. 6—8. = Opusc. II, p. 454—57.

Hirth, Fr., siehe unter *Plautus*.

Junghans, W., zu den Adelphen des Terentius. In Philologus 27, p. 550—552.

Kappeyne van de Coppello, N. J. B., Terent. Hecyr. prolog v. 40. In Observ. collectic. Revue de l'instr. publ. en Belgique XVIII, 1870, p. 429.

Klette, Anton, Adelphon Terentianae emendationes. In Symbola philol. Bonnens. p. 841—48.

— —, zu Terent. Andria. In Rhein. mus. 24, p. 138.

Koch, H. A., siehe unter *Plautus*.

Kocks, W., Interpolationes Terentianae. In Festschr. d. Friedr.-Wilh.-gymn. in Köln. Köln 1875. 4. (Progr.) p. 27—32.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 801. *W. Wagner*.

Koenig, siehe unter *Plautus*.

Lallier, R., la comédie nouvelle, introduction à l'étude du théâtre de Térence. Toulouse 1876. 8. (Leçon d'ouverture.)

Lens, L. de, Rapport sur la traduction en vers des comédies de Térence de R. Grille. Angers 1876. 8. (Extrait.)

Loewe, Gustav, zum Schol. Bemb. zu Terenz Adelph. 712 (IV, 5, 78). In Acta soc. phil. Lips. II, p. 477.

— —, zu Terentius Hecyra V, 21 ff. In Acta soc. phil. Lips. VI, p. 350—351.

Rönspiess, Alb., de coniugationis Latinae formis apud Terentium earumque origine. (Diss. Jenens. und Progr. v. Culm 1873. 4.) Thorn 1873. 4.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I. p. 458. *W. Wagner*.

Rothe, Carl, siehe unter *Plautus*.

Rummler, E., quaestiones Terentianae. Halle 1873. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 449—51. *W. Wagner*.

Sauppe, Herm., die angaben über Terentius lebenszeit. In Nachrichten von der gesellsch. der wiss. zu Göttingen 1870, p. 111—122.

Schlüter, C., de accusativi et dativi usu Terentiano. Münster 1874. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 802. *W. Wagner*.

Schmidt, Frdr., siehe unter *Plautus*.

—, Fritz, siehe unter *Plautus*.

— —, siehe unter *Plautus*.

Schmitz, Wilh., Kölnische Terentiusfragmente. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 652—655.

Schoell, Fritz, Varro und die römischen didascalien. In Rhein. mus. 31, p. 469—71.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 390. *A. Spengel*.

Schubert, Otto, zu Terenz. (Adelph. III, 4, 16. (462) ff.) In Acta soc. phil. Lips. II, p. 475—76.

Spengel, A., über die composition der Andria des Terentius. In Sitzungsber. d. bair. akademie der wiss., philos.-philol. u. histor. classe 1873, p. 599—622.

— —, siehe unter *Plautus*.

Sprenger, Rob., zu Terentius Hecyra 261. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 533.

Vgl. *A. Spengel* in Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 367.

Steffen, Curt, de actorum in fabulis Terentianis numero et distributione. In Acta soc. philol. Lips. II, fasc. 1, p. 107—158.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 445—449. *W. Wagner*. — Philol. anz. 5, 1873, p. 460—64. — Rivista di filologia I, 1873, p. 600—604. *L. Jeep*.

Steubing, Ad., analecta critica quae ad testimonia veterum Terentiana spectant. Marburg 1872. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 451—52. *W. Wagner*. — Philol. anzeiger 1874, bd. VI, p. 46—48. *W. Wagner*.

Studemund, Wilh., über die editio princeps der Terenzscholien des Codex Bembinus. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 546—571.

Suetonii vita Terentii, siehe unter *Suetonius*.

Teuffel, Wilh. Sig., zu Terenz no. 1—5. In Studien u. charakterist. p. 280—88.

Thomas, P., La syntaxe du future passé dans Térence. 1. 2. partie. In Revue de l'instr. publ. 1876, (XXV.) T. XIX, p. 365—380. 1877. T. XX, p. 235—44. 325—332. u. separatim. Gand 1876. 1877. 8.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 365—66. u. f. 1877, bd. 10, p. 316—17. *A. Spengel*. Bd. 11, p. 113—114. *W. Deecke*.

Umpfenbach, F., die scholien des codex Bembinus zum Terentius. In Hermes II, p. 337—402.

Vgl. *H. Usener* in Rhein. mus. 24, p. 311.

— —, u. *Aug. Fritsch*, zu den Terentiushandschriften. In Philologus 32, p. 442—77.

— —, analecta Terentiana. Mainz 1874. 4.

Rec: Revue crit. 1875, II, p. 138—39. -*T*-. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 220. *K. Dziatzko*. — Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 798—800. *W. Wagner*.

Ussing, J. L., siehe unter *Plautus*.

Usener, Herm., platice (Ter. Phormio prol. 17.) In Rhein. mus. 24, 1869, p. 311—312.

— —, zu Terenz Ad. 575. In Grammatische bemerkungen, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 398.

Vannucci, Atto, siehe unter *Scaenici*.

Venediger; Carl, zum Heautontimorumenos des Terentius. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 129—36.

Volkmann, R., zu Terenz Hecuba 206. In Observationes miscellae. Jauer 1873. 4. No. 58.

Wagner, Wilh., siehe unter *Plautus*.

Whitte, Jo. Kofod, Terent. Eun. IV, 4, 53 sq. (721 sq.) Hecyr. V, 4, 34 (874). In Enarrationes etc. aliquot locorum in Opusc. ad Madvig. miss. p. 83—86.

. . . . . , zur characteristik des Plautus und Terentius. In Ritschl's opuscula philologica II, p. 732—764.

Jahresberichte: *W. Wagner*, die übrigen römischen dramatiker (ausser Plautus) und besonders Terenz. In Bursians jahresberichten über

die fortschritte der class. alterthumswiss. jahrg. I. 1873, bd. I, p. 428—459. Jahresb. über Terentius für 1874 u. 75. Ebenda. Jg. II. III. 1874—75, bd. 3, p. 798—810.

A. Spengel, Jahresbericht über Terentius für 1876. Ebenda. Jahrg. IV, 1876, bd. VI, p. 356—394.

Terentius Scaurus.

Bergk, Theod., Terent. Scaurus de litteris novis. In Philol. thesen, Philologus 30, p. 681.

Tertullianus, Q. Septimius Florentius.

Q. Septimi Florenti Tertulliani liber de praescriptionibus adversus haereticos et *S. Vincentii* Lerinensis commonitorium. Innsbruck 1870. 16. (*H. Hurter's* Patrum sanctorum opuscula selecta vol. IX.)

— — apologeticum. In usum scholarum edidit atque scriptionum varietatem epistolas Plinii ad Traianum et Traiani ad Plinium de christianis agentes etiam apologetici Tertulliani fragmentum e codice Fuldensi depromptum addidit *Joh. Kayser*. Paderborn 1865. 8.

Rec.: Oesterreich. vierteljahrsschr. f. kathol. theologie VII, 1868, p. 159—160. *J. Bach.*

— — apologeticus ed. *H. Hurter*. Innsbruck 1872. 16. (Hurters Patrum sanctorum opuscula selecta vol. XIX.)

— —, libellus de spectaculis. Ad codicem Agobardinum denuo collatum rec. adnotationes criticas novas addid. *Ernestus Klussmann*. Rudolstadt 1876. 8.

Rec.: Theolog. lit.-ztg. 1877, p. 521—22. *Ad. Harnack.* — Lit. centralbl. 1877, p. 452. *H. Rönsch.* — Zeitschr. f. kirchengesch. II, p. 84 ff. *A. Harnack.*

— morceaux choisis. Edition avec notes et remarques en français par *Lalanne*. Paris 1874. 8.

— Select works edited for schools and colleges by *J. A. March*. With an introduction by *Lyman Coleman*. New York 1876. 8.

— Five books against Marcion translated by *Peter Holmes*. Edinburgh 1868. 8. (Ante Nicene Library vol. 7.)

Rec.: Athenaeum 1868, I, p. 830.

— ausgewählte schriften übers. und mit einleitungen versehen von *Heinrich Kellner*. Bd. 1. Kempten 1871. Bd. 2. Kempten 1872. 8. (Reithmayrs-Thalhofers bibliothek der kirchenväter.)

Rec.: Oesterr. vierteljahrsschr. f. kathol. theologie 1874, p. 125—133. *Schindler.*

— Writings, of. Translated by *Peter Holmes*. Vol. 1. 2. London 1869. 1870. 8. (Ante-Nicene Library vol. 11. 15.)

— om Taalmodighed. Ved *V. Heise*. Sorø 1866. (Progr.)

Binsfeld, J. P., zu Tertullianus. In Beiträge zur kritik u. erklärung lateinischer schriftsteller. Rhein. mus. 26, p. 312—13.

Caspari, C. P., om nogle Steder i Tertullians: de praescriptionibus haereticorum. In Forhandlinger i Videnskabsselskabet i Christiania. Aar 1869, p. 344—348.

— —, om Tertullians graeske Skrifter. In Forhandlinger i Videnskabsselsk. i Christiania. Aar 1875, p. 403—404.

Caucanas, G., Tertullien et le montanisme. Genf 1876. 8.

Ebert, Ad., Tertullians verhältniss zu Minucius Felix nebst einem anhang über Commodians carmen apologeticum. In Abhandlungen der sächs. gesellsch. d. wissensch. philol.-histor. classe bd. 5, no. 5. Leipzig 1868. 4.

Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 81—83. ψ. — Theolog. literaturblatt 1869, p. 421—24. *H. Kellner.*

Haupt, Mor., Tertullian de pallio c. 5., de spectac. c. 10. ad martyr. init. Ignoti poetae Sodoma v. 14 sqq. (Tertullian ex rec. Oehler II, p. 771.) In Analecta, Hermes I, p. 260. Varia, Hermes V, p. 190. Coniectanea, Hermes V, p. 316. = Opusc. III, p. 349. 535. 539.

Hauschild, G. R., die grundsätze und mittel der wortbildung bei Tertullian. Leipzig 1876. 4.

Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 1462. *H. Roensch.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 256—57. *E. Ludwig.*

Hückstaedt, Ernst, über das pseudotertullianische gedicht adversus Marcionem. Ein beitrag zur christlich-lateinischen litteraturgeschichte des 4. jahrh. Leipzig 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Jahrbb. f. deutsche theologie XX, 1875, p. 699. *Wagenmann.* — Theolog. literaturztg. I, 1876, p. 265—66. *Ad. Harnack.* — Zeitschrift f. luth. theologie 1877, p. 498—502. *L.* — Zeitschr. f. wiss. theologie 1876. p. 154—159. *A. Hilgenfeld.* — Zeitschr. f. kirchengesch. I, 1876, p. 128. *Ad. Harnack.* — Lit. centralbl. 1875, p. 1379. — Theolog. literaturblatt 1876, p. 147. *Reusch.*

Jahn, Otto, Tertull. apol. 19. ad nation. II, 14. In Variar. lectt. fasc. II. In Philologus 28, p. 10.

Klussmann, Ernst, adnotationes criticae ad Tertulliani librum de spectaculis. Rudolstadt 1876. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1877, p. 452. *H. Rönsch.*

Laforêt, Mgr., Etude philosophique sur Tertullien. In Revue catholique 1869 août.

Langen, Peter, de usu praepositionum Tertullianeo. I. Münster 1868. II. ibid. 1869. III. ibid. 1870. 4. (Progr. acad.)

Leimbach, C., Tertullian als quelle für die christliche archäologie. In Zeitschrift f. histor. theologie 1871, p. 108—157. 430—459.

Lipsius, R. A., über Tertullians schrift wider Praxeas. In Jahrbb. f. deutsche theol. jahrg. 13, 1868, p. 701—24.

Vgl. Theolog. literaturblatt 1869, p. 181—82.

Kellner, H., über Tertullians abhandlung de pallio und das jahr seines übertritts zum christenthum. In Theolog. quartalschrift jahrg. 1870, p. 547—566.

— —, zur chronologie Tertullians. 2. artikel. Ebda 1871, p. 585—609.

— —, über die sprachlichen eigenthümlichkeiten Tertullians in Theolog. quartalschr. 1876, p. 229—51.

Rec.: Zeitschr. f. kirchengesch. II, p. 85 ff. *A. Harnack.*

Müller, Luc., zu Tertullians gedichten de Sodoma und de Jona. In Rhein. mus. 22, p. 329—344 u. 464.

— —, zu dem gedicht de Sodoma. In Rhein. mus. 21, p. 123—132. 27, p. 486—488.

Ott, Joh. Nepom., siehe unter *Gellius.*

Paganini, Pagano, Il materialismo di Tertulliano. In Annali delle università toscane. Tomo XII. Scienze noolog. Pisa 1872, p. 37—56.

Rönsch, Herm., das neue testament Tertullians. Aus den schriften des letzteren möglichst vollständig reconstruirt mit einleitungen und anmerkungen textkritischen und sprachl. inhalts. Leipzig 1871. 8.

Rec.: Philol. anz. IV, p. 137—140. *K. E. Georges.* — Polybiblion

t. 9, 1873, p. 308. *C. Krafft.* — Heidelberger jahrbb. 1872, p. 165–168. *Sevin.* — Fleckeisens jahrbb. 109, p. 856–64. *J. N. Ott.* — Lit. centralbl. 1871, p. 217–219. — Theolog. lit.-blatt 1871, p. 516–17. *Langen.*

— —, zwei stellen des Tertullianus erläutert. In Zeitschrift f. wiss. theol. X, p. 295–302.

Schmidt, Jos., de latinitate Tertullianea commentatio. Pars I. Erlangen 1870. 4. Pars II: ecclesiasticae latinitatis eius particulam unam continens. Ebenda 1872. 4. (Gymn.-progr.)

Stephinsky, Eduard, noch ein zeugniss für das tischrücken im alterthum. (Tertull. apolog. c. 23.). In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 882.

Testamentum porcelli.

Testamentum porcelli (e recens. *Mauritii Hauptii*). In Opusc. II, p. 175—183.

— — ed. *Franc. Bücheler.* In Petronii satirae et liber Priapeorum iterum ed. Franc. Bücheler p. 231—32.

Hagen, Hermann, zum testament des M. Grunnius Corocotta Porcellus. In Philologus 31, p. 182—183.

Tetrastichon de mensibus.

In Anthol. Lat. rec. *Riese* 395.

Tetrasticha in libros Vergilii.

In Anthol. Lat. rec. *Riese* 654.

Theodorus Priscianus.

Paucker, C., emendationes in Theodoro Prisciano. In Zeitschr f. österr. gymn. 1874, p. 577—80.

Tiberianus.

Tiberiani versus Platonis de Graecorin Latinum translati in *Riese's* Anthologia Latina 490.

Tibullus, Albius.

Vgl. unter *Catullus, Lygdamus, Elegiaci.*

Albii Tibulli libri IV. Rec. *Lucianus Müller.* Leipzig 1870. 8. Rec.: Fleckeisens jahrbb. bd. 103, 1871, p. 453—460. *Otto Richter.*

— carmina castigata cum notis. Torino 1872. 16.

— Elegie scelte corredate di copiose note italiane storiche e filologiche ad uso della 3a classe ginnasiale dal Sac. *Agostino Bruni.* Seconda edizione. Mondovi 1871. 16.

— et P. Ovidius Naso. Elegie scelte corredate di copiose note italiane da *Agostino Bruni.* Terza edizione. Mondovi 1875. 16.

— 's Delia-elegieen übers. von *Friedr. Habicht.* Jena 1875. 8. Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 295. *R. Richter.* — Magaz. f. d. litter. d. ausl. 1877, I, p. 194 *S.* — Blätter f. literar. unterhaltg. 1877, p. 806. *Th. Paur.*

— — in deutscher übertragung von *Hultgren.* In Fleckeisens jahrbb. 114, p. 470—76. 648—650. 116, p. 110—114. Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 295. *R. Richter.*

— — Cerinthus und Sulpicia. Gedichte von Sulpicia und Tibullus übers. und mit einer einleitung von *Adolf Wilbrandt.* In Deutsche rundschau 1875, bd. 4, p. 1—6.

Albius Tibullus. The elegies translated into english verse with life of the poet and illustrative notes by *James Cranstoun.* London & Edinburgh 1872. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 33, 1872, p. 511—12. — Athenaeum 1872, I, p. 587.

— le elegie scelte commentate da *A. Bruni* recate fedelmente in versi italiani da *B. Muzzone.* Mondovi 1873. 16.

— Poesie scelte tradotte in versi da *E. Corti.* Milano 1876. 8.

— elegie scelte annotate da *Antonio Zaccaria.* Faenza 1871. 16. Siehe unter *Ovidius.*

— la prima elegia. Volgarizzata dal conte *F. M. Torricelli.* Urbino 1873. 8.

— la quarta elegia del libro II recata in versi italiani. Saggio di traduzione per *Valentino de Novellis.* Matera 1875. 16.

— Elegías traducidas al castellano por D. *Norberto Perez del Camino* con un prologo del excmo. Sr. D. *Manuel Alonso Martinez.* Madrid 1874. 8.

— Kjaerlighedsdigte. Oversatte i Originalens Versemaal af *K. Conradsen.* Kopenhagen 1871. 8.

Bährens, Emil, Tibull IV, 6, 13 ff. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 625—26.

— —, Tibullische blätter. Jena 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 285—293. *R. Richter.* — Lit. centralbl. 1877, p. 794. *A. R(iese).*

Béziers, A., Notice sur Mirabeau traducteur de Tibulle. Le Havre 1869. 8.

Boltzenthal, Rud., de re metrica et de genere dicendi Albii Tibulli. Cüstrin 1874. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. V, p. 443—45. — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 274—75. *R. Richter.* — Fleckeis. jahrbb. 114, p. 363—365. *H. K. Benicken.*

Delagrise, J. H. E., Propyläen zu den vier büchern elegien des Albius Tibullus. Helmstädt 1872. 8.

Dietrich, Ewald, Quaestiones Tibullianae et Propertianae. Marburg 1873. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, II, p. 1450—52. *R. Richter.*

Diskowsky, Oscar, enarratur Tibulli elegia quarta libri primi. Kattowitz 1875. 4. (Progr. u. Diss. Rostoch.)

Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 278—79. *R. Richter.*

Du Mesnil, A., zu Tibull III, 6, 17. In Zeitschrift f. das gymn.-wes. 1876, p. 553—554.

Vgl. *R. Richter* in Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 294.

Eichner, siehe unter *Elegiaci.*

Enderlein, zu Tibull. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. II, p. 87—88.

Engbers, Bernh. Heinr., de metricis inter Tibulli Propertiique libros differentiis quaestionum pars I continens capita de positione ante mutam cum liquida de synaloephis de caesuris de metricis finibus. Münster 1873. 8. (Diss. Rostoch.)

Fokkoff, N. Th., des Albius Tibullus 10. elegie. In Journal des ministeriums für volksaufklärung 1874 Mai u. Sbornik statei pa klassitschesk. philologij I—III. St. Petersburg 1874—76.

Francken, C. M., über die handschriftliche überlieferung des Tibullus im mittelalter. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 207—208.

Francken, C. M., over de grondslagen van de kritiek van Tibullus. In Verslagen en mededeelingen van de k. Akademie te Amsterdam 1866. Afdeeling Letterkunde. 1. Reeks, deel 10, p. 30—61.

Fritzsche, Herm., quaestiones Tibullianae. Halle 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 276—78. *R. Richter.*

Fürth, observationes Tibullianae. Jülich 1872. 4. (Progr.)

Graef, Herm., annotationes ad Tibullum. Memel 1865. 4. (Progr.)
Rec.: Fleckeis. jahrbb. 95, 1867, p. 197—199. *Anton Eberz.*

Groth, Herm., quaestiones Tibullianae. Halle 1872. 8. (Diss.)
Rec.: Philologus V, 1873, p. 546—48.

Hankel, Fr., de panegyrico in Messallam Tibulliano. Leipzig 1874. 8. (Diss.) u. Acta soc. phil. V, p. 45—86.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 451—52. *O. Ribbeck.*

— —, Cic. pro Murena § 49. Tibull. I, 3, 93. In Comment. philol. semin. phil. Lips. 1874, p. 283—84.
Vgl. Bursians jahresb. bd. 10, p. 294. *R. Richter.*

Haupt, Moriz, über Joseph Scaliger und die von Haase vorgeschlagene umstellung Tibullischer versreihen. In Opusc. III, p. 30—41.

— —, Laus Messalae v. 146. In Varia, Hermes IV, p. 342. = Opusc. III, p. 486—87.

Hertz, Martin, Tibull. I, 10, 51—68. In Miscellen, Fleckeisens jahrbb. 109, p. 576.

Hiller, Eduard, über die lesarten der Tibullhandschriften Scaliger's. In Rhein. mus. 29, p. 97—106.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 285. *R. Richter.*

Kleemann, Selmar, de libri III carminibus quae Tibulli nomine circumferuntur. Strassburg 1876. 8. (Diss.)
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 270. *A. Riese.* — Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 283—85. *R. Richter.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 515—16. *Anton Zingerle.*

Klotz, R., zu Tibullus II, 1, 67. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 793—94.

Krafft, Max, de artibus quas Tibullus et Lygdamus in versibus concinnandis adhibuerint. Halle 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 275—76. *R. Richter.*

Lachmann, Karl, de tribus Tibulli locis. In Observationum critic. capita tria, Kleinere schriften II, p. 43—44.

— —, 1. Ueber Vossen's Tibull und einige andere Tibullübersetzungen. 2. Ueber Dissen's Tibull. In Kleinere philol. schriften II, p. 102—162.

Lierse, über die unechtheit des 3. Tibullianischen buchs nebst einer untersuchung über die coniunctionen des Tibull und Lygdamus. Bromberg 1875. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p 283—85. *R. Richter.* — Jahresber. des Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 233—235. *Hugo Magnus.* p. 392. *P. Harre.*

Mau, Aug., de Tibulli elegia libri primi secunda. Glückstadt 1866. 4. (Progr. d. gel. sch.)

Meyncke, Gustav, die Pariser Tibullexcerpte. In Rhein. mus. 25, p. 369—92. 452—53.

Müller, Luc., über die handschriftliche überlieferung des Tibullus im mittelalter. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 63—77.

Prien, Carl, zur kritik und erklärung des Tibullus. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 689—709.

Protzen, Ernst, de excerptis Tibullianis. Greifswald 1869. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 250—51. — Lit. centralbl. 1870, p. 471—72. *Chr. L.*

Ribbeck, Otto, de Tibulli elegia I et Propertii III (II), 34. Kiliae 1867. 4. (Progr. acad.) Schriften der Universität Kiel 1867. 4.
Rec.: Fleckeis. jahrbb. bd. 99, 1869, p. 331—334. *Anton Eberz.*

Richter, Otto, Delia. Ein beitrag zur lebensgeschichte Tibull's. In Rhein. mus. 25, p. 518—27.

— —, de Vincentii Bellovacensis excerptis Tibullianis. Bonn 1865. 8. (Diss.)
Rec.: Fleckeis. jahrbb. 1867, bd. 95, p. 200—203. *Anton Eberz.*

—, Richard, de Albii Tibulli tribus primis carminibus disputatio. Zwickau 1873. 4. (Gymn.-progr.)
Rec.: Philol. anz. bd. 6, p. 351—52. *R. Ehwald.* — Vgl. Bursians jahresb. 1873, II, p. 1452. *R. Richter.*

— —, de quarti libri Tibulli elegiis imprimisque de quinta disputatio. Dresden 1875. 4. (Progr. d. gymn. Dresden-Neustadt).
Rec.: Burs. jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 283. *R. Richter.*

Ritschl, Friedr., über Tibulls 4. elegie des 1. buches. In Sitzungsberichten der sächs. gesellsch. d. wiss. 1866, p. 56—74.
Rec.: Fleckeis. jahrbb. bd. 95, 1867, p. 203—208. *Anton Eberz.*

Schneider, de versuum in duobus Tibulli carminibus ordine immutando. Gleiwitz 1872. 4. (Gymn.-progr.)
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 355—57. *C. Hartung.*

Seiler, Friedr., de Tibulli elegia 1, 2. In G. Bernhardy gratulantur sodales seminarii philol. Halens. Halle 1872. 4 p.
Rec.: Philol. anz. VI, 1874, p. 75.

Soury, Jules, La Délia de Tibulle. In Portraits de femmes. Paris 1875. p. 1—104. u. in Revue des deux mondes 3 période, vol. 101, p. 68—100.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 294. *R. Richter.*

Teufel, Frc., de Catulli Tibulli Propertii vocibus singularibus. Freiburg i. Breisg. 1872. 8.

Teuffel, Wilh. Sig., Tibullus leben, gedichte, kunstart. In Studien und charakterist. zur griech. und latein. litteraturgesch. p. 344—86.

Vannucci, Atto, Tibullo e Properzio. In seinen Studi storici e morali intorno alla letteratura latina cp. III.

Wagner, Wilh., über die Tibullhandschrift A. In Rhein. mus. 21, p. 134—135.

Wisser, W., quaestiones Tibullianae. Kiel 1870. 8. (Diss. Lips.)

— —, über Tibull II, 5. Eutin 1874. 8. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 10, p. 279—281. *R. Richter.*

Wölfflin, Ed., eine neue handschrift des Tibull. In Philologus 27, p. 152—157.

Zingerle, Anton, Bemerkungen zu den Sulpiciaelegien des Tibullus. In Kleine philol. abhandl. heft 1, p. 22—30.

— —, Weiteres zu den Sulpiciaelegien des Tibullus. Ebda. Heft II, p. 45—90.

— —, siehe unter *Ovidius.*

Jahresberichte: *R. Richter*, siehe unter *Elegiaci.*

Ticida.

Ticidae fragmenta rec. *L. Müller* in Catulli carmina rec. L. Müller p. 93.

Tiro, M. Tullius.

Tironiana et Maecenatiana sive M. Tullii Tironis et C. Cilnii Maecenatis operum fragmenta quae supersunt collegit ac de vita

et moribus utriusque scripsit *Albert Lion*. Ed. II auctior et emendatior. Göttingen 1846. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 34, 1872, p. 121—122.

Faulmann, Carl, die tironischen noten. In Der kammerstenograph. Wien 1873. No. 1—6.

Hagen, Hermann, die stenographie bei den alten. In Augsburg. allg. ztg. 1873, no. 273, beilage.

Horn, Hermann, de notis Tironianis. In Notarius, acta societatis stenographorum latinorum 1873, no. 9, p. 69.

— —, de tachygraphia Romanorum quid a medii et recentioris aevi hominibus scriptum et iudicatum sit. Ebda 1874, no. 1—3.

Kühnelt, Anton P., über geschwindschrift der alten. Versuch einer geschichte der unter dem namen »Tironische noten« bekannten tachygraphie der Römer. Als manuscript gedruckt. Wien 1871. 8.

Rec.: Oesterr. wochenschr. f. wiss. u. kunst. N. F. 1. jg. 1872. *K.*

Lehmann, Osc., quaestiones de notis Tironis et Senecae. (Diss.) Leipzig 1869. 8.

Rec.: Correspondenzbl. des stenogr. institus. Dresden 1869, no. 7, p. 54. *W. Schmitz* u. *J. Zeibig*.

Mitzschke, Paul, Marcus Tullius Tiro. Berlin 1875. 8. (Aus Zeitschr. für stenographie und orthographie XXXII, p. 1—16.)

Rec.: Litbl. d. corresp. d. kgl. sächs. stenogr. instit. 1875, no. 2. — Schriftwart bd. X, no. 5. — Jahresb. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 367. *Harre*.

— —, quaestiones Tironianae. Berlin 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 13—15. *W. Schmitz*. — Schriftwart bd. X, no. 5. — Zeitschr. f. stenographie XXIV, 4. 5. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 715. *H. Hagen*. — Correspondenzblatt für die gelehrtenschulen in Württemberg jahrg. 23, heft 6. — Lit. centralbl. 1876, p. 19—20. — Jahresb. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 367. *Harre*.

— —, zur Tiro-litteratur. In Petzholdt's anzeiger für bibliographie und bibliothekwissensch. 1877, p. 155 157.

Rose, Val., ars notaria. Tironische noten und stenographie im 12. jahrh. In Hermes VIII, p. 303—326.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. II, p. 1446. *H. Hagen*. für 1874—75, bd. IV, p. 139. *H. Merguet*. — Zeitschr. f. stenogr. 1875, no. 2, p. 17. *Michaelis*.

Schmitz, W., zu den tironischen noten: orthistrotum. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 852.

— —, zur Strassburger handschrift der Tironischen noten. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 599.

— —, de Romanorum tachygraphia. In Panstenographikon. Band I. 1869. 1 liefg.

— — lecticocisium monochordus. In Rhein. mus. 34, p. 199. 374*.

— —, zu den Tironischen noten. In Rhein. mus. 25, p. 161—163. 312. 429—31. 26, p. 146—48. 27, p. 468—70. 616—18. 28, p. 339. 485—87. 29, p. 188. 345—52. 30, p. 124—128. 302. 455—56. 31, 287—295. 631. 632.

Vgl. Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 714. *H. Hagen*.

— —, aus den Berner noten. In Rhein. mus. 26, p. 343—44.

— —, Tironiana. In Symbol. philol. Bonnens. p. 529—553.

Vgl. *M. Hertz* in Fleckeis. jahrbb. 97, p. 236.

— —, über die altrömische stenographie. — Notae Madridenses. — Notae Bernenses. — In Panstenographicon I, heft 1. 2. Beilage zu 3. 4. 75 tafeln. fol.

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 65. 66. *Watt*.

Steinmann, Heinrich, ansichten und abhandlungen aus den letzten drei jahrhunderten über stenographie und ihre stellung bei den Römern. In Münchner blätter f. stenographie 1873, no. 2. 3. 4.

Wild, P., Einiges über Tiro u. die Tironischen noten. Passau 1870. 8. (Progr.) Rec.: Münchner blätter f. stenographie 1870, no. 10, p. 79.

Zeibig, Jul. Woldem., Geschichte und litteratur der geschwindschreibkunst. Nachträge. Nebst einem namen- u. sachregister. Dresden 1867. 8.

— —, einiges über die tachygraphie der alten und das studium derselben. In Correspondenzblatt des kgl. stenograph. instituts. Dresden 1867, p. 31. 37. 43.

Titinius.

Titinii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe: *Scaenici*.

Haupt, Moriz, Titinius Veliterna ap. Nonium p. 316, 2 M. In Opusc. II, p. 338—339.

Madvig, Jo. Nic., ad Titinium Fullonibus ap. Nonium p. 369 M. putare, Psaltria ib. p. 496 genetivus casus, incert. fabul. ib. p. 536 tunica in Adversaria II, p. 664. 667. 668.

Trabea.

Trabeae fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe: *Scaenici*.

Traianus.

Siehe *Plinius minor*.

Traiani imperatoris e bello Parthico versus decori in Anthologia Latina rec. *Riese* 392.

Trebatius Testa, C.

C. Trebatii Testae fragmenta. In *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Trebellius Pollio.

Siehe *Historici*: Scriptores historiae Augustae.

Trogus Pompeius.

Siehe *Iustinus*.

Hallberg, L. E., de Trogo Pompeio disquisitio. Paris 1869. 8. (Thèse). Rec.: Revue de l'instruction publique 1870. 14 avril.

Wolffgarten, H., de Ephori et Dinonis historiis a Trogo Pompeio expressis. Bonn 1869. 8. (Diss.)

Tubero, Q. Aelius.

Siehe *Aelius* Tubero.

Tuccianus.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 277—78.

Tuditanus, C. Sempronius.

Siehe *Sempronius* Tuditanus.

Tullius, M.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 901.

Turnus.

Fragments de *Turnus* trad. par *A. Perreau*, siehe unter *Iuvenalis*.

— — trad. par *E. Despois*, siehe unter *Iuvenalis*.

Müller, Lucian, der dichter Turnus. In Rhein. mus. 25, p. 436—438.

Quicherat, L., sur le prétendu fragment d'une satire du poète Turnus. In Revue de l'instruction publique 1869. 26 août u. separatim. Paris 1869. 8.

Turpilius, Sextus.

Sexti Turpilii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

Madvig, Jo. Nic., ad Turpilium Demetrio ap. Nonium p. 322 M. (insolens) Hetaera ib. p. 514 (immortalitas) Philopatro ib. p. 281. Thrasyllone ib. p. 321 (invitare). In Advers. critica II, p. 662. 667. 652. 662. I, p. 152.

Ulpianus Domitius.

vgl. *Iuridici*: Fragmentum de iure fisci.

Domitii Ulpiani quae vulgo vocantur fragmenta sive ex Ulpiani libro singulari regularum excerpta. Accedunt eiusdem institutionum reliquiae ex codice Vindobonensi. Separatim ex Iurisprudentiae anteiustinianae reliquiarum editione tertia iterum edidit *Ph. E. Huschke*. Leipzig 1874. 8.

— — — — In Iurisprudentia anteiustiniana ed. *P. Ed. Huschke*.

Krüger, Paul, über Ulpians libri duo institutionum. In Kritische versuche im gebiete des röm. rechts p. 140—172.

Lachmann, Karl, kritischer beitrag zu Ulpians fragmenten. In Kleinere schriften II, p. 216—240.

Valerius mimographus.

Valerii fragmenta rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

Valerius, Iulius.

Vgl. Griechische autoren: *Pseudo-Callisthenes*.

Iulii Valerii epitome. Zum ersten mal hrsgg. von *Jul. Zacher*. Halle 1867. 8. (Zur begrüssung der germanist. section der XXV. versammlung deutscher philologen etc. zu Halle 1867.)

Rec.: Revue crit. 1868, I, p. 65—70. *P. M.* — Heidelberger jahrbb. 1867, p. 817—22. *Chr. Bähr.* — Fleckeis. jahrbb. 1869, bd. 99, p. 282 88. *Heinrich Meusel.* — Lit. centralbl. 1867, p. 1194.

Bährens, Emil, zu Iulius Valerius res gestae Alexandri. In Kritische satura, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 636.

Maehly, Jacob, zur Alexandersage II. Zu Iulii Valerii epitome. In Zeitschr. f. deutsche philol. III, p. 416 ff.

Wackernagel, Wilh., zur Alexandersage. I. Zu Iulius Valerius. In Zeitschr. für deutsche philol. I, 1868—69, p. 119—124.

Valerius Aedituus.

Stadelmann, H., ein liebeslied des Valerius Aedituus (Gellius XIX, 9.) In Mensae secundae. In Fleckeis. jahrbb. 106, p. 334—335.

Valerius Antias.

Valerii Antiatis annalium relliquiae rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

Valerius Flaccus Setinus Balbus, C.

C. Valerii Flacci Setini Balbi Argonauticon libri VIII. Ed. *K. Schenkl*. Cum tabula geographica. Berlin 1871. 8.

Rec.: Phil. anz. V, 1873, p. 144—151. *Ludw. Jeep.* — Lit. centralbl. 1873, p. 1594—95. *-g.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1873, p. 135—145. *W. Hartel.* — Wiener allg. lit.-stg. 1872, p. 71—72. *Weishaupt.* — In Fleckeis. jahrbb. bd. 105, p. 197—204. *Em. Bährens.*

— Argonauticon libri VIII. Rec. *Aemilius Baehrens*. Leipzig 1875. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1875, p. 1189—90. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1875, p. 635—45. *K. Schenkl.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 222—28. *E. Bährens.*

— los Argonautas. Poema latino traducido en versos castellanos e illustrado con notas por D. *Javier de Leon Bendicho y Quilty*. Vol. I. II. III. Madrid 1868. 4.

Braun, Phil., observationes criticae et exegeticae in C. Valerii Flacci Argonautica. Fulda 1869. 8. (Diss. Marburg.)

Bussenius, Otto, de Valerii Flacci in adhibendis comparationibus usu. Lübeck 1872. 4. (Gymn.-progr. u. Diss. Jenens.)
Rec.: Philol. anz. IV, p. 233—236. *K. Schenkl.*

Greiff, J., de G. Valerii Flacci Argonauticis cum Vergili Maronis Aeneide comparatis. Trient 1869. 8.

H., G., siehe unter *Tacitus*.

Haupt, Mor., Joh. Schraderi emendationes Argonauticorum Valerii Flacci. In Hermes II, p. 142.

— —, Valer. Flacc. I, 37 sqq. VI, 352 sqq. I, 10 sqq. VII, 355 sqq. II, 206. IV, 446. In Analecta, Hermes III, p. 212—15. Varia. ib. IV, p. 153. 154. Coniectanea, Hermes VIII, p. 180. = Opusc. III, p. 416—19. 463—64. 621—22.

Hirschwälder, Br., curae criticae in C. Valerii Flacci Argonautica. Part. I. Breslau 1870. 8. (Diss.)

Lühbach, Rud., Observationes criticae in C. Valerii Flacci Argonautica. Andernach 1869. 4. (Progr.)

— —, studien zu Valerius Flaccus. Neuwied 1872. 4. (Progr. von Andernach.)
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 177—180. *K. Schenkl.*

— —, Bemerkungen zu Valerius Flaccus. Mainz 1876. 4. (Progr.)
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p, 153—154. *E. Bährens.*

Madvig, J. N., Adversaria ad Valerium Flaccum. In Adversaria II, p. 133—152. u. p. 32.

Meyncke, Gustav, Beiträge zur kritik des Valerius Flaccus. In Rhein. mus. 22, p. 362—376.

— —, Quaestiones Valerianae. Bonn 1865. 8. (Diss.)
Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 22.

Reuss, E. C. F., Observationes Valerianae. Marburg 1871. 8. (Diss.)
Rec.: Philol. anz. IV, p. 281—84. *K. Schenkl.*

Schenkl, K., Studien zu den Argonautica des Valerius Flaccus. In Sitzungsberichte d. Wiener akad. der wiss., histor.-philol. kl. bd. 68, 1871, p. 269. 271—382. u. separat. Wien 1871. 8.
Rec.: Philol. anz. V, 1873, p. 144—151. *Ludw. Jeep.* — Lit. centralbl. 1873, p. 1594—95. *-g.* — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1873, p. 135—45. *Wilh. Hartel.*

— —, zu Valerius Flaccus Argon. VI, 413. In Philol. 32, p. 710.

Schmitz, Matth., de Valerii Flacci dicendi genere quaestiones. Münster 1872. 8. (Diss.)

Schrader, Joh., siehe unter *Moris Haupt.*

Stender, Jul., de Argonautarum ad Colchos usque expeditione fabulae historia critica. Kiel 1874. 8. (Diss.)
Rec.: Revue crit. 1875, p. 211—214. *P. Vidal-Lablache.* — Lit. centralbl. 1876, p. 1093. *Bursian.* — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 667—668. *R. Volkmann.*

Valerius Maximus.

Valerii Maximi factorum et dictorum memorabilium libri IX *Iulii Paridis* et *Ianuarii Nepotiani* epitomis adiectis rec. *Carolus Halm.* Leipzig 1865. 8.
Rec.: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1866, p. 155—165. *Eberhard.*

— — dictorum factorumque memorabilium libri IX. Ad optimorum librorum fidem editi. Editio stereotypa C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1868. ib. 1874. 16.

Valerio Massimo, de' fatti e detti degni di memoria della città di Roma e delle stranie genti. Testo di lingua delle secolo XIV riscontrato su molti codici e pubblicato da *Roberto de Visiani*. Vol. I. II. Bologna 1868. 8. (Collezione di opere inedite o rare.)

Becker, Gust., zu Valerius Maximus und seinen epitomatoren. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 337–39.

Blaum, Rud., in Valerium Maximum. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 611–16.

— —, quaestionum Valerianarum specimen. Strassburg 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 796–97, *Ed. Wölfflin*. — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 7, p. 491. *K. E. Georges*.

Busch, Hermann, Quaestiones Valerianae. Landsberg a. W. 1869. 4. (Gymn.-progr.)

Cornelissen, J. J., lectiones Valerianae. In Mnemos. nov. ser. I, p. 295–305.

Dirksen, H. Ed., die historische beispielsammlung des Valerius Maximus und die beiden auszüge derselben. In Hinterlassene schriften I, p. 109—132.

Fürtsch, C., Emendationum Valerianarum (part. I. II.) III. Naumburg (1855. 1864.) 1870. 4.

Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 575—76. — Lit. centralbl. 1870, p. 989—990. *P.*

Georges, K. E., Val. Max. VII, cap. 6, 1. In Kritische miscellen. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1873, p. 508–509.

— —, Valer. Maxim. VIII, 5, 3. In Kritische bemerkungen. Philologus 32, p. 540.

Gertz, M. C., Symbolae criticae ad Valerium Maximum. In Tidskrift for Philologi og Paedagogik. Aarg. X. Heft 3.

Halm, Karl, siehe unter *Velleius Paterculus*.

Haupt, Moriz, Valerius Maximus VIII, 9, 2. In Coniectanea, Hermes VIII, p. 250. = Opusc. III. p. 634.

Heller, H. J., Emendationes Valerianae. In Philolog. 27, p. 343—48. 659. 672. 28, p. 39. 283. 361–64. 495. 598. 627.

Kempf, K., novae quaestiones Valerianae. Berlin 1866. 4. (Progr. d. gymn. z. grauen kloster.)

Kranz, Max, Beiträge zur quellenkritik des Valerius Maximus. Posen 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. VIII, p. 47–50.

Madden, Frederick W., Remarks on a fragment of a ms. of Valerius Maximus in the public library at Berne containing a portion of the text supplied from the epitome of Iulius Paris. In Transactions of the r. society of literature. 2 series. vol. 8, p. 155–164.

Madvig, Jo. Nic., adversaria ad Valerium Maximum. In Adversaria crit. II, p. 313–35. vol. I, p. 20. 21. 35n. 37. 38. 41. 45. 58. 73. 90. 91. 113. 146.

Mendelssohn, L., zu Valerius Maximus. In Rhein. mus. 29, p. 207.

Müller, C. F. W., zu Valerius Maxim. VIII, 13 extr. 1. In Zeitschr. f. das gymn.-wes. 1866, p. 64.

— —, Valer. Max. V. 3, 2. In Zu beiden Seneca und andern latein. prosaikern. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 489.

Petersen, Eug., In Valerium Maxim. III, 4. In Emendationes p. 11–12.

Schulze, E., de nonnullis Valerii Maximi locis disputatio. In Journal des ministeriums für volksaufklärung 1876 juli.

Seelisch, Rich., de casuum obliquorum apud Valerium Maximum usu Liviani et Tacitei dicendi generis ratione habita. Münster 1872. 8. (Diss.)

Vielhaber, Leop., zu Florus Valerius Maximus und Caesar. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1867, p. 244—53.

Valgius Rufus, L.

Müller, Lucian, Zu Valgius. In Rhein. mus. 24, p. 635.

Varius Rufus, L.

L. Varii de morte eclogae reliquiae. Explicavit *Robert Unger*. Halle 1870. 4. (Gymn.-progr.)

L. Varii Rufi fragmenta tragici rec. *O. Ribbeck*, siehe *Scaenici*.

Varro, M. Terentius.

Varronis Menippearum reliquiae ed. *Fr. Bücheler*. In Petronii satirae et liber Priapeorum iterum ed. Franc. Bücheler p. 159—216.

E *M. Varronis* de lingua Latina libro V (169—174). Ex eodem libro locus de agrimensuris; Ex eiusdem libro de re rustica I (10). In Metrologicorum scriptorum reliquiae ed. *Fr. Hultsch*. vol. II, p. 50—53.

M. Terentius Varro. E libris de lingua Latina et de re rustica excerpta ed. *Carolus Georg. Bruns* in Fontes iuris Romani antiqui ed. II, p. 210—220.

— Fragments des ouvrages intitulés: Logistorici Hebdomades vel de imaginibus de forma philosophiae; recueillis mis en ordre accompagnés d'introductions et de notes par *Ch. Chappuis*. Paris 1868. 8.

Rec.: Revue crit. 1869, I, p. 340—42. *Ch. M.* — Revue archéologique nouv. série XVIII, 1868, p. 222—23. *Charles Thurot.*

Bährens, Emil, zu Varro. In Kritische satura, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 623—624.

— —, Varronis saturae. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 105, p. 353—355.

— —, zu Varro's saturae Menippeae. In Rhein. mus. 27, p. 490—91.

Bergk, Theod., Varro de re rust. I, 2. 9. ling. lat. IX, 12. VII, 31. V, 175. In Philolog. thesen, Philologus 29, p. 328. 30, p. 682. 32, p. 567.

Boissier, Gaston, Etudes sur la vie et les ouvrages de M. Terentius Varro. Paris 1875. 8.

Bücheler, Franz, zu Varro's satiren. In Rhein. museum 21, 1866, p. 299—300.

Vgl. Philologus 27, p. 317. *A. Riese.*

— —, Varro frgm. 553 ed. Weidm. In Coniectanea, Fleckeis. jahrbb. 105, p. 565—66.

Crain, Mor., zu Varro's saturae Menippeae und Gellius XVIII, 15 nebst einem wort für herrn Usener. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1866, p. 606—610.

Vgl. *H. Usener* antwort an herrn Dr. M. Crain. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 247—50. Philologus 27, p. 331. *A. Riese.*

Fröhde, Fr., zu Varro de re rustica I, 51, 1. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 349—50.

Georges, K. E., Varro re rust. 2, 1, 5. I, 63, 2. 2, 5. 7. In Vermischte bemerkungen, Philol. 31, p. 510. 32, p. 353. 697.

— —, Varro r. r. I, 63, 2. III, 16. 34. Sat. Menipp. 85. no. 18. de l. l. 5, 22. § 107 M. 5, 35. § 167. In Kritische bemerkungen, Philol. 32, p. 530. 33, p. 226.

Goettling, Carl Wilhelm, de loco M. Terentii Varronis (de re rust. I, 2) qui de rogationibus Liciniis agit. In Opusc. acad. p. 287—93.

Gruppe, O., über die bücher XIV—XVIII der antiquitates humanae des Varro. In Hermes X, p. 51—60.

Haupt, Mor., ad Varron. de ling. Lat. V, p. 79 Sp. V, 44 Sp. Varro in Iuliani Tolet. art. Gramm. I, 17, 180. p. 39. r. r. I, 2, 26. Hercule Socratico ap. Non. p. 542. 13 u. 539, 7. Antiq. rer. div. (Augustin. de civ. dei VII, 24.) In Analecta, Hermes I, p. 401—403. III, p. 215. 342. Varia, Hermes IV, p. 333. = Opusc. III, p. 355—57. 419. 440—41. 477.

Hertz, Martin, zu Varro fragm. de vita pop. Romani frg. 24, p. 33 Kettner. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 111, 1875, p. 785.

Hirschfeld, Otto, Varro l. l. V, 31. In Antiquarisch-kritische bemerkungen zu röm. schriftst., Hermes VIII, p. 469 - 70.

Jahn, Otto, über Varros rerum urbanarum libri III. In Satura, Hermes II, p. 235.

Kettner, H., kritische bemerkungen zu Varro u. lateinischen glossaren. Rossleben 1868. 4. (Progr.)

Rec.: Philologus 27, p. 310. *A. Riese.*

Lachmann, Karl, l. Zu Varro de lingua latina über pecus und über spondere. 2. Zu Varro de lingua latina V, p. 35—40 Sp. über ager actus via etc. In Kleinere schriften II, p. 163 - 187.

Madvig, Jo. Nic., ad Varronem de lingua lat. et de re rust. In Adversaria II, p. 165—180.

— —, ad Varr. de vita pop. Rom. I ap. Nonium p. 11. M. (toralium) p. 177 (sportas) p. 494 (aedis); de vit. pop. Rom. III, ib. p. 529 (fetiales); ad Varr. rer. div. I. ibid. p. 197 (castitas) rer. human. XX. ib. p. 92. (cis) p. 214 (nundinae) ad Varronem Agathone etc. ap. Nonium 99. 436. etc. In Adversaria critica II, p. 654. 658. 666. 667. 659. 656. 659. 656 etc. vol. I, p. 36. 58.

Mues, Costantino, Breve memoria intorno a M. Terenzio Varrone in appendice alla vita scritta dal medesimo. Roma 1867. 8. (Estratto dal Giornale Arcadico).

Müller, C. F. W., Varro r. r. I, 40, 6. I, 17 init. et fin. In Zu beiden Seneca u. anderen latein. prosaikern. Fleckeis. jahrbb. 93, p. 487—488.

Müller, Luc., zu Varro. In Zu den fragmenten älterer römischer dichter, Rhein. mus. 24, p. 241 - 42.

— —, zu Varros Sesquiulixes. In Rhein. mus. 24, p. 325—326.

— —, über die form der Varronischen satiren. In Rhein. mus. 24, p. 312—314

— —, Varro's Marcipor p. 161. Riese. In Sammelsurien, Fleckeisens jahrbb. 93, p. 861.

— —, zu Varro's Menippeischen satiren. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 488—96. 507—509. 788.

Nettleship, H., Remarks on some passages in Varro's res rustica. In Journal of philology vol. VII, p. 172—75.

Oehmichen, Gust., de M. Varrone et Isidoro Characeno C. Plinii in libris chorographicis auctoribus primariis. In Acta societ. philol. Lips. tom III, p. 399—342.

Oxé, C. E. L., M. Terentii Varronis librorum de lingua Latina argumentum percensuit. Kreuznach 1871. 4. (Gymn.-progr.)

Patin, M., Térentius Varron (ses satires ménippées). In seinen Etudes sur la poésie latine II, p. 401—14.

Pomialowsky, J., M. Terentius Varro Reatinus und die Menippeische satire. St. Petersburg 1869. (russice).

Rec.: Journal des ministeriums für volksaufklärung T. 147. 1870. januar. *Blayowieschtschensky*.

Riese, Alexander, zu Varro's satiren. In Rhein. mus. 21, p. 637—640.
— —, Kritisches und exegetisches zu Varros satiren. In Rhein. mus. 21, p. 109—22.
— —, über die doppeltitel Varronischer satiren. In Symbol. philol. Bonnens. p. 477—488.
— —, stilfragen für hr. Dr. Lucian Müller. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 645—648.
Vgl. *Lucian Müller* in Fleckeisens jahrbb. 95, p. 488.
Ritschl, Fr., Varronianum idemque Plautinum. In Acta soc. phil. Lips. VI, p. 365—368.
Sanio, Fr. Dan., das fragment des Pomponius de iuris origine. Ein beitrag zur sachlich histor. kritik desselben. (In 2 theilen). Theil 1: Varroniana in den schriften der römischen juristen vornehmlich an dem enchiridion des Pomponius nachzuweisen versucht. Leipzig 1867. 8.
Rec.: Revue critique 1869, I, p. 340-342. *Ch. M.* — Pözl's kritische vierteljahrsschrift XIII, 1871, p. 562—563. *Mandry.* — Philologus 27, p. 313—316. *A. Riese.*
Schüll, Fritz, Varro und die römischen didaskalien. In Rhein. mus. 31, p. 469—71.
Schwabe, Ludw., zu Varro ling. lat. VII, 50. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 350—352.
Spengel, Leonh., die sacra Argeorum bei Varro de lingua Latina. In Philolog. 32, p. 92—105.
Stünkel, Ludw., de Varroniana verborum formatione. Strassburg 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Lit. centralbl. 1876, p. 176—177. — Jenaer lit.-ztg. 1876, p. 207—208. *F. Schüll.* — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. IV, p. 157—58. — Jahresber. d. Berliner philol. vereins jahrg. III, p. 372. *Harre.*
Usener, Herm., Varronische excerpte. In Rhein. mus. 24, p. 94—114.
— —, Ovidius Naso und Varro. In Rhein. mus. 23, p. 681—82.
Voigt, M., zu Varro und Festus. In Rhein. mus. 24, p. 332.
Wilmanns, Aug., de M. Terentii Varronis libris grammaticis scripsit reliquiasque subiecit. Berlin 1864. 8.
Vgl. *Riese* in Philologus 27, p. 293—303.
Zippmann, A., de loco Varronis qui est de ling. Latina. VIII, 44. Schneidemühl 1869. 4. (Progr.)
Jahresberichte: *Riese*, Alexander, die Varronische litteratur seit dem jahre 1858. In Philologus 27, 1868, p. 286—331.

Varro Atacinus, P. Terentius.

Siehe Anthol. Latina rec. *Riese* 414.

Bücheler, Franz, Clara obscura (Martialis Lucilius Varro Atacinus). In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 610.
Haupt, Moriz, Varro Atac. Argon. II, 3. Riese. In Varia, Hermes V, p. 184. = Opusc. III, p. 529.

Vegetius Renatus, Flavius.

Flavi Vegeti Renati epitoma rei militaris. Rec. *C. Lang.* Leipzig 1869. 8.
Rec.: Heidelb. jahrbb. 1869, p. 268—70. — Lit. centralbl. 1869, p. 1125—26. *Ax.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 293—294. *R.*
Bruncke, Herm., quaestiones Vegetianae. Helmstädt 1875. 8. (Diss.)
Eussner, Adam, Veget. epist. rei milit. I, 15 p. 18, 5. Lang. I, 22 p. 24, 17. I, 25 p. 26, 2. In Coniectanea Latina, Fleckeis. jahrbb. 107, p. 524.
Gemoll, Albert, Exercitationes Vegetianae. In Hermes VI, p. 113—118.

Mommsen, Theod., zu Vegetius Hermes I, p. 130—133.
Seeck, Otto, die zeit des Vegetius. In Hermes XI, p. 61—83.

Vegetius, Publius.

Georges, K. E., Veget. mulom. 5. 46. 11 ed. Schn. In Vermischte bemerkungen, Philol. 31, p. 489.
— —, Veget. vet. 5 (3) 47, 14. In Kritische miscellen, Zeitschrift f. österr. gymn. 1873, p. 509.

Velleius Paterculus.

M. Vellei Paterculi historiae Romanae libri duo. Brevibus notis adiectis et indice rerum. Editio stereotypa C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1868. 16.
— ex historiae Romanae libris II quae supersunt. Apparatu critico adiecto ed. *Carolus Halm*. Leipzig 1876. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 173—174. *W. Wagner*. — Lit. centralbl. 1877, p. 19—20. *A. E.*
Alsters, Nob., quaestiones Velleianae. Münster 1866. 8. (Diss.)
Berndt, A., quaestiones criticae Velleianae. Freiburg 1873. 8. (Diss. Lips.)
Eussner, Ad., ad Velleium II, 1, 3. II, 6, 2. In Specimen criticum. Würzburg 1868, p. 30—31.
Fritsch, über den sprachgebrauch des Velleius Paterculus. Ein beitrag zur historischen syntax der latein. sprache. Arnstadt 1876. 4. (Progr.)
Georges, K. E., Vellei. Paterc. II, 59 extr. In Kritische bemerkungen. Philol. 33, p. 334.
Giese, Fr., Quaestiones criticae Velleianae. Münster 1868. 8. (Diss. inaug.)
Goeke, Guil., de Velleiana Tiberii imagine iudicium. Jena 1876. 8. (Diss.)
Halm, K., über die handschriftliche überlieferung des Velleius Paterculus. In Rhein. mus. 30, p. 534—54.
— —, zu Velleius Paterculus. In Rhein. mus. 29, p. 485—94.
— —, über Madvigs vermuthungen zu Velleius Paterculus, Valerius Maximus und Tacitus. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 397—416.
Hammer, C., Bemerkungen zu Velleius Paterculus. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XII, p. 342—344.
Haupt, Mor., Vellei. Pat. I, 13. 18. In Analecta, Hermes III, p. 228. Coniectanea, Hermes VIII, p. 177. = Opusc. III, p. 432. 619.
— —, kritische bemerkungen zu Velleius Paterculus. In Haupt opusc. I, p. 265 - 275.
Hübner, E., zu Velleius 2, 118, 2. In Hermes XI, p. 128.
Jahn, Otto, Vellei. II, 9, 5. In Satura, Hermes II, p. 233—235.
Koch, G. A., quaestiones Velleianae. Leipzig 1866. 4. (Progr. d. Thomasschule).
Madvig, Jo. Nic., adversaria ad Velleium. In Adversaria critica II, p. 297—313. I, p. 18. 21. 35. 153.
Middendorf, Hermann, siehe unter *Tacitus*.
Morawski, Casimir von, Beiträge zur charakteristik der sprache des Velleius. In Philologus 35, p. 715—717.
Oppen, Conr. von, de M. Velleio Paterculo. Rostock 1875. 8. (Diss.)
Rebling, O., zu Velleius Paterculus. In Philologus 31, p. 550—551.
Schmidt, M., zu Velleius I, 9, 2. In Miscellaneae phil. p. 17.
Tittler, Alex., Vellei. II, 88. In Einige restaurationsversuche, Fleckeisens jahrbb. 99, p. 506.
Unger, G. F., zu Velleius. In Philologus 33, p. 731—32.
Wilhelm, Eug., Quaestiones Velleianae. Jena 1866. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 300.

Windheuser, K., quid de Velleii Paterculi fide in iis locis qui ad Tiberii mores spectant statuendum sit. Neuss 1867. 4. (Progr.)

Venantius Honorius Clemens Fortunatus.

Dümmler, E., Radegunde von Thüringen. Ein culturbild aus dem 6. jahrhundert. In Im neuen reich 1871, II, p. 641—56.

Godron, D. A., des animaux sauvages indiqués au 6e siècle par Fortunatus comme existant dans les Ardennes et dans les Vosges. Nancy 1874. 8.

Hamelin, F., de vita et operibus Venantii-Honorii-Clementis Fortunati Pictaviensis episcopi. Rennes 1873. 8.

Vennonius.

Vennonii annalium fragmentum rec. *H. Peter*, siehe *Historici*.

Veranius.

Veranii fragmenta. In *Huschke* iurisprudentia anteiustiniana.

Vergilius Maro, P.

Siehe Anthologia Latina rec. *Riese* 160. 161. 256—63. 644. 645. 673—75. 776—82. 788.

P. Vergili Maronis opera. Recensuit *Otto Ribbeck*. Prolegomena critica. Leipzig 1866. 8. Vol. I. Bucolica et Georgica. ib. 1859. Vol. II. Aeneidos libri I—VI. ib. 1860. Vol. III. Aeneidos libri VII—XII. ib. 1862. Vol. IV. Appendix Vergiliana. ib. 1868. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbücher 1867, p. 233—39. 1868, p. 454—458. 1870, p. 769—796. 801—839. *J. Mähly*. — Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 377—78. *-k.* — 1868, p. 390. *-k.*

— opera in usum scholarum recognovit *Otto Ribbeck*. Praemisit de vita et scriptis poetae narrationem. Leipzig 1867. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 634—636. *Chr. Bähr.* — Lit. centralbl. 1867, p. 966—67. *H.*

— opera cum delectu variae lectionis edidit *Th. Ladewig* Berlin 1866. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 409—410. — Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 209. *R.*

— Gedichte. Erklärt von *Th. Ladewig*. 1. bdch. Bucolica u. Georgica. 5. vielfach bericht. u. vermehrte aufl. Berlin 1870. 6. aufl. von *Carl Schaper*. ib. 1876. 8. 2. bdch. Aeneide. Buch. I—VI. 5. bericht. u. verm. aufl. ib. 1867. 6. verm. aufl. ib. 1871. 7. aufl. ib. 1874. 3. bdch. Aeneide. Buch VII—XII. Mit karte von H. Kiepert. ib. 1865. 6. aufl. von *Carl Schaper*. ib. 1875. 8.

Rec.: Blätter f. d. bair. gymnasialschulwes. II, 1866, p. 255. *J. Stanger*. — Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 266. *R.* 1871, p. 269. *K.* — Bursians jahresb. 1876, bd. 6, p. 130—134. *H. Fritzsche* — Fleckeisens jahrbb. bd. 116, 1877, p. 496—502. *E. Glaser*. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p 507—508. *Anton Zingerle*. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1875, p. 291. *A. Rzach*.

— opera. Ad praestantium librorum lectiones accurate rec. *C. H. Weise*. Novae editionis stereotypae C. Tauchnitianae. Nova impressio. Leipzig 1867. 16. ib. 1873. 16.

— opera ad optimorum librorum fidem edidit, perpetua et aliorum et sua adnotatione illustravit, dissertationem de Vergili vita et carminibus atque indicem rerum locupletissimum adiecit *Alb.*

Forbiger. Editio quarta retractata et valde aucta. Pars I. Bucolica et Georgica. Leipzig 1872. 8. Pars II. Aeneidos libros I—VI continens. ib. 1873. 8. Pars III. Aeneidos liber VII—XII, carmina minora dissertatio de Vergili vita et carminibus atque indices. ib. 1875. 8.

Rec.: Revue crit. 1874, II, p. 69—74. *E. Benoist.* — Rivista di filologia III, p. 424—25. — Academy IV, 1873, p. 357—359. *H. Nettleship.* — Lit. centralbl. 1875, p. 1125—26. — Rivista di filol. III, p. 424. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 216. *E. Bährens.*

Vergils gedichte für den schulgebrauch erklärt von *K. Kappes.* 1. heft. Vergils Aeneide. Heft 1. Buch 1—3. Leipzig 1873. 8 Heft 2. Aeneis. Buch. 4—6. ib. 1874. 8. Heft 3. Aeneis. Buch 7—9. ib. 1874. 8. Heft 4. Aeneis. Buch 10—12. ib. 1875. Heft 5. Bucolica und Georgica. ib. 1876. 8.

Rec.: Lit. centralbl. 1874, p. 662—663. — Allg. literar. anz. f. d. evangel. Deutschl. XIV, no. 4. — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1875, p. 288—91. *A. Zingerle.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1875, p. 469—501. *Gebhardi* u. *Haug.* — Philol. anz. VII, 1875-76, p. 310—316. — Wissensch. monatsbl. II, 1874, p. 34—35. *E. P.* — Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 134—136. *H. Fritzsche.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 508-509. *A. Zingerle.*

P. Vergilii Maronis opera a *Mauricio Hauptio* iterum recognita. Leipzig 1873. 8.

Rec.: Goett. gel. anz. 1874, I, p. 481—94. *H. Sauppe.* — Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 212—213. *Em. Bährens.*

— Opera. Edidit et syllabarum quantitates novo eoque facili modo notavit *Thomas Jarrett.* Cambridge 1866. 8.

Rec.: Athenaeum 1866, I, p. 666—667.

— — cura *J. Dymock.* New edition. London 1867. 18.

— from the text of Heyne and Wagner with english notes original and selected from the most eminent commentators. By *Archibald W. Bryce.* New edition. London 1869. 12.

— with english notes by *C. D. Yonge.* London 1870. 8.

— Opera. The works of Virgil. With a commentary by *John Conington* and *Henry Nettleship.* Vol. 1. Containing the eclogues and georgics. Third edition. London 1873. Vol. 2. Containing the first six books of the Aeneid. Second edition, revised. ib. 1872. Third ed. ib. 1876. Vol. 3. Containing the last six books of the Aeneid. ib. 1871. Second edition. ib. 1875. 8. (Bibliotheca classica.)

Rec.: Academy vol. III, 1872, p. 56—57. *R. C. Jebb.* — Saturday Review vol. 32, 1871, p. 249—50. — Athenaeum 1872, I, p. 430—431.

— Bucolica Georgica Aeneis. The works with commentary and appendix for the use of schools and colleges by *Benjamin Hall Kennedy.* With two maps. London 1876. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 41, 1876, p. 753—555.

— Opera cum prolegomenis et commentario critico pro syndicis preli academici. Edid. *Benjamin Hall Kennedy.* Cambridge 1876. 8.

P. Vergilii Maronis Bucolics Georgics Aeneid. Book 1 to 4. With english notes. Abridged from Prof. Coningtons edition by the late Rev. *J. G. Sheppard.* London 1869. 8. (Grammar school classics).

— The poems of, ed. by *J. H. Allen*, *W. F. Allen* and *J. B. Greenough.* Boston 1874. 8.

— opera. Les oeuvres de Virgile. Texte latin publié d'après les travaux les plus récents de la philologie avec un commentaire critique et explicatif une introduction et des notes par *E. Bénoist.* Vol. I. Les Bucoliques et les Géorgiques. Paris 1867. 8. Deuxième édition revue et augmentée d'un choix de variantes. ib. 1876. 8. Vol. 2. Enéide livres I—VI. ib. 1869. 8. Vol. 3. Enéide livres VII—XII. ib. 1872. 8.

Rec.: Fleckeisens jahrbb. 97, p. 145—152. *Ph. Wagner.* — Polybiblion II, 1868, p. 13—15. IV, 1869, p. 97 ff. *H. Gaidoz.* — London Review 1868, no. 421. — Athenaeum 1868, II, p. 173. — Revue critique 1867, II, p. 305—310. *Ch. M.* — Revue contemporaine 1868, 15 janvier. — La Liberté 1869, 9 août. *P. de Saint Victor.* — Philol. anzeiger III, 1871, p. 115—122. *E. v. Leutsch.* — Le Français 1872, 28 octobre Maître *Blasius.* — Le Siècle 16 octobre 1872. *Castagnary.* — Le Temps 31 mai 1874. — Journal des savants 1874, p. 524—31. *E. Egger.* — Revue de l'instruct. publ. en Belgique XV, 1867, p. 315—19. XXIV, 1876, p. 128—130. *L. Roersch.* — Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 128—130. *H. Fritzsche.*

— opera. Nouvelle édition publiée avec une notice sur la vie de Virgile des remarques sur la prosodie la métrique et la langue des arguments et des notes en français des tables pour les noms propres historiques et géographiques les principales variantes et les passages des poètes grecs et latins imités par Virgile par *E. Benoist.* Paris 1873. 12.

Rec.: Journal des savants 1874, p. 524—531. *E. Egger.* — Polybiblion vol. 11, 1874, p. 103—104. *H. d'A(rbois) de J(ubainville).*

— Opera. Nova editio notis brevioribus tabulisque geographicis adornata. Paris et Lyon 1867. 32. ibid. 1869. 32. ibid. 1872. 32. ib. 1875. 18.

— — Texte revu avec un commentaire et un traité sur les principales particuliarités de la syntaxe poétique par *Fr. Dübner.* Paris et Lyon 1867. 18. ib. 1874. 18.

— — Edition classique précédée d'une notice littéraire par *D. Turnèbe.* Paris 1868. 18. ib. 1872. 18. ib. 1873. 18. ib. 1875. 18. ib. 1876. 18. (Nouvelle collection des auteurs latins.)

— — Edition classique accompagnée de notes et remarques grammaticales philologiques historiques et précédée d'une notice littéraire par *W. Rinn.* Paris 1868. 12. Nouvelle édition. ib. 1875. 12.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 258. *H. Fritzsche.*

— nouvelle édition publiée avec des arguments et des notes en

français par *E. Sommer*. Paris 1869. 12. ib. 1871. 12. ib. 1874. 12. (Nouvelles éditions classiques avec des notes.)

P. Vergilii Maronis opera. Nouvelle édition renfermant des notes littéraires grammaticales mythologiques et géographiques une vie de l'auteur une analyse des Eclogues des Géorgiques et de l'Eneide des notices historiques sur la pastorale le poème didactique de l'épopée par *Ch. Aubertin* avec une carte de l'itinéraire d'Enée par un professeur de l'académie de Paris. Paris 1876. 12.

— — accuratissimis et selectissimis notis Abrami, Schrevelii, Iuvencii et variorum illustrata cum appendice Iuvencii de diis et heroibus. Novissima editio. Paris 1873. 12.

— — Edition nouvelle avec une notice biographique une étude sur les Bucoliques, les Géorgiques et l'Enéide et des notes explicatives par *Ad. Hatsfeld*. Paris 1874. 12.

— — Vol. I. Bucolica et Georgica. Torino 1869. 12. ib. 1874. 12. Vol. II. Aeneis I—VI. ib. 1869. 12. Vol. III. Aeneis VII—XII. ib. 1869. 12.

— carmina. Recognovit *R. Folli*. Bucolica et Georgica. Milano 1869. 12.

— Aeneis. Illustravit *God. Guil. Gossrau*. Ed. II. Quedlinburg 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 150. *E. Bührens*. — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 510—511. *A. Zingerle*.

— The Aeneid. With notes by *T. Chase*. Philadelphia 1865. 16.

— Aeneid. Books V and VI with english notes. Abridged from Professor Coningtons edition by *Henry Nettleship*. London 1872. 12.

— Aeneid. Books V to XII. With english notes abridged from Prof. Coningtons edition by *Henry Nettleship* and *Wilhelm Wagner*. London 1874. 12. (Grammar school classics.)

— Selections from Aeneid comprising the first second third and sixth Books with examination questions notes and a vocabulary. London 1869. 12. (Scottish school-book Association new series no. 24.)

— The first six books of Aeneid. With notes lexicon and map etc. By *E. Searing*. New York 1869. 8.

— Eneid. First book with a vocabulary. Edited by *John T. White*. London 1872. 18. The second book. ib. 1871 18. Third book. ib. 1873. Fourth book. ib. 1875. Fifth book. ib. 1876. Sixth book. ib. 1873. 18. (White's grammar school texts.)

Rec.: Athenaeum 1872, I, p. 400. 1873, II, p. 561.

— Troy taken or book II of Virgil's Aeneid. With english notes adapted to the use of junior and middle forms. By Rev. *W. W. Bradley*. Third edition. London 1868. 12.

P. Vergilius Maro. The sixth book of the Aeneid. With notes by *A. J. Church.* London 1872. 18.

— Aeneidos liber XI. Edited with notes by *Arthur Sidgwick.* Cambridge 1876. 12. liber XII. ib. 1875. 12. liber X. ib. 1876. 12. (Pitt press series.)

Rec.: Academy X, 1876, p. 448. *O. Browning.* XI, 1877, p. 482. — Athenaeum 1875, II, p. 19. 1876, II, p. 174. — Saturday Review 1876, vol. 42, p. 790—791.

— The Aeneid of Virgil. Books XI. XII. ed. by *F. Storr.* London 1875. 8.

Rec.: Academy X, 1876, p. 448. *Browning.*

— Enéide, 2d, 5e et 9e livres expliqués littéralement par *E. Sommer* traduits en français et annotés par *A. Desportes.* Paris 1866. 12. 4e livre. ib. eod. 12. 1r et 3e livre. ib. 1867. 12. 2d livre. ib. 1868. 7e livre. ib. 1869. 6e livre. ib. 1869. 3e livre 1871. 1r livre 1872. 12.

— Aeneidos libri XII. Testo riveduto e commentato per uso delle scuole da *Pietro Risi.* I. II. III. Firenze 1869. 16. IV. V. VI. ib. 1871. 16. VII. VIII. IX. ib. 1872. 16.

— Aeneis. Til Skolebrug bearbejdet af *Georg F. V. Lund.* 1 Del: I—VI Bog. Anden Udgave. Kopenhagen 1874. 8. (Samling af graeske og latinske Forfatteres Skrifter udgivne til Skolebrug ved en Forening af Skolemaend. 9e Bind.)

— Bucolics and Georgics. With english notes by *C. D. Yonge.* Third edition carefully revised. London 1866. 8.

— Bucolica et Georgica. Virgils Eclogues and Georgics. With english notes critical and explanatory and a metrical index. By Dr. *Anthon.* New edition corrected. London 1867. 12.

— the Eclogues, Georgics and Moretum. With explanatory notes and a lexicon. By *Geo. Stuart.* New York 1872. 16. (Chase and Stuarts classical series).

— Bucolics and Georgics. With english notes abridged from Conington's edition by *J. G. Sheppard.* London 1870. 12. ib. 1876. 12. (Grammar school classics.)

Rec.: Athenaeum 1870, I, p. 22.

— Eclogues and Georgics. Founded on the notes and text of Conington's second edition. With a running analysis by *H. Musgrave Wilkins.* London 1873. 8.

— Bucolica et Georgica. Texte latin publié avec des arguments et des notes en français par *E. Sommer.* Paris 1872. 12.

— la Bucolica e la Georgica con note italiane di *Giuseppe Rota.* Milano 1868. 16.

— Bucolica erklärt und hrsg. von *E. Glaser.* Mit einer einleitung enthaltend studien zu Vergils Bucolica. Halle 1876. 8.

Rec.: Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. XII, p. 36—37. *Markhauser.*—

Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 186—140. *H. Fritzsche.* — Fleckeis. jahrbb. bd. 114, p. 647—48. *Z.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1877, p. 509—510. *A. Zingerle.*

P. Vergilius Maro. Les Bucoliques expliquées littéralement par *E. Sommer* traduites en français et annotées par *A. Desportes.* Paris 1868. 18.

— Bucolica. Edition classique. Paris 1872. 18.

— — by *J. H. Allen* and *J. B. Greenough.* Boston 1874. 8.

— Georgica hrsg. und erklärt von *E. Glaser.* Mit einer einleitung enthaltend: vorstudien zu Vergils Georgica. Halle 1872. 8.
Rec.: Fleckeisens jahrbb. bd. 108, 1873, p. 163—164. *-l-.* — Lit. centralbl. 1872, p. 1366—68. *H.* — Blätter f. bayr. gymn.-wes. XII, p. 36—37. *Markhauser.* — Allg. literar. anz. f. d. evangel. Deutschl. 10, 1872, p. 224—225.

— Georgics. Fourth book. With a vocabulary. Edited by *John T. White.* London 1872. 12. (White's grammar school texts.)

— Georgics. With a running analysis english notes and index. By *Henry Musgrave Wilkins.* London 1874. 8.
Rec.: Athenaeum 1875, I, p. 117—118. 191. 259—260. — Saturday Review vol. 39, 1875, p. 573—75.

— les Géorgiques expliquées littéralement par *E. Sommer* annotées et revues pour la traduction française par *A. Desportes.* 4e livre. Paris 1866. 12.

— Premier livre des Géorgiques expliqué littéralement par *E. Sommer.* Traduit en français et annoté par *A. Desportes.* Paris 1869. 18.

— Georgicon. Testo commentato per uso delle scuole da *Raffaelo Fornaciari.* (I. II.) Firenze 1868. 12.

— opera. Literally translated in english prose. By *Davidson.* New edition. London 1868. 12.

— translated by *Dryden.* Edinburgh 1870. 8.

— By Rev. *W. Lucas Collins.* London 1870. 12. (Ancient classics for english readers.)
Rec.: Westminster Review vol. 38, 1870, p. 533. — Athenaeum 1870, II, p. 209.

— the works rendered into english prose. With introductions running analysis and an index. By *James Lonsdale* and *Samuel Lee.* Globe edition. London 1871. 8.
Rec.: Athenaeum 1871, II, p. 112.

— in english rythm. A manual for master and scholar. By Rev. *R. C. Singleton.* Second edition. London 1871. 12.

— translated by *Dryden.* London 1873. 12.

— Iliad translated book I. Also passages from Virgil. London 1876. 8.

— oeuvres. Traduction française de la collection Panckoucke. Nouvelle édition très soigneusement revue et améliorée avec des corrections importantes et de nombreux changements dans la traduction de l'Enéide par *Félix Lemaistre* et précédée d'une

étude sur Virgile par *Sainte-Beuve*. Paris 1866. 18. ibid. 1870. 18. ib. 1874. 18.

P. Vergilius Maro. Oeuvres complètes traduites en français par *Th. Cabaret-Dupaty*. Paris 1867. 16. ib. 1872. 16. ib. 1873. 16.

— Oeuvres. Traduction nouvelle accompagnée du texte latin et précédée d'une notice biographique et littéraire par *Emile Pessonneaux*. 4e édition. 2 vols. Paris 1868. 18. (Bibliothèque Charpentier.) 5e édition. ib. 1872. 18. 6e édition. ib. 1874. 18.

— le opere di Virgilio Marone tradotte in versi italiani dal parocco *Giorgio Tonielli*. Novara 1866. 8.

— Traduzione in prosa delle sue opere complete: L'Eneide. — Aggiuntovi i ragionamenti sopra l'Eneide. Il mago Virgilio per *Bartolommeo Caracciolo* frammenti, leggendarii. Milano 1875. 16.

— Obras completas traducidas al castellano por Don *Eugenio de Ochoa*. Madrid et Paris 1869. 8.

— Aeneide. Im Nibelungenversmaass übersetzt von *Moritz Zille*. Leipzig 1868. 8.

Rec.: Philol. anz. I, p. 125—127. *E. v. Leutsch*. — Herrigs archiv f. d. stud. der neueren sprachen bd. 43, 1868, p. 433—440. *B. Büchsenschütz*. — Magazin f. d. litt. d. ausl. 1869, I, p. 31—33. *H. L. B.* — Pädag. archiv 1870, p. 440. *L. Kühnast*. — Blätter f. litterar. unterhaltung 1869, I, p. 327—328. *Wilh. Brambach*. — Wiener allg. lit.-ztg. 1869, p. 93. *H. Meurer*.

— Aeneis by *John Benson Rose*. London 1867. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 24, 1867, p. 324—425.

— Aeneid translated into english verse by *John Conington*. London 1866. 8. Second edition. ib. 1867. 8. Third edition. ib. 1870. 8. Fourth edition. ib. 1873. 8.

Rec.: Westminster Review vol. 31, 1867, p. 267. — Athenaeum 1866, II, p. 524—25. — Saturday Review vol. 22, 1866, p. 525—526.

— Aeneid. Books 1—4. Translated into english blank verse by *G. K. Rickards*. With index of proper names. Edinburgh & London 1871. 12.

Rec.: Saturday Review vol. 32, 1871, p. 535—537. — Athenaeum 1872, II, p. 661.

— — the Aeneid. Books I—VI translated into english prose by *T. Clayton*. Oxford 1873. 8.

Rec.: Saturday Review vol. 35, 1873, 462—63.

— Aeneid. Books 7—12. Translated into english blank verse by Lord *Ravensworth*. London & Edinburgh 1872. 12.

Rec.: Athenaeum 1872, II, p. 661.

— The Aeneid. Translated into english blank verse by *Cristopher Pearse Cranch*. Boston 1873. 8.

Rec.: Athenaeum 1873, I, p. 340.

P. Vergilius Maro. The Aeneid translated into english blank verse. Second edition. London 1875. 8.

— The Aeneids done into english verse. By *W. Morris.* London 1876. 8. Cheap edition. Boston 1876. 8.
Rec.: Academy VIII, 1875, p. 493—94. *H. Nettleship.* — Athenaeum 1875, II, p. 635—637. — Saturday Review vol. 40, 1875, p. 688—89.

— Aeneid The first two books. Translated by *Empson Edward Middleton.* With explanatory notes. London 1870. 8.
Rec.: Athenaeum 1870, II, p. 80.

— The Aeneid. Book I. II. translated by *Edward Fairfax Taylor.* Cambridge 1868. 8.
Rec.: Athenaeum 1868, I, p. 288. — Saturday Review vol. 26. 1868, p. 664—65.

— a free and independant translation of the first and fourth books of the Aeneid in hexameter and pentameter. With illustrations on wood by *Thomas Worth.* Winsted Conn. 1874. 8.

— The second book of Dryden's Aeneid. With explanatory notes exercices in the analyses of sentences and memoirs of Virgil and Dryden for the use of students in training colleges. By *Walter Macleod.* London 1871. 12.

— Drydens Aeneid. Book 3 with notes. London 1872. 8.

— l'Enéide livres 1—4. Traduction nouvelle en vers français avec le texte en regard par *G. de Wailly.* Paris 1875. 8.
Rec.: Le Français 22 mars 1875. *G. Feugère.*

— l'Enéide. Traduction française par *Auguste Desportes*; avec le texte latin. 2 voll. Paris 1869. 12.

— Deuxième chant de l'Enéide. Traduit en vers français texte latin en regard par *A. Dethou.* Marseille 1868. 8. Quatrième chant. ib. 1870. 8.

— Quelques fragments d'une traduction en vers du second chant de l'Enéide par *Henri Dauphin.* Amiens 1874. 8.

— l'Eneide di P. Virgilio Marone tradotta dal prof. *Pietrò Bernabò Silorata.* Parma 1870. 8.
Rec.: Nuova antolog. XIV, 1870, p. 432—33.

— l'Eneide volgarizzata da *Annibale Caro.* 2 voll. Milano 1872. 32.
Rec.: Polybiblion XVII, 1876, p. 166. *Th. P.*

— — i fatti d'Enea estratti dall' Eneide di Virgilio e ridotti in volgare con note da *Guido da Pisa.* Milano 1869. 16.

— — il giuochi celebrati da Enea in Sicilia ec. dall' Eneide volgarizzata in ottava rima da *Giovanni Pennacchi.* Perugia 1869. 8.
Rec.: Nuova antol. 12, 1869, p. 813. *R. Fornaciari.*

— — libro primo poeticamente volgarizzato dal cav. prof. *Giuseppe Sapio.* Palermo 1869. 12.
Rec.: Il Propugnatore vol. 2, pt. 1, p. 478 *S. M.* — Rivista contemporanea vol 57, 1870, p. 458.

P. Vergilius Maro. L'Eneide c. II; traduzione in versi per *Pietro Tirisoni.* Belluno 1870. 8.

— — traduzione del secondo canto in versi italiani di *Vincenzo Fusco.* Napoli 1872. 8.

— — Versione del secondo libro per *Orazio Zunica.* Napoli 1872. 8.

— — il secondo libro tradotto e commentato da *Giovanni Cozza.* Firenze 1872. 16.

— — Eneide libro IV. Versione di *Sebastiano Ghirelli.* Milano 1875. 8.

Rec.: Nuova antologia 31, 1876, p. 913—914.

— — il quinto libro trattato in versi dal conte *Claudio Settini.* Modena 1871. 8. u. in Opuscoli religiosi letterari e morali 1871 luglio-agosto.

— dell' Eneide libro V. Traduzione di *Giovanni Pennacchi.* Perugia 1876. 8.

— dell' Eneide tradotta in ottava rima da *Giovanni Pennacchi* libro ottavo. Perugia 1872. 8.

— Eneida. Libros primero y sesto traducidos por D. *Fermin de la Puente y Apezechea.* Madrid 1874. 4.

— ordagrann öfversättning af Aeneidens trenne första böcker af *A. Ljung* med hänvisningar på Ellendts Rabes och Zumpts latinska språkläror. Stockholm 1869. 4:e, 5:e och 6:e böcker. ibid. 1866. 8.

— *Αἰνειάς μεταφρασθεῖσα ἐκ τοῦ Λατινικοῦ ὑπὸ Εὐσταθίου Λιβιεράκου Κεφαλλήνος.* *Ἐν Ἀθήναις* 1875. 8.

— Gesang IV ins czechische übersetzt von *Plansky.* Chrudim 1876. (Progr.)

Rec.: Listy filologicke a paedagogicke t. III, heft 3. (bohemice).

— ländliche gedichte. Uebersetzt von *Joh. Heinr. Voss.* Leipzig 1875. 16. (Reclam's universal-bibliothek 638.)

— die zehn hirtenlieder des Vergil in freier übertragun gvon *W. Kopp.* Berlin 1873. 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 310—311. *H. Fritzsche.* — Philol. anz VII, p. 590—91. *E. v. Leutsch.* — Blätter f. litterar. unterhaltg. 1873, p. 22. *W. Brambach.*

— The pastorals of Virgil translated into english verse etc. by *George Butler Taylor.* Sherborne 1866.

Rec.: Westminster Review vol. 32, 1867, p. 318.

— The Bucolics with notes in rythmic prose for the student by *R. M. Millington.* London 1870. 8.

— a prose translation of Virgil's eclogues by an Oxford graduate. London 1870. 8.

Rec.: Athenaeum 1870, I, p. 421.

— Bucolics or Eclogues. Translation into rythmic prose with notes based on those in Conington's edition. By *R. M. Millington.* London 1870. 12.

Rec.: Athenaeum 1870, II, p. 306.

P. Vergilius Maro. Eclogues of Virgil translated by *Boys.* Siehe unter *Lyrici.*

— — a literal translation of the Eclogues and Georgics by *H. Musgrave Wilkins.* London 1873. 8.
Rec.: Saturday Review vol. 35, 1873, p. 462—63.

— das 4., 5. u. 9. der hirtenlieder des P. Vergilius Maro dem Vergil nachgedichtet von rektor dr. *Kopp.* Freienwalde a. O. 1866. (Progr.)

— das 2. 3. 6. 7. 8. und 10. hirtenlied des P. Vergilius Maro dem Vergil nachgedichtet von dir. dr. *Kopp.* Freienwalde a. O. 1868. 4. (Progr.)

— Les Bucoliques de Virgile et le Nuage messager de Kalidasa traduits en vers français avec une introduction et des notes par *André Lefèvre.* Paris 1866. 12.
Rec.: Revue moderne vol. 38, 1866, p. 177—178. *P. Challemel Lacour.* — Revue critique 1866, II, p. 49—50. *Léon Feer.*

— Bucoliques. Eglogues I et IX. Traduction en vers par *F. Millot.* Nancy 1872. 8.

— essays de traductions par *F. Fournier,* siehe unter *Elegiaci.*

— Tityre et Mélibée eglogue traduite en vers français par *Joseph Joffroy.* Montpellier 1871. 8.

— Cinq eglogues traduites en vers par *Antoine Bouvier.* Avec le texte en regard. Bourg 1874. 8.

— Eglogue 8 à Pollion suivie de Etude sur Catulle par *Albert Villeneuve.* Toulouse 1876. 8.

— Eglogue dixième de Virgile par *Albert Villeneuve.* In Recueil de l'académie des Jeux Floreux 1877, partie II, p. 226—229.

— la Bucolica tradotta in versi del avv. *Luigi Dolci.* Palermo 1871. 16. Seconda edizione. ib. 1874. 16.

— la Bucolica di Virgilio. Versione poetica di *Giuseppe Sapio.* Terza edizione. Palermo 1875. 16.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 258. *H. Fritzsche.*

— la Bucolica recata in versi italiani da *Alessandro Bonola.* Bologna 1875. 8.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 143. *H. Fritzsche.*

— — tradotta ed illustrata da *Gaetano Zolese.* Torino 1875. 16.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 141—43. *H. Fritzsche.*

— eglogue Ire traduite en vers espagnols avec une introduction et des notes par *Federico Baraibar.* In El Ateneo de Vittoria. Tome V, no. 1.

— *Βιργιλίου Μάρωνος ἐκλογὴ ζ΄ μιμήσει Θεοκρίτου διαλέκτου μεταφρασθεῖσα ὑπὸ Στεφάνου Wolf.* Czernowitz 1873. 8. (Obergymn.-progr.)

— *Π. Οὐιργιλίου Μάρωνος βουκωλικά τινα εἰδύλλια μετενηνεγμένα ἐμμέτρως εἰς δωρικὴν διάλεκτον ὑπὸ Φιλίππου Ἰωάννου.* In dessen *Παρέργα φιλολογικά ἔκδοσ. β΄. Ἀθήνησιν* 1874, p. 471—494.

P. Vergilius Maro. **Der landmann. In drei gesängen (metrisch übertragen) von *F. O. Freiherr von Nordenflycht.* Breslau 1876. 8.**
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 140–141. *H. Fritzsche.*

— **The Georgics translated by *R. D. Blackmore.* London 1871. 8.**
Rec.: Athenaeum 1871, II, p. 112.

— **the fourth Georgic of Virgil in english heroics. With notes and a life of Virgil containing the story of Aristaeus and his bees and the episode of Orpheus and Eurydice by *R. M. Millington.* London 1870. 8.**

— **Aristaeus and his bees by *R. M. Millington.* London 1870. 8.**

— **the bee. Virgils fourth georgic in rhyming verse by *J. D. Morice.* Oxford 1873. 12.**

— **Les Georgiques traduites par *F. Fournier.* In dessen Essais la traductions lyriques. Montpellier 1876. 8.**

— **de Georgica ridotta in prosa italiana da *Giovanni Paoletti.* Venezia 1870. 8.**
Rec.: Il Propugnatore V, p. 1, p. 489.

— **Le Georgiche di Virgilio tradotta in ottava rima. Opera postuma di *Francesco Combi.* Venezia 1873. 8.**
Rec.: Rivista di filol. IV, p. 330–341. *A. S. Minotto.* — Archivio Veneto VI, 1873, p. 368–72. *R. Fulin.* — Nuova antologia XXIV, 1873, p. 676–678. *Paolo Tedeschi.* — Rivista Europea. Anno IV, vol. 4, 1873, p. 572–73.

— **la Georgica: versione poetica di *Giuseppe Sapio.* Seconda edizione. Palermo 1875. 24.**
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874–75, bd. 3, p. 258. *H. Fritzsche.*

— **la Georgica di Virgilio tradotta da *Luigi Dolci.* Catania 1876.**
Rec.: Nuova antologia vol. 34, 1877, p. 698–699.

— **la pastorizia della terza Georgica, traduzione italiana in terza rima di *Vincenzo Montelatici.* Firenze 1869. 8.**

— **saggi di traduzione delle Georgiche di Virgilio per *Giuseppe Tonsi.* Bergamo 1868. 8.**

— **Aristeo, dal libro IV delle Georgiche, versione di *Giovanni de' Medici.* Venezia 1869. 8.**

— **Orfeo ed Euridice frammento della Georgica del libro IV dei Virgilio. Verona 1869. 8.**

— **Orfeo ed Euridice. Virgilio Georgica IV versi 457–527. Versione di *Raffaello Fornaciari.* Lucca 1869. 8.**

— **las Geórgicas traducidas en octavas reales por *Norberto Peres de Camino* y seguidas de un arte poetica original del mismo autor. Ilustradas ambas obras con numerosas y eruditas notas y precedidas de un prologo escrito por *Manuel Alonso Martines.* Madrid 1876. 8.**
Rec.: Revista contemporanea 1876 30 dec. *Rafael Montoro.* Vgl. Revista de España bd. 52, 28 octob. 1876.

P. Vergilius Maro. As Georgicas transladadas a portugeoz por *Ant. Felice de Castilho.* Paris 1866. 8.

— Horae succisivae seu eclogae rusticae Dorico carmine donatae a *Guil. Banckes.* Aus dem original der Göttinger univ.-biblioth. herausgg. von dr. *Wilh. Müldener.* Göttingen 1868. 8.

— Virgils Aeneis travestirt von *Alois Blumauer.* Neue wohlfeile ausgabe. Leipzig 1868. 16.

— — travestirt von *Alois Blumauer.* Mit einer einleitung über die parodie und die parodisten und mit anmerkungen hrsg. von *Eduard Grisebach.* Leipzig 1872. 8. (Bibliothek der deutschen nationalliteratur des XVIII. u. XIX. jahrh. bd. 35.)

— le Virgile travesti en vers burlesques par *Paul Scarron* avec la suite de *Moreau de Brasei.* Nouvelle édition revue annotée et précédée d'une étude sur le burlesque par *Victor Fournel.* Paris 1875. 18.

Scholia Bernensia ad Vergili Bucolica atque Georgica edidit emendavit praefatus est *Herm. Hagen.* In Fleckeisens jahrbb. suppl.-bd. 4, p. 673—1006 u. separatim. Leipzig 1867. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 1109—1112. *Q. s. f. s. p.*

Fragment d'un commentaire sur Virgile (publié) par *A. Boucherie.* Montpellier 1875. 8.
Rec. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 144. *H. Fritzsche.*

Koch, G. A., vollständiges wöterbuch zu deu gedichten des P. Vergilius Maro mit steter berücksichtigung des dichterischen sprachgebrauchs und der für die erklärung schwierigen stellen. 4. aufl. in neuer bearbeitung. Hannover 1870. 8. 5. vielf. vermehrte und grossentheils umgearb. aufl. ib. 1875. 8.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. IV, p. 150—151. *K. E. Georges.* Bd. III, p. 259—60. *H. Fritzsche.* — Paedag. archiv 1871, p. 201—202. *H. Ebeling.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1871, p. 167. *Ebeling.*

White, F. Gilbert, a new Virgil reader. London 1870. 12.
Rec.: Athen. 1870, II, p. 592.

Freund, W., Praeparationen zu Vergils Aeneis. 6 lieff. Leipzig o. j. 16. (2. aufl. heft 1—4. 1866. 5. 1867. 6. 1869. 3. aufl. hft. 1. 2. 1867. 3. 4. 1869. 5. 1868. 6. 1872. 4. aufl. heft 1. 1870. 2. 1871. 3. 4. 1872. 5. 1876. 5. aufl. heft 1. 1873. 2. 1874. 3. 4. 1876.)

Parsing lessons to the first book of Aeneid with explanatory introduction adapted to Locke's system of classical instruction. 12e edition. London 1869. 12.

Agresti, A., studii critici sulla Bucolica di Virgilio. Napoli 1874. 4.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 254—55. *H. Fritzsche.* — Nuova antologia 27, 1874, p. 991. — Rivista di filologia IV, p. 113—114.

Ammann, Aug., Vergiliana. Wiesbaden 1870. 4. (Progr.)

Ardizzone, Matteo, Studj sull' Eneide di Virgilio. Palermo 1876. 8.
Rec.: Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 149. *E. Bährens.*

Arndt, Aug., Homer und Virgil. Eine parallele. Schönwissenschaftliche studie nach P. Rapin. Leipzig 1874. 8.
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. IV, p. 148. *Gieseke.* — Wissenschaftl. monatsblätter II, 1874, p. 197—200. *Ed. Kammer.*

Arundell of Wardour, Lord, a letter on the fourth eclogue of Virgil. In The Month 1870. Febr.

Babuder, G., le Georgiche di Virgilio considerati nei loro pregi d'argomento e di forma con un cenno critico sopra alcuni traduttori italiani delle medesime. Capodistria 1875. 8. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 256—57. *H. Fritzsche.*

Baehrens, Emil, zu Vergil. In Kritische satura, Fleckeisens jahrbb. 107, p. 67.

— —, emendationes in Cirin. In Fleckeisens jahrbb. 105, p. 833—49.

— —, Nachträgliches zur Ciris. Ebda 107, p. 773—74.

— —, zur überlieferungsgeschichte und kritik der opuscula Vergiliana. Ebenda 111, p. 137—151.

— —, zu Verg. Aen. I, 393 ff. Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 216—18.

Baur, Frid., ist der uns überlieferte culex ein jugendgedicht des Vergilius? In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 357—77.

Beausire, de, les forêts dans Virgile. In Mémoires de l'académie d'Amiens. 2 série, t. 8, 1872, p. 375—88.

Beck, H., de Ciri. Coburg 1869. 8. (Diss.)

Becker, Gustav, Servius in Aen. IV, 242. VIII, 230. Schol. Bern. in Verg. ecl. 2, 35. Servius in Verg. ecl. 9, 54. Schol. Bern. in Verg. ecl. 10, 7. Servius in Verg. georg. I, 143. Schol. Bern. in Georg. I, 102. 279. In Kleinigkeiten, Rhein. mus. 29, 1874, p. 495—97.

Benoist, E., observations sur les vers 684—86 du III livre de l'Enéide. Paris 1868. 8. und in Comptes rendus de l'académie des inscr. et belles lettres 1868 nouv. série, t. 4, p. 128—134 avec des remarques de *Quicherat*, *E. Miller* p. 134—140.

Bentfeld, Carl Aug., Beiträge zur erklärung des Vergil. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1874, p. 808—813. 1875, p. 205—12. 652—61.
Vgl. Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 147—148. *H. Fritzsche.*

— —, über den einfluss des Ennius auf Vergil. Salzburg 1875. 8.
Rec.: Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1875, p. 863. *A. Rzach.* — Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 81—82. *Th. Fritzsche.*

Bergk, Theod., Ciris 477. Verg. Aen. II, 661. In Philol. thesen, Philologus 29, p. 325. 327.

Bippart, Geo., Beiträge zur erklärung und kritik des Vergilius. Prag 1868. 4. u. in Abhandlungen d. königl. böhm. gesellsch. d. wiss. 1868, 6. folge, bd. 2, 1868.
Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 966. *Chr. L.*

Bitschkofsky, Rudolf, quibus temporibus quoque deinceps ordine Vergilius eclogas composuerit. Stockerau 1876. 8. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1877, bd. 10, p. 78—79. *Th. Fritzsche.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1876, p. 940—42. *A. Zingerle.*

Bittner, J., Quomodo Virgilius loca inferna animarumque conditionem descripserit. Komotau 1869. 8. (Gymn.-progr.)

Bockemüller, Fr., Vergil's Georgica nach plan und motiven erklärt. Stade 1874. 8.
Rec.: Jenaer lit.-ztg. 1874, p. 315—16. *O. Ribbeck.* — Westmin-

ster Review 1874. April. vol. 45, p. 587. — Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1875, p. 292–94. *A. Zingerle.* — Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 312–313. *H. Fritzsche.* — Allgem. literar. anzeiger f. d. evang. Deutschl. 13, 1874, p. 385–86. *Gl.*

Boissier, Gaston, la IVe eglogue de Virgile. In Revue critique 1867, II, p. 13–16.

— —, un poète théologien. I. La réligion romaine dans Virgile II. La vie future dans Virgile. In Revue dex deux mondes 1873, vol. 104, p. 199–222. t. 105, p. 538–566.

— —, dasselbe ins schwedische übersetzt von *M. D.* In Pedagogisk Tidskrift XII, heft 7. 8.

— —, Virgile au moyen âge d'après les documents nouveaux. In Revue des deux mondes. 3 période, t. 19, 1877, p. 515–36.

Bonollo, Giuseppe, del monumento di Virgilio in Pietole. Mantova 1871. 8.

Borgius, Franc., de temporibus quibus Vergili Georgica scripta et perfecta sint. Halle 1875. 8. (Diss.)

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 255—56. *H. Fritzsche.*

Bormans, J. H., quelques observations sur les mots *aclis* et *cateia* dans Virgile. In Revue de l'instr. publique en Belgique XXI, 1873, p. 97–104.

Borowikowsky, J., Gleichnisse in der Aeneide des Vergil. In Journal des minister. f. volksaufkl. 1876. Mai. (russice.)

Bossler, Karl, Beiträge zur erklärung von Vergil's Georgica. Darmstadt 1872. 4. (Progr.)

Bosson, A., Etudes agronomiques sur les Géorgiques de Virgile. Paris 1868. 18.

Boucherie, A., fragment d'un commentaire sur Virgile. In Revue des langues romanes 1874, t. 6, p. 415–451.

Bougot, A., de morum indole in Virgilii Aeneide. An Virgilius in Aeneide mores heroicos fideliter expresserit. Paris 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 149. *E. Bährens.*

Brady, Thomas J. B., siehe unter *Tacitus.*

— —, Virgil Aeneid VIII, 102—109. In Hermathena 2, p. 332–35.

Brandt, H., collatio codicis Vergiliani Dessaviensis. Accedit de loco Vergil. Aeneid. I, 393—400 commentatio. Dessau 1869. 4. (Progr.)

— —, zu Vergil's Aeneis. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1874, p. 81—106.

— —, zur kritik und exegese von Vergil's Aeneis I—III. Bernburg 1876. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahrbb. 1877, bd. 10, p. 50—51. *E. Bährens.*

Bubani, Pietro, Flora Virgiliana ovvero sulle piante menzionate da Virgilio. Pareri esposti considerati proposti ancora. Bologna 1869. 8.

Bücheler, Franz, über die Veroneser scholien zu Vergilius. In Fleckeis. jahrbb. 93, p. 65—72.

Büttner, Ernst, über das verhältniss von Vergil's eclogen zu Theokrits idyllen. Insterburg 1873. 4. (Progr.)

Rec.: Bursians jahresber f. 1873, bd. I, p. 308—310. *Fritzsche.*

Caesar, Julius, Vergil. eclog. I, 53. In Coniectanea critica. Marburg 1871. 4. p. XI–XII.

Changuion, Franc. Dan., Virgil and Pollio. An essay on Virgil's eclogues II—V. Basel 1876. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1876, bd. 6, p. 145—147. *H. Fritzsche.*

Cholevius, L., epitheta ornantia quibus utitur Vergilius cum iis comparata quibus posteriores epici Latini maxime quidem Silius carmina sua distinxerunt. I. Regimonti Prussorum 1866. 8.

Cicogna, E. A., l'edizione Veneta di Virgilio per ligam boariam. In Archivio Veneto V, 1873, p. 150—155.

Coleridge, H. J., the fortunes of Virgil. In The Month 1874 August.

Comparetti, Domenico, Virgilio nella tradizione letteraria fino al Dante. In Nuova antologia I, 1866, p. 9.

— —, Virgilio mago ed inamorato. Ebda IV, 1867, p. 605.

— —, Virgilio nel medio evo. Due volumi. Livorno 1872. 8. und übersetzt: Virgil im mittelalter. Aus dem italienischen übersetzt von *Hans Dütschke*. Leipzig 1875. 8.

Rec.: Rivista Europea. Anno III, vol. 4, 1872, p. 381—84. — Philol. anz. V, 1873, p. 376—79. *Girolamo Vitelli*. — Augsburg. allg. ztg. 1873, no. 217. 218 beilage. *J. A. Scartazzini*. — Jenaer lit.-ztg. 1875, p. 799. *E. Bährens*. — Hillebrands Italia IV, 1877, p. 312—15. *A. Eberhard*. — Im neuen reich 1873, I, p. 334—39. *H. Schuchardt*. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. III, p. 249—50. *A. Riese*, bd. IV, p. 8—10. *Bursian*. — Academy IV, 1873, p. 71—79. *Felix Liebrecht*. — Quarterly Review 1875 july vol. 139, p. 77—104. — Saturday Review 1875, vol. 40, p. 787. — Revue critique 1874, I, p. 133—142. *G. P.* — Revue des deux mondes 1877, 3 période, t. 19, p. 515—36. *G. Boissier*. — Polybiblion 9, 1873, p. 86—87. *Th. de Puymaigre*.

Conington, John, Letter on the Bodleian ms. of Virgil mentioned in Ribbeck's prolegomena p. 361. In Transactions of philological society 1867, p. 239—41.

— on parts of Ribbeck's prolegomena critica to his edition of Virgil. In Journal of philology I, no. 1, p. 54—66. no. 2, p. 124—150.

— —, the english translators of Virgil. In Miscellaneous writings I. II. London 1872. 8.

Conrad, Georg, Virgil. I. II. In Das Pantheon hrsg. von Gerbel jahrg. 1873, p. 737—42. 753—58.

Conrads, F., ventorum apud Vergilium turbae. Essen 1872. 4. (Progr.)

Costantini, Toldo, Lezione prima sopra i versi di Virgilio Georg. I, 233—39. Padova 1875. 8.

Cougny, E., Virgile et son nouvel éditeur. In l'Instruction publique 1876. 8 Avril.

Courdaveaux, V., Eschyle Xénophon et Virgile. Etudes philosophiques et littéraires. Paris 1872. 8. u. in Mémoires de la société d'agriculture de l'Aube. 3 série, t. IX (= vol. 36.), 1872, p. 219—232.

Rec.: Journal des savants 1872, p. 464—65. — Revue critique 1872, II, p. 17—27. *Henri Weil*. — Journal des débats 1872, 30 juin. *Ch. A. Fuxelles*. — Le Pays 13 juin 1872. *H. Pellerin*. — La France 15 juillet 1872. *L. Biart*. — Revue archéologique XXIV, 1872, p. 126***.

Creizenach, Th., der name Virgilius. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 295—96.

Cron, Chr. u. Ph. *Wagner*, zur Aeneis buch V, p. 522—34. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 409—18. 807. 881—82.

Cullinan, Max, Virgilius the enchanter. In Fortnightly Review vol. 17, 1872, p. 642—52.

Dalpiaz, Bartholomäus, de Graecorum vocabulorum inprimis nominum propriorum quae in Vergili carminibus leguntur accentu et declinatione. Trient 1873. 8. (Progr.)

Delcasso, des idées philosophiques répandues dans les poèmes de Virgile. In Bulletin de la société littéraire de Strasbourg t. IV, 1869, p. 249—305 u. separat. Strasbourg 1870. 8.

Dieckmann, John, Drydens Virgil compared with the latin original. Rostock 1874. 8. (Diss.)

Dittel, Heinrich, der dativ bei Virgil. Innsbruck 1873. 4. (Progr. d. staatsgymn.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 318—19. *H. Fritzsche.*

Du Mesnil, A., zu Vergil (Aeneid. XI. XII.) In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1876, p. 549—52.

Düntzer, Heinr., Vergilius und Horatius. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 313—330.

Enderlein, zu Virgil. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. II, p. 88.

Epkema, P., Herziening der proeve eener dichterlijke vertolking van Virgilius. In Vaterlandsche letteroefeningen 1868. Februar. u. Amsterdam 1868. 8.

Eussner, Adam, zu Vergilius Aeneis II, 24. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 77.

Everett, William, a new reading in Virgil Aeneid I, 445. In Proceedings of the American academy of arts and sciences. Vol. VIII, p. 336—337.

— —, Aeneas' voyage round Sicily (Verg. Aen. III, 687—706). In Journal of philology III, p. 103—106.

Falorsi, Guido, sui caratteri di alcuni personaggi nell' Eneide. Appunti. Firenze 1871. 8.
Rec.: Siehe unter *Tommaseo.*

Feistmantel, Ernst Ritter von, die declination der griechischen eigennamen bei dem römischen dichter P. Vergilius Maro. Baden 1867. 4. (Gymn.-progr.)

Feldhügel, C., Vergil Aeneis X, 186. In Dissertatio qua cum aliorum scriptorum etc. loci emendantur. Magdeburg 1871. 4. p. 5.

Flach, Hans. Vergil als übersetzer Hesiods. In Hermes IX, p. 114—16.

— —, zur chronologie des dritten buches der Aeneide. In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 853—56.

Fleischmann, zu den eclogen des Vergilius. In Blätter für das bayer. gymn.-wes. V, p. 104—107. 251—56.

Fokkoff, N. Th., P. Virgilii Maronis Bucolica. In Journal des ministeriums für volksaufklärung 1873 septemberheft. (russice).

Friedländer, Lud., de nominum personarum Homericarum et Vergilianarum apud poetas Romanos usu. In Observationes miscellae. Königsberg 1871. 4. p. 3.

Friedrich, Gottlieb, Beitrag zur erklärung des 2. gesangs der Aeneide des P. Vergilius Maro. Teschen 1868. 4. (Progr. des evang. gymn.)

Garbari, V., de Achillis Aeneaeque scuti descriptionibus pauca disseruit. Trient 1868. 8. (Progr.)
Rec.: Philol. anz. II, 1870, p. 530.

Gaume, Mgr., Morale des poèmes d'Homère et de Virgile. In Annales de philosophie chrétienne 1873 mai.

Gazzino, Giuseppe, Saggio di una versione inedita dell' Eneide di P. Virgilio Marone del Sanrenuse Angelo Maria Geva. Firenze 1869. 8.

Gebhardi, W., die rede des Anchises bei Vergil VI, 756—853. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1874, p. 801—808.

— —, Vergils 4. ecloge. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1874, p. 561—69.

Geist, zu Vergil VIII, 65. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. XI, p. 210—11.

— —, Bemerkungen zu Verg. Aeneis. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes X, p. 221—29.

Girard, J., l'Enéide. In Revue des cours littéraires 1870 19 février.
Glaser, Emil, zu Vergils Georg. I, 83. In Philologus 32, p. 743.
— —, über die abfassung von Vergils Georgica. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 570—73.
— —, zu Vergilius Georgica I, 82. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 829—830.
Greiff, J., de G. Valerii Flacci Argonauticis cum Vergili Maronis Aeneide comparatis. Trient 1869. 8. (Progr.)
Grosse, Em., zu O. Ribbecks appendix Vergiliana. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 275.
Haag, Aug., Vergil. eclog. II, 52. In Philologus 28, p. 359—360.
Haeckermann, A., die Hohenzollern und Vergil. Vortrag. Greifswald 1873. 8.
Hagen, H., Virgilius und Vergilius. In Fleckeis. jahrbb. 95, p. 608.
— —, zu Virgilius und Donatus. In Fleckeisens jahrbb. 97, p. 472.
— —, Fragmente einer mittelalterlichen bearbeitung der Aeneis in distichen. Fleckeis. jahrbb. 111, p. 696—700.
Hanow, O., disputatio Vergiliana. Schneidemühl 1869. 4. (Progr.)
Hansel, Karl, Erklärungsversuche zu Vergil. Aen. II, 172. 179. 567 sqq. 650 sqq. Vergil. In Bemerkungen zur schullectüre. Sagan 1867. 4. p. 3—10.
Haupt, Mor., zur kritik der Copa. In Opusc. I, p. 143—147.
— —, Ciris 92 ff. In Miscellen, Opusc. I, p. 196.
— —, de emendatione catalectorum Vergilianorum. In Opusc. II, p. 148—161.
— —, Verbesserungen des textes des Culex und der Ciris (I. II.). In Opusc. III, p. 62—88. u. Opusc. III, p. 258—263. (Monatsber. der Berliner akademie d. wiss. 1858, p. 646—671. 1873, p. 545—50.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I. p. 213. *E. Bährens.*
— —, Schol. ad Aeneid. III, 705. IV, 360. IV, 289. VII, 360. In Analecta Hermes I, p. 255—56. II, p. 3—4. Varia. Ebda IV, p. 334—35. V, p. 178—179. = Opusc. III, p. 345. 361—62. 479. 522.
Hellinghaus, Otto, de Vergilii ecloga IV. Paderborn 1875. 8. (Diss. Lips.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 255. *H. Fritzsche.*
Henry, James, Virgiliana. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 717—28.
— —, die sogenannte Augusteische Virgilhandschrift. In Fleckeisens jahrbb. 95, p. 419—23.
— —, Virgil. Aen. II, 1. In Hermathena no. 2, p. 393—406.
— —, Virg. Aen. I, 246. Ebenda p. 468—580.
— —, Virg. Aen. I, 122. (on the meaning of the Latin word ‚gurges'.) Ebenda no. 3, p. 198—216.
Hense, Otto, Vergil. Aeneis IV, 618 ff. 165 ff. IV, 365 ff. III, 639 ff. In Kritische blätter p. 61—67.
Herrmann, Arnold, die Veroneser Vergilscholien. Donaueschingen 1869. 8. (Progr.) Schluss. ibid. 1870. 8.
Hertz, Mart., Schol. Bernens. ad Verg. Georg. I, 498. Ciris 5. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 93, p. 583. 103, p. 860—61.
Herwerden, H. van, ad Vergilium. In Coniectanea Latina II, Mnemos. nov. ser. I, p. 412—24.
Heydenreich, Ed., siehe unter *Propertius.*
Höger, J. C., kleine beiträge zur erklärung von Vergils Aeneis. Landshut 1874—75.
Rec.: Philol. anz. VII, p. 428—30.

Hoffmann, Em., Vergil. Aeneis III, 684—86. In Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1868, p. 723—34.

Hornbostel, W., über die gleichnisse bei Virgil. Ratzeburg 1870. 4. (Progr. d. gelehrtenschule).

Houben, de comparationibus Vergilianis. Düsseldorf 1876. 4. (Progr.)

Jaenicke, Chr., die sogenannten graecismen im infinitivgebrauche bei Vergil. Oberhollabrunn 1874. 8. (Progr.)

Jantet, Esquisse sur les Géorgiques de Virgile. In Bulletin de la société des sciences et arts de l'île de la Réunion année 1873, p. 49—58.

Kappes, Karl, zur erklärung von Vergils Aeneide [buch III]. Donaueschingen 1866. 8. (Gymn.-progr.)

— —, zur erklärung von Vergils Aeneide. Buch IV. Donaueschingen 1871. 8. (Progr.)

— —, zu Vergilius Aeneis III, 684—86. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 421—422.

Kennedy, B. H., de Verg. Geo. III, 400—403. In Journal of philol. VII, p. 19.

Kerber, Arth., zu Vergilius Aeneide II, 236. In Fleckeisens jahrbb. 99, p. 330.

Key, T. Hewitt, on plural forms in Latin with a singular meaning and especially on Virgil's use of ‚menta'. In Transactions of philological society 1867, p. 105—114.

Kiene, Adolf, der schild des Achilleus beim Homer u. seine nachahmungen namentlich bei Virgil u. Hesiod. In Philologus 25, 1867, p. 577—606.

Klein, Jos., zu Vergils kleineren gedichten. In Rhein. mus. 24, p. 607—614.

Klimpfinger, die bukolische poesie. Theokritus und Vergilius I. II. Suczawa 1867. 68. 8. (Progr.)

Klobása, R., die Aeneis des Virgil als nachahmung der Homerischen Ilias und Odyssee. Freudenthal 1875. 8. (Progr.)

Rec.: Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1875, p. 213. *J. Huemer.*

Klouček, Wenzel, zu Vergil und Horatius. Leitmeriz 1868. 4. (Prgr.)

— —, Miscellen zu Horatius u. Vergilius. Leitmeriz 1869. 4. (Progr.)

— —, zu Vergilius. In Zeitschr. f. österr. gymn. 1876, p. 886—890.

— —, Miscellen zu Vergilius. Leitmeritz 1870. 8. u 1872. (Progr.) 8.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 311. *Fritzsche.*

Knoepfler, Jos., de Vergilii Georgicis I (quomodo poeta materiam poetice conformaverit). Salzburg 1874. 8. (Progr.)

Rec: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 258—59. *H. Fritzsche.* — Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1874, p. 833—35. *G. Huemer. Adolf Baar.*

Kratz, H., Virgils Aen. IV, 65. 436. In Correspondenzbl. d. gelehrten- u. realsch. 1870, p. 17—24.

Krüger, Paul K. L., Vergilii Aeneis quibus in rebus iudicanda sit secuta esse exempla veterum poetarum Latinorum Ennii Lucretii aliorum. Jenae 1874. 8. (Diss.)

Kvičala, Joh., siehe unter *Persius.*

L., A. M., Virgil as translated by Dryden and Conington. In Frasers magazine n. s. III. 1871, p. 162—173.

L., die nacht nach Virgil. In Fleckeis. jahrbb. bd. 96, 1867, p. 318—319.

Ladewig, Th., de Vergilio verborum novatore I. Neustrelitz 1870. 4. (Progr.)

Lalanne, Abbé, Etude littéraire sur 'une traduction des oeuvres de Virgile en vers français du XVIe siècle par Robert et Anthoine Lechevalier sires d'Agneaux de Vire en Normandie. In Mémoires de la société de Cannes IV, 1874, p. 284—320.

Langen, P., zu Verg. Aen. I, 116. In Philol. 29, p. 334—35.
Leary, T. H. L., Mount Aetna (Virgil's Aeneid III, 570—589.) In Gentlemans magazine. Entirely new series, vol. 8, 1872, p. 686.
— —, Virgils Helen at the burning of Troy (Aen. II, 570—590.) Ebda. Entirely n. s. 14, 1875, p. 255.
Lehrs, K., Vergil. Miscelle. In Wiss. monatsblätter II, 1874, p. 87.
Leutsch, E. v., zu Vergils Aeneis. In Philol. 26, 1867, p. 252.
— — zu Vergils eclogen. In Philologus 27, p. 27.
— —, Cicero und Vergilius. In Philologus 25, p. 91.
— —, Vergil. eclog. X, 1. X, 9—22. In Philol. 30, p. 614—624.
— —, Verg. eclog. XI, 11. VI, 64 sqq. Georg. IV, 316 sqq. 333 sqq. II, 344. In Philologus 31, p. 97. 206. 32, p. 405. 441. 33, p. 12. 28.
— —, zu Vergil. eclog. IV, 330. VIII, 37. 37—41. In Philologus 34, p. 177. 709. 728.
— —, Verg. Georg. II, 5. IV, 333. II, 96. In Philologus 36, p. 220. 327. 528.
Ley, Jul., Vergilianae interpretationis (Aeneid. libr. I.) specimen. Saarbrücken 1869. 4. (Progr.)
Löwe, Herm., symbolae ad enarrandum sermonem poetarum Latinorum part. II: de elocutione Vergilii. Grimma 1873. 4. (Progr. d. Fürstenschule.)
Vgl. Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 210. *E. Bährens.*
Lünzner, über personificationen in Virgils gedichten. Gütersloh 1876. 4. (Progr.)
Madan, J., Manuscripts of Virgil in the Bodleiana. In Academy X, 1876, p. 433.
Madvig, Jo. Nic., zu Vergil. Aeneis I, 321—24. In Zerstreute exeget. bemerkungen, Kleine schriften p. 414—17.
— —, adversaria ad Vergilium. In Adversaria II, p. 29—50.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 214. *E. Bährens.* u. p. 317—18. *H. Fritzsche.*
Maehly, Jacob, siehe unter *Ovidius.*
— —, Berichtigung (über die Ciris). In Fleckeis. jahrbb. 107, p. 288.
Maguire, Thomas, two passages in Vergil (Ecl. I, 68—72. Aeneid. VII, 117—120.) In Journal of philology III, p. 278—281.
Martinez, M. A., Prólogo à las Georgicas de Virgilio. In Revista de España 28 oct. 1876.
Mayor, John E. B., Notes on Virgil I. II. III. In Journal of philology VI, p. 302—312. VII, p. 1—13, 260—61.
Meiser, Carl, zu Vergils Georgica IV, 441. In Philologus 30, p. 310.
— —, zu Vergilius. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 119.
— —, zu Vergil. Aeneis II, 322. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 139.
Mezger, F., Vergil. Aeneis I, p. 454—56. In Philologus 35, p. 563—64.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 151. *H. Fritzsche.*
Micheli, Everardo, de Virgilio educatore. Siena 1875. 8.
Milberg, Mirabilia Virgiliana. Meissen 1867. 4. (Progr.)
Müller, ein curiosum zu Vergilius. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. 1867, p. 216.
—, Lucian, Vergil's Aeneis II, 407—24. In Philolog. bemerkungen, Journal des minist. f. volksaufklärung 1876 jan. u. Rhein. museum 31, 1876, p. 305—307.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 152—53. *E. Bährens.*
— —, de Vergilio Aen. I, p. 390—401. Ebda 1876 mai. (russice).
— —, Vergiliana. In Rhein. mus. 23, p. 654—59.
— —, Vergil nicht Lucrez oder Lucilius bei Philargyrius zu Georg. III, 136. In Rhein. museum 27, p. 184—85.

Nauck, Aug., zu Vergil Aeneis II, 94—96. VI, 534. 890-899. In Kritische bemerkungen V, Bulletin de l'acad. de St. Pétersbourg t. 12, p. 535—544.

—, Carl W., Vergil Aeneis I, v. 1—405. Königsberg in der Neumark 1862. — Aeneis I, 406—760. Ebda 1869. 4. Aeneis II, 1—401. Ebda 1874. 4.

Rec.: Wissensch. monatsber. II, 1874, p. 181—183. *E. Kammer.* — Zeitschr. f. österr. gymn. 1874, p. 709. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 219. *E. Bährens.* — Philol. anz. VII, 1875—76, p. 427—28.

— —, zur erklärung des Vergilius I. II. Aen. IV, 178. 193. 246. 381. 416. V, 289—90. IV, 328. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1874, p. 709. 1875, p. 75—77.

— —, zu Vergil Aeneis V, 325. In Fleckeis. jahrbb. 113, p. 79—80.

Nettleship, H., on the lengthening of short final syllables in Vergil. In Journal of philology vol. 3, 1871, p. 95—102.

— —, introductory suggestions to a study of the Aeneid. Oxford 1875. 8.

Rec.: Academy VIII, 1875, p. 621-22. *R. Ellis.*

— —, Vergil Aeneid. IX, 731. In Journal of philology vol. VII, p. 175—176.

Nick, C. F. J., de Vergili carminibus a Drydeno in linguam Britannicam translatis. Bochum 1868. 8. (Diss. Jenens.)

Niemeyer, G. E., de locis quibusdam Aeneidos a Ribbeckio nuper contra libros immutatis. Leipzig 1872. 8. (Diss.)

Ochoa, D. E. de, Virgilio. In Revista de España 1869. 15 mai.

Pakosta, J., Vergilius in definiendis moribus heroum. Vinkovce 1876. 8. (Progr.)

Rec.: Zeitschr. f. österr. gymn. 1877, p. 701. *S.*

Palmigiani, Serafino, Virgilio e la sua religione. Dissertazione. Jesi 1872. 8.

Patin, de l'épopée avant Virgile et de l'Enéide — de la poésie épique chez les Romains au temps de César et d'Auguste — de l'épopée latine après Virgile et de l'Enéide — Virgile et Horace. In dessen Etudes sur la poésie latine I, p. 157—236.

Peiper, Rud., noch einmal Theokritos und Virgil. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 167—168.

— —, zu O. Ribbecks appendix Vergiliana. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1868, p. 770-777.

— —, zur appendix Vergiliana. In desselben Q. Valerius Catullus. Breslau 1875. 8.

Ploner, Joh. Paul, Vergils darstellung der unterwelt und der bewohner derselben. Cilli 1874. 8. (Progr.)

Plüss, Th., zur erklärung der Aeneis. In Fleckeisens jahrbb. 111, 1875, p. 635-643.

Pöhlig, Beiträge zur kritik und erklärung von Vergil's Aeneis lib. I. Stendal 1871. 4. (Progr. v. Seehausen.)

Ponzian, Giuseppe, In che Virgilio anco imitando Omero e altre sia originali. Tema proposto da Niccolò Tommasèo e trattato in lingua latina. Padova 1875. 8.

Rec.: Bursians jahresber. f. 1874—75, bd. 3, p. 219. *E. Bährens.*

Prinz, X., Explication du passage de Virgile Ecl. I, 67—70. In Revue de l'instruct. publique en Belgique XV, 1867, p. 487—496.

Quicherat, L., examen d'un passage de Virgile. Paris 1870. 8. u. in Revue de l'instruction publique 1870. 28 juillet.

Rantz, Conr., der accusativus bei Vergil. Theil I. Ein beitrag zur latein. syntax bearbeitet unter berücksichtigung des bedürfnisses der schule. Bonn 1871. 4. (Progr. d. gymn. Düren.)

Regel, Carol., quaestionum Vergilianarum criticarum specimen. Celle 1866. 4. (Progr.)

Rhode, Uebersetzungsproben aus antiken dichtern in moderner form. I. Aus Vergils Aeneide. Buch IX (v. 176—449.) Bunzlau 1874. 4. (Progr.)

Ribbeck, Otto, zur appendix Vergiliana. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 278.

Riboli, Lodovico, de Aeneae fabula et persona Aeneide. Oratio habita in Athenaeo maximo Florentino III non. jul. 1869. Prato 1869. 8.

Richards, Herbert, Notes on the Aeneid. In Journal of philol. V, 1874, p. 134—141.

Richter, Joh., zu Vergils Aeneis. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 725—26.

—, Paul, de Vergilio imitatore poetarum Graecorum. Halle 1870. 8. (Diss. Rostoch.)

Risi, Petrus, Animadversionum in recensionem Virgilianam O. Ribbeckii specimen I. Senis 1870.

Rec.: Nuova antologia XIII, 1870, p. 862. *R. Fornaciari.*

Sacharow, W. Pollion, IV ekloga Wirgilija. In Denkschriften d. univ. Kasan bd. 4, 1868, p. 461—496. (russisch.)

Sainte-Beuve, C. A., Etude sur Virgile. Suivie d'une étude sur Quintus de Smyrne. 2 édition revue et corrigée. Paris 1870. 18.

Sandford, J. B., Virgil and Mr. Scribe. In Athenaeum 1869, II, p. 464—465.

Schalkhäuser, Andreas, Beiträge zur erklärung des 6. buches der Aeneide Vergils. Baireuth 1873.

Rec.: Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 214. *Em. Bährens.*

Schaper, Karl, de eclogis Vergili interpretandis et emendandis. Posen 1872. 4. (Progr. d. Friedr.-Wilh.-gyum.)

— —, de Georgicis a Vergilio emendatis. Berlin 1873. 4. (Progr. d. Joach.-gymn.)

Rec.: Jen. lit.-ztg. 1874, p. 316. *O. Ribbeck.* — Bursians jahresb. f. 1873, bd. I, p. 313—315. *H. Fritzsche.*

Schenkl, Karl, kritische bemerkungen zu den sogenannten carmina minora des Vergilius. In Ztschr. f. d. österr. gymn. 1867, p. 771—800.

— —, zu Vergilius Georgica II, 522—23. In Philologus 28, p. 69.

Schmitz, W., zu Vergil. In Rhein. mus. 21, p. 155.

Schneeberger, H., zu Vergil. In Literarische miscellen. Münnerstadt 1867. 4. (Progr.)

Schoell, Fritz, zu Virgil. In Acta soc. phil. Lips. VI, p. 352—55.

Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 150—151. *E. Bährens.*

Schröter, Gustav, Beiträge zur kritik und erklärung von Vregils Aeneis I. Gr. Strelitz 1875. 4. (Progr.)

Rec.: Philol. anz. VII, p. 220—22. — Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 218—19. *E. Bährens.*

Schwabe, Lud., in Cirin carmen observationum pars I. Dorpat 1871. 4. (Progr. acad.)

— —, zur Ciris. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 633—34.

Seemann, H., Annotationes in Vergilii georgicon libr. IV, 1—314. Neisse 1870. 4. (Progr.)

Sellar, W. Y., the Roman poets of the Augustan age: Virgil. Oxford 1877. 8.

Rec.: Academy XI, 1877, p. 358. *R. Ellis.*

Servii commentarius, siehe unter *Servius.*

Sieroka, Otto, zu Vergilius Moretum. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 395—96. Zur Aeneis. Ebda 113, p. 77—79.
Vgl. Bursians jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 152. *E. Bährens.*

Sievers, Ed., zu den Vergilglossen. In Zeitschrift f. deutsches alterth. Neue folge III, 1872, p. 371—72.

Soergel, zu Vergil Aeneis I, p. 671. In Blätter f. d. bayr. gymn. 1874, X, p. 263—64.

Spitta, Phil., Quaestiones Vergilianae. Göttingen 1867. 4. (Progr. v. Sondershausen.)
Rec: Lit. centralbl. 1868, p. 113—114.

Stanger, Jos., zu Vergil's Aeneide. In Blätter für d. bayr. gymn. III, p. 10—11.

Steinmeyer, Elias, die deutschen Virgilglossen. In Zeitschrift f. deutsches alterthum. Neue folge III, 1872, p. 1—119.

— —, de glossis quibusdam Vergilianis. Berlin 1869. 8. (Diss.)

— —, zu den Virgilglossen. In Zeitschr. f. deutsches alterthum. Neue folge, bd. 4, 1873, p, 110—111.

Steltzer, von, über den gebrauch des infinitiv bei Vergil. Nordhausen 1875. 4. (Progr.)
Rec.: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 219. *E. Bährens.* — Jahresb. d. Berlin. phil. vereins jahrg. III, p. 392. *Harre.*

Steudener, Hermann, Vergiliana. Halle 1873. 4. (Progr. v. Rossleben.)
Rec.: Bursians jahresber. f. 1873, bd. I, p. 214. *E. Bährens.* — Philol. anz. VII, 1875-76, p. 219—220. — Fleckeisens jahrbb. 112, p. 349—350.

Thil-Lorrain, analyse littéraire du songe d'Enée. In Revue de l'instruction publique en Belgique XIX, 1871, p. 318—322.

Tittler, Alex., zu Vergilius Aeneis. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 421-428.

Tommaséo, N., concetto storico civile e morale della poesia di Virgilio. Al sign. prof. Guido Falorsi d'un suo lavoro intorno a Virgilio. In Archivio storico italiano 3 serie, t. 13, p. 491—529. u. sep. Firenze 1872.

Trevisan, Francesco, P. Virgilio Marone poeta nazionale e precursore dell' arte moderna. Commemorazione letteraria. Mantova 1868. 8.

Trillini, Settimio Augusto, Virgilio e l'Eneide. Studio critico. Fermo 1876. 8.
Rec.: Rivista Europea. Anno VII, vol. 2, 1876, p. 367. *Cesare Rosa.*

Tuet, le guide des humanistes ou premiers principes de goût développés par des remarques sur les plus beaux vers de Virgile et autres bons poètes latins et français. Paris 1869. 12.

Unger, Rob., die gedichte *κατὰ λεπτὸν*. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 429-430.

Usener, Hermann, siehe unter *Lucretius.*

— —, Stosseufzer eines Mantuaners. In Rhein. mus. 22, p. 628—29.

Veggio, Maffeo, da Lodi, Canto a supplemento dell' Eneide tradotto in versi italiani da *Giorgio Tornielli.* Novara 1874. 16.

Vietor, W., der ursprung der Virgilsage. In Zeitschrift f. roman. philolog. I, 1877, p. 165-178.

Wagner, Wilh., on Ribbeck's Virgil. In Transactions of philological society 1867, p. 198—241.

Walter, H., de scriptorum Romanorum usque ad Vergilium studiis Homericis. Breslau 1867. 8.

Wania, F. A., Bemerkungen zu Vergil's Aristaeussage. Georg. IV, 315—58. Maehrisch-Schoenberg 1875. 8.
Rec.: Zeitschrift f. österr. gymn. 1875, p. 860—61. *A. Rzach.*

Weidner, Andreas, Commentar zu Vergils Aeneis. Buch I u. II. Leipzig 1869. 8.
Rec.: Heidelberger jahrbb. 1869, p. 947—52. — Lit. centralbl. 1870, p. 440—441. *Chr. L.* — Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1872, p. 327—61. *Fr. Wilh. Münscher.* — Zeitschr. f. österr. gymn. 1870, p. 377—94. *K. Schenkl.* — Wiener allg. lit.-ztg. 1870, p. 29—30. *K.* — Academy I, 1870, p. 27. *Conington.*

Wendlandt, H., über die hemistichien in Vergils Aeneis. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1875, p. 385—393.

Westphal, Joh. Fr., de Vergilii carminibus bucolicis. Rostock 1871. 8. (Diss.)

Weuster, Henr., de auctore et locis aliquot Copae quae vulgo dicitur Vergilianae. Münster 1875. 8. (Diss.)

Whitte, Jo. Kofod, Verg. Aen. I, 48—49. 116. II, 136. 383. 409. 738. In Enarrationes etc. aliquot locorum; Opusc. ad Madvigium p. 67—78.

Wiechmann, Rich., de Aeneidos libri II compositione. Potsdam 1876. 4. (Progr.)

Wimmers, P. A. H., de Vergilii ecloga quarta. Münster 1874. 8.
Rec.: Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 145. *H. Fritzsche.*

Woerner, E., Virgil und Heinrich von Veldeke. In Zeitschr f. deutsche philolog. bd. 3, p. 106—160.

Zimmermann, W., ein versuch eine bei Virgil im satzgefüge des gleichnisses häufig stattfindende stellung des nebensatzes zu erklären. In Blätter f. d. bayr. gymn.-wes. VI, p. 221—229.

Zingerle, A., siehe unter *Ovidius.*

. . . . . ., On the fourth eclogue of Virgil. In The Month 1870 january.

. . . . . ., les faicts merveilleux de Virgile, réimpression textuelle de l'édition sans date publiée à Paris chez Guillaume Nyverd suivie d'une notice bibliographique par *Philomneste Junior*. Genève 1867. 24.
Rec.: Revue critique 1867, II, p. 296. *E.*

. . . . . ., Virgile magicien. In Revue Britannique 1873. Novembre (Vgl. oben unter *Cullinan.*)

. . . . . ., Virgile au moyen âge. In Revue Britannique 1875, septembre.

. . . . . ., Vergil and Tennyson. In Macmillans Magazine 1875. Novembre.

. . . . . ., De Ecclesia. Anonymi Cento Vergilianus ineditus. Ex apographo codicis Salmasiani edidit *W. H. D. Suringar*. Utrecht 1867. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1868, p. 249—50. *Q. s. f. s. p.*

Jahresberichte: *Emil Bährens*, Jahresberichte über die römischen epiker. In Bursians jahresberichten über die fortschritte der class. alterthumswissenschaft jahrg. I, 1873, bd. I, p. 212—214. Jg. II. III, 1874—75, bd. III, p. 216—219. Jg. IV, 1876, bd. VI, p. 149—153.

H. Fritzsche, Jahresbericht über die die griechischen und römischen bukoliker betreffenden schriften aus dem jahre 1873 Vergilius. Ebenda. Jg. I, bd. 1, p. 308—319; für 1874—75. Ebda. Jg. II. III, 1874—75, bd. 3, p. 254—260. Ueber die römischen bukoliker für 1876. Ebda. Jg. II, 1876, bd. 6, p. 128—148.

Vergilius Maro grammaticus.

Vergilii grammatici excerpta partim inedita. In Anecdota Helvetica ed. *H. Hagen* p. 189—201.

— — (?) de octo partibus orationis ex codice bibliothecae regiae Neapolitanae. In Appendix ad opera ab *Angelo Maio* edita. Romae 1871. 4. p. 113—151.

Vergilii grammatici epitomae quinque I: de varia ratione Latinitatis. II: de scinderatione phonorum. III: de metris. IV: de cognominationibus nominum atque verborum. V: de catalogo grammaticorum. In Appendix ad opera ab *Angelo Maio* edita. Romae 1871. 4. p. 151—166.

Verrius Flaccus.

Vgl. *S. Pompeius Festus* und *Paulus* (*Diaconus*).

Bergk, Theod., zu den fasti Praenestini des Verrius Flaccus. In Fleckeisens jahrbb. 105, p. 37—44.

Dirksen, H. Ed., die römisch-rechtlichen quellen der grammatiker Verrius Flaccus und Festus Pompeius. In Hinterlassene schriften I, p. 64—108.

Verus, L.

L. Veri epistularum reliquiae in M. Cornelii Frontonis et M. Aurelii imperatoris epistolae rec. *S. A. Naber*. Leipzig 1867. 8.

Vespa.

Vespae iudicium coci et pistoris iudice Vulcano in Anthologia Latina rec. *Riese* 199. (I, p. 140—143).

Teuffel, Wilh. Sig., Vespae iudicium coci et pistoris iudice Vulcano. In Rhein. mus. 26, p. 341—42. In Studien und charakteristiken zur griech. u. röm. litteratur p. 458—59.

Vestricius Spurinna (Barthii?).

Siehe Anthologia Latina 918—921.

Vibius Sequester.

Vibii Sequestris de fluminibus etc. libellus a *C. Bursian* recognitus. Zürich 1867. 4. (Progr. academ.)

Rec.: Goett. gel. anz. 1868, I, p. 561—569. *F. Lüdecke.*

Blass, Hermann, zu Vibius Sequester und Silius Italicus. In Rhein. mus. 31 p. 133—136.

Hertz, Mart., Vibius Sequester. In Fleckeis. jahrbb. 93. p. 275.

Victor Vitensis

Eyssenhardt, Frz., zu Victor Vitensis de persecutione Vandalica I, 3. In Hermes II, p. 319.

Victor, S. Aurelius.

Vgl. *Origo* gentis Romanae.

S. Aurelius Victor de viris illustribus urbis Romae. Mit commentar und wörterbuch zunächst für den schulgebrauch nebst beiträgen zur texteskritik von *Emil Keil*. 2. ausg. Breslau 1872. 8.

— historia Romana ad optimorum librorum fidem edita. Editio stereot. C. Tauchnitiana. Nova impressio. Leipzig 1871. 16.

— by *J. R. Neilson*, siehe unter *Eutropius*.

— de viris illustribus urbis Romae auctore *Lhomond*. Nouvelle édition corrigée et expurgée des maximes paiennes par *Courval* et *Lejard*. Paris 1876. 18.

— übersetzt und mit erläuternden anmerkungen versehen von *Albert Forbiger*. Bdch. 1. 2. Stuttgart 1866. 16. (Neueste sammlung ausgewählter griech. u. röm. classiker. 225. 235.)

Aldenhoven, C. fil., zu Victor de viris illustribus. In Hermes V, p. 150–154.

Freudenberg, J., zu des Aurelius Victor viri illustres und Caesares. In Hermes XI, p. 489—497.

Vgl. *E. Wölfflin* in Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 787 ff.

Georges, K. E., Aurelius Victor vir. ill. 49, 7. In Vermischte bemerkungen, Philologus 31, p. 489.

Haupt, Herm., de auctoris de viris illustr. libro quaestiones historicae. Frankfurt 1876. 8. (Diss. Wirceburg.)

Rec.: Burs. jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 787 ff. *E. Wölfflin.* u. 1877, bd. 10, p. 146—47. *A. Eussner.*

Hertz, Mart., Aurel. Victor. 49, 16. In Miscellen, Fleckeis. jahrbb. 97, p. 572—73.

Jeep, Lud., Aurelii Victoris de Caesaribus historia e l'epitome de Caesaribus. In Rivista di filol. 1873, I, p. 505–518.

Opitz, Theod., quaestionum de S. Aurelio Victore capita tria. Leipzig 1872. 8. (Diss.) u. in Acta societ. philol. Lips. Tom II, p. 199–279.

Rec.: Burs. jahresb. f. 1874–75, bd. 3, p. 787 ff. *E. Wölfflin.*

Volkmann, Rich., Aur. Victor. epit. 12, 12. In Observationes miscellae. Jauer 1873. p. 3.

Wölfflin, Ed., Aurelius Victor. In Rhein. mus. 29, p. 282–308.

Vgl. Bursians jahresber. f. 1874–75, bd. 3, p. 787 ff. *E. Wölfflin.*

Jahresberichte: *E. Wölfflin*, Aurelius Victor. In Bursians jahresber, über die fortschritte der class. alterthumswissensch. 1874—75, bd. 3. p. 787—792.

Victorius.

Victorii calculus ex codice Vaticano ed. ab *Godofredo Friedlein* in Boncompagni Bullettino di bibliografia et di storia delle scienze matematiche e fisiche. Tome IV, p. 443—469 u. separatim. Roma 1872. 4.

Rec.: Jahrbuch über die fortschritte der mathemath. III, 1871, p. 6. *O.*

E *Victorii* argumento calculandi ed. *Fr. Hultsch.* In Metrologicorum reliquiae vol. II, p. 87–88.

Friedlein, G., der calculus des Victorius. In Schlömilchs zeitschrift f. math. u. phys. XVI, p. 42–79. u. Nachtrag. Ebda p. 253–54.

Rec.: Jahrb. üb. d. fortschr. d. math. bd. III, 1871, p. 5–6. *O.*

Kaufmann, Georg, zu den handschriften des Canon paschale des Victorius und zu Mommsen VIII. In Philologus 34, p. 385—413.

Rec.: Zeitschr. f. kirchengesch. I, 1876, p. 135. *Harnack.*

Vincentius.

Vincentii Phaedra in Anthologia Latina rec. *Riese* 279.

Vincentius Lerinensis.

Siehe *Tertulliani* liber de praescriptionibus adv. haereticos rec. *H. Hurter.*

Vindicianus.

Peiper, Rudolph, ein zweiter brief des Vindicianus. In Philologus 33, p. 561—564.

De Viris illustribus carmina.

In Anthol. Lat. rec. *Riese* 831—863.

Vitruvius Pollio.

Vitruvii Pollionis de architectura libri decem. Ad antiquissimos codices nunc primum ediderunt *Valentinus Rose* et *Herm. Müller-Strübing*. Leipzig 1867. 8.

Rec.: Heidelberger jahrbb. 1867, p. 954—956. — Wiener allg. lit.-ztg. 1868, p. 86–87. *R.*

Des *Vitruvius* zehn bücher über architectur. Uebersetzt und durch anmerkungen und risse erläutert von prof. *Franz Reber*. Stuttgart 1865. 16. (Neueste sammlung griech. u. röm. klassiker n. 202. 203.)

Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 917–918.

Choisy, A., l'architecte chez les Romains. In Revue archéologique nouv. sér. vol XXVIII, 1874, p. 260—67.

Detlefsen, D., Vitruvius als quelle des Plinius. In Philologus 31, p. 385 - 434.

Ellis, Robinson, on three greek epigrams in Vitruvius. In Journal of philol. VI, p. 273 - 277.

George, G., Mémoire sur un passage obscur de Vitruve lu à la Sorbonne en avril 1875. Explication des scamilli impares. Lyon. 8. (Extrait.)

Gerlach, L., zu Vitruv. III, 2, 8. In Philologus 32, p. 188—190.

Hultsch, F., die bruchzeichen bei Vitruvius. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 251—261.

Jahn, Otto, Vitruv. VII, 5, 1. VII, pr. 9. In Variarum lectt. fasc. I. II. Philologus 26, p. 16. 28, p. 10.

Müller, Albert, die construction des griech. theaters nach Vitruvius. In Fleckeis. jahrbb. 105, p. 691—697.

Nohl, H., Index Vitruvianus. Leipzig 1876. 8.

Vgl. *Promis* vocaboli Latini p. 130. – Burs. jahresb. f. 1876, bd. 6, p. 257. *E. Ludwig*. u. f. 1876, bd. 7, p. 492. *K. E. Georges*. — Lit. centralbl. 1877, p. 248. *W.*

Petersen, Eug., in Vitruvii lib. III, c. 3. In Emendationes p. 12—13.

Promis, Carlo, gli architetti e l'architettura presso i Romani. In Memorie della accad. delle scienze di Torino. 2 serie, t. 27, scienze morale storiche e filologiche p. 1—188.

Reber, Franz, über den modulus des Vitruvius. In Philologus 27, p. 185—191.

Wecklein, Nic., Studien zur scaenischen archäologie. I. Ueber die construction des griechischen theaters bei Vitruv. In Philologus 31, p. 435—439.

Voces variae animantium.

In Anthol Lat. rec. *Riese* 730. 733. 762.

Klein, Joseph, zur lat. anthologie (de vocibus animalium). In Rhein. mus. 23, 1868, p. 378—79.

Wackernagel, Wilh., Voces variae animantium. Ein beitrag zur naturkunde und zur geschichte der sprache. 2. verm. u. verb. ausg. Basel 1869. 8.

Voltacilius Plotus L.

Peter, Hermann, de L. Voltacilio Ploto. In Historicorum Romanorum relliquiae vol. I, p. CCCLIV.

Volusius Maecianus.

Siehe *Maecianus*.

Vopiscus, Flavius.

Siehe *Historici:* Scriptores historiae Augustae.

Bonnet, Max, Vopiscus vita Taciti XI, 3. In Kritische miscellen. In Fleckeis. jahrbb. 99, p. 179.

Brunner, Julius. Vopiscus lebensbeschreibungen kritisch geprüft. Leipzig 1868. 8. und in Büdinger's untersuchungen zur römischen kaisergeschichte bd. II, p. 1–112.

Rec.: Lit. centralbl. 1869, p. 606–608.

Haupt, Mor., Flavius Vopiscus in Firmo c. 3. In Varia, Hermes IV, p. 332. = Opusc. III, p. 471.

Jahn, Otto, Vopisc. Aurel. 49. In Variarum lectionum fasc. II. Philologus 28, p. 10.

Linsenbarth, O., der römische kaiserbiograph Flavius Vopiscus. Kreuznach 1876. 4. (Progr.)

Müller, C. J. W., Vopisc. Prob. 12, 4. In Zu beiden Senecs und andern lateinischen prosaikern. Fleckeis. jahrbb. 93, p. 491.

Ott, Joh. Nep., zu Vopiscus Tacitus 6, 2. In Fleckeis. jahrbb. 111, 1875, p. 714.

Stadelmann, H., zwei soldatenliedchen aus der späteren römischen kaiserzeit (Vopisc. Aurel. 6.). In Mensae secundae, Fleckeis jahrbb. 106, p. 336.

Vulcatius Gallicanus.

Vgl. Scriptores historiae Augustae unter: *Historici.*

Vielhaber, Leopold, Vulcat. Gallic. Avidius Cassius 4, 3. 13, 10. In Beitr. z. krit. u. erkl. lat. schriftstell. Zeitschr. f. österr. gymn. 1867, p. 627—628.

Anhang.

Berichtigungen und Nachträge.

Vorbemerkung. Das verzeichniss der in dem allgemeinen theil der bibliographischen übersicht, abtheilung I (Griechen) (Opuscula, Miscella, Varia, Sammlungen von ausgaben und übersetzungen) aufgeführten schriften, ist, soweit dieselben die römische und griechische litteratur zugleich betreffen, in dem entsprechenden abschnitt der zweiten abtheilung (Lateiner) vervollständigt und berichtigt worden. Ebenso sind für die allgemeinen rubriken: Epici, Lyrici, Scaenici, Oratores, Philosophi, Mathematici, Medici u. s. w. des griechischen theils die entsprechenden rubriken des lateinischen zur ergänzung benutzt.

Die unter Opuscula, Varia, Miscella aufgeführten schriften und die zu excerpirenden zeitschriften waren bei der bearbeitung der übersicht nicht sämmtlich zugänglich, einiges wurde während des drucks nachgetragen, anderes ist unerreichbar geblieben.

Was an fehlern und lücken nachträglich bemerkt, in recensionen angegeben und besonders mit hülfe des kürzlich erschienenen ersten bandes der vortrefflichen neubearbeitung der Engel,

mannschen Bibliotheca scriptorum classicorum von E. Preuss, sowie nach nochmaliger durchsicht der nationalbibliographien constatirt wurde, ist im folgenden zusammengestellt, jedoch sind kleinere druckfehler und wenig störende incorrectheiten in titel und namen nicht corrigirt worden.

Berichtigungen.

Allgemein: 1. Die titel der in der Didot'schen sammlung der Scriptores Graeci vereinigten schriftstellerausgaben, sind, soweit sie in französischer sprache gegeben sind, durchweg zu tilgen. Diese correctur betrifft nur das erste heft der übersicht (Griechen A—Homerus) Philologus bd. XXXVII.

2. Die Stuttgarter classiker-übersetzungen im verlage von Metzler und Hoffmann (Nübling) des ersten heftes der übersicht (Philologus XXXVII.) sind zu tilgen mit ausnahme derjenigen, zu denen im folgenden correcturen gegeben sind.

3. Folgende namen sind in der abtheilung I Griechen meist unrichtig geschrieben: F. A. Wolf (nicht: Wolff), Ulr. von Wilamowitz-Moellendorff (nicht: Moellendorf), Kappeyne van de Coppello (nicht: Copello), Gotschlich (nicht: Gottschlich), Bratuscheck (nicht: Bratuschek), Georg Hofmann [Triest] (nicht: Hoffmann).

Philologus XXXVII.	
p. 578.	*Chasles*, Rec.: lies: Magaz. f. d. litt. d. ausl. 1876, II, p. 589—91.
p. 579.	*Grote*, Rec.: lies: Saturday Review 1874, vol. 37, p. 150.
p. 581.	*Zeller*, Vorträge und abh. lies: 1. sammlung. 2. aufl. Leipzig 1875.
	Abhandlungen, sprachwiss. aus Curtius gramm. gesellsch. Rec.: lies: Blätter f. d. bayer. gymn. XI, p. 235—36. *Zehetmayr.* — Saturday Review vol. 39, 1875, p. 95.
p. 582.	*Arnold*, lies: 1869 statt: 1870.
p. 583.	*Chassang*, füge hinzu: u. billige ausgabe in 12.
p. 584.	*Freye*, lies: Macht und ursprung des gesanges und der musik.
	Fritzsche, F. V., füge hinzu: (Indd. lectt. u. Progr.) Rostock. 4.
p. 585.	*Heimsöth*, artikel II, lies: 1872 statt: 1873.
	—, vorletzter artikel, lies: 1868, II. 1871 statt: 1868. 1871.
p. 586.	*Hense*, C. C., artikel 3 ist von *Otto Hense*. Rec.: tilge: Bl. f. bayer. gymn. 10, p. 74.
	Hoene, A., lies: *Hoehne.*
	Hüttemann, füge hinzu: Theil II. Ebda 1872. Theil III. Ebda 1873. 4. (Progr.)
p. 587.	*Ludwich*, Arthur, artikel 2, setze hinzu: (p. 1—31. Diss. Hal. 1866.)
p. 588.	*Piccolomini*, lies: Rivista di filol. II, p. 401—416.
	Schaefer, lies: Philologus 31, p. 183.
p. 590.	*Vahlen*, lies: Hermes X, p. 458—460.
p. 592.	*Mélanges* de littérature grecque, füge hinzu: par *E. Miller*. Paris 1868. 8.

Philologus XXXVII.

p. 592. Excerpta e poetis Graecis ed. *Herwerden*, lies: 1873 statt: 1874.

Anthologia Graeca by *Thackeray*, lies: 1867 statt 1876.

p. 594. *Geibel*, Em., classisches liederbuch, lies: 1. und 2. aufl. Berlin 1875.

Brambach, der artikel ist zu tilgen.

p. 595. Achilles Tatius. *Naber*, lies: jahresber. 1876, statt: 186.

p. 596. Aelianus. Extraits — par *A. Mosset*, lies: *A. Mottet.*

Haupt, Mor., lies: ad Aelianum. In Varia, Coniectanea, Hermes IV, p. 342. V, p. 182. 321. VIII, p. 253 = Opusc. III, p. 487. 526. 544. 638.

Nauck, Aug., lies: Bulletin de l'ac. de St. Pétersbourg t. 22, p. 98. — Mélanges gréco-romains IV, p. 230, füge hinzu: u. Bulletin XII, 1868, p. 493.

Schoener, lies: 1873 statt: 1872.

p. 597. Aeneas Tacticus. *Haupt*, Mor., nach cp. 22, 6, füge zu: u. s. w.

p. 598. Aeschines. *Baeker*, füge hinzu: (Diss. Gryphisw.)

Castets, Eschine étude etc., lies: 1874 statt: 1875.

Franke, Fr., lies: Meissen 1867. 8. (Gratulation f. d. gymn. in Rinteln.)

Röhmheldt, lies: *Roemheldt.*

Rohdewaldt, lies: *Rohdewald;* füge hinzu: (Progr. von Burgsteinfurt.)

p. 599. Aeschines Socraticus. *Hercher*, tilge den artikel.

p. 600. Aeschylus Perser von *W. Teuffel*, Rec.: lies: Zeitschr. f. österr. gymn. 1868 statt: 1878.

p. 601. — Prometheus vinctus. Litterally transl., füge hinzu: by *J. Perkins.*

p. 602. — théâtre par *A. Pierron*, lies: 12. éd. statt: 8. éd.

— Oresteia — van *O. Marbach*, lies: 1873 statt: 1874.

p. 603. — *Badham*, C., Aesch. Ag. 674, lies: IV, p. 377 statt: IV, p. 567.

p. 604. — *Buchwald*, Otto, lies: 1867, p. 234 statt: 1868, p. 234.

p. 605. — *Foerster*, lies: 1866 statt: 1867.

— *Gilbert*, W., Meletemata, lies: 283 statt: 213.

— *Halm*, C., zu den Persern, lies: Rhein. mus. 23, statt: Rh. mus. 33.

— *Haupt*, Mor., Aesch. Ag. 681, lies: Opusc. III, p. 321.

— —, Aesch. suppl. 1001, lies: Opusc. III, p. 508.

p. 606. — *Kitt*, lies: 1869 statt: 1870.

— *Lechner*, lies: 1867 statt: 1868.

p. 607. — *Lowiński*, Artikel 1 lies: p. 452 statt: p. 315 u. artikel 2, lies: p. 315 statt: p. 452.

— *Martin*, Ernst, lies: 1862 statt: 1867.

— *Martin*, Th. H., lies: p. 1—74 statt: p. 74.

— *Menge*, Herm., lies: 1863 statt: 1868, tilge daher den artikel.

p. 608. — *Meyer*, K. F., füge hinzu: VII, p. 105—137. VIII, p. 264—311.

— *Nikitine*, füge hinzu: in Journal des minist. f. volksaufkl. 1876. October. (russice.)

p. 610. — *Rumpel*, lies: in Philologus 25, 1867, p. 54—66.

— *Schmidt*, Moriz, artikel 2, lies: p. 208 statt: p. 293.

Philologus XXXVII.

p. 610. Aeschylus. *Schwarz*, Paul, lies: 1875 statt: 1874.
p. 611. — *Sierss*, liess: *Siess*.
p. 613. Aesopus. Fabeln deutsch v. *W. Binder*, lies: 1866 statt: 1869.
— Fabeln. Ins französ. übers. — — — von *Wallace*. Tilge den artikel.
p. 614. Aelius Promotus. Ist ganz zu tilgen, vgl. p. 596.
p. 615. Alciphron. *a.*, lies: V, p. 37 statt: V, p 17
— *Hercher*, füge hinzu: u. II, p. 251, u. *Heyse*, lies: II, p. 462 statt: II, p. 251.
Alcman. *Ahrens*, lies: 577 statt: 517.
p. 619. Anaxandrides, füge hinzu: comicus. Vor *L. Weniger*, schiebe als rubrik ein: *Anaxandrides*, *s. Alexandrides Delphus periegeta.*
Andocides. *Droysen*, lies: 1873 statt: 1874.
p. 622. Anonymi. *Nauck*, A., lies: nombre de textes inédits.
p. 623. Anthologia, griechische übers. v. *Weber* u. *Thudichum*, lies: 9 bdch. Stuttgart 1838 - 70. 16.
— Idylls and epigrams by *Garnett*, lies: 1869 statt: 1871.
p. 624. — *Henrichson*, lies: *Henrichsen*. Füge hinzu: (K. danske Videnskabsselskabs-Skrifter. 5 Raekke, histor. og philol. Afdel. bd. 4 no. IV.)
— *Maehly*, 1. artikel, füge hinzu: u. bd. 26, p. 707—709.
p. 625. Antiochus Syrac. *Böhme*, lies: *Bühm*.
p. 627. Antoninus. *Zeller*, Ed., lies: — inhalts. 1. sammlg. 2. aufl. Leipz. 1865, p. 89—116.
Apollodorus Athen. *Mendelssohn*, lies: IV, p. 330. statt: IV, p. 230.
p. 629. Appianus. *Keller*, lies: 1872 statt: 1873.
p. 630. — *Schmidt*, C., lies: *Schmidt*, Ludwig.
p. 633. Aristodemus. *Wescher*, lies: Revue arch. XVI, 1867, p. 363—368 statt: p. 333.
Aristonicus. *Carnuth*, lies: 1869 statt: 1868.
p. 636. Aristophanes. Lustspiele verd. v. *Minckwitz* u. *Wessely*, lies: 38. lieff. Stuttg. 1855—73. 16.
— Werke übs. v. *C. F. Schnitzer*, lies: 1. u. 2. aufl. Stuttg. 1842—75. 16.
— comédies par *Feuillemorte*, füge hinzu: 1869.
— Saggio di traduzione dei *Cavalieri*, füge hinzu: Secondo saggio. Firenze 1876. 8.
p. 637. — *Bertram*, Ch. H., lies: (Progr. d. klosters U. l. Fr.) statt: (Progr. v. Sorau.)
p. 638. — *Chodzkiewicz*, Ladislas, lies: Paris 1876 statt: 1871.
— *Clemm*, W., lies: 689 statt: 699.
p. 639. — *Gebhardi*, lies: 111, p. 224 statt: 111, p. 442.
p. 640. — *Lotz*, füge hinzu: (Diss. Marburg. u. Progr. Fuld.)
p. 641. — *Reifferscheid*, lies: 1869/70 statt: 1870.
p. 642. — *Schoell*, Fr., lies: II, p. 364 statt: II, p. 36.
— *Thompson*, W. H., lies: p 183 statt: p. 163.
— *Usener*, lies: lectiones Graecae statt: Vergessenes.
p. 643. . . . . , Remarques, siehe Nachträge: Aristophanes, Thomas.
Aristophanes Byzantius. *Frecenius*, streiche: capita quinque. Füge hinzu: (Ein theil: capita quinque.) Diss. Bonn.

Philologus XXXVII.

p. 643. Aristophanes Byzantius. *Rose*, lies: zu Aristophanes *περὶ ζώων*, statt: Aristoteles.

p. 644. Aristoteles. Selections from the Organon, lies: 1868 statt: 1869.

p. 646. — Werke deutsch von versch. übers., lies: 7 bde in 77 lieff. Stuttg. 1855—73. 16.

p. 648. — *Baumgart*, Herm., der begriff etc., lies: in Fleckeisens jahrbb. 111, p. 81—118. Rec.: Bursians jahresber. 1874—75 u. s. w.

p. 649. — *Bendixen*, füge hinzu: (Progr. von Ploen.)

— *Brentano*, L., lies: *Brentano*, E. W. H. u. Frankf. 1873 statt: 1874.

p. 650. — *Essen*, füge hinzu: (Gymn.-progr.)

p. 651. — *Fowler*, lies: Dr. Whewell on the attitude of Roger Bacon to Aristotle. In Academy vol. IX, 1876, p. 610—611.

— *Friederich*, lies: *Friedrich*, artikel 2, lies: bd. 109, p. 609 statt: 109, p. 109.

p. 652. — *Gomperz*, lies: p. 563 statt: p. 523.

— *Hauréau*, lies: in Comptes-rendus de l'acad. des inscr. et belles lettres 3 série, t. 1, 1872, p. 528—36. statt: Paris 1872. 4.

p. 653. — *Heyne*, G., lies: 1866 statt: 1867.

— *Hoffmann*, J. G. E., Rec.: lies: Oesterr. vierteljahrsschrift f. kath. theol. XII, 1873, p. 456.

p. 654. — *Jentsch*, H., artikel 2, lies: pt. 1 u. 2. Guben 1874. 1875. 4. (Progr.)

— *Kranichfeld*, W. R., lies: 1859 statt: 1869; daher zu streichen.

— *Kühn*, A., lies: 1860 statt: 1869; mithin zu streichen.

p. 655. — *Lorscheid*, J., lies: (Progr. d. realsch.) statt: (Diss.)

— *Meyer*, lies: Schwerin statt: Schweinfurt.

p. 658. — *Schultz*, Rich., lies: (Diss. Lips.) statt: (Diss.)

— *Spengel*, Leonh., füge zu: und separat. München 1865—1868.

— *Steffens*, Fr., füge hinzu: Artikel II. III. IV. Ebda. Bd. 68, p. 1—29. 193—212. Bd. 69, p. 1—18.

p. 660. — *Thurot*, lies: 17, p. 72 statt: 17, p. 12.

— *Ussing*, J. L., lies: p. 221 statt: 211.

— *Vahlen*, lies zuletzt: p. 213. 351 statt: 218. 851.

p. 661. — —, letzter artikel, lies: X, p. 451—58 statt: p. 459.

— *Walser*, lies: Stockerau 1869 statt: Berlin 1872.

— *Webb*, füge hinzu: p. 481—504.

p. 662. — *Jan*, lies: 30, p. 398.

p. 664. Athenaeus. *Förster*, lies: 30, p. 339 statt: 30, p. 381.

p. 665. Babrius. *Hoch*, lies: 1870 statt: 1871.

p. 666. Basilius. *Schürmann*, lies: Kempen.

Berosus. *Havet*, lies: 1874 statt: 1873.

p. 667. Bucolici. *Fritzsche*, D. Theod., lies: Ad. Theod. Arm.

— *Jahresberichte*, lies: 1876, abth. I, p. 24 - 31.

p. 668. Callimachus. *Haupt*, Mor., artikel 4, lies: p. 260 statt: p. 252.

— *Leutsch*, tilge: 20, p. 75.

p. 671. Chariton. *Hercher*, lies: p. 64 -76 statt: p. 64 - 67.

Philologus XXXVII.

p. 673. Coluthus. Il ratto d'Elena — *Vassolini*, füge hinzu: Pesaro 1872.

p. 674. Crates, füge zu: *cynicus*.
— vor *C. Goettling*, schiebe ein: *Crates comicus*.
Ctesias. *Ruefer*, lies: *Rüter*.

p. 680. Demosthenes. Werke deutsch von *H. A. Pabst*, lies: Stuttg. 1839 1874. 16.
— ausgew. reden von *A. Westermann*, lies: Stuttg. 1856—73. 16.
— le plaidoyer d'Apollodore, lies: contre Callippe statt: Calliste. In Annuaire etc. VIII, p. 75.

p. 681. — *Bosse*, lies: 1875. 4. statt 8. u. füge zu: (auch Progr. v. Sondershausen.)
— *Doehle*, lies: 1866 statt: 1867.

p. 682. — *Gilbert*, Otto. lies: siehe *Aeschines*.

p. 683. — *Jahn*, Otto, artikel 2. 3, lies: *Kirchhoff*, Ad., statt: *Jahn*, Otto.
— *Klebelsberg*, Rec.: lies: Philol. anz. V (statt VII).

p. 684. — *Rothmann*, C., lies: *Rothmann*, Gottlob.

p. 685. — *Spengel*, A., letzter artikel, lies: *Spengel*, Leonhard von.

p. 686. Didymus. Die verweisung auf Anonymi gehört zu *Didymus Chalcenterus*.
Dino. *Wolffgarten*, lies: 1868 statt: 1869.

p. 687. Dio Cassius. *Boissée*, lies: Revue arch. 19. statt: 13.

p. 689. Diodorus. Geschichtsbibliothek deutsch von *Wahrmund*, lies: 1. bd. (13 lieff.) Stuttg. 1865—68. 16.
— *Collmann*, lies: (Diss. Marburg.) statt: (Dissert.)

p. 691. Dionysius Atheniensis. Streiche den artikel.
Dionysius Byz. Rec.: tilge: Ausland 1875.

p. 692. Dionysius Halicarn., scriptorum rhetoric. frgm. coll. *Roessler*, lies: Goetting. 1873. 8. (Diss. Lips.) statt: Leipzig 1873. (Diss.)

p. 695. Diphilus. Füge zu: lyricus. Nach Lyrici schiebe ein: *Diphilus comicus*.
Dorotheus. Streiche den artikel.
Duris. *Haake*, lies: Diss. Bonnens.

p. 696. Epici. *Jansen*, lies: *Janson*.

p. 699. Erotici. *Eberhard*, der artikel ist zu tilgen und unter *Aesopus* aufzuführen.
— *Erdmannsdörffer*, B., füge hinzu: u. in Preuss. jahrbb. bd. 25, p. 121—141. 283—308.

p. 701. Eudemus Rhodius, lies: 1865 statt: 1866, füge hinzu: Editio II pretio minor. ibid. 1870.

p. 702. Eumelus. *Willisch*, lies: *Wilisch*, C. G.

p. 705. Euripides. Jon rec. *Badham*, lies: The students first greek play. Euripides Ion with notes for beginners by Charles Badham. Second ed. London 1867. 8.
— Iphigénie en Aulide texte grec par *Stévenart*, lies: *Stiévenart*.

p. 706. — sämmtl. tragödien von *Fritze* u. *Kock*, füge hinzu: Neue titelausgabe.
— tragödien übs. v. *G. Ludwig*, lies: 16 bdchen. Stuttg. 1837—73. 16.

Philologus XXXVII.

p. 708. Euripides. *Barthold*, Th., 5. artikel, füge hinzu: u. p. 346. 414. 565. 713.

p. 709. — *Czwalina*, 2. artikel, lies: 1867 statt 1868, füge hinzu: (Diss. Bonn.)

p. 710. — *Dühr*, füge hinzu: (u. Diss. Rostoch.)

p. 711. — *Herwerden*, lies: pars I. II. u. setze hinzu: u. p. 157—213.

— *Hoffmann*, F., lies: E.

p. 712. — *Kirchhoff*, Alfred, lies: *Kirchhoff*, Adolph.

p. 713. — *Mahaffy*, lies: in Notes, Hermathena nr. 1, p. 239.

— *Middendorf*, lies: 1867 statt: 1868.

— *Müller*, Heinr., lies: 1876 statt 1867.

— *Nauck*, lies: t. 9 statt: t. 7.

p. 714. — *Sarreiter*, lies: XII statt II.

p. 716. — *Seyffert*, lies: Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1867, p. etc.

— *Siers*, lies: *Siess*.

— *Teuffel*, artikel 2, füge hinzu: u. in Studien u. charakteristiken p. 124.

p. 717. — *Wecklein*, artikel 2, füge hinzu: u. p. 479.

— *Weil*, artikel 2, lies: Fleckeis. jahrbb. 95, 1867, p. 376—84 statt: 97, p. 76.

Widemann, lies: I. II. Regensburg 1874. 75. (Progr.)

p. 719. Eusebius. Fragmenta ed. *L. Dindorf*. Der artikel ist zu tilgen. Die fragmente gehören dem *Eusebius Poliorceticus* an.

— *Görres*, J., lies: *Görres*, Franz.

— *Gutschmid*, füge hinzu: u. in Schriften der univ. Kiel. 1868.

p. 720. Eustathius Nicaeensis, lies: *Eustratius* und unter *Σακκελίων*, lies: *περὶ Εὐστρατίου* u. *Ἀθήναιον* IV. 1875.

Eustathius Thessalon. *Urlichs*, lies: Il. *Γ*, 6 statt: Il. I, 6.

Florilegia. *Bernhardt*, Otto, lies: Sorau 1865 statt: 1867.

p. 721. Galenus. *Bonnet*, lies: 1872 statt: 1873.

— *Chauvet*, artikel 1, lies: Caen 1876 statt: 1875. Füge hinzu: Extrait des mémoires de l'ac. des sciences etc. de Caen 1876, p. 87—107.

— *Frank*, O., lies: *Frank*, B.

p. 722. Geographi. *Tomaschek*, füge hinzu: u. 1874, p. 645—67.

p. 723. Georgius Gemistus. *Schultze*, F., füge hinzu: u. erweitert. Jena 1874. 8.

p. 725. Gregorius Nyssenus. *Bergades*, füge hinzu: (Diss. Lips.)

Hanno. *Tauxier*. lies: p. 325 statt: 315.

p. 726. Heliodorus Emes. aethiop. Gesch. v. *Fischer*, lies: 1867 statt: 1869.

Helladius. *Haupt*, lies: Hermes V, p. 25 (statt 35) = Opusc. III, p. 494.

Hephaestion. *Caesar*, lies: partes I. II. Marburg 1869. 70. 4.

Heraclides. *Cobet*, der artikel ist zu streichen u. unter Heraclitus mythogr. zu setzen.

p. 728. Hermes Trismegistus traduction — par *Ménard*, füge hinzu: 2. éd. Ebda 1868. 12.

Herodianus gramm. *ἐπιτομὴ* etc. Rec. *M. Schmidt*, lies: 1860, der artikel ist daher zu streichen.

Philologus XXXVII.

Herodianus. *Duncker*, lies: Philologus 33 statt: 35.

p. 731. Herodotus. Morceaux choisis, lies 2 mal: *Giguet* statt: *Guiget*.

— Geschichte deutsch v. *A. Schoell*, lies: Stuttg. 1828—76. 16.

— Musen deutsch von *Bähr*, lies: Stuttg. 1868—74. 16.

p. 732. — *τὰ Ἀλγυπτιακὰ Κέκροψ* I, 1876, p. 17—23. 35—39. 55—57. 91—93. 100—102. 116—119. 133—136. 149—151. 167—169. 189—192. 226—228. 237—240.

— *Benedict*, lies: (Diss. Bonnens.) statt: (Diss.)

p. 734. — *Hanna*, lies: Stražnic statt: Staznic.

p. 735. — *Meineke*, lies: zu Herod. IV, 136 statt: IV, 36.

— *Ῥένζος*. lies: *Ῥίνζος*.

p. 736. — *Schuler*, lies: 8. statt: 4.

— *Jahresberichte. Schneider*, lies: *Kallenberg*.

p. 737. Hesiodus. I poemi — da *Sante Bentini*, füge hinzu: Faenza 1875. 8.

p. 738. — *Bergk*, lies: p. 319 statt: 328.

— *Davies*, unter die übersetzungen zu stellen. Füge hinzu: (Ancient classics for english readers.)

p. 743. Hipparchus lyricus. Vor *Meineke* schiebe ein: *Hipparchus comicus*.

Hipparchus fragmente v. *Berger*, lies: 1870. Rec.: lies: 1870, p. 471.

Hippocrates. *Kühlewein*, 2. artikel, lies: (Progr. v. Ilfeld) statt: (Progr.)

p. 745. Historici. Didot'sche ausgabe der Fragmenta vol. V, 2, lies: 1867 statt: 1870.

— Collection des historiens etc. par *Langlois*, füge hinzu: (Separatdruck aus Fragm. histor. Graec. ed. *C.* et *Th. Müller*. Vol. V, pars II.

— *Grebel*, lies: 1870 statt: 1873.

p. 749. Homerus. Iliad, the first six book etc. by *James E. Boise*, lies: *James Robinson Boise*.

p. 751. — Iliade XIII—XV af *Bang*, lies: Kopenhagen statt: Handrup.

p. 753. — Odyssee I—IV. V—VIII med anmärkninger lies: ved *F. C. L. Trojel* — — *P. A. Treyder*.

— Werke — von *J. J. C. Donner*, lies: 1864—66.

p. 754. — Gesänge — von *Minckwitz*, lies: 1876 statt: 1871.

— Iliade traduite — par *Barthélemy St.-Hilaire*, lies: 1869 statt: 1868.

p. 755. — — par *Leconte de Lisle*, lies: 1866 statt: 1867.

— — par *Ménar*, füge hinzu: Chant I.

p. 757. — Odyssee übs. v. *Jordan*. Rec.: lies: Augsb. allg. ztg. 1876, beil. 208.

p. 759. — Ulysses på äfventyr — af *οὖτις*, lies: Trelleborg statt: Stockholm.

p. 761. — *Adam*, lies: 1869. 8. statt: 1869. 4.

— *Baer*, lies: 1875 statt: 1873.

p. 762. — *Beloch*, artikel I steht an der bei artikel 2 angegebenen stelle u. umgekehrt.

— *Benicken*, *Ἀγαμέμνονος ἀρετεία*, füge hinzu: Gütersloh 1875. 8. (Progr.)

— *Bischoff*, A., artikel 1, lies: Philologus 32 statt: 22.

p. 763. — *Βλάγος*, lies: *Βλάχος*.

p. 764. — *Buchholtz*, W., lies: Buchholz, E., u. artikel 1.: Erfurt

Philologus XXXVII.

1870 statt: 1875. Artikel 2. Rec.: lies: Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1872, p. 293. *Schirlitz.* 1873, p. 190. *Büchsenschütz.*

p. 765. Homerus. *Buschkiel*, Ed., lies: *Buschkiel*, Friedr. Ludw.

p. 766. — *Dony*, füge hinzu: Abth. II. Ebda 1870. 4. (Progr. d. realsch.)

— *d'Oge*, lies: *D'Ooge*, Martin Luther.

p. 768. — *Forchhammer*, lies: zur Odyssee α, 292 statt: zur Ilias.

p. 769. — *Friedländer*, E. H., artikel 2 u. 3, lies: *Friedländer*, Ludwig. Artikel 2. Rec.: lies: 1401 statt 401 u. 979 statt 970.

p. 771. — *Hahn*, lies: 1858 statt: 1868, ist zu streichen.

— *Hartel*, artikel 1, lies: Bd. 75, statt: 76.

p. 772. — *Heimreich*, lies: 1871 statt: 1874.

— *Hempel*, lies: 1865 statt: 1866.

p. 773. — *Hoch*, lies: 1874 statt: 1876. u. (Progr. von Münstereifel.)

p. 775. — *Kiene*, art. 1, lies: Virgil u. Hesiod, statt: Virgil u. Homer.

— *Leutsch*, lies: Il. *v*, 47. φ 49. *v* 51.

p. 777. — *Lewis*, R. Packard, lies vielmehr: *Packard*, Lewis R.

p. 778. — *Meierheim*, füge zu: Spec. II. Lingen 1876. 4. (Progr.)

p. 779. — *Nerrlich*, lies: Jena 1871 statt: Breslau 1867.

— *Nicolaides*, artikel 2. Rec.: lies: *Kemmer* statt: *Kammer.*

p. 780. — *Perrot*, füge hinzu: t. VIII. p. 58—74.

p. 781. — *Raspe*, lies: 1869 statt: 1868.

p. 782. — *Riedenauer*, artikel 3, lies: 1873 statt: 1874.

— *Rosberg*, füge hinzu: II *ἐκ, πρό, ἀντί.* Ebda 1870. 8.

— *Savelsberg*, lies: 1866. 1867. statt: 1866.

p. 783. — *Schatzmayr*, lies: 1875 statt: 1876.

p. 784. — *Schmidt*, Ed., lies: 1875 statt: 1876.

p. 785. — *Schunck*, lies: Hedingen statt: Sigmaringen.

— *Skierlo*, artikel 1, lies: 1866, p. 603 statt: 663.

— *Steudner*, lies: *Steudener*, Arnold.

— *Stier*, G., lies: *Stier*, Hermann.

p. 787. — *Thaer*, lies: Philologus 29, statt: 23.

— *Thiele*, artikel 2, lies: Philol. 34 statt: 33.

p. 788. — *Vivien de St. Martin*, füge hinzu: u. p. 209—220.

— *Vogel*, R., lies: *Vogel*, Theodor.

— *Warschauer*, lies: (Diss. Vratislav.) statt: (Diss.)

— *Weidenkaff*, artikel 2, lies: 1865 statt: 1866.

p. 789. — *Wollseiffen*, lies: 1862, daher zu streichen.

Philologus XXXVIII.

p. 585. Hyperides. Récension nouvelle — — par *H. Caffiaux*, lies: Revue archéol. 1865—66, nouv. série, t. XII, p. 228—41. 442—52. XIII, p. 18—38.

p. 586. Iamblichus zu trennen in *Iamblichus Chalcidensis neoplatonicus* (hierzu: s. Diogenes Laertius, Cobet, Hercher artikel. 1. u. 3., Hiller, Parrhesiades, Rhode) u. *Iamblichus Syrus eroticus* (hierzu: s. Erotici, Hercher artikel 2., und Anonymus.)

p. 587. Ioannes Philoponus *εἰς τὸ πρῶτον* etc. ed. *Hoche*, lies: pars I. II. Wesel 1864. 1865. 4.

Philologus XXXVIII.

p. 588. Iosephus. Works trsl. by *Whiston*, füge hinzu: u. London 1873. 8.
— *Cobet*, füge hinz: u. Mnemosyne n. s. IV, 1876, p. 59.
p. 590. — *Plaut*, R., lies: Flavius Iosephus u. die bibel statt: u. der jüdische krieg.
— *Tachauer*, lies; 1871 für 1873.
Isaeus. *Vahlen*, Joh., lies: Hermes X, p. 460.
p. 592. Isocrates. Werke übs. v. *Christian*, füge hinzu: u. 3. bdch. 2. aufl. Ebda 1871. 16.
— *Ἀγχυλεών*, lies: 1877 statt: 1876.
p. 593. — *Girardi*, lies: 1875 statt: 1876.
p. 594. Iuba. *Barth*, füge hinzu: (Diss. Gotting.)
— *Keller*, lies: 1872 für 1873.
Iulianus. *Broglie*, füge hinzu: 4 éd. Ebda 1869. 12.
— *Henning*, E., lies: *Henning*, C.
p. 596. Libanius. *Cobet*, artikel 1, lies: p. 402 statt: p. 462.
p. 597. Longinus. *Rohden*, lies: p. 68 statt: p. 88.
Longus. *Hoffmann*, lies: p. 232 statt: 332.
p. 600. Lucianus. *Buchwald*, Otto, lies: 1874 statt: 1876.
p. 601. — *Kraemer*, lies: Fleckeis. jahrbb. 94 statt: 24.
— *Soergel*, lies: 1875 statt: 1876.
p. 604. Lyrici. *Hellas*, altgriech. lyriker in deutscher nachdichtung, füge hinzu: von *Fr. Dürr*.
p. 606. — *Runck*, füge hinzu: (Diss. Rostoch.) 8.
Lysias übers. v. *F. Baur*, füge hinzu: 3. aufl. Bdch. 2. Ebda 1872. 16.
p. 607. — *Frey*, J., lies: 1864 statt: 1867.
p. 608. — *Lampros*, lies: p. 257 statt: 157.
p. 610. — *Usener*, lies: Rh. mus. 25, p. 589 statt: 25, p. 5.
p. 611. Mathematici. *Bahr*, lies: 1866. 8. statt: 1866. 4.
— *Bretschneider*, artik. 2, lies: 1870 statt: 1871.
— *Friedlein*, setze ein: I. Hof 1868. 4.
Metrici. Spriptores metrici Graeci ed. *Westphal*, Rec.: lies: Wiener allg. lit.-ztg. 1867, p. 194 statt: 294.
p. 614. — *Paul*, lies: 1867 statt: 1866.
— *Rossbach*, vor: 2. bd. füge ein: Suppl. die fragmente der rythmiker u. die musikreste der Griechen. 1867.
p. 615. — *Jahresberichte*, *Jan*, füge hinzu: u. bd. 30, p. 398—419.
— *Vogelmann*, lies: p. 179 statt: p. 189.
— *Ziegler*, lies: 1866 statt: 166.
p. 616. Metrologici scriptores metrologici ed. Hultsch, Rec.: lies: 1867, p. 194.
— *Schaefer*, füge hinzu: (Gymn.-progr. v. Insterburg.)
p. 618. Nicanor ed. *Carnuth*, lies: 1875 statt: 1874.
p. 620. Oracula. *Dechent*, lies: (Diss. Jenens.) statt: (Diss.)
p. 621. Oratores. *Egger*, setze hinzu: und Extrait. Paris 1868. 8.
— *Fuhr*, lies: 1877, statt: 1876.
p. 622. — *Morillot*, lies: 1873 statt: 1874.
— *Rosenberg*, lies: 109, p. 609 u. füge hinzu: u. Philologus 33, p. 560.
p. 623. Oribasius. *Hagen*, astikel 1. 2. Beide titel bezeichnen dieselbe schrift: Bern 1875. 4.
p. 625. Papyri. Caillemer, füge zu: 1867, p. 262—291.
— Papyrus gréco-égyptien etc. par *Egger*, füge hinzu: Paris 1878. 4.

Philologus XXXVIII.

p. 625. Papyri. *Parthey*, letzter artikel, lies: 1865 statt: 1876.
p. 626. Paulus Silent. Lies: Leipzig 1875 statt: 1876.
Pausanias. *Blümner*, lies: 105, p. 390 statt: 105, p. 309.
— *Leutsch*, v., lies: p. 664 statt: p. 564.
Philistus. *Körber*, A., lies: *Koerber*, Wolfg.
p. 630. Philo. *Fraenkel*, lies: *Frankel*, Z., setze hinzu: XVI, p. 241—52 u. 281—297.
p. 631. Philochorus. *Strenge*, Jul., artikel 1, füge hinzu: (Diss.), artikel 2, füge hinzu: in Festschrift an Ernst Curtius. Goettingen 1868, p. 5—10.
Philodemus. *Zilch*, artikel 2 ist zu tilgen.
Philolaus. *Rohr*, lies: (Diss. Bernens.) statt: (Diss.)
p. 632. Philosophi. *Alliot*, der artikel ist zu tilgen.
— *Baur*, lies: F. Chr. v., u.: 1876 statt: 1875.
p. 634. — *Fortlage*, füge hinzu: 2. aufl. Ebda 1872. 8.
p. 636. — *Reichlin-Meldegg*, Kuno von, lies: Leipzig 1866. 8.
p. 637. — *Thilo*, lies: Chr. A. statt: Chr. H. oder C. A.
p. 638. — *Weiss*, setze hinzu: (Diss. Rostoch.)
p. 640. Philoxenus etymologus. *Kleist*, H. von, lies: *Kleist*, H. Artikel 2 ist zu tilgen.
— *Hertz*, lies: Fleckeisens jahrbb. 99, p. 767 statt: p. 267.
p. 643. Pindarus. *Bergh*, van den, artikel 2, lies: p. 325—356.
p. 644. — *Bulle*, lies: 1866 statt: 1867.
— *Erdmann*, füge hinzu: (Diss. Regimont.)
p. 645. — *Junghaus*, lies: *Junghans*.
— *Leutsch*, artikel 3, lies: Philol. 33 statt: 30.
p. 647. Plato opera omnia rec. Stallbaum 10 voll. Protagoras ed. III, lies: *J. S. Kroschel*, Leges vol. II, lies: 1859 statt: 1869, vol. III, 1860 statt: 1870.
p. 650. — Apologie des Sokrates — von *Ludwig*, füge hinzu: 5. aufl. Ebda 1872. 8.
p. 651. — il Critone — da *Cherubini*, setze unter *Cherubini* zu den erklärungsschriften.
p. 652. — Werke — übers. von *Planck*, füge hinzu: Liefg. 20. 21. Gorgias von *Carl Conze*. Ebda 1867.
p. 656. — *Adam*, lies: Wongrowitz, setze hinzu: (Gymn.-progr.)
p. 657. — *Bacher*, füge hinzu: Th. III. Ebda 1875. 4.
— *Benrath*, lies: 1871 statt: 1872.
p. 658. — *Blüml*, lies: 1875, statt: 1873.
— *Boelke*, lies: Berlin 1868. (Diss. Rostoch.) statt: Rostock 1866.
— *Bonitz*, artik. 3, lies: Ebda 1866 statt: 1867.
— *Bratuscheck*, lies: 1865 statt: 1866.
p. 660. — *Deussen*, füge hinzu: (Diss. Marburg.)
— *Dietschi*, lies: Solothurn 1864.
— Dispositionen, tilge den artikel.
p. 661. — *Foerster*, Ludw. Bernh., füge hinzu: (Diss. Gotting.)
— *Gloël*, lies: 1863 statt: 1868; mithin zu streichen.
p. 662. — *Hayduck*, Michael, artikel 2, lies: *Hayduck*, Waldemar.
p. 663. — *Hinze*, lies: (Diss. Jenens.) statt: (Diss.)
— *Jackson*, lies: IV, p. 146 statt: 196.
p. 665. — *Kratz*, artikel 2, lies: 109, p. 612 statt: 109, p. 294.

Philologus XXXVIII.

p. 665. Plato. *Krohn*, artikel 3, lies: 1875 statt: 1876.
— *Liebhold*, letzter artikel, lies: Philolog. 35 statt: 25.
— *Maguire*, lies: Hermathena no. I, p. 187—195.
p. 666. — *Meinardus*, lies: 1865 statt: 1866.
p. 667. — *Παπαμάρκας*, lies: Göttingen 1875. 8. (Diss. Lips.) statt: Leipzig 1875. 8.
— *Paul*, L., letzter artikel, lies: Zeitschr. f. gymn.-wes. statt: Zeitschr. f. öst. gymn.
p. 668. — *Polzer*, artikel 1, lies: *Polzer*, Aurel; artikel 2: *Polzer*, Anton.
— *Proschke*, lies: *Proschko*.
— *Raab*, lies: *Raabe*, A. H., de poetica etc.
— *Rettig*, de pantheismo, lies: (Progr. z. 300j. jubiläum d. univ. Leyden) statt: (Ind. lectt.)
p. 670. — *Schaarschmidt*, lies: 1866 statt: 1867.
— *Schanz*, vorletzter artikel, lies: Philol. 35, p. 368. 369 statt: 268.
— *Schedle*, artikel 3, füge hinzu: (Gymn.-progr. v. Bozen.)
— *Schmid*, Anton, der artikel ist zu tilgen.
p. 671. — *Schmidt*, Herm., artikel 2 ist von *Karl Theodor Schmidt*.
— *Schneidewin*, M., füge hinzu: und in Philosoph. monatshefte II, 1868/69, p. 257—270. 345—368. 429—456.
p. 672. — *Schramm*, artikel 3, lies: 1875 statt: 1876.
— *Schubart*, artikel 1, füge hinzu: Weimar 1869. 4. (Gymn.-progr.)
— *Tannery*, Paul, lies: Revue philosophique I, 1876, p. 170—188.
p. 675. — *Westermayer*, lies: 1874 statt: 1875.
p. 679. Plutarchus. Oeuvres morales, extraits — par *Bétolaud*, lies: 1868.
— über die musik von *Westphal*, lies: 1865.
— über die seelenschöpfung von *B. Müller*, lies: 1873 statt: 1876.
p. 683. — *Enger*, lies: 1866 statt: 1868.
p. 684. — *Heinrich*, lies: 1865 statt: 1866.
— *Hercher*, füge hinzu: 9, p. 111. 11, p. 227.
— *Hofmann*, G., artikel 2, lies: 27, p. 166 statt: 28, p. 166.
p. 689. Pollux *ἐρμηνεύματα* — par *A. Boucherie*, lies: 1872 u. t. XXIII. Deuxième partie.
— qui fertur cottid. colloq. libellus ed. *Haupt* 1871, füge hinzu: = Opusc. II, p. 441—50.
p. 690. Polyaenus. *Hercher*, lies: IX, p. 112.
p. 691. Polybius. *Bertrand*, lies: Revue archéol. 1876, vol. 31, p. 1—24. 73—98. 153—161.
— *Cobet*, lies: Mnemosyne n. s. IV statt: Mnemos. IX.
— *La Roche*, der artikel ist zu tilgen.
p. 693. Priscus — — ed. *Wescher*, füge hinzu: u. in Revue archéol. n. s. XVIII, 1868, p. 86—94.
— *Dindorf*, lies: 99, p. 43. statt: p. 113.
Ptolemaeus. *Rose*, lies: Hermes 8 statt: 3.
p. 696. Pythagoras. *Zeller*, lies: 1. sammlg. 2. aufl. 1875, p. 33—55.
Quintus. *Treu*, lies: über den Parrhasischen statt: Parrhaeischen.

Philologus XXXVIII.

p. 699. Scaenici. Poetarum scaenic. fabulae — rec. *Dindorf*, lies: 1869 statt: 1870.

p. 701. — *Müller*, Alb., artikel 1, setze hinzu: u. p. 482—540, 35, p. 289—367.

p. 702. — *Cramer*, lies: (Progr. v. Bernburg.)

p. 704. — *Haupt*, lies: Opusc. III, p. 320 statt: 379.

— *Helbig*, lies: 1868. 8. statt: 1868. 4.

— *Hüttemann*, lies: Th. 1. 2. 3. Braunsberg 1871. 1872. 1873. 4.

p. 705. — *Nietzsche*, lies: aus dem geiste der musik statt: aus dem gebiete der musik.

— *Pfaff*, lies: 1856, ist also zu streichen.

— *Schaefer*, lies: 1866 statt: 1868.

p. 707. Severus. Der artikel ist zu tilgen.

p. 708. Simonides Ceus. *Cobet*, streiche: Variae lectt. [2], p. 63.

— *Bernays*, lies: p. 301 statt: 391.

— *Blass*, artikel 2, lies: Rhein. mus. 27, p. 326—332.

p. 709. Socrates. *Chaignet*, lies: 1869 statt: 1868.

— *Cybichowski*, lies: (Diss. Vratislav.) statt: (Diss.)

— *Dietschi*, lies: 1864 statt: 1866.

— *Fouillée*, lies: 1874 statt: 1873.

p. 710. — *Peters*, lies: (Progr. v. Beuthen) statt: (Progr.)

p. 712. Sophocles tragoediae ed. *Dindorf*, lies: 1869.

— trag. ed. *Bergk*, ist zu streichen.

— trag. ed. *Nauck*, lies: 1867.

p. 718. — Werke — von *Donner*, setze zu: (auch einzeln erschienen.)

p. 721. — *Bachoven von Echt*, artikel 1 ist zu streichen (lies: *Bakhoven*, H. G. A.).

p. 722. — *Brandscheid*, F., lies: 1846, daher zu streichen.

p. 723. — *Buttmann*, lies: über das 2. stasimon.

— *Dietrich*, Franz, lies: *Dietrich*, Friedrich.

p. 724. — *Eichler*, Hubert, artike 2, lies: *Eichler*, Edmund.

— *Ellis*, füge hinzu: u. p. 267—69.

p. 726. — *Heubach*, lies: 1865 statt: 1866.

— *Hoffmann*, E., lies: *Hoffmann*, Stephan.

p. 727. — *Jacoby*, D., füge hinzu: u. in Zeitschr. f. d. österr. gymn. 1874, p. 201—22.

— *Jahn*, Otto, artikel 2 u. 3 sind identisch.

— *Jungwirth*, lies: *Jungwirth*, Theodor.

p. 728. — *Kummer*, lies: *Kummerer*.

p. 729. — *Lange*, L., artikel 2, lies: 1859, also zu streichen.

p. 730. — *Meister*, C., lies: *Meiser*.

— *Metzger*, lies: 8, p. 318 statt: 7, p. 318.

p. 731. — *Otto*, Clemens, lies: 1868 statt: 1869.

p. 732. — *Piringer*, Beda, lies: *Mayrhofer*, Günther.

p. 733. — *Ribbeck*, Otto, artike 2 zu tilgen.

p. 734. — *Siess*, lies: 1871 statt: 1870.

p. 735. — *Unger*, Robert, lies p. 343 statt: 348.

p. 736. — *Wiedemann*, lies: *Wiedmann*.

p. 737. — *Zwirnmann*, füge hinzu: u. Diss. Rostoch.

Sophroneorum mimorum reliquiae lies: *L. Botzon* statt: *Botzen*.

p. 741. Tatianus. *Blümner*, lies: Archäolog. zeitung 28. 1871 (statt 1870.) p. 86.

Philologus XXXVIII.

p. 741. Telectes, lies: *Telestes.*
Terpander. *Bergk*, der artikel ist zu streichen.
p. 742. Thales. *Decker*, lies: 1865.
Theocritus, carmen aeolicum ed. *Schwabe*, lies: 1866.
— *Ahrens*, H. L., artikel 2, füge hinzu: 33, p. 577. Tilge: und 34, p. 207.
p. 745. — *Klimpinger*, lies: *Klimpfinger.*
— *Krügermann*, Max, lies dafür: *Krumbholz*, Albin, u. 1873 statt: 1878.
— *Ladendorf*, lies: *Latendorf.*
— *Maehly*, lies: Blätter f. d. bayr. gymn. 8, p. 79 statt: 7, p. 79.
— *Peiper*, lies: in Fleckeis jahrbb. 97, 1868, p. 137 u. p. 167.
p. 746. — *Vahlen*, artikel 2, füge hinzu: p. 459.
— *Ziegler*, Chr., artikel 1, lies noch: *Zettel*, Carl; artikel 2 u. 3. von *Ziegler.*
Theodorus Prodromus ed. *Hercher*, lies: 1873 statt: 1872.
p. 751. Thucydides für d. schulgebr. von *Böhme.* Hft 2, füge hinzu: 3 aufl. Ebda 1873.
p. 753. — *Alwin*, lies: *Alvin.*
— *Arndt*, lies: 1865 statt: 1867.
p. 754. — *Campe*, artikel 1 ist zu tilgen.
p. 755. — *Duchesne*, lies: Revue de philol. I, p. 182 ff. statt: 2, p. 182.
— *Forberg*, der artikel ist zu streichen.
p. 759. — *Steup*, artikel 1, lies: 1868 statt: 1869.
— *Torstrik*, artikel 1, lies: 31 statt: 32. Artikel 2, lies: Philologus 35 statt: 75.
— *Veterlein*, lies: *Zeterling.*
p. 760. Timocles, setze zu: *comicus.* Vor *Usener* ist einzuschieben: *Timocles.*
Timotheus. *Haupt*, lies: p. 274 statt: 237.
p. 763. Xenophon. Morceaux choisis — par *Monginot*, füge hinzu: partie II. Cyropédie, mémoires sur Socrate et oeuvres diverses. ibid. 1875. 18.
p. 764. — Anabasis — af *L. A. Aulin*, lies: 1868 statt: 1869.
p. 767. — opuscula ex rec. *L. Dindorf*, lies: Oxford statt: London.
p. 769. — the Economist by *Wedderburn* etc. Rec.: lies: Academy XI statt: II.
p. 772. — *Dittrich*, Fabricius H., lies: *Dittrich-Fabricius*, H.
— *Grunow*, lies: *Gruno.*
p. 773. — *Hercher*, Jo., lies: *Herchner.* Füge hinzu: (Diss.)
p. 774. — *Leutsch*, E. v., lies: Philologus 33 statt: 32.
p. 776. — *Schambach*, lies: 1871 statt: 1872.
p. 777. — *Vogelmann*, Ferd., lies: *Vollbrecht*, Ferd.

Philologus XXXIX.

p. 594. Ammianus. *Kiessling*, Ad., artikel 2, lies: *Kiessling*, Gustav.
p. 596. Anthologia Latina. Carmen codicis Vossiani Q. 9. Rec.: lies: Bursians jahresb. f. 1874—75, bd. 3, p. 247 statt: 447.
p. 613. Boetius. *Düker*, Rec., lies: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 11 statt: bd. 10.

Philologus XXXIX.

p. 624. Caesar. *Fleischer*, Rec., lies: Bursians jahresb. f. 1877, bd. 11, p. 88 statt: 10, p. 58.

p. 712. Elegiaci. *Gebhardi*, Walter, artikel 2, lies: Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1875, p. 65 statt: 1871.

p. 721. Florus. *Binsfeld*, artikel 2, Rec.: lies: Philologus 34 statt: Philol. anz. 34.

p. 722. Frontinus. *Hertz*, lies: Hermes VI, statt: Hermes III.

p. 771. Horatius. *Schöll*, F., artikel 1, lies: *Scholl*, F.

Nachträge.

Allgemein: Es folgen zunächst inhaltsangaben von einigen sammelwerken und miscellenschriften, die theils aus versehen nicht excerpirt sind, theils erst während des drucks zugänglich geworden sind.

Ἐπιστολογράφοι Ἑλληνικοί. Epistolographi Graeci recens. recogn. adnotatione critica et indicibus instruxit *Rudolphus Hercher.* Accedunt *Francisci Boissonadii* ad Synesium notae ineditae. Parisiis Didot. 1873. 8. Inhalt: Prolegomena: 1. Demetrii Phalerei typi epistolares. 2. Procli Platonici de forma epistolari. 3. Ex Demetrii libro de elocutione. 4. Ex Philostrato. 5. Gregorii Nazianzeni epistola ad Nicobulum. 6. Photii epistola. — Epistolae: Aeliani, Aeneae sophistae, Aeschinis oratoris, Alciphronis rhetoris, Alexandri, Amasis, Amelii, Anacharsidis, Anaximenis, Antigoni, Antiochi, Apollonii Tyanei, Arcesilai, Archytae, Aristaeneti, Aristotelis, Artaxerxis, Mithridatis epistolarum Bruti collectio, Calani, Chilonis, Chionis, Cleobuli, Cratetis, Demetrii Phalerei, Demosthenis, Diogenis, Dionis, Dionysii sophistae Antiocheni, Euripidis, Heracliti Ephesii, Hippocratis, Isocratis, Iuliani imperatoris, Luciani, Menecratis, Menippi, Musonii, Niciae, Pausaniae, Periandri, Phalaridis, Pherecydis, Philippi, Philostrati, Pisistrati, Pittaci, Platonis, Procopii, Ptolemaei Philadelphi, Pythagorae et Pythagoreorum, Socratis et Socraticorum, Solonis, Synesii, Thaletis, Themistoclis, Theophylacti Simocati scholastici epistolae morales rusticae amatoriae, Thrasybuli, Xenophontis, Zenonis. Indices.

Πολιορκητικὰ καὶ πολιορκίαι διαφόρων πόλεων. Poliorcétique des Grecs. Traités théoriques — Recits historiques. Ouvrage publié par l'imprimerie impériale. Textes réstitués d'après les manuscrits de Paris du Vatican de Vienne de Bologne, de Turin de Naples d'Oxford de Leyde de Munich de Strasbourg augmentés de fragments inédits et accompagnés d'un commentaire paléographique et critique par *C. Wescher.* Paris 1867. 4. Inhalt: Ἀθηναίων περὶ

μηχανημάτων p. 1—40. — Βίτωνος κατασκευαὶ πολεμικῶν ὀργάνων καὶ καταπαλτικῶν p. 41—68. — Ἥρωνος Κτησιβίου βελοποιϊκά p. 69—119. — Ἥρωνος χειροβαλίστρας κατασκευὴ καὶ συμμετρία p. 121—134. — Ἐκ τῶν Ἀπολλοδώρου πολιορκητικά p. 135—193. — Ἀνωνύμου ἤτοι Ἥρωνος Βυζαντίου πολιορκητικὰ ἐκ τῶν Ἀθηναίου, Βίτωνος, Ἥρωνος Ἀλεξανδρέως, Ἀπολλοδώρου καὶ Φίλωνος p. 195—279. — Στρατηγίαι καὶ πολιορκίαι διαφόρων πόλεων p. 281—346:

Ἐκ τῆς Διονυσίου ἱστορίας βι. κ. Πύρρου καὶ Ῥωμαίων ὑπάτων Ποπλίου Δεκίου καὶ Ποπλίου Σουλπικίου p. 282—292. — Ἐκ τῶν Πολυαίνου στρατηγημάτων: Ἀλεξάνδρου καὶ Πύρρου, Ἀντιγόνου καὶ Μεγαρέων p. 293—95. — Ἐκ τῶν Δεξίππου: Πολιορκία Μαρκιανουπόλεως — Φιλιππουπόλεως — Σίδης p. 296—303. — Ἐκ τῶν Πρίσκου: Πολιορκία πόλεως Ὀβίδουναι — Νάϊσσοῦ p. 304—306. — Ἐκ τῶν Ἀρριανοῦ: Τύρου ἅλωσις, Γαζέων πολιορκία p. 307—320. — Ἐκ τῶν Πολυβίου: Συρακουσῶν πολιορκία, Ἀμβρακίας πολιορκία p. 321—332. — Ἐκ τῶν Θουκυδίδου: Πολιορκία Πλαταιέων p. 333—37. — Ἐκ τῶν Ἰωσήπου: Ἰωταπάτης ἅλωσις p. 338—41. — Ἐκ τῶν Κτσιβίου: Πολιορκία Θεσσαλονίκης ὑπὸ Σκυθῶν p. 341. — Ἐκ τῶν ἀνωνύμου ἰάδι διαλέκτῳ συγγεγραμμένων p. 343—46. — Ἐκ τῶν Ἀριστοδήμου p. 349—366.

Dobree, Petri Pauli, adversaria critica. Editio in Germania prima cum praefatione *Guilelmi Wagneri*. Vol. I. Adversaria ad historicos et philosophicos et oratorum partem maiorem spectantia. II. Adversaria ad Demosthenem et Sophistas spectantia. III. Miscellaneae observationes ad varios scriptores Graecos. IV. Adversaria ad poetas Graecos maxime scaenicos. V. Adversaria ad scriptores Latinos cum indicibus. — Accedunt eiusdem scriptoris observationes Aristophaneae. Berlin 1875. 8. (Calvary's philologische und archäologische bibliothek. Bd. 16—20. 25.) Inhalt: I. Praelectio in Pseudolysiae orationem funebrem. II. Historica: Notae in Herodotum, Thucydidem, Xenophontem, Diodorum Siculum. Notes on Bishop Marsh's horae Pelasgicae. Notes on Mitford's history of Greece. III. Philosophica. Notae in Platonem, Aristotelem, Plutarchum. IV. Rhetorica notae in Antiphontem, Andocidem, Lysiam, Isocratem, Isaeum, Dinarchum, Lycurgum, Aeschinem, Demosthenem, Sophistas: Lesbonactem, Herodem, Antisthenem, Alcidamanta, Gorgiam. V. Miscellanea: Notae in fabulas Aesopicas, Phalaridis epistolas, Dionysium Halicarnassensem, Pausaniam, Lucianum, Longinum, Achillem Tatium, Aristidem, Themistium, Novum Testamentum. VI. Philologica: De lexicis Graecis. Notae in Iulium Pollucem, Moerin, Hesychium, Timaeum, Harpocrationem, Photium, Suidam, Scapulam, Bekkeri Anecdota Graeca. On Matthiaes greek grammar. VII. Poetica: Notae in Homerum, Hesiodum, Theognidem, Simonidem, Pindarum, Theocritum, Moschum, Callimachum, in Fabricii bibliothecam Graecam, in Aeschylum, Sophoclem, Euripidem, Aristophanem, Menandrum, Philemonem, in comparationibus Menandri et Philemonis, in Athenaeum, in Stobaeum, in Anthologiam Graecam, in Opuscula Ruhnkeniana, in Bentleii epistolam ad Millium. On Bentley's dissertation on Phalaris. VIII. In Scriptores Latinos: Ciceronem Livium Quinctilianum Tacitum Terentium Horatium Iuvenalem. IX. Appendix: In Platonem, Euripidem. Indices.

Doehner, Theodor, Satura critica. Plaviae 1874. 8. (Viro cl. Ewaldo Beiero — — congratulantur gymnasii et scholae realis Plaviensis rector et collegae). Inhalt: Emendationen zu Diodorus Siculus, Dionysius Halicarnassensis, Ioannes Chrysostomus, Lucianus, Philostratus, Plato, Plutarchus, Themistius.

Eichler, Edmund, kritische und exegetische miscellen. Iglau 1875. 8. (Gymn.-progr.) Inhalt: Zu Soph. Antig. 2 ff. Trach. 900 ff. Aias

807 f. Eurip. Iphig. in Aulis 69. Aristotel. poetik c. 5. Cicero Catil. I, 5.

Hercher, Rud., zu griechischen prosaikern. In Hermes VII, p. 465—68. (Aelian bei Stob. floril. 108, 63. Xenoph. Hellen. III. 1. 2. Ptolemaeus Hephaest. bei Phot. Bibl. 151^{b}, 21. Scholia ad Iliad. 2, 494. p. 80^{b}, 4 B.) Ebda IX, 1875, p. 109—113. (Philostrat. imagg. I, 6. I, 20. II, 2. II, 19. II, 33. Philostr. iunior. imagg. 1. 13. 17. Plutarch. Moral. p. 4c 52c 72d 149f 296a. Polyaen I, 18. III, 7. IV, 3. 29. V, 5. VIII, 23, 6. VIII, 46). Ebda XI, p. 223—234. (Suidas s. v. *χρόταφος* Aelian ep. 16. 19. hist. animal. I, 52. IV, 31. 33. 39. V, 48. XVI, 18. Galen. isag. th. XIV, p. 703 K. Philostrat. imagg. I, 13. Demosth. de falsa leg. § 112. Olynth. 2, 26. Xenophon Ephes. I, 8. III, 2. Parthenius 14. Plutarch moral. 8b 9b 57a 106d 109b 110d 118d 144b 160f 161c 165e 253d. Apollodor. bibl. I, 1, 1, 5. I, 6, 2, 5. I, 9, 20, 2. II, 5, 6, 1. III, 4, 4, 1. III, 14, 4, 13. Schol. ad Il. *μ* 20.) Ebda XI, p. 355—369. (Apollon. hist. mirab. 1. 3. 5. 6. 10. 17. 25. 28. 29. 36. 38. 42. Lucian. Philops. 3. vera hist. 1, 11. Iamblichus erot. (Erot. II, p LXVI). Iamblich. vita Pyth. 28. Phlegon Trall. mirab. 1, p. 120, 6. 120, 12. 121, 12. Mirab. 2, p. 122, 8. 22. 123, 3. 9. 21. 122, 28. 123, 7. 124, 2. 3, p. 127, 3. 4, p. 132, 9. 136, 13. 138, 13. 140, 5. 141, 23. Hesychius Illustris. Collation des Palatinus 389. Collation zu Phlegon's Macrobii.)

Hertlein, K. Fr., zu griechischen prosaikern. In Hermes IX, 1875, p. 360—364. Inhalt: Xenoph. vectig. 3, 2. Diodor 17, 50, 6. 23, 11. Epistolographi Hercheri p. 34, 47. 209, 32. 212, 33. 236, 3. 250, 27. 251, 36. 252, 31. 254, 34. 259, 11. 604, 17. 639, 6. 643, 46. 651, 37. 659, 46. Athenaeus III, 85 A. X, 437 B. XIII, 595 D. Philostrat vit. sophist. p. 499. 516. 525. 537. 596. Heroic. p. 688. 713. Imagg. 825. 841. 842. Philostr. iun. imagg. p. 869. 878. 884. Chariton II, 4, 3. II, 6, 5. II, 7, 3. VI, 2, 5. VI, 3, 9. VIII, 2, 7. VIII, 8, 13. Iulian. p. 290 d. Edict. in Hermes VIII. Leon frgm. Hermes VIII, p. 174. Suidas s. v. *κακοῦργοι*.

— —, Coniecturen zu griechischen prosaikern. Dritte sammlung. Wertheim a. M. 1873. (Progr. des grossherz. gymn.) Inhalt: Zu Polybius I, 65, 4. 78, 14. III, 25, 8. 42, 3. 110, 5. 111, 2. IV, 2, 3. 43, 5. VI, 2, 15. VIII, 38, 1. XIV, 2, 5. XXIX, 4, 7. XXX, 10, 6. Diodorus Siculus I, 48, 6. Dionysius Halicarn. antt. r. 3, 73. p. 317, 13 K. 4, 2. p. 3, 12. 4, 27. p. 40, 13. 4, 71 p. 95, 7. 5, 46 p. 168, 12. 7, 42 p. 51, 27. 7, 54 p. 67, 7. Excerpt. 12, 1 p. 172, 8. 12, 6 p. 181, 21. 12, 14 p. 187, 13. 15, 1 p. 208, 22. 15, 5 p. 215, 7. 16, 3 p. 223, 30. 19, 8 p. 237, 9. 20, 17 p. 269, 27. Dio Chrysostomus or. 1 p. 17, 31 Dind. 3, p. 43, 12. 3, p. 45, 19. 3, p. 48, 22. 6, p. 103, 22. 10, p. 163, 7. 11, p. 181, 32. 12, p. 215, 14. 12, p. 236, 27. 13, p. 245, 7. 28, p. 322, 23. 31, p. 362, 1. 31, p. 387, 19. 34, p. 37, 19. 34, p. 38, 10. 40, p. 100, 27. 43, p. 122, 7. 56, p. 177, 26. 57, p. 181, 18. 61, p. 199, 17. 65, p. 216, 10. Maximus Tyrius 1, 3. 1, 4. 1, 5. 2, 4. 3, 1. 8, 6. 10, 3. 12, 2. 13, 4. 13, 7. 16, 1. 2. 18, 1. 20, 1. 20, 3. 21, 4. 21, 5. 22, 3. 22, 6. 24, 8. 25, 1. 25, 3. 27, 4. 30, 4. 31, 6. 32, 3. 36, 3. 36, 6. 37, 2. 8. Dio Cassius vol. I, p, 11 Dind. I, p. 43. III, p. 57. III, p. 154. Iulianus 2. rede 56 A. B. D. 63 A. 64 B. D. 65 A. 66 A. 68 B. 69 B. C. 70 D. 74 A. 75 A. 76 A. 77 B. 83 C. 84 B. 85 A. 88 C. 89 A. 95 B. 100 B. D. Symposium 315 C. 321 A. 321 D. 323 A. C. 324 B. 331 D. Epist. 8, p. 12. Heyl. 10, p. 14. 17, p. 22. 23, p. 31. 24, p. 32. 30, p. 51. 31, p. 52. 34, p. 55. 35, p. 61. 37, p. 64. 38, p. 67. 68. 42, p. 78. 51, p. 97. 98. 59, p. 115. 117. 120. 121. 60, p. 122. 123. 124. 62, p. 127.

Κυριακοπούλος, Δ., Παρατηρήσεις. In *Κεκροψ* I, 1876, p. 257—58. Inhalt: Soph. Antig. 49. Xenoph. Anab. 1, 3, 6.

Schneeberger, literarische miscellen. Würzburg 1867. 4. (Progr. v. Münnerstadt) Inhalt: zu Vergilius Sallustius Tacitus Homer Arrian Thucydides Xenophon.

Volkmann, Rich., Observationes miscellae XXXV—LX. Jauer 1873. 4. (Gymn.-progr.) Inhalt: 35. quo tempore Plutarchi scripta composita sint. 36. Aurelius Victor epit. 12, 12. 37. Plutarchi frgm. *περὶ ψυχῆς*. 38. Ad Ioann. Sarisberiensem. 39. De Besantini ara. 40. 41. ad Plutarchum de musica. 42. ad Volkmanni de Graecorum et Romanorum arte rhetorica. 43. 44. ad Porphyrium. 45—49. ad Porphyr. epist. ad Marc. 50—53. de Porphyrii libris advers. Christianos. 54. De placitis philosophorum (Aretaei). 55. ad Galeni historiam philos. 56. 57. ad Dictyn Cret. 58. ad Donatum schol. Terent. Hec. 206. 59. Gellius n. a. XIV, 6. 60. ad Nonni Dionysiaca.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von, Memoriae oblitteratae. In Hermes XI, 1876, p. 291—304. Inhalt: 1. de anno natali Hellanici Herodoti Thucydidis Apollodori narratio. 2. de Thucydide Gorgiae imitatore. 3. Antiphontis Atheniensis *πολιτικός*. 5. De Eubio lascivorum scriptore (Arrian. Epict. IV, 9, 6). 6. De Dionysii Halicarnass. libris de imitatione. 7. de Euripide apud Ammianum; nova Euripidis fragmenta.

Zahn, Theod., zur auslegung und textkritik einiger schwierigen patristischen stellen. In Ilgen's Zeitschrift f. histor. theol. bd. 45. 1875, p. 62. Inhalt: Clem. Alex. Strom. VII, § 106, p. 898. Potter Iustinus Martyr. apol. I, 3, p. 54 C. I, 4, p. 55. B. I, 10, p. 58 D. Irenaeus III, 11, 9.

Philologus XXXVII.

p. 578. *Camarda*, Rec.: Revue des questions historiques t. 14. 1873, p. 663. *Gius. Pitré.* — Rivista europea anno IV, vol. 4, p. 386.

p. 579. *Jahn*, Otto, Rec.: Archiv f. litteraturgesch. II, 1872, p. 584—85.

p. 581. Lykønskningskrift etc. Opuscula ad Madvigium. Rec.: Academy XI, 1877, p. 79—80. *H. Nettleship.*

p. 583. *Chassang*, Rec.: La Patrie 1868. 7 juillet. *Octave Sachot.* Le Français 1868. 18. sept. *G. A. Heinrich.*

p. 584. *Foerster*, R., Rec.: Zeitschrift f. völkerpsychologie VII, 1871, p. 88—105. *Holzmann.*

(*Geiger*, Abrah.), Berührungen der bibel und des judenthums mit dem classischen alterthume und dessen ausläufern. In Jüdische zeitschrift f. wissenschaft u. leben. IV, 1866, p. 51—67.

Girard, Rec.: Revue des questions historiques VIII, 1870, p. 617—18. *Félix Robiou.*

p. 586. *Hofmann*, G., vorstellungen der alten von der unterwelt und dem zustande nach dem tode. Kreuznach 1867. (Progr.)

Ingram, John K., miscellaneous notes. In Hermathena no. 1. 1873, p. 247—250.

p. 587. *Κόντος, Κωνσταντῖνος Σ., Κριτικὰ καὶ γραμματικά.* In *Ἀθήναιον* V, 1876, p. 485—513. [ist nicht excerpirt].

Lübker, Friedr., die naturanschauung der alten. Flensburg 1867. 4. (Progr.)

Philologus XXXVII.

p. 587. *Mahaffy*, J. P., Notes. In Hermathena no. 1, 1873, p. 237—242.

p. 588. *Palmer*, Arthur, Coniectanea. In Hermathena no. 2, p. 381—392.

Πανταζίδης, *Ἰ.*, *κριτικὰ καὶ ἑρμηνευτικά*. In *Ἀθήναιον* I, 1872, p. 401*—482. (Enthält emendationen zu: Aristoph. Rittern 407. Soph. Aias 921. 1095. 866. Antigone 234. 257. 284. 1033 ff. 1168 ff. Plato Gorgias 462d.) u. *Ἀθήναιον* III, p. 668—686. (Kritik von *Σάθας*, *Μεσαιωνικὴ βιβλιοθήκη*. Bd. IV: *Μιχ. Ψέλλου ἐκατονταετηρὶς Βυζαντίνης ἱστορίας*. Paris 1874. 8.).

Petrequin, J. E., du transport des blessés chez les anciens d'après les poètes grecs et latins. In Mémoires de l'académie de Lyon t. 15, 1870—1874, p. 1—96.

Rosenberg, Emil, Miscellen. In Fleckeisens jahrbb. 107, p. 744.

p. 589. *Tournier*, Ed., Exercices. Rec.: Revue archéologique 24, 1872, p. 199—200***.

Diestel, L., die sintfluth und die fluthsagen des alterthums. Berlin 1871. 8. (Virchow's u. Holtzendorff's sammlung wissensch. vorträge heft 137.)

p. 590. *Zahn*, Theod., zur auslegung u. textkritik einiger schwierigen patristischen stellen. In Ilgen's zeitschr. f. histor. theologie bd. 45, 1875, p. 62—85.

Zeller, Eduard, klassische parallelen zu neutestamentlichen stellen. In Zeitschrift für wissensch. theologie 1867, p. 198—208.

p. 593. Bibliothek humorist. dichtungen. Rec.: Augsb. allg. ztg. 1870, no. 365. Beilage.

Philosophische bibliothek v. *Kirchmann*. Rec.: Theologisch Tijdschrift 1870, p. 642 f. 1871, p. 564 ff. 1872, p. 79.

p. 595. Adriani Tyrii excerpta rec. *H. Hinck*, in: Polemo ed. H. Hinck 1873.

p. 596. Aelianus. Morceaux choisis d'Elien. Nouvelle édition publiée avec une notice un argument analytique et des notes en français par *J. Lemaire*. Paris 1866. 18. — Les mêmes avec la traduction française. Paris 1866. 12.

p. 597. Aeneas Tacticus. *Hercher*, Rud., zu Aeneas Tacticus XXII, 3. VIII, 1. In Hermes II, 1867, p. 55. 101.

— *Meineke*, Aug., Coniectanea in Aeneam Tacticum. In Hermes II, 1867, p. 174—190.

p. 598. Aeschines. *Hercher*, Rud., zu Aeschin. epist. X, 2. In Hermes II, 1867, p. 319.

— *Madvig*, Jo. Nic., ad Aeschinem. In Adversaria I, p. 454 ff.

— *Rosenberg*, Emil, zu Aeschines rede gegen Timarchos. In Fleckeisens jahrbb. 101, p. 529—35.

p. 600. Aeschylus Perser v. *Teuffel*, 2. aufl. Rec.: Pädagog. archiv 1877, p. 115—119. *H. K. Benicken.*

p. 602. — übersetzt von *A. Oldenberg*. Hildburghausen u. Leipzig 1869. 8. (Bibliothek ausländischer classiker bd. 101.)

— übers v. *Droysen*. Rec.: Augsb. allg. ztg. 1868, no. 183, beilage.

— Oresteia von *Marbach*. Rec.: Augsb. allg. zeitg. 1874, no. 31, beilage.

— die Perser. Tragödie des Aesch. Verdeutscht u. ergänzt

Philologus XXXVII.

von *H. Köchly*. Die gesangspartien in ihren originalrythmen componirt von ***. Heidelberg 1876. 8.
Rec.: Pädagog. archiv 1877, p. 119–121. *H. K. Benicken*. — Augsb. allg. ztg. 1876, no. 187, beilage.

p. 602. Aeschylus les Perses. Tragédie. Traduction de M. le comte *de Marcellus*. Agen 1866. 12.

p. 603. — Septem Aeschylea Suethice ab *Alexandersson*. Rec.: Paedagogisk tidskrift 1869, p. 91—98. *M. Dalsjö*.
— Lexicon Aeschyleum ed. *Dindorf*. Rec.: Revue critique 1877, II, p. 305—307. *Weil*.
— *Bergk*, Theod., zur Prometheussage. In Lösungen, Philologus 32, p. 673—678.

p. 604. — *Buchholz*, E., die sittliche weltanschauung etc. Rec.: Theolog. Tijdschrift 1870, p. 350.

p. 605. — *Gerbel*, N., der Prometheus des Aeschylus. In Das Pantheon jahrg. 1873, p. 97.
— *Gomperz*, Theod., Aeschyl. Pers. 629—32. In Beiträge z. kritik griech. schriftst. Sitzungsber. d. Wiener akad. philol.-hist. classe bd. 83, p. 583.

p. 606. — *Köchly*, Herm., zu Aeschylus' Persern. In Verhandlungen der philologenversammlung zu Innsbruck 1874. Leipz. 1875, p. 65—80.

p. 607. — *Lehrs*, Karl, Vorstellung der Griechen über den neid der götter und die überhebung. Nachtrag: Die Perser des Aeschylus. In Populäre aufsätze. 2. aufl. 1875, p. 35—74.
— *Łowiński*, A., zur kritik des Aeschylus (Prom. 314 ff. Agam. 12 ff.) In Zeitschr. f. das gymn.-wes. 1866, p. 638—639.
— *Mangelsdorf*, Wilh., de versibus Aeschyl. Sept. v. 961—66. In seinen Anecdota Chisiana. Carlsruhe 1876. p. 30—34.
— *Marbach*, Oswald, über die wiedergeburt dramatischer kunst: mit bezugnahme auf Aeschylos' Oresteia. In seinen Dramaturgischen blättern. Leipzig 1870, p. 155–193.
— — —, die kunst des übersetzens. (Zur rechtfertigung meiner übertragungen des Sophokles und Aeschylos.) Ebda p. 193—209.

p. 608. — *Naber*, S. A., ad Aeschylum. In Parentalia, Mnemosyne n. s. II, 1874, p. 223–40.
— *Nauck*, Aug., zu Aeschylus. In Kritische bemerkungen V, Bulletin de l'acad. de St. Pétersbourg t. 12, 1868, p. 494.

p. 609. — *Otto*, Wilhelm, quaestiones de Promethei Aeschyleae re scaenica. (Diss. Rostoch.) Berlin 1872. 8.
— *Pahle*, F., de locis quibusdam Agamemnonis Aeschyleae. Jever 1866. 4. (Progr.)
— *Palmer*, Arth., Aeschylus frg. 238. In Coniectanea, Hermathena no. 2, p. 381.

p. 610. — *Schiller*, zu Aeschylus Choephor. 195 (191 Hm.). In Zeitschrift t. d. gymn.-wes. 1866, p. 412—13.

p. 611. — *Teulon*, Em., les Euménides fragment imité d'Eschyle. In Mémoires de l'académie du Gard à Nîmes année 1873, p. 217—220.

Philologus XXXVII.

p. 612. *Weerd*, Guil. Gerard. van der, de Aeschyli Choephoris et Sophoclis Euripidisque Electeris ad elegantiae rationes inter se comparatis. Deventer 1874. 8. (Diss. Utrecht.)

p. 614. Aesopus. *Cobet*, C. G., ad fabulas Aesopicas. In Variae lectt. ², p. 182 ff.

— *Eberhard*, Alfred, fabulae quaedam Aesopicae ex libris mss. Magdeburg 1875. 4. (Gratulation des gymn. U. L. F. für das gymn. zu Halberstadt.)

— *Leutsch*, E. v., der *αἶνος Κύπριος*. In Philologus 33, 1874, p. 460.

Aglaïas. *Haupt*, Moriz, de Aglaïae carmine medico. In Coniectanea, Hermes VIII, p. 7 sqq. = Opusc. III, p. 609.

p. 615. Alciphron lettres par *de Rouville*. Rec.: Rivista europea anno V, vol. 4, p. 589.

— *Knorr*, Alfred, dieparasiten bei den Griechen. Die parasitennamen bei Alciphron. Belgrad 1875. 4. (Gymn.-progr.)

p. 616. Alexander Aetolus. *Haupt*, Moriz, de Alexandri Aetoli Apolline. In Opuscula II, p. 96—99.

Alexis. *Wieseler*, Fr., ad Alexid. *Ἀσωτοδιδασκάλῳ*. In Schedae criticae. Gött. 1869. p. 8.

p. 617. Anacreon. Auf die schönen (*εἰς γυναῖκας*) frei nach Anakreon übers. von *Franzisci*. In Blätter f. d. bayer. gymn.-wes. bd. X, 1874, p. 234.

— Odi da *Maffei*, Rec.: Rivista europea. Anno 6, 1875, vol. 4, p, 172.

— *Gerbel*, N., Anakreon. In Das Pantheon jahrg. 1873, p. 747. 761.

p. 618. Anaxagoras. *Köhler*, Ed., siehe unter *Euripides*.

p. 620. Andocides. *Rosenberg*, Emil, altes und neues zur kritik des Isaeus Andocides u. Lycurgus. In Fleckeisens jahrbb. 109, p. 333—44.

Anna Comnena. *Καλλιάδης, Κ., δοκίμιον περὶ Ἄννης Κομνήνης*. In *ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει φιλολογ. σύλλογος* X, 1875—76, p. 102—118.

— *Oster*, E., Anna Comnena. Theil 1. 2. 3. Rastatt 1868. 1870. 1871. 8. (Progr.)

Anonymi. Anonymus de quattuor fluviis paradisi ed. *M. Haupt*, Rec.: Phil. anz. I, p. 234- 35. *E. v. Leutsch*.

p. 622. — *Haupt*, Moriz, Epimerismi Homerici ap. Crameri Anecd. Oxon. t. 1, p. 119. In Coniectanea, Hermes VI, p. 385 = Opusc. III, p. 560.

— *Nauck*, Aug., zum certamen Homeri et Hesiodi in Acta soc. phil. Lips. t. I, p. 5. In Kritische bemerkungen VI, Bulletin de l'acad. de St. Pétersbourg t. 17, p. 263.

— — —, zu den Anecdota Oxon. et Seguerian. Ebda t. 22, p. 42.

p. 624. Anthologia epigrammatum anthologia ed. *Dübner*. (Didot). Rec.: Revue moderne 39, 1866, p. 164.

— *Finsler*, Rec: Revue crit. 1877, II, p. 245—49. *Ch. Graux*.

— *Kaibel*, Georg, zur Anthol. Planud. IV, 20, p. 292. In Hermes II, p. 245.

p. 626. Antoninus. *Bauer*, Br., die zeit Mark Aurels und der abschluss der evangelienschriften. In Vierteljahrsschr. f. volkswirthsch. 1876, bd. 50, p. 42—69. Bd. 51, p. 59—103.

Philologus XXXVII.

p. 627. Antoninus. *Müller*, Ernst, Mark Aurel in seinen briefen an Fronto. Ratibor 1869. 4. (Jubil.-progr. 1869, no. V).

Apollodorus. *Gemoll*, A., de morte Tydei (Apollodorus III, 6, 8.) In Hermes VIII, p. 231.

p. 628. Apollonius Pergaeus. *Stoll*, F. X., neue beiträge zum problem d. Apollonius. Thl. 1. 2. Bensheim 1874. 4. (Progr.)

p. 629. Apollonius Tyanensis. *Baur*, F. Chr. v., Apollonius von Tyana und Christus oder das verhältniss des Pythagoreismus zum Christenthum. In Drei abhandlungen zur gesch. der alten philosophie hrsg. v. Zeller 1876, p. 1—227.

— *Reville*, Albert, Apollonius of Tyana the pagan Christ of the third century, an essay. London 1867. 12. Rec.: Journal of sacred literature new series X, 1867, p. 189—90. — Fortnightly Review vol. 6, p. 116.

p. 630. Aratus Sicyonius. *Kracauer*, J., de Arato Sicyonio. Pars I. Breslau 1874. 8. (Diss.)

Archinus. *Usener*, Herm., de Archino. In Lectiones Graecae, Rhein. mus. 25. p. 590—92.

Archytas. *Chaignet*, siehe unter *Pythagoras*.

p. 631. Aristeas. Der brief des Aristeas an Philokrates. *Ἀριστέας Φιλοκράτει* nebst einleitung hrsg. von *M. Schmidt*. In Archiv f. erforschung des alten testaments von A. Merx. I, 1867—69, p. 241—312 u. separat.

— *Graetz*, H., die abfassungszeit des Pseudoaristeas. In Monatsschrift f. d. geschichte u. wissensch. des judenthums 25, 1876, p. 289—308. 337—49.

p. 632. Aristides. *Cobet*, C. G., ad Aristidem. In Varia Mnemosyne n. s. III, p. 222.

— *Cherbuliez*, A., la ville de Smyrne et son orateur Aristide. Deuxième partie. Genève 1866. 4.
Rec.: Revue critique des livres nouveaux 1866, p. 50.

p. 633. Aristodemus. *Dindorf*, Wilh., zu Aristodemos. In Fleckeis. jahrbb. 97, p. 397—99.

p. 636. Aristophanes werke übers. v. *Droysen*. Rec.: Augsb. allg. ztg. 1869, no. 97. beilage.

p. 637. — *Braungarten*, Ferd., Untersuchung über die tracht der Athener auf grundlage einer zusammenstellung aller einschlägigen ausdrücke, welche sich in den comödien und fragmenten des Aristophanes finden. Mies 1876. 8. (Progr.)

p. 638 — *Delaunay*, de la critique littéraire dans Aristophane. In Bulletin de la société de l'industrie de la Mayenne à Laval t. III, 1866, p. 43—56.

p. 639. — *Frankamp*, Joa. Guil. Heinr., specimen quo inquiritur in Aristophanis de republica Atheniensium sententiam. (Diss.) Lugd. Bat. 1872. 8.

— *Hamel*, Etude sur Aristophane. In Mémoires de l'académie de Toulouse. 6 série, t. IV, 1866, p. 709. u. zu artikel I setze zu: auch in Mémoires de l'ac. de Toulouse. 6 série, t. VI, 1868, p. 181.

— *Haupt*, Mor., de asino bestia ominosa (ad Aristoph. aves 719 sqq. et scholia ad h. l.) In Opuscula II, p. 253—58.

p. 640. — *Holden*, H., Onomasticon Aristoph. Ed. II. Cantabrigiae 1869. 8.

Philologus XXXVII.

p. 642. Aristophanes. *Thomas*, P., remarques sur les chevaliers d'Aristophanes 351. 199. Kock. In Revue de l'instruction publique en Belgique XXII. (nouv. sér. t. 17.) 1874. p. 257.

p. 643. — *Voegler*, Joh. G., Prosopographia Aristophanea. Leyden 1869. 8. (Diss.)

p. 644. Aristoteles. Opera omnia ed. acad. Borussica t. V. Rec: Philos. monatshefte VI, 1870—71, p. 228—230. *E. Bratuscheck.*

— Ethics — by *Grant*. Rec.: Fortnightly Review vol. V, p. 247.

p. 647. — Traité de la production et de la destruction des choses, suivi du traité sur Mélissus, Xenophane et Gorgias. Traduits en français pour la première fois. Accompagnés de notes perpétuelles avec une introduction sur les origines de la philosophie grecque par *J. Barthélemy St.-Hilaire*. Paris 1866. 8.

p. 648. — *Averroe*, Rec.: Archivio storico siciliano I, 1873, p. 244—252. *S. Cusa.*

p. 649. — *Benoît*, Charles, les ἤθη dans la rhétorique d'Aristote. In Revue des sociétés savantes. 5 série, t. 1, p. 445—448.

— *Bonitz*, Hermann, zu Aristoteles poetik. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1867, p. 74—76.

— *Bratuscheck*, Ernst, G. Teichmüllers aristotelische studien. In Philos. monatshefte III, 1869, p. 133—157.

— *Brentano*, Frz., Rec.: Histor.-polit. blätter bd. 61, 1868, p. 299—302.

p. 650. — *Dieterici*, über Aristotelismus im 10. jahrh. n. Chr. bei den Arabern. In Verhandl. der 29. philologenversamml. Innsbruck 1874. Leipz. 1875. p. 88—96.

p. 652. — *Gotschlich*, Lessing's aristotelische studien. Rec.: Augsb. allg. zeitung 1877. no. 145, beil.

— *Grote*, Aristotle. Rec.: Revue des questions historiques t. XII, 1872, p. 268. *G. Masson.*

— *Hampke*, Herm., zur politik des Aristoteles. In Philologus 25, 1867, p. 162.

— *Hartenstein*, Gustav, de psychologiae vulgaris origine ab Aristotele repetenda in seinen Historisch-philos. abhandlungen 1870, p. 107—126.

— —, über den wissenschaftlichen werth der aristotelischen ethik. Ebda p. 240—304.

p. 654. — *Καραθεοδώρος, Ἀλ., περὶ τῶν Μετεωρολογικῶν τοῦ Ἀριστοτέλους.* In *Τὰ περισωθέντα τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλλην. φιλολ. συλλόγου* IV, 1865—70, p. 29—40.

— *Καρωλίδης, Ἰ., ἡ περὶ ψυχῆς καθόλου καὶ ἰδίᾳ περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως διδασκαλία τοῦ Ἀριστοτέλους.* Ebda X, 1875—76, p. 80—85.

p. 655. — *Miller*, E., Notice sur un manuscrit contenant la traduction de la politique d'Aristote par Nic. Oresme. In Bulletin de la société archéologique de Soissons. 2 série, t. 2 et 3. Années 1868—72.

p. 655. — *Müller*, August, das arabische verzeichniss der aristotelischen schriften. In Morgenländische forschungen, Festschrift für prof. Fleischer. Leipzig 1875. 8. p. 1—32.

Philologus XXXVII.

p. 655. Aristoteles. *Müller*, V., Aristoteles von G. H. Lewes. Artikel 1—6. In Die natur hrsg. von Ule u. Müller 1866, no. 14—23.

— *Newmann*, John Henry, Poetry with reference to Aristotle's poetics. In seinen Essays critical and historical vol. I, 1872, p. 1—29.

Rec.: Zeitschrift f. kirchengesch. I,

p. 656. — *Oncken*, die staatslehre des Aristoteles. Rec.: Augsb. allg. ztg. 1870, no. 126, beilage. 1875, n. 215, beilage.

— *Salverda*, M., beteekenis van Aristoteles voor de ontwikkling der natuurlijke geschiedenis. In Annales academici 1866—67- Leyden 1871, p. 275—314.

p. 657. — *Schiller*, Ludwig, die lehre des Aristoteles von der sklaverei. Erlangen 1874. 4. (Progr.)

— *Schneid*, Rec.: Histor.-polit. blätter bd. 77, 1876, p. 933—953. *v. H.*

— *Sottini*, Rec.: Rivista europea anno V, vol. 1, 1873, p. 653.

p. 658. — *Susemihl*, Franz, die lehre des Aristoteles vom wesen des staats und der verschiedenen staatsformen. Ein Vortrag. Greifswald 1867. 12.

— — —, zu Aristoteles poetik. In Rhein. museum 28, 1873, p. 630—32.

p. 659. — *Talamo*, Salvatore, l'Aristotelismo della scolastica nella storia della filosofia. Studi critici. Seconda ed. notevolmente accresciuta. Napoli 1873. 8.

— — —, l'Aristotélisme de la scolastique dans l'histoire de la philosophie. Etudes critiques. Traduit de la seconde édition italienne par un prêtre du diocèse du Mans. Paris 1876. 18.

— *Tauscher*, der keller zu Skepsis. Stargard 1866. 4. (Progr.)

p. 660. — *Theodor*, J., der unendlichkeitsbegriff bei Kant und Aristoteles. Eine vergleichung der kantischen antinomien mit der abhandlung des Aristoteles über das ἄπειρον (Phys. III, c. 4—8.) Breslau 1876. 8. (Diss. Regiom.)

p. 661. — *Vivien de St. Martin*, Aristotile considerato come geografo. In Cosmos pubbl. da Cora. Vol. I, 1873, p. 205—214.

— *Weddigen*, Otto, Lessings theorie der tragödie mit rücksicht auf die controverse über die κάθαρσις τῶν παθημάτων. Berlin 1876. 8.

— *Zell*, Carl, Ansichten der alten über die gemischte staatsverfassung. Aristoteles in seinem verhältnisse zur griechischen staatsreligion betrachtet. In seinen Ferienschriften aufl. 2. II, 2. Heidelberg 1873. p. 291—392.

p. 662. — . . . . . ., Aristoteles die scholastik und die moderne philosophie. In Historisch-polit. blätter bd. 78, 1876, p. 440—469.

p. 665. Babrius. *Cobet*, C. G., ad Babrium. In Variae lectt. ², p. 359. 367. 393. 399.

S. Basilii Magni oratio ad iuvenes de libris profanis cum fructu legendis. Textum editionis monachorum ord. S. Benedicti ad ms. codicem Taurinensem rec. variis lectionibus instr. interpretationem italicam et notas adiecit *Josephus Clericus*. Torino 1870. 8.

Rec.: Revue des questions historiques t. IX, 1870, p. 282. C. C. Casati.

Philologus XXXVII.

p. 666. Basilius. *Weiss*, H., siehe unter *Gregorius Nazianzenus.*

p. 668. Callisthenes (Pseudo-). *Lumbroso*, G., Cenni sull' antica Alessandria tratti da Pseudocallistene. In Annali del istituto archeol. t. 47, 1875, p. 5–15.

p. 671. Celsus. *Kind*, Aug., Teleologie und naturalismus in der altchristlichen zeit. Der kampf des Origines gegen Celsus um die stellung des menschen in der natur. Jena 1875. 8. (Diss.)
Rec.: Revue philosophique 1876, t. II, p. 303–307. *Jules Soury.*
— *Kellner*, Heinr., Hellenismus u. christenthum oder die geistige reaction des antiken heidenthums gegen das christenthum mit besonderer rücksicht auf die christenfeindliche litteratur des alterthums sowie auch der gegenwart. Köln 1866.
Rec.: Jahrbb. f. d. gesellschafts- u. staatswissenschaft bd. 5, 1866, p. 62—63.

p. 672. Clemens. *Freppel*, Ch. E., Clément d'Alexandrie. Cours d'éloquence. 2 éd. Paris 1873. 8.
— *Nauck*, Aug., Clemens Alex. poetische reminiscenzen. In Kritische bemerkungen, Bulletin de l'académie de St. Pétersbourg t. 17, p. 267.

p. 673. Constantinus Porphyrogennetus. *Hirsch*, Ferd., Kaiser Constantin VII Porphyrogennetos. Berlin 1873. 4. (Progr. d. Königstädt. realschule.)

p. 674. Ctesias. *Kaemmel*, O., die berichte über die schlacht von Kunaxa und den fall des Kyros am 3. sept. 401 v. Chr. Ein beitrag zur kritik des Xenophon, Ktesias und Diodor. In Philologus 34, p. 516—38. 665—696.

p. 675. Demetrius Iudaeus. Siehe Nachträge: *Eupolemus.*
Demetrius Phalereus. *Helbig*, K. G., ein abenteuernder literat der diadochenzeit. In Im neuen reich 1872, bd. 2, p. 255—263.
Democritus. *Gomperz*, Th., zu den fragmenten Demokrits. In Beiträge zur kritik. Sitzungsber. d. Wiener akad., philos.-hist. cl. bd. 83, p. 586.
— *Lortzing*, Rec.: Philosoph. monatshefte IX, p. 291—299. *E. Bratuscheck.*

p. 676. Demosthenes. Zehn reden nebst den nöthigen einleitungen zum schulgebrauche hrsg. von *Franz Pauly.* Bdch. 1. Allgemeine einleitung. 1–3. olynth. rede. 4. aufl. Wien 1873. 8. — Bdch. 2. 1. rede gegen Philippos, rede vom frieden, 2. rede gegen Philippos, rede über Halonnesos, rede über die angelegenheiten in Chersonesos, 3. rede gegen Philippos. 4. aufl. Ebda 1875. — Bdch. 3. Die rede vom kranze. 3. aufl. Ebda 1871. 8.

p. 678. — in Philippum orationes in usum scholarum edidit *M. Dalsjö.* Gefle 1868. 12.
— de corona ed. *Lipsius.* Rec.: Revue critique 1877, I, p. 377–78. – – – *L.*

p. 679. — Olynthiac orations with the text transl. literally and and word for word by *T. Mac Nally.* Dublin 1868. 12.

p. 680. — *Demostene* le orazioni — da *Mariotti*, Rec.: Rivista europea anno V, vol. 2, 1874, p. 124–130. anno VI, vol. 2, 1875, p. 585. — Hillebrand's Italia III, 1876, p. 312—313. *P. P.* — Archivio veneto VII, 1874, p. 398—403. *G. Carraro.*

Philologus XXXVII.

p. 681. Demosthenes. *Cobet*, C. G., Demosthenis Timocr. p. 717, 10. In Mnemos. nov. ser. II, 1874, p. 101—102.

p. 682. — *Fierville*, Etude historique sur Démosthène disciple de Platon. Rapport in Revue des soc. savantes. 5 série, t. 5, 1873, p. 284.

p. 683. — *Krueger*, Gotthold, de oratione exceptoria quam ferunt contra Pantaenetum scripsisse Demosthenem. Berlin 1876. 8. (Diss. Halens.)

p. 684. — *Rosenberg*, Emil, zu Demosthenes. In Philologus 33, p. 702.

— *Schaffner*, Sigfr., de tertia adversus Aphobum oratione vulgo Demosthenis nomini addicta. Lipsiae 1876. 8. (Diss. inaug.)

p. 685. — *Vitelli*, Girolamo, in Hegesippi oratione de Halonneso codicum Florentinorum discrepantiam descripsit. Firenze 1876. 8. In Pubblicazioni del instituto di studi superiori. Vol. II, disp. 2.

— *Voss*, P., Til Demosth. de cor. § 66. In Tidskrift for Philologi og Paed. VIII, 1868—69, p. 92—93.

p. 688. Dio Chrysostomus. *Cobet*, C. G., εἰς Δίωνα τὸν Χρυσόστομον. In Λόγιος Ἑρμῆς I, 2. 1867, p. 534.

p. 689. Diodorus. *Block*, R. de, le roman mythologique dans Diodore de Sicile. In Revue de l'instruction publique en Belgique XXI, 1873, p. 309—327.

— *Bonnetty*, texte de Diodore de Sicile sur le passage de la mer rouge. In Annales de philosophie chrétienne 1875 sept.

— *Kämmel*, siehe Nachträge: *Ctesias*.

p. 690. — *Volquardsen*, Rec.: Revue des questions histor. VII, 1869, p. 249. *Beckmann*.

— *Winkler*, siehe unter *Herodotus*.

Diogenes Laertius le vite da *G. Morini*. 1874. Rec.: Nuova antologia 26, p. 518.

— *Cobet*, C. G., ad Diog. Laert. I, 5, 3. IX, 1, 2 ap. Strab. p. 636. 642. In Mnemos. n. s. IV, 1876, p. 196.

p. 691. Dionysius Byzantius — ed. *Wescher*. Rec.: Année géographique 1874, p. 388.

p. 694. Dionysius Periegeta. *Nauck*, Aug., zu Dionysius Calliphontis 42. In Kritische bemerkungen VI, Bulletin de l'académie de St. Pétersbourg t. 17, p. 261.

Dionysius Syracus. *Wecklein*, Nic., zu Dionys frgm. 2, p. 616 N. In Rhein. mus. 28, p. 179.

p. 695. Empedocles. *Baestlein*, siehe unter *Lucretius*.

p. 696. Epicharmus. *Gomperz*, Theod., zu Aristoteles (Epicharm u. Xenophanes). In Beiträge zur kritik, Sitzungsber. d. Wiener akad. d. wiss. 83, p. 563—572.

— *Nutzhorn*, Frederik, de Epicharmo Pythagoreo. Opusculum postumum. In Tidskrift for Philologi og Paedagogik VII, 1868, p. 114—132.

Epici. *Gelbe*, Theodor, das griech. u. deutsche epos. In Das Pantheon 1873, p. 218.

— *Mommsen*, Tycho, Entwickelung einiger gesetze für den gebrauch der griechischen präpösitionen. Μετὰ σὺν u. ἅμα bei den epikern. Frankfurt a. M. 1874. 4. (Progr.)

p. 699. Erotici. *Hartung*, C., über die griechische novelle. In Herrigs archiv f. d. studium d. neueren sprachen bd. 49, 1872, p. 89—120.

Philologus XXXVII.

p. 699. Erotici. *Rohde*, E., der griech. roman. Rec.: Augsb. allg. ztg. 1877, no. 18, beil. *P. W.*

p. 700. Euclides. *Βάφας, Χ., ἀπόδειξις τοῦ πεμπτοῦ αἰτήματος τοῦ Εὐκλείδου.* In *Ἀθήναιον* I, 1872, p. 383—390. Vgl. dazu *Λαχων*, B. Ebda p. 378*—384*. u. *Βάφας*. Ebda II. p. 278—82.

— *Curtze*, Maxim., über die handschrift R. 4°. 2 Problematum Euclidis explicatio der kgl. gymnasialbibliothek zu Thorn. In Zeitschrift f. mathematik u. physik. Suppl. zu jahrg. XIII, 1868, p. 44—100.

— — —, das angebliche werk des Euklides über die waage. In Zeitschr. f. mathem. u. physik XIX, 1874, p. 262.

p. 701. — *Heinze*, Carl, kritische beleuchtung der Euklidischen geometrie. (Einleitung zu seiner Elementargeometrie f. d. schulgebrauch). Berlin 1876. 8.

Eudocia (Athenais) *Κωνσταντινίδης, Ἀθηνᾶς.* In *Κιχροψ* I, 1876, p. 42—43.

Eudoxus Cyzicenus. *Gaffarel*, Paul, Eudoxe de Cyzique et le periple de l'Afrique dans l'antiquité. Besançon 1873. 8.

Rec.: Bulletin de la soc. de géogr. série 6, t. 8, 1875, p. 424—431.

Euhemerus. *R. de Block*, Rec.: Revue de l'instruction publique en Belgique 1877, nouv. série, t. 20, p. 184—186. — Revue crit. 1877, II, p. 345—48. *P. Decharme.*

p. 702. Eupolemus. *Gutschmid*, Alfred von, Zeit u. zeitrechnung der jüdischen historiker Demetrius und Eupolemus. In Jahrbücher für protest. theologie jahrg. I, 1875, p. 744—53.

p. 706. Euripides Skådespel — af *Selahn.* Rec.: Pedagogisk Tidskritt 1868, p. 375—92. *M. Dalsjö.*

p. 707. — Kyklop öfversett och anmaerk. af *G. Lagus.* Wiborg 1868. 8.

p. 708. — *Bang*, Joh. Peter, et Par Bemaerkninger til Euripides. In Tidskrift for Philologi og Paedag. III, 1868, p. 200—210.

— *Bauer*, Wolfgang, zu Euripides Iphigenie auf Taurien. Kritisches und exegetisches. Festschrift des Wilhelmsgymn. zur 400jähr. jubelfeier der univ. München. München 1872. 4.

— *Bergmann*, Adolf, la Phèdre de Racine comparée à celle d'Euripide. Münster 1874. 4. (Progr. d. realschule. u. Diss. Rostock. 1872. 8.)

— *Block*, R. de, influence morale et littéraire d'Euripide chez les anciens. In Revue de l'instruction publique en Belgique XXI, p. 73—103.

p. 709. — *Buchwald*, Otto, zu Sophocles und Aeschylus (sic.) (Euripides Kyklops 158.) In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1867, p. 170—171.

— *Dam*, W. F. A., van, ad Euripides frgm. in Bekkeri Anecdot. I, p. 93, 31. In Mnemosyne nov. ser. I, 1873, p. 432.

p. 710. — *Ehemann*, Christoph, zur scenischen aufführung der Taurischen Iphigenie. Kaiserslautern 1875. 4. (Progr.)

p. 712. — *Lachmann*, Ferd., der charakter des Pentheus in den Bakchen des Euripides. (Progr. z. Justifeier.) Zittau 1870. 4.

Philologus XXXVII.

p. 712. Euripides. *Linder*, C. W., prologen til Euripides tragödie Hekabe. In Paedagogisk Tidskrift 1867, p. 353—54.
— *Mangelsdorf*, Wilh., de Eurip. Bacch. 1. 2. 1051. In seinen Anecdota Chisiana. Carlsruhe 1876. 4. p. 34—35.

p. 713. — *Palmer*, Arthur, siehe unter *Sophocles*.

p. 714. — *Robert*, Carl, Iphigenia in Tauris. In archaeol. zeitg. 33, 1876, p. 133—148.
— *Schmidt*, Moriz, Eurip. Bacch. 1197—98 ed. Kirchh. In Miscellanea. Jena 1876. p. 14.

p. 716. — *Tyrrell*, Robert Yelverton, siehe Scaenici b) tragici.
— — —, note on Eurip. Bacchae 1059. In Hermathena IV, 1876, p. 476—480.
— *Unger*, Rob., der fluss Satrachus (Eurip. Bacch. 406 ff.) In Philologus 33, 1874, p. 418—23.

p. 717. — *Wesener*, Prosper, zu Euripides. Colmar 1874. 4. (Progr. des lyc.)

p. 718. — *Wratislaw*, A. H., on Euripides Medea. In Miscellaneous notes. Journal of philol. vol. 6, 1876, p. 91—92.

p. 719. Eusebius Pamphili. *Gutschmid*, Rec.: Revue des questions historiques t. V, 1868, p. 593.
— on the star. In syriac text by Dr. *Will. Wright*. In Journal of sacred litterature, new series vol. 9, 1868, p. 117—136. vol. 10, p. 150—164.
Eusebius historicus. *Gomperz*, Th., zu den griechischen kriegsschriftstellern. I. Eusebios bei Wescher Poliorcétique des Grecs p. 343—46. In Zeitschrift f. d. österr. gymn 1868, p. 101—103.
Fabulae siehe *Aesopus*.
Florilegia. *Nauck*, Aug., zum Florilegium Monacense. In Kritische bemerkungen, Bulletin de l'acad. de St. Pétersbourg t. 17, p. 265. t. 22, p. 98.

p. 721. Galenus. *Chauvet*, Emmanuel, la psychologie de Galien. Caen 1867. 8. u. in Mémoires de l'acad. de Caen 1867, p. 177—261.

p. 722. — *Marquardt*, Joh., ad Galenum *περὶ ψυχῆς παθῶν* (Kühn V, p. 91.) In Commentat. philol. (Gratulationsschrift f. G. Curtius.) Leipz. 1874, p. 284—86.
Geographi. *Knüttgen*, Adolf, die ansichten der alten über die Nilquellen. Neisse 1876. 4. (Progr.)
— — *von Mauck*, der bernstein führende Eridanus der alten. In Zeitschrift der gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin bd. 3, 1868, p. 17—27.
Grammatici. *Cornelissen*, J. J., de Alexandrinorum studiis litterariis. In Annales academici 1865—66. Leyden 1870. p. 305—322.

p. 723. — *Matranga*, Filippo, *περὶ πνευμάτων* (regole degli spiriti raccolte delle grammatiche greche di Constantino Lascaris e Teodoro Gaza e tradotte in lingua italiana. Palermo 1876. 16.

p. 724. Gregorius Nazianzenus. *Fialon*, fragments sur S. Grégoire de Nazianze. In Travaux de l'académie de Reims t. 43, p. 191—223.

p. 725. — *Weiss*, Rec.: Luthardts kirchenztg. 1872, p. 738. — Oesterr. vierteljahrsschr. f. kathol. theol. 1872, p. 297.
Hegesippus. Siehe *Demosthenes*.

Philologus XXXVII.

p. 727. Heraclitus reliquiae ed. *Bywater*. Rec.: Revue critique 1877, I, p. 273—74. *Ch. Thurot.*

p. 728. Hermas. Hermae Pastor Graece codicibus Sinaitico et Lipsiensi scriptorumque ecclesiasticorum excerptis collatis versionibus Latina utraque et Aethiopica libri clausula Latine addita restituit etc. *Ad. Hilgenfeld.* Lipsiae 1866. 8. (Novum testamentum Graec. extra canonem receptum.)
Rec.: Gött. gel. anz. 1867, p. 110 118 *H. E(wald.)* — Theol. tijdschrift I, 1867, p. 125—26. *A. D. Loman.*
— Pastorem emendavit indicem verborum addidit *Guil. Hollenberg.* Saarbrücken 1868. 4. (Gymn.-progr.)
— veterem latinam interpretationem e codd. ed. *Ad. Hilgenfeld.* Lipsiae 1873. 8.
Rec.: Goett. gel. anz. 1873, II, p. 1152 ff. *Zahn.* — Zeitschrift f. wissensch. theol. 1873, p. 457 ff. *Roensch.*
— *Behm*, Heinr. M. Th., über den verfasser der schrift, welche den titel »der Hirt« führt. Historisch kritischer versuch. Rostock 1876. 8. (Gekrönte preisschrift.)
Rec.: Lit. centralbl. 1877, p. 941—42. *Ψ.* — Jenaer lit.-ztg. 1877, p. 401 - 402. *O. Fritzsche.* — Theol. lit.-ztg. 1877, p. 55. *Harnack.* — Zeitschrift f. luther. theol. u. kirche 1877, p. 686—88. *Guericke.*
— *Gadb*, Ernst, der hirte des Hermas. Ein beitrag zur patristik. Basel 1866. 8.
Rec.: Lit. centralbl. 1867, p. 674—76. *Ψ.* — Theolog. studien u. kritiken 1868, p. 319—49. *Zahn.* — Theol. Tijdschrift I, 1867, p. 269. *L. W. E. Rauwenhoff.* — Zeitschr f. luth theol. 29, 1868, p. 520. *Guericke.*
— *Heyne*, Wilhelm, quo tempore Hermae Pastor scriptus sit. Königsberg 1872. 8.
— *Hilgenfeld*, Ad., der hirt des Hermas und sein neuester bearbeiter (Zahn). In Zeitschrift f. wissensch. theol. XII, 1869, p. 229 - 41.
— *Ledrain*, deux apocryphes du 2. siècle avec une étude sur le date du pasteur d'Hermas. Paris 1871. 8.
— *Lipsius*, Rich. Adelb., der hirte des Hermas und der Montanismus in Rom. In Zeitschr. f. wissensch. theol. VIII, 1865, p. 266 - 308. IX, 1866, p. 27—81. 183—218.
— — —, die Polemik eines apologeten. In Zeitschrift f. wissensch. theol. XII, 1869, p. 249 - 311.
— *Schodde*, George H., Hêrmâ Nabî. The ethiopic version of Pastor Hermae examined. Leipzig 1876. 8. (Diss. inaug.)
Rec.: Theol. lit.-ztg. 1877, p. 55 ff. *Harnack.*
— *Zahn*, Theodor, Hermae Pastor ex novo testamento illustratus. Partic. I. Goettingen 1867. 8. (Diss.)
— — —, der hirt des Hermas untersucht. Gotha 1868. 8.
Rec.: Götting. gel. anz. 1868, II, p. 1721—27. *Zahn.* — Lit. centralbl. 1869, p. 313 316. *F. O.* — Theol. literaturbl. 1869, p. 854—57. *Peters.* — Zeitschrift f. wiss. theol. 1869, p. 229. *Hilgenfeld.* u. p. 249 ff. *Lipsius.* — Vgl. Zahn in Jahrbb. f. deutsche theol. 1870, p. 192.

p. 729. Herodianus grammaticus. *Brambach*, W., *περὶ παθους* oder *περὶ παθῶν*? In Rhein mus. 22, 1867, p. 441.

Philologus XXXVII.

p. 729. Herodianus historicus. Ouvrages — par *Buchon*, siehe unter *Polybius*.

p. 730. Herodotus, de bello Persico librorum epitome. In usum scholarum edidit *Andreas Wilhelm*. Editio VII. Wien 1870. 8.

p. 731. — deutsch von *H. Stein*. Rec.: Deutsche rundschau VI, 1876, p. 441—45. — Paedagog. archiv 1877, p. 67-73. *Rehdantz*.

p. 732. — delle storie — di *M. Ricci*. Rec.: International Review vol. IV, 1877, p. 575. — Archivio storico italiano 3 serie, t. 24, 1876, p. 194 u. t. 14, II, p. 477. *G.* — Hillebrand's Italia III, 1876, p. 315. *G. B.*

— le storie — per *Grandi*. Rec.: Rivista Europea anno IV, vol. I, p. 603.

p. 733. — *Cassel*, Paul, eine alte budgetfrage. Anmerkung zu Herodot III, 89-95. In Jahrbücher f. Gesellschaftswissensch. bd. 11, 1869, p. 172-177.

— *Faidherbe*, le voyage de cinq Nasamons d'Herodote dans l'intérieur de la Libye. In Revue africaine. Anné XI, 1867, no. 61, p. 55—71.

Rec.: Année géographique 1867, p. 537.

p. 735. — *Molhem*, siehe nachträge unter *Homerus*.

— *Nauck*, Aug., oraculum bei Herodot VI, 19. In Kritische bemerkungen V, Bulletin de l'academie de St. Pétersbourg t. 12, p. 492.

— *Pierson*, W., zu Thucydides (sic!) (Herodot) u. Strabon. In Philologus 28, p. 180-81.

— *Regaldi*, G., Memorie d'oriente IV: il Nilo da Erodoto a Livingstone. In Nuova antologia vol. 30, 1875, p. 377—400.

p. 736. — *Schiern*, F., Rec.: Revue des questions historiques t. 20, 1876, p. 253—54. *E. Beauvois*.

Wecklein, N., Rec.: Revue critique 1877, I, p. 398. *H. Weil*.

— *Zunder*, siehe nachträge: *Homerus*.

p. 737. Hesiodus. I poemi - da *Pozzuolo*, Rec: Rivista europea anno V, vol. I, 1873, p. 179.

p. 740. — *Rhode*, Georg Fridr., Hesiodia quae vocatur scuti Herculis descriptio. Breslau 1872. 8. (Diss. Rostoch.)

p. 741. — *Wieseler*, Frid., ad Hesiodum. In Schedae criticae. Goetting. 1869. 4. p. 1-6.

p. 742. Hierocles synecdemus ed. *Parthey*, Rec.: Petermann's geograph. mittheilungen 1866, p. 241.

p. 743. Hipparchus. *Martin*, Th. H., la précession des équinoxes a-t-elle été connue des Egyptiens ou de quelque autre peuple avant Hipparque? In Mémoires présentés par divers savants à l'acad. des inscriptions et belles lettres VIII, 1869, p. 303—522.

Hippocrates. *Gomperz*, Th., zu Hippocrates. In Beiträgen zur kritik. Sitzungsber. d. Wiener akad. philos.-hist. cl. bd. 83, p. 588 ff.

p. 744. — *Pétrequin*, P. E., Chirurgie d'Hippocrate. Restitution et interprétation d'un chapitre jusqu'ici incompris d'Oribase contenant un commentaire de Galien sur les luxations du coude d'après Hippocrate. In Annales de la

société de médecine d'Anvers vol. XXXVII, 1876, p. 442—460.

p. 744. Hippocrates. *Pétrequin*, P. E., des effets croisés dans les lésions traumatiques du crane d'après Hippocrate et les médecins de l'antiquité. (Extrait de l'édition gréco-française des oeuvres chirurgicales d'Hippocrate 1868.) In Gazette médicale de Paris 1868, no. 26, feuilleton p. 371—78. no. 29, p. 419—423. no. 36, p. 513—517. no. 38, p. 537—542.

Hippolytus. *Salmon*, Geo., some notes on the chronology of Hippolytus. In Hermathena I, 1874, p. 82—128.

p. 745. Historici. Fragmenta historicorum Graecorum edd. *C.* et *Th. Müller* t. V. Rec.: füge hinzu: Année géographique 9. 10. 1870—71, p. 447—449.

p. 746. — *Damoiseaux*, F., essai sur le style synthétique des historiens latins et grecs. Mons 1867. 8.

— *Hirsch*, Ferdin., Byzantinische studien. Leipzig 1876. 8. (Inhalt: 1. Die chronik des mönches Georgios u. ihre fortsetzungen p. 1—88. 2. Leo grammaticus, Theodosios Metinos, Iulios Polydeukes, Ioel p. 89—115. 3. Genesios p. 116—174. 4. Die fortsetzung des Theophanes p. 175—302. 5. Symeon magister p. 303—355. 6. Iohannes Scylitzes, Georgios Cedrenos, Iohannes Zonaras, Ephraim, Michael Glykas, Constantinos Manasses p. 356—412.

— *Mahaffy*, J. P, prolegomena to ancient history (Thucyd. and Herodot) London 1871. 8.
Rec.: Academy II, p. 564. *A. H. Sayce.*

p. 747. — *Schaefer*, A., Rec.: füge hinzu: Sybels histor. zeitschrift XVIII, p. 171.

— *Roessler*, le tombeau de Mausole d'après les historiens anciens et les découvertes de M. Newton à Halicarnasse. In Recueil des publications de la société havraise d'études diverses 35e année 1869.

— *Wahrmund*, die geschichtschreibung der Griechen. 2. aufl. Stuttgart 1867. 16.

. . . . . , la science et l'art chez les historiens grecs. In Revue politique et littéraire 1875. 9 octobre.

p. 748. Homerus. Ilias von *Ameis*. Rec.: Revue de l'instruction publ. en Belgique 1876, nouv. sér. t. XIX, p. 263. *H. K. Benicken.*

p. 749. — Iliadis epitome. In usum scholarum edidit *Franc. Hochegger*. Pars I. II. Wien 1868. 70. 8.

— Odyssee texte grec etc. — par *Pierron*. Rec.: Rivista Europea anno 6, vol. 4, 1875, p. 188.

p. 752. — Odyssey with english notes critical and explanatory by *T. H. L. Leary*. Ps. 1, 1—6. Ps. 2, VII—XII. Ps. 3, XIII—XVIII. London 1864—78. 12.

— Odyssey — by *Hayman*. Rec.: Fortnightly Review vol. 4, p. 254—56. *J. S. Watson.*

p. 753. — Odyssea. Böckerna 1—8. Med upplysande anmärkningar utgifna af *Magnus Dalsjö*. 3 Uppl. af *H. Aminson*. Stockholm 1870. 8.

p. 755. — Iliad and Odyssey rendered into english by *M. Barnard*. 2 vols. London 1876. 8.

Philologus XXXVII.

p. 756. Homerus. Ilias. Sång 1—4. Prosaisk öfversättning af *E. H.* (Das ist: *E. Holmberg.*) Rec.: Paedagogisk Tidskrift 1869, p. 138—139. *L. A. A. Aulin.*

p. 759. — *Autenrieth*, Rec.: Revue de linguistique VII, p. 291.

p. 760. — —, Rec.: International Review vol. IV, p. 114.

p. 761. — *Ahrens*, H. L., griechische formenlehre des Homerischen u. Attischen dialects. 1. theil: Formenlehre des Homerischen dialektes. 2. aufl. Göttingen 1869. 8.

— *Aulin*, Lars Axel Alfred, Nyare företeelser inom den Homeriska literaturen. In Paedagogisk Tidskrift 1866, p. 244—250 (enthält Recensionen von: *Th. Ameis* de aeolismo Homerico. Halle 1865. — *A. Fulda*, untersuchungen über die sprache der Homer. gedichte. — *La Roche*, homerische textkritik. — *A. Leskien*, rationem quam J. Bekker secutus est etc.)

— — — - Homeri Odyss. XX, 301 följ. In Paedagog. Tidskrift 1868, p. 306 - 308.

p. 762. — *Bang*, J. P., Fortolkning af et Par Steder i Homers Iliade. In Tidskrift for Philologi og Paedag. IX, 1870—71, p. 62 63.

— —, om gyldigheden af Digamma hos Homer. In Tidskrift for Philol. og. Paedag. VI, 1866.

— *Behringer*, Edmund, das beiwort in der Iliade und im Nibelungenliede. Festschrift zur 13. versamml. mittelrhein. gymnasiallehrer. Aschaffenburg 1873. 4.

— *Benicken*, H. K., das 3. u. 4. lied etc. Rec.: Revue de l'instruction publique en Belgique XXII, 1874, p. 43—44. *O. Merten.*

— — —, *Ἀγαμέμνονος ἀριστεία* etc. Rec.: Revue de l'instruction publique en Belgique XXIII, 1875, p. 431—432. *O. Merten.*

— — —, zu Homeros (Odyssee η 39—42). In Philologus 33, p. 564—66.

— — —, vindiciae Homericae novae. In Pädagog. archiv XVIII, 1876, p 161—189.

p. 763. — *Bergk*, Theodor, über Homer. 1. 2. In Augsburger allg. zeitung 1874. Beilage 132. 146.

— *Bernays*, Mich., Joh. Heinr. Voss u. der Vossische Homer. Im Neuen reich 1874, II, p. 841—53. 881—97.

— *Bindseil*, Rec.: Zimmermanns theolog. litteraturbl. 1868, p. 237. *W. E.*

— *Bischoff*, Alb., über Homer Odyssee ζ 221—222. In Philologus 33, p. 687—88.

— — —, Bemerkungen über Homerische topographie (Pylos Ithaka u. schiffskatalog.) Schweinfurt 1875. 4. (Progr.)

p. 764. — *Bouchet*, Em., la personalité d'Homère. (cf. Revue des soc. sav. 6 série, t. 1, 1875, p. 314.)

— *Braun*, Guglielmo, la bella Schera ossia la terra dei Feaci. Con carte. Trieste 1875. 8. Rec.: Bollettino della società geografica II. serie, vol. 1, 1876, p. 46—47.

p. 765. — *della Vedova*, G., la discoverta del vero Omero e i critici moderni. In Antologia nuova 26, p. 36.

p. 766. — *Dalsjö*, Magnus, Homeri Odyss. ε 281. In Paedagogisk Tidskrift 1868, p. 130—131.

Philologus XXXVII.

p. 766. Homerus. *Dony*, A., setze zu: 1870. 4. Rec: Herrig's archiv f. d. stud. d. neueren sprachen bd. 42, 1868, p. 468 u. 47, 1871; p. 334.

— *Duchesne*, L., scholies de l'Iliade. In Archives des missions scientifiques et littéraires. T. III, 1876, p.365—377.

p. 767. — *Düntzer*, die homer. fragen. Rec.: Augsb. allg. ztg. 1874, no. 73, beilage.

— *Duhn*, F. v., Rec.: Rivista europea anno V, vol. 4, p. 179.

p. 768. — *Fialon*, Aèdes et rhapsodes. In Bulletin de l'académie delphinale à Grenoble. 3 série, t. 10, p. 64—80.

p. 769. — *Gelzer*, Rec.: Magaz. f. d. literatur des auslandes. 1873, II, p. 491.

p. 770. — *Gladstone*, Homeric synchronism. Rec.: International Review vol. IV, p. 119.

— *Glira*, Al., über die Homerischen hymnen und den Hymnus auf Merkur. Brixen 1872. 8. (Progr. des Obergymn. p. 39—48.)

— *Goell*, H., Gebrauch des eisens in homerischer zeit. In Ausland 1870, p. 902.

— *Hadley*, James, On Bekker's digammed text of Homer. In Transactions of the Connecticut academy of science vol. I, 1866, p. 173—193.

p. 771. — *Head*, Barclay Vincent, notes on Ilion numismatical and historical. In Numismatical chronicle. New series, vol. 8, 1868, p. 321—38.

p. 773. — *Heraeus*, Rec: Pädagog. archiv 1877, p. 555—58. *H. K. Benicken.*

— *Heydemann*, Heinr., Monumenti relativi all' Odissea. In Annali del Instituto di corrispond. archeologica t. 48, 1876, p. 347—58.

— *Hoffmann*, J. L., die bildersprache Homer's. In Album des litterar. vereins in Nürnberg 1866, p. 1—65.

p. 774. — *Hrovat*, Ladislaus, zu Hector's charakteristik. Rudolphswerth 1866. 4. (Progr.)

— *H-d*, Homer's Iliad XXIV, 614—17. In Paedagog. Tidskrift 1866, p. 324—325.

— *Jaekel*, Joh., das Teiresiasorakel Odyssee λ. 100 - 138. Freistadt in Oberösterr. 1876. 8. (Gymn.-progr.)

— *Joly*, Ar., siehe abth. II, Lateiner: *Epici.*

— *Jordan*, W., Einspruch gegen Homer's Blaublindheit. In Ausland 1872, p. 357—359.

— *Καραθεοδώρος, Ἀλ., Ὀλίγα τινὰ περὶ τοῦ Ὁμηρικοῦ ζητήματος.* In *Τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἑλλην. φιλολογ. συλλόγου τὰ παρισωθέντα* IV, 1865—70, p. 41—58.

p. 775. — *Klingender*, W., Abier, Aethiopen u. Hyperboreer. Gütersloh 1872. 4. (Gymn.-progr.)

p. 777. — *Lehmann*, Carl, quaestiones Homericae. Berlin 1875. 8. (Diss. inaug.)

— *Leutsch*, E. v., Hom. Od. ι, 7. In Philologus 33. p. 430.

— *Lindroth*, L., Kort öfversigt af den homeriska vers- och formläran. Stockholm 1870. 8.

— *Loebell*, Rich., quaestiones de perfecti Homerici forma et usu. Lipsiae 1876. 8. (Diss. inaug.)

— *Löfstedt*, E., Ordförteckning till de 3 första sångerna af Homeri Odyssé och Iliad. Stockholm 1868. 8.

Philologus XXXVII.

p. 778. Homerus. *Lummerzheim*, siehe Nachträge: *Scaenici*.
— *Mauro*, Domenico, Omero Dante e Shakespeare. In Rivista contemporanea vol. 46, 1866, p. 417—437.
— *Merivale*, Herman, the three theories of the wanderings of Ulysses. In Fortnightly Review vol. XV, 1871, p. 747—770.
p. 779. — *Molhem*, P. de. augmenti apud Homerum Herodotumque usu. Lund 1876. 8. (Diss.)
— *Nettleship*, H., on the word *βουγάϊος* (Il. XIII, 824. Od. XVIII, 79.) In Journal of philology V, p. 18—20.
— *Motz*, F., über die metallarbeiter der heroischen zeit. Meiningen 1868. 4. (Progr.)
p. 780. — *Oseen*, Rec.: Pedagogisk Tidskrift 1868, p. 226—230. *A. Aulin.*
— *Peppmüller*, R., ad Iliad. XXIV 316 sqq. In Viris ampl. collegis gymn. Erfurtensis — gratulantur collegae gymn. civici. Halensis 1870. p. 7—8.
— *Piringer*, Beda, eine lexicalische glosse über den homerischen ausdruck *εἰλίποδας ἕλικας βοῦς*. Kremsmünster 1870. 4. (Progr.)
— *Preller*, Friedr., Figurenfries zur Odyssee. 16 compositionen in 24 farb. steindrucktafeln. Mit erläuterndem text aus der Odyssee. Vossische übersetzung hrsg. von Max Jordan. Leipzig 1875. Querfolio.
Rec.: Zeitschr. f. bildende kunst 12, 1877, p. 224—225.
p. 781. — *Stolte*, Rec.: Herrigs archiv f. d. stud. d. neueren spr. bd. 47, 1871, p. 335.
— *Priem*, Jos., de hymno in Apollinem Delium Homerico. Münster 1872. 8. (Diss. Rostoch.)
— *Raspe*, G. C. H., zu Homer. In Grammatische kleinigkeiten. Güstrow 1871. 4.
p. 782. — *Robert*, Carl, zur tabula Iliaca des capitolinischen museums. In Archaeol. ztg. XXXII, 1874, p. 106—109.
— *Robiou*, Félix, Questions Homériques. 1. Fragments de mythologique pélasgique conservés dans l'Iliade. 2. Géographie de l'Asie mineure au temps de la guerre de Troie. 3. Institutions et coutumes de la Grèce aux temps héroiques comparées à celles de divers peuples aryens; avec trois cartes. (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences philol. et hist. fasc. 27.) Paris 1876. 8.
— *Roemer*, Ad., zu den scholien der Ilias. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 88.
— *Schliemann*, Troy and its remains. Rec.: International Review vol 2, 1875, p. 573—576.
p. 784. — *Schliemann*, Henri, extrait d'une lettre de Schliemann à Ravaisson (*γλαυκῶπις* et *βοῶπις*). In Comptes rendus de l'acad. des inscr. et belles lettres 4 série. t. 2, 1874, p. 330—32.
— — —, *περὶ τῶν ἐν Ἰσσαρλὶκ γενομένων ἀνασκαφῶν. Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἕλλην. σύλλογ.* X. 1875—76, p. 51—66.
— — —, on the site of the Homeric Troy. In Archaeologia publ. by the society of antiquaries of London vol. 45, part. I. p. 29—52.
— — —, Schliemanniana. In Augsb. allg. ztg. 1874, no. 8. 18. 32. 100. 168. 196. 344. 345 beilagen. 1875, no. 8. 30 beilagen.

Philologus XXXVII.

p. 785. Homerus. *Sengebusch*, Maxim., Arkader als wohlthäter Homers. (Progr. d. gymn. z. grauen kloster z. wohlthäterfest). Berlin 1870. 4.

— *Silberschlag*, Sitten u. gebräuche der Achäer der Odyssee. In Deutsches museum hrsg. v. Prutz 1867, I, p. 463—79.

p. 786. — *Strodtmann*, A., Bürger's Homerübersetzung in jamben. In Augsb. allg. ztg. 1874, beilagen no. 118. 119.

— *Suhle*, Bernh., nachträgliche bemerkung zu der neuen erklärung der sogenannten epischen zerdehnung. In Pädagog. archiv XIV, 1872, p. 391.

p. 787. — *Task*, Michael, zur vergleichung der Iliade und des Nibelungenliedes. Kronstadt 1873.

Rec.: Herrigs archiv f. d. stud. d. neueren sprachen 54, 1875, p. 219.

— *Tudeer*, Osc. Em., de infinitivi sermonis Homerici ratione syntactica. Helsingfors 1876. 8. (Diss.)

— *Usener*, Rec.: Rivista Europea anno 6, vol. 2, 1875, p. 585.

— *W.*, om betydelse af ὦ *μῖλε*. In Paedagogisk Tidskrift 1867, p. 295—302.

— *W.*, H., a visit to the site of Troy. In Gentlemans magazine n. s. 5, 1868, p. 520.

p. 788. — *Wecklein*, Nic., zur Odyssee β 258, σ 287. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 838.

p. 789. — *Woerner*, Emil, *ἀνώναια* (Odyss. α, 320.) In Curtius studien z. griech. u. lat. grammat. VI, 1873, p. 347—71.

— *Zander*, Carl M., le epanalepsi Homerica et Herodotea. Lund 1871. 8. (Diss. inaug.)

. . . . . , Homer and his translators. In Gentlemans Magazine 1866, new séries I, p. 97—105.

. . . . . , eine wanderung durch die trojanische Ebene. In Ausland 1873, II, p. 722—73.

. . . . . , die sagen von den goldgrabenden ameisen. In Ausland 1873, II, p. 168—69.

Philologus XXXVIII.

p. 585. Horapollo. *Parthey*, G., Horapollo von den hieroglyphen. In Monatsberichte d. Berl akad. d. wiss. 1871, p. 110—116.

p. 587. Iamblichus. *Kellner*, Heinr., Analyse der schrift des Iamblichus de mysteriis als eines versuches eine wissenschaftliche theologie des Heidenthums anzustellen. In Theol. quartalschrift 1867, p. 359—396.

Ioannes Chrysostomus. Oeuvres de *St. Jean Chrysostome* d'après toutes les éditions faites jusqu'à ce jour. Nouvelle traduction française par *J. Bareille*. Texte grec en regard. 26 voll. Paris 1864—73. 4.

— ausgewählte schriften nach dem urtexte übersetzt. Mit einer kurzen lebensbeschreibung des heiligen von *J. Chr. Mitterrutzner*. Liefg. 1—4. Kempten 1869—71. 16. (Reitmayr-Thalhofers bibliothek der kirchenväter).

— oeuvres complètes traduites pour la première fois en français sous la direction de *Jeannin*. T. 1—11. Bar le Duc 1871-67. 8.

— Overs. fra den Eng. Udgiven af Foreningen til gudlige Skrifter's Udbredelse Kjöbenhavn 1866. 8.

— *Bühringer*, Frdr., Joh. Chrysostomus und Olympias.

Philologus XXXVIII.

p. 587. Stuttgart 1876. 8. 2. aufl. 2. ausg. In »Die kirche Christi und ihre zeugen«. Bd. 9.

Ioannes Chrysostomus. *Largent*, Aug., S. Jean Chrysostome et la critique contemporaine. In Revue des questions historiques 14, 1873, p. 5—60.

— *Merle d'Aubigné*, J. H., Johannes Chrysostomus. Naar het Eng. door E. J. Veenendal. Harderwijk 1871. 8.

— *Zimmermann*, G. R., Johannes Chrysostomus. Vortrag. Zürich 1874. 8.

Ioannes Damascenus. *Grundlehner*, F. H. J., Johannes Damascenus. Akademisch proefschrift. Utrecht 1876. 8.

p. 588. Ioannes Levita, siehe unter *Lexicographi*.

Iosephus Jewish war by *Trail*, Rec.: Journal of sacred literature. 5th series, vol. II, 1868, p. 475—76. *W.*

— — al de werken van, bewerkt door *W. A. Terwogt*. Met een aanbevelend woord van *J. J. van Oosterzee*. Doordrecht 1867—73. Fol.

— *Freudenthal*, Rec.: Revue de theol. de Strasbourg, 3 série VII, 1869, p. 394. *A. Carrière*.

p. 590. — *Wieseler*, Karl, des Josephus zeugnisse über Christus und Jacobus den bruder des herrn. In Jahrbücher f. deutsche theologie 23, p. 86—109.

Isaeus. *Friedrich*, Alex., Bemerkungen zu Isaios. Darm-
p. 592. stadt 1875. 4. (Progr.)

Isidorus Characenus, siehe unter *Plinius major*.

Isocrates. *Büchle*, Ad., die pädagogik des Isocrates. Baden 1873. 8. (Progr.)

— *Jully*, L., Rapport sur une étude de M. Havet sur Iso-
p. 593. crate. In Mémoires de la société académique d'agriculture du département de l'Aube t. 29, p. 173—182.

p. 595. — *Hartmann*, G., zu Isokrates. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1867, p. 939.

Iulianus. *Holzwarth*, F. J., Julian der abtrünnige. Freiburg in Breisg. 1874. 8.

— *Mücke*, Rec.: Revue des questions historiques t. VII, 1869, p. 619. *Paul Beckmann*.

— *Tavernier*, Etude sur l'empereur Julien l'Apostat. In Mémoires de l'académie etc. d'Aix t. IX, 1867, p. 441—552.

Iunior Philosophus. *Finot*, Jules, un précis de géographie commerciale de l'empire romain au IV siècle. Le géographe Junior et sa déscription de la terre. In Bulletin de la société d'agriculture etc. du département de la Haute-Saône. 3. série, t. 6, p. 113—168.

Iustinus Martyr opera ed *J. C. Th. de Otto* ed. III. T. 1, p. 1. Jenae 1875—1877. 8. (Corpus apologetarum christianorum.)

— *Aubé*, Barth., Saint Justin philosophe et Martyr. Etude critique sur l'apologétique chrétienne au II siècle. Paris 1875. 8.

— *Gomperz*, Theod., zu Iustinus Martyr apol. I, c. 25. In Beiträgen z. kritik. Wiener sitzungsberichte philol.-hist. classe bd. 83, p. 593.

— *Καλογέρας, Ν., Ἰουστῖνος ὁ φιλόσοφος καὶ μάρτυς*. In *Ἀθήναιον* II, 1873, p. 59—80.

Leo Pellaeus. *Block*, R. de, note sur Léon de Pella

Philologus XXXVIII.

p. 595. (auteur suivi par Diodore). In Revue de l'instr. publ. en Belgique XXIII, nouv. sér. XVIII, 1875, p. 189—190.

Lexicographi. *Dam*, Guilelmus Franciscus Antonius van, observationes in lexica Segueriana. Roterodami 1873. 8. (Diss. Lugdun. Bat.)

— *Χειρόγραφα ἀνέκδοτα*. In *Κέκροψ* I, 1876, p. 193—200. 218—226. 240—49. 261—70.

— *Nauck*, A., über Ioannes Levita (*λεξικὸν περὶ πνευμάτων*). In Kritische bemerkungen V, Bulletin de l'acad. de St. Pétersbourg t. 12, p. 529.

p. 597. — — —, Nachträge zur ausgabe des Lexicon Vindobon. Ebda t. 17, p. 274.

p. 599. Longinus. *Wolf*, F. A., de Ruhnkenii quodam reperto litterario. In seinen Kleinen schriften I, p. 577—85.

Lucianus de la manière d'écrire l'histoire. Texte grec revu avec introduction arguments et notes en français par *Fr. Dübner*. Paris 1867. 12.

— Werke übers. v. *August Pauly*. (15 bdchen.) Bändchen 1. Der traum, Prometheus, Nigrinus, Timon, der eisvogel oder die verwandlung. Prometheus oder der Kaukasus. 2. aufl. Stuttgart 1868. 16.

— der griechische Münchhausen — von *Schoenborn*, Rec.: Augsb. allg. ztg. 1868, no. 345 beilage.

— Peregrinus übers. von *M. Dietz*. Hedingen 1874. 4. (Progr.)

— *Jacquet*, Lucien et son époque. In Mémoires de l'aca-
p. 600. démie de Metz. 52. année 1870—71, p. 1—15.

— *Koch*, H. A., zu Lucian rhet. praec. In Philologus 27,
p. 601. p. VIII. 1868.

— *Sarcus*, vicomte de, Etude sur Lucien. Paris 1866. 8.

— *Teuffel*, W. S., Lukians *Λούκιος* und Apuleius metamorphosen. In Studien u. charakter. zur griech. u. röm.
p. 603. litteraturgesch. p. 446—57.

Lycurgus. *Köhler*, Ulrich, ein neues aktenstück aus der finanzverwaltung des Lykurg. In Hermes I, 1866, p. 312.

— — —, aus der finanzverwaltung Lykurgs. Ebda V, p. 223.

— *Rosenberg*, Emil, Altes und neues zur kritik des Isaios Andokides u. Lykurgos. In Fleckeis. jahrbb. 109, p. 333—44.

— *Jahresberichte*. *Frohberger*, Herm., der redner Lykurgos jahresbericht. In Philologus 33, p. 344—67. 476—560.

Lyrici. Humoristische lyrik des class. alterthums. Rec.: Archiv f. litteraturgesch. II, 1872, p. 584.

p. 605. — b) elegiaci. *Μαυροφρύδης, Δ. Ἰ., περὶ τῆς ἐλεγείας ἢ ἐλεγειακῆς ποιήσεως. Ἐπιδιδ. ἐπιστασίᾳ καὶ δαπάνῃ Π. Ἰασεμίδου*. Athen 1867. 8.

— e) Scolia, *Gasté*, Armand, de scoliis sive de convivalibus carminibus. Paris 1874. 8. (Thèse.)

p. 606. Manetho. *Nauck*, Aug., zu Manetho. In Kritische bemerkungen VI. VII., Bulletin de l'académie de St. Pétersbourg t. 17, p. 227. t. 22, p. 54.

p. 611. Mathematici. *Bonnel*, Joseph, la découverte des mouvements réels de la terre dans l'astronomie grecque. Discours. Lyon 1876. 8.

— *Hunger*, K. G., die arithmetische terminologie der Griechen als kriterium für das system der griech. arithmetik. Hildburghausen 1874. 4. (Progr.)

Philologus XXXVIII.

p. 611. Mathematici. *Sédillot*, L. A., sur quelques points de l'histoire de l'astronomie ancienne et à particulier sur la précession des équinoxes. Lettre à D. B. Boncompagni. In Bulletino di bibliografia et storia delle scienze fisiche e matem. V, 1872, p. 306—314.

p. 612. — *Schiapparelli*, G. V., le sfere omocentriche di Eudosso di Callippo e di Aristotele. Milano e Napoli 1875.

— *Usener*, H., Rec.: Revue critique 1877, I, p. 153—154. *Thurot.*

p. 613. Medici. *Ermerins*, Fr. Zach., oratio de vetere medicina Graeca ante aetatem Alexandrinam. In Annales academici 1865-66. Leyden 1870. p. 143-167.

— *Guardia*, J. M., de l'hygiène populaire dans l'antiquité. A la memoire de F. Dübner. In Gazette médicale de Paris 1868, no. 1 feuilleton p. 1-6. no. 3, p. 29—35. no. 7, p. 89—97. 1869, no. 20, p. 261—66. no. 31, p. 409—414.

— *Müller*, Friedr. Wilh., die venerischen krankheiten im alterthume. Quellenmässige Erörterungen zur geschichte der Syphilis. Erlangen 1873. 8.

— *Schramm*, Hydrophobie im alterthum. Nov-antiqua. In Archiv der deutschen gesellsch. f. psychiatrie t. VII, p. 172—193.

p. 614. Metrici. *Guhrauer*, Heinr., der Pythische Nomos. Eine studie zur griechischen musikgeschichte. In Fleckeisens jahrbb. suppl.-bd. 8, p. 309—52. u. separat. Leipzig 1876. 8.

— *Müller*, Rudolf, kurzer überblick über das griechische tonsystem. Wittstock 1875. 4. (Progr.)

— *Ritschl*, Friedr., zur geschichte der griech. metrik. In seinen Opusc. philol. I, p. 271—99.

— *Tiron*, Rec.: Revue moderne t. 39, 1866, p. 160.

— *Vetter*, Max Herm., Additamenta ad Henrici Stephani thesaurum Graecae linguae ex musicis Graecis excerpta. Zwickau 1867. 4. (Progr.)

p. 615. Metrologici. *Duchesne*, L., fragments métrologiques. In Archives des missions scientifiques et littéraires 1876, III, p. 378—85.

p. 616. Moschion. *Nauck*, Aug., zu Moschion fg. 7. In Kritische bemerkungen VI, Bulletin de l'acad. de St. Pétersbourg t. 17, p. 254.

p. 620. Oppianus. *Ludwich*, Arthur, Oppian Kyneg. IV, 358. In Zu griech. dichtern. Fleckeisens jahrbb. 109, p. 460.

p. 621. Oracula. *Larocque*, Jean, sur la date du troisième livre des Oracles Sibyllins. In Revue archéol. n. s. XX, 1869, p. 261—70.

Oratores. *Frohberger*, Herm., adnotationes ad oratores Atticos. In Philologus 29, p. 621—35.

— *Girard*, Rec.: Rivista europea anno V, vol. 3, 1874, p. 201—202.

— *Perrot*, G., Rec.: Rivista europea anno IV, vol. 1, p. 639.

— *Rahts*, zur charakteristik der attischen standreden an den gräbern der gefallenen krieger. Rastenburg 1871. 4. (Progr.)

— *Seeliger*, Konrad, observationes in vitas decem oratorum (Demosth. Lysias Hyperides). In Commentationes

Philologus XXXVIII.

philologae. (Gratulationsschrift für G. Curtius.) Leipzig 1874. p. 127—148.

p. 623. Origines contra Celsum libri I. II. III. IV. Edited by *W. Selwyn*. London 1876. 8.

— *Kind*, siehe: Nachträge, *Celsus*.

— *Rossi*, Giambattista de', esame archeologico e critico della storia di S. Callisto narrata nel libro nono dei Filosofumeni. In Bullettino di archeologia christiana 1866, p. 1—14. 17—33. 65—72. 77—79.

— *Selwyn*, William, proposed emendationes of the text of Origon ageainst Celsus Books I.II. III. IV. In Journal of philology V, p. 248—251.

p. 624. Orpheus. *Susemihl*, Franz, die orphische theogonie. In Fleckeisens jahrbüchern 109, p. 666—676.

Pappus. *Gerhardt*, C. J., die sammlung des Pappus von Alexandrien. Eisleben 1875. 4. (Progr.)

p. 625. Papyri. *Gomperz*, Theod., zu den Papyri du Louvre und des Berliner museum. In Beiträgen zur kritik, Sitzungsberichten der Wiener akad. der wissensch. 83, p. 595 ff.

— . . . . . , sur les papyrus découverts dans la ville d'Herculanum. In Congrès scientifique de France 33 session, I, p. 52—59.

p. 626. Parmenides. *Buroni*, siehe: Nachträge, *Plato*.

— *Peyron*, B., Notizia d'un antico evangeliario Bobbiese che in alcuni fogli palimpsesti contiene frammenti d'un greco trattato di filosofia (Parmenide). In Rivista di filologia I, 1873, p. 53—71.

— *Stein*, H., die fragmente des Parmenides *περὶ φύσεως*. In Symbola philologor. Bonnens. fasc. 2, 1867, p. 763—806.

Parodici. Corpus paroedorum Graecorum. P. 1. ed. *H. S. toe Laer*. Amsterdam 1867. 8.

— *Delepierre*, Octave, la parodie chez les Grecs chez les Romains et chez les modernes. Londres 1870. 4.

Rec.: Revue critique 1870—71, p. 30—32. B. Saturday Review vol. 32, 1871, p. 87—89. — Athenaeum 1871, II, p. 12—13.

— *Gomperz*, Theod., missverstandene witzworte und parodien. In Beiträgen zur kritik und erklärung griech. schriftsteller. Sitzungsberichte der Wiener akad. der wiss. 83, p. 572—582.

Parthenius. *Kaibel*, G., Parthenianum. In Hermes XI, 1876, p. 370—73.

Pausanias. *Förster*, R., zu Pausanias I, 24, 8. In Archaeol. ztg. 32, 1875, p. 165.

p. 627. — *Unger*, Rob., Epigr. bei Paus. V, 18, 1. In Philologus 33, 1874, p. 367.

p. 629. Philo. Philonea ed. *Tischendorf*. Rec.: Zimmermanns theol. litbl. 1868, p. 444.

p. 630. — *Siegfried*, C., Philonische studien. In Archiv f. wissensch. erforschung des alten testaments hrsg. von A. Merx bd. II, 1870—72, p. 143—163.

Rec.: Theolog. Tijdschrift 1872, p. 238.

p. 632. Philosophi. *Büchel*, die lehre von der elementaren zusammensetzung der körper in ihrer entwickelung von

Philologus XXXVIII.

Empedokles bis auf Lavoisier. 2 theile. (Progr. d. höh. bürgerschule.) Düren 1876. 1877. 4.

p. 632. Philosophi. *Bauer*, J. J., de sophistis. Ansbach 1870. 4. (Progr.)

— *Caspari*, Rec.: Zeitschrift f. philosophie bd. 56, 1870, p. 277—79. *A. Richter.*

p. 633. — *Decoster*, Vital, des antecédents du Néoplatonisme. Mémoire couronné. Bruxelles 1872. 8.

— *Dühring*, E., Rec.: Philos. monatshefte III, 1869, p. 480—489. *Conr. Hermann.* — Jahrbb. f. geselschaftswissensch. 12, 1869, p. 213—32. *Hoffmann.*

— *Erdmann*, J. Ed., Rec.: Jahrbücher f. gesellsch.- und staatswiss. bd. 5, 1866, p. 56—59. *Hoffmann.*

— *Giovanni*, Rec.: Revue des questions historiques t. 14, 1873, p. 664. *Gius. Pitré.*

p. 634. — *Göring*, C., über den begriff der ursache in der griechischen philosophie. Leipzig 1874. 8. (Habilitationsschrift.)

— *Hartenstein*, G., über die bedeutung der megarischen schule für die geschichte der probleme. In seinen Histor.-philosoph. abhandlungen 1870, p. 127—148.

— *Heinze*, Max, Logos. Rec.: Theolog. Tijdschrift 1872, p. 215.

— *Hipler*, F., neuplatonische studien. In Oesterreich. vierteljahrsschrift f. kathol. theol. VII, 1868, p. 439—58. VIII, 1869, p. 161—196.

— *Lewes*, History. Rec.: Athenaeum 1867, II, p. 200—202.

— *Michelis*, F., Rec.: Oesterr. vierteljahrsschr. f. kathol. theol. 1866, p. 58 ff. — Jahrbb. f. gesellsch.- u. staatswiss. V, 1866, p. 53—56 ff. *Fr. Hoffmann.*

— *Schiller*, H., die stoische opposition unter Nero Wertheim 1868. (Progr. d. Lyc.)

— *Schwegler*, Rec.: Augsb. allg. ztg. 1870, no. 120 beilage.

p. 636. — *Schwegler*, Albert, *ἱστορία τῆς παρ' Ἕλλησι φιλοσοφίας συνταχθεῖσα ὑπὸ Α. Σουηγλερίου κ. τ. λ. κατὰ δὲ τὰς ἀρχηθεν πηγὰς ἐξελληνισθεῖσα ἄλλαις τε πολλαῖς προσθήκαις καὶ ἀναλυσει τῶν τεσσάρων περὶ ἀθανασίας τῆς ψυχῆς λόγων τῶν ἐν Φαίδωνι τοῦ Πλάτωνος ἐπανυηθεῖσα ὑπὸ Δημητ. Ἀλεξ. Χαντζερῆ.* Ἐν Ἀθήναις 1867. 8.

— —, handbook of the history of philosophy transl. and annotated by *James Hutchinson Stirling*. Edinburgh 1867. 8. Rec.: Athenaeum 1867, II, p. 810.

— *Zeller*, die philosophie der Griechen. Rec.: Theologisch Tijdschrift 1868, p. 226. — Augsb. allg. zeitung 1868, no. 81 beilage.

— *Ueberweg*, grundriss etc. Ebda 1871, p. 578. — Jahrbb. f. gesellschaftswissensch. 9, 1868, p. 290.

p. 640. Phoenix. *Haupt*, Moriz, zu Phoenix I, 15 M. In Miscellen, Opusc. I, p. 188.

Photius. *Hergenröther*, Rec.: Historisch-polit. blätter, bd. 60, 1867, p. 173—191. Bd. 61, 1868, p. 918—36. Bd. 65, 1870, p. 22—32. — Revue des questions historiques IV, 1868, p. 639 640. u. VIII, 1870, p. 270. *P. Beckmann.* — Literar. handweiser 1867, no. 3, p. 5—6. 1868, no. 63, p. 1—3. 1869, no. 86, p. 527—30. *Herm. Rumpf.* — Augsb. allg. ztg. 1867, no. 158, beilage.

Philologus XXXVIII.

p. 641. Photius. *Usener*, Hermann, zu Photius briefen. In Vergessenes, Rhein. museum n. f. 28, p. 409—412.

p. 642. Pindarus, the odes of. Translated into english prose with brief explanatory notes and a preface by *F. A. Paley*. London 1868. 8.

— — Carmina Olympia — ed. *de Jongh*. Rec.: De Gids 1866, II, p. 516—30. *S. A. Naber*.

p. 643. — — Odi Olimpiache — Rec.: Nuova antologia VIII, p. 839.

p. 644. — *Böhme*, Lothar, Quid Pindarus tum de iure humano tum de iure divino iudicarit. Lipsiae 1872. 8. (Diss. Giss.).

p. 646. — *Schmidt*, Leopold, Pindar von Theben. In Monatsblätter für innere zeitgesch. hrsg. von Gelzer bd. 31, 1868, p. 120—136.

p. 647. — *Wiskemann*, Aug., de Pindari carmine Olympico VI et Pythico II. Marburg 1871. 4. (Progr.)

p. 649. Plato. Dialoghi scelti. Il Protagora; testo riveduto da *Gaetano Oliva*. Firenze 1873. 8.

p. 651. — Euthydemus für den schulgebrauch erklärt von *Martin Schanz*. Würzburg 1874. 8.

— Phaedo or the immortality of the soul. With portrait of the author. New-York 1874. 12.

p. 652. — sämmtl. werke übers. von *H. Müller*. Bd. 9. Rec: Rivista Europea anno IV, vol. 3, p. 414.

— Werke in 40 bdchen. Zum theil in 2. 3. u. 4. aufl. Stuttgart 1853—76. 16.

p. 653. — the dialogues — by *Jowett*. Rec.: Theolog. Tijdschrift 1872, p. 129. *B. H. C. K. van Wijck*.

— dialoghi — da *Ferrai*. Rec.: Rivista Europea anno IV, vol. 2, p. 413. — Hillebrand's Italia III, 1876, p. 313—314. *G. O(liva)*.

p. 655. — Phaedon Suethice redditur a *Joann. Simon Nordström*. Stockholm 1869. 8. (Diss. Upsal.)

— the Republic — transl. by *Davies* and *Vaughan*. Rec.: Forthnightly Review vol. IV, p. 128. *John Dennis*.

p. 657. — *Bratuscheck*, Ernst, August Boeckh als Platoniker. In Philosophische monatshefte I, 1868, p. 257—349.

p. 659. — *Buroni*, G., del essere e del conoscere. Studio su Parmenide, Platone e Rosmini. In Atti della r. accad. delle scienze di Torino. Vol. XII, 1876—77, p. 75—88. 230—36.

— *Χαντζερῆς, Δημ. Ἀλεξ.*, siehe Nachträge: *Philosophi, Schwegler*.

— *Clement*, Pierre, sur la traduction du banquet de Platon attribuée à Gabrièle de Rochechouart-Mortremart abbesse de Fontevrault. In Bulletin du Bibliophile 1869, p. 1—10.

— *Cohen*, Herm., die platonische ideenlehre psychologisch entwickelt. In Zeitschrift für völkerpsychologie bd. 4, 1866, p. 403—464.

p. 661. — *Glanz*, Gustav, wie lässt sich Platon's ausspruch in der republik (p. 617e) *αἰτία ἑλομένου θεὸς ἀναίτιος* mit dem im Phaedon p. 107a *οὐδὲν γὰρ ἄλλο* etc. vereinigen? Braunschweig 1872. 8. (Diss. Giessens.)

Philologus XXXVIII.

p. 661. Plato. *Gerbel*, N. von, von der platonischen liebe. In Das Pantheon 1873, p. 236—38.

p. 662. — *Grote*, Rec.: Magazin f. d. litteratur des ausl. 1866, I, p. 289—91. *W. S.*

— *Hamel*, analyse de l'Ion, füge hinzu: u. in Mémoires de l'acad. de Toulouse. 7 série, t. 1, p. 159 ff.

p. 664. — *Κωνσταντινίδης, Παναρ, ἡ ἀκαδημία ἤτοι πραγματεία περὶ τῆς Ἀθηνησι Πλατωνικῆς σχολῆς.* Erlangen 1874. 8.

p. 665. — *Liebhold*, Carl Julius, über die bedeutung des dialogs Phaedon für die Platonische erkenntnisstheorie und ethik. Corollarium emendationum Platonicarum. Rudolstadt 1876. 4. (Progr.)

— — —, quo iure Plato partes civitatis ab animae humanae partibus repetiisse videatur. Rudolstadt 1876. 8. (Leipzig 1877. 8.)

— *Liebmann*, Otto, Platonismus oder Darwinismus. In Philosophische monatshefte IX, p. 441—471.

p. 666. — *Lipke*, Gustav, über Plato's Phaedrus. 2. theil. Erfurt 1870. 4. (Progr. d. realschule.)

p. 667. — *Michelis*, F., de Philosopho Platonis dialogo desiderato. Braunsberg 1870. 4. (Ind. lectt. lycei Hosiani).

p. 669. — *Roisel*, l'Atlantis (de Platon). Paris 1874. Rec.: Bollettino della società geografica. 2 serie, vol. 1, 1876, p. 147—149.

p. 673. — *Stein*, 7 bücher etc. Rec.: Jahrbb. f. gesellschafts- u. staatswiss. bd. 5, 1866, p. 148—50. *Hoffmann.*

— *Steger*, platon. stud. Rec.: Augsb. allg. ztg. 1870, no. 163, beil. 1872, no. 186, beilage.

p. 674. — *Taine*, Henri, les jeunes gens de Platon. In Essais de critique et d'histoire. 3 éd. Paris 1874. p. 155—197.

— *Tannery*, Paul, l'hypothèse géométrique du Ménon de Platon. In Revue philosophique II, 1876, p. 285—289.

— *Tocco*, F., Ricerche Platoniche. Cantazaro 1876. 8.

p. 675. — *Vahlen*, Joh., ad Platonis rempubl. II, 372 E. Berlin 1875—76. 4. (Index lectt.)

p. 676. — *Wutzdorff*, Rud., die platonischen ideen. Görlitz 1875. 4. (Realschulprogr.)

— *Zimmermann*, P., Rec.: Zimmmerm. theol. lit.-bl. 1869, p. 509.

. . . . . ., Grundzüge der staatslehre Plato's. In Jahrbb. d. gesellschafts- u. staatswissensch. bd. 6, 1866, p. 309—318.

p. 677. Plotinus. *Wladislawlew*, die psychologie des Plotin. In Journal des ministeriums f. volksaufkl. 1868 july. (russice.)

— *Richter*, A., Plotins lehre vom sein. Rec.: Jahrbb. f. gesellsch.- u. staatswiss. VI, 1866, p. 342—43.

p. 678. Plutarchus. Les Grecs illustres, extraits des biographies de Plutarque publiés avec des analyses et des notes en français par *E. Talbot*. Paris 1869. 18.

— les Romains illustres extraits des biographies de Plutarque publiés avec des analyses et des notes en français par *E Talbot*. Paris 1869. 18.

p. 679. — Extraits des oeuvres morales avec notes grammaticales historiques philologiques et critiques par *F. Lécluse*. 6 édition. Paris 1876. 12.

Philologus XXXVIII.

p. 680. Plutarchus. Vies des Grecs illustres, abrégées et annotées par *Alphonse Feillet*. sur la traduction de Talbot et illustrées de 53 vignettes d'après l'antique par *P. Sellier*. Paris 1867. 8. 2 éd. Ebda.

— Vies des hommes illustres de Rome. Traduction de *Ricard*. Nouvelle édition avec des appréciations des notes des médailles antiques servant d'illustration et d'éclaircissement pour le recit par *Dauban*. 2 voll. Paris 1873. 8.

p. 681. — le vite — da *Lotti*. Rec.: Rivista europea anno V, vol. I, p. 440–42. *F. Costero*.

p. 684. — *Gréard*, O., Rec.: Revue critique des livres nouveaux 1866, p. 346. — Augsb. allg. ztg. 1869, no. 99. 100, beil.

p. 685. — *Monro*, D. B., notes on Roman history (Plut. Marius c. 5, p. 408.) In Journal of philology II, p. 200–202.

p. 686. — *Noordewier*, Henricus James Nassau, Quaestiones duae ad Plutarchi Periclis vitam pertinentes. Dordraci 1869. 8. (Diss. Traject.)

— *Palles*, Alex., sex loci ex Plutarcho emendati. In Philologus 33, p. 693.

— *Peter*, Hermann, siehe *Sallustius*.

— *Queck*, Georg, de fontibus Plutarchi in vita Pelopidae. Dramburg 1876. 8. (Diss. Jenens.)

p. 687. — *Treu*, Max, zu Plutarch. In Hermes IX, p. 247.

p. 689. Poliorcetici. Poliorcétique des Grecs, traités didactiques (*Philon de Byzance*, *Aenéas*, *Anonyme de Byzance*, *Héron de Constantinople*, *compilation anonyme*) traduits de commentés par *Rochas d'Aiglun*. (40 bois gravés.) In Mémoires de la société d'émulation du Doubs. 4 série, t. VI, 1870–71. Bésançon 1872, p. 183–441.

Pollux un lexicographe du IIe siècle — par *A. Bouchérie*. 1872. Rec.: Revue des langues romanes t. IV, 1873, p. 343. *Ch. Révillout*.

p. 691. Polybius. *Ducis*, origines des Allobroges — les Allobroges et Annibal — Encore Annibal — Brigantia en Tarantaine — Polybe et le grand S. Bernard. In Revue Savoisienne Histoire Sciences etc. 9 année 1868. Annecy 1869, p. 75–82.83–90. 91–102. 103–110. 111–112.

— *Schmidt*, M. C. P., de Polybii geographia: Rec.: Bullettino della società geografica 2 serie, t. 2, 1877, p. 268.

p. 692. — *Schneidewind*, E., de Polybio Cleomenis existimatore. Nordhausen 1868. 4. (Abschiedsprogr. f. Schirlitz und Rothmaler p. 48–53.)

— *Unger*, G. F., zu Polybios. In Philologus 33, p. 691–93.

p. 695. Ptolemaeus, géographie. Réproduction photolithographique du manuscrit grec du monastère de Vatopédi au mont Athos exécuté d'après les clichés obtenus sous la direction de Pierre de Séwastianoff et précédée d'une introduction historique sur le mont Athos les monastères et les dépôts littéraires de la presqu'ile sainte par *Victor Langlois*. Paris 1867. 4.

— Berlioux: Rec.: Bollettino della società geograf. 2 serie, vol. I, 1876, p. 147–149.

— . . . . . , die Nilquellseen des Ptolemaeus. Notiz. In Petermanns geograph. mittheilungen 1866, p. 305.

Philologus XXXVIII.

p. 695. Pythagoras. *Amon*, das pythagoräische tonsystem und seine begründung in den naturgesetzen. Wiener Neustadt 1869.

— *Baltzer*, Rec.: Magazin f. d. literatur des ausl. 1868, II, p. 628.

p. 696. — *Beckmann*, Franc., quaestionum Pythagoricarum particula IV. Braunsberg 1868. 4. (Ind. lectt. lyc. Hosiani.)

— *Centofanti*, Silvestro, la letteratura greca dalle sue origine fino alla caduta di Constantinopoli e studio sopra Pitagora. Firenze 1870. 16.

Rec.: Archivio storico italiano 3 serie, t. 11, p. 233—85. *A. Gelli.*

p. 697. Quintus Smyrnaeus. *Nutzhorn*, Frederik, Nogle Bemaerkninger om Quintus Smyrnaeus Diktion. In Tidskrift for Philologi og Paedag. VII, 1868, p. 183—199.

Rhetores. *Hicks*, Th., veterum dicendi magistrorum de ambitu membris incisis praecepta. Part. I. Köln 1873. 4. (Progr. d. Apostelgymn.)

— *Nauck*, Aug., zu Rhetores Graeci ed. Walz. Vol. 3, p. 521. (Joseph Racendytas). In Krit. bemerkungen IV. Bulletin de l'académie de St. Pétersbourg t. 9, p. 406.

— *Roth*, Carl Ludw., was ist das ἦθος in der alten rhetorik. In Fleckeisens jahrbb. 93, p. 855—60.

p. 699. Sappho. *Schoene*, Alfred, Untersuchungen über das leben der Sappho. In Symbol. philol. Bonnens. fasc. II, p. 731—762.

p. 700. Scaenici. *Ardizzone*, M., del teatro greco e delle sue relazioni col teatro latino. Palermo 1876. 8.

— *Benndorf*, Otto, beiträge zur kenntniss des attischen theaters. In Zeitschrift f. d. österr. gymn. 1875, p. 1—29. 83—92. 579—618. 731—43. u. separat. Wien 1875. 8.

— *Brill*, Janus, quaestiones scaenicae ad choragiam pertinentes. Utrecht 1867. 8. (Diss.)

— *Herwerden*, Henricus, appendix ad studia critica in poetas scaenicos Graecorum. Trajecti ad Rhenum 1873. 8.

— *Kluge*, Hermann, Rec.: Herrig's archiv f. d. studium der neueren spr. bd. 44, 1869, p. 451.

p. 701. — *Rumpel*, siehe *Lyrici*.

— *Usener*, Herm., nachträge zur geschichte des attischen theaters. In Symbola philol. Bonnens. fasc. 2, 1867, p. 581—600.

p. 702. — a) comici. *Duméril*, Edelestand, Histoire de la comédie ancienne. Tome 1. 2. Paris 1864. 1869. 8.

— *Hamel*, étude sur la comédie grecque (suite). In Mémoires de l'académie de Toulouse 6 série, t. V, p.

p. 703. 453—54.

— *Usener*, Herm., zu den griech. comikern, über die griech. comödie. In Vergessenes, Rhein. museum 28, p. 404. 422.

— b) tragici. *Caspers*, über die prologe der griechischen tragödien. Saargemünd 1874. (Progr.)

— *Lummerzheim*, Chr. Hub., de Aeschyli Choephorarum,

p. 705. Sophoclis et Euripidis Electracum Homerica poesi necessitudine. St. Wendel 1874. 4. (Progr. d. progymn.)

Philologus XXXVIII.

p. 706. Scaenici tragici. *Weerd*, Guil. Gerard. van der, de Aeschyli Choephoris et Sophoclis Euripidisque Electris ad elegantiae rationes inter se comparatis. Daventriae 1874. 8. (Diss. Rheno Trajectina.)

— *Zambra*, Valent., Caratteri nell' Elettra di Sofocle: Confronto con Eschilo, Euripide, Crebillon, Voltaire ed Alfieri I. Carattere d'Elettra e d'Oreste presso i tre tragici greci. Trient 1876. 8. (Progr.)

— c) dramata satyrica. *Jahn*, Otto, Perseus, Herakles, Satyrn auf vasenbildern und das Satyrdrama. In Philologus 27, 1868, p. 1—27.

p. 707. Secundus sophista. *Revillout*, Eugène, première étude sur le mouvement des esprits dans le premier siècle de notre ère. Vie et Sentences de Secundus d'après divers manuscrits orientaux; les analogies de ce livre avec les ouvrages gnostiques. Paris 1873. 8.

Sextus Empiricus. *Fanfani*, P., del Pirronismo storico critico. In Nuova antologia vol. 29, p. 307.

p. 709. Socrates. *Baur*, F. Ch., das christliche des Platonismus oder Socrates und Christus. In Drei abhandlungen zur gesch. der alten philosophie. Leipzig 1876. p. 228—376.

p. 710. — *Grumme*, A., de Socratis morte commentatio scholastica. Gera 1874. 4. (Progr.)

— *Chaignet*, Rec.: Revue des questions historiques VII, 1869, p. 709. *H. de l'Epinois*.

— *Krohn*, Sokrates u. Xenoph. Rec.: Pädagog. archiv 1877, p. 73—80. *Kolbe*.

— *Hercher*, Rud., zu den Sokratischen briefen. In Hermes VIII, p. 223—24.

p. 711. — *Thomsen*, C., Sokrates. Aftryk af Indledn. til 2 Udg. af hans Xenoph. Apomnemon. Sokrat. Kjöbenhavn 1867. 8.

— *Vorstman*, R., de leer van Sokrates. Een woord voor onzen tijd. Haarlem 1874. 8.

— *Zeller*, Rec.: The British Controversialist vol. 24, 1870, p. 457—59.

Solon. *Lachmann*, Ferd., de Solone poeta. Zittau 1869. 8. (Progr.)

p. 716. — *Linder*, C. W., Solon. till Athenarne, öfversättn. af Solons elegi. In Paedagogisk tidskrift 1867, p. 398—399.

Sophocles. Oedipus Coloneus with annotations introduction etc. Translated from the German of *Edw. Wunder*. 3. thoroughly revis. edition. London 1867. 8.

p. 718. — Oedipe à Colon. Edition accompagnée d'une analyse et de notes philologiques et littéraires par *E. Pessonneaux* Paris 1866. 12. 1872. 12.

— Werke im versmass der urschrift übers. v. *Joh. Minckwitz*. 1. bdch. König Oedipus. 2. aufl. Stuttgart 1869. 16. 2. bdch. Antigone. 2. aufl. Ebda 1874. 3. bdch. Der

p. 719. rasende Aiax. 2. aufl. 1877. 4. bdch. Philoktetes. 2. aufl. 1873. 5. bdch. Elektra. 2. aufl. 1874. 16.

p. 721. — Antigone übers. von *Rudolf Brohm*. Thorn 1868. 8. Rec.: Altpreuss. monatsschrift V, 1868, p. 273—74.

— *Ahlquist*, David, de fabula Sophoclea quae inscribitur Philoctetes quaestiones. Upsala 1866. 8. (Diss.)

Philologus XXXVIII.

p. 723. Sophocles. *Buchwald*, Otto, zu Sophocles und Euripides. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1867, p. 170—171.

— *Cappelletti*, B. L., Elettra di Sofocle raffrontata coll' Elettra di Euripide. Triest 1872. 8.

— *Czubeck*, J., Oedipus auf Kolonos. Eine tragödie des Sophocles. Tarnow 1876. 8.

— *Dindorf*, Ludw., über die wörter ἐφαγιστεύω und ἐφαγνίζω (bei Soph. Antig. 196.) In Fleckeis. jahrbb. 101, p. 754.

— *Ebeling*, Wilh., Bemerkungen zu Sophokles Antigone. Vegesack 1873. 4.

p. 724. — *Engelhardt*, Wilh., die theologie des Sophokles. In Protestant. monatsblätter bd. 36, 1870, p. 28—68.

p. 725. — *Gevers*, über Schiller's Braut von Messina und den könig Oedipus des Sophocles. Verden 1874. 4. (Progr.)

— *Gomperz*, Th., zu Sophoc. Oed. tyr. argumentum. In Sitzungsber. der Wiener akad. der wiss. phil.-hist. cl. bd. 83, p. 585.

p. 726. — *Hansel*, Karl, Soph. Philoct. 827 ff. in Bemerkungen zur schullectüre. Sagan 1867. 4.

— *Hoffmann*, Eman., zu Soph. Oed. Tyr. 216. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 176.

p. 728. — *Kratz*, H., zu Sophokles Antigone. In Correspondenzblatt f. d. gelehrtenschulen Württembergs 1866, no. 1—4.

p. 729. — *Kunisch*, Ed., de Sophoclis Aiace. Antecedit interpretatio chori primi cantici a v. 172—200. Münster 1873. 8. (Diss. Rostoch.)

p. 730. — *Mayrhofer*, Günther, des Sophocles Electra und die trilogie. Als nachtrag die frage: besass die römische litteratur das satyrdrama? Kremsmünster 1870. 4. (Progr.)

p. 731. — *Nauck*, Aug., zu Soph. Oed. rex 1071—1075. In Hermes X, 1876, p. 124—26.

p. 732. — *Raspe*, Gust. Carl Heinr., zu Sophocles. In Grammat. kleinigkeiten. Güstrow 1871. 4. (Progr.)

p. 733. — *Ritschl*, Friedr., de cantico Sophoclio Oedipi Colonei. In Opusc. phil. I, p. 394—410.

— *Roschdestwensky*, kurze auslegung der Sophokleischen tragödie Oedipus auf Kolonos. Moskau 1875. 8. (russice).

p. 734. — *Schnellenbach*, de particularum negativarum usu apud Sophoclem. Riesenburg 1874. 4. (Progr.)

— *Sojek*, E., Sophokleisches. Vinkovce 1871. 4. (Progr.)

p. 736. — *Wecklein*, Nic., zur zweiten hypothesis des Oedipus Tyrannus. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 204.

— *Wieseler*, Fr., ad Sophoclem. In Schedae criticae. Goetting. 1869. 4. p. 6—8.

— *Wratislaw*, A. H., Soph. Trach. 1012—1013. In Notes Journal of philol. I, 1868, no. II, p. 151.

p. 737. Soranus. *Guardia*, J. M., Extrait de Soranus. De la virginité. In Gazette médicale de Paris 1871, no. 5, feuilleton p. 33—36.

— —, — Soranus d'Ephèse et son traité des maladies des femmes. Etude historique. In Gazette médicale de Paris 1869, no. 45. p. 587—94. no. 46, p. 603—609.

p. 739. Strabo. Traduct. par *Tardieu*, Rec.: füge hinzu: Revue des questions historiques t. 13, 1873, p. 421. — Bulletin

de la société de géographie série 5, t. 14, p. 535—42. *G. Perrot.* — Année géographique 1866, p. 548.

p. 739. Strabo. *Cozza*, Rec.: Année géographique XIII, 1875, p. 420—422. — Archivio storico italiano 3 serie, t. 22, 1875, p. 357—358. *Luigi Funi.*

— *Donet*, le Strabon de Didot et deux questions de géographie comparée: les Vadicasses dans l'Auxon; une voie romaine en Sequanie. Sémur 1867. 8. (Extrait du Bulletin de la société des sciences historiques et natur. de Sémur [Côte d'or] t. 3, 1866, p. 76—103.) und dazu *Germain*, Note rectificative. Ebda. 4 année 1867. Sémur 1868, p. 33—35.

p. 740. Suidas. *Dirksen*, H. Ed., siehe *Plutarchus.*

p. 741. Taurus, Calvisius. *Béziers*, le philosophe Taurus. Le Havre 1868. 8.

p. 742. Themistius. *Maurin*, Léonce, étude sur l'orateur Thémiste. In Mémoires de l'académie du Gard 1867—68.

— *Usener*, Herm., Themist. XXVI, p. 382. 16. Dind. In Rhein. museum 25, p. 579—80.

Themistocles. *Lenormant*, François, sur un passage des lettres de Thémistocle rélatif à l'écriture cunéiforme. In Revue archéol. n. série XV, p. 246—48.

p. 744. Theocritus gli idilli — da *Bertini.* Rec.: Nuova antologia IX, p. 428.

— *Cazamian*, Etude littéraire sur Théocrite. In Bulletin de la société des sciences etc. de l'île de Réunion. Années 1865—66.

p. 745. — *Kruegermann*, Max, quaestiones Theocriteae. Breslau 1875. 8. (Diss.)

p. 747. Theognis. *Ramorino*, Rec.: Rivista europea anno 6, 1875, vol. 4, p. 593.

p. 748. — *Meij*, Rec.: Nederlandsche Spectator 1869. 25 december.

p. 749. Theophrastus. *Cobet*, C. G., ad Theophrasti characteres. Mnemosyne nov. ser. II, 1874, p. 34—72.

— *Bernays*, Rec.: Jahrbb. f. gesellschafts- u. staatswiss. bd. 5, 1866, p. 367—369. *Hoffmann.*

p. 750. — *Ribbeck*, Otto, über den begriff des εἴρων. In Rhein. museum 31, p. 381—400.

Thucydides dichiar. da *Risi.* Rec.: Rivista contemporanea vol. 59, 1870, p. 135.

p. 753. — le storie — per *Camarda*, Rec.: Rivista sicula II, 1869, p. 286. — Archivio storico italiano 3 serie, t. XIII, p. p. 294—303. *Tommaséo.*

p. 756. — *Hartmann*, G., zu Thukydides. In Zeitschrift f. d. gymn.-wes. 1868, p. 334—35.

p. 758. — *Parker*, Franke, a light thrown upon Thucydides to illustrate the prophecy of Daniel as to the coming of the Messiah: in remarks upon Dr. Pusey's »Daniel the prophet« and in reply to Dr. Hinck's on the Metonic cycle and Calippic period to which is added a review of Dr. Temple's essay on the education of the world. London 1866. 8.

Rec.: Journal of sacred litterature vol. 8, p. 487 - 488.

— *Schneeberger*, Hieron., zu Thukydides. In Miscellen. Würzburg 1867. (Progr. v. Münnerstadt.)

Philologus XXXVIII.

p. 758. Thucydides. *Stahl*, J. M., de morte Thucydidis. Münster 1875. 4. (Progr. acad.)

p. 759. — *Tillmanns*, Kommentar. Rec.: Paedagog. archiv 1877, p. 571—73.

— *Waldenström*, P., ad Thucyd. lib. I, cp. 37, § 4. In Paedagogisk Tidskrift 1866, p. 166.

— *Wratislaw*, A. H., Thucyd. VII, 28, 3 in Notes Journal of philol. I, no. 2, p. 151.

p. 760. Tyrtaeus i canti — illustr. da *Lami*, Rec.: Rivista europea anno V, vol. 4, p. 608.

— 4 krigssange. Overs. af *A. Recke*. Kopenhagen 1866. 8.

p. 761. — *Clemm*, W., oraculum Pythium apud Tyrtaeum frg. 3, 1. Bgk. In Rhein. museum 27, 1872, p. 478.

p. 764. Xenophon. Anabasis first book; with a vocabulary ed. by *John T. White*. London 1873. 18.

p. 766. — il primo capo dei Memorabili. Torino 1869. 12.

p. 768. — Retraite des Dix-mille. Traduction française. Paris 1874. 12. (Bibliothèque nationale t. 180.).

p. 769. — l'apologia di Socrate tradotta in italiano da *Podalirio Petrini*. Lucca 1876. 8.

— *Xenófon*, Austurför Kyrosar, ísland. af H. Fr. Fríðriksyni og G. Magnússyni. Reykjavik 1865—1867. (Progr.)

p. 773. — *Heller*, H., die hauptstadt der Drilen und ihre einnahme durch die Griechen. Xenoph. Anab. 5, 2, 3—27. In Zeitschr. f. d. gymn.-wes. 1874, p. 331—35.

— *Hertzberg*, Gust. Fr., der feldzug der 10000 Griechen. Nach Xenophons Anabasis dargestellt. 2. aufl. Halle 1870. 8. (Jugendbibliothek des griech. u. deutschen alterthums von F. A. Eckstein, bd. 6.).

— *Holwerda*, J. H., observatio critica in Xenoph. Hellenica. Amsterdam 1866. 8.

p. 775. — *Ovidio*, Fr. d.', Troppo Senofonte nei licei e poco greco. In Rivista di filologia III, 1875, p. 432—38.

— *Robiou*, Félix, itinéraire etc. Rec.: Revue des quest. historiques t. 15, 1874, p. 309. *V. Guérin*.

p. 776. — *Rorit* (? Borit), M. P., identification of the mount Théchès of Xenophon. translated by *T. K. Lynch*. In Journal of the r. geographic. society XIV, 1870, p. 463—473.

— *Sachse*, Adolf, über Xenophon's Agesilaus. Göttingen 1875. 8. (Diss. Jenens.)

— *Schaefer*, Arnold, zu Xenophon Hellenika V, 3, 27. In Fleckeisens jahrbb. 113, p. 366—67.

— *Schneeberger*, Hieron., zu Xenoph. in Litterar. miscellen. Münnerstadt 1867. (Progr.)

— *Thomsen*, C., om Textbehandelingen i Xenophon's *Ἀπομνημονεύματα Σωκράτους*. In Tidskrift for Philol. og Paedagog. VIII, 1868—69, p. 32—40.

p. 777. — *Unger*, G. F., zu Xenophons Hellenika. In Philologus 33, p. 688—691.

Philologus XXXIX.

p. 573. *Böhmer*, P., die lateinische vulgärsprache. Oels 1866. 4. (Progr.)

p. 575. *Güthling*, Beiträge zur kenntniss der classischen latinität. Lauban 1866. 4. (Progr.)

Philologus XXXIX.

p. 578. *Révillout*, Ch., la litterature du moyen âge et le romantisme. In Revue du langues romanes t. I, 1870, p. 169—185.

Rodbertus-Jagetzow, was waren mediastini und woher der name? In Jahrbb. f. nationalökon. u. statist. 20, 1873, p. 241—273.

p. 603. Arnobius. *Cassel*, Paulus, die älteste historische erwähnung der Zigeuner (zu Arnobius). In Jahrbb. f. gesellschafts- u. staatswiss. bd. 8, 1867, p. 317—22.

p. 612. Blossius. *Renieri*, Rec.: Revue des questions histor. t. 15, 1874, p. 310-311.

p. 628. Caesar. *Napoléon III*, geschiedenis van Julius Caesar. Uit het fransch vertaald med goedkeur. van de schr. door *Lod. Mulder*. Utrecht 1865—1867. Deel 1. 2. 8.

p 700. Cyprianus. *Rost*. Herm., Cyprianus Kerkvader en martelaar. Utrecht 1870. 8.

p 701. Dictys. *Dunger*, Rec.: Herrigs archiv f. d. stud. d. neueren spr. 47, 1871, p. 335.

p. 710. Ecclesiastici. *Bauer*, Bruno, die neuere evangelienkritik und die römische kaisergeschichte. In Vierteljahrsschrift f. volkswirthsch. 43, 1874, p. 125—151. 44, 1874, p. 97—156.

p. 729. Geographi. *Lion*, J., la voie romaine d'Amiens à Boulogne d'après la table théodosienne. Amiens 1867. 8. (Bulletin de la Société des antiquaires de la Picardie 1866, no. 4.)

p. 735. Hieronymus. *Hieronymi* quaestiones Hebr. ed. *Lagarde*. Rec.: Jüdische zeitschr. f. wissensch. u. leben 7, 1869, p. 310 ff.

p. 739. Historici. *Cassel*, Paulus, die geschichtschreibung Tarquinius des stolzen des Römerkönigs. In Jahrbb. f. gesellschaftswiss. bd. 6, 1866, p. 135—156.

Philologus XL.

p. 532. Petronius. *Pétrequin*, J. E., Rec.: Gazette médicale de Paris 1869, no. 24, p. 317—321. no. 25, feuilleton p. 329—333. *Phil. Faure*.

p. 558. Plinius iunior. *Bauer*, Bruno, Trajan und das erste hervortreten des christenthums. In Vierteljahrsschrift f. volkswirthsch. 48, 1875, p. 40—74.

p. 592. Seneca. *Bauer*, Bruno, artikel 1, füge hinzu: u. bd. II, p. 40—103.

p. 619. Tacitus. *Brinz*, A., über Tacitus annalen I, 9. jus apud cives modestiam apud socios. In Zeitschr. f. d. gesammten staatswiss. 23, 1867, p. 128—142.

p. 624. — *Kaufmann*, Georg, der ackerbau der Germanen. Eine erläuterung von Tacitus Germania 26 u. Caesar bellum Gall. VI, 22. In Jahrbb. f. nationalökon. u. statistik bd. 25, 1875, p. 128—149.

p. 660. Vergilius. Traduction du deuxième chant de l'Enéide par *Jourdan* (sous-dialecte des environs de Montpellier 1800—1810.) publ. par *Léon Gaudin*. In Revue des langues romanes V, 1874, p. 144—165. 393—410. VI, 1874, p. 148—167.

Index locorum.

Aelian. v. h. 4, 24 379*. 380*
— — 12, 29 82
Aeschin. or. 2, 167 35
— 3, 75 25
— 3, 79 25
— 3, 133 105
— 3, 254 105
— 3, 255 26
Aeschyl. Choeph. 291 270
— Prom. 760 171
Amm. Marcell. 16, 10 124
— — 21, 5, 1 267*
— — 22, 15 379
Andoc. 3, 41 43
Antiph. 5, 30 45
— 5, 54 22
— 5, 68 28
— 6, 26 23. 45
— 6, 34 26
— 6, 45 23
Apollod. 2, 7, 8 181
Appian. *Ἀνν.* 2 144
— — 9 148
— — 10 148
— — 11 148
— — 12 148
— — 14 158
— — 20—24 148
— — 28 158
— *Ἀφρ.* 26 185
— *Ἰβ.* 1 151
— — 2 152
— — 4 152
— — 6 152
— — 26 154
— — 34—36 149
— — 41 165
Appian. *Λιβ.* 1 150
— — 14 151
— — 26 151
— — 36 160
— — 39 160
— — 46 151
— — 63 158
— *Max.* fr. II, 1 161
— *Συρ.* 11 164
— — 21 164
— — 29 164
— — 45 164
Aristoph. Vesp. 1363 172
— fr. 43 (Meineke II, 1186) 300
Aristot. de anim. 418b, 4 347*
— — 429b, 16 348*
— — III, 2 352*
— de memor. 2, 452a, 17 350*
— — 2, 452a, 19 350*
— — 2, 452a, 22 350*
— Met. 1, 2 (982a, 25) 351*
— de somn. 2, 455a, 15 352*
Arrian. Alex. 2, 24, 6 82
— — 3, 22, 3 105
Athen. 6, 134—135 104
— 13, 576A. 350
Auctor ad Her. cf. Cornificius.
Augustin. de civ. dei IV, 8 381*
— — VI, 7 381*
— — VII, 4 381*
Aurel. Vict. de orig. gent. Rom. 22 381*
— — de vir. ill. 47, 3 ed. Schröter 167
— — 47, 4 167
— — 47, 6 167

Aus versehen sind die bogen 26 — 28 mit falschen seitenzahlen bezeichnet; die auf diese bogen sich beziehenden zahlen sind in diesem index mit einem sternchen versehen.

Aur. Vict. de vir. ill. 48, 1 167
— — 48, 2 167
— — 48, 3 167
— — 48, 4 167
— — 49, 1 167
— — 49, 4 167
— — 49, 8 167
— — 49, 9 167
— — 49, 11 167
— — 49, 12 167
— — 51, 1 167
— — 51, 3 167
— — 51, 4 167
— — 52, 1 167
— — 52, 2 167
— — 52, 3 167
— — 53, 1 167
— — 54, 1 167
— — 54, 2 167
— — 55, 1 167
— — 55, 2 167
— — 56, 3 167
— — 56, 4 167
— — 56, 5 167
— — 57, 1 167
— — 57, 2 167
— — 57, 3 167
— — 57, 4 167
— — 58, 1 167. 168
— — 58, 2 168
— — 58, 3 168
— — 58, 4 168
— — 58, 5 168
— — 58, 6 168
— — 58, 8 168
— — 58, 9 168
— — 58, 10 168
— — 58, 11 167. 168
— — 59, 1 168
— — 59, 2 168
— — 59, 3 168
— — 60, 1 168
— — 60, 2 168
— — 61, 1 168
— — 61, 2 168
— — 61, 3 168
— — 61, 4 168
— — 61, 6 168
— — 62, 2 168
— — 62, 4 168
— — 63, 2 168
— — 64, 2 168
— — 64, 3 168
— — 64, 5 168
— — 64, 6 168
— — 64, 7 168
— — 65, 1 168
Aur. Vict. de vir. ill. 65, 2 168
— — 65, 4 168
— — 65, 5 168
— — 65, 6 168
— — 66, 1 168
— — 66, 2 168
— — 66, 5 168
— — 66, 7 168
— — 66, 9 168
— — 66, 10 168
— — 66, 11 168
— — 66, 12 168
— — 67, 1 168
— — 67, 2 168
— — 67, 3 168
— — 67, 4 168
— — 67, 6 168
— — 68, 1 168
— — 68, 3 168
— — 69, 3 168
— — 69, 4 168
— — 70, 1 168
— — 70, 4 168
— — 71, 1 168
— — 71, 2 168
— — 71, 3 168
— — 72, 1 168
— — 72, 2 168
— — 72, 3 168
— — 72, 4 168
— — 72, 5 168
— — 72, 7 168
— — 72, 8 168
— — 72, 9 168
— — 72, 10 168
— — 72, 11 168
— — 73, 1 168
— — 73, 2 168
— — 73, 4 168
— — 73, 5 169
— — 73, 9 169
— — 73, 10 169
— — 73, 11 169
— — 74, 1 169
— — 74, 5 169
— — 74, 6 169
— — 75, 1 169
— — 75, 4 169
— — 75, 5 169
— — 75, 6 169
— — 75, 7 169
— — 75, 12 169
— — 76, 1 169
— — 76, 3 169
— — 76, 5 169
— — 76, 6 169
— — 76, 8 169

Aur. Vict. de vir. ill. 77, 1 169
— — 77, 3 169
— — 77, 7 169
— — 77, 8 169
— — 77, 9 169
Caes. b. Gall. IV, 21 186
— — IV, 22 186
— — IV, 25 186
— — IV, 28 186
— — IV, 29 186
— — V, 1 186
— — V, 2, 2 186
— — V, 8, 4 186
— — V, 11 186
Callistrat. Stat. 3 215
Calpurn. buc. 10, 27 202
Capitol. Gord. III, 22 224
— Marc. 27 227
Cato de moribus II, 14 106
II, 7 106
Cedren. ed. Bonn. p. 220, 8 118
— — p. 537, 14 386
Cic. Ep. ad Attic. 1, 19, 4 383*
— — 1, 19, 6 383*
— — 1, 19, 7 383*
— — 1, 19, 8 383*
— de div. 1, 24 144
— — 2, 21, 48 214
— de off. 1, 22, 77 227
— de orat. 2, 15, 63 338
— in Verr. IV, 60, 135 210
Clem. Protrept. 62 210
— Strom. 1, 327 96
— — 1, 337a 99
Coel. Ant. fragm. 11 146
— — 18 146
— — 20 146
— — 21 146
— — 25 146
— — 28 147
— — 41 147
— — 44 154
Constant. Manas. v. 1157 107
Cornific. IV 6 212
Corp. Inscript. cf. Inscriptiones.
Cramer Anecd. Paris. II, 209, 30 116
— — 212, 25—216, 5 117
— — 212, 30—213, 2 117
— — 214, 8—216, 5 115
— — 216, 6—10 115
— — 221, 16 116
— — 228 98
Dares Phryg. c. 12 107. 109. 113
— — 13 107. 109
— — 14 118
Demosth. 1, 12 25
— 3, 33 34
Demosth. 7, 36 16
— 8, 56 25
— 9, 6 24
— 9, 43 23. 25
— 15, 26 24
— 16, 27 37
— 18, 59 43
— 18, 61 17
— 18, 62 21
— 18, 88 25. 26
— 18, 102 26
— 18, 127 17
— 18, 144 28
— 18, 148 20
— 19, 42 25
— 19, 43 26
— 19, 66 25
— 19, 149 41
— 19, 160 18
— 19, 170 8
— 19, 197 8
— 19, 208 26
— 19, 214 13. 18
— 19, 249 41
— 19, 303 25
— 19, 304 19
— 19, 325 20
— 21, 26 23
— 21, 78 19
— 23, 40 20
— 23, 47 16
— 24, 165 19
— 25, 20 26
— 25, 66 25
— 25, 100 25
— 27, 25 28
— 35, 17 19
— 35, 33 19
— 49, 51 26
— 53, 21 19
— 58, 41 19
Dictys 6, 5 116
Digest. L, 6, 6 242
Dio Cass. 36, 13 155
— 40, 14 155
— 40, 17 155
— 41, 45 155
— 42, 52 223
— 46, 50 155
— 47, 35 155
— 48, 50 155
— 51, 22 155
— 51, 27 155
— 55, 24 232
— 62, 7 155
— 63, 4 124
— 68, 26 155

Dio Cass. 68, 27 155
— 68, 28 155
— 69, 11 155
— 71, 29 227
— 74, 1, 3 250
— 74, 1, 4 124
— 74, 4, 6 224
— 74, 7 155
— 78, 3, 2 123
— 78, 37 248
— fragm. 57, 30 158
— — 57, 34 158
— — 57, 57—59 161
— — 57, 63 147
— — 66, 5 164
— — 102, 1 164
Diog. Laert. 2, 44 85. 101
— — 2, 105 102
— — 6, 16 384
Diod. 1, 3 56. 85
— 1, 4 83. 100
— 1, 5 58. 83. 97. 100
— 5, 1 57
— 7, 6 83
— 7, 8 92. 95
— 11, 1 59. 62. 74. 80
— 11, 1—19 59
— 11, 2 60
— 11, 2—3 62
— 11, 8 60
— 11, 11 66
— 11, 14 66
— 11, 19 60. 79
— 11, 20 74. 79. 80
— 11, 20—26 79
— 11, 22 79. 81
— 11, 23 80
— 11, 24 79
— 11, 25 79. 82
— 11, 26 80
— 11, 27 59. 60
— 11, 27—37 59
— 11, 28 79
— 11, 29 80
— 11, 33 66
— 11, 34 62
— 11, 36 61
— 11, 37 61. 86. 314
— 11, 39 62
— 11, 39—40 59
— 11, 47 319
— 11, 48 100
— 11, 49 100
— 11, 63 101
— 11, 64 66
— 11, 85 55
— 11, 108 79
Diod. 12, 14 66
— 12, 35 100
— 12, 36 85
— 12, 37 83. 87
— 12, 38 64. 87
— 12, 40 66
— 12, 41 64. 87. 174
— 12, 42 65
— 12, 43 65
— 12, 43—60 52
— 12, 65 55
— 12, 70 174
— 12, 71 86
— 12, 72 55
— 12, 75 174
— 12, 77 174
— 12, 79 174
— 13, 1 100
— 13, 7 88
— 13, 8 87
— 13, 9 88
— 13, 11 174
— 13, 38 67
— 13, 38, 3 67
— 13, 41 66. 67
— 13, 42 66. 86—88
— 13, 43 81
— 13, 43—44 81
— 13, 45 66
— 13, 54 53. 73. 76. 81. 82
— 13, 54—62 81
— 13, 59 79. 81
— 13, 60 71. 81
— 13, 62 79. 82
— 13, 73 59
— 13, 75 89
— 13, 76 53
— 13, 80 73. 76. 82
— 13, 80—96 82
— 13, 82 82
— 13, 83 82
— 13, 85 82
— 13, 90 82
— 13, 91 79
— 13, 99 59
— 13, 103 83. 86
— 13, 107 88
— 13, 108 82. 83
— 13, 109 82
— 14, 3 88
— 14, 11 83
— 14, 13 68
— 14, 17 89. 102. 174
— 14, 19 69
— 14, 22 68
— 14, 34 102
— 14, 35 53. 89

Diod. 14, 36 70
— 14, 37 70. 85
— 14, 38 70
— 14, 39 70
— 14, 43 85
— 14, 46 87
— 14, 53 77
— 14, 54 76
— 14, 54—78 73
— 14, 56 76
— 14, 59 76
— 14, 62 73. 76
— 14, 63 74. 77
— 14, 70 74. 75. 77
— 14, 71 75
— 14, 73 74
— 14, 74 74
— 14, 76 73—75
— 14, 78 77
— 14, 79 71. 72
— 14, 80 71
— 14, 81 72
— 14, 82—86 73
— 14, 84 86. 88. 89
— 14, 89 89
— 14, 93 55
— 14, 94 52
— 14, 97 59
— 14, 98 95
— 14, 99 59
— 14, 113—117 55
— 15, 4 174
— 15, 8 52
— 15, 19 173
— 15, 21 173
— 15, 23 89
— 15, 29 173
— 15, 31 356*
— 15, 33 174
— 15, 37 83. 86. 356*
— 15, 41 95
— 15, 55 356*
— 15, 60 89. 93
— 15, 61 78
— 15, 62 78. 174
— 15, 66 78
— 15, 67 78. 174
— 15, 68 78
— 15, 70 78
— 15, 81 86. 356*
— 15, 86 174
— 15, 89 56. 86
— 15, 94 86
— 16, 3 83. 86
— 16, 8 356*
— 16, 14 89
— 16, 23 89
Diod. 16, 24 174
— 16, 25 89
— 16, 27 89
— 16, 59 89
— 16, 61 356*
— 16, 63 100. 105
— 16, 64 95. 105
— 16, 71 83
— 16, 76 99. 356*
— 16, 83 105
— 16, 88 100. 105
— 17, 63 100. 105
— 20, 2 100
— 20, 29 89. 93
— 39, 38 379*
— 75, 13 378*
— fragm. 26 214
Dionys. A. R. 1, 65 381*
— — 1, 80 381*
— — 2, 47 382*
— — 2, 70 136
— — 4, 16 362*
— — 7, 72 136
— de Thucyd. iud. c. 50 211
— — c. 52 307
Ephor. fragm. 111 59. 79
— — 112 59
— — 134 95
Etym. Magn. p. 402, 50 225
Eurip. Elect. 975 172
— Hecub. 1206 270
— Med. 1311 171
Euseb. chron. I, 219 98
— — I, 221 92. 95
Festus ed. M. p. 81, 16 253
— 85 187
— 178b 253
— 210 380*
— 220, 21 253
— 340 381*
Florus 1, 22, 18 158
Gell. N. A. 2, 24, 2 381*
— — 10, 1 184
— — 10, 24 184
Harpocrat. Ἱερώνυμος 58. 72
— Μασσαλία 350
Herodian. 1, 16, 2 224
— 1, 16, 5 224
— 2, 2, 9 224
— 3, 61 250
— 7, 11, 2 224
— 7, 11, 3 224
— 7, 11, 4 225
— 7, 11, 5 225
— 7, 11, 7 251
Herodot. 1, 2, 4 133
— 1, 68 46

Herodot. 1, 99 20
— 1, 105 21
— 1, 111 20
— 1, 117 23
— 1, 155 20
— 1, 163 349
— 1, 216 21
— 2, 1, 1 133
— 2, 1, 2 133
— 2, 14, 5 133
— 2, 49 20
— 2, 58 21
— 2, 121, 5 28
— 2, 171 39
— 2, 176 20
— 2, 177 20
— 2, 178 43
— 3, 2 20
— 3, 7 21
— 3, 16 16. 20
— 3, 39 349
— 3, 44 349
— 3, 61 8
— 3, 63 20. 39
— 3, 65 20
— 3, 68 28
— 3, 71 39
— 3, 111 29
— 3, 130, 16 293
— 3, 140 23
— 3, 154 23
— 3, 155 28
— 4, 14 20
— 4, 16 21
— 4, 27 21
— 4, 33 21
— 4, 43 21
— 4, 45 28
— 4, 51 16
— 4, 52 16
— 4, 53 16
— 4, 57 16
— 4, 76 20
— 5, 4, 8 133
— 5, 66 351
— 5, 77 34
— 5, 78 351
— 5, 99 352
— 5, 105 29
— 6, 48 101
— 6, 124 31
— 7, 7 63
— 7, 12 63
— 7, 13 63
— 7, 20 63
— 7, 26 63
— 7, 37 62
Herodot. 7, 142 39
— 7, 204 96
— 8, 4, 10 125
— 8, 51 64
— 8, 65 60
— 8, 93 59
— 8, 113 60
— 8, 115 64
— 8, 123 59
— 8, 130 60
— 8, 219 60
— 9, 33 20
— 9, 84 28
— 9, 90 61
— 9, 100 61
— 9, 101 61
— 9, 104, 7 317
— 9, 106 317
— 9, 114, 9 314
— 9, 117 61
— 9, 119, 23 316
— 9, 161 351
Hieronym. ep. ad Magn. I. p. 427 E 386
Hippocrat. p. 1194 F. 172
Hom. Il. *B* 388 256
— — *B* 510 47
— — *K* 796 256
— — *Λ* 15 390
— — *Ξ* 404 256
— Od. *α* 33 170
Hygin. 16 261
Inscript. Attic. 2, 179 104
— — 2, 580 104
Inscript.: Corp. I. L. I, 283 381*
— — II, 2610 243
— — II, 3437 236
— — II, 4083 268
— — III, 265 236
— — III, 893 235
— — III, 1664 254
— — III, 1956 235
— — III, 1980 255
— — III, 2010 228
— — III, 3158 254
— — III, 3439 235
— — III, 4852 236
— — III, 5160 235
— — III, 5221 235
— — III, 6025 255
— — V, 909 241
— — V, 1027 237
— — V, 2505 243
— — V, 3374 232. 246
— — V, 3375 255
— — V, 3746 247
— — V, 3747 247

Inscript.: Corp. I. L. V, 3917 247
— — V, 4081 246
— — V, 4365 251. 254
— — V, 5862 255
— — V, 6374 238
— — V, 6507 268
— — V, 8866 247
— — VI, 19 268
— — VI, 224 268
— — VI, 226 268
— — VI, 227 268
— — VI, 715 268
— — VI, 1057 242
— — VI, 1058 242
— — VI, 2233 267
— — VI, 2375, 31 243
— — VI, 2379, 2 243
— — VI, 2379, 40 249
— — VI, 2379, 41 243
— — VI, 2437 232
— — VI, 2485 242
— — VI, 2488 242
— — VI, 2544 243
— — VI, 2602 231
— — VI, 2627 233
— — VI, 2742 232
— — VI, 2886 232
— — VI, 2911 238
— — VI, 2987 245
— — VI, 3177 258.259.260.264.265
— — VI, 3195 258. 262
— — VI, 3200 258. 263
— — VI, 3202 258. 262. 264. 265
— — VI, 3205 258. 260
— — VI, 3206 258. 261
— — VI, 3208 258. 260. 263
— — VI, 3214 258. 259. 260. 263. 265
— — VI, 3220 258. 259. 261. 363
— — VI, 3223 258. 362
— — VI, 3224 258. 260. 263
— — VI, 3225 258. 260. 363. 265
— — VI, 3228 258.259.262.264.265
— — VI, 3234 258.259.262.263.269
— — VI, 3236 258. 262
— — VI, 3239 258. 259. 260. 263. 265. 267
— — VI, 3243 258. 259. 263
— — VI, 3253 258.259.261.263.265
— — VI, 3254 258. 262
— — VI, 3261 258. 259
— — VI, 3263 269
— — VI, 3270 258. 259. 262. 263
— — VI, 3280 258. 259. 263
— — VI, 3284 260. 264
— — VI, 3287 264
— — VI, 3290 258. 261. 263. 267
Inscript.: Corp. I. L. VI, 3292 258. 262. 263
— — VI, 3304 258. 264. 265
— — VI, 3311 258. 264. 265
— — VI, 3314 258.259.260.263.269
— — VI, 3419 232
— — VI, 3914 258. 261
— — VII, 338 268
— C. I. R. ed. Bramb. 160 265. 269
— — 161 265
— — 209 232
— — 307 265
— — 310 265
— — 311 265. 269
— — 312 265. 269
— — 319a 265
— — 344 265
— — 377 241
— — 433 242
— — 468 265
— — 478 123
— — 660 255
— — 717 255
— — 915 260. 265
— — 981 262
— — 1228 262
— — 1289 238
— — 1336 268
— — 1515 125
— — 1519 228
— — 1520 228. 232. 242
— — 1548 255
— — 1732 255
— — 1745 255
— — 1751 255
— — 2033 265
— ed. Gruter p. 540 232
— ed. Henzen 5675 268
— — 5751 236
— — 5858 236
— — 6052 236
— — 6698 238
— — 6731 255
— — 6740 255
— — 6771 243
— — 6787 255
— — 6825 241
— — 6848 236
— — 6854 255
— — 6882 240
— — 7420 241
— C. I. N. ed. Mom. 1459 243
— — 2616 236
— — 2697 240
— — 2805 236
— — 6016 236
— — 6310, 27 236

Inscript. ed. Mom. 6432 236
— ed. Orelli 1627 255
— — 2151 236
— — 2454 242
— — 3462 243
— — 3618 232. 240
— — 3640 255
— — 3644 242
— — 3790 266
— — 4258 238
— — 4453 268
— — 4968 255
— — 4983 268
— — 5050 238
— ed. L. A. Renier 63 241
— — 1002 235
— — 1113 235
— — 4062 254
— ed. Wilm. 85 242
— — 138 235
— — 315 236
— — 327 239
— — 333 235
— — 1199 236
— — 1274 245
— — 1426 255
— — 1480 241
— — 1543 241
— — 1565 243
— — 2278 268
— — 2762 236
Joann. Antioch. fr. 24, 9 116
Ioann. L. Lyd. de mens. IV, 39 381*
Joseph. Antiquit. 15, 11, 1 191
— Bell. Iud. 1, 7, 6 192
— — 1, 21, 1 191
— — 2, 18, 8 192
— — 3, 7, 18 123
— — 3, 10, 9 125
— — 5, 3, 3 191
— — 5, 5, 1 191
— — 5, 8, 1 191
— — 5, 9, 1 124
— — 6, 1, 3 125
— — 6, 1, 6 192
— — 6, 1, 8 125
— — 6, 4, 3 190. 192
— — 6, 4, 7 191. 192
— — 6, 5, 2 189
— — 6, 5, 4 190
— — 6, 6, 1 191
Isaac Porphyr. ed. Hinck p. 80 109
— p. 84, 23 113
Isaeus 3, 9 28
— 7, 30 24
— 8, 2 8
— 10, 14 25
Isaeus 10, 20 41
Isidor. Orig. 18, 13, 2 249
Isocrat. 4, 120 41
— 4, 175 24
— 6, 62 8
— 7, 83 8
— 8, 116 25
— 12, 190 16
— 15, 240 18
Iustin. 12, 3, 1 105
— 43, 1 189
Iuvenal. 4, 123 267
— 10, 43 227
Lact. Inst. 1, 21, 16 267
Lamprid. vit. Sev. Alex. 33 251
— 40 250
Liv. 1, 20 136
— 1, 43 250. 360*. 362*
— 2, 5, 2 189
— 8, 8 357*. 361*. 369*. 370*. 371*. 373*. 377*
— 8, 10 375*. 376*
— 21, 8 123
— 21, 46, 10 147
— 21, 57 158
— 22, 8 148
— 22, 16 158
— 22, 24 148
— 22, 50, 11 184
— 22, 51 146
— 22, 51, 2 184
— 22, 60 184
— 23, 15 158
— 26, 9 147
— 26, 39 187
— 27, 7 187
— 27, 8 187
— 27, 9 185
— 27, 15, 5 187
— 27, 22, 9 187
— 27, 32 161
— 27, 33 161
— 28, 24 149
— 29, 3 226
— 29, 12 161
— 29, 27 185
— 29, 28 147
— 29, 29, 11 149
— 29, 29–33 153
— 29, 31, 8 154
— 29, 33 153
— 29, 35, 2 146
— 29, 36 226
— 39, 12 185
— 30, 12, 1–2 154
— 30, 12–15 154
— 30, 29 160

Liv. 30, 38, 6 160
— 36, 35 164
— 44, 16 226
Lucian. Amor. 13 212
— Iupp. Trag. 33 202
— de luctu 11 265
Lydus v. Joannes
Lys. 1, 16 28
— 1, 19 40
— 3, 15 41
— 3, 28 41
— 4, 4 22
— 13, 81 43
— 13, 87 22. 40
— 19, 11 72
Macrob. 1, 12, 31 381*
— 1, 13, 3 187
Malal. ed. Dind. p. 91—94 114
— 97, 5—9 114
— 99, 22 114, 116
— 100, 7—102, 11 115
— 100, 8—10 114
— 101, 16 110
— 103—106 107
— 103, 4—7 115
— 103, 11—107, 1 115
— 103, 11 118
— 105, 11 113
— 107 115
— 108, 1 118
— 109, 2—8 115
— 111, 4—8 115
— 113, 15—22 115
— 114, 9—18 116
— 114, 18—121, 7 115. 117
— 115, 8 116
— 116, 23 117
— 117, 1—8 117
— 117, 8—16 117
— 118, 1 116
— 119, 22 117
— 120, 1—4 117
— 120, 6—121, 2 117
— 121, 7—122, 2 117
— 122, 8—123, 3 115
— 122, 12 116
— 132, 5 116
— 132, 5—9 115
— 132, 22 119
— 133 115
Manil. Astron. 2, 1 182
— — 2, 5 182
— — 2, 7 182
— — 2, 9 182
— — 2, 10 182
— — 4, 189 183
Martial. 6, 76, 1 226
Mosch. 4, 36 47
— 4, 37 47
— 4, 88 47
Nepos 2, 6 62
— 7, 7 59
— 12, 5, 2 64
— 17, 2, 1 102
— 17, 4, 4 62
— 23, 4, 3 148
Nonnus p. 137 185
— 176 184
— 184 185
— 189 185
— 205 185
Oribas. in Mai class.auct.IV, 176 172
Orosius 1, 2 379*
Ovid. Fast. I, 261 381*
— — II, 33 187
— — II, 55 188
— — II, 429 188
— — II, 531 382*
— — II, 645 380*
— — II, 667—672 380*
— — II, 673 380*
— — II, 679 380*
— — III, 167—258 380*
— — III, 229—234 380*
— — III, 837—848 381*
— — IV, 37 381*
— — IV, 41 381*
— — IV, 361 381*
— — V, 671—692 381*
— — VI, 101—130 381*
— — VI, 119 381*
— — VI, 131—182 381*
— — VI, 237—240 380*
— — VI, 395—416 381*
— Met. 14, 609 381*
— — 14, 610 381*
— — 14, 775 381*
Paulus p. 87 381*
— 131 380*
— 148, 3 381*
— 368, 3 380*
— 368, 5 380*
— ad Ephes. 6, 14 225
Paus. 1, 2, 3 209
— 1, 2, 4 209
— 2, 4, 4 98
— 3, 2 96
— 3, 6, 2 93
— 3, 8, 2 103
— 3, 20, 9 355
— 5, 10 207
— 5, 16 199
— 5, 17, 3 199
— 6, 18, 3 56

Paus. 8, 43, 3 293
— 9, 40, 6 181
— 10, 2, 2 89
— 10, 8, 4 350
Philostrat. vit. Ap. Tyan. VI, 19 213
Plato Alc. I, p. 108 D 28
— — I, 9, p. 113 A 22. 29
— — I, 9, p. 113 C 22
— — I, 10, p. 114 A 29
— — I, 11, p. 115 C 10
— — I, 12, p. 116 D 22. 32
— — I, p. 117 E 27
— — I, 24, p. 129 B 19
— — I, 25, p. 130 B 11
— — I, 25, p. 130 C 11
— — I, 26, p. 131 A 8
— — I, 26, p. 131 D 22
— — I, 28, p. 133 C 8
— — II, 3, p. 139 C 12
— — II, 6, p. 143 A 8
— — II, 10, p. 147 C 41
— — II, p. 150 D 27
— — II, 14 p. 150 E 29
— Apol. 2 45
— — 2, p. 18 C 43
— — p. 19 A 41
— — 10, p. 24 A 41
— — 12, p. 25 B 16. 25
— — p. 30 A 384
— — 30, p. 39 C 15
— — 32, p. 40 C 33
— Charm. 4, p. 155 C 22
— — 9, p. 161 B 8
— — 9, p. 162 A 8
— — 10, p. 162 D 8
— — 10, p. 163 A 8
— — 12, p. 164 D 8. 46
— — 12, p. 165 A 8
— — 13, p. 165 B 8
— — 13, p. 165 C 9
— — 13, p. 166 B 8
— — 14, p. 166 E 19
— — 20, p. 172 E 46
— — 22, p. 174 D 8
— Clitoph. 4, p. 408 C 27
— Euthyd. 5, p. 275 D 29
— — 5, p. 276 A 35
— — 6, p. 277 C 35
— — 9, p. 281 A 12. 14
— — 18, p. 290 E 40
— — 18, p. 291 A 19
— — 25, p. 299 E 40
— — 27, p. 301 B 33
— Euthyph. p. 2 C 27
— — p. 3 E 27
— — p. 4 A 28
Plato Euthyph. p. 5 E 28
— — 5, p. 6 C 25
— — 8, p. 7 A 33
— — 8, p. 7 D 41
— — p. 8 D 27
— — p. 9 C 28
— — 12, p. 10 C 13
— — p. 11 B 28
— — 13, p. 11 C 22. 23
— — 14, p. 12 E 34
— — p. 13 D 27
— — p. 13 E 28
— — p. 14 A 28
— — p. 14 C 28
— — p. 14 D 27
— — p. 14 E 27
— — p. 15 C 28
— Gorg. 3, p. 448 E 29
— — p. 453 A 178
— — 10, p. 456 A 29. 35
— — p. 458 176
— — p. 458 E 176
— — p. 460 B 177
— — p. 463 A 175. 176
— — p. 465 A 177
— — 20, p. 465 D 31
— — 22, p. 467 A 35
— — 33, p. 477 C 27
— — 38, p. 483 B 35
— — 44, p. 489 E 35
— — 46, p. 491 C 35
— — 47, p. 493 B 35
— — 52, p. 497 E 9
— — 53, p. 498 D 35
— — 57, p. 501 D 29
— — p. 504 C 176
— — p. 504 D 176
— — 68, p. 512 D 46
— — 77, p. 521 C 15
— Hipparch. p. 225 B 46
— — p. 227 A 8
— — p. 230 C 8
— Hipp. Mai. p. 281 D 179
— — p. 282 B 179
— — 7, p. 286 B 13
— — p. 287 E 29
— — 18, p. 294 D 36
— — 18, p. 294 E 36
— — 20, p. 296 D 36
— — 20, p. 296 E 36
— — 22, p. 297 D 36
— — 22, p. 298 A 36
— Hipp. min. 18 p. 376 B 12
— Ion. 5 45
— — p. 534 D 40
— — p. 537 E 28
— — p. 541 A 17

Plato Kratyl. p. 391 A 29
— — p. 397 E 27
— — 16, p. 400 A 15
— — 18, p. 401 D 36
— — 23, p. 406 C 35
— — 24, p. 409 A 32
— — 28, p. 413 E 3. 4
— — 29, p. 415 C 36
— — 31, p. 417 D 36
— — 32, p. 419 C 36
— — 35, p. 424 B 27
— Kritias 3, p. 110 B 35
— — 4, p. 111 C 34
— Krito 6, p. 46 D 32
— — 8, p. 48 B 32
— — 29 33
— Laches 9, p. 185 B 27
— — p. 187 A 15. 27
— — p. 189 D 27
— — 16, p. 190 B 7
— — 17, p. 190 E 7
— — 19, p. 192 A 7
— — 19, p. 192 B 7
— — 22, p. 194 D 9
— Legg. II, p. 653 A 28
— — III, 11, p. 692 B 13
— — III, 20, p. 695 E 12
— — IV, p. 707 E 27
— — IV, 5, p. 713 A 27
— — VI, p. 767 C 27
— — IX, 11, p. 871 C 27
— — IX, 13, p. 876 A 27
— Lys. 1, p. 203 B 4
— — p. 214 D 27
— Meno p. 81 A 27
— Minos 2. init. 10
— — p. 314 E 28
— — 12, p. 318 D 41
— Parm. 2, p. 128 B 17
— — 5, p. 131 B 17
— — 5, p. 132 B 17
— — 6, p. 133 A 31
— — 8, p. 135 D 27
— — 11, p. 139 D 33
— — 11, p. 139 E 33
— — 11, p. 140 A 33
— — 15, p. 145 C 36
— — 22, p. 157 B 34
— — 23, p. 160 B 9
— — 24, p. 162 D 33
— — p. 255 C 33
— — p. 255 D 33
— Phaed. p. 58 C 27. 28
— — 9, p. 64 C 23
— — p. 71 D 28
— — p. 72 E 117
— — 19, p. 74 C 32
Plato Phaed. p. 86 E 28
— — p. 95 A 28
— — p. 96 B 12, 35
— — 46, p. 97 D 14
— — p. 102 A 28
— — p. 102 C 17
— — p. 105 D 28
— — p. 109 E 41
— — p. 111 A 31
— — 64, p. 115 A 22
— — 58 B 85
— — p. 228 B 4
— — p. 249 C 45. 46
— — p. 250 A 31
— — p. 260 E 175. 177
— — p. 261 A 175. 178
— — p. 261 B 179
— — p. 261 D 33
— — p. 275 C 27
— Phileb. 3, p. 13 B 9
— — 4, p. 14 B 10
— — 5, p. 14 C 17
— — 9, p. 20 B 4
— — 10, p. 20 B 24
— — 10, p. 20 C 29
— — 14, p. 26 E 14
— — 19, p. 34 A 30
— — 26, p. 42 E 31
— — 29, p. 48 D 14
— — 35, p. 59 B 13
— Politic. 2, p. 258 C 23
— — p. 266 C 177
— — 10, p. 267 D 17
— — p. 276 A 28
— — 20, p. 278 C 33
— — 23, p. 282 A 17
— — p. 284 B 177
— — 35, p. 296 C 29
— Protagor. 4, p. 312 C 28. 43
— — 4, p. 312 D 43
— — p. 329 C 28
— — 20, p. 332 A 33
— — 20, p. 333 B 17
— — 22, p. 336 B 27
— — 23, p. 336 D 19
— — 28, p. 342 B 34
— — p. 352 E 31
— — 36, p. 355 A 12
— Respubl. I, 12, p. 338 C 12
— — I, 14, p. 340 C 31
— — I, 16, p. 344 C 36
— — I, 19, p. 347 E 36
— — II, p. 378 C 27
— — III, c. 22 4
— — IV, 14, p. 439 B 15
— — V, 1, p. 449 C 27
— — V, 2, p. 450 D 4

Plato Respubl. VI, p. 506 B 10
— — VI, 20, p. 509 E 36
— — VI, p. 511 B 355*
— — VII, p. 524 A 354*
— — VII, 13, p. 532 D 27
— — VIII, 6, p. 551 B 27
— — VIII, 12, p. 558 C 27
— — VIII, 15, p. 564 E 46
— — VIII, p. 567 D 27
— — VIII, 18, p. 568 A 13
— — X, 1, p. 596 B 27
— — X, 2, p. 596 D 27
— — X, 4, p. 601 C 31
— — X, 9, p. 608 E 36
— Soph. 11, p. 224 C 36
— — 15, p. 228 A 12
— — 32, p. 244 B 17
— — 32, p. 245 C 13
— — 40, p. 254 E 33
— — 40, p. 255 B 32. 33
— — 40, p. 255 C 33
— — 43, p. 258 E 33
— — 43, p. 259 D 33
— — 52, p. 268 B 27
— Sympos. 1, p. 173 D 4
— — 1, p. 173 E 25. 27
— — 8, p. 180 C 16
— — 15, p. 191 D 31
— — 21, p. 199 C 29
— — c. 22 383
— — p. 201 E 27
— — p. 102 D 28
— — 23, p. 204 C 13. 36
— — 24, p. 205 C 15. 45
— — p. 213 B 27
— Theaet. p. 142 D 27
— — 2, p. 143 D 14
— — 2, p. 144 D 25
— — 3, p. 145 D 36
— — 7, p. 150 C 41
— — 9, p. 153 C 33
— — 12, p. 157 A 24
— — 14, p. 159 A 15
— — 14, p. 159 C 22
— — 25, p. 176 D 4. 31
— — 30, p. 186 A 33
— — 34, p. 193 A 17
— — 35, p. 196 D 25
— — c. 36 31
— — 41, p. 204 D 36
— — 41, p. 204 E 36
— — 41, p. 205 A 35
— Tim. 4, p. 26 D 45
— — p. 43 E 348*. 349*
— — p. 44 B 349*
Plin. N. H. 7, 25 169
— — 7, 26 169
Plin. N. H. 8, 1 380*
— — 8, 27 200
— — 8, 51 378*
— — 19, 10, 58 254
— — 20, 1, 3, 11 263
— — 31, 2, 5, 9 381*
— — 34, 56 215
— — 34, 65 212. 218
— — 34, 87 200
— — 35, 122 205
— — 35, 133 205
— — 36, 20 213
Plin. Panegyr. 81 262
Plotin. Ennead. V, 5, 8 179
Plutarch. Ages. 3 93
— — 28 90
— — 40 104
— Alc. 36 335
— Arist. 19 61
— Artax. 13 68
— Camill. 19 60. 61. 90. 105
— Cim. 9 315
— Lycurg. 1 58
— — 28 225
— Lysand. 1 92
— — 20 68
— — 21 68
— — 24 68
— — 25 68
— — 29 90
— — 30 68. 90
— Numa 13 136
— — 14 382*
— — 16 380*
— Pelop. 22 253
— — 24 78
— Romul. 14 382*
— — 21 380*. 382*
— Solon. 25 384
— Tim. 26 263. 266
— Garrul. 22 58
— X orat. p. 833d 67
— — p. 839a 95
— Quaest. R. 15 380*
— — 56 382*
— — 86 382*
— — 89 382*
— — 97 253
— De sollert. anim. c. 17 p. 972 379*
— Stoic. repugn. 20 94
Polyaen. 3, 11, 2 60
Polyb. 3, 8, 7 143
— 3, 20 157
— 3, 75 158
— 3, 86 148
— 3, 92 158

Polyb. 3, 102 148
— 4, 14, 9 91
— 4, 34, 3 91
— 4, 35, 9 91
— 4, 37, 1 91
— 6, 11 56
— 6, 23, 4 136
— 11, 25 149
— 11, 25, 10 149
— 11, 30, 2 149
— 12, 11 79
— 12, 26 80
— 21, 2 164
Priscian. 3, p. 98 184
Propert. 3, 7, 9 214
— 4, 3, 62 136
— 4, 8, 9 214
— 5, 1, 26 381*
Ptolem. Heph. ed. Roulez p. 80 114
Quintil. 2, 19, 3 215
— 12, 10, 9 213
Sallust. Iug. 17, 7 151
Schol. ad Aeschin. 1, 31 101
— ad Arist. Av. 998 85
— ad Eurip. Phoen. 1634 265
— Venet. ad Hom. Il. II, 105 p. 42 Müller 353
— ad Pind. Isthm. 5, 63 59
— — Pyth. 1, 146 59. 79
— — Ol. 2, 1 79
— — — 6, 158 79
— ad Soph. Oed. Col. argum. III 85
Senec. benef. 3, 28 223
— — 5, 24 223
Serv. ad Verg. Aen. 6, 760 381*
— — 6, 763 381*
— — 9, 448 380*
— Georg. 2, 197 185
Soph. Aiax 105 377*
— — 126 171
— — 281 171
— — 622 170
— — 904 171
— — 923 171. 172
— — 987 170
— Antig. 70 377*
— — 106 377*
— — 257 270
— — 436 377*
— Electr. 86—102 220
— — 88 270
— — 92 220
— — 100 220
— — 101 220
— — 103 220. 270
— — 114 220
— — 130 270
Soph. Electr. 135 270
— — 137 270
— — 138 270
— — 139 270
— — 251 270
— — 752 170
— — 847 170
— — 849 172
— Oed. Col. 7 170
— — 402 169
— — 514 170
— — 589 170
— — 603 170
— — 702 170
— — 972 270
— — 1133 170
— — 1532 170
— — 1583 170
— — 1632 171
— — 1737 172
— Philoct. 705 171
— — 1007 172
— Trach. 1002 171
— — 1082 171
Spart. vit. Sever. 16 225
Steph. Byz. *Ἐπαρῖται* 79
— — *Ἕρμον* 71
— — *Ὠτιεῖς* 58. 95
Strabo 6, 3, 3 p. 279 78
— 8, 6, 20 p. 378 99
— 9, 3, 11 p. 422 74
— 9, 3, 12 74. 75
— 10, 3, 4 p. 464 66
— 10, 4, 8 p. 476 74
— 10, 4, 19 p. 482 74
— p. 591 314
— 13, 3, 5 p. 622 59
Sueton. Calig. 32 136
— Galb. 6 223. 225
— Nero 49 223
— Otho 4 226
— Vespas. 12 192
Suidas *Πίνδαρος* 85
— *Φαίδων* 102
Sulpic. Sev. 2, 30, 6 195
Tacit. Ann. 1, 51 123
— — 1, 64 123
— — 2, 52 123
— — 3, 4 224
— — 3, 39 123
— — 4, 73 123
— — 11, 7 226
— — 11, 37 226
— — 12, 69 226
— — 15, 44 195
— Hist. 1, 24 226
— — 1, 29 226

Tacit. Hist. 2, 24 255
— — 2, 79 192
— — 2, 82 190
— — 5, 3 195
— — 5, 8 195
— — 5, 11 194
Tertull. de coron. 1 225
— — 10 265
— — 12 225
Themist. or. 178, 1 Speng. 349*
Theocrit. 4, 39 384
— 11, 36 270
Theon. progymn. p. 17 85
— — VI, p. 60 74
Thucyd. α 1 305.306.337.338.340
— α 1, 1 377
— α 1, 2 378
— α 1, 3 327
— α 1, 4 327
— α 1, 8 327.376
— α 1, 10 347
— α 2 301.344
— α 2, 6 375
— α 2, 10 375
— α 2, 16 344.375
— α 3 345
— α 3, 1 344
— α 3, 16 344
— α 3, 17 344.375
— α 3, 28 375
— α 3, 34 377
— α 3, 36 344.375
— α 4 344
— α 4, 2 343
— α 4, 6 345
— α 5, 8 375
— α 5, 9 376
— α 5, 25 375
— α 6, 6 343
— α 6, 29 375
— α 6, 33 375
— α 7 329
— α 8 344
— α 8, 2 344
— α 8, 28 345
— α 9, 15 307.354
— α 9, 18 375
— α 9, 20 353
— α 9, 21 375
— α 9, 27 376
— α 9, 29 376
— α 9, 32 306
— α 10 292
— α 10, 7—23 291
— α 10, 11 290.370
— α 10, 15 277
— α 10, 19 375
Thucyd. α 10, 20—23 293
— α 10, 26 347
— α 11, 3 344
— α 11, 14 375
— α 11, 22 376
— α 12 347
— α 12, 9 375
— α 12, 27 375
— α 12, 32 353
— α 13 348.349
— α 13, 10 377
— α 13, 11 350.375
— α 13, 16 375
— α 13, 19 375
— α 13, 20 349
— α 13, 22 287
— α 13, 25 287
— α 13, 26 376.377
— α 13, 27 377
— α 13, 28 377
— α 13, 30 377
— α 14, 13 348.349
— α 14, 14 375
— α 14, 16 375
— α 14, 18 350
— α 14, 20 375
— α 14, 26 351
— α 15, 28 376
— α 16 348
— α 16, 6 350
— α 17 344
— α 17, 1 353
— α 17, 7 352
— α 17, 17 352
— α 17, 23 375
— α 18 345
— α 18, 2 287
— α 18, 9 376
— α 18, 11 376
— α 18, 15 377
— α 18, 19 376
— α 18, 20 376.382
— α 18, 23 375
— α 18, 27 375
— α 18, 29 376
— α 18, 31 348
— α 19 301
— α 19, 27 376
— α 19, 30 378
— α 20 301.307.308
— α 20, 1 346.347
— α 20, 1—2 302
— α 20, 2—3 341
— α 20, 13 376
— α 21, 24 347.354
— α 21, 29—30 302
— α 21, 34 302

Thucyd. α 22 301. 303
— α 22, 8 302. 304
— α 22, 9 303
— α 22, 12 302
— α 23 293. 346
— α 23, 1-3 371
— α 23, 3 276. 287
— α 23, 4 359
— α 23, 5 310
— α 23, § 5 329
— α 23, 7 376
— α 23, 8 309
— α 23, 9 376
— α 23, 10 376
— α 23, 12 310
— α 23, 21 327
— α 23, 22 287. 288
— α 23, 23 375
— α 23, 24 327
— α 23, 28 327
— α 23, 29 327
— α 23, 30 291. 293
— α 23, 32 290. 291. 370
— α 24 310. 379
— α 24, 1 7. 379
— α 24, 12 379
— α 24, 16 379
— α 24, 21 376. 379
— α 24, 25 287
— α 24, 29 379
— α 24, 30 376. 379
— α 25, 3 379
— α 25, 8 376
— α 25, 12 378
— α 25, 15 378
— α 25, 23 377. 378. 382
— α 25, 26 379
— α 25, 27 378. 379
— α 26, 15 378
— α 26, 27 376
— α 26, 28 376
— α 26, 32 378
— α 27, 16 376
— α 27, 18 376
— α 27, 23 381
— α 28 329
— α 28, 32 376
— α 29, 11 359
— α 29, 22 376
— α 29, 24 382
— α 29, 29 376
— α 29, 33 376
— α 30, 7 375. 376
— α 39, 8 378
— α 30, 10 376. 378
— α 30, 17 376
— α 30, 21 376
Thucyd. α 30, 22 376
— α 30, 23 376
— α 30, 24 375
— α 31, 2 376
— α 31, 9 376
— α 31, 31 375
— α 32, 30 375
— α 33, 21 376
— α 33, 22 376
— α 35, 14 375
— α 36, 5 376
— α 36, 10 378
— α 36, 21 376
— α 36, 22 376
— α 39 329
— α 39, 2 350
— α 41, 8 375. 382
— α 43, 9 376
— α 44, 12 376
— α 44, 16 376
— α 44, 21 347
— α 44, 22 382
— α 44, 25 378
— α 45, 28 376
— α 45, 29 376
— α 46, 5 376
— α 46, 7 376
— α 46, 21 376
— α 47, 27 375
— α 47, 29 376
— α 48, 6 382
— α 48, 32 376
— α 48, 33 376
— α 48, 34 376. 382
— α 49, 9 378
— α 49, 23 376
— α 49, 26 376
— α 49, 27 376
— α 49, 31 376
— α 49, 32 376
— α 49, 33 376
— α 50, 9 376
— α 50, 19 376
— α 50, 20 376
— α 50, 22 377
— α 50, 24 376
— α 50, 26 376
— α 50, 30 376
— α 50, 32 376
— α 50, 33 376
— α 51, 11 375
— α 54, 17 377
— α 54, 22 377
— α 56, 17 382
— α 56, 20 378
— α 57, 1 376
— α 57, 2 376

Thucyd. α 57, 4 377
— α 57, 5 378
— α 57, 30 378
— α 58, 15 376
— α 58, 17 376
— α 58, 23 375
— α 61, 13 380
— α 61, 15 380
— α 61, 32 380
— α 62 379
— α 62, 4 77. 379
— α 62, 5 380
— α 62, 6 379
— α 62, 10 379
— α 62, 13 377
— α 62, 17 379
— α 62, 29 382
— α 63 379
— α 63, 14 380
— α 63, 15 380
— α 63, 16 380
— α 63, 17 380
— α 63, 33 376
— α 64, 20 376
— α 64, 22 376
— α 64, 23 377
— α 65, 2 378
— α 65, 3 307
— α 65, 9 376
— α 65, 12 375
— α 66, 14 378
— α 66, 21 358
— α 67, 25 378
— α 68, 21 375
— α 68, 29 382
— α 69, 2 375
— α 69, 13 292
— α 69, 14 378
— α 69, 16 376
— α 69, 17 376
— α 69, 31 375
— α 71, 10 307
— α 71, 13 375
— α 71, 23 377
— α 72, 25 376. 377
— α 73, 18 375
— α 76, § 2 329
— α 77, 18 290
— α 77, 24 375
— α 80, 22 382
— α 86, § 3 329
— α 86, 30 292
— α 87, 27 377
— α 87, 28 276. 286. 358. 359
— α 87, 28—32 282
— α 88 309. 310
— α 88, 1 287
Thucyd. α 88, 3 375
— α 88, 33 276. 310
— α 89 61. 62. 294
— α 89, 4 309. 311
— α 89, 5 311. 375
— α 89, 8 377
— α 89, 9 134. 377
— α 89, 11 317. 377
— α 90, 8 382
— α 91, 3 378. 382
— α 91, 6 278
— α 91, 7 276
— α 93, 27 382
— α 94, 15 313
— α 94, 28 313
— α 94, 30 313
— α 94, 32 315
— α 95, 9 313
— α 95, 21 376
— α 95, 34 317
— α 95, 35 376
— α 95, 36 376
— α 96 319. 320
— α 96, § 2 313
— α 96, 24 311
— α 96, 28 382
— α 96, 31 319
— α 96, 32 309
— α 96, 33 382
— α 97 301. 309
— α 97, 1 312
— α 97, 5 309
— α 97, 5—12 312
— α 97, 7 349
— α 97, 8 375
— α 97, 11 301, 311
— α 97, 34 311
— α 98 310. 320
— α 98, 13 316
— α 99 310
— α 100 294. 310. 320
— α 101, § 1 313
— α 101, 20 375
— α 101, 22 375
— α 101, 24 375
— α 103, 28 382
— α 103, 29 296
— α 103, 31 276
— α 107, 27 - 31 278
— α 107, 30 284
— α 108, 16 278
— α 108, 17 276. 284
— α 108, 23 382
— α 108, 28 382
— α 108, 32 382
— α 109, 7 375
— α 109, 8 382

Thucyd. α 109, 11 375
— α 111, 15 382
— α 112, 23 284
— α 114, 25 375
— α 114, 26 284
— α 114, 30 375
— α 114, 32 377
— α 115, 3 278. 287
— α 115, 4 276. 285
— α 115, 7 285
— α 117, 21 382
— α 118 301. 309. 320
— α 118, 1 382
— α 118, § 2 294. 312
— α 118, 7 287
— α 118, 10 287
— α 118, 29 311
— α 118, 32 309. 311
— α 119 64
— α 122, 31 375
— α 123, 16 375
— α 124, 4 375
— α 125 64
— α 125, 16 339
— α 125, 17 359. 375
— α 126, 3 7
— α 126, 26 280
— α 126, 28 382
— α 126, 34 375
— α 128, 4 375
— α 128, 12 375
— α 128, 16 280
— α 128, 19 313. 314
— α 129, 22 367
— α 131, 9—10 134
— α 131, 11 313
— α 131, 12 376. 377
— α 131, 20 377
— α 132, 11 375
— α 132, 15 375
— α 132, 32 280
— α 134, 23 134
— α 135, 6 382
— α 136, 8 376
— α 137, 4 378
— α 138, 29 375
— α 138, 30 280
— α 141, 8 276. 279
— α 141, 27 275
— α 141, 28 279
— α 142, 2 375
— α 143, 18 375
— α 144, 2 330
— α 144, 13 290
— α 144, 28 375
— β 1 299. 298. 306. 321
— β 1, 19 340
Thucyd. β 1, 20 276
— β 1, 22 290. 291. 304. 340. 370. 378
— β 1, 23 377
— β 1, 29 377
— β 2, 2 64
— β 2, 19 65
— β 2, 24 287
— β 2, 25 65. 66
— β 2, 28 65
— β 2, 30 65
— β 2, 31 65
— β 2, 33 65
— β 6, 17 375
— β 7, 7 300
— β 7, 26 282
— β 7, 30 282
— β 7, 32 276
— β 8, 20 375
— β 8, 24 325
— β 8, 30 375
— β 9, 5 274. 276. 283
— β 9, 6 277
— β 9, 9 277
— β 9, 15 283
— β 9, 24 283
— β 10, 1 277
— β 10, 26 277
— β 10, 30 375
— β 10, 32 377. 378
— β 11, 5 276. 282
— β 11, 13 375
— β 11, 33 307
— β 13, 2 375
— β 13, 35 375
— β 16, 3 375
— β 18, 31 375
— β 18, 34 375
— β 19, 21 375
— β 19, 22 377
— β 19, 27 375
— β 21, 20 377
— β 21, 21 375
— β 21, 30 375
— β 22, 21 380
— β 23, 3 287
— β 23, 6 375
— β 23, 10 375
— β 27, 1 294
— β 27, 3 375
— β 27, 31 381
— β 27, 34 375
— β 28, 4 325
— β 29, 3 34
— β 29, 10 377
— β 29, 15 307
— β 39, 29 276. 281 —

Thucyd. β 39, 30 282
— β 39, 33 282
— β 41, 2 292
— β 41, 9 292
— β 41, 32 375
— β 42, § 4 343*
— β 43, 3 7
— β 43, 4 37
— β 47, 18 276. 339
— β 47, 20 375
— β 47, 21 377
— β 47, 23 375
— β 49 295
— β 49, 16—19 295
— β 51 295
— β 51, 4—5 295
— β 51, 24 307
— β 53, 17 307
— β 56 361
— β 56, 7 375
— β 56, 18 375
— β 57 298. 300
— β 57, 26 290. 298
— β 58 361
— β 61, 2 32
— β 61, 16 307
— β 64, 3 330
— β 64, 5 330
— β 64, 11 338
— β 65 290. 294. 321
— β 65, 4 307
— β 65, 7 330
— β 65, 28 322
— β 66, 13 276. 279
— β 66, 17 276. 280
— β 66, 18 280
— β 67, 24 375
— β 67, 31 375
— β 68, 29 375
— β 70, 2 375
— β 70, 16 375
— β 71, 23 276
— β 71, 24 375
— β 71, 26 377
— β 71, 32 375
— β 76, 15 292
— β 80, 10 275
— β 80, 18 275
— β 80, 31 275
— β 81, 21 275. 276
— β 81, 27 275
— β 89 330
— β 89, § 5 330
— β 89, 32 330
— β 92, 2 280
— β 96, 23 375
— β 97, 4 375
Thucyd. β 97, 31 307
— β 97, 33 375
— β 100 290. 294. 321
— β 100, 9 292
— β 101, 27 375
— γ 1 101
— γ 1, 20 276. 277
— γ 1, 22 375
— γ 2, 1 283
— γ 3, 1 337
— γ 3, 16 339
— γ 4, 20 283
— γ 4, 25 307
— γ 8, 2 283
— γ 9, 9 276. 283
— γ 10 329
— γ 10, 1 307
— γ 13, 1 375
— γ 13, 3 275
— γ 13, 13 276. 283
— γ 15, 23 276. 283
— γ 15, 20 375
— γ 15, 26 375
— γ 25, 20 280
— γ 25, 24 375
— γ 26, 7 298. 300
— γ 26, 24 375
— γ 26, 32 275
— γ 26, 34 275
— γ 26, 35 275. 276. 375
— γ 32, 12 375
— γ 34, 11 375
— γ 35, 33 280
— γ 36, 29 295
— γ 37, 15 307
— γ 38, 1 32, 339
— γ 39, 1 307
— γ 39, 4 330
— γ 44, 37 350
— γ 45, 5 330
— γ 45, 35 307
— γ 52, 12 275
— γ 52, 15 275
— γ 52, 16 275
— γ 52, 20 276. 283
— γ 54, 17 276. 283
— γ 54, 24 375
— γ 54, 31 375
— γ 57, 10 375
— γ 58, 33 300
— γ 62, 4 375
— γ 62, 21 375
— γ 63, 7 375
— γ 67, 9 292
— γ 68, 3 337
— γ 68, 12 276. 283
— γ 68, 32 336

Thucyd. γ 79, 8 375
— γ 82 290. 321
— γ 82, 33 339
— γ 83 321
— γ 86, 2 329
— γ 87 293
— γ 87, 1 371
— γ 87, 20 290. 291
— γ 87, 23 293
— γ 88, 33 325
— γ 89 293
— γ 89, 5 276
— γ 89, 6 375
— γ 89, 8 325
— γ 90, 6 307
— γ 90, 7 307
— γ 100, 18 280
— γ 100, 20 276. 280. 281
— γ 100, 23 290
— γ 100, 25 280. 281
— γ 104 325
— γ 109, 4 380
— γ 109, 6 377
— γ 109, 17 380
— γ 109, 18 380
— γ 109, 20 380
— γ 112, 8 378
— γ 113, 1 380
— γ 113, 35 380
— γ 113, 36 380
— γ 116, 14 293. 325
— δ 2, 11 276
— δ 2, 12 375
— δ 2, 13 377
— δ 3, 3 296
— δ 5, 2 341*
— δ 6, 34 375
— δ 8, 3 341*
— δ 8, 16 375
— δ 8, 25 375
— δ 9, 1 341*
— δ 10, 3 341*
— δ 12, 2 341*
— δ 12, 3 342*
— δ 12, 4 342*
— δ 12, 9 381
— δ 12, 11 381
— δ 12, 12 381
— δ 12, 14 381
— δ 12, 15 290. 321
— δ 16 285
— δ 18, 2 329
— δ 18, 5 330
— δ 18, 32 338
— δ 19, 8 299
— δ 20, 19 321
— δ 21, 10 295
Thucyd. δ 21, 12 295
— δ 26, 1 375
— δ 26, 3 375
— δ 28, 2 342*
— δ 32, 1 342*
— δ 32, 4 342*
— δ 34, 32 292
— δ 38, 17 380
— δ 41 296
— δ 41, 11 296
— δ 41, 16 375
— δ 44, 2 343*
— δ 44, 11 340
— δ 44, 25 380
— δ 48 355. 356. 361
— δ 48, 28 291
— δ 52, 28 325
— δ 54, 1 339
— δ 56, 10—16 294
— δ 56, 12 381
— δ 56, 14 375
— δ 60, 2 330
— δ 61, 1 343*
— δ 62, 2 343*
— δ 62, 3 330
— δ 63, 4 299
— δ 64, 1 343*
— δ 64, 26 338
— δ 67, 3 343*
— δ 69, 1 344*
— δ 69, 2 344*
— δ 72, 4 344*
— δ 73, 2 344*
— δ 73, 4 344*
— δ 75, 33 375
— δ 76, 5 344*
— δ 79, 14 375
— δ 80, 3 344*
— δ 80, 30 375
— δ 85, 6 344*
— δ 85, 34 375
— δ 86, 4 344*
— δ 87, 5 344*
— δ 89 90
— δ 92, 11 375
— δ 94, 27 292
— δ 95, 2 345*
— δ 96, 3 345*
— δ 98, 8 345*
— δ 98, 6 307
— δ 101, 24 380
— δ 102 294
— δ 103, 26 375
— δ 106, 1 345*
— δ 107, 32 339
— δ 108, 21 375
— δ 117, 2 345*

Thucyd. δ 117, 5 283
— δ 117, 11 283
— δ 117, 20 276. 283
— δ 118 276. 285
— δ 121, 20 375
— δ 122, 23 283
— δ 122, 33 276. 283
— δ 125, 2 292
— δ 126, 2 346*
— δ 130, 17 378
— δ 130, 23 378
— δ 130, 24 378
— δ 130, 26 378
— δ 130, 29 378
— δ 131, 21 307
— δ 134 325
— ε 1 325
— ε 6, 20 375
— ε 6, 26 307
— ε 8, 16 339
— ε 9, 2 276
— ε 11, 5 276. 378
— ε 11, 9 380
— ε 14, 5 307
— ε 14, 12 375
— ε 16, 24 375
— ε 18 276. 285
— ε 18, 5 319
— ε 18, 22 276
— ε 18, 29 276
— ε 20 355
— ε 20, 8—15 306
— ε 20, 23 375
— ε 20, 25 307
— ε 23 45
— ε 24, 35 297. 306
— ε 25 294. 304. 355. 357. 358. 360
— ε 25, 10—15 357
— ε 26 304. 336. 341. 357. 360
— ε 26, 1 303. 337. 338
— ε 26, 2 327
— ε 26, 2—7 303
— ε 26, 3—7 304
— ε 26, 5 322. 337. 338
— ε 26, 15 304. 340. 378
— ε 26, 16 338
— ε 26, 18 276. 287
— ε 26, 20 336
— ε 27, 27 378
— ε 32, 13 276. 279
— ε 34, 34 375
— ε 35, 1 375
— ε 35, 6 375
— ε 35, 12 381
— ε 35, 13 378
— ε 35, 14 378. 381
Thucyd. ε 35, 16 381
— ε 35, 19—22 381
— ε 35, 23 381
— ε 35, 24 381
— ε 35, 28 381
— ε 36 91
— ε 45, 14 325
— ε 46, 9 367
— ε 46, 10 339
— ε 47, 15 307
— ε 50, 7 325
— ε 51, 14 339
— ε 52, 22 280
— ε 56, 22 375. 378
— ε 56, 26 375
— ε 57, 4 307
— ε 57, 5 375
— ε 57, 8 279
— ε 60, 3 276. 279
— ε 60, 4 307
— ε 64, 9 375
— ε 67 174
— ε 72, 4 339
— ε 74, 1 383
— ε 74, 5 276. 279
— ε 75, 13 277
— ε 75, 15 277
— ε 75, 31 307
— ε 77, 1 277
— ε 77, 2 276
— ε 77, 3 276
— ε 77, 23 276. 279
— ε 77, 29 277
— ε 79, 21 277
— ε 79, 28 277
— ε 89, 34 299
— ε 90 330
— ε 103 330
— ε 104, 18 300
— ε 112, 37 307
— ζ 6, 29 377
— ζ 7, 6 376
— ζ 7, 8 307
— ζ 11, 16 276. 307
— ζ 13, 29 364
— ζ 16 330
— ζ 17, 9 375
— ζ 17, 33 307
— ζ 17, 3 367
— ζ 18, 11 375
— ζ 18, 19—23 365
— ζ 22, 17 299
— ζ 31 362
— ζ 31, 2 361. 362
— ζ 34, 5 307
— ζ 42, 5 362
— ζ 43, 16 362

Thucyd. ζ 44, 2 299
— ζ 44, 32 362
— ζ 51, 10 367
— ζ 51, 29 339
— ζ 53, 14 364
— ζ 54 306. 307. 308. 341
— ζ 54, 15 351
— ζ 54, 27 307
— ζ 54, 32 306
— ζ 54, 34 349
— ζ 55, 4 364
— ζ 55, 16 338. 339
— ζ 59 306. 341
— ζ 59, 3 375
— ζ 61, 32 322
— ζ 69, 33 364
— ζ 73, 13 359. 363
— ζ 73, 14 365. 367
— ζ 79, 1 329
— ζ 82, 4 375
— ζ 84, 7 364
— ζ 86, 19 307
— ζ 88 362
— ζ 88-93 88
— ζ 88, 5 363. 367
— ζ 88, 8 362. 366
— ζ 88, 9 362. 365
— ζ 88, 23 279. 358
— ζ 88, 27 363
— ζ 88, 30 363
— ζ 88, 31 367
— ζ 88, 33 362
— ζ 88, 34 363
— ζ 89 367
— ζ 91, 8 367
— ζ 91, 11 364
— ζ 91, 12 364
— ζ 91, 15 365
— ζ 91, 17 375
— ζ 92 367
— ζ 92, 22 375
— ζ 92, 25 375
— ζ 93 357. 358. 359. 362
— ζ 93, 2 362. 363. 365. 366
— ζ 93, 3 366
— ζ 93, 8 358
— ζ 93, 17 359
— ζ 93, 32 279. 363. 365. 367
— ζ 93, 34 362. 363
— ζ 95, 4 325
— ζ 98, 14 288
— ζ 102, 18 364
— ζ 104, 4 280
— ζ 104, 11—16 367
— ζ 105 357. 366
— ζ 105, 2 359
— ζ 105, 9 360
Thucyd. ζ 105, 26—28 367
— ζ 105, 30 276
— ζ 105, 32 360
— ζ 121, 8 364
— ζ 142, 31 364
— ζ 143, 31 364
— η 1, 22 292
— η 2, 5 307
— η 2, 6 307
— η 2, 21 368
— η 7 368
— η 17, 1 378
— η 17, 19 299
— η 17, 23 299
— η 18 357. 364
— η 18, 1 364. 366
— η 18, 17 279
— η 18, 19 375
— η 18, 19—23 366
— η 18, 20 279. 358. 363
— η 19, 1 378
— η 19, 2 375
— η 19, 4 280
— η 19, 20 279
— η 19, 21 276. 277. 360. 375
— η 19, 22 299. 377
— η 19, 30 279
— η 19, 31 276. 378
— η 26, 15 375
— η 27, 31 299
— η 30, 21 307
— η 48, 10 299
— η 48, 18 307
— η 50 368
— η 55 368
— η 56, 3 368
— η 56, 6 369
— η 56, 7 368
— η 57, 2 300
— η 57, 5 367
— η 57, 12 307
— η 58 368
— η 58, 20 375
— η 59, 1 368
— η 63, 24 375
— η 66, 6 375
— η 67, 19 292
— η 76, 19 307
— η 75, 30 307
— η 81, 3 307
— η 81, 11—14 339
— η 93, 32 366
— θ 1, 22 292
— θ 2, 12 276. 283
— θ 2, 13 307
— θ 2, 20 300
— θ 2, 27 375

Thucyd. § 6, 3 276
— § 6, 24 325
— § 8, 15 171
— § 8, 16 276
— § 11, 13 276
— § 12, 32 180
— § 18 276
— § 22, 20 280
— § 23, 24 339
— § 24, 16 375
— § 24, 32 276
— § 25, 16 276
— § 26, 6 280
— § 26, 10 280
— § 35, 11 280
— § 36, 2 276
— § 37 276
— § 38, 16 334
— § 39, 6 375
— § 39, 23 280
— § 40, 18 339
— § 41, 1 293
— § 41, 2 325
— § 44 333
— § 44, 7 334
— § 44, 16 334
— § 45 331. 332
— § 45, 1 307
— § 45, 2 331. 334
— § 45, 18 332. 334
— § 45, 19 276
— § 45, 26 332
— § 45, 32 307
— § 46 331. 332
— § 46, 5 331. 333
— § 46, 10 336
— § 46, 11 332
— § 46, 13 332
— § 46, 18 334
— § 47, 26 332
— § 50, 9 334. 136
— § 52 332
— § 52, 9 332
— § 55, 17 377
— § 56 331
— § 56, 2 331
— § 56, 34 333
— § 57 331
— § 57, 2 276
— § 57, 24 276
— § 58 276
— § 58, 10 375
— § 60, 19 334
— § 61 67
— § 62 67
— § 62, 23 134. 375
— § 63 67
Thucyd. § 70, 2 339
— § 76 67
— § 78, 7 377
— § 78, 10 334
— § 79, 29 377
— § 80, 30 375
— § 82, 13 333
— § 83, 9 334
— § 87, 4 331
— § 88, 9 336
— § 92, 9 339
— § 92, 11 343*
— § 94, 13 339
— § 95, 3 339
— § 95, 25 375
— § 96, 4 375
— § 97 67
— § 99, 11 375
— § 100, 17 375
— § 102, 4 375
— § 104, 2 375
— § 106, 11 375
— § 108 66
— § 109 66. 87
Tibull. 1, 6, 46 270
Timaios fr. 86 79
— — 87 80
— — 113 82
Tzetzes Chil. 1, 798—805 164
— — 5, 804—812 118
— — 5, 829 116. 118
— Lycoph. 140 58
— Posthom. 493—495 114
— Prooem. ad Il. 669 114
Valer. Flacc. 1, 420 388
— 1, 489 389
— 1, 501 387
— 2, 28 387
— 2, 143 388
— 3, 120 387
— 3, 511 387
— 3, 579 387
— 3, 646 387
— 4, 129 387
— 7, 21 387
Val. Maxim. 2, 2, 9 381*
— — 9, 2, 2 158
— — 9, 6, 2 ext. 158
Varr. L. L. 5, 116 137
— — 6, 13 380*
— — 6, 34 188. 189
— — 6, 43 381*
Vegetius 1, 10 124
— 1, 20 123
— 2, 16 123. 233
— 3, 5 233
Vergil. Aen. 3, 682 179

Vergil. Aen. 6. 9	160
— — 6. 13	160
— — 6. 14	160
— — 6. 15	160
— — 6. 17	160
— — 6. 20	160
— — 6. 27	160
— — 6. 30	160
— — 6. 33	160. 389
— — 6. 34	121. 160
— — 6. 37	160
— — 6. 39	135
— — 6. 41	160
— — 6. 42	121. 135
— — 6. 44	121
— — 6. 45	121. 132
— — 6. 47	121
— — 6. 52	121
— — 6. 53	121
— — 6. 81	121
— — 6. 124	121
— — 6. 211	121
— — 8. 675	121
— — 10. 125	151
— — 10. 501	387
— — 12. 232	166
— — 12. 513	180
— — 12. 515	180
— — 12. 516	180
Vopisc. Aur. 7	124
Xenoph. Ages. 1, 6	102
— — 2, 1	62
— Anab. 1, 2, 13	34
— — 1, 3, 13	31
— — 1, 7, 11	68
— — 1, 10, 2	34
— — 2, 2, 4	4
— — 2, 2, 13	14
— — 2, 3, 5	4
— — 2, 4, 5	4
— — 2, 4, 6	8
— — 2, 4, 21	3
— — 2, 4, 22	4
— — 2, 5, 28	19
— — 3, 1, 21	9
— — 3, 1, 42	16
— — 3, 2, 18	12
— — 3, 2, 31	4
— — 3, 5, 12	4
— — 4, 3, 5	14
— — 4, 5, 20	25
— — 4, 5, 33	293
— — 4, 5, 34	25
— — 4, 7, 2	14
— — 4, 7, 4	25
— — 4, 8, 4	23
— — 5, 2, 5	14

Xenoph. Anab. 5. 6. 8	5. 18
— — 5. 6. 9	25
— — 5. 7. 9	22
— — 5. 7. 23	29
— — 5. 7. 24	32
— — 5. 7. 25	4
— — 5. 8. 6	23
— — 6. 2. 11	29
— — 6. 3. 23	25
— — 6. 4. 1	34
— — 6. 4. 24	34
— — 6. 5. 9	4
— — 6. 5. 13	29
— — 6. 6. 7	34
— — 6. 6. 21	22
— — 6. 6. 36	49
— — 7. 7. 34	12
— — 7. 8. 16	8
— Cyr. 1. 1. 2	8
— — 2. 1. 3	34
— — 2. 1. 4	29
— — 2. 1. 7	32
— — 2. 3. 3	16. 19
— — 3. 1. 6	25
— — 3. 1. 29	25
— — 3. 1. 42	29
— — 4. 2. 49	4
— — 5. 1. 4	29
— — 5. 4. 28	32
— — 6. 3. 11	25
— — 7. 1. 15	21
— — 7. 2. 28	25
— — 8. 7. 13	45
— — 8. 7. 24	46
— — 8. 8. 5	29
— Hell. 1. 1, 2	67
— — 1, 1. 37	82
— — 1, 5. 7	8
— — 1, 5. 17	335
— — 1, 5, 21	76. 82
— — 1, 7. 6	37
— — 1, 9, 10	70
— — 2, 1	70
— — 2, 1, 4	4
— — 2, 3. 9	68
— — 2, 3, 37	29
— — 2, 3, 43	43
— — 2, 4, 6	34
— — 2, 4, 13	4[illegible]
— — 2, 4, 41	[illegible]
— — 2, 8, 30	10
— — 3, 1, 2	
— — 3, 2, 7	2
— — 3, 2, 17	7
— — 3, 2, 21	1[illegible]
— — 3, 2, 23	1[illegible]
— — 3, 2, 25	1[illegible]

Xenoph. Hell. 3, 2, 30 103
— — 3, 3, 1 104
— — 3, 3, 2 23
— — 3, 3, 10 23
— — 3, 4, 1 102
— — 3, 4, 11 71
— — 3, 4, 12 71
— — 3, 4, 15 71
— — 3, 4, 26 72
— — 3, 5, 25 90
— — 4, 1, 1 72
— — 4, 2, 9 90
— — 4, 5, 9 29
— — 4, 8, 5 315
— — 4, 8, 8 72
— — 5, 1, 22 25
— — 5, 3, 19 90
— — 5, 5, 37 26
— — 6, 5, 20 78
— — 7, 1, 44 23
— — 7, 4, 33 175
— — 7, 4, 34 175
— — 7, 4, 36 175
— — 7, 5, 3 175
— Hier. 11, 8 4
— Memorab. 1, 1, 14 17
— — 1, 2, 38 31
— — 1, 4, 2 34
— — 2, 2, 13 263
— — 2, 7, 5 16
— — 2, 7, 14 23
— — 3, 3, 3 23
— — 3, 7, 1 29
— — 4, 4, 12 32
— — 4, 4, 18 32
— — 4, 4, 25 32
— — 4, 7, 7 32
— Oec. 1, 7 16
— — 1, 9 16
— — 1, 11 8
— — 1, 12 8
— — 1, 16 8
— — 2, 11 8
— — 8, 2 23
— — 19, 14 34
— — 20, 2 37
— — 21, 2 45
— de re p. Ath. 1, 2 35. 43
Xenoph. de re p. Ath. 2, 9 35
— — 3, 13 35
— de re equit. 1, 25 43
— — 3, 1 25
— — 3, 2 14
— — 10, 10 26
— Symp. 4, 1 26
— — 6, 6 34
— — 8, 3 29
— — 8, 9 32
— — 8, 35 8
Zonar. 8, 17 ed. Dind. 223, 7-18 152
— 8, 17 D. 223, 22 143. 152
— 8, 17 D. 223, 23 144
— 8, 18 D. 224, 13–16 152
— 8, 19 D. 227, 11—23 152
— 8, 21 D. 234, 15—24 152
— 8, 22 D. 237, 20 143
— 8, 22 D. 238, 1—18 144
— 8, 22 D. 238, 9—18 146
— 8, 23 D. 240, 26 147
— 8, 24 D. 241, 3–9 146
— 8, 24 D. 242, 17–19 158
— 8, 25 D. 244, 24—32 146
— 8, 25 D. 245, 25 -27 146
— 8, 26 D. 246, 21—23 158
— 8, 26 D. 247, 28 148
— 9, 1 D. 253, 4–20 148
— 9, 1 D. 253, 72—254, 3 146
— 9, 2 D. 255, 18–22 158
— 9, 2 D. 257, 9—21 158
— 9, 4 D. 261, 18–262, 9 160
— 9, 6 D. 265, 20 147
— 9, 6 D. 268, 15–18 161
— 9, 9 D. 275, 9—18 161
— 9, 10 D. 278, 26 - 280, 8 149
— 9, 10 D. 280, 24—27 151
— 9, 11 –16 150
— 9, 11 D. 281, 15--282, 6 161
— 9, 12 D. 284, 22 - 24 147
— 9, 14 D. 290, 14—18 160
— 9, 20 D. 306, 27 - 32 164
— 9, 20 D. 307, 12—15 164
— 9, 20 D. 309, 27 164
— 9, 21 D. 312, 8—11 164
— 9, 21 D. 312, 21—30 164
— 9, 23 D. 318, 28—319, 10 164

Index rerum.

Alterthum: H. Bruncke, über die servianische Phalanx und die ältere manipularlegion 357*. — H. Haupt, könig Juba und Dio Cassius 378*. — E. Illhardt, Titus und der jüdische tempel 189. — A. Müller, studien zur lehre von der bewaffnung der römischen legionen 122: 1) trugen die legionen in der kaiserzeit ein lederwamms 122? 2) die lorica segmentata 126. — A. Müller, sepulcralmonumente römischer krieger 221. — H. Rumpf, die Hermesstatue aus dem Heratempel zu Olympia 197.

Aristoteles: H. Siebeck, zu Aristot. 347*.

Artikel vgl. grammatik.

Aurel. Victor: Fr. Helmreich, zu Sext. Aurel. Vict. de viris illustribus 167.

Baumgartner vgl. Dio Cassius.

Bruncke, H., vgl. alterthum.

Buchholz, vgl. Dio Cassius.

Bujack, G., vgl. Dio Cassius.

Caesar: C. Hammer, zu Caes. bell. Gall. IV, 29, p. 186.

Cato: C. Hartung, zu Cato de moribus II, 17, p. 106.

Chaereas 156.

Cicero: K. Schirmer, zu Cic. Ep. ad Attic. 1, 19, p. 382*.

Coelius Antipater 142, G. F. Unger, zu Coel. Antipat. 183.

'Cwikliński, L., vgl. Thucydides.

Dares: H. Haupt, Dares, Malalas, Sisyphos 107.

Dio Cassius: Baumgartner, über die quellen des Cassius Dio für die ältere römische geschichte 165. — Buchholz, die quellen des Appian und Dio Cassius für die geschichte des zweiten punischen krieges 139. — G. Bujak, de Sileno scriptore Hannibalis 139. — O. Gilbert, Rom und Carthago in ihren gegenwärtigen beziehungen 140. — H. Haupt, jahresbericht über Dio Cassius 139; könig Iuba und Dio Cassius 378*. — L. Keller, de Iuba Appiani Cassiique Dionis auctore; zu den quellen des Hannibalischen krieges; der zweite punische krieg und seine quellen 139. 140. — C. W. Nitzsch, Q. Fabius Pictor und die ersten jahre des Hannibalischen krieges 139. — C. Peter, Livius und Polybius; zur kritik der quellen der älteren römischen geschichte 139. 140. — M. Posner, quibus auctoribus in bello Hannibalico enarrando usus sit Dio Cassius 140. — F. A. Scott, Macedonien und Rom während des Hannibalischen krieges 139. 140. — A. Vollmer, quaeritur unde belli Punici secundi scriptores sua hauserit 139. — R. Wilmans, de fontibus et auctoritate Dionis Cassii 139.

Diodor: G. F. Unger, quellen im XI. buche des Diodor 48: 1) jahresepoche des Ephoros 55; 2) jahresepoche des Timaios 79; 3) die litterarhistorischen angaben 83; 4) die spartanischen königslisten 89. — Derselbe zu Diodor 173. 356*.

Eigennamen mit artikel bei Thucydides 375.

Ephoros vgl. Diodor.

Euripides: L. Schmidt, zu Eur. Elect. 975, p. 172.

Fabius 142.

Fellner, Th., vgl. Thucydides.

Gilbert, O., vgl. Dio Cassius.

Glogau, G., vgl. Thucydides.
Grammatik: A. Procksch, zur lehre vom artikel 1. — Wesen des artikels 1. — Artikel bei substantiven mit einer apposition 3. — Bei nominibus propriis 4. — Beim pronomen 4. — Beim participp 4. — Beim praedicat 4, 5. Eigennamen mit artikel bei Thucydides 375.
Hammer, C., vgl. Caesar.
Hartung, C., vgl. Cato, Moschus.
Haupt, H., vgl. alterthum, Dares, Dio Cassius.
Haupt, K., vgl. Thucydides.
Helmbold, Jul., vgl. Thucydides.
Helmreich, Fr., vgl. Aurel. Victor.
Herbst, L., vgl. Thucydides.
Illhardt, J., vgl. alterthum.
Iuba 142.
Iulians bücher gegen die christen: Heinr. Schiller p. 385.
Keller, L., vgl. Dio Cassius.
Köhler, U., vgl. Thucydides.
Köstlin, H., vgl. Manilius, Valer. Flaccus, Vergil.
Κυπριανύς vgl. Thucydides.
Leske, P., vgl. Thucydides.
Leutsch, E. v., vgl. Sophocl., Vergil.
Livius 158; G. F. Unger zu Liv. 186.
Malalas vgl. Dares.
Manilius: H. Köstlin, zu Manil. 182.
Menander: C. Hammer, zu Menander *περὶ ἐπιδεικτικῶν* 383.
Moschus: C. Hartung, zu idyll. IV, 36. 38, p. 47.
Müller, A., vgl. alterthum.
— C. F., vgl. Sophocl.
— H. F., vgl. Plotin.
Nick, A., vgl. Varro, Ovid.
Nitzsch, C. W., vgl. Dio Cassius.
Ovid: G. Nick, zu Varro und Ovid 380*.
Participp im griech. mit artikel, vgl. grammatik.
Πελοποννήσιοι 277.
Peter, C., vgl. Dio Cassius.
Plato: H. Siebeck, zu Platos Phaedrus u. Gorgias 175.
Plotin: H. F. Müller, zu Plotin 179.
Plutarch: G. F. Unger, zu Plut. 384.
Posner, M., vgl. Dio Cassius.
Praedicat vgl. grammatik.
Procksch, A., vgl. grammatik.
Rauchenstein, R., vgl. Thucydides.
Rumpf, H., vgl. alterthum.
Schiller, Heinr., vgl. Iulians bücher gegen die christen.
Schirmer, K., vgl. Cicero.
Schmidt, L., vgl. Euripides, Sophocles.
Schoene, A., vgl. Thucydides.
Schütz, H., vgl. Sophocles.
Scott, F. A., vgl. Dio Cassius.
Siebeck, H., vgl. Aristoteles, Plato.
Silenus 156.
Sisyphos vgl. Dares.
Sophocles: E. v. Leutsch, zu Soph. Elect. 103, p. 220; zu Elect. 137—139, p. 270. — C. F. Müller, zu Aiax 923 p. 171. — L. Schmidt, zu Oedip. auf Colon. 169. — H. Schütz, zur Antigone 377*.
Sosilus 156.
Spartanische königslisten vgl. Diodor.
Steup, Jul., vgl. Thucydides.
Subject vgl. grammatik.
Timaios vgl. Diodor.
Thucydides: L. Cwikliński, quaestiones de tempore quo Th. priorem historiae suae partem composuerit 272. 308; ders. über die entstehungsweise des zweiten theils der thucyd. geschichte 272. 355. — Th. Fellner, forschung und darstellungsweise des Thucydides 331. — G. Glogau, die entdeckungen des Thucyd. über die älteste geschichte Griechenlands 272. 340. — K. Haupt, de Thucydidis quam vocant fide historica 272. 328. — Jul. Helmbold, über die successive entstehung des thucyd. geschichtswerks 272. 336. — L. Herbst, jahresbericht über Thucydid. 271. — U. Köhler, über die archaeologie des Thucyd. 347. — *Κυπριανύς, περὶ τῆς οἰκονομίας τοῦ Θουκιδ.* 272. 273. — P. Leske, über die verschiedene abfassungszeit der theile des thucyd. geschichtswerks 272. 323. — R. Rauchenstein zu Thucyd. IV, p. 341*. — Alf. Schoene, jahresbericht über Thucyd. 273. 370. — Jul. Steup, quaestiones Thucyd. 272. — J. J. Welti, über die abfassungszeit des thucyd. geschichtswerkes 272. 297. — Heinr. Welzhofer, Thucydides und sein geschichtswerk 272. 369. — Fr.

Zimmermann, quaestiones de tempore quo historiarum libri a Thucydide compositi quoque editi sint 272. 321. — Eigennamen mit artikel bei Thucyd. 375.
Unger, G. F., vgl. Coelius Antipater, Diodor, Festus, Livius, Plutarch.
Valer. Flaccus: H. Köstlin, zu Val. Flacc. 387.
Varro, G. Nick, zu Varro u. Ovid 380*.
Vergil: H. Köstlin, zu Vergils Aeneis p. 179. — E. v. Leutsch, zu Aen. VI, 20, p. 166; zu VI, 42, p. 121.
Vollmer, A., vgl. Dio Cassius.
Welti, J. J., vgl. Thucydides.
Welzhofer, H., vgl. Thucydides.
Wilmans, R., vgl. Dio Cassius.
Zimmermann, Fr., vgl. Thucydides.

Verzeichniss der excerpirten zeitschriften.

Bulletin de la société nationale des antiquaires de France . . 388*
Mémoires de la société des antiquaires de France 186
Revue critique d'histoire et de littérature 388*
Séances et travaux de l'Academie des sciences morales et politiques 186. 390
The American review 186
Verslagen en mededeelingen der kon. academie van wetenschappen 390